This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Die Königlich Preußische Garde-Artillerie.

Ger
270
01

Harvard College Library

FROM THE FUND OF THE

CLASS OF 1851

ENLARGED BY A GIFT FROM

CHARLES F. DUNBAR
(CLASS OF 1851)

PROFESSOR OF POLITICAL ECONOMY
1871-1900

№ 203401

Wilhelm R.

Die

Königlich Preußische

Garde-Artillerie

insbesondere

Geschichte

des

1. Garde-Feldartillerie-Regiments

und des

2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Auf dienstliche Veranlassung verfaßt

von

Beutner,

Major im 2. Garde-Feldartillerie-Regiment.

Zweiter Band.

Mit sechs Bildnissen, drei Gesammtbildern der Kommandeure, einem Bild der 1870 gefallenen Offiziere, zwei Uniformbildern, neun Karten und Skizzen.

Berlin 1894.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 68—70.

Ger 270.01
~~Ger 262.400~~

Harvard College Library
August 22 1923
Fund of the Class of 1851

Vorwort.

Die Theilnahme des Garde-Feldartillerie-Regiments an den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 bildet den hauptsächlichen Inhalt des zweiten Bandes der Geschichte der Garde-Artillerie. Die Thaten des Regiments in den drei Feldzügen anschaulich zu schildern, wurde durch die gemeinsame Behandlung der Geschichte der beiden heutigen Garde-Feldartillerie-Regimenter erleichtert. Aber es erwuchs auch aus der Fülle des Stoffes die Schwierigkeit, mit der Darstellung der großen Schlachten die Gefechtsthätigkeit der zahlreichen einzelnen Batterien zu verflechten.

Nach der Trennung der Feld- und Fußartillerie 1872 war über die Geschichte des 1. und 2. Garde-Feldartillerie-Regiments gesondert zu berichten. Allgemeine Ausblicke auf die Zeitgeschichte und die Fortschritte in der Waffe sowie persönliche Mittheilungen von gemeinsamer Bedeutung wurden in die Geschichte des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments aufgenommen.

Der Verfasser hatte sich mannigfacher Unterstützung zu erfreuen. Die Personalien der Offiziere der Garde-Artillerie von 1816 bis 1838, welche Herr Premierlieutenant v. Morozowicz vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment zusammengestellt hatte, wurden bis 1893 fortgesetzt durch die Herren Lieutenants v. Lewinski vom 2. Garde-Feldartillerie-Regiment und Graf v. Pfeil und Klein-Ellguth vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment in mühevoller, dankenswerther Thätigkeit.

Der frühere Kommandeur der Garde-Feldartillerie-Brigade, Herr Generalmajor v. d. Knesebeck, und der jetzige Kommandeur derselben, Herr Generalmajor Frhr. Neubronn v. Eisenburg, regten die Zusendung von Beiträgen an, die seitens früherer Angehöriger der Garde-Artillerie zahlreich eingingen. Für werthvolle Denkwürdigkeiten, welche infolge dessen von hochstehender Seite zur Verfügung gestellt wurden, hat Verfasser seinen ehrerbietigen, pietätvollen Dank abzustatten. Von erprobten Führern und Mitkämpfern der großen Kriege gingen ihm Aufzeichnungen und Mittheilungen zu, in denen die Frische der eigenen Anschauung lebt: von den Herren Generallieutenant v. Helden-Sarnowski, Excellenz, November 1870 bis 1872 Kommandeur des Garde-Feldartillerie-Regiments, Generallieutenant v. Ribbentrop, Excellenz, 1864 Chef der 4pfündigen (Garde-) Versuchs-Batterie, kürzlich in Naumburg a. S. verstorben, Generallieutenant v. Bychelberg, Excellenz, 1864 Chef der 3. 6pfündigen Garde-Batterie, 1866

und 1870/71 Kommandeur der I. Fuß-Abtheilung, Oberſtlieutenant Frhr. v. Buddenbrock, 1870 Kommandeur der reitenden Abtheilung, Generallieutenant v. Prittwitz, Excellenz, 1870/71 Chef der 2. ſchweren Garde-Batterie, Generallieutenant Kuhlmann, Excellenz, 1870/71 Kommandeur der 2. leichten Garde-Batterie, Generalmajor Iſing, 1870 Chef der 6. leichten Garde-Batterie, Generalmajor Seeger, 1870 Chef der 4. ſchweren Garde-Batterie, Generalmajor v. Unruh, 1870 Kommandeur der 5. leichten, vom November an Chef der 2. reitenden Garde-Batterie, Generalmajor v. Villaume, Ende Auguſt 1870 Kommandeur der 6. leichten Garde-Batterie, Generalmajor v. Lüdemann, 1870/71 Adjutant der Korpsartillerie des Gardekorps, Generalmajor v. Gentzkow, 1866 bei der 2. 6pfündigen Garde-Batterie, deſſen kunſtgeübter Hand die Ausſchmückung des Bildes der 1870/71 gefallenen Offiziere entſtammt, Oberſt v. Voigts-Rhetz, 1870 bei der 1. leichten Garde-Batterie, kürzlich in Schwerin verſtorben, Oberſtlieutenant v. Brieſen, 1870 bei der 1. reitenden Garde-Batterie, Oberſtlieutenant Schmidt, 1870 bei der 2. ſchweren Garde-Batterie, und von vielen anderen Herren, welche früher der Garde-Artillerie angehört haben. Dieſe Beiträge wirkten weſentlich zur Förderung der Arbeit mit; ſie verpflichten den Verfaſſer zu lebhaftem, aufrichtigem Danke.

Nachdem im erſten Bande die Zeit der glatten Geſchütze behandelt worden war, bringt der vorliegende zweite Band die Zeit der gezogenen Geſchütze und der mit ihrer Hülfe für Preußen und Deutſchland errungenen großen Erfolge.

Berlin, den 18. Januar 1894.

Der Verfaſſer.

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Die alte und die neue Zeit 1

Erster Abschnitt.

Zwei Batterien der Garde-Artillerie-Brigade im dänischen Kriege 1864.

Bei der kombinirten Garde-Division unter Generallieutenant v. d. Mülbe:
die 3. 6pfündige Garde-Batterie, heute 5. Batterie 2. Garde-Feldartillerie-Regiments;
die 4pfündige (Garde-) Versuchs-Batterie, heute 8. Batterie 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Die Ursachen des Krieges 5
Oesterreichs und Preußens Rüstungen 6
Beginn der Operationen 8
Die beiden Garde-Batterien 9
Gefecht bei Satrup am 10. Februar 11
Aufenthalt bei Kolding 12
Die Düppel-Stellung 13
Das Gefecht bei Fridericia am 8. März 14
Beschießung von Fridericia am 20. und 21. März 17
Die Garden rücken nach Düppel 18
Plan, von Ballegaard nach Alsen überzugehen 19
Vor Düppel 19
Die Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. April 1864 22
Siegesfreude in Berlin 27
Die beiden Garde-Batterien im Sommer und Herbst 29
Zwei Garde-Batterien auf der Insel Rügen 30
Das Ende des Feldzuges 31

Zweiter Abschnitt.

Das Garde-Feldartillerie-Regiment.

I. Friedenszeit von 1864 bis 1866.

1. Der letzte Brigadier 35
2. Die Errichtung des Garde-Feldartillerie-Regiments 35
3. Der erste Regimentskommandeur 36
4. Dienstbetrieb und Ausbildung.
   Im Allgemeinen 38
   Reiten und Bespannterexziren 38
   Schießübungen 39
   Manöver; taktische Verwendung der Batterien 40

Seite

5. Die Haubitzen scheiden aus der Feldartillerie aus 42
6. Düppelfeier 43
7. Persönliche Nachrichten.
Hohe Personen und Vorgesetzte 43
Leben im Offizierkorps 44

II. Der Feldzug in Böhmen 1866.

Zur Zweiten Armee gehörig:

Bei der 1. Garde-Infanterie-Division: die I. Fuß-Abtheilung Garde-Feldartillerie-Regiments;
" " 2. " " " die III. Fuß-Abtheilung Garde-Feldartillerie-Regiments;
" " Garde-Reserve-Artillerie: die II. Fuß-Abtheilung Garde-Feldartillerie-Regiments und die 4. reitende Garde-Batterie.
" " 1. Garde-Kavallerie-Brigade: die 3. reitende Garde-Batterie.

Zur Ersten Armee gehörig:

Bei dem großen Kavalleriekorps: die 1. reitende Garde-Batterie,
" " " " " 2. " " "

Die Kriegsbereitschaft 46
Die Mobilmachung 48
Kriegsrangliste des Garde-Feldartillerie-Regiments 49
" der Munitions-Kolonnen-Abtheilung 50
Offizierbesetzung der Ersatz-Abtheilung 51
Preußens Streitkräfte 51
Ausmarsch aus Berlin 52
Beginn der Feindseligkeiten 53
Oesterreichische Pläne 54
Gefecht bei Soor am 28. Juni 1866 55
Gefecht bei Skalitz " " " " 62
Gefecht bei Schweinschädel am 29. Juni 1866 62
Gefecht bei Königinhof " " " " 64
Vom Kavalleriekorps 65
Die Garde-Reserveartillerie 65
Im Biwak bei Königinhof 67
Die Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866.
Beginn der Schlacht 69
Vormarsch der Garde-Artillerie aufs Schlachtfeld 69
Einleitende Feuerstellungen 73
Die erste Hauptfeuerstellung 75
Die zweite Hauptfeuerstellung 76
Die 3. und 4. reitende Garde-Batterie 83
Die III. Fuß-Abtheilung 85
Die 1. und die 2. reitende Garde-Batterie 85
Nach der Schlacht 87
Vormarsch auf Wien 89
Waffenstillstand 93
Rückmarsch nach Berlin 96

III. Friedenszeit 1866 bis 1870.

Seite

1. Drei Garde-Batterien nach Hannover versetzt 99
2. Die letzten glatten Geschütze scheiden aus; Neuordnung 1867 100
3. Ausbildung am gezogenen Geschütz; Feststellung seines Gebrauches im Felde.
   Im Allgemeinen 102
   Schießübungen 102
   Die künftige Eintheilung und Verwendung der Artillerie im Felde . . 104
4. Besondere Begebenheiten 106
5. Personelle Nachrichten.
   Brigade- und Regimentskommandeure 106
   Mittheilungen vom Offizierkorps 107
   Ernstes und Heiteres vom Kupfergraben 108

IV. Der deutsch-französische Krieg 1870/71.

Zur Zweiten Armee gehörig:

Bei der 1. Garde-Infanterie-Division: die I. Fuß-Abtheilung Garde-Feldartillerie-Regiments.
" " 2. " " " die III. Fuß-Abtheilung Garde-Feldartillerie-Regiments.
" " Korpsartillerie des Gardekorps: die II. und die Reitende Abtheilung Garde-Feldartillerie-Regiments.

Der Ausbruch des Krieges 110
Kriegsrangliste des Garde-Feldartillerie-Regiments 111
" der Garde-Reserveartillerie-Abtheilung 112
" " Munitionskolonnen-Abtheilung 112
Offizierbesetzung der Ersatz-Abtheilung 113
Einreihung des Garde-Feldartillerie-Regiments in die Ordre de Bataille des Gardekorps 113
Die deutschen Armeen 114
Mobilmachung in Frankreich 115
Eisenbahntransport der deutschen Armeen 116
Vormarsch durch die Pfalz 118
Ueber die Grenze nach Frankreich 119
Die 1. reitende Garde-Batterie bei Dieulouard 120
Die Schlacht bei Mars la Tour den 16. August 1870 122
Rechtsabmarsch der Zweiten Armee 125
Die Schlacht bei St. Privat am 18. August 1870.
   Allgemeines; Vorbereitungen zur Schlacht 126
   Einleitende Feuerstellungen der Garde-Artillerie 128
   Die erste Hauptfeuerstellung der Garde-Artillerie 131
   Einnahme von Ste. Marie aux Chênes 134
   Die zweite Hauptfeuerstellung der Garde-Artillerie 135
   Auftreten der III. Fuß-Abtheilung 138
   Geschützkampf in der 2. Hauptfeuerstellung 140
   Angriff der 4. Garde-Infanterie-Brigade auf die Höhen südlich St. Privat 142
   Batterien der Garde-Artillerie begleiten den Infanterieangriff 143
   Angriff der 1. Garde-Infanterie-Division auf St. Privat 146
   Die dritte Hauptfeuerstellung der Garde-Artillerie 147
   Die 3. Garde-Infanterie-Brigade und die 5. leichte Garde-Batterie beim IX. Armeekorps 151

Seite

Die Erstürmung von St. Privat 154
Die letzte Feuerstellung der Garde-Artillerie 156
Das Ende der Schlacht 159
Nach der Schlacht 160
Der 19. August 167
Das Gardekorps bei der Maas-Armee 168
Von Metz bis Sedan.
Marsch in Richtung auf Paris 170
Rechtsabmarsch der Dritten und der Maas-Armee nach der belgischen Grenze 171
Beaumont 174
Die 1. reitende Garde-Batterie vor Carignan 175
Die Schlacht von Sedan am 1. September 1870.
Anmarsch zur Schlacht; Umfassung des Gegners 177
Die feindliche Stellung 178
Die Batterien der I. Fuß-Abtheilung gehen in Stellung 179
Oberst v. Scherbenings Tod 181
Die Korpsartillerie fährt auf 182
Die Stellung der III. Fuß-Abtheilung 182
Artilleriekampf in der ersten Stellung 184
Auftreten der Dritten Armee bei Floing und St. Menges 187
Die Reitende Abtheilung im Feuer 187
Die zweite Feuerstellung der Garde-Artillerie 188
Der letzte Durchbruchsversuch Generals v. Wimpffen 189
Beschießung des Garenne-Waldes 190
Stellungsänderungen bei der III. Fuß-Abtheilung 191
Niederkämpfen des letzten Widerstandes 192
Die Garde-Artillerie geht über die Givonne vor 192
Das Ende der Schlacht 193
Der 2. September 195
Beschießung von Montmédy 200
Vormarsch auf Paris 205
Vertheidigungsmaßregeln von Paris 207
Eintreffen vor Paris 208
Die Stellungen der Garde-Batterien vor Paris 211
Verstärkung der Stellung des Gardekorps 212
Quartierwechsel vor Paris 213
Beschießung von Le Bourget am 28. Oktober 1870 215
Fortsetzung der Beschießung am 29. Oktober 1870 216
Die Erstürmung von Le Bourget am 30. Oktober 1870 216
Der neue Regimentskommandeur Oberst v. Helden-Sarnowski 221
Das Leben in den Kantonnements vor Paris 222
Die 1. reitende Garde-Batterie in der Normandie 228
Ausfall gegen Le Bourget am 21. Dezember 1870.
Französische Pläne 229
Deutsche Abwehrmaßregeln 230
Französischer Vorstoß auf Le Bourget 231
Geschützkampf mit General Ducrots Artillerie 231
Vorgehen der Garde-Artillerie über die Inundation hinaus 234
Abbruch des Gefechts 237
Rückblick auf die Thätigkeit der Garde-Artillerie 238
Die Franzosen nach dem Ausfall 240

Seite

Weihnachten 241
Die 2. leichte Garde-Batterie nach Soiffons und La Fère detachirt 242
Beschießung von Paris 243
Batteriebau durch Garde-Feldartillerie 245
Kaiserkrönung in Versailles 246
Beschießung von St. Denis 247
Kapitulation von Paris am 29. Januar 1871 247
Der Einzug in Paris und die Parade auf den Longchamps am 3. März 1871.
Die Tage der Besetzung von Paris 250
Die erste Kaiserparade 252
Quartierwechsel vor Paris 253
Kaisers Geburtstag 255
Waffenruhe vor Paris 255
Die Kommune in Paris 256
Friede und Heimkehr 258
Die Garde-Reserveartillerie-Abtheilung im Feldzuge 1870/71.
Mobilmachung 258
Vor Straßburg 259
Vor Paris 260
Heimkehr 263
Die Munitionskolonnen-Abtheilung des Gardekorps im Kriege 1870/71 263
Der Einzug in Berlin am 16. Juni 1871 266
Den Gefallenen zum Gedächtniß 268
Nach dem Kriege.
Persönliche Mittheilungen 271
Drei Kaisermanöver bei Berlin 273

Dritter Abschnitt.

Die Garde-Feldartillerie-Brigade 1872 bis 1893.

I. Das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment

(vom 1. November 1872 bis 7. Mai 1874 Garde-Feldartillerie-Regiment, Korpsartillerie).

A. In wechselndem Quartier 1872 bis 1881.

1. Die allgemeine Neuordnung der Feldartillerie 1872 275
2. Die Errichtung des Regiments 277
3. Garnisonen und Kasernements 279
4. Geschützmaterial C/73 280
5. Wichtige Begebenheiten 281
6. Neue Namen und Uniformsabzeichen 283
7. Dienstbetrieb und Ausbildung.
Im Allgemeinen 283
Reiten, Fahren, Bespannexerziren 284
Schießübungen 284
Manöver 285
8. Persönliche Nachrichten.
Hohe Vorgesetzte, Brigade- und Regimentskommandeure 285
Mittheilungen vom Offizierkorps 288

Seite

B. Das neue Kasernement in der Kruppstraße; Zeit von 1881 bis 1888.

1. Einzug in die Kaserne 1881 289
2. Vermehrung um zwei Batterien 1881 289
3. Wichtige Ereignisse.
   Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen 290
   Dienstleistung des Prinzen Wilhelm, Königliche Hoheit, beim Regiment 290
   Tod des Prinzen Karl von Preußen, Königliche Hoheit 291
   " " " Friedrich Karl von Preußen, Königliche Hoheit . . 291
4. Neue Gesichtspunkte für die Ausbildung 292
5. Persönliche Nachrichten.
   Hohe Vorgesetzte und Kommandeure 293
   Nachrichten vom Offizierkorps 295
   Leben im neuen Kasino in der Kruppstraße 295
6. Die Ereignisse des Jahres 1888 296

C. Chef des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments: Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm II.; Zeit von 1888 bis 1893.

1. Seine Majestät ernennt Sich zum Chef des Regiments 1888 300
2. Neuordnungen 1889 und 1890 301
3. Die neuen Dienstvorschriften 302
4. Persönliche Nachrichten.
   Hohe Vorgesetzte und Kommandeure 303
   75jähriges Jubiläum.
   a. Die gesellige Zusammenkunft im Kaiserhof 306
   b. Der Regimentsappell und das Festessen am 28. Februar 307
   c. Das durch Theilnahme Seiner Majestät ausgezeichnete Liebesmahl am 2. März 1891 309
   Nachrichten vom Offizierkorps 310

II. Das 2. Garde-Feldartillerie-Regiment
(vom 1. November 1872 bis 7. Mai 1874 Garde-Feldartillerie-Regiment, Divisionsartillerie).

A. Die ersten sechs Jahre des Regiments, 1872 bis 1878.

1. Zusammensetzung des Regiments 313
2. Der erste Regimentskommandeur 314
3. Neue Benennung und Uniformen 1874 315
4. Dienstliche Thätigkeit 316
5. Persönliche Mittheilungen.
   Nachrichten vom Offizierkorps 317
   Leben im Offizierkorps 318

B. In Berlin am Kupfergraben und am Oranienburger Thor, 1878 bis 1890.

1. Neuordnung im Frühjahr 1881 319
2. Mittheilungen über Dienst und Ausbildung.
   Im Allgemeinen 319
   Schießübungen 319
   Manöver 319
3. Neuordnung 1887 und 1889 320
4. Persönliche Nachrichten.
   Die Kommandeure des Regiments 321
   Leben im Offizierkorps 322

Seite

C. In Berlin und in Potsdam 1890 bis 1893.
1. Die Neuordnung 1890, die Reitende Abtheilung 323
2. Dienstbetrieb und Ausbildung 324
3. Die neue Kaserne in Potsdam; dem Kupfergraben zum Abschiede 325
4. Persönliche Nachrichten.
Die Kommandeure 327
Leben im Offizierkorps 328

Anhang.

Beilage I. Die Neuordnungen der Feldartillerie 1863 bis 1893 . . . . . 3*
= II. Die Batterien im Abtheilungsverbande der Garde-Artillerie 1863 bis 1893 (Fortsetzung von Band I, Beilage VII) 6*
= III. Brigadiers, Brigade-, Regiments- und Abtheilungs-Kommandeure der Garde-Artillerie 1816 bis 1893 . . . . . 10*
= IV. Die Batterien des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments:
Benennungen, Feldzüge, Verluste, Dekorationen, Chefs 12*
Die Batterien des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments:
Benennungen, Feldzüge, Verluste, Dekorationen, Chefs 34*
= V. Offiziere der Garde-Artillerie, welche 1870/71 das Eiserne Kreuz 1. bezw. 2. Klasse erworben haben 44*
= VI. Rangliſten des Garde-Feldartillerie-Regiments 1864, 1869, 1870/71 . . . 46*
Rangliſten des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments 1874, 1876, 1878, 1880, 1884, 1886, 1890, 1892 . . . . . 49*
Rangliſten des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments 1876, 1880, 1886, 1888, 1889, 1890, 1893 . . . . . 58*
= VII. Verzeichniß der Offiziere der Garde-Artillerie 1816 bis 1872 . . . . . 65*
= = = des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments 1872 bis 1893 136*
= = = = 2. = = = 1872 bis 1893 148*
Alphabetiſches Inhalts-Verzeichniß der Offiziere 158*
= VIII. Quellen 164*

Verzeichniß der Abbildungen und Karten.

1. Bildniß Seiner Majeſtät Kaiſer Wilhelms I.
2. Bildniß Seiner Majeſtät Kaiſer Friedrichs III.
3. Bildniß Seiner Majeſtät Kaiſer Wilhelms II.
4. Bildniß Seiner Majeſtät des Königs Karl von Rumänien.
5. Bildniß Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preußen.
(Sämmtlich nach Oelgemälden im Beſitz des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.)
6. Bildniß des Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen.
7. Geſammtbild der Brigade-Kommandeure 1864 bis 1893.

8. Gesammtbild der Kommandeure des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.
9. Gesammtbild der Kommandeure des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.
10. Gesammtbild der im Kriege 1870/71 gefallenen und gestorbenen Offiziere.
11. Zwei Uniformbilder: vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment,
    vom 2. Garde-Feldartillerie-Regiment.
12. Neun Karten, Pläne und Textskizzen:
    Textskizze der Düppel-Stellung 1864.
    Textskizze des Gefechts bei Soor am 28. Juni 1866, Plan der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866, Marschkarte für den Feldzug 1866.
    Plan der Schlacht bei St. Privat am 18. August 1870, Plan der Schlacht bei Sedan am 1. September 1870, Textskizze der Festung Montmédy, Textskizze der nördlichen Umgebungen von Le Bourget, Marschkarte für den Feldzug 1870/71.

Die alte und die neue Zeit.

König Wilhelm entbot zum 17. März 1863 die Veteranen der Befreiungskriege nach Berlin, denn fünfzig Jahre waren vergangen, seit Friedrich Wilhelm III. das preußische Volk zum großen Kampfe aufgerufen und die Errichtung der Landwehr angeordnet hatte. Darum bestimmte König Wilhelm jenen Tag zur Grundsteinlegung für das Denkmal Seines Königlichen Vaters.

Dem Befehl folgten 4000 alte Krieger, die Hälfte von ihnen Ritter des Eisernen Kreuzes. Um ihren König, den erlauchtesten Kämpfer der Befreiungskriege geschaart, nahmen die Veteranen Theil an der Feier der Grundsteinlegung und an dem Festmahl, zu welchem sie in das Königliche Schloß geladen waren.

Da sammelten sich noch einmal die Krieger, welche dem Feldmarschall Blücher gefolgt waren, dem eisernen York und Bülow, dem Retter der Hauptstadt. Die ehrwürdigen Männer im weißen Haar weckten die Erinnerung an frühere Tage wieder auf: die begeisterte Erhebung des preußischen Volkes stieg vor den Augen der Nachkommen empor; in Gedanken erneuerte sich das Bild des geliebten Königs Friedrich Wilhelms III. Die Veteranen erzählten von der in Frankreich überstandenen Mühsal, von der Bezwingung des allgewaltigen Korsen und dem zweimaligen Einzug in die stolze Stadt Paris.

Es war, als erhöbe die alte Zeit mahnend ihre Hand an der Schwelle der großen neuen Zeit, die Preußen beschieden sein sollte.

„Es rauscht der Sieg in Deiner Fahne Falten", so war König Wilhelm vom Dichter gefeiert worden, Er, dessen Jugend umstrahlt wurde vom Frühroth der Befreiungskriege, und der am Abend Seines Lebens noch berufen war, Sein Preußen nach manchem dunklen Tag auf die lichten Höhen des Ruhmes emporzuführen.

Ein starkes Heer hatte König Wilhelm, die Zeichen der Zeit erkennend, alles Widerstandes ungeachtet, erschaffen. Preußen hielt Waffen und Wehr bereit, um, wenn es galt, die verworrenen Fäden der Politik mit dem Schwert zu zerhauen. Von allen Seiten waren die Hohenzollernschen Lande durch mißgünstige Nachbarn bedroht: Preußen blieb nur die Wahl, in kühnem Wagen vorwärtszugehen oder von der Stellung einer europäischen Großmacht verdrängt zu werden.

Durch wunderbare Fügung erstanden in dieser entscheidungsvollen Epoche Männer, welche den größten Aufgaben gewachsen waren und die im preußischen

und deutschen Volk schlummernden Kräfte mächtig aufzuwecken wußten, König Wilhelms Paladine: Ministerpräsident v. Bismarck, Generalstabschef v. Moltke, der sich den ersten Feldherren früherer Zeiten ebenbürtig zeigte, und der Kriegsminister v. Roon.

Im heißen Kampfe bewährten sich abermals die großen militärischen Eigenschaften der Hohenzollern. Unter König Wilhelms Führung befehligten die Heere der vielgeliebte Kronprinz Friedrich Wilhelm und der schlachtenkühne Prinz Friedrich Karl.

Da erwachte im Volk wieder der furor teutonicus, in Schlacht und Krieg erwies es sich seiner Ahnen würdig. Zum dritten Mal in diesem Jahrhundert konnten preußische und deutsche Heere in Paris einziehen.

Wie an der Spitze des Heeres, so fanden sich auch bei den einzelnen Waffen treffliche Befehlshaber. Nicht zum mindesten war dies bei der Artillerie der Fall; sie durfte Männer wie den General v. Hindersin, den Prinzen Hohenlohe zu den ihrigen zählen.

Eine neue Zeit war auch für die Artillerie angebrochen: die Einführung der gezogenen Geschütze bildet den Wendepunkt in der Geschichte unserer Waffe!

Freilich vollzog sich dieser Wechsel nicht in Jahresfrist; in zwei ruhmvollen Kriegen erprobte sich erst die neue Waffe, entwickelte sich eine völlig neue Taktik. Dann aber kam der letzte große Kampf, in welchem die Waffe einen ungeahnten, entscheidenden Einfluß gewann, in welchem die Artillerie zur sieghaften Beherrscherin des Schlachtfeldes wurde.

Der Garde-Artillerie war es vergönnt, an den drei Kriegen hervorragenden Antheil zu nehmen. Auch für sie schloß sich der Vergangenheit eine herrliche neue Zeit an, während der sie sich in neuer Kriegsrüstung, heldenhafte Führer an ihrer Spitze, frischen Lorbeer erkämpfen durfte.

Erſter Abſchnitt.

Zwei Batterien der Garde-Artillerie-Brigade

im

däniſchen Kriege 1864.

Bei der kombinirten Garde-Division unter Generallieutenant v. d. Mülbe:

die 3. 6pfündige Garde-Batterie, heute 5. Batterie 2. Garde-Feldartillerie-Regiments;
die 4pfündige (Garde-) Versuchs-Batterie, heute 3. Batterie 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Die Ursachen des Krieges. Die lange Friedenszeit, welche Preußen beschieden war, sollte zu Ende gehen. An der äußersten Nordgrenze des Vaterlandes lag seit Jahrzehnten das deutsche Volksthum im Kampfe gegen dänische Uebergriffe. Seit 1863 aber drängten die Verhältnisse dort zu einer Entscheidung.

Eigenthümlich verwickelt waren die politischen Zustände, welche Ursachen zum deutsch-dänischen Kriege wurden.

Die beiden Herzogthümer Schleswig und Holstein standen unter dänischer Herrschaft, hatten aber ihre deutschen Eigenthümlichkeiten treu und fest bewahrt. Lediglich im Norden Schleswigs war deutsche und dänische Bevölkerung gemischt. Holstein bildete einen Theil des Deutschen Bundes, als Souverän des Herzogthums hielt der König von Dänemark einen Gesandten beim Deutschen Bundestag in Frankfurt a. M. Anders Schleswig. Vom Deutschen Bunde ausgeschlossen, fand es in enger Gemeinschaft seiner Institutionen mit Holstein einen wirksamen Halt gegen national-dänische Bestrebungen. „Auf ewig ungetheilt" lautete der Wahlspruch der beiden Herzogthümer.

Das unnatürliche Verhältniß, in dem sich beide befanden, hatte schon 1848 zu Verwickelungen geführt. Die kriegerischen Unternehmungen jedoch, welche auf die Befreiung vom dänischen Joche abzielten, waren infolge des Dazwischentretens der Großmächte fruchtlos geblieben. England, Frankreich und Rußland hatten die Herrschaft des Königs von Dänemark über die Herzogthümer im Londoner Protokoll von 1852 garantirt; der Deutsche Bund hatte nicht unterzeichnet, Oesterreich und Preußen dagegen waren dem Protokoll beigetreten, jedoch war ihnen vom König von Dänemark das Versprechen gegeben worden, die Verbindung Schleswigs mit Holstein nicht zu zerreißen!

Als nun der regierende Zweig der dänischen Königsfamilie ausstarb und am 16. November 1863 Christian IX. den Thron des Inselreiches bestieg, da brach

der lang genährte Haß gegen das Deutschthum in Schleswig in hellen Flammen aus. Holstein war durch seine Zugehörigkeit zum Deutschen Bunde gesichert, aber gegen Schleswig richteten sich die dänischen Angriffe um so schärfer. Die erregten Volksmassen Kopenhagens zwangen Christian IX. sofort bei seiner Thronbesteigung, eine Gesammtverfassung für Schleswig und Dänemark zu genehmigen. Damit sollten Schleswigs Institutionen vernichtet, seine Verbindung mit Holstein gelöst, seine völlige Einverleibung in Dänemark zur Thatsache werden.

Die Wirkungen dieses Ereignisses erregten die europäische Welt aufs Höchste. Deutschlands Mittelstaaten nahmen lebhaft die Partei des bedrohten Herzogthums, die Sympathien flogen dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg zu, welcher auftrat, um alte Rechte seines Hauses auf die beiden Herzogthümer zu wahren. Unter Zustimmung der erregten öffentlichen Meinung in Deutschland brachten die Regierungen der Mittelstaaten einen Bundestagsbeschluß zu Stande, demzufolge der Deutsche Bund das Bundesland Holstein in Besitz nehmen solle, bis über das Erbfolgerecht entschieden sein würde. 12 000 Mann sächsische und hannoversche Truppen führten im Dezember 1863 den Bundesbeschluß aus. Unter ihrem Schutze zog der Herzog von Augustenburg in Holstein ein; allenthalben huldigte ihm das Land.

Oesterreich und Preußen dagegen sahen sich einerseits gebunden durch das Londoner Protokoll, das die dänische Herrschaft in Schleswig-Holstein garantirte, andererseits aber fühlten sie sich verletzt durch den Bruch des dänischen Versprechens, Schleswig niemals von Holstein zu trennen. Beide verlangten übereinstimmend die Wahrung der alten Rechte Schleswigs und Aufhebung der neuen Einheitsverfassung. Beide Staaten vergaßen des eigenen Zwistes und einigten sich dahin, daß, falls Dänemark ihrer gemeinsamen Forderung nicht sofort nachkomme, das Herzogthum Schleswig als Pfand in Besitz genommen werden sollte.

Das Ausland dagegen wendete Dänemark Sympathien zu, vor Allen England. König Christian IX. konnte sich der Hoffnung hingeben, daß es gelingen werde, Frankreich und Rußland zum bewaffneten Schutz der dänischen Interessen zu veranlassen.

So weigerte sich Dänemark hartnäckig, den deutschen Forderungen entgegenzukommen; man wagte den Krieg im Vertrauen auf die kleine, aber tapfere Armee und auf die Flotte, nicht zuletzt auch in der Hoffnung auf den Beistand des Auslandes.

In der That mußte die Kriegführung stete Rücksicht auf die diplomatische Lage nehmen. Die politischen Verhältnisse übten häufig hemmenden Einfluß auf den Gang der militärischen Operationen aus, denen sie zahlreiche Schwierigkeiten entgegenstellten.[1])

Oesterreichs und Preußens Rüstungen. Als Dänemark im Widerstand beharrte und seine Streitkräfte nördlich der Eider in den Danewerken bereit stellte, war der Krieg nicht mehr zu vermeiden. Da der Deutsche Bund eine Besetzung von Schleswig abgelehnt hatte, so nahmen Oesterreich und Preußen die Ausführung dieser Maßregel nun ohne diesen in die Hand.

Anmerkung. Die laufenden Ziffern im Text beziehen sich auf die beigefügten Quellen.

Zum Oberbefehlshaber der beiderseitigen Truppen ward trotz seiner 80 Jahre der General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel bestimmt. Im Hauptquartier des Oberkommandos befanden sich Kronprinz Friedrich Wilhelm und der Fürst von Hohenzollern Königliche Hoheiten, ferner der Oberstlieutenant und Flügeladjutant Seiner Majestät, Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen. Letzterer blieb indeß nur bis Mitte März und kehrte dann nach Berlin zurück.

Prinz Friedrich Karl Königliche Hoheit befehligte das I. (preußische) Korps; es sollte aus der 6. und der 13. Division bestehen, 25000 Mann und 96 Geschütze; das II. (österreichische) Korps führte der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Gablenz, 21 000 Mann und 48 Geschütze; das III. (preußische) Korps, 10 000 Mann und 14 Geschütze, unter Generallieutenant v. d. Mülbe wurde von einer verstärkten kombinirten Garde-Division gebildet: es umfaßte die vier jüngeren Garde-Regimenter, das 3., 4., die Regimenter Königin Elisabeth und Königin Augusta, ferner die Garde-Husaren sowie die 3. 6pfündige und die 4pfündige (Garde-) Versuchs-Batterie. Die Mobilmachung der vier Garde-Infanterie-Regimenter erfolgte am 15. Januar 1864. Zum Vormarsch nach Schleswig hinein sollten sich am 28. Januar sammeln das I. Korps bei Plön, das II. bei Neumünster; das III. hatte auf Rendsburg zu folgen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Januar war die Augmentirung der Batterien der Garde-Artillerie-Brigade befohlen worden; zwei Garde-Batterien war es vergönnt, an dem Kampf theilzunehmen. Die gezogenen Feldgeschütze, vor Allem die noch in der Konstruktion begriffenen gezogenen Vierpfünder, sollten ihre Feuerprobe bestehen. Deshalb erging am 20. Januar Befehl, daß die 1. 6pfündige Garde-Batterie, Hauptmann Ribbentrop, bei der bisher schon Versuche mit den 4pfündigen Geschützen stattgefunden hatten, zur Formation einer 4pfündigen Versuchs-Batterie verwendet werden sollte.[2]) Die Batterie begann sich sofort zu rüsten, sie empfing zu den vier schon in Benutzung befindlichen Geschützen noch vier andere aus Torgau, so daß sie acht gezogene Vierpfünder stark war, kompletirte innerhalb einer Woche ihre Mannschaften und Pferde und erreichte am 1. Februar ihren vollen Kriegsetat. Dessenungeachtet verzögerte sich ihre Absendung nach dem Kriegsschauplatze, da die Herstellung der Munition, welche seitens der Artillerie-Prüfungskommission angefertigt wurde, noch Zeit in Anspruch nahm. Deshalb wurde auf Vorschlag der Brigade angeordnet, daß die 3. 6pfündige Garde-Batterie schleunigst mobil gemacht und zum Anschluß an die bereits nach dem Norden beförderten Garde-Regimenter abgeschickt werden solle.

Der Brigadier Oberst Freiherr v. Lyncker theilte am 28. Januar dem Hauptmann und Batteriechef Bychelberg die freudige Nachricht auf dem Kasernenhof am Kupfergraben mit.[3]) Da hieß es in Eile bereit zu sein. Die Hauptleute Freiherr v. Gregory und Baron v. Buddenbrock, Chefs der 2. und 3. reitenden Garde-Batterie, waren bei der Augmentirung der Pferde behülflich. Am 2. Februar wurden die Wagen und Munition aus Spandau geholt und damit die Rüstungen beendet.

Nicht alle preußischen Batterien waren wie die der Garde zum Feldzug mit gezogenen Geschützen versehen. Die Feldartillerie, welche damals in einer Um-

wandlung begriffen war, besaß bei jeder Brigade von 14 Batterien erst vier gezogene (6pfündige) Batterien, die anderen führten noch glatte Geschütze. Vier Fuß- und drei reitende Batterien hatten glatte Zwölfpfünder, drei Fuß-Batterien besaßen noch Haubitzen. Letztere sollten durch die gezogenen Vierpfünder ersetzt werden.

Der preußischen Artillerie stand die österreichische darin voran, daß alle sechs zum Krieg bestimmten Batterien gezogene Geschütze besaßen, der Geschoßwirkung nach zeigten sich die österreichischen Vorderlader den preußischen gezogenen Hinterladern etwa gleich, erreichten aber nicht ganz deren Treffsicherheit.

Dänemark stellte 12 Feldbatterien zum Kriege auf, jede zu 8 Geschützen, 6 Batterien waren mit gezogenen Vierpfündern, eine mit gezogenen Zwölfpfündern ausgerüstet, 5 führten glatte Zwölfpfünder. Außer diesen 12 Batterien kam noch eine mit glatten Vierundzwanzigpfündern versehene Positions-Batterie zur Verwendung. Zu diesen Feldgeschützen gesellten sich die in den verschiedenen Befestigungen stehenden Festungsgeschütze, etwa 800 an Zahl. — Das dänische Heer unter dem Generallieutenant de Meza, einem erprobten Führer, verfügte in vier Armee-Divisionen und einer Infanteriereserve zusammen über 37 000 Mann und 104 Feldgeschütze, gegenüber 56 000 Streitern und 158 Feldgeschützen Oesterreichs und Preußens.[4])

Die Gestaltung des Kriegsschauplatzes glich die verschiedene Stärke der Parteien einigermaßen aus. Vertheidiger wie Angreifer der Halbinsel waren bei der Kriegführung auf den östlichen Theil beschränkt, welchen ein flacher Höhenrücken von Süden nach Norden durchzieht. Der westliche Theil ist zu militärischen Operationen nicht geeignet. Dem Meere abgerungen und durch Deiche künstlich erhalten, zeigt dies Festland einen ganz eigenthümlichen Charakter, welcher der Entfaltung größerer Truppen durchaus hinderlich ist. Schleswigs östlicher Landstrich dagegen ist für die Kriegführung benutzbar, er bietet der Vertheidigung durch seine zahlreichen Knicks — hohe, schmale Steindämme, oben mit Buschwerk bestanden, welche zum Schutz und zur Abgrenzung der Felder dienen — mannigfache Vortheile. Meeresbuchten in großer Zahl schneiden bald mehr, bald minder tief in das Festland ein und gewähren der Vertheidigung ebenso viele Abschnitte, während sie den Angreifer zu Umgehungen nöthigen.[5]) Große Schwierigkeiten setzte auch der strenge Winter der Kriegführung des Angreifers entgegen, zumal das Land nur wenig gute Straßen besaß, denen die zur Orientirung dienlichen Alleebäume fast immer fehlten. Andererseits erleichterte der Frost das Vorrücken über die Gewässer, welche sonst zur Deckung des Feindes dienen konnten und ungangbar gewesen wären.

Beginn der Operationen. Am 1. Februar 1864 überschritten die verbündeten Truppen die Eider, Schleswigs Grenze. Auf dem rechten Flügel marschirte das I. Korps, in der Mitte das II., während den linken Flügel die preußische Garde einnehmen sollte. Der dänische Oberbefehlshaber de Meza hielt nördlich der Rheider-Au die Danewerke besetzt, eine Reihe von Schanzen, deren linker Flügel an der Schley seinen Anschluß fand und einen trotzigen Wall gegenüber dem Vormarsch der Verbündeten bildete. Mit größter Tapferkeit focht das Korps des Prinzen Friedrich Karl bei Missunde am 2. Februar und versuchte die linke Flanke der Danewerke zu umgehen. Die preußische Artillerie schoß vortrefflich, als hätte der General-

inſpekteur v. Hahn ſie beſichtigt, aber der Meeresarm ließ ſich im Angeſicht des Feindes nicht überſchreiten; das I. Korps mußte nach Arnis und Kappeln ausholen. Das II. und III. Korps gingen inzwiſchen in der Front gegen die Danewerke vor.

General de Meza wartete indeſſen den Angriff auf die Schanzen nicht ab, weil er befürchtete, feſtgehalten und durch Umfaſſung abgeſchnitten zu werden. Die Danewerke waren für die verfügbaren Kräfte (31 000 Mann und 180 Feſtungsgeſchütze) zu ausgedehnt, auch fehlte es bei der ſcharfen Kälte an Unterkunftsräumen für die Mannſchaften. Der beſte Schutz, die Ueberſchwemmung vor der Front, verſagte infolge des Froſtes. Daher räumte General de Meza die Verſchanzungen in der Nacht zum 6. Februar und zog mit ſeinem Heere nach Norden, wo er wirkſamen Widerſtand zu leiſten beabſichtigte.

Während die verbündeten Truppen nun die Verfolgung der Dänen begannen, ſchickten ſich die beiden Garde-Batterien an, ins Feld nachzufolgen, um der kombinirten Garde-Diviſion die noch fehlende Artillerie zuzuführen.

Die beiden Garde-Batterien. Die 3. 6pfündige Garde-Batterie rückte ins Feld mit 3 Offizieren, Hauptmann und Batteriechef Bychelberg, Sekondlieutenant Hoffmann v. Waldau und Sekondlieutenant Crantz, einem Arzt Dr. Gerſtein, 34 Avancirten, 3 Trompetern und 110 Kanonieren. Als die Batterie am 4. Februar auf dem Hamburger Bahnhof verladen wurde, erſchien König Wilhelm, um Seinen Artilleriſten bei der Abfahrt Lebewohl zu ſagen; die Batterie ſtand in Reihen mit großen Zwiſchenräumen auf dem Perron zum Einſteigen formirt. Seine Majeſtät begrüßte den Batteriechef mit den Worten: „Ich gratulire, daß Sie unter einem ſo ausgezeichneten General Ihre Sporen verdienen ſollen und hoffe, von der Batterie nur das Beſte zu hören.“ Hauptmann Bychelberg brachte ein Hoch auf Seine Majeſtät aus. Die Mannſchaft ſtieg nun in die Waggons ein und zwar, da es vorgeübt war, ſo blitzſchnell, daß der König herzlich darüber lachte.

Bis Hamburg fuhr die 3. 6pfündige Batterie mit der Eiſenbahn, dort ſtieg ſie aus und marſchirte nach Altona, um weiter befördert zu werden. Vom erſten Hauſe bis zum letzten waren die Straßen reich geſchmückt, ſchleswig-holſteinſche und deutſche Fahnen flatterten von den Dächern, überall freundliche Geſichter und herzliche Begrüßung. Auf dem Altonaer Bahnhof waren ſächſiſche und hannoverſche Uniformen zahlreich vertreten. Am 5. Februar Abends traf die Batterie in Rendsburg ein. Nach der Ausladung gegen 11 Uhr brach Hauptmann Bychelberg nach Kropp auf, traf am nächſten Morgen um 6 Uhr dort ein und ſollte bis 1 Uhr mittags ruhen. Doch ſchon um 9 Uhr Vormittags erklangen Alarmſignale, die Batterie mußte antreten, um eiligſt zur Avantgarde der Garde-Diviſion zu ſtoßen. 6 Geſchütze und 3 Munitionswagen ſetzten ſich in Bewegung, alles Andere blieb zurück. Da die Geſchütze keine Achsſitze beſaßen und zur Bedienung 6 Mann gehörten, ſo wurden die 18 Leute, welche nicht auf der Geſchützprotze Platz fanden, auf den drei Munitionswagen mitgenommen. Bei den vom Feinde verlaſſenen Danewerken vorbei marſchirte die Batterie, große Strecken trabend, über Husbye nach Schuby und erreichte hier am 6. Februar den Anſchluß an die Garde-Diviſion.[7])

An diesem Tage hatte in der Verfolgung der Dänen Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz das glänzende Gefecht bei Oeversee geliefert. Doch der Vorsprung, den General de Meza mit seinen Hauptkräften gewonnen hatte, war so bedeutend, daß die Fühlung der Verbündeten mit dem Feinde in den nächsten Tagen verloren ging. Am 10. Februar ertheilte das Oberkommando die Befehle, daß Prinz Friedrich Karl die von den Dänen besetzten Düppeler Schanzen einschließen solle, während die Oesterreicher und die preußischen Garden nach Jütland in Marsch gesetzt wurden.

Dorthin also mußte die 4 pfündige (Garde-) Versuchs-Batterie eilen, welche inzwischen ebenfalls zum Aufbruch fertiggestellt worden war. Hauptmann Ribbentrop verfügte für seine Batterie über vier Offiziere: Premierlieutenant v. Mutius, die Lieutenants v. Richthofen und Walbaum, Premierlieutenant Graf v. d. Schulenburg vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment, welcher zur Dienstleistung kommandirt war.

König Wilhelm erschien auch bei der Abfahrt dieser Batterie auf dem Hamburger Bahnhofe. Er ließ sich die Offiziere vorstellen und äußerte, indem er dem Hauptmann Ribbentrop die Hand gab, leider sei es wohl schon zu spät für sie, das „leider" bezöge sich aber nur auf die Offiziere, sie möchten dem Beispiel der Kameraden folgen, gerade die Artillerie hätte sich ganz vorzüglich bei Missunde gehalten.

Die 4 pfündige Batterie gelangte mit der Eisenbahn ebenfalls bis Hamburg und von da in kurzem Marsch nach Altona. Auf dem Bahnhofe dort sah es jetzt schon kriegerischer aus, dänische Gefangene und erobertes Geschütz aus dem Gefecht der Oesterreicher bei Oeversee gaben Kunde von den ersten Kämpfen. Die weitere Fahrt der 4 pfündigen Batterie von Altona aus richtete sich ebenfalls nach Rendsburg. Von dort mußte sofort nach Groß- und Klein-Rheide marschirt werden. Den Vormarsch durch das verschneite Land beschreibt Hauptmann Ribbentrop anschaulich und ausführlich:

„Wir luden auf freiem Felde Pferde und Wagen aus und mußten in stockfinsterer Nacht abmarschiren.

Die glatte Chaussee mit ungeschärften Pferden bei völliger Dunkelheit zu verfolgen, war schwer, zumal unsere Blendlaternen nur kümmerliches Licht boten. Bei Sorgenbrück hatten die Dänen den Uebergang zerstört. Um die Nothbrücke zu erreichen, ging es eine glatte Rampe hinunter, dazu mußten alle Fahrzeuge, nachdem die Pferde abgespannt waren, durch die Leute hinuntergeschafft werden. Das kostete zwei Stunden Aufenthalt.

Das Sehen auf die Schneefläche machte es unmöglich, auch nur irgend etwas zu erkennen, ich bekam vielmehr vollständige Visionen: Städte, Schlösser, Paläste. Auch Richthofen konnte nicht mehr sehen, er wollte mich vor einem Graben warnen und führte mich gerade mitten hinein. Wir freuten uns, als es zu dämmern begann, denn auch die Laternen waren längst ausgebrannt.

Gegen 8 Uhr endlich langten wir in Groß-Rheide an. Mittags 2 Uhr brachen wir wieder auf, um nach Schleswig zu eilen; ein scharfer Nordost trieb uns den Schnee in die Gesichter, dadurch wurde unsere Erwartung, die Danewerke zu sehen, getäuscht, obwohl wir mitten hindurch marschirten.

In Schleswig angelangt, kamen Geschütze und Pferde in dem alten Schloß Gottorf unter. Offiziere und Mannschaften dagegen mußten durch die längs der Schley sich erstreckende reichbeflaggte Stadt dreiviertel Stunden nach ihren Quartieren wandern.

Von Schleswig brachen wir morgens 8 Uhr auf; die Reiter saßen wegen des hohen Schnees oft von ihren Pferden ab, um sich die Füße zu erwärmen. Endlich erreichten wir Flensburg gegen 4 Uhr Nachmittags, erhielten aber sofort die Kunde, daß dort kein Platz für uns wäre.

Gegen Abend nach zehnstündigem Marsch gelangten wir nach Harrislee ins Quartier.

Am 11. Februar ging es nicht allzu früh von Harrislee fort über Flensburg nach Cruſau. In Flensburg stockte der Zug, auf der Chaussee stand ein großer Theil des Armeekorps vom Prinzen Friedrich Karl. Feldmarschall Wrangel, der Kronprinz, Prinz Albrecht und der Großherzog von Mecklenburg, unzählige Offiziere zu Pferde und zu Wagen kamen an uns vorbei. Wir waren nun mitten im bunteſten Kriegstreiben.[8])

Am folgenden Tage setzte die 4pfündige Garde-Batterie ihren Marsch nach Apenrade fort und erreichte nördlich davon den Anschluß an die kombinirte Garde-Diviſion."

Gefecht bei Satrup am 10. Februar. Inzwiſchen hatte von Hauptmann Bychelbergs Batterie der 1. Zug unter Lieutenant v. Waldau die Feuertaufe empfangen. Die beiden Sechspfünder unterstützten das I. Bataillon des 3. Garde-Regiments bei einer Erkundung, welche am 10. Februar ausgeführt wurde. Die kleine Abtheilung marschirte am frühen Morgen von Atzbüll auf Satrup vor; den Weg beengten fortwährend nebenherlaufende Knicks, hohe Schneewehen erschwerten das Fortkommen der Geschütze, so daß sie oft nur mit Hülfe der Infanterie vorwärts zu bringen waren. In schwachen Schützenketten gingen die Dänen auf Rakebüll zurück, jedoch in einem Gehöfte am Wege dorthin zeigten sich größere Trupps vom Feinde. Lieutenant v. Waldau erhielt daher Befehl, mit seinem Zuge vorzukommen und das vom Feinde besetzte Gehöft zu beschießen. Bei diesem Trabe kam das eine Geschütz auf dem starkgewölbten, spiegelglatten Wege in eine heftig schleudernde Bewegung und schlug infolge davon um. Lieutenant v. Waldau ließ halten und die Bedienungsmannschaften seines Zuges anfassen, um den Sechspfünder wieder aufzurichten. Als er dabei beschäftigt war, ritten der Großherzog von Mecklenburg und der Feldmarschall v. Wrangel heran, ohne von dem jungen Offizier gesehen zu werden. Sobald der umgestürzte Sechspfünder wieder flott war, eilte Lieutenant v. Waldau mit beiden Geschützen in Stellung, um das Feuer zu eröffnen. Mit dem zweiten Schuß, 7½ Zoll Aufsatz, wurde das Gehöft getroffen und im Weiteren mit 13 Schuß Soutiens und abziehende Kolonnen beschossen. Das heftige Infanteriefeuer der Dänen blieb dagegen wirkungslos.[9]) Um 3 Uhr stellte der Zug das Feuer ein und rückte um 5½ wieder ins Quartier der 3. 6pfündigen Batterie zu Gravenstein ein.

Am 11. Februar begegneten der Großherzog und der Feldmarschall der Batterie Hauptmann Bychelbergs. Der Feldmarschall befahl den Lieutenant

v. Waldau zu sich heran, belobte und küßte ihn mit den Worten: „Mein Sohn, Du hast gestern sehr gut geschossen!“ Die Richtnummern von beiden Geschützen erhielten vom Feldmarschall je einen Thaler zum Geschenk; Seine Königliche Hoheit ließ jedem Kanonier des Zuges zwei Thaler auszahlen.[10])

Für den Vormarsch des III. Korps nach Jütland hinein wurde die 4pfündige Garde-Batterie der Avantgarde, Brigade von Bentheim, die 6 pfündige dem Gros, Brigade von der Goltz, zugetheilt. Beide Chefs genossen während des Feldzuges eine große Selbständigkeit, ihre Truppe nahm eine Stellung zur Infanterie ein wie die alten Brigade-Batterien in den Befreiungskriegen; die Brigadekommandeure sorgten aufs Beste für ihre Batterien, von denen sie sich sehr ungern trennten.

Auch in taktischer Hinsicht erinnert die zugweise Verwendung der Artillerie im Gefecht, welche im Kriege gegen Dänemark häufig vorkam, noch an die Gewohnheiten der Befreiungskriege. Dementsprechend wurde ein und dieselbe Batterie zur Avantgarde, Gros oder Seitenabtheilung und zur Reserve eingetheilt; ja selbst in der Avantgarde marschirte öfter ein Zug im Vortrupp, einer im Haupttrupp.

Nachdem die Truppen in Hadersleben zwei Ruhetage gehalten, wurde der Marsch nach Jütland fortgesetzt. Die Leute suchten sich gegen die Kälte, so gut es ging, zu schützen, viele steckten die Hosen in die Stiefel und schnallten die Schäfte mit Riemen zu, damit der Schnee nicht von oben eindringen sollte. Wollene Shawls trug man in allen Farben, die Soldaten zogen zum Schutz für Brust und Schultern die Drillichjacken über den Waffenrock, der Mantel blieb gerollt, damit er im Quartier eine trockene Decke abgäbe.[11])

Aufenthalt in Kolding. Am 18. Februar erreichte das III. Korps die jütländische Stadt Kolding, somit war die jütische Grenze überschritten. Oesterreich und Preußen hatten aber nur vereinbart, Schleswig zu besetzen, deshalb mußten Unterhandlungen mit dem österreichischen Kabinet eröffnet werden, ob es der Besetzung Jütlands zustimme. Inzwischen wurde von einer weiteren Besetzung Abstand genommen, in Kolding blieben die preußischen Truppen stehen und richteten sich in ihren Stellungen zur Abwehr dänischer Angriffe ein; die unfreiwillige Rast dauerte über 14 Tage.

Dicht neben dem Koldinger Schloß wurde für die 4 pfündige Batterie eine kleine Schanze angelegt, welche 4 Geschütze aufnahm, um den Zugang von Veile und Fridericia bestreichen zu können. In weißen Schafspelz gehüllt, wandelte alsbald der wachehaltende Kanonier auf und ab, die Abzugsschnur in der Hand.

Die 3. 6 pfündige Garde-Batterie erbaute zwei Positionen für je drei Geschütze, eine unter Lieutenant Crantz bei Gammel-Aalegaard, Nord-Batterie, gegenüber der kleinen Insel Fanö, um den Verkehr der Schiffe auf dem kleinen Belt, der hier sehr schmal ist, zu verhindern; die andere unter Lieutenant Hoffmann v. Waldau bei Stenderup-Hage: Süd-Batterie. Die Halbinsel Fönskov auf Fünen und der kleine Belt in weiter Ausdehnung nach Süden hin sollten von dieser aus unter Feuer genommen werden.[12])

Am Nachmittag des 20. Februar herrschte starkes Schneegestöber, und es begann zu dunkeln, als von der Batterie bei Gammel-Aalegaard aus sich auf Fanö

und Fünen dänische Truppen erkennen ließen; ein Segelboot nahte und kreuzte, um die Absichten der Preußen am Strande zu erforschen. Doch da kein Schuß fiel, verschwand es bald im Dunkel. Bedienung und Bedeckung der Batterie kamen für die Nacht in nahen Gehöften bei Gammel-Aalegaard unter.

Früh am 21., ehe der Tag anbrach, wurde die Nord-Batterie besetzt; die aufgehende Sonne zeigte bei wundervollem Winterhimmel in klarem Licht die schöne Gegend, welche das Schneegestöber am Tage zuvor verhüllt hatte. Ueber dem Meere schwebten im Sonnenlicht kleine und große Inseln, theils flach, theils hoch und bewaldet, Fanö, Fünen, Brandsö und Bagö; hochauf wogte das Meer, erregt durch den scharf gehenden Ostwind, der die Wolken vertrieben hatte. Blitzende Bajonette und Gruppen umherstehender Soldaten wurden auf Fanö sichtbar. Die Entfernung ergab sich durch einige Probeschüsse auf 1700 Schritt. Es erschien auch wieder das Segelboot, welches am gestrigen Tage gekreuzt hatte; es wurde sofort aufs Korn genommen und ein Schuß dagegen abgefeuert. Die Wirkung war für den Beobachter eine überraschende. Mit größter Seelenruhe hatte die Schiffsmannschaft an Bord gelehnt, die deutschen Geschütze betrachtend, denn nie und nimmer glaubte sie, daß eine Kugel auf so große Entfernung sie erreichen könnte. Plötzlich spritzte vor ihnen auf 20 Schritt das Wasser auf, die Granate platzte und die Sprengstücke flogen ihnen um die Köpfe. Wie auf Kommando duckten sie sich, beim zweiten Schuß wendete das Schiff herum und floh mit vollem Segel aus dem Schußbereich der Kanonen. Die Gesammtbreite des kleinen Belt ward demnächst auf 2450 Schritt[13]) ermittelt.

Die Süd-Batterie verfeuerte am 21. Februar nachmittags 14 Granaten gegen einen Dreimaster und zwar mit dem Erfolge, daß dem feindlichen Schiff das Steuerruder und ein Mast zerschossen wurde.

Zwei Tage später kam der Süd-Batterie ein Kanonenboot auf 1500 Schritt in die Schußlinie. Es gab 3 Schüsse ab, 10 Granaten wurden gegen dasselbe abgefeuert.

Im Ganzen verschoß die 3. 6pfündige Garde-Batterie vom 21. Februar bis 1. März 50 Granaten.

Am 5. März wurden in Vonsild unweit Kolding Dekorationen vertheilt, ein Vorgang, bei welchem die Garde-Batterien durch Abordnungen vertreten waren. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz heftete den Offizieren und Mannschaften, die sich ausgezeichnet hatten, selbst die Ehrenzeichen an die Brust. Von der 6pfündigen Garde-Batterie erhielt Sergeant Schüler wegen seiner guten Haltung bei Satrup das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.[14])

Die Düppel-Stellung. Vor den Düppeler Schanzen hatte Prinz Friedrich Karl sich inzwischen überzeugt, daß schweres Geschütz nöthig sei, um durch Beschießung die Dänen zu erschüttern. Die Kenntniß, welche man im Laufe der Rekognoszirungsgefechte über die Düppel-Stellung erlangte, brachte das preußische Hauptquartier zu der Ueberzeugung, daß dieselbe, mit allen strategischen und taktischen Vortheilen ausgerüstet — ein zweites Sebastopol —, nur durch eine förmliche Belagerung zu bezwingen sei: eine Stellung von nur 4000 m Frontbreite durch 10 Schanzen in provisorischem Charakter gedeckt, beide Flügel an die See gelehnt und durch die Flotte beschützt, der rechte Flügel durch Batterien auf der

Insel Alsen wirksam unterstützt und fast unangreifbar. Hinter der Schanzenlinie deckte ein Brückenkopf die nicht zu unterbrechende Verbindung mit dem reichen Alsen, dazu kam der Vortheil ungehinderter Zufuhr auf dem Seewege. Zu diesen strategischen Vorzügen gesellte sich noch eine Reihe taktischer.

Die Schanzen lagen auf einem Höhenkranze, welcher das vorliegende Terrain bis auf Kanonenschußweite beherrscht und das dahinter liegende gegen Einsicht in die Stellung deckt. Zugleich war das Gelände vor dem rechten Flügel der Vertheidigung äußerst günstig, da sich auf wirksame Kanonenschußweite ein Fronthinderniß in Gestalt eines nassen Grundes davor hinzieht, und der Angreifer keine Spur von Deckung im Terrain findet.

Diese Stellung wurde durch nahezu 100 Geschütze, darunter eine Anzahl 4 pfündiger und 18 pfündiger gezogener nach dem System La Hitte, und durch etwa 30 000 Mann vertheidigt. Letztere befehligte an Stelle des vom Kommando zurückgetretenen Generals de Meza der Generallieutenant Gerlach.[15])

Minder günstig für die Dänen war das wellige Gelände vor dem linken Flügel der Schanzen. Hier fehlte die Unterstützung durch Flügel-Batterien, wogegen der Belagerer mit gezogenem Geschütz vom Festland bei Broacker aus flankirend auf 4000 bis 5000 Schritt eingreifen konnte.

Dieses Gelände namentlich südlich der Chaussee war der schwächste Theil der Stellung. Er wurde als günstig für den Angriff in Aussicht genommen.

Prinz Friedrich Karl beantragte am 21. Februar die Uebersendung von Belagerungsgeschütz, welches nach erfolgter Allerhöchster Genehmigung für das I. Korps alsbald bereitgestellt wurde.

Das Gefecht bei Fridericia am 8. März. Nachdem das österreichische Kabinet der militärischen Besetzung Jütlands zugestimmt hatte, trat das II. und III. Korps den Vormarsch wieder an. Die Oesterreicher schlugen die Straße von Kolding nach Veile ein, die preußische Garde aber deckte ihnen die rechte Flanke durch einen Vorstoß auf Fridericia.

General v. d. Mülbe brach am 8. März mit seinen Hauptkräften von Kolding auf. Die Aussicht, an den Feind zu kommen, erregte freudige Erwartung, denn die Koldinger Tage waren eine harte Geduldsprobe für die Gardetruppen gewesen. In stockfinsterer Nacht, bei Regen und Wind, ging es 3 Uhr früh mit Blendlaternen über Aalminde und rechts über Hoirup-Kro vorwärts. Durch diese Richtung seines Marsches wollte General v. d. Mülbe den bei Havreballegaard hinter dem starken Elbodal-Abschnitt postirten Dänen in den Rücken kommen und sie von Fridericia abschneiden. Um aber den Feind in der Front genügend lange festzuhalten, entsendete er von Kolding aus unmittelbar auf Gudsö eine rechte Seitenabtheilung, welche um 6 Uhr abmarschirte.[16])

Truppeneintheilung des III. Korps am 8. März.

Avantgarde: Oberst v. Bentheim.

3. Garde-Grenadier-Regiment.

2. und 3. Eskadron Garde-Husaren-Regiments.

3/4 4pfündige Garde-Batterie.
1. 6pfündige Batterie Artillerie-Brigade Nr. 3.
Proviſoriſcher Brückentrain aus requirirtem Material.

Gros: Generalmajor Graf v. d. Goltz.
3. Garde-Regiment z. F.
4. " " "
3/4 4. Eskadron Garde-Huſaren-Regiments.
3. 6pfündige Garde-Batterie.

Reſerve: Oberſt v. Oppell.
2. Bataillon 4. Garde-Grenadier-Regiments.
1/4 4. Eskadron Garde-Huſaren-Regiments.
4. 12pfündige Batterie Artillerie-Brigade Nr. 3.
Leichtes Feldlazareth des III. Korps.

Rechte Seitenabtheilung: Major v. Beeren.
1. Bataillon 4. Garde-Grenadier-Regiments.
1. Eskadron Garde-Huſaren-Regiments.
1/4 4pfündige Garde-Batterie.
(Das Füſilier-Bataillon 4. Garde-Grenadier-Regiments blieb in Kolding zurück.)

Das Defilee von Havreballegaard war vom Feinde beſetzt, auf einem Seitenwege ſollte deshalb der dem Vortrupp der Avantgarde zugetheilte 2. Zug der 4pfündigen Garde-Batterie unter Lieutenant Walbaum auffahren und feuern. Noch ehe ſich aber die Kanonen durch den grundloſen Schlamm, den das Thauwetter verurſachte, hindurchgearbeitet hatte, erſcholl ſchon das Hurrah der ſtürmenden Grenadiere vom Regiment Königin Eliſabeth. Die Dänen flohen, gaben das Defilee preis und ließen eine Anzahl Gefangener zurück. Die preußiſche Avantgarde ſetzte nach über das ſumpfige Defilee des Elbodal auf Fridericia, ſo ſchnell der tiefe Boden es erlaubte; die Infanterie ſchwärmte links und rechts neben dem Wege aus. Die Dänen wichen. Nur ein größeres Gehöft mit anſchließenden Knicks ſuchten ſie zu halten, doch durch zwei Granatſchüſſe, welche der 1. Zug Hauptmann Ribbentrops abgab, wurden ſie vertrieben.[17])

Bei Heiſe-Kro angekommen, ließ General v. d. Mülbe halten und aufſchließen; Meldung ging ein, daß der Feind das Defilee von Elbodal verlaſſen habe und im Rückzug auf Fridericia begriffen ſei; deshalb wurde das 1. Bataillon Königin Eliſabeth den Dänen entgegengeſchickt, um ſie abzuſchneiden.

Bald darauf gegen 10 Uhr kam eine Nachricht nach Heiſe-Kro, der Gegner plane von Fridericia aus einen Gegenſtoß. Die anderen beiden Bataillone Eliſabeth nahmen daher Stellung auf der Chauſſee bis zu den erſten Häuſern des Dorfes Sonderbygaard; die beiden Geſchütze des Vortrupps fuhren 50 Schritt ſeitwärts der Chauſſee auf. Die Entfernung bis zum Dorfe war auf 2000 Schritt geſchätzt worden. Als ſich am Ausgang deſſelben feindliche Kolonnen zeigten, wurde ein Schuß abgegeben, die Granate ſchlug, auf der Straße platzend, in die feindlichen Maſſen hinein, welche in lebhafte Bewegung geriethen und nach mehreren

Schüssen Lieutenant Walbaums verschwanden. Nach einiger Zeit wurde das Feuer von drüben durch Artillerie erwidert. Die ersten feindlichen Schüsse gingen fehl, man sah nur das Aufblitzen sowie die Rauchwolken und hörte den Knall. Dann aber pfiff eine Granate dicht über die Köpfe weg und krepirte hinter den beiden Vierpfündern. Die feindliche Artillerie, welche die Entfernung gut geschätzt hatte, und auf deren Schüsse man gespannt war, schien aber vom Feuer der gezogenen Hinterlader bald genug zu haben, denn sie verschwand nach kurzem Geschoßwechsel. [18])

Zum Angriff auf Sonderbygaard hatte General v. d. Mülbe die Avantgarde durch das vorderste Bataillon vom Gros unterstützen lassen; die Garde-Infanterie ging gegen das Dorf vor, welches die Dänen nach kurzem Kampfe räumten.

Kronprinz Friedrich Wilhelm und Feldmarschall v. Wrangel wohnten dem Gefecht bei.

Vor der Einnahme von Sonderbygaard war von der rechten Seitenabtheilung die Nachricht eingetroffen, daß der vom Defilee bei Elbodal zurückgewiesene Feind über Gudsö nach Middelfart auf Fünen zu entkommen trachte. Deshalb wurden schleunigst die beiden Musketier-Bataillone vom 4. Garde-Regiment und der 3. Zug der 4pfündigen Garde-Batterie, Premierlieutenant v. Mutius, entsendet, um auf kürzerem Wege über Errits ö diesen Feind abzuschneiden.

General v. d. Goltz, der diese Abtheilung führte, stieß im Vorgehen bald auf die feindlichen Truppen, die, von Gudsö über Börup zurückgehend, sich in den Wald von Ladegaards-Skov geworfen hatten. Lieutenant v. Richthofen, Führer des 4. Zuges der 4pfündigen Batterie bei der rechten Seitenabtheilung, hatte nämlich bei Börup Stellung genommen und die Dänen durch seine Geschosse in den Wald getrieben; so geriethen sie in das Kreuzfeuer der rechten Seitenabtheilung und der Abtheilung von der Goltz. Durch die Granaten der gezogenen Hinterlader sahen sie sich gezwungen, die schützenden Ufer des Meeres aufzusuchen. Nach kurzem Widerstande mußten 4 Offiziere, 150 Mann die Waffen strecken.

Im Ganzen verloren die Dänen am 8. März 9 Offiziere, 200 Mann, während die Preußen nur 2 Offiziere und 18 Mann einbüßten. Die 4pfündige Garde-Batterie hatte 23 Granaten verschossen. [19])

Da die Aufgabe des Tages, die Straße Kolding—Veile für das II. Korps zu sichern, erfüllt war, so ließ General v. d. Mülbe das Gefecht einstellen und Vorposten aussetzen.

Nach Abbruch des Gefechts ritt Hauptmann Ribbentrop vor, um sich Klarheit über die Wirkung seiner Batterie zu verschaffen, denn es waren die ersten scharfen Schüsse gegen den Feind gefallen. Er fand am Ausgang des Dorfes Sonderbygaard 2 todte Pferde; eine Tragbahre daneben zeigte, daß auch die Reiter nicht verschont geblieben waren. Weiter vorn stehende Infanteristen theilten mit, daß der erste Schuß diese Wirkung gehabt hätte. Eine Granate hatte 4 Offiziere, unter ihnen den General Wilster nebst seinem Stabschef Hofmann, und mehrere Soldaten außer Gefecht gesetzt. —

Die 3. 6pfündige Batterie fand am Nachmittag um 5 Uhr Gelegenheit zum Feuern, als der Feind versuchte, Truppen von Fridericia aus auf die Insel

Fünen nach Strib überzusetzen. Vom Strande aus nahm Hauptmann Bychelberg ein Transportschiff zum Ziel; indessen mußte, da die Entfernung über 3000 Schritt betrug und die Dunkelheit bald einbrach, das Feuer nach kurzer Zeit aufhören.

Während der Nacht lagerte das III. Korps in der Linie Heise-Kro—Errits ö—Snoghoi, die 4 pfündige Garde-Batterie in Torp, die 3. 6 pfündige in Errits ö.

Beschießung von Fridericia am 20. und 21. März. Die Oesterreicher hatten am 8. März bei Veile ebenfalls ein siegreiches Gefecht bestanden. Sie setzten tags darauf den Vormarsch nach Jütland fort, welches der dänische General Hegermann mit der 4. Division decken sollte. Er hielt indeß nicht Stand, sondern schiffte sich nach der Halbinsel Mors ein; das II. Korps erhielt daher vom Oberkommando am 14. März Befehl, zu gemeinsamer Thätigkeit mit dem III. sich nach Fridericia zurückzuwenden.

Vor der Festung hatten sich die preußischen Garden bisher auf eine Einschließung und auf Beobachtung beschränkt. Die Truppen waren hinter den Abschnitt des Elbodals verlegt worden, die 4 pfündige Garde-Batterie nach Odderstedt, die 3. 6 pfündige nach Hörup. Mehrere Unternehmungen, an denen Geschütze der Garde Antheil nahmen, verfolgten den Zweck, Raum für die Batteriebauten zu gewinnen. Sobald die Oesterreicher eingetroffen sein würden, sollte Fridericia beschossen werden. Starker Sturm herrschte Mitte März vor Fridericia, dazwischen regnete oder schneite es abwechselnd. Dieses Unwetter dauerte bis Anfang April.[20])

Nachdem am 19. März die Oesterreicher in der Nähe von Fridericia eingetroffen waren, wurden zwei ihrer Brigaden zur festeren Einschließung des Gegners herangezogen, eine davon besetzte den rechten Flügel vom kleinen Belt über Errits ö bis Sonderbygaard, an sie schloß sich nach Norden die Vorpostenlinie der kombinirten Garde-Division vorwärts des Waldes von Kirstinjebjerg an.

Zur Beschießung von Fridericia erbauten die Oesterreicher zwei Batterien, eine dritte, von Hauptmann Bychelberg zu errichtende Batterie lag bei Stenhoj und nahm die sechs Geschütze der 3. 6 pfündigen Garde-Batterie und die der 1. 6 pfündigen Brandenburgischen Brigade auf. Die vierte Batterie, welche sich gegen das verschanzte Lager nordöstlich Fridericia wenden sollte, hatte Hauptmann Ribbentrop zu erbauen und mit seinen acht Vierpfündern zu besetzen. Gegen das nämliche Ziel sollten auch aus Batterie Nr. 5 auf näherer Entfernung glatte Zwölfpfünder mitwirken.

In der Nacht vom 19. zum 20. März wurden die Batterien fertiggestellt; das Einfahren der Geschütze in Batterien erschwerte das aufgeweichte Erdreich; trotzdem wurde um 5½ Uhr früh das Feuer gegen Fridericia eröffnet. Um 6½ Uhr waren alle Batterien thätig gegen den Feind, der zwar lebhaft antwortete, aber mit seinen Vorderladern keinen Schaden that, ja die Brustwehren der preußischen Batterien kaum zu erreichen vermochte.[21])

In der Batterie Nr. 3, aus welcher Hauptmann Bychelberg gegen Fridericia schoß, erschien um Mittag der Fürst von Hohenzollern mit seinem Stabe, um der Beschießung längere Zeit beizuwohnen. Beinahe wäre Seine Königliche Hoheit dabei zu Schaden gekommen, denn der Fürst ging mit seinem Stabe auf die

Batterie zu gerade im Strichfeuer der feindlichen Granaten, von denen eine ganze Lage in der Nähe einschlug; doch wurde Niemand ernstlich verletzt.

Da Hauptmann Bychelbergs Batterie keine vorschriftsmäßige Bettung besaß, sondern alle möglichen Bretter, Thüren und Scheunenthore deren Stelle einnahmen, so war es nicht zu verwundern, daß bei dem unaufhörlichen Schießen die Unterlage brach und die Geschütze bis an die Achse in den Schlamm einsanken. Die Mannschaft wurde bei der mühseligen Bedienung über und über mit Schmutz bedeckt. Als die Sechspfünder am Abend aus der Stellung zurückgezogen wurden, mußten die gesammten Leute ein Geschütz nach dem anderen herausziehen.[22]) Die 3. 6 pfündige Batterie verschoß am 20. März 258 Granaten; die 4 pfündige 359.

Am 21. März wurde der Versuch, die Festung mit Feldgeschütz zu bezwingen, fortgesetzt. Man hoffte in Erinnerung an die schnelle Räumung der Danewerke, und weil man die Werke von Fridericia für schwach hielt, auf Erfolg. Hauptmann Bychelberg eröffnete schon um 5 Uhr das Feuer; er hatte seine Geschütze mit Erlaubniß des Divisionskommandeurs hinter der Batterie Nr. 3 aufgestellt, die infolge der Nässe einzustürzen drohte.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz besuchte am 21. März die Batterie und äußerte seine Zufriedenheit.

Auch am 21. März dauerte die Beschießung von Fridericia kräftig fort. Um 1 Uhr trat eine Pause ein, weil der Kommandant zur Uebergabe aufgefordert wurde. Da er ablehnte, begann nach 3 Uhr das Feuer aufs Neue. Hauptmann Bychelberg verschoß 156 Granaten, Hauptmann Ribbentrop deren 258. Verluste hatte die deutsche Artillerie bei der Beschießung nicht, aber ihre Wirkung versagte gegen die Mauern von Fridericia. Von der Festungsbesatzung wurden 40 Mann getödtet und verletzt, mehrere Häuser brannten ab.[23]) Dazu mochten das Ihrige die vor Fridericia zum ersten Male verwendeten Brandgranaten beigetragen haben. Oberst v. Graberg, Kommandeur der Artillerie beim III. Korps, hatte durch seinen Adjutanten den schießenden Batterien Brander zugehen lassen. Die Mundlochschrauben wurden aus der Granate herausgeschraubt, etwas Pulver entfernt, die Brander hineingethan und fertig war die neue Brandgranate.[24])

Die Garden rücken nach Düppel. Nach der ergebnißlosen Beschießung befahl das Oberkommando die Einschließung von Fridericia durch die Oesterreicher, während das III. Korps den Auftrag erhielt, nördlich Veile Stellung zu nehmen, um die Einschließung gegen Jütland zu decken. Schon hatten die Spitzen der Garden Horsens erreicht, als am 25. März der Befehl eintraf, daß die Garden nach Schleswig marschiren und an dem Kampfe gegen die Düppeler Schanzen theilnehmen sollten. Nur ein Regiment Infanterie blieb in Jütland, gebildet aus den drei Füsilier-Bataillonen des 3. und 4. Garde-Regiments sowie des Regiments Königin Elisabeth, und eine Eskadron Garde-Husaren. Die glatten Geschütze ließ das III. Korps ebenfalls zurück. [25])

Diesen Marsch machte die 4 pfündige Garde-Batterie wieder bei der Avantgarde mit, die 6 pfündige bei dem Gros des Korps. Abermals wurde Tag und Nacht marschirt, 8 Meilen legten die Batterien in einem Tage zurück, doch da das

Wetter weniger rauh als im Februar war, so wurden die großen Anstrengungen gut ausgehalten.

Am 29. März rückten die Garde-Bataillone bei Schmöl auf den rechten Flügel der Einschließungslinie ein; die Garde-Batterien dagegen blieben nahe dem linken Flügel, die 4 pfündige in Blans, die 6 pfündige in Warnitz, um in der Nähe des bei Ballegaard ins Auge gefaßten Uebergangs nach Alsen zu sein, an welchem die gezogenen Geschütze theilnehmen sollten.

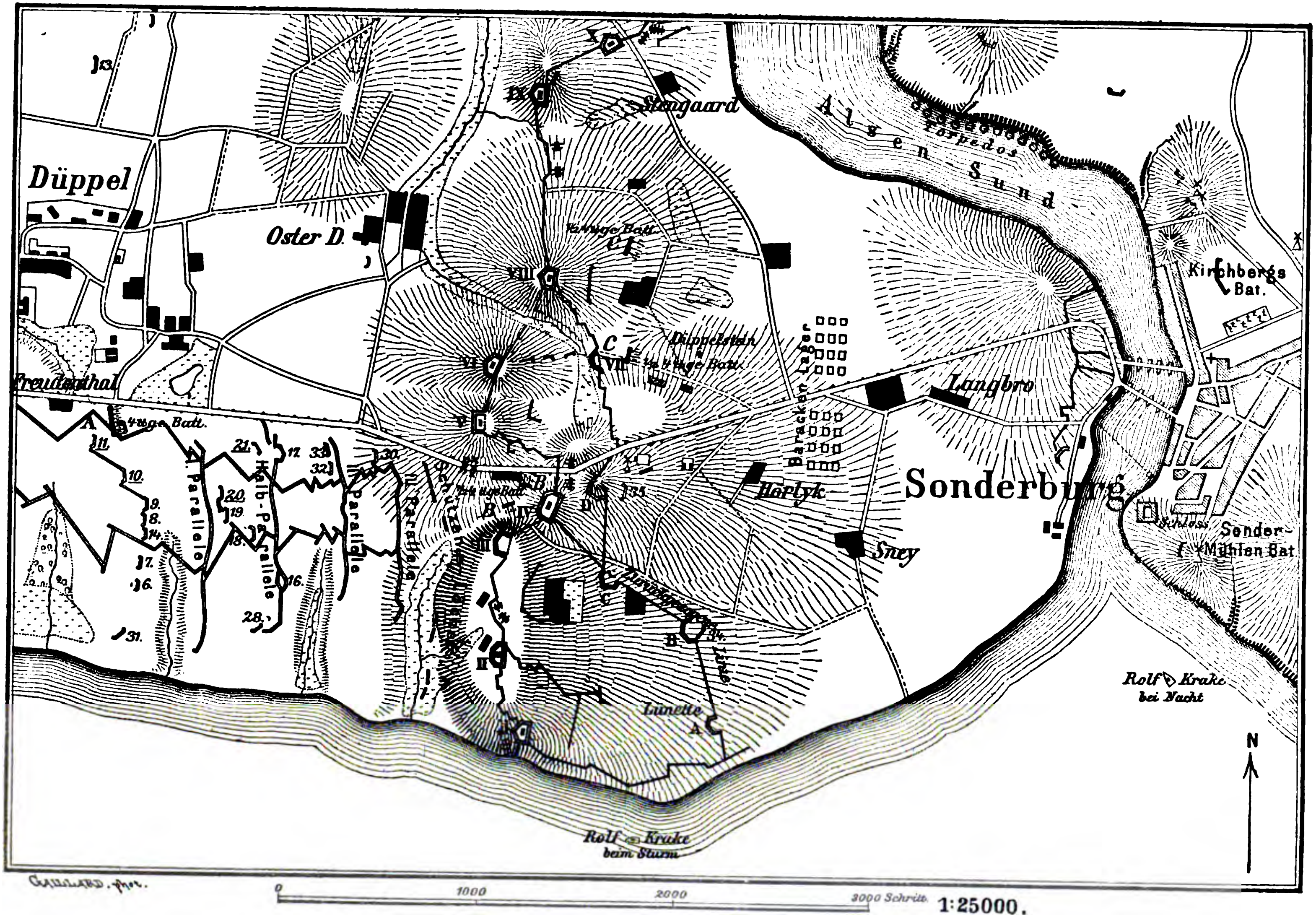
Anfang April schickte Prinz Wilhelm von Baden, Großherzogliche Hoheit, welcher seine alte Brigade nicht vergessen hatte, der Garde-Artillerie nach dem Kriegsschauplatze durch einen Abgesandten eine große Sendung: für Offiziere feine wollene Hemden, Kirschwasser und Cigarren, für die Mannschaften Strümpfe, Tabak u. s. w. Der Prinz begleitete die Sendung mit einem sehr herzlichen Schreiben.

Plan, von Ballegaard nach Alsen überzugehen. Geraume Zeit hoffte man, die Entscheidung vor Düppel durch einen Uebergang nach Alsen zu beschleunigen; mit Hülfe der Flotte wollten die Verbündeten von Ballegaard aus den Meeresarm überschreiten und die Insel rasch in Besitz nehmen.

Still, wie es geplant, mußte das Unternehmen ins Werk gesetzt werden, doch schon die wichtigste Voraussetzung, die Beihülfe der Flotte, versagte; heftige Stürme machten es ihr unmöglich, in See zu stechen. Da beschloß man, mit Pontons selbständig ans Werk zu gehen, um keine Zeit zu verlieren. In der Nacht zum 1. April sollten Strand-Batterien für 50 Geschütze angelegt werden, der linke Flügel südlich des Lachsfanges war für die 3. 6 pfündige bestimmt. Indessen wegen schlechten Wetters mußte der Batteriebau und der Uebergangsversuch sowohl am 1. wie später am 3. April unterbleiben. Nur kleine Boote, theilweise auch Flöße, waren gezimmert worden, auf welchen die Kanonen verladen werden sollten. Zusammengebundene Baumstämme mit Bohlen darauf boten geringe Sicherheit, Wind und Wellen machten es unmöglich, die Pontons zu benutzen; man konnte nicht hoffen, mit den steuerlosen Fahrzeugen bei der Strömung der See die Landungsstellen zu erreichen.[26]) Schmerzlich empfand das Scheitern des Planes die 4 pfündige Garde-Batterie, welche ausersehen war, mit der Brigade Göben an der Spitze der Truppen über den Meeresarm zu fahren. Die Landtruppen blieben auf ihr Element angewiesen.

Vor Düppel. Die 3. 6pfündige Garde-Batterie erhielt am 4. April Befehl, ihre Stellung am Strande bei Blaukrug dauernd zu besetzen, sie nahm daher in diesem Orte Quartier. Die Vierpfünder blieben in Blans. Am Abend des nämlichen Tages wurden beide Batterien alarmirt, sie eilten mit Nachtmärschen nach Apenrade, um einer dänischen Landung die Spitze zu bieten. Doch es war kein Feind erschienen.[27])

Ende März schon hatte man begonnen, auf der Halbinsel Broacker schwere Geschütze aufzustellen, um die Düppeler Schanzen Nr. I—IV von dort aus zu flankiren. Bis Anfang April entstanden 30 Belagerungs-Batterien vor Düppel. Vom 2. an, mit welchem die Beschießung begann, verstummte das Feuer nicht


Düppel
Oster D.
Stengaard
Alsen Sund
Torpedos
Kirchbergs Bat.
Freudenthal
Düppelstein
Baracken Lager
Langbro
Horlyk
Sonderburg
Sney
Schloss
Sonder-Mühlen Bat.
Parallele
Halb-Parallele
Lünette
Rolf Krake bei Nacht
Rolf Krake beim Sturm
N
0
1000
2000
3000 Schritt
1:25000.

mehr bis zur entscheidenden Stunde, so daß die Dänen ihre Besatzungen aus den Schanzen herausziehen und nahe dahinter in Laufgräben unterbringen mußten.

Am 7. April hatten die Offiziere der 4 pfündigen Garde-Batterie Gelegenheit, die Beschießung der Düppeler Schanzen von einer Belagerungs-Batterie aus mit anzusehen; sie befand sich gerade mit dem Feinde in scharfem Wechsel der Schüsse. Die gegenüberliegenden Schanzen und die Befestigungen von Sonderburg waren mit den Fernröhren genau zu erkennen. Von der Lage der Schanzen sich ein klares Bild zu machen, war nicht leicht, da sie durch zahlreiche Zwischenlinien miteinander verbunden und viele von ihnen schon so übel zugerichtet waren, daß die regelmäßigen Formen fehlten, die sonst solche Werke markiren, und nur noch Sandhaufen übrig blieben. Zumal Schanze I, die unweit des Meeres und sehr tief lag, war kaum noch vertheidigungsfähig, Schanze II hielt sich sehr brav. Weiter hinauf an den kahlen Bergen sah man die Schanzen III, IV und VI, dahinter abgebrannte Gehöfte, neue Geschützaufstellungen, Arbeiter, Posten und Karren, Alles scheinbar in großer Unordnung und ohne ersichtlichen Zweck und doch Alles wohl geordnet und bedacht, denn die Dänen hatten seit dem 12. Februar Zeit gehabt und verstanden sich gut auf die Vertheidigung. Das Terrain in der Nähe der preußischen Belagerungs-Batterien war von zahllosen Geschossen durchfurcht, die aber wenig Wirkung äußerten; die Verluste blieben gering.

Am Nachmittag fuhren die Garde-Artillerieoffiziere weiter nach Süden, wo am Strande ein Beobachtungsposten mit Fernrohr aufgestellt war: man konnte von da die große Schiffbrücke bei Sonderburg sehen, die nördlich von dort angelegten Schanzen, das jetzt geräumte Schloß, welches schon stark gelitten hatte; man sah, wie es in Sonderburg an zwei Stellen brannte, wie die von den Schanzen abgelösten Dänen über die Brücke zurückgingen. Auch der gefürchtete „Rolf Krake" war da, er lag, auf den Wellen schaukelnd, vor Anker und spähte aus, wo er ein Opfer erreichen konnte. Dem Laien blieb das gepanzerte Schiff ein Räthsel, seine beiden Thürme, in denen es die Geschütze barg, waren sehr niedrig und ragten kaum über Bord hervor, in der Mitte trug es einen riesigen Schornstein und dazu drei Masten. Uebrigens waren alle Gehöfte in der Umgegend ohne Dächer, unbewohnt, ohne Fenster. An der Waldecke der Büffelkoppel stand ein lustiger Hannemann oder Pietsch, d. h. eine ausgestopfte Figur, wie die Dänen sie in ihrer Uniform hinter die Knicks postirten, um die Angreifer glauben zu machen, es steckten Tirailleure dahinter. Der Humor der preußischen Truppen bemächtigte sich alsbald dieser Hannemanns, um sie auszuschmücken. Solch ein Hannemann rauchte aus einer großen Pfeife (Glocke eines Telegraphendrahts), das Gewehr (eine Drainröhre) hatte er im Anschlag und zwei Geschütze neben sich, deren Rohre von einem Baumstamm und einem Bienenkorb gefertigt waren.

Die Offiziere besuchten auch die Belagerungs-Batterie des Hauptmanns v. Lewinski und trafen dort die jungen Lieutenants Gerwien und v. Decker, welche ihre Ungethüme von Zwölf- und Vierundzwanzigpfündern bedienen ließen. —

Generallieutenant Hindersin, Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, traf am 8. April mit seinem Stabe im Hauptquartier zu Gravenstein ein, ihm, dem

Vorkämpfer der gezogenen Geschütze, war die Leitung des Artillerieangriffs auf die Düppeler Schanzen übertragen worden.

Die 2. Parallele wurde bis zum 11. April fertig. Von ihr aus gedachte Prinz Friedrich Karl in kühnem Thatendrang zum Sturm zu schreiten. Schon bereiteten sich die auserlesenen Kompagnien gegen eine bei Schmöllehn angelegte Verschanzung zu dem großen Werke vor, ihnen zur Seite übten sich Pioniere darin, Annäherungshindernisse schnell zu beseitigen, als plötzlich ein Aufschub eintrat. In der Nacht vom 12. zum 13. April überbrachte der Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Strubberg dem Hauptquartier ein Allerhöchstes Handschreiben, welches sich im Allgemeinen mit den getroffenen Maßregeln einverstanden erklärte, jedoch anempfahl, durch Erbauung der 3. Parallele Verluste zu sparen und die Sturmkolonnen stärker zu machen. Infolge dessen wurde in der Nacht zum 15. April die 3. Parallele gebaut. Der Sturm sollte erst am 18. April mit 46 Kompagnien statt, wie bisher geplant, mit 32 erfolgen.[28])

Bei Blaukrug und Blans traten die beiden Garde-Batterien am 14. April einem Unternehmen der Dänen entgegen, denn diese versuchten auf Alsen bei Hardeshoi Geschütze aufzustellen, um Ruderübungen preußischer Infanterie zu verhindern. Jede Batterie gab einige Schüsse ab und verscheuchte den Feind. Hauptmann Ribbentrop hatte am 15. von Bärenskoppel aus ein Feuergefecht mit den Dänen und zwar aus einer Stellung zwischen Belagerungs-Batterie Nr. 26 und dem Dorfe Sandberg gegen eine Alsener Schanze, welche Batterie Nr. 26 beschoß. Nachdem die Schanze zum Schweigen gebracht war, griff dänische Feldartillerie ein, wurde aber ebenfalls binnen Kurzem niedergekämpft. Um 6 Uhr nachmittags jedoch erschien die dänische Feldartillerie von Neuem, diesmal ihr Feuer aus vollkommen gedeckter Stellung abgebend. Alle Versuche, sie außer Gefecht zu setzen, blieben erfolglos, erst die Dunkelheit beendete den Kampf. Die 4pfündige Batterie kehrte nach Oster-Satrup ins Quartier zurück; nur der 3. Zug blieb in Position am Strande. Am 16. früh 5 Uhr meldete sich der Feind abermals, aber Premierlieutenant v. Mutius vertrieb ihn durch den hohen Bogenschuß nach einer Stunde. Munitionsverbrauch am 15. und 16. 428 Granaten und 8 Schrapnels.[29])

Die Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. April 1864. Am 17. April war die 3. Parallele beendet, die Beschießung der Schanzen hatte in der letzten Zeit keine Unterbrechung erlitten. Sie erschütterte die dänische Besatzung schwer, so daß die Heeresleitung den Antrag in Kopenhagen stellte, die Schanzen nur noch als vorgeschobene Posten leicht zu besetzen, den Hauptwiderstand aber nach Alsen zu verlegen. Doch das Kriegsministerium in Kopenhagen lehnte dies mit Rücksicht auf die Stimmung der hauptstädtischen Bevölkerung ab, welche einem abermaligen Zurückgehen ohne Kampf sehr entgegen war. Das dänische Volk setzte seinen Willen durch, und Preußen gewann zum ersten Mal nach langer Friedenszeit einen glänzenden Sieg!

Die zum Angriff auf die Düppel-Stellung bestimmten Kräfte waren, wie folgt, eingetheilt: zum Sturm 11½ Bataillone, 5 Pionier-Kompagnien, 144 Mann Fußartillerie; zur Hauptreserve 6½ Bataillone, 3 Kompagnien Jäger und 27 Ge-

ſchütze; letztere beſtanden aus 7*) Geſchützen der 4pfündigen Garde-Batterie, ferner der 3. 6pfündigen, der 3. 12pfündigen und der Haubitz-Batterie der 3. Artillerie-Brigade. Nicht unmittelbar für den Sturm eingetheilt verblieben 13 Bataillone, 5 Eskadrons, 20 Geſchütze. Bei Satrup-Holz zu einer Demonſtration gegen Alſen ſtanden 5 Bataillone, 4 Jäger-Kompagnien, 2 Pionier-Kompagnien und 20 Geſchütze, bei letzteren die 3. 6pfündige Garde-Batterie des Hauptmanns Bychelberg.

Am 18. April 2 Uhr nachts lagen die zum Sturm beſtimmten Kompagnien in und hinter der 3. Parallele; um 4 Uhr nahmen die Belagerungsgeſchütze das Feuer auf. Da die Erdarbeiten den Dänen dicht auf den Leib gerückt waren, mußten ſie jeden Tag auf den Sturm gefaßt ſein. Als es zu tagen begann, zeigte ſich der Himmel klar und ohne Wolken, ſenkrecht ſtieg der Rauch von hundert und mehr Geſchützen empor, deutlich ſah man die Umriſſe der Schanzen gegen den öſtlichen Horizont ſich abheben, hinter welchem die Sonne aufſtieg, das große Tagewerk zu beleuchten.

Punkt 10 Uhr ſchwiegen die preußiſchen Geſchütze, die Schützen-Kompagnien ſtürmten vor, ihnen folgten die Arbeitertruppen und Pioniere, dann die eigentlichen Sturm-Kompagnien. Der Feind begann ſofort den Kampf mit allen noch ſchußfähigen Geſchützen, ſeine Beſatzungen in und zwiſchen den Schanzen eröffneten lebhaftes Infanteriefeuer. Aber zunächſt ſtumm, dann mit brauſendem Hurrah ſtürzten ſich die Kompagnien, mindeſtens mehrere hundert Schritt zurücklegend, auf die Schanzen; Mancher ſank getroffen zu Boden, doch unaufhaltſam vorwärts rief die Trommel zum Sturm.

Auf dem Spitzberge, der eine gute Ueberſicht namentlich über die Schanzen des linken Flügels bot, hielt Prinz Friedrich Karl mit ſeinem Stabe. Da erblickte er die erſte ſchwarz-weiße Fahne auf Schanze III um 10 Uhr 5 Minuten, bald wehte auf der linken Flügel-Schanze am Wenningbund Nr. I eine zweite, und wieder und wieder ſtiegen die vaterländiſchen Farben auf den feindlichen Bollwerken auf. Um 10¼ Uhr flatterten die preußiſchen Fahnen auf allen ſechs Schanzen, gegen welche der Sturm gerichtet worden war. Auch die zurückgezogene Linie hinter den Schanzen des linken Flügels fiel bald in die Hände des Angreifers, der ungeſtüm vorwärts drang. Dann entbrannte zwiſchen 10 und 11 Uhr gegen die anrückenden däniſchen Reſerven ein längeres Gefecht auf dem Sundewitt.[30])

Ueber den Antheil der 4pfündigen (Garde-) Verſuchs-Batterie berichtet Hauptmann Ribbentrop: „Am 18. April ſollte ich vor Tagesanbruch hinter dem Spitzberge ſtehen, um den Sturm zu unterſtützen. Wir marſchirten nachts 1 Uhr von Blans ab und kamen beim erſten Tagesgrauen hinter dem Spitzberge an. Die Sturmkolonnen waren ſchon vor uns in den Laufgräben, nur diejenigen Mannſchaften, welche mit Heu, Schanzzeug ꝛc. die Kolonnen begleiten ſollten, zogen eben dorthin.

Mit Tagesanbruch begann das Bombardement aus allen Batterien; zeitweiſe war das Feuer ſehr heftig. Punkt 10 Uhr brachen die Sturmkolonnen vor, ich konnte nur die Schanzen III, IV, V und VI ſehen und hielt auf der Chauſſee, um auf die Flaggen zu achten. Wenige Minuten nach 10 Uhr wehte die preußiſche

*) Eins war durch Beſchädigung unbrauchbar geworden.

Fahne von Schanze VI, gestürmt von den Regimentern Elisabeth und Augusta; es war kein Schuß gefallen. Ich holte meine Batterie vor, um bis Freudenthal vorzurücken. Plötzlich sehen wir einen langen Zug Infanterie aus Schanze VI herauskommen! Waren die Unseren zurückgeschlagen? Bald erkannten wir, daß es Gefangene seien, welche zurücktransportirt wurden. Neben uns ging ein Bataillon vom Leib-Regiment vorbei, Alles im Laufschritt mit Hurrah und dem Preußenliede; sie brannten darauf, an die Schanzen zu kommen. Es machte einen tiefen Eindruck, die Leute so frisch und voll Kampfesmuth vorüberfliegen zu sehen. Kaum folgte ich ihnen, als uns der erste Schuß aus Schanze VIII begrüßte; er war gegen die Tete meiner Batterie und die vor mir marschirende Infanterie gerichtet, traf aber Niemand. Es folgten bald mehr Schüsse, die Granaten schlugen überall ein, ohne zu treffen. Meine Batterie und die von Minameyer (3. 6pfündige der Brandenburgischen Brigade), welche mir unmittelbar folgte, machten Kehrt, um zu beiden Seiten der Chaussee Aufstellung zu nehmen (siehe Plan) und gegen Schanze VIII zu feuern. Bald kamen die Gefangenen durch meine Batterie, sie mußten sich zu guter Letzt noch bücken, wenn sie nicht noch Eins abbekommen wollten." Die Dänen beschossen mit ihren schweren Geschützen besonders die 4pfündige Garde-Batterie, welche ihnen auf 1800 Schritt wacker antwortete. Verlust erlitt Hauptmann Ribbentrop nicht, da ein Tümpel vor den Geschützen lag, der viele Geschosse auffing. Kaum eine Viertelstunde im Feuer, wurde ein Theil der Batterie weiter vorgezogen. Sogleich protzte der 1. und 2. Zug unter Premierlieutenant v. Richthofen zum Avanciren auf, da trat beim vierten Geschütz ein Pferd über die Taue, so daß vorläufig der 1. Zug allein vortrabte.

Jubelnder Zuruf empfing Hauptmann Ribbentrop, als er um 10½ Uhr zwischen Schanze III und IV eintraf; seine Vierpfünder waren die ersten Geschütze auf den Schanzen. Leider bot sich hier keine Stellung gegen die Artillerie am Brückenkopf und auf Alsen, deren Feuer ununterbrochen wider die verlorenen Schanzen gerichtet war; denn zwischen Nr. III und IV derselben zog sich eine Mulde hin, die den Feind der Sicht entzog, die Chaussee sperrte ein tiefer Laufgraben; neben dem Wege aber konnten die Geschütze ebenfalls nicht vorwärts, denn das Erdreich war ringsum aufgewühlt, von Gräben durchzogen, Wolfsgruben und Bombenlöcher hemmten den Schritt. Es konzentrirte sich hier ein Feuer von außerordentlicher Heftigkeit. Von allen Seiten indeß kamen Offiziere und baten um Unterstützung durch den ankommenden Zug. Lieutenant Stöphasius hatte mit seinen 20 Festungsartilleristen durch einen der zahllosen Verbindungsgräben einen Durchstich begonnen, auch er bat dringend um Hülfe gegen den „Rolf Krake", der in Höhe von Schanze IV im Wennigbund lag und von da den Abhang nach dem Meere bestrich. Sofort wurde der Durchstich nach dem Meere zu erweitert und der 1. Zug eröffnete sein Feuer gegen den „Rolf Krake". Gleich der erste Schuß traf. Die leichten Granaten vermochten zwar wenig gegen seine Panzerplatten, aber die Bedienung konnte getroffen werden, wenn ein Geschoß oder Sprengstück in die oben offenen Thürme einschlug. Jedenfalls schrieb die Infanterie, als der „Rolf Krake" bald darauf abdampfte, seinen Rückzug der Beschießung durch die beiden Vierpfünder zu.

Der ungleiche Kampf hatte etwa eine Viertelstunde gedauert. Schon vor seinem Beginn war der 2. Zug Hauptmann Ribbentrops nachgekommen. Als er auf der Chaussee im Flankenfeuer von Schanze VIII vortrabte, wurde beim 3. Geschütz der Kanonier Schacht tödtlich getroffen. Der Zugführer, Sergeant Wahle, ließ aber nicht eher halten, als bis seine Geschütze aus dem Gesichtskreis der Schanzen heraus waren, dann erst wurde der Todte von der Protze herabgenommen.

Da Schanze VIII noch immer feuerte, erhielt der 2. Zug den Auftrag, im hohen Bogen die Geschütze, welche in der Flanke gedeckt standen, zu bewerfen.[31])

Auch die vier Schanzen des dänischen rechten Flügels fielen gegen 12 Uhr, durch die 10. Brigade gestürmt.[32]) Gegenüber den dänischen Aufnahmetruppen, welche das Vorrücken der preußischen Linien eine Zeit lang gehemmt hatten, traten die preußischen Reserven in den Kampf ein. Der Feind wich, wenn auch unter heftigem Feuer. Um 1 Uhr war er bis nach dem Brückenkopf zurückgedrängt, den er aufs Aeußerste vertheidigte. Es war der letzte Fußbreit Erde auf dem schleswigschen Festlande.[33])

Hauptmann Ribbentrop hatte sich, nachdem seine beiden Züge in Thätigkeit getreten waren, zu Fuß nach vorn bis zur Düppel-Mühle begeben, denn zu Pferde war ein weiteres Vordringen unmöglich. Er sah, daß die Windmühle schon genommen war und die preußischen Tirailleure bis an die nächsten Knicks vorgeschoben lagen. Zahlreiche Granaten und Schrapnels sowie Gewehrkugeln schlugen ein. Das Gelände senkt sich von der Mühle bis zum Brückenkopf, so daß die Geschütze desselben es beherrschten; außerdem feuerten die Batterien auf Alsen und die Schiffe vom Wenningbund nach den eroberten Schanzen und deren Umgebung.

Zurückkehrend zu seinen beiden Zügen, fand der Batteriechef sie außer Thätigkeit, denn ihnen war mitgetheilt worden, Schanze VIII würde sogleich gestürmt werden, deshalb sollten die Geschütze schweigen.

Die volle Uebersicht bekam Hauptmann Ribbentrop, als er nochmals zu Fuß vorging. Er fand nördlich der großen Straße Flensburg—Sonderburg einen leichten Höhenrücken, den Laufgräben und Knicks begleiteten, und von dem aus man freie Aussicht nach dem Brückenkopf und der Insel Alsen hatte. Zur Batterie zurückkehrend, traf er auf die eben vorkommende 6pfündige Batterie der Brandenburgischen Brigade und wies auch ihr den Weg in die eben erkundete Stellung an. Sie fuhr unweit der Chaussee auf, weiter nördlich postirte sich die 3. 12pfündige, während die 4pfündige Halbbatterie der Garde noch weiter nördlich, vorwärts Schanze VII in Stellung ging.

Mit den drei übrigen Vierpfündern war Premierlieutenant v. Mutius geraume Zeit bei Alt-Freudenthal im Kampfe gegen Schanze VIII und IX geblieben. Ein Unteroffizier ward verwundet, an seine Stelle als Geschützführer trat der Obergefreite Burger. Als der Sturm gegen den rechten Flügel der Düppelstellung begann, versah der Führer der 2. Halbbatterie sich mit neuer Munition und eilte dann vor, um wieder an den Feind zu kommen. Er traf bei seinem Chef ein, bald nachdem dieser in der 3. Feuerstellung abgeprotzt hatte, fand indessen in deren Nähe keinen geeigneten Raum, weil der Boden sumpfig war. Er setzte sich daher auf den linken Flügel nordwestlich von Düppelfeld. Die beiden 4pfündigen Halb-

batterien ſtanden ſomit getrennt, 500 Schritt auseinander. Immer mehr Batterien verlängerten die Front, ſo daß 45 Geſchütze um 1 Uhr im Gefecht gegen den Brückenkopf und die Schanzen auf Alſen ſtanden. Es entwickelte ſich nun ein regelrechter Geſchützkampf, der in wechſelnden Momenten bis zum Abend, etwa 5 Stunden lang, dauerte. Die 1. Halbbatterie ſtand hinter einem Knick, um welchen die Infanterie einen heftigen Kampf geführt hatte, denn überall lagen todte und verwundete Dänen, und man mußte über die Köpfe der letzteren fortfeuern, denn es galt zunächſt, ſich ſeiner eigenen Haut zu wehren. Als das Feuer etwas nachließ, konnte man die Verwundeten bei Seite ſchaffen.[34])

Gegen 3 Uhr gaben die Dänen den Brückenkopf auf. Eine weſentliche Unterſtützung hatten der preußiſchen Feldartillerie vier gezogene Zwölfpfünder gebracht, welche Hauptmann v. Lewinski aus der Belagerungs-Batterie Nr. 10 bis nach Schanze IV vorgeführt hatte. Ihren ſicher treffenden Geſchoſſen war es zu danken, daß der Feind den Brückenkopf aufgeben mußte.

„Mit dem letzten ausſchwingenden Brückengliede ging der Kommandant des Brückenkopfes, Dreyer, nach Alſen über.“[35])

Von der Stellung der preußiſchen Feldgeſchütze aus ließ ſich der Gang des Gefechts nicht genau erkennen, da Freund und Feind bei der großen Entfernung von 1800 Schritt nicht mehr zu unterſcheiden war. Selbſt als eine Flagge von den Wällen des Brückenkopfes wehte, wußte man noch nicht, was geſchehen war, die Fahne konnte ja auch die des Parlamentärs ſein. Aber bald ſchwand aller Zweifel, als ein ſcharfes Kartätſch- und Schrapnelfeuer von Alſen her gegen den Brückenkopf und die preußiſche Infanterie, die ihn erobert hatte, gerichtet wurde. Die gezogenen Vierpfünder und die übrigen thaten ihr Möglichſtes, die feindlichen Geſchütze zu bekämpfen, die denn auch zeitweiſe ſchweigen mußten, immer aber den Kampf wieder aufnahmen. Gegen Abend erſt verſtummte allmählich das Feuer, nur auf dem linken Flügel wurde noch geſchoſſen.

Der in der Feuerlinie anweſende General Hinderſin ertheilte dem Hauptmann Ribbentrop am Abend den Befehl, ins Quartier zu rücken; um 9 Uhr war die 4pfündige Garde-Batterie wieder im Kantonnement Oſter-Satrup. — Verfeuert waren 596 Schuß. Todt war nur Kanonier Schacht, verwundet ein Unteroffizier, außerdem mehrere Pferde verletzt, das Material zeigte überall die Spuren des Kampfes. Die Offiziere der Batterie, Premierlieutenant v. Mutius, Lieutenants v. Richthofen, Walbaum und Graf v. d. Schulenburg, hatten ſich rühmlich hervorgethan; der Umſicht des Feldwebels Schoſel verdankte die Batterie ihre ſtets rechtzeitig ergänzten Munitionsvorräthe.[36]) —

Die Brigade Göben und mit ihr die 3. 6pfündige Garde-Batterie kämpften am 18. April auf einer anderen Stelle. Ihre Aufgabe war es, den Schein eines Ueberganges nach Alſen zu erwecken und möglichſt viele Kräfte von der Vertheidigung der Düppeler Schanzen abzuziehen. Um 8 Uhr ſtanden die Truppen bei Weſter-Schnabek bereit, Pontons lagen für die Ueberfahrt am Ufer. Die Feldartillerie, eine gezogene und zwei glatte Batterien, hatten den Angriff vorzubereiten.

Hauptmann Bychelberg ging ſüdlich des großen Holzes in Stellung, bekam

jedoch alsbald aus drei Schanzen von Alsen her solches Feuer, daß er nicht, wie beabsichtigt, Geschützeinschnitte bauen konnte. Diese Schanzen hatten Scharten nach alter Art, sehr tief und mit deckenden Blendagen versehen, die nur beim Abfeuern des dahinter stehenden Geschützes an einem Knopf herumgeschwenkt wurden, so daß die Mündung frei wurde. Nach diesen Klappen konnten die preußischen Garde-Kanoniere gut die Richtung nehmen; ein feindliches Geschütz ward derartig getroffen, daß es von der Bank, auf der es stand, vollständig herunterstürzte. Das Feuer wurde auf 1400 bis 1600 Schritt erwidert, besonders der 3. Zug erzielte gute Wirkung, das 5. Geschütz hatte kurz hintereinander mehrere Treffer. Eine von den drei Schanzen stellte bald ihr Feuer ein. — General v. Göben ließ gegen Mittag Vorbereitungen treffen, als wollte er über den Alsen-Sund gehen: Schützen schwärmten am Ufer aus, Pontons wurden ins Wasser gelassen, starkes Gewehrfeuer scheuchte die dänische Besatzung vom Strande zurück. Wirklich überzusetzen lag nicht in der Absicht, die Zahl der Pontons war viel zu klein. Um 3 Uhr traf Befehl ein, daß die Artillerie in ihre Quartiere zurückkehren sollte. — Die Trefffähigkeit der gezogenen Sechspfünder hatte sich gut bewährt, die Bedienung war im feindlichen Feuer eine völlig ruhige gewesen. Die Batterie verschoß 287 Granaten und 20 Schrapnels. Außer den Lieutenants Hoffmann v. Waldau und Crantz zeichneten sich aus Feldwebel Wittig, Unteroffizier Arndt und Obergefreiter Ecke.[37])

Ruhmvoll waren die Trophäen des Tages: 40 Danebrogs (dänische Kompagniefahnen), 118 Geschütze, 20 Espignolen, 4000 Gewehre, große Munitionsbestände wurden erbeutet, außerdem gefangen 56 Offiziere und 3549 Mann. Im Ganzen verloren die Dänen 108 Offiziere, 2 Aerzte und 4700 Mann. Die Preußen hatten einen Verlust von 71 Offizieren und 1130 Mann.

Um die Gefallenen zu bestatten, wurde ein 24 stündiger Waffenstillstand geschlossen.[38])

Siegesfreude in Berlin. Mit welcher Spannung in Berlin die Entscheidung des Tages erwartet wurde, wie dieser erste Sieg gefeiert ward, bleibt stets der Erinnerung werth.

König Wilhelm hielt auf dem Tempelhofer Felde am 18. April in der Morgenstunde eine Bataillons-Besichtigung ab. Nach der Vorstellung zweier Bataillone ritt der König langsam zum Wagen, um in die Stadt zurückzukehren. Eine kurze Strecke war aber erst zurückgelegt, als ein Leibjäger auf schaumbedecktem Pferde heransprengte und dem Könige zwei Depeschen überbrachte: sie enthielten die sehnsüchtig erwartete Nachricht von der Erstürmung der ersten vier Schanzen. König Wilhelm theilte die Depeschen sofort den abmarschirenden Bataillonen mit, zu dem noch exerzirenden Bataillon fuhr Seine Majestät heran, befahl, dasselbe um den Wagen zu sammeln und las Selbst stehend mit leuchtenden Augen die Telegramme vor. Dann lobte Er die Truppen und sagte, Er wisse, daß seine Truppen sich alle so brav schlagen würden. Sämmtlichen auf dem Platz stehenden Regimentern wurde die Nachricht mitgetheilt. Beispielloser Jubel brach aus. Alles weitere Exerziren wurde für den Tag abbestellt, heute sollten die Truppen einen Festtag haben.

Nun überstürzten sich die Telegramme, alle Schanzen waren erobert, nach 3 Uhr kam die Depesche: Eben der Brückenkopf von Sonderburg auch genommen.

Batterie zu gerade im Strichfeuer der feindlichen Granaten, von denen eine ganze Lage in der Nähe einschlug; doch wurde Niemand ernstlich verletzt.

Da Hauptmann Bychelbergs Batterie keine vorschriftsmäßige Bettung besaß, sondern alle möglichen Bretter, Thüren und Scheunenthore deren Stelle einnahmen, so war es nicht zu verwundern, daß bei dem unaufhörlichen Schießen die Unterlage brach und die Geschütze bis an die Achse in den Schlamm einsanken. Die Mannschaft wurde bei der mühseligen Bedienung über und über mit Schmutz bedeckt. Als die Sechspfünder am Abend aus der Stellung zurückgezogen wurden, mußten die gesammten Leute ein Geschütz nach dem anderen herausziehen.[22]) Die 3. 6 pfündige Batterie verschoß am 20. März 258 Granaten; die 4 pfündige 359.

Am 21. März wurde der Versuch, die Festung mit Feldgeschütz zu bezwingen, fortgesetzt. Man hoffte in Erinnerung an die schnelle Räumung der Danewerke, und weil man die Werke von Fridericia für schwach hielt, auf Erfolg. Hauptmann Bychelberg eröffnete schon um 5 Uhr das Feuer; er hatte seine Geschütze mit Erlaubniß des Divisionskommandeurs hinter der Batterie Nr. 3 aufgestellt, die infolge der Nässe einzustürzen drohte.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz besuchte am 21. März die Batterie und äußerte seine Zufriedenheit.

Auch am 21. März dauerte die Beschießung von Fridericia kräftig fort. Um 1 Uhr trat eine Pause ein, weil der Kommandant zur Uebergabe aufgefordert wurde. Da er ablehnte, begann nach 3 Uhr das Feuer aufs Neue. Hauptmann Bychelberg verschoß 156 Granaten, Hauptmann Ribbentrop deren 258. Verluste hatte die deutsche Artillerie bei der Beschießung nicht, aber ihre Wirkung versagte gegen die Mauern von Fridericia. Von der Festungsbesatzung wurden 40 Mann getödtet und verletzt, mehrere Häuser brannten ab.[23]) Dazu mochten das Ihrige die vor Fridericia zum ersten Male verwendeten Brandgranaten beigetragen haben. Oberst v. Graberg, Kommandeur der Artillerie beim III. Korps, hatte durch seinen Adjutanten den schießenden Batterien Brander zugehen lassen. Die Mundlochschrauben wurden aus der Granate herausgeschraubt, etwas Pulver entfernt, die Brander hineingethan und fertig war die neue Brandgranate.[24])

Die Garden rücken nach Düppel. Nach der ergebnißlosen Beschießung befahl das Oberkommando die Einschließung von Fridericia durch die Oesterreicher, während das III. Korps den Auftrag erhielt, nördlich Veile Stellung zu nehmen, um die Einschließung gegen Jütland zu decken. Schon hatten die Spitzen der Garden Horsens erreicht, als am 25. März der Befehl eintraf, daß die Garden nach Schleswig marschiren und an dem Kampfe gegen die Düppeler Schanzen theilnehmen sollten. Nur ein Regiment Infanterie blieb in Jütland, gebildet aus den drei Füsilier-Bataillonen des 3. und 4. Garde-Regiments sowie des Regiments Königin Elisabeth, und eine Eskadron Garde-Husaren. Die glatten Geschütze ließ das III. Korps ebenfalls zurück. [25])

Diesen Marsch machte die 4 pfündige Garde-Batterie wieder bei der Avantgarde mit, die 6 pfündige bei dem Gros des Korps. Abermals wurde Tag und Nacht marschirt, 8 Meilen legten die Batterien in einem Tage zurück, doch da das

Wetter weniger rauh als im Februar war, so wurden die großen Anstrengungen gut ausgehalten.

Am 29. März rückten die Garde-Bataillone bei Schmöl auf den rechten Flügel der Einschließungslinie ein; die Garde-Batterien dagegen blieben nahe dem linken Flügel, die 4 pfündige in Blans, die 6 pfündige in Warnitz, um in der Nähe des bei Ballegaard ins Auge gefaßten Uebergangs nach Alsen zu sein, an welchem die gezogenen Geschütze theilnehmen sollten.

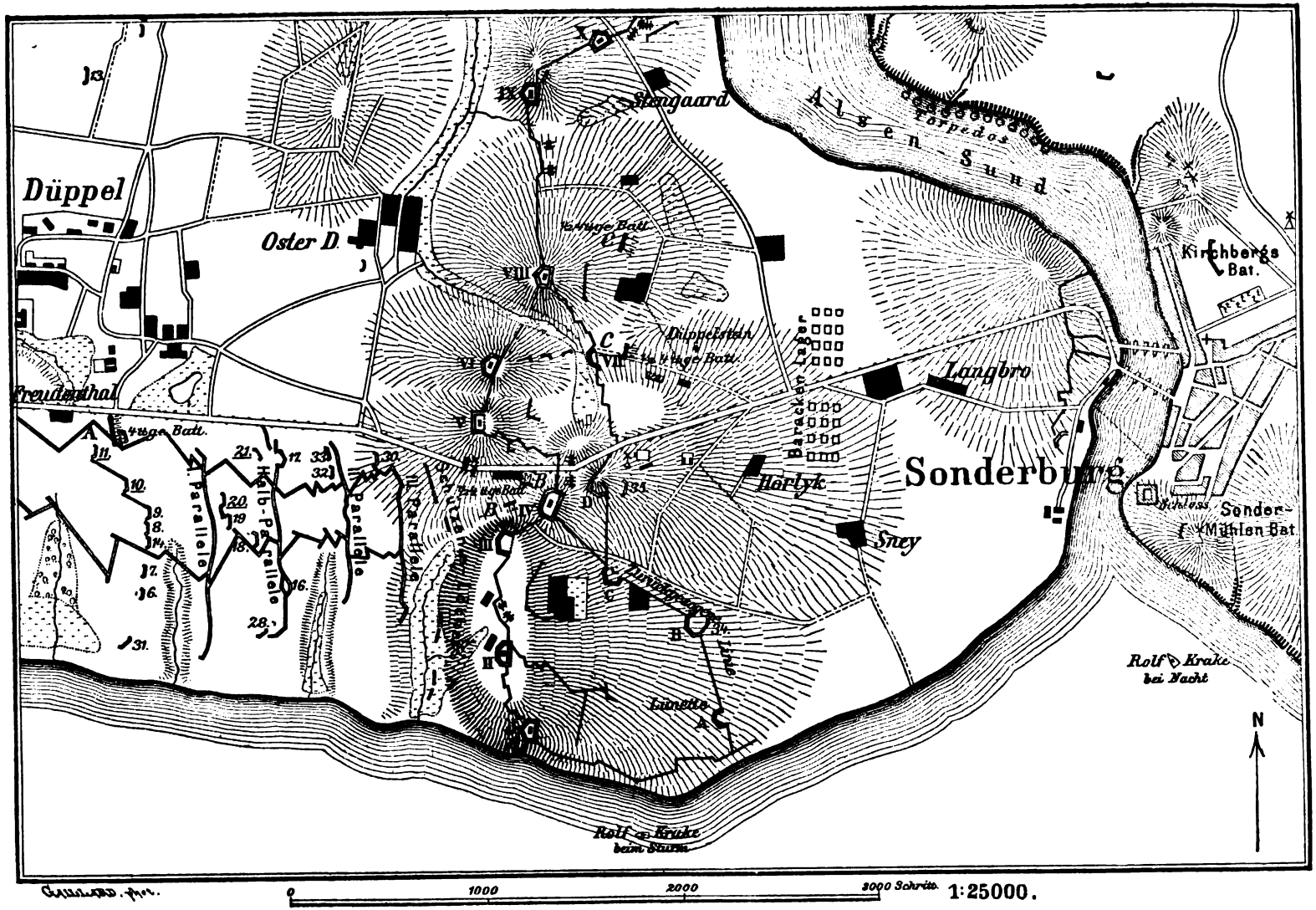
Anfang April schickte Prinz Wilhelm von Baden, Großherzogliche Hoheit, welcher seine alte Brigade nicht vergessen hatte, der Garde-Artillerie nach dem Kriegsschauplatze durch einen Abgesandten eine große Sendung: für Offiziere feine wollene Hemden, Kirschwasser und Cigarren, für die Mannschaften Strümpfe, Tabak u. s. w. Der Prinz begleitete die Sendung mit einem sehr herzlichen Schreiben.

Plan, von Ballegaard nach Alsen überzugehen. Geraume Zeit hoffte man, die Entscheidung vor Düppel durch einen Uebergang nach Alsen zu beschleunigen; mit Hülfe der Flotte wollten die Verbündeten von Ballegaard aus den Meeresarm überschreiten und die Insel rasch in Besitz nehmen.

Still, wie es geplant, mußte das Unternehmen ins Werk gesetzt werden, doch schon die wichtigste Voraussetzung, die Beihülfe der Flotte, versagte; heftige Stürme machten es ihr unmöglich, in See zu stechen. Da beschloß man, mit Pontons selbständig ans Werk zu gehen, um keine Zeit zu verlieren. In der Nacht zum 1. April sollten Strand-Batterien für 50 Geschütze angelegt werden, der linke Flügel südlich des Lachsfanges war für die 3. 6 pfündige bestimmt. Indessen wegen schlechten Wetters mußte der Batteriebau und der Uebergangsversuch sowohl am 1. wie später am 3. April unterbleiben. Nur kleine Boote, theilweise auch Flöße, waren gezimmert worden, auf welchen die Kanonen verladen werden sollten. Zusammengebundene Baumstämme mit Bohlen darauf boten geringe Sicherheit, Wind und Wellen machten es unmöglich, die Pontons zu benutzen; man konnte nicht hoffen, mit den steuerlosen Fahrzeugen bei der Strömung der See die Landungsstellen zu erreichen.[26]) Schmerzlich empfand das Scheitern des Planes die 4 pfündige Garde-Batterie, welche ausersehen war, mit der Brigade Göben an der Spitze der Truppen über den Meeresarm zu fahren. Die Landtruppen blieben auf ihr Element angewiesen.

Vor Düppel. Die 3. 6pfündige Garde-Batterie erhielt am 4. April Befehl, ihre Stellung am Strande bei Blaukrug dauernd zu besetzen, sie nahm daher in diesem Orte Quartier. Die Vierpfünder blieben in Blans. Am Abend des nämlichen Tages wurden beide Batterien alarmirt, sie eilten mit Nachtmärschen nach Apenrade, um einer dänischen Landung die Spitze zu bieten. Doch es war kein Feind erschienen.[27])

Ende März schon hatte man begonnen, auf der Halbinsel Broacker schwere Geschütze aufzustellen, um die Düppeler Schanzen Nr. I—IV von dort aus zu flankiren. Bis Anfang April entstanden 30 Belagerungs-Batterien vor Düppel. Vom 2. an, mit welchem die Beschießung begann, verstummte das Feuer nicht


Düppel
Oster D.
Freudenthal
Stengaard
Alsen-Sund
Torpedos
Kirchbergs Bat.
Düppelstein
Baracken Lager
Langbro
Sonderburg
Horlyk
Sney
Schloss
Sonder-Mühlen Bat.
Rolf Krake bei Nacht
Rolf Kruke beim Sturm
Lünette
Parallele
Halb-Parallele
N
0
1000
2000
3000 Schritt
1:25000.

mehr bis zur entscheidenden Stunde, so daß die Dänen ihre Besatzungen aus den Schanzen herausziehen und nahe dahinter in Laufgräben unterbringen mußten.

Am 7. April hatten die Offiziere der 4 pfündigen Garde-Batterie Gelegenheit, die Beschießung der Düppeler Schanzen von einer Belagerungs-Batterie aus mit anzusehen; sie befand sich gerade mit dem Feinde in scharfem Wechsel der Schüsse. Die gegenüberliegenden Schanzen und die Befestigungen von Sonderburg waren mit den Fernröhren genau zu erkennen. Von der Lage der Schanzen sich ein klares Bild zu machen, war nicht leicht, da sie durch zahlreiche Zwischenlinien miteinander verbunden und viele von ihnen schon so übel zugerichtet waren, daß die regelmäßigen Formen fehlten, die sonst solche Werke markiren, und nur noch Sandhaufen übrig blieben. Zumal Schanze I, die unweit des Meeres und sehr tief lag, war kaum noch vertheidigungsfähig, Schanze II hielt sich sehr brav. Weiter hinauf an den kahlen Bergen sah man die Schanzen III, IV und VI, dahinter abgebrannte Gehöfte, neue Geschützaufstellungen, Arbeiter, Posten und Karren, Alles scheinbar in großer Unordnung und ohne ersichtlichen Zweck und doch Alles wohl geordnet und bedacht, denn die Dänen hatten seit dem 12. Februar Zeit gehabt und verstanden sich gut auf die Vertheidigung. Das Terrain in der Nähe der preußischen Belagerungs-Batterien war von zahllosen Geschossen durchfurcht, die aber wenig Wirkung äußerten; die Verluste blieben gering.

Am Nachmittag fuhren die Garde-Artillerieoffiziere weiter nach Süden, wo am Strande ein Beobachtungsposten mit Fernrohr aufgestellt war: man konnte von da die große Schiffbrücke bei Sonderburg sehen, die nördlich von dort angelegten Schanzen, das jetzt geräumte Schloß, welches schon stark gelitten hatte; man sah, wie es in Sonderburg an zwei Stellen brannte, wie die von den Schanzen abgelösten Dänen über die Brücke zurückgingen. Auch der gefürchtete „Rolf Krake" war da, er lag, auf den Wellen schaukelnd, vor Anker und spähte aus, wo er ein Opfer erreichen konnte. Dem Laien blieb das gepanzerte Schiff ein Räthsel, seine beiden Thürme, in denen es die Geschütze barg, waren sehr niedrig und ragten kaum über Bord hervor, in der Mitte trug es einen riesigen Schornstein und dazu drei Masten. Uebrigens waren alle Gehöfte in der Umgegend ohne Dächer, unbewohnt, ohne Fenster. An der Waldecke der Büffelkoppel stand ein lustiger Hannemann oder Pietsch, d. h. eine ausgestopfte Figur, wie die Dänen sie in ihrer Uniform hinter die Knicks postirten, um die Angreifer glauben zu machen, es steckten Tirailleure dahinter. Der Humor der preußischen Truppen bemächtigte sich alsbald dieser Hannemanns, um sie auszuschmücken. Solch ein Hannemann rauchte aus einer großen Pfeife (Glocke eines Telegraphendrahts), das Gewehr (eine Drainröhre) hatte er im Anschlag und zwei Geschütze neben sich, deren Rohre von einem Baumstamm und einem Bienenkorb gefertigt waren.

Die Offiziere besuchten auch die Belagerungs-Batterie des Hauptmanns v. Lewinski und trafen dort die jungen Lieutenants Gerwien und v. Decker, welche ihre Ungethüme von Zwölf- und Vierundzwanzigpfündern bedienen ließen. —

Generallieutenant Hindersin, Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, traf am 8. April mit seinem Stabe im Hauptquartier zu Gravenstein ein, ihm, dem

Vorkämpfer der gezogenen Geschütze, war die Leitung des Artillerieangriffs auf die Düppeler Schanzen übertragen worden.

Die 2. Parallele wurde bis zum 11. April fertig. Von ihr aus gedachte Prinz Friedrich Karl in kühnem Thatendrang zum Sturm zu schreiten. Schon bereiteten sich die auserlesenen Kompagnien gegen eine bei Schmöllehn angelegte Verschanzung zu dem großen Werke vor, ihnen zur Seite übten sich Pioniere darin, Annäherungshindernisse schnell zu beseitigen, als plötzlich ein Aufschub eintrat. In der Nacht vom 12. zum 13. April überbrachte der Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Strubberg dem Hauptquartier ein Allerhöchstes Handschreiben, welches sich im Allgemeinen mit den getroffenen Maßregeln einverstanden erklärte, jedoch anempfahl, durch Erbauung der 3. Parallele Verluste zu sparen und die Sturmkolonnen stärker zu machen. Infolge dessen wurde in der Nacht zum 15. April die 3. Parallele gebaut. Der Sturm sollte erst am 18. April mit 46 Kompagnien statt, wie bisher geplant, mit 32 erfolgen.[28])

Bei Blaukrug und Blans traten die beiden Garde-Batterien am 14. April einem Unternehmen der Dänen entgegen, denn diese versuchten auf Alsen bei Hardeshoi Geschütze aufzustellen, um Ruderübungen preußischer Infanterie zu verhindern. Jede Batterie gab einige Schüsse ab und verscheuchte den Feind. Hauptmann Ribbentrop hatte am 15. von Bärenskoppel aus ein Feuergefecht mit den Dänen und zwar aus einer Stellung zwischen Belagerungs-Batterie Nr. 26 und dem Dorfe Sandberg gegen eine Alsener Schanze, welche Batterie Nr. 26 beschoß. Nachdem die Schanze zum Schweigen gebracht war, griff dänische Feldartillerie ein, wurde aber ebenfalls binnen Kurzem niedergekämpft. Um 6 Uhr nachmittags jedoch erschien die dänische Feldartillerie von Neuem, diesmal ihr Feuer aus vollkommen gedeckter Stellung abgebend. Alle Versuche, sie außer Gefecht zu setzen, blieben erfolglos, erst die Dunkelheit beendete den Kampf. Die 4pfündige Batterie kehrte nach Oster-Satrup ins Quartier zurück; nur der 3. Zug blieb in Position am Strande. Am 16. früh 5 Uhr meldete sich der Feind abermals, aber Premierlieutenant v. Mutius vertrieb ihn durch den hohen Bogenschuß nach einer Stunde. Munitionsverbrauch am 15. und 16. 428 Granaten und 8 Schrapnels.[29])

Die Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. April 1864. Am 17. April war die 3. Parallele beendet, die Beschießung der Schanzen hatte in der letzten Zeit keine Unterbrechung erlitten. Sie erschütterte die dänische Besatzung schwer, so daß die Heeresleitung den Antrag in Kopenhagen stellte, die Schanzen nur noch als vorgeschobene Posten leicht zu besetzen, den Hauptwiderstand aber nach Alsen zu verlegen. Doch das Kriegsministerium in Kopenhagen lehnte dies mit Rücksicht auf die Stimmung der hauptstädtischen Bevölkerung ab, welche einem abermaligen Zurückgehen ohne Kampf sehr entgegen war. Das dänische Volk setzte seinen Willen durch, und Preußen gewann zum ersten Mal nach langer Friedenszeit einen glänzenden Sieg!

Die zum Angriff auf die Düppel-Stellung bestimmten Kräfte waren, wie folgt, eingetheilt: zum Sturm 11½ Bataillone, 5 Pionier-Kompagnien, 144 Mann Fußartillerie; zur Hauptreserve 6½ Bataillone, 3 Kompagnien Jäger und 27 Ge-

schütze; letztere bestanden aus 7*) Geschützen der 4pfündigen Garde-Batterie, ferner der 3. 6pfündigen, der 3. 12pfündigen und der Haubitz-Batterie der 3. Artillerie-Brigade. Nicht unmittelbar für den Sturm eingetheilt verblieben 13 Bataillone, 5 Eskadrons, 20 Geschütze. Bei Satrup-Holz zu einer Demonstration gegen Alsen standen 5 Bataillone, 4 Jäger-Kompagnien, 2 Pionier-Kompagnien und 20 Geschütze, bei letzteren die 3. 6pfündige Garde-Batterie des Hauptmanns Bychelberg.

Am 18. April 2 Uhr nachts lagen die zum Sturm bestimmten Kompagnien in und hinter der 3. Parallele; um 4 Uhr nahmen die Belagerungsgeschütze das Feuer auf. Da die Erdarbeiten den Dänen dicht auf den Leib gerückt waren, mußten sie jeden Tag auf den Sturm gefaßt sein. Als es zu tagen begann, zeigte sich der Himmel klar und ohne Wolken, senkrecht stieg der Rauch von hundert und mehr Geschützen empor, deutlich sah man die Umrisse der Schanzen gegen den östlichen Horizont sich abheben, hinter welchem die Sonne aufstieg, das große Tagewerk zu beleuchten.

Punkt 10 Uhr schwiegen die preußischen Geschütze, die Schützen-Kompagnien stürmten vor, ihnen folgten die Arbeitertruppen und Pioniere, dann die eigentlichen Sturm-Kompagnien. Der Feind begann sofort den Kampf mit allen noch schußfähigen Geschützen, seine Besatzungen in und zwischen den Schanzen eröffneten lebhaftes Infanteriefeuer. Aber zunächst stumm, dann mit brausendem Hurrah stürzten sich die Kompagnien, mindestens mehrere hundert Schritt zurücklegend, auf die Schanzen; Mancher sank getroffen zu Boden, doch unaufhaltsam vorwärts rief die Trommel zum Sturm.

Auf dem Spitzberge, der eine gute Uebersicht namentlich über die Schanzen des linken Flügels bot, hielt Prinz Friedrich Karl mit seinem Stabe. Da erblickte er die erste schwarz-weiße Fahne auf Schanze III um 10 Uhr 5 Minuten, bald wehte auf der linken Flügel-Schanze am Wenningbund Nr. I eine zweite, und wieder und wieder stiegen die vaterländischen Farben auf den feindlichen Bollwerken auf. Um 10¼ Uhr flatterten die preußischen Fahnen auf allen sechs Schanzen, gegen welche der Sturm gerichtet worden war. Auch die zurückgezogene Linie hinter den Schanzen des linken Flügels fiel bald in die Hände des Angreifers, der ungestüm vorwärts drang. Dann entbrannte zwischen 10 und 11 Uhr gegen die anrückenden dänischen Reserven ein längeres Gefecht auf dem Sundewitt.[30])

Ueber den Antheil der 4pfündigen (Garde-) Versuchs-Batterie berichtet Hauptmann Ribbentrop: „Am 18. April sollte ich vor Tagesanbruch hinter dem Spitzberge stehen, um den Sturm zu unterstützen. Wir marschirten nachts 1 Uhr von Blans ab und kamen beim ersten Tagesgrauen hinter dem Spitzberge an. Die Sturmkolonnen waren schon vor uns in den Laufgräben, nur diejenigen Mannschaften, welche mit Heu, Schanzzeug ꝛc. die Kolonnen begleiten sollten, zogen eben dorthin.

Mit Tagesanbruch begann das Bombardement aus allen Batterien; zeitweise war das Feuer sehr heftig. Punkt 10 Uhr brachen die Sturmkolonnen vor, ich konnte nur die Schanzen III, IV, V und VI sehen und hielt auf der Chaussee, um auf die Flaggen zu achten. Wenige Minuten nach 10 Uhr wehte die preußische

*) Eins war durch Beschädigung unbrauchbar geworden.

Fahne von Schanze VI, gestürmt von den Regimentern Elisabeth und Augusta; es war kein Schuß gefallen. Ich holte meine Batterie vor, um bis Freudenthal vorzurücken. Plötzlich sehen wir einen langen Zug Infanterie aus Schanze VI herauskommen! Waren die Unseren zurückgeschlagen? Bald erkannten wir, daß es Gefangene seien, welche zurücktransportirt wurden. Neben uns ging ein Bataillon vom Leib-Regiment vorbei, Alles im Laufschritt mit Hurrah und dem Preußenliede; sie brannten darauf, an die Schanzen zu kommen. Es machte einen tiefen Eindruck, die Leute so frisch und voll Kampfesmuth vorüberfliegen zu sehen. Kaum folgte ich ihnen, als uns der erste Schuß aus Schanze VIII begrüßte; er war gegen die Tete meiner Batterie und die vor mir marschirende Infanterie gerichtet, traf aber Niemand. Es folgten bald mehr Schüsse, die Granaten schlugen überall ein, ohne zu treffen. Meine Batterie und die von Minameyer (3. 6pfündige der Brandenburgischen Brigade), welche mir unmittelbar folgte, machten Kehrt, um zu beiden Seiten der Chaussee Aufstellung zu nehmen (siehe Plan) und gegen Schanze VIII zu feuern. Bald kamen die Gefangenen durch meine Batterie, sie mußten sich zu guter Letzt noch bücken, wenn sie nicht noch Eins abbekommen wollten." Die Dänen beschossen mit ihren schweren Geschützen besonders die 4pfündige Garde-Batterie, welche ihnen auf 1800 Schritt wacker antwortete. Verlust erlitt Hauptmann Ribbentrop nicht, da ein Tümpel vor den Geschützen lag, der viele Geschosse auffing. Kaum eine Viertelstunde im Feuer, wurde ein Theil der Batterie weiter vorgezogen. Sogleich protzte der 1. und 2. Zug unter Premierlieutenant v. Richthofen zum Avanciren auf, da trat beim vierten Geschütz ein Pferd über die Taue, so daß vorläufig der 1. Zug allein vortrabte.

Jubelnder Zuruf empfing Hauptmann Ribbentrop, als er um 10½ Uhr zwischen Schanze III und IV eintraf; seine Vierpfünder waren die ersten Geschütze auf den Schanzen. Leider bot sich hier keine Stellung gegen die Artillerie am Brückenkopf und auf Alsen, deren Feuer ununterbrochen wider die verlorenen Schanzen gerichtet war; denn zwischen Nr. III und IV derselben zog sich eine Mulde hin, die den Feind der Sicht entzog, die Chaussee sperrte ein tiefer Laufgraben; neben dem Wege aber konnten die Geschütze ebenfalls nicht vorwärts, denn das Erdreich war ringsum aufgewühlt, von Gräben durchzogen, Wolfsgruben und Bombenlöcher hemmten den Schritt. Es konzentrirte sich hier ein Feuer von außerordentlicher Heftigkeit. Von allen Seiten indeß kamen Offiziere und baten um Unterstützung durch den ankommenden Zug. Lieutenant Stöphasius hatte mit seinen 20 Festungsartilleristen durch einen der zahllosen Verbindungsgräben einen Durchstich begonnen, auch er bat dringend um Hülfe gegen den „Rolf Krake", der in Höhe von Schanze IV im Wennigbund lag und von da den Abhang nach dem Meere bestrich. Sofort wurde der Durchstich nach dem Meere zu erweitert und der 1. Zug eröffnete sein Feuer gegen den „Rolf Krake". Gleich der erste Schuß traf. Die leichten Granaten vermochten zwar wenig gegen seine Panzerplatten, aber die Bedienung konnte getroffen werden, wenn ein Geschoß oder Sprengstück in die oben offenen Thürme einschlug. Jedenfalls schrieb die Infanterie, als der „Rolf Krake" bald darauf abdampfte, seinen Rückzug der Beschießung durch die beiden Vierpfünder zu.

Der ungleiche Kampf hatte etwa eine Viertelstunde gedauert. Schon vor seinem Beginn war der 2. Zug Hauptmann Ribbentrops nachgekommen. Als er auf der Chaussee im Flankenfeuer von Schanze VIII vortrabte, wurde beim 3. Geschütz der Kanonier Schacht tödtlich getroffen. Der Zugführer, Sergeant Wahle, ließ aber nicht eher halten, als bis seine Geschütze aus dem Gesichtskreis der Schanzen heraus waren, dann erst wurde der Todte von der Protze herabgenommen.

Da Schanze VIII noch immer feuerte, erhielt der 2. Zug den Auftrag, im hohen Bogen die Geschütze, welche in der Flanke gedeckt standen, zu bewerfen.[31])

Auch die vier Schanzen des dänischen rechten Flügels fielen gegen 12 Uhr, durch die 10. Brigade gestürmt.[32]) Gegenüber den dänischen Aufnahmetruppen, welche das Vorrücken der preußischen Linien eine Zeit lang gehemmt hatten, traten die preußischen Reserven in den Kampf ein. Der Feind wich, wenn auch unter heftigem Feuer. Um 1 Uhr war er bis nach dem Brückenkopf zurückgedrängt, den er aufs Aeußerste vertheidigte. Es war der letzte Fußbreit Erde auf dem schleswigschen Festlande.[33])

Hauptmann Ribbentrop hatte sich, nachdem seine beiden Züge in Thätigkeit getreten waren, zu Fuß nach vorn bis zur Düppel-Mühle begeben, denn zu Pferde war ein weiteres Vordringen unmöglich. Er sah, daß die Windmühle schon genommen war und die preußischen Tirailleure bis an die nächsten Knicks vorgeschoben lagen. Zahlreiche Granaten und Schrapnels sowie Gewehrkugeln schlugen ein. Das Gelände senkt sich von der Mühle bis zum Brückenkopf, so daß die Geschütze desselben es beherrschten; außerdem feuerten die Batterien auf Alsen und die Schiffe vom Wenningbund nach den eroberten Schanzen und deren Umgebung.

Zurückkehrend zu seinen beiden Zügen, fand der Batteriechef sie außer Thätigkeit, denn ihnen war mitgetheilt worden, Schanze VIII würde sogleich gestürmt werden, deshalb sollten die Geschütze schweigen.

Die volle Uebersicht bekam Hauptmann Ribbentrop, als er nochmals zu Fuß vorging. Er fand nördlich der großen Straße Flensburg—Sonderburg einen leichten Höhenrücken, den Laufgräben und Knicks begleiteten, und von dem aus man freie Aussicht nach dem Brückenkopf und der Insel Alsen hatte. Zur Batterie zurückkehrend, traf er auf die eben vorkommende 6pfündige Batterie der Brandenburgischen Brigade und wies auch ihr den Weg in die eben erkundete Stellung an. Sie fuhr unweit der Chaussee auf, weiter nördlich postirte sich die 3. 12pfündige, während die 4pfündige Halbbatterie der Garde noch weiter nördlich, vorwärts Schanze VII in Stellung ging.

Mit den drei übrigen Vierpfündern war Premierlieutenant v. Mutius geraume Zeit bei Alt-Freudenthal im Kampfe gegen Schanze VIII und IX geblieben. Ein Unteroffizier ward verwundet, an seine Stelle als Geschützführer trat der Obergefreite Burger. Als der Sturm gegen den rechten Flügel der Düppelstellung begann, versah der Führer der 2. Halbbatterie sich mit neuer Munition und eilte dann vor, um wieder an den Feind zu kommen. Er traf bei seinem Chef ein, bald nachdem dieser in der 3. Feuerstellung abgeprotzt hatte, fand indessen in deren Nähe keinen geeigneten Raum, weil der Boden sumpfig war. Er setzte sich daher auf den linken Flügel nordwestlich von Düppelfeld. Die beiden 4pfündigen Halb-

batterien ſtanden ſomit getrennt, 500 Schritt auseinander. Immer mehr Batterien verlängerten die Front, ſo daß 45 Geſchütze um 1 Uhr im Gefecht gegen den Brückenkopf und die Schanzen auf Alſen ſtanden. Es entwickelte ſich nun ein regelrechter Geſchützkampf, der in wechſelnden Momenten bis zum Abend, etwa 5 Stunden lang, dauerte. Die 1. Halbbatterie ſtand hinter einem Knick, um welchen die Infanterie einen heftigen Kampf geführt hatte, denn überall lagen todte und verwundete Dänen, und man mußte über die Köpfe der letzteren fortfeuern, denn es galt zunächſt, ſich ſeiner eigenen Haut zu wehren. Als das Feuer etwas nachließ, konnte man die Verwundeten bei Seite ſchaffen.[34])

Gegen 3 Uhr gaben die Dänen den Brückenkopf auf. Eine weſentliche Unterſtützung hatten der preußiſchen Feldartillerie vier gezogene Zwölfpfünder gebracht, welche Hauptmann v. Lewinski aus der Belagerungs-Batterie Nr. 10 bis nach Schanze IV vorgeführt hatte. Ihren ſicher treffenden Geſchoſſen war es zu danken, daß der Feind den Brückenkopf aufgeben mußte.

„Mit dem letzten ausſchwingenden Brückengliede ging der Kommandant des Brückenkopfes, Dreyer, nach Alſen über.“[35])

Von der Stellung der preußiſchen Feldgeſchütze aus ließ ſich der Gang des Gefechts nicht genau erkennen, da Freund und Feind bei der großen Entfernung von 1800 Schritt nicht mehr zu unterſcheiden war. Selbſt als eine Flagge von den Wällen des Brückenkopfes wehte, wußte man noch nicht, was geſchehen war, die Fahne konnte ja auch die des Parlamentärs ſein. Aber bald ſchwand aller Zweifel, als ein ſcharfes Kartätſch- und Schrapnelfeuer von Alſen her gegen den Brückenkopf und die preußiſche Infanterie, die ihn erobert hatte, gerichtet wurde. Die gezogenen Vierpfünder und die übrigen thaten ihr Möglichſtes, die feindlichen Geſchütze zu bekämpfen, die denn auch zeitweiſe ſchweigen mußten, immer aber den Kampf wieder aufnahmen. Gegen Abend erſt verſtummte allmählich das Feuer, nur auf dem linken Flügel wurde noch geſchoſſen.

Der in der Feuerlinie anweſende General Hinderſin ertheilte dem Hauptmann Ribbentrop am Abend den Befehl, ins Quartier zu rücken; um 9 Uhr war die 4pfündige Garde-Batterie wieder im Kantonnement Oſter-Satrup. — Verfeuert waren 596 Schuß. Todt war nur Kanonier Schacht, verwundet ein Unteroffizier, außerdem mehrere Pferde verletzt, das Material zeigte überall die Spuren des Kampfes. Die Offiziere der Batterie, Premierlieutenant v. Mutius, Lieutenants v. Richthofen, Walbaum und Graf v. d. Schulenburg, hatten ſich rühmlich hervorgethan; der Umſicht des Feldwebels Schoſel verdankte die Batterie ihre ſtets rechtzeitig ergänzten Munitionsvorräthe.[36]) —

Die Brigade Göben und mit ihr die 3. 6pfündige Garde-Batterie kämpften am 18. April auf einer anderen Stelle. Ihre Aufgabe war es, den Schein eines Ueberganges nach Alſen zu erwecken und möglichſt viele Kräfte von der Vertheidigung der Düppeler Schanzen abzuziehen. Um 8 Uhr ſtanden die Truppen bei Weſter-Schnabek bereit, Pontons lagen für die Ueberfahrt am Ufer. Die Feldartillerie, eine gezogene und zwei glatte Batterien, hatten den Angriff vorzubereiten.

Hauptmann Bychelberg ging ſüdlich des großen Holzes in Stellung, bekam

jedoch alsbald aus drei Schanzen von Alsen her solches Feuer, daß er nicht, wie beabsichtigt, Geschützeinschnitte bauen konnte. Diese Schanzen hatten Scharten nach alter Art, sehr tief und mit deckenden Blendagen versehen, die nur beim Abfeuern des dahinter stehenden Geschützes an einem Knopf herumgeschwenkt wurden, so daß die Mündung frei wurde. Nach diesen Klappen konnten die preußischen Garde-Kanoniere gut die Richtung nehmen; ein feindliches Geschütz ward derartig getroffen, daß es von der Bank, auf der es stand, vollständig herunterstürzte. Das Feuer wurde auf 1400 bis 1600 Schritt erwidert, besonders der 3. Zug erzielte gute Wirkung, das 5. Geschütz hatte kurz hintereinander mehrere Treffer. Eine von den drei Schanzen stellte bald ihr Feuer ein. — General v. Göben ließ gegen Mittag Vorbereitungen treffen, als wollte er über den Alsen-Sund gehen: Schützen schwärmten am Ufer aus, Pontons wurden ins Wasser gelassen, starkes Gewehrfeuer scheuchte die dänische Besatzung vom Strande zurück. Wirklich überzusetzen lag nicht in der Absicht, die Zahl der Pontons war viel zu klein. Um 3 Uhr traf Befehl ein, daß die Artillerie in ihre Quartiere zurückkehren sollte. — Die Trefffähigkeit der gezogenen Sechspfünder hatte sich gut bewährt, die Bedienung war im feindlichen Feuer eine völlig ruhige gewesen. Die Batterie verschoß 287 Granaten und 20 Schrapnels. Außer den Lieutenants Hoffmann v. Waldau und Crantz zeichneten sich aus Feldwebel Wittig, Unteroffizier Arndt und Obergefreiter Ecke.[37])

Ruhmvoll waren die Trophäen des Tages: 40 Danebrogs (dänische Kompagniefahnen), 118 Geschütze, 20 Espignolen, 4000 Gewehre, große Munitionsbestände wurden erbeutet, außerdem gefangen 56 Offiziere und 3549 Mann. Im Ganzen verloren die Dänen 108 Offiziere, 2 Aerzte und 4700 Mann. Die Preußen hatten einen Verlust von 71 Offizieren und 1130 Mann.

Um die Gefallenen zu bestatten, wurde ein 24 stündiger Waffenstillstand geschlossen.[38])

Siegesfreude in Berlin. Mit welcher Spannung in Berlin die Entscheidung des Tages erwartet wurde, wie dieser erste Sieg gefeiert ward, bleibt stets der Erinnerung werth.

König Wilhelm hielt auf dem Tempelhofer Felde am 18. April in der Morgenstunde eine Bataillons-Besichtigung ab. Nach der Vorstellung zweier Bataillone ritt der König langsam zum Wagen, um in die Stadt zurückzukehren. Eine kurze Strecke war aber erst zurückgelegt, als ein Leibjäger auf schaumbedecktem Pferde heransprengte und dem Könige zwei Depeschen überbrachte: sie enthielten die sehnsüchtig erwartete Nachricht von der Erstürmung der ersten vier Schanzen. König Wilhelm theilte die Depeschen sofort den abmarschirenden Bataillonen mit, zu dem noch exerzirenden Bataillon fuhr Seine Majestät heran, befahl, dasselbe um den Wagen zu sammeln und las Selbst stehend mit leuchtenden Augen die Telegramme vor. Dann lobte Er die Truppen und sagte, Er wisse, daß seine Truppen sich alle so brav schlagen würden. Sämmtlichen auf dem Platz stehenden Regimentern wurde die Nachricht mitgetheilt. Beispielloser Jubel brach aus. Alles weitere Exerziren wurde für den Tag abbestellt, heute sollten die Truppen einen Festtag haben.

Nun überstürzten sich die Telegramme, alle Schanzen waren erobert, nach 3 Uhr kam die Depesche: Eben der Brückenkopf von Sonderburg auch genommen.

Sämmtliche Telegramme wurden auf besonderen Befehl Seiner Majestät sofort auch der Garde-Artillerie am Kupfergraben mitgetheilt. Neues Leben kam über die im Kasino vereinten Offiziere, Jung und Alt gingen die Herzen auf!

Noch am Abend des 18. April dankte der König telegraphisch dem Prinzen Friedrich Karl: „Nächst dem Herrn der Heerschaaren verdanke Ich Meiner herrlichen Armee und Deiner Führung den glorreichen Sieg des heutigen Tages. Sprich den Truppen Meine höchste Anerkennung aus und Meinen Königlichen Dank für ihre Leistungen."

Bei Einbruch der Dunkelheit feierte die Garde-Artillerie den Sieg durch 101 Kanonenschüsse. Die 1. 12pfündige Batterie stand mit dem Rücken nach dem königlichen Schloß, so daß sich die Kanonen nach den Linden richteten; eine dichte Menschenmasse drängte von allen Seiten, auch von vorn, so nahe wie möglich heran, die Polizei war beinahe machtlos. Die Schüsse hallten mächtig wieder von den Mauern des königlichen Schlosses, von den Bauten der Schloßfreiheit und der benachbarten Straßen; klirrend fielen die Scheiben in Stücke, soweit man versäumt hatte, die Fenster zu öffnen. Jeder aber fand das selbstverständlich, denn ein unbeschreiblicher Freudenrausch hatte alle Gemüther erfüllt. Solch ein Salutschießen hatte es lange nicht gegeben. Zum Glück wurde trotz des Drängens an die Kanonen heran Niemand im Volke beschädigt. — Nach dem Abschießen wogte eine vieltausendköpfige Menge zum Palais, um dem König Lebehochs darzubringen. Dem allgemeinen Rufen gab der Monarch nach und erschien dreimal auf dem Balkon. Aehnliche Huldigungen brachte man der Prinzessin Friedrich Karl und der Gemahlin des Feldmarschalls Wrangel dar.

Preußen und insbesondere Berlin hat in den nächsten Jahren weit größere Siege feiern dürfen. Aber nach einem halben Jahrhundert fast ununterbrochenen Friedens erweckte diese erste Botschaft des Sieges den alten kriegerischen Geist, der so lange geschlummert hatte.[39]) Jeder empfand aber auch mit Genugthuung, daß die Rechnung mit den Dänen beglichen war, welche seit so langer Zeit, gestützt auf die außerdeutschen Großmächte, Deutschland und Preußen schwere Unbill angethan hatten.

Am 21. April fuhr König Wilhelm nach dem Kriegsschauplatze, um seine Truppen zu begrüßen und ihnen persönlich seinen Königlichen Dank zu sagen. Bei Atzbüll unweit Düppel hielt Seine Majestät die Parade ab, bei welcher die 4pfündige (Garde-) Batterie als einzige Gardetruppe in der Front stand. Die neun Garde-Bataillone und die Batterie Bychelberg befanden sich nämlich schon wieder auf dem Marsche nach Jütland. Um 2 Uhr waren die Truppen in Parade aufgestellt. Der König ritt die Front der Regimenter entlang, die in dem Anzug, den sie beim Sturm getragen, Mütze, hohe Stiefel, mit umgehängtem Mantel erschienen waren.

Nach dem Parademarsch rief der König alle bis dahin Dekorirten zusammen, sprach in der herzlichsten Weise und in bewegtem Tone den Dank für den glorreichen Sieg aus.

Auch Seine Garden ließ der König Revue passiren, und zwar am 22. April zwischen Feldstedt und Stübbeck. Der 3. 6pfündigen Garde-Batterie sprach Seine Majestät Seine besondere Zufriedenheit aus.[40])

Generallieutenant v. Hindersin, welcher den Artillerieangriff gegen die Düppeler Schanzen geleitet hatte, wurde zum 2. Generalinspekteur der Artillerie ernannt.[41])

Die beiden Garde-Batterien im Sommer und Herbst. Nach dem 18. April kamen die beiden Garde-Batterien nicht mehr zu Schuß. Sie nahmen an den Märschen der kombinirten Garde-Division theil und hatten des Oefteren den Auftrag, ihre Geschütze in Positionen am Meeresufer zur Abwehr dänischer Unternehmungen bereitzustellen.

Nach dem Sturm besetzte das preußische I. Korps die Schanzen und ebnete sie ein; die Garden, verstärkt durch die 10. Infanterie-Brigade, rückten nach Jütland, um den Oesterreichern, welche Fridericia belagerten, den Rücken zu decken und der gegen Jütland operirenden Division Münster als Rückhalt zu dienen. Diese setzten sich aus den drei in Jütland verbliebenen Füsilier-Bataillonen der Garde, der 21. Infanterie-Brigade und der Kavallerie-Brigade Flies zusammen. Aarhuus bildete den Hauptstützpunkt für die Garden; beide Batterien lagen dort von Ende April an geraume Zeit.

Am 26. April ward Fridericia von den Dänen geräumt. Während nun die Oesterreicher bei Kolding und Umgegend verblieben, wurde zum Zweck einheitlicher Operation die Division Münster mit den Garden zu einem kombinirten III. Korps verschmolzen, an dessen Spitze der bisherige Chef des Generalstabes, Generallieutenant Vogel v. Falckenstein, trat. Sein Nachfolger als erster Berather des Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel wurde Generallieutenant Freiherr v. Moltke.[42])

Am 12. Mai begann ein Waffenstillstand, der bis zum 26. Juni dauerte. Während desselben machte die Londoner Konferenz, an welcher die Großmächte und ein Vertreter des Deutschen Bundes theilnahmen, den vergeblichen Versuch, die schleswig-holsteinsche Frage zu lösen. An der Hartnäckigkeit Dänemarks scheiterte jede Vermittelung.[43]) —

General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel wurde am 18. Mai unter Verleihung der Grafenwürde von dem Oberkommando der verbündeten Armee abberufen. Hinter dem greisen Helden lagen 68 ehrenreiche Dienstjahre. An seine Stelle trat Prinz Friedrich Karl, auf welchen Preußen mit Stolz und Hoffnung blickte.

Der Waffenstillstand war kaum abgelaufen, als der Prinz am 29. Juni den Uebergang nach Alsen ausführte. Früh 2 Uhr wurde angesichts des Feindes bei hellem Mondschein von Satrup-Holz aus die Fahrt über den Sund begonnen, in stürmischem Siegeslauf die Dänen in wenigen Stunden von der Insel vertrieben und ihnen zahlreiche Beute, viele Gefangene abgenommen; sie verloren 3000 Mann, die Preußen 33 Offiziere und 339 Mann.

Von der Garde-Artillerie-Brigade hatte Premierlieutenant v. Prittwitz u. Gaffron I. an dem Uebergang nach Alsen theilgenommen, war bei der Einnahme der ersten dänischen Batterien auf der Insel thätig gewesen und hatte dann als Ordonnanzoffizier des Generals v. Röder auf einem erbeuteten dänischen Artilleriepferde das siegreiche Unternehmen bis zu Ende mitgemacht.

Ende April 1864 mit einem Munitionstransport von Spandau nach Flensburg entsendet und so mitten in das Kriegsleben hineinversetzt, strebte Premierlieutenant v. Prittwitz danach, im Felde zu verbleiben. Nach mehreren Wochen, in deren Verlauf er außer anderen Aufträgen des Oberkommandos eine Rekognos-

zirung des Kleinen Belt auszuführen hatte, ging sein Wunsch in Erfüllung. Am 18. Juni 1864 wurde er dem Chef des Stabes der alliirten Armee, Generallieutenant Freiherrn v. Moltke, zur Dienstleistung überwiesen. — Premierlieutenant v. Prittwitz hatte später Gelegenheit, an Bord des österreichischen Kanonenbootes „Wall" bei der Einnahme der Insel Föhr am 18. Juli mitzuwirken. Hierfür ernannten ihn die Bewohner später zum Ehrenbürger von Wyk auf Föhr.[44])

General Vogel v. Falckenstein unternahm Ende Juni einen Zug nach dem Norden Jütlands bis hinauf nach Skagen; hier an der äußersten Spitze Jütlands wurde zum Zeichen völliger Unterwerfung des dänischen Festlandes die schwarz-weiße und die schwarz-gelbe Fahne aufgezogen. Beide Garde-Batterien nahmen an dem Marsch nach Jütland theil, gingen aber nicht über den Lijm-Fjord, sondern gelangten nur bis nach Aalborg; sie lagerten von Ende Juli an wieder volle zwei Monate in Aarhuus und Umgegend.

Am 22. Juni gingen den Batterien die ihnen Allerhöchst bewilligten Orden und Ehrenzeichen zu. Von der 4pfündigen Garde-Batterie empfing Hauptmann Ribbentrop den Orden pour le mérite.

Die Kabinets-Ordre an Hauptmann Ribbentrop lautete: „Ich verleihe Ihnen in Anerkennung des besonderen Verdienstes, welches Sie sich bei dem Sturm auf Düppel am 18. April dieses Jahres sowohl durch Ihr persönliches Verhalten sowie durch die zweckmäßige Verwendung der von Ihnen geführten Batterie erworben haben, hierdurch den Orden pour le mérite und lasse Ihnen die Dekoration beifolgend zugehen. Berlin, 7. Juni 1864. Wilhelm."[45])

Die Premierlieutenants v. Mutius, v. Richthofen und Graf v. d. Schulenburg erhielten den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, Sergeant Wahle das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse, das der 2. Klasse Feldwebel Schosel, Unterarzt (jetzt Assistenzarzt) Dr. Kämpff, Unteroffizier Classen und Fiering, Obergefreiter Burger und die Kanoniere Sember, Baum und Künzel.

Bei der 3. 6pfündigen trafen Orden ein, für Hauptmann Bychelberg der Rothe Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern, Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse für Feldwebel Wittig, Unteroffizier Arndt und Obergefreiten Ecke. Später empfing den Rothen Adler-Orden 4. Klasse auch der Lieutenant Hoffmann v. Waldau.

Zwei Garde-Batterien auf der Insel Rügen. Nach dem Ablauf des Waffenstillstandes hatte Preußen Maßregeln ergriffen, um seine Küsten gegen dänische Landungen zu sichern; es lag Grund zu der Annahme vor, daß die Insel Rügen durch feindliche Angriffe bedroht sei. Deshalb wurden die schon zum Kriege augmentirten zwei Batterien, 1. 6pfündige*) und 2. 12pfündige, schleunigst mobil gemacht; sie schlossen sich einer Truppenabtheilung an, die aus dem Garde-Füsilier-Regiment und dem Garde-Jäger-Bataillon bestand. Am 29. Juni mit der Eisenbahn nach Stralsund befördert und nach Rügen übergesetzt, traten sie auf der Insel unter die Befehle des Generalmajors v. Alvensleben, Kommandeurs der 5. Infanterie-Brigade, der zur Bewachung der Küsten außer diesen Gardetruppen noch 2½ Bataillone, 2 Schwadronen und 1 Batterie kommandirte.[46])

---

*) Bis Frühjahr 1864 1. Garde-Haubitz-Batterie.

Beide Batterien rückten in Stärke von 3 Offizieren, 135 Mann und 115 Pferden ins Feld.

1. 6pfündige Garde-Batterie: Hauptmann Braun I., Premierlieutenant Jsing, Sekondlieutenant Schering, Sekondlieutenant v. Poncet.*)

2. 12pfündige Garde-Batterie: Hauptmann v. Rheinbaben, Sekondlieutenant v. Ehrhardt, Sekondlieutenant Freiherr v. Dalwig, Sekondlieutenant Barchewitz.[47])

Die dänische Kriegsflottille hegte allerdings die Absicht, Rügen in Besitz zu nehmen, damit ihre Regierung beim Friedensschluß in der Lage sei, Zugeständnisse zu erlangen; aber die kreuzenden Schiffe kamen nicht in Schußbereich. Für die 1. 6pfündige Garde-Batterie schien sich bald nach ihrer Ankunft Gelegenheit zum Kampf zu bieten.[48]) Vom Ufer des Prorer Wiek bemerkte man in weiter Ferne ein Schiff, ohne unterscheiden zu können, ob es ein feindliches sei; alle Untersuchungen mit dem Fernrohr und Anfragen bei den Landesbewohnern gaben keinen sicheren Anhalt. Gar zu gern hätte Hauptmann Braun Auskunft gehabt, er ließ seine Geschütze auf der höchsten Stelle des Ufers aufmarschiren, um sie so deutlich wie möglich zu zeigen. Aber kein weißes Wölkchen löste sich vom Bug des Schiffes, kein Schuß aus den preußischen Sechspfündern konnte gethan werden, weil man ein unbekanntes Fahrzeug nicht beschießen wollte. Die Zeit verging, die Masten verschwanden mehr und mehr und mit ihnen die Hoffnung, ein Gefecht zu bestehen.

Nach einem Aufenthalt von 6 Wochen kehrten die beiden Garde-Batterien mit der Eisenbahn zurück; die 1. 6pfündige traf am 12. August wieder in Berlin ein, die 2. 12pfündige wurde in Nauen ausgeladen, machte dort demobil und marschirte nach der Kaserne am Kupfergraben zurück, wo sie am 6. September eintraf.

Das Ende des Feldzuges. In Kopenhagen war die Kriegsluft verraucht, seitdem die Preußen so ungestüm die Insel Alsen erobert hatten. War man denn nirgends sicher vor des Feindes Ingrimm, schützte auch das Meer nicht gegen ihn, die Flotte nicht, auf deren Stärke Heer und Volk gepocht hatten? Schon glaubte man in der dänischen Hauptstadt, die Preußen an die Thore klopfen zu hören! England verweigerte jede Hülfe, nachdem es Frankreich und Rußland vergebens zum Beistand Dänemarks aufgefordert hatte. Abermals kam es zu einem Waffenstillstand vom 20. bis 31. Juli. Am 1. August wurde ein vorläufiger Präliminarfriede abgeschlossen und bestimmt, daß, wenn der endgültige Friede nicht bis zum 15. September geschlossen sei, die Feindseligkeiten nach sechswöchentlicher Kündigungsfrist wieder beginnen sollten. Dazu kam es indessen nicht, denn am 30. Oktober wurde in Wien der Friede endgültig vereinbart. Dänemark trat die Herzogthümer Schleswig-Holstein an Oesterreich und Preußen ab und schied aus dem Deutschen Bunde aus; Jütland sollte bis Anfang Dezember von den deutschen Truppen geräumt werden.

Die beiden Garde-Batterien lagen von Ende September bis zum 8. Oktober in Randers, von da gingen sie noch einmal nach Aarhuus, um dort abermals sechs Wochen zu verbleiben. Langsam verrann die Zeit, seitdem die kriegerische

*) Erst im Juli nachgekommen.

Spannung aufgehört hatte. Viele Offiziere nahmen Urlaub, wurden abkommandirt, Manöverübungen traten an die Stelle des Krieges.[49])

Endlich kam die Stunde der Heimkehr. Nachdem Jütland geräumt war, wurde bis nach Flensburg marschirt und dort am 29. November die Eisenbahn bestiegen. Doch ging die Reise vorläufig nur bis Altona, abermals trat ein vierzehntägiger Aufenthalt ein, so daß die 3. 6pfündige Batterie am 12., die 4pfündige (Garde-)Batterie erst am 14. Dezember in Büchen eingeschifft wurde.

Die beiden Garde-Batterien hatten die erste Feuerprobe mit gezogenen Feldgeschützen glänzend bestanden.

Am 17. Dezember zogen die siegreichen Garden in Berlin ein. Zu diesem Zweck hatten sich die Truppen, zu denen noch die Regimenter 18 und 48, das 3. Jäger-Bataillon und das 6. Küraſſier-Regiment traten, auf dem Krollschen Platze in Parade zur Besichtigung versammelt. Durch das Brandenburger Thor erfolgte der Einzug des Heeres in die festlich geschmückte Hauptstadt. Seine Majestät der König hielt an der Statue Blüchers, um den Vorbeimarsch abzunehmen. Hauptmann Ribbentrop führte die Garde-Artillerie vorbei, an seiner Stelle befehligte Premierlieutenant v. Mutius die 4pfündige Garde-Batterie, deren Zugführer die Premierlieutenants v. Richthofen, Graf v. d. Schulenburg und der Sekondlieutenant Freiherr v. Tauchnitz waren. An der Spitze seiner 3. 6pfündigen Garde-Batterie ritt Hauptmann Bychelberg, ihm folgten die Lieutenants Hoffmann v. Waldau, Crantz und Blume.[50])

Die Garde-Artillerie bewillkommnete ihre zurückkehrenden Kameraden in festlicher Weise, eine Aufführung patriotischen Inhalts fand im Victoriatheater statt, an die sich ein bis zum frühen Morgen dauernder Tanz anschloß.

Die österreichischen Truppen, welche nicht zur Besatzung in Schleswig-Holstein geblieben waren, passirten in diesen Tagen Berlin und wurden von hier nach ihren Garnisonen weiter befördert. Sie blieben eine Nacht in der preußischen Hauptstadt, um eine Erholungspause in die lange Eisenbahnfahrt einzuschalten. Für den Ruhetag wurden die österreichischen Waffengefährten in die Kasernen einquartiert, wogegen die Gardetruppen für die kurze Zeit zu den Bürgern gingen. In der Kaserne am Kupfergraben wurde das österreichische 18., später das 9. Jäger-Bataillon einquartiert. Als die Offiziere des 9. Jäger-Bataillons im Kasino der Garde-Artillerie zu Gaste waren, brachte der Regimentskommandeur, Oberstlieutenant Prinz Hohenlohe, ein Hoch auf die verbündeten Monarchen aus und toastete dann auf eine unerschütterliche Waffenbrüderschaft der beiden Heere. Nicht enden wollte der Jubel, welcher den Worten des Prinzen folgte![51])

Zweiter Abſchnitt.

Das Garde-Feldartillerie-Regiment 1864 bis 1872.

I.

Friedenszeit von 1864 bis 1866.

1. Der letzte Brigadier Freiherr v. Lyncker.

Nachfolger des Prinzen Wilhelm von Baden als Kommandeur der Garde-Artillerie wurde am 2. Juni 1863 Oberst Freiherr v. Lyncker.

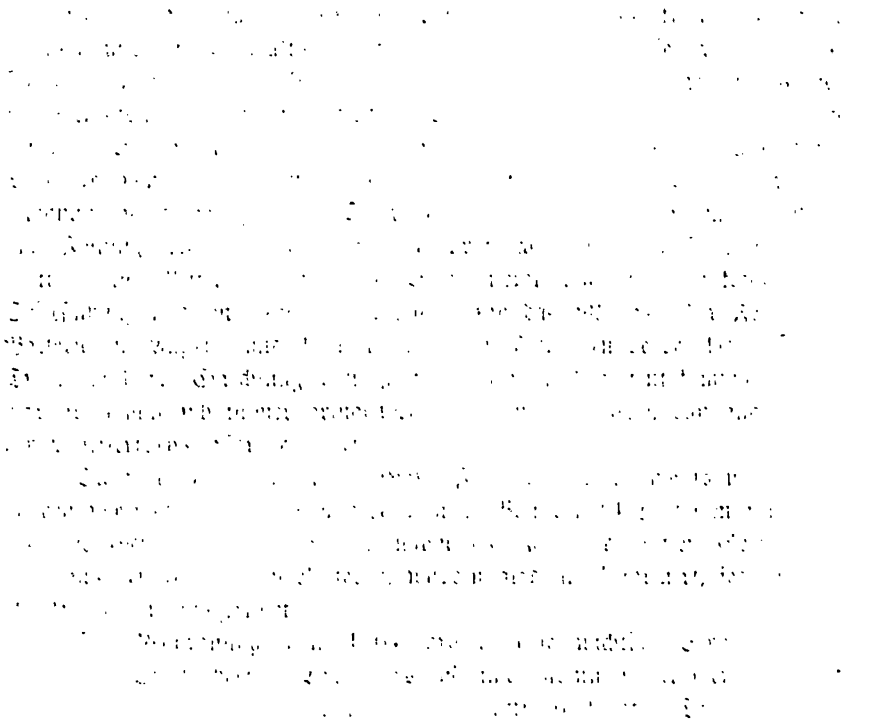
Bei der Brigade im Jahre 1828 eingetreten, verblieb Freiherr v. Lyncker Garde-Artillerist in den verschiedensten Dienststellungen. Insbesondere war er von 1846—1852 Chef der 3. reitenden Garde-Kompagnie beziehungsweise -Batterie gewesen. — Mit seiner straffen eleganten Gestalt, markirten Zügen, ausdrucksvollem Auge war der neue Oberst eine sympathische Erscheinung. Sein Auftreten in und außer Dienst leitete scharfer Verstand und schnelle Auffassung. Er wußte genau, was er wollte, frappirte durch sein Urtheil und besaß große Schlagfertigkeit der Rede. Bei aller Schärfe und Strenge im Dienst war sein Verhalten stets ein sachliches und maßvolles. Seine Menschenkenntniß und seine Erfahrungen ließen ihn einen Förderer des Dienstes sein. Leider führte Freiherr v. Lyncker nur kurze Zeit das Kommando, denn Ende April 1864 erkrankte er an einem Hals- und Lungenleiden, welches ihn im Sommer zwang, Heilung in der Schweiz zu suchen. [52])

Oberst Freiherr v. Lyncker ist der letzte Brigadier der Garde-Artillerie gewesen, welcher den Rang eines Regimentskommandeurs inne hatte. Infolge der Neuordnung der Waffen wurde er zum Generalmajor und Kommandeur der Garde-Artillerie-Brigade ernannt. Auf seinem Krankenlager kam ihm diese Erhöhung seines Ranges und Dienststandes zu; das erweiterte Kommando hat er jedoch nicht mehr übernommen.

2. Die Errichtung des Garde-Feldartillerie-Regiments.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1864 wurde die Garde-Artillerie-Brigade, welche bisher nur ein Regiment, aus fünf Abtheilungen bestehend, dargestellt hatte, zu einer zwei Regimenter umfassenden Brigade erhoben, befehligt durch einen General oder Oberst als Brigadekommandeur.

Die neu geschaffenen Regimenter empfingen die Bezeichnung Garde-Feldartillerie-Regiment und Garde-Festungsartillerie-Regiment. Für einen Komman-



Ernst Prinz zu Schaumburg-Lippe.

Sämmtliche Telegramme wurden auf besonderen Befehl Seiner Majestät sofort auch der Garde-Artillerie am Kupfergraben mitgetheilt. Neues Leben kam über die im Kasino vereinten Offiziere, Jung und Alt gingen die Herzen auf!

Noch am Abend des 18. April dankte der König telegraphisch dem Prinzen Friedrich Karl: „Nächst dem Herrn der Heerschaaren verdanke Ich Meiner herrlichen Armee und Deiner Führung den glorreichen Sieg des heutigen Tages. Sprich den Truppen Meine höchste Anerkennung aus und Meinen Königlichen Dank für ihre Leistungen."

Bei Einbruch der Dunkelheit feierte die Garde-Artillerie den Sieg durch 101 Kanonenschüsse. Die 1. 12pfündige Batterie stand mit dem Rücken nach dem königlichen Schloß, so daß sich die Kanonen nach den Linden richteten; eine dichte Menschenmasse drängte von allen Seiten, auch von vorn, so nahe wie möglich heran, die Polizei war beinahe machtlos. Die Schüsse hallten mächtig wieder von den Mauern des königlichen Schlosses, von den Bauten der Schloßfreiheit und der benachbarten Straßen; klirrend fielen die Scheiben in Stücke, soweit man versäumt hatte, die Fenster zu öffnen. Jeder aber fand das selbstverständlich, denn ein unbeschreiblicher Freudenrausch hatte alle Gemüther erfüllt. Solch ein Salutschießen hatte es lange nicht gegeben. Zum Glück wurde trotz des Drängens an die Kanonen heran Niemand im Volke beschädigt. — Nach dem Abschießen wogte eine vieltausendköpfige Menge zum Palais, um dem König Lebehochs darzubringen. Dem allgemeinen Rufen gab der Monarch nach und erschien dreimal auf dem Balkon. Aehnliche Huldigungen brachte man der Prinzessin Friedrich Karl und der Gemahlin des Feldmarschalls Wrangel dar.

Preußen und insbesondere Berlin hat in den nächsten Jahren weit größere Siege feiern dürfen. Aber nach einem halben Jahrhundert fast ununterbrochenen Friedens erweckte diese erste Botschaft des Sieges den alten kriegerischen Geist, der so lange geschlummert hatte.[39]) Jeder empfand aber auch mit Genugthuung, daß die Rechnung mit den Dänen beglichen war, welche seit so langer Zeit, gestützt auf die außerdeutschen Großmächte, Deutschland und Preußen schwere Unbill angethan hatten.

Am 21. April fuhr König Wilhelm nach dem Kriegsschauplatze, um seine Truppen zu begrüßen und ihnen persönlich seinen Königlichen Dank zu sagen. Bei Atzbüll unweit Düppel hielt Seine Majestät die Parade ab, bei welcher die 4pfündige (Garde-) Batterie als einzige Gardetruppe in der Front stand. Die neun Garde-Bataillone und die Batterie Bychelberg befanden sich nämlich schon wieder auf dem Marsche nach Jütland. Um 2 Uhr waren die Truppen in Parade aufgestellt. Der König ritt die Front der Regimenter entlang, die in dem Anzug, den sie beim Sturm getragen, Mütze, hohe Stiefel, mit umgehängtem Mantel erschienen waren.

Nach dem Parademarsch rief der König alle bis dahin Dekorirten zusammen, sprach in der herzlichsten Weise und in bewegtem Tone den Dank für den glorreichen Sieg aus.

Auch Seine Garden ließ der König Revue passiren, und zwar am 22. April zwischen Feldstedt und Stübbeck. Der 3. 6pfündigen Garde-Batterie sprach Seine Majestät Seine besondere Zufriedenheit aus.[40])

Generallieutenant v. Hindersin, welcher den Artillerieangriff gegen die Düppeler Schanzen geleitet hatte, wurde zum 2. Generalinspekteur der Artillerie ernannt.[41])

Die beiden Garde-Batterien im Sommer und Herbst. Nach dem 18. April kamen die beiden Garde-Batterien nicht mehr zu Schuß. Sie nahmen an den Märschen der kombinirten Garde-Division theil und hatten des Oefteren den Auftrag, ihre Geschütze in Positionen am Meeresufer zur Abwehr dänischer Unternehmungen bereitzustellen.

Nach dem Sturm besetzte das preußische I. Korps die Schanzen und ebnete sie ein; die Garden, verstärkt durch die 10. Infanterie-Brigade, rückten nach Jütland, um den Oesterreichern, welche Fridericia belagerten, den Rücken zu decken und der gegen Jütland operirenden Division Münster als Rückhalt zu dienen. Diese setzten sich aus den drei in Jütland verbliebenen Füsilier-Bataillonen der Garde, der 21. Infanterie-Brigade und der Kavallerie-Brigade Flies zusammen. Aarhuus bildete den Hauptstützpunkt für die Garden; beide Batterien lagen dort von Ende April an geraume Zeit.

Am 26. April ward Fridericia von den Dänen geräumt. Während nun die Oesterreicher bei Kolding und Umgegend verblieben, wurde zum Zweck einheitlicher Operation die Division Münster mit den Garden zu einem kombinirten III. Korps verschmolzen, an dessen Spitze der bisherige Chef des Generalstabes, Generallieutenant Vogel v. Falckenstein, trat. Sein Nachfolger als erster Berather des Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel wurde Generallieutenant Freiherr v. Moltke.[42])

Am 12. Mai begann ein Waffenstillstand, der bis zum 26. Juni dauerte. Während desselben machte die Londoner Konferenz, an welcher die Großmächte und ein Vertreter des Deutschen Bundes theilnahmen, den vergeblichen Versuch, die schleswig-holsteinsche Frage zu lösen. An der Hartnäckigkeit Dänemarks scheiterte jede Vermittelung.[43]) —

General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel wurde am 18. Mai unter Verleihung der Grafenwürde von dem Oberkommando der verbündeten Armee abberufen. Hinter dem greisen Helden lagen 68 ehrenreiche Dienstjahre. An seine Stelle trat Prinz Friedrich Karl, auf welchen Preußen mit Stolz und Hoffnung blickte.

Der Waffenstillstand war kaum abgelaufen, als der Prinz am 29. Juni den Uebergang nach Alsen ausführte. Früh 2 Uhr wurde angesichts des Feindes bei hellem Mondschein von Satrup-Holz aus die Fahrt über den Sund begonnen, in stürmischem Siegeslauf die Dänen in wenigen Stunden von der Insel vertrieben und ihnen zahlreiche Beute, viele Gefangene abgenommen; sie verloren 3000 Mann, die Preußen 33 Offiziere und 339 Mann.

Von der Garde-Artillerie-Brigade hatte Premierlieutenant v. Prittwitz u. Gaffron I. an dem Uebergang nach Alsen theilgenommen, war bei der Einnahme der ersten dänischen Batterien auf der Insel thätig gewesen und hatte dann als Ordonnanzoffizier des Generals v. Röder auf einem erbeuteten dänischen Artilleriepferde das siegreiche Unternehmen bis zu Ende mitgemacht.

Ende April 1864 mit einem Munitionstransport von Spandau nach Flensburg entsendet und so mitten in das Kriegsleben hineinversetzt, strebte Premierlieutenant v. Prittwitz danach, im Felde zu verbleiben. Nach mehreren Wochen, in deren Verlauf er außer anderen Aufträgen des Oberkommandos eine Rekognos-

zirung des Kleinen Belt auszuführen hatte, ging sein Wunsch in Erfüllung. Am 18. Juni 1864 wurde er dem Chef des Stabes der alliirten Armee, Generallieutenant Freiherrn v. Moltke, zur Dienstleistung überwiesen. — Premierlieutenant v. Prittwitz hatte später Gelegenheit, an Bord des österreichischen Kanonenbootes „Wall" bei der Einnahme der Insel Föhr am 18. Juli mitzuwirken. Hierfür ernannten ihn die Bewohner später zum Ehrenbürger von Wyk auf Föhr.[44])

General Vogel v. Falckenstein unternahm Ende Juni einen Zug nach dem Norden Jütlands bis hinauf nach Skagen; hier an der äußersten Spitze Jütlands wurde zum Zeichen völliger Unterwerfung des dänischen Festlandes die schwarz-weiße und die schwarz-gelbe Fahne aufgezogen. Beide Garde-Batterien nahmen an dem Marsch nach Jütland theil, gingen aber nicht über den Lijm-Fjord, sondern gelangten nur bis nach Aalborg; sie lagerten von Ende Juli an wieder volle zwei Monate in Aarhuus und Umgegend.

Am 22. Juni gingen den Batterien die ihnen Allerhöchst bewilligten Orden und Ehrenzeichen zu. Von der 4pfündigen Garde-Batterie empfing Hauptmann Ribbentrop den Orden pour le mérite.

Die Kabinets-Ordre an Hauptmann Ribbentrop lautete: „Ich verleihe Ihnen in Anerkennung des besonderen Verdienstes, welches Sie sich bei dem Sturm auf Düppel am 18. April dieses Jahres sowohl durch Ihr persönliches Verhalten sowie durch die zweckmäßige Verwendung der von Ihnen geführten Batterie erworben haben, hierdurch den Orden pour le mérite und lasse Ihnen die Dekoration beifolgend zugehen. Berlin, 7. Juni 1864. Wilhelm."[45])

Die Premierlieutenants v. Mutius, v. Richthofen und Graf v. d. Schulenburg erhielten den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, Sergeant Wahle das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse, das der 2. Klasse Feldwebel Schosel, Unterarzt (jetzt Assistenzarzt) Dr. Kämpff, Unteroffizier Classen und Fiering, Obergefreiter Burger und die Kanoniere Sember, Baum und Künzel.

Bei der 3. 6pfündigen trafen Orden ein, für Hauptmann Bychelberg der Rothe Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern, Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse für Feldwebel Wittig, Unteroffizier Arndt und Obergefreiten Ecke. Später empfing den Rothen Adler-Orden 4. Klasse auch der Lieutenant Hoffmann v. Waldau.

Zwei Garde-Batterien auf der Insel Rügen. Nach dem Ablauf des Waffenstillstandes hatte Preußen Maßregeln ergriffen, um seine Küsten gegen dänische Landungen zu sichern; es lag Grund zu der Annahme vor, daß die Insel Rügen durch feindliche Angriffe bedroht sei. Deshalb wurden die schon zum Kriege augmentirten zwei Batterien, 1. 6pfündige*) und 2. 12pfündige, schleunigst mobil gemacht; sie schlossen sich einer Truppenabtheilung an, die aus dem Garde-Füsilier-Regiment und dem Garde-Jäger-Bataillon bestand. Am 29. Juni mit der Eisenbahn nach Stralsund befördert und nach Rügen übergesetzt, traten sie auf der Insel unter die Befehle des Generalmajors v. Alvensleben, Kommandeurs der 5. Infanterie-Brigade, der zur Bewachung der Küsten außer diesen Gardetruppen noch 2½ Bataillone, 2 Schwadronen und 1 Batterie kommandirte.[46])

*) Bis Frühjahr 1864 1. Garde-Haubitz-Batterie.

Beide Batterien rückten in Stärke von 3 Offizieren, 135 Mann und 115 Pferden ins Feld.

1. 6pfündige Garde-Batterie: Hauptmann Braun I., Premierlieutenant Jsing, Sekondlieutenant Schering, Sekondlieutenant v. Poncet.*)

2. 12pfündige Garde-Batterie: Hauptmann v. Rheinbaben, Sekondlieutenant v. Ehrhardt, Sekondlieutenant Freiherr v. Dalwig, Sekondlieutenant Barchewitz.[47])

Die dänische Kriegsflottille hegte allerdings die Absicht, Rügen in Besitz zu nehmen, damit ihre Regierung beim Friedensschluß in der Lage sei, Zugeständnisse zu erlangen; aber die kreuzenden Schiffe kamen nicht in Schußbereich. Für die 1. 6pfündige Garde-Batterie schien sich bald nach ihrer Ankunft Gelegenheit zum Kampf zu bieten.[48]) Vom Ufer des Prorer Wiek bemerkte man in weiter Ferne ein Schiff, ohne unterscheiden zu können, ob es ein feindliches sei; alle Untersuchungen mit dem Fernrohr und Anfragen bei den Landesbewohnern gaben keinen sicheren Anhalt. Gar zu gern hätte Hauptmann Braun Auskunft gehabt, er ließ seine Geschütze auf der höchsten Stelle des Ufers aufmarschiren, um sie so deutlich wie möglich zu zeigen. Aber kein weißes Wölkchen löste sich vom Bug des Schiffes, kein Schuß aus den preußischen Sechspfündern konnte gethan werden, weil man ein unbekanntes Fahrzeug nicht beschießen wollte. Die Zeit verging, die Masten verschwanden mehr und mehr und mit ihnen die Hoffnung, ein Gefecht zu bestehen.

Nach einem Aufenthalt von 6 Wochen kehrten die beiden Garde-Batterien mit der Eisenbahn zurück; die 1. 6pfündige traf am 12. August wieder in Berlin ein, die 2. 12pfündige wurde in Nauen ausgeladen, machte dort demobil und marschirte nach der Kaserne am Kupfergraben zurück, wo sie am 6. September eintraf.

Das Ende des Feldzuges. In Kopenhagen war die Kriegslust verraucht, seitdem die Preußen so ungestüm die Insel Alsen erobert hatten. War man denn nirgends sicher vor des Feindes Ingrimm, schützte auch das Meer nicht gegen ihn, die Flotte nicht, auf deren Stärke Heer und Volk gepocht hatten? Schon glaubte man in der dänischen Hauptstadt, die Preußen an die Thore klopfen zu hören! England verweigerte jede Hülfe, nachdem es Frankreich und Rußland vergebens zum Beistand Dänemarks aufgefordert hatte. Abermals kam es zu einem Waffenstillstand vom 20. bis 31. Juli. Am 1. August wurde ein vorläufiger Präliminarfriede abgeschlossen und bestimmt, daß, wenn der endgültige Friede nicht bis zum 15. September geschlossen sei, die Feindseligkeiten nach sechswöchentlicher Kündigungsfrist wieder beginnen sollten. Dazu kam es indessen nicht, denn am 30. Oktober wurde in Wien der Friede endgültig vereinbart. Dänemark trat die Herzogthümer Schleswig-Holstein an Oesterreich und Preußen ab und schied aus dem Deutschen Bunde aus; Jütland sollte bis Anfang Dezember von den deutschen Truppen geräumt werden.

Die beiden Garde-Batterien lagen von Ende September bis zum 8. Oktober in Randers, von da gingen sie noch einmal nach Aarhuus, um dort abermals sechs Wochen zu verbleiben. Langsam verrann die Zeit, seitdem die kriegerische

*) Erst im Juli nachgekommen.

Spannung aufgehört hatte. Viele Offiziere nahmen Urlaub, wurden abkommandirt, Manöverübungen traten an die Stelle des Krieges.[49])

Endlich kam die Stunde der Heimkehr. Nachdem Jütland geräumt war, wurde bis nach Flensburg marschirt und dort am 29. November die Eisenbahn bestiegen. Doch ging die Reise vorläufig nur bis Altona, abermals trat ein vierzehntägiger Aufenthalt ein, so daß die 3. 6pfündige Batterie am 12., die 4pfündige (Garde-)Batterie erst am 14. Dezember in Büchen eingeschifft wurde.

Die beiden Garde-Batterien hatten die erste Feuerprobe mit gezogenen Feldgeschützen glänzend bestanden.

Am 17. Dezember zogen die siegreichen Garden in Berlin ein. Zu diesem Zweck hatten sich die Truppen, zu denen noch die Regimenter 18 und 48, das 3. Jäger-Bataillon und das 6. Kürassier-Regiment traten, auf dem Krollschen Platze in Parade zur Besichtigung versammelt. Durch das Brandenburger Thor erfolgte der Einzug des Heeres in die festlich geschmückte Hauptstadt. Seine Majestät der König hielt an der Statue Blüchers, um den Vorbeimarsch abzunehmen. Hauptmann Ribbentrop führte die Garde-Artillerie vorbei, an seiner Stelle befehligte Premierlieutenant v. Mutius die 4pfündige Garde-Batterie, deren Zugführer die Premierlieutenants v. Richthofen, Graf v. d. Schulenburg und der Sekondlieutenant Freiherr v. Tauchnitz waren. An der Spitze seiner 3. 6pfündigen Garde-Batterie ritt Hauptmann Bychelberg, ihm folgten die Lieutenants Hoffmann v. Waldau, Crantz und Blume.[50])

Die Garde-Artillerie bewillkommnete ihre zurückkehrenden Kameraden in festlicher Weise, eine Aufführung patriotischen Inhalts fand im Victoriatheater statt, an die sich ein bis zum frühen Morgen dauernder Tanz anschloß.

Die österreichischen Truppen, welche nicht zur Besatzung in Schleswig-Holstein geblieben waren, passirten in diesen Tagen Berlin und wurden von hier nach ihren Garnisonen weiter befördert. Sie blieben eine Nacht in der preußischen Hauptstadt, um eine Erholungspause in die lange Eisenbahnfahrt einzuschalten. Für den Ruhetag wurden die österreichischen Waffengefährten in die Kasernen einquartiert, wogegen die Gardetruppen für die kurze Zeit zu den Bürgern gingen. In der Kaserne am Kupfergraben wurde das österreichische 18., später das 9. Jäger-Bataillon einquartiert. Als die Offiziere des 9. Jäger-Bataillons im Kasino der Garde-Artillerie zu Gaste waren, brachte der Regimentskommandeur, Oberstlieutenant Prinz Hohenlohe, ein Hoch auf die verbündeten Monarchen aus und toastete dann auf eine unerschütterliche Waffenbrüderschaft der beiden Heere. Nicht enden wollte der Jubel, welcher den Worten des Prinzen folgte![51])

Zweiter Abſchnitt.

Das Garde-Feldartillerie-Regiment 1864 bis 1872.

I.

Friedenszeit von 1864 bis 1866.

1. Der letzte Brigadier Freiherr v. Lyncker.

Nachfolger des Prinzen Wilhelm von Baden als Kommandeur der Garde-Artillerie wurde am 2. Juni 1863 Oberst Freiherr v. Lyncker.

Bei der Brigade im Jahre 1828 eingetreten, verblieb Freiherr v. Lyncker Garde-Artillerist in den verschiedensten Dienststellungen. Insbesondere war er von 1846—1852 Chef der 3. reitenden Garde-Kompagnie beziehungsweise -Batterie gewesen. — Mit seiner straffen eleganten Gestalt, markirten Zügen, ausdrucksvollem Auge war der neue Oberst eine sympathische Erscheinung. Sein Auftreten in und außer Dienst leitete scharfer Verstand und schnelle Auffassung. Er wußte genau, was er wollte, frappirte durch sein Urtheil und besaß große Schlagfertigkeit der Rede. Bei aller Schärfe und Strenge im Dienst war sein Verhalten stets ein sachliches und maßvolles. Seine Menschenkenntniß und seine Erfahrungen ließen ihn einen Förderer des Dienstes sein. Leider führte Freiherr v. Lyncker nur kurze Zeit das Kommando, denn Ende April 1864 erkrankte er an einem Hals- und Lungenleiden, welches ihn im Sommer zwang, Heilung in der Schweiz zu suchen. [52])

Oberst Freiherr v. Lyncker ist der letzte Brigadier der Garde-Artillerie gewesen, welcher den Rang eines Regimentskommandeurs inne hatte. Infolge der Neuordnung der Waffen wurde er zum Generalmajor und Kommandeur der Garde-Artillerie-Brigade ernannt. Auf seinem Krankenlager kam ihm diese Erhöhung seines Ranges und Dienststandes zu; das erweiterte Kommando hat er jedoch nicht mehr übernommen.

2. Die Errichtung des Garde-Feldartillerie-Regiments.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1864 wurde die Garde-Artillerie-Brigade, welche bisher nur ein Regiment, aus fünf Abtheilungen bestehend, dargestellt hatte, zu einer zwei Regimenter umfassenden Brigade erhoben, befehligt durch einen General oder Oberst als Brigadekommandeur.

Die neu geschaffenen Regimenter empfingen die Bezeichnung Garde-Feldartillerie-Regiment und Garde-Festungsartillerie-Regiment. Für einen Komman-

deur war die Leitung des verschiedenartigen Dienstes, die Ueberwachung der Ausbildung und die Verwaltung des Materials je länger je schwieriger geworden. Deshalb wurde die Feld- und Festungsartillerie des Armeekorps je einem Regimentskommandeur unterstellt. Der Brigadekommandeur hatte die obere Leitung, er vertheilte Zeit und Raum für die Schießübungen und versetzte die Offiziere von einem zum anderen Regimente. Für das Offizierkorps war eine Trennung nicht erfolgt. Die Offiziere der Artillerie mußten im Dienst der Feld- und Festungsartillerie theoretisch und praktisch Bescheid wissen, das heißt eine Batterie im Reiten, Fahren und Bespannexerziren ausbilden können, sie in der Schießübung und im Manöver führen, ebenso das Material der Festungsartillerie, Batteriebau, Angriff und Vertheidigung von Festungen beherrschen. Da aber eine Trennung durch Errichtung von zwei gesonderten Regimentskommandos angebahnt war, so machte sich immer dringender die Meinung geltend, daß auch eine Theilung der Offizierkorps erforderlich sei.

Die vier Abtheilungen des Garde-Feldartillerie-Regiments und die Batterien blieben wie bisher eingetheilt und bewaffnet. Von den 14 Batterien führten erst vier gezogene Geschütze. Zum Kriege nahm die Zahl der glatten Geschütze noch zu; denn aus den 3 reitenden Batterien wurden alsdann 6 formirt, jede mit 4 glatten Zwölfpfündern ausgerüstet.

Die Neuordnung von 1864 brachte eine wichtige Verbesserung für die Artillerie. Die bisherigen Brigadiers (Regimentskommandeure) erhielten den Rang als Brigadekommandeure, während die Inspekteure künftig Divisionskommandeur-Rang einnahmen. [53])

3. Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, der erste Regimentskommandeur.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. Juni 1864 wurde Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Oberstlieutenant und Flügeladjutant Seiner Majestät des Königs, unter Belassung in diesem Verhältniß zum Kommandeur des Garde-Feldartillerie-Regiments ernannt.

Keine glücklichere Wahl zum ersten Kommandeur eines neu errichteten Garde-Regiments konnte getroffen werden. Durch seine Geburt, seine langjährige Vertrauensstellung als Flügeladjutant, seine frühere Dienstzeit bei der Garde-Artillerie, vor Allem aber durch seine hervorragenden Geistesgaben war der Prinz berufen, die guten der Garde-Artillerie innewohnenden Kräfte zu voller Entfaltung zu bringen. Durch seine Sachkenntniß in materiellen und persönlichen Angelegenheiten vermochte Prinz Hohenlohe eine wirkungsvolle Vertretung auszuüben und in seiner neuen Stellung für die gesammte Waffe erfolgreiche Verbesserungen durchsetzen zu helfen.

Der Prinz! Wem von den älteren Garde-Artilleristen ruft nicht dies Wort eine Zeit voll der bedeutendsten Eindrücke ins Gedächtniß zurück, jeder anderen gegenüber eigenartig durch den Verkehr des jugendlichen Kommandeurs mit seinen Offizieren, durch die anregende und erfrischende Art der Dienstauffassung, vor

Graf Moltke
Generalfeldmarschall.

Allem durch die glänzende Führung der Garde-Artillerie in den beiden großen Feldzügen 1866 und 1870/71.

Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen war am 2. Januar 1827 als Sohn des Prinzen Adolf Hohenlohe, Generals der Kavallerie und Chefs des 2. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 23, geboren. Im elterlichen Hause zu Koschentin genoß der Prinz eine strenge Erziehung bei einfacher Lebensweise, wie sie die Zeit nach den Befreiungskriegen mit sich brachte, eine Erziehung, geeignet Charaktere zu bilden, welche mit Kraft vertreten, was sie für Recht halten.

Als der Prinz am 24. April 1845 zum Offizier ernannt und der Garde-Artillerie-Brigade aggregirt worden war, beeilte er sich, das Examen zum Artillerieoffizier abzulegen. Das Resultat war, daß er schon am 12. Oktober desselben Jahres dazu ernannt und gleichzeitig mit dem Johanniter-Orden dekorirt wurde. Den praktischen Dienst lernte Prinz Hohenlohe durch mehrere in der Front zugebrachte Jahre gründlich kennen. Als junger Offizier stand er längere Zeit bei der 2. reitenden Garde-Kompagnie unter dem Kapitän Köhn v. Jaski; er war hier bei den Ereignissen des Jahres 1848 und der artilleristisch lehrreichen Mobilmachung 1850 thätig. Sein reger Geist trieb ihn bald wieder auf die Bahn der Studien. Von 1850 ab besuchte der Prinz die Allgemeine Kriegsschule (jetzige Kriegsakademie) und zwar mit solchem Erfolge, daß ihn König Friedrich Wilhelm IV. am 19. April 1853 außer der Tour zum Premierlieutenant ernannte und am 29. Juni 1854 als Militärattaché nach Wien schickte. Am 5. Oktober 1854 wurde der Prinz zum Hauptmann im Generalstab befördert, und infolge seiner Leistungen auf dem Posten in Wien am 8. Januar 1854 zum Flügeladjutanten ernannt. Als solchen zog der König den Prinzen in Sein Gefolge nach Berlin; Seine Majestät war dem jungen Flügeladjutanten besonders gewogen, behielt denselben auch bis an Sein Lebensende in Seiner Nähe. Der Prinz rückte 1858 zum Major und 1861 zum Oberstlieutenant auf. König Wilhelm beließ ihn mehrere Jahre in derselben Vertrauensstellung.

In seinem besonderen Dienstverhältniß folgte der Prinz mit großem Interesse und treuer Anhänglichkeit den Fortschritten der Artillerie in der Litteratur wie bei den Uebungen der Waffe und auf den Schießplätzen der Prüfungskommission. Allerhöchsten Ortes eingehend Bericht zu erstatten über die in der Waffe schwebenden Fragen, erachtete der Prinz für seine erste Pflicht. In der Zeit um 1860 ließ er eine Broschüre „Das gezogene Geschütz“ erscheinen, in welcher Aufschlüsse über die Verwendung des neuen Materials gegeben wurden. — Zum Feldzuge 1864 war Prinz Hohenlohe dem Hauptquartier des Oberkommandos zugetheilt, um Berichte vom Kriegsschauplatz nach Berlin zu erstatten. Bis Mitte März verblieb er auf diesem Posten und kehrte dann nach Berlin zurück. [54])

Mannigfache Schwierigkeiten waren zu überwinden, als Prinz Hohenlohe im Sommer 1864 das Kommando über das Garde-Feldartillerie-Regiment erhielt. Infolge der eben erfolgten Neuordnung der Waffe waren alle vier Abtheilungskommandeure, Oberst v. Rozynski-Manger sowie die Oberstlieutenants v. Loebell, v. Oertzen und v. Zimmermann, versetzt worden, auch unter den Hauptleuten hatten mehrere Veränderungen stattgefunden. Seit 14 Jahren war der Prinz nicht

in der Praxis des Dienstes gewesen; er hatte nie ein Büreau gesehen, weder als Adjutant noch als Kommandeur, mußte sich aber nun ein vollständig neues einrichten. Für die Verwaltung kam als erschwerendes Moment in Betracht, daß zwei Batterien mobil in Schleswig weilten, zwei auf der Insel Rügen. Aus den drei reitenden Batterien waren sechs formirt, und zwar lagen die 4., 5. und 6. reitende Batterie in Brandenburg a. H. Zu allen diesen Schwierigkeiten kam noch die Vertretung des erkrankten Brigadekommandeurs, Generals Freiherrn v. Lyncker, hinzu und damit die Verpflichtung, den Lehrplan für die Schießübung aufzustellen. Sämmtliche Stabsoffiziere und einige Hauptleute waren ältere Offiziere als Prinz Hohenlohe, der im Alter von 37 Jahren Regimentskommandeur geworden war. Doch der Prinz ging mit unermüdlicher Arbeitskraft ans Werk. Mit durchdringendem Blick erkannte er die Aufgaben, welche ihm zu lösen oblagen, und er widmete sich denselben mit regem Eifer und vollster Hingebung.

4. Dienstbetrieb und Ausbildung.

Im Allgemeinen. Um Lust und Liebe zur Sache zu fördern, ließ Prinz Hohenlohe den Batteriechefs möglichst viel Selbständigkeit, damit sie nach eigener Erfahrung ihre Truppe sich in die Hand arbeiten könnten. Der noch bestehende Wechsel zwischen Feld- und Festungsartillerie zwang ohnehin die Kapitäns dazu, mit allen Kräften die Jahre auszunutzen, in denen sie an der Spitze einer Batterie standen. Denn obwohl meist die jüngsten Herren die Festungs-Kompagnien bekamen, so trat doch auch in späteren Jahren manchmal eine Versetzung zur Festungsartillerie ein. Dieser sich immer wiederholende Wechsel lastete auf der gesammten Ausführung des Dienstes; er ließ nicht diejenige Sicherheit ausreifen, welche erst durch gründliche Vertiefung in die mannigfachen Aufgaben eines Batteriechefs zu erreichen ist.

Reiten und Bespanntexerziren. Während bisher nur eine Reitbahn am Oranienburger Thor für die 14 Batterien der Garde-Artillerie vorhanden war, entstand 1865 am Kupfergraben eine zweite, die in bestimmter Abwechselung mit den offenen Reitplätzen so viel wie möglich für alle Batterien ausgenutzt wurde. Die Mannschaften, welche bisher im Winter trotz rauhen Wetters im Freien Reitunterricht erhalten mußten, konnten nun wenigstens an einigen Tagen der Woche eine halbe Stunde in der Bahn ausgebildet werden. Dies besserte nicht nur den Gesundheitszustand — denn Brust- und Halsleiden waren bei den Batterien, die nur im Freien ritten, an der Tagesordnung —, es wurde in der Bahn bei der größeren Aufmerksamkeit der Leute auch ein weit günstigeres Resultat erzielt. Während der Sitz der Unteroffiziere und Mannschaften früher viel zu wünschen übrig gelassen, wurde jetzt ein Fortschritt angebahnt, der seitdem von Jahr zu Jahr im Zunehmen geblieben ist.

Von größerer Bedeutung war die gründlichere Durchführung des Offizier-Reitunterrichts; denn bei der großen Anzahl von Offizieren in der alten Brigade hatte die eine Reitbahn bisher kaum genügende Gelegenheit dazu geboten. Durch

Eröffnung der zweiten Reitbahn wurde hierin Wandel geschaffen. In den Mittagsstunden der Mannschaft, zwischen 11 und 1 Uhr, ritten am Oranienburger Thor und am Kupfergraben 3 bis 4 Offizierabtheilungen. Die Zahl der Theilnehmer erhöhte sich in diesen Jahren noch dadurch, daß mehrere Infanterieoffiziere nach Beendigung ihres Kursus bei der Kriegsakademie zum Regiment zur Dienstleistung kommandirt waren. Diese Herren, welche für die Rekrutenausbildung schätzenswerthe Unterstützung darboten, nahmen mit Freude an der Offizier-Reitstunde theil. Die Garde-Artillerie besaß in dem Major v. Langen, seit dem Sommer 1864 Kommandeur der reitenden Abtheilung, einen Meister im Ertheilen des Reitunterrichts, im Thätig- und Fertigmachen junger Pferde. Unter seiner Leitung nahm die Reitausbildung einen hohen Aufschwung, so daß die Garde-Artillerieoffiziere wegen ihrer Haltung zu Pferde große Anerkennung fanden. Der Regimentskommandeur, Prinz Hohenlohe, ging mit gutem Beispiel voran: er ritt in einer der Reitabtheilungen unter dem Major v. Langen selber mit.[55])

Das Bespannterexziren der Batterien war noch durch die umständliche Art erschwert, in welcher bei der Fußartillerie die Bedienungsmannschaften, drei auf der Protze und drei auf den Handpferden, für stärkere Gangarten auffaßen. Erst bei den neuen Vierpfündern gab es die heutigen Achssitze. Wenn sonst Trab gefahren werden sollte, den die Fuß-Batterien auf große Strecken selten anwendeten, so mußten möglichst schnell die Nummern 4, 5 und 6 ihren Sitz auf den hochbepackten Handpferden erklimmen, Steigbügel zum Aufsitzen gab es nicht, sondern nur eine lederne Schlaufe für den rechten Fuß und vorn an dem breiten deutschen Sattel ein paar Griffe zum Festhalten. Wehe dem Bedienungsmann, der in die Zügel des vorschriftsmäßig aufgesetzten und ausgebundenen Handpferdes hineingefaßt hätte, nähere Bekanntschaft mit der Fahrerpeitsche seines Nachbars wäre ihm sicher gewesen.[56]) — Den Fuß-Batterien war auch das große Gewicht der Zwölfpfünder und der 7pfündigen Haubitzen hinderlich.

Infolge der langen Friedenszeit waren kunstgerechte kurze Bewegungen schnelle Paraden, scharfe Wendungen und Hakenwendungen mit den bespannten Geschützen das Ideal artilleristischer Ausbildung! Die Pferde konnten durch das fortwährende Herausreißen aus dem Zuge, durch das Hineinprellen in die Taue und das häufige Hin- und Herwerfen im Gange an einen gleichmäßigen, fließenden Zug nicht gewöhnt werden. Besser war darin die reitende Artillerie gestellt, trotz ihrer Zwölfpfünder. War auch der kurze glatte Zwölfpfünder, welcher an Stelle des Sechspfünders getreten war, nur ein Uebergangsstadium für die reitende Artillerie, so dehnte sich dasselbe doch auf mehrere Jahre aus, ehe anstatt des schwerfälligen, komplizirt zu bedienenden und mit zu geringem Munitionsquantum ausgerüsteten Zwölfpfünders ein leichtes gezogenes Geschütz eingeführt wurde.

Schießübungen. Die Schießübungen in dieser Zeit verliefen nach dem bisherigen Schema, indem durch die Generalinspektion der Artillerie fast jeder Schuß bestimmt vorgeschrieben war, d. h. wieviel Schuß oder Wurf (aus Haubitzen) jede Batterie täglich thun sollte, gegen welches Ziel und auf welcher Entfernung. Noch galten die bindenden und strengen Vorschriften des Generals v. Hahn, der mit eiserner Zucht seine Artillerie bei dem altbewährten Verfahren, namentlich im Ge-

brauch der glatten Geschütze, festhielt und für die gezogenen Geschütze veränderte Anlagen zur Schießübung nicht gutheißen wollte.

Die Schießübung begann im Jahre 1864 zum letzten Mal mit der großen Spezialrevue, die der Schrecken aller Artilleristen war und nur noch in der Waffe bestand.

Als Ende 1864 General v. Hindersin definitiv an die Spitze der Artillerie berufen wurde, ging er daran, eine rationelle Ausbildung im Schießen zu erzielen und andere Grundzüge für Abhaltung der Schießübungen zu erlassen.

Gewandtheit im Schießen mit den gezogenen Geschützen zu erreichen, war für die Truppe erst in einer längeren Reihe von Jahren möglich. Es kamen Entfernungen weit über die bisher gebräuchlichen in Betracht, an die das Auge der Truppe ganz und gar nicht gewöhnt war. Die meisten Schießplätze besaßen kaum die dafür erforderlichen Abmessungen. Niemand wußte bestimmt zu sagen, ob das Sehvermögen überhaupt ausreichen würde, auf Entfernungen von mehreren tausend Schritt noch genau zu beobachten und danach zu korrigiren.[57]) Durch das Nebeneinanderbestehen der gezogenen und glatten Geschütze — letztere wieder in zwei verschiedenen Systemen —, durch den häufigen Wechsel in der Bewaffnung war die Kenntniß der Geschütze und ihrer Leistungen noch keine gründliche. Mit der Erlernung des Elementaren hatte man zu viel zu thun, um vorläufig große Erfolge im Schießen erzielen zu können. Alle Batterien hatten in den letzten Jahren neue Kanonen erhalten, die reitende Artillerie kurze Zwölfpfünder an Stelle der glatten Sechspfünder, die Fußartillerie theils gezogene Sechspfünder (9 cm Kanonen), theils Haubitzen; die alten „12 pfündigen Fuß-Batterien" ebenfalls die kurzen oder Feld-Zwölfpfünder. Es war eine Zeit fortwährender Umgestaltungen.

Manöver; taktische Verwendung der Batterien. An den Truppenmanövern des Gardekorps nahm die Garde-Artillerie regelmäßig theil. Im Jahre 1864 fanden die Herbstübungen in Gegenwart des Kaisers von Rußland, Alexanders II., statt. Ein großes, die Garden und das IV. Korps umfassendes Manöver wurde dem hohen Gast zu Ehren veranstaltet. Prinz Hohenlohe befehligte die Reserveartillerie des Ost-Korps, welches am ersten Tage von dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin kommandirt wurde. Seinen klaren und sachgemäßen Anordnungen zu folgen und auf die bestimmt geäußerten Gedanken einzugehen, war eine Freude; der hohe Herr zeigte ein Führertalent, durch das er später zu den großen Erfolgen beigetragen hat.[58])

Die Reserveartillerie mit ihrem unheilvollen Namen spielte noch ihre frühere Rolle. Wie aus den Gefechten des Feldzuges 1864 hervorgeht, bestanden über die Verwendung der Waffe ähnliche Anschauungen wie in den Befreiungskriegen. Vor Allem galt der Grundsatz, stets eine Reserve an Artillerie auszuscheiden und erst zur letzten Entscheidung einzusetzen. Noch vor zwei Jahren hatte auf eine Anfrage des Kriegsministeriums die Generalinspektion erklärt, daß die reitende Artillerie in der Reserve für unentbehrlich erachtet werden müßte, d. h. sie sollte, wenn Gefahr im Verzuge war, dem Feind im Galopp entgegengehen und ihn durch Kartätschfeuer zurückweisen.[59]) Jede taktische Aufgabe mußte so gelöst werden, daß eine ge-

nügend ſtarke Reſerve an Artillerie ausgeſchieden wurde; blieb dieſer Hauptgeſichtspunkt außer Acht, ſo war die Bearbeitung ſicher mißlungen.

Wie ſchon im däniſchen Kriege die Truppeneintheilung ergab, wurden die einzelnen Batterien zerriſſen; ein Zug trat zur Avantgarde, einer zum Haupttrupp, einer zum Gros oder zur Reſerve. Es war eine Zerſplitterung in möglichſt kleine Beſtandtheile. Die Eintheilung der Artillerie in die Ordre de Bataille war ſehr ungünſtig für ihr Auftreten zum Gefecht. Bei der Diviſion galt es als Regel, eine Batterie der Avantgarde, eine dem Gros und zwei der Reſerve zuzuweiſen, ſo daß die Batterien durch große Abſtände voneinander getrennt wurden und, zumal wenn Terrainhinderniſſe vorlagen oder Befehlsſtörungen eintraten, geradezu außer Stande waren, ſo ſchnell vorzutraben, daß ſie in das Gefecht rechtzeitig eingreifen konnten. Beiſpiele für dieſe Erſcheinung wird die Theilnahme der Batterien an den kriegeriſchen Ereigniſſen der nächſten Zeit bieten, der kommende Feldzug ſollte eine gründliche Schule für die taktiſche Verwendung der Waffe bilden. Er brachte Enttäuſchungen und bittere Erfahrungen namentlich für die Vertheidiger der glatten Geſchütze, die ſich meiſtens vergebens bemühten, an dem Kampfe wirkungsvollen Antheil zu nehmen.

Die Anſichten über den Gebrauch der gezogenen Geſchütze entbehrten noch der Klärung; man glaubte wegen ihrer Trefffähigkeit auf große Entfernungen ſelten einen Stellungswechſel vornehmen, die Infanterie nur ausnahmsweiſe begleiten zu müſſen. Man verlor die Fühlung mit ihr um ſo mehr, als ſie mit dem Zündnadelgewehr in der Hand der Unterſtützung der Artillerie minder bedürftig war und den Erfolg häufig allein davontrug. Das Ineinandergreifen der verſchiedenen Waffen ward im Frieden zu wenig geübt, die höheren Führer ertheilten der Artillerie nicht immer genügend beſtimmte Befehle, aus denen ſie die Abſichten für das Gefecht erkennen und in die Intentionen der Führung eingehen konnte.

Da die Artillerie batterieweiſe bei den Truppen der Diviſion eingetheilt war, ſo konnte ſie nur tropfenweiſe zur Verwendung kommen und das Feuer mit unzureichender Kraft eröffnen. Die einzige Maſſe, die vereint marſchirte, die Reſerveartillerie, befand ſich ſo weit hinten, oft einen ganzen Tagemarſch hinter dem Armeekorps, daß ihr Auftreten zu ſpät erfolgte. Nur wo gegen den üblichen Gebrauch die Reſerveartillerie frühzeitig vorgezogen wurde, konnte ſie guten Erfolg erringen.

Auch die Gewohnheit erinnerte ſtark an die Jahre 1813 bis 1815, daß Batterien, welche ſich verſchoſſen, ſtarke Verluſte erlitten hatten oder in Gefahr zu ſchweben ſchienen, durch feindlichen Vorſtoß Geſchütz einzubüßen, aus der Feuerſtellung zurückgingen, um ſich zu retabliren. Nach der Retablirung war es aber meiſt zu ſpät, die Batterien kamen dann ſelten wieder zu Schuß.

„Mit dieſen Anſichten ging man 1866 in den Krieg, durch welchen ſie eine eigenthümliche Illuſtration erhalten ſollten.“[60])

5. Die Haubitzen scheiden aus der Feldartillerie aus.

Jahrzehnte lang war in der preußischen Artillerie jede Batterie mit 6 Kanonen für gestreckte Flugbahnen und mit 2 Haubitzen für den hohen Bogenschuß ausgerüstet. Die Haubitzen warfen bereits in den Befreiungskriegen ihre Granaten, welche, mit Zeitzündern versehen, im Ziele platzen sollten. Die Trefffähigkeit und Schußweite dieser kurzen glatten Rohre mit kleinen Ladungsquotienten war eine geringe; man glaubte deshalb um so mehr, solches Geschütz entbehren zu können, als die gezogenen Geschütze mit kleinen Ladungen dieselben Resultate bei Beschießung von Zielen hinter Deckungen erzielen konnten. Daher bestimmte die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. August 1865, daß die Haubitzen ausschieden.[61]) Nach Maßgabe der fertiggestellten gezogenen Vierpfünder sollten sie in der Feldartillerie derart ersetzt werden, daß aus den drei bisherigen Haubitz-Batterien je vier 4 pfündige gezogene Batterien entständen. Nach jahrelangen Erwägungen über die Konstruktion und Versuchen auf den Schießplätzen hatte im dänischen Kriege die 4 pfündige (Garde-) Versuchs-Batterie durch ihre guten Resultate den Ausschlag für die Einführung des leichten Geschützes gegeben.

Bei der Garde-Artillerie war inzwischen ein Provisorium eingetreten. Im Frühjahr 1864 hatte die 1. Garde-Haubitz-Batterie die 6 gezogenen Geschütze der 4 pfündigen Versuchs-Batterie (ehemals 1. 6 pfündigen) übernommen und damit zugleich die Bezeichnung „1. 6 pfündige". In dieser neuen Benennung und Bewaffnung war die Batterie Braun II. im Sommer 1864 auf Rügen gewesen. Nach den vom Kriegsministerium gegebenen Ausführungsbestimmungen, daß die 1., 2., 3. Haubitz-Batterie in 4 pfündige Batterien gleicher Nummer umzuwandeln seien, hätte nun die Batterie Braun II. zur 1. 4 pfündigen werden müssen; die Batterie Ribbentrop aber, welche sich in der Armee mit den Vierpfündern einen Namen gemacht, deren Chef für den Düppelsturm den Orden pour le mérite erhalten hatte, wäre wieder 1. 6 pfündige geworden. Wenn nun der Soldat mit Recht stolz den Namen der Truppe nennt, bei der er den Krieg mitgemacht, wenn diese Empfindung Berücksichtigung verdient, so wäre es hart gewesen, die Batterie umzutaufen, anstatt ihr den Vorzug zu belassen, erste Vierpfünder-Batterie in der Armee zu sein. Nachdem ein Antrag des Regiments in dieser Richtung die Genehmigung nicht erhalten hatte, gelang es dem Prinzen Hohenlohe durch persönliche Fürsprache, für die Garde-Artillerie die erwünschte Ausnahme zu erwirken.[62]) Demnach wurde definitiv die bisherige:

1. Garde-Haubitz-Batterie (Braun II.)	1. 6 pfündige
1. 4 pfündige (Garde-) Versuchs-Batterie	1. 4 =
2. Garde-Haubitz-Batterie	2. 4 =
3. = = =	3. 4 =

Neu formirt ward die 4. 4 pfündige. Sie wurde am 1. Oktober 1865 durch Abgabe von Unteroffizieren, Mannschaften und Pferden, Bekleidungsstücken und Beschirrung seitens der bisherigen 2. und 3. Garde-Haubitz-Batterie und der 4 pfündigen Garde-Batterie gebildet. Sie trat zur III. Fuß-Abtheilung, welche bisher nur aus drei Batterien bestanden hatte. Der erste Batteriechef war Haupt-

mann Blecken v. Schmeling, der 1½ Jahre an ihrer Spitze blieb; als Offiziere kamen Premierlieutenant Hübler, Sekondlieutenant Michaelis und Sekondlieutenant Lüdemann zu der neu formirten Batterie.

Das Garde-Feldartillerie-Regiment bestand vom Oktober 1865 an aus der

reitenden Abtheilung: 1., 2. und 3. reitende Garde-Batterie, kurze Zwölfpfünder.
I. Fuß- " 1. und 4. 12pfde, 1. 6pfdge und 1. 4pfdge Garde-Batt.;
II. " " 2. 12pfdge, 2. und 4. 6pfdge und 2. 4pfdge Garde-Batt.;
III. " " 3. 12pfdge, 3. 6pfdge, 3. und 4. 4pfdge Garde-Batt.

Jede der drei Fuß-Abtheilungen besaß also die drei in der Feldartillerie vorhandenen Kaliber, jede in einem anderen Verhältniß: die I. hatte zwei 12 pfündige, die II. zwei 6 pfündige, die III. zwei 4 pfündige Batterien und je eine Batterie von den beiden anderen Kalibern. Das Verhältniß der gezogenen zu den glatten Geschützen war jetzt wie 8 zu 7 in dem nun 15 Batterien starken Garde-Feldartillerie-Regiment.

6. Düppelfeier.

Am 18. April 1865 fand eine militärische Feier auf dem Königsplatz statt; es wurde der Grundstein für ein Denkmal zu Ehren der Erstürmung der Düppeler Schanzen gelegt.

Alle Berliner Regimenter waren mit ihren Fahnen befohlen, so auch die Fahne der Garde-Artillerie. Nachdem die Feierlichkeit beendet war, wurden die Kommandeure derjenigen Garde-Regimenter, welche geschlossen oder mit einem Theil ihrer Truppen im dänischen Kriege gekämpft hatten, mit den Fahnen vor die Front gerufen, um eine Auszeichnung unmittelbar aus Allerhöchster Hand zu empfangen.

Seine Majestät vertheilte für die Fahnen die Bänder der Kriegsdenkmünze mit Schwertern und des Düppelsturm-Kreuzes, welche seitdem einen kriegerischen Schmuck der Garde-Artillerie-Fahne bilden.

7. Persönliche Nachrichten.

Hohe Personen und Vorgesetzte. Als Prinz Hohenlohe das Kommando des neu gebildeten Garde-Feldartillerie-Regiments übernommen hatte und sich beim General Freiherrn v. Lyncker meldete, nahm ihn derselbe an, obwohl ihn sein Leiden ans Bett fesselte. Mit lebhaftem Interesse besprach der General die mannigfachen schwierigen Dienstverhältnisse und ertheilte dem Prinzen seine Rathschläge. Wenige Wochen später bildete es seine letzte Freude, zu vernehmen, daß der 2. Generalinspekteur, Generallieutenant Hindersin, sich in der Schießübung sehr zufrieden und lobend über Zustand und Schießen der Brigade ausgesprochen hatte.

Am 23. August 1864 wurde General Freiherr v. Lyncker aus dieser Zeitlichkeit abberufen. Der Königliche Dienst verlor in ihm einen thatkräftigen hoch-

begabten Offizier, die Garde-Artillerie einen Kommandeur, der die großen Anforderungen der Zeit vollauf zu erfüllen der Mann gewesen war. —

Unter dem 26. August 1864 wurde der bisherige Kommandeur der 3. Artillerie-Brigade, Generalmajor Colomier, in gleicher Eigenschaft zur Garde-Artillerie-Brigade versetzt. Als Kommandeur der Artillerie beim Armeekorps des Prinzen Friedrich Karl hatten ihn die ausgezeichneten Erfolge derselben hohe Ehren eingetragen: für die Erstürmung der Düppeler Schanzen erhielt Oberst Colomier den Orden pour le mérite, für die Eroberung der Insel Alsen ward er außer der Tour zum General befördert. Daß ein so ruhmgekrönter Führer zum Kommandeur der Garde-Artillerie-Brigade berufen wurde, war für sie eine hohe Auszeichnung.

Um das Kommando zu übernehmen, kehrte er vom Kriegsschauplatze zurück und wurde in Berlin von den Offizieren der Garde-Artillerie mit großen Ehren empfangen. Am 7. Dezember 1864 erfolgte seine Erhebung in den Adelstand. General v. Colomier verband mit einem vornehmen Sinn großes Wohlwollen für seine Untergebenen; im Dienste war der Brigadekommandeur sehr genau und gründlich bis ins Kleinste hinein.

General der Infanterie v. Hahn, 1. Generalinspekteur der Artillerie, hatte wegen schwerer Krankheit am 20. Dezember 1864 den erbetenen Abschied erhalten. Seine Stelle nahm von nun an Generallieutenant Hindersin ein. Nicht lange sollte General v. Hahn zu dulden haben, schon am 21. März 1865 erlag er seinen Leiden. Die feierliche Beerdigung fand von der Wohnung des Verstorbenen am Askanischen Platze aus statt. König Wilhelm wohnte selbst der Trauerfeier bei, welche der hervorragenden Stellung gemäß, die General v. Hahn in der Armee einnahm, begangen wurde. Prinz Hohenlohe kommandirte bei der Leichenparade die Artillerie, welche nach dem Wunsche des Verstorbenen aus glatten Geschützen bestand; es waren dazu 9 Geschütze in 3 Batterien gestellt worden und zwar eine reitende Batterie, eine Fuß-Batterie glatter Zwölfpfünder und eine Batterie Haubitzen.

Der Name v. Hahn wurde in der Schlacht von Paris am 30. März 1814 zum ersten Male in der Geschichte der Garde-Artillerie genannt, als der junge Lieutenant mit der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 8 unter Hurrah gegen die französische Artillerie avancirte, wie er es selbst seinem Kapitän vorgeschlagen hatte. Ueber 50 Jahre waren seitdem verstrichen, reich an Arbeit und wirksamer Thätigkeit für die Waffe, an deren Spitze General v. Hahn ein volles Jahrzehnt, 1854 bis 1864, gestanden hatte. Sein Gedächtniß ist mit der preußischen Artillerie unzertrennlich verbunden, er war ein eisenfester Mann, ein unbeugsamer Charakter.

Leben im Offizierkorps. Das Garnisonkriegsspiel, welches ehedem in der Kaserne am Kupfergraben eine gute Stätte gehabt hatte, war je länger je mehr durch Versetzung und Abkommandirung bedeutsamer Theilnehmer in Frage gestellt. Der Krieg 1864 entführte ebenfalls noch einige Mitspieler aus Berlin. Die Bemühungen aber, ein allgemeines neues Spiel einzurichten, gelangen nicht, weil mehrere Regimenter selbst ein solches begründet hatten. Eines großen Rufes erfreute sich das beim Regiment Kaiser Franz stattfindende Kriegsspiel, welches der Premierlieutenant und Regimentsadjutant v. Caprivi arrangirt und längere Zeit geleitet hatte. Auch am Kupfergraben wurde ein derartiges Kriegsspiel im Regiment in

Gang gesetzt, Prinz Hohenlohe leitete und wußte das Ganze so interessant zu gestalten, die Rollen so zu vertheilen, daß nichts Ermüdendes in die Unterhaltung kam. Als solche wollte der Prinz das Kriegsspiel angesehen wissen, nicht als Dienst, es war kein Befehl, zu erscheinen, ertheilt worden, aber es fehlte selten Jemand von den Offizieren bei den frisch und angeregt verlaufenden Abenden. Der geistvolle jugendliche Regimentskommandeur wußte hier wie überall selbst bei der ungezwungensten Meinungsäußerung die Führung unbedingt in der Hand zu behalten. Die von der Generalinspektion wöchentlich einmal angesetzten wissenschaftlichen Unterhaltungen erhielten durch den Prinzen vermehrte Bedeutung, er veranlaßte, daß vornehmlich solche Fragen zur Behandlung kamen, die in der öffentlichen Meinung zur Diskussion standen, namentlich über gezogene Geschütze und ihre Verwendung vor dem Feinde. Die bei der Artillerie-Prüfungskommission beschäftigten Herren mußten vielfach ihre Kenntnisse und Erfahrungen mittheilen.

Oberstlieutenant Prinz Hohenlohe richtete, um eine gemeinsame Stätte heiterer Unterhaltung zu gewinnen, auf der die Damen und Herren des Regiments zwanglos verkehren konnten, Zusammenkünfte im Kasino am Kupfergraben ein. Alle 14 Tage spielten dazu die Trompeter, man hielt gemeinsame Tafel und tanzte dann nach Gefallen ein paar Stunden oder unterhielt sich durch Scherz und Spiel. An diesen Donnerstagen amusirte sich Alles vortrefflich. Die Feste dauerten meist nur bis Mitternacht, fanden dafür aber solchen Anklang, daß sie mehrere Jahre sich wiederholten. Nur vereinzelte Junggesellen gingen dem „Lämmerspringen am Kupfergraben", wie sie es nannten, mit düsterer Miene aus dem Wege.

Einen ansehnlichen Zuwachs erfuhr das Offizierkorps des Regiments im Winter 1865 zu 1866 durch die Kommandirung von 15 Offizieren anderer Waffen, welche, nachdem sie die Kriegsakademie absolvirt hatten, auf acht Monate zum Garde-Feldartillerie-Regiment kommandirt wurden. Nicht bloß der längeren Dauer ihrer Dienstleistung gegenüber ähnlichen in späterer Zeit war es zuzuschreiben, daß die Herren in nähere Beziehungen zu der Garde-Artillerie traten, es waren besonders anregende Persönlichkeiten unter ihnen. Viele von ihnen sind jetzt in hohen Stellungen: v. Lignitz, Hellmuth, Stieler v. Heydekampf, v. Usedom und Boie. Die Herren hatten das Glück, die Kriegsbereitschaft 1866 mit der Garde-Artillerie zu theilen und alle die lehrreichen Vorgänge in dieser Zeit kennen zu lernen. Erst als die Mobilmachung das ganze Heer aufrief, verließen sie die Garde-Artillerie und kehrten zu ihren Regimentern zurück.[63])

II.

Der Feldzug in Böhmen 1866.

Zur Zweiten Armee gehörig:

Bei der 1. Garde-Infanterie-Division die I. Fuß-Abtheilung*) Garde-Feldartillerie-Regiments.
Bei der 2. Garde-Infanterie-Division die III. Fuß-Abtheilung Garde-Feldartillerie-Regiments.
Bei der Garde-Reservеartillerie die II. Fuß-Abtheilung Garde-Feldartillerie-Regiments und die 4. reitende Garde-Batterie.
Bei der 1. Garde-Kavallerie-Brigade die 3. reitende Garde-Batterie.

Zur Ersten Armee gehörig:

Bei dem großen Kavalleriekorps die 1. reitende Garde-Batterie und die 2. reitende Garde-Batterie.

Die Kriegsbereitschaft. Keime zu neuem Krieg barg der Friede von Wien. Holstein mit Schleswig war Dänemark entrungen und dem deutschen Vaterlande gesichert worden; was aber sollte das Schicksal der Herzogthümer sein? Oesterreich konnte nicht daran denken, an der Nord- und Ostsee festen Fuß zu fassen, für Preußen dagegen war der bestimmende Einfluß in den meerumschlungenen Gebieten von höchster Bedeutung. In Wien aber bestand keine Neigung, Preußens Machtstellung zu stärken; so wurde der Konflikt unvermeidlich. Im Bewußtsein seiner neu erworbenen Kraft ertrug Preußen mit Ungeduld die Bevormundung Oesterreichs. Wohl zuckte die Hand nach dem Schwert, aber der Entschluß zum Kriege gegen Oesterreich, den langjährigen Verbündeten, den Waffengefährten in ruhmvoll eben beendetem Kriege, ward König Wilhelm und Seinem Volke unendlich schwer. Durch den Vertrag von Gastein im August 1865 gelang es, die fühlbarsten Reibungen, welche durch die gemeinsame Verwaltung der Herzogthümer entstanden, vorerst zu beseitigen. Oesterreich sollte in Holstein, Preußen in Schleswig die Regierung führen. Ein Stillstand war geschaffen! Aber die weit auseinandergehenden Pläne der Groß-

*) Anhang, Beilage II ergiebt, wie die Garde-Batterien des Feldzugs 1866 heute benannt sind und welchem Regiment sie heute angehören.

mächte erzeugten bald neue Zwistigkeiten. Preußen erstrebte den Besitz der beiden Herzogthümer, Oesterreich aber wollte ihm Holstein nur gegen Abtretung preußischen Gebietes überlassen. Die Entscheidung über Schleswig-Holsteins Geschick mußte auch für die deutsche Frage maßgebend werden, welche zur Lösung drängte. Ein schwüler Druck lag über der politischen Atmosphäre. Immer deutlicher fühlten die beiden Großmächte, daß für sie beide nebeneinander der deutsche Bund keinen Raum mehr böte.

Oesterreich begann schon Mitte März seine Truppen an der sächsischen und schlesischen Grenze zu verstärken. Preußen antwortete am 29. des Monats damit, daß in den unmittelbar bedrohten Landestheilen bei der 12., 11., 9., 5. und 7. Division, bei den vier neuen Garde-Regimentern und beim 72. Regiment in Torgau die Bataillone erhöhte Friedensstärke erhielten. Die Grenzfestungen empfingen volle Kriegsbesatzung und Ausrüstung. Vor Allem aber sollten sich im Hinblick auf die überlegene Friedensbespannung der österreichischen Artillerie die Batterien des Garde-Feldartillerie-Regiments, des 3., 4., 6. und Theile des 5. Feldartillerie-Regiments auf volle Kriegsstärke setzen. Zu dem Zweck mußten möglichst schnell 6 Geschütze und 6 Munitionswagen nebst 4 Verwaltungsfahrzeugen bespannt und ausgerüstet, sowie die Ersatz-Abtheilung aufgestellt werden. Die Munitionskolonnen dagegen wurden noch nicht formirt.[64])

Das Garde-Feldartillerie-Regiment war, als der Befehl eintraf, in tiefster Friedensarbeit: der Brigadekommandeur inspizirte den mündlichen Unterricht der Batterien am Kupfergraben, fröstelnd standen an dem kalten Gründonnerstag die Leute in den Vortragsklassen auf dem weiten Kasernenhofe. Schon hatten Gerüchte über Mobilmachung eine Spannung erzeugt, welche die Aufmerksamkeit stark beeinträchtigte. Da kam der Adjutant der III. Fuß-Abtheilung, Lieutenant Gerwien, von der Parole zurück und meldete dem General v. Colomier, daß die Batterien laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 29. März sich auf Kriegsstärke setzen sollten. Die Besichtigung ward sofort abgebrochen, das Kommando „in die Quartiere“ erfolgte. Damit schien ein Bann gelöst, laute Hurrahs ertönten und pflanzten sich durch die Kaserne fort. Die Vorgesetzten freuten sich dieser unmittelbaren Aeußerung kriegerischen Geistes. Mancher ältere Offizier freilich schüttelte bedenklich den Kopf und meinte: „Jetzt mache ich nun zum siebenten Male mobil, bin doch begierig, ob ich diesmal den Krieg sehen werde.“ [65])

Nur den kleineren*) Theil der 16 Batterien des Garde-Feldartillerie-Regiments konnten die Berliner Kasernen fassen, am Kupfergraben verblieben die 3. 12 pfündige, 4. 6 pfündige und die 1. 4 pfündige Batterie, am Oranienburger Thor nur die neu formirte 4. reitende. Alle übrigen Batterien mußten außerhalb der Kaserne in den Dörfern nördlich Berlin sich auf Kriegsstärke setzen.

Die 4. reitende Garde-Batterie wurde am 1. April durch Abgaben der drei reitenden Batterien am Oranienburger Thor zusammengestellt.

Ein emsiges lebhaftes Treiben begann bald nach Gründonnerstag. Zumal der Kasernenhof am Kupfergraben bot wochenlang dem Auge ein buntbewegtes

*) 12 Fuß- und 4 reitende Batterien. Zum Kriege wurden nicht mehr 6 reitende Batterien zu 4, sondern 4 reitende Batterien zu 6 Geschützen aufgestellt.

Bild dar. Eine Mannschaftsvertheilungs-Kommission regelte die Ueberweisung der eintreffenden Reservisten, wenn möglich, zu den Batterien, bei welchen sie gedient hatten. Leute, die spät abends eintrafen und nicht mehr in die entfernten Quartiere abgehen konnten, verblieben in der ersten Nacht am Kupfergraben. Die Handwerker wurden möglichst gleichmäßig auf die Batterien vertheilt. Ohne Störung verlief die Ergänzung, welche hauptsächlich aus den jüngsten Jahresklassen erfolgt war.

Trefflich geregelt waren Ankauf und Vertheilung der Pferde. Etwa 1600 waren erforderlich, um die 12 Fuß-Batterien auf Kriegsfuß zu bringen und die drei reitenden Friedensbatterien in vier solche mit voller Kriegsstärke umzuwandeln. Unter Oberleitung des Majors v. Langen traten zwei Kommissionen ins Leben, um die Pferde anzukaufen. Durch günstig abgeschlossene Verträge erwarb das Regiment ein sehr gutes Material. In 10 Tagen, vom Eintreffen der ersten Pferde an, war das schwierige Geschäft beendet, und doch kein übermäßiger Durchschnittspreis bezahlt: 197 Thaler![66])

Am gezogenen Geschütz wurde eifrig exerzirt; nicht nur die wieder zur Fahne Berufenen bedurften der Unterweisung, sondern auch ein großer Theil der dienenden Mannschaft, denn im Frieden waren von 15 Batterien des Regiments 7 noch mit glatten Geschützen versehen. Da nun bis zum März 1866 wieder eine größere Zahl gezogener Vierpfünder in den Gießereien fertiggestellt war und die österreichische Feldartillerie durchgehend gezogene Geschütze führte, so erging Befehl, in jedem preußischen Feldartillerie-Regiment zwei glatte 12pfündige Batterien schleunigst mit gezogenen Vierpfündern auszurüsten. Mitte April gaben daher die 1. und 2. 12pfündige Garde-Batterie ihre Vorderlader ab und erhielten nach ihrer Neuausrüstung die Bezeichnung 5. 4pfündige bezw. 6. 4pfündige Garde-Batterie.[67]) In größter Eile mußten ihre Mannschaften sich nun mit dem gezogenen Material vertraut zu machen suchen.

Am 18. und 19. April besichtigte Prinz Hohenlohe seine Batterien; er hatte befohlen, beim Exerziren alle irgend entbehrlichen kunstvollen Bewegungen fortzulassen, dagegen ruhiges Anziehen zu üben und lange Marschstrecken im Schritt und Trabe zurückzulegen, um die jungen Pferde stetig an größere Anstrengung zu gewöhnen. Die Leistungen der kriegsstarken Batterien ergaben sich infolge dessen als sehr befriedigende, und es konnte Meldung erstattet werden, daß das Garde-Feldartillerie-Regiment die befohlene Kriegsstärke erreicht habe.

Die Mobilmachung. Immer deutlicher trat im März und April die Feindschaft Oesterreichs, aber auch die Gegnerschaft der deutschen Mittel- und Kleinstaaten hervor. Ihnen allen mußte Preußen die Stirn bieten. Nur Mecklenburg-Schwerin schloß sich den schwarz-weißen Fahnen an. In beschleunigtem Tempo wurde daher die ganze Armee mobil gemacht, und zwar durch eine Reihe Allerhöchster Kabinets-Ordres bis zum 12. Mai 1866.[68])

Das Garde-Feldartillerie-Regiment erhielt am 6. Mai die Mobilmachungsbefehle. Die 9 Munitionskolonnen mußten jetzt ebenfalls formirt werden, auch sie konnten die Mobilmachung nicht in Berlin durchführen; immer weiter bis über Spandau hinaus dehnten sich die Orte, in welchen die Garde-Artillerie unter-

gebracht war. Wegen Mangels an Offizieren bot die Vertheilung derselben viele Schwierigkeiten. Jede Fuß-Batterie konnte nur einen Offizier und einen Fähnrich, jede reitende Batterie 2 Offiziere erhalten.

Ein Ehrentag für das Regiment fiel in diese Zeit angespanntester Thätigkeit. Die Besichtigung der 16 kriegsstarken Batterien durch Seine Majestät den König am 12. Mai. Früh 9 Uhr stand das Regiment in Parade auf dem Tempelhofer Felde, 96 Geschütze und 160 Wagen, an Zahl der Pferde einer Kavallerie-Division im Frieden gleich. Ein prachtvoller Anblick, das gewaltige mobile Feldartillerie-Regiment auf einem Platze zusammen in seiner Kriegsgarnitur!

Seine Majestät nahte mit ernstem Antlitz, die schweren Entscheidungen der letzten Tage prägten sich auf Seiner Stirne aus. Aber König Wilhelms Mienen klärten sich auf in Mitten Seiner Soldaten. Sein militärisches Auge erkannte die Ordnung und gute Ausrüstung der Truppe nach kaum beendeter Mobilmachung. Bei dem Exerziren, welches nur einfache große Gefechtsbewegungen vorführte, hallte das Tempelhofer Feld vom Kanonendonner der 96 Geschütze wieder. Ein Marsch-Marsch der reitenden Artillerie schloß das Manöver ab, welchem ein Parademarsch im Trabe folgte. Die Königlichen Worte an das versammelte Offizierkorps, welche die Allerhöchste Zufriedenheit aussprachen, wirkten herzerhebend; bestand auch zwischen einer Besichtigung und dem Ausgang eines Krieges kein nothwendiger Zusammenhang, so galt doch seit diesem 12. Mai der Garde-Artillerie Preußens Sieg für gewiß.[69])

Die Generalinspektion der Artillerie hatte befohlen, während der Mobilmachung eine kurze Schießübung abzuhalten, weil die Rekruten noch keinen scharfen Schuß gethan und viele Mannschaften noch nie aus gezogenem Geschütz gefeuert hatten. Für das Garde-Feldartillerie-Regiment nahm die Schießübung am 13. Mai ihren Anfang.

Ende des Monats waren auch die Munitionskolonnen kriegsbereit und das Regiment damit zum Ausrücken fertig. Die Kriegsrangliste ergab folgende Besetzung mit Offizieren:

Kriegsrangliste des Garde-Feldartillerie-Regiments.

Regimentskommandeur: Oberst Prinz Hohenlohe.
Regimentsadjutant: Premierlieutenant v. Schell.

I. Fuß-Abtheilung: Major Bychelberg. Adjutant: Sekondlieutenant Reinecke.

4. 12pfündige Batterie: Hauptmann v. Schmeling, Sekondlieutenant v. Gizycki, Portepeefähnrich v. Busse.

1. 6pfündige Batterie: Hauptmann Braun, Sekondlieutenant Schering, Portepeefähnrich Bockrodt.

1. 4pfündige Batterie: Premierlieutenant Witte, Sekondlieutenant v. Keudell, Portepeefähnrich v. Kolzenberg.

5. 4pfündige Batterie: Hauptmann v. Elteſter, Sekondlieutenant Braumüller, Portepeefähnrich Heintze.

II. Fuß-Abtheilung: Oberstlieutenant Miesitscheck v. Wischkau. Adjutant: Sekondlieutenant Freiherr v. Dalwig.

2. 6pfündige Batterie: Hauptmann v. Heineccius, Sekondlieutenant v. Saldern-Ahlimb, Portepeefähnrich Schultz, Portepeefähnrich Volkart.

4. 6pfündige Batterie: Hauptmann v. Werder, Sekondlieutenant v. Gentzkow, Portepeefähnrich v. Wrochem.

6. 4pfündige Batterie: Hauptmann v. Schweinichen, Premierlieutenant Schuch (von der Landwehr), Sekondlieutenant Barchewitz, Portepeefähnrich v. Jagemann.

2. 4pfündige Batterie: Hauptmann v. Mutius, Sekondlieutenant v. Briesen, Portepeefähnrich Wagner.

III. Fuß-Abtheilung: Major Baron v. d. Goltz. Adjutant: Sekondlieutenant Gerwien.

3. 12pfündige Batterie: Hauptmann Hein, Sekondlieutenant v. Stutterheim, Portepeefähnrich v. Cranach.

3. 6pfündige Batterie: Hauptmann Deibel, Sekondlieutenant Crantz, Portepeefähnrich Friedmann.

3. 4pfündige Batterie: Hauptmann v. Hirschfeld, Sekondlieutenant Michaelis, Portepeefähnrich Villaume.

4. 4pfündige Batterie: Hauptmann Blecken v. Schmeling, Sekondlieutenant Sluyterman van Langeweyde, Portepeefähnrich Knebel.

Reitende Abtheilung: Major v. Langen. Adjutant: Sekondlieutenant v. Prittwitz u. Gaffron.

1. reitende Batterie: Hauptmann v. Krieger, Sekondlieutenant v. Elern, Sekondlieutenant v. Graberg.

2. reitende Batterie: Hauptmann Baron v. Gregory, Sekondlieutenant v. Merkatz, Sekondlieutenant Hoffmann v. Waldau.

3. reitende Batterie: Hauptmann Baron v. Buddenbrock, Premierlieutenant v. d. Planitz, Sekondlieutenant v. Poncet.

4. reitende Batterie: Hauptmann v. Prittwitz u. Gaffron, Premierlieutenant v. Unruh, Sekondlieutenant Rohne.

Kolonnen-Abtheilung: Hauptmann v. Glasenapp. Adjutant: Sekondlieutenant Baron v. Reitzenstein.

1. Munitioskolonne: Premierlieutenant Seeger, Sekondlieutenant Freiherr v. Tauchnitz.

2. Munitionskolonne: Premierlieutenant v. Richthofen, Sekondlieutenant Rückheim.

3. Munitionskolonne: Hauptmann v. Bredau, Sekondlieutenant Schmidt.

4. Munitionskolonne: Premierlieutenant Hübler, Sekondlieutenant Baehr (von der 4. Artillerie-Brigade).

5. Munitionskolonne: Premierlieutenant Küchen, Sekondlieutenant v. Voigts-Rhetz.

6. Munitionskolonne: Premierlieutenant v. Dewitz, Sekondlieutenant v. Treskow.

7. Munitionskolonne: Premierlieutenant Blume, Sekondlieutenant Weber (von der 1. Artillerie-Brigade).

8. Munitionskolonne: Premierlieutenant v. Podewils, Sekondlieutenant Hänel (von der 6. Artillerie-Brigade).

9. Munitionskolonne: Premierlieutenant von dem Knesebeck, Sekondlieutenant Wild (von der 5. Artillerie-Brigade).

Garde (1.) Reserve-Batterie (bei der Garde-Landwehrdivision) Hauptmann v. Helden-Sarnowsky, Sekondlieutenant v. Fabricius-Tengnagel.

Offizierbesetzung der Ersatz-Abtheilung. Hauptmann Groschke. Adjutant: Sekondlieutenant v. Decker.

12pfündige Ersatz-Batterie: Premierlieutenant Malotki v. Trzebiatowski.

6pfündige Ersatz-Batterie: Premierlieutenant Einbeck.

4pfündige Ersatz-Batterie: Premierlieutenant v. Kunowski.

Reitende Ersatz-Batterie: Premierlieutenant Freiherr v. Stockmar Sekondlieutenant Gerold (von der Landwehr).

Preußens Streitkräfte. Nach Beendigung der Kriegsrüstungen stellte Preußen seine Hauptkräfte gegen Oesterreich und Sachsen auf und zwar in drei Armeen.

Die Erste Armee, 93000 Mann, unter Prinz Friedrich Karl, Königliche Hoheit, bestand aus dem II., III. und IV. Armeekorps. Ihr war ein Kavalleriekorps, zwei Divisionen umfassend, zugetheilt; Prinz Albrecht Vater, Königliche Hoheit, stand an der Spitze dieser Reiterschaar. Die Armee-Reserve-Artillerie zählte 96 Geschütze.

Die Zweite Armee, 115000 Mann, befehligt von Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, umfaßte das Gardekorps, das I., V. und VI. Korps und eine Kavallerie-Division. — Ursprünglich war das Gardekorps der Ersten Armee zugetheilt gewesen, Mitte Juni jedoch trat es zur Zweiten Armee über.

Das Garde-Feldartillerie-Regiment war in der Ordre de Bataille so eingetheilt, daß die I. Fuß-Abtheilung zur 1. Garde-Infanterie-Division, Generallieutenant Hiller v. Gaertringen, trat, die III. Fuß-Abtheilung zur 2. Garde-Infanterie-Division, Generallieutenant v. Plonski. Unter dem Prinzen Hohenlohe bildete die II. Fuß-Abtheilung und die 4. reitende Batterie die Reserveartillerie. Unter Kommando des Prinzen Hohenlohe standen ferner der Stab und die 9 Kolonnen der Munitionskolonnen-Abtheilung, Hauptmann v. Glasenapp. Die 3. reitende Batterie schloß sich der 1. Garde-Kavallerie-Brigade an. Dagegen verblieben die beim Kavalleriekorps des Prinzen Albrecht eingetheilte 1. und 2. reitende Garde-Batterie bei der Ersten Armee, waren also nicht mit dem Gardekorps vereint.

Die Elb-Armee, 46 000 Mann, General Herwarth v. Bittenfeld, setzte sich aus der 14., 15., 16. Infanterie-Division nebst 2 Kavallerie-Brigaden und aus der Reserveartillerie des VII. und VIII. Armeekorps zusammen.

Durch den zum ersten Mal in größerem Maßstabe angewendeten Eisenbahntransport wurden diese drei Armeen an die sächsisch-österreichische Grenze befördert, welche sie vom 5. Juni an erreichten. Die weit nach Sachsen und Oesterreich hineinspringende Provinz Schlesien mußte durch eine Armee gedeckt werden, eine andere mußte Berlin und die Mark sichern, eine dritte endlich sollte verhindern, daß die süddeutschen Staaten mit Oesterreich in Kooperation träten. So war die preußische Heeresleitung gezwungen, die Truppen auf einer Front von 60 Meilen zu echelonniren. „Darin lag aber auch die dringende Aufforderung, nach vorwärts sich zusammenzuschließen und sich in unaufhaltsamem Angriff einander zu nähern." Eine schwer zu lösende Aufgabe!

Außer den für den östlichen Kriegsschauplatz bestimmten Kräften wurde noch die Main-Armee, 48 000 Streiter, unter General Vogel v. Falckenstein gebildet; sie sollte den west- und süddeutschen Staaten entgegentreten. — Wie sie in kühnem Angriffsverfahren ihre Gegner bezwungen, welche Dienste sie dem Vaterlande geleistet hat, ist unvergessen geblieben.

Preußen war zu sofortiger Offensive entschlossen, sobald der Krieg unvermeidlich geworden sein würde. Den Kriegsfall brachte die Bundestagssitzung vom 14. Juni 1866, in welcher der Zwist zu hellen Flammen emporschlug und die Bundes-Armee gegen Preußen aufgeboten wurde. Damit war der deutsche Bund gelöst. Die Waffen mußten über Deutschlands künftiges Geschick entscheiden.

Ausmarsch aus Berlin. Den Gardetruppen war in Berlin inzwischen der Boden unter den Füßen heiß geworden, sie wünschten nach monatelanger Erwartung sehnlichst zu marschiren. König Wilhelm befahl, ehe Seine Truppen die Residenz verließen, die Generale und Regimentskommandeure in das Palais und richtete eine Ansprache an die versammelten Führer des Korps. Die Rede gipfelte darin, Jeder müsse sich lieber in Stücke reißen lassen, ehe er duldete, daß unser geliebtes Preußen gedemüthigt und mit Füßen getreten würde. Seine Majestät kenne die Armee, sie werde nicht versagen, Er werde sie brauchen, auf sie allein sich stützen.

Die ersten Märsche in Richtung auf Kottbus zum Anschluß zunächst an die Erste Armee waren für die Batterien und Kolonnen sehr anstrengend. Es herrschte glühende Hitze, die Wege durch die Mark waren tief und sandig, so daß die an schweren Zug nicht gewöhnten Pferde oft kaum vorwärts kamen. Aber diese Mühen bildeten eine gute Schule; wären Batterien und Kolonnen auf guten Chausseen marschirt, oder sofort mit der Eisenbahn befördert worden, so hätte die Kraft der Gespanne sich nicht systematisch entwickeln können. Mängel im Geschirr und Sattelzeug, wünschenswerthe Aenderungen in der Zusammenstellung der Pferde wären dann nicht zu einer Zeit hervorgetreten, in welcher man im Stande war, bessernd einzugreifen. Wenn auch einige Pferde fielen, so nutzten die Anstrengungen doch weit mehr, als sie schadeten.

Die Elb-Armee ſtand Mitte Juni an der ſächſiſchen Grenze nahe der Elbe; die Erſte Armee vereinigte ſich bei Kottbus und rückte von da nach Görlitz vor; die Zweite Armee marſchirte zwiſchen Brieg und Patſchkau auf, um Schleſien zu decken.

Als das Gardekorps Mitte Juni von der Erſten zur Zweiten Armee übertrat, wurde es von Guben aus mit der Eiſenbahn nach Brieg befördert; dort nahm das Gardekorps hinter der Neiße den äußerſten linken Flügel der Zweiten Armee. — Für die Garde-Artillerie ergab der Eiſenbahntransport mancherlei Reibungen, welche hier zum erſten Male in größerem Maßſtabe hervortraten. Nach der Ankunft in Brieg mußte bei mehreren Batterien in der Dämmerung ausgeladen werden, ſtundenlanger Regen hatte die Holzrampen ſchlüpfrig gemacht; viele Pferde glitten die Rampe auf den Hinterbeinen herunter, ſtürzten und überſchlugen ſich. Mehrere Fahrzeuge fielen von ihrem hohen Standorte auf den Lowries herunter. —

Oeſterreichs Nord-Armee, vom General-Feldzeugmeiſter Benedek geführt, blieb bis Mitte Juni bei Olmütz ſtehen: ſechs Armeekorps und vier Kavallerie-Diviſionen. Ein Korps dagegen und eine Kavallerie-Diviſion war zum Schutze Böhmens an die Iſer vorgeſchoben. Das ſächſiſche Armeekorps befand ſich noch bei Dresden. — Drei von den zehn Korps der öſterreichiſchen Armee, das 5., 7. und 9., bildeten die gegen Italien aufgeſtellte Süd-Armee unter Erzherzog Albrecht. Die Geſammtſtärke der öſterreichiſchen und preußiſchen Streitkräfte, welche ſich alsbald auf dem böhmiſchen Kriegsſchauplatze gegenübertraten, betrug je 270 000 Mann.

Beginn der Feindſeligkeiten. Am 16. Juni begannen die Feindſeligkeiten. Die Elb-Armee überſchritt an dieſem Tage die ſächſiſche Grenze, am 18. wurde Dresden beſetzt, nachdem ſich das einheimiſche Heer über die Grenze nach Böhmen gewendet hatte. Die Erſte Armee blieb, um das Vorrücken der Elb-Armee abzuwarten, noch bei Görlitz. Die Zweite Armee mußte um einen etwaigen Einfall der Oeſterreicher in Schleſien abzuwehren, vorläufig die Umgegend von Neiße beſetzt halten; das Gardekorps und das V. Korps rückten in die Linie Kamenz—Silberberg vor.

Die kriegeriſchen Ereigniſſe begleitete am 18. Juni ein ergreifender Aufruf Seiner Majeſtät des Königs an Sein Volk.[70]) Die Worte Seiner Majeſtät machte der Oberbefehlshaber der Zweiten Armee durch folgenden Tagesbefehl bekannt:

Armee-Befehl.

Soldaten der Zweiten Armee, Ihr habt die Worte unſeres Königs und Kriegsherrn vernommen. Die Bemühungen Seiner Majeſtät, dem Lande den Frieden zu erhalten, waren vergeblich. Mit ſchwerem Herzen, aber ſtark im Vertrauen auf die Hingebung und Tapferkeit Seiner Armee iſt der König entſchloſſen, zu kämpfen für die Ehre und Unabhängigkeit Preußens, wie für die machtvolle Neugeſtaltung Deutſchlands. Durch die Gnade und das Vertrauen Meines Königlichen Vaters an Eure Spitze geſtellt, bin ich ſtolz darauf, als der erſte Diener unſeres Königs mit Euch Gut und Blut einzuſetzen für die heiligſten Güter unſeres Vaterlandes. Soldaten! Zum erſten Mal ſeit über 50 Jahren ſteht unſerem Heere ein ebenbürtiger Feind gegenüber. Vertraut auf Eure Kraft, auf unſere

bewährten, vorzüglichen Waffen und denkt, es gilt, denselben Feind zu besiegen, den einst unser größter König mit einem kleinen Heere überwand.

Und nun vorwärts mit der alten preußischen Losung: Mit Gott für König und Vaterland.

Friedrich Wilhelm,
Kronprinz.

Nachdem die Elb-Armee durch Sachsen vorgedrungen war und sich der Ersten Armee auf wenige Meilen genähert hatte, wurde General v. Herwarth an die Befehle des Prinzen Friedrich Karl gewiesen, so daß beide Armeen von nun an gemeinsam operirten.

Da bis zum 22. Juni kein Einbruch des Feindes in Schlesien erfolgte, so befahl König Wilhelm den Vormarsch aller drei Armeen nach Böhmen hinein in Richtung auf Gitschin. Die Elb- und die Erste Armee überschritten am 23. Juni die böhmische Grenze. Die Zweite Armee sollte laut Anordnung des Kronprinzen die Grenze möglichst gleichzeitig passiren und den Vormarsch am 25. Juni in drei Kolonnen antreten: das I. Korps über Liebau auf Trautenau und Arnau, die Garden über Braunau und Eipel auf Königinhof, das V. Korps über Reinerz und Nachod auf Gradlitz. Das VI. Korps folgte später.

Am 26. und 27. Juni überschritten die Garde-Regimenter die österreichische Grenze. „Heil Dir im Siegerkranz" ertönte, „Ich bin ein Preuße, kennt Ihr meine Farben" wurde angestimmt, als sich die Marschkolonnen nach Böhmen hinein wendeten.[71]) Für die Batterien des Prinzen Hohenlohe schien der Einmarsch ins feindliche Gebiet besonderes Glück zu verheißen. Als sie sich der böhmischen Grenze näherten, sammelte sie der Prinz, um die Proklamation des Königs bekannt zu machen. Dicht neben dem Rendezvous stand ein Denkmal, es war das von Mollwitz, welches an den ersten Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher erinnerte. Auf dieser denkwürdigen Stätte wurden den vereinigten Batterien der Reserveartillerie die Worte König Wilhelms vorgelesen.[72])

Oesterreichische Pläne. Der General-Feldzeugmeister Benedek trat am 17. Juni mit seinen Armeekorps den Vormarsch von Olmütz nach Böhmen an. Das 1. Korps, Graf Clam Gallas, stand bereits an den Iser-Uebergängen, um im Verein mit den Sachsen unter Kronprinz Albert dem Vordringen der Elb- und Ersten Armee Halt zu gebieten. Gegen den Prinzen Friedrich Karl trachtete der General-Feldzeugmeister den Hauptstoß zu führen und ihn zu schlagen, ehe der Kronprinz von Preußen heran sein konnte. Um daher der anrückenden Zweiten Armee die Ausgänge des Gebirges zu versperren und der österreichischen Haupt-Armee die rechte Flanke zu decken, schickte der General-Feldzeugmeister sein 6. Korps über Skalitz auf Nachod vor, das 10. über Königinhof auf Trautenau. So traf am 27. Juni das preußische I. Korps mit dem österreichischen 10., das V. mit dem 6. zusammen.

Dem preußischen I. Korps gelang es nicht, sich zum Herrn des Debouchees von Trautenau zu machen, Unterstützung durch die 1. Garde-Infanterie-Division war

abgelehnt worden.[73]) General v. Steinmetz aber warf den Gegner bei Nachod und öffnete den Engpaß für den linken Flügel der Zweiten Armee.

Die übrigen Voraussetzungen des General-Feldzeugmeisters Benedek trafen nicht zu. Prinz Friedrich Karl schlug die Sachsen und das 1. österreichische Korps und zwang sie zum Rückzug auf Gitschin. Dennoch hielt der österreichische Oberfeldherr an seinem Plane fest, sich auf die Erste Armee zu werfen; an Stelle des 6. Korps empfing das 8. Befehl, das Defilee von Skalitz zu besetzen, während das 10. Korps den Auftrag erhielt, durch eine Stellung bei Praußnitz—Kaile dem Hauptheer die rechte Flanke zu decken.

Gefecht bei Soor am 28. Juni 1866. Als Baron Gablentz am 28. Juni 7½ Uhr morgens diesen Befehl vom Armeekommando erhalten hatte, setzte er seine durch den Kampf bei Trautenau geschwächten Truppen sofort in Marsch auf Praußnitz—Kaile, um womöglich diese Stellung ungestört vom Feinde zu erreichen.

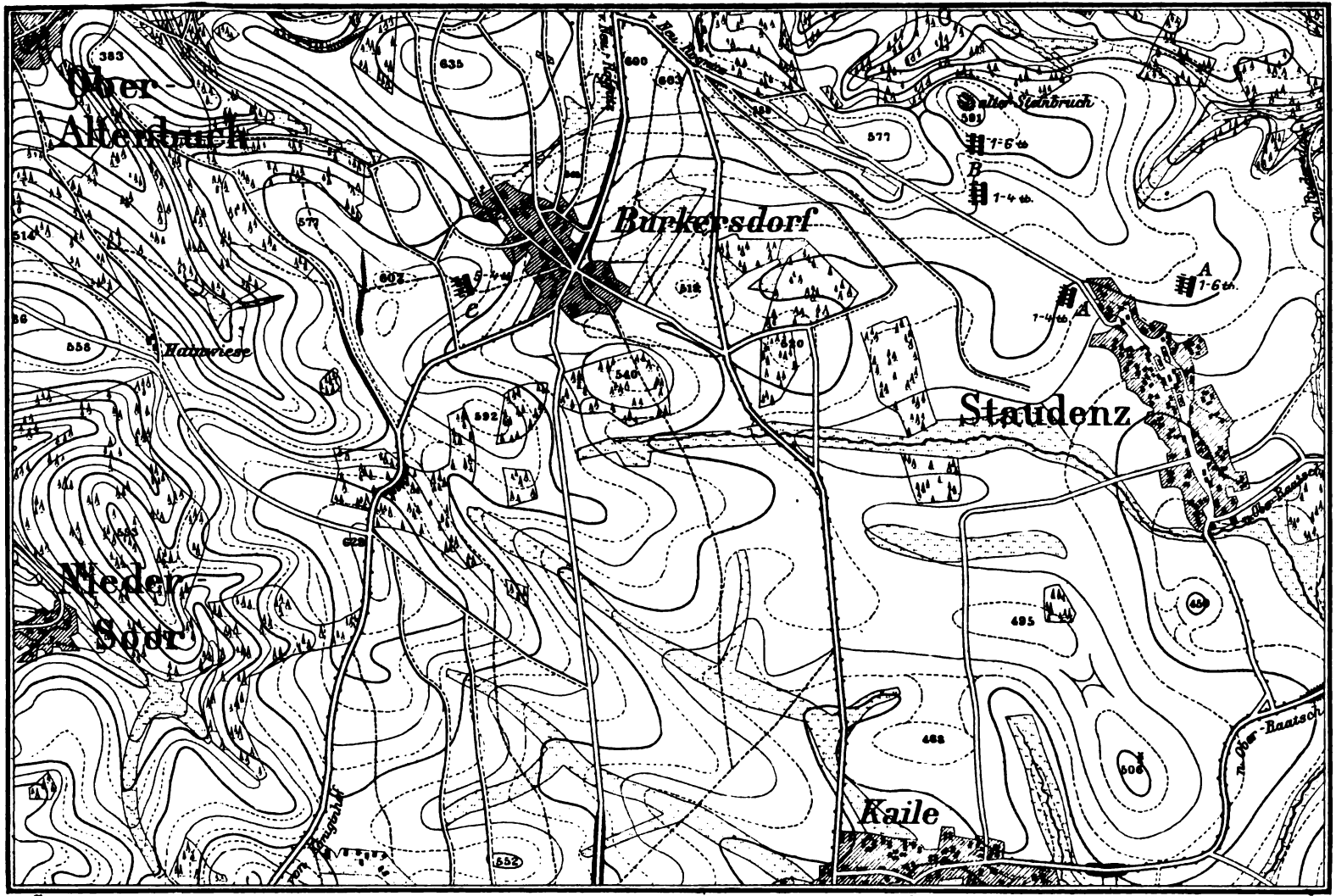
Eine Brigade, Oberst Grivicic, ward auf Alt-Rognitz—Rudersdorf entsendet, um das Korps gegen die preußische Garde in der Flanke zu decken.[74])

Als dem Oberkommando der Zweiten Armee der Mißerfolg von Trautenau gemeldet worden war, säumte es nicht, sofort das Gardekorps zur Eröffnung des Defilees zu verwenden, beide Infanterie-Divisionen, die 1. über Eipel, die 2. über Costeletz, sollten auf Praußnitz—Kaile vordringen.

Die 1. Garde-Division hatte am 27. abends nach einem Marsch von 6 Meilen durch das Gebirge bei glühender Hitze ihre Avantgarde auf das rechte Aupa-Ufer entsendet und Raatsch besetzt, wogegen das Gros jenseits des Flusses stehen geblieben war. — Eipel, Unter- und Ober-Raatsch bildeten ein langes, tiefeingeschnittenes Defilee, durch welches die Truppen in einer einzigen Kolonne, jeden Blicks in die Umgegend beraubt, meilenweit hintereinander hermarschirt waren, bis endlich westlich bei Ober-Raatsch sich der Engweg öffnete. Die Entwickelung aus dem Passe heraus hätte ein wachsamer Feind mit geringer Truppenzahl verhindern können.

Baron Gablentz erhielt am 28. Juni 8 Uhr die Meldung, daß preußische Truppen von Unter- und Ober-Raatsch anmarschirten, er ließ darauf eine Brigade die Waldparzellen nördlich Burkersdorf und das Dorf selbst besetzen. Fünf Batterien der Korps-Geschützreserve wurden in Stellung gebracht, so daß einschließlich der Brigade-Batterie 48 Geschütze auffuhren. Die übrigen Truppen marschirten vorläufig weiter, um die befohlene Aufstellung bei Praußnitz—Kaile zu erreichen; dagegen geschah nichts, um die Preußen in das Defilee von Raatsch zurückzuwerfen.

Das Generalkommando des Gardekorps erhielt gegen 9 Uhr Meldung, daß österreichische Trainkolonnen und Armeefuhrwerk von Trautenau auf Königinhof marschirten. Da das Terrain bergig, waldig und äußerst unübersichtlich war, so ließ sich die Lage dem Feind gegenüber schwer beurtheilen, man hatte anfangs geglaubt, er plane die Offensive, und deshalb Gros und Reserve der 1. Division vom linken Aupa-Ufer, auf welches sie am 28. früh übergetreten waren, wieder auf das rechte zurückbeordert, erst nach und nach ersah man, daß das 10. Korps sich zum Rückzug anschickte. Prinz August von Württemberg befahl daher um 9 Uhr, daß die 1. Garde-Division einen Vorstoß durch Staudenz auf Burkersdorf führen sollte,


Ober-
Altenbuch
Burkersdorf
Staudenz
Kaile
Nieder-
Soor
Hainwiese
alter Steinbruch
1-6 th.
1-4 th.
1-6 th.
1-4 th.
383
635
600
603
577
591
514
558
602
512
540
592
520
495
468
506
552
GAILLARD, phot.
0
1000
2000
3000 Schritt.
1:25000.

um Klarheit zu schaffen. Zunächst war aber nur die Avantgarde verfügbar, alle anderen Truppen befanden sich noch tief in den Defileen auf dem rechten Aupa-Ufer.

Truppeneintheilung zum 28. Juni:

1. Garde-Infanterie-Division.
Kommandeur: Generallieutenant Freiherr Hiller v. Gaertringen.
Kommandeur der Artillerie: Major Bychelberg.

Avantgarde:

Kommandeur: Oberst v. Kessel.
Füsilier-Bataillon des 1. Garde-Regiments z. F.
= = = 2. = = =
= = = 3. = = =
3. Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments.
1. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons.
1. und 2. Kompagnie Garde-Pionier-Bataillons.
4. Eskadron Garde-Husaren-Regiments.
1. 4pfündige Garde-Batterie.
1. leichtes Feldlazareth.

Gros:

Kommandeur: Generalmajor v. Alvensleben.
Brigade Oberst von Pape.
1. und 2. Bataillon 2. Garde-Regiments z. F.
1. = 2. = Garde-Füsilier-Regiments.
2. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons.
1. Eskadron Garde-Husaren-Regiments.
1. 6pfündige Garde-Batterie.

Reserve:

Brigade Oberst von Obernitz.
1. und 2. Bataillon 3. Garde-Regiments z. F.
1. Bataillon 1. Garde-Regiments z. F.
2. und 3. Eskadron Garde-Husaren-Regiments.
5. 4pfündige Batterie.
4. 12 = =

Die Bataillone der Avantgarde drangen unter dem Feuer von 48 feindlichen Geschützen durch das Dorf Staudenz und nördlich davon vor; von der Garde-Artillerie konnte zunächst nur die 1. 4pfündige Batterie, einige Zeit später die 1. 6pfündige in Stellung gehen, um das Feuer auf sich abzulenken; den gesammten Raum zwischen Staudenz und Burkersdorf beherrschten die österreichischen Batterien, von deren Standpunkt aus jeder Angreifer einzeln zu erkennen war. Die preußischen Garden suchten so viel wie möglich Deckung im Terrain, sie nutzten die geringsten Geländefalten aus, verbargen sich im hohen Getreide und eilten im Laufschritt vor-

wärts, um dem Geschoßhagel zu entgehen. Das Beste für die zum ersten Mal ins Feuer kommenden Garden that die Disziplin, das Beispiel der Offiziere und der feste Vorsatz jedes Einzelnen, seinem Regiment Ehre zu machen. So gelang es den Bataillonen der Avantgarde, im ersten Anlaufe die Waldparzellen östlich der Straße Neu-Rognitz—Kaile vom Feind zu säubern und bis an die Chaussee vorzudringen. Weiteres Terrain vermochten sie aber nicht zu gewinnen, dazu war die österreichische Artillerie zu mächtig.[75])

Die 1. 4pfündige Garde-Batterie war mit der Avantgarde von Ober-Raatsch durch Staudenz vorgegangen, kaum tauchten ihre Geschütze aus der Dorfliſiere hervor, als sich lebhaftes Artilleriefeuer gegen sie erhob. Premierlieutenant Witte ließ rasch abprotzen, die Entfernung betrug 2200 Schritt. Dem Kanonier Namislo riß ein Granatsplitter die rechte Hand weg; er war der erste Verwundete bei der Garde-Artillerie. Nach einiger Zeit verstummte gegenüber dem Zündnadelgewehrfeuer und den preußischen Vierpfündern eine der in vorderer Linie stehenden Batterien und ging zurück; diesen Moment benutzte Premierlieutenant Witte, um in eine Stellung vorzugehen, die bessere Aussicht bot. Hier zeigten sich Geschütze und Gespanne des Feindes deutlicher, so daß es unseren Garde-Artilleristen gelang, sie erfolgreich zu bekämpfen: drei österreichische Achtpfünder mußten ihr Feuer einstellen.

Die Sonne war inzwischen hoch am Himmel emporgestiegen; auch heute schickte sie glühenden Brand herab und vermehrte durch ihre Strahlen die Anstrengung der Kämpfenden.[76])

Die 1. 6pfündige Garde-Batterie hatte, um freie Bahn zu bekommen, unter schwierigen Verhältnissen Front machen müssen; der schmale Weg zwang dazu, die Pferde abzuspannen, abzuprotzen und die Fahrzeuge herumzudrehen. Hauptmann Braun trabte sodann bei der Infanterie vorbei und nahm nordöstlich von Staudenz Position, um rasch der Avantgarde beizuspringen; die Entfernung war 3700 Schritt.

Major Bychelberg hatte beim Stabe der Division der Erkundung des Gefechtsfeldes beigewohnt und das Auftreten der 1. 4pfündigen Batterie geregelt; er zog die 1. 6pfündige Garde-Batterie alsbald in eine nähere Stellung südlich des alten Steinbruches vor. Hauptmann Braun eröffnete aus wirksamer Entfernung ein kräftiges Feuer gegen die Artillerielinie bei Burkersdorf. Auch gegen vorgehende Kolonnen mit vorgenommenen Schützen wendeten sich die Sechspfünder und hatten die Genugthuung, daß die österreichische Infanterie schon nach dem dritten gegen sie abgegebenen Schuß sich rückwärts wendete. Freilich bekam auch die 1. 6pfündige starkes Feuer. Haufenweis schlugen die Granaten ein, rissen Leute und Pferde zu Boden. Dem ersten Auftreten der Batterie hätte der Hagel von Geschossen geradezu verhängnißvoll werden müssen, so übermächtig war und blieb das Feuer der Oesterreicher, hätte nicht die Ruhe der Offiziere das Ihre gethan und die Mannschaft kaltes Blut behalten. Richtkanonier Reuschenberg sank schwer getroffen an der Laffete nieder:[77]) „Herr Lieutenant, hier liegt Nr. 2", rief der Brave, damit die wichtige Geschützнummer in der Lage nicht ausfiel, sondern schnell wieder besetzt würde.

Premierlieutenant Witte sah, wie hart die 1. 6pfündige bedrängt wurde; schnell entschlossen protzte er zum Avanciren auf. Kaum indeß war diese Be-

wegung angetreten, als den Vierpfündern ein solches Feuer entgegenschlug, daß vier Geschütze rasch abprotzen und feuern mußten. Dem Sergeanten Behrends zerschmetterte ein Granatsplitter die rechte Schulter; Unteroffizier Sommerfeld büßte sein Reitpferd ein, unerschrocken sprang er auf die Deichsel und fuhr so in Position. Der 1. Zug Lieutenant v. Keudells war, des erschütternden Feuers ungeachtet, im Vorgehen geblieben und bald neben der 1. 6pfündigen am alten Steinbruch eingetroffen. Premierlieutenant Witte vereinigte seine sechs Geschütze kurze Zeit später in dieser vorderen Stellung. Die Verluste waren empfindlich. Ein Geschoß schlug beim 1. Geschütz ein, warf vier Mann zu Boden, unter ihnen den Obergefreiten Wöllke, platzte nahe der Protze und tödtete den Stangenreiter Kunze. Dennoch feuerte das Geschütz weiter. Lieutenant v. Keudell und Unteroffizier Burger, der schon im dänischen Kriege zwei preußische und ein österreichisches Ehrenzeichen erworben hatte, vereinten dazu ihre Kräfte mit dem letzten unverwundeten Kanonier.

Bis nach 11 Uhr kämpften die beiden Batterien Witte und Braun gegen die vierfache Uebermacht, ehe ihnen Unterstützung durch Artillerie zu Theil wurde.[78])

Die Avantgarde hatte allein die wichtigen Höhen westlich Staudenz in Besitz genommen. Mit dem Gros trat Oberst v. Pape kurz nach 11 Uhr aus Staudenz heraus, gefolgt von der Reserve des Obersten v. Obernitz. Jetzt strebten auch die der Reserve zugetheilten Batterien der 1. Garde-Division, das Gefechtsfeld zu erreichen.

Die 2. Garde-Infanterie-Division war zu dieser Zeit mit ihren Spitzen erst in Ober-Raatsch eingetroffen, somit war für die Batterien der III. Fuß-Abtheilung keine Aussicht, aus dem endlosen Defilee heraus noch zu wirksamer Thätigkeit zu gelangen.

Ueber die 5. 4pfündige Garde-Batterie von der Reserve der 1. Division berichtet Hauptmann v. Eltester:

„Kaum hatte die Batterie Position auf den Eipeler Höhen am linken Aupa-Ufer genommen, als neuer Befehl durch den Adjutanten, Lieutenant Villaume, überbracht wurde, sofort über Raatsch wieder vorzugehen und die Unterstützung der im Gefecht jenseits Raatsch stehenden Batterien zu übernehmen. Die Erschöpfung der Pferde war bereits sehr groß; indessen vollführte die Batterie den Vormarsch von der Höhe herab im Trabe durch Eipel und Raatsch in aller Eile. Ich war zur Orientirung vorgeritten. Die Batterie passirte Staudenz und nahm eine Position 500 Schritt westlich des Ortes zwischen zwei Waldparzellen gegen eine österreichische Batterie, welche auf der Höhe südwestlich Burkersdorf 2000 Schritt entfernt stand und unsere Infanteriekolonnen fortwährend beschoß."

Diese vollführten eben den Sturm auf Burkersdorf und das südlich gelegene Wäldchen, um die Chaussee Trautenau—Königinhof an sich zu reißen und das österreichische 10. Korps von seiner Haupt-Armee nach Westen hin abzudrängen. Generallieutenant v. Hiller hatte das Gros mit dem Angriff beauftragt, die Avantgarde sollte in ihren bisherigen Stellungen östlich der Chaussee und in den Waldstücken zur Aufnahme verbleiben. Oberst v. Pape ließ sämmtliche Spielleute des 2. Garde-Regiments das Signal „Schnell avanciren" blasen. Da faßte Siegessicherheit

die Garden. Unaufhaltsam, mit lautem Hurrah, warfen sie sich, auch die Bataillone der Avantgarde, auf Burkersdorf und das Gehölz den sausenden feindlichen Granaten entgegen. Als das schirmende Gehölz, die schützenden Häuser erreicht waren, leistete die österreichische Infanterie nur geringen Widerstand. Die Verfolgung wurde über die Chaussee Trautenau—Königinhof noch eine weite Strecke fortgesetzt, dann erlahmte in glühender Sonne die Kraft. Es war $1^1/_2$ Uhr mittags geworden.[79])

Nach den schweren Verlusten des 10. Korps bei Trautenau war Feldmarschall-lieutenant Baron Gablentz bald nach Beginn des Gefechts überzeugt gewesen, daß er angesichts der preußischen Garde die Stellung bei Praußnitz—Kaile nicht werde erreichen können. Er befahl den Rückzug auf Pilnikau und Neuschloß, welcher eben angetreten wurde, als das Gros der 1. Division vorstürmte; daher der geringe Widerstand der österreichischen Infanterie.

Die 5. 4pfündige Garde-Batterie setzte den Kampf gegen die österreichische Artillerie, welche den Rückzug ihres Korps deckte, noch längere Zeit fort. Die 1. 4pfündige und 1. 6pfündige dagegen schickte der Divisionskommandeur zurück, damit sie sich retabliren sollten.

Hauptmann v. Elteſter hatte aus der ersten Stellung westlich Staudenz erst zwei Lagen gegen die Artillerie südöstlich Burkersdorf abgegeben, als diese durch das Feuer des Zündnadelgewehrs zu schleunigem Abzuge gezwungen wurde; mehrere Geschütze, denen die Pferde erschossen waren, fielen dem Sieger zur Beute. Hauptmann v. Elteſter eilte unter dem Schutze der 4. Eskadron Garde-Husaren-Regiments vor und ging westlich Burkersdorf abermals in Stellung. Er bekämpfte im Besonderen eine Achtpfünder-Batterie, die unter schwacher Bedeckung bei Hainwiese Front gemacht hatte und den preußischen Kolonnen durch ihre schweren Geschosse Verluste zufügte. Durch die sicheren Schüsse der preußischen Hinterlader indeß wurde der Feind gezwungen, den Aufnahmeposten preiszugeben; die österreichische Achtpfünder-Batterie mußte sich dem allgemeinen Rückzug anschließen. Lauter Jubel begrüßte den Abzug des Feindes; das erste Geschütz, Unteroffizier Jordan, hatte das Gehöft bei Hainwiese durch gute Treffer in Brand gesteckt; unter Hurrah wurden die sechs Geschütze der 5. 4pfündigen noch zweimal abgefeuert. Zu weiterer Verfolgung gelangte die Batterie nicht, die Anstrengungen waren zu groß gewesen. Trotz der schwierigen Märsche durch enge, langgestreckte Defilees, trotz mehrmaliger Ueberwindung der steilen Uferhöhen der Aupa verloren die 1. und 2. Wagenstaffel niemals die Verbindung mit ihrer Batterie.

Die Batterien Witte und Braun ergänzten in ihrer Retablissementsstellung südlich Staudenz Munition, Mannschaften und Pferde, um bald wieder zur Thätigkeit zu kommen.[80]) Bei der 1. 4pfündigen Garde-Batterie war eine Laffetenwand zerschossen, eine Richtmaschine zertrümmert und an einem Geschütz drei Pferde getödtet. Der schwer verwundete Sergeant Behrens war der Batterie bis in die letzte Position gefolgt und erst auf wiederholten Befehl nach dem Verbandplatz gebracht worden. — Die 1. 6pfündige hatte alle ihre Protzmunition verfeuert und schwere Verluste erlitten. Der Stangenreiter Preuß wurde lebensgefährlich verwundet. Dem Unteroffizier Jung vom zweiten Geschütz zerschmetterte eine Granate das rechte Bein. Kanonier Reuls trug seinen Geschützführer auf dem Rücken

aus dem Gefecht, nicht ohne lebhafte Klage desſelben, daß er ſeinen Helm, der ihm abhanden gekommen, auf dem Kampfplatze zurücklaſſen ſollte. Trotzdem beide Batterien ſich aufs Aeußerſte beeilten, gelang es ihnen bei dem ſchnellen Ausgange des Kampfes nicht mehr, zu Schuß zu kommen.

Die 4. 12 pfündige Garde-Batterie, welche ebenfalls zur Reſerve der 1. Garde-Diviſion gehörte, wurde durch die geringere Beweglichkeit ihres ſchwerfälligen Materials, durch die ſchwierigen Engwege des Defilees und die nachdringenden Kolonnen der 2. Diviſion verhindert, rechtzeitig das Gefechtsfeld zu erreichen. Die glatten Rohre gaben am 28. Juni keinen Schuß ab. —

Die Brigade Grivicic vom 10. Korps (ohne Kavallerie und Artillerie), welche über Alt-Rognitz auf Rudersdorf entſendet worden war, um auf die rechte Flanke der preußiſchen Garde zu wirken, konnte ihren Auftrag nicht erfüllen. Rechtzeitig hatte das Gardekorps Meldung erhalten; aus der Marſchkolonne der 2. Garde-Infanterie-Diviſion bog daher das 2. Bataillon Kaiſer Franz auf Rudersdorf ab und hielt in heißem, verluſtreichem Gefecht die Brigade Grivicic feſt, bis nach längerer Zeit die beiden anderen Bataillone und das Regiment Königin Eliſabeth eingriffen. Die ſchon bei Trautenau erſchütterte Brigade wurde zerſprengt, der Kommandeur und mehrere hundert Mann geriethen in Gefangenſchaft. — Die übrigen Truppen der 2. Garde-Diviſion marſchirten von Raatſch auf Trautenau und nahmen dieſen Paß in Beſitz. Von den Batterien der III. Fuß-Abtheilung fand nur die 4. 4 pfündige Gelegenheit, auf großer Entfernung einen Schuß gegen einen öſterreichiſchen Stab auf dem Windmühlenberg bei Soor abzugeben. Die anderen drei Batterien, 3. 12pfündige, 3. 6pfündige und 3. 4pfündige, kamen nicht zum Schuß; ſie hatten nur einen überaus anſtrengenden Marſch von 5 Uhr morgens bis 8 Uhr abends zurückgelegt, nahmen in Trautenau Quartier und konnten nach der Hitze des Tages ſich dort an reichlichem Weinvorrath erlaben. Die 2. Garde-Infanterie-Diviſion biwakirte am 28. Juni abends bei Trautenau, die 1. bei Burkersdorf.

Das Gardekorps hatte am 28. Juni ſeine Aufgabe glücklich gelöſt, denn der Weg über Trautenau war frei und das feindliche Korps, welches ihn zu ſperren drohte, geworfen. Anknüpfend an die Schlacht des zweiten Schleſiſchen Krieges, welche an derſelben Stelle Fürſt Leopold von Deſſau für den großen König gewonnen hatte, nannte die Garde ihre erſte Begegnung mit dem Feinde in dieſem Feldzuge das Gefecht bei Soor.

Die Oeſterreicher büßten 102 Offiziere und 3752 Mann einſchließlich der Gefangenen ein; ſie verloren 1 Fahne, 8 Geſchütze und eine volle Kriegskaſſe. Der preußiſche Verluſt betrug 28 Offiziere, 685 Mann.

Die 1. 4pfündige Garde-Batterie verlor bei Soor 1 Todten, 6 Schwerverwundete, 2 Leichtverwundete und 2 Vermißte, außerdem 10 Pferde.

Bei der 1. 6pfündigen Batterie vermochte das zweite Geſchütz, deſſen Mannſchaft und Pferde ſchwere Verluſte gehabt hatte, kaum bis in die Retabliſſementsſtellung zurück zu gelangen. Es blieb zweimal liegen. Der Kanonier Neumann ſchaffte das erſte Mal, um den Sechspfünder für den Feind unbrauchbar zu machen, den Quercylinder des Verſchluſſes zurück; Lieutenant Schering holte raſch entſchloſſen ein Paar friſche Stangenpferde heran. Beim weiteren Zurückgehen erhielt

das Geschütz Flankenfeuer, der Vorderreiter Weidner wurde verwundet, die vier Pferde waren außer Stande, durch den morastigen Untergrund durchzudringen, sie versagten den Dienst. Nur mit Hülfe eines Zuges vom 2. Garde-Regiment gelang es, das Geschütz wieder flott zu machen. Schließlich wurde ein Gespann vom Munitionswagen herangeholt.

Die Verluste der 1. 6pfündigen Batterie betrugen 2 Todte, 5 Schwer-, 5 Leichtverwundete und 6 Pferde.

Die 5. 4pfündige Batterie brachte mit ihren Gespannen zwei zurückgelassene österreichische Geschütze in Sicherheit. Lieutenant Braumüller eilte mit den Unteroffizieren Stephan und Dörschlag an Ort und Stelle, spannte die Kanonen an und fort ging es im Galopp. Der Feind, nur 400 Schritt entfernt, schickte ihnen manche Kugel nach, trotzdem kamen die wackeren Fahrer glücklich mit ihrer Beute zurück. Unter stürmischem Hurrah wurden die ersten eroberten Geschütze nach Burkersdorf geschafft; sie zierten dort, mit Laubgewinden umkränzt, das Biwak der 1. Garde-Infanterie-Division.[81])

Gefecht bei Skalitz. Für den 28. Juni war dem General v. Steinmetz Unterstützung durch die 2. Garde-Division zugesagt worden. Da diese aber gegen Trautenau zur Verwendung gelangte, so wurde die 1. Garde-Kavallerie-Brigade und die 3. reitende Garde-Batterie zum V. Korps abkommandirt.

Als General v. Steinmetz Mittheilung zugegangen, daß die 2. Garde-Division nicht zu ihm stoßen könne, griff er allein den Gegner bei Skalitz an. Das österreichische 8. Korps schlug sich mit größter Tapferkeit, führte wuchtige Gegenstöße aus in rücksichtsloser Energie. Doch vergebens! Um 3 Uhr war die Entscheidung dieses blutigsten aller Gefechtstage abermals gegen Oesterreich gefallen.[82])

Hauptmann v. Buddenbrock schreibt über seine Theilnahme am Gefecht:

„Gegen 2 Uhr ging nach einer Kanonade auf sehr großer Entfernung die preußische Infanterie von Studnitz aus zum Angriff vor. Ein sehr heftiges Granat- und Schrapnelfeuer unterbrach den Angriff: die österreichische Infanterie brach in Kolonne vor.

In diesem wichtigen Augenblick ging die Batterie, gefolgt von der Kürassier-Brigade, vor und trabte, soweit es das von Gräben durchschnittene Terrain erlaubte, westlich der Straße von Zernow nach Zlitsch vor. Sie eröffnete hier auf 900 Schritt ein vollständiges Flankenfeuer gegen die auf den Höhen von Skalitz stehenden österreichischen Infanteriemassen und Batterien. Bei den ersten Granaten, die den Feind in der Flanke bestrichen, trat augenscheinlich eine Wendung im Gefecht ein. Die Oesterreicher gingen sofort zurück, warfen aber ein Jäger-Bataillon in den Aupa-Grund, welches die Batterie zwang, nachdem ihr jedes Ziel entschwunden, zur Kürassier-Brigade zurückzukehren."

Gefecht bei Schweinschädel. Für den 29. Juni galt es nun, daß das V. Korps trotz des in der linken Flanke stehenden Feindes nach Gradlitz zur Vereinigung mit der Zweiten Armee gelangte. So kam es zu dem Gefecht von Schweinschädel, in welchem die 3. reitende Garde-Batterie abermals mitfocht.

Der Feind stand mit drei Armeekorps südlich Skalitz, deshalb wählte General v. Steinmetz nicht die direkte Straße nach Gradlitz, welche angesichts des Gegners über die Aupa führte und einen Flankenmarsch vor seiner Front vorbei nöthig gemacht hätte, sondern er schlug einen weiteren Weg ein. Dieser führte bei Ratiboritz über den Fluß und an dem äußersten linkel Flügel der österreichischen Vorposten vorbei.

Graf Festetics mit dem österreichischen 4. Korps stand bei Schweinschädel auf der Straße nach Josephstadt. Ihm war befohlen, sich nicht in unnütze Kämpfe mit einem überlegenen Gegner einzulassen. Trotzdem trat er in den Kampf mit der Seitenabtheilung des V. Korps, welche dessen Marsch in der linken Flanke deckte. Die Avantgarde General v. Steinmetz' griff ein, das Gros jedoch kam nicht ins Gefecht. Nach drei Stunden war das 4. Korps bei Schweinschädel geworfen, General v. Steinmetz trat ungesäumt den Vormarsch auf Gradlitz an.[83])

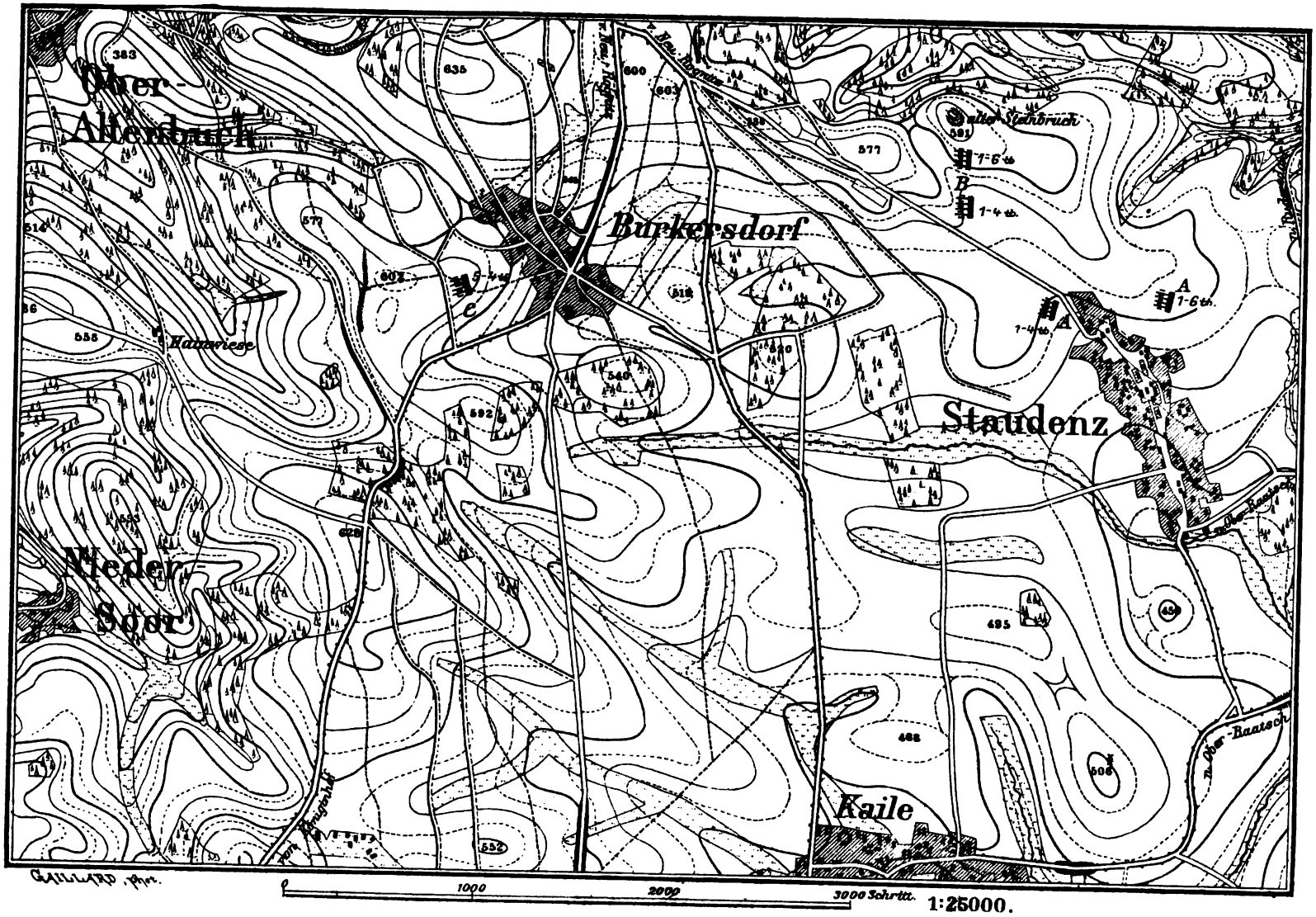
Der Gefechtsbericht der 3. reitenden Garde-Batterie, welche mit der 1. Garde-Kavallerie-Brigade ihren Platz hinter der Avantgarde des V. Korps hatte, lautet:

„Um 3 Uhr trat die Brigade an, nachdem sie mehrere Stunden bei Skalitz gewartet hatte, vorn die Gardes du Corps, dann die Batterie, zuletzt die Garde-Küraſſiere. Der höchst beschwerliche Marsch dauerte etwa bis 5 Uhr nachmittags. Bei Lhota angekommen, gewahrte man von den Höhen, daß nach heftigem Artilleriekampf eben der Infanterieangriff begann. Leider hielt die tiefe Schlucht des Walowski-Bachs, welche nur mit der größten Anstrengung der Pferde zu überschreiten war, die Batterie so lange auf, daß sie nur noch im letzten Augenblick mitwirken konnte, um feindliche Infanterie aus einem Gehöft zu vertreiben.

Nach Abbruch des Gefechtes wurde die Garde-Kavallerie-Brigade nach Miskoles vorgeschoben, um den Abmarsch des V. Korps zu decken. Hier erhielt die Batterie Befehl, den Feind zu vertreiben, der unsere Infanterie durch Gewehrfeuer belästigte und daran hinderte, die Verwundeten aufzunehmen. Die Batterie trabte bis an die Schäferei von Miskoles vor und nahm auf einem durch steile Hänge eingeschränkten Terrain Stellung: einige auf 700 Schritt abgegebene Kartätschschüsse des 1. Zuges, Premierlieutenant v. d. Planitz, genügten, die österreichischen Schützen zu vertreiben.

Während dieses Feuers machten sich im Grunde an der Chaussee nach Josephstadt starke feindliche Massen bemerkbar. Die Entfernung betrug etwa 1500 Schritt, so daß der 3. Zug, Sekondlieutenant v. Poncet, dieselben zu beschießen beauftragt wurde. Sofort erschien aber auf 1800 Schritt eine feindliche Batterie, gegen die nun der 2. und 3. Zug ein lebhaftes Feuer eröffneten. Die feindliche Batterie antwortete außerordentlich kräftig: ihre Granaten gingen dicht über uns fort und schlugen zwischen den Pferden ein. Mittlerweile hatte der 1. Zug eine vorbrechende Infanteriekolonne durch mehrere Schrapnels zum Rückzuge bewogen.

Da die Batterie nur eine Kompagnie 5. Jäger zur Bedeckung hatte — Kavallerie war in diesem durch Schluchten zerrissenen Terrain ohne Werth —, bat sie um fernere Verhaltungsmaßregeln, denn es war nutzlos, ein neues Gefecht herbeizuführen. Ehe jedoch Bescheid kam, fuhr eine zweite feindliche Batterie auf


Ober-
Altenbuch
Burkersdorf
Staudenz
Nieder-
Soor
Kaile
Hainwiese
alter Steinbruch
1-6 th.
1-4 th.
1-6 th.
1-4 th.
n. Ober-Baatsch
GAILLARD, phot.
0
1000
2000
3000 Schritt.
1:25000.

um Klarheit zu schaffen. Zunächst war aber nur die Avantgarde verfügbar, alle anderen Truppen befanden sich noch tief in den Defileen auf dem rechten Aupa-Ufer.

Truppeneintheilung zum 28. Juni:

1. Garde-Infanterie-Division.
Kommandeur: Generallieutenant Freiherr Hiller v. Gaertringen.
Kommandeur der Artillerie: Major Bychelberg.

Avantgarde:
Kommandeur: Oberst v. Kessel.
Füsilier-Bataillon des 1. Garde-Regiments z. F.
= = = 2. = = =
= = = 3. = = =
3. Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments.
1. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons.
1. und 2. Kompagnie Garde-Pionier-Bataillons.
4. Eskadron Garde-Husaren-Regiments.
1. 4pfündige Garde-Batterie.
1. leichtes Feldlazareth.

Gros:
Kommandeur: Generalmajor v. Alvensleben.
Brigade Oberst von Pape.
1. und 2. Bataillon 2. Garde-Regiments z. F.
1. = 2. = Garde-Füsilier-Regiments.
2. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons.
1. Eskadron Garde-Husaren-Regiments.
1. 6pfündige Garde-Batterie.

Reserve:
Brigade Oberst von Obernitz.
1. und 2. Bataillon 3. Garde-Regiments z. F.
1. Bataillon 1. Garde-Regiments z. F.
2. und 3. Eskadron Garde-Husaren-Regiments.
5. 4pfündige Batterie.
4. 12 = =

Die Bataillone der Avantgarde drangen unter dem Feuer von 48 feindlichen Geschützen durch das Dorf Staudenz und nördlich davon vor; von der Garde-Artillerie konnte zunächst nur die 1. 4pfündige Batterie, einige Zeit später die 1. 6pfündige in Stellung gehen, um das Feuer auf sich abzulenken; den gesammten Raum zwischen Staudenz und Burkersdorf beherrschten die österreichischen Batterien, von deren Standpunkt aus jeder Angreifer einzeln zu erkennen war. Die preußischen Garden suchten so viel wie möglich Deckung im Terrain, sie nutzten die geringsten Geländefalten aus, verbargen sich im hohen Getreide und eilten im Laufschritt vor-

wärts, um dem Geschoßhagel zu entgehen. Das Beste für die zum ersten Mal ins Feuer kommenden Garden that die Disziplin, das Beispiel der Offiziere und der feste Vorsatz jedes Einzelnen, seinem Regiment Ehre zu machen. So gelang es den Bataillonen der Avantgarde, im ersten Anlaufe die Waldparzellen östlich der Straße Neu-Rognitz—Kaile vom Feind zu säubern und bis an die Chaussee vorzudringen. Weiteres Terrain vermochten sie aber nicht zu gewinnen, dazu war die österreichische Artillerie zu mächtig.[75])

Die 1. 4pfündige Garde-Batterie war mit der Avantgarde von Ober-Raatsch durch Staudenz vorgegangen, kaum tauchten ihre Geschütze aus der Dorfklisiere hervor, als sich lebhaftes Artilleriefeuer gegen sie erhob. Premierlieutenant Witte ließ rasch abprotzen, die Entfernung betrug 2200 Schritt. Dem Kanonier Namislo riß ein Granatsplitter die rechte Hand weg; er war der erste Verwundete bei der Garde-Artillerie. Nach einiger Zeit verstummte gegenüber dem Zündnadelgewehrfeuer und den preußischen Vierpfündern eine der in vorderer Linie stehenden Batterien und ging zurück; diesen Moment benutzte Premierlieutenant Witte, um in eine Stellung vorzugehen, die bessere Aussicht bot. Hier zeigten sich Geschütze und Gespanne des Feindes deutlicher, so daß es unseren Garde-Artilleristen gelang, sie erfolgreich zu bekämpfen: drei österreichische Achtpfünder mußten ihr Feuer einstellen.

Die Sonne war inzwischen hoch am Himmel emporgestiegen; auch heute schickte sie glühenden Brand herab und vermehrte durch ihre Strahlen die Anstrengung der Kämpfenden.[76])

Die 1. 6pfündige Garde-Batterie hatte, um freie Bahn zu bekommen, unter schwierigen Verhältnissen Front machen müssen; der schmale Weg zwang dazu, die Pferde abzuspannen, abzuprotzen und die Fahrzeuge herumzudrehen. Hauptmann Braun trabte sodann bei der Infanterie vorbei und nahm nordöstlich von Staudenz Position, um rasch der Avantgarde beizuspringen; die Entfernung war 3700 Schritt.

Major Bychelberg hatte beim Stabe der Division der Erkundung des Gefechtsfeldes beigewohnt und das Auftreten der 1. 4pfündigen Batterie geregelt; er zog die 1. 6pfündige Garde-Batterie alsbald in eine nähere Stellung südlich des alten Steinbruches vor. Hauptmann Braun eröffnete aus wirksamer Entfernung ein kräftiges Feuer gegen die Artillerielinie bei Burkersdorf. Auch gegen vorgehende Kolonnen mit vorgenommenen Schützen wendeten sich die Sechspfünder und hatten die Genugthuung, daß die österreichische Infanterie schon nach dem dritten gegen sie abgegebenen Schuß sich rückwärts wendete. Freilich bekam auch die 1. 6pfündige starkes Feuer. Haufenweis schlugen die Granaten ein, rissen Leute und Pferde zu Boden. Dem ersten Auftreten der Batterie hätte der Hagel von Geschossen geradezu verhängnißvoll werden müssen, so übermächtig war und blieb das Feuer der Oesterreicher, hätte nicht die Ruhe der Offiziere das Ihre gethan und die Mannschaft kaltes Blut behalten. Richtkanonier Reuschenberg sank schwer getroffen an der Laffete nieder:[77]) „Herr Lieutenant, hier liegt Nr. 2", rief der Brave, damit die wichtige Geschützmummer in der Lage nicht ausfiel, sondern schnell wieder besetzt würde.

Premierlieutenant Witte sah, wie hart die 1. 6pfündige bedrängt wurde; schnell entschlossen protzte er zum Avanciren auf. Kaum indeß war diese Be-

wegung angetreten, als den Vierpfündern ein solches Feuer entgegenschlug, daß vier Geschütze rasch abprotzen und feuern mußten. Dem Sergeanten Behrends zerschmetterte ein Granatsplitter die rechte Schulter; Unteroffizier Sommerfeld büßte sein Reitpferd ein, unerschrocken sprang er auf die Deichsel und fuhr so in Position. Der 1. Zug Lieutenant v. Keudells war, des erschütternden Feuers ungeachtet, im Vorgehen geblieben und bald neben der 1. 6pfündigen am alten Steinbruch eingetroffen. Premierlieutenant Witte vereinigte seine sechs Geschütze kurze Zeit später in dieser vorderen Stellung. Die Verluste waren empfindlich. Ein Geschoß schlug beim 1. Geschütz ein, warf vier Mann zu Boden, unter ihnen den Obergefreiten Wöllke, platzte nahe der Protze und tödtete den Stangenreiter Kunze. Dennoch feuerte das Geschütz weiter. Lieutenant v. Keudell und Unteroffizier Burger, der schon im dänischen Kriege zwei preußische und ein österreichisches Ehrenzeichen erworben hatte, vereinten dazu ihre Kräfte mit dem letzten unverwundeten Kanonier.

Bis nach 11 Uhr kämpften die beiden Batterien Witte und Braun gegen die vierfache Uebermacht, ehe ihnen Unterstützung durch Artillerie zu Theil wurde.[78])

Die Avantgarde hatte allein die wichtigen Höhen westlich Staudenz in Besitz genommen. Mit dem Gros trat Oberst v. Pape kurz nach 11 Uhr aus Staudenz heraus, gefolgt von der Reserve des Obersten v. Obernitz. Jetzt strebten auch die der Reserve zugetheilten Batterien der 1. Garde-Division, das Gefechtsfeld zu erreichen.

Die 2. Garde-Infanterie-Division war zu dieser Zeit mit ihren Spitzen erst in Ober-Raatsch eingetroffen, somit war für die Batterien der III. Fuß-Abtheilung keine Aussicht, aus dem endlosen Defilee heraus noch zu wirksamer Thätigkeit zu gelangen.

Ueber die 5. 4pfündige Garde-Batterie von der Reserve der 1. Division berichtet Hauptmann v. Eltester:

„Kaum hatte die Batterie Position auf den Eipeler Höhen am linken Aupa-Ufer genommen, als neuer Befehl durch den Adjutanten, Lieutenant Villaume, überbracht wurde, sofort über Raatsch wieder vorzugehen und die Unterstützung der im Gefecht jenseits Raatsch stehenden Batterien zu übernehmen. Die Erschöpfung der Pferde war bereits sehr groß; indessen vollführte die Batterie den Vormarsch von der Höhe herab im Trabe durch Eipel und Raatsch in aller Eile. Ich war zur Orientirung vorgeritten. Die Batterie passirte Staudenz und nahm eine Position 500 Schritt westlich des Ortes zwischen zwei Waldparzellen gegen eine österreichische Batterie, welche auf der Höhe südwestlich Burkersdorf 2000 Schritt entfernt stand und unsere Infanteriekolonnen fortwährend beschoß."

Diese vollführten eben den Sturm auf Burkersdorf und das südlich gelegene Wäldchen, um die Chaussee Trautenau—Königinhof an sich zu reißen und das österreichische 10. Korps von seiner Haupt-Armee nach Westen hin abzudrängen. Generallieutenant v. Hiller hatte das Gros mit dem Angriff beauftragt, die Avantgarde sollte in ihren bisherigen Stellungen östlich der Chaussee und in den Waldstücken zur Aufnahme verbleiben. Oberst v. Pape ließ sämmtliche Spielleute des 2. Garde-Regiments das Signal „Schnell avanciren" blasen. Da faßte Siegessicherheit

die Garden. Unaufhaltsam, mit lautem Hurrah, warfen sie sich, auch die Bataillone der Avantgarde, auf Burkersdorf und das Gehölz den sausenden feindlichen Granaten entgegen. Als das schirmende Gehölz, die schützenden Häuser erreicht waren, leistete die österreichische Infanterie nur geringen Widerstand. Die Verfolgung wurde über die Chaussee Trautenau—Königinhof noch eine weite Strecke fortgesetzt, dann erlahmte in glühender Sonne die Kraft. Es war $1^1/_2$ Uhr mittags geworden.[79])

Nach den schweren Verlusten des 10. Korps bei Trautenau war Feldmarschall-lieutenant Baron Gablentz bald nach Beginn des Gefechts überzeugt gewesen, daß er angesichts der preußischen Garde die Stellung bei Praußnitz—Kaile nicht werde erreichen können. Er befahl den Rückzug auf Pilnikau und Neuschloß, welcher eben angetreten wurde, als das Gros der 1. Division vorstürmte; daher der geringe Widerstand der österreichischen Infanterie.

Die 5. 4pfündige Garde-Batterie setzte den Kampf gegen die österreichische Artillerie, welche den Rückzug ihres Korps deckte, noch längere Zeit fort. Die 1. 4pfündige und 1. 6pfündige dagegen schickte der Divisionskommandeur zurück, damit sie sich retabliren sollten.

Hauptmann v. Eltester hatte aus der ersten Stellung westlich Staudenz erst zwei Lagen gegen die Artillerie südöstlich Burkersdorf abgegeben, als diese durch das Feuer des Zündnadelgewehrs zu schleunigem Abzuge gezwungen wurde; mehrere Geschütze, denen die Pferde erschossen waren, fielen dem Sieger zur Beute. Hauptmann v. Eltester eilte unter dem Schutze der 4. Eskadron Garde-Husaren-Regiments vor und ging westlich Burkersdorf abermals in Stellung. Er bekämpfte im Besonderen eine Achtpfünder-Batterie, die unter schwacher Bedeckung bei Hainwiese Front gemacht hatte und den preußischen Kolonnen durch ihre schweren Geschosse Verluste zufügte. Durch die sicheren Schüsse der preußischen Hinterlader indeß wurde der Feind gezwungen, den Aufnahmeposten preiszugeben; die österreichische Achtpfünder-Batterie mußte sich dem allgemeinen Rückzug anschließen. Lauter Jubel begrüßte den Abzug des Feindes; das erste Geschütz, Unteroffizier Jordan, hatte das Gehöft bei Hainwiese durch gute Treffer in Brand gesteckt; unter Hurrah wurden die sechs Geschütze der 5. 4pfündigen noch zweimal abgefeuert. Zu weiterer Verfolgung gelangte die Batterie nicht, die Anstrengungen waren zu groß gewesen. Trotz der schwierigen Märsche durch enge, langgestreckte Defilees, trotz mehrmaliger Ueberwindung der steilen Uferhöhen der Aupa verloren die 1. und 2. Wagenstaffel niemals die Verbindung mit ihrer Batterie.

Die Batterien Witte und Braun ergänzten in ihrer Retablissementsstellung südlich Staudenz Munition, Mannschaften und Pferde, um bald wieder zur Thätigkeit zu kommen.[80]) Bei der 1. 4pfündigen Garde-Batterie war eine Laffetenwand zerschossen, eine Richtmaschine zertrümmert und an einem Geschütz drei Pferde getödtet. Der schwer verwundete Sergeant Behrens war der Batterie bis in die letzte Position gefolgt und erst auf wiederholten Befehl nach dem Verbandplatz gebracht worden. — Die 1. 6pfündige hatte alle ihre Protzmunition verfeuert und schwere Verluste erlitten. Der Stangenreiter Preuß wurde lebensgefährlich verwundet. Dem Unteroffizier Jung vom zweiten Geschütz zerschmetterte eine Granate das rechte Bein. Kanonier Reuls trug seinen Geschützführer auf dem Rücken

aus dem Gefecht, nicht ohne lebhafte Klage desselben, daß er seinen Helm, der ihm abhanden gekommen, auf dem Kampfplatze zurücklassen sollte. Trotzdem beide Batterien sich aufs Aeußerste beeilten, gelang es ihnen bei dem schnellen Ausgange des Kampfes nicht mehr, zu Schuß zu kommen.

Die 4. 12pfündige Garde-Batterie, welche ebenfalls zur Reserve der 1. Garde-Division gehörte, wurde durch die geringere Beweglichkeit ihres schwerfälligen Materials, durch die schwierigen Engwege des Defilees und die nachdringenden Kolonnen der 2. Division verhindert, rechtzeitig das Gefechtsfeld zu erreichen. Die glatten Rohre gaben am 28. Juni keinen Schuß ab. —

Die Brigade Grivicic vom 10. Korps (ohne Kavallerie und Artillerie), welche über Alt-Rognitz auf Rudersdorf entsendet worden war, um auf die rechte Flanke der preußischen Garde zu wirken, konnte ihren Auftrag nicht erfüllen. Rechtzeitig hatte das Gardekorps Meldung erhalten; aus der Marschkolonne der 2. Garde-Infanterie-Division bog daher das 2. Bataillon Kaiser Franz auf Rudersdorf ab und hielt in heißem, verlustreichem Gefecht die Brigade Grivicic fest, bis nach längerer Zeit die beiden anderen Bataillone und das Regiment Königin Elisabeth eingriffen. Die schon bei Trautenau erschütterte Brigade wurde zersprengt, der Kommandeur und mehrere hundert Mann geriethen in Gefangenschaft. — Die übrigen Truppen der 2. Garde-Division marschirten von Raatsch auf Trautenau und nahmen diesen Paß in Besitz. Von den Batterien der III. Fuß-Abtheilung fand nur die 4. 4pfündige Gelegenheit, auf großer Entfernung einen Schuß gegen einen österreichischen Stab auf dem Windmühlenberg bei Soor abzugeben. Die anderen drei Batterien, 3. 12pfündige, 3. 6pfündige und 3. 4pfündige, kamen nicht zum Schuß; sie hatten nur einen überaus anstrengenden Marsch von 5 Uhr morgens bis 8 Uhr abends zurückgelegt, nahmen in Trautenau Quartier und konnten nach der Hitze des Tages sich dort an reichlichem Weinvorrath erlaben. Die 2. Garde-Infanterie-Division biwakirte am 28. Juni abends bei Trautenau, die 1. bei Burkersdorf.

Das Gardekorps hatte am 28. Juni seine Aufgabe glücklich gelöst, denn der Weg über Trautenau war frei und das feindliche Korps, welches ihn zu sperren drohte, geworfen. Anknüpfend an die Schlacht des zweiten Schlesischen Krieges, welche an derselben Stelle Fürst Leopold von Dessau für den großen König gewonnen hatte, nannte die Garde ihre erste Begegnung mit dem Feinde in diesem Feldzuge das Gefecht bei Soor.

Die Oesterreicher büßten 102 Offiziere und 3752 Mann einschließlich der Gefangenen ein; sie verloren 1 Fahne, 8 Geschütze und eine volle Kriegskasse. Der preußische Verlust betrug 28 Offiziere, 685 Mann.

Die 1. 4pfündige Garde-Batterie verlor bei Soor 1 Todten, 6 Schwerverwundete, 2 Leichtverwundete und 2 Vermißte, außerdem 10 Pferde.

Bei der 1. 6pfündigen Batterie vermochte das zweite Geschütz, dessen Mannschaft und Pferde schwere Verluste gehabt hatte, kaum bis in die Retablissementsstellung zurück zu gelangen. Es blieb zweimal liegen. Der Kanonier Neumann schaffte das erste Mal, um den Sechspfünder für den Feind unbrauchbar zu machen, den Quercylinder des Verschlusses zurück; Lieutenant Schering holte rasch entschlossen ein Paar frische Stangenpferde heran. Beim weiteren Zurückgehen erhielt

das Geschütz Flankenfeuer, der Vorderreiter Weidner wurde verwundet, die vier Pferde waren außer Stande, durch den morastigen Untergrund durchzubringen, sie versagten den Dienst. Nur mit Hülfe eines Zuges vom 2. Garde-Regiment gelang es, das Geschütz wieder flott zu machen. Schließlich wurde ein Gespann vom Munitionswagen herangeholt.

Die Verluste der 1. 6pfündigen Batterie betrugen 2 Todte, 5 Schwer-, 5 Leichtverwundete und 6 Pferde.

Die 5. 4pfündige Batterie brachte mit ihren Gespannen zwei zurückgelassene österreichische Geschütze in Sicherheit. Lieutenant Braumüller eilte mit den Unteroffizieren Stephan und Dörschlag an Ort und Stelle, spannte die Kanonen an und fort ging es im Galopp. Der Feind, nur 400 Schritt entfernt, schickte ihnen manche Kugel nach, trotzdem kamen die wackeren Fahrer glücklich mit ihrer Beute zurück. Unter stürmischem Hurrah wurden die ersten eroberten Geschütze nach Burkersdorf geschafft; sie zierten dort, mit Laubgewinden umkränzt, das Biwak der 1. Garde-Infanterie-Division.[81])

Gefecht bei Skalitz. Für den 28. Juni war dem General v. Steinmetz Unterstützung durch die 2. Garde-Division zugesagt worden. Da diese aber gegen Trautenau zur Verwendung gelangte, so wurde die 1. Garde-Kavallerie-Brigade und die 3. reitende Garde-Batterie zum V. Korps abkommandirt.

Als General v. Steinmetz Mittheilung zugegangen, daß die 2. Garde-Division nicht zu ihm stoßen könne, griff er allein den Gegner bei Skalitz an. Das österreichische 8. Korps schlug sich mit größter Tapferkeit, führte wuchtige Gegenstöße aus in rücksichtsloser Energie. Doch vergebens! Um 3 Uhr war die Entscheidung dieses blutigsten aller Gefechtstage abermals gegen Oesterreich gefallen.[82])

Hauptmann v. Buddenbrock schreibt über seine Theilnahme am Gefecht:

„Gegen 2 Uhr ging nach einer Kanonade auf sehr großer Entfernung die preußische Infanterie von Studnitz aus zum Angriff vor. Ein sehr heftiges Granat- und Schrapnelfeuer unterbrach den Angriff: die österreichische Infanterie brach in Kolonne vor.

In diesem wichtigen Augenblick ging die Batterie, gefolgt von der Kürassier-Brigade, vor und trabte, soweit es das von Gräben durchschnittene Terrain erlaubte, westlich der Straße von Zernow nach Zlitsch vor. Sie eröffnete hier auf 900 Schritt ein vollständiges Flankenfeuer gegen die auf den Höhen von Skalitz stehenden österreichischen Infanteriemassen und Batterien. Bei den ersten Granaten, die den Feind in der Flanke bestrichen, trat augenscheinlich eine Wendung im Gefecht ein. Die Oesterreicher gingen sofort zurück, warfen aber ein Jäger-Bataillon in den Aupa-Grund, welches die Batterie zwang, nachdem ihr jedes Ziel entschwunden, zur Kürassier-Brigade zurückzukehren."

Gefecht bei Schweinschädel. Für den 29. Juni galt es nun, daß das V. Korps trotz des in der linken Flanke stehenden Feindes nach Gradlitz zur Vereinigung mit der Zweiten Armee gelangte. So kam es zu dem Gefecht von Schweinschädel, in welchem die 3. reitende Garde-Batterie abermals mitfocht.

Der Feind stand mit drei Armeekorps südlich Skalitz, deshalb wählte General v. Steinmetz nicht die direkte Straße nach Gradlitz, welche angesichts des Gegners über die Aupa führte und einen Flankenmarsch vor seiner Front vorbei nöthig gemacht hätte, sondern er schlug einen weiteren Weg ein. Dieser führte bei Ratiboritz über den Fluß und an dem äußersten linkel Flügel der österreichischen Vorposten vorbei.

Graf Festetics mit dem österreichischen 4. Korps stand bei Schweinschädel auf der Straße nach Josephstadt. Ihm war befohlen, sich nicht in unnütze Kämpfe mit einem überlegenen Gegner einzulassen. Trotzdem trat er in den Kampf mit der Seitenabtheilung des V. Korps, welche dessen Marsch in der linken Flanke deckte. Die Avantgarde General v. Steinmetz' griff ein, das Gros jedoch kam nicht ins Gefecht. Nach drei Stunden war das 4. Korps bei Schweinschädel geworfen, General v. Steinmetz trat ungesäumt den Vormarsch auf Gradlitz an.[83])

Der Gefechtsbericht der 3. reitenden Garde-Batterie, welche mit der 1. Garde-Kavallerie-Brigade ihren Platz hinter der Avantgarde des V. Korps hatte, lautet:

„Um 3 Uhr trat die Brigade an, nachdem sie mehrere Stunden bei Skalitz gewartet hatte, vorn die Gardes du Corps, dann die Batterie, zuletzt die Garde-Kürassiere. Der höchst beschwerliche Marsch dauerte etwa bis 5 Uhr nachmittags. Bei Lhota angekommen, gewahrte man von den Höhen, daß nach heftigem Artilleriekampf eben der Infanterieangriff begann. Leider hielt die tiefe Schlucht des Walowski-Bachs, welche nur mit der größten Anstrengung der Pferde zu überschreiten war, die Batterie so lange auf, daß sie nur noch im letzten Augenblick mitwirken konnte, um feindliche Infanterie aus einem Gehöft zu vertreiben.

Nach Abbruch des Gefechtes wurde die Garde-Kavallerie-Brigade nach Miskoles vorgeschoben, um den Abmarsch des V. Korps zu decken. Hier erhielt die Batterie Befehl, den Feind zu vertreiben, der unsere Infanterie durch Gewehrfeuer belästigte und daran hinderte, die Verwundeten aufzunehmen. Die Batterie trabte bis an die Schäferei von Miskoles vor und nahm auf einem durch steile Hänge eingeschränkten Terrain Stellung: einige auf 700 Schritt abgegebene Kartätschschüsse des 1. Zuges, Premierlieutenant v. d. Planitz, genügten, die österreichischen Schützen zu vertreiben.

Während dieses Feuers machten sich im Grunde an der Chaussee nach Josephstadt starke feindliche Massen bemerkbar. Die Entfernung betrug etwa 1500 Schritt, so daß der 3. Zug, Sekondlieutenant v. Poncet, dieselben zu beschießen beauftragt wurde. Sofort erschien aber auf 1800 Schritt eine feindliche Batterie, gegen die nun der 2. und 3. Zug ein lebhaftes Feuer eröffneten. Die feindliche Batterie antwortete außerordentlich kräftig: ihre Granaten gingen dicht über uns fort und schlugen zwischen den Pferden ein. Mittlerweile hatte der 1. Zug eine vorbrechende Infanteriekolonne durch mehrere Schrapnels zum Rückzuge bewogen.

Da die Batterie nur eine Kompagnie 5. Jäger zur Bedeckung hatte — Kavallerie war in diesem durch Schluchten zerrissenen Terrain ohne Werth —, bat sie um fernere Verhaltungsmaßregeln, denn es war nutzlos, ein neues Gefecht herbeizuführen. Ehe jedoch Bescheid kam, fuhr eine zweite feindliche Batterie auf

1800 Schritt auf. Nun begann ein heftiger Artilleriekampf. Bald erschien auch zu unserer Unterstützung eine 4pfündige Batterie, Hauptmann Auft, vom V. Korps. Nach längerem Kampf, in dem von beiden Seiten noch mehr Artillerie theilnahm, dessen Resultat jedoch die Dämmerung und dichter Pulverdampf verbargen, erhielt die Batterie Befehl, zurückzugehen."

Der Verlust der 3. reitenden Batterie beschränkte sich auf 2 Mann und 5 Pferde; die Mannschaft hatte ihre Zwölfpfünder sorgfältig bedient; beide Offiziere waren durch Ruhe und Umsicht im Gefecht hervorgetreten.

Das V. Korps hatte sich bis zum 29. Juni in drei heißen Gefechtstagen zur Elbe die Bahn gebrochen: der Name „Steinmetz" war auf allen Lippen!

An diesem Tage vereinigte sich die Zweite Armee bei Pilnikau, Gradlitz, Skalitz und Königinhof. Das Gardekorps aber mußte seinen Weg zur Elbe nach Königinhof sich ebenfalls erst erkämpfen.

Gefecht bei Königinhof, am 29. Juni. Feldmarschalllieutenant v. Gablentz hatte in der Nacht zum 29. noch Ober-Soor besetzt. Es kam für ihn darauf an, seine Truppen baldigst auf das rechte Elb-Ufer hinüberzuführen, auf welchem der General-Feldzeugmeister Benedek die Armee vereinigen wollte. Um die Preußen zu verhindern, allzu rasch nachzudringen, wurde dem Regiment Koronini vom 10. Korps aufgegeben, den Elb-Uebergang bei Königinhof zu vertheidigen.

Für den 29. Juni waren bei der 1. Garde-Infanterie-Division die 1. 6pfündige und die 5. 4pfündige Batterie der Avantgarde zugetheilt. Der Tag von Soor hatte hinlänglich gezeigt, welchen Schaden die räumliche Trennung der Batterien voneinander durch ihre Zutheilung zum Gros und zur Reserve bringen konnte.

Um 12 Uhr mittags trat die Avantgarde ihren Marsch an, der Weg von 2 Meilen nach Königinhof führte meist durch Wald. Die Truppen wurden jedoch infolge der Hitze wieder sehr angestrengt; schwül und beklemmend war die Luft unter den dichten Bäumen, zu essen gab es wenig, denn die Proviantkolonnen steckten noch in den Engpässen des Gebirges, die Dörfer aber im Umkreise erwiesen sich als vollständig ausfouragirt.

Um 3 Uhr trat die Avantgarde aus dem Walde heraus, da öffnete sich eine weite lachende Flur, grüne Wiesen, wogende Felder, dann zeigten sich die Häuser der Podharder sowie der Schindelvorstadt und tief im Grunde die Stadt Königinhof mit ihren ragenden Thürmen. Das silberne Band der Elbe umschlang die Stadt in weitem Bogen, in der Ferne beschlossen blaue Berge den Horizont. Auf der Straße erblickte man noch die abziehenden Kolonnen des österreichischen 10. Armeekorps. Die Garde-Jäger und Garde-Füsiliere drangen unmittelbar in Königinhof ein; nach tapferem Widerstande wurden die Bataillone des österreichischen Regiments von allen Seiten umzingelt und ihnen, nachdem das Gros der Division ins Gefecht getreten, der Rückzug abgeschnitten.

Die beiden Garde-Batterien v. Eltester und Braun nahmen, sobald sich die Avantgarde zum Gefecht entwickelte, auf dem linken Elb-Ufer nordwestlich Königinhof Stellung. In den Ortskampf selber vermochten sie nicht einzugreifen, weil ihnen die stürmende Infanterie keine Zeit dazu ließ. So beschossen sie Infanteriekolonnen des 10. Korps, die in der Ferne abzogen, und traten auch gegen vier österreichische

Batterien ins Feuer, die ihnen gegenüber auf den Höhen des rechten Elb-Ufers aufgefahren waren. Die Entfernungen betrugen aber bis zu 5000 Schritt, so daß ein Erfolg nicht erzielt werden konnte. Die Batterien versuchten zwar in nähere Stellungen vorzugehen, doch bot sich auf dem diesseitigen Ufer keine Gelegenheit zu wirksamerem Eingreifen. Es war eine bloße Kanonade von einem Elb-Ufer auf das andere.[84]) Prinz Hohenlohe erschien am späteren Nachmittag bei den Batterien Braun und Elteſter, die noch ab und zu mit den österreichischen Batterien Schüsse wechselten. Da die feindlichen Geschosse kaum die Stadt Königinhof, geschweige denn die preußischen Batterien erreichten, so war bestimmt zu ersehen, daß auch für diese die Schußweiten viel zu groß seien. Die Oesterreicher verloren bei Königinhof 600 Mann einschließlich der Gefangenen, die Preußen nur 2 Offiziere 67 Mann. Die 1. Garde-Infanterie-Division bezog ihre Biwaks bei Königinhof, die 2. Division bei Rettendorf. Dort trafen im Laufe des 29. Juni auch die Batterien des Prinzen Hohenlohe ein.

Vom Kavalleriekorps. Am 29. Juni hatte auch die Erste Armee gegen den Feind im Feuer gestanden und ihn von Gitschin, das er zu vertheidigen suchte, auf Horitz und Miletin zurückgeworfen. Mit dem der Ersten Armee zugetheilten Kavalleriekorps kamen die 1. und 2. reitende Garde-Batterie wie an den früheren Tagen so auch am 29. Juni nicht ins Gefecht. Auf dem weiten Vormarsch von Kottbus über Görlitz nach Böhmen hinein hatten die beiden reitenden Batterien tüchtige Wegestrecken zurückzulegen gehabt, zur Theilnahme am Gefecht gelangten sie nicht.

Die Garde-Reserveartillerie. Die Garde-Reserveartillerie hatte bisher weit hinter dem Korps sich mühsam den Weg durch das Gebirge gebahnt. Als dem Prinzen Hohenlohe am 23. Juni das Marschtableau für die Reserveartillerie zugegangen war, hatte er daraus zu seiner Enttäuschung ersehen, daß ihr ganz kleine Etappen vorgezeichnet waren, so daß die Batterien nach und nach sechs Meilen hinter dem Gardekorps zurückbleiben mußten. Vergebens suchte der Prinz eine Aenderung herbeizuführen; die einmal aufgestellten Marschtableaus blieben in Kraft!

So zog denn die Reserveartillerie hinter den beiden Divisionen her. Bis zum 27. Juni hatte sie Braunau und darüber hinaus das Dorf Hutberg erreicht; der 28. brachte der Reserveartillerie einen sehr schwierigen Marsch. Früh 4 Uhr brach Prinz Hohenlohe aus dem Biwak auf, um über Pohlitz auf Kosteletz zu marschiren; er hatte den Abmarsch früh angesetzt, weil er bestimmt annahm, an diesem Tage müsse es zum Gefecht kommen. Nach der Karte betrug der Weg vier Meilen, aber er wendete sich in den Gebirgsthälern vielfach links und rechts, führte bergauf und bergab, so daß der Marsch sich bis auf sechs Meilen ausdehnte. Um die Mittagsstunde erreichte die Reserveartillerie mit ihrer Bedeckung, 2. Bataillon 1. Garde-Regiments und einem Zuge Garde-Küraſſiere, ihr Marschziel und machte Halt, um, wie befohlen, weitere Befehle des Gardekorps abzuwarten. Sogleich ward der Adjutant, Premierlieutenant v. Schell, vorgesandt, um dem Generalkommando zu melden, daß die Garde-Reserveartillerie bei Kosteletz stände und in einer Stunde wieder marschbereit wäre.[85])

Auf der Höhe von Kosteletz hielt der Kronprinz mit seinem Stabe; Prinz Hohenlohe meldete seine fünf Batterien nebst Bedeckung zur Stelle und erhielt

vom Kronprinzen die Erlaubniß zum Abkochen und Tränken der Pferde. Seine Königliche Hoheit orientirte dann den Kommandeur der Garde-Reserveartillerie in kurzen Zügen über die Situation der Zweiten Armee, namentlich darüber, daß das Gardekorps und die Oesterreicher am 28. Juni mit verkehrter Front, d. h. letztere mit dem Rücken nach Schlesien, das Gefecht führten.[86]) Die Auseinandersetzungen des Kronprinzen waren von außerordentlicher Klarheit, Die Offiziere und Mannschaften der fünf in Reserve stehenden Garde-Batterien bedauerten ihre Unthätigkeit lebhaft, denn von zwei Schlachtfeldern, Soor und Skalitz, tönte der Kanonendonner herüber. Alles lauschte, die Ungeduld stieg, doch Stunde auf Stunde verrann. Der vom Generalkommando zurückkehrende Adjutant brachte schließlich den Befehl, die Reserveartillerie sollte den Marsch bis Eipel und, wenn es die Kräfte erlaubten, noch über das Defilee hinaus fortsetzen. Um 4 Uhr, als der Marsch wieder angetreten wurde, ritt der Kronprinz an den Batterien der Reserveartillerie vorbei und begrüßte sie freundlich: „Nur nicht so finster aussehen, es wird auch schon noch was für Euch kommen!“ [87])

Die Straße auf Eipel war von den Trains der 2. Garde-Infanterie-Division bedeckt, welche in wirrem Durcheinander den Weg verstopften, so daß die Grenadiere vom 1. Garde-Regiment und der Zug Garde-Kürassiere gewaltsam Platz machen mußten. Man durfte nun hoffen, das Defilee glatt passiren zu können, doch die Erwartung schlug fehl: auf dem Marktplatz von Eipel stand eine große Zahl von Krankenwagen mit Verwundeten und sperrte abermals die Passage. Als die Reserveartillerie einen anderen Weg einschlagen wollte, kamen auch von dort lange Reihen Lazarethfuhrweke; trotz der damit verbundenen Härte mußten diese Wagen halten und erst die Marschkolonne der Reserveartillerie vorbeigehen lassen. „Eigenthümliches Gefühl beim Anblick und beim Gespräch mit diesen blassen, blutenden Gestalten“, schreibt ein Theilnehmer dieser Szene, „sie schienen uns Vorwürfe zu machen, daß wir nicht eher gekommen wären; ja, wenn es nach uns gegangen wäre! Viele Todte vom Garde-Füsilier- und vom Kaiser Franz-Regiment!“

Prinz Hohenlohe blieb mit seinen Batterien im Marsch durch das meilenlange Defilee von Eipel, Unter- und Ober-Raatsch, bis er im Dunkeln den jenseitigen Ausgang des Defilees erreichte. Die Batterien biwakirten zwischen einem Gehölz und der Straße, in dem Wäldchen selbst und rechts daneben schlug das Bedeckungs-Bataillon sein Lager auf. Natürlich war keine Rede von Lagerstroh, zu essen gab es nach den Anstrengungen des Tages nichts, Jeder legte sich, wie er war, auf dem Sturzacker nieder; eingehüllt in den Mantel — denn dem heißen Tage war eine kühle Nacht gefolgt —, den Kopf auf dem Sattel, so schliefen die Kameraden der Reserveartillerie spät in der Nacht mit dem frohen Bewußtsein ein, jetzt nicht mehr sechs Meilen hinter der Armee zu sein.

Ehe der Tag graute, wurde die Ruhe im Biwak durch Versprengte gestört; deshalb spannte ein Theil der Batterien an und die Bedeckung hielt sich gefechtsbereit, doch der in Trupps und größeren Haufen sich nähernde Feind streckte meist ohne Widerstand die Waffen.

Am 30. nachmittags marschirte die Garde-Reserveartillerie über Burkersdorf nach Königinhof ab. Als die Batterien in die Chaussee einbogen, um sich dem

Korps anzuschließen, begegneten sie den Truppen der 2. Garde-Infanterie-Division und mußten halten. Die Offiziere begrüßten sich lebhaft, es fehlte aber auch nicht an Fragen: „Wo bleiben Sie denn? Wir haben gestern ohne Sie schlagen müssen, warum halfen Sie uns nicht?“ Für diesmal war es nun zu spät! Aber das nächste Mal sollte es ganz gewiß anders kommen! Dafür beschloß Prinz Hohenlohe zu sorgen.[88])

Im Biwak bei Königinhof. Gegen Abend des 30. Juni bezogen die 2. Fuß-Abtheilung und die 4. reitende Batterie Biwaks bei Rettendorf. Dort hatte auch die 2. Garde-Infanterie-Division ihr Lager aufgeschlagen, während die 1. bei Königinhof stand. Drei Tage blieb die Zweite Armee auf dem rechten Ufer der Elbe stehen, denn der Verbleib der feindlichen Armee war noch ungewiß.

Ruhetage im Biwak! Nur der Soldat weiß, was sie bedeuten, die Stunden erscheinen endlos, schwer wie Blei gehen sie hin. Gut, wenn noch die Sonne scheint! aber Anfang Juli 1866 regnete es fast ununterbrochen. Das alte Wort bestätigte sich von Neuem, St. Petrus sei einmal von einem Krieger erzürnt worden und lasse es nun immer regnen, wenn Soldaten im Felde ständen. Jeder suchte sich, so gut er konnte, zu schützen; die Leute lernten Wetterschirme und Strohhütten bauen, in die sie sich verkrochen, so daß, wenn der Regen vom Himmel strömte, oft kein Mensch zu sehen war. Gegen den lichtgrauen Horizont stachen nur die Kanonen und Pferde düster ab. Diesen behagte nun die Nässe gar nicht, sie fingen an, sich zu schlagen und zu beißen, rissen sich los, galoppirten durch das Lager und störten die Ruhe im Biwak. Sehr viel ließ die Verpflegung zu wünschen übrig, das Brot taugte nichts, frisch geschlachtetes Fleisch bildete zum überwiegenden Theil die Nahrung. Da mußte der Humor das Beste thun, die gute Stimmung zu erhalten.

Am Nachmittage des 1. Juli ward Gottesdienst und Abendmahlsfeier in einem bei Rettendorf gelegenen herrlichen Walde gefeiert; Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und Prinz August von Württemberg nahmen beim Gardekorps daran theil. Das Wetter hatte sich aufgeklärt, warm und mild schien die Abendsonne.[89]) Auch die Munitionskolonnen waren herangezogen worden; sie biwakirten in der Nähe der Reserveartillerie. Gemäß Instruktion mußten die Kolonnen jeden Morgen um 8 Uhr gesattelt haben, um schnell auf Befehl abmarschiren zu können; doch diese Anordnung stellte sich für das Biwak als unpraktisch heraus und deshalb wurde von der Maßregel Abstand genommen.

Während bei der Truppe die Uhr still zu stehen schien, waren bei der Heeresleitung alle Organe in eifriger Thätigkeit, um den Verbleib des Feindes festzustellen, über dessen Aufstellung und Absichten genauere Nachrichten noch fehlten.

Die Führung Seiner Heere übernahm Anfang Juli Se. Majestät der König, General v. Moltke unter ihm die einheitliche Leitung der Operationen.

König Wilhelm hatte Seine siegesfrohe Hauptstadt am 30. Juni verlassen; am Abend traf das große Hauptquartier in Reichenberg ein, ging tags darauf nach Schloß Sichrow bei Turnau und am 2. Juli nach Gitschin. Welch eine Freude für die Elb-Armee und Erste Armee, als der oberste Kriegsherr persönlich in ihrer Mitte eintraf. Sein königlicher Dank aber richtete sich noch an demselben Tage an alle Truppen durch folgende Proklamation:[90])

Soldaten Meiner Armee!

Ich begebe Mich heute zu Euch, Meinen im Felde stehenden braven Truppen, und biete Euch Meinen Königlichen Gruß. In wenigen Tagen sind durch Eure Tapferkeit und Hingebung Resultate erfochten worden, welche sich würdig anreihen an die Großthaten Unserer Väter. Mit Stolz blicke Ich auf sämmtliche Abtheilungen Meines treuen Heeres und sehe den nächsten Kriegsereignissen mit freudiger Zuversicht entgegen. Soldaten! Zahlreiche Feinde stehen gegen Uns im Kampfe. Laßt Uns indeß auf Gott den Herrn, den Lenker aller Schlachten, und auf Unsere gerechte Sache bauen. Er wird durch Eure Tapferkeit und Ausdauer die sieggewohnten preußischen Fahnen zu neuen Siegen führen. Wilhelm.

General-Feldzeugmeister Benedek hatte sich durch die Niederlage gezwungen gesehen, seine Armee zu vereinigen. Von seinen acht Korps waren nur zwei noch nicht im Feuer gewesen, der Gesammtverlust bezifferte sich auf 40000 Mann. Die Armee bedurfte der Sammlung und Ruhe, ehe sie den Preußen wieder die Stirn bieten konnte. Eine gute Stellung bot zu diesem Zweck das linke Ufer der Bistritz dar. Der Abmarsch in diese Position vollzog sich in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli mit lautloser Stille, so daß dem preußischen Späherauge die Wahl des Ortes und das Verbleiben der Kaiserlichen Armee vorläufig verborgen blieb. In der neuen Stellung hinter der Bistritz, beide Flügel an die Elbe zurückgebogen, wollte der General-Feldzeugmeister Benedek die Schlacht annehmen; er hoffte sein altes Kriegsglück wiederkehren zu sehen, welches ihn durch eine lange glänzende Laufbahn bisher immer begleitet hatte.

Die Streitkräfte des Prinzen Friedrich Karl drangen nach dem Abmarsch der Oesterreicher von Gitschin auf Horic vor, die Zweite Armee aber blieb noch bei Königinhof auf dem linken Elb-Ufer stehen, nur das I. Korps ward zur Beobachtung auf Josephstadt vorgeschickt. Die Armeen blieben also über zwei Meilen voneinander getrennt, um bei der noch ungenügenden Kunde vom Gegner Freiheit des Handelns zu behalten.

Im Laufe des 2. Juli gingen Meldungen von Offizierpatrouillen ein, vor Allem brachte Major v. Unger vom Generalstabe der Ersten Armee sichere Nachrichten vom Feinde.

Die österreichische Armee, so lauteten die übereinstimmenden Angaben, steht mit mehreren Korps auf dem rechten Ufer der Elbe an der Bistritz bei Sadowa konzentrirt. Diese Gelegenheit, das feindliche Heer westlich der Elbe anzutreffen, war eine unverhofft günstige; schleunigst wurde der Angriff beschlossen. Prinz Friedrich Karl befahl, daß die Erste Armee kurz nach Mitternacht aufbrechen sollte; die Elb-Armee erhielt den Auftrag, in Richtung gegen Nechanitz vorzugehen. Nachdem das große Hauptquartier Meldung von den Maßnahmen der Ersten Armee erhalten, wurden am 2. Juli 12 Uhr nachts von Gitschin aus die Befehle an die Zweite Armee in doppelter Ausfertigung expedirt. Dem Kronprinzen ward Kenntniß von dem Vorgehen der Ersten Armee gegeben und ihm der Auftrag ertheilt, so bald wie möglich anzutreten, um den Angriff des Prinzen Friedrich Karl zu

unterstützen.[91]) Die preußischen Streitkräfte, welche in Summa verfügbar waren, beliefen sich auf 220000 Mann und 780 Geschütze, 300 von letzteren waren glatte. Dem entgegen betrug die Stärke der Oesterreicher 219000 Mann und 770 Geschütze, sämmtlich gezogene Vorderlader.

Die Schlacht bei Königgrätz. Feldzeugmeister Benedek hatte seine acht Korps in weitem Bogen hinter der sumpfigen Bistritz aufgestellt, sechs in vorderer Linie, zwei in Reserve. Den linken Flügel, gedeckt durch eine Kavallerie-Division hielt das 8. Korps; dann kamen die Sachsen, das 10., 3., 4. und 2. Korps, welches seinen rechten Flügel, Front nach Norden, an die Elbe lehnte. Starke Verschanzungen in der Linie Chlum—Sendrasitz sollten dem rechten Flügel besondere Widerstandsfähigkeit verleihen. Nahe der großen Straße Horic—Königgrätz, mit welcher die österreichische Schlachtlinie sich bei Lipa kreuzte, stand bei Wsestar die Hauptreserve, nämlich das 6. Korps, 1. Korps, zwei Kavallerie-Divisionen und die Armee-Geschützreserve.

Der Morgen des 3. Juli brach trübe und nebelig an, ein feiner Regen sprühte, der bis auf die Haut durchdrang. Der Himmel blieb auch den Tag über bezogen und düster, dichte Nebelschleier senkten sich nieder und setzten sich in Thälern und Niederungen fest. Der Zustand des Bodens, die grundlosen Wege, die aufgeweichten Aecker mit ihren durchnäßten, niedergedrückten, den Marsch hemmenden Feldfrüchten wirkten zusammen, um beiden Heeren ihre Thätigkeit zu erschweren.[92])

Beginn der Schlacht. Um 7½ Uhr fiel der erste Kanonenschuß bei der Ersten Armee; sie schob sich im Geschützfeuer des Feindes nach und nach über die Bistritz vor. Die österreichischen Batterien in ihren überhöhenden Positionen kannten die Entfernungen genau; Merkzeichen waren in die Bäume geschlagen. Ein erbitterter, äußerst heftiger Kampf war es, den die Korps des Prinzen Friedrich Karl gegen Benatek und den Swiep-Wald zu führen hatten; über die Linie Makrowous—Hola und den Skalka-Wald war es unmöglich, Terrain zu gewinnen. Die Divisionen General v. Herwarths, seit 2 Uhr morgens im Marsch, mußten einen weiten Weg bis nach Nechanitz zurücklegen; sie zogen alsdann in langen, dünnen Reihen über das Defilee der Bistritz und sahen die hochgelegene Position von Problus—Prim vor sich aufsteigen. Bis 11 Uhr war die Elb-Armee in die Linie Lubno—Hradek vorgedrungen. Artillerie konnte nur äußerst mühsam über die Bistritz gelangen. Weit zurück auf dem rechten Ufer standen noch die Reserven General v. Herwarths und die Massen des Kavalleriekorps, bei diesen die 1. und 2. reitende Garde-Batterie.

Vormarsch der Garde-Artillerie aufs Schlachtfeld. In den Biwaks des Gardekorps waren die Truppen beschäftigt, den Kaffee zu kochen, als von Süden her Kanonenschüsse herüberschallten und die allgemeine Aufmerksamkeit wachriefen. Voll Neid empfand Mancher die Bevorzugung der Ersten Armee, die Prinz Friedrich Karl schon wieder in den Kampf führte. Bald jedoch riefen die Alarmsignale auch die Gardetruppen aufs Schlachtfeld.

Die Avantgarde der 1. Garde-Infanterie-Division hatte die Nacht zum 3. Juli auf dem rechten Elb-Ufer zugebracht. Als der Kanonendonner immer lauter nach Daubrawic herüberschallte, ließ General v. Alvensleben die Avantgarde ohne weiteren Befehl in zwei Kolonnen antreten und wies beiden Jericek als vorläufiges

Marschziel an: Kolonne rechts 1. und 2. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments, 3. und 4. Kompagnie Garde-Jäger, 4. Eskadron Garde-Husaren, 5. 4pfündige Garde-Batterie, Hauptmann v. Eltester. Kolonne links 1. und 2. Bataillon 2. Garde-Regiments, 1. Eskadron Garde-Husaren, 1. 6pfündige Garde-Batterie, Hauptmann Braun. Die beiden anderen Batterien, 1. 4pfündige und 4. 12pfündige, folgten beim Gros der Division, welches über Dubenek auf Chotieborek marschirte. Den Divisionskommandeur Generallieutenant Hiller v. Gaertringen begleitete Major Bychelberg frühzeitig nach vorn zur Erkundung des Gefechtsfeldes; der General behielt den Abtheilungskommandeur vorwiegend in seiner Nähe.

Der 1. Division schloß sich die 2. unmittelbar an, um nach ihr bei Königinhof über die Elbe zu gehen, bei ihr befand sich die III. Fuß-Abtheilung unter Oberstlieutenant Baron v. d. Goltz.

Oberst Prinz Hohenlohe empfing bald, nachdem alarmirt worden war, den Befehl, um 8½ Uhr für seine Person auf dem Bahnhof Königinhof zu sein, um nähere Mittheilungen für den bevorstehenden Kampf entgegenzunehmen. Vor seinem Aufbruch gab der Prinz noch Befehl, daß fest und gut gesattelt und vorschriftsmäßig geschirrt würde, da Anstrengungen auf viele Stunden hinaus bevorständen, für den Mundvorrath der Leute sollte ebenfalls gesorgt werden. Eben im Abreiten begriffen, ertheilte der Kommandeur dem Oberstlieutenant v. Miesetscheck noch die Erlaubniß, die Munitionswagen der 2. Staffeln an der Queue der Batterie zu vereinigen, um so die 24 gezogenen Geschütze möglichst hintereinander folgen zu lassen. Die Reihenfolge war 4. 6pfündige Garde-Batterie, Hauptmann v. Werder, 2. 4pfündige, Hauptmann v. Mutius, 2. 6pfündige, Hauptmann v. Heineccius, 6. 4pfündige, Hauptmann v. Schweinichen, 4. reitende Garde-Batterie, Hauptmann v. Prittwitz u. Gaffron. Letztere übernahm bei Zaborowo die Tete in der Kolonne der fünf Batterien. — Die Trennung der Mehrzahl der Munitionswagen von ihren Batterien sollte sich im Lauf des Tages als sehr nachtheilig erweisen. [28])

Vom Prinzen August von Württemberg erwirkte Prinz Hohenlohe die bedeutungsvolle Erlaubniß, mit der Reserveartillerie nicht, wie geplant, hinter der 2. Garde-Infanterie-Division zu marschiren, sondern sich alsbald vor dieselbe zu setzen und vor ihr über die Elbe bei Königinhof zu gehen. Nach Empfang der Instruktionen beim Generalkommando begab sich der Prinz zu seiner Reserveartillerie, die inzwischen den Vormarsch begonnen hatte.

Nur mit Mühe gelang es, die lange Kolonne der fünf Batterien durch Königinhof selbst und über die Brücke an der 2. Garde-Division vorbeizuziehen. Diese hatte den Befehl, die Reserveartillerie vorbeizulassen, nicht rechtzeitig bekommen und wollte zunächst nicht halten. Im flotten Trabe ging es dann weiter auf der Chaussee, welche in steilen Windungen die Höhe des linken Thalrandes der Elbe vor Daubrawitz hinaufsteigt. Als die Höhe erreicht war, wurde der Kanonendonner erst recht vernehmbar, ununterbrochen rollte das Geschützfeuer, dröhnten die Salven, knatterte Gewehr- und Tirailleurfeuer. Da war Eile geboten; die Erste Armee stand offenbar im hitzigsten Gefecht. Ein langer anstrengender Marsch, theilweise im Trabe, brachte die Reserveartillerie zunächst an die Queue

der 1. Garde-Infanterie-Division. Es war 11 Uhr. Der Marsch war zuerst in Kolonne in Batterien mit großen Abständen, später in Zügen erfolgt, nachdem die Munitionswagen herausgezogen und Staffeln gebildet worden waren. [94])

Kaum am Ende der 1. Division angelangt, wurden die Batterien der Garde-Reserveartillerie abermals in Trab gesetzt, um auch an dem Gros der 1. Division, das die Straße auf Chotieborek eingeschlagen hatte, vorbeizugehen. Unmöglich war es, auf der Straße selbst die Infanterie zu überholen, weil die Wege grundlos kothig und schmal waren. Die Tete der 4. reitenden Batterie bog daher aus und wendete sich querfeldein, mit äußerster Anstrengung die Pferde vorwärts treibend. Ein langer Trab führte nun über Berg und Thal, durch tiefen Boden, über Gräben und steile stufenförmige Absätze und durch mannshohes Getreide hindurch. Das Erdreich bildete mit den langen Roggenhalmen um die Felgen und Speichen der Räder dicke, zähe Kränze, die erst mit dem Säbel entfernt werden mußten. Mehrere Pferde brachen vor Ueberanstrengung todt im Geschirr zusammen. Aber die Fahrt ging um hohen Preis, da galt keine Rücksicht, [95]) was fiel, blieb liegen!

Prinz Hohenlohe eilte seinen Batterien voraus, um das gangbarste Terrain für sie zu finden und ihnen Hindernisse möglichst früh mittheilen zu lassen.

Der Weg, den die Reserveartillerie eingeschlagen hatte, führte zwischen Lanzau und Dublenec hindurch; der tief eingeschnittene Grund von Sedlecz blieb zur Linken; östlich dieses Dorfes erreichten die Batterien den Knick der Straße, welche bei Chotieborek vorbei nach Süden führt. Diese schlugen sie ein.

Endlich kam die Höhe von Chotieboreck, auf welcher der Stab der Zweiten Armee und der des Generalkommandos hielt, in Sicht. Prinz Hohenlohe ritt hinauf: „Wo sind Ihre Batterien?“ rief ihm der kommandirende General entgegen. „In 10 Minuten sind sie hier.“ „Das ist schön, nun orientiren Sie sich“, erwiderte Prinz August. Prinz Hohenlohe nahm sein Fernrohr. Im Bistritz-Thale wogte die Schlacht: Links zeigte sich die österreichische Schlachtlinie mit zahlreicher Artillerie; Wolken dicken Pulverdampfes quollen ununterbrochen von den Bergen. Vor den Geschützen war die Infanterie ins Thal hinabgeschoben, deutlich sah man ihre schmalen grauen Feuerlinien. Weiter unten in ungünstiger Lage ließ sich die preußische Infanterie erkennen mit ihrer Artillerie fast in einer Höhe. Die preußischen Geschütze standen jedenfalls im Infanteriefeuer und waren stark gefährdet, entweder weil kein Platz für sie da war oder weil die preußische Infanterie nicht Terrain gewinnen konnte.

„Es scheint nicht gut bei der Ersten Armee zu stehen“, sagte Prinz Hohenlohe.

„Gewiß“, entgegnete der Kronprinz, „meinem Vetter Friedrich Karl geht es schlecht. Ich habe Meldung, er bedarf dringender Hülfe. Es giebt nur zwei Wege: entweder ich marschire zu ihm hin, der Weg ist aber zu weit und ich komme zu spät; oder ich marschire geradeaus und greife Flanke und Rücken des Feindes an. Sehen Sie diesen großen Baum (auf der Höhe von Horenowes), der ist der rechte Flügel der Oesterreicher. Den lassen Sie rechts. Schießen Sie bald recht tüchtig, damit Friedrich Karl hört, daß ich da bin.“ [96])

Prinz Hohenlohe sprengte davon, um seine Batterien ins Feuer zu bringen.

Weit voraus ihrem Gros hatte inzwischen die Avantgarde der 1. Garde-Infanterie-Division um 11 Uhr die Trotinka erreicht, ihre Batterien eilten in Stellung gegen die österreichische Artillerie bei Horenowes. Die Queue der 2. Division reichte zu dieser Zeit noch bis zur Elbe zurück. In gleicher Höhe mit dem Gardekorps hatte östlich das VI. mit seinen Spitzen sich der Trotinka genähert, weiter zurück befanden sich noch das I. und V. Korps.

Um 8 Uhr war Seine Majestät der König auf der Höhe von Dub an der großen Chaussee westlich Sadowa eingetroffen. Mit Spannung beobachtete der Monarch den Fortgang der Schlacht, die über den Feldzug die Entscheidung bringen mußte. Während die Erste Armee mit Mühe ihre errungenen Vortheile festhielt, und die österreichischen Batterien bei Lipa ihr Feuer fort und fort verstärkten, führte General v. Herwarth seine Truppen gegen die starke Stellung des 8. Korps und der Sachsen zum Sturm vor. Sie schlugen sich unter ihrem Kronprinzen mit ausgezeichneter Tapferkeit, mußten aber schließlich auf Rosnitz und Briza zurückgehen; auch das 8. österreichische Korps wurde geworfen. In den ersten Nachmittagsstunden war der linke Flügel des Feindes zurückgedrängt, seine Rückzugsstraße bereits auf Kanonenschußweite von den preußischen Truppen erreicht. Trotzdem sollte die Entscheidung nicht auf diesem Flügel, sondern durch den Angriff gegen den rechten Flügel der Oesterreicher fallen.

Als die Avantgarde der 1. Garde-Infanterie-Division um 11 Uhr die Trotinka erreichte, sah sie südöstlich Horenowes die festungsähnliche Höhe vor sich, deren Bäume den Kolonnen der Zweiten Armee als Ziel gegeben waren. Auf der Höhe und westlich bei dem Orte selbst stand feindliche Artillerie im Feuer gegen Benatek, das von dem linken Flügel der Ersten Armee besetzt war. Jeder mußte glauben, auf eine äußerst starke Stellung zu stoßen, die ihren Anschluß an der Elbe fände. Dem war aber nicht so. Das 2. und 4. österreichische Korps, zur Besetzung des befestigten rechten Flügels bestimmt, hatten sich hinreißen lassen, in den Kampf um den Swiep-Wald gegen die Erste Armee einzutreten. Als der Fehler entdeckt und Gegenbefehle gegeben wurden, erreichten die beiden österreichischen Korps ihre befestigte Stellung zu spät, um dem Verstoß des Garde- und VI. Korps in ihre Flanke abzuwehren.[97]) Die vielfach im Gefecht gewesene preußische Infanterie erfüllte bereits eine Siegeszuversicht, die ihr kein Hinderniß unüberwindlich erscheinen ließ; gestützt auf die vortreffliche Wirkung ihrer Zündnadelgewehre, schreckte sie vor keiner Position des Feindes zurück.

Für die Batterien der Garde-Artillerie war es nach den vorausgegangenen Ueberanstrengungen der Pferde äußerst schwierig, die Infanterieangriffe durch Beschießung der von ihr anzugreifenden Stellungen gehörig vorzubereiten. „Die Infanterie nahm keine Rücksicht auf die Schwierigkeiten des Marsches der Artillerie, sondern operirte ganz für sich, so daß beim späteren Erreichen des Gefechtsfeldes die Batterien fast nie erfahren konnten, wie die Lage sei, ob noch feindliche Infanterie nahe vor der Front sich befände oder nicht, ob die Flanken gedeckt seien, bezw. welche Direktion unsere Infanterie genommen hätte.“[98]) Doch zur Schilderung des Kampfes der Garde-Artillerie, die bei Königgrätz Alles daran setzte, ihrer Infanterie beizustehen!

Einleitende Feuerstellungen. Die 4. reitende Batterie von Prittwitz wurde mit dem 3. Garde-Ulanen-Regiment, nachdem die Reserveartillerie über die Trotinka gegangen, detachirt, um Fühlung mit dem VI. Armeekorps aufzunehmen. Hauptmann v. Prittwitz nahm seine erste Stellung 1200 Schritt nordöstlich Horenowes gegen feindliche Infanterie, die sich aus dem Dorf zurückzog. Nach wenigen Schüssen schon, veranlaßt durch das rasche Vorgehen der Kavallerie, hörte die 4. reitende Batterie zu feuern auf und ging später in südlicher Richtung vor.

Als die rechte Marschkolonne der Avantgarde General v. Hillers die Dörfer Zelkowitz und Wrchownitz erreicht hatte, fuhr die 5. 4 pfündige Batterie hart südlich von ersterem Orte auf. Sie schoß gegen eine österreichische Batterie, welche westlich in Höhe der Fasanerie stand und ihr Feuer gegen Benatek richtete. Es war 11½ Uhr. Hauptmann v. Elteſter gab somit gegen die rechte Flanke des Feindes die ersten Schüsse ab. Die Entfernung betrug 3500 Schritt. Bald darauf nahm auch die 1. 6 pfündige Batterie, welche mit der linken Marschkolonne der Avantgarde die Trotinka später passirt hatte, nördlich Wrchownitz Stellung. Hauptmann Braun schickte seine Granaten gegen die Artillerie auf der Höhe von Horenowes, wie es schien, mit gutem Erfolge.[99])

Prinz Hohenlohe hatte seine Batterien durch Jericek hindurch auf einer hölzernen Brücke über die Trotinka geführt, während österreichische Granaten, wenn auch sehr steil von oben, einschlugen. Der Prinz ritt vorauf, Oberstlieutenant v. Miesitscheck ließ in Batterien links aufmarschiren und avancirte mit der Abtheilung in vortrefflicher Ruhe, wie auf dem Exerzirplatze. Das feindliche Feuer wurde lebhafter, doch wurde kein Mann, kein Pferd getroffen. Fast gleichzeitig erreichten die 4 Batterien die Position, 1000 Schritt nordwestlich Frantow, und alle vier Batteriechefs kommandirten: 2500 Schritt!

Der erste Schuß fiel bald nach 12 Uhr. Die Hülfe für die Armee des Prinzen Friedrich Karl meldete sich an. Die Batterien des Gros der 1. Garde-Infanterie-Division, 1. 4 pfündige und 4. 12 pfündige, gingen kurz nach der Reserveartillerie von ihr südöstlich in Stellung. Premierlieutenant Witte richtete seine Feuer ebenfalls gegen die Artillerie auf der Baumhöhe, wogegen Hauptmann v. Schmeling mit seinen glatten Geschützen, für welche diese Entfernung zu groß war, auf 1800 Schritt österreichische Batterien in Richtung auf Racitz zum Ziel nahm.

Die vier Batterien der I. Fuß-Abtheilung verblieben etwa anderthalb Stunden in dieser Position.

Auf dem Hochplateau von Horenowes war die Artillerie des Gegners auf 40 Geschütze angewachsen, sie feuerte heftig aus gedeckter und überhöhender Position. Sobald Prinz Hohenlohe erkannte, daß die Entfernung nicht 2500, sondern fast 4500 Schritt betrage, ließ er sogleich zum Avanciren aufprotzen. Eine Viertelmeile im Trabe zurücklegend, führte er seine Batterien in eine nähere Stellung südöstlich Wrchownitz vor; 1900 Schritt war von hier aus die richtige Entfernung.

Gegen die feindliche Artillerie auf der Baumhöhe feuerten an 90 preußische Geschütze vom Garde- und VI. Korps; die österreichischen Batterien räumten das Feld nach sehr kurzer Zeit, doch nicht, wie unsere Artilleristen damals meinten, vor

ihrem Feuer, sondern weil sie, zum 2. Korps gehörig, dem Befehle folgten, nachträglich ihre verschanzten Stellungen bei Nedelist einzunehmen.[100])

Das Dorf Horenowes wurde durch die Garde-Infanterie genommen, deutlich hörte man in den Batterien der Reserveartillerie das Hurrahrufen der Angreifer, das Knattern des Schnellfeuers, die rollenden Salven. Feuersbrunst und Rauch stiegen aus den Häusern herauf. Weiter und weiter blieb die 1. Garde-Infanterie-Division im Vorgehen, sie nahm auch die Höhe von Horenowes ein. Da ließ Prinz Hohenlohe abermals aufprotzen und die Batterien ebenfalls nach der Baumhöhe avanciren. Oberstlieutenant v. Miesitscheck mußte zu Einem abbrechen lassen, um durch den tief gelegenen Wiesengrund zu gelangen; es war ein äußerst schwieriger Weg, zuerst bergab, dann steil bergauf, die Höhe hinan. Diese ihre dritte Stellung (A_2) erklomm die Reserveartillerie um $1^3/_4$ Uhr. Schon sandte der Feind seine Granaten aus der von ihm besetzten Position bei Chlum und Nedelist hinüber, indessen die Entfernung war zu weit, an 4000 Schritt; deswegen feuerten die Batterien der Reserveartillerie sparsam, und nur deshalb, um die Aufmerksamkeit des Feindes von der vorgehenden Infanterie abzulenken. Von der Artilleriestellung aus gesehen, war die Gefechtslage jetzt folgende: Geradezu im Grunde zwischen der Baumhöhe und der ebenfalls sehr steilen Höhe von Masloved sammelte sich die Infanterie der 1. Garde-Division; auf der Höhe von Chlum standen österreichische Geschütze, rechts bei Cistowes tobte der Kampf, der Swiep-Wald verhinderte genaue Einsicht. Links vorwärts zogen die Massen vom 2. österreichischen Korps auf Lochenitz; sie schoben sich hinter anderen Truppenkörpern durch, welche bei Sendrasitz Front gegen Racitz standen und zum Theil flankirendes Artilleriefeuer gegen Horenowes richteten. Bei Racitz sah man das VI. preußische Korps sich langsam aus den beschwerlichen Defileen der Trotinka herauswinden und den Aufmarsch beginnen.

Von der 2. Garde-Infanterie-Division war noch nichts zu sehen, denn durch das Einschieben der Reserveartillerie waren General v. Plonskis Truppen erheblich aufgehalten worden.

Die 1. Garde-Infanterie-Division und die Reserveartillerie standen unverhältnißmäßig weit vorn zwischen den feindlichen Truppen eingekeilt; ihre Lage war kritisch. Lange Zeit mußte vergehen, ehe Unterstützung eintreffen konnte. Trotzdem blieb die Division auf Befehl ihres heldenmüthigen Führers, General v. Hillers, im Vorgehen, sie nahm Maslowed in Besitz und erstieg die steile Höhe östlich des Dorfes, obgleich die österreichischen Schanzen lebhaft gegen sie feuerten.

Ohne Artillerie durfte die brave Infanterie nicht bleiben, Major Bychelberg und Prinz Hohenlohe führten ihre Batterien aus den bisherigen Stellungen dem Feinde auf den Leib.

Der Angriff der 1. Garde-Infanterie-Division gegen die verschanzte Stellung in und bei Chlum mußte einer gewaltigen Geschützzahl des Feindes Trotz bieten: 64 Kanonen der Armee-Geschützreserve standen westlich Nedelist, 40 vom 4. Korps hatten die Verschanzungen östlich Chlum eingenommen. Trotzdem avancirten in breiter Front, in Treffen auseinandergezogen, neun Garde-Bataillone gegen die befestigte Position. Es gelang ihrer Tapferkeit, in ununterbrochenem Siegeslauf

die mächtige Feuerstellung des Gegners zu bezwingen; dem Muthigen gehört die Welt! Aber auch das Glück war unseren braven Garden hold. Auf den Bergen lagerte dicker Pulverdampf, das hohe Getreide, die schützenden Hohlwege entzogen ihren Anmarsch dem Auge des Gegners; vor Allem aber lenkten die preußischen Garde-Batterien das österreichische Artilleriefeuer auf sich ab.

Die erste Hauptfeuerstellung. Major Bychelberg ließ seine Batterien um 1 Uhr der vorgedrungenen Infanterie nachfolgen. Die 5. 4pfündige Batterie nahm auf der Höhe von Horenowes Stellung und bekämpfte den rechten Flügel der österreichischen Schanzen bei Nedelist. Nicht lange verweilte Hauptmann v. Elteſter hier. Mit Anstrengung die Höhen und Tiefen überwindend, über Hohlwege und sumpfige Wiesenstreifen hinweg, unter Anspannung aller Kräfte, legte die Batterie abermals eine halbe Meile zurück, um eine neue Stellung (B) am Wege Maslowed—Nedelist einzunehmen.[101])

Oberst Prinz Hohenlohe führte die Reserveartillerie von den Höhen von Horenowes herab vor. Von einer Erkundung des Gefechtsfeldes zu seinen Batterien zurückeilend, stieß der Prinz zuerst auf die Batterie v. Mutius, befahl ihr zu folgen und dort abzuprotzen, wo er selbst halten würde. Die anderen Batterien sollten sich anschließen, sobald die 2. 4pfündige abgeprotzt hätte. Die steile Erhebung bei Maslowed, auf deren scharfem Kamm Geschütze nicht stehen konnten, ließ der Prinz rechts liegen und wendete sein Pferd nach derjenigen Anhöhe herauf, auf welcher der Weg nach Nedelist hinabführt. Der Höhenkamm von Chlum bis Nedelist war durch feindliche Artillerie dicht besetzt: nach österreichischem Bericht 128 Geschütze.

Sobald Hauptmann v. Mutius' Geschütze auf dem Höhenkamm sichtbar wurden, erhob sich beim Gegner ein gewaltiges Feuer, seine Linien wurden lebendig; mit aller Ruhe, unbekümmert um die einschlagenden Granaten, nur auf Ordnung in seiner Batterie bedacht, gab Hauptmann v. Mutius seine Kommandos: tadellos, mit vorschriftsmäßigen Zwischenräumen wurde in Stellung gerückt. Als die 2. 4pfündige Batterie ihr Feuer eröffnete, war es 2½ Uhr. Sehr bald kamen auch die übrigen Batterien der Reserveartillerie vor und nahmen theils am Wege nach Nedelist, theils südlich Maslowed Stellung (B).

Abermals war für die Batterien Anmarsch und Einrücken überaus anstrengend gewesen, die Kraft der Pferde versagte fast, dabei hatten die steilen Berge, Schluchten, Hohlwege, Lehmgruben und Steinbrüche die Batterien öfters gezwungen, sich zu theilen, zu Einem abzubrechen und sich den Windungen des Terrains anzupassen, um nur die Stellungen zu erreichen. Jeder Chef suchte sich seinen Weg selbst. Trotz des Schnellfeuers, das der Gegner verschwendete, wurde nach Einrücken in Position bei den Garde-Batterien mit aller Sorgfalt gerichtet, von Schuß zu Schuß korrigirt, um mit der richtigen Entfernung ins Ziel zu kommen. Und wirklich es gelang, deutlich wurden Treffer beobachtet mit Aufsatz zwischen 1300 und 1400 Schritt. Beim Gegner flogen mehrere Protzen in die Luft, Munitionswagen explodirten unter lautem Getöse, und es währte nicht lange — die zuletzt aufgefahrene Batterie hatte eben erst die zweite Lage beendet —, da schwieg das Feuer beim Gegner, seine Batterien fuhren ab. Daß die österreichischen Geschütze

durch das kühne Vorgehen der preußischen Infanterie und das Zündnadelgewehr hauptsächlich vertrieben worden waren und nicht die Artillerie allein das Werk vollbracht hatte, blieb bei dem Donner ihrer eigenen Geschütze, beim Krachen der feindlichen Granaten unseren Batterien verborgen.[102]) Während nämlich die Geschütze der Garde-Artillerie vorwärts des Weges von Maslowed der feindlichen Artillerie nahe gegenüber standen und ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen, gelang es den Garde-Bataillonen, der befestigten Stellung zwischen Nedelist und Chlum und dieses entscheidenden Ortes selbst im ersten Anlauf Herr zu werden. Theile des österreichischen 3. Korps hatten das Dorf besetzt. Infanterie und Artillerie des nach seiner ursprünglichen Stellung abmarschirenden 4. Korps hatten, verdeckt durch den Höhenzug Maslowed—Nedelist, kaum die Schanzen erreicht, als sie der überraschende Vorstoß General v. Hillers traf. Nach lebhaftem Widerstand sahen sie sich durch das vernichtende preußische Gewehrfeuer gezwungen, die befestigte Stellung zu räumen und das Dorf Chlum preiszugeben: Chlum, das hochgelegene, Alles überragende Bastion, welches die Schlachtstellung der Oesterreicher beherrschte und um jeden Preis in ihrem Besitz bleiben mußte, wenn nicht ihre Linien, ihre Verbindung mit Königgrätz aufs Aeußerste bedroht sein sollten.

Der Sturm auf die österreichischen Batterien, der Kampf des 1., 2. und 3. Garde-Regiments und der Garde-Füsiliere um die Geschütze war gleich ruhmvoll für sie wie für die Oesterreicher. Die feindlichen Artilleristen hielten tapfer Stand und setzten ihr Leben zur Rettung der Geschütze ein.[103])

Das Dorf Chlum wurde vom 1. Garde-Regiment erobert. Als der Kampf, kurz, aber in erbittertem Handgemenge, auf den Straßen und in den Häusern sein Ende gefunden hatte, drang die wackere Schaar weiter nach Süden vor, um auch Rosberitz in Besitz zu nehmen. Den Moment, in welchem die Garden in gelockerten Reihen aus Chlum heraustraten, ersahen österreichische Küraſſiere und Ulanen unter General Schindlöcker. Mit Bravour geführt, stürzten sie sich gegen das preußische Fußvolk. Doch die Häuflein ballten sich zusammen, knieten nieder und erwarteten mehrgliederig geschlossen die einbrechenden Massen der Reiter; das tödtliche Blei riß Lücke um Lücke, tlürmte Pferd auf Pferd, warf Roß und Reiter zu Boden, die Attacke wurde abgeschlagen. Hunderte bedeckten das Feld der Ehre. Rosberitz ward genommen.

Die zweite Hauptfeuerstellung. Die Garde-Batterien am Wege Maslowed—Nedelist waren verstummt, sie hatten kein Ziel mehr, daher wurde den Pferden der Zaum abgestreift, damit sie sich nach den übermäßigen Anstrengungen in dem regenfeuchten Getreide erfrischten. Die Batteriechefs spähten vergeblich nach ihren Munitionswagen, um den Bestand ihrer Protzen zu ergänzen, aber noch immer waren sie nicht heran. Kurze Zeit hatte die Gefechtspause gedauert, da sprengte der Brigadeadjutant Hauptmann v. d. Planitz heran und brachte den Befehl vom General v. Colomier für die Garde-Artillerie, sogleich auf die Höhe von Chlum zu rücken.

Die Ausführung ging wegen mannigfacher Störungen nur langsam von Statten, wieder führte der Weg bergab und bergauf, jede Batterie mußte zu Einem

abbrechen und, so gut es gehen wollte, vorwärtsstreben, um nur auf die Höhe hinaufzukommen.

Als die 2. 6pfündige Batterie, Hauptmann v. Heineccius, in die Nähe von Schanze III kam, nahte Kavallerie aus der Gegend von Cistowes, weiße Mäntel machten österreichische Husaren kenntlich. Die 2. 6pfündige und die 6. 4pfündige protzten ab und wiesen den Gegner durch ihr Feuer zurück.[104]) So entstand ein Aufenthalt für die Reserveartillerie, denn auch die anderen beiden Batterien hielten.

Die Reiterei bestand aus zwei Schwadronen Friedrich Karl-Husaren mit mehreren Geschützen, die zur Brigade Fleischhacker gehörten. Diese Truppen waren irrthümlich zu lange Zeit in Cistowes verblieben, sie suchten anfangs durch Chlum zu entkommen; als sie von dorther Feuer bekamen, wandten sich die Husaren mit ihren Geschützen auf Maslowed. Hier trafen sie auf die 4. 12pfündige Batterie, welche südlich des Dorfes im Feuer gegen Cistowes gestanden und eben aufgeprotzt hatte, um auf die Höhe von Chlum zu folgen. Hauptmann v. Schmeling ließ sofort wieder abprotzen und mit Kartätschen laden. Als die Husaren anstürmten, erhielten sie mehrere Schüsse, die ihre Reihen lichteten und manchen Reiter vom Pferde schmetterten. Dennoch warf sich, einen Ausweg suchend, ein Theil der Kavallerie auf die Geschütze. Kanonier Maxminer fiel durch einen Pistolenschuß, aber Sergeant Dreher, Führer des rechten Flügelzuges trieb seine Leute zu thatkräftiger Abwehr an: mit Säbel und Wischerkolben schlugen sie den Feind aus der Batterie.[105]) Die 4. 12pfündige retablirte sich in Eile und trat ihren Vormarsch an, um nach der Höhe von Chlum zu gelangen, wohin auch die übrigen Batterien der I. Fuß-Abtheilung und die Reserveartillerie unterwegs waren.

Die dritte Nachmittagsstunde war vergangen. Auf dem linken Flügel hatte das VI. Korps Nedelist und Lochenitz erobert und viele Geschütze genommen, somit standen die Spitzen der Zweiten Armee in der Linie Rosberitz—Nedelist—Lochenitz. Am meisten vorgeschoben, den Massen der feindlichen Reserve am nächsten, befand sich die 1. Garde-Infanterie-Division. Im Umkreis einer Viertelmeile gab es für sie keine Unterstützung als die Avantgarde der 2. Garde-Infanterie-Division, die bis Lipa vorgerückt war. Die Heeressäule des I. und V. Korps erreichte eben erst die Gegend von Benatek und Horenowes.[106]) Die 1. Garde-Infanterie-Division hatte im kühnen Siegeslauf den Feind von Dorf zu Dorf, von Höhe zu Höhe getrieben, 55 Geschütze erobert, ihm die gewaltige Position von Chlum und Rosberitz entrissen; jetzt galt es, gegen vierfache Ueberlegenheit Stand zu halten, die beherrschende Stellung von Chlum zu vertheidigen und zu behaupten. Schwere Kämpfe standen der 1. Division und der Reserveartillerie dazu bevor.[107])

Feldzeugmeister Benedek hielt auf der Höhe von Lipa und beobachtete das Gefecht in der Front; die Oesterreicher hatten gute Erfolge zu verzeichnen, denn alle Versuche der Ersten Armee, Terrain zu gewinnen, scheiterten an der Ueberlegenheit der österreichischen Artillerie. Plötzlich ward dem Feldherrn die Meldung überbracht, die Preußen seien ihm im Rücken. Mit dem ihm eigenen Ungestüm galoppirte er sogleich der bezeichneten Stelle zu, um die zur Vertreibung des Gegners erforderlichen Befehle zu ertheilen und die Ausführung selbst zu überwachen.[108])

Von seinem Stabe gefolgt, sprengte er nach der Richtung von Chlum. Der Stab bekam Feuer, wendete sich nach rechts und erhielt abermals Flintenschüsse, viele Reiter und Pferde sanken. Dennoch traf der Oberbefehlshaber mit Ruhe seine Gegenmaßregeln, er ließ die Armee-Geschützreserve bei Wsestar auffahren, zog die Reservekavallerie heran und beorderte das 1. und 6. Korps zum Angriff. Zunächst sollten beide Korps je eine Brigade verwenden, um die verlorene Position von Rosberitz und Chlum zurückzuerobern. 2000 Schritt von Chlum hatten die österreichischen Reserven bisher unthätig gestanden, während die Zweite Armee den entscheidenden Stoß in den Rücken des österreichischen Heeres geführt hatte.

In größtem Heldenmuth, mit immer neuen Kräften drangen die Oesterreicher gegen Rosberitz und Chlum vor. Die Lage der Vertheidiger wurde um so bedenklicher, als Lipa, der benachbarte Wald und Cistowes noch von den Oesterreichern besetzt waren. Hier griff nun schon die Avantgarde der 2. Garde-Infanterie-Division ein, führte im Verein mit dem rechten Flügel der 1. Division einen abgesonderten Kampf gegen Lipa und Langenhof und nahm schließlich den Wald sowie beide Ortschaften in Besitz.

Ein feindliches Bataillon versuchte auf dem Rückzuge sich von Lipa über Chlum durchzuschlagen. Als es aus der Ostlisiere von Chlum heraustrat, stieß es auf die noch im Marsch nach der Höhe befindliche Reserveartillerie. Oberst Prinz Hohenlohe und Oberstlieutenant v. Miesitscheck waren den Batterien, die mit aller Kraft den Berg hinaufstrebten, voraufgeritten. Ueberall kündigten sich ihnen Zeichen des Sieges an: hier drängte sich, von wenigen Preußen bewacht, ein dichter Haufen Gefangener in einem Hohlweg zusammen, dort standen verlassene Geschütze, erschossene Pferde lagen umher. Unversehens krachte den Artilleriführern auf 30 Schritt eine Salve entgegen, zwar schlecht gezielt, aber doch Grund genug für die Reiter, sich schleunigst der näheren Berührung mit dem Bataillon zu entziehen. Unten in der Tiefe waren die Batterien völlig wehrlos, deswegen mußten sie Kehrt machen, auf die nächste Terrainwelle zurückgehen und schußfertig abwarten, bis auch dieser Feind verscheucht war.

Hauptmann v. d. Planitz sprengte abermals heran und meldete, daß die Bahn frei sei. Zum dritten Mal, nachdem eine halbe Stunde vergangen war, setzte jetzt die Reserveartillerie an, um die Stellung auf der Höhe von Chlum zu gewinnen. Die Pferde waren aufs Höchste erschöpft; von einem vorschriftsmäßigen Einrücken konnte keine Rede mehr sein. Langsam keuchten die Gespanne die steile Höhe empor. Die Kanoniere schoben aus Leibeskräften, ein Theil schlug mit den Seitengewehren auf die Handpferde los, Alles schrie laut und feuerte die Pferde zur letzten Kraftanstrengung an, das Ziel mußte erreicht werden!

Vorwärts Chlum hielten die Generale v. Hiller und v. Colomier, sie sahen den Abhang hinunter in die Mulde zwischen Langenhof und Rosberitz. Zu ihnen hinauf ritt jetzt Prinz Hohenlohe und meldete seine Batterien zur Stelle. Die ganze Mulde war in Ausdehnung von einer halben Meile mit österreichischen Truppen angefüllt. Da standen in schönster Ordnung zwei Armeekorps und mehrere Kavallerie-Divisionen, aus der Vogelperspektive einem Mosaikbilde aus bunten Steinen vergleichbar. Die vordersten Truppen mochten 1000 Schritt entfernt sein.

Was aber unbegreiflich war, sie hatten die Front nicht nach der von den Preußen besetzten Position von Chlum, sondern nach Nordwesten; somit stand die 1. Garde-Infanterie-Division bei Rosberitz und Chlum ihnen völlig in der rechten Flanke. Die österreichische Infanterie war in Brigademassen formirt, Gewehr bei Fuß, unbekümmert um den nahen Feind, den sie für Versprengte ansahen, die Kavallerie hielt in zusammengezogenen Kolonnen, die Artillerie dahinter mit engen Zwischenräumen. Nur wenige Vortruppen waren gegen Rosberitz in Tirailleurlinien aufgelöst.

Selten ist Gelegenheit, zwei Armeekorps mit einem Blick zu überschauen, ebenein in der Schlacht, in gespannter, entscheidungsvoller Situation.

Plötzlich, wie durch Zauberwort, geriethen die Massen in Fluß, Leben und Bewegung kam in die starren Glieder. Batterien fuhren gegen Chlum auf und nahmen den Kirchthurm zum Ziel. Trommelwirbel erschallten, rauschend fiel die Musik der avancirenden österreichischen Bataillone ein, preußische Hornsignale riefen dagegen zum Sammeln.[109])

Als die vorderste Batterie der Reserveartillerie, 6. 4pfündige, oben auf der Höhe von Chlum anlangte und dem Feinde sichtbar wurde, begann gegen sie ein mörderisches Feuer von mindestens zehn feindlichen Batterien. Die Gefahr nahm zu, als die Batterie auf Wunsch des Generals v. Hiller sich noch weiter rechts, gerade südlich vor den Dorfeingang, stellen mußte. Dieses Ziehen im feindlichen Feuer wurde der Batterie verhängnißvoll, sie bot ihre linke Flanke zum Ziel und erlitt schwere Verluste. Beim ersten Geschütz fielen auf einen Schlag sämmtliche Pferde. Bald kamen auch die anderen drei Batterien heran, welche links von der 6. 4pfündigen etwas mehr vorwärts auffuhren (C.). Es war die höchste Zeit, daß sie erschienen, denn der Feind hatte bei Wsestar über hundert Geschütze in Position gebracht. Die 6. 4pfündige blieb indeß sein hauptsächliches Ziel, nur gut, daß die österreichischen Granaten vielfach über die Batterie hinwegsausten. Sie donnerten und krachten unaufhörlich gegen die Kirche von Chlum, von dessen Thurm die Trümmer prasselnd herabstürzten, die Häuser geriethen in Brand, dicke Rauchsäulen quollen hervor, Feuer flackerte auf und bezeichnete weithin die Stätte, auf welcher um die Entscheidung des Tages gerungen wurde.[110]) 4 Uhr war es, unmittelbar darauf nahmen weiter östlich die 1. und 5. 4pfündige Batterie der 1. Division Aufstellung. Die 1. 6pfündige hatte eine Position nordwestlich Nedelist inne, aus der sie feindliche Kolonnen im Rückzug von Rosberitz nach Nedelist beschoß; die 4. 12pfündige war infolge ihres schweren Materials noch im Vormarsch auf Chlum begriffen.[111])

Das preußische Artilleriefeuer von der Höhe wirkte gegen die österreichischen Reserven mit vernichtender Gewalt. General-Feldzeugmeister Benedek hatte es nicht für möglich gehalten, daß Preußen in Chlum seien, jetzt gab ihm der eherne Mund der Geschütze deutlichen Bescheid. Die Massen im Thale geriethen in Verwirrung, tiefe Furchen rissen die flach einschlagenden Granaten in die feindlichen Reihen, kein Schuß konnte gegen die nahen Ziele fehlgehen. Trotz alledem vermochte die geringe Zahl von 36 Kanonen auf der Höhe die feindlichen Massen nicht zu zer-

streuen. Die Oesterreicher setzten vielmehr alle Hebel an, um die entscheidende Position von Rosberitz und Chlum wieder zu gewinnen.

Große Verluste erlitten auch die preußischen Batterien, denn sie wurden von drei- bis vierfacher Ueberlegenheit beschossen; alle Reserven des Feindes waren durch ihr Feuer aufgestört worden, sie hatten in ein Wespennest gestochen, das nun gegen sie ausschwärmte. Schwere Stunden waren es für die Garde-Artillerie; doch die Macht der Persönlichkeit übt auf die Gemüther der Menschen einen gebieterischen Einfluß aus, die Leute folgten dem Beispiel, das ihnen ihre Vorgesetzten, Unteroffiziere, namentlich Offiziere, gaben. Als dem General v. Colomier gemeldet wurde, daß 100 Geschütze und mehr im Feuer gegen seine Batterien ständen, äußerte er ruhig: „Schießen nicht alle auf uns, und wenn auch, wenn wir diese Höhe halten, so ist die Schlacht gewonnen!“ Granaten bohrten sich zwischen ihm und dem Prinzen Hohenlohe in die weiche Erde, platzten und warfen die Erde umher. General v. Colomier ließ sich mit einer Kleiderbürste säubern, als wäre nichts vorgefallen. Alle verehrten den General wegen seines Wohlwollens und seines heldenhaften Auftretens im Kriege 1864, jetzt mußte man ihn geradezu liebgewinnen. Prinz Hohenlohe erhielt durch ein Sprengstück am linken Oberschenkel eine empfindliche Kontusion; er blieb zu Pferde und leitete das Feuer seiner Reserveartillerie weiter.[112])

Bei der 6. 4pfündigen erlitten der Einjährige Bresler des 1. Geschützes und der Unteroffizier Wichert des 5. Geschützes tödtliche Verwundungen, dieser im Unterleib, jener durch Zerschmetterung des Unterschenkels. Für Unteroffizier Wichert übernahm voll Geistesgegenwart der Kanonier Schäfer die Führung des Geschützes, schnallte dem Sterbenden die Zündungentasche ab und brachte es durch sein muthvolles Beispiel zu Wege, daß das Geschütz am Feuern blieb. Beim 1. Geschütz sorgte Unteroffizier Schmidt durch Ermahnung und Zureden, vor Allem aber durch seine unerschütterliche Ruhe dafür, daß keine Stockung eintrat.

Aehnliches geschah bei der 2. 4pfündigen, Hauptmanns v. Mutius. Dem Unteroffizier Wenzel zerriß eine Granate den linken Unterschenkel, er brach zusammen, drehte sich aber am Boden liegend noch um, schnallte selbst seine Tasche los und übergab sie dem Sergeanten Korndorff mit den Worten: „Jungens, schießt nur tüchtig, laßt mich nur liegen, mit mir ist es ja doch vorbei!“ Dem Vorderreiter beim 1. Geschütz, Gefreiten Trostdorf, wurden beide Pferde erschossen. Er spannte sie aus und meldete sich zum Dienst als Nr. 4: „Mag der Teufel die Pferde holen“, rief er, „wenn wir nur die Geschütze behalten!“

Bei der 2. 6pfündigen führte der Portepeefähnrich Schultz*) den 2. Zug. Als er eben kommandirt hatte: „3. Geschütz!“ wurde ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen, ruhig kommandirte er: „Feuer!“ und machte sich dann erst von dem Pferde los. Als er dann die Richtung seiner Geschütze nachsah, flog ein Geschoß dicht an ihm vorbei, warf ihn zu Boden und tödtete in der Geschützbespannung 2 Pferde. Unerschrocken stand Fähnrich Schultz auf und kommandirte zur richtigen

*) Später Schultz v. Dratzig.

Zeit: „3. Geschütz — Feuer!“ Seine Kaltblütigkeit trug ihm den ehrenvollen Beinamen „Chlum-Schultz“ ein.

Bei der 4. 6pfündigen Batterie, Hauptmann v. Werder, war beim Bergauffahren das 1. Geschütz kurze Zeit liegen geblieben, bald rückte es nach. Beim 2. Geschütz klemmte der Verschluß, doch es schoß, wie überhaupt die gezogenen Sechspfünder, sehr gut. Nahe bei Lieutenant v. Gentzkow fuhr ein Geschoß zur Erde, platzte und riß seinem Pferde, das schon zwei Kugeln im Halse hatte, den rechten Hinterfuß ab, so daß der Offizier ein österreichisches Husarenpferd besteigen mußte. Brav benahm sich auch der Sergeant Wernicke, dem das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde.

Die 5. 4pfündige, von der Divisionsartillerie, war am weitesten vorgegangen, sie bildete eine Art Offensivflanke Front nach Südwesten.[113])

Die 6. 4pfündige Batterie war am meisten vom Feinde beschossen und übel zugerichtet worden. Sie hatte 9 Mann todt und verwundet. Die Hälfte der Bespannung fehlte bereits. Nachdem sie längere Zeit dem Geschoßhagel des Gegners ausgesetzt gewesen, meldete der Batteriechef, daß ihm die Munition mangele, er führte infolge dessen seine Geschütze eine Strecke hinter die Höhe zurück. Hauptmann v. Heineccius dagegen ging auf erhaltene Erlaubniß mit der 2. 6pfündigen mehrere 100 Schritt vor, weil er aus seiner bisherigen Position den Abhang nicht vollständig bestreichen konnte. Bei diesem Vorgehen ward Hauptmann v. Heineccius durch einen Schuß in den rechten Oberarm verwundet.[114])

Sämmtliche Garde-Batterien richteten ihr Feuer gegen die österreichischen Infanteriereserven; diese blieben das hauptsächliche Ziel, mochte von den Höhen weit und breit der Eisenhagel noch so dicht herniederprasseln, die feindlichen Batterien waren nicht der gefährlichste Gegner, die Massen der Infanterie galt es zu erschüttern, ehe sie die schwache 1. Garde-Division überflutheten. Eine Batterie des Feindes aber ward durch ihr Flankenfeuer besonders lästig; sie stand auf der Höhe zwischen Sweti und Rosberitz, ihre Geschosse fegten die Linie unserer Geschütze entlang. Hauptmann v. Werder nahm sie deshalb aufs Korn, die Entfernung ergab sich als 1800 Schritt, nach mehreren Lagen verstummte der Gegner.

Die Versuche, Rosberitz wieder zu nehmen, setzte der Feind mit unbeugsamer Thatkraft fort, mehrere Angriffe jedoch scheiterten an der Feuerkraft des Zündnadelgewehrs. Aufs Aeußerste bedrängt, hielten die Garde-Kompagnien ihren gefahrvollen Posten gegen viermalige Unternehmungen des Feindes fest. Zahlreich waren die Verluste.[115]) Als der Feind sah, daß seine Theilangriffe nichts fruchteten, bildete er drei mächtige Sturmkolonnen, jede 4 bis 6 Bataillone stark, welche von Süden, Osten und Westen gegen Rosberitz vordrangen. Unter persönlicher Führung des Korpskommandanten, Baron v. Ramming, formirte sich das 6. Korps und drängte die Kompagnien der Garde durch übermächtigen Druck aus dem Dorfe heraus; ihre Kraft war verbraucht; schon wurde die Munition nur noch aus den Taschen der Verwundeten und Gefallenen ergänzt. Unter schweren Opfern zogen die Kompagnien aus der Nordlisiere ab: Prinz Anton von Hohenzollern besiegelte hier mit seinem Blute die Tapferkeit der Hohenzollern.[116])

Chlum aber wurde gehalten. Am Hohlwege südlich des Ortes sammelte Major Graf Walbersee vom 1. Garde-Regiment die Trümmer um die Fahne, noch 6 Offiziere und 200 Mann. Mit den Worten: „Weiter gehen wir nicht zurück, hier wollen wir sterben", pflanzte er die Fahne auf; die Reste der Vertheidiger von Rosberitz schaarten sich um diesen Kern, sie bildeten in den Hohlwegen, die von Chlum nach Süden streichen, dichte Schützenlinien und erwarteten den Feind.

Der Gegner hatte in Rosberitz eine kurze Rast gemacht, um sich zu sammeln, doch bald riefen seine Jägerhörner von Neuem zum Avanciren, deutlich vernahm man die Klänge der Nationalhymne „Gott erhalte Franz den Kaiser". Mit Heldenmuth traten die Bataillone aus dem Saum des Dorfes heraus, bemüht, die Höhe von Chlum zu gewinnen. Doch kaum tauchten sie aus den schützenden Häusern und Gärten auf, da schlug das Feuer der Garde-Batterien verheerend in ihre Reihen ein. Die 4. 6pfündige Batterie wirkte gegen die Front des anrückenden Feindes, während die Granaten der 5. 4pfündigen die rechte Flanke der dicht geschlossenen Bataillone trafen. Sie stockten, machten Halt und begannen ein stehendes Feuergefecht gegen die Vertheidiger von Chlum, jedoch ohne Erfolg. Ein österreichisches Jäger-Bataillon warf sich auf die am äußersten Flügel stehende Batterie v. Eltester. In der Flanke erhielt das Bataillon Schützenfeuer aus dem Hohlweg, in der Front krachten ihm die Kartätschen der Batterie entgegen, mehrere Garde-Kompagnien brachen mit dem Bajonett vor, so daß sie mit blutigem Verlust zurückwichen. Die Mannschaften der 5. 4pfündigen Batterie blieben, beseelt durch das Vorbild ihres Chefs, völlig unerschrocken. Beim 1. Geschütz schlug eine Granate in dem Augenblick ein, als es einen Kartätschschuß abfeuern wollte. Nr. 3 ließ den Richtbaum fahren, so daß der Laffetenschwanz dem Gefreiten Klopsch mit voller Gewalt auf den Fuß schlug. Der aber unterdrückte den Schmerz, entriß schnell Nr. 1 die Abzugsschnur, feuerte den Schuß selbst ab und rief: „Na, wartet, dafür sollt ihr mir büßen." Großes Verdienst erwarben sich Lieutenant Braumüller, Fähnrich Heintze, Sergeant Albrecht, Unteroffizier Winterfeld und der Obergefreite Dudy vom 3. Geschütz. Dieses Geschütz schleuderte auf 100 Schritt dem Gegner noch die letzte Kartätschladung entgegen, welche ihn zur Umkehr zwang.[117])

Der tapfere Ansturm war gescheitert, ebenso brach sich unter dem Feuer der Zündnadelgewehre und der Garde-Batterien auch die Kraft der anderen Kolonnen des österreichischen 6. Korps. Sie wendeten sich nach der Nordlisiere von Rosberitz zurück und faßten daselbst festen Fuß. Von hier aus ging der rechte österreichische Flügel nicht mehr vor, der linke versuchte es nochmals vergeblich.

Die Batterien der Reserveartillerie im Verein mit der 5. 4pfündigen hatten die größte Gefahr von der Infanterie mit abgewehrt: der Massenangriff, welcher die schwachen Trümmer der 1. Garde-Division zu überfluthen drohte, war entscheidend zurückgeschlagen, freilich mit dem Aufwand der letzten Munition. Die 4. 6pfündige besaß nichts mehr als einige Schrapnels, die 2. 6pfündige und 2. 4pfündige hatten nur noch wenige Granaten in ihren Protzen, die Munitionswagen fehlten immer noch, in dem aufgeweichten Boden war es ihnen unmöglich

gewesen, über das bergige Land rasch genug heranzukommen. Von den Pferden der Reserveartillerie waren bereits mehr als 50 dem Feuer des Feindes erlegen, kaum blieben die Geschütze bewegungsfähig. Auch die schwerste Prüfung blieb der Garde-Artillerie bei Chlum nicht erspart, Rückenfeuer durch eigene Truppen zu bekommen. Erst nachdem mehrere Boten eilends entsendet waren, ließ sich der verhängnißvolle Irrthum abstellen. In dem wogenden Hin und Her des Infanteriekampfes, dessen Brandung schon mehrmals die Batterien unmittelbar betroffen hatte, ohne Munition länger stehen zu bleiben, hätte leicht den Verlust der Geschütze herbeiführen können, nach Anschauung der damaligen Zeit ein zu hoher Preis. Die Batterien der Reserveartillerie gingen daher um 4½ Uhr zurück, um ihren Munitionswagen näher zu kommen und bald wieder mit neuer Bespannung und gefüllten Protzen in die erste Linie vorzurücken. Auch die 5. 4pfündige schloß sich an. Nördlich Chlum, hinter der ersten Terrainwelle, machten die fünf Batterien Halt und protzten wieder ab; sie begannen sofort sich zu retabliren.[118]) — Einen bemerkenswerthen Zug erzählt der damalige Lieutenant v. Briesen von der 2. 4pfündigen Batterie: „Gleich zu Anfang im Kampf bei Chlum krepirte eine Granate in meiner Nähe, tödtete mein Pferd, beide Vorderpferde und das Mittelhandpferd vom 1. Geschütz; ich blieb nun zu Fuß zwischen meinen beiden Geschützen und leitete das Feuer weiter.*) Während nun die österreichische Artillerie uns lebhaft beschoß und auch Infanteriemassen zum Angriff vorgingen, bekamen wir Befehl, zurückzugehen; um Ersatz meines Pferdes hatte ich mich bis dahin nicht kümmern können. Als die Batterie aufgeprotzt hatte, ging sie, fortwährend beschossen, im Schritt zurück. Ich folgte zu Fuß nach. Als die Batterie etwa 50 Schritt von mir entfernt war, bemerkte der Unteroffizier Nikol von meinem 1. Geschütz, daß sein Zugführer fehlte. Er sah sich nach mir um, und als er meine Lage gewahrte, kam er im Galopp zu mir zurück, sprang vom Pferde und sagte: »Herr Lieutenant, hier ist mein Pferd!« Ich sagte ihm, dann hätte er ja keins, worauf er erwiderte, das wäre egal, er fände schon noch Platz auf einem Handpferde. Ich setzte mich darauf auf sein Pferd und er lief seinem Geschütz zu Fuß nach."

In die weit auseinandergezogenen Linien der 1. Garde-Infanterie-Division bei Chlum rückten gegen 5 Uhr neue Streitkräfte ein, um der geschmolzenen Schaar endlich Unterstützung zu bringen und den Sieg zu vollenden. Reiter mit geschwärzten Helmen, Batteriechefs vom I. Armeekorps,**) sprengten in der Karriere heran mit den Worten: „Meine Herren, giebt es hier noch etwas zu thun?"[119]) Kaum glaubten sie, daß gegenüber in solcher Nähe die Oesterreicher stehen könnten. — Auch vom VI. Armeekorps kam Hülfe; General v. Mutius hatte einen Theil seiner Kolonnen rechts schwenken lassen, um der bedrängten Garde beizuspringen, während seine übrigen Truppen fortfuhren, gegen Flanke und Rücken des Feindes zu wirken.

Die 3. und die 4. reitende Garde-Batterie. Mit der schweren Garde-Kavallerie-Brigade eilte etwa zu dieser Zeit die 3. reitende Garde-Batterie auf die Stätte des Kampfes. Hauptmann v. Buddenbrock nahm südlich Lipa Stellung,

*) Beim Schießen blieben die Offiziere früher stets zu Pferde.

**) Die Truppen desselben trugen im Feldzug 1866 geschwärzte Helme.

200 Schritt neben der reitenden Batterie Koerber vom 1. Artillerie-Regiment; die kurzen Zwölfpfünder wurden von 6 bis 8 österreichischen Reservebatterien beschossen, in kurzer Zeit sanken 5 Mann und 6 Pferde. Lieutenant v. Poncet erhielt eine Kontusion. Aber die glatten Geschütze setzten ihr Feuer gegen österreichische Achtpfünder auf 1200 m westlich Rosberitz fort. Es galt, den Aufmarsch der eigenen Brigade zu decken und das Herankommen der gezogenen Fuß-Batterien zu sichern, die nicht so schnell wie die reitende Artillerie durch den lehmigen Boden vordringen konnten.

Die 4. reitende Garde-Batterie hatte sich, nachdem sie mit dem 3. Garde-Ulanen-Regiment die Verbindung zum VI. Korps hin hergestellt, wieder rechts an die Garde herangezogen. Hauptmann v. Prittwitz nahm seine dritte und letzte Stellung auf der Höhe von Chlum, um feindliche Kavallerie bei Wsestar zu beschießen. Den ganzen Tag hatte ihn das wechselnde Gefecht der Reiterei, die vorüberziehenden eigenen Truppen und der dichte Nebel am flotten Feuern behindert.[120])

Ein überaus schmerzliches Opfer wurde fast zu Ende der Schlacht von der 1. Garde-Infanterie-Division gefordert, als schon Unterstützung eintraf, um nach stundenlangem Kampfe die Früchte des Sieges einzuernten. Der Held, der mit feurigem Geist die kühne Offensive geführt hatte, sollte den Sieg nicht mitfeiern. Im Drange des Gefechts hatte Generallieutenant Hiller v. Gaertringen alle Adjutanten und Ordonnanzoffiziere mit Befehlen entsendet, nur Major Bychelberg war noch bei ihm. Da schickte der General auch diesen mit einem Auftrage zum Generalmajor v. Alvensleben. Er war nun ohne alle Offiziere.[121]) Eben meldete ihm Major v. Sommerfeld sein 1. Jäger-Bataillon zur Stelle, da traf den General ein Sprengstück vor die Brust, lautlos sank er vom Pferde. Auf der Höhe des Ruhmes mußte dieser Stern erlöschen.

Dringend war Hülfe geboten gewesen, denn noch einmal ließ der General-Feldzeugmeister den Sturm auf Chlum versuchen. Wie zuvor das 6., so stürmte bald darauf das 1. Korps in Brigademassen auf das Bollwerk heran; durch die Wucht ihrer Massen suchten die Kaiserlichen den Gegner aus der beherrschenden Stellung zu verdrängen. Umsonst! 20 Minuten etwa währte der Ansturm, dann ward er durch das Zündnadelgewehr und durch das Artilleriefeuer gebrochen. Tausende hatte das 1. Korps eingebüßt!

Das Schicksal des Tages war besiegelt. Blieb Chlum in Händen der Preußen, so mußte auch die Hauptstellung des 3. und 10. österreichischen Korps, deren Artillerie das Vorschreiten der Ersten Armee gehemmt hatte, unhaltbar werden; sie mußten, in der rechten Flanke und im Rücken bedroht, den Rückzug antreten. Dieser wurde in der Front durch die nachsetzende starke Kavallerie der Ersten Armee und das umfassende Eingreifen General Herwarths aufs Aeußerste bedroht. Die letzten Reserven Feldzeugmeister Benedeks mußten eingreifen. Ewig ruhmvoll bleibt die hingebende Tapferkeit der Kaiserlichen Reiterei, die sich zum Schutze ihres Fußvolkes den Preußen entgegenwarf; hell leuchtet das Beispiel der Armee-Geschützreserve, welche bis zuletzt Stand hielt, indem sie bei Freihöfen, Stößer und Ziegelschlag ihrer Infanterie zum Schutz wie eine Mauer sich aufbaute und Schuß um Schuß, Salve um Salve gab, bis die Dunkelheit den Kampf beendete.[122])

Die III. Fuß-Abtheilung. In der fünften Stunde hatten die Batterien der 2. Garde-Division das Gefechtsfeld erreicht. Major Baron v. d. Goltz hatte es bitter empfunden, zurückbleiben zu müssen, als die lange Reihe der Reservebatterien in Königinhof bei ihm vorbeigetrabt war. Er ordnete frühzeitig an, daß zur 3. 4pfündigen in die Avantgarde auch die 4. 4pfündige aus der Reserve vorkommen sollte; indessen die Schwierigkeiten der Wege und Kreuzungen mit anderen Truppen verzögerten diese Verstärkung erheblich. Dem Adjutanten der III. Fuß-Abtheilung, Lieutenant Gerwien, wurde das Pferd durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet, als er zum Rekognosziren auf Lipa vorgeritten war.

Hauptmann v. Hirschfeld, 3. 4pfündige, bekämpfte aus seiner ersten Stellung südlich Maslowed feindliche Infanterie bei Lipa; er ging dann westlich auf die andere Seite der Chaussee in Stellung und feuerte gegen die österreichische Artillerie auf der Linie Sweti—Wsestar. Schließlich avancirte die 3. 4pfündige, um bessere Wirkung zu erzielen, nochmals 1500 Schritt und setzte von hier aus das Feuer fort.

Später als der Avantgarden-Batterie gelang es der 3. 6pfündigen und 4. 4pfündigen, an den Feind zu kommen; des Aufenthalts, der Hindernisse waren zu viele gewesen, mochten die Batterien auch alle Kraft daran setzen, sie konnten ihre Geschütze nicht so beflügeln, wie es bei dem unaufhaltsamen Vorwärts des Gefechts nöthig gewesen wäre. Erst nach 5 Uhr glückte es den Hauptleuten Blecken v. Schmeling und Deibel, auf der Höhe südlich Rosnitz zu Schuß zu kommen. Sie fochten mit in dem letzten Strauß gegen die österreichische Artilleriereserve bei Stößer. Major Baron v. d. Goltz leitete selbst das Feuer. Ihn traf hier Oberst Prinz Hohenlohe, als er gegen 6 Uhr vorritt, um Befehle für seine wieder kampfesbereite Reserveartillerie vom Prinzen August v. Württemberg zu erbitten. Nachdem um 6½ Uhr das Feuer der österreichischen Batterien zu erlöschen begann, ließ Major v. d. Goltz seine beiden Batterien nach Südwesten auf die Höhe von Stezireck vorgehen, um den Abzug feindlicher Kolonnen zu beschießen.[123]) Trotz aller Anstrengungen war es der 3. 12pfündigen Batterie bei der Schwerfälligkeit ihres Materials nicht vergönnt, das Gefechtsfeld so zu erreichen, daß sie noch zu Schuß gekommen wäre. Der Artilleriekampf spielte sich überdies auf Entfernungen ab, welche für die Tragweite der Zwölfpfünder viel zu groß waren.

Die 1. und die 2. reitende Garde-Batterie. Besser erging es den beiden reitenden Batterien vom Kavalleriekorps der Ersten Armee. Sie brachten ihre glatten Zwölfpfünder noch glücklich zur Thätigkeit. Früh 4½ Uhr waren sie aus den Biwaks unter strömendem Regen aufgebrochen; der aufgeweichte Boden verbot, außerhalb der Wege zu reiten, wenn man nicht stecken bleiben wollte. Die Marschordnung war folgende: vorn die leichte Kavallerie-Brigade, dann die 2. reitende Batterie, 1. reitende und dahinter die schwere Brigade. Dieser 1. Kavallerie-Division schloß sich die übrige Reiterei und Artillerie des Kavalleriekorps an. — Hauptmann v. Gregory erhielt das Kommando über beide reitende Garde-Batterien, Lieutenant v. Merkatz die Führung der 2. reitenden, Hauptmann v. Krieger befehligte seine 1. reitende. Der Marsch hatte das Kavalleriekorps über Petrowitz an die Bistritz geführt mit dem Auftrage, die Verbindung zwischen der Ersten und Elb-Armee herzustellen. Nachdem dies geschehen, begann für die Kavallerie und die

reitenden Batterien eine harte Geduldsprobe. Sie waren unthätige Zuschauer bei dem großen Kampfe; ohne selbst über die Bistritz gehen zu können, bildeten sie den Kugelfang für die sicher treffenden Granaten der sächsischen gezogenen Hinterlader. Hauptmann v. Gregory berichtet:

„Um 8½ Uhr ging Befehl ein, den General v. Herwarth mit der 1. Kavallerie-Division zu unterstützen. Mit Rechtsum und Marsch nach dem rechten Flügel in Richtung auf Lubno wurde ein Uebergang über das Bistritz-Defilee versucht, er blieb unmöglich, denn die Brücken waren zerstört, der Fluß unpassirbar. Die Tete der Kolonne (1. Garde-Dragoner) mußte Kehrt machen, um über Kornarow auf Alt-Nechanitz zu gehen, die anderen Regimenter und Batterien folgten, kamen bei Nechanitz an, aber General v. Herwarth hatte keine Verwendung für die Division.

Die 1. Kavallerie-Division blieb bis 5½ nachmittags bei Nechanitz stehen. General v. Herwarth gestattete ihr Vorgehen nicht, bevor sein Korps defilirt war.

Endlich kam auch für die Division der Befehl, vorzugehen. Dies erfolgte über die wieder hergestellte Brücke zugleich mit den defilirenden Truppen der Division v. Etzel auf die schwierigste Weise. Die reitenden Garde-Batterien erreichten zwischen 6 und 7 Uhr das Schlachtfeld. Wie dort der Stand der Dinge war, ließ sich nicht mit Gewißheit beurtheilen, es war keine Mittheilung darüber gegeben worden. Das eigene Ermessen gab wenig Aufschluß, dazu war das Terrain zu bergig. Der große Erfolg des Tages blieb dem Auge völlig verschlossen.“ [124])

„In Klacow“, schreibt Hauptmann v. Krieger, „drang eben unsere Infanterie ein, Charbusitz war bereits, wie ein vorausgeschickter Trompeter meldete, von Jägern besetzt. Die 1. reitende Batterie, welche befürchtete, daß die Schlacht ihr Ende finden werde, ohne daß sie selbst zu Schuß gekommen, eilte vorwärts und überholte so die Ulanen-Brigade und die 2. reitende Batterie.“ Hauptmann v. Krieger protzte zwischen Klacow und Charbusitz ab, um ein feindliches Bataillon nördlich Stößer auf 2000 Schritt zu beschießen. Dies verschwand nach den ersten Schüssen. Alsbald wurden drei feindliche Batterien sichtbar, die bisher hinter Getreidefeldern verdeckt gestanden hatten, und vereinigten ihr Feuer gegen die 1. reitende auf 1800 Schritt. Nachdem die Zwölfpfünder eine Zeit lang geantwortet, schloß sich Hauptmann v. Krieger seiner Brigade in Richtung auf Problus wieder an.[125])

In das wogende Hin und Her des Kavalleriekampfes, der bald hier-, bald dorthin zur Attacke ein Regiment fortriß, gelang es der 2. reitenden Batterie nicht, einzugreifen. Der Boden war tief aufgeweicht, das Terrain zu uneben, um in den wechselnden Momenten Zeit zum Abprotzen und Beschießen der Kaiserlichen Reiterschaaren zu gewinnen. Südlich Briza angekommen, protzte Lieutenant v. Merkatz gegen die österreichische Artilleriereserve ab und beschoß sie im Verein mit den gezogenen Batterien anderer Armeekorps, die hier im Feuer standen. Die Entfernung betrug 1500 Schritt. Verluste an Mannschaften kamen bei der 2. reitenden wie bei der 1. nicht vor, obwohl in und hinter den Batterien Geschosse in Masse einschlugen. — So hatten die reitenden Garde-Batterien noch das Nachspiel des gewaltigen Kampfes mitgemacht, als König Wilhelm an der Spitze der ver-

folgenden Kavallerie vorsprengte, welche des Feindes Rückzug mehr und mehr in Flucht verwandelte.

Auf dem österreichischen linken Flügel wandten sich die Sachsen elbabwärts auf Pardubitz, dorthin zu folgen, erhielt General v. Herwarth mit seinen Korps Befehl. Die Erste und Zweite Armee aber machten Halt, weil auf dem Schlachtfeld ihre Truppenkörper stark durcheinandergekommen, in bunteste Vermischung gerathen waren. Die Verbände hatten sich gelockert, die Befehlsverhältnisse aufgelöst, so daß die Korps dringend des Sammelns und der Ruhe bedurften.

Das Gardekorps biwakirte zwischen Wsestar und Langenhof, bei ihm die Batterien der Garde-Artillerie. Das Kavalleriekorps mit der 1. und 2. reitenden gingen bis nach Raudnitz zurück und trafen dort um $10^1/_2$ Uhr abends ein.

Oberst Prinz Hohenlohe hatte den kommandirenden General des Gardekorps nach langem Umherreiten bei Wsestar getroffen, Meldung erstattet und gebeten, seine Batterien auf die Höhe von Rosnitz bringen zu dürfen, wo sie um 7 Uhr eintreffen könnten. Doch Prinz August erwiderte freundlich: „Ich dächte, Sie könnten heute genug gethan haben", und befahl, die Reserveartillerie ins Biwak zu führen.

Nach der Schlacht. Zu den Batterien bei Chlum zurückkehrend, fand der Prinz sie mit der Pflege der Verwundeten beschäftigt. Feldprediger Büchsel, vom Stabe der Garde-Reserveartillerie, als Nichtkombattant den Munitionskolonnen zugewiesen, war zu Fuß dem Korps nachgeeilt und hatte im Kampf die Verwundeten versorgt, die Sterbenden getröstet. Er sprach auch jetzt bei Bestattung der Todten, die für König und Vaterland gefallen waren, ein kurzes Gebet und eilte dann wieder nach Chlum, um die Hülfsbedürftigen mit Wasser zu laben, das er selbst eimerweise herantrug.[126]) Die Garde-Artillerie stieg gegend Abend von den Chlumer Höhen ins Thal nach dem Biwaksplatze hinab. Rothglühend durchbrach die Sonne eben den Wolkenschleier, aus dem den Tag über der Regen gerieselt war. Ebenso blendend und grell aber leuchteten die vielen brennenden Dörfer nah und fern am Horizont, noch lange nach Einbruch der Dunkelheit verbreiteten sie flackernden Feuerschein über das grausige Schlachtfeld.

Gegen 10 Uhr abends wurden die Biwaksplätze zwischen Langenhof und Wsestar erreicht. Seit 15 Stunden waren die Offiziere zu Pferde, die Leute im Gange, ohne etwas zu sich genommen zu haben; zwar fanden sich in manchem Vorrathswagen Lebensmittel, aber sie reichten längst nicht aus. Noch lange saßen die Offiziere um die Biwaksfeuer bei einander, die erregten Nerven wollten ihr Recht, man besprach die gewaltigen Ereignisse des Tages.

Ein glänzender Sieg war errungen, groß und folgenreich über Erwarten. Der Widerstand der österreichischen Nord-Armee war völlig gebrochen. Sie verlor 24 000 Todte und Verwundete, 20 000 Gefangene, 180 Geschütze und zahlloses Armeematerial. Demgegenüber verzeichnen die preußischen Verluste an Todten und Verwundeten 359 Offiziere und 8794 Mann. Die 1. Garde-Infanterie-Division, welche zu dem Erfolge des Tages entscheidend beigetragen, beklagte die schwersten Opfer: 30 Offiziere, 80 Unteroffiziere und 1126 Mann.[127])

Beim Garde-Feldartillerie-Regiment, dessen I. Fuß-Abtheilung und Reserveartillerie in engster Vereinigung mit General v. Hillers Truppen gekämpft hatten, waren 3 Offiziere und 56 Mann verwundet und todt, 60 Pferde gefallen.

Das Verhalten der Mannschaft im Gefecht war durchweg ein vortreffliches gewesen, viele Proben von Hingebung und Geistesgegenwart sind zu verzeichnen.

Von der 1. 4pfündigen Garde-Batterie erhielt der Kanonier Schmidt, als er das Geschoß ins Rohr schieben wollte, einen Schuß, der ihm den rechten Arm zersplitterte, da hielt der brave die Granate mit der linken Hand fest, bis sie ihm der Unteroffizier abnahm. Die Kanoniere Gemper, Berning, Namislow und der Obergefreite Wöllke harrten, obschon verwundet, bei ihrem Geschütz aus, solange die Batterie im Feuer stand.

Hauptmann v. Elteſters Mannschaft, 5. 4pfündige, bewahrte auch im schärfsten Feuer ihre Ruhe. Dabei verfeuerten die Vierpfünder nicht weniger als 484 Schuß, bei Weitem die größte Munitionsziffer, die von der Garde-Artillerie bei Königgrätz verbraucht ward. Ihre Wagenstaffeln blieben immer mit ihr in Verbindung; das verdankte sie dem wackeren Feldwebel Röber, der nur darauf bedacht war, seine Geschütze mit Munition zu versehen. In gefährlichen Augenblicken trat seine Thatkraft erst recht hervor. Zwei Munitionswagen drohten im aufgeweichten Boden stecken zu bleiben, der Stangenreiter Friederichs trieb seine Pferde an, um wenigstens einen Wagen nachzubringen. Da sprang der Kanonier Behnke von der Protze herunter, faßte die Vorderpferde am Zügel und rief: „Dahin geht der Weg, wo der Feldwebel reitet, dort ist unser Hauptmann, der die Munition braucht, vorwärts!“ Da zogen die Füchse mächtig an, der Wagen war flott und gelangte glücklich in die Feuerstellung.

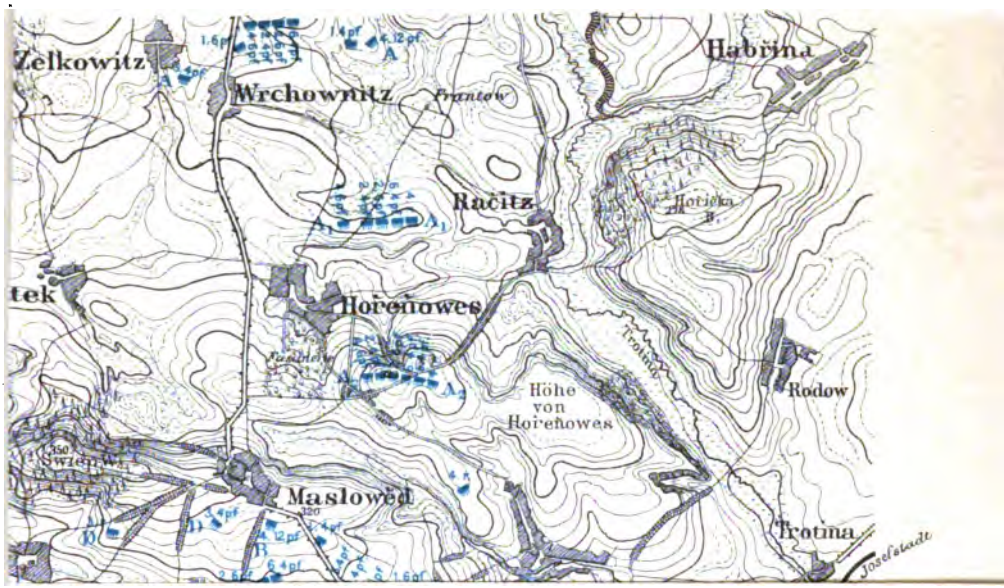
Durch große Ruhe und persönliche Tapferkeit zeichnete sich bei der 4. 12pfündigen Batterie Sergeant Dreher aus, zumal als die Husaren gegen die Geschütze anritten, außer ihm die Unteroffiziere Teichmann und Böttcher, Trompeter Prestien, die Kanoniere Zbierski und Szymansky. Dieser ließ einen österreichischen Bedränger sehr nachdrücklich die Wucht seines Wischers empfinden.

Die I. Fuß-Abtheilung verlor bei Königgrätz 2 Mann todt, 10 verwundet, außerdem 7 Pferde. Die geringen Verluste der Batterien schreibt Major Bychelberg hauptsächlich dem Umstande zu, daß die feindlichen Batterien bei dem unaufhaltsamen Vorgehen unserer Infanterie diese fast ausschließlich zum Zielpunkt nahmen und sich nur selten auf einen Geschützkampf einließen.[128])

Der Kanonier Kellner der 2. 4pfündigen Batterie wurde am rechten Bein durch einen Granatsplitter schwer verwundet. Beim Verbinden sagte er: „Herr Doktor, schneiden Sie doch das Bein lieber ab, es wird doch nichts weiter übrig bleiben!“ Gut, daß es nicht nach dem Willen des beherzten Mannes ging, er behielt sein Bein und wurde wieder gesund.

Von der 4. 6pfündigen erwiesen sich besonders standhaft der Gefreite Werner, sowie die Kanoniere Graßau und Kinder. Beim 2. Geschütz wurde der Kanonier Thamm, Vorderreiter des 2. Geschützes, erschossen. Beim Vorgehen in eine neue Stellung setzte sich unaufgefordert der Kanonier Martin auf das Vordersattelpferd. Als dieses durch ein Sprengstück niedergeschmettert wurde,

eldes von Königgrätz.



arbeitete er sich unter dem Leibe des Pferdes hervor, bestieg rasch das Vorderhandpferd und brachte es durch sein entschlossenes Eingreifen dahin, daß das Geschütz nicht zurückblieb.[129])

Unteroffizier Beyer der 3. reitenden Batterie wurde durch eine Granate am rechten Fuß schwer verwundet, trotzdem hielt er bei seinem Geschütz bis zur Beendigung der Schlacht aus, dann erst ließ er sich zum Verbinden zurückbringen.

Vormarsch auf Wien. Kalt und regnerisch verlief die Nacht zum 4. Juli, mit Sehnsucht harrten Tausende von Verwundeten auf den Anbruch des Tages, der ihnen Linderung ihrer Leiden bringen sollte. Bei den Truppen in den Biwaks waren nach kurzem Schlaf die Leute wieder früh auf dem Posten. Pulvergeschwärzt umstanden sie die spärlich brennenden Biwaksfeuer. Mundvorrath war wenig da, um nach der kalten Nacht einen warmen Trunk oder Imbiß zu bereiten. Die Verpflegung blieb in den nächsten 24 Stunden sehr mangelhaft. Bei der enormen Truppenanhäufung auf einen engen Raum, den die Kaiserlichen schon tagelang ausfouragirt hatten, blieb alles Suchen nach Lebensmitteln in den Dörfern ohne Erfolg.

Was aber wollten Kälte und Hunger besagen, wie schwanden sie vor dem Gefühl des Stolzes dahin, als mit anbrechendem Tageslicht die Größe des Erfolges erst völlig klar wurde. Wer hätte da nicht alle Entbehrungen auf sich genommen, dem es vergönnt gewesen war, unter König Wilhelms Führung zu dem Siege von Königgrätz beizutragen.[130]) Früh morgens wurde im Biwak ein kurzer Gottesdienst abgehalten, um dem Herrn der Heerschaaren inbrünstig zu danken.

Für die Garde-Artillerie gab es am 4. Juli einen seltenen Ehrendienst! Mit ihren Gespannen sammelte sie die bei Chlum, Rosberitz, Wsestar und Langenhof vom Gardekorps erbeuteten Geschütze und stellte dieselben im Park bei Chlum auf. Oberst Prinz Hohenlohe bestimmte von jeder Abtheilung einen Offizier, der die Trophäen einbringen sollte. Jede Kanone aber wurde mit Argusaugen bewacht, denn stolz auf das eroberte Geschütz, welches sie im Feuer gestürmt hatte, stellte die Infanterie Posten aus, die um keinen Preis zugeben wollten, daß die kostbaren Stücke auch nur angerührt würden. Um das erbeutete Material überhaupt zu bekommen, mußten die Offiziere der Garde-Artillerie den Infanterieposten Quittungen ausstellen. Ein großer Geschützpark stand schließlich bei Chlum vereint, ein stolzes Siegeszeichen für die Garden, welche die Stätte mit ihrem Blute geweiht hatten.

In der Nähe dieser ehernen Zeugen des Kampfes fand am Nachmittag eine ernste Feier statt; auf der Höhe von Chlum wurde Generallieutenant Hiller v. Gaertringen zur letzten Ruhe gebettet. Die Trauer um ihn war groß. König Wilhelm kam von Seinem Hauptquartier Horic, um dem gefallenen General die letzte Ehre zu erweisen.[131]) — Der Ersatz der verbrauchten Munition wurde durch die 1. Staffel der Munitionskolonnen-Abtheilung, welche nach Chlum herangezogen war, bewirkt.

Am Nachmittage des 4. Juli hatte die Artillerie der 1. Garde-Infanterie-Division und die Reserveartillerie die Ehre, ihren obersten Kriegsherrn im Biwak zu begrüßen.

Als König Wilhelm sich dem Lager der Garde-Reserveartillerie näherte, brachte Seine Königliche Hoheit Prinz Karl, als Chef der Waffe, ein Hurrah auf

Seine Majestät aus, in das die Kanoniere mit begeistertem Rufe frohlockend einstimmten. Gnädige Worte richtete der König an den Kommandeur Prinzen Hohenlohe; der Kronprinz sprach Seinen Dank für die Unterstützung aus, welche die Reserveartillerie der 1. Garde-Infanterie-Division gebracht hatte.[132])

Die Spuren von Flucht und Auflösung, welche die Rückzugsstraße des Feindes bezeichneten, die große Zahl der Gefangenen, die Trümmer liegengebliebenen Armeegeräths aller Art erweckten die Hoffnung, daß die Festungen Königgrätz und Josephstadt ihre Thore einem energischen Versuch gegenüber öffnen würden. Zu einer Beschießung oder förmlichen Belagerung fehlten die Mittel. Mit beiden Festungen wurden daher Kapitulationsverhandlungen angeknüpft; hier wie dort ohne Ergebniß. Gegen Josephstadt rückte daher am 4. Juli nachmittags eine gemischte Truppenabtheilung unter Befehl des Generalmajors v. Budritzki zur Beobachtung vor. Seine 3. Garde-Infanterie-Brigade wurde durch das Regiment Gardes du Corps, sowie durch die 2. und 4. 6pfündige Garde-Batterie verstärkt. Premierlieutenant v. Unruh führte die 2. 6pfündige Batterie an Stelle des verwundeten Hauptmanns v. Heineccius, der zur Heilung nach Berlin abgereist war. Beide Batterien standen unter Kommando des Majors v. Langen, Kommandeurs der reitenden Abtheilung. Ueber Racitz und Hololau traf General v. Budritzki am 5. vor Josephstadt ein; da sich die Festung völlig vertheidigungsbereit erwies, so wurde von einer Beschießung durch Feldgeschütz abgesehen. Am 6. Juli übernahm das VI. Korps die Beobachtung des Platzes und die Gardetruppen kehrten zu ihrem Korps zurück.[133])

Für den Rückzug der österreichischen Armee leisteten die Festungen Königgrätz und Josephstadt große Dienste; sie gewährten einen Vorsprung, der unentbehrlich war, wenn der Bestand der Nord-Armee nicht völlig in Frage gestellt sein sollte. Die Preußen aber mußten einen bedeutenden Umweg der Festungen halber machen. Dem General-Feldzeugmeister Benedek gelang es daher, seine Armee nach der Festung Olmütz zurückzuführen, um sie dort wieder in kampffähigen Zustand zu bringen. Nur ein Korps und die zahlreiche Reiterei eilten nach Wien zum Schutze der Reichshauptstadt voraus.

Als die preußische Heeresleitung erfahren hatte, in welcher Richtung der Feind seinen Rückzug angetreten, befahl Se. Majestät der König, daß auf Olmütz nur die Zweite Armee zu folgen hätte; Prinz Friedrich Karl aber sollte mit der Ersten und Elb-Armee ungesäumt auf Wien marschiren.[134]) — Rasches Handeln war geboten, denn schon begannen die Diplomaten ihr Spiel: Napoleon III., erschreckt durch die ungeahnte Größe des preußischen Siegers, suchte Oesterreich zu schützen, welches ihm Venetien abtrat. Er sendete seinen Botschafter am Berliner Hofe, Benedetti, ins große Hauptquartier nach Böhmen, um mit Preußen zu verhandeln. Die Pläne des Vermittlers zu vereiteln, gab es nur eine Möglichkeit, schnelle Ausnutzung des Sieges, baldiges Erscheinen des siegreichen Heeres vor den Thoren von Wien.

Bei ihrem Vormarsch bogen alle drei Armeen über Pardubitz aus; die Elb-Armee trat bereits am 4. Juli in gedrängten Kolonnen an, um schnell freien Raum zu schaffen.

Das Gardekorps setzte sich am 5. Juli nachmittags in Marsch auf Pardubitz, und zwar bei glühender Sonnenhitze.

Der Marsch war für die Garde-Artillerie äußerst ermüdend; eingekeilt in die Reihen der Infanterie, mußten die Batterien oft halbe Stunden lang halten, wenn Stockungen oder Kreuzungen vorkamen. Bei der Elb-Brücke von Pardubitz stauten sich Truppen und Trains gewaltig an, welche auf der einen Straße alle demselben Ziele zustrebten. Die Infanterie ließ die Torniſter fahren, weil die Hitze zu groß war, daher bedeckten beladene Bauernwagen in großer Zahl die Chaussee, die Fuhrleute betranken sich aus Langweile und spotteten jeden Versuchs, Ordnung zu schaffen. Gewaltmaßregeln allein führten zum Ziel, um die Massen, die immer mehr anwuchsen, über die Brücken ans andere Ufer zu bringen. Die Batterien der Garde-Artillerie durften immer nur ein Fahrzeug über die Brücke gehen lassen, denn ihre Stege waren nicht sehr tragfähig, die Elbe aber von reißender Strömung; bei aller Vorsicht gerieth die Brücke mehrmals ins Schwanken, so daß eine Pause eintrat. Die Batterien mußten am Ufer aufmarschiren und warten.[135])

Nachdem die Elbe passirt war, wurden die Heeressäulen auseinandergezogen, die einzelnen Korps und Divisionen konnten für ihre Kolonnen mehrere Straßen benutzen, so daß die Märsche von nun an leichter und bequemer ausfielen. — Ohne fernerhin noch zur Feuerthätigkeit im Gefecht zu gelangen, machten die Batterien des Regiments bei den Truppenkörpern, denen sie angehörten, den Vormarsch gegen Olmütz mit, dessen Anstrengungen oft bedeutende waren, wenn auch die Verpflegung und Unterbringung sich mit der Zeit besserten.

Als Feldzeugmeister Benedek inne ward, daß seine Stellung bei Olmütz den Feind nur zum Theil auf sich zöge, Wien also nicht entlastete, begann er mit den Hauptkräften im Thal der March nach der Kaiserstadt abzumarschiren.[136]) Dorthin war auch Erzherzog Albrecht, aus Italien kommend, in Eilmärschen unterwegs, um die siegreiche Süd-Armee heranzuführen.

Die preußische Heeresleitung ließ nun auch die Zweite Armee nach Süden auf Wien abbiegen, nur das Korps v. Bonin sollte Olmütz ferner beobachten. Das VI. Korps setzte sich mit Erfolg dem Feldzeugmeister entgegen, zwang die österreichische Nord-Armee, im weiten Umweg nach Osten über den Jablunka-Paß zu gehen und im Wag-Thale den Vormarsch auf Wien zu versuchen. — Das Garde- und das V. Korps traten Mitte Juli den Marsch nach Brünn und der Wiener Tiefebene an, um sich hinter die Erste Armee zu setzen und somit in zweite Linie zu kommen. Während die I. und II. Fuß-Abtheilung bei ihren Divisionen die Märsche am Vormittage ausführten, zwang die Benutzung derselben Straßen dazu, die Kavallerie und die Reserveartillerie des Nachmittags folgen zu lassen. So marschirte die 3. reitende Garde-Batterie am 17. Juli um 2 Uhr nachmittags aus ihrem Quartier ab. Nachdem sie mit der schweren Garde-Kavallerie-Brigade auf beschwerlichen Wegen über hohe Bergrücken hinweg vier Meilen zurückgelegt hatte, trennten sich gegen Abend die Regimenter, um ihre verschiedenen Quartiere aufzusuchen. Hauptmann v. Buddenbrock war mit einer Eskadron Gardes du Corps nach Habruwka gewiesen. Dunkelheit brach ein, der Weg ließ sich schwer erkennen, zumal der Führer

an der Tete der Schwadron einherschritt; die Geschütze mußten möglichst nahe an die Kavallerie heranbleiben. Enger und felsiger wurde der Weg, er lief in das trockene Bett eines Gebirgsbaches aus, das Felsentrümmer und Steingeröll anfüllten. Auszuweichen oder umzukehren war in der Finsterniß unmöglich, so mußte denn durch eine fortlaufende Kette von Leuten, die sich gegenseitig zuriefen, die Fühlung mit den Küirassieren erhalten werden, es war in dem dichten Walde so dunkel, daß man nicht die Hand vor Augen sah. Ueber fußhohe Felsblöcke ging es fort, bei dem matten Schimmer der Blendlaterne bergauf—bergab: alle Reiter führten ihre Pferde, die Fahrer aber mußten im Sattel bleiben, sonst wäre es nicht gelungen, die Pferde auf den Füßen zu halten. Unter Krachen und Aechzen von Achse und Rad, mit schnaubenden, prustenden Pferden ging es Schritt vor Schritt weiter, $^3/_4$ Stunden lang, bis endlich gegen 11 Uhr nachts das Dorf erreicht wurde. Einige Dutzend Hufeisen hatte die Gebirgspartie gekostet, andere Unfälle blieben trotz waghalsigen Kletterns erspart. — Am nächsten Morgen erschien der Pfarrer von Habruwka beim Hauptmann Baron v. Buddenbrock und bat ihn, im Kirchenbuch zu bescheinigen, daß eine preußische Batterie in dem Ort übernachtet habe, weil ihm ohne dies Zeugniß kein Mensch glauben würde, daß Artillerie diese steile Höhe erklommen hätte; seit Menschengedenken sei kein Militär im Ort gewesen, geschweige denn Pferde oder gar Geschütze zu diesem Felsennest emporgedrungen.[137])

Eine sehr erhebliche Marschleistung der 6. Munitionskolonne, Premierlieutenant v. Dewitz, fiel in dieselbe Zeit. Am 6. Juli erhielt dieselbe Befehl, sämmtliche geleerten Wagen der 2. Staffel (Kolonne 4 bis 9) zu übernehmen und nach Freiburg in Schlesien zurückzumarschiren, um dieselben dort beim Reserve-Munitionspark zu füllen. Nach Märschen von täglich fünf Meilen erreichte die Kolonne am 8. Freiburg, empfing tags darauf die Munition und trat am 10. ihren Rückmarsch an, um dem inzwischen nach Süden vorgedrungenen Gardekorps nachzueilen. 35 Meilen betrug die Wegestrecke, welche Premierlieutenant v. Dewitz zurückgelegt hatte, als er am 22. Juli, also nach 12 Tagen, den Anschluß an die Munitionskolonnen-Abtheilung in Altenmarkt bei Poysdorf wieder erreichte. Am 25. Juli besichtigte Oberst Prinz Hohenlohe die 6. Kolonne und sprach dem Premierlieutenant v. Dewitz seine Zufriedenheit aus über das gute Aussehen der Pferde trotz der scharfen Märsche und des geringen Futters.

Bis zum 20. Juli waren die Spitzen der Ersten und Elb-Armee hart an Wien herangerückt. Zu Füßen der Sieger lag die stolze Kaiserstadt mit ihrem Häusermeer, aus welchem der Thurm der Stephanskirche hoch emporstieg.[138]) Jedermann glaubte, daß noch ein letzter harter Strauß und dann ein glänzender Einzug in die feindliche Hauptstadt bevorstände. Die Hoffnung auf gutes Quartier und lang entbehrtes Behagen regte sich nach dem wochenlangen Umherziehen und Biwakiren. Doch trotz der Florisdorfer Schanzen, die im Halbkreis an der Donau aufgeworfen waren, erfolgte kein großer letzter Kampf, die Schanzen hätten leicht umgangen werden können, wie das glänzende Gefecht von Preßburg darthat. Aber auch kein Einzug fand Statt. Der Kaiserstaat trat in Unterhandlungen ein, die zunächst zu einem 5tägigen Waffenstillstande vom 22. bis 27. Juli führten. Bei

dessen Ablauf wurden die Friedenspräliminarien unterzeichnet und vom 27. Juli an ein Waffenstillstand abgeschlossen, während dessen über den Frieden berathen wurde.

Am 31. Juli hielt König Wilhelm bei Gänserndorf unweit Wien eine große Heerschau ab über das III. und IV. Armeekorps, das Kavalleriekorps und die Reserveartillerie, sämmtlich von der Ersten Armee. Bei dieser Revue hatten auch die 1. und die 2. reitende Garde-Batterie die Ehre, vor Seiner Majestät in Parade zu stehen. Es war ein großes, glänzendes Schauspiel, 70000 Streiter waren vereinigt, an deren höhere Führer der König huldreiche Dankesworte richtete.

Waffenstillstand. Die Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstandes ging der Reserveartillerie in Rabensburg, 8 Meilen nordöstlich Wien, zu. Die Batterien lagen nahe bei einander, daher lud Prinz Hohenlohe die Offiziere zur Feier des Tages zu einem Mittagsmahl ein. Sein Besteck freilich mußte Jeder selbst mitbringen; um die fehlenden Tische und Stühle zu ersetzen, lagen Bretter auf leeren Weinfässern und dienten zum Sitz. Teller gab es für jeden Gast nur einen, ebenso Trinkgefäße, die auch als Kaffeetassen dienen mußten. Aber das that der guten Laune keinen Schaden, denn der Reserveartillerie war zum ersten Mal Champagner geliefert worden — ganze 10 Flaschen. Wenn es auch Vößlauer Marke war, er schäumte doch und knallte und ließ sich am besten vertheilen, wenn man ihn mit österreichischem Landwein zu einer Bowle mischte und diese gemeinsam austrank. Das Mittagsmahl verlief sehr vergnügt, eitel Frohsinn herrschte und rosige Laune. Lange Zeit hatte man sich nicht trauten Beisammenseins im Kameradenkreise erfreut, jetzt bot sich willkommene Gelegenheit, die Erlebnisse des Krieges miteinander auszutauschen. Ein Liebesmahl in Feindesland nach siegreicher Schlacht, vor sich des Feindes Hauptstadt, das war etwas Neues, Großartiges, das ließ die Herzen höher schlagen und den Blick in frohe Zukunft schweifen.

Während der Dauer des Waffenstillstandes lag der Stab der Reserveartillerie in Poysdorf und Wien, die Batterien ebendaselbst oder nahebei. Als die 4. reitende Garde-Batterie am ersten Sonntag zum Feldgottesdienst antrat, verbreitete sich die Nachricht, daß Seine Majestät der König, von Nikolsburg kommend, Poysdorf passiren werde. Die Mannschaften erhielten Erlaubniß, an der Straße Aufstellung zu nehmen. Bald erschienen Seine Majestät in offenem Wagen, ließen halten und sprachen zu der Batterie, besonders zu den anwesenden Offizieren, freundliche Worte voll Zufriedenheit, daß der Krieg beendet und so große Erfolge errungen seien. [139])

Die Waffen ruhten, Deutschlands Söhne sollten künftig in Frieden bei einander wohnen. Doch vor der Heimkehr aus dem Kriege mußten noch Viele das Leben lassen, die sich schon in der Heimath bei den Ihren träumten. Ende Juli begann die Cholera ihren mörderischen Umzug; wie ein böser Geist überfiel sie plötzlich den in Reih' und Glied marschirenden Soldaten, tödtete in Dorf und Stadt die Bewohner ganzer Häuser, brach das kräftigste Leben in kurzer Frist und forderte mehr Opfer, als Kugel und Bajonett dahingerafft hatten.

In Poysdorf befand sich ein Lazareth von mehr als 200 Cholerakranken der Elb-Armee. Der Garde-Artillerie trat die Seuche hier zum ersten Male entgegen; der Anblick der Kranken und des gesammten Lazareths war grauenhaft,

zumal mit der größten Mühe sich kaum das Nöthigste an Wäsche und Betten beschaffen ließ. Die Krankheit wuchs im Heere zu grimmiger Heftigkeit, obwohl die gesundheitlichen Maßregeln mit der größten Strenge gehandhabt wurden. Von den Batterien der Garde-Artillerie litten besonders die 3. reitende, v. Buddenbrock, und die 9. Munitionskolonne, Premierlieutenant v. d. Knesebeck.

Nach Abschluß des endgültigen Waffenstillstandes zog das Gardekorps nach Norden ab, um in dem Landstrich zu beiden Seiten der Prag—Bodenbacher Eisenbahn Quartier zu nehmen. Da der Friede in sicherer Aussicht stand, marschirten die Truppen in breiter Front, die Trains nicht vorauf, sondern dem Feinde zunächst hinter den Regimentern her. Die 1. Garde-Infanterie-Division und die I. Fuß-Abtheilung nahmen ihren Weg links am weitesten westlich, die mittlere Straße schlug die Reserveartillerie ein, östlich marschirte die 2. Division mit der III. Fuß-Abtheilung. Anfangs entstanden noch Schwierigkeiten durch die Größe der Heeresmassen, welche ein und dieselbe Richtung nahmen, bald aber gingen die Korps auseinander, theilten sich und ihre Kolonnen folgten verschiedenen Straßen. So wurden die kurzen Strecken, welche ein Quartier vom anderen trennten, mühelos zurückgelegt, die Leute bekamen wieder ein munteres Aussehen, die Pferde nahmen an Kraft und Fülle zu. Das Wetter war im Allgemeinen günstig, nur in dem mährischen Gesenke zwischen Böhmen und Mähren, als die Batterien gerade die ärmlichste Gegend berührten, regnete es fortwährend.

Je mehr die weit voneinander getrennten Garde-Batterien sich Prag näherten, nahm die Cholera bei der Truppe ab, besonders seitdem die Wasserscheide zwischen Donau und Elbe bei Neustadt und Chotiebor überwunden war, wogegen bei der Bevölkerung die Seuche heftig weiter wirkte.

Als Quartiermacher nach Prag sandte Oberst Prinz Hohenlohe von Auwal aus am 16. August mehrere Berittene voraus; sie brachten bald die Meldung, daß die Stäbe der Reserveartillerie und der II. Fuß-Abtheilung sammt ihren Branchen, 44 Köpfe, das Palais Waldstein beziehen sollten.

Von der Garde-Artillerie erhielten alle Stäbe, die I. Fuß-Abtheilung geschlossen, von der II. Fuß-Abtheilung die 4. 6pfündige Batterie, von der III. die 3. 12pfündige und schließlich die 4. reitende in Prag Unterkunft, während die anderen Batterien und die Munitionskolonnen die Umgegend belegten. Große Freude herrschte bei der Garde-Artillerie, daß ihr bis zum Friedensschluß die böhmische Hauptstadt eine gastliche Stätte gewährte.

Vor dem Einzug in Prag musterte Prinz Hohenlohe die Batterien, jede Falte, jedes Stäubchen ward entfernt. Das Musikkorps unter dem Stabstrompeter Lücke blies bei dem Einzug soldatische Weisen, den Hohenfriedberger- und den Preußenmarsch von Golde. Voll Freude zogen die Batterien am 19. August in die böhmische Königsstadt ein. Doch schon auf der Moldau-Brücke, die das Standbild des heiligen Nepomuk trägt, trat eine Störung ein: für das fremde Geschütz schien der Heilige gar keine freundlichen Gefühle zu hegen, denn auf dem glatten Brückenstege kamen viele Reiter zu Fall. Schlimmeres sollte folgen!

Die ersten Tage in Prag vergingen in buntem Wechsel großstädtischen Treibens, dem die preußischen Uniformen einen Reiz mehr verliehen. Den Soldaten

gefiel es sehr gut in der Stadt, trefflich vertrieben sie sich die Zeit, vom Aeltesten bis zum Jüngsten, und da die Eindringlinge und Eroberer es sich wohl sein ließen, so machten auch die Bewohner bald gute Miene zum bösen Spiel, zumal ihnen in den theuren Zeiten das preußische Silbergeld sehr willkommen war. Abends spielten die Militärkapellen auf der Sophien-Insel, alle Tage gab es Konzert und Theater. Militär und Civil, Preußen, Böhmen und Böhminnen fanden sich bald in schönster Eintracht zusammen; österreichische Offiziere, die auf Rekonvaleszenz in Prag verweilten, gingen ab und zu, mit ihnen wurde gute Kameradschaft gehalten. [140])

Die 4. reitende Garde-Batterie hatte in Prag die Bräuhauskaserne beziehen sollen; das alte Gemäuer fand sich jedoch in so verwahrlostem Zustande vor, daß Hauptmann v. Prittwitz am 24. August nach Elb-Kosteletz, drei Meilen nördlich Prag, übersiedelte. Hier brach die Cholera in erschreckender Weise aus: in wenigen Tagen erkrankten 20 Mann, von denen mehrere schnell dahinstarben. In der kleinen Stadt war die Batterie um so schlimmer daran, als kein Arzt und keine Apotheke sich am Orte befand. Hauptmann v. Prittwitz mußte selbst ein Lazareth errichten, in welchem freiwillige Krankenpfleger aus der Batterie den Dienst versahen. Am Sonntag den 26. August begrub die Batterie fünf Kanoniere: Habenstein, Engel, Gohr, Jaß und Javorski. Der Batteriechef hielt die Leichenrede; die Kanoniere schossen über das Grab. Der Bürgermeister und zahlreiche Einwohner wohnten voll Theilnahme dem Begräbniß bei und versprachen, den Verstorbenen ein einfaches Erinnerungskreuz zu setzen. Später starb noch der Kanonier Holscher und der Obergefreite Sack. [141])

Auch in Prag trat die verheerende Seuche auf; von der Infanterie starben sehr viele Leute. Von den Quartieren der Artillerie bezog der unheimliche Gast besonders das Palais Waldstein. Glühende Hitze, flaue Windstille herrschte zu Ende August in Prag, üble Gerüche entstiegen der Erde und nahmen den Kopf ein. Wer abends über die Nepomukbrücke nach dem Palais Waldstein ging und rechts in die schmale Seitengasse einbog, dem schien die Kleinseite von Prag in einen ungesunden Nebelflor gehüllt. Nachdem schon mehrere Garde-Artilleristen erkrankt und gestorben waren, wurde Oberstlieutenant v. Miesitscheck von einem heftigen Choleraanfall betroffen, dem er trotz aller Bemühungen der Aerzte, trotz der aufopferndsten Pflege seines Adjutanten, Lieutenants Freiherrn v. Dalwig, binnen Kurzem erlag. In blühendem Mannesalter ward er dahingerafft, tief betrauert von den Offizieren und Mannschaften, denen er ein gütiger Vorgesetzter gewesen war, zu früh entrissen den Seinen, die mit ihm ihr ganzes Glück ins Grab legten. — Fast das gesammte Personal vom Stabe der Reserveartillerie erkrankte im Palais Waldstein, Offiziere, Schreiber, Ordonnanzen. Prinz Hohenlohe setzte es daher, obwohl selbst leidend, mit Gewalt durch, daß ihm auf dem Hradcin Zimmer eingeräumt wurden. Als der Prinz, noch ernstlich krank, auf Anrathen des Oberstabsarztes Dr. Böger Ende August Prag verließ, blieb die Hälfte des Stabes krank zurück, vor Allen der Regimentsadjutant Premierlieutenant v. Schell. Von diesen 22 Personen starben 17; von der anderen Hälfte dagegen blieben alle am Leben, obwohl nur fünf ganz gesund mit ausrückten. [142]) Das

Garde-Feldartillerie-Regiment verlor an der Cholera zahlreiche Mannschaft; *) auch ihre Gebeine ruhen in böhmischer Erde fern von der Heimath, auch sie gaben ihr Leben im Dienste des Vaterlandes dahin. Ehre ihrem Andenken! —

Nach der Heerschau bei Gänserndorf hatten auch die 1. und 3. reitende Garde-Batterie den Rückmarsch nach Norden angetreten. Die 2. reitende schloß sich mit der 1. leichten Kavallerie-Brigade fernerhin dem Marsche der 7. Division an; sie gelangte am 10. August nach Ingrowitz bei Neustadl und lag daselbst im Kantonnement bis zum 2. September. Die 1. reitende Garde-Batterie, welche beim Kavalleriekorps verblieben war, lag vom 6. August bis 2. September in Dürnholz bei Pohrlitz. Anfang September wurden beide Batterien auf der Eisenbahn verladen und fuhren, die 1. reitende am 6. September von Brünn aus, die 2. reitende Batterie am 10. September von Pardubitz über Dresden, nach der Heimath zurück. Sie wurden beide in Jüterbog ausgeladen und vereinigten sich am 14. September wieder in Potsdam.

Am 30. August unterzeichnete Oesterreich den Frieden zu Prag: der Kaiserstaat trat seine Rechte auf Schleswig-Holstein an Preußen ab, schied aus dem Deutschen Bunde und gab seine Zustimmung, daß Preußen mit den norddeutschen Staaten den Norddeutschen Bund ins Leben rief.

So war denn die brennende Frage entschieden, der unselige Zwist um die Führerschaft Deutschlands gelöst. Mit dem Frieden von Prag beginnt eine neue Epoche vaterländischer Geschichte. Stolz durfte Deutschland sein Haupt erheben und freien Blickes in die Zukunft sehen, denn unter der Führung der Hohenzollern sollten Tage voll Glanz und Größe herannahen.

Rückmarsch nach Berlin. Mit der Friedensbotschaft erhielt die Garde-Artillerie den Befehl zur Rückkehr in die Heimath. Besonders die Truppen in Prag und Umgegend waren froh, der ungesunden Luft an den Ufern der Moldau entrückt zu werden. — Prinz Hohenlohe hatte Prag mit wenigen Begleitern verlassen. Kaum zwei Meilen nördlich Prag traf der Oberst die 2. 6pfündige Batterie unter Premierlieutenant v. Unruh. Der Anblick seiner Truppe belebte den Kommandeur und verlieh ihm neue Kraft; seinem Pferde die Sporen gebend, sprengte der Prinz auf die Batterie zu. Eben hatten Offiziere und Mannschaften die Nachricht von seinem Tode erhalten, als ein frisches „Guten Morgen, Kanoniere“ in wohlbekanntem Ton ihnen zu Ohren drang. Anfangs waren die Leute wie versteinert, doch bald löste sich die Spannung in allgemeine Freude auf; der Prinz erfuhr so viel Beweise treuer Anhänglichkeit, daß er, um fest zu bleiben, nach kurzer Begrüßung sein Pferd wandte, um allein den Weg fortzusetzen.

Anfang September gelangte die Garde-Artillerie nördlich Königswartha über die sächsische Grenze wieder in die preußische Heimath zurück; die Nationalhymne ertönte, donnernde Hochs wurden Seiner Majestät dem Könige dargebracht und mit Jubel die schwarz-weißen Farben begrüßt, deren kriegerischen Ruhm dieser Feldzug so glänzend erneuert hatte.

---

*) Die Namen siehe Anhang, Beilage IV, welche auch die durch Krankheiten in den Feldzügen veranlaßten Todesfälle bringt, soweit sie festzustellen waren.

Nachdem schon im Königreich Sachsen die Aufnahme der Leute eine gute gewesen, wurden auf preußischem Boden die durchziehenden Batterien überall mit größtem Enthusiasmus empfangen, Ehrenpforten prangten am Eingang von Dorf und Stadt, Blumengewinde und Fahnenschmuck zierten die Häuser, Bürgermeister, Stadtverordnete oder der Schulze an der Spitze seiner Ortsältesten empfing mit feierlicher Ansprache den Führer der siegreich heimkehrenden Batterien. Ueberall wurden nach besten Kräften die Offiziere zur Tafel geladen, die Mannschaften bewirthet, der Lebehochs voll patriotischen Feuers, des Anstoßens und Austrinkens war kein Ende. Der Weg durch den märkischen Sand, den die Batterien zurücklegten, gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge; von einem Fest ging es zum anderen, eine Feierlichkeit überstrahlte die andere. Die Erinnerung an diese Zeit hinterläßt bei Allen, welche theilnahmen, einen wohlthuenden Eindruck.

Am 20. September 10 Uhr formirten sich die Regimenter der 1. Garde-Infanterie-Division, mit ihr die I. Fuß-Abtheilung unter Major Bychelberg, die Batterien der Garde-Reserveartillerie unter Oberst Prinz Hohenlohe und die reitende Abtheilung unter Major v. Langen, auf dem Königsplatz zum feierlichen Einzuge in Berlin. Da die Munitionskolonnen nicht mit einzogen, so ließ Oberst Prinz Hohenlohe von jeder Kolonne zwei Unteroffiziere und 12 Mann mit bei den Batterien eintheilen, so daß diese in ungewöhnlicher Stärke erschienen.

Um 11 Uhr sprengte Seine Majestät heran, begrüßt von dreimaligem Hurrah der Regimenter, um die Front der Truppen abzureiten und seine Garden im Triumph in die festlich geschmückte Hauptstadt zurückzuführen. Vor dem obersten Kriegsherrn reitend, eröffneten den glänzenden Zug Graf Bismarck, General v. Moltke, Kriegsminister v. Roon, ihnen hatten sich die Generalstabschefs der Ersten und Zweiten Armee, Generallieutenant v. Voigts-Rhetz und Generalmajor v. Blumenthal, angeschlossen. Zunächst hinter Seiner Majestät ritten die erlauchten Führer der beiden großen Armeen, der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl; ihnen reihten sich die Prinzen des Königlichen Hauses und die kommandirenden Generale an.

Das Brandenburger Thor war mit Blumengewinden, Fahnen und Standarten zu einer mächtigen Ehrenpforte umgestaltet worden, endloser Jubel, ununterbrochenes Hurrahrufen, Tücher- und Hüteschwenken einer vieltausendköpfigen Menge empfing und begrüßte das heimkehrende siegreiche Heer. — Gegenüber der neuen Wache, auf dem Platz, der so viele Friedensparaden gesehen hatte, am Standbilde des Feldmarschalls Blücher, fand vor Seiner Majestät der Vorbeimarsch der Truppen statt, zu welchem die Batterien sich in Züge formirt hatten. Unmittelbar nach Beendigung der Feier rückten die Batterien in ihre Demobilmachungsquartiere ab.

Am 21. September fand in derselben Weise der Einzug der 2. Garde-Infanterie-Division statt, mit ihr paradirte die III. Fuß-Abtheilung unter Major Baron v. d. Goltz. Nach Beendigung des Einzuges wurde im Lustgarten ein feierliches Tedeum abgehalten, dem das ganze Offizierkorps und als Abordnung des Garde-Feldartillerie-Regiments die Bedienungsmannschaften der 1. 6pfündigen Garde-Batterie beiwohnten.[143])

Als die inbrünstigen Dankgebete für den glorreichen Sieg zum Herrn der Heerschaaren emporgestiegen, als die Trommeln anfangs gedämpft, dann stärker anschwellend, zu rasselndem Wirbelschlag einsetzten, da dröhnten vom Kupfergraben her die Kanonen mit donnernden Salutschüssen.

Am 21. September wurden sämmtliche dekorirten Offiziere zur Tafel ins königliche Schloß befohlen. Es hatten empfangen: den Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern General v. Colomier; das Komthurkreuz des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern Prinz Hohenlohe; den Kronen-Orden 3. Kl. mit Schwertern die Majors Baron v. d. Goltz und Bychelberg, Hauptleute v. Heineccius, v. Elteſter und v. Mutius; den Rothen Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern Hauptleute Braun, v. Schmeling, Baron v. Buddenbrock, v. Hirschfeld, v. Werder, v. Lewinski, Blecken v. Schmeling, v. Prittwitz u. Gaffron, Witte und Edler v. d. Planitz, die Premierlieutenants v. Schell, v. Kayser, Edler v. d. Planitz, Freiherr v. Dalwig; den Kronen-Orden 4. Kl. mit Schwertern Premierlieutenants v. Gizycki, Villaume I., Barchewitz und Sekondlieutenant v. Poncet. — Auch sonst bot die Zeit des Einzuges eine Fülle festlicher Veranstaltungen für Offiziere und Mannschaften. Die Stadt Berlin feierte am 22. September ihre ruhmreichen Söhne, um ihren Dank abzustatten für die Kriegsthaten der Garde.

Im Feldzug 1866 waren geblieben: Sergeant Wuhst; die Unteroffiziere Beyer, Fiſcher, Schuppich, Wenzel, Wichert; die Obergefreiten Gütslaff, Sack, Woettke; die Gefreiten Bergemann, Hindel, Namislo, Pollaczek, Waſſen und die Kanoniere Beſſer, Biſhaborn, Bobak, Bresler, Büſchel, Derichs, Finkler, Gruel, Haar, Habenſtein, Helmrich, Henning, Hemoth, Kegel, Klepel, Kober, Kroſchewsky, Kuliſch, Kunz, Laatſch, Madeburg, Maxminer, Neumann, Peitſch, Pitenga, Rehberg, Richter, Rohde Schmitz, Schülke, Sichting, Skrowaneck, Teichmann und Thamm.

III.

Friedenszeit 1866 bis 1870.

1. Drei Garde-Batterien nach Hannover versetzt.

Unmittelbar nach dem Einzuge in Berlin wurden durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. September 1866 drei neue Feldartillerie-Regimenter, das 9., 10. und 11., errichtet, welche den Armeekorps mit gleicher Nummer in den Elb-Herzogthümern, in Hannover und in Hessen-Nassau angehören sollten.

Zum Feldartillerie-Regiment Nr. 10 in Hannover mußte das Garde-Feldartillerie-Regiment drei Batterien abgeben, welche laut Bestimmung mit ihren Gardeuniformen und Abzeichen versetzt wurden. Die Unteroffiziere und Mannschaften sollten bis zu ihrem Ausscheiden den Anzug weiter tragen, die Offiziere so lange, bis eine etwaige zweite Versetzung zu einem anderen Regiment einträte.

Zur Abgabe gelangten mit ihren Chefs die 4. 12pfündige, die 3. 4pfündige und die 4. reitende Garde-Batterie, welch letztere erst zum Feldzug 1866 zusammengestellt worden war. Ferner wurden ins Regiment Nr. 10 versetzt die Premierlieutenants Hübler und v. Elern, Ersterer als Hauptmann, die Lieutenants Rohne, Michaelis, v. Decker, Rose, v. Saldern-Ahlimb, Schede, Rückheim und Kempe, die ersteren vier als Premierlieutenants.

Ins Regiment Nr. 11 traten über Hauptmann Groschke als Major, die Premierlieutenants Gerhards, v. Ihlenfeld, Teisler; ins 9. Regiment dagegen Hauptmann Valette, die Premierlieutenants Malotki v. Trzebiatowski und v. Oppell, Ersterer als Hauptmann, und Sekondlieutenant Wagner. So gab die Garde-Artillerie 20 Offiziere an die neuformirten Regimenter ab. — Nach einem siegreichen Kriege das Regiment, die Garnison Berlin und den Kreis der Kameraden zu verlassen, wurde den versetzten Herren nicht leicht. Ein Theil derselben, so die Hauptleute v. Schmeling, v. Prittwitz u. Gaffron sowie die Premierlieutenants v. Ihlenfeld, v. Oppell und v. Saldern-Ahlimb, kehrte nach kurzer Zeit zur Garde zurück.

Die Abfahrt der versetzten Batterien erfolgte Anfang November 1866; sie traten mit Offizieren, Unteroffizieren, Mannschaften, Pferden, Geschützen und allem Material in den Verband des Feldartillerie-Regiments Nr. 10 über. Die beiden Fuß-Batterien kamen als 1. 12pfündige und 2. 4pfündige zur I. Fuß-Abtheilung nach Stade, die 4. reitende wurde 1. reitende Batterie und erhielt mit ihrer Abtheilung die Garnison Hannover, wo sie zur Zeit noch steht.

An Stelle der beiden versetzten Fuß-Batterien wurden zwei von der Garde zum Feldzug formirte Reserve-Batterien nach Berlin gezogen. Die Stelle als 4. 12pfündige Garde-Batterie nahm von nun an die bisherige 1. (12pfündige) Batterie des 1. Reserve-Feldartillerie-Regiments ein, zur 3. 4pfündigen Garde-Batterie ward die 1. (4pfündige) Batterie des 2. Reserve-Feldartillerie-Regiments.

Die 1. (12pfündige) Reserve-Batterie, Chef Hauptmann v. Helden-Sarnowski, ferner Lieutenant v. Fabricius-Tengnagel, hatte im letzten Feldzuge bei der Garde-Landwehr-Infanterie-Division des I. Reserve-Armeekorps gestanden; sie war am 21. Juni mit ihrer Division der Elb-Armee nach Böhmen hinein gefolgt, bei dem raschen Vormarsch der Truppen erster Linie und der schnellen Entscheidung jedoch nicht dazu gekommen, an einem Gefechte theilzunehmen. Auch die 1. 4pfündige Batterie des 2. Reserve-Feldartillerie-Regiments, die bei der Main-Armee dem II. Reservekorps unter dem Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg und zwar der preußischen Division v. Horn angehört hatte, fand im Kriege 1866 keine Gelegenheit, zum Schuß zu gelangen.

Die Besetzung der beiden neuen Garde-Fuß-Batterien mit Offizieren war folgende:

4. 12pfündige Garde-Batterie: Hauptmann v. Grävenitz, Premierlieutenant v. Ehrhardt, Sekondlieutenant Volckardt;

3. 4pfündige Garde-Batterie: Hauptmann v. Friederici-Steinmann, Premierlieutenant v. Gizycki, Sekondlieutenant v. Roehl.

Eine Veränderung in der Zusammensetzung und Benennung der Batterien des Regiments hatte nicht stattgefunden; für die 4. reitende war kein Ersatz nöthig, da sie nur eine Kriegsformation gewesen war.

2. Die letzten glatten Geschütze scheiden aus; Neuordnung 1867.

Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 6. November 1866 war der Ersatz der Feldzwölfpfünder, welche die reitende Artillerie noch besaß, durch gezogene Vierpfünder befohlen worden. Die Neubewaffnung sollte schleunigst ins Werk gesetzt werden, sie erreichte ihren Abschluß schon im April 1867. Nun konnte die reitende Artillerie, nach dem alten Soldatenliede „die Krone aller Waffen", wieder leichter manövriren und bessere Resultate im Schießen erzielen, nachdem die Zwölfpfünder im böhmischen Kriege ihre Beweglichkeit und Wirkung beeinträchtigt hatten. Die reitenden Garde-Batterien lernten die Vorzüge der gezogenen Vierpfünder bald schätzen; sie fühlten sich wieder in ihr Element zurückversetzt. Der nachmals bei der Garde-Artillerie wohlbekannte russische Premierlieutenant Doppelmayr äußerte in einer nach dem Kriege veröffentlichten Broschüre, daß auch die leichteste fahrende Artillerie niemals die reitende Artillerie werde ersetzen können. Der nächste Feldzug hat diese Auffassung bestätigt.

Die 3. und 4. 12pfündige Batterie, zu denen es keine 1. und 2 mehr gab, sollten im Frühjahr 1867 ebenfalls mit gezogenem Geschütz und zwar mit Sechspfündern ausgerüstet werden, wozu bereits unter dem 28. Februar Befehl ergangen war. Wäre die allgemein vorgeschriebene Numerirung und Bewaffnung der

Batterien auch bei der Garde-Artillerie innegehalten worden, so würde die 5. 4pfündige Batterie, welche als 1. Fuß-Kompagnie bezw. 1. 12pfündige Batterie 50 Jahre auf dem rechten Flügel gestanden hatte, diesen Platz verloren haben. Deshalb wurde abermals eine Ausnahme gemacht, indem die 5. 4pfündige Batterie zur 1. 6pfündigen Garde-Batterie umgewandelt wurde. Mit der Neubewaffnung zugleich traten also folgende veränderte Bezeichnungen der Batterien in Kraft; es wurde

die 5. 4pfündige zur 1. 6pfündigen Garde-Batterie,
" 1. 6 " " 5. 6 " " "
" 3. 12 " " 6. 6 " " "
" 4. 12 " " 5. 4 " " "

Durchweg war jetzt die Feldartillerie mit gezogenen Geschützen bewaffnet.

Dem artilleristischen Ideal des Einheitsgeschützes war man durch die Beschränkung auf zwei Kaliber näher gerückt, während bis dahin von frühesten Zeiten an die Feldartillerie immer drei oder vier Kaliber geführt hatte.

Da es nur noch 4- und 6pfündige Batterien gab, so wurde die bis dahin unübersichtliche und schwer im Gedächtniß zu behaltende Vertheilung der Batterien auf die Abtheilungen wesentlich vereinfacht; folgende Zusammenstellung wurde für das Regiment befohlen:

Garde-Feldartillerie-Regiment.

Reitende Abtheilung: 1., 2. und 3. reitende Garde-Batterie (gezogene Vierpfünder);
I. Fuß-Abtheilung: 1. " 2. 6pfündige Garde-Batterie,
1. " 2. 4 " " "
II. " " 3. " 4. 6 " " "
3. " 4. 4 " " "
III. " " 5. " 6. 6 " " "
5. " 6. 4 " " "

Für die Neubewaffnung der preußischen Feldartillerie mit gezogenen Hinterladern waren acht Jahre nöthig gewesen. Dieser Zeitraum erscheint ein langer in Anbetracht des dringenden Bedürfnisses, das Heer mit einem den Geschützen der anderen Großmächte mindestens gleichwerthigen, womöglich überlegenen Material auszurüsten. Er erscheint aber kurz, wenn man die Menge der im schroffsten Gegensatz stehenden Meinungen erwägt, über deren Werth erst der Feldzug 1866 entschied, und die Fülle der technischen Fragen kennt, die eines gründlichen Studiums bedurften, ehe etwas für die Truppe Brauchbares hergestellt werden konnte, wenn man endlich die ungeheuren Kosten bedenkt, welche Preußen erwuchsen, nachdem es für die Heeresorganisation 1860 bis 1862 ohnehin schwere Opfer gebracht hatte.

Jetzt besaß die preußische Artillerie die besten Geschütze; Wehr und Waffen waren geschmiedet; nun mußte die Truppe lernen, Gebrauch davon zu machen.

3. Ausbildung am gezogenen Geschütz; Feststellung seines Gebrauchs im Felde.

Im Allgemeinen. Nach dem Kriege wurde die Kenntniß des gezogenen Geschützmaterials, die richtige Behandlung desselben und die Detailausbildung mit allen Mitteln betrieben. Daß es innerhalb weniger Jahre gelang, die Artillerie mit dem neuen Material vertraut zu machen, ist das Hauptverdienst des Generalinspekteurs v. Hindersin.

Durch die Generalinspektion der Artillerie erhielt Prinz Hohenlohe den Auftrag, das Reglement für den gezogenen Vierpfünder, das vor dem Feldzug 1866 erschienen und verbesserungsbedürftig war, einer gründlichen Umarbeitung zu unterziehen. Dies geschah. Dann kamen die Reglements für den gezogenen Sechspfünder, dasjenige für Fahren-, Bespannexerziren und das für die Behandlung des Materials an die Reihe; daran schlossen sich Lehrbücher, Leitfäden und Dienstvorschriften. Diese umfangreiche Thätigkeit ward getheilt und zwar so, daß für jedes neu abzufassende Reglement unter den Batteriechefs des Regiments je ein Referent und ein Korreferent bestellt wurde. In gemeinsamen Sitzungen, denen auch andere Batteriechefs beiwohnten, wurde der Text Wort für Wort klargestellt, und dann auf dem Kasernenhof und den Exerzirplätzen die Brauchbarkeit der Vorschriften erprobt. Noch im Verlaufe des nächsten Jahres konnten die neuen Exerzir-Reglements veröffentlicht werden.

Ein entscheidender Schritt zur Förderung der Ausbildung im Schießen wurde im Jahre 1867 dadurch gethan, daß auf Anregung General v. Hindersins eine Artillerie-Schießschule ins Leben gerufen wurde. Für ihre Einrichtung war die Erwägung maßgebend, daß nur solche Offiziere, die selbst gewandt im Schießen wären, die Leistungsfähigkeit der neuen Waffe voll ausnutzen und die nöthigsten Regeln den Offizieren der Truppe einprägen könnten. Erst die Schießschule hat der Erkenntniß Bahn gebrochen, daß das Schießen eine Kunst ist, die aus dem Grunde gelernt sein will und gelernt werden muß. — Der erste Direktor der Artillerie-Schießschule ward Oberstlieutenant Bröcker vom 6. Regiment; von der Garde-Artillerie wirkten als Lehrer Major Ribbentrop und Hauptmann v. Werder, zur Lehr-Batterie kam Premierlieutenant v. Prittwitz u. Gaffron.

Schießübungen. Die Truppenübungen im Jahre 1867 wurden bedeutend abgekürzt. Die Schießübung bei der Garde-Artillerie begann bereits im Anfang Juni, ihr folgten Ende Juli kleinere Manöver der Berliner Garnison auf dem Tempelhofer Felde. Am 2. August wurden bereits die Reserven entlassen. Die neuen Rekruten sollten wie alljährlich zu Anfang November eintreffen, so daß ein volles Vierteljahr zur Verfügung stand, für welches keine größeren Exerzitien beabsichtigt waren. König Wilhelm befahl, daß diese drei Monate für Seine Armee eine Zeit der Erholung sein sollten. Beim Garde-Feldartillerie-Regiment wurde demzufolge reichlicher Urlaub für die Mannschaften und namentlich für die Offiziere bewilligt, deren jeder 4 bis 6 Wochen verreisen durfte.

Nach dieser Pause im Dienste nahm Jeder doppelt freudig seine Thätigkeit wieder auf. Vor Allem lag dem Anfang Januar 1868 zum Brigadekommandeur

der Garde-Artillerie aufgerückten Prinzen Hohenlohe daran, die Schießübung lehrreich zu gestalten. Er entwarf deshalb zu Anfang des Jahres 1868 einen Lehrplan und reichte ihn der Generalinspektion ein, welche sich einverstanden erklärte und dem Brigadekommando für das Jahr freie Hand ließ. Reichliche Munition wurde gewährt, nun ging es rüstig an die Vorbereitungen. Da ward auf dem Tegeler Platze zum ersten Male ein Schienengeleise gelegt, auf dem ein bewegliches Ziel vor- und rückwärts gezogen werden konnte, da wurden statt der bisherigen übermäßig großen Scheiben solche in natürlicher Größe gefertigt, darstellend Infanterie in Kolonne, Schützen, Kavallerie und Artillerie. Das Schießen sollte dem Ernstfall genähert, Lust und Liebe in der Truppe für ihren Hauptberuf geweckt werden, welcher bisher nicht Interesse genug geboten hatte, weil für jede Kanone und jeden Schuß Entfernung, Ladung und Elevation vorher festgesetzt gewesen war. Die Artilleristen hatten nur korrekt zu laden und abzufeuern gehabt, ob sie etwas trafen, hing nicht von ihnen ab. Die Schießübung 1868 bot den Batteriechefs Spielraum für Aufstellung ihrer Batterien, Art der Beschießung des Zieles, Korrekturen von Schuß zu Schuß und Belehrung ihrer Mannschaften. Schießregeln gab es noch nicht. Jeder suchte auf Grund der Reglements und der Schußtafeln sachgemäß zu verfahren, aber die Kenntniß der Schußtafeln war noch nicht Gemeingut geworden. Deshalb schrieb Prinz Hohenlohe einen Aufsatz, welcher aus den Schußtafeln das Wissenswerthe hervorhob, um über die Natur der Wirkung gezogener Geschütze Klarheit zu gewinnen. Die Abhandlung, welche der Prinz den Offizieren vorlas, war, um Interesse zu erwecken, betitelt: „Die Egeria der heiligen Barbara", d. h. die weissagende Göttin Egeria eröffnet der Schutzpatronin der Artillerie, der heiligen Barbara, die Geheimnisse des gezogenen Geschützes.

Die scharfsinnige Arbeit des Prinzen gewann großen Beifall; sie mußte mehrmals neugedruckt werden, weil sie in vielen anderen Garnisonen begehrt wurde.

Für die nächsten beiden Jahre erließ die Generalinspektion bestimmte Vorschriften für die Schießübungen, welche sich auf die Erfahrungen und festgestellten Regeln der Artillerie-Schießschule gründeten, aber trotzdem allen Kommandeuren die Möglichkeit offen ließen, durch persönliche Auffassung einzuwirken. Den Beginn machte damals ein Unterrichtsschießen, zu dem vier kriegsstarke Batterien unter Zuziehung der auf der Schießschule gewesenen Offiziere formirt wurden. Dies Unterrichtsschießen sollte eine Anschauung von den Fortschritten der Schießkunst gewähren und den zahlreich versammelten Zuschauern ein artilleristisch lehrreiches Schauspiel darbieten. An diese Uebung schloß sich das Belehrungsschießen, hauptsächlich für die Rekruten bestimmt, damit sie unter genauer Bedienung der Geschütze lernten, wie das gezogene Geschütz der Korrektur folge. Dazu wurden auf 600 bis 800 Schritt Scheiben von 15 Fuß Höhe und Breite, 12 Ringe enthaltend, beschossen und die Einschlagspunkte der Granaten im Ziel nach dem Schuß sofort deutlich angezeigt, auch Pulver aus der Kartusche herausgeschüttet, um die dadurch verkleinerte Schußweite, bezw. die Nothwendigkeit größerer Elevation vor Augen zu führen. Dem Belehrungsschießen folgte die eigentliche Schießübung, in der die Batterien verschiedenartige Ziele auf unbekannte Entfernungen unter Feuer nahmen.

Der Tegeler Schießplatz ward nach und nach für die Schußweiten der gezogenen Geschütze vergrößert, indem man an den Zielen einen Waldbestand von 800 Schritt Tiefe und ähnlicher Breite abholzen ließ, während östlich des Charlottenburger Weges, welcher bis dahin für die Aufstellung der Batterien die Grenze gebildet hatte, das Terrain bis Punkt A vom Kriegsministerium hinzugekauft wurde. — Den Weg vom Kupfergraben nach dem alten Depot zum Munitionsempfang legten die Batterien in einer Stunde zurück; die Müllerstraße war noch nicht durchweg gepflastert, deshalb wurden die Pferde in längeren Trabrepriſen auf dem Marsch hin und zurück in Athem gebracht, und die Batterien konnten in 4 bis 5 Stunden vom Aufbruch an wieder in der Kaserne eintreffen. — Im Jahre 1870 begann die Schießübung Ende Juni; sie war noch nicht beendet, als sie durch den Mobilmachungsbefehl vom 15. Juli abends unterbrochen wurde. Der Ernstgebrauch der Geschütze sollte die Fortsetzung bilden.

Die künftige Eintheilung und Verwendung der Artillerie im Felde. Im Gegensatz zu der im Kriege 1864 und 1866 noch beibehaltenen batterieweisen Verwendung der Artillerie wurde angeordnet, daß die einer jeden Division überwiesenen 4 Batterien gleichzeitig ins Feuer gebracht werden sollten. Für die Reserveartillerie, deren Auftreten im letzten Kriege meist zu spät erfolgt war, trat der Name Korpsartillerie in Kraft. Sie sollte zum Hauptschlachtenkörper, nicht mehr zu den Reserven zählen, also spätestens mit dem Gros ins Gefecht gelangen. Für wichtige Sonderaufgaben blieb es Sache des Korpskommandeurs, die Korpsartillerie einer der Divisionen zu überweisen. Für die Kavallerie-Division waren 1 bis 2 reitende Batterien zu kommandiren. Derart hatte:

Jede Infanterie-Division	4	Batterien,
die Kavallerie-Division	2 bis 3	=
die Korpsartillerie	5 = 6	=

Diese Veränderungen entstammten einem umfassenden Promemoria, das der Chef des Generalstabes aus den Erfahrungen des letzten Feldzuges namentlich auf taktischem Gebiet hatte zusammenstellen lassen. Für die Artillerie hatte General v. Moltke diese Arbeit dem Prinzen Hohenlohe übertragen, der diese Aufgabe, unterstützt durch Major Bychelberg und Hauptmann Freiherrn v. Buddenbrock, mit aller Energie angriff und durchführte. Die taktischen Vorschläge wurden sämmtlich vom Chef des Generalstabs angenommen.

Den wesentlichen Inhalt dieser Aufzeichnungen legte Prinz Hohenlohe einem Vortrag zu Grunde, welchen er in der Militärischen Gesellschaft am 18. März in Gegenwart Seiner Majestät und der Königlichen Prinzen hielt über das Thema: „Ideen über die Verwendung der Feldartillerie in Verbindung mit den anderen Waffen."

Dieser Vortrag fand die größte Anerkennung. Der König äußerte Allerhöchst Sein Einverständniß und ertheilte die Erlaubniß, den Stoff durch Druck zu vervielfältigen.

Die Hauptgesichtspunkte waren folgende: Den entscheidenden Kampf führt die Artillerie gegen die des Feindes auf 1500 m, gegen Massen wirkt sie noch auf 2500 m; über 3500 m ist das Feuer Munitionsverschwendung.

Konzentrisches Massenfeuer ist zu erstreben vom Beginn des Gefechtes an, zunächst seitens der 4 Batterien der Division; höchste Steigerung ist geboten durch frühzeitiges Einsetzen der Korpsartillerie, die womöglich 7 bis 8 Batterien stark werden soll, d. h. noch vermehrt durch 2 Batterien derjenigen Division, welche Avantgarde oder Reserve des Armeekorps bildet. Das Artilleriefeuer richtet sich gegen Infanterie und Kavallerie so lange, bis diese aus dem Schußbereich verschwunden sind, dann erst gegen die feindliche Artillerie, denn die Entscheidung wird hauptsächlich durch die Ueberwindung der Infanterie herbeigeführt; nach ihrem Rückzug kann sich auch die feindliche Artillerie nicht lange halten.

Dem Gegner von vornherein an Artillerie überlegen zu sein, das soll den Zeitpunkt für die Eröffnung des Feuers bestimmen; ihm überlegen zu bleiben, dafür hat die möglichste Verstärkung durch Geschütz zu sorgen.

In der Marschordnung folgt eine der Avantgarde der Division zugetheilte Batterie dem vordersten Bataillon; die Batterien des Gros der Division schließen sich ebenso ihrem vordersten Bataillon an. Die Korpsartillerie marschirt, wenn das Korps eine Straße benutzt, beim Gros hinter dem vordersten Infanterie-Regiment oder Brigade. Wenn jede der Divisionen eine verschiedene Straße einschlägt, so folgt die Korpsartillerie einer derselben, wird aber, wenn ein Gefecht bevorsteht, frühzeitig vorgezogen.

„Es ist Sache der Korpsartillerie, die Hauptangriffe des Gros auf entscheidende Entfernungen vorzubereiten", erklärte Prinz Hohenlohe. Da hierzu Zeit erforderlich ist, so wird die Korpsartillerie in der Regel eine ganz geraume Zeit früher in Thätigkeit treten müssen als jenes Gros, und hieraus geht hervor, daß die Korpsartillerie zu den Hauptschlachtenkörpern gehört und nicht zu den Reserven. Rechnete man sie zu diesen und verwendete sie erst im Augenblicke der letzten Entscheidung, so geht wegen der Kürze der Zeit ihre Wirksamkeit verloren. Die Korpsartillerie soll aber durch eine andauernde Wirksamkeit die günstigen Augenblicke für die Entscheidung erst schaffen.

In der Vertheidigung ist die Masse der Artillerie so spät wie möglich zu zeigen und die Stellung durch Kartätschfeuer dem Gegner so lange wie möglich streitig zu machen. —

Die in demselben Jahre erschienene besondere Instruktion für höhere Truppenführer sprach sehr bestimmte Grundsätze für die Verwendung der Artillerie aus. Der artilleristische Theil dieser Instruktion hatte ebenfalls den Prinzen Hohenlohe zum Verfasser, der dabei seine in dem Vortrag geäußerten Ideen zu Grunde gelegt hatte.

In seinem ganzen der Waffe gewidmeten Leben ist keine Arbeit des Prinzen Hohenlohe durch den Erfolg so gekrönt worden wie diese Thesen, welche er aus dem Feldzuge 1866 gefolgert und in klassischer Form aufgestellt hat; den Beweis dafür wird das Auftreten der Feldartillerie im deutsch-französischen Kriege liefern, ihre Erfolge entsprossen nicht zum mindesten den hier gelegten Saatkörnern.

Der Vortrag über die Verwendung der gezogenen Geschütze erschien in russischer, schwedischer, französischer, englischer und italienischer Sprache. Er fand

überall Beifall, nur nicht in Frankreich; hier wollte man einen Preußen als Bahnbrecher auf artilleriſtiſchem Gebiete nicht gelten laſſen.

4. Beſondere Begebenheiten.

Am 1. Januar 1867 begingen Seine Majeſtät der König das 60jährige Militärjubiläum. Die Armee feierte dieſen Tag mit ihrem oberſten Kriegsherrn, auf deſſen Befehl in der Garniſonkirche ein Gottesdienſt ſtattfand. Die Fahnen der Garde-Regimenter wurden von Prieſterhand eingeſegnet, nachdem dieſelben durch Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 12. Dezember 1866 zum bleibenden Gedächtniß an den ſiegreichen Feldzug mit dem Bande des Erinnerungskreuzes geſchmückt worden waren. — So zierte die Fahne der Garde-Artillerie abermals ein kriegeriſches Ehrenzeichen; ſie wird zwar in den Feldzügen nicht entfaltet, weil der Artilleriſt auf ſeine Kanone ſchwört, doch hält ſie weihevoll die Erinnerung wach an den Stifter der Garde-Artillerie, König Friedrich Wilhelm III.

Freudig geſtaltete ſich für das Garde-Feldartillerie-Regiment der 24. Juni 1867. Es war der Tag des Königsexerzirens. Die Truppe präſentirte ſich in vortrefflicher Verfaſſung und König Wilhelm äußerte bei der Kritik ſeine Anerkennung. Er fügte, zum Prinzen Hohenlohe gewendet, hinzu: „Auch hat es Mich gewundert, wie ruhig alle Pferde beim Feuer ſtehen. Voriges Jahr, als das Regiment mobil war, ging eine mit Augmentationspferden beſpannte Protze beim Vorexerziren durch.“ Seine Majeſtät hatte ſich damals hierüber nicht geäußert, ſo daß die Annahme erlaubt war, durch den Pulverdampf ſei das Durchgehen der Protze nicht bemerkt worden. Dem Auge des Monarchen war es aber nicht entgangen, wohlwollend erwähnte er es erſt nach einem Jahre. Sodann fragte König Wilhelm den Prinzen Hohenlohe, an welchem Ort es in der Schlacht bei Königgrätz am heißeſten für das Garde-Feldartillerie-Regiment hergegangen ſei. Der Prinz erwiderte: „Bei Chlum.“ Seine Majeſtät aber ſprach Allerhöchſte Zufriedenheit mit den Leiſtungen des Regiments aus.

Prinz Hohenlohe ſchenkte bald darauf den Offizierkorps der Garde-Artillerie-Brigade ein Oelgemälde, die Szene aus der Schlacht von Königgrätz darſtellend, in der General v. Colomier mit dem Prinzen und den Offizieren der beiden Stäbe oben auf der Höhe von Chlum in heftigem Feuer hält. Viele Porträts giebt das vortreffliche, von Freiberg gemalte Bild wieder: den verwundeten Hauptmann v. Heineccius, Major Bychelberg, Hauptmann Edler v. d. Planitz I., Lieutenant Lüdemann, Freiherrn v. Dalwig, v. Saldern-Ahlimb, Barchewitz, Schering u. ſ. w. Es bildet noch heute eine Zierde der Offizierkaſinos, da das 2. Garde-Feldartillerie-Regiment durch die Gunſt des Prinzen ſpäter eine gute Kopie zum Geſchenk erhalten hat.

5. Perſonelle Nachrichten.

Brigade- und Regimentskommandeure. Der bisherige Kommandeur der Garde-Artillerie-Brigade, v. Colomier, wurde am 14. Januar 1868 unter

Beförderung zum Generallieutenant zum Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion in Stettin ernannt. Damit schied der hochverdiente General von der Garde-Artillerie, an deren Spitze er vier Jahre lang gestanden, die er 1866 mit Auszeichnung ins Feld geführt hatte. Sein Nachfolger wurde Oberst Kraft Prinz zu Hohenlohe unter Belassung in seinem Verhältniß als Flügeladjutant Seiner Majestät des Königs und unter Stellung à la suite des Garde-Feldartillerie-Regiments. Schon am 22. März desselben Jahres rückte der Prinz zum Generalmajor und General à la suite auf. Am Vorabend seines Geburtstages hatte König Wilhelm seinem ehemaligen Flügeladjutanten ein Paar Generalsepauletten übersendet mit der eigenhändigen Aufschrift: Zum 22. März!

Kommandeur des Garde-Feldartillerie-Regiments wurde Oberstlieutenant v. Scherbening, der bis dahin das kürzlich errichtete Garde-Festungsartillerie-Regiment befehligt hatte. Als Abtheilungskommandeur im Magdeburgischen Feldartillerie-Regiment Nr. 4 hatte er sich im Feldzuge 1866 durch Tapferkeit und Geschick hervorgethan, die Armee war seines Lobes voll. Oberstlieutenant v. Scherbening war von mittelgroßer Statur mit regelmäßigen schönen Gesichtszügen und frischem Wesen. Lange Zeit als Adjutant bei der Generalinspektion der Artillerie thätig, war er frühzeitig Stabsoffizier geworden. Eine gute Erbschaft übernahm der neue Kommandeur vom Prinzen Hohenlohe, er war eifrig bestrebt, die Truppe in seinem Sinne weiter zu bilden. In seinem eigentlichen Elemente finden wir den Obersten v. Scherbening im Feldzuge 1870 wieder als Kommandeur der Korpsartillerie, die er zu früher Stunde ins Feuer brachte, der Ersten einer, wenn es zur Schlacht ging, der Besten einer, die nicht zurückkehrten.

Mittheilungen von Offizierkorps. Im Herbst 1867 wurde für den im Feldzug an der Cholera verstorbenen Oberstlieutenant v. Miesitscheck ein Grabdenkmal auf dem Kirchhofe zu Prag errichtet. Die Marmorplatte aus dunklem Stein trug eine Widmung mit Palmen und dem Familienwappen des Entschlafenen; abgesandt waren vom Regiment zu der Feier Major Bychelberg, Hauptmann v. Mutius und Regimentsadjutant Premierlieutenant Freiherr v. Dalwig. In ritterlichem Sinn wohnten viele Offiziere und mehrere höhere Stäbe der Prager Garnison dem Trauerakte bei, zu welchem die Kaiserlich Königliche Artillerie die Musik gestellt hatte. Ein ernster und doch versöhnender Akkord des Friedens! — Am 27. September 1867 schied durch ein tragisches Geschick ein tapferer Offizier der Garde-Artillerie aus dem Leben, den die feindlichen Kugeln verschont hatten; Major Freiherr v. Gregory, Vorstand des Artilleriedepots in Berlin, wurde auf dem Schießplatz Tegel durch das Springen eines Geschützes getödtet. Er hatte diesen Posten erst kurze Zeit inne, nachdem er das Kommando über die 2. reitende Garde-Batterie abgegeben; er starb in Ausübung des Dienstes im Alter von 43 Jahren.

Als jüngsten Lieutenant führt die nach dem Kriege 1866 erschienene Rangliste des Garde-Feldartillerie-Regiments einen Offizier auf, welcher das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse, das Allgemeine Ehrenzeichen und die goldene Dienstschnalle trug. Lieutenant Goericke, ehedem Wachtmeister bei der 3. reitenden Garde-Batterie, hatte sich in mehr als 20jähriger Dienstzeit durch musterhaftes Verhalten und gute Fähigkeiten hervorgethan, im Feldzuge bei Skalitz, Schweinschädel und

Königgrätz ausgezeichnet. So wurde er zum Offizier des Regiments gewählt und Seine Majestät bestätigte die Wahl durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Oktober 1866. Durch seine ehrenhaften Gesinnungen und durch seine Gefälligkeit war der „alte Goericke" im Kreise der Kameraden allgemein beliebt. Vortrefflich gelang es ihm, sich in der neuen Sphäre zu befestigen und schnell vorwärts zu kommen. Zunächst bezog er mit den jungen Offizieren die Artillerieschule, um seine theoretischen Kenntnisse zu vermehren und mit seinen praktischen Erfahrungen in Einklang zu bringen. Mitten unter der Jugend sitzend, ließ sich der alte Lieutenant die Pflege der Wissenschaften aufs Lebhafteste angelegen sein, obgleich es ihm mit 40 Jahren sauer genug werden mochte. Er machte ein sehr gutes Examen und verblieb dann noch mehrere Jahre im Dienst des Regiments. Kurz vor Ausbruch des französischen Krieges wurde er als Premierlieutenant mit vordatirtem Patent in die 2. Artillerie-Brigade versetzt, zeichnete sich im Kriege abermals aus, indem er Gelegenheit hatte, eine Batterie selbständig im Feuer zu kommandiren. Später trat er als Direktionsmitglied zur Artillerieschule und 1872 zur Militär-Lehrschmiede über, wo er sich als gewiegter Pferdekenner ganz auf seinem Platze befand. Im Jahre 1876 wurde er als Major mit der Garde-Artillerieuniform zur Disposition gestellt und zum Oberst der Berliner Schutzmannschaft ernannt, an deren Spitze er vier Jahre gestanden hat, eine gedrungene martialische Gestalt, vorzüglich zu Pferde sitzend, achtunggebietend, wenn er durch die Straßen von Berlin ritt. 1880 raffte ihn ein Schlaganfall plötzlich dahin. Von der Pike auf dienend, hatte er es weit gebracht durch lautere Gesinnung und eigene Thatkraft.

Ernstes und Heiteres vom Kupfergraben. Die Bewegung der Geister, welche in der Zeit von 1866 bis 1870 infolge der schwebenden Fragen über Bewaffnung, Taktik und Organisation der Waffe herrschte, fand in der Kaserne und im Kasino der Garde-Artillerie lebhaften Wiederhall. Es war eine fruchtbare und anregende Epoche, welche durch die Persönlichkeit des Prinzen Hohenlohe ein besonders interessantes Gepräge erhielt. Der Prinz war mit den Majors und älteren Hauptleuten der Brigade von langer Zeit her bekannt, da er mit ihnen zusammen eingetreten war; seine Gaben, seine Stellung befähigten ihn, einen leichten, ungezwungenen Verkehr zu pflegen und außer Dienst in liebenswürdiger, kameradschaftlicher Weise im Kreise seiner Offiziere zu weilen.

In dem behaglichen Heim am Kupfergraben fanden nach wie vor gesellige Zusammenkünfte statt, weiterer Verkehr spann sich an in der Familie des Obersten v. Scherbening, der sein Haus für die Offiziere sehr gern offen hielt.

Ein vortreffliches Element, um die Kameraden zur gemeinsamen Pflege der Musik zu vereinigen und zusammenzuhalten, war und blieb Major v. Dresky, der Direktor des Offizier-Musikvereins, welcher seine Sitzungen regelmäßig am Dienstag Abend am Kupfergraben abhielt. Auch für fröhliche Feste, denen die Anwesenheit der Damen den rechten Glanz verlieh, stellte Major v. Dresky seine Kapelle in den Dienst der Gesammtheit und begleitete zu lebenden Bildern, zu Aufführungen, ja wohl auch ausnahmsweise zum Tanze der heiteren Gesellschaft am Kupfergraben.

So arrangirte im Jahre 1869 die Kasinodirektion ein Fest am Kupfergraben: lebende Bilder wurden aufgeführt, vom Maler Hummel gestellt, mit Musikbegleitung durch die besten Kräfte des Offizier-Musikvereins; des Amtes als Vortänzer walteten die Lieutenants Kuhlmann und Reinecke, als Weindirektor hatte Lieutenant v. Poncet das Beste geliefert. Die ganze Aufführung aber leitete ein vom Lieutenant v. Winkler gesprochener Prolog ein, der den Prinzen Hohenlohe zum Verfasser hatte. In launiger Weise entwirft der Prinz frei nach Schillers Glocke ein anschauliches Bild von dem wechselnden Treiben am Kupfergraben:

„Alles sieht man darin werden,
Alles kann man seh'n und haben,
Denn was das Leben uns vergüldet,
Was edel, schön und lieblich scheint,
Was lehrt, ergötzt, erheitert, bildet,
Das Alles sieht man hier vereint."

IV.

Der deutsch-französische Krieg 1870/71.

Zur Zweiten Armee gehörig:

Bei der 1. Garde-Infanterie-Division die I. Fuß-Abtheilung*) Garde-Feldartillerie-Regiments.
Bei der 2. Garde-Infanterie-Division die III. Fuß-Abtheilung Garde-Feldartillerie-Regiments.
Bei der Korpsartillerie des Gardekorps die II. Fuß-Abtheilung Garde-Feldartillerie-Regiments und die reitende Abtheilung Garde-Feldartillerie-Regiments.

Der Ausbruch des Krieges. Wie ein Wetter zog der Krieg 1870 über Deutschland auf, unerwartet, plötzlich. Frankreich brach ihn vom Zaun; gegenüber Preußens Ruhm bedurfte Kaiser Napoleon neuer Lorbeeren, denn die Gunst der Menge wandte sich von ihm ab, sein Thron wankte, jedes Mittel, ihn zu stützen, mußte gelten. „Brusquez le roi", lautete die Parole, die für den französischen Botschafter in Preußen ausgegeben wurde; er sollte von König Wilhelm ein Schreiben fordern, laut dessen das Haus Hohenzollern für immer auf die spanische Königskrone verzichtete, nachdem Prinz Leopold dieselbe eben abgelehnt hatte. Graf Benedetti erhielt nach fruchtlosem Bemühen den Bescheid, daß Seine Majestät ihm nichts mehr mitzutheilen habe. Das war der Krieg. Am 13. Juli abends brachten Extrablätter die Nachricht nach Berlin. Jäh und schroff war der Eindruck! Nicht begehrt hatten die Deutschen diesen Krieg; daß aber französischer Uebermuth es wagte, den greisen ruhmgekrönten König herauszufordern, das trieb auch dem Geduldigsten die Zornesröthe ins Gesicht. Gewaltig loderte der Entschluß der Abwehr auf. Die Zeiten der Befreiungskriege schienen sich zu erneuern. Ein Tag wie der 15. Juli 1870, an welchem König Wilhelm von Ems nach Berlin zurückkehrte, ist noch nicht dagewesen. Hunderttausende brachten in einmüthiger Begeisterung dem geliebten Herrscher ihre Huldigungen dar, ihr jubelnder Empfang sagte deutlich, daß Fürst und Volk zusammengehörten und diesen aufgedrungenen Krieg gemeinsam bestehen wollten.

Die Depeschen aus Paris trieben zur Eile. Der 16. Juli ward der erste Tag der Mobilmachung, die planmäßig erfolgen sollte. Ueberrascht, aber nicht überrumpelt konnte Preußen werden. Die Fürsten des Norddeutschen Bundes wie

*) Welchen heutigen Batterien die Batterien des Feldzuges 1870 entsprechen, siehe Anhang, Beilage II, Nr. 13.

diejenigen Süddeutschlands beeilten sich, ihre Armeen ebenfalls kriegsbereit zu machen; aller Orten in Deutschland begann das Uhrwerk der Mobilmachung Stunde um Stunde, Tag um Tag seinen sicheren Gang.

Weihevolle Erinnerung weckte die von König Wilhelm verfügte Neuerrichtung des Eisernen Kreuzes: abermals galt es, die ererbten heiligen Güter mit Gott für König und Vaterland zu vertheidigen und die deutschen Gaue zu schützen, nach deren Grenzen die Franzosen gierige Blicke richteten. Die „Wacht am Rhein" erklang plötzlich in Stadt und Land; zaubergleich erregte dies Lied Herz und Sinn und ward zum gemeinsamen Kriegsgesang bei allen deutschen Stämmen, bei Preußen, Sachsen, Bayern und Schwaben.[158])

In der alten Wohnstätte der Garde-Artillerie am Kupfergraben erwachte fieberhafte Thätigkeit. Besser gerüstet als zuvor, begann sie die Vorbereitungen zum Kriege; sie besaß jetzt durchweg gezogene Hinterlader, die sie der weisen Voraussicht ihres Königs verdankte. In fliegender Eile hieß es nun, den großen Zuschnitt für den Krieg zu erreichen, Geschütze, Fahrzeuge, Mannschaft und Pferde für die mobilen Batterien und Munitionskolonnen zusammenzufügen. Am 17. Juli trafen die ersten Ersatzmannschaften ein, die Pferdevertheilung regelte sich nach den bewährten Grundsätzen. Nur ein Theil der Batterien, die 1. schwere, 1. leichte und 3. schwere, machte am Kupfergraben, die 1. und 2. reitende am Oranienburger Thor mobil. Weitaus die größere Zahl bezog nördlich von Berlin gelegene Ortschaften. Diesen Batterien erschwerte ihre Aufgabe ein Umzug, der mitten in die Mobilmachung fiel, weil ein Theil der Quartiere für Truppen des I. Armeekorps freigemacht werden mußte.[159])

Kriegs-Rangliſten. Am zweiten Mobilmachungstage wurde folgende Kriegs-Rangliste des Garde-Feldartillerie-Regiments bekannt gemacht.

Kriegs-Rangliste des Garde-Feldartillerie-Regiments 1870.

Kommandeur: Oberst v. Scherbening; Adjutant: Premierlieutenant Lüdemann.

I. Fuß-Abtheilung: Oberstlieutenant Bychelberg; Adjutant: Sekondlieutenant Reinecke.

1. schwere Garde-Batterie: Hauptmann v. Sametzki, Premierlieutenant Tramnitz, Sekondlieutenant Heintze.

2. schwere Garde-Batterie: Hauptmann v. Prittwitz u. Gaffron, Sekondlieutenant Schmidt, Sekondlieutenant v. Winterfeld, Portepeefähnrich Graf Mielczynski.

1. leichte Garde-Batterie: Hauptmann v. Dewitz, Sekondlieutenant v. Voigts-Rhetz, Sekondlieutenant v. Daniels.

2. leichte Garde-Batterie: Hauptmann v. Niederstetter, Sekondlieutenant Karbe, Sekondlieutenant der Res. Dudy, Portepeefähnrich v. Sybel.

II. Fuß-Abtheilung: Major v. Krieger; Adjutant: Sekondlieutenant v. Winkler.

3. schwere Garde-Batterie: Hauptmann v. Elern, Sekondlieutenant Villaume II., Sekondlieutenant Moers, Portepeefähnrich Kohlbach.

4. schwere Garde-Batterie: Hauptmann Seeger, Sekondlieutenant Frhr. v. Reitzenstein, Sekondlieutenant v. Wrochem, Portepeefähnrich Feldt.

3. leichte Garde-Batterie: Hauptmann v. Friederici-Steinmann, Sekondlieutenant Bockrodt, Sekondlieutenant Schmalz.

4. leichte Garde-Batterie: Hauptmann v. Mutius, Premierlieutenant v. Roehl, Sekondlieutenant Biebeg, Portepeefähnrich Priesemuth.

III. Fuß-Abtheilung: Oberstlieutenant v. Rheinbaben; Adjutant: Sekondlieutenant Gelineck.

5. schwere Garde-Batterie: Hauptmann v. Roon, Premierlieutenant Villaumel., Sekondlieutenant Volkardt, Sekondlieutenant v. Neumann.

6. schwere Garde-Batterie: Hauptmann v. Oppell, Premierlieutenant v. Poncet, Sekondlieutenant v. Bangerow, Portepeefähnrich Graf zu Dohna.

5. leichte Garde-Batterie: Hauptmann v. Unruh, Premierlieutenant Frhr. v. Tauchnitz, Sekondlieutenant Roth, Portepeefähnrich Tesdorff.

6. leichte Garde-Batterie: Hauptmann Ising, Premierlieutenant v. Saldern-Ahlimb, Sekondlieutenant Tzschirner, Portepeefähnrich Gropius.

Reitende Abtheilung: Major v. Buddenbrock; Adjutant: Premierlieutenant Sluyterman v. Langeweyde.

1. reitende Garde-Batterie: Hauptmann Edler v. d. Planitz I., Premierlieutenant v. Briesen, Sekondlieutenant v. Goertzke, Sekondlieutenant v. Witzleben.

2. reitende Garde-Batterie: Hauptmann v. Grävenitz, Premierlieutenant Crantz, Sekondlieutenant v. Oppen, Sekondlieutenant Hoyer v. Rotenheim.

3. reitende Garde-Batterie: Hauptmann v. Anker, Premierlieutenant v. Graberg, Sekondlieutenant Leopold Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, Sekondlieutenant Bürkner.

Kriegs-Rangliste der Garde-Reserveartillerie-Abtheilung. Die bald darauf zum Kriege formirte Garde-Reserveartillerie-Abtheilung und die Munitionskolonnen-Abtheilung sowie die am Kupfergraben verbleibende Ersatz-Abtheilung des Garde-Feldartillerie-Regiments erhielten folgende Offizierbesetzung:

Garde-Reserveartillerie-Abtheilung. Kommandeur: Major a. D. Schweitzer; Adjutant: Sekondlieutenant Stern v. Gwiazdowski.

1. schwere Garde-Reserve (bisher Lehr-Batterie der Artillerie-Schießschule): Hauptmann Deibel, Premierlieutenant Schmölder, Sekondlieutenant der Reserve Brenken.

2. schwere Garde-Reserve-Batterie: Hauptmann v. d. Knesebeck, Sekondlieutenant Kaddatz, Sekondlieutenant der Reserve Doehn.

Leichte Garde-Reserve-Batterie: Hauptmann Witte, Sekondlieutenant v. Werner, Sekondlieutenant der Reserve v. Kries.

Kriegs-Rangliste der Munitionskolonnen-Abtheilung. Munitionskolonnen-Abtheilung des Gardekorps. Kommandeur: Major v. Heineccius; Adjutant: Sekondlieutenant der Reserve v. Seydewitz vom 2. Garde-Dragoner-Regiment.

1. Garde-Artillerie-Munitionskolonne. Kommandeur: Hauptmann Kuhlmann, Premierlieutenant der Reserve v. Schulse vom 1. Garde-Ulanen-Regiment.

2. Garde-Artillerie-Munitionskolonne. Kommandeur: Hauptmann v. Keudell, Premierlieutenant der Garde-Landwehr-Kavallerie Graf Königsdorf.

3. Garde-Artillerie-Munitionskolonne. Kommandeur: Hauptmann Edler v. d. Planitz II.

4. Garde-Artillerie-Munitionskolonne. Kommandeur: Premierlieutenant a. D. Räbel, früher in der ostpreußischen Artillerie-Brigade.

5. Garde-Artillerie-Munitionskolonne. Kommandeur: Premierlieutenant der Garde-Landwehr-Kavallerie v. Gordon.

1. Garde-Infanterie-Munitionskolonne. Kommandeur: Premierlieutenant v. Prittwitz u. Gaffron, Sekondlieutenant der Reserve Hannewaker.

2. Garde-Infanterie-Munitionskolonne. Kommandeur: Premierlieutenant der Reserve Frhr. v. Stockmar, Sekondlieutenant der Reserve auff'm Ordt vom Garde-Kürassier-Regiment.

3. Garde-Infanterie-Munitionskolonne. Kommandeur: Premierlieutenant Baron v. Senden.

4. Garde-Infanterie-Munitionskolonne. Kommandeur: Premierlieutenant der Landwehr-Kavallerie v. Uechtritz, Sekondlieutenant der Reserve Reichel.

Offizier-Besetzung der Ersatz-Abtheilung.

Ersatz-Abtheilung des Garde-Feldartillerie-Regiments. Kommandeur: Oberstlieutenant a. D. v. Grävenitz; Adjutant: Sekondlieutenant Labes.

Schwere Ersatz-Batterie. Kommandeur: Hauptmann Küchen, Premierlieutenant Peters.

Leichte Ersatz-Batterie. Kommandeur: Hauptmann v. Alkiewicz, Premierlieutenant v. Stutterheim, Sekondlieutenant der Reserve Michaelis.

Reitende Ersatz-Batterie: Premierlieutenant v. Meerkatz, Sekondlieutenant Schultz I.

Einreihung des Garde-Feldartillerie-Regiments in die Ordre de Bataille des Gardekorps. Am 26. Juli traten die Befehlsverhältnisse nach der Ordre de Bataille beim Gardekorps in Kraft.

Kommandirender General: General der Kavallerie Prinz August von Württemberg, K. H.

Chef des Generalstabes: Generalmajor v. Dannenberg.

Kommandeur der Artillerie: Generalmajor Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Adjutanten: Premierlieutenant Braumüller, Sekondlieutenant Clauson v. Kaas. Zugetheilt Hauptmann Doppelmayr von der kaiserlich russischen Artillerie.

1. Garde-Infanterie-Division: Generalmajor v. Pape.

1. Garde-Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Kessel.
1. Garde-Regiment,
3. Garde-Regiment,
Garde-Jäger-Bataillon.

2. Garde-Infanterie-Brigade: Generalmajor Freiher v. Medem.
2. Garde-Regiment,
4. Garde-Regiment,
Garde-Füsilier-Regiment.

Garde-Husaren-Regiment,
1. Fuß-Abtheilung Garde-Feldartillerie-Regiments,
1. und 3. Garde-Pionier-Kompagnie.

2. Garde-Infanterie-Division: Generallieutenant v. Budritzki.

3. Garde-Infanterie-Brigade: Generalmajor Knappe v. Knappstädt.
Regiment Kaiser Alexander,
Regiment Königin Elisabeth,
Garde-Schützen-Bataillon.

4. Garde-Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Berger.
Regiment Kaiser Franz,
Regiment Königin Augusta.

2. Garde-Ulanen-Regiment,
III. Fuß-Abtheilung Garde-Feldartillerie-Regiments,
2. und 4. Garde-Pionier-Kompagnie.

Garde-Kavallerie-Division: Generallieutenant Graf v. d. Goltz.

1. Garde-Kavallerie-Brigade: Generalmajor Graf Brandenburg I.
Regiment Gardes du Corps,
Garde-Kürassier-Regiment.

2. Garde-Kavallerie-Brigade: Generallieutenant Prinz Albrecht Sohn von Preußen, K. H.
1. Garde-Ulanen-Regiment,
3. Garde-Ulanen-Regiment.

3. Garde-Kavallerie-Brigade:
Generalmajor Graf Brandenburg II.
1. Garde-Dragoner-Regiment,
2. Garde-Dragoner-Regiment.

Korpsartillerie des Gardekorps.
Kommandeur: Oberst v. Scherbening.
Adjutant: Premierlieutenant Lüdemann.
II. Fuß-Abtheilung und reitende Abtheilung Garde-Feldartillerie-Regiments.
Munitionskolonnen-Abtheilung.

Die reitende Abtheilung war diesmal der Korpsartillerie zugetheilt. Bedurfte die Garde-Kavallerie-Division für Zwecke der Aufklärung größerer Gefechtskraft, so sollten zu ihr reitende Batterien hinzutreten.

Die deutschen Armeen. König Wilhelm befahl die Vertheilung der deutschen Streitkräfte nach den Vorschlägen des großen Generalstabes derart, daß drei Armeen gebildet wurden, von denen die erste in der Rheinprovinz, die zweite und dritte in

der bayerischen Pfalz aufmarschiren und zu gemeinsamem Vormarsch an die Saar sich bereit machen sollten.

Die Erste Armee unter General v. Steinmetz, VII. und VIII. Korps, 60 000 Mann, bildete den rechten Flügel bei Wittlich, halbwegs Coblenz und Trier.

Die Zweite Armee, Prinz Friedrich Karl, umfaßte das Gardekorps, das III., IV. und X. Korps, 131 000 Mann; sie sollte bei Homburg und Neunkirchen aufmarschiren. Das IX. und das königlich sächsische XII. Korps, vorläufig in Reserve, waren ihr als Verstärkung zugedacht.

Die Dritte Armee, Kronprinz von Preußen, vereinte mit dem V. und XI. Korps die süddeutschen Streitkräfte: I. und II. bayerisches Korps, württembergische und badische Feld-Division, 134 000 Mann. Bei Landau und Rastatt hatte die Dritte Armee den linken Flügel zu nehmen. Jede Armee verfügte über eine bis zwei Kavallerie-Divisionen.

Mit den noch nicht eingetheilten preußischen Korps, dem I., II. und VI., für deren Transport die Eisenbahnen noch nicht frei waren, zählten die deutschen Heere 484 000 Streiter, die vom Anfang August ab an Frankreichs Grenzen bereitstehen konnten.

Mobilmachung in Frankreich. Die Machthaber in Frankreich wußten wohl, daß sie kaum Preußens Truppenzahl, geschweige denn der vereinigten deutschen Streitmacht gewachsen sein würden. Trotzdem hatten sie den Krieg entfacht. Das französische Volk fragte nicht nach der Ueberlegenheit des Gegners; ihm dünkte das eigene Heer unbesiegbar, den Krieg betrachtete die Menge als einen Spaziergang nach Berlin. Der Plan des französischen Kaisers war, Süddeutschland durch einen schnellen Vorstoß über den Rhein von Preußen zu trennen und zur Neutralität zu zwingen. Dieser erste Erfolg sollte zu Bündnissen mit anderen Staaten führen und die Ueberlegenheit auf Frankreichs Seite bringen. Gespannt waren die Blicke der Welt Ende Juli nach dem Westen Deutschlands gerichtet. Jeder Tag ließ den Beginn des Kampfes erwarten.

Um früh loszuschlagen, beging die französische Heeresleitung, welche vollkommen zum Kriege gerüstet zu sein vorgab, verhängnißvolle Fehler. Die Regimenter beendeten ihre Mobilmachung nicht in ihren Garnisonen, sondern fuhren vorzeitig mit der Eisenbahn an die Ostgrenze. Die Depots, das heißt die Lagerstätten zur Einkleidung der Reservisten, befanden sich größtentheils nicht in den Garnisonen der Truppe, im Gegentheil häufig in weit entfernten Departements. Die zur Fahne Berufenen mußten daher von der Heimath erst nach dem Depot, von da in die Garnison ihres Regiments und dann an die Ostgrenze befördert werden. Eine heillose Verwirrung war die Folge.[160]) Die überstürzten Transporte der Truppen verstopften die Eisenbahnen. Die Regimenter in vorderster Linie litten daher bald Mangel; ihre Verpflegung stockte, Bekleidung und Ausrüstung konnten nicht beendet, die Lücken in den Gliedern nicht ergänzt werden. Außerdem blieb das Armeefuhrwerk in unvollkommener Zahl und Beschaffenheit.

Am 28. Juli traf Kaiser Napoleon in Metz ein, um als Oberbefehlshaber der Armee in Deutschland einzudringen. Doch das Vorhaben mußte zunächst unter-

bleiben. Kein einziges Korps befand sich in voller Stärke, noch weniger in der Verfassung, den Feind anzugreifen.

Die mit Einschluß der Kaisergarde verfügbaren acht Armeekorps hatten zusammen erst die Stärke von 210 000 Mann erreicht; sie standen auf 30 Meilen auseinander, rückwärts bis Châlons sur Marne und Paris reichend. Das 1. Korps, Marschall Mac Mahon, sammelte sich bei Straßburg, das 2., General Frossard, bei St. Avold, das 3., Marschall Bazaine, bei Metz, das 4., General Ladmirault bei Thionville, das 5., General de Failly, bei Bitsch, das 6., Marschall Canrobert, im Lager von Châlons, das 6., General Douay, bei Belfort, die Garden, General Bourbaki, bei Nancy. — Jedes französische Korps bestand aus 3 bis 4 Infanterie-Divisionen, die je 3 Batterien besaßen, aus einer Kavallerie-Division und einer Artillerie-Reserve von 6 bis 8 Batterien. Abweichend beschränkte sich das Gardekorps auf 2 Infanterie-Divisionen und 4 Reserve-Batterien.

Die französische Feldartillerie zählte 924 Geschütze, unter ihnen 144 Mitrailleusen. Letztere blieben hinter den ihnen zugeschriebenen Vorzügen weit zurück. Aber auch mit den gezogenen Vorderladern, System la Hitte, hatte Kaiser Napoleon keinen glücklichen Griff gethan. Sie besaßen eine mangelhafte Spielraums-Führung durch Ailetten und waren an Trefffähigkeit den deutschen Hinterladern nicht gewachsen. Noch ungünstiger zeigte sich ihre Geschoßwirkung infolge der Zünder. Es waren dies Zeitzünder, welche sich aber nur auf wenige Entfernungen stellen ließen, deshalb platzten die Granaten nicht im Aufschlage, sondern sie gingen in Sprüngen weiter und blieben nicht selten blind. Ganz unwirksam erwiesen sich die Schrapnels. Die Feldartillerie besaß drei Kaliber: Vier-, Acht- und Zwölfpfünder; dadurch war der Munitionsersatz erschwert.

Durch den Zustand seiner Armee an weitergehenden Unternehmungen verhindert, unternahm Kaiser Napoleon am 2. August jenen ergebnißlosen Vorstoß über die Saar mit einem Armeekorps. Die Stadt Saarbrücken wurde von der preußischen Besatzung, drei Bataillonen und einer Batterie, nach hartnäckigem Widerstande geräumt. Ueber den Fluß hinaus folgten die Franzosen nicht, sie sahen sich infolge ihres unfertigen Zustandes zur Thatenlosigkeit verurtheilt.

Eisenbahntransport der deutschen Armeen. Die Mobilmachung der Armeekorps in Preußen und Deutschland war Ende Juli abgeschlossen, der Eisenbahntransport an die Grenze im Gange. Das Garde-Feldartillerie-Regiment erstattete am 29. Juli die Meldung, daß es in allen Theilen auf Kriegsfuß gesetzt und marschbereit sei. Oberst v. Scherbening und Prinz Hohenlohe hatten jede der vier Feldartillerie-Abtheilungen besichtigt und bei jeder mobilen Batterie die Bereitschaft und Zusammensetzung genau geprüft.

Die III. Fuß-Abtheilung, Oberstlieutenant v. Rheinbaben, wurde zuerst, nämlich am 29. Juli, verladen. Ihr folgten am 30. die Batterien der 1. Garde-Infanterie-Division, I. Fuß-Abtheilung, unter Oberstlieutenant Bychelberg. Am 31. Juli begann die Beförderung der Korpsartillerie und zwar machte die II. Fuß-Abtheilung, Major v. Krieger, den Anfang. In der Nacht zum 1. August sollten die reitenden Batterien zur Verladung kommen. Infolge der gewaltigen Truppentransporte nach dem Westen trat jedoch Verspätung um mehrere Stunden ein;

Major v. Buddenbrocks Abtheilung ſchlug ihr erſtes Biwak abends auf dem Askaniſchen Platz vor dem Anhalter Bahnhof auf. Ein kriegeriſches Bild noch daheim in der Garniſon! Erſt um Mittag fuhren die reitenden Batterien ab, der Stab der Korpsartillerie folgte am 1. Auguſt 6 Uhr nachmittags.[161])

Als die Abfahrt der Eiſenbahnzüge erfolgte, die Maſchine ſich mit der vollgewichtigen Laſt einer kriegsſtarken Batterie in Bewegung ſetzte, da athmete wohl Niemand erleichterter auf als der Batteriechef. Welch eine Arbeit hatten die letzten Wochen gebracht! Was iſt die Mobilmachung bei der Infanterie und Kavallerie im Vergleich zu dem Tagewerk eines Batteriechefs in ſolcher Zeit? Aus vier beſpannten Geſchützen wuchs die Batterie zu 16 Fahrzeugen an, 6 Geſchütze, 6 Munitionswagen, 3 Vorrathswagen, 1 Feldſchmiede. Der geſchulte Friedensſtamm bleibt nicht einmal beiſammen; zunächſt gehen faſt ſämmtliche Lieutenants auf Kommandos nach außerhalb, erprobte Unteroffiziere und Mannſchaften müſſen an Neuformationen abgegeben werden, desgleichen die leiſtungsfähigſten Pferde. Um die Kriegsbatterie zu beſpannen, treffen mehr als drei Viertel aller Pferde roh vom Händler ein, die neuen Geſchirre ſind ihnen zu verpaſſen, die Pferde ſollen großentheils rittig ſein und faſt alle willig ziehen. Da war Tag und Nacht in der Mobilmachungszeit zu thun geweſen, um in den von Berlin entlegenen Kantonnements zur befohlenen Stunde allen Schwierigkeiten zu Trotz fertig zu werden und am Tage der Prüfung mit Ehren zu beſtehen. Saure Wochen ſind es geweſen. Möchten nun Tage von Kampf und Sieg ihnen folgen. Das war Meinung und Wunſch der Truppen wie der jubelnden Bevölkerung, die, ſo oft die Eiſenbahnzüge hielten, nicht müde wurde, ihrer patriotiſchen Geſinnung Ausdruck zu geben, wenn die langen Reihen offner Eiſenbahnwagen mit Geſchützen und Protzen beſetzt in den Bahnhof einfuhren: „Kanonen, Kanonen, Hurrah unſere Artillerie!“ Tücher flatterten zu froher Begrüßung, Hüte wurden geſchwenkt: „Lebt wohl, kommt geſund wieder“, und weiter dampft die Eiſenbahn nach kurzem Aufenthalt. Die Fahrt ging über Wittenberg, Halle, Nordhauſen, Göttingen, Caſſel, Marburg, Frankfurt nach Mannheim. Feſtlicher Empfang überall, Anſprachen, Bewirthung, reichliche Liebesgaben kürzten die lange, an 40 Stunden und mehr dauernde Reiſe.[162])

In Mannheim wurde die III. Fuß-Abtheilung am 31. Juli ausgeladen, ebendaſelbſt am 1. Auguſt die I. Fuß-Abtheilung.

Die Korpsartillerie, II. Fuß-Abtheilung und reitende Abtheilung fuhren über den Rhein weiter bis Kaiſerslautern. Immer wieder begrüßte das neue Kriegslied die grünen Ufer des deutſchen Stromes. Die Kanonen der Garde-Artillerie waren zur Stelle, bereit zur Wacht am Rhein!

König Wilhelm hatte am 31. Juli Berlin mit ernſten Worten des Abſchieds verlaſſen. In Mainz eintreffend, erließ Seine Majeſtät einen Befehl an die Armee. Das erſte Mal war es, daß Sein Königliches Wort ſich auch an Sachſen, Bayern, Badener und Württemberger richtete.

An die Armee!

Ganz Deutſchland ſteht einmüthig in Waffen gegen einen Nachbarſtaat, der uns überraſchend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es

gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Kommando über die gesammte Armee und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter in gleicher Lage einst ruhmvoll bestanden. Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein!

Mainz, den 2. August 1870.

Wilhelm.

Die 1. und 2. Garde-Infanterie-Division waren inzwischen sammt ihrer Artillerie bei Mannheim ausgeladen worden, um ungestört ihre Kriegsverbände ordnen zu können. Der Vormarsch begann sofort. Schon am 3. August sammelte sich das Gardekorps in und bei Kaiserslautern.

Vormarsch durch die Pfalz. Zur Berührung mit dem Feinde kamen zunächst vorwiegend die beiden Flügel-Armeen. General v. Steinmetz griff am 6. August das hinter der Saar stehende französische 2. Korps (Frossard) an und drängte es in heißem Kampfe zurück. Bei diesem Gefechte kamen auch Theile der Zweiten deutschen Armee (5. Division) zur Thätigkeit. Kronprinz Friedrich Wilhelm führte den ersten Schlag am 4. August bei Weißenburg gegen die vorgeschobene Division Abel Douay des 1. Korps. Am 6. wurden die verstärkten Truppen des Marschalls Mac Mahon bei Wörth angegriffen und nach hartnäckiger Gegenwehr geworfen.

Die Zweite Armee unter Prinz Friedrich Karl, bei ihr die Garde, marschirte dagegen in gedrängten Kolonnen mit sechs Korps durch das waldige Bergland der Pfalz, ohne Fühlung mit dem Gegner zu gewinnen. Loosung und Feldgeschrei für den 4. und 5. lauteten:

„Vorwärts!" „Wilhelm" und
„Haut ihn!" „Fritz".

Schlecht und steinig waren die Wege, sie führten beständig bergauf und bergab; in der dicht aufgeschlossenen Vereinigung der Armee war es nöthig, den ganzen Tag für den Marsch der Truppen auszunutzen, zum Theil wurde erst am Nachmittage angetreten. Während zur Rechten das III. und X. Korps durch das Nahe-Thal vorrückten, marschirte das IV., Garde-, IX. und XII. Korps auf einer Straße über Hochspeyer, Kaiserslautern, Landstuhl auf Homburg vor, in einer Tiefe von 10 bis 12 Meilen. Das Wetter mehrte die Anstrengungen des Marsches. Sonnengluth wechselte mit Regen, schwülen Tagen folgten abends und in der Nacht schwere Gewitter. Die Armuth der Bewohner gestattete überdies für die marschirenden Truppen nur geringe Erleichterungen.

Das Gardekorps erreichte am 6. August Homburg. Dort traf der Kommandeur der Garde-Artillerie, Prinz Hohenlohe, die marschirenden Batterien der Korpsartillerie. Der General blieb auf dem Felde halten und ließ die sieben Batterien in $1\frac{1}{2}$stündigem Vorbeimarsch an sich vorüberziehen. Sie befanden sich in trefflicher Verfassung, der Prinz freute sich über die fröhliche Stimmung, welche bei Allen vorherrschte. Keiner aber übertraf an heiterem, blühendem Aussehen den Kommandeur der Korpsartillerie, Oberst v. Scherbening. Er war im Felde so

recht in seinem Element und hatte an diesem Kriege sichtbar das größte Wohlgefallen.[163]) — Die I. Fuß-Abtheilung bezog an demselben Tage Biwak mit ihrer Division bei Sanddorf, unweit Homburg, nahe Försterei Karlsberg. Nach einem trüben Morgen klärte sich der Himmel gegen Mittag auf, die Sonne brach hervor. Die Zelte der Offiziere wurden im benachbarten Wald aufgeschlagen, zwischen den Bäumen spannte sich hier und da eine Hängematte, ein Teich im Walde lud zu erfrischendem Bade ein. Nachmittags besuchte Prinz Hohenlohe das Biwak der I. Fuß-Abtheilung; er berichtete über des Kronprinzen Sieg bei Weißenburg, von dem bisher nur Gerüchte laut geworden waren. Die Botschaft erhöhte die vergnügte Stimmung im Lager. Von weit her aus Südosten tönte Kanonendonner herüber, fernem Gewitter vergleichbar. Dort stand also die Dritte Armee abermals im Kampfe![164])

Tags darauf begegneten sich die beiden Garde-Infanterie-Divisionen. Die 2. kam von Kindsbach und marschirte über Bruchmühlbach auf Webenheim und Mimbach. Die 1. setzte ihren Weg von Homburg über Einöd auf Blieskastel und Saargemünd fort. Bei beiden Divisionen waren die Batterien der I. und III. Fuß-Abtheilung für Marsch und Unterkunft so vertheilt, daß zur 1. und 3. Garde-Infanterie-Brigade jedesmal die beiden leichten Batterien, 1. und 2. bezw. 5. und 6., überwiesen waren, zur 2. und 4. Brigade dagegen die entsprechenden schweren Batterien. — Mit der 3. Garde-Infanterie-Brigade bezogen die beiden leichten Batterien v. Unruh und Ising am 7. August Biwak bei Mimbach. Der letzte Tag auf heimathlichem Gebiet gestaltete sich durch geschickte Einkäufe in materieller Hinsicht zu einem sehr angenehmen. Die Offiziere der 5. und 6. leichten Batterie ließen es sich an diesem Tage besonders wohl sein, manch einer zum letzten Mal auf deutscher Erde.[165])

Ueber die Grenze nach Frankreich. Am 8. August überschritt das Gardekorps bei Ober-Gailbach die französische Grenze. Wieder und immer wieder ertönten die Hurrahs beim Betreten des feindlichen Gebietes. Bald that auch die Verlassenheit und Stille der Ortschaften kund, daß man nicht mehr auf deutschem Boden sei. Wie ausgestorben lagen die Dörfer da, viele Fenster zertrümmert, Spuren fluchtartigen Abzuges sichtbar; höchstens zeigte sich hier und da ein Blousenmann, die kurze Pfeife nachlässig im Munde, die Hände in den weiten Pantalons vergraben oder ein Curé im schwarzen Priesterrock, der sich voll Neugier den Durchzug der Prussiens mit ansah.[166])

Die französischen Heere waren nach den Niederlagen bei Wörth und Spicheren nicht in ein und derselben Richtung zurückgegangen. Marschall Mac Mahon überschritt mit dem 1. Korps am 11. August die Mosel, um sich nach dem Lager von Châlons zu wenden, ihm schlossen sich das 5. und Theile des 7. Korps an. Auf dem linken Flügel übernahm, nachdem Kaiser Napoleon das Kommando der Armeen niedergelegt hatte, Marschall Bazaine den Oberbefehl. Nach längerem Schwanken führte er das 2., 4., 6., 8. Korps und die Garde nach Metz zurück, um von dort zur Vereinigung mit Mac Mahon über Verdun abzumarschiren. Napoleon III. verblieb bei der Armee.

Nachdem der Rückzug des Gegners bekannt geworden, befahl die deutsche Heeresleitung den Vormarsch der drei Armeen an die Mosel. Die Erste Armee schlug die Straße Saarlouis—Les Etangs ein; sie hatte den Auftrag, den östlich Metz noch auf dem rechten Mosel-Ufer stehenden Feind in der Front zu beobachten bezw. festzuhalten, während die Zweite Armee mit ihrem linken Flügel die Mosel oberhalb der Festung erreichen und überschreiten, mit ihrem rechten Flügel dagegen die Verbindung mit der Ersten Armee aufrecht erhalten sollte. Die Dritte Armee schlug die Straße über Saarunion auf Dieuze ein. Der Gegner sollte bei Metz, mochte er sich nun gegen den rechten Flügel, die Erste Armee, oder das Centrum, die Zweite Armee, wenden, in Front und Flanke zugleich überlegen angegriffen werden.

Das Gardekorps marschirte von Saaralbe über Morhange (Mörchingen), Oron und Delme, es passirte bei Letricourt die Seille und erreichte am 14. August bei Dieulouard die Mosel.[167]) Um die Mosel-Uebergänge südlich Metz zu gewinnen und von da gegen Verdun aufzuklären, schickte die Zweite Armee am 13. August ihre Kavallerie-Divisionen vor. Das Gardekorps entsandte von Oron aus an diesem Tage die Garde-Dragoner-Brigade mit der 1. reitenden Garde-Batterie, Hauptmann v. d. Planitz I., zur Unterstützung nach Dieulouard.[168])

Meilenweit war die deutsche Kavallerie vor der Front ihrer Armeen entwickelt, so daß sie das feindliche Gebiet im Umkreis erkunden und den Schrecken der deutschen Waffen verbreiten konnte, ehe die Infanterie erschien. Die feindliche im Aufklärungsdienst minder geübte Reiterei ließ es an Nachrichten fehlen, so daß die französische Heeresleitung selten von den Bewegungen der deutschen Heere klare Kenntniß besaß. Hinter dem schützenden Schleier ihrer Reiterei marschirten die deutschen Armeekorps mit einer Sicherheit fast wie im Frieden. Nur die Avantgarden biwakirten, die Hauptmasse der Truppen konnte ihre Unterkunft je nach den Oertlichkeiten einrichten, so daß unsere Batterien einige Mal unter Dach und Fach kamen.

Die 1. reitende Garde-Batterie bei Dieulouard. Die 1. reitende Garde-Batterie, welche zur Garde-Dragoner-Brigade kommandirt war, brach am 13. August früh 6 Uhr aus ihrem Kantonnement Bermericq auf, marschirte über Morhange, Belleange, Bréhain zunächst nach Oron und wurde von dort durch die 3. Eskadron 2. Garde-Dragoner-Regiments begleitet. Nach kurzem Halt zum Futtern und Tränken eilte der Batteriechef vorwärts. Unterwegs ging die Meldung ein, daß französische Infanterie mit der Eisenbahn von Froudrd nach Metz fahre (Theile des von Châlons herangezogenen 6. Korps); fünf Züge waren beobachtet worden. Die Batterie v. d. Planitz wurde dringend zur Eile angetrieben. Der Marsch strengte auf die Dauer die Pferde sehr an, obschon die Wege gut waren. Bei Ajoncourt mußte ein steiler Berg überschritten werden; ehe es geschah, wurden die Pferde getränkt, die Leute der großen Hitze wegen mit Wein und Brot erquickt, dann ging es wieder vorwärts. Um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags kam die Mosel in Sicht; die Batterie marschirte im Galopp auf, ging bis an die Chaussee an der Mosel vor und eröffnete das Feuer auf den vordersten, in Dieulouard haltenden Eisenbahnzug. Schon der dritte Schuß traf einen Waggon! Abgesessene Garde-

Dragoner hatten die Weinberge besetzt und schossen mit ihren Karabinern auf die feindliche Infanterie. Diese schwärmte aus und erwiderte das Feuer; sie sah beim Gegner die blinkenden Helmspitzen aus dem grünen Rebengelände hervorblitzen und nahm an, deutsche Infanterie gegen sich zu haben. Die weiter rückwärts haltenden Eisenbahnzüge dampften ab. Der erste Zug jedoch setzte sich nach vorwärts in Bewegung; rasch entschlossen protzte daher Hauptmann v. d. Planitz auf und eilte auf der Chaussee nach Süden vor, um dem Gegner noch einige Granaten nachzusenden. Ehe es indessen dazu kam, gab der Franzose vollen Dampf und verschwand. Feindliche Infanterie, welche auf großer Entfernung gegen die Batterie ausgeschwärmt war, brachte ihre Kugeln nicht bis an die Geschütze. Die Batterie biwakirte mit den Dragonern am Abend bei Bézoumont. Sie hatte 37 Granaten verfeuert und an dem einen Tage über acht Meilen zurückgelegt.

Zur Ergänzung des Gefechtsberichtes schreibt Major a. D. v. Witzleben, 1870 Lieutenant bei der 1. reitenden Garde-Batterie: „Der Tag des Vormarsches nach Dieulouard war heiß, er gestaltete sich deshalb zu einer gewaltigen Marschleistung. Die Gegend war lieblich, die Einwohner willig und zuvorkommend. Das Gefühl, noch vor Anbruch der Nacht an den Feind zu kommen, ließ alle Anstrengungen spielend überwinden. In der That langte die Batterie so frisch an der Mosel an, daß sie, begleitet vom Hurrah der 1. Garde-Dragoner, im Galopp aufmarschiren und in Stellung gehen konnte. Die Garde-Dragoner-Brigade hatte beim Versuch, die Mosel zu überschreiten, vom linken Ufer aus Dieulouard Feuer erhalten, sie hielt abgesessen gedeckt am rechten Ufer. Die Stellung der Batterien auf dem hohen Ufer gewährte freie Uebersicht über die Flußmündung. Ein auf dem Bahnhof Dieulouard haltender Zug wurde unter Feuer genommen. Der dritte Schuß, eine Granate aus dem dritten Geschütz, ergab einen vom Jubel der Dragoner begleiteten Treffer in einen Güterwagen. Der Zug wurde darauf mehrfach getroffen; er begann sich in der Richtung nach Frouard zurückzubewegen. Hauptmann v. d. Planitz befahl, das Feuer auf die Lokomotive zu richten, doch gelang es trotz augenscheinlicher Treffer nicht, dieselbe außer Thätigkeit zu setzen. Später wurden in Dieulouard todte, schwer und leicht verwundete Franzosen gefunden!“

Am 14. und 15. August ging das Gardekorps bei Dieulouard über die Mosel. Ein herrlicher Anblick, als im Sonnenschein die glitzernden Fluthen des Stromes erglänzten! Fern zur Rechten sah man die Thürme von Pont à Mousson, der alten Bergfeste, welche am Tage vorher von der Avantgarde des X. Armeekorps besetzt worden war. Die 2. Garde-Division und mit ihr die Batterien der III. Fuß-Abtheilung waren am Morgen des 14. von Lemoncourt aufgebrochen, hatten die Seille überschritten und gelangten nach achtstündigem Marsch stark ermüdet an der Mosel an. Der Uebergang selbst erforderte geraume Zeit, denn es führten über den breiten, in zwei Arme getheilten Strom zwei geländerlose Brücken, die nur langsam und mit Vorsicht passirt werden konnten.[169])

Unbegreiflich erschien, wenn man die Gegend überblickte, das Verhalten des Feindes. Wie konnte er derartige Terrainhindernisse ohne Widerstand aufgeben? Das linke Ufer des breiten Stromes, weit höher als das rechte, erhob sich gleich einem trotzbietenden Festungswall! Obenein waren die Brücken wegen des im

Frühjahr stark anschwellenden Wassers sehr hoch angelegt und nur mit einem Geleise versehen. Die Taktiker der Garde-Artillerie fragten sich erstaunt, wo die große Armee des Gegners steckte; denn man traute es ihm nicht zu, daß er seine Streitkräfte, von denen erst 2½ Korps im Feuer gestanden hatten, unter die Kanonen der Festung Metz zusammenpferchen werde! [170])

Während das Gardekorps im Centrum der Zweiten Armee über die Mosel ging, hatte die Erste Armee am Nachmittage des 14. August den Gegner, der Miene machte, seine Stellung östlich Metz zu verlassen, thatkräftig angegriffen und ihn nach heftigem Kampfe bei Colombey—Nouilly auf die Festung zurückgedrängt. Der Erfolg dieses Tages war, daß der Abmarsch des französischen Heeres auf Verdun verzögert wurde. Die Erste Armee erhielt daher den Auftrag, zunächst südlich gegen die Seille vorzurücken, die Zweite Armee, mit allen Korps über die Mosel zu gehen. Die Korps des Kronprinzen von Preußen sollten auf Nancy vordringen.

Schlacht bei Mars la Tour den 16. August 1870. Marschall Bazaine setzte zwar seinen Abmarsch auf Verdun am 15. fort, er legte aber wenig über eine Meile zurück. Massenhafte Trains belasteten das französische Heer, so daß die französischen Offiziere selbst spottend von der Armee des Darius sprachen, auch waren die Straßen, welche aus dem Mosel-Thal heraufführen, schwierig zu passiren.[171]) Obenein gab es nach dem Gefechte mit Munitionsersatz und Ergänzung der Bataillone viel zu thun. Da überdies der Marschall von den drei auf Verdun führenden Straßen die beiden südlichen wählte, so wurde sein Abmarsch durch die beiden Korps vom rechten Flügel der Zweiten Armee, das III. und X., verhindert. Bei Vionville und Mars la Tour angegriffen, wurde das feindliche Heer in einer der verlustreichsten Schlachten des Feldzuges vor Metz festgehalten. Der Entschluß, auf Verdun abzumarschiren, wurde vorläufig unausführbar.

Aus den Biwaks bei Novéant war das III. Korps nach kurzer Nachtruhe am 16. August früh 5 Uhr aufgebrochen, über Gorze in zwei Kolonnen in Richtung gegen die Straße Vionville—Mars la Tour vormarschirend. Den Brandenburgern fiel die Aufgabe zu, stundenlang allein den Heeresmassen Marschall Bazaines sich entgegenzustemmen und sie am Abmarsch zu verhindern. Das Vorspiel des Kampfes führte Major Körber mit der reitenden Artillerie 10. Feldartillerie-Regiments, indem er die Biwaks der sorglos rastenden Kavallerie aufstörte und sie in Schrecken auf ihr Fußvolk zurückjagte. Um 10 Uhr begann die erste Episode der Schlacht, innerhalb deren das III. Korps wesentlich allein den Kampf führte und in stundenlangem Ringen nicht nur alle Angriffe des Gegners abwies, sondern sogar Schritt vor Schritt Terrain gewann und mühsam behauptete. Zwischen den beiden Divisionen stand als Bindeglied die Korpsartillerie. Bis gegen 2 Uhr war mit einer Rechtsschwenkung eine Stellung Flavigny—Vionville und nördlich davon erkämpft, und so dem Abzug Marschall Bazaines ein Riegel vorgeschoben, den er umsonst zu zerbrechen strebte.

Vom Garde-Feldartillerie-Regiment hatte die 1. reitende Garde-Batterie v. d. Planitz I. Antheil an dem Kampfe. Seit zwei Tagen war sie zum X. Armeekorps mit der Garde-Dragoner-Brigade abkommandirt, welcher die Aufklärung der Straße Metz—Verdun im Verein mit der 5. Kavallerie-Division oblag. Am

16. Auguſt früh 5 Uhr war die Brigade von Thiaucourt in nordweſtlicher Richtung nach St. Hilaire aufgebrochen, als ſie dort gegen 10 Uhr faſt im Rücken Kanonendonner vernahm. Sofort ſchlug die Brigade die Straße nach Rezonville ein und erreichte gegen 1 Uhr mit der Spitze Mars la Tour. General Graf Brandenburg erkundete das Gefechtsfeld und ließ Hauptmann v. d. Planitz in eine Stellung zwiſchen Vionville und Bruville vorgehen, in welcher die Batterie um 1½ Uhr abprotzte. Drei feindliche Batterien ſüdlich St. Marcel lenkten ihr Feuer alsbald von der preußiſchen Infanterie auf den neuen Feind über. Ein aus dem Walde ſüdlich St. Marcel zum Angriff auf die Tronviller Büſche vorgehendes Bataillon wurde durch die vierpfündigen Granaten zurückgetrieben. Den wirkſamſten Schutz genoß die Batterie durch das 19. Dragoner-Regiment, welches links ſeitwärts der Batterie Stellung genommen hatte und durch mehrere Attacken franzöſiſche Schützenſchwärme, die von St. Marcel aus gegen die Batterie vordrangen, abwies. Als Hauptmann v. d. Planitz längere Zeit erfolgreich gefeuert hatte, ließ ihm der Kommandeur der 5. Kavallerie-Diviſion ſagen, daß wegen zu großer Verluſte die Oldenburger Dragoner ihm nicht länger die franzöſiſchen Schützen vom Leibe halten könnten. Daher nahm die 1. reitende Batterie eine Aufnahmeſtellung nördlich der Straße Vionville—Verdun ein. Da aber von dort aus der Entfernung wegen die Feuerwirkung zu gering war, ſchloß ſich Hauptmann v. d. Planitz wieder der Garde-Dragoner-Brigade nordweſtlich Mars la Tour an.

Kurze Zeit darauf wurde die Batterie durch Rittmeiſter Grafen Lehndorff vom 2. Garde-Dragoner-Regiment vorgeholt, um gegen feindliche Kavalleriemaſſen zu wirken, die ſich bei Greyère Ferme zeigten. Die Batterie ging unter Bedeckung der 4. Eskadron 2. Garde-Dragoner-Regiments, welche der Oberſtlieutenant Graf Finkenſtein begleitete, im Galopp auf der Chauſſee nach Jarny vor und eröffnete hart neben derſelben das Feuer auf 1800 Schritt gegen eben wieder ſichtbar werdende Reiterſchaaren und die Infanterie des feindlichen rechten Flügels. Von dieſer ſchwärmte bei Greyère Ferme eine Kompagnie gegen die 1. reitende aus und gab wohlgezieltes Feuer, ſo daß mehrere Leute verwundet wurden. Plötzlich wurde die Batterie indeß vom linken Flügel aus durch ein Regiment Chaſſeurs d'Afrique attackirt. Ruhig hielt Hauptmann v. d. Planitz in der Batterie, ſchon war das Kommando „Halt, mit Kartätſchen geladen" ertheilt, um die Afrikaner mit deutſchem Kugelgruß zu empfangen, ſchon ſchwenkten die Flügelgeſchütze nach der Flanke, da brauſt es mit blitzender Klinge herbei, da ſtürzt ſich in treueſter Kameradſchaft, die Uebermacht nicht erwägend, Rittmeiſter v. Hindenburg weit voraus, die 4. Eskadron auf den Feind, hält ihn auf und befreit die Batterie, um ſelbſt in dringende Noth zu gerathen. Im wogenden Handgemenge, das der Batterie v. d. Planitz zu ſchießen verbot, fiel Rittmeiſter v. Hindenburg, Lieutenant v. Szerdahely erhielt die Todeswunde, Lieutenant v. Fiebig ward getroffen, viele Sättel wurden leer, bis Oberſtlieutenant Graf Finkenſtein ſelbſt mit dem 13. Dragoner-Regiment heranſprengte, ſeiner kleinen Schaar zu Hülfe. Der Feind hielt nicht Stand und ging zurück, doch nur, um bald in Maſſen, 30 Schwadronen ſtark, am Greyère-Walde aufzutauchen. Es entwickelte ſich auf dem Hochplateau von Ville ſur Yron das größte Kavalleriegefecht des Feldzuges, welches je 5000 Reiter durcheinanderwirbeln

ließ, bis die Staubsäulen sich immer mehr nach Norden wälzten, wohin die Franzosen abzogen, während die deutschen Regimenter auf Mars la Tour zurückritten.[176])

Ueber die Attacke gegen die 1. reitende Garde-Batterie schreibt Oberstlieutenant v. Briesen, 1870 Premierlieutenant bei derselben: „Ich hatte den rechten Flügelzug und auf das Avertissement »Kavallerie links« sah ich gegen unseren linken Flügel eine lange Kavallerielinie anreiten. Rittmeister v. Hindenburg sah die Chasseurs, kommandirte vom Fleck weg: »Galopp und Marsch, Marsch, Hurrah!« und stieß vielleicht 200 Schritt vom linken Flügel der Batterie auf den Feind. Ich konnte deutlich jeden Hieb hören. Ich erhielt nun den Befehl, mit vier Geschützen auf Mars la Tour zurückzugehen. Hauptmann v. d. Planitz blieb mit den Lieutenants v. Görtzke und v. Witzleben bei dem 4. und 6. Geschütz zurück, um dieselben zu bergen. Ihre Rettung verdankte die Batterie der schneidigen Attacke der 4. Eskadron 2. Garde-Dragoner-Regiments. Ich ging im Schritt zurück; nach einiger Zeit kam auch der Hauptmann und die beiden Kameraden, jeder mit seiner Kanone nach. Südlich Mars la Tour trafen wir den Brigadekommandeur Grafen Brandenburg II., der mit Thränen in den Augen uns begrüßte und uns die aus der Attacke von ihm zurückgeführten Reste des 1. Garde-Dragoner-Regiments zeigte."

Ergänzend schreibt Major a. D. v. Witzleben: „Während das Handgemenge der Kavallerie hin- und herwogte, kam das Kommando zum Zurückgehen. Nur vier Geschütze konnten diesen Befehl ausführen. Lieutenant v. Görtzke, Führer des 3. Zuges, blieb bei seinem 6. Geschütz, ebenso ich bei meinem 4. Was um mich her weiter vorgegangen ist, kann ich nicht sagen, da mich das Fortbringen des 4. Geschützes ausschließlich beschäftigte. Das Stangensattelpferd war gefallen, und als mit vieler Mühe die Steuerkette, an der es mit seinem ganzen Gewicht hing, ausgehakt und ein vom Batteriechef gesendetes Reservepferd angespannt war, stürzte das Stangenhandpferd zusammen. Ich ließ dasselbe ausspannen und trat, um aus dem Infanteriefeuer zu kommen, nur mit Mittel- und Vorderpferden den Rückzug an, während die Bedienung mit mir während der ersten 100 Schritt zu Fuß das Geschütz begleitete. Kaum war das Geschütz angetreten, als der Mittelreiter, Kanonier Linde, einen Schuß in die linke Schulter erhielt. Trotzdem ihm an Rücken und Brust das Blut herunterlief, fuhr der Mann das Geschütz auf mein Zureden und von einem Bedienungsmann unterstützt aus dem feindlichen Feuer, dann ließ ich ihn herunterheben."

Die Batterie v. d. Planitz hatte in das Getümmel des großen Reiterkampfes nicht einzugreifen vermocht; sie vereinigte sich später wieder mit der 3. Garde-Kavallerie-Brigade. Freilich besaß diese kaum noch die Stärke eines Regiments, denn in der 6. Abendstunde hatte das 1. Garde-Dragoner-Regiment seine berühmte Attacke geritten, um der Brigade Wedell (Infanterie-Regimenter Nr. 16 und 57) beizustehen und die nachdrängende Division Ciffey an der Besitznahme von Mars la Tour zu verhindern. Drei Schwadronen hatten 9 Offiziere, 130 Mann und 250 Pferde zum Opfer gebracht.[173]) Doch mit gutem Erfolg.

Der Ritt des 1. Garde-Dragoner-Regiments fiel schon in die zweite Episode der Schlacht, innerhalb deren Marschall Bazaine sich bemühte, durch Verlängern seines rechten Flügels den linken der Brandenburger umfassend zurückzudrücken.

Von 4 Uhr an trat das X. Korps in den Kampf. Nach sechs Meilen Marsch griff es den rechten Flügel des Feindes an und behauptete im Verein mit dem III. Korps bis zum Abend die Stellung an den Tronviller Büschen. Als die Sonne über der Walstatt von Mars la Tour unterging, war ein großer Erfolg erzielt. Die französische Armee blieb an Metz gebannt! Die Verluste betrugen je 16000 Mann auf beiden Seiten. Trophäen waren nicht errungen, zur Verfolgung fehlten die Kräfte, aber die Früchte des Sieges sollten nicht ausbleiben! —

Drei Männer, aus der Garde-Artillerie hervorgegangen, hatten in erster Linie theil an den Ehren dieses Tages.

Generalmajor v. Bülow kommandirte die Artillerie des III. Armeekorps; seine Batterien wetteiferten mit den Bataillonen in standhaftem Ausharren, obwohl die Geschosse des Feindes zahllos einschlugen, ganze Ströme von Chassepotfeuer sich gegen sie ergossen. Hauptsächlich die feindliche Infanterie ließ General v. Bülow beschießen und ihr verheerendes Feuer dämpfen. Als der Feind mit frischen Truppen immer wieder vorstieß, da dienten die Batterien General v. Bülows ihrem Fußvolk zur sicheren Aufnahme. Schließlich waren sie so zusammengeschossen, daß sich die Geschütze kaum noch im Schritt bewegen konnten.

Oberst v. Voigts-Rhetz war Chef des Generalstabes beim III. Armeekorps. Er sowohl wie Oberstlieutenant v. Caprivi, Chef des Stabes beim X. Korps, waren noch jung an Jahren und von kühnem Unternehmungsgeist beseelt. Es galt, um jeden Preis den Abmarsch des französischen Heeres auf Verdun zu verhindern, und wenn es auch schien, als ginge das III. Korps dem sicheren Verderben entgegen, gewagt mußte der Angriff werden.

Oberst v. Dresky befehligte die Korpsartillerie des III. Armeekorps. Wie seine Batterien den ganzen Tag über, an dem sie die ersten sieben Stunden allein der Artillerie der Franzosen gegenüber standen, durch ununterbrochenes Feuer sich behaupteten, der Infanterie den Weg mit ihren Geschossen bahnten, rückwärtige Bewegungen aufnahmen, die wuchtigsten Gegenstöße des erbitterten Widersachers abwiesen, das ist vorbildlich für die Feldartillerie in künftigen Schlachten geworden: sie war und wird mit Gott wiederum sein das feste Baugerüst der Schlacht!

Rechtsabmarsch der Zweiten Armee am 17. August. Das Gardekorps war inzwischen am 16. August nach Westen vormarschirt, um den Gegner nach der Maas hin zu verfolgen. Auf den Kanonendonner, der von Norden her ununterbrochen herübertönte und auf den abends eintreffenden Armeebefehl hin, am 17. August weiter nach Westen auf St. Mihiel zu marschiren, handelte das Gardekorps auf eigene Verantwortung. Das Generalkommando erließ Befehl, daß die Divisionen sich am 17. August früh 5 Uhr in Rendezvous bereithalten sollten, welche sowohl nach Norden zur Unterstützung des III. und X. Korps als auch zur Maas abzumarschiren erlaubten. Gegen 3 Uhr morgens traf der Armeebefehl ein, daß das Gardekorps und die Sachsen, von ihrer ursprünglichen Marschrichtung zur Maas abbiegend, nach Norden marschiren sollten, weil erkannt worden war, daß die französische Rhein-Armee noch mit allen Kräften sich bei Metz befände. Jetzt machte das Gardekorps rechts um und schlug die neue Richtung nach Norden ein.[174])

Höher schlugen die Herzen, denn endlich ging es auf den Feind. Die Infanterie war froh, daß ihr die Tornister gefahren wurden. Die breiten Marschformationen ließen erkennen, daß eine Schlacht bevorstände, die Infanterie bildete Halbzugkolonne, die Garde-Batterien folgten in geschlossener aufgeschlossener Zugkolonne. Drückend heiß war der 17. August, Hitze und Staub machten das Fortkommen in den dichten Kolonnen sehr beschwerlich. Zu langem Erholungshalt nahm man sich aber nicht die Zeit, denn es war Gefahr im Verzuge, wenn der Gegner mit Uebermacht das gelichtete III. und IX. Korps wieder angriff. Heut hatten die Adjutanten und Ordonnanzoffiziere scharf zu reiten. Bei allen höheren Stäben waren sie die Nacht über im Sattel. Auch die Adjutanten des Prinzen Hohenlohe, Premierlieutenant Braumüller und Sekondlieutenant Clauson v. Kaas, thaten manchen herzhaften Ritt. Schließlich waren die Befehlsüberbringer so ermüdet, daß sie bei kurzer Pause im Marsch rasch aus dem Sattel glitten, um auf der Stoppel oder am Wege zu schlafen, mochte die Zeit knapp und das Lager noch so hart sein. — Um 10 Uhr traf das Gardekorps von Flirey und Richecourt bei Hageville ein und marschirte auf, das Dorf vor der Front. Hier vernahm man die ersten bestimmten Nachrichten von der Schlacht bei Mars la Tour. Die ersten Wagen mit Verwundeten kamen bei der 1. Division, während sie auf dem Felde lagerte, vorbei.[175]) Da der Feind an dem Tage nichts unternahm, so rückte das Gardekorps nach Hannonville und Suzemont vor und bezog dort Biwaks.

König Wilhelm war mit dem großen Generalstabe 6 Uhr vormittags, von Pont à Mousson kommend, auf der Höhe von Flavigny eingetroffen. Unter Seinen Augen vollzog sich die Versammlung der deutschen Armeen: am Nachmittag des 17. standen von Ars sur Moselle bis Hannonville am Yron-Bache sieben Armeekorps und drei Kavallerie-Divisionen bereit. Die Heeresleitung war zum Angriff entschlossen, sobald die Sonne des nächsten Tages sich erheben würde.[176]) In den Biwaks des Gardekorps, in welchen beide Divisionen, die große Straße Metz—Verdun vor der Front, mit dem linken Flügel am Yron-Bache lagen, herrschte empfindlicher Wassermangel, das ganze Plateau zwischen Mosel und Maas hatte seit dem Frühjahr keinen Regen gehabt; die Brunnen waren versiegt, die Bäche ausgetrocknet, höchstens gab es einige Tümpel, um die Pferde zu tränken. Der Soldat war aber heute von 3 Uhr früh bis gegen 4 Uhr nachmittags mit wenigen Ruhepausen marschirt er litt bei der Hitze brennenden Durst. Obenein mußte in den Ortschaften eine Anzahl Brunnen für die überfüllten Lazarethe reservirt bleiben. Für ein Glas Wasser wurden 10 Silbergroschen geboten, um denselben Preis erstand man von dem glücklichen Besitzer eine kleine Schnitte Brot. Die Nacht verlief in den Biwaks ruhig und ohne Störung. War auch aus den allgemeinen Anordnungen die Hoffnung auf einen Zusammenstoß mit dem Feinde rege geworden, so ahnten doch Wenige, welch einem Tage die Armee, insbesondere das Gardekorps, entgegensah.

Die Schlacht bei St. Privat am 18. August 1870.*) Allgemeines; Vorbereitungen zur Schlacht. Marschall Bazaine hatte den Abmarsch nach Verdun vorläufig aufgegeben, weil die Deutschen jede Bewegung dorthin in der

*) Siehe den Plan der Schlacht.

Flanke bedrohten. Er zog es vor, seine Streitkräfte in einer Stellung zu vereinigen, die er für nahezu uneinnehmbar halten durfte. Eine solche bot ihm der Höhenzug, welcher westlich das Thal von Châtel begleitet. Der breite, dem Feind zugekehrte Hang senkt sich frei und glacisartig herab, während der kurze und steile Rückabfall den Reserven Deckung gewährt. Den Kamm dieser Hochfläche besetzten von Roncourt bis Rozerieulles das 6., 4., 3. und 2. Korps in einer Ausdehnung von über $1^1/_2$ Meilen, auf den Schritt 8 bis 10 Mann zur Vertheidigung. Die Kavallerie stand hinter beiden Flügeln, das Gardekorps in Reserve bei Plappeville. Beim 2. und 3. Korps verstärkten die Truppen ihre Stellungen durch Schützengräben, Batteriestände und gedeckte Verbindungswege, Gehöfte wurden zu kleinen Forts umgewandelt. Diesen linken Flügel der französischen Stellung schützte außerdem der tiefe Einschnitt des Mance-Baches. Auf dem rechten war kein derartiges Annäherungshinderniß vorhanden, zudem fehlte dem 6. Korps der Geniepark, so daß es seine Linien nicht durch Erdarbeiten schützen, einen fortifikatorischen Abschluß gegen den Wald von Jaumont nicht herstellen konnte.[177]) Diese, Front nach Westen, gewählte Stellung Bazaines brachte es mit sich, daß Deutsche und Franzosen mit verkehrter Front fochten und zunächst die rückwärtigen Verbindungen aufgaben. Die Folgen von Sieg oder Niederlage mußten dadurch in hohem Maße gesteigert werden, jedoch hatten die Franzosen den Vortheil, auf einen großen Kriegsplatz und seine Hülfsmittel basirt zu sein.

Früh 6 Uhr gab Prinz Friedrich Karl auf der Höhe von Mars la Tour die Befehle an seine versammelten Korpskommandeure aus. Das Gardekorps sollte über Bruville und St. Marcel auf Doncourt vordringen, die Sachsen sich links daneben setzen und über Jarny ausholen, während die übrigen Korps rechts vom Gardekorps bezw. in zweiter Linie zu operiren hatten. Noch war man über die vom Feinde gewählte Stellung nicht im Klaren, namentlich wie weit der rechte Flügel der Position nach Norden reiche. Da bisher das XII. Korps zur Rechten der Garden sich befunden, so mußten diese halten, bis die Sachsen an ihnen vorbeigezogen waren. Das Gardekorps zog sich daher von seinen Biwakplätzen näher nach Mars la Tour heran, setzte die Gewehre zusammen und wartete den Vorbeimarsch ab. Stunden verrannen, bis die Front wieder frei wurde, denn wegen des ungünstigen, von Schluchten, Wasserrissen und Zäunen durchschnittenen Geländes konnten die Sachsen nicht in Brigademassen vorbeiziehen, sondern mußten sich in Marschkolonnen einfädeln.

Während des drei- bis vierstündigen Haltes ritten die Divisionspfarrer von einer Truppe zur anderen und hielten kurze Ansprachen. Divisionspfarrer Rogge und Jordan bei der 1. bezw. 2. Garde-Infanterie-Division sprachen, durchdrungen von dem Ernst der Stunde. Nicht Orgelton noch Glockenklang, nicht die wohldurchdachteste Predigt in der Kirche kommt dem Eindruck eines solchen Feldgottesdienstes gleich; der Pfarrer erscheint zu Pferde im einfachen schwarzen Rock und theilt das heilige Abendmahl aus. Als am 18. August der Geistliche, Segen spendend, seine Arme ausbreitete, da knieten Alle nieder und bereiteten sich schweigend zum schweren Tagewerke vor.

Um 11 Uhr hatte die 1. Garde-Infanterie-Division ihren Vormarsch von Mars la Tour über St. Marcel bis Doncourt beendet, ohne auf den Feind gestoßen zu sein; die 2. Division war ebenfalls im Anmarsch auf Doncourt, jedoch noch weiter zurück. Bei kurzer Rast wurde Wasser zu holen versucht, doch mit wenig Erfolg; drückend war die Hitze, über dem ausgedörrten Hochplateau stand in mittäglicher Gluth die Sonne. In der Nähe von Doncourt fanden sich Lagerplätze französischer Infanterie, die in Eile verlassen waren; wohlgeschichtet lagen kleine Haufen von Zwieback und Kartoffeln an der Erde. Diese Beute lasen unsere Leute mit Begier vom Boden auf und packten sie ein, so gut es ging.

Als nun bald darauf Meldungen eingingen, daß der Feind mit Truppen aller Waffen von St. Privat la Montagne auf Ste. Marie aux Chênes vormarschire, und daß die Höhe von St. Privat stark vom Feinde besetzt sei, gewann die Heeresleitung näheren Anhalt, wo der rechte Flügel der Franzosen zu suchen sei; in dieser Richtung beschloß der Prinz von Württemberg zu marschiren. — Ein imponirender Anblick war es, die 1. Garde-Infanterie-Division auf dem breiten Höhenrücken, der nördlich von Doncourt hinstreicht, zur Schlacht marschiren zu sehen, die Bataillone hatten ihre Fahnen entrollt, voran die Garde-Husaren, dann drei Bataillone Garde-Füsiliere, darauf die 1. leichte Garde-Batterie, Hauptmann v. Dewitz.[178]) In geringer Entfernung folgte das Gros, nahe seiner Spitze die 1. schwere Garde-Batterie, Hauptmann v. Sametzki, 2. leichte, Hauptmann v. Niederstetter und die 2. schwere, Hauptmann v. Prittwitz. Die Batterien waren, als der von Doncourt nach Osten führende Feldweg hinter ihnen lag, aufmarschirt und rückten nacheinander in geschlossenen Batterien vor. Dann kamen, drei Bataillone in Front, die 2. und die 1. Garde-Infanterie-Brigade.

Die Korpsartillerie (II. Fuß-Abtheilung und 2. reitende Batterie) hatte Befehl, zu folgen, wogegen die 2. Division bei Doncourt einen kurzen Halt machen sollte, ehe sie den Vormarsch fortsetzte. Auf freiem Felde ging der Marsch zwischen Jouaville und Anoux la Grange hindurch. Von da aus zwischen Habonville und dem Bois de la Cusse zieht den Blick die bastionartig Alles überragende Höhe von St. Privat auf sich. Der Feind dort oben konnte jeden Mann zählen, aber schon war der halbe Tag verronnen, so daß der kürzeste Weg der beste sein mußte.

12 Uhr! Als die 1. Garde-Infanterie-Division in Höhe von Anoux la Grange eintraf, schlug steil von oben die erste Granate ein; denn der Feind hatte von St. Privat aus Batterien weit vorgeschoben, welche begannen, den Vormarsch des Gardekorps auf großer Entfernung zu beschießen.

Einleitende Feuerstellungen der Garde-Artillerie. Von Verneville hallte laut der Geschützdonner herüber und verkündete, daß das IX. Korps auf den Feind gestoßen war und nachdrücklich angepackt hatte.[179]) Die Schlacht hatte ihren Anfang genommen.

Auf der Höhe westlich Gravelotte hielt König Wilhelm mit dem großen Generalstabe, um den Gang der Schlacht im Auge zu behalten. Prinz Friedrich Karl mit seiner Umgebung hielt sich im Centrum der Zweiten Armee auf, um die Operationen derselben zu leiten. Prinz August von Württemberg war um 12 Uhr nach Habonville vorgeritten. Seiner Avantgarde sprengte General v. Pape zur

Erkundung der Gefechtslage voraus, während die Infanteriemassen von dem Kamm der Höhe, auf dem sie bisher marschirt waren, in den Grund westlich Habonville hinabtauchten, um sich den Geschossen des Gegners zu entziehen.

Jetzt hieß es: „Artillerie vor", denn drüben vor und südlich St. Privat reihte sich Batterie an Batterie, es galt für die Garde-Artillerie, das Feuer, durch welches das IX. Korps in Front und linker Flanke bedrängt wurde, abzuleiten und den Kampf mit den französischen Geschützen aufzunehmen.

Die 1. leichte Garde-Batterie, Hauptmann v. Dewitz, eilte in Stellung. Im scharfen Trabe überschritt sie die Chaussee Habonville—Verneville und protzte dicht dahinter ab. Um 12½ Uhr fiel beim Gardekorps der erste Kanonenschuß. Die Entfernung, auf der Hauptmann v. Dewitz gegen vorgeschobene Artillerie auf der Höhe südlich St. Privat feuerte, betrug 2800 Schritt. Schon die erste Stellung brachte der Batterie Verlust. Der Führer des 2. Zuges, Sergeant Fiering, wurde schwer verwundet. Ganze Bündel von Mitrailleusenkugeln und zahlreiche Granaten, wenn auch steil herabfallend, schlugen ein.

Oberstlieutenant Bychelberg führte nach dem Abprotzen der 1. leichten Batterie unmittelbar seine übrigen drei Batterien heran, die sich, die 1. schwere und 2. leichte links, die 2. schwere rechts neben der Avantgarden-Batterie aufstellten. Beim Vorgehen waren bei dem 1. Geschütz der 2. schweren durch eine Granate mehrere Pferde getödtet worden, so daß die Batterie zunächst nur mit fünf Rohren zum Feuern gelangte.[180])

Von einer Höhe zwischen Habonville und Jouaville erkundete der Kommandeur der Garde-Artillerie, Prinz Hohenlohe, die Stellung des Gegners bei St. Privat. Zu Füßen lag in der Tiefe Habonville, St. Ail, Ste. Marie aux Chênes, ein Dorf vom anderen durch Schluchten getrennt, welche in eine größere Schlucht zusammenlaufen, die westlich der Orte sich nach Norden senkt. Oestlich steigt das Gelände in gleichmäßig sanfter Erhebung an, platt wie ein Glacis, kahl, ohne jede Deckung bis zu der eine starke Viertelmeile weiter gelegenen Höhe von St. Privat. Der Kirchthurm des Orts war deutlich zu erkennen, im Uebrigen nur die weißen im Sonnenschein flimmernden Gartenmauern, welche in langen Linien die Höhe krönten.

Die dem Gardekorps gegenüberliegende Front auf der Höhe war außerordentlich stark besetzt. Das massiv gebaute Dorf St. Privat bildete den Mittelpunkt der Vertheidigung. Marschall Canrobert hielt mit dem 6. Korps, 32 000 Mann, diese Front besetzt; durch Theile des benachbarten 4. Korps wuchsen die zur Vertheidigung verfügbaren Kräfte auf 40 000 Mann und 92 Geschütze.[181]) — Der Gegner hatte Truppen von der Höhe hinab vorgeschoben, um das IX. Korps wirksamer in der Flanke zu bekämpfen. Die Unterstützung desselben durch die Artillerie der 1. Garde-Division war deshalb nicht hinreichend. Mit Genehmigung des kommandirenden Generals erhielten daher die Batterien der Korpsartillerie den Befehl, vorzukommen.

Kaum waren einige Minuten verflossen, so meldete Oberst v. Scherbening bereits die Korpsartillerie zur Stelle. Von dem Wunsche beseelt, an den Feind zu kommen, hatte er beim ersten diesseitigen Kanonenschuß Trab blasen lassen

und war bei der Infanterie vorbeigegangen; denn es gab keine Reserveartillerie mehr, die Korpsartillerie gehörte nach vorn ins Feuer!

Inzwischen hatte die I. Fuß-Abtheilung, Oberstlieutenant Bychelberg, batterieweise vom linken Flügel vorgehend, ihre Stellungen bereits zu wechseln begonnen. Hauptmann v. Niederstetter mit der 2. leichten machte den Anfang, denn ihn besonders hatte der enge Raum an der Eisenbahn gehindert, gehörig aufzumarschiren. Die Batterien gingen nach und nach in der Reihenfolge 2. leichte, 1. leichte, 2. schwere, 1. schwere nach Norden vor und schwenkten, sobald die Front frei und Schußfeld vorhanden war, batterieweise rechts ein, so daß die erstgenannte Batterie den rechten Flügel bildete, die 1. schwere den linken. Der Vormarsch in diese neue Stellung war sehr mühsam gewesen. Zunächst mußte der tiefe Einschnitt der Eisenbahn Metz—Verdun passirt werden: die Kanoniere zogen ihre Faschinenmesser und hieben die Drahtgitter entzwei, welche die Eisenbahn einfaßten; wegen der starken Böschungen mußte die nördliche Seite im Galopp genommen werden, dann ging es hart südlich Habonville vorbei. Hier begrüßten sich die Offiziere der Garde-Artillerie mit denen des Garde-Füsilier-Regiments, ein letztes Lebewohl für Manchen! Hinter den Häusern von Habonville führte der Weg weiter, die Gebäude boten kaum Deckung bei dieser Flankenbewegung. Das feindliche Feuer nahm an Heftigkeit immer mehr zu, mannigfache Verluste traten ein und doch hieß es, noch eine steilgeböschte Schlucht nördlich des Dorfes passiren, deren Sohle obenein sumpfig war. Die Anstrengung für die Pferde war so groß, daß Unteroffiziere und Zugführer mit dem Säbel auf die Handpferde schlugen, um sie zum Aeußersten zu treiben. Im vollen Galopp stürmten die einzelnen Geschütze die steile Schlucht wieder herauf. Dabei ging die Reihenfolge derselben in den Batterien verloren, so daß sich diese, oben angekommen, schnell ordneten, ehe sie Front machten. Von der 2. leichten Batterie blieben das 1. und 3. Geschütz in der Schlucht liegen, weil mehrere Zugpferde, durch Sprengstücke verwundet, gestürzt waren. Die Unteroffiziere Scheibchen und Streithorst brachten jedoch ihre Vierpfünder bald nach. Bei der 1. leichten mußten aus gleicher Ursache zwei Geschütze und ein Munitionswagen zeitweise zurückbleiben, doch wurden sie durch Manoeuvres de force bald wieder flott. Den Anordnungen des Unteroffiziers Knorr der 1. schweren Batterie gelang es ebenfalls, das beschädigte 3. Geschütz, bei welcher der Fahrer Dornbusch schwer verletzt und beide Stangenpferde gestürzt waren, bald in die neue Position nachzuführen. Die Abtheilung des Oberstlieutenants Bychelberg nahm ihre Front nach Nordosten gegen St. Privat und Amanvillers[182]) und zwar richteten die beiden schweren Batterien das Feuer gegen feindliche Artillerie in der Richtung auf St. Privat, die beiden leichten gegen Artillerie nordwestlich Amanvillers, Entfernung etwa 2400 Schritt. Die Batterien konnten vorläufig nicht weiter vorgenommen werden, weil sie einen Vorsprung vor ihrer Infanterie gewonnen hatten, keine Bedeckung besaßen und in der linken Flanke das Dorf St. Ail noch unbesetzt war.

Der Kommandeur der Korpsartillerie, Oberst v. Scherbening, hatte vom Generalkommando die Weisung erhalten, nicht über den Eisenbahneinschnitt vorzugehen, ehe St. Ail diesseitig genommen sei. Deshalb protzten die beiden vordersten Batterien, 3. leichte und 4. leichte, südlich der Eisenbahn am Schnittpunkt derselben

mit dem Wege Habonville—Jouaville ab. Sie feuerten indeſſen von hier aus nicht, weil es zu weit bis zum Feinde war, die 3. leichte ſtand ohnehin hart an den Einſchnitt der Bahn gedrängt. [183]) Als Oberſt v. Scherbening die I. Abtheilung über die Eiſenbahn vorgehen ſah, entſchloß er ſich, auf eigene Verantwortung dorthin zu folgen, und ſprengte, Stellungen ſuchend, voraus. Die 3. ſchwere und 4. ſchwere gingen bald darauf auch über die Terrainhinderniſſe vor und ſtellten ſich zur Linken der I. Abtheilung auf. Ihnen folgten in kurzen Pauſen die 3. leichte, 2. reitende*) und 4. leichte Batterie, welche Major v. Krieger nachführte, um ſie links neben die ſchweren Batterien ſeiner Abtheilung in Stellung zu bringen. So kam der linke Flügel der Korpsartillerie nahe an St. Ail heran.

Die erſte Hauptfeuerſtellung der Garde-Artillerie. Prinz Hohenlohe erkannte die Gefahr für ſeine Batterien und bat den kommandirenden General um Erlaubniß, den Befehl über die neun in Thätigkeit getretenen Batterien übernehmen zu dürfen. In ſchärfſter Gangart vorreitend, vermochte der Kommandeur die letzte Batterie der Korpsartillerie bei ihrem Vorgehen in die Stellung nicht mehr einzuholen, da ſie einen großen Vorſprung hatte. In den Geleiſen eines Geſchützes durch den Grund nordweſtlich Habonville reitend, war Prinz Hohenlohe erſtaunt, zu ſehen, daß die Geſchütze den Steilhang ſo raſch emporgekommen waren, denn beim Bergaufreiten mußte man ſich faſt auf den Hals ſeines Pferdes legen.

Die erſte Hauptſtellung der Garde-Artillerie lehnte den rechten Flügel an die Schlucht nordweſtlich Habonville, während der linke kaum 500 Schritt ſüdweſtlich St. Ail ſtand. Es war 1½ Uhr, als die 54 Geſchütze der Garde-Artillerie aufgefahren waren. Den gemeinſamen Befehl über ſie führte Generalmajor Prinz Hohenlohe, während Oberſt v. Scherbening und die Abtheilungskommandeure Oberſtlieutenant Bychelberg und Major v. Krieger das Feuer leiteten. Die Batterien bekämpften auf große Entfernungen zwiſchen 2500 und 3500 Schritt Artillerie des Gegners vorwärts St. Privat, ſie blieben beſtrebt, den Truppen des benachbarten IX. Korps Luft zu machen, was auch inſofern gelang, als das Feuer des franzöſiſchen 6. Korps ſich mit Macht dem neuen in der Front auftretenden Angreifer zuwendete. Näher an das Bollwerk des franzöſiſchen rechten Flügels heranzugehen, war nicht möglich, weil St. Ail noch unbeſetzt, Ste. Marie aber in Feindes Hand war, und die Chaſſepotkugeln von dort her in die linke Flanke der 4. leichten und 2. reitenden Batterie einſchlugen. [184])

Die 2. leichte Batterie, die den rechten Flügel bildete, traf hier der ſchwere Schlag, ihren Führer zu verlieren. Hauptmann v. Niederſtetter hielt auf dem linken Flügel der Batterie, von welchem infolge der Windrichtung die Beobachtung allein möglich war. Das Feuer war gerade ſehr heftig, da erhielt er einen Schuß in den Kopf nahe beim rechten Ohr, ſo daß er vom Pferde ſank. Die Verletzung war ſchmerzhaft und ſchwer, empfindliche Nervengänge waren getroffen, ſo daß der Verwundete zurückgetragen werden mußte. Das Kommando der Batterie übernahm Sekondlieutenant Karbe, den 1. Zug Lieutenant der Reſerve Dudy. Einen ſtarken

*) Die 1. und 3. reitende befanden ſich bei der Garde-Kavallerie-Diviſion; ſie kamen am Nachmittage zur Thätigkeit.

Eindruck auf die Mannschaften machte auch der Tod des Einjährig-Freiwilligen Härter, dem eine volle Granate den Kopf vom Rumpfe trennte. [185])

Auch die 1. leichte Garde-Batterie erlitt das Schicksal schon in dieser Stellung, ihren Chef einzubüßen. Lieutenant v. Voigts-Rhetz, damals Führer des 1. Zuges, berichtet über den Tod des Hauptmanns v. Dewitz: „Als wir in die Stellung kamen, hatte mich mein Pferd, scheu geworden durch eine unter seinem Leibe krepirte Granate, in den zweiten Zug gedrängt, wo ich Bügel an Bügel mit dem Hauptmann v. Dewitz hielt, er rechts von mir. Wir sprachen darüber, daß wir tüchtiges Feuer erhielten, als er mit den Worten: »Ich bin getroffen«, zwischen unsere Pferde fiel. Ich sprang sofort ab, nahm ihn in meinen linken Arm, so daß mein Rock ganz blutig wurde, und sprach noch einige Worte mit ihm. Die Augen brachen ihm. Ich ließ ihn auf eine Krankentrage legen und durch unsere Träger in Begleitung des Lazarethgehülfen Buchal zurückbringen. Er starb auf der Bahre und ist am nächsten Tage beerdigt worden. Ein Sprengstück, welches die Zügelfaust durchbohrt hatte, war ihm in den Unterleib gedrungen." Den Befehl über die Batterie übernahm Lieutenant v. Voigts-Rhetz, den 1. Zug Vizefeldwebel der Reserve Happatz. Die Batterie büßte auch sonst Mannschaften und Pferde ein.

Die 2. schwere Batterie, Hauptmann v. Prittwitz, verlor anfangs nur einige Pferde durch Granatfeuer. Der Gegner schoß zu kurz, erst nach geraumer Zeit glückte es ihm, seine Geschosse in die Nähe der Batterie zu bringen. Hauptmann v. Prittwitz und Lieutenant Schmidt wären gern weiter vorgegangen, denn auf mehr als 3000 Schritt war selbst mit den schweren Geschützen keine ausreichende Wirkung zu erzielen. [186])

Hauptmann v. Sametzki bekämpfte mit der 1. schweren Batterie feindliche Geschütze, die zwischen St. Privat und Ste. Marie standen. Nachdem in längerem Geschoßwechsel unsere Hinterlader obgesiegt hatten, nahm Hauptmann v. Sametzki eine Reitergruppe, offenbar einen höheren Stab, aufs Korn. Mehrere Leute der Batterie wurden schwer verwundet. Eine Granate schlug zwischen Mittel- und Stangenpferden des 3. Geschützes ein und machte die Fahrer und vier Kanoniere vollständig kampfunfähig.

Die 3. schwere Batterie unter Hauptmann v. Elern feuerte gegen feindliche Artillerie, mehrfach aber auch auf Infanteriekolonnen, mit denen der Gegner von St. Privat auf Ste. Marie vorzubrechen strebte, die Wirkung war wegen der Entfernung nicht genau zu beobachten.

Bei der 4. schweren Batterie war beim Passiren der Schlucht von Habonville der Kanonier Gräfe getödtet worden. Ein Sprengstück hatte ihn von der Protze des 6. Geschützes heruntergeschleudert. Der Geschützführer Sergeant Rossa hatte im Eifer, vorwärts zu kommen, den Verlust nicht gleich bemerkt. Als er dann halten ließ, war der Kanonier nicht aufzufinden. Sergeant Rossa eilte deshalb der Batterie kurz entschlossen nach und kam fast gleichzeitig mit den anderen Geschützen ins Feuer.

Die 3. leichte unter Hauptmann v. Friederici wirkte in dem hartnäckigen Kampfe mit, der gegen die Artillerie des französischen 6. Korps ausgefochten wurde. Deutlich sah man, wie nach einem Schuß des 5. Geschützes beim Feinde ein

Munitionswagen in die Luft flog, und mit Jubel wurde dies Zeichen der guten Wirkung in der Batterie begrüßt. Doch auch der Feind traf: Lieutenant Bockrodt wurde schwer verwundet. Ein Granatsplitter trieb ihm durch das Leder des Helmes den Adler in den Kopf hinein. Er wurde zum Verbandplatz zurückgeschafft. Vom 6. Geschütz wurde Unteroffizier Harnisch und die drei Laffetennummern durch eine krepirende Granate zu Boden gerissen und verwundet. [187])

Nicht minder heftig beschossen wurden die 2. reitende, Hauptmann v. Grävenitz, und die 4. leichte Batterie, Hauptmann v. Mutius, auf dem äußersten linken Flügel, welche vor St. Privat stehende feindliche Artillerie bekämpften.

Bei keiner der Batterien erlitt der Munitionsersatz eine Störung, trotzdem die schweren Wagen beim Anmarsch die steilrandigen Schluchten passiren mußten und dabei feindliches Granatfeuer erlitten, und obwohl der Verbrauch an Geschossen ein bedeutender war.

Zu der Zeit, als die Garde-Batterien diese Stellungen eingenommen hatten, war die Avantgarden-Infanterie bei Habonville eingetroffen. Zum Schutz seiner Artillerie ließ General v. Pape den Ort mit dem 1. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments besetzen. Die beiden anderen Bataillone zogen in der großen Schlucht nordwestlich weiter, um dann rechts in die auf St. Ail abzweigende Nebenschlucht einzubiegen. Prinz Hohenlohe hatte von seiner Stellung bei der Garde-Artillerie diesen Vormarsch nicht sehen können; als er daher eine feindliche Infanteriekolonne von Ste. Marie aus im Laufschritt gegen St. Ail vorgehen sah, sprengte er nach dem linken Flügel, den bis dahin nur die Garde-Husaren sicherten. Dort angekommen, sah der Prinz zu seiner Freude die Garde-Füsiliere einbiegen. St. Ail ward von der Avantgarde in Besitz genommen und damit die Gefahr für den linken Flügel der Garde-Artillerie beseitigt. Ste. Marie zeigte sich vom Feinde besetzt. Daher befahl das Generalkommando, daß die 1. Division es angreifen, aber dazu auf die Mitwirkung der Sachsen warten sollte.

Den 54 Geschützen der Garde schlossen sich nach Süden jenseits des Eisenbahneinschnittes vier Batterien der hessischen Division an, so daß 78 Kanonen fast in einer Front thätig waren. Der Lärm war ein gewaltiger, denn mit dem ununterbrochenen Feuer der Batterien mischte sich das Krachen der einschlagenden Granaten. Betäubend wirkte das Getöse der Schlacht, so daß kaum ein Kommando zu verstehen war, der Geschützdonner rollte, als ob der Tambour den Wirbel schlüge. In den Thälern und Waldungen hallte die Stimme der Kanonen wieder. Hoch oben in der Luft platzten singend die Schrapnels, kurzer Knall begleitete das Springen der feindlichen Granaten, schnarrend tönten die Mitrailleusen darein. Der Himmel war in dicke Pulverwolken gehüllt, welche die Sonne verdunkelten und nur die aus dem Schleier aufblitzenden Schüsse zu erkennen erlaubten. Das Feuer wurde zuerst sehr lebhaft abgegeben; nach und nach trat auf die Bemühungen der Stabsoffiziere mehr Ruhe ein.

Immer wieder trieb es den Oberst v. Scherbening, dem Feinde näher zu rücken, denn das Feuer auf 2000—3000 Schritt und darüber genügte in seiner Wirkung nicht. Aber bei genauerer Betrachtung des Vorgeländes mit guten Ferngläsern ergab sich, daß auf 1200 Schritt und mehr sich Schützenschwärme in den

Ackerfurchen eingenistet hatten, welche mit ihren weittragenden Chassepots viele Mannschaften und Pferde trafen. [188])

Einnahme von Ste. Marie aux Chênes. Die 1. Garde-Division war inzwischen in der Schlucht westlich St. Ail angelangt, gegen Sicht und Feuer des Gegners gedeckt. Sie trat in der Folge zur Linken der Korpsartillerie auf, so daß General v. Pape von seinen eigenen Batterien getrennt wurde. Oberst v. Eckert hatte das Dorf Ste. Marie von Süden und Südwesten her mit der Avantgarde umspannt. Unter ihrem Schutz zog General v. Pape sein Gros heran. Nachdem St. Ail besetzt war und die Avantgarde gegen Ste. Marie hin Schutz bot, ging nach und nach die Garde-Artillerie näher an den Feind heran; bei den Batterien Oberstlieutenant Bychelbergs geschah dies aus der Mitte, also zuerst seitens der 1. leichten und 2. schweren, während bei der Korpsartillerie vom linken Flügel aus die 4. leichte und 2. reitende den Anfang machten. Mit Rücksicht auf die gegenüber befindlichen Tirailleurschwärme war Prinz Hohenlohe bemüht, das ungestüme Vordrängen zu mäßigen.

Die 1. leichte Garde-Batterie hatte zunächst aufgeprotzt, ihr schloß sich unmittelbar die 2. schwere Batterie an. Nach einem Trabe von etwa 800 Schritt allignirten sich die beiden und feuerten gegen die südwestlich St. Privat stehende französische Artillerie, welche sich in vorzüglicher Position befand. Nachdem nämlich die anfangs von St. Privat weit vorgeschobenen Batterien sich vor dem Feuer der deutschen Hinterlader hatten zurückziehen müssen, waren sie hinter dem Höhenkamm fast völlig verborgen, so daß die Garde-Batterien, welche aus der Tiefe gegen die Höhe schossen, sehr im Nachtheil waren.

Die 2. leichte und 1. schwere Batterie schlossen sich dem Vorgehen ihrer Abtheilung an. Es trat eine allgemeine Rechtsschiebung ein, infolge deren die 1. schwere auf den rechten Flügel gelangte. [189]) Bei diesem Flankenmarsch erhielten die in Zugkolonne trabenden Geschütze lebhaftes Chassepotfeuer, so daß 2 Mann verwundet wurden. Die 1. schwere Batterie lehnte ihren rechten Flügel in dieser Stellung unmittelbar an den Grund nordöstlich Habonville und trat so mit der hessischen Artillerie südlich der Eisenbahn in Verbindung.

Bei der Korpsartillerie hatten die 4. leichte und 2. reitende Batterie als erste zum Avanciren aufgeprotzt, als sie vom Oberst v. Scherbening Befehl bekamen, gegen Ste. Marie aux Chênes Front zu machen und dies Dorf zu beschießen. General v. Pape, welcher im Verein mit den Sachsen zum Angriff auf Ste. Marie schreiten wollte, hatte wegen der räumlichen Trennung von seinen Batterien die Korpsartillerie ersucht, das Dorf unter Feuer zu nehmen. [190]) Die 4. leichte sowie der 2. und 3. Zug der 2. reitenden Garde-Batterie schossen gegen das Dorf auf etwa 1500 Schritt, freilich waren nur der Kirchthurm und einige Schieferdächer zu sehen, weil das Dorf im Grunde versteckt lag. Außer diesen 10 Geschützen der Garde wirkte von Westen und Südwesten noch die Mehrzahl der sächsischen Batterien mit, sie unterhielten ein erschütterndes Feuer gegen diesen vorgeschobenen Posten, der mit einigen Bataillonen besetzt war.

Als daher die Garde-Füsiliere, Garde-Jäger und das 4. Garde-Regiment zu Fuß, vier Bataillone im ersten Treffen, im Zusammenwirken mit acht sächsischen

Bataillonen zum Sturm gegen Ste. Marie anliefen, erlitten sie zwar Verluste, doch der Stoß ging durch bis an den östlichen Dorfrand, da der erschütterte Gegner nicht lange Stand hielt. Um 3½ Uhr war Ste. Marie genommen.

Die 2. Hauptfeuerstellung der Garde-Artillerie. Unmittelbar nach der Einnahme des Ortes rückte batterieweise die Korpsartillerie in gleiche Höhe mit den Batterien der I. Fuß-Abtheilung vor und stellte sich auf deren linkem Flügel auf. Nachdem die 2. reitende und 4. leichte Batterie ihre Mitwirkung gegen St. Marie beendet, allignirten auch sie sich wieder mit der Korpsartillerie. Hauptmann v. Mutius jedoch fand wegen der muldenförmigen Senkungen östlich St. Ail keinen geeigneten Platz, deshalb ging er in eine abgesonderte Aufstellung nördlich der Straße St. Ail—St. Privat vor. „Plötzlich sahen wir", heißt es in einem Bericht über die 4. leichte, „in einem tiefen Einschnitt vor uns feindliche Infanteriemassen, von deren Anwesenheit wir keine Ahnung gehabt. Als der Hauptmann das Halt und Abprotzen kommandirte, bekamen wir die erste Salve auf wenig mehr als 600 Schritt. Keine Hülfe war in der Nähe, eine Salve nach der anderen krachte, aber Alles ging hoch über uns weg. Als unser erster Schuß aufblitzte und die Granate in die dichten feindlichen Massen einschlug, fiel uns ein Stein vom Herzen. Der Feind konzentrirte sich rückwärts, ließ aber Schützen da, die der Batterie um so lästiger wurden, als wir sie mit den Granaten uns nicht vom Leibe halten konnten."

Das Vorgehen der Garde-Artillerie in diese ihre zweite Hauptstellung war nicht gleichzeitig erfolgt; ganz genau lassen sich die Zeiten für den Positionswechsel der einzelnen Batterien nicht angeben. Annähernd richtig wird sein, daß die 2. Hauptposition zwischen 2 und 3 Uhr eingenommen wurde.

Das nähere Herankommen unserer Geschütze veranlaßte den Feind, sein Feuer mit aller Macht zu verstärken.[191]) Es war ein Kampf auf Leben und Tod, den die Garde-Artillerie mit den dominirend stehenden gut gedeckten Acht- und Zwölfpfündern Marschall Canroberts auszufechten hatte. Beide Theile nahmen all ihre Kraft zusammen, um das Feld zu behaupten. Die französische Artillerie genoß in der kaiserlichen Armee hohes Ansehen wegen ihrer guten Ausbildung und vortrefflichen Mannszucht. Einen schwereren Stand hatten die Braven wohl niemals gehabt, als beschossen durch preußische Granaten, die mit Sicherheit einschlugen und sofort platzend ihren tödtlichen Eisenhagel vor sich her jagten. Dieser Wirkung kamen die französischen Geschosse nicht gleich. Bis aber diese Ueberlegenheit der Deutschen sich vollauf geltend machte, verrannen noch Stunden heißen Kampfes für die Garde-Batterien.

Bei der 1. leichten Batterie, die unter dem Lieutenant v. Voigts-Rhetz zuerst in die neue Stellung avancirt war, machte die Beobachtung und Erwiderung des übermächtigen Feuers anfangs große Schwierigkeiten. Man sah oben auf der Höhe westlich Jerusalem Ferme dichte weiße Dampfwolken lagern, aus denen fortwährend das Aufblitzen der feuernden Geschütze erkannt wurde. Die französische Artillerie gab ihre Schüsse wohlgezielt und sicher ab, nicht nur von St. Privat aus, sondern bald auch flankirend von Amanvillers gegen den rechten Flügel der Garde-Artillerie. Mehrere Leute und Pferde wurden verwundet. — Den Adjutanten

der I. Fuß-Abtheilung, Lieutenant Reinecke, traf, als er neben seinem Kommandeur hielt, eine Chassepotkugel. Er sank im Sattel zurück. Oberstlieutenant Bychelberg glaubte ihn schwer verwundet; doch erholte sich der Getroffene bald wieder, und die Untersuchung ergab, daß ein mattes Geschoß die Uhr durchschlagen hatte. Das Werk, eingedrückt und zertrümmert, hatte dem tödtlichen Blei den Weg versperrt. Diese Lebensretterin war eine von den Feldzugsuhren aus der Schweiz, welche der früher eidgenössische Lieutenant Zeerleder in größerer Zahl bei der Mobilmachung für die Kameraden der Garde-Artillerie bestellt hatte.[192])

Bei der 2. schweren Batterie traten ebenfalls Verluste ein. Vom 2. Geschütz wurden der Mittel- und der Stangenreiter schwer verwundet, mehrere Pferde fielen. Eine mit verminderter Geschwindigkeit weitergehende Granate streifte den Fahrer Mautz am Rücken; er fiel für todt vom Pferde, kam aber doch mit dem Leben davon. Ein anderes Geschoß schlug unmittelbar zu Füßen des Pferdes von Lieutenant Schmidt ein. Ein mächtiger Seitensprung seines „Bravo" rettete ihn mit genauer Noth vor der Sprengwirkung der Granate. Von Amanvillers her kam eine Granate, traf das 2. Geschütz, zertrümmerte eine Speiche des Rades, durchschlug die rechte Laffettenwand und platzte zwischen den Wänden. Die Bedienungsmannschaften stürzten zu Boden, einer nach dem anderen aber stand wieder auf, keiner war ernstlich beschädigt. „Die Franzosen sind ja ganz verfluchte Kerls", rief der Geschützführer, Unteroffizier Pohse, als er sich den Sand abschüttelte. „Na wartet, Ihr sollt es kriegen."[193])

Der Verlust, den die 2. leichte Batterie durch die Granaten des Feindes erlitt, war beträchtlich. In weitem Bogen von den Hängen südlich St. Privat bis über Amanvillers hinaus standen die Batterien des Gegners, die Höhen krönend, und sendeten ihre Geschosse auf die in der Tiefe stehenden Garde-Batterien, welche mühsam gegen diese Masse von Rauch und Pulverdampf ankämpften. Nachdem der Feind sich eingeschossen, ging er zum Schrapnelfeuer über, ohne dadurch jedoch viel Schaden zu thun.

Hauptmann v. Sametzkis 1. schwere hatte am Thalrand bei Habonville eine günstige Flankenanlehnung. Dem Unteroffizier Stissel vom 2. Geschütz zerschmetterte ein Sprengstück das rechte Knie, so daß er zurückgeschafft werden mußte. An seiner Stelle übernahm Obergefreiter Zuelke vom Munitionswagen das 3. Geschütz. Dem Unteroffizier Silla vom 6. Geschütz war schon beim Vorgehen das Pferd schwer verwundet worden; mit äußerster Anstrengung in die Position vorgebracht, brach es hier unter dem Reiter zusammen.

Die 3. und 4. schwere Batterie, welche den linken Flügel der I. Fuß-Abtheilung verlängerten, hatten in dieser Stellung zwei Zwölfpfünder-Batterien des Feindes sich gegenüber, welche südwestlich St. Privat vorgeschoben standen. Die schweren Geschütze waren so geschickt placirt, daß ihnen mit aller Mühe kaum beizukommen war. Von Hauptmann Seegers Batterie wurde dem Kanonier Gütschow der linke Arm durch einen Granatsplitter zerschmettert, Unteroffizier Meyer durch einen Streifschuß am Kopf verwundet. Als in Position gerückt worden war, blieben die Fahrer, wie damals üblich, aufgesessen; da aber mehrere

durch Chassepotkugeln und Sprengstücke verwundet wurden, ließ Hauptmann Seeger, um Verluste zu sparen, die Fahrer absteigen.[194])

Bei der 3. leichten Batterie, welche ihr Feuer hauptsächlich gegen französische Infanterie westlich St. Privat wendete, wurde in dieser Stellung ein Geschütz demontirt. Eine Granate schlug unter der Laffetenachse ein, krepirte und zertrümmerte die Wände sammt dem Beschlag, namentlich wurden die Mitnehmer von der Achse und den Laffetenwänden derart abgerissen, daß es trotz aller Bemühungen nicht gelang, das Geschütz wieder schußfähig zu machen.

Hauptmann v. Grävenitz' Batterie bildete jetzt den linken Flügel der Artillerielinie. Drei feindliche Batterien beschossen sie mit Schrapnels und Granaten; von letzteren schlugen wohl 100 in und dicht vor der Batterie ein, aber durch das schlechte Funktioniren der Zünder blieb größerer Verlust erspart, nur 2 Mann und 4 Pferde wurden verwundet. Eine drastische Szene beschreibt der damalige Lieutenant v. Hoyer: „Am Richtbaum des 1. Geschützes war ein Rekrut, der in dem heftigen feindlichen Feuer öfter die Richtung veränderte, so daß die eigenen Geschosse nach den wunderlichsten Richtungen hin abwichen. Als der Geschützführer, Unteroffizier Klapper, dies bemerkte, wartete er ein abermaliges Rucken am Richtbaum ab, gab dem Mann eine heftige Ohrfeige und sagte: »Glaubst Du, Schafskopf, es geht hier für 'nen Thaler und acht Groschen? das geht hier für König und Vaterland!« Hauptmann v. Grävenitz trat namentlich derjenigen Artillerie des Feindes entgegen, welche das verlorene Dorf Ste. Marie mit ihrem Eisenhagel überschütteten.

Die 4. leichte Batterie war nach der Einnahme von Ste. Marie in eine nördlich gelegene Stellung vorgegangen; auch sie wirkte mit, um den Feind an der Wiedereinnahme von Ste. Marie zu verhindern. Sie war dabei in heftiges Schützenfeuer gerathen, das ihr mit Macht entgegenschlug. Hauptmann v. Mutius wurde durch einen sehr empfindlichen Prellschuß am linken Knie verwundet, so daß er gezwungen war, zur 1. Staffel zurückzureiten; dort mußte er vom Pferde gehoben und zurücktransportirt werden. Die Verletzung war so schwer, daß der Batteriechef nicht mehr in die Kampagne zurückkehren konnte. Premierlieutenant v. Roehl übernahm das Kommando. Portepeefähnrich Priesemuth ward hier durch eine Chassepotkugel verwundet. Derselbe berichtet: „Ich ging an mein Pferd, um mir an Stelle einer verlorenen Schußtafel eine neue zu holen, und damit wieder zu den Geschützen vor, als ich plötzlich einen Schuß in das rechte Bein erhielt. Ich hatte das Gefühl, als würde ich mit einem starken Stock geschlagen. Bald stellte sich heftige Blutung ein, ich setzte mich, da mir das Stehen schwer und Gehen unmöglich wurde, in meinem Zuge hin und ließ dem Premierlieutenant v. Roehl Meldung machen. Es kamen dann 2 Krankenträger, die mich zum Verbandplatz zurücktrugen."[195])

Die Heftigkeit des stundenlangen Kampfes hatte in den Nachmittagsstunden ihren höchsten Grad erreicht. Der Donner der Geschütze, das Knallen der platzenden französischen Granaten und Schrapnels, das Schnarren der Mitrailleusen, das Knattern des Gewehrfeuers, zeitweise dazwischen hörbar, verursachte ein erschütterndes Getöse. Die Zugführer mußten an den Batteriechef heranreiten, wenn sie erfahren wollten, was er befohlen habe. Um sich den Bedienungsmannschaften verständlich

zu machen, war es nöthig, sich bis an den Laffetenschwanz der Geschütze vorzubegeben. Das laute Rufen und Kommandiren, die Sonnengluth vermehrte den Durst und dörrte die Kehle aus. Glücklich pries sich, wem ein Schluck Wasser mit Wein oder Cognac zu Theil wurde, um die brennenden Lippen zu netzen; eine wahre Belebung spürte auch, wer sich noch den Genuß einer Cigarre verschaffen konnte, um den widerlichen Geschmack des Pulvers zu vertreiben.[196])

Auftreten der III. Fuß-Abtheilung. Während dieses Gefechtes der 1. Garde-Infanterie-Division und der Korpsartillerie war die 2., unter General v. Budritzki, mit der III. Fuß-Abtheilung im Vormarsch nach dem Schlachtfelde geblieben. Die Tete hatten die 2. Garde-Ulanen, ihnen folgte das Regiment Königin Augusta und dann die vier Batterien des Oberstlieutenants v. Rheinbaben, 5. leichte, Hauptmann v. Unruh, 6. leichte, Hauptmann Ising, 5. schwere, Hauptmann v. Roon, 6. schwere, Hauptmann v. Oppell. Der Marsch hinter der Infanterie quer über die Felder in tiefem Boden war für die Pferde sehr anstrengend. Gegen 2½ Uhr kamen die Spitzen der Infanterie zwischen Jouaville und Anoux la Grange an. Vorläufig nahm die Division eine Bereitschaftsstellung an der Lisiere des Wäldchens nördlich von Anoux la Grange.[197]) Das 1. Bataillon Königin Augusta wurde an Stelle der Garde-Füsiliere zum Schutz der Garde-Artillerie kommandirt. Zwei Kompagnien postirten sich links seitwärts der Korpsartillerie, während die beiden anderen zur Rechten der I. Abtheilung Stellung nahmen.

Auf Befehl der Zweiten Armee wurde vom Generalkommando bestimmt, daß die 3. Garde-Infanterie-Brigade mit der 5. leichten Garde-Batterie als Unterstützung zum IX. Armeekorps übertreten sollte. Die Regimenter Kaiser Alexander und Königin Elisabeth marschirten zunächst auf Habonville, wo sie gegen 4 Uhr anlangten; die 5. leichte Batterie dagegen trat sogleich in den großen Artilleriekampf des IX. Korps ein.

Nachdem General v. Knappe auf Habonville abgerückt war, setzten sich die übrigen Truppen der 2. Garde-Infanterie-Division auf St. Ail in Bewegung. Ueber den Vormarsch der 6. leichten Batterie nach dem Schlachtfeld und ihr Einrücken in die Feuerstellung hinein berichtet das Tagebuch des Hauptmanns Ising:

„Ich wurde vom General v. Budritzki vorgeschickt, um einen Weg für die Artillerie über St. Ail nach Ste. Marie zu suchen, und ritt beinahe bis Ste. Marie vor, sah die 1. Garde-Infanterie-Division in das Dorf eindringen und eine große sächsische Batterie links neben der Schlucht, die wir passiren mußten, stehen. Die Kugeln pfiffen schon recht lustig, Granaten krepirten ohne Unterlaß, Verwundete wurden in großer Zahl nach der Ambulanz in die Schlucht westlich St. Ail zurückgeschafft.

Als ich zurückkam, war Hauptmann v. Unruh mit der 3. Garde-Infanterie-Brigade zur hessischen Division*) abkommandirt. Wir brachen aus dem Rendez-

*) Beim IX. Korps vertraten die Hessen die Stelle der zum Küstenschutz zurückgebliebenen 17. Division.

vous nördlich Anoux la Grange auf und fuhren die Schlucht westlich St. Ail hinunter und von da die Seitenschlucht hinauf, die nach St. Ail führt. 600 Schritt darüber hinaus bezeichnete Oberstlieutenant v. Rheinbaben mir die Stelle, von der aus die Batterien das Feuer gegen St. Privat eröffnen sollten. Von vorn kamen reiterlose Pferde und leere Munitionswagen der Korpsartillerie, mit zwei Pferden bespannt, zurück; Verwundete wurden auf den Wagen zurückgeschafft. Diese Stellung wurde nach 4 Uhr eingenommen, etwa 2700 Schritt von St. Privat entfernt. Hier wurde gleich zu Anfang der Portepeefähnrich Gropius, Führer des 2. Zuges, durch einen Schuß in die Schulter schwer verwundet, so daß er die Batterie verlassen mußte."

Der Gefechtsbericht des Hauptmanns v. Roon besagt: „Wir gingen echelonweise vom rechten Flügel unter Leitung des Oberstlieutenants v. Rheinbaben in Position, rechts die 6. leichte, in der Mitte die 5. schwere, links die 6. schwere, und nahmen 200 Schritt südlich der Straße St. Privat—Ste. Marie die erste Aufstellung. Die 5. schwere feuerte von hier gegen den südöstlichen Eingang von St. Privat la Montagne, auch auf einzelne sich am westlichen Hange der Höhe von St. Privat zeigende Infanteriekolonnen auf 2200 Schritt. Wir erhielten alsbald Gewehrfeuer von wechselnder Stärke, mitunter auch Geschützfeuer, dieses wirkte aber schwach, da die meisten feindlichen Granaten fehlgingen.

Nach 4½ Uhr verließen die Batterien ihre Stellung, um auf Befehl des Oberstlieutenants v. Rheinbaben zu avanciren. Dies Vorgehen geschah batterieweise, wir näherten uns dem Dorfe um etwa 400 Schritt, protzten auf 2200 Schritt von dem südöstlichen Eingang wieder ab und nahmen dieselben Ziele wie vorhin aufs Korn. Artilleriefeuer erhielt die 5. schwere Batterie aus einer feindlichen Position südlich St. Privat; doch kann der guten Deckung der feindlichen Geschütze halber nicht angegeben werden, wie stark dieselbe besetzt war."

Die 6. leichte und 6. schwere waren etwa ebenso weit vorgegangen. Feindliche Infanterie, die hinter dem Chausseedamm der großen Straße lag, brachte namentlich der 6. schweren starke Verluste bei. Sie stand hart rechts der Chaussee Ste. Marie—St. Privat. Lieutenant v. Bangerow, Führer des 3. Zuges, der wie Alle außer dem Chef abgestiegen war, bemerkte, daß sein Pferd verwundet war, und eilte, um nach ihm zu sehen. In diesem Augenblick streckte ihn ein Gewehrschuß aus dem Chausseegraben nieder. Stumm fiel er nach vorn mit dem Gesicht auf beide Arme. Die Kugel war links in die Brust eingedrungen und rechts wieder herausgefahren. Dem Hauptmann v. Oppell wurden zwei Pferde unter dem Leibe erschossen, von denen das eine erst bei der zweiten Kugel zusammenbrach. Von der 6. leichten Batterie wurde der Mittelreiter vom dritten Geschütz, Kanonier Müller, erschossen. Unteroffizier Ruhnau von demselben Geschütz erhielt eine schwere Verletzung, so daß er zurückgeschafft werden sollte. Als die Träger eben antraten, riß eine volle Granate dem Unteroffizier den Kopf fast vom Rumpfe und schleuderte die Träger durch den Luftdruck zu Boden. — Starke Schützenschwärme versuchten südlich der Chaussee gegen den linken Flügel der drei Batterien zu avanciren, wurden jedoch durch wohlgezielte Granaten zurückgeschreckt. Auch die Ferme

Jeruſalem, Hauptſtützpunkt der Vertheidigung, wurde von den Batterien der III. Fuß-Abtheilung beſchoſſen, ſo daß alsbald die hellen Flammen herausſchlugen.

Geſchützkampf in der zweiten Hauptfeuerſtellung. Mit den drei Batterien der 2. Garde-Infanterie-Diviſion ſtanden 72 Geſchütze der Garde-Artillerie im Kampfe, rechts von ihnen 6 heſſiſche, links 12 ſächſiſche Batterien; alſo feuerten 180 gezogene Hinterlader auf die feindliche Artillerie zu beiden Seiten von St. Privat.

Die franzöſiſche Infanterie lag immer noch vor der Garde-Artillerie in den Ackerfurchen verſteckt; ſie fügte den Batterien mehr Schaden zu als die feindlichen Kanonen, welche von der überlegenen Zahl und Wirkung der deutſchen mehr und mehr erdrückt wurden, ſo daß ſie nur ſpärlich antworteten. Unheimlich jedoch war das fortwährende Ziſchen der Chaſſepotkugeln, die man kaum hörte, aber im Sande an den leicht aufwirbelnden Staubwölkchen erkannte.

Stundenlang ruhig Geſchütz zu bedienen im Feuer vor St. Privat, war wohl wackere That, das wiſſen genau, die damals bei der Garde-Artillerie geſtanden haben. An die ruhige Haltung der Artilleriſten werden viel höhere Anforderungen geſtellt als an Infanterie oder Kavallerie. Der Grenadier ſchießt ſelbſt oder ſtürzt ſich mit Hurrah auf den Feind, der Ulan ſtürmt in der Attacke auf den Gegner, ſticht um ſich und wehrt ſich ſeiner Haut: nichts von alledem rührt den Kanonier. Er bleibt ſtehen, ſein Geſchütz im Auge, ob ihn die feindlichen Kugeln umſchwirren, Granaten und Schrapnels um ihn her platzen, Reiterſchaaren zur Attacke anſetzen. Beſonders die Nerven des Richtkanoniers müſſen in der Schlacht ruhig bleiben, ſein Auge muß ſcharf ausſpähen, um durch den Pulverdampf das Ziel zu unterſcheiden; da giebt es oft nur Momente zum Richten, wenn drüben beim Gegner ein Schuß aufblitzt. — Um die feindlichen Tirailleure, welche den Batterien Verluſte zufügten, in Reſpekt zu ſetzen, ließ der Kommandeur der Garde-Artillerie mehrere Batterien auf dieſe Plagegeiſter ſchießen und dorthin Granaten ſenden, woher das ſchärfſte Feuer kam. Das half; die feindlichen Schützen ſchwiegen. Da erſchien, von der Höhe von St. Privat herabreitend, ein feindlicher Offizier auf leuchtend weißem Roß; mit eingeſtemmter rechter Hand ritt er die Front ſeiner Infanterie im Schritt entlang. Wo er hinkam, belebte ſich das Tirailleurfeuer, neue Verluſte traten ein. Wer hätte nicht den Braven bewundert, der auf ſeinem Schimmel die Fronten abritt, wie bei einer Parade? Dreimal am Nachmittag legte der Offizier den gefahrvollen Weg zurück, immer das Feuer ſeiner Schützen wieder anfachend. Die Kanoniere kannten ihn ſchon und meldeten ſein Erſcheinen mit dem warnenden Ruf: „Da kommt wieder der Schimmelreiter!“

In dem heftigen Feuer wurde das Pferd des Prinzen Hohenlohe durch einen Schuß ins rechte Sprunggelenk verwundet; denſelben Wallach, „Fermor“, ein Vollblut von ſeltener Ausdauer, hatte der Prinz auch an dem Tage von Königgrätz geritten. Die Stabsordonnanz eilte nach dem Wäldchen hinter Habonville, in welchem die Handpferde zurückgeblieben waren, kam aber nicht wieder, ſo daß der Prinz den „Fermor“ noch bis zum Abend reiten mußte.

Da das Artilleriefeuer des Feindes gegen 5 Uhr nachmittags immer mehr erlahmte, ſo wurde der zweite Adjutant des Kommandeurs der Garde-Artillerie,

Lieutenant Clauſon v. Kaas, abgeſchickt, um Befehle vom Generalkommando für das fernere Verhalten einzuholen.

Im heftigen Feuer war die Ruhe und Sicherheit, mit welcher Oberſt v. Scherbening das Gefecht der Korpsartillerie leitete, bewunderungswerth; hier traten die Eigenſchaften dieſes trefflichen Soldaten ins hellſte Licht: ein unvergeßliches Vorbild für die Seinen im Kampfe!

Um die vierte Nachmittagsſtunde war Major v. Heineccius auf dem Kampfplatz eingetroffen, er meldete den Befehlshabern der Garde-Artillerie, daß er die Munitionskolonnen der 1. Staffel auf die Höhe von Batilly herangeführt habe. Sogleich wurden die Abtheilungen und die beiden Garde-Infanterie-Diviſionen benachrichtigt, wo ſie friſche Munition zu ſuchen hätten. Major v. Heineccius verblieb auf dem Schlachtfelde.

Am ſpäteren Nachmittage erſchien Generallieutenant v. Colomier, Artilleriekommandeur der Zweiten Armee, in den Feuerſtellungen, um die früher von ihm befehligte Truppe im Kampfe zu ſehen. Er äußerte ſein Einverſtändniß mit den Stellungen der Batterien, namentlich aber mit dem Verkehr zwiſchen der vorderen Gefechtslinie und den Staffeln. Nachdem Seine Excellenz ſich in längerem Verweilen überzeugt, wie Alles geordnet und ſachgemäß zuging, wendete er ſein Pferd, um den Stab der Zweiten Armee wieder aufzuſuchen. Der General ritt, nur von einer Ordonnanz begleitet, im ruhigen Schritt zurück, als hätte er eine Inſpizirung auf dem Tempelhofer Felde abgehalten.[198])

Der zweite Adjutant, Lieutenant v. Kaas, kehrte nun mit Befehlen vom Generalkommando zurück. Dicht an die Batterien herangekommen, hätte er durch die Exploſion einer franzöſiſchen Granate faſt den Tod gefunden. Von Weitem geſehen, ſchien er verloren, doch ein gutes Geſchick bewahrte ihn. Der Befehl des Generalkommandos, den Lieutenant v. Kaas überbrachte, ordnete an, daß die Garde-Artillerie für den Augenblick ſparſam feuern ſollte, die Infanterie der 1. Diviſion und der 4. Brigade ſtände in der Schlucht hinter St. Ail und hätte das Dorf Ste. Marie beſetzt. Mit dieſen 22 Bataillonen ſollte St. Privat zunächſt noch nicht angegriffen, ſondern abgewartet werden, bis die von den Sachſen über Auboué und Montois auf Roncourt auszuführende Umgehung wirkſam geworden wäre.

Das Artilleriefeuer des Feindes hatte faſt gänzlich aufgehört, nur ſelten fiel drüben ein Kanonenſchuß. Dagegen zeigten ſich mehrmals größere Infanteriemaſſen nördlich der Straße St. Privat—Ste. Marie. Doch als ein Theil der 12 Garde-Batterien, wenn auch auf 3000 Schritt und weiter hinüberſchoß, wichen die Kolonnen ſchleunigſt, ohne einen ernſtlichen Vorſtoß zu wagen, wieder hinter die Höhe zurück. Gegen den ſpäteren Nachmittag, um 5 Uhr, zeigte ſich wieder der Schimmelreiter, und ſofort vermehrten ſich auch die Verluſte. Der Kommandeur des 1. Bataillons Königin Auguſta, Major v. Roſenberg, erhielt daher die Erlaubniß, einen Vorſtoß gegen die linke Flanke dieſer Tirailleure zu unternehmen. Zu dem Zweck ging die 3. Kompagnie, Hauptmann v. Arnim, im Laufſchritt in der Mulde nordöſtlich Habonville 1000 Schritt vor und traf ſo überraſchend mit ihrem Feuer des Gegners linke Flanke, daß die Schützen deſſelben mit einem

Schlage aufsprangen und zurückliefen. Granate auf Granate schlug nun in die Fliehenden ein und riß Manchen von ihnen zu Boden.

Angriff der 4. Garde-Infanterie-Brigade auf die Höhen südlich St. Privat. Gegen 5 Uhr war beim Gardekorps ebenso wie bei den übrigen Korps der Zweiten Armee eine Pause im Kampf eingetreten. Die französischen Batterien konnten auf die Dauer nicht widerstehen, so unterhielt die Garde-Artillerie nur ein mäßiges Feuer. Um diese Zeit ertheilte das Generalkommando den beiden Divisionen den Befehl zum Angriff auf St. Privat und die südlichen Höhen, da angenommen wurde, daß die Umgehung des XII. Korps bald fühlbar werden würde, und der sinkende Tag die Besorgniß erregte, die Zeit möchte zu gering werden, um die gewaltige Position des Feindes zu bezwingen. Gegen den Kern der Stellung, das Dorf St. Privat, war bisher noch kein wirksames Artilleriefeuer erfolgt, das im Stande gewesen wäre, die Besatzung der massiven Gebäude zu erschüttern oder gar zu vertreiben. Ueber freies Feld mußte der Angriff 4000 Schritt gegen die etagenförmig besetzten Feuerfronten des Gegners zurücklegen. Eine schwerere Aufgabe ist selten einem Armeekorps zugedacht worden! Die Garden sollten sich die Ehren des Tages erstreiten. Wie sie einst bei Groß-Görschen den ersten blutigen Strauß gegen die Franzosen ausgefochten, so fiel den Garden auch heute die härteste Arbeit zu. Doch die Söhne waren der Väter und Ahnen würdig.

Zuerst stürmte die 4. Garde-Infanterie-Brigade unter General v. Berger südlich der Chaussee Ste. Marie—St. Privat auf den Feind.[199])

Nach heißem Kampfe, der ihnen fast alle Offiziere und die Hälfte der Mannschaften raubte, drangen die Regimenter Kaiser Franz und Königin Augusta, den linken Flügel an der Chaussee, bis auf 900 Schritt an St. Privat heran vor. Hier warfen sich die gelichteten Kompagnien zu Boden, die Kraft war verbraucht, unaufhörlich wurden sie von Geschoßmassen überfluthet, während gegen ihren rechten Flügel feindliche Kolonnen von Amanvillers her zum Angriff ansetzten.

In den Stellungen der Garde-Artillerie hatte man plötzlich bemerkt, daß auf der Höhe von St. Privat und südlich davon sich der Horizont von Neuem belebte: eine große Geschützzahl trat dort wieder auf, dicker Pulverdampf quoll abermals unter lautem Getöse von den Bergen, aus der Dorflisiere und den anstoßenden Stellungen sah man ununterbrochen Schüsse hervorblitzen, die von Chassepot-schnellfeuer herrührten. Dies Feuer richtete sich aber nicht gegen die Garde-Artillerie. „Was bedeutet denn das?“ fragte Prinz Hohenlohe den neben ihm haltenden Kommandeur der Korpsartillerie. „Um Gotteswillen, nun greift die Garde-Infanterie St. Privat doch in Front an, ehe die Sachsen mit ihrer Umgehung fertig sind.“ „Ich bin der Meinung“, entgegnete Oberst v. Scherbening, „wir feuern jetzt, so weit es auch ist, mit Allem nach St. Privat hinein.“ „Gewiß“, bestätigte Prinz Hohenlohe, „und zwar mit Schnellfeuer.“ In diesem Sinne ergingen sogleich die Befehle an die Batterien.

Wirklich tauchten jetzt die Massen der Garde-Infanterie aus dem Grunde empor und bewegten sich von Ste. Marie und St. Ail aus zu beiden Seiten der Chaussee gegen St. Privat vor. Ein wahres Höllenfeuer richtete sich auf die tapferen Bataillone. Der Feind war zuletzt ganz still in seiner Stellung gewesen

und hatte sich so verdeckt gehalten, daß man annehmen konnte, die Mehrzahl seiner Truppen sei abgezogen.[200]) „Unsere Garde-Infanterie", so schreibt ein Augenzeuge, „schien — von Weitem betrachtet — nur aus schwachen Abtheilungen zu bestehen, wir konnten deutlich ihren Hurrahruf vernehmen, wir sahen, wie die Linien sich einige Male niederwarfen, um dann wieder aufzuspringen und von Neuem vorzustürmen. Groß schienen die Verluste."[201])

Batterien der Garde-Artillerie begleiten den Infanterieangriff. „Alle Batterien", lautete jetzt der Befehl, „so schnell wie möglich vor, um die Infanterie durch Beschießung von St. Privat und der südlichen Höhen in ihrem Angriff zu unterstützen! Abprotzen, sobald die Front frei und Schußfeld da ist!" So schnell wie Infanterie aufspringt und vorläuft, kann sich Artillerie nun nicht aus der Feuerstellung losmachen, denn da sind außer dem Wegpacken des Ladezeuges und dem Aufprotzen der Geschütze die eingetretenen Verluste an Pferden zu ergänzen oder ein zerschossenes Rad zu ersetzen u. s. w. Jeder beeilte sich aber nach Kräften, dem Befehl nachzukommen.

Hauptmann v. Prittwitz war indeß aus freien Stücken diesem Befehle zuvorgekommen. Als zur Linken die 4. Garde-Infanterie-Brigade Terrain zu gewinnen schien, hatte die 2. schwere Garde-Batterie zum Avanciren aufgeprotzt; doch schlug ihr beim Vorgehen ein solches Gewehrfeuer entgegen, daß nach 200 Schritt zunächst Halt gemacht wurde. Wie die Gefechtslage sich gestaltete, konnte Hauptmann v. Prittwitz nicht erkennen. Die Aussicht wurde durch den Höhenzug südwestlich von St. Privat verdeckt, jedoch fuhren fortwährend die Kugeln des Feindes in den Boden, mehrfache Verwundungen veranlassend. „Hier werden wir auch ohne Gegenwehr todtgeschossen", sagte Hauptmann v. Prittwitz, „also vorwärts!"

„Wir trabten", heißt es im Tagebuch des damaligen Lieutenants Schmidt, „nachdem die Batterie, sich etwas halbrechts ziehend, in der bezeichneten Richtung (im Grunde nordöstlich Habonville) wieder angetreten war, vor der Front der beiden leichten Batterien vorbei. Vor dem rechten Flügel derselben stand die 1. schwere, welche das Feuer in Richtung auf St. Privat wieder aufgenommen hatte. Auch bei dieser gingen wir vorbei; ich sah dabei zu meiner Freude, daß Bob Tramnitz und Heintze noch Beide wohlbehalten waren. Ich winkte Heintze einen Gruß zu und rief vorbeireitend, sie sollten nur aufhören zu schießen und uns erst vorbeilassen. Die Batterie trabte dann, die rechte Schulter etwas vornehmend, in einer nach Osten streichenden Mulde weiter. Bisher hatten wir während der Bewegung nur vereinzelte Chassepotkugeln erhalten, jetzt schlug uns jedoch plötzlich ein wahrhaft mörderisches Gewehrfeuer entgegen, ohne daß wir einen Feind sahen. Es heulte und sauste in der Luft von der Masse der Geschosse, die Pferde wollten nicht mehr vorwärts, wie sie zu thun pflegen, wenn ihnen der Wind den Regen ins Gesicht peitscht. Von meinem 2. Geschütz wurde der Vorderreiter Pohle, einer der besten Fahrer, schwer verwundet, so daß das Geschütz eine Zeit lang liegen blieb. Mehrere Pferde stürzten in den Gespannen, so daß noch zwei Geschütze halten mußten. Die drei anderen Geschütze drängten sich unwillkürlich enger zusammen. Ich folgte dem Hauptmann v. Prittwitz dicht auf vor der Mitte der Batterie. Als es den obersten etwas steileren Hang der Anhöhe hinaufging, gab

ich das Kommando »Galopp, Marsch«, um Mann und Pferd zur äußersten Anstrengung anzuspornen. Die Batterie fiel jedoch nicht in Galopp, dazu waren die Pferde zu ermattet, sie kam aber wenigstens mit den drei Geschützen, ohne zu stocken, im Trabe den Hang herauf."

Hauptmann v. Prittwitz selber schreibt: „Die Batterie ging in die vierte Position über die vordersten Schützenlinien hinaus, die unter dem Lieutenant v. Hertzberg am Boden lagen. Sie stand zunächst am Feinde und brachte wenigstens drei Geschütze zum Feuern. Sie mußte so weit vorgehen, um in eine günstige Position zu kommen. Sie that dies aus eigenem Antriebe. Das Erscheinen der Batterie war von entscheidender Wirkung."

„Oben angekommen", fährt das Tagebuch fort, „konnten wir erst die Gefechtslage, welche uns bisher durch die Höhe verdeckt worden war, vollkommen übersehen. Von der Bergkuppe vor uns, nördlich Amanvillers und auf den weiter rückwärts gelegenen Stellen, waren dichte französische Infanteriemassen mit starken Schützenlinien im Anmarsch gegen unsere Höhe begriffen. In dem während ihres Vorgehens abgegebenen Massenfeuer, welches den westlichen Abhang bestrich, waren wir in Stellung gegangen. Auf der Höhenwand lagen nur wenige Schützen vom Kaiser Alexander-Regiment, welche uns beim Abprotzen mit Hurrah begrüßten. Es war ein kritischer Moment, als unsere drei Geschütze dem französischen Massenfeuer unter diesen Verhältnissen entgegentraten. Als aber der erste Schuß auf 700 Schritt in ein geschlossenes Bataillon einschlug und es auseinandersprengte, als der nächste Schuß den Feind zum Halten brachte, da war die Beklommenheit, welche sich auf manchem Gesicht gezeigt hatte, verschwunden, und ein Hurrah begleitete jeden Schuß, welcher in den bald zurückweichenden Feind einschlug."

Bei dem 4. Geschütz war Unteroffizier Müller eben dabei, die Richtung nachzusehen, er hatte die Nummer 2 zur Seite geschoben, als ihn eine Chassepotkugel ins Herz traf. Mit dem Rufe: „Mein Gott" quoll ihm ein Blutstrom aus dem Munde, er schlug nach hinten über und war todt. Ein trefflicher Geschützführer war er gewesen, stramm im Dienst, bei der Mannschaft angesehen und beliebt. An seine Stelle trat ungerufen der Reserveunteroffizier Körner; er schnallte sich die Zündungentasche um und wußte durch sein Beispiel die betroffene Mannschaft derart anzuspornen, daß sie schnell die Bedienung des Geschützes wieder aufnahm. Nach einigen Schüssen der Batterie rückte auch das zurückgebliebene 2. Geschütz des Unteroffiziers Pohse und bald darauf die anderen beiden in die Feuerlinie ein. Bei der 2. schweren waren viele Bedienungsmannschaften so weit im Reiten ausgebildet, daß sie zur Noth Fahrerdienste thun konnten. Dies kam der Batterie jetzt zu Statten, denn an Stelle verwundeter Fahrer hatten sich herzhafte Bedienungsleute in den Sattel geschwungen und mit scharfem Peitschenschlag ihre Geschütze ins Feuer vorgebracht. Schwere Verluste erlitt die Batterie. Beim 4. Geschütz fiel der Kanonier Böhmer, dem eine Kugel in den Unterleib drang; ebendahin traf das tödtliche Blei den Kanonier Büttner, er sank zu Boden und kam nicht mehr zu sich. Er war ein frischer, braver Kamerad gewesen. Den Gefreiten Bornstedt vom 2. Geschütz traf eine Kugel in den Unterkiefer.

Lieutenant v. Winterfeld, Führer des 3. Zuges, wurde durch Bruſt und Schulter geſchoſſen. Er ſank vom Pferde, blieb jedoch ſo völlig bei Beſinnung, daß er ſich nicht zum Verbandplatz zurücktragen, ſondern in ſeinem Zuge auf die Erde niederlegen und einen Mantel unter den Kopf ſchieben ließ. Derart kommandirte der ſchwer verwundete Offizier ſeinen Zug weiter.[202])

Faſt gleichzeitig mit der 2. ſchweren hatten auch die übrigen Garde-Batterien den Nahkampf begonnen oder aus weiter vorgeſchobenen Stellungen angefangen, St. Privat zu beſchießen. Etwa zehn Minuten, nachdem die 2. ſchwere Batterie ihr Feuer eröffnet, war die 3. ſchwere, Hauptmann v. Elern, und die 4. ſchwere, Hauptmann Seeger, auf 1800 Schritt ſüdweſtlich St. Privat in Stellung gegangen, um ihre Geſchoſſe gegen die Mauern des feindlichen Bollwerks zu ſchleudern. Eben hatten ſie abgeprotzt, da nahte General v. Berger, Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, von der Höhe rechts herabſprengend mit den Worten: „Auf der Höhe dort oben können es meine Bataillone nicht länger aushalten, da muß Artillerie herauf!“ Die ſchweren Batterien hatten ſchon das Feuer gegen St. Privat aufgenommen, die 3. leichte kam gerade heran, deshalb ertheilte der Abtheilungs-kommandeur Major v. Krieger dem Hauptmann v. Friederici den Befehl, rechtsſchwenkend hinter den feuernden Batterien auf die Höhe hinauf vorzugehen und dort nach perſönlichem Ermeſſen einzugreifen.[203])

Hauptmann v. Friederici hat den Auftrag, treu bis zum Tode, erfüllt. Auf ſeinem ſchönen langſchweifigen Roß jagte der Chef ſeiner Batterie in vollſter Karriere voraus. Oben auf der Höhe angekommen, parirte er, hob ſich im Sattel empor und rief mit ſeiner feinen, durchdringenden Stimme: „Signal Granaten!“ und „Im Avanciren ..... Das Kommando „protzt ab“ erſtarb ihm auf den Lippen, eine Chaſſepotkugel hatte ihn tödtlich getroffen, er ſank vom Pferde. „Haltet Euch brav!“ waren ſeine letzten Worte, dann wurde er bewußtlos aus der Batterie getragen. Zwei Tage darauf hauchte er im Lazareth von St. Ail ſein Leben aus.

Ueber die Einnahme dieſer Feuerſtellung ſchreibt Major a. D. Schmalz, 1870 Führer des 3. Zuges: „Das Vorgehen geſchah im Galopp im heftigſten Infanteriefeuer von der linken Flanke her unter mehrfachen Verluſten. Auf der ſechſten Protze wurde ein Mann durch den Kopf geſchoſſen, er fiel todt herab. Das fünfte Geſchütz blieb liegen, ich ritt heran; als ich ſah, daß fünf Pferde geſtürzt waren, jagte ich der Batterie ſofort nach. Dieſe war noch 150 Schritt weiter vorgegangen und hatte abgeprotzt. Hauptmann v. Friederici war gefallen, er hatte eine Kugel durch den Leib, ſein Pferd deren ſechs erhalten. Die Kanoniere hatten ſofort ſelbſtändig mit Kartätſchen zu laden begonnen, ſchon waren zwei Schuß gefallen, als ich ankam und das Kommando übernahm. Ich ließ ſogleich mit Granaten laden und beſchoß feindliche Infanterie nordweſtlich Amanvillers auf 1100 Schritt mit ſichtlichem Erfolge, ſo daß die Schützen vom Regiment Königin Auguſta, welche ungefähr 20 Schritt vorwärts ſeitwärts lagen, ihren lauten Beifall kundgaben. Dreimal verſuchten die Franzoſen, vorzugehen, doch einige Granaten zwangen ſie jedesmal zur Umkehr und Flucht. Als ſie Kehrt gemacht hatten, bemerkte man das kaum, ſo viel Todte und Verwundete waren liegen geblieben. Die

erſte dem fliehenden Feinde nach Amanvillers nachgeſandte Granate ſteckte das Dorf in Brand; es ſtieg ſofort eine dicke ſchwarze Rauchwolke aus dem Hauſe auf, in das die Granate eingeſchlagen war. Die Batterie hatte in dieſer Stellung ſehr ſtarke Verluſte durch Infanteriefeuer, hauptſächlich von St. Privat her, welches in unſerer linken Flanke lag. Der Verluſt war ſchließlich ſo groß, daß nur noch drei Geſchütze, von je zwei Mann bedient, feuern konnten. Hierbei halfen ſogar die Fahrer mit. So war der Vorderreiter vom 1. Geſchütz, Gefreiter Schneider, an die Laffete vorgekommen, hatte ſich, da er noch nie am gezogenen Geſchütz exerzirt, von ſeinem Bruder die Verrichtungen zeigen laſſen und bediente mit dieſem den Vierpfünder weiter. Auch an Pferden war der Verluſt ſehr empfindlich. Ich hatte ſchon zwei Berittene nach Munition fortgeſchickt, als ich nun den dritten Trompeter der Batterie zurückſenden wollte, ſagte er: »Ja, Herr Lieutenant?!« und deutete auf ſein Pferd, welches todt neben ihm lag, die Zügel hielt er noch in der Hand. Ich konnte keinen Berittenen mehr wegſchicken. Ein großes Verdienſt erwarb ſich der Einjährige Gefreite Kling; er ſchaffte von dem Geſchütz, welches liegen geblieben war, aus eigenem Antriebe ſämmtliche Munition heran. Der Kanonier Brennecke kam während des dichteſten Kugelregens an mich heran und ſagte: »Herr Lieutenant, ich bitte, austreten zu dürfen, ich habe eine Kugel im Geſäß, die will ich mir ausſchneiden laſſen.« Nach ungefähr ½ Stunde meldete ſich Brennecke vom Austreten zurück. Um mich waren die Leute ſehr beſorgt, ſie baten flehentlich, ich ſollte mich decken: »Herr Lieutenant, wenn Sie auch todt geſchoſſen werden, ſind wir ganz verloren.«“

Angriff der 1. Garde-Infanterie-Diviſion auf St. Privat. Um 5½ Uhr hatte Prinz Auguſt von Württemberg perſönlich dem Generalmajor v. Pape den Angriff auf St. Privat befohlen. — Von Ste. Marie aus ſteigt das Terrain nach Oſten in ſanfter Erhebung an, die Steigung nimmt 400 Schritt vor St. Privat noch zu. Der Ort war mit einer maſſiven fünf Fuß hohen Steinmauer umgeben, die Mauern und Gebäude durch Einſchlagen von Schießſcharten und Herſtellung innerer Verbindungswege förmlich zur Vertheidigung eingerichtet.[204]) Auf die Regimenter der 1. Garde-Diviſion, welche St. Privat ſelbſt nehmen ſollten, fiel daher die ſchwerſte Aufgabe. Die 1. Garde-Infanterie-Brigade führte in erſter Linie den Angriff. Ueber den Ernſt der nächſten Minuten beſtand kein Zweifel, denn ſchon tobte zur Rechten der Kampf in erſchreckender Heftigkeit. Kaum ging die Brigade bei Ste. Marie auf die nördliche Seite der Chauſſee über, ſo brach das Feuer aus den feindlichen Poſitionen gegen ſie los. Die Höhen wurden zu Vulkanen, welche alles Leben mit Vernichtung bedrohten. Der dröhnende Kanonendonner ließ jedes Kommando ungehört verklingen, nur durch ihr Beiſpiel konnten die Offiziere wirken, aber darum ſanken auch ſo viele in den Tod. Nach einem Anlauf von mehr als 2000 Schritt gegen den Feind war die Kraft der 1. Brigade vorläufig erſchöpft; auf 900 Schritt von St. Privat warfen ſich die Ueberlebenden nieder, weiter vor ging es nicht, aber auch keinen Schritt zurück. In verzweifelter Lage klammerten ſich die Trümmer der ſtolzen Brigade feſt an den Boden, über ſie hinweg ſauſten die feindlichen Kugeln.

Durch das Ausholen der 1. Garde-Brigade nach Norden war zwischen der 1. und 2. Garde-Infanterie-Division eine Lücke entstanden. General v. Pape schickte um 6 Uhr dem 2. Garde-Regiment den Befehl, sich in diese Lücke einzuschieben. Als das Regiment seinen ruhmreichen Fahnen die Höhe hinauf folgte, wurde diese schon von der sinkenden Sonne mit goldigem Schein übergossen. Daher boten die dunkeln Linien der vorrückenden Kompagnien dem Feind ein deutliches Ziel, das er mit verdoppeltem Feuer überschüttete. Mit dem rechten Flügel etwa an der Chaussee drang das Regiment unter schweren Verlusten bis in Höhe der 1. Brigade vor und bildete so in heldenmüthiger Ausdauer einen festen Kitt zwischen beiden Garde-Infanterie-Divisionen.[205])

Um den linken Flügel der 1. Garde-Infanterie-Brigade zu stützen, ließ General v. Pape gegen 6 Uhr auch das 4. Garde-Regiment vorgehen. Unter geschickter Benutzung der Schluchten gelang es diesem, ohne allzu große Verluste seinen Platz einzunehmen.

Die dritte Hauptfeuerstellung der Garde-Artillerie. Die wirksamste Unterstützung gewährte ihrer Infanterie nun die Garde-Artillerie. Zugleich mit den Befehlshabern derselben hatten auch die Divisionskommandeure die in ihrer Nähe befindlichen Batterien zum Vorgehen auffordern lassen, da der Verlauf des Infanterieangriffs darthat, daß ohne gründliche Beschießung durch Artillerie St. Privat nicht genommen werden könnte.[206]) Generallieutenant v. Budritzki wohnte den Kämpfen seiner 4. Garde-Brigade südlich der Chaussee bei; er ließ seine drei Batterien auf 1600 Schritt an St. Privat bis ins Infanteriefeuer hinein vorgehen. Den Batterien der III. Fuß-Abtheilung hatte sich auf dem rechten Flügel die 4. leichte von der Korpsartillerie angeschlossen. Die übrigen Batterien der Korpsartillerie waren 300 Schritt weiter südlich neben dieser Gruppe in Stellung gegangen. Auf dem linken Flügel der Korpsartillerie schalteten sich unter Major v. Buddenbrock die 1. und 3. reitende Garde-Batterie ein, die bisher in Reserve gestanden hatten, dann kam die 2. reitende, sowie die 3. und 4. schwere. Auch sie feuerten gegen St. Privat.

Während so neun Garde-Batterien auf 1600 bis 1800 Schritt St. Privat unter Feuer nahmen, hatte sich rechts von ihnen eine Feuerfront von fünf Batterien gegen Amanvillers und die nördlich davon stehenden Infanteriemassen etablirt, um hier den wiederholten Anstürmen des 4. französischen Korps die Stirn zu bieten. Zur 2. schweren und 3. leichten, welche den Anfang gemacht, gesellten sich bald unter Führung Oberstlieutenant Bychelbergs die beiden leichten Batterien der I. Fuß-Abtheilung, 1. leichte, Lieutenant v. Voigts-Rhetz, für Hauptmann v. Dewitz, 2. leichte, Lieutenant Karbe, an Stelle des Hauptmanns v. Niederstetter. Die 1. schwere, Hauptmann v. Sametzki, beschoß auf Befehl zunächst aus einer Zwischenstellung St. Privat, schloß sich aber nach einer halben Stunde ihrer Abtheilung an und nahm wieder den äußersten rechten Flügel der Garde-Artillerie.

Während des Vorgehens und in den Stellungen erlitten die Batterien durch das Gewehrfeuer viele Verluste.[207]) Sahen sich die Zugführer während des Vortrabens nach ihren Geschützen um, so erblickten sie wohl auf den Pferden oder Geschützen

einen schwergetroffenen Mann, der sich krampfhaft festhielt, um nicht herunter zu fallen, oder ein halbtodtes Pferd, das im Gespann mühsam mitgeschleift wurde. Aus diesem Grunde machten die Batterien auch theilweise Kehrt, ehe sie hielten, und protzten im Zurückgehen ab, weil die Besorgniß nahe lag, daß sonst ein schwerverwundetes Pferd vorzeitig zusammenbrechen möchte. Der Gegner hatte es offenbar darauf abgesehen, die Höhen südwestlich St. Privat wieder in Besitz zu nehmen; er führte Vorstöße mit starken Kräften und ließ sich auch durch den Mißerfolg nicht von Wiederholungen zurückschrecken. Der erste Angriff begann mit großer Entschlossenheit, eine Infanteriemasse tauchte aus den Thalgründen von Amanvillers auf, es mochten zwei Regimenter sein, die Entfernung wurde auf 1900 Schritt erschossen, und die Linie der fünf Batterien stimmte im Schnellfeuer ein. Die Rauchwolken der platzenden Granaten hüllten den Feind in dichten Dampf, aber die Tapferen blieben im Vorgehen, es wurde um 200 Schritt abgebrochen, abermals krachte das Schnellfeuer. Mehrere Mal, bis auf 1000 Schritt herankommend, ertrug der Gegner den verheerenden Geschoßhagel, dann aber brach seine Kraft. Die Masse kam ins Schwanken, stutzte und fluthete zurück, von den Geschossen der fünf Batterien verfolgt, Todte und Verwundete bedeckten den Weg.

Französische Offiziere versicherten später, daß es auch der bravsten Truppe unmöglich sei, auf die Dauer im preußischen Artilleriefeuer vorzugehen, so überwältigend sei Eindruck und Wirkung der platzenden Granaten. Solcher Infanterieangriffe kamen noch drei aus der Gegend von Amanvillers und von Marengo her, ebenso der Versuch einer stärkeren Kavalleriemasse, zur Attacke anzusetzen. Doch ihr Schicksal war dasselbe, alle Vorstöße prallten an dem rastlosen Feuer der Garde-Artillerie ab.[208])

Den rechten Flügel aller Garde-Batterien bildete die 1. schwere, unter Hauptmann v. Sametzki. Sie erlitt verhältnißmäßig geringe Verluste, namentlich wurde keiner ihrer Offiziere verwundet.

Die 2. leichte Batterie unter Lieutenant Karbe büßte durch Infanteriefeuer Mannschaften und zahlreiche Pferde ein. Fähnrich v. Sybel verlor beim Vorgehen in diese Position sein Pferd durch eine Chassepotkugel, er fuhr auf einer Protze in die Stellung. Auch Lieutenant Karbes Pferd wurde von einer Kugel durchbohrt, so daß es zusammenbrach und der Reiter sich beeilen mußte, abzusteigen. Eigenthümlich erging es dem Lieutenant der Reserve Dudy. Er sah eine französische Granate, die bereits einen Aufschlag gemacht hatte, gerade auf sich zukommen und wollte sich, um auszuweichen, schnell vom Pferde werfen. Doch es war zu spät, die Granate schlug, den Sattel zertrümmernd, dicht unter ihm durch und schleuderte ihn zu Boden, ohne daß er oder sein Pferd verwundet wurden. Er trug nur starke Kontusionen davon.

Bei der 1. leichten Garde-Batterie hatte Lieutenant v. Voigts-Rhetz das Pferd seines gefallenen Batteriechefs bestiegen, dasselbe erhielt einen Granatsplitter in die Hinterbacken, doch konnte er es noch längere Zeit reiten, bis es infolge Blutverlustes zu schwach wurde. Auch das zweite Pferd erhielt einen Schuß, der ihm die linke Hinterfessel zerschmetterte, so daß es getödtet werden mußte. Doch weder

das heftige Feuer noch die Verluste in der Batterie vermochten die Standhaftigkeit des jungen Batterieführers zu erschüttern.

Die 2. schwere Garde-Batterie wurde bald, nachdem sie ihre Stellung auf der Höhe eingenommen, vom Oberstlieutenant Bychelberg und vom Prinzen Hohenlohe mit Worten des Dankes begrüßt. Der Prinz umarmte den Chef und sagte: „Prittwitz, Sie haben sich den Orden pour le mérite verdient."

Nördlich der 1. Fuß-Abtheilung kämpfte im Infanteriefeuer, das namentlich von St. Privat hereinschlug, die 3. leichte Garde-Batterie unter dem Lieutenant Schmalz.[209]) Höchst empfindlich waren die Verluste, aber die letzten Worte des sterbenden Hauptmanns v. Friederici hatten ihren Wiederhall gefunden: „Haltet Euch brav!" und sie hielten aus auf der viel umstrittenen Höhe südwestlich von St. Privat.

Die größere Gruppe von neun Garde-Batterien richtete inzwischen ihre Geschosse gegen St. Privat und die zu beiden Seiten aufgefahrene französische Artillerie.

Die Wirkung dieser unter Befehl des Obersten v. Scherbening und Oberstlieutenants v. Rheinbaben stehenden Geschützzahl machte sich bald bemerkbar. Alle Theile der Dorflisiere sowohl wie das Innere wurden systematisch beschossen. Sausend flogen die Granaten über die Köpfe der Garde-Infanterie ihrem Ziele zu, schlugen mit lautem Krachen gegen die Wände der dicht besetzten Häuser und gegen die Mauern, welche den Tirailleuren des 6. Korps bisher Deckung gewährt hatten. Die Besatzung und die hinter den Gebäuden und auf den Straßen stehenden Reserven erlitten schwere Verluste. Die rothe Lohe stieg von den Dächern von Jerusalem Ferme auf, prasselnd schlugen aus St. Privat die Flammen empor.

Den rechten Flügel dieser Garde-Artilleriegruppe bildete die 4. schwere Batterie; Hauptmann Seeger verschoß nicht weniger als 180 Granaten (30 Lagen) gegen das Dorf, ohne selbst viel Verluste zu haben, nur 4 Mann wurden durch Gewehr- und Mitrailleusenkugeln verwundet.

Schlimmer erging es der 3. schweren Batterie. Hauptmann v. Elern wurde, auf dem rechten Flügel neben Hauptmann Seeger haltend, durch die Brust geschossen, so daß er vom Pferde sank. Er mußte nach Jouaville zurückgebracht werden. Eine Chassepotkugel war ihm in die linke Seite eingedrungen, um die Rippen herum und am Rücken wieder herausgegangen; ½ Zoll höher, wäre die Wunde unbedingt tödtlich gewesen. An seiner Stelle übernahm Lieutenant Villaume II. das Kommando der Batterie. Den ersten Zug kommandirte von nun an Unteroffizier Radtke. Die Batterie beschoß noch geraume Zeit St. Privat und sandte Granaten besonders gegen den südwestlichen Eingang des Dorfes, an welchem sich zeitweise Haufen feindlicher Infanterie bemerkbar machten. Bei Einnahme der Stellung traf den Gefreiten Preuß, Vorderreiter vom 4. Geschütz, während er die Protze herumfuhr, ein Granatsplitter mitten vor den Helmadler. Der Mann fiel vom Pferde. Noch während der Schlacht erholte er sich indeß und konnte sich nachher durchaus nicht des Vorfalls entsinnen.

Links von den schweren Batterien der Korpsartillerie waren die drei reitenden aufgefahren. Major v. Buddenbrock war bisher mit der 1. und 3. reitenden Batterie bei der Garde-Kavallerie-Division in Reserve gewesen. Als diese um

5 Uhr eine Rendezvousstellung westlich St. Ail nahm, ritt der Major vor, um zu sehen, wie es vorne stände. Er überzeugte sich bald, daß noch mehr Batterien nöthig wären, um von der an der Chaussee befindlichen Garde-Infanterie das feindliche Feuer abzulenken; deswegen führte er mit Erlaubniß des Grafen v. d. Goltz die 1. und 3. reitende Batterie ins Gefecht. Da sie zur Linken der 2. reitenden auffuhren, so bekam Major v. Buddenbrock nach längerer Zersplitterung seine Abtheilung hier zur einheitlichen Verwendung wieder in die Hand.

Die 2. reitende Batterie hatte von Anfang an die Schlacht bei der Korpsartillerie mitgemacht; 150 Granaten wurden in dieser Stellung von ihr gegen St. Privat verbraucht. Durch Chassepotkugeln fiel ein Mann, 16 wurden verwundet, davon 11 schwer; 27 Pferde gingen verloren, darunter die drei Pferde der zugführenden Offiziere, des Premierlieutenants Crantz und der Sekondlieutenants v. Oppen und Hoyer v. Rotenheim. Letzterer schreibt: „Jetzt gab es das härteste Stück Arbeit für uns an diesem Tage. Wir gingen bis auf etwa 2000 Schritt im Trabe an das Dorf heran und protzten ab. In dieser Stellung hatten wir ein heftiges Chassepot- und Mitrailleusenfeuer auszuhalten. Hier war es auch, wo mein Wallach die Kugel erhielt. Das Infanteriefeuer war etwas unheimlich und zwar hauptsächlich deshalb, weil man nicht sah, woher es kam. Nach einiger Zeit hatte mein 3. Geschütz nur noch seinen Unteroffizier und zwei Mann zur Bedienung. Trotz dieser Verluste, und trotzdem der größte Theil der Leute zum ersten Mal im Feuer stand, blieb die Bedienung doch musterhaft ruhig und ununterbrochen. Der Munitionsersatz aus den rückwärts seitwärts der Batterie stehenden Wagen erlitt nie eine Unterbrechung. Gegen 6 Uhr fing St. Privat zu brennen an, nachdem es von etwa 40 Geschützen bearbeitet worden war. Die Wirkung unserer Granaten in dem von den Franzosen dicht besetzten Dorf ist eine fürchterliche gewesen. Haufen von 5 bis 6 Franzosen, übereinandergestürzt, sind nachher gefunden worden."

An die 2. schloß sich links die 3. reitende Garde-Batterie, Hauptmann v. Anker, an, die weit über 100 Granaten gegen das Dorf abgab. Das zweite Geschütz erlitt eine Ladehemmung dadurch, daß eine Granate sich nicht weit genug in die Züge hineinschieben ließ, so daß die 1pfündige Kartusche nicht in das Rohr hineinpaßte und der Verschluß nicht geschlossen werden konnte. Auf Befehl des Batteriechefs ließ der Zugführer, Premierlieutenant v. Graberg, das Geschoß von vorn entladen, ein im Friedensdienst der Vorsicht halber streng untersagtes Verfahren, das aber hier angewendet wurde, um beim Herausschießen des Geschosses mit einer kleineren Kartusche nicht eigene Truppen zu gefährden. Das Geschütz konnte nach kurzer Zeit wieder feuern. In dieser Stellung erhielten Hauptmann v. Ankers Geschütze fast nur Gewehrfeuer.

Die 1. reitende Garde-Batterie unter Hauptmann v. d. Planitz I. stand zum dritten Male im Feuer: Dieuloaurd, Mars la Tour, St. Privat. Auch heute ward ihr das günstige Geschick, keinen Offizier oder Unteroffizier zu verlieren, von den Leuten nur eine geringe Zahl.

Der Abtheilungsadjutant, Premierlieutenant Sluyterman v. Langeweyde, verlor ein Pferd unter dem Leibe.

In größerem Abstande von dem linken Flügel und weiter vorgeschoben gegen St. Privat kämpfte die 4. leichte Garde-Batterie. Sie wendete ihre Geschosse hauptsächlich gegen eine Zwölfpfünder-Batterie; Pulverdampf hinderte indeß, die Wirkung deutlich zu erkennen.

Die 6. leichte Garde-Batterie, Hauptmann Ising, befand sich bereits in lebhaftem Feuer gegen St. Privat, als Befehl vom General v. Pape einging, die Kirche des Dorfes in Brand zu schießen, da dieselbe von feindlicher Infanterie stark besetzt sei. Nach mehreren Granaten züngelten die Flammen an dem durch seinen stumpfen Thurm weithin kenntlichen Gebäude empor.

Die 5. schwere Batterie, Hauptmann v. Roon, die im Centrum der III. Fuß-Abtheilung abgeprotzt hatte, schoß zuerst gegen den mittleren Theil von St. Privat, den es bald anzuzünden gelang; auch aus Jerusalem leuchteten die Flammen empor, während es schwerer hielt, den Nordsaum des Dorfes in Brand zu stecken.

Den linken Flügel der großen Artilleriegruppe gegen St. Privat hatte die 6. schwere Batterie unter Hauptmann v. Oppell inne. Sie erlitt beträchtliche Verluste durch Gewehrfeuer.[210]) Da sich für die Batterie auf der rechten Seite der Chaussee kein Platz mehr gefunden hatte, so war sie nach Norden auf die linke Seite derselben gegangen; doch wurde sie beim Passiren der Chaussee durch die in den Gräben liegende zerschossene Telegraphenleitung behindert.

In dem letzten Momente vor dem Sturm konzentrirten 192*) Geschütze ihr Feuer gegen St. Privat und die daneben befindlichen Batterien. Die massiven großen Gebäude barsten und brachen unter den wuchtigen Schlägen der deutschen Granaten; was sich an französischen Batterien noch unmittelbar neben dem Dorf gezeigt hatte, räumte das Feld.[211]) Die deutsche Artillerie hatte wirksam vorgearbeitet, so daß nun zum Sturm geschritten werden konnte. Es war 7¼ Uhr vorbei. Prinz August von Württemberg und der Kronprinz von Sachsen waren entschlossen, gemeinsam den Feind aus seiner Stellung zu werfen.

Die 3. Garde-Infanterie-Brigade und die 5. leichte Garde-Batterie beim IX. Armeekorps. Doch bevor das erschütternde Drama mit der Erstürmung von St. Privat seinen erhebenden Abschluß findet, sind hier die Thaten der 3. Garde-Infanterie-Brigade und der 5. leichten Garde-Batterie einzuschalten, die den schweren Kampf beim IX. Armeekorps mit ausfochten. Die Regimenter Kaiser Alexander und Königin Elisabeth sammt Garde-Schützen und zwei Garde-Pionier-Kompagnien hatten am Nachmittag im Grunde westlich Habonville eine abwartende Stellung genommen; die Batterie v. Unruh jedoch trat sofort ins Gefecht. Sie ging von Jouaville im Trabe an der Eisenbahn entlang bis in Höhe der Waldparzelle nördlich Anoux la Grange vor. Schon hörte man das Zischen der Chassepotkugeln, wie sie durch die Zweige und Blätter der Bäume schwirrten. Major Bronsart v. Schellendorff, Chef des Generalstabes IX. Korps, kam eben von der vorderen Gefechtslinie zurück; als er die Batterie sah, wies er den Chef an, sich möglichst

*) Außer denen der Garde sächsische Batterien, je zwei von dem 10. Feldartillerie-Regiment und von der hessischen Artillerie.

bald auf den linken Flügel der Artillerie des IX. Korps zu begeben, die schwer zu leiden hätte.

Die 5. leichte Batterie trabte über Anoux la Grange in Richtung auf Verneville vor, schwenkte an der Südostlisiere des Bois de la Cusse links und nahm Stellung neben der stark zusammengeschossenen Artillerie des 9. Regiments auf dem Höhenrücken zwischen Amanvillers und Verneville. Sie protzte neben der reitenden Batterie Frank von der 3.*) Brigade ab. Das erste Ziel war feindliche Infanterie, die, hinter der Mauer des Pachthofes Montigny la Grange gedeckt, heftiges Feuer abgab.

Hauptmann v. Unruh ritt, um über Ziel und Entfernung Aufschluß zu erhalten, die lange Linie der Geschütze neben ihm entlang. Viele wurden nur noch von Unteroffizieren und wenigen Leuten bedient, todte Mannschaften in Menge, erschossene Pferde bedeckten den Boden. Mehrere Artillerieoffiziere lagen neben den Geschützen niedergestreckt, viele waren nach Aussage der Leute schwer verwundet zurückgeschafft worden. „Wir Artilleristen", so berichtet der damalige Batteriechef, „waren von 1866 her gegen die Wirkung des Artilleriefeuers ziemlich abgehärtet auch die Mitrailleusen lernten wir bald ertragen, nachdem sich ihr Unwerth herausgestellt; fatal aber und widerwärtig blieb das Chassepotfeuer. Es war eine harte Probe, auf welche die Mannschaften der Batterie gleich am ersten Gefechtstage gestellt wurden, unmittelbar in das scharfe Gewehrfeuer des Feindes hineinzugelangen und die vielen Verwundeten und Todten neben sich am Boden liegen zu sehen." Nachdem die Batterie sich gegen die feindlichen Schützen bei Montigny la Grange auf 1900 Schritt eingeschossen, unterhielt sie gegen diese und gegen nördlich davon auftretende Infanterie eine Stunde das Feuer und erlitt viel Verluste an Leuten und Pferden.

Da das Gesichtsfeld durch die Höhe von Amanvillers und die nördlichen Parzellen des Bois de la Cusse beengt war, so beschloß Hauptmann v. Unruh, den Berg hinauf eine Strecke gegen das stark besetzte Dorf vorzugehen. Schon beim Marsch dorthin, besonders aber bei und nach dem Abprotzen in dieser näheren Stellung, richteten die feindlichen Schützen ein geradezu mörderisches Feuer auf die Batterie. Um sich vom Stande des Gefechtes zu überzeugen, hatte Generallieutenant v. Colomier seinen Adjutanten vom Feldartillerie-Regiment Nr. 8, Hauptmann v. Hadeln, vorgeschickt, der hier im heißen Gefecht den Hauptmann v. Unruh, als alten Bekannten, begrüßte. „Hier steht es schlecht", sagte dieser, „die Franzosen schießen mich vollständig zusammen." Die Pferde der beiden Offiziere drängten in dem Kugelregen gegeneinander, der Schimmel Hauptmann v. Hadelns, ein bildschönes Thier mit langem Schweif, war sehr unruhig, plötzlich zuckte Hauptmann v. Hadeln schwer getroffen zusammen, eine Kugel hatte ihm den Unterleib durchbohrt; er schleppte sich, den Schmerz gewaltsam bemeisternd, mühsam zurück. Hauptmann v. Unruh hat seinen Freund nicht wiedergesehen, die tödtliche Kugel raffte ihn dahin.

*) Die Artillerie der 3. Brigade war bereits mit mehreren Batterien in die vorderste Gefechtslinie eingerückt.

Lieutenant Roth, Führer des 3. Zuges, bat, weil sein Pferd nicht ruhig stand, um Erlaubniß, abzusitzen. Kaum war er vom Pferde, als er einen Schuß ins rechte Bein bekam, so daß er zu Boden sank. Als er sich aufrichtete und die Schußtafel an seinen Geschützführer abgab, traf ihn eine zweite Kugel in die rechte Hand. Trompeter Prestien führte den Schwerverwundeten zurück. In seiner Fürsorge für den Offizier wollte er ihn hinter die schützende Höhe bringen, doch Lieutenant Roth sollte den Kampfplatz nicht lebend verlassen: von einer dritten Kugel getroffen, starb er den Heldentod.

Da inzwischen auch Lieutenant v. Tauchnitz, Führer des 1. Zuges, verwundet und die Batterie in den Bereich des wirksamsten Schützenfeuers hineingerathen war, so beschloß der Chef, um einer nutzlosen Katastrophe vorzubeugen, eine andere Stellung zu nehmen. In langem verdeckten Flankenmarsch ging Hauptmann v. Unruh hinter den Batterien des IX. Korps entlang und nahm 800 Schritt vor deren rechtem Flügel, zwischen den Gehöften Champenois und L'Envie, seine dritte Stellung. Neben ihm stand die hessische reitende Batterie unter Lieutenant Draudt, die so zusammengeschossen war, daß sie nur noch aus zwei Geschützen feuern konnte.

Bei den Franzosen begann offenbar der Rückzug; an der Chaussee hinter Montigny la Grange war ein Gewimmel wie von Ameisen sichtbar. Dorthin lenkte Hauptmann v. Unruh seine Geschosse. Schon gingen die vielumstrittenen Gehöfte unter dem Hagel von Granaten in hellen Flammen auf; hinter der Batterie brannte Champenois Ferme, welches anfangs hessische Infanterie, später Grenadiere vom Regiment Kaiser Alexander besetzt hielten. — Den 2. Zug der Batterie befehligte Portepeefähnrich Tesdorpf. Er hatte den Schimmel des gefallenen Hauptmanns v. Hadeln bestiegen, weil sein Pferd, durch einen Schuß am Maule verletzt, weggelaufen war. Bald jedoch sagte er zum Lieutenant v. Tauchnitz: „Ich merke, daß die Franzosen nach dem Schimmel schießen, denn die Chassepotkugeln fliegen mir immerfort um die Ohren. Hätte ich nur meinen Habicht wieder." Und wirklich, es war, als ahnte das Thier, daß sein Herr nach ihm verlangte, denn eben hatte es sich wieder angefunden. Um Verluste zu sparen, hatte Hauptmann v. Unruh in dieser Stellung die Geschütze mit weitläufigen Zwischenräumen aufgestellt. Der Munitionsersatz ging unter Leitung des Feldwebels Braun gut von Statten. Die erste Staffel stand 400 Schritt rechts rückwärts der Batterie im Wiesengrunde, die zweite zwischen dem Bois de la Cusse und Berneville. Beide Staffeln erlitten Verluste: Unteroffizier Holz fiel, als er zur Verbindung von der ersten Staffel zur Batterie vorritt, um Meldung an den Chef zu erstatten.[212])

Sobald zur Linken der Angriff der 4. Garde-Infanterie-Brigade begann, befahl auch General v. Knappe den Sturm seiner 3. Brigade, der im Verein mit der hessischen Division erfolgte. Im ersten Treffen links die Garde-Schützen, rechts das 2. und 3. Bataillon Kaiser Alexander, so ging es durch die gestrüppartigen Buschparzellen und südlich des Waldes vor. Die Höhen von Amanvillers waren von den Massen der Division Lorencez besetzt; auch hier mußte der Angriff 1000 Schritt und mehr schutzlos über ein freies, ansteigendes Gelände gehen,

preisgegeben dem Massenfeuer aus gedeckter Stellung. Bis auf 500 Schritt an den Feind stürmten die Garde-Schützen die Höhe empor, bis sie sich in dünnen Reihen fest an den Hang preßten; kein Vorwärts gab es mehr, aber auch kein Zurück. Sämmtliche Offiziere waren todt oder verwundet, Fähnrich v. Haugwitz kommandirte das Bataillon.

Nicht minder schwer rang das Kaiser Alexander-Regiment, sowie das Schwesterregiment Königin Elisabeth, welches bald nachher durch den Brigadekommandeur links seitwärts vorgeführt worden war.

Gegen 7 Uhr bildete die 3. Garde-Infanterie-Brigade links vorwärts der 5. leichten Batterie eine gelichtete, locker zusammengefügte Linie, deren rechter Flügel sich in Richtung auf Champenois erstreckte, während der linke gegen den Eisenbahneinschnitt zurückgebogen war.[213])

Die Batterie v. Unruh zwischen den beiden Pachthöfen feuerte gegen die Westlisiere des Bois de Saulny, aus der ununterbrochen Schüsse fielen. Auch Portepeefähnrich Tesdorpf wurde leicht verwundet, ohne daß er oder Lieutenant v. Tauchnitz ihre Verletzungen beachteten. Gefeit war nur Hauptmann v. Unruh: haarscharf gingen die Kugeln an ihm vorbei, doch ihn traf keine. Dagegen schien Alles, was Lieutenant Roth zugehörte, dem Tode verfallen. Sein Reitpferd wurde erschossen, seinen Burschen fand man anderen Tags todt auf dem Schlachtfelde; er war seinem Herrn nachgegangen und hatte dabei einen Schuß durch den Kopf erhalten.

Gegen 7 Uhr nahte Unterstützung durch Artillerie vom III. Korps; unmittelbar hinter der 5. leichten protzten mehrere Batterien ab. Auf Ansuchen des Abtheilungskommandeurs, Oberstlieutenants Beck, ging Hauptmann v. Unruh eine Strecke zurück und schloß sich links an die Brandenburger an, damit diese freies Schußfeld bekämen. Aus ihrer letzten Stellung schoß die 5. leichte, bis Befehl kam, das Feuer einzustellen, weil die Infanterie zum Sturm gegen die Höhen von Amanvillers vorgehen sollte.[214])

7½ Uhr. In die rechte Flanke des Korps Ladmirault schlugen von den Höhen südwestlich St. Privat je länger je unerträglicher die Granaten der Garde-Artillerie. Das 4. Korps begann zu wanken. Da ertönten die Signale „Schnell avanciren" bei der 3. Garde-Infanterie-Brigade; rasch ward es lebendig auf dem dämmerigen Gefechtsfelde, welches die brennenden Häuser von Amanvillers beleuchteten. Bis dicht an das Dorf heran stürmten die Truppen General v. Knappes vor. Als die Nacht hereinbrach, wurde der Kampf eingestellt und die Vorposten ausgesetzt. Der Feind hielt Amanvillers nur noch die Nacht über besetzt.

So viel von den Kämpfen der 3. Garde-Infanterie-Brigade und der 5. leichten Garde-Batterie beim IX. Armeekorps.

Erstürmung von St. Privat. Nur mit Mühe hielten die Truppen Marschall Canroberts noch in St. Privat Stand; Gesuchen um Unterstützung des rechten Flügels wurde nicht rechtzeitig gewillfahrt; als schließlich die aus Metz abgesendeten Garde-Grenadiere und die französische Garde-Artillerie auf dem rechten Flügel eintrafen, war es zu spät, um die Entscheidung des Tages, die hier fallen sollte, zu wenden.[215])

Vergebens kämpfte seit den Vormittagsstunden die Erste Armee, General v. Steinmetz, auf dem rechten Flügel gegen die von Natur feste Stellung des Feindes an, welche noch durch Erdarbeiten aller Art verstärkt war. Namentlich gegen den Engpaß von St. Hubert und Point du Jour war ein durchschlagender Erfolg nicht zu erzielen. Schwere Opfer hatten die Korps der Ersten Armee zu bringen, ohne den Gegner aus dem Felde schlagen zu können; aber ihre wiederholten, ungestümen Angriffe verhinderten eine Absendung französischer Streitkräfte zur Verstärkung des bedrohten Flügels bei St. Privat.

Marschall Canrobert zog seine Streitkräfte enger zusammen, um in St. Privat möglichst stark zu sein; er behielt nur Roncourt mit einer schwachen Nachhut und den westlichen Saum des Jaumont-Waldes besetzt. Eine besondere Widerstandskraft verlieh ihm seine in einer Aufnahmestellung östlich St. Privat zur Abwehr des Sturms bereitstehende Reserveartillerie unter Oberstlieutenant de Montlouisant. Da dem 6. Korps sein Artilleriepark fehlte, so verfügte es zur Schlacht nur über 100 Schuß per Rohr, damit war zu Beginn nicht gespart worden. Als daher Oberstlieutenant de Montlouisant erkannt hatte, daß sich gegen den rechten Flügel der Hauptangriff richten würde, bildete er aus 60 Kanonen rückwärts St. Privat eine große Batterie, deren Geschütze noch je 15 Schuß besaßen. Von 6 Uhr an bis zur Dunkelheit hat diese Linie zum Ruhme der französischen Artillerie tapferen Widerstand geleistet.

Als zur Linken der preußischen Garde-Infanterie gegen 7 Uhr das Vorschreiten der Sachsen auf Roncourt bemerkbar wurde, sandte General v. Pape seinen Ordonnanzoffizier, Lieutenant v. Esebeck, um eine direkte Betheiligung am Angriff auf St. Privat zu erbitten. Die Regimenter König Wilhelm und König Johann leisteten dem Gesuch Folge; sie griffen auf dem linken Flügel zusammen mit dem 4. Garde-Regiment das Dorf von Norden her an. Auf der ganzen Linie der Garde-Infanterie, deren zusammengeschlossene Bataillone am Hange auf halber Höhe zäh festhaltend am Boden lagen, gaben die höheren Führer, besonders General v. Pape, um 7½ Uhr die Befehle zum Sturme auf St. Privat. In einem Augenblick erhob sich Alles im Vorgefühl des endlichen Sieges und stürzte sich dem ersehnten Ziel entgegen; Einer suchte es dem Anderen zuvor zu thun. Die Signalhörner riefen zum Vorwärts ihr „Schnell avanciren", Sturmmarsch schlugen die Tambours, voran wehten die zerschossenen Fahnen, zum Theil schon in der 5. Hand, an der Spitze eilten die Offiziere vor, so viele ihrer noch aufrecht waren, mit jubelndem Hurrah ging es von allen Seiten in den Feind hinein, der vergebens sein letztes Schnellfeuer abgab.[216])

Dem rechten Flügel, der 4. Garde-Infanterie-Brigade, hatte das Feuer der Garde-Artillerie am besten vorgearbeitet; ihre Fortschritte waren die schnellsten. Je weiter nach Norden, desto schärfer war noch der Widerstand: da wurde zu Kolben und Bajonett gegriffen. Die letzten Schritte mußten theuer erkauft werden; in den Tod sank noch mancher Brave, der sich schon des Siegs gefreut hatte. Fast gleichzeitig drangen im Norden von St. Privat die Sachsen, das 4. und das 1. Garde-Regiment*) ein, vom Westen her stürmten das 3. und 2. Garde-Regiment,

*) Zwei Bataillone der 1. Garde-Infanterie-Brigade nahmen theil am Sturm auf Roncourt.

denen sich das Regiment Kaiser Franz rechts anschloß. Erbitterter Einzelkampf entbrannte im Innern. Mann gegen Mann, Brust gegen Brust tobte der wilde Streit. Die Waffen verschmähend, ergriffen die Grenadiere schwere Feldsteine und schleuderten sie in die zusammengekeilte Masse des Feindes hinein. Der Gegner konnte solchem Anprall nicht widerstehen. Umsonst war das Beispiel der Tapferkeit, mit dem Marschall Canrobert sich dem Rückzug entgegenstellte.

St. Privat wurde erstürmt, nachdem Roncourt genommen; Preußen und Sachsen hatten endlich den Sieg errungen. Das 6. Korps fluthete aufgelöst in flüchtigen Haufen dem Mosel-Thale zu, es gab keine Regimenter, keine Bataillone mehr. Nur noch zum Rückhalt konnten sich die am Saume des Waldes von Jaumont erscheinenden französischen Garde-Grenadiere bereitstellen; die französische Garde-Artillerie entwickelte sich bei den Steinbrüchen von Amanvillers in breiter Front und begann, die deutschen Batterien und den verlorenen Posten St. Privat mit Nachdruck zu beschießen.

Die letzte Feuerstellung der Garde-Artillerie. Die preußische Garde-Artillerie hatte sich inzwischen beeilt, in den Schlußakt des Kampfes rechtzeitig einzugreifen.[217]) Mit ihr drängten andere*) Batterien in wachsender Zahl heran, ein Wettlauf nach den Höhen von St. Privat fand statt, Jeder wollte der Erste dort sein; einzelne Batterien wurden dabei von ihrem Platz verdrängt, neu eintreffende schoben sich statt ihrer in die Linie. Alle diese Batterien begannen den Geschützkampf von Neuem: noch einmal brauste der Donner der Schlacht gewaltig auf und verhallte erst spät im Dunkel der Nacht.[218])

Major v. Buddenbrock führte die reitende Abtheilung der Garde-Artillerie in einem starken Trabe auf die Höhe von St. Privat hinauf, links vorwärts neben die 3. leichte Batterie. Noch wurde um den Besitz des Dorfes gekämpft, als die reitenden Batterien 500—600 Schritt südlich davon auffuhren. Die 3. reitende unter Hauptmann v. Anker war die erste oben, dicht auf folgte die 1., Hauptmann v. d. Planitz, und alsbald die 2. reitende, Hauptmann v. Grävenitz.

Zur Linken derselben erschienen nach kurzer Zeit die Batterien der III. Fuß-Abtheilung, die 6. leichte und 5. schwere; von der 6. schweren fand südlich des Dorfes nur noch der 1. Zug unter Premierlieutenant v. Poncet Platz. Die 4. leichte bemühte sich umsonst, nach Einnahme von St. Privat südlich des Ortes noch zur Thätigkeit zu kommen.

Von der Korpsartillerie schwenkte die 4. schwere Batterie rechts, setzte sich auf den linken Flügel der I. Fuß-Abtheilung und protzte neben der 2. schweren Batterie wieder ab.

Dies war die letzte Feuerstellung der Garde-Artillerie auf der eroberten Höhe von St. Privat. Die Batterien Oberstlieutenant Bychelbergs nebst der 4. schweren und 3. leichten behielten vollauf zu thun, um die sich wieder und wieder erneuernden Angriffe des 4. Korps abzuweisen; auch in ihre Zwischenräume hinein hatten sich Batterien vom 3. und 10. Korps eingeschoben.

*) Vom 10. Artillerie-Regiment, von der 5. Kavallerie-Division und von der hessischen Division.

Der linke Flügel, die reitende und die III. Abtheilung, wendeten sich gegen die zwischen Marengo und dem Bois de Saulny neu aufgetretene Geschützlinie. Es kam den Franzosen im nächtlichen Dunkel zu Statten, daß die auf der Höhe südlich St. Privat stehenden Batterien durch die brennenden Gebäude grell beleuchtet wurden: nach den deutlich sichtbaren Stellungen richteten sich zahllose Geschosse. Die 1. und 2. leichte Batterie wurden, als es dunkelte, durch zwei vor ihrer Front auffahrende hessische Batterien maskirt. Der Bericht Oberstlieutenant Bychelbergs nennt Batterien der 4. und 10. Brigade, welche zwischen den Garde-Batterien Platz suchten, aber wegen der Dunkelheit nur wenige Schüsse gaben und bald wieder abfuhren. Die vier Batterien der I. Fuß-Abtheilung blieben zuletzt allein in Position, gedeckt durch das 1. Bataillon Regiments Kaiser Alexander.

Die 4. schwere Batterie war in die letzte Stellung hinter der Höhe in südöstlicher Richtung auf Amanvillers vorangegangen. Ihre Geschosse scheuchten jedesmal den Feind im Laufschritt in das Dorf zurück. Die 3. leichte hatte auf ihrem früh gewählten und standhaft behaupteten Ehrenplatz die Munition völlig verbraucht. Die 3. schwere machte nach einem längeren Trabe Halt, fand aber keinen Platz mehr; auch ließ die Dunkelheit größere Wirkung nicht mehr erwarten.[219])

Die reitende Abtheilung, welche zuerst auf die Höhe von St. Privat vorgegangen war, sah sich einem starken Geschützfeuer ausgesetzt, welches aus 3 Etagen übereinander erfolgte, 8 bis 9 feindliche Batterien ließen sich erkennen. Sie verbrauchten ihre Granaten bald und setzten dann Schrapnels auf, die wegen ihrer mangelhaften Zünder nicht viel ausrichteten.[220])

Bei der 2. reitenden Garde-Batterie blieb durch besondere Gunst des Schicksals Hauptmann v. Grävenitz bewahrt. Er hatte ein unruhiges Pferd und war abgesessen, um besser zu beobachten; breitbeinig stand er da und sah durch sein Glas: da schlug ihm eine Granate zwischen den Beinen durch und ging, ohne zu platzen, weiter. Durch den Luftdruck wurden ihm beide Beine nach hinten förmlich weggerissen, so daß er sich mehrmals überschlug und zu Boden fiel. Man hielt ihn für todt. Es stellte sich aber nur eine Kontusion heraus, so daß er sich aufs Pferd heben ließ und die Batterie weiter kommandirte.

Die 3. reitende, Hauptmann v. Anker, und die 1. reitende, Hauptmann v. d. Planitz, wurden von der 2. reitenden durch Batterien anderer Brigaden getrennt; beide kämpften in dem harten Strauß gegen die starke Linie der französischen Reserveartillerie bis zu Ende mit.

„In der Stellung", so lautet ein Bericht über die 3. reitende, „zeichnete sich durch Ruhe und Kaltblütigkeit der Gefreite Gravenhorst aus, Vorderreiter vom 1. Geschütz; auch beim heftigsten Granatfeuer, das die Batterie erhielt, ließ er sich seine Pfeife nicht ausgehen und ermunterte durch kernige Zurufe die Bedienungsmannschaften. Das 2. Geschütz, welches in der ersten Position zurückgeblieben war, führte Unteroffizier Zielke; auch er verdient lobend erwähnt zu werden, da er nach sehr kurzer Zeit wieder in die vordere Linie einrückte. Die Unteroffiziere Schultz vom 3. und Tosch vom 4. Geschütz, welche Beide zum ersten Mal im Feuer standen, waren musterhaft; sie untersagten ihren Leuten die Beachtung des feindlichen Feuers und bedachten Jeden mit wohlgemeinten, aber energischen Zurechtweisungen,

der einer nahe vorbeisausenden Granate ein Kompliment machte. Infolge dessen nahmen die Leute in kürzester Zeit keine Notiz mehr von den französischen Geschossen."[221])

In dieser letzten Stellung südlich St. Privat war es, wo Hauptmann Ising, Chef der 6. leichten Garde-Batterie, seinen linken Arm einbüßte. Seine Aufzeichnungen, die er tags darauf, bereits amputirt, im Lazareth von St. Ail niederschrieb, gaben ein deutliches Bild der letzten Szenerie:

„Die Batterie rückte vorzüglich auf der Höhe ein. Das Feuer des Feindes war sehr bedeutend: soweit beobachtet werden konnte, standen 2 Batterien in erster Linie gegenüber, dahinter 3 andere links debordirend und wieder 3 Batterien in 3. Etage. Es waren beim Einschlagen der Geschosse deutlich 3 Kategorien zu unterscheiden, ein Theil ging zu weit, ein Theil fiel in die Nähe der Batterie und ein dritter schlug zu kurz ein.

Es war um die Zeit des Sonnenunterganges, die Sonne stand hinter uns, da wir die Front nach Osten hatten. Es mochte etwa 7½ Uhr abends sein, da schlug eine feindliche Granate 300 Schritt vor der Batterie ein. Die durch den Druck in den Zügen blank gescheuerten Ailetten funkelten in der Abendsonne, was einen sehr hübschen Anblick gewährte. Ich sehe gerade dahin durch meinen Krimstecher.

Plötzlich sehe ich das Geschoß vor den Füßen meines Pferdes liegen und sich fortwährend am Boden drehen, während der brennende Zünder dem „Willy" die Vorderbeine versengte, weswegen er einen Seitensprung nach rechts machte. In dem Moment, in welchem ich ihn herumreißen will, platzt die Granate und ein Sprengstück zerschmettert mir den linken Oberarm. Ich falle nach links vom Pferde; dem Gefühl nach blieb der linke Arm steif nach auswärts gerichtet stehen, es war eine Empfindung, als ob mir Jemand ein Messer in den Musikantenknochen bohrte und das Messer herumdrehte.

Die Kanoniere Goltsch und Replin sprangen herzu und hoben mich auf. Ich ließ dem Premierlieutenant v. Saldern-Ahlimb sagen, er möge das Kommando übernehmen, und ging, auf Replin gestützt, zurück."

Die 6. leichte Batterie stand nach Verlust ihres Chefs unter Befehl des Premierlieutenants v. Saldern-Ahlimb noch geraume Zeit im heftigen feindlichen Feuer, welches 7 Mann außer Gefecht setzte und 8 Pferde verwundete.

Neben ihr stand die 5. schwere Batterie unter Hauptmann v. Roon, zu deren Seite sich abends ebenfalls Batterien des 10. Regiments heranschoben. Gegen 8 Uhr wurde die 2. Protze der Batterie durch eine Granate getroffen und in die Luft gesprengt. Zugführer war Premierlieutenant Villaume I., sein Bericht darüber lautet:[222]) „Aus der Protze fehlten im Augenblick der Explosion nur wenige Schuß, da wir in allen Positionen grundsätzlich aus den Munitionswagen feuerten.

Ich stand ungefähr 5 bis 6 Schritt rechts vorwärts der Protze zwischen meinen beiden Geschützen, die Bedienung derselben war fast noch komplet, ich hatte nur 2 Mann und einen Fahrer verloren.

Im Moment der Explosion konnte ich mir keine Rechenschaft geben von dem, was vorgefallen war: ich hatte nur einen sehr heftigen Knall gehört und befand mich zu gleicher Zeit eingehüllt in dicken Pulverdampf. Erst nach einigen Sekunden lichtete sich dieser Schleier, und ich sah nun, daß links hinter mir die Protze verschwunden war.

Vor mir am 2. Geschütz stand nur ein Mann aufrecht und zwar der Mann, welcher die Abzugsschnur des zum Feuern fertigen Geschützes in der Hand hatte. Alle anderen Bedienungsmannschaften, auch der Unteroffizier Leißner, lagen am Boden, zwischen ihnen Holz- und Eisentheile der Protze, Geschützausrüstungs- und Zubehörstücke, Geschosse u. A. m. Unter dem Geschütz standen, wie von sorgender Hand vorsichtig dorthin gestellt, ein noch voller lederner Kartuschtornister aus der Protze, der einzige, dessen Inhalt nicht explodirt war, und der Geschützeimer mit seinem vollen Inhalt, Beide völlig unversehrt. Von der Protze war nur noch übrig die Achse, die Deichsel und zwei Drittel eines Rades, daran der hintere Theil der Arme mit dem Protznagel und die Langkette. Die Mannschaften und Pferde des 2. Geschützes waren sämmtlich durch Geschosse und Theile der zersplitterten Protze verwundet, kontusionirt oder durch den Luftdruck und Knall betäubt worden.

Aufrecht standen nur ich und der eine Kanonier, der mir, als er mich aus dem Pulverdampf auftauchen sah, zurief: »Herr Lieutenant, soll ich abfeuern?«

Der Stangenreiter, Kanonier Schlenke, ward mit dem Protzdeckel in die Luft geschleudert; er erlag schon am folgenden Tage seiner Verwundung. Der rechts neben der Protze stehende Kanonier Riepenhusen hatte schwere Brandwunden im Gesicht und an der Brust, wurde aber bald geheilt. Die übrigen hatten Kontusionen, welche zum Theil sehr schmerzhaft waren.

Ich war glücklich ohne Kontusion davongekommen, nur der linke Theil meines Backenbartes war abgesengt; betäubt bin ich nicht gewesen."

Auch das 3. Geschütz der 5. schweren mußte schweigen, weil durch Loslösen des stählernen Kolbenkopfs der Verschluß unbrauchbar geworden war, so daß die Batterie nur noch mit 4 Kanonen feuern konnte.

Das Ende der Schlacht. Prinz Hohenlohe, welcher sich geraume Zeit bei der I. Abtheilung aufgehalten hatte, als diese die von Amanvillers kommenden Infanterieangriffe abwies, ritt gegen Abend die Front der Batterien entlang. Oberst v. d. Becke und Oberst Stumpf hatten sich mit je 6 Batterien*) unter die Befehle des Prinzen gestellt. Es standen gegen Einbruch der Dunkelheit von der Ferme Jerusalem bis zum Bois de la Cusse hin 26 Batterien unter dem Prinzen vereint, zum Theil mit sehr verkleinerten Zwischenräumen, auch waren nicht alle Batterien vollzählig, denn mancher Vier- oder Sechspfünder lag noch mit zerschossenem Rad oder zertrümmerter Richtmaschine auf der Stätte früheren Kampfes. Im Norden befand sich die gesammte sächsische Artillerie, den rechten Flügel an St. Privat lehnend, so daß jetzt, die Stellung zu behaupten, 250 Feuer-

*) Vom 10. Regiment, bezw. vom hessischen Artilleriekorps.

ſchlünde dem Feinde Trotz boten. Es war ein ſinnbetäubender, Himmel und Erde erſchütternder Lärm.

Zu dieſer Zeit, als es bei der Garde-Artillerie mit der Munition ſchon anfing bedenklich auszuſehen, erſchienen von Dieulouard die 1., 2. und 3. Artillerie-Munitionskolonne, Hauptleute Kuhlmann, v. Keudell und v. d. Planitz II., auf dem Schlachtfelde. Sie gaben die Munition direkt an die Batterien aus, vorwiegend an die I. Fuß-Abtheilung, welche am längſten im Feuer geweſen war. Die vollen Munitionswagen wurden gegen die leeren der Batterien ausgetauſcht.

Ob die letzte Artillerielinie, welche der Feind bei den Steinbrüchen von Amanvillers entwickelt hatte, nur den Abzug decken oder einen allgemeinen Wiedereroberungsverſuch einleiten ſollte, ließ ſich ſeitens der Garde-Artillerie nicht unterſcheiden. Für alle Fälle wurde deshalb das vorliegende Gelände unter Granatfeuer gehalten, um dem Feinde jeden Verſuch zu einem Gegenangriff zu verleiden. Geſchloſſene Truppentheile zur Abwehr waren kaum noch verfügbar, es blieb nur die Artillerie, um das Schlachtfeld zu behaupten. Immer undeutlicher wurden im Dunkel die Umriſſe des Feindes, zuletzt leuchteten aus der ſchwarzen Maſſe drüben nur noch die Feuerſtrahlen der Schüſſe hervor. So ging die Kanonade eine Zeit lang fort. Schließlich machte ſich die Meinung geltend, es würde nur nach den Feuererſcheinungen der eigenen Granaten, die drüben platzten, geſchoſſen, der Feind ſei längſt abgefahren. Doch ein Blick nach oben zeigte, daß dort noch franzöſiſche Schrapnels krepirten. Als aber wieder nach einer Viertelſtunde keine ſolche helle Wolke ſich am Himmel zeigte, ſchickte Prinz Hohenlohe Befehl, daß das Feuer eingeſtellt werden ſollte. Als die Garde-Artillerie und die übrigen Batterien ſchwiegen, fiel auch beim Feinde kein Schuß mehr. [223])

Die Schlacht war zu Ende, die zehnte Abendſtunde hatte begonnen.

Nach der Schlacht. „Die Armeekorps werden an den Stellen, auf welchen ſie ſich bei Beendigung des Gefechts befinden, Biwaks beziehen, Infanterievorpoſten ausſetzen und darauf gefaßt ſein müſſen, daß ein verzweifelter Feind in der Nacht Verſuche macht, ſich durchzuſchlagen.“ So lautete der in den Abendſtunden bekannt werdende Befehl der Zweiten Armee.

Die Signale riefen jetzt zum Sammeln, die Trümmer der Garde-Infanterie-Regimenter ſchaarten ſich um die wenigen ihnen verbliebenen Offiziere und ruhten auf der Walſtatt zwiſchen St. Privat la Montagne und Ste. Marie aux Chênes. Unvergeßliche Namen, in der vaterländiſchen Geſchichte verewigt durch das Blut ſo vieler edler Söhne! Spät ging der Mond über dem weiten Felde des Todes auf, wieviel Leiden ſah nur er allein, wieviel ungehörte Seufzer ſtiegen zu ihm empor? Kaum wagte man zu fragen, wie Viele fehlten, aber Ziffer fügte ſich an Ziffer. Der Verluſt des Gardekorps erreichte die Höhe von 307 Offizieren und 7923 Mann. Vergebens hätte man nach Trophäen gefragt, wie ſie ſonſt dem Sieger zuzufallen pflegen. Wohl hieß es, da oder dort ſei ein Geſchütz, eine Fahne erbeutet, aber es blieb bei den Gerüchten, Niemand hat die Stücke geſehen; denn die Franzoſen hatten ihre Feldzeichen und Kanonen in die Feſtung hinein gerettet, welche ihrem Rückzug ein ſicheres Aſyl darbot. Der Erfolg des 18. Auguſt hatte darin beſtanden, daß die deutſche Armee den Gegner auf Metz zurückdrückte, die Zahl der

Gefangenen war gering. Um 7000 Mann überstieg der Verlust der deutschen denjenigen der Franzosen; kein Wunder daher, wenn die Trophäen fehlten.

Von der Garde-Artillerie wurde zum Biwakiren der größere Theil bei St. Ail zusammengezogen; Oberst v. Scherbening ließ die Korpsartillerie dort Wasser und Plätze zum Ruhen suchen. Die III. Fuß-Abtheilung vereinigte sich mit der 2. Garde-Infanterie-Division. Die I. Fuß-Abtheilung blieb die Nacht nahe bei ihren Stellungen auf dem Kampfplatz stehen. Oberstlieutenant Bychelberg schreibt: „Da das Infanteriefeuer bei Amanvillers trotz der eingetretenen Dunkelheit noch immer nicht vollständig schwieg, so hielt ich es, da ich ohne Befehl aus der Schlachtlinie nicht herausgehen wollte, für nöthig, mehr Infanterie zur Deckung der Batterien heranzuschaffen, und eilte deshalb zum X. Armeekorps in Richtung auf St. Ail zurück, fand hier den kommandirenden General v. Voigts-Rhetz und erhielt von demselben ein Bataillon des 57. Regiments, welches Pikets vor den Batterien aufstellte. Inzwischen hatten sich noch zwei Halbbataillone, das eine vom Alexander-Regiment, das andere vom 57., angefunden, die ebenfalls Vorposten gegen den Feind gaben. Die Batterien blieben bis zum Anbruch des Tages auf dem Schlachtfelde halten und marschirten dann, da der Feind abgezogen war, in das Biwak bei St. Privat."

Die Staffeln waren herangezogen worden; auf schnell bereiteten Lagern von Woilachs und Krankendecken wurden die Verwundeten gebettet. Manch einer entschlief im Arme treuer Kameraden und sah die Sonne nicht wieder aufgehen. — Zu essen hatten die Meisten fast gar nichts, es blieb nur hier und da ein Stück Brot oder ein Schluck Wein, aber das that der gehobenen Stimmung keinen Eintrag, die Offiziere, welche die Schlacht unversehrt bestanden hatten, begrüßten und beglückwünschten sich freudigen Herzens. Die Nacht, anfangs mild, wurde von Stunde zu Stunde kälter. In ihre Mäntel gehüllt, Tornister als Kopfkissen benutzend, so suchten die Kämpfer Ruhe nach den Strapazen des heißen Kampfes. Doch die Kälte scheuchte gegen Morgen Viele auf. Jeder war froh, als der neue Tag endlich anbrach. [224])

Die 1. leichte Batterie hatte auch in dieser Schlacht beim Gardekorps den ersten Kanonenschuß gethan; ihr tapferer Führer ließ sein Leben, als der Kampf kaum entbrannt war. Der Gefechtsbericht des Sekondlieutenants v. Voigts-Rhetz hebt das Verhalten der Zugführer Lieutenant v. Daniels und Vizefeldwebel Happatz hervor. Ferner zeichneten sich aus der Feldwebeldienst thuende Sergeant Korndorf, welcher die Munition und die eingetretenen Verluste schnell ersetzte, die Unteroffiziere Werner, Domroese und Stampa durch kaltblütige Führung ihrer Geschütze, Trompeter Rochow und Müller als Ordonnanzreiter. Die Kanoniere Weidenhammer, Jensch und Deike versahen, obwohl verwundet, ihre Bedienungsnummern bis zu Ende weiter; die Kanoniere Ermisch und Roschke übernahmen an Stelle ausgefallener Unteroffiziere, obwohl Ermisch selbst verwundet war, das Kommando von Geschützen. Der Gefreite Ruprecht bediente seine Kanone allein mit einem Fahrer weiter, nachdem alle anderen Nummern ausgefallen waren. Aufopfernd pflegte der Lazarethgehülfe Buchal die Verwundeten im feindlichen Feuer. Die Batterie verfeuerte 662 Granaten. Sie verlor 1 Mann todt, 3 Unter-

offiziere und 13 Mann verwundet, sowie 22 Pferde. Demontirt war durch eine Granate das rechte Laffetenrad des 1. Geschützes, ferner die Richtmaschine und der Laffetenkasten des 2. — Gegen 11 Uhr abends hörte Lieutenant v. Voigts-Rhetz seinen Namen vom Hauptmann v. Prittwitz rufen; er ging dorthin und fand seinen Vater, Chef des Generalstabs III. Korps, welcher nach der Ferme Jerusalem rekognoszirt und die Abtheilung getroffen hatte. Wahrlich ein frohes Wiedersehen![225])

Unter Lieutenant Karbe verbrauchte die 2. leichte Batterie 632 Granaten. Trotz großer Verluste wußte der junge Offizier Entschlossenheit und Ruhe bei seinen Leuten zu erhalten. Ihm zur Seite stand Lieutenant der Reserve Dudy. Rühmlich thaten sich hervor der Sergeant Born, der, obschon verwundet, die Batterie stets mit frischer Munition versah, die Unteroffiziere Scheibchen und Reuter (ehemals Einjährig-Freiwillige), die ihr Geschütz musterhaft führten und ebenfalls verwundet wurden, endlich der schwer verwundete Obergefreite Rutkowski. Die Fahrer Nevir und Crohnenberg traten freiwillig zur Bedienung über, die Kanoniere Schlichting, Morhardt, Jark und Hahn zeigten sich kaltblütig im Dienst bei ihrem Geschütz. Sehr brav war auch der Trainsoldat Brüse, der auf seine Bitte als Hülfsnummer eintrat und schwer verwundet wurde. Der Roßarzt Haupt erhielt, als er bei der 1. Staffel den Ersatz der Pferde regeln half, einen Schuß ins Bein. Der Verlust der 2. leichten Batterie betrug außer dem schwerverwundeten Hauptmann 3 Mann todt, 3 Unteroffiziere, ein Roßarzt und 15 Mann verwundet; 45 Pferde.

Die 1. schwere Batterie hatte geringere Einbuße: 1 Unteroffizier, 7 Mann verwundet und 21 Pferde. Den Batteriechef v. Sametzki unterstützten die Lieutenants Tramnitz und Heintze. Es thaten sich hervor: der Feldwebel Schrödter trotz Krankheit, wetteifernd zeichneten sich die Brüder Dörschlag aus, der ältere Sergeant und Führer des 2. Zuges, der jüngere Unteroffizier und Führer des 1. Geschützes, nicht minder die Unteroffiziere Hübner und Knorr sowie der Obergefreite Zühlke. Besonders erwähnt als brav und unerschrocken findet sich auch wieder der 1866 schon genannte Gefreite Klopsch, ehemals Einjährig-Freiwilliger.

Nachdem die 2. schwere Batterie Leute und Pferde ergänzt hatte, versammelte Hauptmann v. Prittwitz die Mannschaften und hielt eine kurze Ansprache, in welcher er ihr Verhalten im Gefecht lobte; er schloß mit einem Gebet. Der Hauptmann hatte treffliche Zugführer zur Seite: Lieutenant Schmidt, v. Winterfeld und Fähnrich Graf Mielczynski. Feldwebel Jarksch sorgte auch in den schwierigsten Augenblicken für Munition. Zu nennen sind die Unteroffiziere Pohse, Morgenstern und Goßlau, welche trotz großer Verluste ihre Geschütze die Anhöhe hinauf in die letzte Position nachführten; die Unteroffiziere Beyer, Körner und Zillmer, die bei dem schwersten Feuer ihre Leute animirten; Letzterer wurde ebenso wie Obergefreiter Haverland zuletzt stocktaub; Obergefreiter Haseloff, die Kanoniere Runge und Lepel, dieser schwer verwundet, endlich die Gefreiten Lüder und Herrmann.

Die Batterien der II. Fuß-Abtheilung, Major v. Krieger, vereinigten sich abends im Biwak südöstlich St. Ail.

Die 4. schwere Batterie verlor keinen Offizier, ein günstiger Stern waltete im Feldzug über ihr und bewahrte sie trotz ihrer Leistungen vor größeren Verlusten. 9 Mann waren getroffen, schwer 5 Kanoniere, leichter verwundet 1 Unteroffizier und 3 Kanoniere, 16 Pferde waren unbrauchbar. Die Batterie verschoß 660 Granaten.[226]) — Spät abends machte sich der Batteriechef nach St. Ail auf, um nach Hauptmann v. Elern zu sehen, der, neben ihm haltend, durch die Brust geschossen worden war. Hauptmann Seeger hatte versprochen, im Fall einer Verwundung des Freundes Nachricht zu geben. Auf dem Wege durch den Ort mußte er sich aber bald überzeugen, daß bei der Ueberfüllung mit Verwundeten, dem wilden Durcheinander von Fahrzeugen, Trains und Bagagen, von Gefangenen-Transporten, eintreffenden Krankenträgern und Aerzten mit Schwerverwundeten den Einzelnen aufzufinden völlig unmöglich sei. Von den Anstrengungen des Tages ermattet, wollte Hauptmann Seeger seine Batterie wieder aufsuchen; doch auch dies gelang ihm nicht. Schließlich war er froh, von Weitem ein Feuer zu sehen, um welches sich eine Gruppe Soldaten gelagert hatte. Es war ein Kommando preußischer Infanteristen, welche eine Anzahl französischer Gefangener, darunter mehrere Offiziere, bewachten. Am Feuer hingen gefüllte Feldkessel, aus denen ein würziger Kaffeegeruch emporstieg, ein Blick in das Innere freilich zeigte, daß sich die Grenadiere mit Kaffeemahlen nicht aufgehalten hatten. Die Bohnen schwammen fast unzermahlen im Wasser. „Wir werden doch für die Gefangenen nicht noch Kaffee mahlen", hieß es zur Erläuterung; doch sah Freund und Feind über die Mängel dieses Mokka gern hinweg, der in der Nacht trefflich wärmte und die erschöpften Lebensgeister wieder erweckte. Da begannen die französischen Offiziere ihr Herz auszuschütten. Nicht Worte genug hatten sie, um den Eindruck zu schildern, den der Rücktritt Napoleons von dem Oberkommando der Armee hervorgerufen; der Kaiser hätte damit alle Sympathien, alle Aussichten auf den Fortbestand seiner Herrschaft verloren. Auch über Marschall Bazaine klagten sie und die Art, wie er in den letzten Tagen den Befehl geführt, über die Unkenntniß vom Feinde und die Rathlosigkeit in den eigenen Maßregeln. Als den Schrecken aller Schrecken aber schilderten sie das Gefühl, von preußischen Granaten beschossen zu werden.[227]) Hauptmann Seeger schenkte den tapferen Vertheidigern von St. Privat willig Gehör und lobte ihren heldenhaften Widerstand. Da leuchteten voll Dank die Augen der Franzosen freudig und strahlend auf, welche das Schicksal so schwer betroffen und niedergebeugt hatte.

Die 3. leichte Batterie, bei welcher frühzeitig Lieutenant Backrodt verwundet und in der letzten Stellung Hauptmann v. Friederici gefallen war, verlor außerdem 2 Unteroffiziere, 16 Mann und 27 Pferde. Die Blessirten fanden Aufnahme im Feldlazareth von St. Ail, in welches Lieutenant Schmalz sie aus dem Biwak zurückschaffen ließ. Verschossen waren 727 Granaten. Ganz zuletzt hatte der junge Batterieführer noch Munition vom Pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 2 erhalten. Als die Batterie nach Beendigung der Schlacht auf Befehl des Obersten v. Scherbening ihre Stellung verließ, war jedes Geschütz nur noch mit 2 Pferden bespannt, die zum Theil auch verwundet waren. Die Batterie wurde beim Aufprotzen von der Infanterie förmlich festgehalten. Als dann ein zweiter Befehl ein-

traf, gelang es nur mit Mühe, sich los zu machen, so werthvoll schien der Infanterie auch im Dunkel die Anwesenheit der Artillerie in vorderster Linie. Ausgezeichnet hatten sich: Feldwebel Greulich, die Unteroffiziere Harnisch, Berg und Parée, die Trompeter Kublank und Nell, die Obergefreiten Schulz und Junge, die Einjährig-Gefreiten Köppchen und Kling, die Gefreiten Schneider und Damogalla sowie die Kanoniere Brennecke, Koppenburg, Wilhelmus und Schneider.

Die 3. schwere Batterie, welche Lieutenant Villaume II. nach der Verwundung des Hauptmanns v. Elern befehligte, verschoß im Ganzen 494 Schuß; sie büßte 5 Mann und 12 Pferde ein. Sekondlieutenant Mörs, Fähnrich Kohlbach und Unteroffizier Hochbein waren die Zugführer. Unter den Verwundeten befand sich auch Feldwebel Graetz, der einen Schuß in den Arm erhalten hatte; Batteriechef und Feldwebel kamen Beide nicht mehr zur Batterie zurück. Die Geschäfte für Letzteren übernahm Sergeant Scharlau. Außer den Genannten zeichneten sich besonders aus: die Unteroffiziere Radtke, Schultz, die Trompeter Gericke, Wehlmann und der Gefreite Eckardt vom 1. Geschütz.[228])

Der Gefechtsbericht der 4. leichten Batterie giebt als Munitionsverbrauch 762 Granaten an und nennt als solche, die sich hervorgethan, den Lieutenant Biebeg, Portepeefähnrich Priesemuth (schwer verwundet), Feldwebel Müller, die Sergeanten Weiland, Stolp und Jaursch, die Unteroffiziere Menger, Bachnick und Frederich, den Trompeter Struntz, die Obergefreiten v. Krüger und Seidel, den Einjährig-Freiwilligen Gefreiten Wigger I., den Gefreiten Wegner, schließlich die Kanoniere Voy, Widera und Peek.

Die reitende Abtheilung unter Major v. Buddenbrock suchte sich nach vollbrachtem Tagewerk einen Biwaksplatz, als Prinz Hohenlohe den Batterien begegnete und sich ihnen anschloß; er ritt ein lahmes Pferd und hatte nicht einmal einen Paletot. Dicht in Woilachs eingehüllt, eng aneinander legten sich bald darauf todtmüde General und Lieutenant zur Ruhe nieder. Es mochte 11 Uhr vorbei sein. Kein Wunder daher, daß Alle tiefer Schlaf umfing.[229])

Die 2. reitende Garde-Batterie, Hauptmann v. Grävenitz, hatte 820 Granaten, also fast 140 Schuß aus jedem Geschütz, verfeuert, ein Zeichen für die Dauerhaftigkeit der Vierpfünder, aber auch für die Aufmerksamkeit der Unteroffiziere, denn es war keine Ladehemmung eingetreten. Die Batterie verlor 19 Mann todt oder verwundet, an Pferden wurden 31 erschossen oder verletzt. Hauptmann v. Grävenitz nennt den Premierlieutenant Crantz, sowie die Sekondlieutenants v. Oppen und Hoyer v. Rotenheim, ferner den Wachtmeister Ulrich, Quartiermeister Backhaus, die Sergeanten Balzer und Letz, die Unteroffiziere Arndt, Klapper, Domke, Hübner, v. Kleist, Wolff und Ballhausen, die Trompeter Müller und Gorzinski, die Obergefreiten Schlapke und Strumpf, die Gefreiten Sanft, Wallstab und Hüter und die Einjährig-Freiwilligen Schmitz und Lombardt, letztere Beide als Ordonnanzreiter des Batteriechefs.

Die 3. reitende Garde-Batterie, Hauptmann v. Anker, hatte geringeren Verluft zu beklagen; sie verlor 1 Mann schwer verwundet, ferner waren zwei Kanoniere getroffen und außer Gefecht, Pferde fielen 15. Trotz der späten Stunde des Er-

ſcheinens in der Schlacht verfeuerte die 3. reitende noch 320 Granaten. Sehr brav war der Führer der 1. Wagenſtaffel, Sergeant Zahl, in ſeiner ſtraffen Haltung das Muſterbild eines preußiſchen Unteroffiziers. Er wußte ſtets die Geſchützprotzen gefüllt zu erhalten. Eine Granate, welche den 1. Vorrathswagen traf und ſämmtliche Reſerveräder zertrümmerte, bedachte ihn mit einem Sprengſtück, welches ſeinen Helm entzweiſchlug. Zahl kam dadurch nicht einen Augenblick aus der Ruhe: lächelnd und ſcheltend zeigte er die widerrechtliche Zerſtörung eines königlichen Montirungsſtückes, deſſen Tragezeit noch lange nicht abgelaufen ſei.

Die Mannſchaft, ſo berichtet Hauptmann v. d. Planitz von ſeiner 1. reitenden Batterie, hielt ſich hier wie bei Mars la Tour ſehr gut. Verfeuert wurden 342 Schuß. Die Batterie verlor 3 Mann ſchwer, 4 leicht verwundet und büßte 12 Pferde ein.

Neben der reitenden Abtheilung hatte die III. Fuß-Abtheilung des Oberſtlieutenants v. Rheinbaben in der letzten Feuerſtellung geſtanden, mit dem linken Flügel faſt an das brennende Dorf ſich lehnend.

Die 6. leichte Batterie verfeuerte 632 Granaten, obwohl ſie erſt nach 4 Uhr in Poſition gekommen war. Außer dem Chef und dem Portepeefähnrich Gropius büßte ſie 1 Unteroffizier und 14 Mann ein. Premierlieutenant v. Saldern-Ahlimb hebt hervor: den Sekondlieutenant Tzſchirner, welcher die 1. Staffel führte, den Portepeefähnrich Gropius, den Feldwebeldienſt thuenden Unteroffizier März, den Sergeanten Frommer, die Unteroffiziere Martin, Sänger, und Höhr, den Einjährig-Gefreiten Schellekes, endlich die Kanoniere Kauffmann und Zurk.[230]) — Nach Zerſchmetterung ſeines linken Armes war der Chef zurückgegangen. „Auf der Hälfte des Weges zwiſchen St. Privat und St. Ail", ſo fährt Hauptmann Iſings Tagebuch fort, „ſtand an der Kreuzung des Fußſteiges von Ste. Marie nach Amanvillers ein kleiner Buſch, woſelbſt ein Verbandplatz war. Dieſer Weg betrug etwa 20 Minuten, den ich mit durchſchoſſener großer Arterie, doch ohne Ohnmachtsanwandlung zurücklegte; er war inſofern kein angenehmer, als die zu weit über die Höhe von Jeruſalem Ferme gehenden Geſchoſſe unentwegt neben mir und meinem Begleiter einſchlugen.

Auf dem Verbandplatz angekommen, fragte der Aſſiſtenzarzt zuerſt nach meiner Bandage; ich trug ſie angenäht, damit ſie nicht verloren ginge, in der rechten Rocktaſche, ſo daß ich nicht einmal dazu konnte. Endlich war dieſelbe gelöſt und bereits drei Ellen aufgewickelt, als der Doktor erklärte, die Arterie ſei durchſchoſſen und die Bandage hülfe nichts.

»Was hilft denn!?«

»Ein Tourniquet.«

»Haben Sie ein ſolches?«

»Ja, noch eins!«

»Das genügt für mich.«

Daſſelbe wird umgelegt und damit das Blut geſtillt. Auf die Frage nach einer Krankentrage bedauerte der Arzt, eine ſolche nicht zur Verfügung zu haben. Auf Nachfrage nach einer Cigarre giebt er zu, noch zwei zu beſitzen. Wir theilen chriſtlich: die Cigarre ſchmeckte vortrefflich.

Ich ging weiter zurück und nach etwa fünf Minuten erschien ein Mann mit einer Krankentrage, ich legte mich darauf. Der Transporteur und Kanonier Replin trugen mich weiter, da erschallt neben mir die Stimme eines Grenadiers vom Augusta-Regiment, der einen Schuß durch die Wade hatte und nebenher humpelte: »Höre mal, Landsmann, wenn Du noch rauchst, brauchst Du Dich nicht tragen zu lassen.« Es war nämlich schon ganz dunkel geworden, und ich mit dem Mantel des Kanoniers Replin zugedeckt. Der Transport durch die unruhigen Pferde der bei St. Ail stehenden Kavallerie hindurch war ein sehr fataler.

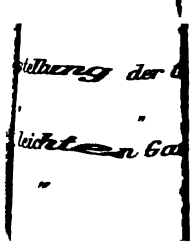
Bei vollständiger Finsterniß wurde ich schließlich in einem Kohlgarten von St. Ail niedergesetzt und dem Stabsarzt Dr. Richter*) angemeldet. Dem Umstand, daß dieser ein alter Freund von mir war, hatte ich es zu danken, daß er mich untersuchte, trotzdem er alle Hände voll zu thun hatte. Der Arm war bereits todt, der Nervenstrang sowie die große Arterie zerrissen. Ich wurde in eine Scheune gebracht, doch war der Tisch, auf dem ich zu liegen kam, zu kurz; ein ausgehobener Scheunenthorflügel mit untergeschobener Häckselladе gab den Sezirtisch ab, eine alte Stalllaterne das Oberlicht. Um 9½ Uhr etwa wurde ich chloroformirt und wachte erst nach 6 bis 7 Stunden, die ich im Halbschlummer zugebracht, wieder auf, nachdem man mich einarmig in ein Bett in einer Küche gelegt, in der sich noch sechs bis acht andere Verwundete befanden."

Hauptmann v. Roon hatte, obwohl leicht verwundet, das Kommando der 5. schweren Batterie behalten. Die Batterie verlor manch wackeren Kämpen, todt zwei Kanoniere, verwundet drei Unteroffiziere, ein Trompeter, drei Obergefreite und fünf Kanoniere. Der Ausfall an Pferden betrug 22. Verfeuert wurden 590 Granaten. Als Zugführer wetteiferten Premierlieutenant Villaume I., Sekondlieutenant v. Neumann und Sekondlieutenant Volckart, der den Ersatz der Munition leitete. Außerdem zeichneten sich aus: Feldwebel Kübach, Unteroffiziere Keding und Bandow, Obergefreiter Tollkühn, sowie die Kanoniere Gacorow uud Dräger. — Durch die Explosion der Protze waren die beiden Stangenpferde des 2. Geschützes, „Eva" und „Liese", derart versengt worden, daß sie kein Haar mehr auf dem Leibe hatten; Mähne, Schopf und Schweif, Alles war verbrannt. Verwundet waren sie nicht, und so schleppte die Batterie sie noch kurze Zeit mit, bis sie getödtet werden mußten, da sie infolge der gehemmten Ausdünstung jedes Futter versagten und vor Schwäche umzufallen drohten. In den Tagen nach der Schlacht bildeten sie ein Kuriosum, das zu besichtigen man von Weitem herbeieilte.[231]).

Bei der 6. schweren Batterie, Hauptmann v. Oppell, zeichnete sich Premierlieutenant v. Poncet durch Ruhe und Sicherheit im feindlichen Feuer aus, nicht minder Lieutenant v. Bangerow, der schwer verwundet wurde, und Portepeefähnrich Graf Dohna. 10 Mann wurden verwundet; 16 Pferde waren verletzt und todt. Munitionsverbrauch 167 Granaten.

Spät erst kam die 5. leichte Batterie zur nächtlichen Ruhe. Lieutenant Roths Leiche war eingehüllt und auf einem Munitionswagen befestigt worden; die Verwundeten wurden ebenso transportirt. Mit Blendlaternen begann die Batterie,

*) Bruder von dem „Zünder-Richter".



alsdann sich einen Biwakplatz zu suchen. Es war eine grauenhafte Aufgabe, in der Finsterniß an Verwundeten, Todten und Sterbenden vorbei den Weg zu finden. Rechts und links ertönten Rufe: „Hier liege ich“ oder: „Bitte, nehmt mich mit“, so daß Hauptmann v. Unruh aus Erbarmen mehrere Verwundete aufheben und auf die Fahrzeuge legen ließ. Noch nach Jahren haben ihm völlig Unbekannte dafür ihren Dank gezollt. Zwischen dem Bois Doseuillons und dem Bois de la Cusse bezog die 5. leichte 10 Uhr abends ihr Biwak. Lebensmittel waren knapp, denn Brot gab es gar nicht, sondern nur rohes Rindfleisch mit Salz; Wasser ließ sich nicht auffinden, obgleich die Pferde seit 36 Stunden nicht getränkt waren. — Am Rande des Bois de la Cusse, unweit Habonville, ließ Hauptmann v. Unruh zwei Gräber schaufeln für Lieutenant Roth und Unteroffizier Holz. Einfache Kreuze, aus Brettstücken genagelt, bezeichneten den Ort ihrer Bestattung. Nicht lange sollte Lieutenant Roth hier ruhen, denn treue Liebe führte seine sterbliche Hülle bald darauf nach der Heimath zurück. — Der Verlust, welchen die Batterie ausschließlich durch Chassepotkugeln erlitt, umfaßte einen Offizier, zwei Unteroffiziere und 15 Mann todt oder verwundet und 20 Pferde. Die Batterie verschoß 375 Granaten. Die Haltung der Mannschaften im Feuer nennt der Bericht durchweg lobenswerth und rühmt besonders die drei Zugführer, Sekondlieutenant Freiherrn v. Tauchnitz, Sekondlieutenant Roth, Portepeefähnrich Tesdorpf, ferner den Sergeanten Wurm, Feldwebel Braun, Führer der 1. Wagenstaffel, die Unteroffiziere Tiney (verwundet), Lehr, Poppe und Becker, Trompeter Prestien, Obergefreiten Gerecke, die Gefreiten Kremser und Stahl (Einjährig-Freiwillige), die Kanoniere Ziegel (Einjährig-Freiwilliger), Krull, Grimmelmann, Berndt (Krankenträger) sowie den Fahrer Gefreiten Schütte, der aus der ersten Wagenstaffel freiwillig als Bedienungsmann eintrat.[232])

Der 19. August. Die nächste Sorge des Kommandeurs der Garde-Artillerie erstreckte sich auf den Ersatz der Verluste und die Sicherstellung neuer Munition. Die deutsche Artillerie hatte im Ganzen in der Schlacht 34 840 Schuß gethan, das macht durchschnittlich 65 Schuß auf das Geschütz, freilich war der Verbrauch bei einigen Garde-Batterien doppelt so groß und mehr, z. B. bei der 2. reitenden Batterie. Der Kommandeur der Kolonnen-Abtheilung, Major v. Heineccius, gab außer der nöthigen Munitionsmenge Mannschaften und etwa 100 Pferde ab, um die Lücken zu füllen.

Die Verwendung der Waffe am 18. August lenkt den Blick wieder auf die wichtigen Fortschritte, welche seit den letzten Jahren in taktischer Hinsicht erfolgt waren: auf die Einreihung der Batterien in die Spitzen der Marschkolonnen, ihr frühes Erscheinen auf dem Schlachtfelde zur Vorbereitung der großen Angriffsstöße; auf die Verwendung der Artillerie in Massen und im engsten Anschluß an die Aufgaben der Infanterie; auf das Begleiten der Infanterieangriffe durch Artillerie bis in das wirksame Gewehrfeuer hinein.[233]) Das bessere deutsche Geschütz hatte die Verschiedenheit in der beiderseitigen Infanteriebewaffnung wieder ausgeglichen.

Von den 15 Batteriechefs des Garde-Feldartillerie-Regiments waren acht todt oder verwundet, die Hauptleute v. Grävenitz und v. Roon behielten, leicht verwundet, ihr Kommando bei; dagegen übernahmen die Hauptleute 3. Klasse

v. d. Planitz II. die 1. leichte, Kuhlmann die 2. leichte, v. Keudell die 3. leichte, die Premierlieutenants v. Prittwitz die 3. schwere, Villaume I. die 6. leichte und v. Röhl die 4. leichte Batterie.

17 Offiziere, 185 Mann und 265 Pferde hatten die Garde-Batterien in der Schlacht von St. Privat verloren, fast ein Fünftel der Mannschaft und den vierten Theil der Pferde, meistentheils durch Chassepotfeuer. Im Gegensatz zu der Infanterie, die mit jedem Mann außer Gefecht auch ein Gewehr weniger hat, im Vergleich zur Kavallerie, deren Attacken bei solchen Verlusten schon einer Aufopferung gleich geachtet werden, kann die Feldartillerie Verluste, wie die eben erwähnten, ertragen, ohne an Feuerkraft zu verlieren. Die Kanonen werden weiter bedient, und solange ihre Stimme ertönt, baut Jeder auf ihre Wirkung. Die Batteriechefs der Garde-Artillerie klagten auch nicht über die Verluste, sie waren vielmehr stolz darauf, der Infanterie thatkräftig beigestanden zu haben. „Was liegt an meinem Arm", sagte Hauptmann Ising, als ihm lebhafte Theilnahme ausgesprochen wurde, „ich gebe gern auch den anderen dafür hin, daß wir gezeigt haben, wie die Artillerie auch das stärkste Infanteriefeuer auszuhalten im Stande ist."

Das Gardekorps bei der Maas-Armee. Ursprünglich hatte die Einschließung von Metz nicht im Plane gelegen. Die dreitägigen Kämpfe nahe der Festung führten indeß eine völlige Veränderung der Lage herbei; es galt jetzt, nicht nur den festen Platz an der Mosel, sondern die gesammte Rhein-Armee einzuschließen, welche ihr Heil unter den Mauern von Metz gesucht hatte.

Seine Majestät der König hatte in einem Dachstübchen zu Rezonville ein bescheidenes Unterkommen für die Nacht zum 19. gefunden. Erst im Laufe derselben gingen zuverlässige Nachrichten über den siegreichen Ausgang der Schlacht beim großen Hauptquartier ein. Gegen Morgen konnten auf Grund der neuen Sachlage die Entwürfe für eine andere Heereseintheilung ausgearbeitet werden, welche, vom Monarchen genehmigt, noch vor der Mittagsstunde des 19. August bekannt gemacht wurden. Die Einschließung von Metz übernahmen unter Kommando des Prinzen Friedrich Karl die Erste und die Zweite Armee. Von dieser trennten sich jedoch das Gardekorps, das IV. und das XII. königlich sächsische Korps, um als Maas-Armee unter die Befehle des Kronprinzen Albert von Sachsen zu treten und, verstärkt durch die 5. und 6. Kavallerie-Division, von Metz auf Paris zu marschiren. Dorthin richtete sich auch der Vormarsch der Dritten Armee.[234])

„Das Gardekorps war mit Genehmigung des Kronprinzen von Sachsen am 19. noch auf dem Schlachtfelde verblieben, um seine Todten zu bestatten und für die zahlreichen Verwundeten Sorge zu tragen."[235]) So lauten die knappen Worte des Generalstabswerkes. Große Gräber legten die Garde-Regimenter an, die Namen der Offiziere und, wenn möglich, der Mannschaften wurden auf einfache Kreuze aus Holz geschrieben; eine würdigere Ausstattung mußte späterer Fürsorge überlassen bleiben. Viele wurden noch vermißt, deren Leiber im Walde, am Berges-hang, in schützenden Gräben versteckt lagen. Manch schlichtes Kreuz trifft an, wer heute die Schlachtfelder bei Metz besucht: „Hier ruhet ein tapferer Krieger", steht darauf zu lesen; doch auch der Namenlose soll unvergessen sein, wie es das heilige Zeichen des Kreuzes verheißt.

Von der Garde-Artillerie hatten Hauptmann v. Dewitz und Lieutenant Roth auf dem Felde der Ehre ihr Grab gefunden, nicht lange nach ihnen bettete man auch den Hauptmann v. Friederici zur letzten Ruhe. Die Namen der Tapferen, die für König und Vaterland starben, ehrenvoll aufzuzeichnen, blieb auch der Garde-Artillerie für später vorbehalten.

Für die Garde-Batterien gab es am 19. August dringend zu thun, um sich wieder in marsch- und gefechtsfähigen Zustand zu setzen: das Geschützmaterial war nachzusehen, zu reinigen und auszubessern, denn die Anforderungen an Rohr und Verschluß waren ungeheuere gewesen. Ferner mußten die Mannschaften neu eingetheilt, die Gespanne zusammengestellt und frische Munition aus den in die Nähe der Biwaks herangezogenen Munitionskolonnen entnommen werden, soweit dies nicht schon am Abend vorher auf dem Schlachtfeld selbst geschehen war. Einen großen Uebelstand in den Biwaks bildete der Wassermangel, der sich um so fühlbarer machte, da auf engem Raume große Massen zusammengezogen waren, die nach den Anstrengungen und dem Pulverdampf dringend Wasser beanspruchten. Als wollte der Himmel dem Mangel abhelfen, fiel gegen Mittag ein Platzregen nieder, welcher den Staub gründlich löschte.

Die Gespräche der Garde-Artillerieoffiziere unter sich und mit Bekannten beherrschte vor Allen der gewaltige Verlust des vergangenen Tages. „Fragen Sie nicht", lautete oft unter Kopfschütteln die Antwort, wenn nach dem Verbleib des Einen oder Anderen geforscht wurde, „todt!", „schwer verwundet!" so klang immer wieder der Bescheid! Lebhaft wurde erörtert, warum gegen St. Privat nicht vor dem ersten Sturmversuch stärkeres Geschützfeuer gerichtet worden sei, um der Infanterie ihre schwere Aufgabe zu erleichtern. Im Frieden ist oft davor gewarnt worden, eigene Truppen zu überschießen, denn es wäre für diese unerträglich, ja gefährlich, wenn die Geschosse von hinten über ihre Köpfe sausten, weil durch zu früh platzende Granaten Verwundungen vorkommen könnten. Nach der Schlacht bei St. Privat konnte man das Gegentheil vernehmen. Gefragt, wie ihm im Vorgehen zu Muthe gewesen sei, als die Granaten über ihn hinflogen, sagte ein Kompagniechef zum Hauptmann Seeger: „Noch nie in meinem Leben habe ich eine lieblichere Musik gehört als die, welche Ihre Granaten hervorriefen." [236])

König Wilhelm nahm an den schweren Verlusten seines Gardekorps, dessen Wohl und Wehe Seinem Herzen so theuer war, den innigsten Antheil. Es war ihm vorläufig unmöglich, das Korps zu sehen nach den vielen Lücken, die der Tod in die Reihen gerissen hatte. Auch Prinz August von Württemberg war aufs Schmerzlichste bewegt, er richtete an Offiziere und Mannschaften einen Tagesbefehl, der bei den Batterien durch Parole bekannt gemacht wurde:

Soldaten des Gardekorps!

In blutiger Schlacht hat Gott uns den Sieg verliehen, einen Sieg, dessen Größe erst heut ganz zu übersehen ist.

Dem Gardekorps war es vergönnt, zur Erreichung dieses Sieges in hervorragender Weise beitragen zu können.

Alle Waffen haben in Muth und Ausdauer gewetteifert.

Die Artillerie hat durch ihr vereinigtes Wirken an den entscheidenden Punkten und durch ihr ruhiges, sicheres Schießen selbst da, wo sie sich im feindlichen Infanteriefeuer befand, den Angriff der Infanterie erfolgreich vorbereitet und unterstützt.

Der Sturm auf die von steinernen Mauern umschlossenen Dörfer St. Marie aux Chênes und St. Privat la Montagne ist in dem kolossalen feindlichen Gewehrfeuer von der Infanterie in einer Weise ausgeführt worden, die über alles Lob erhaben ist.

Fortgerissen von dem Beispiel ihrer Offiziere, warf die Infanterie mit den Jägern, Schützen und Pionieren den Feind aus seinen Positionen, die er selber für uneinnehmbar hielt.

Groß sind die Verluste, mit denen der Sieg erkauft ist, aber Ste. Marie aux Chênes und St. Privat la Montagne bilden glänzende Lorbeerblätter, welche Ihr dem reichen Siegeskranze des Gardekorps neu hinzugefügt habt.

Soldaten des Gardekorps! Abermals habt Ihr das Vertrauen gerechtfertigt, welches Seine Majestät, unser Allergnädigster König zu jeder Zeit Seinem Gardekorps geschenkt hat, und dieses Vertrauen werdet Ihr Euch fernerhin zu erhalten wissen.

Ich bin stolz darauf, der kommandirende General eines solchen Armeekorps zu sein.

„Es lebe der König!"

Biwak bei Ste. Marie aux Chênes, den 20. August 1870.

August Prinz von Württemberg.

Von Metz bis Sedan. Marsch in Richtung auf Paris. Der Vormarsch auf Paris erfolgte in breiter Front, auf dem rechten Flügel die Maas-Armee, links die Armeekorps des Kronprinzen Friedrich Wilhelm. Beide Heere sollten zusammenschließend bis zum 26. August die Linie St. Menehould—Vitry erreichen. Das Gardekorps hielt von den drei Korps des Kronprinzen von Sachsen die Mitte, ihm zur Rechten marschirte das XII., links das IV. Armeekorps. Der Weg führte die Garden über Hannonville, Woel, St. Mihiel am 25. nach Triaucourt südlich des Argonner Waldes. Kein Feind stand entgegen, Marsch und Unterkunft waren daher für die Truppen möglichst bequem. Das Wetter war schön, die Verpflegung gut.

An einem der ersten Marschtage versammelte General v. Pape die Offiziere seiner ersten Division. In kurzen, kernigen Worten wies er die zusammengeschmolzene Schaar auf die schweren Opfer hin, welche der Sieg gekostet hatte. Dann auf die Gefühle übergehend, welche die großen Verluste zur Folge hätten, ermahnte er sie, dem Schmerz über verlorene Freunde, Verwandte und Kameraden nicht allzu sehr nachzuhängen, sondern den Mannschaften gegenüber die möglichste Heiterkeit an den Tag zu legen und stets des alten Soldatenspruches eingedenk zu bleiben:

„Ob Tausend mir zur Rechten,
Zehntausend mir zur Linken,
Ob alle Freunde sinken,
Wir wollen weiter fechten."[237])

Am 22. war Ruhetag, wie der Soldat ihn wünscht, nicht auf staubigem Ackerfeld oder, wie am 9. August, in unergründlichem Schmutz und Schlamm, nein, in geräumigen Quartieren mit warmer Kost. Drei Wochen waren die Batterien fast ununterbrochen marschirt, sie hatten ihre Feuerprobe glänzend bestanden, so war ihnen diese gute Rast wohl zu gönnen. — In der Gegend von St. Mihiel schlug das Wetter um. Starke Gewitter gingen nieder; auch als sie ausgetobt, blieben die Schleusen des Himmels offen und spendeten überreich, was sie bisher zu wenig gegeben hatten. In den Ortschaften hatten sich bisher fast nur Greise und Kinder gezeigt; nach den Regengüssen aber kamen Schwärme junger Männer, Frauen und Mädchen aus den Wäldern ans Tageslicht, um sich zu trocknen. Die bösen Deutschen schleppten ja die Jünglinge zum Waffendienst fort und thaten noch Schlimmeres den Weibern; da war das junge Volk mit Sack und Pack geflüchtet, um den Schwarm der Feinde erst vorbeizulassen.

Rechtsabmarsch der Dritten und der Maas-Armee nach der belgischen Grenze. Frankreich besaß, seitdem Marschall Bazaine mit der Rhein-Armee in Metz eingeschlossen war, im freien Felde nur noch ein Heer, welches Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta, befehligte. Derselbe versammelte im Lager von Châlons das 1., 5., 7. und das neu gebildete 12. Armeekorps, um Paris zu decken. Kaiser Napoleon war bereits am 18. August in Châlons eingetroffen. Als der Herzog von Magenta die Kunde erhielt, der Kronprinz marschire gegen die Maas vor, zog er sich nach Reims zurück. Politische Erwägungen indessen und der Wunsch, Marschall Bazaine nicht im Stiche zu lassen, welcher laut Depeschen versuchen wollte, längs der belgischen Grenze zurückzugehen, bewogen den Marschall Mac Mahon, am 23. August in Richtung auf Dun und Stenay an die mittlere Maas vorzurücken. Die Nachricht von dieser unerwarteten Marschrichtung des Gegners ging der deutschen Heeresleitung nicht sogleich zu. Als die Kunde aber eintraf und bestätigt wurde, führte sie zu den folgenschwersten Entschlüssen. General v. Moltke schreibt selbst über diese denkwürdigen Tage:

„Im großen Hauptquartier zu Bar le Duc ging am 25. August ein Telegramm aus Paris über London ein. Es besagte, daß Mac Mahon bei Reims stehe, er suche Verbindung mit Bazaine zu gewinnen.

Es ist immer bedenklich, einen einmal gefaßten, wohl überlegten Plan ohne die zwingendste Nothwendigkeit gegen einen neuen nicht vorbereiteten zu vertauschen. Auf Gerüchte hin und Nachrichten, die sich später vielleicht als unbegründet erweisen, eine völlig veränderte Marschrichtung einzuschlagen, war nicht gerechtfertigt. Es mußten mancherlei Schwierigkeiten daraus erwachsen, die Anordnungen für den Nachschub von Lebensmitteln und Ersatz wurden durchkreuzt, und zwecklose Märsche konnten auf das Vertrauen der Truppe zur Heeresleitung zurückwirken.

Man hat im Kriege vielfach nur mit Wahrscheinlichkeiten zu rechnen, und das Wahrscheinlichste ist meist, daß der Gegner die richtigste Maßregel ergreift. Als eine solche war nicht anzusehen, wenn das französische Heer Paris entblößte und längs der belgischen Grenze nach Metz marschirte. Der Zug erschien befremdlich, selbst etwas abenteuerlich, aber möglich war er doch. Der Chef des Generalstabes entwarf daher am 25. mittags für alle Fälle ein Marschtableau, nach welchem die

drei Korps der Maas-Armee und die beiden zunächst stehenden der Dritten Armee, das I. und II. bayerische Korps, in drei nicht allzu großen Märschen in der Gegend von Damvilliers am rechten Ufer der Maas versammelt werden konnten." [238])

Dieses Marschtableau sollte bald zur Ausführung kommen. Noch im Laufe des Nachmittags liefen neue Nachrichten ein. Die Zeitungen plauderten das Geheimniß aus, sie brachten heftige Reden der Nationalversammlung: „Der französische General, welcher seinen Gefährten im Stich lasse, verfalle dem Fluche des Vaterlandes." Man erklärte es für eine Schmach, wenn der tapfere Bazaine ohne Unterstützung bliebe, und bei der Macht, welche die Phrase in Frankreich übt, mußten die militärischen Rücksichten sich den politischen unterordnen. Ein Telegramm aus London theilte auch aus dem Pariser „Temps" mit, daß Mac Mahon plötzlich den Entschluß gefaßt habe, Bazaine zu Hülfe zu eilen, obwohl ein Aufgeben der Straße nach Paris die Sicherheit Frankreichs gefährde.

Noch am 25. abends wurde der Rechtsabmarsch der Dritten und der Maas-Armee vom Könige genehmigt; in der Nacht gingen die Befehle vom großen Hauptquartier direkt an die betreffenden Armeekorps ab. Hauptmann v. Alten*) vom großen Generalstabe brachte dem Gardekorps Befehl und besondere Instruktionen für diesen Marsch; erst dann eilte er zum Kronprinzen von Sachsen. Der Befehl wies die Garde nach Dombasle, das IV. Korps nach Fleury, die Sachsen nach Varennes.

Der 26. August brachte große Strapazen. „Es begann nun", heißt es in einem Briefe, „die anstrengendste Jagd, um den Feind zu erreichen. Ohne Ruhe ging es auf den schlechtesten Wegen immer vorwärts, nachts lag die Batterie im Biwak oder in ein bis zwei Scheunen, selten blieb Zeit, um ordentlich abzukochen, dabei herrschte Mangel an Brot und Hafer, weil die Proviantkolonnen noch weit zurück waren. Aber Niemand blieb liegen, Jeder fühlte, daß der ganze bisherige Erfolg auf dem Spiele stände, Alles drängte vorwärts." [239]) Die I. Fuß-Abtheilung mußte am 26. August größtentheils auf dem steilen Kamm des Argonner Waldes marschiren, in den bergigen Waldgründen oft halten und viele Engpässe überwinden. Aufs Aeußerste ermattet und von Gewitterregen durchnäßt, erreichten die Batterien Oberstlieutenant Bychelbergs erst lange nach Mitternacht ihre Biwaks bei Dombasle. Die III. Fuß-Abtheilung gelangte mit der 2. Garde-Division ebenfalls erst gegen Mitternacht nach ihrem Marschziel Jouy. Die Korpsartillerie dagegen kam bei guter Stunde in die angewiesenen Orte. Oberst v. Scherbening hatte Berittene vorausgeschickt, die einen bequemen Weg durch das Gebirge entdeckt hatten. Im munteren Trabe rollten die fünf Batterien durch die grünen Thäler; schöne Landschaften erquickten das Auge, Eichenwälder wechselten mit hochstämmigen Buchen ab, hier tauchten steile Höhen, dort abschüssige, tiefe Gründe auf, entsprechend der rauhen Gebirgsnatur des Argonner Waldes. So traf die Korpsartillerie viel früher als die 2. Garde-Infanterie-Division bei Jouy ein. Da aber die Festung Verdun in der rechten Flanke lag, mußte die Garde-Artillerie sich mit Vorposten gegen den Platz sichern, bis die Infanterie heran war.

*) 1888 bis 1889 Kommandeur des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Das unwegsame Gebiet der Argonnen setzte der aufklärenden Kavallerie die größten Schwierigkeiten entgegen, die Einwohner leisteten Widerstand, da die Nähe der Armee von Châlons ihnen Zuversicht einflößte. In den Wäldern bildeten sich Franktireurbanden, denen im Dickicht kaum beizukommen war. Die Regierung hatte Gewehre vertheilt und wie 1814 gegenüber der Invasion den Nationalkrieg proklamirt. Mancher brave Soldat wurde durch Meuchlerhand hingerafft; die großen Operationen wurden dadurch nicht aufgehalten, aber die Kriegführung nahm an Schroffheit zu, und die Bewohner von Stadt und Land hatten die Folgen zu tragen. — Um der Kavallerie bei der Aufklärung größere Stärke zu verleihen, wurden auf Vorschlag des Prinzen Hohenlohe die drei reitenden Garde-Batterien der Kavallerie-Division zugetheilt.[240])

Am 28. August erreichte die Maas-Armee die Linie Dun—Romagne—Montfaucon, sie machte südlich des Andon-Baches Halt, um einen überlegenen Angriff Marschall Mac Mahons abweisen zu können; doch fand ein solcher nicht statt. Es regnete an diesem Tage von früh an. Die Garde-Batterien waren daher froh, als ihnen Unterkunft angewiesen wurde. In den engen Räumen richtete man sich nach Möglichkeit ein, der kleinste Winkel ward ausgenutzt, denn jede Batterie erhielt höchstens zwei Scheunen, weil, abgesehen von den Vorposten, fast das ganze Gardekorps unter Dach kam. Es herrschte die beste Stimmung. Ein Kanonier spaltete Holz zum Feuer, andere schälten Kartoffeln und Birnen oder trockneten ihre Kleider, wieder andere standen umher und rauchten Pfeife, Unteroffiziere und Feldwebel anordnend und helfend dazwischen. Alles war in derselben engen Küche zusammengedrängt, auch die Offiziere, welche dabei saßen und die Kriegslage besprachen: „Mit Händen war es zu greifen, daß sich die Franzosen in eine verteufelt schlimme Lage begeben hatten, und daß es den Schachzügen General v. Moltkes gelingen würde, daraus Nutzen zu ziehen.“[241])

Die Dritte Armee rückte am 28. August schon in die Linie Varennes—Vienne—Malmy vor. Die gewaltige Rechtsschwenkung der deutschen Armee war zur Thatsache geworden.

Ueber die Kavallerie-Division und die reitende Garde-Artillerie berichtet ein Augenzeuge dieser Tage: „Am 28. August lagerten wir etwa eine halbe Stunde von der feindlichen Avantgarde. Am 29. traf die einige Meilen hinter uns (südlich) gebliebene Infanterie bei uns ein und wir marschirten zum Gefecht auf. Indeß kam im Laufe des Tages der Befehl, wir sollten uns auf kein Gefecht einlassen. — Die Ulanen-Brigade, 1. und 3. Garde-Ulanen-Regiment, und unsere reitenden Batterien rückten zwar noch bis auf 2500 Schritt an den Gegner heran, feuerten aber nicht. Es war ein merkwürdiges Schauspiel, den Feind in dichten Massen friedlich an sich vorbeimarschiren zu sehen. Regiment auf Regiment kam im Flankenmarsch an uns vorüber auf eine noch ganz günstige Schußdistanz, aber der eherne Mund unserer Kanonen blieb geschlossen. Damals ahnten diese Massen noch nicht das Geschick, das ihnen bereitet werden sollte, sie liefen ruhig in die gelegte Falle hinein.“[242])

Am 29. mittags war die Stellung hinter dem Andon-Bache aufgegeben worden, um den Zug nach Norden fortzusetzen. Der Feind befand sich, Nachrichten zufolge, im Marsch von Vouziers auf Buzancy.

Die 5. und 6. leichte Garde-Batterie marſchirten bei der 2. Diviſion meiſt in der Avantgarde. Bei längerem Aufenthalt während der Märſche fuhren die Batterien öfter in ein abgemähtes Haferfeld hinein und ließen die Pferde freſſen, während die Mannſchaft im Chauſſeegraben ruhte. Bei einem ſolchen Halt erhielt Portepeefähnrich Tesdorpf ſeine Offizierequipirung, die ihm aus Berlin nachgeſchickt war. Unter fröhlichen Scherzen wurden die neuen Uniformſtücke ausgepackt, gegen welche die ſtark gebrauchte Kriegsgarnitur ſehr abſtach. Tesdorpf blickte voll Erwartung in die Zukunft, bald hoffte er Offizier zu ſein und das Eiſerne Kreuz zu tragen.[243]) Doch was ſind Hoffnungen, was ſind Entwürfe?

Marſchall Mac Mahon trachtete, ſeine Armee am 30. Auguſt vor dem drohenden Anmarſch der Deutſchen auf das rechte Maas-Ufer zu retten. Dem 5. Korps indeſſen ging dieſer Befehl nicht mehr zu, da der Ueberbringer, ein Generalſtabsoffizier, von den 3. Garde-Ulanen abgefangen wurde; das Korps de Failly marſchirte daher ſtromauf in der Richtung auf Stenay.

Beaumont. Die deutſche Heeresleitung wollte, daß der Angriff auf die franzöſiſche Armee womöglich noch auf dem linken Maas-Ufer erfolge. Hierzu wurde das IV. Korps beſtimmt, welches noch nicht im Feuer geweſen war; rechts neben dieſem ſollten die Sachſen angriffsweiſe vorgehen, während das Gardekorps in Reſerve blieb. Die zum Angriff beſtimmten Armeekorps, insbeſondere das IV., marſchirten zunächſt auf; deswegen trat die Maas-Armee ihren Vormarſch erſt um 10 Uhr vormittags an. Nach kurzem Marſch hielt das Gardekorps bei Nouart. Kanonendonner tönte von Norden her und verkündete, daß das IV. Korps in den Kampf getreten ſei. Während des Rendezvous paſſirte, mit namenloſem Jubel begrüßt, das II. bayeriſche Armeekorps vorbei; es war dies das erſte Zuſammentreffen der Garden mit den ſüddeutſchen Brüdern.

Auf die weſtlich gelegene Höhe ſprengten die Stäbe des Gardekorps vor, um zu beobachten. Zu Füßen dehnte ſich weit nach Norden der Wald von Dieulet, den die Franzoſen für völlig undurchdringbar erachteten und an ſeinen Ausgängen nicht bewacht hielten. Daher wurden General Faillys Truppen beim Abkochen im Lager durch das IV. preußiſche Korps, welches mühſam durch den Wald gedrungen war, vollſtändig überrumpelt.

Nach vierſtündigem Warten trat das Gardekorps am Nachmittage ebenfalls den Vormarſch durch den Wald von Dieulet an. Die Wege waren eng und tief ausgefahren vom IV. Korps, dichtes Unterholz hemmte den Blick. Ein unheimliches Düſter herrſchte; eingefädelt in die langen Marſchreihen, war es ſelbſt dem einzelnen Reiter unmöglich, auf den ſchmalen, aufgeweichten Wegen an der Kolonne vorbeizukommen. Es war ein höchſt unerquicklicher Marſch durch den dichten Wald, während lauter und immer lauter der Lärm der Schlacht herüberſcholl.

Endlich nach drei- bis vierſtündigem Marſch brach das Licht durch die Zweige; bei den Gehöften der Ferme de belle Tour trat das Gardekorps ins Freie. Gegen 7 Uhr waren als erſte die reitenden Batterien mit Aufbietung aller Kräfte auf dem Schlachtfelde eingetroffen. Vor Beaumont kam das Lager der Franzoſen in Sicht. Obwohl aber das Gefecht noch im Gange war, ſo gelangte die reitende Abtheilung nicht mehr zur Thätigkeit.[244])

Zeichen unbestrittenen Sieges säumten den Weg, den die Garde-Batterien über das Schlachtfeld nahmen; da standen verlassene Geschütze und Wagen, zum Theil mit Mauleseln bespannt, deren einige sich die Batterien als gute Beute aneigneten. Ferner wurden Pferdefutter, Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke in der Eile mitgenommen. Viele Todte mit und ohne Waffen lagen am Boden, von den Granaten schrecklich verstümmelt, einzelne Pferde standen noch da, mit Stallleinen angebunden, Zelte, Waffen, Montirungs- und Geschirrstücke, Decken, Koffer, Orden, Brieftaschen, Kochapparate, Alles bedeckte bunt durcheinander den vom Kampfe zerwühlten Boden.

Die Batterien der reitenden Abtheilung nahmen Quartier in Beaumont, die der I. Abtheilung bezogen nahe dabei spät in der Nacht Biwaks. Für den Soldaten giebt es kaum eine unangenehmere Aufgabe, als nachts ein Biwak aufzuschlagen; man sieht nicht, wo man geht und steht, dazu die nasse und kalte Witterung, und doch war weder Stroh noch trockenes Reisig zu haben. Die Leute mühten sich stundenlang ab, das grüne Holz aus dem nahen Walde in Brand zu bekommen, endlich gelang es und es konnte noch ein heißer Kaffee bereitet werden, das wahre Universalmittel des Soldaten gegen alle Leiden.[245])

Während des Kampfes bei Beaumont hatte Marschall Mac Mahon Befehl gegeben, die Armee auf Sedan zu sammeln, seine Truppen bedurften nach den unaufhörlichen Märschen, Entbehrungen und den Unbilden der Witterung durchaus der Ruhe. Später sollte der Rückzug auf Mézières versucht werden, wo General Vinoy mit dem 13. Korps stand. Schon begann die Disziplin sich zu lockern, die Zickzackmärsche hatten das Vertrauen zur Führung untergraben, Tausende von flüchtigen Soldaten bedeckten die Straße nach Sedan und drängten sich, nach Brot rufend, auf die kleine Festung zusammen. Den besten Zusammenhalt bewahrte das 1. Korps Ducrot, dem sich Kaiser Napoleon angeschlossen hatte. Es stand am 30. August in Carignan, ging aber auf die Nachricht der unglücklichen Schlacht bei Beaumont am Abend bis Douzy zurück.

Die Maas-Armee holte am nächsten Tage in östlicher Richtung aus, um ihren rechten Flügel an die belgische Grenze zu lehnen und sich so zwischen Marschall Mac Mahon und die Festung Metz einzuschieben. Die Dritte Armee drang indessen nach Norden immer weiter vor, um den Feind von Westen her zu umklammern und so zwischen ihn und Mézières zu gelangen.

Die 1. reitende Garde-Batterie vor Carignan. Das Garde-Pionier-Bataillon hatte eine Brücke über die Maas bei Pouilly geschlagen. Am 31. August früh 8 Uhr überschritt zuerst die Garde-Kavallerie, sodann die 1. und 2. Garde-Infanterie-Division den Fluß, um an die Chiers vorzumarschiren. Dieser Fluß ward weiter unterhalb bei Limay auf schnell wieder gangbar gemachten Brücken überschritten.

In der Mittagsstunde des 31. August traf von der Garde-Kavallerie-Division Prinz Albrecht Sohn mit der Garde-Ulanen-Brigade und der 1. reitenden Garde-Batterie bei Carignan ein. Da die Spitzen der Reiter von zurückgebliebenen Abtheilungen Feuer erhalten hatten, fuhr Hauptmann v. d. Planitz auf einer Höhe südlich der Stadt am linken Chiers-Ufer auf und beschoß dieselbe auf 2600 Schritt,

indem er die Richtung auf den Bahnhof nehmen ließ. Beim fünften Schuß wurde die weiße Fahne aufgezogen und die Vierpfünder schwiegen. Rittmeister v. Goddäus drang darauf mit der 5. Eskadron der 3. Garde-Ulanen in die Stadt ein und nahm sie in Besitz, obgleich aus Gärten und Häusern noch Schüsse fielen. Die 1. reitende Batterie rückte ebenfalls in Carignan ein und erhielt daselbst gutes Quartier.[246])

Spät erst erreichte die 1. Garde-Infanterie-Division ihre Kantonnements bei Pouru aux Bois, die 2. bei Pouru St. Remy. Glücklich pries sich, wer ein Unterkommen für die Nacht fand, denn es war für den 1. September von dem Oberkommando der Maas-Armee ein Ruhetag in Aussicht gestellt worden. Bei einbrechender Nacht hatten die Batterien der I. Fuß-Abtheilung Ortschaftsbiwaks in und bei Escombres bezogen.

„Das war ein rauhes Kriegsbild", schreibt der damalige Hauptmann Kuhlmann, „fast wie aus dem Mittelalter; kurz vor uns war ein Infanterie-Regiment im Dorf eingetroffen, welches fast ganz von den Einwohnern verlassen war, und während wir oben auf der Höhe auffuhren und abspannten, tönten von unten die Schläge der Aexte und Kolben gegen die verschlossenen Hausthüren. Improvisirte Strohfackeln und ein brennendes Haus erleuchteten diese Szene. Wir nahmen Besitz von der verlassenen Pfarrwohnung und hatten unvermuthetes Glück damit. Erst oberflächliche Inspektion aller Räumlichkeiten, mit Befriedigung werden einige Betten bemerkt, dann Eintheilung für die Nacht. Nun nahmen die Burschen eine nähere Inspektion der Schränke vor, und mit Jubel ward hier ein Topf mit Butter, dort ein Korb mit Eiern, ein Zuckerhut, selbst Schokolade und Honig entdeckt. Bald loderte ein Feuer in der Küche, und die Pfanne wird für lange entbehrte Eierkuchen präparirt. Mittlerweile steige ich, mit einer Laterne bewaffnet, in den Keller. Neue Ueberraschung! Schon der erste Keller ist hübsch gefüllt, im zweiten aber entdecken wir zunächst noch eine Menge Betten und sodann das Hauptlager des geistlichen Herrn. Die ganze Batterie kann mit einem Schlaftrunk versehen werden. — Solche Eingriffe in das Eigenthum Anderer haben zwar etwas höchst Widerwärtiges; aber wenn man seit acht Tagen nichts genossen hat als Strapazen, so muß es sein, um die Leute zu erhalten, und die Franzosen haben selbst das Beispiel gegeben."

Links vom Gardekorps rückte am 31. August das XII. Korps bis Douzy vor, an die Sachsen schlossen sich die beiden bayerischen Armeekorps an. Unbegreiflicherweise hatten die Franzosen die Eisenbahnbrücke über die Maas bei Bazeilles nicht abgebrochen. Verspäteten Versuchen traten die Bayern mit Erfolg entgegen, ja sie schlugen in der Nähe noch zwei Pontonbrücken. Schon in den Nachmittagsstunden des 31. August entspann sich ein Kampf zwischen dem 12. französischen Korps und den Truppen des Generals v. d. Tann. Zur Linken der Bayern baute das V. und XI. Korps Brücken bei Donchery, die Eisenbahnbrücke oberhalb des Ortes wurde zerstört. Die Württemberger auf dem äußersten linken Flügel der Dritten Armee kamen am 31. bei Mézières mit dem Korps Vinoy in Berührung.

Das große Hauptquartier Seiner Majestät des Königs ging nach Vendresse, um den Ereignissen, die zur Entscheidung drängten, näher zu sein.

Die Schlacht von Sedan am 1. September 1870. Anmarsch zur Schlacht; Umfassung des Gegners. Der einzige Ausweg, der den Franzosen noch offen stand, war der Durchbruch in Richtung auf Mézières. Ob sie ihn versuchen würden, ließ sich bei der Dritten Armee nicht ermessen. Für alle Fälle befahl Kronprinz Friedrich Wilhelm für die frühesten Morgenstunden des 1. September den Vormarsch über die Brücken von Donchery auf Vrigne aux Bois, um dem Feinde den Rückzug nach Westen zu verlegen und ihn völlig zu umzingeln. Die Entschlüsse des preußischen Kronprinzen gingen dem Oberkommando der Maas-Armee um Mitternacht zu; sofort beschloß Kronprinz Albert, den Ruhetag aufzugeben und anzugreifen, damit er den Gegner verhindere, sich mit Uebermacht auf die Dritte Armee zu werfen. Aus eigener Initiative handelten die deutschen Fürsten, in edlem Wetteifer bestrebt, Einer für den Anderen einzutreten zum Heile des gemeinsamen Vaterlandes.

Lange ehe der Morgen graute, waren die Truppen der Dritten Armee in voller Bewegung. Ihre Kolonnen zogen in lautloser Stille über die Brücken bei Donchery und schoben sich unaufhaltsam durch die Thalengen von Vrigne aux Bois und St. Albert gegen den Feind. Gelang es ihnen, diese Defileen rechtzeitig zu sperren, so waren die Franzosen in einen Kreis eingeschlossen, der theils von den deutschen Armeekorps, theils von der belgischen Grenze gebildet wurde. Um 5 Uhr morgens griffen die Bayern Bazeilles an; der häuserreiche Ort war stark besetzt und verrammelt, so daß General v. d. Tann in einen langwierigen, verlustreichen Kampf verwickelt wurde.

Dem Gardekorps war als Marschziel vorläufig Villers Cernay bestimmt, dem XII. Korps anbefohlen worden, von Douzy aus gegen Rubecourt—Bazeilles vorzudringen. Die 1. Garde-Infanterie-Division wurde um 5 Uhr alarmirt und marschirte von Pouru aux Bois über Francheval auf Villers Cernay; Avantgarde: Garde-Husaren, Garde-Jäger und Garde-Füsiliere. Im Gros folgte die 2. Garde-Infanterie-Brigade, sodann die Batterien Oberstlieutenant Bychelbergs, 1. leichte, 2. leichte, 2. schwere, 1. schwere, schließlich die 1. Garde-Infanterie-Brigade. — Der Weg führte die I. Fuß-Abtheilung über steile, scharf abgesetzte Höhen, durch tief eingeschnittene Thäler mit Wasserläufen. Da es oft querfeldein ging, ohne Weg und Steg, durch tiefen Kiesboden bergauf und bergab, so mußten alle Kräfte aufgewendet werden, damit kein Fahrzeug liegen blieb.[248])

Von Pouru St. Remy drang die 2. Garde-Infanterie-Division ebenfalls über Francheval auf Villers Cernay vor. Sie ließ von ihrer Avantgarde zwei Schwadronen 2. Garde-Ulanen sowie die 5. und 6. leichte Garde-Batterie vortraben, um wegen des stark herübertönenden Kanonendonners rasch Artillerie an den Feind zu bringen.[249]) Dieser berittenen Avantgarde der 2. Garde-Infanterie-Division schloß sich unterwegs die II. Fuß-Abtheilung der Korpsartillerie an. Sie hatte den Befehl zum Vormarsch erst spät im Biwak bei Carignan erhalten, dann aber alle Kräfte daran gesetzt und in einem schlanken Trabe den 2 Meilen weiten Weg über Sachy zurückgelegt.[250])

Die feindliche Stellung. Ehe die Truppenbewegungen zu umfassendem Angriff des französischen Heeres weiter vor Augen geführt werden, sei hier die feindliche Stellung selbst in Kurzem geschildert.

Sedan ist ein enger alter Platz, in der Tiefe an der Maas gelegen; rings umgeben die Festung beherrschende Höhen. Den wichtigsten Punkt im Gelände bildete bei Illy der Kalvarien-Berg. Hier stießen die beiden Fronten des französischen Heeres zusammen, hier entspringen der Givonne- und Floing-Bach, welche vor den nach Osten bezw. Nordwesten gekehrten Fronten des Feindes die Haupthindernisse ausmachten. Ihre tief eingeschnittenen Wasserläufe waren nur auf den Straßen passirbar. Das Dreieck, welches die Maas mit den beiden Bächen bildete, war der enge Raum, der den Franzosen für ihre Vertheidigungsstellung übrig blieb. Hinter der Givonne stand, Front nach Osten, bei Bazeilles und La Moncelle das 12. Korps, General Lebrun, ihm zur Linken bei Givonne das 1. Korps, Ducrot; Illy und Floing hielt General Douay mit dem 7. Korps, Front nach Nordwesten, besetzt, während das 5. die Reserve im Innern abgab. Die Festung Sedan deckte den Rücken der Stellung und gab ihr den Abschluß; 90 000 Mann mit etwa 370 Kanonen waren zur Schlacht verfügbar, wogegen das 13. Korps, 30 000 Streiter und 72 Geschütze, bei Mézières, 3 Meilen entfernt, stehen blieb.

Für Seine Majestät den König hatte der Generalstab frühzeitig als günstigen Beobachtungspunkt die Höhe südlich Frenois gewählt, während Kronprinz Friedrich Wilhelm von Piaux (Croix) aus die Vorbewegung seiner Armeekorps überblickte.[251]) Auf den Höhen östlich Mairy hielt der Stab der Maas-Armee, um den Angriff gegen des Feindes linken Flügel einheitlich zu regeln. Mit Ungeduld wurde überall das Aufgehen der Sonne erwartet. Endlich stieg sie hinter den waldigen Bergeshäuptern der Ardennen auf, die im Osten die belgische Grenze begleiten.[252]) Wie ein weiter See aber lag im Maas-Thal eine undurchdringliche Nebelmasse, die sich allmählich nach Süden ausdehnte. Erst gegen 7 Uhr verzog sich der Nebel; nun schweifte das Auge von der Höhe von Frenois in weitem Umkreis über das grüne Thal, durch das die Maas ihr silbernes Band schlingt; hinter der Stadt tauchte der Kalvarien-Berg auf, wogegen Bazeilles, in der Tiefe gelegen, den Blicken entzogen blieb.

Von allen Seiten drangen seit dem frühen Morgen die deutschen Heere gegen den geschlossenen Wall des Feindes an. Nach stundenlangem Ringen warfen die Bayern vom I. Korps den Gegner aus dem nach Süden bastionsartig vorspringenden Bazeilles hinaus. Ihnen zur Rechten drangen die Sachsen und das Gardekorps gegen die Ostfront Marschall Mac Mahons vor. Das V. und XI. Korps beeilten sich, um dem scharf nach Norden gerichteteten Maas-Bogen bei Iges herumzugreifen und dann dem Feinde über St. Menges und Fleigneux entgegenzutreten. Heldenmüthig war der Widerstand der Franzosen, doch umsonst. Ein besonderer Unstern schwebte über der höheren Führung, denn Marschall Mac Mahon wurde schon früh 7 Uhr bei Bazeilles verwundet, so daß General Ducrot den Befehl übernehmen mußte. In klarer Erkenntniß der Lage ordnete er sofort an, daß die Armee sich bei Illy versammeln sollte, um noch in letzter Stunde auf Mézières durchzubrechen. Kaum begonnen, wurden indeß diese Bewegungen wieder eingestellt.

Man bezog die alten Stellungen, weil der laut geheimer Ordre des Kriegsministers zum Nachfolger Marschall Mac Mahons bestimmte General v. Wimpffen glaubte, die Stellung halten und, die Bayern überrennend, auf Metz durchstoßen zu können.

Vom Gardekorps traf auf dem Gefechtsfelde zuerst die Avantgarde der 1. Garde-Infanterie-Division unter General v. Pape ein, sie entwickelte sich gegen Haybes und Givonne zum Kampfe. Gegen 8 Uhr war auch das Gros der Division bei Villers Cernay zur Stelle, es marschirte westlich davon auf, während Oberstlieutenant Bychelbergs Batterien Stellung nahmen. Von der 2. Division erreichten die 5. und 6. leichte Garde-Batterie mit ihrer Bedeckung frühzeitig den Kampfplatz und griffen in das Gefecht gegen Daigny ein im Anschluß an das XII. Korps.[253]) Das nach 8 Uhr eintreffende Gros der 2. Garde-Division nahm Stellung östlich Villers Cernay. Die reitende Abtheilung, welche bei der Kavallerie-Division gewesen war, hatte auf Anregung des Prinzen Hohenlohe Befehl erhalten, wieder zur Korpsartillerie zu stoßen. Die 1. reitende lag mit der Ulanen-Brigade in Carignan, die 2. und 3. reitende mit den Garde-Dragonern in Matton. Dennoch erreichten Major v. Buddenbrocks Batterien, wenn auch mit schweißtriefenden Pferden, die Gegend von Villers Cernay bald nach dem Gros der 2. Garde-Division.

Bald nach 8 Uhr war das Gardekorps zum Angriff auf die feindlichen Stellungen bereit, gegen welche die Garde-Artillerie sich anschickte, das Feuer zu eröffnen. Nachdem die Avantgarde der 1. Garde-Division die Schlucht von Villers Cernay durchschritten und gegen Givonne und Haybes Front gemacht, wurde sie von zahlreicher Artillerie mit Granat- und Schrapnelfeuer empfangen, so daß sie genöthigt wurde, den Schutz der Waldungen östlich Givonne aufzusuchen.

Die Batterien der I. Fuß-Abtheilung gehen in Stellung. Von der Höhe nordwestlich Francheval aus, auf welcher das Generalkommando des Gardekorps um $7\frac{1}{2}$ Uhr angekommen war, ritt Prinz Hohenlohe weiter vor, um die Stellung des Feindes zu erkunden und demnächst die Garde-Artillerie ins Feuer zu bringen. Schmale, scharf abgesetzte Höhenzüge sind es, die von den Ardennen nach der Maas hinunterstreichen, durch dichtes Gehölz noch unzugänglicher als das Bois de Villers Cernay und das Bois Chevalier. Für das Hinauf- und Herunterfahren boten die Bergrücken große Schwierigkeiten zumal unseren Batterien, welche schon meilenweite Anmärsche über schwieriges Terrain hinter sich hatten. Prinz Hohenlohe ritt nach dem Dorf Villers Cernay hinunter und durch den Ort hindurch; er traf an dem westlichen Waldsaume den General v. Pape. Hier bot sich ihm ein imposanter Ueberblick.

Die Höhe, welche das Gehölz von Villers Cernay bedeckt, dacht sich nach Westen plateauartig 800—1200 Schritt ab, um dann steil zur Givonne abzufallen. Dies Thal sieht man daher erst auf 50 Schritt vor sich.[254]) Jenseits des Grundes erhebt sich der Höhenrücken noch steiler, steigt dann aber sanfter geböscht empor und trägt den dichten Garenne-Wald, aus dessen Mitte die blauen Dächer eines Pachthofes und der Calvaire d'Illy hervorragten. Im Hintergrunde beschlossen die Häupter der Ardennen den Blick. Den gegenüberliegenden Thalrand, etwa

2500 Schritt entfernt, hatten die Franzosen mit Schützengräben und mit Geschütz-einschnitten für ihre Batterien versehen, welche den Saum der Höhe krönten und ihr eine festungsähnliche Stärke gaben. Zahlreiche Kanonen und Mitrailleusen sprühten Tod und Verderben auf das XII. Armeekorps.

„Gott sei Dank", sagte General v. Pape, „daß Sie da sind. Sehen Sie doch, wie die Franzosen den Sachsen zusetzen. Schaffen Sie mir nur 2 Geschütze her, und wir wollen ihnen bald in der Flanke einheizen." „Nein", erwiderte Prinz Hohenlohe, „nicht 2, sondern 90."[255]) Denn schon waren auf seinen Befehl die Batterien der Garde-Artillerie in der Annäherung begriffen.

Oberstlieutenant Bychelberg war der 2. Garde-Infanterie-Brigade bis nach Villers Cernay gefolgt; als jedoch die Regimenter sich in die schmale Dorfstraße einfädelten, ließ er die Spitze der vordersten Batterie, 1. leichte, links schwenken, ging mit seiner Abtheilung südlich um das Dorf herum und führte sie in der Kolonne zu Einem die steile jenseitige Höhe hinauf. Der 1. leichten folgte die 2. leichte, 2. schwere und die 1. schwere Batterie. Auf einem schmalen Waldwege mußte das Gehölz von Villers Cernay passirt werden. Bei einer Lichtung angekommen, schwenkte die Tete rechts, die Abtheilung ging so weit nach Norden vor, wie es der Abhang erlaubte, und machte dann Front, so daß die beiden leichten Batterien auf den rechten Flügel kamen. Neben ihnen fanden wegen des Waldes nur noch die 3 ersten Geschütze der 2. schweren Batterie Platz. Das 4., 5. und 6. Geschütz, unter Führung des Portepeefähnrichs Graf Mielzynski und des Sergeanten Oggerin, gingen ein Stück vor und protzten im stumpfen Winkel zur ersten Halbbatterie ab.

Hauptmann v. Sametzki fand keinen Raum mehr zur Aufstellung seiner Batterie; er berichtet: „Nach Erklimmen der Höhe von Villers Cernay wurde mit aufgesessener Mannschaft im Trabe resp. Galopp in Position gegangen. Ich war vorgeritten, die Batterien führte der Lieutenant Heintze nach. Nachdem die anderen Batterien placirt worden waren, fand sich für die 1. schwere kein Platz, was um so bedauerlicher war, da die Abtheilung sofort in ein scharfes Gefecht verwickelt wurde. Ich erhielt daher Befehl vom Oberstlieutenant Bychelberg, auf dem linken Flügel der Abtheilung eine Stellung zu suchen und selbständig in das Gefecht einzugreifen. Nach Rekognoszirung des Terrains wurde eine Stellung östlich des Waldweges La Chapelle — La Moncelle gewählt. Artilleristisch konnte es keine bessere Position geben, da die Bäume des Gehölzes von Villers Cernay Deckung gewährten, man darüber fortschießen und Alles, was in dem Grunde der Givonne vorging, genau beobachten konnte." Nachdem Hauptmann v. Sametzki südwestlich der Anhöhe bei Givonne eine Feld-Batterie erkannt und genau die rothen Hosen und einige Schimmel gesehen hatte, feuerte er auf dieselbe und sein Feuer wurde erwidert. Späterhin wurde auf eine Mitrailleusen-Batterie geschossen, welche hinter dem Schlößchen La Maka stand.[256])

Die Wirkung, welche die I. Fuß-Abtheilung ausübte, traf den Gegner sehr empfindlich in die linke Flanke; sofort ergriff er seine Gegenmaßregeln. Was an Geschütz nur dorthin zu richten war, wendete sich gegen Oberstlieutenant Bychelbergs Batterien. Auch in der Front westlich Givonne wurde französisches Geschütz auf die

Höhe gebracht, ja es wirkten Kanonen aus weiter Entfernung vom Calvaire d'Illy her mit. Einen Höllenlärm erhob der Feind, eine gewaltige Masse von Geschossen schlug in und bei den Batterien ein, jedoch erlitten diese trotz des heftigen Feuers nur geringen Verlust. Der erste Schuß war um 8¾ Uhr bei der I. Abtheilung gefallen. Es wurden Infanterielinien beschossen, welche sich auf 2000—2400 Schritt am Bois de la Garenne zeigten, und als diese im Terrain Deckung fanden, ward gegen die auf der Höhe in Thätigkeit getretenen feindlichen Batterien gefeuert.

Oberst v. Scherbenings Tod. Mit der I. Fuß-Abtheilung fast gleichzeitig war auch die Korpsartillerie bei Villers Cernay eingetroffen; die II. Fuß-Abtheilung machte südlich des nach Givonne abgehenden Weges einen kurzen Halt und formirte Staffeln, während Oberst v. Scherbening zum Aufsuchen einer geeigneten Stellung vorausritt.[257]) Er wendete sich nach der Nordspitze des Gehölzes von Villers Cernay, dorthin, wo ein mehrere 100 Schritt langer senkrechter Steilabfall an dem Waldwege Givonne—la Chapelle entlang läuft. Die Aufzeichnungen des damaligen Adjutanten der Korpsartillerie, Premierlieutenants Lüdemann, lauten: „Oberst v. Scherbening war der Korpsartillerie vorausgetrabt. Nach dem Passiren von Villers Cernay wendete er sich gegen die Höhe nordwestlich dieses Dorfes und schickte mich mit dem Befehl zurück, die Tete der Korpsartillerie nach dieser Höhe hin zu dirigiren.

Nach Ausführung dieses Befehls kehrte ich zurück. Ich traf den Oberst auf Höhe 1023, mit einem Glase die französische Stellung westlich Givonne beobachtend. Die Franzosen, vermuthlich durch das Auftreten einzelner Reiter auf dieser Höhe aufmerksam gemacht und das Auffahren von Batterien vermuthend, eröffneten ein ziemlich starkes Geschützfeuer dorthin. Ich ritt zum Oberst heran und meldete ihm, daß die Tetenbatterie in einigen Minuten heran sein würde. »Das ist schön«, sagte er, »ein weites Feld, auf dem wir Lorbeeren pflücken können, liegt vor uns.«

Plötzlich schrie er auf und stürzte vom Pferde. Ich sprang herab und sah, daß ihm die Brust vollständig aufgerissen war; er war todt. Seinem Pferde hingen die Eingeweide heraus. Mein Pferd hatte eine leichte Verletzung am Unterschenkel; es ist daher anzunehmen, daß eine Granate in unserer unmittelbaren Nähe krepirt ist und uns ihre Sprengstücke von unten her zugesandt hat".

Die Leiche des so schnell dahingerafften Obersten wurde auf Anordnung des Adjutanten durch den Stabstrompeter Lücke in dem schützenden Steinbruch geborgen. Prinz Hohenlohe, der dem Auffahren der Abtheilung Bychelberg beigewohnt hatte, erhielt durch Premierlieutenant Lüdemann sogleich die Meldung von dem Tode des Obersten und eilte zur Stelle, um dem todten Freunde noch einmal die Hand zu drücken; sie war noch warm. Dem Prinzen wurde von den Herren des Stabes berichtet, daß der Oberst tags zuvor sein Testament gemacht und Anordnungen für den Fall getroffen habe, daß er im Gefechte bleiben sollte. Als der Adjutant, durch diese Todesahnungen überrascht, darauf aufmerksam gemacht hatte, daß ein Ruhetag für den 1. September angesagt sei, hatte der Oberst nur erwidert: „Man kann nicht wissen, was geschieht." [258])

Die Korpsartillerie fährt auf. Major v. Krieger hatte inzwischen die Batterien der II. Fuß-Abtheilung vorgezogen. Auch sie vermochten nur mit Anstrengung die steile Höhe zu erklimmen, um sodann in den Weg nach La Chapelle einzubiegen. Da, wo der Weg ins Freie tritt, ließ Major v. Krieger die Batterien aufmarschiren und dann in der Reihenfolge 4. leichte, Premierlieutenant v. Röhl, 3. leichte, Hauptmann v. Keudell, 4. schwere, Hauptmann Seeger, nach links einschwenken. Die 3. schwere unter Premierlieutenant v. Prittwitz blieb hinter dem Gehölz in Reserve, da der abschüssige Berg nur für drei Batterien Raum gewährte. Die rechten Flügelgeschütze der 4. schweren mußten schon eine Aufstellung im Haken, mehr nach Norden gerichtet, nehmen.

Die Stellung der Korpsartillerie lag auf größerer Entfernung vom Feinde als die der I. Fuß-Abtheilung, das Terrain erlaubte nicht, weiter vorzugehen. Trotz der großen Entfernung hatte diese neue Linie, als sie um 9 Uhr zu feuern anfing, den Erfolg, daß der Feind mit einem Theil seiner Geschütze von der Abtheilung Bychelberg abließ und sich ihr zuwandte.

Die Beobachtung war bei der Korpsartillerie infolge des Windes schwierig, welcher schwach aus Südwesten kam und den Pulverdampf der Divisionsartillerie nach rechts vor die Batterien wehte. Die französischen Batterien westlich des Calvaire d'Illy mochten wohl den französischen Kavalleriemassen angehören, die dort in Reserve standen.[253]) Sie waren sehr weit entfernt, deshalb ließ der Kommandeur der Garde-Artillerie mit Salven feuern, um besser beobachten zu können. Die erste Salve zeigte deutlich, daß geraume Zeit viel zu kurz gegen die Artillerie am Calvaire geschossen worden war. Sobald die Entfernung richtig ermittelt war, verminderte sich die Zahl der feindlichen Granaten, die französischen Kanonen begannen unsicher zu schießen, die Ueberlegenheit neigte sich auf Seite der Hinterlader. Später wurde auf Kavalleriemassen gefeuert, welche in nordöstlicher Richtung sich bewegten, sie entzogen sich in Verwirrung dem Schußbereich.

Nach dem Tode des Obersten v. Scherbening übernahm als ältester Stabsoffizier der Korpsartillerie Major v. Buddenbrock das Kommando über dieselbe: ihn ersetzte bei der reitenden Abtheilung Hauptmann v. Grävenitz, Premierlieutenant v. Briesen erhielt den Befehl über die 2. reitende Batterie.

Die Stellung der III. Fuß-Abtheilung. Bald nach 8 Uhr waren auch von der 2. Garde-Infanterie-Division die 5. und 6. leichte Batterie bei Villers Cernay angelangt. Während die Infanterie sich aus der Marschkolonne entwickelte, bekam Oberstlieutenant v. Rheinbaben Befehl, seine Batterien gegen Daigny vorzuführen, da das XII. Korps um Unterstützung gebeten hatte. Die Infanterie der 2. Garde-Division wurde bis an die Nordwestlisiere des Bois Chevalier vorgezogen. Die leichten Batterien v. Unruh und Villaume I. trabten zwischen dem Gehölz von Villers Cernay hindurch so weit gegen Daigny vor, daß sie die nordwestlich des Ortes aufgefahrenen Batterien erkennen und beschießen konnten. Die schweren Batterien der III. Fuß-Abtheilung erhielten Befehl, so bald wie möglich nachzurücken. Hauptmann v. Unruh sollte Daigny beschießen, da er jedoch den Ort nicht zu erkennen vermochte, so ritt er vor, bis er die Häuser im Grunde zwischen Buschwerk und Bäumen verborgen liegen sah. Lebhaftes Schützenfeuer

ſchlug ihm entgegen. Der Kampf zwiſchen dem rechten Flügel der Sachſen und den Franzoſen war heftig entbrannt. So weit vorwärts konnten die leichten Batterien unmöglich abprotzen, ſie wären gar nicht zum Feuer gekommen, ſondern nutzlos zuſammengeſchoſſen worden. Deswegen fuhren ſie dicht hinter dem breitgewölbten Höhenrücken auf, welcher nach Daigny abfällt, und nahmen die Front nach Nordweſten. Ziele boten ſich in Menge dar, feindliche Infanterielinien und eingeſchnittene Batterien, welche ſich von dem Hohlweg Givonne—Sedan bis an das Bois de la Garenne ausdehnten. Es war 9¼ Uhr, als die 5. und 6. leichte gegen den ſtark entwickelten Feind in Thätigkeit traten. Um 10 Uhr erſchienen die 5. und 6. ſchwere, Hauptmann v. Roon und Hauptmann v. Oppell, und nahmen rechts von den Vierpfündern Stellung. [260])

Die Entfernung, auf der die Batterien der III. Fuß-Abtheilung feuerten, betrug 1800—2000 Schritt; trotzdem waren die feindlichen Truppen ſchwer zu ſehen, die Batterien ſtanden gedeckt, die Infanterie aber hielt ſich in Seitenſchluchten und Querthälern verborgen; man ſah nur oben auf der Höhe die braunen Aufwürfe der Schützengräben, aus denen unaufhörlich kleine weiße Dampfwolken herausſchlugen. Eine am dieſſeitigen Hange gegenüberſtehende Batterie von 4 Mitrailleuſen mußte bald ihre Stellung aufgeben, 2 von ihnen, denen alle Pferde erſchoſſen waren, blieben liegen. Das klare Licht des Tages erlaubte, drüben jede Bewegung, die nicht hinter deckender Höhe geſchah, zu erkennen und mit Granatfeuer zu bekämpfen, jeder Verſuch, Infanterie oder Artillerie neu zu placiren, war für die Franzoſen mit empfindlichem Verluſt verknüpft, gar über den Grund der Givonne vorzuſtoßen, ward bald völlig unmöglich. Die feindlichen Tirailleure, welche am dieſſeitigen Hang nordöſtlich Daigny eingeniſtet lagen, wurden durch die Granaten Hauptmann v. Unruhs und Premierlieutenant Villaumes zwar in reſpektvoller Entfernung gehalten, aber ihr Feuer that trotzdem großen Schaden.

Die 5. leichte Batterie, welche auf dem linken Flügel ſtand, litt unter dem Chaſſepotfeuer am meiſten. Sie verlor am Tage von Sedan alle drei Zugführer, einer fiel, zwei wurden ſchwer verwundet. Lieutenant Freiherr v. Tauchnitz erhielt eine Gewehrkugel in den Oberſchenkel. Trotz ſtarken Blutverluſtes blieb der ſtandhafte Offizier bei ſeinen Geſchützen im Feuer, er wollte die Schlacht bis zu Ende mitmachen. Doch es war unmöglich, die Wunde blutete zu ſtark, und ſo mußte er zum Verbandplatz zurückgebracht werden. Die Batterie büßte auch durch Geſchützfeuer mehrere Leute ein. Zwiſchen dem 3. und 4. Geſchütz fuhr eine Granate in die Erde und zerſchmetterte dem Zugführer Sergeanten Matzdorf, welcher abgeſeſſen im Kartoffelkraut ſtand, beide Beine, das eine über, das andere unter dem Knie. Lautlos brach er zuſammen. Hauptmann v. Unruh ritt zu ihm heran und fand ihn bei voller Beſinnung. Er wurde zunächſt vor den Vorderpferden der Batterie niedergelegt. Als die Krankenträger ihn dann zurücktragen wollten, ſich aber nicht getrauten, ihn anzufaſſen, da ordnete der Brave ſelbſt an, wie er auf die Tragbahre gelegt ſein wollte. Den 2. Zug der 5. leichten übernahm Unteroffizier Poppe, den 1. führte an Stelle des Lieutenants v. Tauchnitz Sergeant Wurm. — Vom 1. Geſchütz wurde der Geſchützführer durch eine Chaſſepotkugel ſchwer am Geſäß verwundet, er fiel zu Boden und wirbelte vor Schmerz an der Erde herum, ſo daß

er zurückgetragen werden mußte. Sogleich sprang der Stangenreiter Jordan vom Pferde, nahm die Kreuzleine aus der Protze, gab seine Pferde dem Mittelreiter und übernahm im heftigen feindlichen Feuer die Führung des Geschützes. Für dies Verhalten ward ihm frühzeitig das Eiserne Kreuz verliehen.[261])

Die 6. leichte Garde-Batterie hatte ebenfalls unter dem Feuer der Schützen zu leiden, die sich am Straßenknie nordwestlich Daigny in Chausseegräben verborgen hielten. Als beide Batterien gegen 11 Uhr im heftigsten Feuer standen, ritt ein General im ruhigen Schritt heran und hinter den Geschützen entlang; er fragte nach dem Stande des Gefechtes. Es war der Generaladjutant v. Boyen, welcher vom großen Hauptquartier abgesandt worden war, um Erkundigungen über die Schlacht einzuziehen. Als er die ruhige Thätigkeit der Batterien im feindlichen Feuer beobachtet hatte, sagte er: „Das ist brav von Euch, ich werde es Seiner Majestät dem Könige melden." Die gelassene Sicherheit des hohen Offiziers im Kugelregen verfehlte ihren Eindruck nicht.

Die 5. schwere, Hauptmann v. Roon, und die 6. schwere, Hauptmann v. Oppell, verlängerten nach ihrem Eintreffen den rechten Flügel der beiden leichten und kämpften mit, um den Angriff auf Daigny zu unterstützen.

Artilleriekampf in der ersten Stellung. Prinz Hohenlohe hatte sich nach längerem Aufenthalt bei der Korpsartillerie wieder zur I. Fuß-Abtheilung begeben. Es war 10½ Uhr. Der Waldweg durch das Gehölz von Villers Cernay bildete einen förmlichen Kugelfang, denn die drei Batterien standen gerade in seiner Verlängerung.

Das Gefecht stand bei der 1. Division günstig. „Anfangs war es hier ein Bißchen heftig", sagte Oberstlieutenant Bychelberg, „aber seit dem Auftreten der Korpsartillerie haben wir Luft bekommen und sind mit den Franzosen fertig geworden." Zum Beweise dessen wurden dem Prinzen in den aufgeworfenen Verschanzungen drüben eine Menge zerschossener Räder, Laffeten, todter Pferde und zertrümmerten Materials gezeigt, wie man es bei der klaren Beleuchtung deutlich erkennen konnte. Ab und zu tauchten noch eine Infanteriekolonne oder Geschütze beim Feinde auf, doch sie durften sich kaum blicken lassen, ohne von den 18 Geschützen kläglich zugerichtet zu werden. So erschien nordöstlich des Fond de Givonne eine Batterie, mit Schimmeln bespannt, trabte auf Givonne vor und protzte zwischen dem Dorf und dem Bois de la Garenne ab. Sofort wendeten sich die drei Batterien Oberstlieutenant Bychelbergs gegen dies neue Ziel. Der Erfolg war ein vernichtender. Die Batterie that keinen Schuß, sie brach vollständig in sich zusammen: Pferde, Menschen, Kanonen, Laffeten und Protzen bildeten einen wirren Knäuel. Todte und Verwundete bedeckten den Boden.

In einer französischen Broschüre, welche bald nach dem Feldzug erschien und Les causes de Sedan betitelt war, heißt es:[262]) „L'empereur lui-même essaya de placer trois batteries. Elles furent écrasées, sans coup férir." Die Tageszeit und Oertlichkeit, etwa 10½ Uhr, stimmt mit dem eben beschriebenen Ereigniß überein, denn es wird berichtet, daß Kaiser Napoleon diesen Versuch unternommen habe, als er am Vormittag vom Fond de Givonne nach dem Bois de la Garenne hinaufgeritten sei. Es ist somit wahrscheinlich, daß die preußische Garde-

Artillerie dem Kaiser Napoleon gegenübergetreten ist und ihn mit zu der Aeußerung König Wilhelm gegenüber veranlaßt hat: „Votre artillerie est la meilleure du monde.“

Die 2. schwere Batterie erhielt heftiges Granat- und Schrapnelfeuer; die Entfernungen waren dem Feinde offenbar von der Festung her bekannt. Es wurden 2 Leute schwer, der Batteriechef und 3 Mann leicht verwundet, 8 Pferde gingen verloren. Wiederholt erschienen feindliche Infanteriekolonnen an dem Pappelviereck beim Calvaire d'Illy, um sich nach Sedan hinein zu retten, jedoch durch das Schnellfeuer wurden sie immer wieder zerstreut.

Hauptmann Kuhlmann, Kommandeur der 2. leichten Garde-Batterie, schreibt über diesen Gefechtsabschnitt: „Auf dem feindlichen rechten Flügel blieben nur im Grunde an der Chaussee noch einige Geschütze thätig, denen wegen ihrer außerordentlich gedeckten Stellung nicht beizukommen war, und die fortfuhren, freilich ohne sonderlichen Erfolg, uns zu beschießen. An Todten verlor die Batterie den Unteroffizier Streithorst, welcher als Geschützführer in treuester Pflichterfüllung fiel. Als die Bedienung durch die in unmittelbarer Nähe krepirende Granate erschreckt vom Geschütz zurückprallte, sprang der Mittelreiter Kanonier Nevir von seinem Pferde herbei, schnallte sich die Zündungentasche um und übernahm das Geschütz, indem er das Feuer fortsetzte und die Bedienungsleute zur Standhaftigkeit ermahnte. Das Verhalten dieses Tapferen, der sich schon bei St. Privat in ähnlicher Weise hervorgethan, fand dadurch Anerkennung, daß er sogleich zum Geschützkommandeur aufrückte.“[263]) Die größere Auszeichnung wurde dem Unteroffizier Nevir erst später zu Theil: er war der Einzige von sämmtlichen Unteroffizieren und Mannschaften der Garde-Artillerie, welcher das Eiserne Kreuz I. Klasse erhielt.

Bei der 1. leichten Batterie war an Stelle des gebliebenen Chefs, Hauptmanns v. Dewitz, ebenfalls ein neuer Kommandeur thätig und zum ersten Mal im Feuer. Hauptmann v. d. Planitz II. verfeuerte fast die doppelte und dreifache Geschoßzahl der anderen Batterien an diesem Tage, obwohl in dieser Position das 2. Geschütz unbrauchbar geworden war. Hierüber schreibt der damalige Zugführer Lieutenant v. Voigts-Rhetz: „Wir standen noch nicht lange im Gefecht, als einer meiner Leute Namens Holtmann, der früher bei der Versuchs-Kompagnie der Artillerie-Prüfungskommission kommandirt gewesen war, mir sagte, das Rohr des 2. Geschützes sei gesprungen. Man sah auf dem durch das Schießen angelaufenen Geschützrohr eine Linie, fein wie ein Haar, so daß sie ein Uneingeweihter gar nicht entdeckt haben würde; die Linie begann am Vierkant und ging über die ganze Rohrlänge fort. Das Geschütz wurde später nach Deutschland geschickt, wir bekamen erst vor Paris ein neues. Bis dahin hatte mein Zug nur ein Geschütz.“ — Bei der ersten Wagenstaffel der Batterie wurden die beiden Stangenpferde des Vorrathswagens durch eine Granate getödtet, und gleichzeitig durch das krepirende Geschoß die Deichsel und ein Rad des Fahrzeuges entzweigeschlagen.

Die 1. schwere Batterie, welche eine abgesonderte Position eingenommen hatte, setzte, den Thalgrund von Haybes flankirend, ihren Kampf lebhaft fort. „Im Laufe des Gefechts“, so lautet der Bericht Hauptmann v. Sametzkis, „erhielt die

Batterie den Befehl, ihren Platz zu verlassen, da höheren Orts die Meinung vorherrschte, daß von ihrer Stellung aus sächsische Truppen getroffen werden könnten. Als die Batterie aufgeprotzt hatte, bekam sie von verdeckt stehenden Mitrailleusen Feuer. Ich ritt nunmehr in schärfster Gangart zum Abtheilungskommandeur und bat ihn, die von der Batterie verlassene Stellung zu rekognosziren und sich persönlich zu überzeugen, daß die Sachlage anders sei. Oberstlieutenant Bychelberg rekognoszirte nochmals das Terrain in der Nähe der Abtheilung, fand aber keinen Platz für die 1. schwere. Sodann überzeugte er sich von der Richtigkeit meiner Angaben und gab den Befehl zum sofortigen Wiedereinrücken in die alte Stellung. Es glückte bald darauf, die Mitrailleusen durch Granatfeuer aus ihrem Versteck herauszutreiben; sie suchten in sichtbarer Rathlosigkeit einen Ausweg aus dem Kessel. Späterhin standen diese Mitrailleusen verlassen in einer Waldecke."[264])

Während die Garde-Artillerie in mehreren großen Batterien die Stellungen des Feindes bekämpfte, und die Vortruppen des Korps am Feinde standen, befanden sich die Gros der 1. und 2. Garde-Infanterie-Division hinter dem Walde von Villers Cernay und dem Bois Chevalier noch in der Rendezvousformation. Prinz Hohenlohe ritt an den Regimentern der 1. Division vorbei, als er sich zum kommandirenden General begab, um ihm Meldung von dem Tode des Obersten v. Scherbening abzustatten. Die Regimenter waren auf ihren in der Tiefe befindlichen Plätzen von den Geschossen des Feindes ganz unbehelligt, sie hatten ihre Gewehre in Pyramiden gestellt, die Leute gaben sich der ungebundensten Heiterkeit hin. Die Regimentsmusiken spielten, lustig tanzten und sangen die Soldaten, während vorne die Schlacht entbrannt war.

Nachdem Prinz August von Württemberg Meldung von dem Tode des Obersten v. Scherbening erhalten, bat ihn der Kommandeur der Garde-Artillerie, mit seinen Batterien näher an den Feind herangehen zu dürfen. Doch Prinz August von Württemberg, der mit kaum 13 000 Gewehren mehr als eine Meile Frontlinie decken, links die Sachsen unterstützen und demnächst rechts auf Fleigneux zur Dritten Armee abmarschiren sollte, schlug die Bitte ab. Er wollte sich nicht zu scharf mit dem Feinde engagiren. Das Vorgehen der Garde-Artillerie sollte noch nicht erfolgen.

Die Korpsartillerie hatte sich inzwischen ihrer Widersacher entledigt und die Batterien auf dem Calvaire d'Illy zum Schweigen gebracht. Selten nur traten noch französische Geschütze auf, um einige Granaten oder Schrapnels herüber zu senden, sie waren bald wie weggefegt, wenn die drei Batterien des Majors v. Krieger ihre Rohre dahin wendeten. Auch gegen französische Tirailleure in der rechten Flanke beim Dorfe La Chapelle sendeten die 4. schwere und die beiden leichten Batterien ihre Granaten. Die schwere Garde-Kavallerie-Brigade hatte nämlich auf der Chaussee von Villers Cernay nach Norden ausgeholt, um durch den Grund von Givonne nach dem rechten Flügel herumzugreifen, als plötzlich Schüsse aus La Chapelle fielen und mehrere Küraſſiere und Pferde verwundeten. In dem Dorfe war ein Bataillon feindlicher Infanterie versteckt, welches sich in der Hoffnung, auf belgisches Gebiet zu entkommen, bisher vollkommen still verhalten hatte. Durch die Annäherung der Küraſſiere erschreckt, hatten sie sich verrathen und mußten nun

die Beschießung durch die preußischen Batterien über sich ergehen lassen. Bald darauf ging ein Bataillon vom Garde-Füsilier-Regiment vor, nahm den Ort in Besitz und machte viele Gefangene von dem Bataillon, welches aus Franctireurs de Paris zusammengesetzt war.

Die 3. leichte Batterie stand neben der 4. schweren im Feuer. Hauptmann v. Keudell führte als Nachfolger des verstorbenen Hauptmanns v. Friederici über sie den Befehl. Er beschoß die nämlichen Ziele wie die schwere mit gutem Erfolg. Verwundet wurden 2 Mann.

Bei den Batterien der Korpsartillerie war inzwischen ein Wechsel eingetreten. Auf wiederholte dringende Bitten des Premierlieutenants v. Prittwitz u. Gaffron, der noch nicht ins Feuer gekommen war, wurde die 3. schwere Batterie aus ihrer Stellung hinter dem Gehölz von Villers Cernay vorgezogen. Sie löste die 4. leichte Batterie, Premierlieutenant v. Roehl, ab. Mit Jubel rückte die 3. schwere vor. Premierlieutenant v. Prittwitz hatte noch geraume Zeit Gelegenheit, in der Schlacht thätig zu sein.[265])

Auftreten der Dritten Armee bei Floing und St. Menges. Mit dem Fernrohr erkannten die Offiziere der Garde-Artillerie frühzeitig von ihren weite Sicht bietenden Stellungen den Vormarsch der Dritten Armee nach den Höhen nördlich Sedan. In der Ferne am äußersten Horizont, wo die duftigen blauen Berge der Ardennen den Blick begrenzen, zeigten sich Truppenzüge in langen schmalen Reihen. Weiße Wolken ballten sich auf und vergingen. Kein Zweifel, es war Artillerie, die mit der Front nach Südosten im Feuer stand, feindliche konnte es nicht sein, dazu war der Zwischenraum viel zu beträchtlich, beinahe eine deutsche Meile; also mußten es deutsche Kanonen sein, die den Franzosen dort entgegendonnerten, wo ihnen bisher der letzte Ausweg offen gestanden hatte. Es war 11 Uhr vorbei. Die Karte ergab, daß jene Höhen zwischen St. Menges und Floing lagen.

Die Thatsache, das französische Heer vollständig umzingelt zu sehen, rief Staunen und Bewunderung hervor. War es doch etwas Großes, Einziges, was sich hier vor den Augen der Kämpfer vollzog! Jeder wollte erst selbst sehen, ehe er an ein solches Ereigniß glaubte. Dem Truppenoffizier ist im Gefecht nur selten ein Einblick in das Getriebe der Heeresleitung vergönnt. Bei seiner Mannschaft befindlich, vermag er nicht zu sagen, wie im Großen und Ganzen der Kampf verläuft. Er kennt seine Pflicht und sucht sie zu erfüllen, ohne von dem Gang der Ereignisse viel zu sehen. Hier aber entrollte sich ein Schlachtenbild vor den spähenden Augen der Offiziere, wie es die Kriegführung großartiger niemals dargeboten hat. Prinz Hohenlohe, Major v. Buddenbrock und Major v. Krieger sahen durch ihre Gläser: „Bei Gott, es ist wahr!“ bestätigte Einer dem Anderen erstaunt seinen Eindruck.

Die reitende Abtheilung im Feuer. Nach der wichtigen Entdeckung wurde abermals beantragt, daß die Garde-Artillerie zum kräftigen Zusammenwirken mit den Batterien der Dritten Armee weiter vorgehen dürfte. Doch die Entsendung der 2. Division zu den Sachsen hatte den Bestand des Gardekorps so

verringert, daß Prinz Auguſt Befehl ertheilte, ſtehen zu bleiben, die reitende Abtheilung aber in die Lücke zwiſchen 1. und 2. Garde-Diviſion einzuſchieben.

Die reitende Abtheilung unter Befehl des Hauptmanns v. Grävenitz harrte in Ungeduld des Befehls, der ſie ins Feuer rufen würde. Endlich kam er, da rollten die leichten Kanonen ſo ſchnell wie möglich hinter dem Gehölz von Cernay hervor; zwiſchen der 1. ſchweren Batterie und der Abtheilung v. Rheinbaben ward abgeprotzt und das Feuer gegen den Feind, der nördlich Daigny ſtand, eröffnet. Die ganze Bewegung hatte ſich mit einer ſolchen Lebhaftigkeit vollzogen, die erſten Schüſſe folgten dem Auffahren ſo raſch, daß der kommandirende General dem Hauptmann v. Grävenitz ſeine Anerkennung ausſprechen ließ. Den erſten Schuß gaben die reitenden Batterien um 12½ Uhr.[266]) Die Entfernungen betrugen 2500 bis 3000 Schritt; Infanteriekolonnen namentlich wurden beſchoſſen. Feindliche Geſchoſſe kamen nur noch wenige herüber, die franzöſiſche Artillerie ſah ſich gezwungen, das Spiel verloren zu geben. Kavallerie mit einer reitenden Batterie tauchte noch einmal am Bois de la Garenne auf; unter dem Feuer der reitenden Garde-Batterien erlitt ſie daſſelbe Geſchick wie ihre Vorgänger.

Auf längere Zeit war dies das letzte Ziel, kein Franzoſe ließ ſich im Schußbereich der Garde-Artillerie mehr ſehen. Im Weſten aber rollte gleich dumpfen Wetterſchlägen fort und fort der Kanonendonner, dort ſtand das V. und XI. Korps im Feuer. Wie, wenn der Feind, der vor der Front der Garde verſchwunden zu ſein ſchien, ſich mit Uebermacht auf die Dritte Armee geſtürzt hätte? War auch dieſe Beſorgniß, die bei den Batterien erörtert wurde, nicht begründet, ſo mußten allerdings die Korps des preußiſchen Kronprinzen erbitterte, verluſtreiche Kämpfe mit General Douays Truppen beſtehen, die ihre Stellungen bei Fleigneux, St. Menges und Floing mit zähem Ingrimm vertheidigten.

Als die letzte Reſerve verausgabt war, da warf ſich gegen 1 Uhr die Kavallerie-Diviſion Marguerite den Truppen der Dritten Armee entgegen. Der Ausgang iſt bekannt. Das Geſchick der franzöſiſchen Armee war nicht mehr zu wenden.[267]) Dennoch blickt ſie mit gerechtem Stolz nach den Gefilden von Floing und Cazal, auf denen ihre heldenmüthigen Reiter dem ſiegreichen Gegner erlagen. „O dieſe tapferen Männer", rief König Wilhelm, als er von der Höhe von Frenois den Todesritt General Marguerites mit anſah.

Nach der Erſtürmung von Bazeilles hatten die Bayern eine ſtarke Artillerielinie über den Givonne-Abſchnitt geſchoben, La Moncelle ſammt den beherrſchenden Höhen dahinter war in die Hände der Sachſen gefallen. Da das Gardekorps die Ortſchaften von Givonne bis herab nach Daigny beſetzt hielt, ſo befanden ſich um die Mittagsſtunde ſämmtliche Uebergänge in deutſchem Beſitz. Es galt nun, dem Gegner den letzten Fußbreit Landes um die Feſtung zu entreißen und ihn völlig auf Sedan zurückzudrängen.

Die 2. Feuerſtellung der Garde-Artillerie. Die Garde-Artillerie erhielt jetzt die Erlaubniß, näher an die Stellungen des Feindes heran vorzugehen. Die geeignete Poſition lag gerade vor dem Platz, den die Abtheilung Bychelberg inne hatte. Links machte der tief eingeſchnittene Grund von Haybes jede Aufſtellung von Geſchützen unmöglich, rechts fiel die Höhe ebenfalls ſteil zu einer

Schlucht ab, an welche sich die dicht bewaldeten Ardennen anschlossen. Mit Genehmigung des Divisionskommandeurs, der auf dem linken Flügel der I. Abtheilung hielt, ging diese um 1 Uhr echelonweise vom linken Flügel vor. Die 2. schwere Batterie machte den Anfang, Hauptmann v. Prittwitz avancirte, sich links ziehend, 1000 Schritt auf Givonne, so daß er nach dem Abprotzen den aus der Tiefe emporragenden Kirchthurm gerade vor sich hatte.[268]) Die 2. leichte und 1. leichte setzten sich auf den rechten Flügel der Sechspfünder. Hauptmann v. Sametzki dagegen blieb gegenüber von Haybes stehen.

Als die Artillerie der 1. Division in Stellung ging, ließ auch Major v. Krieger aufprotzen und führte seine drei Batterien, mit Zügen geschlossen links schwenkend, in das nach Südwesten gehende Waldgestell hinein. Die 4. leichte Batterie erhielt Befehl, sich der Abtheilung anzuschließen. Sobald die I. Abtheilung vorgegangen war, trabte Major v. Krieger mit seiner langen Kolonne aus dem Walde hervor, die Tete schwenkte links und jede Batterie machte so bald wie möglich Front.

Als die neue Stellung westlich des Gehölzes von Villers Cernay eingenommen war, ward auf Befehl des Prinzen Hohenlohe auch die reitende Abtheilung vorgezogen. Auf dem linken Flügel indeß fand sich wegen des Thaleinschnittes von Haybes nur Platz für die 1. und 2. reitende. Hauptmann v. Anker mußte sich daher nach dem rechten Flügel begeben. 60 Geschütze standen jetzt in einer Reihe; der Rest der Garde-Artillerie: die 1. schwere und die III. Fuß-Abtheilung verlängerten diese Linie noch jenseits des Thales von Haybes. Diese Artilleriemasse schleuderte auf den nahen Entfernungen Tod und Verderben in die zusammengepreßten Haufen des Feindes. Er antwortete kaum noch. Bedienung und Richtung der Geschütze blieben unbehindert. In Querthälern und Senkungen, in Schützengräben, Batterieeinschnitten, in Hohlwegen und hinter Chausseeaufwürfen verbargen sich die unglücklichen französischen Soldaten. Die Garde-Batterien feuerten bald nur noch auf das Bois de la Garenne, den letzten Zufluchtsort des weichenden Gegners. Nichts Lebendes durfte sich dem Auge der Richtkanoniere zeigen, ohne der Vernichtung anheimzufallen.

Der letzte Durchbruchsversuch General v. Wimpffens. Ueber Haybes und Daigny hinaus drangen die Vortruppen der 2. Garde-Infanterie-Division vor; das Regiment Kaiser Franz säuberte die jenseitigen Höhen im Verein mit den Sachsen.

Diese Regimenter traf der letzte große Durchbruchsstoß, den General v. Wimpffen gegen die Bayern und Sachsen führte: der kühne Führer wagte zur Ehre der französischen Waffen das Aeußerste. Er hoffte umsonst, dem Kaiser Napoleon und seinem Heere auf Carignan noch eine Bresche bahnen zu können. Den Batterien der Garde-Artillerie boten die südlich des Bois de la Garenne vorbrechenden Massen der Franzosen ein unfehlbares Ziel. Dicht aneinander, in tiefen Gliedern, so eilten die Bataillone im Laufschritt vor. Merkwürdig war, daß sie dabei feuerten und zwar derart, daß sie ihre Chassepots kurz an die rechte Hüfte emporbrachten und abdrückten. Ohne Fernglas war nichts als eine Wand zu erkennen, oben blau und unten roth, an deren Mitte fortwährend schmale Streifen Pulverdampf sich

abzeichneten. Von den Rauchwolken der gegen sie abgefeuerten Granaten wurden sie eine Weile verhüllt; über dem lichten Dampf flogen menschliche Gliedmaßen hoch in die Luft empor. Dennoch blieben die Massen im Vorgehen, die deutschen Batterien aber mußten nach einigen Lagen schweigen, um nicht eigenen Truppen Schaden zu thun. Statt dessen empfing wohlgezieltes Infanteriefeuer die anstürmenden Franzosen und streckte nieder, was die Artillerie verschont hatte.[269]) General v. Wimpffens Vorstoß war abgeschlagen; der letzte Akt des großen Trauerspiels nahte heran.

Beschießung des Garenne-Waldes. Nachdem die Dritte Armee Illy erstürmt und große Batterien auf den westlichen Höhen errichtet hatte, erhielt die 1. Garde-Infanterie-Division Befehl, den Wald von Garenne zu erstürmen. Zwei französische Korps hatten in ihm Schutz gesucht, darum war es nothwendig, vorher dieses letzte Reduit durch Artilleriefeuer zu erschüttern. Der Waldessaum wurde zu diesem Zweck in Abschnitte getheilt, jede Abtheilung der Garde-Artillerie bekam einen davon als Ziel; den einzelnen Batterien wurden wiederum bestimmte Grenzen am Rande für ihr Feuer angegeben.[270]) Jedes erste Geschütz der Batterien erhielt den Auftrag, die Lisiere zu beschießen, die anderen aber mußten 100 Schritt Aufsatz mehr nehmen. So überschütteten die Hinterlader den Wald in einer Tiefe von 500 Schritt mit ihren Geschossen, und die Sprengstücke überäeten das weite Revier mit einem Hagel von Blei und Eisen. General v. Pape verabredete alsbald mit dem Prinzen Hohenlohe, daß um $2^1/_2$ Uhr eine letzte Geschützsalve erfolgen würde, dann sollte die Garde-Infanterie zum Angriff schreiten.

Punkt $2^1/_2$ Uhr erdröhnten die 60 Schuß, die Erde erbebte von der gewaltigen Erschütterung. Dann ward es still. Nun schoben sich die Schützen den steilen Höhenrand des Givonne-Thales hinauf, Kompagniekolonnen drangen nach. Mit Spannung folgten Augen und Ferngläser dem Vorrücken der Infanterie. Kein Schuß fiel. Die ersten preußischen Linien drangen in den Wald ein, die Soutiens folgten. Kein Gewehrfeuer, kein Kampfeslärm war zu hören. Der Widerstand im Gehölze zeigte sich gering, Schaaren waffenloser Feinde strömten aus dem Wald heraus, von Weitem schien es, als ob rothe Ströme sich vom Berg herab ins Thal ergössen. Die Garden machten Tausende von Gefangenen.[271]) Nur vereinzelt leisteten Wüthende verzweifelten Widerstand. Turkos griffen zum Messer und fielen die Deutschen mit Fäusten und Zähnen an, selbst verwundet, schossen sie noch von den Krankenwagen auf ihre Bezwinger. Es hieß später, Verwundete wären mit ausgestochenen Augen gefunden worden. So nahm der Krieg durch Schuld der Franzosen einen barbarischen Charakter an.

Am Waldrande jenseits des Givonne-Thales sahen die Garde-Batterien plötzlich, wie eine preußische Fahne entfaltet und zum Zeichen, daß der Feind die Waffen gestreckt, aufgepflanzt wurde. Dieser Anblick erweckte einmüthige Begeisterung: nach stundenlangem Kampf brach sich die Erregung in lauten Jubeltönen Bahn. „Der preußischen Fahne am Walde drüben ein donnerndes Hurrah!“ rief Prinz Hohenlohe, und brausende Rufe begrüßten das stolze Zeichen des nahenden Sieges.[272]) Seiner Majestät dem Könige wurde ein dreifaches Hoch gebracht, dem-

nächst auch dem Prinzen August von Württemberg, welcher auf dem rechten Flügel der 3. reitenden Batterie dem Gefechte beiwohnte.

Stellungsänderungen bei der III. Abtheilung. Bei der III. Fuß-Abtheilung hatte sich inzwischen die Aufstellung der Batterien geändert. Während zuerst die Höhen nördlich Daigny zum Ziel dienten, war später Befehl ergangen, den Feind auf der Höhe östlich Fond de Givonne zu bekämpfen, um der diesseitigen Infanterie die Wege zum Angriff zu bahnen.

„Ich ließ deshalb", schreibt Oberstlieutenant v. Rheinbaben, „die 6. schwere Batterie in ihrer Stellung, die 5. leichte aber eine Rückwärtsschwenkung von etwa 100 Schritt ausführen. In dies neue Alignement rückten die 5. schwere links, die 6. leichte Batterie rechts der 5. leichten ein. Die Batterien feuerten auf 1700 bis 2000 Schritt und machten jeden Vorstoß feindlicher Infanterie unmöglich." Das Einschlagen der Geschosse beim Feinde ließ sich auf der nahe gegenüberliegenden Höhe deutlich beobachten.[273])

Während ihrer Flankenbewegung nach dem linken Flügel hin erhielt die 5. schwere Batterie heftiges Chassepotfeuer, welches den Hauptmann v. Roon, einen Unteroffizier, zwei Mann schwer verwundete, sowie einen Unteroffizier und zwei Mann leicht verletzte; sieben Pferde fielen dabei. Die Verwundung des Hauptmanns v. Roon war eine absolut tödtliche; eine Chassepotkugel drang ihm in den Unterleib und verletzte die Blase. Als er den Schuß erhielt, war er vom ersten Moment an von der Schwere seiner Verwundung so überzeugt, daß er laut ein Vaterunser betete. Von Schmerzen gepeinigt, die er aber sehr brav ertrug, wurde Hauptmann v. Roon nach dem Verbandplatz geschafft.[274]) Lieutenant Volkardt übernahm nun die Führung der 5. schweren Batterie. Er bekämpfte längere Zeit zwei feindliche Schanzen, die sich nördlich von Daigny befanden. Viermal versuchten die Franzosen in der Richtung über Daigny vorzubrechen, aber jedesmal geboten ihnen die Granaten Halt.

Die Rückwärtsschwenkung der 5. leichten Garde-Batterie mußte ebenfalls unter dem Feuer zahlreicher Tirailleure erfolgen, die sich an den bewaldeten Hängen jenseits Daigny eingenistet hatten. Bei dieser Bewegung fiel der jugendliche Portepeefähnrich Tesdorpf. Hauptmann v. Unruh hatte eben die erforderlichen Befehle gegeben. Im Begriff, auf sein Pferd zu steigen, mit dem linken Fuß schon im Bügel, traf ihn das tödtliche Blei; mit dem Ausruf: „Ach, Herr Hauptmann!" sank er zurück und war todt; eine Chassepotkugel hatte ihm das Rückgrat zerschmettert.[275])

Auch sonst verlor die Batterie noch manchen ihrer Leute, sie büßte auch wieder einen großen Theil ihres Pferdebestandes ein. — Als gegen 2 Uhr das Feuer eingestellt wurde, ritt Hauptmann v. Unruh zum Verbandplatz zurück, um nach den Verwundeten zu sehen, die er noch am Leben wußte. Der Arzt fragte ihn, ob die Garde-Artilleristen denn alle von seiner Batterie seien, was zum großen Theil wirklich der Fall war. Den Sergeanten Matzdorf fand Hauptmann v. Unruh bereits an beiden Beinen amputirt vor, das eine war ihm unter dem Knie, das andere über demselben abgenommen worden. Trotzdem rauchte er seine

Cigarre, wie in gesunden Tagen. Schon damals äußerte der Arzt, daß seine gute Natur den Sergeanten Matzdorf wohl retten würde; er hat Recht behalten.

Die 6. leichte und 6. schwere Batterie hatten nicht so starke Verluste zu erleiden, sie nahmen an der Abwehr der französischen Vorstöße lebhaften Antheil, ihre sicher wirkenden Salven setzten den anstürmenden Kolonnen General v. Wimpffens ein Ziel. Dies war um so mehr der Fall, als die Batterien vorher in einer Gefechtspause sich aus Mangel an Zielen gegen Bäume und andere Punkte im Terrain eingeschossen hatten. Premierlieutenant Villaume wäre gern über den Givonne-Abschnitt vorgedrungen, jedoch seine Bitte, dies thun zu dürfen, wurde nicht genehmigt.

Niederkämpfen des letzten Widerstandes. Große Ereignisse reiften der Entscheidung entgegen; die französische Armee, aus allen ihren Stellungen geworfen, auf Sedan zusammengepfercht, suchte umsonst in der Festung Schutz. Wer den von jenseits der Givonne kommenden Granaten entrinnen wollte, gerieth in die Wirkung der bei Illy und St. Menges stehenden Batterien; eine Doppelbrandung von Geschossen überfluthete den engen Raum, auf dem das französische Heer eingekeilt stand. In rathloser Verzweiflung, zurückprallend von den feuerspeienden Höhen, die der Feind krönte, wirbelten Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Armeefuhrwerk, Alles in regellosem Chaos, durcheinander. Der Schutz verheißende Wald stürzte unter den Granaten wie im Windbruch zusammen. Da verging jeder Halt, da schwand jede Besinnung, wie im Wahnsinn stürzten sich die Flüchtigen der Festung zu, und so wild stürmten die Massen auf die Thore los, daß im Gedränge Viele erdrückt, zertreten wurden. Kaum konnten die Generale durch die Gräben in das Innere der Stadt gelangen.

Kaiser Napoleon hatte stundenlang dem Kampf beim Korps Ducrot beigewohnt, gegenüber von La Moncelle waren zwei seiner Adjutanten verwundet worden. Als er um Mittag nach Sedan zurückritt, schlugen die Granaten von allen Seiten in die unglückselige Stadt ein, krachend brachen Dächer und Gebäude. Ein Ende mit Schrecken war es, das dem zweiten Kaiserreich bereitet wurde.[276])

Die Garde-Artillerie geht über die Givonne vor. Um am letzten Entscheidungskampfe gegen den umzingelten Feind theilzunehmen, folgte die Garde-Artillerie, mit Ausnahme der III. Abtheilung, um 4 Uhr nachmittags der 1. Garde-Infanterie-Division über den Givonne-Abschnitt. Die I. Fuß-Abtheilung war an der Spitze, dann kam die reitende und die II. Fuß-Abtheilung. Die Nordspitze des Bois de la Garenne bildete das vorläufige Marschziel. Eben dorthin begab sich das Generalkommando des Gardekorps.

Der Marsch durch den tiefen Grund von Givonne, zu dem die Wege schroff hinab- und noch steiler wieder hinaufführten, ging langsam von Statten. Große Züge von Verwundeten, zahlreiche Gefangenentransporte hemmten das Fortkommen. Während eines Haltes kamen 1. Garde-Ulanen an den Batterien vorbei; sie brachten den Offizieren Champagner, den Mannschaften Rothwein zu trinken: „Ihr habt Eure Sache brav gemacht", sagten sie zu den Kanonieren, „dafür müßt Ihr zu trinken haben!" Als die Batterien bei der Garde-Infanterie vorbeikamen, brachte diese auf die Garde-Artillerie jubelnde Lebehochs und Hurrahs aus, es war ein vollkommener Triumphzug, ein glorreicher Tag für unsere Batterien.[277])

In den engen Straßen von Givonne bog ein Theil der 1. Fuß-Abtheilung, anstatt rechts einzubiegen, links auf Fond de Givonne ab. Diese Richtung schlug auch die reitende Abtheilung und die II. Fuß-Abtheilung ein, so daß sie auf die Höhen nordöstlich der Festung geriethen.[278]) Die reitende Abtheilung folgte nach Süden auf der Chaussee dem Kanonendonner und nahm rechts der großen Artillerielinie des XII. Armeekorps Stellung auf der Höhe östlich Triples Levrettes Ferme. Das Feuer wurde gegen die Stadt eröffnet. Die reitenden Batterien, die lange Zeit in Reserve gestanden, griffen derart noch in die letzte Episode des Kampfes ein. Die II. Abtheilung fand keinen Platz und ließ ihre Batterien hinter der Höhe gedeckt auffahren. Bald stellte auch Major v. Buddenbrock das Feuer ein und ließ die Korpsartillerie durch das Bois de la Garenne nach dem befohlenen Marschziel abrücken, wo sich die I. Fuß-Abtheilung schon versammelt hatte.[279]) — Das Gardekorps vereinigte sich zum größten Theil in einer Stellung am Calvaire d'Illy, die Batterien trafen nach und nach dort ein. Endlich konnte in die Tränke zur Givonne geritten werden; Mann und Pferd waren aufs Aeußerste erschöpft. Seit $2^1/_2$ Tagen hatten einige Batterien nicht abkochen, seit 36 Stunden nur nothdürftig futtern und tränken können.[280])

Die 2. Garde-Infanterie-Division, mit ihr die III. Fuß-Abtheilung, erreichte gegen 7 Uhr den Versammlungsplatz des Korps; ihr Weg hatte sie querfeldein über die steilen Waldberge nach der Gegend östlich Givonne geführt. Unterwegs sahen die Artilleristen noch einmal ihren gefallenen Regimentskommandeur Oberst v. Scherbening, dessen frühzeitigen Tod sie vor Beginn des Gefechts erfahren hatten. Er lag auf einem zerschossenen Wagen und war mit einem Woilach zugedeckt. Schweigend zog die lange Reihe der Batterien mit „Augen links" in letzter Parade an ihrem todten Obersten vorbei.

Auf Befehl des Generalkommandos warteten die Truppen die weiteren Anordnungen der Maas-Armee ab. Schon stand die Sonne tief am Himmel, bald mußte sie hinter den Waldbergen von Brigne aux Bois untergehen.

Das Ende der Schlacht. Der letzte Theil der Schlacht verlief unweit der Höhe von Frénois, von welcher aus König Wilhelm den großen Kampf leitete. Unter Seinen Augen hatte das II. bayerische Korps und ein Theil der Württemberger den Durchbruchsversuch General v. Wimpffens zurückgeschlagen. 60 bayerische Geschütze hielten über die Maas hinweg den Gegner im Schach. Um den Widerstand endgültig zu brechen, befahl das große Hauptquartier nachmittags 4 Uhr, Sedan mit aller Kraft zu beschießen. Granaten und Brandgeschosse trafen nun die Festung, sie schlugen mit feurigen Glut[illegible] in die Häuser und drohten Alles, was darinnen Schutz suchte, zu ertödten. Die Kapitulation allein blieb den Franzosen übrig; nur dadurch konnten weitere Opfer erspart werden.

Die bayerischen Jäger schickten sich bereits an, von Petit Torcy aus die Palliſaden zum Festungsthor von Sedan zu übersteigen, sie fanden dabei nur schwachen Widerstand. Da erschien plötzlich eine weiße Flagge auf der Citadelle. Das Feuer verstummte.

Seine Majestät der König sendete den Oberstlieutenant Bronsart v. Schellendorff in die Festung hinein, um mit dem Oberbefehlshaber zu verhandeln. Un-

vermuthet wurde der Generalstabsoffizier vor Kaiser Napoleon geführt, dessen Anwesenheit in Sedan dem deutschen Hauptquartier nicht bekannt gewesen war. General Reille brachte bald darauf die Entschließungen seines Herrn nach der Höhe von Frénois zu König Wilhelm:

Monsieur mon frère!

N'ayant pas pu mourir au milieu de mes troupes, il ne me reste qu'à remettre mon épée entre les mains de Votre Majesté. Je suis de votre Majesté le bon frère

Sedan, le 1. Sept. 1870.

Napoléon.

Seine Majestät der König antwortete ebenfalls auf Französisch:

Indem ich die Umstände, unter denen wir uns begegnen, bedaure, nehme ich den Degen Ew. Majestät an und bitte Sie, einen Offizier zu bevollmächtigen, um über die Kapitulation der Armee zu verhandeln, welche sich so brav unter Ihrem Befehle geschlagen hat. Meinerseits habe ich den General v. Moltke hierzu bestimmt.

Wilhelm.

Die Nachricht, daß Kaiser Napoleon seinen Degen angeboten, verbreitete sich mit Blitzesschnelle auf den Höhen um Sedan,[281]) überall Frohlocken und Begeisterung erweckend.

Für die Truppen wurde abends 7¼ Uhr folgender Befehl erlassen: „Es sind Verhandlungen eingeleitet. Angriffsbewegungen dürfen daher von unserer Seite während der Nacht nicht erfolgen. Dagegen ist jeder Versuch des Feindes, unsere Linien zu durchbrechen, mit bewaffneter Hand zurückzuweisen. Sollten die Verhandlungen nicht zum Abschluß gelangen, so werden, jedoch erst nach erfolgter Mittheilung, die Feindseligkeiten wieder aufgenommen. Als solche ist eine Eröffnung des Artilleriefeuers von den Höhen östlich Frénois aufzunehmen."

v. Moltke."

Kurz vor dem Eintreffen der Siegesbotschaft hatte das Oberkommando der Maas-Armee den Befehl ertheilt, alles Geschütz zu vereinigen, um Sedan zu beschießen. Da es aber schon zu dunkeln anfing, wurde Prinz Hohenlohe vom kommandirenden General zum Stabe der Maas-Armee nach La Moncelle entsendet. Die Garde-Artillerie ward vorläufig auf die Höhen nördlich der Wegegabel Illy—Sedan und Illy—Fond de Givonne dirigirt. Als der Prinz beim Stabe der Maas-Armee eintraf, war das Tageslicht im Erlöschen; Kronprinz Albert genehmigte daher, daß für heute von der Beschießung abgesehen werden könnte; mit Tagesanbruch aber sollte die Garde-Artillerie neben die sächsische auffahren und gegen Sedan feuern. Diese Anordnungen waren kaum getroffen, als Oberst Fürst Radziwill eintraf und die große Kunde von der bevorstehenden Kapitulation des Feindes mittheilte.

Die Batterien wurden nun durch den sofort zurückgesendeten Adjutanten, Premierlieutenant Braumüller, angewiesen, Biwaks zu beziehen. Sie waren erst eine kurze Strecke weit vorgerückt und schlugen alsbald auf den vorher bestimmten Plätzen ihr Lager auf. Prinz Hohenlohe mußte in völliger Dunkelheit mit dem russischen Artilleriehauptmann Doppelmayr und dem Lieutenant Clauson v. Kaas durch das Bois de la Garenne zurückkehren. Ein schauriger Ritt! Am Boden ließ sich nicht mehr erkennen, wohin die Pferde traten. Verlassene und umgestürzte Geschütze standen umher, vollgepfropft war der Wald mit Verwundeten, Sterbenden und Todten; verstreute Waffen, Säbel, Chassepots, Geräthe aller Art lagen an der Erde. Ueberall ertönten die Seufzer, das Stöhnen der Verwundeten; unheimlich gellte ein Schrei durch die Nacht, wenn der Huftritt des Pferdes einem Verwundeten wehe gethan! Glücklich pries sich der Prinz und sein Stab, als sie nach langem Suchen das Generalkommando des Gardekorps am Calvaire d'Illy erreichten.[282]) Hier lagerten auch die Batterien der Korpsartillerie, während die 1. Garde-Infanterie-Division nordwestlich von Givonne, die 2. östlich des langumstrittenen Abschnittes Biwaks bezogen hatten.

Der 2. September. Nachdem die französische Heeresleitung alle Mittel erschöpft sah, der umzingelten Armee ein günstiges Loos zu erwirken, wurde am 2. September, vormittags 11 Uhr, im Schloß Bellevue bei Frénois die denkwürdige Kapitulation von Sedan unterzeichnet. Das französische Heer war kriegsgefangen, die Offiziere erhielten gegen schriftliches Ehrenwort freien Abzug. Seine Majestät der König hielten darauf mit dem Kaiser der Franzosen eine kurze Zusammenkunft. Die Wilhelmshöhe bei Cassel ward Napoleon III. als Wohnsitz angewiesen.

Die Garde-Artillerie erfüllte am 2. September, vormittags 10 Uhr, die schmerzliche Pflicht, ihren gefallenen Kommandeur, Oberst v. Scherbening, zu bestatten. Das gesammte Offizierkorps hatte sich eingefunden, es war ein ergreifendes Wiedersehen am Grabe dieses Helden. Ihm, dem das Auge geleuchtet, wenn es zur Schlacht ging, war des Soldaten schönster Tod zu Theil geworden. Zum Wahrzeichen des Sieges betteten ihn die Seinen auf der Höhe des Calvaire d'Illy. Unteroffiziere der reitenden und II. Fuß-Abtheilung trugen ihren Befehlshaber zu Grabe; vier Lindenbäume überschatten die Stätte seiner letzten Ruhe.[283]) Der Portepeefähnrich Tesdorpf wurde in feierlicher Weise neben seinem Oberst bestattet. Seine Kameraden hatten ihm einen Kranz geflochten mit ungeübten Händen und von den Zweigen des ersten besten Baumes, aber manche Thräne fiel während der Arbeit auf ihn nieder.[284]) Divisionspfarrer Rogge hielt eine Ansprache, die Trompeter bliesen Choräle, dann schlossen sich die Gräber auf der ernsten Stätte des Todes, dem Calvaire d'Illy.

Am Nachmittage des 2. September begrüßte König Wilhelm die siegreichen Truppen auf dem weiten Umkreise ihrer Stellungen. Schon aus der Gegend von Floing, von den Truppen des V. und XI. Korps her, kündigten brausende Rufe dem Gardekorps die Annäherung des Königs an, eine riesenhafte Staubwolke kam näher und näher dem rechten Flügel der Garde. Seine Majestät nahte mit dem großen Hauptquartier; Generalstab, Kriegsministerium, viele deutsche Fürsten erhöhten den Glanz des Gefolges.

König Wilhelm sah Sein Gardekorps nach dem 18. August zum ersten Mal. Seine Majestät umarmte und küßte den Prinzen August von Württemberg und sprach, zum Prinzen Hohenlohe gewendet, in tiefer Bewegung von den Verlusten, die das Gardekorps erlitten. Auf die Erwiderung, daß die Gefallenen zu beneiden seien, denn Jeder ließe gern das Leben für Seine Majestät, antwortete König Wilhelm: „Das weiß Ich, und darum thut es Mir eben so leid.“ Kronprinz Friedrich Wilhelm stattete dem Kommandeur der Garde-Artillerie Höchst Seinen Dank ab für die Art, wie er seine Batterien geführt. „Ich habe Ihren Kampf mit Jubel gesehen“, lauteten des Kronprinzen Worte.

Von der Garde-Kavallerie-Division ritt Seine Majestät der König zur Korps-artillerie. Heut wurde nicht, wie sonst, stillgestanden, gelöst war jeder Zwang, der Jubellaut von Herz zu Mund ließ sich nicht bannen, mit Naturgewalt brach er sich Bahn. Die Trompeter bliesen Tusch, Mützen flogen in die Höhe, tausendstimmige Hurrahs grüßten den geliebten Herrn und Heerführer. Gnädige Worte der Zufriedenheit, des Dankes für die Thaten der Garde-Artillerie in den bisherigen Schlachten richtete der König an die Stabsoffiziere und Hauptleute. Thränen liefen Ihm über die Wangen, als Er mit dem stellvertretenden Kommandeur der Korps-artillerie, Major v. Buddenbrock, über den Tod des Obersten v. Scherbening sprach. Premierlieutenant Lüdemann mußte die näheren Umstände berichten. Seine Majestät wendete sich zu den ihn umringenden Offizieren und Mannschaften und sagte tief ergriffen: „Ihr habt Euren braven Oberst verloren, dessen Verlust Ich ebenso beklage wie Ihr. Er war ein sehr tüchtiger Mann, der noch die größten Aussichten hatte.“ Darauf erkundigte sich König Wilhelm eingehend nach den Familienverhältnissen des Gefallenen.

Bei jeder Abtheilung hielt Seine Majestät an und spendete gütige Worte für die Leistungen der Batterien. Auch Graf Bismarck äußerte mit höchst vergnügtem Gesicht: „Sie haben ja wie die Tausendsassas geschossen!“

Von Jilly nahmen die fürstlichen Reiter den Weg zur 1. Garde-Infanterie-Division nach Givonne. Bei der 1. Fuß-Abtheilung der Garde-Artillerie zeichnete der König im Gespräch den Oberstlieutenant Bychelberg aus und reichte dem Hauptmann v. Prittwitz die Hand. Dieser mußte die Linke bieten, da er die verwundete rechte Hand in der Binde trug. Der Monarch sagte: „Die Artillerie hat die Schlacht hauptsächlich gewonnen“, und erzählte, daß Kaiser Napoleon geäußert hatte: „C'est votre artillerie qui vous a procuré la victoire“; General v. Moltke ergänzte diese Aeußerung Napoleons: „c'est vraiment ma défaite“, hätte der Kaiser im Hinblick auf seine Vorliebe für die Artillerie hinzugefügt.[285])

Bis tief in die Nacht machte König Wilhelm die Runde, um trotz Regen und Unwetter alle deutschen Armeekorps zu begrüßen und Preußen, Bayern, Sachsen und Württembergern Seinen Königlichen Dank abzustatten.

Nach und nach erst wurde die staunenswerthe Größe des Sieges klar. Die Franzosen verloren in der Schlacht 17000 Todte und Verwundete, 21000 Gefangene, auf belgisches Gebiet traten 3000 über; infolge der Kapitulation streckten 83000 die Waffen. Erbeutet wurden: 1 Adler, durch das 3. Bataillon Garde-Füsilier-

Regiments, 2 Fahnen, 419 Feldgeschütze und Mitrailleusen, 139 Festungsgeschütze, 1072 Fahrzeuge, 66000 Gewehre, 6000 brauchbare Pferde.[286])

Die unermeßliche Zahl von Gefangenen wurde bis zum 3. September regimenterweise nach der Halbinsel Iges übergeführt. Ihr Mißgeschick steigerte noch die Unbill der Witterung; tagelang strömte der Regen herab auf die Gefangenen, die nur mit größter Mühe ernährt werden konnten. Endlos erschienen ihnen die Stunden, bis sie zu je 2000 nach Deutschland transportirt wurden. Die Verpflegung der Heeresmasse von 300000 Köpfen, die auf wenige Quadratmeilen zusammengedrängt standen, war äußerst schwierig. In den Tagen nach Sedan litten Sieger und Besiegte gleichmäßig Hunger.

Dank der großartigen und wesentlich entscheidenden Wirkung der Artillerie waren die Verluste der Deutschen im Vergleich zu denen der Franzosen und im Hinblick auf die Größe des Sieges nicht groß. Das Gardekorps verlor 25 Offiziere und 424 Mann. Die Garde-Artillerie büßte 5 Offiziere und 45 Mann ein; die III. Fuß-Abtheilung stellte die größte Ziffer, 3 Offiziere und 25 Artilleristen.

General v. Pape empfahl seine I. Fuß-Abtheilung, Oberstlieutenant Bychelberg, mit folgenden Worten des Königs Gnade: „Die Artillerie der Division hat bei Sedan in fünfstündigem, schwerem Gefecht so Ausgezeichnetes geleistet, daß es mir eine besonders angenehme Pflicht ist, ihre Vorschläge auf das Angelegentlichste allerunterthänigst zu unterstützen.“

Bei der 1. schweren Batterie waren der Kanonier Kumm schwer, der Obergefreite Scholten leicht verwundet, 6 Pferde gingen verloren. Hauptmann v. Sametzki hatte 229 Granaten verfeuert. Hervorgethan hatten sich die Lieutenants Tramnitz und Heintze. Sergeant Haehnel als dienstthuender Feldwebel, die Unteroffiziere Agthe und Stissel, die Obergefreiten Scholten und Wildenhagen, die Gefreiten Kumm, Nahrstedt, Flenter, Göttler und der Kanonier Dornbusch. — Wie der Geist den Körper meistern kann, bewies Premierlieutenant Tramnitz. Er war in der Nacht zum 1. September schwer erkrankt, so daß der Arzt der Batterie, Dr. Rosemann, erklärte, er hätte die Cholera. Außer Stande, weiter zu marschiren, wurde er in das Feldlazareth Nr. 1 übergeführt. Doch als der Kanonendonner von Sedan herüberschallte, da hielt es der Offizier nicht länger im Lazareth aus, er erbat sich vom Arzt ein scharfes Mittel, um am beginnenden Gefechte theilnehmen zu können. Der Arzt willfahrte dem Wunsche, doch, wie er ausdrücklich erklärte, „auf Tod und Leben!“ Lieutenant Tramnitz fühlte sich nach der Medizin bald wohler und fuhr zunächst zur 2. Staffel der Batterie nach Villers Cernay. Dort wartete er und setzte sich dann auf einen zur Batterie vorfahrenden Munitionswagen, um in die Feuerlinie zu gelangen. Kurz nach 12 Uhr meldete er sich bei Hauptmann v. Sametzki; die freudige Erregung ließ ihn bald gesunden.[287])

Bei der 2. schweren Batterie wurden außer Hauptmann v. Prittwitz 5 Mann verwundet. Das Material zeigte zahlreiche Beschädigungen. Die Schußzahl betrug 468 Granaten. Der Bericht rühmt das Verhalten der Zugführer, des Lieutenants Schmidt, Portepeefähnrichs Graf Mielczynski und des Sergeanten Oggerin, ferner den Unteroffizier Körner, der sich auch diesmal musterhaft im

Gefechte benahm, den Sergeanten Wiesner, Gefreiten Ziehm, sowie die Kanoniere Tripp, Vogel, Uhlstein, v. Schmudde und Schulz IV.

Die 1. leichte Garde-Batterie hatte Hauptmann v. d. Planitz II. als erste ins Feuer geführt. Drei Mann wurden getödtet, drei Pferde fielen. Verschossen wurden 694 Schuß. Lieutenant v. Voigts-Rhetz und Lieutenant v. Daniels bewahrten Ruhe und Umsicht im Gefecht, Sergeant Weidtke, die Unteroffiziere Bunde, Lemme, Ziegler und Richau, Trompeter Rochow, Obergefreiter Holtmann, Gefreiter Plake und Kanonier Wendland strebten dem Beispiele der Offiziere nach.

Bei der 2. leichten Garde-Batterie fiel ein Unteroffizier, drei Mann wurden verwundet. Hauptmann Kuhlmann verfeuerte 499 Granaten. Ihm standen Premierlieutenant Karbe und Lieutenant der Reserve Dudy als erprobte Zugführer zur Seite; er empfahl den Kanonier Adolf Névir zum Eisernen Kreuz 1. Klasse, außerdem zur Auszeichnung den Sergeanten Endert, die Unteroffiziere Schröder und Peters, die Trompeter Dahme und Luchterhand sowie den Lazarethgehülfen Schüller.

Bei der Korpsartillerie, welche mit drei Batterien der II. Fuß-Abtheilung bald nach der I. Abtheilung ins Feuer getreten war, blieben die Verluste geringer.

Die 3. schwere hatte keinen Verlust, sie verschoß 210 Granaten. Die 4. schwere versandte 144 Geschosse, sie verlor 1 Mann; die 3. leichte that 471 Schuß, sie büßte 2 Mann und 1 Pferd ein; die 4. leichte hatte 2 Mann verwundet und 5 todte Pferde, sie gab 528 Granatschuß ab. — Bei der 1. reitenden Batterie fielen 197, bei der 2. reitenden 76 und bei der 3. reitenden Batterie 43 Schuß im Ganzen.[288])

Das schärfste Gefecht hatte die III. Fuß-Abtheilung zu bestehen. Die Resultate, welche die Artillerie der 2. Garde-Infanterie-Division in der Schlacht bei Sedan erzielte, indem sie vom Morgen bis Mittag das Gefecht der Division hauptsächlich führte und alle Versuche der Franzosen, durchzubrechen, durch ihr Feuer zurückwies, wurde dadurch anerkannt, daß am Tage nach der Schlacht Generallieutenant v. Budritzki den Batterieführern vor versammelten Truppen Anerkennung und höchste Zufriedenheit aussprach.

Die 5. schwere Garde-Batterie büßte ihren wackeren Batteriechef, Hauptmann v. Roon, ein. Ueber eine letzte Begegnung mit ihm berichtet der damalige Premierlieutenant Villaume: „Als ich am 1. September 3 Uhr, nachdem meine Batterie das Schießen eingestellt, zum Verbandplatz ritt, um mich nach Hauptmann v. Roons Schicksal und dem meiner Verwundeten zu erkundigen, sagten mir die Aerzte, daß er verloren sei, man hätte ihm zur Linderung seiner Schmerzen starke Morphiumeinspritzungen gemacht und ihn bereits vor einer halben Stunde in das Feldlazareth zu Schloß La Moncelle transportirt. Ich ritt den mir bezeichneten Weg nach, um ihm noch ein letztes Lebewohl zu sagen, erreichte ihn auch unterwegs, ließ die Trage niedersetzen und fragte ihn, ob er irgend welche Wünsche habe. Ein Händedruck und herzliche Grüße an die Batterie war seine Antwort. Dann versank er wieder in den Halbschlummer der Narkose.“[289]) Am 3. September starb Hauptmann v. Roon, zwei Tage später wurde er begraben. Von der 5. schweren wurden außer dem

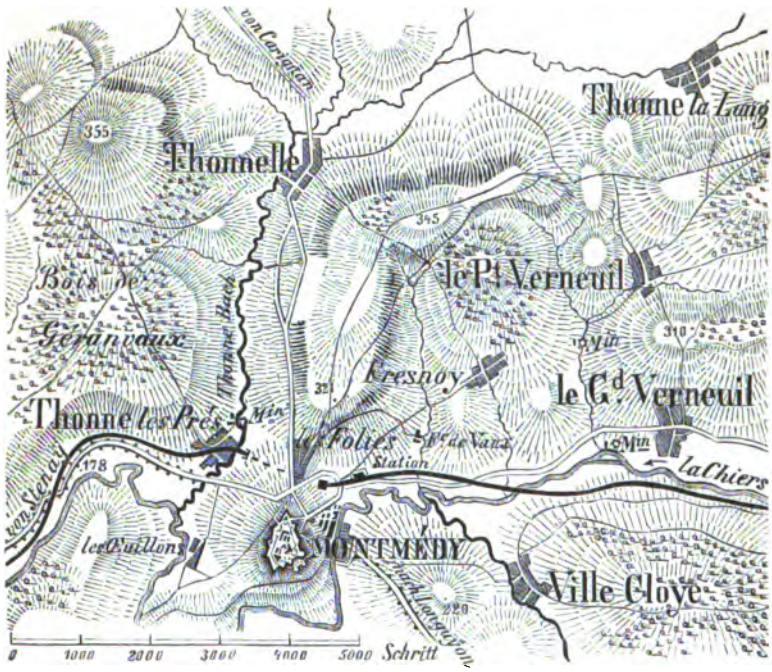
Batteriechef getödtet ein Kanonier, verwundet zwei Unteroffiziere und drei Kanoniere. 7 Pferde fielen. 347 Granaten wurden verfeuert. Lieutenant Volckart, der im heftigen Gefecht das Kommando übernommen, nennt das Verhalten der Mannschaft ein vorzügliches und hebt hervor den Lieutenant v. Neumann, Feldwebel Kübach, Sergeant Küntzel, Unteroffiziere Rusch und Bandow, den Gefreiten Levy, endlich die Kanoniere Küster und Pawelzcyk. Bei der 6. schweren, Hauptmann v. Oppell, wurden 2 Mann und 8 Pferde verwundet, die Schußzahl betrug 289 Granaten. Lieutenant v. Poncet und Portepeefähnrich Graf Dohna standen ihrem Chef bei der Leitung des Feuers zur Seite.

Die größte Anerkennung, heißt es in dem Gefechtsbericht der III. Fuß-Abtheilung, gebührt dem Hauptmann v. Unruh, welchem nach dem Verluste sämmtlicher drei Zugführer alle Anordnungen in der Batterie allein zufielen. Die 5. leichte verlor 2 Offiziere, 14 Mann und 16 Pferde. 417 Granaten wurden verfeuert. Bei der 6. leichten Batterie wurden verwundet 1 Trompeter, 2 Kanoniere; 7 Pferde waren todt und verwundet. Die Schußzahl betrug 503 Granaten. „Auch in dieser Schlacht", schreibt der Kommandeur, Premierlieutenant Villaume I., „trat das ruhige und bestimmte Verhalten der Unteroffiziere und Mannschaften, sowie das korrekte Schießen und die reglementarische Bedienung der Geschütze lobenswerth hervor. Premierlieutenant v. Saldern-Ahlimb zeichnete sich durch Ruhe und Bestimmtheit in allen dienstlichen Funktionen aus und unterstützte mich sehr wesentlich. Sekondlieutenant Tzschirner sorgte für den Munitionsersatz, so daß die Batterie auch im schnellsten Feuer niemals der Munition entbehrte. An Unteroffizieren und Mannschaften verdienen genannt zu werden Feldwebel März, Sergeanten Frommer und Grunske, die Unteroffiziere Höhr, Martin, Sänger und Teetz, die Obergefreiten Schellekes und Bergemann, die Gefreiten Marklin, Wannemacher und Hochgürtel sowie die Kanoniere Wilke und Lietz." [290])

Nach der Schlacht bei Sedan übernahm Oberstlieutenant v. Rheinbaben stellvertretend den Befehl über die Korpsartillerie, für ihn wurde Major v. Heineccius mit dem Kommando über die III. Fuß-Abtheilung betraut. Als er durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. September 1870 in die 9. Artillerie-Brigade versetzt wurde, erhielt Major v. Grävenitz den Befehl über die III. Fuß-Abtheilung, ihn ersetzte als Kommandeur der Munitionskolonnen-Abtheilung der Hauptmann v. Sametzki, welcher dies Kommando bis Mitte November führte. Premierlieutenant v. Poncet übernahm die 1. schwere Garde-Batterie. Für Hauptmann v. Roon trat Premierlieutenant v. Graberg an die Spitze der 5. schweren Garde-Batterie, Premierlieutenant v. Saldern-Ahlimb erhielt die 3. Garde-Artillerie-Munitionskolonne. —

Feldherrnkunst und Tapferkeit führten Erfolge herbei, wie sie die Kriegsgeschichte selten verzeichnet hat Alle deutschen Stämme hatten zusammengewirkt; die gemeinschaftliche That fürs Vaterland ist ihr gemeinsames bleibendes Eigenthum. Das Gedächtniß an Sedan gleicht einer schimmernden Ehrensäule. Weit überragt des stolzen Tages Erinnerung alle anderen Gedenktage, in seiner Feier einigt sich das deutsche Volk; denn das Gold zur deutschen Kaiserkrone wurde bei Sedan geschmiedet. [291])

Beſchießung von Montmédy. Frankreich beſaß im freien Felde keine Armee mehr, denn Marſchall Bazaine blieb in Metz eingeſchloſſen; nur das Korps Vinoy entrann dem Zuſammenbruch bei Sedan und entkam nach Paris. Dort bildete es den feſten Kern in einer Spreu neugebildeter Truppen und zahlloſer Vaterlandsvertheidiger.



Die Biwaksnacht zum 3. September war kalt und regneriſch, zu dem quälenden Hunger kam der widerwärtige Geruch vom Schlachtfelde hinzu. Aeußerſt willkommen waren daher die Marſchbefehle, welche ſchon am 3. ergingen, um die gewaltigen Truppenmaſſen ſchnell auseinanderzuziehen, vorläufig in allen Richtungen der Windroſe. Das Gardekorps benutzte nur die eine Straße, auf der es vor zwei Tagen vormarſchirt war, d. h. die über Villers Cernay und Pourn St. Remy, um wieder bei und nördlich Carignan Quartier zu beziehen. Die Korpsartillerie brach um 10 Uhr, die I. Fuß-Abtheilung um 11 Uhr, die III. erſt am Nachmittag um 3 Uhr aus ihren Biwaks auf.

Am Abend trafen die erſten Eiſernen Kreuze für das Gardekorps ein. Als der Erſten einer erhielt der Kommandeur der Garde-Artillerie, Prinz Hohenlohe, die Auszeichnung vom kommandirenden General. Wenige Tage darauf empfingen das Eiſerne Kreuz auch die Abtheilungskommandeure der Garde-Artillerie ſowie die Batteriechefs und Batteriekommandeure,*) welche bei St. Privat und Sedan den Befehl geführt hatten, auch eine Zahl von Unteroffizieren und Mannſchaften.

*) Siehe Anhang, Beil. V.

Den 4. September war Ruhe. Am 5. sollte das Gardekorps Mouzon erreichen. Dem Oberkommando der Maas-Armee waren inzwischen Meldungen zugegangen, nach denen die in der linken Flanke gelegene Festung Montmédy nur von Mobilgarden besetzt sei und daher leicht genommen werden könnte. Es war sehr erwünscht, die kleine Bergfeste zu Fall zu bringen, da sie die Eisenbahnverbindung nach Deutschland störte und der Heranschaffung von Proviant und Fourage im Wege war. Das Gardekorps wurde mit dieser Aufgabe betraut. Prinz Hohenlohe sollte das Unternehmen leiten. Zu diesem Zweck wurden ihm die Garde-Batterien ohne III. Abtheilung, die 2. Garde-Infanterie-Brigade, je drei Schwadronen des 1. und des 3. Garde-Ulanen-Regiments, sowie die 1. Pionier-Kompagnie mit dem leichten Feld-Brückentrain unterstellt. Bedingung war, keinen Marschtag zu verlieren, also im Laufe des 5. September wieder in Mouzon einzutreffen. Der Befehl, den Prinz Hohenlohe am 4. September, nachmittags 5 Uhr erließ, fädelte die Truppentheile in Richtung auf Montmédy in die Marschkolonne ein, um Aufenthalt und Umwege zu ersparen:

„Es soll die Festung Montmédy durch eine überraschende Kanonade zur Uebergabe gezwungen werden.

Die 2. Garde-Infanterie-Brigade marschirt so ab, daß sie am Montag den 5. September, früh 6 Uhr, mit der Tete an der Chaussee, nördlich Thonnelle, steht.

Die sechs Eskadrons Ulanen, unter Kommando des Obersten Prinzen Hohenlohe, gehen so gegen Montmédy vor, daß sie Montag den 5. September, 6 Uhr früh, bei genanntem Rendezvous Meldung machen können:

1. über die Beschaffenheit der Höhen nördlich Montmédy,
2. über die Wegsamkeit für alle Waffen von der Chaussee Thonnelle—Montmédy nach dem Chiers-Thal hinüber und nach der Höhe nördlich Vigneuil, westlich von Tonne les Près.

Die Pionier-Kompagnie mit einem vom Oberstlieutenant v. Wangenheim zu bestimmenden Theile des leichten Feld-Brückentrains folgt der 2. Garde-Infanterie-Brigade und, wenn der Feld-Brückentrain sich angeschlossen hat, diesem; sie hat danach ihre Abmarschzeit zu bestimmen.

Die Korpsartillerie schließt sich der Queue der Artillerie der 1. Garde-Infanterie-Division an und hat danach ihre Abmarschzeit zu bestimmen; sie wird mit ihrer Tete nicht vor 4 Uhr von Limay aufzubrechen brauchen.

Die Korpsartillerie nimmt eine Sektion ihres Sanitätsdetachements mit.

Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen."

Die I. Fuß-Abtheilung marschirte um 12 Uhr 30 Minuten aus ihren Kantonnements Pure und Messempré ab. Eisig kalt war die Nacht, auf den Wagen der Batterien wurden hier und da ermüdete Waffengefährten der Infanterie mitgenommen.[292]) Trotz des überraschenden Alarms, der die Ruhezeit schmälerte, trotz der Aussicht, mindestens 7 Meilen marschiren zu müssen, herrschte bei der Garde-Artillerie eine gehobene Stimmung. Dieses selbständige Unternehmen, das Prinz

Hohenlohe leitete, hatte seinen Reiz darin, daß die Offiziere, welche fast alle noch mit dem Dienst der Festungsartillerie vertraut waren, hier Gelegenheit zu finden hofften, durch selbständige Eroberung einer Festung Lorbeeren zu ernten.

Prinz Kraft Hohenlohe traf früh 5 Uhr mit seinem Bruder Friedrich Wilhelm, Kommandeur der 3. Garde-Ulanen, bei Thonnelle zusammen. Beide schlugen den Weg nach Höhe 321 ein, von der aus sich ein weiter Ausblick auf die Festung darbot. Die Sonne war noch nicht aufgegangen, doch ließen sich die Landschaft im Umkreis und die Werke schon erkennen. Die Chiers wand sich in malerischen Bogen zwischen hohen Bergen entlang, mit ihren Zuflüssen Thäler von 1000 bis 2000 Schritt Breite bildend. In diesem Kessel erhob sich, auf steilem Felsen gelegen, die Citadelle, während die Stadt zwischen dem Bergkegel und dem Fluß unten in der Tiefe eingeklemmt liegt. Die Situation von Montmédy hatte Aehnlichkeit mit der des Königsteins bei Dresden. Jedenfalls waren viele bombensichere Räume in den Felsen gehauen, in welchen die Besatzung gegen das Feuer aus Feldgeschützen vollkommen gedeckt war. Unwillkürlich sagte man sich: „Der Kommandant müßte doch auf der Stelle gehängt werden, wenn er infolge Bombardements aus Feldgeschützen die Festung übergäbe.“ [293]) Obenein hatte die Bevölkerung, wie später bekannt wurde, Montmédy tags zuvor verlassen. Die beiden Prinzen hatten die Aussichtslosigkeit des Unternehmens vor Augen, aber die Besatzung verdiente eine exemplarische Züchtigung, denn sie hatte bei der Kapitulationsaufforderung einen Trompeter des 3. Garde-Ulanen-Regiments hinterrücks erschossen.

Für die Aufstellung der Batterien kamen nur die Höhen zu beiden Seiten der Chaussee von Carignan in Betracht. Prinz Hohenlohe theilte daher sein Detachement in zwei Gruppen und befahl bald nach 6 Uhr früh in Thonnelle:

„Die rechte Kolonne unter Generalmajor v. Medem, eine Eskadron, drei Bataillone 4. Garde-Regiments, fünf Batterien, II. Fuß-Abtheilung und die 3. reitende, nimmt durch das Bois de Géranvaux den Weg, welcher bei Thonne les Près aus dem Walde heraustritt. Die Infanterie besetzt die Waldlisieren gegen Montmédy zum Schutz der Batterien. Diese schlagen den Weg bereits von Thonne le Thil ein. Die Kavallerie geht in das Chiers-Thal hinunter.

Die linke Kolonne, Oberst Prinz Hohenlohe, Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments, drei Eskadrons, sichern den linken Flügel bis an den Grund von Le Grand Verneuil.

Die I. Fuß-Abtheilung, gefolgt von der 1. und 2. reitenden Batterie, marschiren auf einem von meinem Adjutanten zu zeigenden Wege auf der Höhe nördlich Montmédy so auf, daß sie von der Festung aus nicht gesehen werden können.

Zwei Bataillone 2. Garde-Regiments zu Fuß und zwei Eskadrons bleiben in Thonnelle in Reserve zu meiner Disposition.

Die Batterien des Generals v. Medem beginnen das Feuer, worauf die Batterien des Centrums sofort einstimmen.

Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen.“

Um 7 Uhr begann die Infanterie der rechten Kolonne den Vormarsch, die Batterien der Korpsartillerie schlossen sich, wie befohlen, an und blieben am Nord-

rande des Bois de Géranvaux halten, bis General v. Medem den Wald hatte absuchen lassen.[294]) Die anderen fünf Batterien rückten auf dem Berge nördlich Montmédy in einer Mulde vor, welche von der Festung aus nicht eingesehen werden konnte, und warteten, damit sämmtliche 65*) Geschütze das Feuer gleichzeitig eröffnen könnten.

Um 9½ Uhr fiel am Walde von Géranvaux der erste Schuß. Oberstlieutenant v. Rheinbaben, Führer der Korpsartillerie, hatte die beiden schweren Batterien auf den rechten, die 3. reitende auf den linken Flügel genommen und in der Mitte die leichten Batterien auffahren lassen. Sie standen nordwestlich von Thonne les Prés südlich des Saumes vom Bois de Géranvaux. Das Feuer begann auf 3000 Schritt, wurde dann aber auf noch weitere Entfernung fortgesetzt. Geschütze und Mannschaften ließen sich auf den Wällen nicht unterscheiden, deshalb wurden deutlich erkennbare Häuser in der Festung beschossen. So nahm die 4. schwere Batterie die Stelle aufs Korn, an welcher der Kirchthurm des Ortes mit den Festungswerken abschnitt. Bald stiegen Rauchsäulen auf, helle Flammen loderten aus den Dächern von Montmédy hervor. Der Feind antwortete der Korpsartillerie aber nicht.

Auf den ersten Schuß waren die in der Mulde gedeckt stehenden Batterien mit abgesessenen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften in Stellung gerückt. Es gelang den 35 Geschützen, dem Auge des Feindes verborgen, den ersten Schuß zu haben.[295]) Den linken Flügel nahmen die beiden reitenden Batterien, es folgte die 1. und 2. leichte, dann der 1. Zug der 1. schweren Garde-Batterie, die 2. schwere und die anderen 4 Geschütze Hauptmann v. Sametzkis. Die Entfernung wurde zwischen 3000 und 3500 Schritt erschossen; die feindlichen Geschütze, die Citadelle und die Stadt selbst bildeten das Ziel. Der Gegner antwortete mit einigen Vierundzwanzigpfündern und Mörsern; seine Granaten waren aber nicht mehr die alten mit Zeitzündern versehenen Geschosse des Systems La Hitte, vielmehr zeigten sie eine große Treffgenauigkeit und platzten im Aufschlage. In der Nähe der 2. schweren Garde-Batterie schlugen sieben 24 pfündige Granaten ein und platzten sofort mit gewaltigem Krachen:[296]) Hauptmann v. Prittwitz konnte von Glück sagen, daß nur wenige Verwundungen vorkamen — 1 Mann, 2 Pferde —, abgesehen von vielen Beschädigungen am Material.

Um eine schärfere Wirkung auszuüben, ließ Prinz Hohenlohe die 1. und 2. reitende Garde-Batterie bald nach 10 Uhr in südöstlicher Richtung vorgehen. Sie protzten unweit der Ferme de Baux wieder ab auf einer Entfernung von 2500 Schritt. Näher an die Festung heranzugehen, verbot die starke Böschung des Bergrückens, von dem hinab die Batterien sonst in die Tiefe des Chiers-Thales hinuntergekommen wären. Sobald die reitenden Batterien nach dem linken Flügel vorgezogen waren, schwenkte Oberstlieutenant Bychelberg die 1. schwere Batterie vom rechten auf den linken Flügel, wo sie an Stelle der reitenden Artillerie auffuhr. Während des Flankenmarsches wurde der Kanonier Richter auf der Protze getödtet.[297])

*) Ein Vierpfünder der 1. leichten hatte einen Sprung bei Sedan bekommen.

Mit Spannung richteten inzwischen die Offiziere ihre Ferngläser nach dem Kirchthurm und dem Festungswall, um zu sehen, ob eine weiße Fahne aufgehißt würde. Nichts dergleichen. Dagegen ließ sich auf dem Glockenthurm der Kathedrale eine Signalstation erkennen, welche zu Beobachtungszwecken diente. Das war ein gutes Ziel für die gezogenen Hinterlader: mit dem 4. Schuß ward der Thurm getroffen und die Beobachter räumten Hals über Kopf ihren luftigen Sitz. Solche Meisterschüsse lohnten aber nicht die kostspielige Munition, deshalb beschloß Prinz Hohenlohe, die Festung noch einmal zur Kapitulation aufzufordern. Da aber der Kommandant erklärt hatte, jeden Parlamentär zu erschießen, so griff der Kommandeur des Belagerungskorps zu einem anderen Mittel. Der Maire von Thonnelle ward zum Abgesandten bestimmt. Mit schlotternden Knieen erschien der Blousenmann vor dem Prinzen, erhielt einen Brief an den Kommandanten und trat den Weg nach Montmédy an.

Die Garde-Artillerie stellte das Feuer um 11½ Uhr ein. Der Bürgermeister von Thonnelle zog es indessen vor, hinter den schützenden Mauern von Montmédy zu bleiben, anstatt den verhaßten Prussiens Bescheid zu bringen. Dagegen machte sich der Kommandant die Feuerpause zu Nutze, ließ die brennenden Gebäude löschen, die Wälle und Scharten ausbessern, die zerschossenen Geschütze durch andere ersetzen.

Sobald die vereinbarten 1½ Stunden Waffenruhe verflossen waren, ließ Prinz Hohenlohe das Feuer wieder aufnehmen. Offenbar hatte der Feind in der Feuerpause seine Geschütze zum Theil hinter andere Scharten gestellt, denn er fing nun an, die Korpsartillerie zu beschießen, doch ohne erhebliches Resultat. [298])

Ein Theil der Garde-Batterien bekämpfte die wenigen feindlichen Geschütze, welche sich hören ließen, die anderen nahmen die öffentlichen Gebäude von Montmédy zum Ziel, um den hartnäckigen Gegner empfindlich zu strafen. Prinz Hohenlohe beobachtete aus vorgeschobener Stellung unweit der 1. und 2. reitenden Batterie den Fortgang der Beschießung. Den Saum des Höhenrückens, bevor er steil zur Chiers abfällt, hielt Infanterie zum Schutz der Batterien in dünnen Schützenlinien besetzt; sie fanden in allerlei Buschwerk und Gestrüpp Deckung. Kein Mann von ihnen ward verwundet.

Als nach einer Stunde trotz heftiger Beschießung der Feind sich nicht zu kapituliren bequemte, entschloß sich Prinz Hohenlohe, das Feuer einzustellen. Es waren an 4000 Schuß gethan, eine genügende Zahl, um einen wankelmüthigen Kommandanten zu Fall zu bringen, völlig unwirksam aber gegen die sturmfreien Mauern des Felsennestes. Als die Batterien und die übrigen Truppen um 2 Uhr sich zum Abmarsch anschickten, sandten ihnen die Franzosen noch ein paar Granaten und Schrapnels zum Abschied nach, die aber Niemand etwas Böses thaten. Später erfuhr man aus Zeitungen, daß der Schaden, den die Beschießung von Montmédy verursacht, sehr groß gewesen sei. Der Brand hatte mehrere fiskalische Gebäude eingeäschert; die massenhaft herumfliegenden Sprengstücke richteten unter der Garnison viel Unheil an, Todte und Verwundete gab es in Menge, unter Letzteren war der Kommandant selbst.

Der Verlust der Garde-Artillerie beschränkte sich auf die I. Fuß-Abtheilung; die 1. schwere hatte 1 Todten, die 2. schwere 2, die 1. leichte 1 Verwundeten,

ferner waren im Ganzen 3 Pferde verletzt. Von allen drei Abtheilungen zusammen waren 3812 Granaten verbraucht; 1. schwere Garde-Batterie 280, 2. schwere 313, 1. leichte 469, 2. leichte 387, 3. schwere 312, 4. schwere 252, 3. leichte 346, 4. leichte 498, 1. reitende 351, 2. reitende 237, 3. reitende 367.

Die Truppen hatten nach Einstellung des Feuers noch über 3 Meilen nach ihren Quartieren bei Mouzon zu marschiren; doch waren die Wege gut, nach dem langen Halten die Kräfte der Infanterie frisch, die Pferde hatten genügend gerastet, um im flotten Trabe den Quartieren zuzueilen. Der Ersatz der verfeuerten Geschosse bereitete viele Mühe; die schweren Batterien ersetzten ihre Granaten am 5. abends, die leichten dagegen konnten erst nach mehreren Tagen ihre Protzen und Wagen wieder füllen.

Im Laufe des 5. September traf unter Führung der Premierlieutenants v. Stutterheim und Peters, des Sekondlieutenants Labes und Portepeefähnrichs v. Busse der erste Ersatz aus der Heimath ein. Von diesen Offizieren traten Premierlieutenant Peters und Portepeefähnrich v. Busse zur 5. leichten Batterie, Premierlieutenant v. Stutterheim zur 4. leichten und Sekondlieutenant Labes zur 1. leichten Garde-Batterie.

Vormarsch auf Paris. Während die Garde-Artillerie vor Montmédy stand, war das große Hauptquartier Seiner Majestät des Königs nach Reims gegangen. Für den Vormarsch nach Paris blieben nur noch 150 000 Mann der Dritten und der Maas-Armee,[299]) so sehr hatten Verluste, Krankheiten und Kommandos zum Transport der Gefangenen den Bestand der beiden Armeen geschwächt. Vom großen Hauptquartier wurden bestimmte Marschetappen vorgeschrieben; die Straße von Réthel auf Reims sollte beide Heere trennen, zur Rechten Kronprinz Alberts Truppen, zur Linken die des preußischen Thronfolgers vordringen.

In breiter Front marschirten die Armeen auf Paris. Das Gardekorps brach am 6. aus der Umgegend von Mouzon auf und ging nach Vendresse. Strömender Regen, der die Geschütze bis an die Achsen in den Koth einsinken ließ, machte die Unterkunft unter Dach und Fach den Truppen sehr willkommen.[300]) Das Armeefuhrwerk des IV. und XII. Korps, die im Marsche voraus waren, erschwerte die ersten Tage über das Fortkommen der Garde-Artillerie, auch kreuzte sich der Weg der Batterien häufig mit Gefangenentransporten, welche die Straßen nach Deutschland eingeschlagen hatten. Am 10. September rückte Kronprinz Friedrich Wilhelms Heer in die Linie Sezanne—Dormans ein, während einen kleinen Tagemarsch zurück die Maas-Armee bei Reims eintraf. Weit vorgeschoben verschleierten die Kavallerie-Divisionen den Marsch.

Im Gegensatz zu der feindlichen Stimmung der Bevölkerung lebte in den deutschen Truppen die Hoffnung auf baldigen Frieden. Was wollte der Feind noch? Seine Armeen waren geschlagen, umzingelt, gefangen, seine festen Plätze im Osten eingeschlossen. Noch ahnte man nicht, wie sich die Dinge in Paris umgestaltet hatten, seitdem die Republik proklamirt war, und was dieses eine Wort für Unheil anrichten werde.[301]) Mit Erstaunen hörte man auf allen Straßen, aus allen Dörfern die eine fanatische Melodie ertönen, keck, wild, hinreißend: die Marseillaise.

Das Gardekorps marschirte in der Mitte der Maas-Armee von Vendresse über Poix, Seraincourt, Sissonne, Laon auf Craonne, wo es am 11. eintraf und am 12. Ruhetag hielt. Der Marsch war die ersten vier Tage wiederum durch die Ungunst der Witterung erschwert. In der Champagne blieben die Wege auf dem harten kreidigen Boden zwar gut, aber die Hufe der Pferde und das Schuhzeug der Leute litt Schaden.

„Nach vielen Biwaks und sehr engen Quartieren mit anderen Truppen zusammen", schreibt Hauptmann v. Unruh, „war es am 9. September eine förmliche Erholung, zum ersten Male in diesem Feldzuge allein einquartiert zu sein. Da die Batterie um 9 Uhr vormittags in ihre Quartiere eingerückt war, so blieb der ganze Tag zum Instandsetzen der Bekleidung verfügbar, welche durch das anhaltend schlechte Wetter sehr gelitten hatte."

Die Korpsartillerie mußte öfter nachmittags marschiren, da die Straßen vorher für sie nicht frei waren. Es wurde daher den Leuten zum Frühstück eine Portion Fleisch verabfolgt und erst abends abgekocht. Mehrfach mußten die Batterien sich aus geliefertem Mehl selbst den fehlenden Bedarf an Brot backen.[302])

Der Ruhetag am 12. September war nach starken Märschen für den größten Theil der Garde-Artillerie seit Wochen die erste wirkliche Erholung. Da gab es eine Menge wichtiger Geschäfte zu erledigen; Nachpassen der Geschirre, Revision der Gespanne, Zurücklassen nicht marschfähiger Pferde, Umpacken und genaue Untersuchung der Munition, Kontrole über den Gesundheitszustand der Mannschaften. Die früheren Anstrengungen, die im August überstandene Hitze, die vielen Biwaks, die schlechte Ernährung, vor Allem die Folgen der beiden großen Schlachten äußerten jetzt ihre Wirkung. Fieberanfälle kamen vor besonders unter den Fahrern, die stundenlang im Schritt bei strömendem Regen auf den Pferden saßen, ohne sich erwärmen zu können. Ruhr und Durchfälle erzeugte der Genuß unreifer Pflaumen und Weintrauben.[303])

„Wenn es nur nicht immer so viel regnen wollte", heißt es in einem Brief aus diesen Tagen, „leider fängt mein Regenpaletot an, sich vollständig aufzulösen, auch habe ich schon an meinen Schneider in Berlin geschrieben, er solle mir einen neuen schicken. Aber wann werde ich den erhalten? Packete werden ja leider nicht befördert, bis wir im Besitz einer Eisenbahn sind, und das kann noch eine Zeit lang dauern. Bis dahin wird es noch viel regnen und ich noch oft durchgeweicht werden. Meine einzige Hoffnung ist noch ein baldiger Einzug in Paris, wo es wohl Regenmäntel genug zu kaufen geben wird."[304]) Aehnliche Hoffnungen regten sich mehrfach. Bei der III. Abtheilung wurden Mitte Monats Vorbereitungen zum Einzug in Paris getroffen und die Musikinstrumente aus den Vorrathswagen herausgepackt. Hauptmann v. Oppell lud die Offiziere seiner Batterie zum Diner bei den Frères Provençaux in Paris ein.

Von Craonne aus marschirten die Garde-Batterien in ihren Verbänden über Braisne, Oulchy le Château, La Ferté Milon und kamen am 16. nach May en Mulcien*) ins Quartier, wo am nächsten Tage von Neuem ein Ruhetag gehalten wurde. Das Wetter war in den letzten Tagen schön; milder Sonnenschein, wie

) So Stieler, Spezialkarte, dagegen das G. St. W., III. Anl., S. 15 Acy en Multien.

ihn der September spendet, besserte den Gesundheitszustand; die Pferde erholten sich in den Ställen bei gutem Futter.

Auf dem Marsch der 1. Division nach Bouillancy bei May ließ der Kommandeur, Generalmajor v. Pape, seine Artillerie bei sich vorbeigehen. Bei der Tetenbatterie, der 1. schweren, trug der Vorderreiter des 1. Geschützes, Obergefreiter Klopsch, guten Angedenkens, das kürzlich erhaltene Eiserne Kreuz im Knopfloch. Lächelnd wandte sich General v. Pape zu dem neben ihm haltenden Oberstlieutenant Bychelberg mit den Worten: „Ich hätte gar nicht gedacht, daß ich noch einmal einen Kreuzfahrer zu sehen bekommen würde.“[305])

Zur Rechten erreichte am 16. September das IV. Korps Nanteuil le Haudouin, während die Sachsen bei Lizy am Ourcq eintrafen. Die der Maas-Armee vorausgehende 5. und 6. Kavallerie-Division drang schon gegen den nördlichen Halbkreis von Paris vor, um diesen Abschnitt, den der sächsische Kronprinz einschließen sollte, aufzuklären. Die Dritte Armee schob ihre Truppen in den Raum zwischen Marne und obere Seine hinein. Ueber beide Flüsse, deren Brücken zerstört waren, wurden am 17. neue Uebergänge hergestellt, so daß auch der Zugang zu dem südlichen Halbkreis der feindlichen Hauptstadt offen stand.

Die Einschließung von Paris stand unmittelbar bevor. Ein gewaltiges Unternehmen war es, ohne Beispiel in der Kriegsgeschichte, in einer Cernirungslinie von 11 Meilen die Hauptstadt eines großen Landes vollständig von der Außenwelt abzuschließen, während die Zahl der waffentragenden Vertheidiger weit stärker als die kaum 150 000 Streiter zählende Belagerungs-Armee war.

Vertheidigungsmaßregeln von Paris. In Paris war die Kunde von Sedan und des Kaisers Gefangennahme in der Nacht zum 4. September eingetroffen. Die ungeheuerliche Nachricht entfesselte die Leidenschaften der erregten Bevölkerung zu überstürzter That. Volkshaufen drängten sich in die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers und verkündeten unter dem Jubel der Menge die Republik.[306]) Kaiserin Eugenie verließ die Stadt mit wenigen Getreuen und rettete sich nach England. Eine „Regierung der nationalen Vertheidigung“ ergriff die Zügel, General Trochu ward zum Präsidenten derselben und zum Gouverneur der Hauptstadt ernannt. Vor Allem aber bedurfte Frankreich einer leitenden Persönlichkeit. Diese fand sich in dem neuen Kriegsminister Léon Gambetta. Ein fanatischer Anhänger der Republik, energisch, ungestüm, von heißem Blute, ergriff er mit dem Feuereifer der Jugend das große Werk, die Provinzen zu bewaffnen, um durch sie Paris und Frankreich zu befreien. Zündend schlug seine Rede ein: „Das Erste von Allem ist, Franzosen, daß Ihr Euch jetzt durch keine andere Beschäftigung in Anspruch nehmen lasset als den Krieg, den Kampf bis aufs Messer. Alle unsere Hülfsquellen, die ungeheuer sind, müssen wir ans Werk setzen und endlich den nationalen Krieg beginnen. Nein, es ist nicht möglich, daß der Genius von Frankreich sich für immer verhüllt habe, daß die große Nation sich ihren Platz in der Welt durch eine Invasion von 500 000 Mann nehmen lasse. Erheben wir uns in Masse und sterben wir lieber, als daß wir die Schande der Gebietsabtretung dulden.“[307])

Diese Sprache wirkte, das waren Worte zur Zeit: revanche à outrance hallte es überall, die Zeitungen druckten es gesperrt. Kein Fußbreit Landes sei abgetreten, kein Stein von unseren Festungen!

Gambetta übertraf als Organisator die kühnsten Erwartungen. Nach annähernder Schätzung hat er in den fünf Monaten seines Wirkens eine Million Streiter zusammengebracht. Er war auch klug genug, auf die Schwächen seiner Landsleute zu rechnen, indem er das Franktireurwesen begünstigte. In diesen Freischaaren ließ sich am leichtesten eine Rolle spielen, in phantastischer Uniform mit volltönenden Namen prahlen. Freikorps mit den wunderlichsten Namen tauchten auf: franctireurs de la mort, ourses de la Bretagne, vengeurs de la patrie, serpents du midi, und wie die Helden sich alle nannten, welche Gambetta, dem Retter Frankreichs, sich zugesellten.[308])

„Als Kriegsminister fiel ihm aber nach dem in Frankreich geltenden System zugleich die Leitung der Operationen zu. Freilich durfte er den Oberbefehl nicht aus der Hand geben; denn in der Republik wäre ein siegreicher General an der Spitze des Heeres alsbald an seiner Statt Diktator geworden. Unter ihm war Chef des Generalstabs ein zweiter Nicht-Militär, de Freycinet. Ihre nachdrückliche, aber dilettantische Befehlsführung ist Frankreich theuer zu stehen gekommen. Mit seltener Thatkraft und unerschütterlicher Beharrlichkeit wußte Gambetta die ganze Bevölkerung des Landes zu bewaffnen, nicht aber, die ins Leben gerufenen Schaaren nach einheitlichem Plane zu lenken. Ohne ihnen Zeit zu lassen, sich zu kriegstüchtigen Truppen heranzubilden, schickte er sie, mangelhaft ausgerüstet, mit rücksichtsloser Härte in unzusammenhängende Unternehmungen gegen den Feind, an dessen fester Fügung ihre Tapferkeit und ihre Hingebung zerschellen mußte. Er verlängerte den Kampf mit allen Opfern auf beiden Seiten, ohne das Schicksal zu Gunsten Frankreichs zu wenden.“ [309])

Paris konnte auch ohne Beihülfe der Provinzen geraume Zeit der Einschließung Widerstand leisten. Die Enceinte und die detachirten*) Forts im Umkreis waren durchaus sturmfrei, freilich lagen diese für die gesteigerten Schußweiten der gezogenen Geschütze zu nahe an der Stadt, so daß über sie und die Enceinte hinweg der Kern derselben erreicht werden konnte. Auf den verschiedenen Wällen vor Paris standen mehr als 2000 Kanonen zum Empfang der Deutschen bereit; 500 Schuß auf das Rohr, ein enormer Pulvervorrath war vorhanden. 300 000 Mann in Paris trugen Waffen, für Ausfälle waren davon allerdings nur 60 000 mit 5000 Reitern und 750 Feldgeschützen tauglich. Großartig war die Aufhäufung von Mundvorrath und Lebensmitteln.

Eintreffen vor Paris. Am 18. September traf das Gardekorps bei Mitry und Thieux ein. Herrliche waldige Gegenden, durch welche die Garde-Artillerie marschirte, lachende Fluren, grüne Wiesen wechselten mit sanften Hügelketten und rieselnden Bächen ab. In scharfem Gegensatz dazu standen die verlassenen Ortschaften, fast kein lebendes Wesen zeigte sich, höchstens ein einsamer Hahn oder eine

*) Siehe die kleine Karte der Umgebungen von Paris.

Hauskatze. Dichte Rauchwolken qualmten von den Feldern auf, denn die Regierung hatte alle Getreidemiethen, die nicht nach Paris gebracht werden konnten, in Brand stecken lassen. Die Häuser waren verrammelt und innen verwüstet, die Fenster zerschlagen, Thüren zertrümmert, Oefen zerbrochen; selbst die Obstbäume an den Alleen waren abgehauen und über die Straßen geworfen, alles Leben sollte vor den herannahenden Belagerern vernichtet sein. Dennoch gelang es nach und nach den Deutschen, sich in den Dörfern vor Paris gut einzurichten, sie lebten in ihnen später „wie Gott in Frankreich".

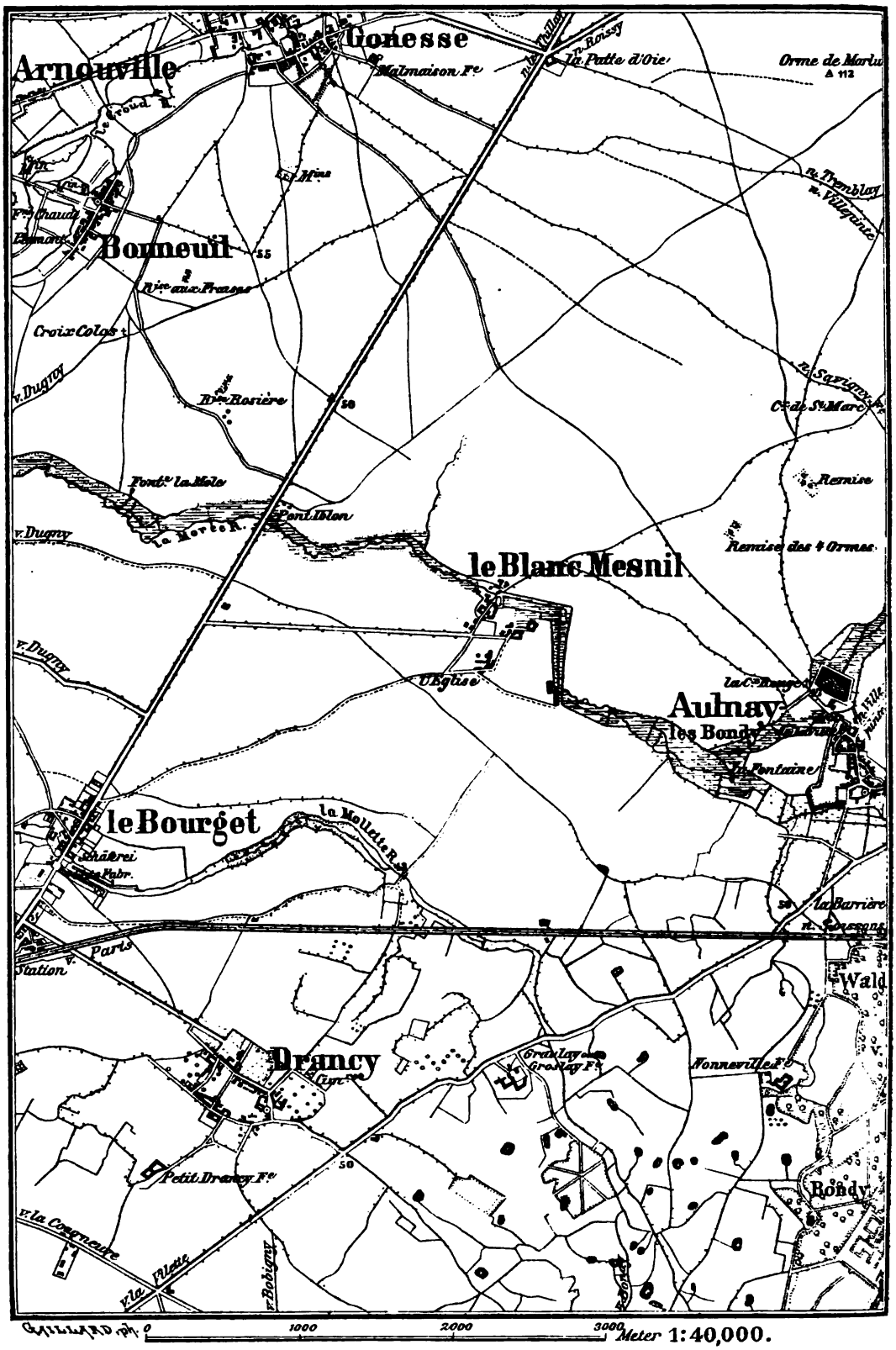
Am 19. September wurde die Einschließung von Paris vollzogen, im Süden mußten Theile des V. und II. bayerischen Korps 2 französische Divisionen zurückwerfen.

Das Gardekorps erreichte um 9 Uhr eine konzentrirte Stellung, die 1. Division bei Patte d'oie, die 2. am Orme de Morlu, einem Hügel nahe der Straße nach Lille, die Korpsartillerie bei Petit Tremblay, die Kavallerie ward nach Le Blanc Mesnil vorgeschickt. Der Feind, hieß es, stände stark bei Pierrefitte, Le Bourget und Groslay Ferme: heftiger Widerstand wurde erwartet, denn die Erlasse der Regierung wußten nicht genug mit Truppenmassen zu prahlen, die bereit ständen, um die Preußen bei ihrer Ankunft zu empfangen.

Von der Höhe des Orme de Morlu erblickte die Garde-Artillerie zum ersten Mal die Stadt Paris, das lang ersehnte Ziel ihrer Wünsche und Hoffnungen. Die schimmernden Villen, die glitzernden Dächer der unermeßlichen Stadt schwammen im zartesten Blau des sonnigen Herbsttages. Zauberhaft war der Eindruck, Jubelrufe ertönten und in begeisterten Hurrahs machten sich die frohen Empfindungen Luft.[310]) Die Nachrichten vom Feind bestätigten sich inzwischen nicht. Nachdem die beiden Divisionen von 9 bis 1 Uhr gewartet, traten sie den Marsch nach den Standorten für die Nacht an. Am Morée-Bach wurden die Vorposten ausgestellt, von Aulnay les Bondy über Le Blanc Mesnil, Pont Iblon, Bonneuil und Arnouville auf Sarcelles Das Korps-Hauptquartier ging nach Roissy, ebendahin der Stab des Prinzen Hohenlohe und der der Korpsartillerie. Die 1. Division lagerte in und bei Gonesse, die 2. biwakirte bei Savigny Ferme, die Korpsartillerie kam nach Goussainville.

Vom 20. September an wurden folgende Quartiere bezogen: Nach Roissy kam die 2. reitende Garde-Batterie. Der Stab der reitenden Abtheilung mit den beiden anderen Batterien, sowie der Stab der II. Fuß-Abtheilung sammt der 3. schweren und 3. leichten erhielten Unterkunft in Le Thillay, die anderen beiden Batterien Major v. Kriegers blieben in Goussainville; der Stab der III. Fuß-Abtheilung und die 5. schwere Batterie belegten Aulnay, die 5. und 6. leichte Villepinte, die 6. schwere Le Blanc Mesnil. Die I. Fuß-Abtheilung nahm vorläufig mit allen vier Batterien in Gonesse Quartier. Aus Gonesse schreibt Hauptmann Kuhlmann:

„Wir liegen jetzt seit vier Tagen hier in Gonesse, einem kleinen Ort von etwa 2000 bis 3000 Seelen, 1½ Meilen von Paris. Die Einwohner sind sämmtlich geflohen und haben uns die leeren Häuser zurückgelassen. Wir speziell, das


Gonesse
Arnouville
Malmaison Fe
la Patte d'Oie
Orme de Marlu
Bonneuil
Croix Colas
v. Dugny
Fontne la Mole
Pont Iblon
la Morte R.
le Blanc Mesnil
Remise
Remise des 4 Ormes
Aulnay
les Bondy
la Fontaine
le Bourget
la Mollette R.
Schäferei
la Barrière
Station
Paris
Wald
Drancy
Grauslay
Groslay Fe
Nonneville Fe
Petit Drancy Fe
Bondy
v. la Cougneuve
v. la Vilette
v. Bobigny
GAILLARD ph.
0
1000
2000
3000
Meter 1:40,000.

heißt 7 Offiziere zweier (1. und 2. leichten) Batterien, haben eine Art Villa mit wunderhübschem Garten mit dem herrlichsten Obst jeder Art. Möbel und Betten sind meist fort, doch haben wir uns jetzt so viel aus verschiedenen Häusern zusammengesucht, daß Jeder sein ganz wohnliches Kämmerchen hat, dazu gemeinsam Speisesaal, Badezimmer. Heute war Konzert in unserem Garten, von dessen Terrasse aus man eine prächtige Aussicht hat, rechts den Montmartre und die Kathedrale von St. Denis, dem alten Königsgrab Frankreichs, dann im Nebel ein Theil von Paris, ein Wald von Schornsteinen, dahinter die hohe Kuppel des Invalidendoms, nur bei klarem Wetter sichtbar, und links, den Hauptttheil von Paris verdeckend, eine Reihe Anhöhen, gekrönt von starken Forts, die immer lustig knallen, ohne Jemand zu stören."

Am 20. September hatte die 2. Garde-Division den Auftrag, das vom Feinde besetzte Dorf Le Bourget zu nehmen. Drei Bataillone mit der III. Fuß-Abtheilung gingen von Le Blanc Mesnil gegen den Ort vor, die 4 Batterien kamen jedoch nicht zum Schuß, denn der Feind räumte den exponirten Ort, welchen das Füsilier-Bataillon Elisabeth besetzte. Dieser stadtartig gebaute Flecken lag 2400 Schritt vorwärts der Vorpostenlinie des Gardekorps, seine Häuser gingen bis an die Eisenbahn Paris—Soissons. Ohne jede Deckung oder Flankensicherung war er dem Feuer von drei Pariser Forts auf wirksamste Entfernung preisgegeben. Die Franzosen unterhielten, nachdem Le Bourget von der Maas-Armee in Besitz genommen war, ein lebhaftes Feuer dagegen, so daß das Oberkommando befahl, nur eine Kompagnie als Besatzung darin zu belassen.

Die Stellungen der Garde-Batterien vor Paris. Durch die Besetzung von Le Bourget verschob sich die Vorpostenlinie des Gardekorps erheblich. Sie lief nun von Stains über Moulin Neuf nach der Eisenbahnstation südlich Le Bourget und von da den Eisenbahndamm entlang bis südlich Aulnay. Die Hauptvertheidigungslinie bildete der Morée-Bach, welchen die Straße nach Lille bei Pont-Iblon überschreitet. Hierher ins Centrum beorderte Prinz Hohenlohe die sieben Batterien der Korpsartillerie; hier sollten sie ihre Geschützeinschnitte bauen, um die große Straße zu behaupten. Auf dem rechten Flügel nahmen die Batterien der 1. Division ihre Stellungen, während die III. Fuß-Abtheilung östlich der Straße den linken Flügel bildete. Noch am 20. September errichteten die Garde-Batterien ihre Geschützeinschnitte. Die angebotenen Arbeiter der Infanterie wurden mit Dank abgelehnt, in wenigen Stunden waren die Geschützemplacements aufgeworfen; weiterer Ausbau sollte später erfolgen.[311])

Bei der I. Fuß-Abtheilung wurden nordwestlich Garges auf einer Erhebung, die den Namen Wilhelmshöhe erhielt, für alle vier Batterien Geschützeinschnitte angelegt. Von der Korpsartillerie baute die II. Fuß-Abtheilung die ihrigen hart westlich, die reitende Abtheilung östlich der großen Liller Straße. Die III. Fuß-Abtheilung errichtete ihre Batterieстände zwischen Le Blanc Mesnil und Aulnay. So konnte sich das Feuer der Korpsartillerie nach Westen mit den Batterien der 1. Division vereinigen, dagegen einen von Osten kommenden Feind gemeinsam mit der III. Fuß-Abtheilung bekämpfen.

Da die Franzosen zunächst nichts unternahmen, so richtete die Garde-Artillerie ihre Vertheidigungsstellungen zu hartnäckigem Widerstand ein; es wurden Verbindungsgräben zwischen den einzelnen Geschützen gezogen, Deckungen für die Protzen aufgeworfen, Wasserabzüge gegraben und die Frontal- und Seitenaufwürfe der Emplacements verstärkt.

In den Geschützemplacements der Korpsartillerie war mit einer Pause vom 14. bis 29. Oktober stets eine Batterie den Tag über auf Wache, um dem Feind, wenn er sich zeigte, sofort entgegenzutreten und durch den Geschützdonner die benachbarten Batterien herbeizuziehen; 2, auch 3 Stunden war die Dauer der Wache, dann wurde abgelöst. Der Anmarsch in Stellung mußte vom Feinde ungesehen erfolgen, wenn man nicht das Feuer der Forts auf sich ziehen wollte. Die Pariser fanden nämlich ein Vergnügen darin, ihre Kanonen möglichst oft donnern zu hören, so kam es, daß man die Preußen auf die unglaublichsten Entfernungen beschoß; bis auf 6000 Schritt feuerten die schweren Geschütze der Forts gegen unsere Batterien, wenn diese sich durch eine in schnellerer Gangart erzeugte Staubwolke verrathen hatten. Die 6. leichte Garde-Batterie erbaute Ende September auf Befehl des Oberkommandos der Maas-Armee noch eine Position bei Sévran am Morée-Bache nördlich des Waldes von Bondy. Ein Emplacement für zwei Geschütze lag am Dorfe, wo die Straße Livry—Sévran den Ourcq-Kanal überschreitet, je ein Stand für zwei Geschütze befand sich östlich und westlich Fontenay. Um freies Schußfeld zu gewinnen, mußten unter Mithülfe von Grenadieren des Kaiser Alexander-Regiments 200 große Bäume gefällt werden.[312])

Verstärkung der Stellung des Gardekorps. Die Stellung des Gardekorps vor Paris war etwa etwa 10 km lang. Den wunden Punkt derselben bildete die ausspringende Ecke bei Le Bourget; denn die Besatzung dieses Dorfes blieb, wenn der Feind sie nächtlicherweile angriff, zunächst auf sich allein angewiesen, 1 bis 2 Stunden mußten mindestens vergehen, ehe Unterstützung herangezogen werden konnte. Nahmen die Franzosen aber Besitz von Le Bourget, so konnten sie mit Uebermacht durch den Raum zwischen Dugny und Le Blanc Mesnil durchstoßen und wurden dann nur durch das schwache Fronthinderniß, das ihnen der Morée-Bach entgegenstellte, aufgehalten. Deswegen war hier ins Centrum die Korpsartillerie in Stellung genommen, um dem Gegner den Weg zu versperren, während rechts und links die Batterien der Division ihn flankiren sollten.

Um die Stellung des Gardekorps zu verstärken, bedurfte es einschneidender Maßnahmen. Zu diesem Zweck erging Ende September seitens der Maas-Armee eine Instruktion, betreffend Einrichtung der Cernirungslinie. In derselben wurde vorgeschrieben, die Geschütze nicht in Dörfer oder Schanzen, sondern daneben zu 2 bis 6 in Emplacements zu stellen, Erdhütten oder Baracken für die Unterstützungstruppen der Vorposten anzulegen, vor Allem aber Anstauungen der Wasserläufe in der Front vorzunehmen. Um Letzteres auszuführen, bestimmte das Oberkommando, daß das Gardekorps den Ourcq-Kanal in der Nähe von Sévran so bald wie möglich abgraben und sein Wasser zur Anstauung des Morée-Baches verwenden sollte.[313]) Dies hatte Erfolg. Als bei Sévran der Abstich geschah, strömten große Wassermassen dem Morée-Bache zu und verwandelten die Gegend von Sévran

bis westlich Dugny in einen See bis zu 300 Schritt breit und 2 bis 4 Meter tief. So entstand vor der Front des Gardekorps eine Wasserfläche, die sich mehr und mehr in einen unpassirbaren Sumpf verwandelte; nur an den größeren Ortschaften und bei Pont Iblon blieben, von starken Schanzen beherrscht, Uebergänge offen.

Quartierwechsel vor Paris. Als die Ueberschwemmung hergestellt war, befahl infolge Anweisung vom großen Hauptquartier das Oberkommando der Maas-Armee eine Rechtsschiebung der drei Armeekorps, um die Seine-Halbinsel bei Argenteuil stärker besetzen zu können. Letzteres geschah seitens des IV. Korps, dessen linken Flügelrayon dafür das Gardekorps übernahm, während die Sachsen Sévran besetzten.

Der Quartierwechsel vollzog sich vom 11. bis 14. Oktober. Das Oberkommando der Maas-Armee nahm Quartier in Margency. Das Generalkommando ging von Roissy nach Gonesse. Die 1. Garde-Infanterie-Division, Stabsquartier St. Brice, belegte die Ortschaften am Osthange der Höhen von Montmorency bis über die Straße von Ecouen nach Paris; die 2. Division nahm den Raum ein bis Vaudherland und Le Blanc Mesnil.[314]) Die Vorpostenlinie des Gardekorps ging nun von Montmagny über Pierrefitte, Stains, Le Bourget längs der Eisenbahn bis nördlich Groslay Ferme.

In den am 11. Oktober bezogenen Quartieren ist die Garde-Artillerie im Wesentlichen während der Dauer der Belagerung von Paris verblieben. Der Stab der I. Fuß-Abtheilung kam mit der Division nach St. Brice, ebendahin die 1. schwere, die beiden leichten Batterien nach Sarcelles, auf den äußersten rechten Flügel nach Groslay die 2. schwere. Nach Sarcelles ging auch der Stab der II. Fuß-Abtheilung sammt der 3. schweren Batterie, die 3. leichte nach Villiers le Bel, 4. leichte und 4. schwere nach Malmaison Ferme bei Gonesse. Die reitende Abtheilung vereinigte sich in Le Thillay, die III. Fuß-Abtheilung in Gonesse, doch wurde die 5. und 6. schwere Garde-Batterie bereits am 30. Oktober nach Arnouville verlegt.

Unvergeßlich bleiben die Quartiere vor Paris. Die weißen blinkenden Landhäuser waren fast alle von außen mit grünen Jalousien versehen, innen mit marmornen Kaminen geziert; ihnen gebrach es niemals an reichlichem Brennholz zu milde wärmendem Feuer. Was bargen die Keller und Gärten in geheimen Verstecken für eine Fülle rothen Weines, bei dem sich so gut von der Heimath und den Seinen plaudern ließ, so daß der Kummer schwand, schier endlos vor Paris liegen zu müssen. In ihren Kantonnements richteten sich die Batterien mit der Zeit häuslich ein. Wenn sie zur Winterszeit zum Wachtdienst, zu Marschübungen oder zum Gefecht ausgerückt waren, blieb die Reservemannschaft im Orte zurück, so daß die heimkehrende Truppe geheizte Stuben und warme Kost vorfand. Ebenso wurden das Getreide und die Feldfrüchte verwerthet, welche sich auf dem Acker und in den Scheuern vorfanden. Dreschmaschinen droschen das Korn aus, Brot ward gebacken und Kartoffeln in Menge genommen, ohne die unsere Leute nun einmal nicht sein können. Allmählich gelangten aber auch die guten Gaben aus der Heimath zu den Soldaten. Pulswärmer, Handschuhe, Strümpfe, Unterjacken, Baschliks und

was eine treue Seele daheim erfinderisch aus Wolle gefertigt hatte. Denkt man ferner an den gelieferten Rum und Cognac, so blieb an Schutzmitteln gegen die strenge winterliche Kälte kaum etwas zu wünschen übrig.

Der Gegenstand, welcher bald Alle beschäftigte, war die Frage des Beginns der Beschießung von Paris. Ungeduldig erwartete man sie im Heere, wie in der Heimath. Ende September war Befehl gekommen, daß das Gardekorps eine große Zahl von Faschinen, Hürden und Schanzkörben anfertigen solle, um das nöthige Material zu beschaffen, das zum artilleristischen Angriff auf Paris nöthig war. Auf der Wilhelmshöhe sollten, wie es hieß, Belagerungsbatterien gebaut werden. Der hinter einer Höhe gelegene dichte Schloßpark von Arnouville bot einen guten Platz zur Anlegung des Belagerungsparks dar. Die Kommission, welche zu Hause in der Schießübung 1870 thätig gewesen war, trat auch vor Paris wieder zusammen, um die Vorbereitungen zur Einrichtung der Batteriebaumaterialien-Depots zu treffen. Präses war Oberstlieutenant Bychelberg, Feuerwerkslieutenant der 2. Adjutant des Prinzen Hohenlohe, Lieutenant Clauson v. Kaas, technisches Mitglied wieder der Oberfeuerwerker Gottesleben.[315]) Jede Batterie mußte bestimmte Mengen von Strauchmaterial fertigen und zur befohlenen Stunde abliefern, Bohlen wurden zu bombensicheren Eindeckungen, Unterständen und Bettungen geschnitten und bereitet.

Nachdem am 15. Oktober Soissons gefallen war, schien dem Transport an Belagerungsgeschützen und Munition nach Paris nichts mehr im Wege zu stehen. Die Anfragen aus der Heimath mehrten sich, wann die Beschießung von Paris beginne. Der Zustand der Wehrlosigkeit gegenüber den Pariser Forts ward den Truppen mehr und mehr lästig. Täglich schossen die Franzosen auf die Wachtposten mit schwerem Kaliber. Unsere sieggewohnte Infanterie durfte sich bei Tage nicht in den kleinsten Trupps sehen lassen, ohne daß eine Bombe geflogen kam; bis in die Kantonnements Groslay, Le Bourget und Aulnay schlugen die zentnerschweren Kolosse nieder. Stand nun die Wirkung zu der Munitionsverschwendung auch in keinem Verhältniß, so war immerhin Vorsicht geboten. Das gebückte Schleichen aber in gedeckten Verbindungswegen, in welchen sich das Wasser sammelte, wollte den Vorposten gar nicht mehr behagen, immer sehnsüchtiger wünschte man den Beginn der Beschießung herbei. Statt dessen dämpfte die gespannten Hoffnungen der Armeebefehl vom 16. November, daß die Anfertigung von Batteriebaumaterial bei der Garde- und der 4. Artillerie-Brigade vorläufig einzustellen sei.

Das große Hauptquartier Seiner Majestät und das Oberkommando der III. Armee war beim Eintreffen vor Paris nach Versailles gegangen. Diese Stadt war ausnahmsweise nicht von den Bewohnern verlassen. Hatten sich erst Ohr und Nerven an den unaufhörlichen Lärm der Pariser Forts gewöhnt, so konnte man dort glauben, im tiefsten Frieden zu leben. Die Franzosen zerschossen das Schloß von Meudon, die Porzellanfabrik von Sèvres, den entzückenden Kaiserpalast von St. Cloud; in Versailles aber nahm Handel und Wandel ungestörten Fortgang, als wäre kein Krieg im Lande.[316])

Beim Gardekorps verliefen die ersten Wochen vor Paris ohne ernstlichen Kampf, die Garde-Artillerie kam nicht zum Schuß. Die Ortschaften, welche im

Bereiche der Vorposten lagen, namentlich Stains, Dugny, Le Blanc Mesnil, erhielten mehr und mehr festungsartige Stärke, in Le Bourget namentlich wurden Verhaue und Schützengräben angelegt und die Mauern vertheidigungsfähig gegen Paris hin eingerichtet. Leider behielt das Dorf aber auch nach Norden hin seine steinernen Wände und Einfriedigungen, welche den Franzosen später von großem Vortheil sein sollten. Man hatte den Fall nicht in Betracht gezogen, daß ein diesseits besetzter Posten wieder in Feindeshand gerathen könnte und zurückerobert werden müßte.

Beschießung von Le Bourget am 28. Oktober. Am 28. Oktober um 5 Uhr morgens wurde Le Bouget von feindlicher Uebermacht angegriffen. Unter dem Schutz der Dunkelheit überfiel ein Bataillon in aufgelöster Ordnung die 7. Kompagnie des Elisabeth-Regiments, welche die Besatzung bildete; mehrere feindliche Bataillone drangen nach.[317]) Mit Schnellfeuer überschüttet, ließ sich die schwache Besatzung in kein ernstes Gefecht ein, sondern zog sich nach dem nördlichen Theile von Le Bourget, um dort Posto zu fassen. Als der Gegner jedoch bei Tagesanbruch nachdrängte, ging die Kompagnie auf Pont Iblon und Le Blanc Mesnil zurück. Das vorderste Bataillon des Feindes gehörte zu den Franktireurs de la Presse, welche General Bellemare befehligte.

Um 9 Uhr wurden die 1., 2. und 3. reitende Batterie alarmirt; sie eilten unter Major v. Buddenbrock zur Stelle und fuhren sofort zu beiden Seiten der Route de Lille in den Positionen auf. Die 1. und 2. reitende Batterie nahmen in den Emplacements der II. Fuß-Abtheilung Stellung; die 3. reitende blieb in den Einschnitten, welche für die reitende Abtheilung selbst angelegt worden waren.[318]) Um 10½ Uhr begann das Feuer gegen den Nordrand von Le Bourget und die angrenzenden Theile, besonders den Kirchhof, in welchem sich die Franzosen festgesetzt hatten. Mit großem Geschick begabt, Ortschaften, Wälder und Höhen schnell zur Vertheidigung einzurichten, hatten die Franzosen Le Bourget rasch verstärkt, um sich darin zu halten; so hofften sie, ein Ausfallthor gegen die deutschen Linien gewonnen zu haben, das, unterstützt durch die benachbarten Forts, ihnen dauernd verbleiben sollte. Die Positionen der Garde-Artillerie nördlich der Ueberschwemmung von Pont Iblon hatten nur den Zweck, Angriffe des Feindes auf die Stellungen des Gardekorps abzuwehren, nicht aber Le Bourget zu beschießen. Die Entfernungen waren hierfür zu groß. Besonders die Vierpfünder konnten gegen die Mauern und Erdarbeiten nicht genügend wirken. Mehrere Stunden unterhielten die reitenden Batterien das Feuer, aber anstatt abzuziehen, führten die Franzosen zu beiden Seiten von Le Bourget Feldgeschütze ins Feuer, doch sie schossen ungenau und blieben ohne Einfluß auf das Gefecht. Nach kurzer Zeit wurden sie von der 3. reitenden Batterie zum Abfahren gezwungen. — Die Pariser Feldartillerie*) hatte übrigens verbessertes Zündersystem gezeigt, ihre Granaten waren im Aufschlag geplatzt, sie gehörten muthmaßlich dem System de Reffye an, das vor dem Kriege neu konstruirt worden war und Hinterlader aus Bronze mit Stahlseele und Geschosse mit Aufschlagzündern besaß. Während des Kampfes feuerten die Forts fortwährend unter arger Munitionsverschwendung. Aus Entfernungen von mehr als

*) Die Festungsgeschütze verfeuerten nur Geschosse mit den alten Zeitzündern.

einer halben Meile kamen die eisernen Boten geflogen und bohrten sich steil in den aufgeweichten Boden. Spät krepirend warfen sie große Trichter aus, in denen die Sprengstücke meistentheils stecken blieben. Dies war um so günstiger, als die Batterien durch anhaltenden Regen gezwungen waren, bald nach Beginn der Beschießung aus ihren Positionen herauszugehen, da in dem grundlosen Schlamm die Räder bis an die Achsen versanken. Demzufolge fuhren die Batterien rückwärts oder seitwärts ihrer Emplacements auf. Die Batterien erlitten trotzdem keine Verluste durch das Feuer der Forts, aber sie vermochten auch nicht, die Franzosen aus Le Bourget zu vertreiben.

Um 4 Uhr rückte deshalb die reitende Abtheilung wieder in ihre Quartiere. Statt ihrer blieb noch die 6. schwere Batterie, welche später zum Gefecht erschienen war, Front gegen den Feind, stehen, ohne die Kanonade wieder aufzunehmen. Granaten wurden verschossen von der 6. schweren 14, von der 1. reitenden 133, von der 2. reitenden 152, von der 3. reitenden 181 Schuß.[319])

Um 7½ Uhr abends ging das 2. Bataillon Regiments Franz gegen Le Bourget vor, um festzustellen, ob der Feind im Widerstand beharre. Doch der wohl verschanzte Gegner, der die Straßen verbarrikadirt und Schießscharten in die Mauern geschlagen hatte, wies die Garde-Grenadiere mit heftigem Schnellfeuer ab, welches erheblichen Verlust veranlaßte.

In Paris feierte man mit unbeschreiblichem Jubel den vermeinten großen Sieg bei Le Bourget.

Fortsetzung der Beschießung am 29. Oktober. Auf Befehl des Generalkommandos erneuerten die Batterien am 29. vormittags die Beschießung von Le Bourget. Es sollte festgestellt werden, ob der Gegner Anstalten getroffen, Le Bourget dauernd zu behaupten. Von der Korpsartillerie rückte die reitende Abtheilung sowie die 4. schwere und die 4. leichte Batterie in Position und von der Artillerie der 2. Garde-Division die 6. schwere. Zwei bis drei Stunden wurde gefeuert, ohne eine Veränderung der Situation herbeizuführen. Die 1. reitende that 199 Schuß; die 2. 167; die 3. 152; die 4. schwere verfeuerte 174 Granaten, die 4. leichte 192; die 6. schwere 150 Granaten. Die Beschießung wurde um 11 Uhr vormittags beendet; dann kehrten die Batterien in ihre Kantonnements zurück. Auch an diesem Tage war das Feuer der Forts lebhaft, aber erfolglos. Ein gegen den rechten Flügel des Gardekorps auf Villetaneuse und Pierrefitte gerichteter Vorstoß des Feindes wurde durch die 1. Garde-Division, welche ausreichende Kräfte in den Ortschaften bereitgehalten hatte, abgewiesen. Der Widerstand des Feindes zeigte, daß er Le Bourget festzuhalten gedenke, daher glaubte das Generalkommando des Gardekorps, den weit vorgeschobenen, unter dem Feuer von drei Forts gelegenen Ort nicht wieder angreifen zu sollen. Im Laufe des 29. Oktober erging aber Befehl vom Oberkommando der Maas-Armee, Le Bourget am 30. zurückzuerobern.

Die Erstürmung von Le Bourget am 30. Oktober 1870. Le Bourget wieder in Besitz zu nehmen, wurde dem Generallieutenant v. Budritzki, Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, übertragen, und ihm zu seinen eigenen Truppen dieselben Batterien der Korpsartillerie unterstellt, welche schon am 29.

thätig gewesen waren. Der Grund, weshalb nicht die III. Fuß-Abtheilung bei ihrer Division Verwendung fand, lag darin, daß die Geschützemplacements der Korps-artillerie bei Pont Iblon zur Beschießung von Le Bourget benutzbar waren, die der III. Abtheilung dagegen zu weit entfernt lagen. Deshalb blieben die Batterien Oberstlieutenant v. Rheinbabens mit der 1. Garde-Infanterie-Brigade bei Garges auf dem westlichen Ufer des Croud-Baches zur Sicherung des rechten Flügels stehen.

Generallieutenant v. Budritzki theilte seine Truppen zu umfassendem Angriff in drei Kolonnen. Die rechte führte Major v. Derenthall, II. und Füsilier-Bataillon Kaiser Franz, die mittlere Oberst Graf Kanitz, Regiment Königin Elisabeth und Füsilier-Bataillon Königin Augusta, ihr war die reitende Abtheilung beigegeben. Der linken Angriffskolonne, I. und II. Bataillon Kaiser Alexander, und 2½ Kompagnien Garde-Schützen, waren die 4. schwere und 4. leichte Garde-Batterie zugetheilt. Jede der beiden Flügelkolonnen verfügte über einen Zug Kavallerie, die mittlere Kolonne über eine halbe Schwadron 2. Garde-Ulanen-Regiments und die 2. Garde-Pionier-Kompagnie.[320]) Der Rest der 2. Garde-Infanterie-Division verblieb in den Vorpostenstellungen. — Es befehligten bei der Garde-Artillerie Hauptmann Seeger die 4. schwere und 4. leichte, welch letztere seit dem 6. September unter Kommando des Hauptmanns v. Kayser stand, während Lieutenant v. Reitzenstein die 4. schwere führte. An der Spitze der 2. reitenden Batterie befand sich Premierlieutenant Crantz.

Um 8 Uhr eröffneten die reitenden Garde-Batterien aus Stellungen hinter ihren Geschützemplacements das Feuer gegen Le Bourget. Der erste Kanonenschuß bildete das Zeichen zum Antreten für die linke Kolonne, welche von Le Blanc Mesnil aus den weitesten Weg hatte. Ihr Angriffsobjekt war der östliche Theil von Le Bourget, links mußte sie sich gegen Drancy sichern. Die reitenden Batterien nahmen aus überhöhender Stellung Le Bourget derart unter Feuer, daß die 1. reitende das Dorf der Länge nach bestrich, die 2. reitende die Kirche und ein daneben befindliches Gehöft beschoß, die 3. reitende die am Nordeingang erbaute Barrikade zum Ziel nahm.[321]) Die Position erlaubte, bei der großen Entfernung das Feuer so lange fortzusetzen, bis die Infanterie der mittleren und rechten Kolonne nahe an die Lisiere des Ortes herangekommen war.

Die 4. schwere und die 4. leichte Garde-Batterie folgten beim Vormarsch der vordersten Kompagnie des Garde-Schützen-Bataillons; sie marschirten westlich L'Eglise in einer Terrainfalte gedeckt auf und nahmen um 8¼ Uhr südwestlich Le Blanc Mesnil ihre erste Stellung. Sobald ihr erster Schuß fiel, setzten sich die mittlere und rechte Angriffskolonne von Pont Iblon und Dugny in Bewegung, um Le Bourget von Norden und Westen her anzugreifen.

Die 4. schwere Batterie wendete ihr Feuer gegen die Barrikade am Nordeingang und die benachbarten Gehöfte, wogegen Hauptmann v. Kayser die Barrikade am Osteingang und die Lisiere am südlichen Theil von Le Bourget aufs Korn nahm.

In dieser Position verblieb Hauptmann Seeger nur eine halbe Stunde: als die Infanterie der linken Kolonne auf Gewehrschußweite an die Dorflisiere herangerückt war, schmetterten die Trompeten zum Vorgehen, um den Angriff der Garde-Grenadiere aus wirksamer Nähe zu unterstützen; staffelweise gingen die Batterien

auf 1400 Schritt an die Oſtliſiere heran. Die neue Stellung war ſo gewählt, daß der nördliche und ſüdliche Saum des Dorfes beſtrichen und auch der Anmarſch feindlicher Verſtärkungen bekämpft werden konnte.

Die 4. leichte Garde-Batterie ſuchte die franzöſiſchen Schützen von der Nordoſtſeite zu vertreiben. Ueber 100 Granaten verſchoß Hauptmann v. Kayſer gegen dies Ziel ſowohl wie gegen die Barrikade am Oſtausgange. Nachdem aber Garde-Schützen und -Grenadiere in Le Bourget eingedrungen waren, wurde der mittlere Theil von Le Bourget unter Feuer genommen. Die 4. ſchwere Garde-Batterie ſchoß im Weſentlichen gegen dieſelben Ziele, doch hatte ſie anfangs auch gegen die Barrikade am Nordeingange gefeuert, um den Widerſtand an derſelben brechen zu helfen. Als dies Hinderniß überwunden und das Gewehrfeuer das Fortſchreiten des Angriffs erkennen ließ, nahm Hauptmann Seeger ebenfalls Gehöfte in der Mitte des Dorfes zum Ziele. Dieſe Stellung der beiden Batterien hatte ſo gewählt werden müſſen, daß ſie den Forts Romainville und Aubervilliers die Flanke bot, doch war Romainville ſo weit entfernt, daß die Granaten von dort kaum bis an die Batterie gelangten, auch Aubervilliers verſuchte umſonſt, die preußiſchen Garde-Batterien zurückzuſchrecken.[322])

Während des Feuers der Garde-Artillerie waren die drei Angriffskolonnen kurz nacheinander in Le Bourget eingedrungen, obwohl ſie von verheerendem Chaſſepotfeuer des unſichtbaren Gegners empfangen wurden und ſchwere Verluſte erlitten. Die nördliche Barrikade ward von der mittleren Kolonne erſtürmt, an ihrer Spitze fiel Oberſt v. Zaluskowski, Kommandeur des Regiments Königin Eliſabeth, in dem erbitterten Kampfe, welcher um die ſcharf vertheidigten Gehöfte im Dorfe entbrannte. — Bei der rechten Flügelkolonne eroberten die Grenadiere vom Kaiſer Franz-Regiment Kirchhof, Park und weſtlichen Eingang, der ebenfalls feſt verſchloſſen und noch nicht durch Artilleriefeuer erſchüttert war. Weiter drangen die Braven nach Südoſten vor, obgleich die Kugeln des verborgenen Gegners unaufhörlich ihre Opfer forderten. Die Kirche, in der Mitte von Le Bourget an der großen Straße gelegen, war hoch über dem Erdboden mit Fenſtern verſehen, aus denen Salve auf Salve den ſchutzloſen Angreifern entgegenſchlug. Auf angelegten Leitern erkletterten die Grenadiere das Geſims der Fenſter und wagten den Sprung mitten in die Menge der franzöſiſchen Gewehre hinein. Viele ſtreckte das Blei zu Boden, Manchen traf in der Kirche ſelbſt das Geſchoß der noch am Altar ſich vertheidigenden Franzoſen; mehr und mehr Preußen aber drangen hinein, ſo daß der Feind nach zähem Widerſtande in dem Gotteshauſe überwältigt werden konnte. Noch hartnäckiger ſetzte er ſich im öſtlichen Theil von Le Bourget zur Wehr. Thüren und Thore mußte die Axt der Pioniere aufbrechen, um die Häuſer und Gehöfte in Beſitz zu nehmen. Oberſt Graf Walderſee, Kommandeur des Regiments Königin Auguſta, und der Führer des Füſilier-Bataillons, Hauptmann v. Trotha, ſtarben in dieſem Kampfe den Heldentod. — Die linke Kolonne verjagte zunächſt franzöſiſche Tirailleure vom Damm der Eiſenbahn Paris—Soiſſons, überſchritt den Mollette-Bach und griff den ſüdlich des Waſſerlaufs gelegenen Theil des Dorfes ſammt dem ſüdlichen Eingang an. Große Verluſte begleiteten auch hier den Weg der Grenadiere. Um 10 Uhr befanden ſich die ſüdlich des Baches gelegenen Baulichkeiten in ihrem

Besitz, dagegen tobte der Kampf noch geraume Zeit in den Gehöften am Parke weiter. Den Franzosen kam es darauf an, um jeden Preis das Dorf festzuhalten, dessen Eroberung in Paris als eine Heldenthat gepriesen worden war. Die preußischen Garde-Grenadiere aber waren durch die herben Verluste aufs Aeußerste erbittert: voll Ingrimm brachen sie sich Bahn und schlugen, wie es vor Zeiten geschehen, mit dem Kolben ihre Gegner zu Boden.[323])

Sobald der Nord- und Südeingang von Le Bourget wiedergenommen war, hatte Hauptmann Seeger seine beiden Batterien bis an den Mollette-Bach östlich des Dorfes vorgeführt, um den Gegner zu verhindern, von La Courneuve und Drancy aus Le Bourget Hülfe zu bringen. Kaum waren die Geschütze in Stellung gelangt, so erschien eine feindliche Kolonne von mehreren Bataillonen auf der Chaussee südlich Le Bourget; auch von Drancy aus versuchten die Franzosen, ihre Besatzung in Le Bourget zu unterstützen. Preußische Schützen am Bahnhof und östlich davon am Damm der Eisenbahn eröffneten ihr Feuer gegen diesen neuen Feind, und die Batterien Hauptmann Seegers stimmten kräftig ein. Als bald darauf auch die Vertheidiger von Le Bourget abzogen, trieben nachgesendete Granaten sie zu größerer Eile an.

Das Feuer der Forts gegen die beiden weit vorn stehenden Garde-Batterien steigerte sich mehr und mehr, Aubervilliers und Romainville schienen um jeden Preis die dreisten Widersacher ertödten zu wollen; zahllose Geschosse schlugen bei der 4. schweren und 4. leichten ein, ohne doch Jemand zu verwunden, obwohl die schweren Granaten wenige Schritt neben der Mannschaft in die Erde fuhren. Dieser Ernst der Lage wurde, so erzählt Hauptmnnn Seeger, gegen Ende des Gefechts durch folgenden Zwischenfall unterbrochen: Ein großer Gefangenentransport zog unweit der beiden Garde-Batterien vorbei, als in deren Nähe eine Salve, von Fort Romainville abgefeuert, einschlug. Platt auf der Erde lagen sofort die Franzosen, um sich den Granaten ihrer eigenen Artilleristen zu entziehen; nur ein alter Offizier mit weißem Knebelbart, offenbar ein Troupier, stand aufrecht. Er warf ob des Schauspiels, das seine Leute boten, dem Hauptmann Seeger einen vielsagenden Blick zu, dann schritt er stolz weiter.

Kurz vor Abbruch des Gefechts sprengte ein Ordonnanzreiter vom 2. Garde-Ulanen-Regiment von Süden zu den Batterien heran. Dorthin waren zwei Kompagnien vom Kaiser Alexander-Regiment unter Hauptmann v. Henniges an den Eisenbahndamm östlich Le Bourget vorgeschoben. Den Ulan begleitete heftiges Chassepotfeuer, das aus der Nordlisiere von Drancy kam, doch traf ihn keine Kugel. Er brachte dem Hauptmann Seeger die schriftliche Aufforderung, die Batterien möchten den Abzug der Kompagnien, welcher im scharfen Feuer von Drancy her kaum möglich sei, durch ihre Granaten erleichtern. Mit zusagendem Bescheid ritt der Ulan denselben Weg zurück, wieder von dem Blei des Gegners verfolgt, aber auch diesmal unversehrt.

Hauptmann Seeger wies nun jeder der beiden Batterien einen Theil der Nordlisiere von Drancy zu; auf 2400 Schritt wurde sogleich das Feuer gegen die Schützen in Drancy eröffnet, und sobald die beiden Kompagnien aufsprangen und zurückliefen, erfolgte Schnellfeuer. Die Franzosen versteckten sich vor den ein-

schlagenden Granaten und dachten nicht ans Schießen. Inzwischen gingen die Kompagnien sprungweise zurück, warfen sich im Kartoffelkraut nieder, um Athem zu schöpfen, und kamen fast ohne Verluste wieder nach Le Bourget. Die Franzosen aber räumten Drancy vor den verderbenbringenden Geschossen der gezogenen Hinterlader.[324])

Innerhalb von Le Bourget war der Kampf um die Häuser und die ummauerten Gehöfte erst nach 12 Uhr völlig zu Ende. Nachdem die linke Angriffskolonne von Süden her über den Mollette-Bach gegangen und den beiden anderen Kolonnen die Hand gereicht hatte, wurde der Widerstand in Gärten und Gebäuden energisch niedergekämpft. Zwei Bataillone vom Regiment Kaiser Franz blieben in Le Bourget, die übrigen Truppen kehrten um 1½ Uhr in ihre Kantonnements zurück.[325])

Die reitende Abtheilung hatte ihr Feuer, weil sie maskirt wurde, nach 9 Uhr einstellen müssen. Sie war in ihren Stellungen nördlich von Pont Iblon verblieben, weil ein anfangs geplantes Vorgehen über die Inundation durch Gegenbefehle Generallieutenant v. Budritzkis untersagt worden war. Lange Reihen von Gefangenen wurden auf der Chaussee an den reitenden Batterien vorbeigeführt, manche verwundet, die meisten unversehrt. Bis um 3 Uhr blieb die reitende Abtheilung in ihren Stellungen stehen, dann ging sie im strömenden Regen wieder nach Le Thillay, wo sie um 4 Uhr eintraf. Verluste waren nicht eingetreten; verschossen hatte die 1. reitende 324, die 2. 235 und die 3. 191 Granaten.[326])

Hauptmann Seegers Batterien kehrten über Le Blanc Mesnil nach ihren Quartieren zurück. Generallieutenant v. Budritzki und Prinz Hohenlohe ließen die Batterien an sich vorbeimarschiren. Allerdings hatten die Geschütze, Mannschaften und Pferde kein parademäßiges Aussehen; die pulvergeschwärzten Gesichter und Hände stachen sonderbar gegen die gelbe Erde ab, mit der die Leute über und über bedeckt waren, denn außer den im Koth beschmutzten Rädern und Laffetenschwänzen hatte der von den einschlagenden Geschossen aufgeworfene Schlamm die Leute befleckt. Verluste hatten sie dagegen nicht erlitten; verfeuert waren von der 4. schweren 218, von der 4. leichten 278 Granaten. Mit anerkennenden Worten reichte der Divisionskommandeur den Hauptleuten Seeger und v. Kayser die Hand. Prinz Hohenlohe ließ sich genau berichten und sprach seine hohe Zufriedenheit aus mit dem braven Verhalten der Batterien. In gehobener Stimmung, von dem Zuruf und Dank des Kaiser Alexander-Regiments und des Garde-Schützen-Bataillons begrüßt, kehrten Hauptleute Seeger und v. Kayser mit ihren Batterien nach Malmaison Ferme zurück. Hauptmann v. Kayser, welcher den rechten Fuß wegen einer Verrenkung im Pantoffel trug, hatte mit äußerster Anstrengung den Gefechtstag durchgehalten, am 14. November mußte er zu seiner Heilung nach Deutschland zurückkehren.

Für die 6. leichte war es besonders schmerzlich, daß nicht eine Batterie der III. Abtheilung vorbeordert wurde, denn an ihr war die Reihe, und sie hätte von Dugny aus wirksam eingreifen können.[327])

Die Verluste der 2. Garde-Infanterie-Division bei Le Bourget waren sehr empfindlich: 34 Offiziere und 433 Mann ließen die Garde-Grenadier-Regimenter

und Garde-Schützen auf dem Kampfplatz. Mit einem Verlust von 19 Offizieren und 264 Mann erkaufte das Königin Elisabeth-Regiment die Ehre, das schwerste Stück Arbeit an der Nordbarrikade gethan zu haben. Die Franzosen verloren über 1200 Gefangene; die Zahl ihrer Todten und Verwundeten ist nicht bekannt geworden.

Die Bevölkerung von Paris wurde durch den Verlust des kurze Zeit den Preußen entrissenen Dorfes Le Bourget aufs Höchste erregt.[328]) Drohend erhob die Empörung ihr Haupt; alle schön gefärbten Bulletins konnten den Mißerfolg nicht verhehlen. Bald nach dem Verluste von Le Bourget traf die Kunde von der Kapitulation der Rhein-Armee unter Marschall Bazaine und dem am 27. Oktober erfolgten Fall von Metz ein. Mehr als zwei Monate hatte dessen Einschließung gedauert. Die bisher vor Metz verwendeten deutschen Streitkräfte konnten nun zur Deckung der Belagerung von Paris herangezogen werden. Die Erste Armee übernahm die Sicherung im Norden und trat unter den Befehl General v. Manteuffels. Prinz Friedrich Karl marschirte dagegen mit der Zweiten Armee auf Orléans, um dem von der französischen Loire-Armee schwer bedrängten I. bayerischen Korps Hülfe zu bringen.

Seine Majestät der König ernannte nach der Einnahme von Metz unter dem 28. Oktober den Prinzen Friedrich Karl und den Kronprinzen Friedrich Wilhelm, Königliche Hoheiten, zu General-Feldmarschällen.

Während die neue Siegesbotschaft bei den Truppen vor Paris die Hoffnung auf ein rasches Ende des Krieges neu belebte, fröhliche Lieder auf Wegen und Stegen erschallten, entflammte die Kunde in Paris die Wuth und Rachgier der Bevölkerung; lärmende Rotten durchzogen die Boulevards, forderten Waffen, schrieen Verrath und verlangten Absetzung der unfähigen Regierung. Der Ruf: „Vive la commune!“ ließ sich vernehmen, nachdem die Republik erst seit zwei Monaten bestand. In der Noth machte die französische Regierung den ersten Versuch, einen Waffenstillstand zu erlangen, doch an ihren Bedingungen: „Keinen Stein von unseren Festungen!“ scheiterten die Unterhandlungen. Herr Thiers begann infolge dessen eine Rundreise an die europäischen Höfe, um die Großmächte zum Einschreiten zu Gunsten Frankreichs zu bewegen. Als seine Bestrebungen mißlangen, knüpfte der unermüdliche Politiker Anfang November neue Verhandlungen in Versailles an, forderte jedoch als Vorbedingung die Verproviantirung von Paris, eine Zumuthung, welche nicht erfüllt werden konnte. Abermals zerschlugen sich die Versuche, einen Waffenstillstand zu vermitteln.

Der neue Regimentskommandeur Oberst v. Helden-Sarnowski. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre aus Versailles vom 2. November 1870 wurde an Stelle des bei Sedan gefallenen Oberst v. Scherbening der bisherige Kommandeur des 7. Feldartillerie-Regiments, Oberst v. Helden-Sarnowski, in gleicher Eigenschaft zum Garde-Feldartillerie-Regiment versetzt. — Im Jahre 1840 bei der Garde-Artillerie zum Offizier ernannt, hatte er lange Jahre bei derselben gestanden, war von 1859 an vier Jahre lang Chef der 3. reitenden Garde-Batterie und sodann Adjutant beim Prinzen Karl, Königliche Hoheit, gewesen, bis er im März 1870 den Befehl über das Westfälische Regiment übernahm.

Der neue Kommandeur suchte von Metz aus möglichst schnell das Gardekorps zu erreichen, indessen traten ihm manche Schwierigkeiten entgegen: unregelmäßige Beförderung der Eisenbahntransporte, Stockungen, Aufenthalt und Zerstörungen der Bahn.

Von der letzten fahrbaren Station durfte nach einem höheren Befehl, den der Etappenkommandant vorzeigte, der Marsch nur in größerer Truppenzahl angetreten werden, wegen sich zeigender Franktireurs. Zufällig warteten bereits zwei unberittene Kavalleriefähnriche sowie vier Infanterieunteroffiziere des Gardekorps. Die Ersteren wurden auf die Pferde des Kommandeurs, die Letzteren auf den Packwagen gesetzt, der Kommandeur markirte die Artillerie, und so trat die gemischte Truppenabtheilung sofort den Weitermarsch an zum Erstaunen des Etappenkommandanten, sie erreichte ohne jede eintretende Gefährdung Meaux und am 15. November den Bereich des Gardekorps.

Oberst v. Helden konnte erst am 27. November bei Seiner Majestät dem Könige sich melden. Er wurde zur Tafel befohlen. Nach derselben hatte Seine Majestät die Gnade, dem Kommandeur in Gegenwart der zahlreichen hohen fürstlichen Gäste das Eiserne Kreuz 1. Klasse eigenhändig anzuheften.

Nachdem Oberst v. Helden den Befehl über die Korpsartillerie angetreten hatte, übernahm Oberstlieutenant v. Rheinbaben wieder die III. Fuß-Abtheilung, Hauptmann v. Grävenitz für den erkrankten Hauptmann v. Sametzki die Munitionskolonnen-Abtheilung, Hauptmann v. Unruh erhielt die 2. reitende Batterie, deren bisheriger Führer, Premierlieutenant Crantz, von nun an die 4. leichte führte. An die Spitze der 5. leichten trat für Hauptmann v. Unruh Hauptmann v. Gizycki. Von der 5. schweren war der Lieutenant v. Neumann schon am 20. Oktober krank nach Berlin zurückgekehrt; ihn hatte Lieutenant v. Wrochem ersetzt.

Das Leben in den Kantonnements vor Paris. Es ist Aufgabe der Regimentsgeschichte, nicht bloß von großen Thaten und Kämpfen zu erzählen, sondern auch das tägliche Leben bei der Truppe zu schildern; in großer Zeit gewinnt auch Kleines und an sich Gewöhnliches Bedeutung. Das wechselnde Kriegsglück zeigt sich auch hier, dem Einen wurde Ueberfluß zu Theil, der Andere litt Noth; was der morgende Tag bringen würde, konnte Niemand wissen. Auf die Erstürmung von Le Bourget folgte für die Garde-Artillerie eine längere Kampfespause. Die Geschützemplacements wurden wieder regelmäßig durch Wachtbatterien besetzt. Da die Kälte ungewöhnlich früh in Frankreich begann und bald einen hohen Grad erreichte, so wurden nahe bei den Emplacements der Korpsartillerie und der III. Fuß-Abtheilung heizbare Unterstände gebaut, möglichst der Sicht und Geschoßwirkung des Gegners entzogen. In diesen mit Brettern gedeckten Erdhütten fanden die Mannschaften Schutz vor der Kälte, die Pferde wurden in nahe gelegenen Gehöften untergebracht. Welch ein Behagen, wenn man durchfroren oder durchnäßt, mit eiskalten Füßen vom langen Stehen im Schnee diese einfachen, aber gut geheizten Hütten betrat! Wohlthuende Wärme kam Einem entgegen, ein Duft lieblicher als Nektar und Ambrosia erfüllte das Innere, denn inzwischen war aus Rothwein, Rum und Zucker, unter strengem Ausschluß jeder anderen Zuthat, ein veritabler Artilleriepunsch bereitet worden. Wer den nicht kennt, bleibe lieber draußen!

Ein anschaulicher Bericht über das verschiedenartige Leben der Garde-Artillerie vor Paris lautet: „Die Batterien der 2. Garde-Infanterie-Division waren bezüglich Unterkunft viel schlechter gestellt als die der 1. und der Korpsartillerie. Der Grund lag in der exponirten, weniger gesicherten Stellung dieser Division und in dem vielumstrittenen Le Bourget, welches vor der Vertheidigungsstellung lag und doch gehalten werden sollte. Hier wurden die Batterien sehr häufig alarmirt, in der Vertheidigungsstellung vielfach hin- und hergeschoben, kamen fast immer nur in völlig leere, halbzerstörte Quartiere und konnten sich nur mit Anstrengung und Mühe die wechselnden sehr engen Kantonnements behaglich einrichten. Vornehmlich in Anspruch genommen, besonders häufig alarmirt, in den schlechtesten vordersten Quartieren waren die beiden leichten Batterien (5. und 6.) der Division, während die beiden schweren mehr zurückgehalten und weniger gestört wurden. Das Leben der Offiziere dieser Batterien war, solchen Verhältnissen entsprechend, ohne Bequemlichkeit. Nur dadurch, daß beim Kantonnementswechsel die Matratzen, einige Tische und Stühle u. s. w. mitgeführt wurden, konnte man sich eine menschenwürdige Existenz schaffen.

Die Batterien der 1. Garde-Division sowie die Korpsartillerie (namentlich die reitende Abtheilung) lebten inzwischen herrlich und in Freuden, in Villen und möblirten Schlössern, ein Leben, von dem die minder günstig placirten Kameraden der III. Abtheilung nur bei Besuchen etwas zu sehen bekamen, während sie sich sonst kümmerlich durchschlagen mußten. Doch wurden sie bei diesen Besuchen jedesmal durch splendide Gastfreiheit einigermaßen entschädigt.“ [319])

Besonders günstig war das Geschick der Batterien der I. Fuß-Abtheilung Ihre Geschützemplacements lagen auf den Höhen südlich Groslay und Sarcelles, waren sehr stark und boten gutes Schußfeld gegen das nördlich St. Denis gelegene Vorterrain. Auf Allerhöchsten Wunsch Ihrer Majestät der Königin erhielten am 2. November die beiden auf der „Augusta“-Höhe angelegten Batterien neue Benennungen und zwar die der 1. schweren „Feldmarschall Kronprinz“, die der 2. leichten die Benennung „Feldmarschall Prinz Friedrich Karl“. [320])

Auf dem äußersten rechten Flügel des Gardekorps lag mit dem Stabe der 2. Garde-Infanterie-Brigade und dem Garde-Füsilier-Regiment zusammen die 2. schwere Garde-Batterie in Groslay. Dort war der Maire im Orte verblieben und hatte auch einige Bewohner veranlaßt, auszuharren. Diese Standhaftigkeit gewann Herrn Dubois schnell das Vertrauen: Hauptmann v. Prittwitz mit seinen Offizieren, Premierlieutenant Schmidt und Sekondlieutenant Graf v. Mielczynski konnten dem Bürgermeister vollkommene Schonung seines Eigenthums zusichern. Pferde und Mannschaften lagen in Groslay geschützweise vertheilt auf Gehöften mit guten Stallungen und heizbaren möblirten Stuben. — Die Offiziere des Kantonnements Groslay unterhielten einen regen Verkehr miteinander und fanden sich oft im Hause des Maire beim Hauptmann v. Prittwitz ein. Da saßen in lebhaftem Gespräch beisammen Oberst v. Papstein, der neue Kommandeur des Garde-Füsilier-Regiments, Oberstlieutenant Feldtmann und Major v. Buddenbrock, nicht minder Premierlieutenant v. Sydow und Lieutenant v. Bonin vom Brigadestabe. Kriegserlebnisse und Nachrichten aus der Heimath bildeten den Unter-

haltungsstoff; dem trefflichen Bordeaux, den man nicht erst auszugraben brauchte, wurde fleißig zugesprochen. Maire Dubois hatte den Offizieren Mitte September eröffnet, Küche und Keller seien auf Monate bestens ausgerüstet, er hoffe die Herren recht lange bei sich zu sehen, am 1. Januar würden sie sicher noch da sein. Natürlich wurde diese Aussicht weit von der Hand gewiesen, wer aber recht behielt, das war Maire Dubois.[331])

Der Stab der 1. Garde-Infanterie-Division sammt dem der 1. Fuß-Abtheilung und die 1. schwere Batterie lagen in St. Brice, eine halbe Stunde von Groslay. Die beiden leichten Batterien der Abtheilung waren eine viertel Meile weiter östlich in Sarcelles untergekommen. Dort befand sich auch ein Theil der Korpsartillerie, nämlich der Stab der II. Fuß-Abtheilung, Major v. Krieger, und die 3. schwere Garde-Batterie.

Ueber das Leben in Sarcelles schreibt Hauptmann Kuhlmann: „Mit unseren Quartieren können wir auch hier sehr zufrieden sein, zwar fehlt uns der schöne Blick auf Paris, welches durch kleine Höhen verdeckt ist, dafür haben wir aber einen prachtvollen Rasenplatz und hübschen Park vor unseren Fenstern und im Innern größere und hübscher eingerichtete Räumlichkeiten, auch scheint Luft und Wasser hier weit gesunder zu sein als in Gonesse, wo wir viele Kranke hatten.

Hier habe ich mit den Offizieren meiner Batterie das Reich im Hause allein, nur zum Frühstück, Diner und Thee kommen die Offiziere der 1. leichten Batterie zu uns. Denke Dir ein ziemlich langes, schmales, einstöckiges Landhaus nach der Straße zu ohne Fenster, zu beiden Seiten breite Einfahrt auf gut gehaltenen Kieswegen in den Park. Von dort tritt man durch die breite Hausthür auf einen schönen geräumigen Flur, zur Rechten desselben ein hübscher Salon, ganz weiß und Gold mit riesigen Spiegeln, dahinter zwei Zimmer, in denen zwei meiner Offiziere, Premierlieutenant Karbe und Lieutenant der Reserve Dudy, wohnen. Auf der anderen Seite des Flurs kommt zunächst der Speisesaal, dessen Wände ganz getäfelt und mit Schränken versehen sind, mit gewölbtem Plafond, dahinter eine kleine Toilette, aus der man wieder in zwei Zimmer tritt. Das eine bewohnt unser jüngster Lieutenant v. Sybel, das andere, offenbar das Boudoir der Dame vom Hause, bewohne ich. Dies war das einzige, dessen Einrichtung noch ganz vollständig war: Gardinen, Tapete, Himmelbett, Alles in einem Muster, weißer Grund nicht stark gedeckt durch Bouquets und Guirlanden von Feldblumen, in denen kleine bunte Vögel schweben, Kamin in grauem Marmor weiß und Gold, darüber ein riesiger Spiegel, dunkle Möbel mit Ueberzügen, ähnlich den Tapeten. In der Ecke am Bett ein sammetüberzogener Kniescheme mit Kruzifix, denn Madame Patin ist sehr fromm, wie auch die hinterlassene Bibliothek zeigt. Du siehst, ich kann nicht verderben, weder moralisch noch physisch.

Was den Dienst anbetrifft, so ist er fast wie im Frieden, es wird geritten, gefahren und exerzirt. Nachmittags erhalten die Herren Franzosen in den Forts Besuch von ihren Damen, dann schießen sie, was die Kanonen halten wollen; oft kamen auch Granaten zu uns herüber, obgleich die Entfernung über eine halbe Meile ist, doch thun sie fast nie Schaden und wir werden selten durch sie alarmirt.

So vergeht die Zeit ziemlich rasch, fast täglich erhalten wir Besuch von den Kameraden, die auf einer Strecke von einigen Meilen vertheilt sind; man giebt sich gegenseitig Diners und erwidert die Besuche. Auch größere Ausflüge kommen vor. So fuhr ich kürzlich mit zwei Kameraden in einem flotten Vierspänner nach St. Germain (3¼ Meile westlich Paris gelegen). Diese Stadt ist vollständig bewohnt und wie im Frieden alle Läden und Geschäfte geöffnet, man kann dort Alles kaufen, freilich zu sehr hohen Preisen, auch habe ich hier zum ersten Mal in Frankreich ein paar hübsche Damen gesehen, meist in Schwarz gekleidet, doch sonst nicht zu spröde, wie es schien. Gern führe ich auch einmal nach Versailles, doch es geht nicht, wenn man nicht zu nahe an die feindlichen Vorposten gerathen will, wie wir neulich auf unserer Fahrt, wo sie sogar mit schweren Kanonen vom Mont Valérien aus auf mein Viergespann feuerten, natürlich ohne Effekt. Das alte Schloß von St. Germain ist jetzt zum Theil Hotel; man dinirt vortrefflich in dem Pavillon Henri IV, in welchem Ludwig XIV. geboren sein soll. Derselbe liegt auf einer Terrasse hart am Seine-Ufer, welches, hier sehr hoch und steil, eine prachtvolle Aussicht über die Westseite von Paris, den dortigen großen Bogen der Seine und das Fort Mont Valérien darbietet."

Die 3. leichte Garde-Batterie, Premierlieutenant v. Keudell, war vom 15. Oktober bis 30. November in Villiers le Bel untergebracht und ging alsdann nach Arnouville ins Quartier.[332]) Bis Anfang März 1871 blieben Major v. Kriegers Batterien in Sarcelles, Arnouville und Malmaison Ferme. In diesem Pachthofe lag die 4. schwere und die 4. leichte Garde-Batterie. Der Aufenthalt daselbst war vor der Affaire von Le Bourget recht angenehm, wenig von Alarmirungen berührt. Die Mannschaften fanden sich in den engen Räumen mit der Zeit zurecht, die Offiziere richteten sich in dem verlassenen Wohnhaus des Pächters nach Möglichkeit ein. Die Hauptsache war, innerhalb wohlverwahrter Wände über sich ein festes Dach zu wissen und Schutz vor der rauhen Witterung zu haben, welche auf der Wacht bei Pont Iblon scharf in die Glieder drang. Die Pferde der beiden Batterien standen in Stallungen, die zum Theil aus Bohlen und Brettern nothdürftig zusammengeschlagen waren. In den Scheunen fanden sich reichliche Bestände an Hafergarben vor. — Anfang Oktober führte Premierlieutenant v. Reitzenstein ein Requisitionskommando nach dem Norden, um nothwendige Bedürfnisse und Lebensmittel heranzuschaffen. Er kehrte bald zurück und brachte auf sechs Wagen für den Abtheilungsstab und die beiden Batterien eine Fülle lang entbehrter herrlicher Dinge mit: Federvieh, Oel und Essig, Lichte, Bier, Wein, Früchte u. s. w., so daß für geraume Zeit der Ueberfluß im Pachthof Malmaison einzog. Doch mit der guten Zeit daselbst war es bald vorbei.

Im November und Dezember 1870 wurden die 4. schwere und 4. leichte Batterie fortwährend alarmirt, da galt es Tag und Nacht bereit zu sein, um dem Rufe, der die Batterien vorbeorderte, schnell nachzukommen. Die sechs Gespanne der Geschütze standen abwechselnd mit denen der Munitionswagen in den Ställen wochenlang geschirrt.[333]) Seit den Kämpfen um Le Bourget verdiente der Pachthof Malmaison seinen Namen mit Fug und Recht.

In Goneſſe hatte Prinz Auguſt von Württemberg bei der allgemeinen Rechtsſchiebung der Maas-Armee Quartier genommen, mit ihm Prinz Hohenlohe Dort lag auch bis Ende Oktober die III. Fuß-Abtheilung.

Nach Goneſſe kehrten die geflohenen Bewohner nach und nach zurück, ſo daß ſich mit der Zeit Handel und Wandel belebten, Nahrungsmittel und Getränke, wenn auch für ſchweres Geld, zu haben waren. Eines Tages erſchien ein Mann aus Paris und bat, in Goneſſe einen Weinſchank eröffnen zu dürfen. Dies wurde ihm erlaubt und eine verlaſſene Gaſtwirthſchaft dazu beſtimmt. Bald diente das neue Lokal den Offizieren aus Goneſſe und Umgegend zum Rendezvous. Man kam zu Pferde oder Wagen, um im Kameradenkreiſe ſich den billigen Champagner des gewandten Wirthes ſchmecken zu laſſen. Wahrſcheinlich wußte er mit den Verſtecken in den Häuſern und Kellereien Beſcheid und räumte die vollen Neſter aus. Eines Tages war der Wirth verſchwunden, nachdem ſeine Waare reißend abgegangen war, offenbar hatte er keinen gefüllten Keller mehr finden können. — Angelockt durch Spuren friſcher Erde, fanden auch unſere Garde-Artilleriſten in Gärten und Gehöften Vorräthe von Wein; große Fäſſer wurden ans Tageslicht befördert. In ſcheinbar leeren Kellereien führte friſches Mauerwerk oft auf die verborgenen Schätze, die neue Wand wurde eingeſchlagen und reiche Lager belohnten den Spürſinn. Da ſtieg ſo manche beſtäubte Flaſche edlen Burgunders, köſtlichen Yquems aus dem Dunkel ans Tageslicht, Marken, wie ſie der Franzoſe kaum ins Ausland gehen läßt.[334])

Für die Batterien der III. Fuß-Abtheilung hatten die 14 Tage in Goneſſe die Glanzzeit gebildet. Am 30. Oktober quartierte die 5. und 6. ſchwere nach Aulnay um. Ende November wurde den beiden leichten Batterien Savigny Ferme als Kantonnement angewieſen, ein völlig verwüſtetes, verlaſſenes Gehöft, die Fenſter ohne Scheiben, die Ställe ohne Thüren, ſo daß nicht nur die Pferde, ſondern auch die Mannſchaften durchaus ſchlecht, ja ungeſund untergebracht waren. Dazu kam, daß die Ausdünſtungen der Jauche auf den Höfen und eines das Gehöft umgebenden, mit ſtagnirendem Waſſer angefüllten Grabens ſowie der Mangel an gutem Waſſer einen längeren Aufenthalt geradezu unmöglich machten. Premierlieutenant Villaume wußte es daher durchzuſetzen, daß die 6. leichte Batterie nach einer Woche von Savigny Ferme nach Montceleux Ferme bei Sévran verlegt wurde, während die 5. leichte bis Anfang Februar 1871 in dem mehr als beſcheidenen Pachthof verblieb.[335]) Die 5. und 6. ſchwere Batterie lagen im Dezember und Januar in Aulnay.

Bei der reitenden Abtheilung fand am wenigſten Quartierwechſel ſtatt, Le Thillay war und blieb die Reſidenz des blauen Ueberrocks; der Stab und die 3. reitende lagen daſelbſt vom 19. September 1870 bis zum 10. März 1871, 1. und 2. reitende einige Wochen weniger. Während die Mannſchaften und Pferde berittweiſe in den Gehöften des langgeſtreckten Dorfes untergebracht waren, jede Batterie in beſtimmtem Revier, nahm die Offiziere des Stabes ſowie der 1. und 3. reitenden Batterie die freundlich gelegene Mühle auf, die etwa fünf Minuten vor dem Ort im Park an einem kleinen Bache lag, den Buſchwerk und Weiden einfaßten. Die Offiziere der 2. reitenden Batterie wohnten in einem Landhauſe

am entgegengesetzten Ende von Le Thillay, etwa 15 Minuten entfernt, jedoch vereinigten sie sich zu Tische mit den Herren in der Mühle. Ein behaglicheres Heim, als den Offizieren der reitenden Abtheilung die Mühle von Thillay bot, haben wohl Wenige vor Paris gehabt. Wenn es der Dienst erlaubte, wurde das Frühstück gemeinsam genommen, jedenfalls versammelten sich die Herren vollzählig zum Mittag um 5 oder 6 Uhr in dem angenehm durchwärmten Speisesaal. Bei der Tafel führte Major v. Buddenbrock den Vorsitz. Treffliches Getränk lieferte die Mühle, vor jedem Couvert stand eine Karaffe vom vin du pays, dem sich bei besonderen Gelegenheiten eine bessere Sorte anreihte. Abends fand sich ein L'hombre-Cirkel am Kaminfeuer zusammen, während die „Fähnriche" den rothen Wein mit grünen Pomeranzen zum bischöflichen Abendtrunke würzten.

Eine fröhliche Feier wurde am 3. November veranstaltet. Gern hätten die Offiziere des Regiments eine Hubertusjagd geritten, aber das sonst milde Wetter Frankreichs zeigte der Invasion seine rauhesten Seiten. Am 2. November trat Frost ein, am 3. waren die Felder hart gefroren, so daß an Jagdreiten nicht zu denken war. Um aber den Hubertustag nicht ohne Feier vergehen zu lassen, fand ein Diner von 40 Personen in Le Thillay statt. An der Spitze erschien Prinz Hohenlohe mit seinem Stabe, Premierlieutenant Braumüller, Sekondlieutenant Clauson v. Kaas und dem russischen Hauptmann Doppelmayr, ferner nahm theil der Führer der Korpsartillerie, Oberstlieutenant v. Rheinbaben, nebst seinem Adjutanten, Premierlieutenant Lüdemann. Den Offizieren der Garde-Artillerie schlossen sich einige Kameraden von der Infanterie und Kavallerie des Gardekorps an. Bei dem Mahle herrschte eine fröhliche Stimmung, unmittelbar vorher waren nämlich die Lieutenants v. Oppen, Hoyer v. Rotenheim und Graf zur Lippe mit dem Eisernen Kreuz dekorirt worden. Jeden, dem das Ehrenzeichen zu Theil wurde, beglückte es aufs Höchste, besaß es doch durch die Erinnerung an die glorreiche Zeit der Befreiungskriege ganz besonderen Werth.

Für die Festtafel hatte Oberküchenmeister Rietzel, Roßarzt bei der 1. reitenden Batterie, trefflich seines Amtes gewaltet. Wie er täglich nach heimathlichen Rezepten kochen ließ, besonders vorzüglich die Erbswurstsuppe zu bereiten wußte, so war ihm heute ein großer Wurf gelungen: Sardinen, Artischocken, Karpfen blau, Wildbraten, Desserts, Biskuits von Reims, Fromage de brie. Der alte Rietzel mußte, wie alle Tage, so auch heute mit am Offiziertisch speisen.

Als während des Mahles zwei Offiziere vom Generalkommando aus Goneſſe eintrafen, um dem Prinzen Hohenlohe den russischen St. Georgs-Orden zu überbringen, da kannte der Jubel keine Grenzen.[336]) Das Fest endete erst spät in der Nacht.

Spazierritte in die Umgegend wurden häufig unternommen, von denen die Reiter oft erst spät heimkehrten. So war die Reise einmal nach Sarcelles gegangen, und als die Gesellschaft nach fröhlicher Sitzung nach Hause ritt, blieb in Goneſſe der Lieutenant Bürkner zurück, weil ihm der Weg zu weit wurde. Die dort im Kantonnement liegenden Kameraden nahmen ihn freundlich im Nachtquartier auf.

Als der Lieutenant Bürkner gegen Morgen erwachte, die ihm völlig unbekannte Umgebung und gegenüber im Bett den schwarzen Bart eines scheinbar Fremden sah, da stieg ein fürchterlicher Verdacht in ihm auf: „Du bist in französische Kriegsgefangenschaft gerathen!“ Da gab es nur einen Entschluß: „Flucht!“ Leise, daß es der schlafende Cerberus nicht höre, begann sich der vermeintlich Gefangene anzukleiden und dann behutsam im Halbdunkel nach der Thür zu schleichen. Darüber erwachte aber der Schläfer und rief überrascht durch das sonderbare Verhalten mit lauter Stimme: „Bürkner!“ — Beiderseitiges Erstaunen über die vermeintliche Kriegsgefangenschaft und ungeheure Heiterkeit. —

In all den genannten Kantonnements, namentlich in den weiter rückwärts dem Feuerbereich der Forts entzogenen, wurde die verfügbare Zeit benutzt, um durch Reiten, Fahren und Exerziren am Geschütz die Mannschaften zu unterweisen und den neu eingetroffenen Ersatz gründlicher auszubilden. Besonderer Sorgfalt hatten sich die Pferde zu erfreuen, ihr Futterzustand besserte sich mehr und mehr. Allgemein war der Gesundheitszustand bei den Batterien trotz der rauhen Witterung im November und Dezember ein guter, dank der Fürsorge, die für die Mannschaften namentlich nach Rückkehr von Wache oder Märschen in den Kantonnements aufgewendet wurde.

Die 1. reitende Garde-Batterie in der Normandie. Die 1. reitende Batterie vertauschte am 17. November Le Thillay mit Aulnay, um zur Unterstützung der Sachsen bei feindlichen Ausfällen näher zur Hand zu sein. Am 21. fand abermals ein Quartierwechsel nach Savigny Ferme statt. Am 23. November aber kam Befehl, daß Hauptmann v. d. Planitz I. sich der 3. Garde-Kavallerie-Brigade nebst 2. Bataillon 2. Garde-Regiments anzuschließen hätte, um die Einschließungs-Armee vor Paris in der Linie Chantilly—Clermont—Beauvais gegen Norden zu sichern. Den Kampfgefährten von Mars la Tour ins Feld zu folgen, gefiel der Batterie viel besser, als die Ueberschwemmung bei Pont Iblon zu bewachen und Tag aus Tag ein auf die Franzosen zu warten, die nicht kommen wollten. In fröhlicher Stimmung ging es am 24. November bei klarem Herbstwetter von Savigny fort; schon in Louvres vereinigte sich die Batterie mit der Brigade Graf Brandenburg und freute sich, zu hören, daß die Dragoner auf einen frischen Krieg mit den Freischaaren und neugebildeten französischen Truppen rechneten. Für die 1. reitende Batterie fand sich indessen keine Gelegenheit zum Kampfe, sie kam bei den bis zu Mitte Dezember währenden Unternehmungen nicht zu Schuß. Strapazen, starke Märsche, Entbehrungen aller Art und schlechte Unterkunft waren zu überwinden, auch fehlte es nicht an Eis, Schnee und bitterer Winterkälte.

Vom 26. November bis 3. Dezember lag die Batterie in Beauvais. Sodann wurde das Detachement Graf Brandenburg nach Gournay an die Epte vorgezogen, um zur Ersten Armee General v. Manteuffels zu stoßen, der nach der siegreichen Schlacht von Amiens sich westlich nach der vom Feind besetzten Normandie gewendet hatte. Am 4. Dezember traf Hauptmann v. d. Planitz in Gournay ein, brach aber schon am nächsten Tage wieder auf und gelangte über Roquemont am 5. Dezember nach Rouen, um in der alterthümlichen schönen Stadt zwei Tage zu rasten.

Nachdem der Rouen gegenüber stehende Feind sich nach Le Hâvre zurückgezogen hatte, fiel der Ersten Armee die Aufgabe zu, das Land zwischen Somme und Seine festzuhalten und so die Einschließung von Paris im Norden zu decken. Weit vor die Front der Ersten Armee wurde das Detachement Graf Brandenburg vorgeschoben, so daß die Batterie v. d. Planitz mit den Garde-Dragonern über Yvetot und Pavilly am 9. Dezember nach Bolbec gelangte. Hier wurde für mehrere Tage Aufenthalt genommen. Da inzwischen verlautete, die verstärkte französische Nord-Armee wolle über Arras gegen die Cernirungslinie von Paris vordringen, so ließ General v. Manteuffel das VIII. Korps nach Amiens abrücken, wogegen das I., verstärkt durch das Detachement Graf Brandenburg, Rouen und das linke Seine-Ufer decken sollte. Die Garde-Dragoner und die 1. reitende Batterie marschirten infolge dessen über Yvetot nach Pavilly und Rouen zurück. Die Batterie v. d. Planitz nahm in Pavilly Quartier. Hier wurde sie in der Nacht zum 17. Dezember durch einen Alarm geweckt, der, wie viele andere bei den häufigen Kreuz- und Querzügen, sich nach stundenlangem Harren im Schnee als falsch erwies.

Am 18. erreichte der winterliche Marschfeldzug für die 1. reitende Garde-Batterie sein Ende. Sie erhielt Befehl, zur Maas-Armee zurückzukehren, und traf über Rouen, Fleury, Gisors, Marines, Pontoise am 24. Dezember in Margency ein. Am Nachmittage desselben Tages bezog Hauptmann v. d. Planitz wieder Quartier in Le Thillay.[337]) Die 1. reitende Batterie war in der Hoffnung, mit dem Feinde zusammenzustoßen, abmarschirt, diese blieb unerfüllt, im Gegentheil hatte sie infolge ihrer Abwesenheit ein glänzendes Gefecht vor Paris nicht mitmachen können.

Ausfall gegen Le Bourget am 21. Dezember 1870. Der Uebermacht der französischen Loire-Armee war es Mitte November gelungen, Orléans wieder zu nehmen; ihre Erfolge gegenüber den deutschen Streitkräften, welche die Cernirung von Paris decken sollten, waren aber nur von kurzer Dauer. Prinz Friedrich Karl, von Metz herbeieilend, stellte sich den feindlichen Massen, die gegen Paris vordringen wollten, bei Beaune la Rolande am 28. November entgegen, nahm sodann aufs Neue Orléans in Besitz und sprengte die Loire-Armee in mehrere Theile auseinander. Nur General Chanzy leistete heftigen Widerstand. Seine Truppen wurden aber über den Loir nach Westen zurückgedrängt, während die anderen Theile der französischen Loire-Armee auf diesem Kriegsschauplatze nicht mehr auftraten.

Das große Hauptquartier hatte am 17. Dezember befohlen, daß sich die Erste Armee unter General v. Manteuffel bei Beauvais, die Zweite Armee bei Orléans und Chartres sammeln sollten, um weiteren Unternehmungen des Feindes aus konzentrirten Stellungen entgegentreten zu können. Durch ein Schreiben wurde dann der Regierung in Paris Kunde gegeben, daß Orléans wieder deutscherseits besetzt und die Loire-Armee geschlagen sei.[338])

Französische Pläne. Nach langer Berathung beschloß die Regierung der nationalen Vertheidigung, von einem Versuch, die Loire-Armee zu erreichen, abzusehen, dagegen in nördlicher Richtung vorzubrechen, um die Einschließungslinie zu sprengen

und General Faidherbe die Hand zu reichen. Zwar gewährte der Morée-Bach mit seiner Inundation dem Belagerer Schutz, doch waren auf diesem 45 km langen Theil der Einschließungslinie nur drei deutsche Korps aufgestellt, deren Gesammtstärke etwa 80 000 Mann betrug.

Für den Durchbruchsversuch wählten die Franzosen den 21. Dezember. — General Vinoy erhielt den Auftrag, mit 20 000 Mann auf dem rechten Flügel gegen die Sachsen vorzudringen, Admiral de la Roncière dagegen mit 12 000 Streitern das Dorf Le Bourget, welches jeden französischen Angriff in der Flanke bedrohte, zu überfallen und rasch zu besetzen. Dann erst sollte der eigentliche Durchbruch erfolgen, zu welchem General Ducrot 54 000 Mann und 260 Geschütze gegen die Strecke Aulnay—Le Blanc Mesnil heranzuführen hatte. Als Stützpunkte für diese Unternehmungen erbauten die Franzosen zwischen Bondy und Courneuve Erdwerke und Batteriestände, welche mit 60 schweren Geschützen armirt wurden; die Forts Aubervilliers, Romainville, Noisy und Rosny erhielten eine Verstärkung von 40 Kanonen großen Kalibers. Die zum Ausfall bestimmten Truppen empfingen 90 Patronen; sie ließen die Tornister zurück und trugen nur die Zeltdecken um Brust und Schultern zum Schutz gegen die Kälte. In prahlerischer Weise verkündeten Proklamationen General Trochus der Pariser Bevölkerung den bevorstehenden Ausfall im großen Stil und stellten die Vereinigung mit dem Entsatzheere General Faidherbes im Norden in sichere Aussicht. Die Zeitungen druckten diese Proklamationen ab und machten sie so der deutschen Heeresleitung rechtzeitig bekannt, da in der Vorpostenlinie durch französische Kartoffelsucher häufig Pariser Zeitungen abgeliefert wurden. Auch des Gegners vermehrte Thätigkeit und Truppenansammlungen auf der nordöstlichen Front waren der Aufmerksamkeit der deutschen Vorposten nicht entgangen.

Deutsche Abwehrmaßregeln. Um die Linien des Gardekorps, gegen welche der Hauptstoß der Franzosen beabsichtigt schien, zu sichern, wurde am 21. Dezember früh die 2. Garde-Infanterie-Division an den Uebergängen des Morée-Bachs von Dugny bis Sévran bereitgestellt, und ihr von der 1. Division eine starke Reserve überwiesen. Die übrigen Truppen des Generals v. Pape hielten ihre Abschnitte besetzt, konnten aber, um ebenfalls zur Verwendung auf dem eigentlichen Gefechtsfelde zu kommen, durch die 7. Division abgelöst werden.[339]) Das IV. Korps blieb zunächst in seinen Stellungen, den äußersten rechten Flügel deckte die Garde-Landwehr bei Carrière St. Denis und Chatou. Die Sachsen gaben zur Verstärkung des linken Flügels in Sévran eine Brigade. So waren alle Maßregeln getroffen, um den französischen Massen wirksam entgegentreten zu können. In Le Bourget befand sich als Besatzung das I. Bataillon Königin Elisabeth und die 1. Kompagnie Garde-Schützen.

Von der Garde-Artillerie waren die 1. reitende und die 2. leichte Batterie nach Norden abkommandirt, sie kämpften also am 21. Dezember nicht mit, ferner kamen an diesem Tage nicht zu Schuß die 1. leichte und die 3. leichte Garde-Batterie. Um so lebhafteren Antheil nahmen die anderen Batterien. Mit den dem General v. Budritzki überwiesenen Truppen der 1. Garde-Infanterie-Division — 6 Bataillonen und 2 Eskadrons — standen die 1. schwere, 2. schwere und 3. schwere

Batterie um 7 1/2 Uhr östlich Gonesse am Wege nach Aulnay bereit.[340]) Von der Artillerie der 2. Division hielt sich die 6. leichte von 7 Uhr an in ihren Geschütz-emplacements zu beiden Seiten von Sevran gefechtsbereit. Die 5. schwere, 6. schwere und 5. leichte hatten zu derselben Stunde ihre zwischen Aulnay und Le Blanc Mesnil gelegenen starken Positionen bezogen.

Französischer Vorstoß auf Le Bourget. Als sich um 7 3/4 Uhr der Morgennebel dieses kürzesten Tages lichtete, eröffneten die Forts und die neu angelegten Zwischenbatterien gegen Le Bourget ein gewaltiges Feuer; die schwache Besatzung sah sich mit Geschossen überschüttet, gegen welche die Mauern und Dächer wenig Schutz boten. Nachdem das Bombardement eine halbe Stunde angehalten hatte, rückte Admiral de la Roncière mit starken Kräften gegen die Ost- und Westlisiere von Le Bourget vor, um überraschend Herr des beschossenen Platzes zu werden. Das aus den Dorfrändern abgegebene Zündnadelfeuer hielt die Fortschritte der Franzosen zwar auf; gegenüber der geringen Zahl der Besatzung gelang es indessen einem Theil der französischen Marine-Infanterie, unbehindert von Norden her in Le Bourget einzudringen und so den Preußen in den Rücken zu kommen. Von zehnfacher Uebermacht gedrängt, von allen Seiten zugleich angegriffen, warfen sich die Vertheidiger nach starkem Verlust in den südlichen Theil des Dorfes, welchen sie in tapferem Widerstande behaupteten, bis Unterstützung eintraf. Diese brachten nach ein bis zwei Stunden die 9. Kompagnie Königin Augusta und das I. und II. Bataillon Kaiser Franz (ohne 5. Kompagnie). Sie brachen sich von Norden her bis zu ihren im südlichen Theil ausharrenden Landsleuten Bahn und vertrieben bis zur Mittagsstunde den Gegner aus Le Bourget nach heißem für beide Parteien verlustreichem Kampfe. Zur Abwehr erneuter Unternehmungen der Franzosen hielten 15 preußische Garde-Kompagnien Le Bourget fest.[341])

Als die linke Kolonne der französischen Marine-Infanterie südwestlich Le Bourget vorgegangen war, hatte es den Anschein gehabt, als ob Dugny angegriffen werden sollte. Auf Befehl des Generalkommandos war deshalb die 3. schwere Garde-Batterie, Premierlieutenant v. Prittwitz, nach Dugny geeilt, wo sie auf Anweisung des Prinzen Hohenlohe gegen 9 Uhr eine Stellung östlich des Parkes einnahm. Prinz Hohenlohe beorderte gleichzeitig mehrere Munitions-kolonnen*) nach Patte d'oie, um eintretendenfalls die Munition rasch ersetzen zu können. Premierlieutenant v. Prittwitz gelangte indeß nicht zu Schuß, da kein Angriff auf Dugny erfolgte. Die Batterie ward nur von den Pariser Forts aus heftig beschossen.

Geschützkampf mit General Ducrots Artillerie. Vergeblich spähte General Ducrot zur verabredeten Zeit nach dem Kirchthurm von Le Bourget: dort sollte die Trikolore aufsteigen, wenn das Dorf erobert worden wäre.[342]) Als es endlich 9 Uhr wurde, ohne daß die Fahne erschien, brachte der General, um den Angriff gegen Aulnay—Le Blanc Mesnil einzuleiten, seine Artillerie in Stellung. Nach kurzer Zeit standen über 80 Geschütze hinter dem Moleret-Bach und der

*) 1. und 2. Artillerie- und 1. Infanterie-Munitionskolonne.

Eisenbahn bei Groslay Ferme im Feuer; sie überschütteten mit ihren Geschossen den ganzen Abschnitt von Aulnay bis nach Pont Iblon.

Gegen die Artillerie General Ducrots traten sofort die drei Batterien Oberstlieutenant v. Rheinbabens, die 5. schwere, 6. schwere und 5. leichte, in Thätigkeit. Als der Kanonendonner der Forts anhob, waren sie in Stellung gegangen und zwar die 5. schwere, Premierlieutenant v. Graberg, in die „Batterie Kanitz" südöstlich Le Blanc Mesnil, die 6. schwere, Hauptmann v. Oppell, 500 Schritt östlich davon in die „Batterie Maria", welche ein Zug schon seit 7 Uhr besetzt gehalten hatte. Diese beiden Positionen besaßen starke Brustwehren und gute Protzdeckungen, durch welche die Gespanne dem Auge des Feindes vollständig verborgen wurden. Die 5. leichte Garde-Batterie, Hauptmann v. Gizycki, dagegen fuhr auf freiem Felde zwischen den beiden schweren Batterien auf. [343]) Während eines fünfstündigen Artilleriekampfes wurden die drei Garde-Batterien aus schweren Kanonen, die bei Drancy standen, und von zahlreichen Feldgeschützen beschossen, namentlich die ungedeckt stehende 5. leichte Garde-Batterie traf ein mächtiger Geschoßhagel. Wenn trotzdem die drei Batterien nur geringen Verlust erlitten, so veranlaßte dies vor Allem die Witterung des 21. Dezember. Den Vormittag über dauerte noch das schon lang anhaltende Thauwetter an, welches die Felder vollständig aufgeweicht hatte. Der schwere lehmige Boden fing die französischen Granaten auf, erstickte ihre brennenden Zünder und ließ selbst die neueren mit Aufschlagzünder versehenen Geschosse so weit eindringen, daß ihre Sprengstücke fast nur nach oben wirkten. Am Nachmittage trat Frost ein, der alsbald die Felder mit einer Eisdecke überzog.

Anschaulich beschreibt Hauptmann v. Gizycki seinen Antheil an den Kämpfen dieses Tages:

„Die 5. leichte Batterie gehörte zu den Truppen Oberstlieutenant v. Grolmans, — II. Bataillon von Königin Augusta und Füsiliere von Königin Elisabeth —, denen die Vertheidigung von Aulnay oblag. Infolge der Weisung, sobald sich feindliche Truppen zeigten, ohne Weiteres einzugreifen, ging die Batterie, als um 9 Uhr bei Groslay Ferme französische Infanterie auftrat, durch Aulnay hindurch und nahm nordwestlich des Dorfes, südlich der Gonesser Straße, Stellung, von wo sie gegen Groslay Ferme mit Granaten feuerte.

Gegen 10 Uhr fuhr nordöstlich von Drancy eine feindliche Batterie auf und richtete ihr Feuer gegen Le Bourget. Da dies Ziel sich schärfer markirte, gleichzeitig auch in der Flanke zu fassen war, so wurde es auf 4500 Schritt unter Feuer genommen. — Der Feind ließ auf dem rechten Flügel dieser ersten nach und nach noch drei andere Batterien auffahren und gegen Le Bourget feuern. Um 10½ Uhr erschienen noch zwei auf dem rechten Flügel der Linie und eröffneten das Feuer gegen unsere Batterie, jedoch ohne uns mit ihren Geschossen zu erreichen. Nach kurzem Geschützkampf ging die rechte Flügelbatterie zurück. An Stelle derselben fuhren jedoch sogleich drei neue feindliche Batterien auf und schossen zunächst gegen die III. Fuß-Abtheilung. Bald jedoch wurde von der feindlichen Artillerie ausschließlich die 5. leichte unter Feuer genommen, welche in der Weise antwortete, daß sie die rechte Flügel-Batterie des Feindes zum Ziel wählte. Während des Kampfes

erhielt sie fortwährend gut gezielte Batteriesalven. Wie festgestellt, sind in dem Raum, den die Batterie an diesem Tage einnahm, 50 feindliche Granaten eingeschlagen. Die Zahl der unmittelbar davor und dahinter eingedrungenen beläuft sich auf das Doppelte."

Die 5. und 6. schwere Batterie kämpften ebenfalls gegen die feindlichen Artilleriestellungen bei Drancy und Groslay Ferme, nahmen auch Infanteriekolonnen unter Feuer, welche von ihren Versuchen, Terrain zu gewinnen, durch die einschlagenden Granaten zurückgeschreckt wurden. Die Entfernungen gingen von 3000 bis 5000 Schritt. Die Laffetenschwänze mußten des öfteren eingegraben werden.

Die 1. und 2. schwere Garde-Batterie waren von Goneſſe, als der Angriff auf Le Bourget begonnen hatte, auf Pont Iblon vorgezogen worden. Um 11 Uhr kam Befehl, mit dem II. Battaillon 4 Garde-Regiments nach Aulnay zu marschiren und dort unter die Befehle des Generallieutenants v. Budritzki zu treten. Oberstlieutenant Bychelberg ritt mit dem Hauptmann v. Prittwitz und Premierlieutenant v. Poncet vor. Oestlich des Dorfes sollte Stellung gesucht werden, um gegen die französische Artillerie bei Drancy eine flankirende Wirkung auszuüben. Die Erkundung des Geländes ergab jedoch, daß daselbst kein geeigneter Platz vorhanden war. Inzwischen führten die Lieutenants Schmidt und Heintze die beiden Batterien im Flankenmarsch hinter den im Feuer stehenden Batterien der III. Fuß-Abtheilung auf der Straße Goneſſe—Aulnay vor. Die zu weit gehenden Geschosse des Feindes fuhren dicht bei der Marschkolonne in die Erde. Eine Granate schlug hart neben dem 3. Geschütz der 2. schweren Batterie ein und warf das ganze Gespann zu Boden. Aber sofort ging es weiter, Niemand war verletzt. Als die schweren Batterien nach Aulnay gelangt waren, kam Gegenbefehl. Das Kehrtmachen der Geschütze auf der mit Fuhrwerk aller Art verstopften Dorfstraße war keine Kleinigkeit.

Die 1. schwere Batterie fuhr alsdann zwischen der 6. schweren und 5. leichten Batterie auf; zwischen diese und die 5. schwere schob sich die 2. schwere ein. Beide Batterien eröffneten das Feuer gegen die Artillerie bei Drancy. Da aber der Aufsatz mehr als 4000 Schritt ergab und eine Beobachtung bei der gedeckten Stellung des Feindes unmöglich war, so wurde das Schießen nicht lange fortgesetzt. Die feindlichen Batterien freilich feuerten ununterbrochen, oft in Salven, ohne den beiden Batterien der I. Abtheilung Verluste beizubringen.[344])

Während die Artillerie der beiden Divisionen den Kampf gegen die feindlichen Batterien bei Drancy aufgenommen hatte, befand sich die Korpsartillerie, mit Ausnahme der 3. schweren Garde-Batterie, noch in ihrem Quartier. Erst um 9 Uhr wurde die 2. und 3. reitende sowie die 4. schwere und 4. leichte Batterie alarmirt. Hauptmann Seeger besetzte bald darauf mit den beiden Fuß-Batterien die Geschützemplacements bei Pont Iblon westlich der Chaussee, während Major v. Buddenbrock die reitende Artillerie östlich davon in die vorbereiteten Stellungen führte. Kurz nach 11 Uhr eröffneten die Hauptleute v. Anker und v. Unruh ihr Feuer gegen die feindlichen östlich Drancy stehenden Batterien auf 3500 bis 4000 Schritt. Die 4. schwere und 4. leichte schwiegen noch, weil sie, weiter entfernt, den Feind über die Chaussee fort nicht mit Sicherheit erkennen konnten.

Vorgehen der Garde-Artillerie über die Inundation hinaus. Oberst v. Helden-Sarnowski, der neue Regimentskommandeur, führte um 11¾ Uhr mit Genehmigung des kommandirenden Generals die 4. schwere, Hauptmann Seeger, und die 4. leichte, Premierlieutenant Crantz, über die Inundation bei Pont-Iblon vor. Die beiden Batterien sollten dazu beitragen, das gefährdete Dorf Le Bourget festzuhalten und die Artillerie General Ducrots zwingen, von der Beschießung des Ortes abzulassen.

Oberst v. Helden ritt mit Hauptmann Seeger voraus, um Stellungen zu suchen; ihre Auswahl bot manche Schwierigkeiten dar, denn das vorliegende Terrain war wellenförmig und zwang, weit vorzugehen, um die Batterien bei Drancy deutlich zu sehen; auch mußte die Möglichkeit im Auge behalten werden, die Ost- und Nordseite von Le Bourget zu flankiren, falls die Garde-Infanterie daselbst angegriffen werden sollte.

„Gehen Sie nicht bis an die Bäume der Straße vor", befahl Oberst v. Helden, „ich habe gesehen, der Feind hat sich dagegen eingeschossen." Hauptmann Seeger jagte zurück, um seine Truppe in die erkundete Stellung zu bringen. Premierlieutenant Crantz war inzwischen schon durch den Barrikadenverschluß der Straßensperre bei Pont-Iblon hindurchgedrungen und trabte auf der Chaussee, die unter dem Feuer der Forts lag, gegen Le Bourget vor. Hauptmann Seeger ließ die Tete in einem Ravin links schwenken, ging mehrere 100 Schritt links heraus und ließ rechts Front machen, so daß die 4. schwere mit dem rechten Flügel 700 Schritt von der Chaussee und 150 Schritt von dem Wege abblieb. Oberst v. Helden begleitete die Batterien persönlich in die Stellung und blieb bei ihnen im Feuer. Die große Zahl der feindlichen Batterien vor Drancy und Groslay Ferme zu übersehen, war erst in dieser vorderen Stellung möglich. Kaum hatten die beiden kühn vorgedrungenen Garde-Batterien abgeprotzt, so wurden sie von mehr als zehn feindlichen Batterien aufs Korn genommen, auch Mitrailleusen ließen sich hören. Der großen Uebermacht entsprach zum Glück nicht die Wirkung: ungenau geschätzte Entfernungen, blind gehende Granaten sowie eine leichte vor unseren Batterien sich hinziehende Terrainwelle bewirkten, daß ihr Verlust ein erträglicher blieb.

Um 12¼ Uhr gaben die beiden Batterien nordöstlich Le Bourget den ersten Schuß und zwar gegen die westlich Drancy stehenden feindlichen Artilleriemassen. Mit bewährter Meisterschaft hatte Hauptmann Seeger die Entfernung bald auf 2300 Schritt erschossen. Die Wirkung der gezogenen Hinterlader empfand der Feind sehr schnell, wenngleich die zwei Batterien nicht vermochten, ihn völlig niederzukämpfen. Auch die Garde-Batterien hatten unter den feindlichen Geschossen zu leiden; besonders unangenehm machten sich die neuen canons de 7 bemerkbar, deren Granaten wegen ihres eigenthümlichen Geräusches in der Luft von unseren Kanonieren „Heulgranaten" genannt wurden. Bald nach dem Auffahren platzten deren zwei in der 4. schweren Batterie: eine Granate traf die 3. Protze, die andere schlug in die Bespannung des 6. Geschützes ein und schleuderte den Vorderreiter Kohlhaas wohl 30 Schritt hinter seine Pferde; er fiel todt zu Boden. Beide Geschosse folgten unmittelbar aufeinander und brachten einige Verwirrung hervor. Da rief Hauptmann Seeger: „Entweder schießen wir die Franzosen todt oder sie

uns!“ und ſtellte damit die Ruhe ſchnell wieder her. Nach halbſtündigem Kampf ging ein Theil der feindlichen Batterien in eine Aufnahmeſtellung nach Petit Drancy zurück, jedoch auch dorthin, auf 2800 Schritt, folgte ihnen das Feuer der gezogenen Hinterlader.

Um für die beiden vorgeſchobenen Batterien Unterſtützung zu holen, ritt Oberſt v. Helden zum Generalkommando nördlich Pont Iblon zurück, erſtattete daſelbſt Bericht und erhielt die Erlaubniß, zur Verſtärkung die 2. und 3. reitende Garde-Batterie vorzuziehen.[345])

„Es war eine prachtvolle Epiſode, als Oberſt v. Helden die beiden reitenden Batterien unter Befehl des Majors v. Buddenbrock über die Inundation vorführte. In größter Eile wurde der ſchmale Durchgang der Straßenſperre paſſirt, die alte Barrikade brach beim Durchfahren beinah in Trümmer zuſammen.“ Nach dem Paſſiren derſelben wurde ebenfalls ſeitwärts abgebogen, die Front hergeſtellt und die beiden reitenden Batterien rückten im Galopp in das Alignement der 4. ſchweren und 4. leichten Batterie ein, deren linken Flügel ſie verlängerten. Oberſt v. Helden wies den beiden reitenden Batterien perſönlich die Plätze an: rechts die 2. reitende Batterie v. Unruh, links die 3. v. Anker. Um 1¼ Uhr fiel ihr erſter Schuß. Franzöſiſche Batterien, welche hinter dem Eiſenbahndamm bei Drancy auf 2800 Schritt entfernt ſtanden, bildeten das Ziel. Die Abtheilung erhielt Granatfeuer von den Feld-Batterien und aus den Forts Romainville und Aubervilliers; außerdem ſtanden zwei Mitrailleuſen-Batterien, durch eine Terrainwelle gedeckt, der Batterie v. Anker in der linken Flanke, thaten jedoch wegen großer Entfernung wenig Schaden. Als ſie ſpäter näher herankamen, wurden ſie durch einige Lagen der 3. reitenden zurückgetrieben.[346])

Die vier vorgeſchobenen Batterien gaben nun gegen die ſtarke feindliche Geſchützlinie wohl eine Stunde und mehr Schnellfeuer. Das Getöſe des Artilleriekampfes erreichte ſeinen Höhepunkt; nahe an hundert Kanonen feuerten hüben und drüben ununterbrochen aufeinander los, ſo raſch es irgend möglich war zu laden und zu richten. Von allen Seiten donnerte und blitzte es aus finſteren, drohenden Wolken, dazwiſchen tönte das Sauſen der ſchweren Granaten aus den Forts und das Geknatter der Mitrailleuſen.[347]) Der Erſatz der verbrauchten Granaten und Kartuſchen durch die Munitionswagen der Batterien und die Füllung letzterer aus den Kolonnen ging unter Befehl des Hauptmanns v. Grävenitz ausgezeichnet von Statten; die Geſchützprotzen konnten faſt immer gefüllt bleiben.

Ein überraſchender Zwiſchenfall trat dadurch plötzlich ein, daß auf der 1200 Schritt entfernten Eiſenbahn von Weſten her eine Lokomotive mit gepanzerten Eiſenbahnwagen herandampfte und vor den vier Batterien Halt machte; der Wagen öffnete ſich raſch und ſprühte Mitrailleuſenfeuer, durch welches der 2. reitenden Batterie 10 Pferde verwundet und getödtet wurden. Doch die preußiſchen Vierpfünder ließen nicht auf ſich warten, eine volle Granate ſchlug in den Wagen ein und zertrümmerte ihn. Leider jedoch blieb die Lokomotive fahrbar, ſo daß ſie die unbrauchbar gewordene Mitrailleuſe entführte und der Garde-Artillerie dieſe ſeltene Beute wegnahm, welche ihr Niemand hätte ſtreitig machen können. Gleichzeitig etwa war hinter dem Eiſenbahndamm, von Weſten kommend, eine längere Infanterie-

kolonne, an den überragenden Bajonetten erkennbar, erschienen. Ihr Auftauchen verursachte den ohne Infanteriebedeckung stehenden Batterien einige schwüle Augenblicke, da die französischen Tirailleure aus gedeckter Stellung auf eine für ihre Chassepots wirksame Entfernung zu feuern vermochten. Zum Glück verschwanden auch sie bald, nachdem der Eisenbahnwaggon abgedampft war. Der schnelle Rückzug der feindlichen Infanterie ist wohl dadurch zu erklären, daß sie hinter den vorgeschobenen Batterien stärkere Kräfte in verdeckter Stellung vermuthete. Das konzentrirte Feuer der vier Garde-Batterien war so wirksam, daß die zwei feindlichen Batterien des rechten Flügels gänzlich zum Schweigen gebracht wurden, während das Feuer der anderen sichtbar an Präzision und Schnelligkeit verlor.

Da die Beobachtung infolge des trüben Tages und des dichten Pulverdampfes schwierig war, so verwendete Hauptmann Seeger einen seitlichen Beobachter. Sergeant Rossa war in Richtung auf Le Bourget vorgeschickt worden und es gelang ihm, durch seine Zeichen der Batterie großen Nutzen zu bringen.

Die 4. leichte Batterie und 4. schwere beschossen beide, nachdem der rechte Flügel der feindlichen Artillerie geworfen war, die östlich Drancy auf 3000 Schritt stehenden zahlreichen Geschütze General Ducrots, so daß auch sie ihre Plätze wechseln mußten; nur eine feindliche Batterie hielt länger Stand, sie hatte sich im Park von Drancy eingenistet und feuerte durch Oeffnungen in der Parkmauer. Ihre Schüsse waren infolge dessen genauer und wirksamer als die der übrigen französischen Batterien. Auf die Dauer hielt indessen auch dieser Feind gegenüber der Geschoßwirkung der preußischen Hinterlader nicht Stand. Aber auch die Garde-Artillerie hatte Verluste; bei der 2. reitenden Batterie schlug eine Granate so dicht neben dem Führer des 1. Zuges, Lieutenants v. Oppen, ein, daß er einen vollständigen Wirbel schlug und man für sein Leben besorgt war. Bald stand er aber wieder auf den Füßen, mit Erde und Schmutz beworfen, sonst unversehrt. Zur 3. reitenden Batterie, welche den linken Flügel der Stellung inne hatte, flogen die Kugeln am dichtesten; 50 unkrepirte Granaten und mehr wurden nach dem Gefecht in dem Raum gefunden, den die Batterie eingenommen hatte.[348])

Um die siegreiche Entscheidung zu beschleunigen, hatte Oberst v. Helden-Sarnowski gegen 2 Uhr durch seinen Adjutanten, Premierlieutenant Lüdemann, auch von der 2. Garde-Infanterie-Division Artillerie erbeten, da ohnehin die nördlich des Morée-Baches verbliebenen Batterien nicht kräftig genug wirken konnten. Um 2½ Uhr gingen die 5. schwere und die 5. leichte Batterie im Trabe über die Brücke bei Le Blanc Mesnil vor und setzten sich neben die 3. reitende auf den linken Flügel; Premierlieutenant v. Graberg zur Rechten, links Hauptmann v. Gizycki.

Die sechs gemeinschaftlich wirkenden Batterien konnten die südlich Drancy und Groslay Ferme abziehenden französischen Infanterieabtheilungen noch längere Zeit mit ihrem Feuer verfolgen. Deutlich sah man die Granaten in die Reihen des weichenden Gegners einschlagen, hier und dort eine Kolonne auseinandersprengen und den Rückzug beschleunigen. Die 5. schwere Batterie beschoß eine Zeit lang noch westlich Drancy stehende Geschütze, freilich auf 4000 Schritt Entfernung.

Nachdem auch die letzte Batterie des Feindes gegen 3½ Uhr verstummt war und der Abend einbrach, trat eine Gefechtspause bei den Batterien ein, die bei Le Bourget standen. Die Zeit wurde benutzt, um die Todten auf die Fahrzeuge der Batterie zu laden, den Verwundeten die dringendste Sorgfalt zuzuwenden, auch wurden Sättel und Geschirre der gefallenen Pferde auf Protzen und Munitionswagen festgebunden.

Abbruch des Gefechts. Um 3½ Uhr führte Oberst v. Helden seine sechs Batterien in aller Ruhe im Schritt zurück. Beim Eintreffen vor Pont Iblon wurden die Garde-Batterien, 4. schwere und 4. leichte, 2. und 3. reitende, 5. schwere und 5. leichte von den dortigen Truppen, besonders dem an der Barrikade befindlichen Garde-Füsilier-Regiment mit wiederholten Hurrahrufen begrüßt. Die auf den Protzen mitgeführten Todten und die Verwundeten sowie die stark beschädigten Geschütze machten beim Vorbeimarsch großen Eindruck. Den Kanonieren, welche so wacker die Last des Tages getragen hatten, wurden laute Bravos zugerufen; diese Begrüßung zeigte, wie sehr die Leistungen der Garde-Artillerie gewürdigt wurden. Die vier Batterien der Korpsartillerie, 4. schwere, 4. leichte, 2. und 3. reitende, bezogen noch einmal ihre nördlich Pont Iblon, zu beiden Seiten der Straße nach Lille gelegenen Positionen, kehrten indeß nicht lange darauf in ihre Quartiere zurück.[849])

Die nördlich der Inundation verbliebenen Batterien hatten mehrfach Gelegenheit gehabt, den Vorstößen der Infanterie des Generals Ducrot mit Geschützfeuer entgegenzutreten. Auf dem linken Flügel hatte ein Zug der 6. leichten Garde-Batterie in das Gefecht eingegriffen. Nachdem Aulnay längere Zeit von feindlichen Batterien beschossen, und die Infanterie General Ducrots bis an den Eisenbahndamm vorgerückt war, sah sich der Gegner am Nachmittage gezwungen, wieder zurückzugehen. Sofort versuchten die 10. und 11. Kompagnie Königin Elisabeth am Bahndamm südlich Aulnay ihre Vorpostenstellung wieder einzunehmen. Dies zu verhindern, gingen von Drancy abermals feindliche Bataillone vor. Der westlich Aulnay stehende 2. Zug der 6. leichten unter dem Lieutenant der Reserve Goedicke richtete alsbald das Feuer auf den aus Drancy vorgehenden Feind auf 2500 bis 3000 Schritt und bewirkte durch die halb flankirende Schußrichtung, daß nach etwa einstündigem Gefecht die Feldwachen des Regiments Elisabeth wieder südlich des Eisenbahndamms ausgesetzt werden konnten. Der 1. und 3. Zug der 6. leichten Batterie unter den Lieutenants Tzschirner und Graf zu Dohna kamen, maskirt durch den Wald von Bondy, nicht zu Schuß. Der 2. Zug verfeuerte 27 Granaten, sein Eingreifen in das Gefecht wurde von der Garde-Infanterie dankbar anerkannt.

Weiter westlich, zwischen Le Blanc Mesnil und Aulnay, waren die 1., 2. und 6. schwere Batterie, diese in ihrer starken Position nördlich der Inundation, verblieben. Bis 4 Uhr standen Hauptmann v. Prittwitz und Premierlieutenant v. Poncet auf ihrem Platz, dann marschirten sie auf Befehl nach Sarcelles und Groslay zurück. Die 6. schwere, Hauptmann v. Oppell, hatte ununterbrochen an dem Kampf gegen die französische Artillerie bei Groslay Ferme theilgenommen, freilich auf Entfernungen von 3800 Schritt. Zum Schluß bot sich Gelegenheit,

kolonne, an den überragenden Bajonetten erkennbar, erschienen. Ihr Auftauchen verursachte den ohne Infanteriebedeckung stehenden Batterien einige schwüle Augenblicke, da die französischen Tirailleure aus gedeckter Stellung auf eine für ihre Chassepots wirksame Entfernung zu feuern vermochten. Zum Glück verschwanden auch sie bald, nachdem der Eisenbahnwaggon abgedampft war. Der schnelle Rückzug der feindlichen Infanterie ist wohl dadurch zu erklären, daß sie hinter den vorgeschobenen Batterien stärkere Kräfte in verdeckter Stellung vermuthete. Das konzentrirte Feuer der vier Garde-Batterien war so wirksam, daß die zwei feindlichen Batterien des rechten Flügels gänzlich zum Schweigen gebracht wurden, während das Feuer der anderen sichtbar an Präzision und Schnelligkeit verlor.

Da die Beobachtung infolge des trüben Tages und des dichten Pulverdampfes schwierig war, so verwendete Hauptmann Seeger einen seitlichen Beobachter. Sergeant Rossa war in Richtung auf Le Bourget vorgeschickt worden und es gelang ihm, durch seine Zeichen der Batterie großen Nutzen zu bringen.

Die 4. leichte Batterie und 4. schwere beschossen beide, nachdem der rechte Flügel der feindlichen Artillerie geworfen war, die östlich Drancy auf 3000 Schritt stehenden zahlreichen Geschütze General Ducrots, so daß auch sie ihre Plätze wechseln mußten; nur eine feindliche Batterie hielt länger Stand, sie hatte sich im Park von Drancy eingenistet und feuerte durch Oeffnungen in der Parkmauer. Ihre Schüsse waren infolge dessen genauer und wirksamer als die der übrigen französischen Batterien. Auf die Dauer hielt indessen auch dieser Feind gegenüber der Geschoßwirkung der preußischen Hinterlader nicht Stand. Aber auch die Garde-Artillerie hatte Verluste; bei der 2. reitenden Batterie schlug eine Granate so dicht neben dem Führer des 1. Zuges, Lieutenants v. Oppen, ein, daß er einen vollständigen Wirbel schlug und man für sein Leben besorgt war. Bald stand er aber wieder auf den Füßen, mit Erde und Schmutz beworfen, sonst unversehrt. Zur 3. reitenden Batterie, welche den linken Flügel der Stellung inne hatte, flogen die Kugeln am dichtesten; 50 unkrepirte Granaten und mehr wurden nach dem Gefecht in dem Raum gefunden, den die Batterie eingenommen hatte.[348])

Um die siegreiche Entscheidung zu beschleunigen, hatte Oberst v. Helden-Sarnowski gegen 2 Uhr durch seinen Adjutanten, Premierlieutenant Lüdemann, auch von der 2. Garde-Infanterie-Division Artillerie erbeten, da ohnehin die nördlich des Morée-Baches verbliebenen Batterien nicht kräftig genug wirken konnten. Um 2½ Uhr gingen die 5. schwere und die 5. leichte Batterie im Trabe über die Brücke bei Le Blanc Mesnil vor und setzten sich neben die 3. reitende auf den linken Flügel; Premierlieutenant v. Graberg zur Rechten, links Hauptmann v. Gizycki.

Die sechs gemeinschaftlich wirkenden Batterien konnten die südlich Drancy und Groslay Ferme abziehenden französischen Infanterieabtheilungen noch längere Zeit mit ihrem Feuer verfolgen. Deutlich sah man die Granaten in die Reihen des weichenden Gegners einschlagen, hier und dort eine Kolonne auseinandersprengen und den Rückzug beschleunigen. Die 5. schwere Batterie beschoß eine Zeit lang noch westlich Drancy stehende Geschütze, freilich auf 4000 Schritt Entfernung.

Nachdem auch die letzte Batterie des Feindes gegen 3½ Uhr verstummt war und der Abend einbrach, trat eine Gefechtspause bei den Batterien ein, die bei Le Bourget standen. Die Zeit wurde benutzt, um die Todten auf die Fahrzeuge der Batterie zu laden, den Verwundeten die dringendste Sorgfalt zuzuwenden, auch wurden Sättel und Geschirre der gefallenen Pferde auf Protzen und Munitionswagen festgebunden.

Abbruch des Gefechts. Um 3½ Uhr führte Oberst v. Helden seine sechs Batterien in aller Ruhe im Schritt zurück. Beim Eintreffen vor Pont Iblon wurden die Garde-Batterien, 4. schwere und 4. leichte, 2. und 3. reitende, 5. schwere und 5. leichte von den dortigen Truppen, besonders dem an der Barrikade befindlichen Garde-Füsilier-Regiment mit wiederholten Hurrahrufen begrüßt. Die auf den Protzen mitgeführten Todten und die Verwundeten sowie die stark beschädigten Geschütze machten beim Vorbeimarsch großen Eindruck. Den Kanonieren, welche so wacker die Last des Tages getragen hatten, wurden laute Bravos zugerufen; diese Begrüßung zeigte, wie sehr die Leistungen der Garde-Artillerie gewürdigt wurden. Die vier Batterien der Korpsartillerie, 4. schwere, 4. leichte, 2. und 3. reitende, bezogen noch einmal ihre nördlich Pont Iblon, zu beiden Seiten der Straße nach Lille gelegenen Positionen, kehrten indeß nicht lange darauf in ihre Quartiere zurück.[849])

Die nördlich der Inundation verbliebenen Batterien hatten mehrfach Gelegenheit gehabt, den Vorstößen der Infanterie des Generals Ducrot mit Geschützfeuer entgegenzutreten. Auf dem linken Flügel hatte ein Zug der 6. leichten Garde-Batterie in das Gefecht eingegriffen. Nachdem Aulnay längere Zeit von feindlichen Batterien beschossen, und die Infanterie General Ducrots bis an den Eisenbahndamm vorgerückt war, sah sich der Gegner am Nachmittage gezwungen, wieder zurückzugehen. Sofort versuchten die 10. und 11. Kompagnie Königin Elisabeth am Bahndamm südlich Aulnay ihre Vorpostenstellung wieder einzunehmen. Dies zu verhindern, gingen von Drancy abermals feindliche Bataillone vor. Der westlich Aulnay stehende 2. Zug der 6. leichten unter dem Lieutenant der Reserve Goedicke richtete alsbald das Feuer auf den aus Drancy vorgehenden Feind auf 2500 bis 3000 Schritt und bewirkte durch die halb flankirende Schußrichtung, daß nach etwa einstündigem Gefecht die Feldwachen des Regiments Elisabeth wieder südlich des Eisenbahndamms ausgesetzt werden konnten. Der 1. und 3. Zug der 6. leichten Batterie unter den Lieutenants Tzschirner und Graf zu Dohna kamen, maskirt durch den Wald von Bondy, nicht zu Schuß. Der 2. Zug verfeuerte 27 Granaten, sein Eingreifen in das Gefecht wurde von der Garde-Infanterie dankbar anerkannt.

Weiter westlich, zwischen Le Blanc Mesnil und Aulnay, waren die 1., 2. und 6. schwere Batterie, diese in ihrer starken Position nördlich der Inundation, verblieben. Bis 4 Uhr standen Hauptmann v. Prittwitz und Premierlieutenant v. Poncet auf ihrem Platz, dann marschirten sie auf Befehl nach Sarcelles und Groslay zurück. Die 6. schwere, Hauptmann v. Oppell, hatte ununterbrochen an dem Kampf gegen die französische Artillerie bei Groslay Ferme theilgenommen, freilich auf Entfernungen von 3800 Schritt. Zum Schluß bot sich Gelegenheit,

der Infanteriebesatzung von Aulnay ebenfalls bei Wiedereinnahme ihrer Vorpostenstellung zu helfen. In dies Gefecht griff Hauptmann v. Oppell auf 3500 bis 4000 Schritt mit Flügelfeuer und mit Salven ein; der letzte Schuß fiel erst um 5 Uhr.

Le Blanc Mesnil hielten das I. und das Füsilier-Bataillon Kaiser Alexander besetzt, die Feldwachen behaupteten sich mit Mühe dem starken Feinde gegenüber südlich des Dorfes im Grunde des Moleret-Baches. Als nun die 5. leichte Batterie aus ihrer vorgeschobenen Stellung östlich Le Bourget eben zurückkam, wurde sie beauftragt, nördlich Le Blanc Mesnil zu halten. Gleich darauf theilte der Kommandant von Le Blanc Mesnil, Major v. Schmeling, dem Hauptmann v. Gizycki mit, daß er, durch das Anrücken von drei feindlichen Bataillonen behindert, seine Vorposten nicht aussetzen könnte. Gegen diese fuhr die 5. leichte bei dem Gehöft L'Eglise noch einmal auf und zwang sie zum Rückzug; sodann feuerte die unermüdliche Batterie abermals gegen Drancy, weil dort noch Truppenbewegungen stattfanden. Es war völlig dunkel, als die letzte Granate gegen den Feind hin sauste.

Auch gegen Stains, im Bereich der 1. Garde-Infanterie-Division, richteten sich von St. Denis wiederholte Angriffe der Franzosen. Truppen des Admirals de la Roncière traten gegen das 1. und 3. Garde-Regiment in den Kampf; doch ihre Versuche, Terrain zu gewinnen, scheiterten an dem aus verstärkter Stellung abgegebenen Feuer der Zündnadelgewehre. Der Verlust der 1. Garde-Infanterie-Division beschränkte sich auf 2 Offiziere und 55 Mann.[350])

Rückblick auf die Thätigkeit der Garde-Artillerie. Der Gesammtverlust des Gardekorps am 21. Dezember betrug 14 Offiziere, 489 Mann und 51 Pferde; der Verlust der Franzosen ist nicht bekannt geworden. Die Angreifer von Le Bourget allein verloren aber 1300 Mann todt und verwundet sowie 360 Gefangene.

Die Garde-Artillerie büßte 28 Mann und 50 Pferde ein. Die beiden schweren Batterien der I. Fuß-Abtheilung hatten keine Verluste; die 1. verfeuerte 48, die 2. schwere 12 Granaten. Von den sieben Batterien der Korpsartillerie nahmen vier sehr scharf am Kampfe theil. Die 4. schwere, Hauptmann Seeger, that 392 Schuß und verlor 2 Mann todt, 2 Mann wurden verwundet, 8 Pferde mehr oder minder schwer verletzt. Als die Batterie nach Hause marschirte, meldete der Roßarzt, daß sämmtliche Pferde verwundet seien; in der That ergab sich, daß jedes einzelne größere oder kleinere Schrunden davongetragen hatte, welche von den umhergeschleuderten harten Erdschollen und Eisstücken herrührten, eine Folge des nachmittags eingetretenen starken Frostes.[351]) Die 4. leichte, Premierlieutenant Crantz, verfeuerte 496 Granaten, todt war 1 Mann, 6 waren verwundet, 9 Pferde unbrauchbar. Wie am 30. Oktober so waren auch am 21. Dezember die beiden Batterien, die 4. schwere und 4. leichte, dem Feinde zunächst auf den Leib gerückt, hatten allein dem grimmigen Feuer desselben in vorgeschobener Stellung getrotzt und dennoch den Sieg nur mit geringem Verlust bezahlt.

Die 2. reitende Batterie verfeuerte 542 Granaten, 2 Mann waren todt, 6 verwundet, 14 Pferde todt und verwundet. Lieutenant Schultz I., erst am

17. November mit Ersatzmannschaften eingetroffen, hatte das Glück, sich durch die Theilnahme an diesem Gefecht das Eiserne Kreuz zu dem 1866 erhaltenen Ehrenzeichen hinzu zu erwerben. Der Tapfere, den keine Kugel traf, erlag bald nach der Rückkehr in die Heimath einem schweren Geschick.

Die 3. reitende Garde-Batterie hatte den linken Flügel der Korpsartillerie gebildet. Zwischen 1½ und 3½ Uhr tobte der Kampf am lautesten; der 3. Zug unter Lieutenant Bürkner war von den feindlichen Geschossen förmlich übersät worden, dennoch erlitten nur 4 Mann Verletzungen. Von ihren schönen Rappen aber büßte die Batterie 18 ein. Eine erstaunliche Zahl an Granaten, 760, hatte sie verbraucht. — Den Stabstrompeter Liebert von der reitenden Abtheilung hatte ein Sprengstück den rechten Arm beschädigt, 3 Pferde vom Stabe wurden verwundet. Das Verhalten der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften nennt Major v. Buddenbrock musterhaft. Die beiden Batterien hatten einen ebenso schweren Stand wie bei St. Privat und Sedan. Wie der 1. reitenden Mars la Tour, so bleibt der 2. und 3. reitenden Garde-Batterie der 21. Dezember ein Tag stolzer Erinnerung.

Die 5. schwere, Premierlieutenant v. Graberg, verfeuerte 274 Granaten. Ein Mann ward verwundet. Besonders zeichneten sich aus die Zugführer Lieutenants v. Wrochem, Bredow und Sergeant Hahn; ferner Sergeant Hoppe, Unteroffizier Rusch und Obergefreiter Schnieblich.

Bei der 6. schweren, Hauptmann v. Oppell, betrug die Schußzahl 580; 2 Mann und 1 Pferd waren getroffen. Da die Bedienungsmannschaften nicht ausreichten, um Munition heranzutragen, mußten Mittelreiter, ja selbst Trompeter verwendet werden. Unter dem 4. Munitionswagen schlug eine Granate ein, platzte aber nicht, so daß Fahrer und Bedienungsleute, die beim Ersatz der Munition beschäftigt waren, laut Hurrah schrieen. Dagegen platzte ein Geschoß unter dem 1. Vorrathswagen und beschädigte denselben.

686 Schuß verfeuerte die 5. leichte Batterie, Hauptmann v. Gizycki. 1 Fahrer und 1 Bedienungsmann wurden schwer verwundet, 1 Fahrer leicht; 6 Pferde gingen zu Grunde. Hauptmann v. Gizycki setzte Alles daran, die Batterie ebenso zur Geltung zu bringen, wie es früher am 18. August und 1. September geschehen war. Ihn unterstützten wirksam seine Zugführer, Premierlieutenant Peters, welcher selber zugriff, wo es galt, und Fähnrich v. Busse. Ebenso Sergeant Holler, Unteroffiziere Poppe und Becker, Trompeter Sonnenburg, die Einjährig-Freiwilligen Koch und Heyden, Gefreiter Schütte und die Kanoniere Hartmann, Hartung, Bossen und Gerten. Der Feld-Assistenzarzt Dr. Samt waltete seines Amtes bei den Verwundeten im heftigen Salvenfeuer der Franzosen.[352])

Das Garde-Feldartillerie-Regiment hatte an diesem Tage aus 56 Geschützen 3877 Granaten verfeuert, sie wurden fast ausschließlich gegen die Artillerie General Ducrots gerichtet. Gegenüber der doppelten Geschützzahl der Franzosen hatte der gezogene Hinterlader siegreich das Feld behauptet. Die Thätigkeit der Garde-Artillerie am 21. Dezember 1870 war von hoher Bedeutung. Nächst der tapferen Vertheidigung von Le Bourget durch das I. Bataillon Regiments Königin Elisabeth und die 1. Kompagnie Garde-Schützen, welche in stundenlangem Ringen der Ueber-

macht der Franzoſen Trotz geboten, war es der Thätigkeit der Garde-Batterien zuzuſchreiben, daß der geplante Vorſtoß General Ducrots, ehe er ſeine Kräfte entfalten konnte, zurückgedrückt wurde. Von der Garde-Artillerie gebührt die Ehre des Tages vor Allem dem Oberſt v. Helden-Sarnowski. Er brachte die Korpsartillerie zur rechten Zeit in vorderſter Linie zum Einſatz und gab den Batterien dadurch Gelegenheit zu entſcheidender, ſiegreicher Wirkung.

Die Franzoſen nach dem Ausfall. Nicht einen Fußbreit Landes hatten die Franzoſen trotz der gewaltigen Kräfteentfaltung gewonnen. Am Abend, der Froſt und ſcharfen Nordwind brachte, bezog die franzöſiſche Armee Biwaks in der Nähe der Forts. Sie hatte Paris mit dem Verſprechen verlaſſen, zur franzöſiſchen Nord-Armee durchzudringen und dem Entſatzheere General Faidherbes die Hand zu reichen, deshalb durften die Ausfalltruppen nicht wagen, am 21. Dezember geſchlagen in die Hauptſtadt zurückzukehren. In der Nacht ſtieg der Froſt; die durch Strapazen und Hunger entkräfteten Soldaten mühten ſich ab, mit dem friſchen Holz die Biwaksfeuer zu entzünden, um ihre Suppe zu kochen, zitternd ſtanden dieſe Unglücklichen um die ſpärlichen Flammen oder ſuchten ſich durch Umherlaufen zu wärmen, der Boden erlaubte kaum, die Zeltſtangen einzuſchlagen, eiſig fegte der Wind über die weite Ebene und erhöhte die Leiden der Biwaksnacht. Vielen hundert Franzoſen erfroren Hände und Füße; die feindliche Armee erlitt durch den Aufenthalt im Freien während der Nacht ebenſo viel Verluſte wie durch ein ſcharfes Gefecht.[353])

Auf preußiſcher Seite wurde das glänzende Reſultat des Tages durch das Gefühl der Ueberlegenheit bei der Truppe noch erhöht. Vor den Augen der franzöſiſchen Armee, angeſichts ihrer Zelte und Lagerfeuer ſetzte das Gardekorps am 21. Dezember bei Einbruch der Dunkelheit Vorpoſten aus und kehrte in die Quartiere zurück, um auszuruhen. „Es war ein eigenes Gefühl“, ſchreibt ein Kämpfer aus jener Zeit, „ſich am Abend in den heimiſch gewordenen Quartieren zu dem vorbereiteten Eſſen an den Tiſch zu ſetzen und ſich heiterer Unterhaltung hinzugeben. Ein in ernſten Kriegsverhältniſſen gewiß ſeltener, aber angenehmer Fall!“[354])

Am Morgen des 22. Dezember blieb beim Feind Alles ſtill. Zwiſchen Drancy, Bobigny, Bondy und den Forts waren die Biwaks der Franzoſen und ihre rauchenden Feuer zu ſehen; zahlreiche Ambulanzen fuhren hin und her, um die Verwundeten aufzunehmen. Die Batterien der Korpsartillerie und die der 2. Garde-Infanterie-Diviſion ſtanden mit Tagesanbruch in ihren Poſitionen bereit. Nachdem ſich jedoch herausgeſtellt, daß der Feind nichts Ernſtliches im Schilde führte, rückte mittags auch die Garde-Artillerie wieder ein, nur die Wachtbatterie an der Straße nach Lille blieb bis zur Dunkelheit auf Poſten.

Auch am 23. Dezember früh blieben die Biwaks der Franzoſen regungslos. Am Vormittag jedoch, als die bereitgeſtellten Gardetruppen Miene machten, in die Quartiere zurückzugehen, brachte der Feind gegen Aulnay größere Maſſen in Bewegung. Lange Züge von feindlichen Geſchützen erblickte man in weiter Ferne, ſie nahmen Stellung und feuerten, obgleich die Entfernung $^3/_4$ Meilen betrug. Der Feind kam nicht ſo nahe nach Aulnay heran, daß es ſich verlohnt hätte, zu antworten, er ſchwankte und fluthete zurück, um dann ſeine Maſſen noch einmal in Richtung auf Le Bourget vorzutreiben. In dem Dorfe machten ſich die Vertheidiger

auf einen heftigen Angriff gefaßt, die Positionen waren besetzt, die Garde-Artillerie zum Vorgehen bereit. Aber der Angriff blieb aus. Nach langer Kanonade namentlich aus den Forts ging der Feind in seine Biwaks zurück, die Gardetruppen gegen 4 Uhr in ihre Kantonnements. Von der 6. leichten Garde-Batterie erlitten im Emplacement bei Sévran drei Mann leichte Verwundungen, obgleich sie wie die anderen Garde-Batterien das Feuer nicht erwidert hatte.

Für den 24. Dezember mußte nach allen Anzeichen eine größere Aktion erwartet werden. Das Oberkommando stellte daher dem Gardekorps Unterstützung vom IV. und XII. zur Verfügung. Von 8 Uhr standen die Truppen zur Abwehr des Angriffs bereit, diesmal auch die Artillerie der 1. Garde-Infanterie-Division bei Gonesse. Kronprinz Albert von Sachsen traf mit dem Früheſten ebendaselbst ein, um den Oberbefehl zu übernehmen. Als aber das Tageslicht klare Aussicht bot, sah man, daß der Feind nach Paris hinein abgezogen war, und die Gardetruppen kehrten gegen Mittag unter Dach und Fach zurück.[355])

Wie empfindlich die Franzosen durch die Kälte berührt wurden, zeigte sich zu dieser Zeit im Gespräch mit einem französischen Parlamentär im Wachtlokal zu Bourget. Es war Waffenruhe zum Begraben der Todten beantragt worden, und der Offizier wartete den Bescheid des kommandirenden Generals ab. Im Wachtlokal saßen mehrere preußische Offiziere und frühstückten, indem sie einer Sendung pommerscher Würste und Spickgänse zusprachen; Wein und Cognac fehlten auch nicht. Der französische Kamerad war sehr höflich aufgenommen und zur Theilnahme an dem Imbiß aufgefordert worden. Anfangs war er zurückhaltend, that dann aber doch Bescheid und ließ sich die guten Sachen wohlschmecken, nur gegen die geräucherte Gänsebrust zeigte er große Abneigung. Im Gespräch über die letzten Tage erklärte er ganz bestimmt, daß nur die enorme Kälte alle Erfolge der Franzosen vereitelt hätte. „6 Grad Kälte! dabei thaut es ja bei uns noch, das ist doch noch keine Kälte!“ wurde ihm scherzend erwidert. Staunend schwieg der Franzose, er schien die Sache für Ernst zu nehmen und sah empört diese nordischen Barbaren an, die so unempfindlich gegen die Kälte waren und rohe Gänse verzehrten.

In nächster Zeit bereits zeigte sich die Allerhöchste Anerkennung für den 21. Dezember durch Verleihung Eiserner Kreuze. Schon vor Neujahr wurde dem Hauptmann Seeger vom kommandirenden General persönlich das Kreuz 1. Klasse übergeben. Kurze Zeit darauf erhielten dasselbe Major v. Buddenbrock, Hauptmann v. Unruh und Premierlieutenant v. Graberg, später Hauptmann v. Anker.[356]) Der Kommandeur der Korpsartillerie, Oberst v. Helden-Sarnowski, erhielt den Orden pour le mérite.

Am 24. Dezember nachmittags wurden in Le Thillay die Gefallenen der Korpsartillerie gleichzeitig mit einigen Garde-Grenadieren begraben. Die ernste Feier, welcher viele Offiziere und Mannschaften beiwohnten, wurde durch den katholischen Geistlichen Aschenbrenner von der Korpsartillerie in würdiger Weise vollzogen.

Weihnachten. Der treffliche Seelsorger Aschenbrenner hielt auch am Weihnachtsabend in der festlich geschmückten Kirche von Le Thillay einen für die Soldaten beider Bekenntnisse geeigneten, warm zum Herzen sprechenden Gottesdienst.

Durch unermüdliche geistliche Thätigkeit hatte sich der katholische Seelsorger die Anerkennung aller Truppen des Korps erworben, er war überall wegen seiner hohen wissenschaftlichen Bildung und seines guten Humors willkommen. Bei der Ausschmückung der Kirche entdeckten die Soldaten, daß unter dem Hochaltar viele französische Gewehre und andere Waffen versteckt waren. Der Curé von Le Thillay, welcher bis dahin in freundlichem Verkehr mit der reitenden Artillerie gestanden hatte, zog es vor, für immer zu verschwinden.

„Am Weihnachtsabend", heißt es in einem Brief aus diesen Tagen, „hatten die Kameraden der Batterien in Sarcelles einen hübschen Tannenbaum und heißen Punsch gemacht; eine Menge Kisten waren angekommen und Alle saßen recht fröhlich zusammen. Am nächsten Abend konnten wir erst daran denken, für die Mannschaften Weihnachten zu feiern. Wir hatten zwei große Bäume. Aus Berlin waren viele Sachen gekommen, so wurde eine Lotterie veranstaltet, Jeder erhielt etwas, meist nützliche Wollsachen oder Cigarren. Ein riesiger Kessel mit Glühwein und Butterbrote mit Leberwurst versetzten die Mannschaft in die beste Stimmung. Einige Künstler, theils musikalischer, theils humoristischer Natur, finden sich immer unter unseren Leuten, so daß ihnen das Fest in der Fremde auch ganz heiter vergangen ist."

Die 2. leichte Garde-Batterie nach Soissons detachirt. Die 2. leichte Batterie, welche an dem Kampf bei Le Bourget am 21. Dezember nicht theilgenommen hatte, war bereits eine Woche vorher nach Norden, in Richtung auf La Fère, mit einem Truppendetachement entsendet worden, welches aus dem Garde-Füsilier-Regiment nebst einer Eskadron Garde-Husaren bestand und vom Obersten v. Papstein befehligt wurde. Am 13. Dezember erfolgte der Abmarsch und zwar zunächst nach Dammartin, 3½ Meilen nördlich von Paris. „Das Wetter", schreibt Hauptmann Kuhlmann, „war nicht ungünstig, wir freuten uns sehr auf diese Abwechselung. Auf dem Marsch erst erfuhren wir, daß wir vom nächsten Bahnhof aus per Bahn nach Soissons befördert werden sollten. Solch Eisenbahntransport besonders hier, wo alles Nöthige fehlt, ist immer unwillkommen, doch trafen wir am zweiten Tage abends gegen 10 Uhr in Soissons ein und erhielten dort Quartier. Die Leute kamen nothdürftig unter, Pferde und Fahrzeuge aber konnten in der Dunkelheit nicht mehr ausgeladen werden, blieben vielmehr mit der nöthigen Mannschaft die Nacht in den Eisenbahnwagen. Die kleine Festung Soissons war in dem Augenblicke sehr überfüllt, es herrschte eine ziemliche Unordnung und man fand die meisten Quartiere besetzt. Die Franzosen wissen sich indeß rasch zu helfen und sind nicht verlegen.

In Soissons übernahm General v. Kessel unser Detachement, zu dem noch die 1. schwere Reserve-Batterie der 5. Artillerie-Brigade und ein Bataillon vom Infanterie-Regiment Nr. 19 stieß. Unser Detachement marschirte nun, 4 Bataillone, 2 Batterien und 1 Eskadron stark, ab, und zwar zunächst nach Couzy le Château, einem uralten auf steiler Höhe gelegenen Städtchen mit großen Schloßruinen. Dort blieben wir eine Nacht und marschirten dann nach Chauny, einem verräucherten, langgestreckten Fabrikstädtchen mit wenig vertrauenerweckender Bevölkerung, doch waren die Quartiere gut. Ich lag bei einem Holzhändler, wüthendem Anhänger

Gambettas, wie ich selten einen angetroffen. Er hielt unseren Untergang für sicher, war sonst aber sehr nett und hatte besonders guten Wein. Es war Gelegenheit, sich etwas im Französischen zu üben, doch war sie nur kurz. Denn da unsere bis St. Quentin vorgeschickten Husaren-Patrouillen zwar auf sehr unfreundliche Gesichter, nirgends aber auf feindliche Truppen gestoßen waren, so erhielten wir Befehl zur Heimkehr per Bahn von La Fère aus. Das war aber leichter gesagt als gethan, für die Infanterie fanden sich wohl noch Wagen (die Eskadron schloß sich per Fußmarsch ihrem nach Norden abgesendeten Regiment an), für meine Pferde und Geschütze aber mußte die Bahnverwaltung das Material erst von weither heranziehen. So lag ich mit der Batterie noch zwei Tage in La Fère, gerade in der Zeit, als vor Paris wieder ein Ausfall stattfand, und das ohne alle Zeitungen, Briefe und sonstigen Nachrichten."

Erst am 24. Dezember vormittags traf die 2. leichte Garde-Batterie wieder in Sarcelles ein. „Die erste Zeit", so lautet ein anderer Brief, „ging hier mit unserer neuen Einrichtung, die noch durch eine Alarmirung gestört wurde, vollständig verloren. Wir fanden, bei schneidender Kälte zurückkommend, daß unser gesammter Holzvorrath, Matratzen, Betten u. s. w. vollständig verschwunden waren. Natürlich benutzten alle anderen Truppen solche Entfernungen, um ihre Einrichtungen möglichst zu vervollständigen, und Alles mußte daran gesetzt werden, möglichst viel wieder herbeizuschaffen. Unser Quartier war durch die anderen hiesigen Batterien noch ziemlich erhalten, doch konnte ich es in meiner Stube bei einer mit Papier nothdürftig verklebten Fensterscheibe erst nach 48stündigem ununterbrochenen Heizen auf eine Temperatur von 10 Grad bringen."[357])

Beschießung von Paris. Die Beschießung von Paris nahm nicht so rasch ihren Anfang, wie im Felde und in der Heimath erwartet wurde. Vielfache Schwierigkeiten militärischer Art traten ihr entgegen, denn die Eisenbahnverbindung mit Deutschland war lange Zeit nach Beginn der Belagerung noch nicht glatt im Gange und erschwerte die Heranführung von Belagerungsgeschützen. Man hoffte auch, daß selbst ohne die Beschießung die belagerte Weltstadt durch den Mangel zur Kapitulation gezwungen werden würde. Aber die Aushungerung zog sich über Erwarten hinaus. Auch wurden die Forts den einschließenden Truppen immer lästiger, denn die Franzosen suchten ihre Befestigungen auszudehnen, um sich gegenüber der engen Cernirung Luft zu schaffen. Im Süden von Paris entstanden zahlreiche Batteriebauten. Besonders aber spann sich im Norden zwischen Drancy und Courneuve ein vollständiges System von Laufgräben und Batterien, die bis auf 1200 Schritt an Le Bourget heranreichten.[358]) Einen vortrefflichen Stützpunkt besaßen die Franzosen auf der Nordostfront in dem Mont Avron, einem Hochplateau, das mit 70 schweren Geschützen besetzt war und sich keilartig in die deutschen Linien hineinschob.

Der Kommandeur der Garde-Artillerie, Prinz Hohenlohe, wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. Dezember mit der oberen Leitung des Artillerieangriffs auf Paris beauftragt. Abermals war dies ein Zeichen, welch ein Vertrauen seitens der Heeresleitung in die Fähigkeiten des Prinzen gesetzt wurde, wie König Wilhelm den Prinzen schätzte und ihm die verantwortungsreichsten,

ehrenvollſten Stellungen übertrug. Am 24. Dezember trat Prinz Hohenlohe ſeine neue Thätigkeit an, zu deren Erledigung er nach Verſailles überſiedelte.

Gegen den Mont Avron richtete ſich zuerſt Ende 1870 das deutſche ſchwere Geſchütz; am 27. Dezember eröffneten 76 Geſchütze, die bei Le Raincy—Gagny und bei Noiſy le Grand in Batterie geſtellt waren, umfaſſend von Norden und Süden zugleich das Feuer gegen jene Höhe, den Franzoſen dies Ausfallthor zu entreißen. Es war ein Vorſpiel der Beſchießung von Paris, welche energiſch vorbereitet wurde. Die ſchweren deutſchen Hinterlader wirkten außerordentlich ſtark und fügten beſonders der auf dem Plateau ohne jede Deckung aufgeſtellten franzöſiſchen Infanterie große Verluſte zu. Nach zweitägiger Beſchießung verſtummte der Mont Avron. Die Forts ſetzten ihr Feuer noch fort; doch am 29. Dezember verſagte auch ihre Kraft, in der folgenden Nacht mußten die Franzoſen die wichtige Poſition des Mont Avron räumen.[359])

Auch gegen die franzöſiſchen Stellungen zwiſchen Drancy und dem Fort de l'Eſt wurden Ende Dezember unter Leitung von Offizieren der Garde-Feldartillerie Batterien für ſchweres Geſchütz erbaut und vorläufig, da dieſes fehlte, mit Feld-Sechspfündern ausgerüſtet. Die Batterien erhielten die Nummern 18 bis 20 im Anſchluß an die der Oſtfront.[360]) Sobald die Beſchießung des Mont Avron beendet ſein würde, ſollte ſchweres Geſchütz Verwendung finden. Batterie Nr. 18, beſtimmt für ſechs gezogene Vierundzwanzigpfünder, ſollte zwiſchen Aulnay und Le Blanc Mesnil, Nr. 19 für ſechs gezogene Zwölfpfünder zwiſchen Le Blanc Mesnil und Pont Iblon, Nr. 20 desgleichen zwiſchen Pont Iblon und Dugny ihren Platz erhalten. In Arnouville wurde ein Materialiendepot errichtet, dem Lieutenant v. Reitzenſtein vorſtand; Patte d'oie erhielt ein Munitionsdepot. Der Bau von Nr. 18 begann unter Leitung des Hauptmanns v. Anker in der Nacht vom 28. zum 29. Dezember; Nr. 19 errichteten Feſtungsartilleriſten; Nr. 20 ward durch Hauptmann Seeger in der Neujahrsnacht in Angriff genommen. Eine ſehr mühſame Arbeit war damit den Mannſchaften der Garde-Batterien ſammt den mitwirkenden Infanteriſten und Pionieren auferlegt worden. Bei ſteinhart gefrorenem Boden mußte das Erdreich bewältigt werden. Während der Arbeitspauſen wurde daſſelbe durch aufgeſchütteten Pferdemiſt gegen den Froſt geſchützt. Dies Mittel bewährte ſich ſehr gut, denn die Bauſtellen zeigten nach Entfernung der warmen Hülle lockeren Boden, der ſich erheblich leichter bearbeiten ließ.[361]) Die Gefahr, von den Forts beſchoſſen zu werden, verminderte ſich dadurch, daß ſtets von ihnen aus erſt eine elektriſche Beleuchtung der Bauſtellen erfolgte, bevor ein Schuß fiel, ſo daß die Arbeiter rechtzeitig in Deckung treten konnten. Große Freude herrſchte, als die erſte Batterie (Nr. 18) bei Pont Iblon fertig war und armirt wurde; ſie erhielt den Namen „Württemberg“ und eine Tafel mit der Inſchrift „Hie gut Württemberg allwegs“. Zur Eröffnung des Feuers der drei Batterien am 5. Januar erſchien Prinz Auguſt in Perſon. — Es war wohlthuend, aus Belagerungsbatterien das Feuer der franzöſiſchen Feſtungsgeſchütze erwidern zu können, nachdem dieſe ſo lange ungeſtraft die Deutſchen geſchädigt hatten. Selbſt gegen die Forts von St. Denis richtete die Batterie „Württemberg“ ihre Schüſſe, freilich bedurften die Feld-Sechspfünder dazu einer Elevation, die ihrem Material ſehr nachtheilig war.

Der Name „Württemberg“ brachte den Mannschaften der Batterie als Geschenk des Prinzen Auguſt ein großes Faß Rum mit dem nöthigen Zucker ein, eine sehr werthvolle Gabe, um sich bei dem langen Aufenthalt draußen in scharfer Kälte tüchtig zu wärmen.[362])

Nachdem infolge Räumung des Mont Avron Belagerungsgeschütze verfügbar geworden waren, wurden die Batterien Nr. 18 bis 20, sowie fünf andere gegen die Nordostfront erbaute, Nr. 21 bis 25, mit Zwölf- und Vierundzwanzigpfündern armirt. Einen systematischen Kampf führten diese acht Batterien der Nordostfront nicht gegen die Forts, dagegen dämpften sie das Feuer der schweren Batterien bei Bondy, Bobigny, Drancy und La Courneuve.

Auch auf der Südfront von Paris war zu Ende des Jahres eifrig gearbeitet worden, um die Beschießung beginnen zu können. Siebzehn Belagerungsbatterien wurden zwischen Chatillon und Meudon erbaut. Anfang Januar 1871 standen 100 gezogene Hinterlader schweren Kalibers gegen die Forts Montrouge, Vanves und Issy bereit. Am 5. eröffneten sie das Feuer, und es gelang ihnen, sich im verlustreichen Kampfe gegenüber der drei bis vier Mal stärkeren Geschützzahl des Feindes zu behaupten, ja die Forts Issy und Vanves zum Schweigen zu bringen; die Stadt-Enceinte dagegen, der Mont Valérien und Fort Montrouge konnten nicht völlig niedergekämpft werden. Ueberall aber, außer im Mont Valérien, waren die Geschütze, Erddeckungen und Mauerbauten derart zerstört, daß die Vertheidigungsfähigkeit der Werke völlig in Frage gestellt war.

Batteriebau durch Garde-Feldartillerie. Da auf der Nordost- und Südseite eine ausschlaggebende Wirkung gegen die Pariser Forts kaum erzielt werden konnte, bestimmte Prinz Hohenlohe, daß die Befestigungen von St. Denis, La Briche, Double Couronne und Fort de l'Est systematisch beschossen werden sollten, um von St. Denis aus zum entscheidenden Stoße gegen Paris vorgehen zu können. Dieses Unternehmen bot viele Vortheile gegenüber dem Südangriff.[363]) Den französischen Forts sekundirte hier keine armirte Enceinte. Das Fort „Double Couronne“ bei St. Denis besaß nur geringe Widerstandsfähigkeit, schließlich vermochten die deutschen Kanonen mit großen Erhöhungswinkeln bis nach dem Montmartre und Belleville zu feuern, Quartieren, welche von der unruhigsten Bevölkerung bewohnt sind. Mitte Januar wurden daher zwischen Le Bourget und Enghien les Bains die Belagerungsbatterien Nr. 21 bis 33 errichtet, Nr. 21 bis 25 von den seit Mézières' Fall verfügbar gewordenen Festungsartilleristen, Nr. 26 bis 28 von der 1. Fuß-Abtheilung der Garde-Artillerie, Nr. 29 bis 32 vom IV. Armeekorps, Batterie Nr. 33 bei Le Bourget sollte erst später erbaut werden.

Am 11. Januar 1871 erhielt Oberstlieutenant Bychelberg den Befehl, den Bau der Batterien Nr. 26, 27 und 28 zu leiten und sofort in Angriff zu nehmen.[364]) Tags darauf fand eine Zusammenkunft der Artillerieoffiziere auf der Höhe von Montmorency unter Oberst Bartsch statt, der mit der Leitung des artilleristischen Angriffes gegen die Nordfront beauftragt war; er bestimmte selbst die Plätze der Batterien. Nr. 26 lag dicht östlich Pierrefitte und sollte vom Hauptmann Kuhlmann erbaut werden. Diese Batterie erhielt drei gezogene Mörser und war bestimmt, die Double Couronne auf 3100 Schritt zu bekämpfen. Nr. 27, an der

Höhe des Butte Pinçon, zwischen Pierrefitte und dem weißen Hause gelegen, hatte Hauptmann v. Planitz II. zu errichten. Hier sollten sechs gezogene Vierundzwanzigpfünder Stellung nehmen und gegen La Briche und Double Couronne auf 3400 Schritt wirken, sowie die Straße St. Denis—Paris unter Feuer nehmen. Der Bau von Nr. 28, am Westabhang des Butte Pinçon zwischen Bellevue und Montmagny, wurde dem Hauptmann v. Prittwitz übertragen. Acht gezogene Zwölfpfünder erhielt die Batterie, sie hatte ebenfalls auf 3500 Schritt die Forts von St. Denis und auf 1600 Schritt das Schloß von Villetaneuse zu beschießen.

Es war eine äußerst schwierige Aufgabe, welche die Batteriechefs der I. Fuß-Abtheilung zu lösen hatten: mit ganz unerfahrenen Unteroffizieren und Mannschaften im hartgefrorenen Erdreich Belagerungsbatterien zu errichten, die in wenigen Tagen fertig sein sollten. Als am 13. Januar die Linien für die Geschützstände abgesteckt werden sollten, war es kaum möglich, irgend etwas zu fördern: in den gefrorenen Boden drangen nur die scharfen Spitzhacken ein, und auch diese splitterten wie Glas beim scharfen Schlagen, so fest war die Erde. Aus dem in Villiers le Bel angelegten Artillerie-Belagerungspark traf Baumaterial und Schanzzeug ein, aber Stunden über Stunden verrannen, bis die harte Frostschicht von den zu bauenden Kästen für ein oder zwei Geschütze herausgehauen war und Schippen zur Anwendung gelangen konnten. Mitte Januar trafen Festungsartilleristen zur Beendigung des Batteriebaues ein; mit ihrer sachkundigen Hülfe schritt die Vollendung der Belagerungsbatterien Nr. 26 bis 28 rasch vorwärts. Bekleidung und Strecken von Bettungen führten sie allein aus. Am 20. waren die drei gegen St. Denis bestimmten Batterien armirt und schußfertig.

Kaiserkrönung in Versailles. Unter dem Donner der deutschen Kanonen nahm am 18. Januar 1871 König Wilhelm von Preußen die Würde eines deutschen Kaisers an. Umgeben von deutschen Fürsten, von seinen großen Heerführern und Staatsmännern und in der Mitte des siegreichen Heeres erneute König Wilhelm zu Versailles, dem alten Königssitze der Bourbonen, deren hauptsächliches politisches Ziel die Zerstörung des deutschen Reiches gewesen war, das Kaiserthum und die deutsche Einheit.

Vom Garde-Feldartillerie-Regiment wohnten als Abordnung Oberst und Kommandeur v. Helden-Sarnowski, Premierlieutenant v. Görtzke von der 1. reitenden Garde-Batterie und Unteroffizier Krüger von der 4. schweren Garde-Batterie dieser einzigen Feier bei.

Von Versailles aus sprach Seine Majestät am 18. Januar in einem Armeebefehl als Kaiser zu den deutschen Heeren:

> „An dem heutigen für Mich und Mein Haus denkwürdigen Tage nehme Ich im Einverständniß mit allen deutschen Fürsten und unter Zustimmung aller deutschen Völker neben der Mir durch Gottes Gnade vererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines deutschen Kaisers an. Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt Meine vollste Anerkennung aussprach, hat das Werk der inneren

Einigung Deutschlandes beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einsetzung Eures Blutes und Lebens erkämpft habt.

Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht; erhaltet Euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland stets, wie heute, mit Stolz auf Euch blicken, und Ihr werdet immer sein starker Arm sein." [365])

Beschießung von St. Denis. Die am 21. Januar beginnende Beschießung der Forts von St. Denis aus den Batterien der Nord- und Ostfront bildete beim Gardekorps ein großes Ereigniß und lockte viele Zuschauer herbei. Der Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, General v. Pape, viele ältere und jüngere Offiziere sahen dem Feuer von der Höhe westlich Groslay zu.[366]) In höchster Spannung richtete man die Ferngläser nach dem Fort de l'Est, Double Couronne und La Briche. Noch am Abend war das Gegenfeuer so gedämpft, daß beim Garde- und IV. Korps die Vorposten bis in die seitherigen Linien der Franzosen vorgeschoben wurden. Bald konnten Vorkehrungen beginnen, um eine neue Reihe von Batterien (Nr. 36 bis 39) bis auf 1500 Schritt an die Forts heranzuschieben, um ihre Widerstandsfähigkeit völlig zu nichte zu machen.

Bei einer im Auftrage des Divisionskommandeurs erfolgenden Rekognoszirung der Beschaffenheit des Forts Double Couronne und der Chancen, die ein Sturm auf sie böte, wurde Hauptmann Kuhlmann am 24. Januar vor den Vorposten südlich Pierrefitte, etwa am Schnittpunkt der Chaussee mit der Eisenbahn, durch ein Schrapnel verwundet. Eine Kugel durchbohrte ihm den linken Unterschenkel. Es war ein langer Schußkanal entstanden, ohne daß ein Knochen verletzt war, so daß der Chef der 2. leichten Batterie bei seiner Truppe verbleiben konnte.[367])

Um die Geschütze für die vorgeschobenen Linien aus dem Belagerungspark von Villiers le Bel in Batterie zu bringen, mußte die Garde-Artillerie mehrfach Gespanne hergeben, die dadurch nicht wenig litten. — Die Wirkung der vorgeschobenen Batterien war eine durchschlagende. Am Abend des sechsten Schießtages antworteten Double Couronne und La Briche kaum noch, doch traf schon in derselben Nacht der Befehl ein, nach 12 Uhr mitternachts nur dann weiter zu schießen, wenn die Franzosen das Feuer fortsetzten. Dies geschah nicht. Das Ende des Widerstandes von Paris war herangerückt. Die Nordostfront verlor in ihren Batterien an Todten 1 Offizier und 2 Mann, 19 Mann waren verwundet, während die Franzosen in den Forts und in den Trancheen von Drancy 180 Mann einbüßten.

Kapitulation von Paris am 29. Januar 1871. Die dreitägige Schlacht von Le Mans am 10., 11. und 12. Januar hatte General Chanzys heldenmüthigen Widerstand gebrochen. Im Norden von Paris war General v. Goeben, der neue Befehlshaber der Ersten Armee, am 19. Januar bei St. Quentin Sieger gegen General Faidherbe geblieben. Gambettas Heere zogen den Krieg in die Länge und leisteten, solange sie sich auf Eisenbahnen und Festungen basiren konnten, lästigen Widerstand; zu erfolgreichen Angriffen auf die deutschen Truppen waren sie indeß nicht im Stande. An der Lisaine versuchte General Bourbaki mit vier Armeekorps vergebens die Stellung des einen Korps unter General v. Werder zu

bezwingen, obschon dieser mit dem Rücken nach der belagerten Festung Belfort stand, um zugleich ihren Entsatz zu verhindern.[368])

Vor Paris war die letzte That der Vertheidigung der große Ausfall am Mont Valérien am 19. Januar. Das V. Korps, unterstützt von der Garde-Landwehr-Division, wies ihn in heißem Kampfe zurück. Weiter fand sich keine Kraft mehr, die Cernirung zu sprengen, die Aussicht auf erfolgreichen Widerstand war entschwunden. In monatelangem Ringen hatte Frankreich für Paris Opfer genug gebracht, aber alle Entsatzheere waren geschlagen worden. Die Regierung der nationalen Vertheidigung bat um Waffenstillstand. Ohne Unterpfand konnte die Beschießung von Paris indeß nicht unterbrochen werden. Die Besetzung der Forts und der Stadt St. Denis durch deutsche Truppen wurde daher als Sicherheit gefordert und zugestanden.

Am 29. Januar 1871, einem Sonntag, nahmen die Belagerer von den feindlichen Außenwerken Besitz. Der Waffenstillstand nahm seinen Anfang, jedoch die Departements Doubs, Jura und Côte d'or blieben ausgeschlossen, weil dort Kämpfe stattfanden, von denen beide Parteien sich Erfolg versprachen. Paris kapitulirte! Die gesammte Besatzung, 7456 Offiziere und 241686 Mann waren kriegsgefangen, sie mußten sofort die Waffen ausliefern, durften aber wegen der Schwierigkeiten des Transports nach Deutschland in Paris bleiben. Nur 12000 Mann und die Nationalgarden behielten in der Hauptstadt ihre Waffen, um die Ordnung zu sichern. Ein riesiges Beutematerial fiel dem Sieger zu, 602 Feld- und 1362 Festungsgeschütze, 1770000 Gewehre, über 1000 Munitionswagen und die entsprechenden Chargirungen dazu.[369]) — 132 Tage hatte die Einschließung von Paris gedauert, endlich mußte die stolze Stadt sich für bezwungen erklären.

Das Gardekorps besetzte die Forts de l'Est und Aubervilliers. Die Truppen standen gerade zum Kirchgang bereit, als die Kunde in den Kantonnements eintraf und überall den größten Jubel erregte.[370]) Die 1. Division versammelte sich um 11 Uhr im Rendezvous bei Garges, die 2. zur selben Stunde zwischen Pont Iblon und Le Bourget.

Von den Batterien Oberstlieutenant v. Rheinbabens gingen die 6. leichte nach Le Bourget, die beiden schweren nach Arnouville. Bei der I. Fuß-Abtheilung wechselte vorläufig nur die 2. schwere ihr Quartier und rückte nach Aubervilliers. Die Korpsartillerie, II. und reitende Abtheilung blieben in ihren bisherigen Kantonnements. Beim Einrücken in die von den Franzosen besetzt gewesenen Abschnitte trafen die Gardetruppen auf die abziehenden Kolonnen des Gegners; die französischen Regimenter zeigten noch ein gutes Aussehen, von den Strapazen der Belagerung war ihnen nicht viel anzumerken. Auf die gewundenen Seitengewehre der Chassepots hatten viele Soldaten ihre weißen Brote aufgespießt, die, hoch über den Köpfen der marschirenden Truppen schwebend, sich wunderlich genug ausnahmen. Hier und da erscholl ein drohender Ruf, eine geballte Faust erhob sich gegen die Preußen, im Uebrigen vollzog sich die Räumung der französischen Linien ohne Lärm.

Die 2. schwere Batterie hatte ursprünglich in Courneuve unterkommen sollen. Bei näherer Betrachtung fand sich jedoch nur noch eine Ruine, kein Fensterkreuz, keine Scheibe, keine Thür in dem ganzen Dorfe, nichts überhaupt, was an Holz

erinnerte, nicht Baum, nicht Zaun oder Scheunenthor. Die Mobilgarden hatten in den Kaminen Alles verheizt oder zum Kochen ihrer dünnen Suppe verfeuert. Auf dringende Vorstellungen durfte die 2. schwere sich nach Aubervilliers wenden. Unbeschreiblich war der Zustand auch dieses Ortes, das Innere der Häuser starrte vor Schmutz. Um nur einigermaßen sich zur nächtlichen Ruhe einzurichten, wurde bis spät abends angestrengt gearbeitet, und dann auf der Diele, mit dem Tornister oder Woilach unter dem Kopf, eine Art Biwak aufgeschlagen. — Die 6. leichte fand ähnliche Zustände, wenn auch größere Reinlichkeit, in Le Bourget vor. Die gänzliche Zerstörung dieses Zankapfels beider Parteien, der Mangel an Stroh, Fensterscheiben u. s. w. machte ein leidliches Unterkommen vorläufig unmöglich. Erst nach Tagen ließ sich eine menschenwürdige Existenz schaffen.[371]) Bei diesem und späteren Ortswechseln wurden Möbel und Betten vom alten ins neue Quartier auf Wagen mitgenommen, um die leeren Räume mit den nothwendigsten Stücken auszustatten. So entstand in den Orten um Paris eine unsagbare Verwirrung von Mein und Dein, die bei der Rückkehr der Bewohner die ergötzlichsten Ueberraschungen, aber auch Enttäuschungen in Menge zur Folge hatte.

Die deutsche Heeresleitung versäumte nicht, während des Waffenstillstandes alle Maßregeln gegen den Wiederausbruch der Feindseligkeiten zu treffen. Vor Allem mußte jede etwaige Regung von Paris im Keime erstickt werden. Deshalb wurden alsbald 680 Feuerschlünde gegen die Stadt gekehrt, um aus nächster Entfernung neue Kriegsgelüste dämpfen zu können. Von den deutschen Korps dagegen wurden einige vor Paris entbehrliche jetzt detachirt, so das V. nach der Loire, das IV. nach Chartres; beide sollten die Kräfte der Zweiten Armee gegen General Chanzy vermehren.[372]) Am 8. Februar erfolgte eine Verschiebung im Bereich des Gardekorps, es dehnte seinen rechten Flügel bis auf die Seine-Halbinsel nach Courbevoie aus und besetzte die Stadt St. Denis mit den Forts Double Couronne und La Briche.

Die 1. schwere Batterie quartierte am 8. Februar nach Asnières um, die 1. und 2. leichte nach Courbevoie, während die 2. schwere nach der Stadt St. Denis verlegt wurde. Waren schon auf der von reizenden Villen und Lusthäusern besäeten Seine-Halbinsel die Wohnungen wesentlich besser als in der granatendurchpflügten Umgebung von Le Bourget, so zeigten sich im Innern von St. Denis die Häuser fast völlig intakt, viele Bewohner waren zurückgeblieben; denn die Beschießung der Stadt hatte nur einige Tage gedauert. Die 2. schwere Batterie erhielt das nordwestliche Viertel an der neuen Kirche als Revier; die Offiziere bezogen ein Eckhaus gegenüber dem Café de l'Industrie, während die Mannschaften sich in wohnlichen Häusern ihr Unterkommen suchten. Die Pferde standen in den großen Stallungen des städtischen Viehhofes beisammen, der nach gründlicher Säuberung gutes Obdach gewährte.

St. Denis mit seinen städtischen Annehmlichkeiten, guten Restaurants, die sich je länger je zahlreicher öffneten, ja einem wirklichen Hotel zum „Cerf d'or" wurde in kurzer Zeit das Centrum für den Verkehr der Offiziere des Gardekorps. Abend für Abend saßen lange Reihen von Gästen im Café de l'Industrie und bald, als die Witterung es erlaubte, im Freien in den Garten-Restaurants an der Seine.

Man kam von nah und fern zum Besuch nach St. Denis, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt, die herrliche Kathedrale und die zerschossenen Forts mit ihren Trümmern zu sehen. — Laue Lüfte brachten die daheim so rauhen Monate Februar und März. Aprikosenbäume blühten um Paris, Veilchen dufteten, weit geöffnet blieben die Fenster, um die herrliche Luft einzulassen; tief auf athmete die Brust, nachdem Krieg und Winterszeit ihr Ende erreicht hatten. Zur Mittagsstunde saß man vor der Thür, um sich seines Daseins zu freuen, stolz im Gefühl der großen für das Vaterland errungenen Erfolge. Die Aussicht, nun bald nach der Heimath zurückzukehren, ließ die guten Gaben doppelt munden, welche Frankreich überreich zu bieten hatte.

Der Einzug in Paris und die Parade auf dem Longchamps am 3. März 1871. Frankreichs letztes Heer war Anfang Februar geschlagen und über die Schweizer Grenze gedrängt worden, 88 000 Mann. Die in Bordeaux tagende Nationalversammlung mußte daher auf die Hoffnung einer günstigen Wendung für Frankreich verzichten; sie nahm trotz des Widerstandes Gambettas die Friedenspräliminarien an. Frankreich trat an Deutschland einen großen Theil von Lothringen und das Elsaß ohne Belfort ab und verpflichtete sich, fünf Milliarden Francs Kriegskosten zu zahlen.

Seine Majestät telegraphirte am 2. März 1871 an die Kaiserin Augusta:

> Soeben habe Ich den Friedensschluß ratifizirt, nachdem er schon gestern von der Nationalversammlung in Bordeaux angenommen worden ist. So weit ist also das große Werk vollendet, welches durch siebenmonatliche siegreiche Kämpfe errungen wurde, dank der Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer des unvergleichlichen Heeres in allen seinen Theilen und der Opferfreudigkeit des Vaterlandes.
>
> Der Herr der Heerschaaren hat überall unsere Unternehmungen sichtbar gesegnet und daher diesen ehrenvollen Frieden in seiner Gnade gelingen lassen. Ihm sei die Ehre!
>
> Der Armee und dem Vaterlande mit tief erregtem Herzen Meinen Dank. Wilhelm.

Bis zum Austausch der vollzogenen Friedensurkunden sollte vom 1. März an das deutsche Belagerungsheer staffelweise in Paris einrücken und den westlichen Theil zwischen dem Bois de Boulogne, der Seine, der Place de la Concorde und der Straße des Faubourg St. Germain besetzen. Kommandant von Paris ward General v. Kameke, Chef des Stabes Oberstlieutenant Graf Waldersee, Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Platzmajor Hauptmann v. Prittwitz, Chef der 2. schweren Garde-Batterie. Ihm hatte Oberstlieutenant Bychelberg am 27. Februar diese Ernennung zugleich mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse überbracht.

Die Tage der Besetzung von Paris. Die Zeit der Besetzung von Paris schildert Hauptmann v. Prittwitz in einem Aufsatz, welcher als besonderer Abdruck aus der Darmstädter Militär-Zeitung bei Zernin im Jahre 1882 erschienen ist.

Die 1. Staffel, 30 000 Mann vom VI., XI. und II. Bayerischen Korps, zog nach einer Parade vor Seiner Majestät dem Kaiser auf dem Longchamp programmgemäß in Paris ein. Da indessen die in Bordeaux tagende französische Nationalversammlung die Friedenspräliminarien schon am 1. März ratifizirte, so wurde den deutschen Heeren vor Paris eine starke Enttäuschung bereitet, außer der 1. Staffel zogen in die bezwungene Hauptstadt des Feindes keine Truppen ein, Paris ward schon zwei Tage darauf geräumt.

Auf diese Kunde hin eilten am 2. März nachmittags aus den Kantonnements um Paris Offiziere und Abordnungen von Mannschaften nach der Hauptstadt, um schnell die Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Da aber für das Gardekorps am 3. März ebenfalls eine große Parade stattfinden sollte, so konnten nur diejenigen Leute nach Paris gelangen, welche nicht für die Parade eingetheilt waren, gerade die Auserkorenen mußten zurückbleiben, um ihren alten Uniformen neuen Glanz zu verleihen.

General v. Kameke war am 1. März früh 8 Uhr mit kaum 2000 Mann ohne Umstände bis zum Konkordienplatz marschirt, hatte sich dort festgesetzt und war daselbst, über eine deutsche Meile von jeder Unterstützung entfernt, 5 Stunden verblieben. Das war eine starke Demüthigung für Paris, welche die Gegner bitter empfunden haben.

Der Kommandant bezog das Palais der Königin Christine von Spanien, in den Elyseischen Feldern Nr. 76, welches der deutschen Kommandantur als Dienstwohnung bezeichnet worden war; die rothgelbe Flagge wurde alsbald durch eine deutsche Fahne ersetzt.

Die in Paris verbliebenen französischen Truppen waren dem Friedensschluß gemäß Kriegsgefangene, und doch gerirten sie sich den Deutschen gegenüber als Vertheidiger der Stadt. Als an der Ecke der Rue du Cirque und St. Honoré ein französischer Offizier nach der Art der Besetzung der französischen Linien befragt wurde, weil danach die deutschen Wachen aufgestellt werden sollten, antwortete er mit französischem Pathos: „Monsieur, c'est mon secret, ce n'est pas mon affaire, de vous expliquer cela!“ Doch er empfing kurzen Bescheid: „Monsieur, n'oubliez pas, que vous êtes nos prisonniers de guerre!“ Die Demarkationslinie war überall durch Barrikaden abgesperrt, man hatte hierzu Militärfahrzeuge ineinander gefahren. Von den acht Marmorfiguren, welche in weitem Umkreis den Konkordienplatz umgeben und die wichtigsten Städte Frankreichs darstellen, waren den Statuen der Städte Straßburg und Rouen Trauerflore um das Gesicht gebunden; zu den Füßen der Straßburgia hatten die Pariser eine Menge Immortellenkränze und anderen Trauerschmuck niedergelegt. Auf dem Platze biwakirten am Abend des 1. März keine deutschen Truppen, nur am Obelisken von Luxor stand eine bayerische Feldwache, aber alle dienstfreien Soldaten eilten dorthin, und so bot der Platz ein Bild des buntesten militärischen Treibens; in den naheliegenden Boskets der Elyseischen Felder waren Ställe aufgeschlagen, abends brannten dort Biwakfeuer.

Sämmtliche bei der Cernirungs-Armee anwesenden deutschen Fürsten kamen mit großem Gefolge nach Paris; es erschienen Ihre Königlichen Hoheiten Prinz Karl und Prinz Albrecht Vater schon zu Mittag und ritten die Elyseischen Felder

entlang nach dem Konkordienplatz und längs der Seine wieder zurück. Graf Bismarck ritt am 1. März mit den Truppen bis an den Triumphbogen, kehrte aber hier um, als er erfuhr, daß Seine Majestät an diesem Tage von der Parade unmittelbar wieder nach Versailles gefahren wäre. Im Bois de Boulogne wurde der Graf vom Volke erkannt, welches zu schreien und zu pfeifen anfing; doch Graf Bismarck ritt zu den Schreiern heran und sagte: „Ah, vous aimez la musique!“ Da wurde die Menge stumm, und das Erstaunen wuchs, als er einen Franzosen um Feuer für seine Cigarre ersuchte.

In der Nacht zum 2. März kam nicht die geringste Störung vor.

Um 2 Uhr nachmittags des 2. März wurde die Parole am Triumphbogen von Platzmajor Hauptmann v. Prittwitz ausgegeben, wozu auch die Quartiermacher der zum Einrücken für den 3. März bestimmten Staffel befohlen waren; es sollten 29 000 Mann vom Gardekorps, 2200 vom Königs-Grenadier-Regiment und 3000 Festungsartilleristen und Pioniere einziehen. Als der Gegenbefehl, daß die 2. Staffel nicht einziehen würde, bekannt geworden war, hob die deutsche Kommandantur, soweit es die Verhältnisse gestatteten, alle Beschränkungen auf, um möglichst vielen unserer tapferen Krieger die Genugthuung zu gewähren, Paris gesehen zu haben.

Den Glanzpunkt des Aufenthalts der Deutschen in Paris bildete der große Zapfenstreich, welchen General v. Kameke am 2. März abends durch die Musikkorps des VI. Armeekorps ausführen ließ. Die hinter den Barrikaden stehenden Franzosen sahen diesem militärischen Schauspiel aufmerksam zu. Viele von ihnen mochten die großen Gedanken mitfühlen, welche die Herzen der Deutschen bewegten; ja einer von ihnen sagte: „C'est une leçon pour nous!“ Der Zapfenstreich fand schließlich vor der Wohnung des Kommandanten, Generals v. Kameke, seinen Beschluß. Die Musik stimmte das Preußenlied an und Hauptmann v. Prittwitz brachte mit Genehmigung des Kommandanten auf Seine Majestät den Kaiser, „der uns vom Sieg zum Frieden geführt“, ein Hoch aus, welchem ein dreifaches Hurrah folgte. Ein Abendgebet beendete die erhebende Feier.

Seine Majestät der Kaiser war am 2. März in Begleitung des Flügeladjutanten Fürsten Radziwill im offenen Wagen von Versailles über die am Pont de Sèvres geschlagene Schiffbrücke auf der großen Straße durch die Porte de St. Cloud nach dem Point du Jour gefahren, um die Wirkungen des preußischen Bombardements in Augenschein zu nehmen. Von hier begab sich Seine Majestät, um Paris wieder zu verlassen, innerhalb der Enceinte an die Porte d'Auteuil, fuhr nach den Seen im Bois de Boulogne, nach dem Rennplatz auf dem Longchamp und über St. Cloud nach Versailles zurück. Den Kaiser begleitete, wie auf allen Fahrten, der Hofstallmeister v. Rauch zu Pferde. — Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz hatte mit dem Großherzog von Baden den ganzen besetzten Theil der Stadt besichtigt.

Die erste Kaiserparade. Zu der Parade des Gardekorps auf dem Longchamp am 3. März bildeten immer zwei schwere und zwei leichte Batterien je eine Parade-Batterie, so daß drei 6pfündige, drei 4pfündige und zwei reitende Garde-Batterien formirt wurden. Am 2. März vormittags marschirten dieselben über

St. Denis, Argenteuil nach Puteaux und Umgegend, wo sie unweit des Paradefeldes für die Nacht einquartiert wurden.

Die Garde-Artillerie konnte vor ihrem obersten Kriegsherrn in besonders glänzender Ausrüstung erscheinen; denn erstens hatten sich große Lederbestände vorgefunden und zur Verbesserung der Geschirre gedient, außerdem waren zahlreiche Sendungen aus Berlin eingetroffen: Geschirrtheile, Bekleidungsstücke und die beim Ausmarsch zurückgelassenen kostbaren Musikinstrumente, zum Theil Gaben fürstlicher Personen. Vor Allem aber kam ein in Le Bourget gemachter Fund der Garde-Artillerie sehr zu gute. Pariser Parfümerien besaßen nämlich daselbst ihre Lagerräume, in großen kupfernen Behältern fanden sich daher duftige Oele, Pomaden und Farben vor. Ein Theil davon war an die Batterien ausgegeben und zum Schmieren der Geschirre benutzt worden.

Am 3. März 1871 herrschte das später für Paraden sprichwörtlich gewordene „Kaiserwetter". Die meisten Offiziere der Korpsartillerie hatten wegen der Entfernung ihrer Kantonnements Paris und seine Sehenswürdigkeiten noch nicht kennen gelernt. Während eines längeren Haltes vor Beginn der Parade setzte sich daher eine Kavalkade in Trab und ritt durch den Triumphbogen über die Elyseischen Felder bis zu dem Konkordienplatz und den Tuilerien. Diese zahlreiche, plötzlich erscheinende Abtheilung von Offizieren machte auf die Pariser sichtbaren Eindruck.

Die Parade vor Seiner Majestät dem Kaiser verlief vorzüglich. Ein voll besetztes Trompeterkorps, 50 Mann, mit den besten Instrumenten, ritt an der Spitze des Garde-Feldartillerie-Regiments, welches Oberst v. Helden-Sarnowski zum ersten Male vorbeiführte. Die Musikkorps der Infanterie und Kavallerie spielten meist den Pariser Einzugsmarsch. Die heranrückende Garde-Artillerie hatte größeren Abstand genommen, sie ritt an unter den Klängen: „Ich bin ein Preuße, kennt Ihr meine Farben?" Seine Majestät hatte die Gnade, dem Regimentskommandeur die Hand zu reichen mit den Worten: „Gut! — ich bin ein Preuße."

Auf Allerhöchsten Befehl wurden beim Vorbeimarsch der einzelnen Batterien die Namen der Offiziere genannt, sowie an den bezüglichen Plätzen die Namen der gefallenen oder verwundet abwesenden Offiziere. — Der verwundete Hauptmann Kuhlmann wohnte der Parade als Rekonvaleszent bei.

Seine Majestät der Kaiser sprach Allergnädigste Anerkennung aus, bemerkte auch den besonderen Glanz der Geschirre und nahm bei der Anfrage nach entstandenen Kosten die Erläuterungen über die billigen Bezugsquellen beifällig und heiter auf. Nachdem der Vorbeimarsch beendet war, wurde Rendezvous gemacht und die Pferde gefüttert, dann traten die Batterien den Rückmarsch in ihre Kantonnements an.[373])

Die Kaiserparade des Gardekorps im Angesicht der bezwungenen Stadt Paris bleibt jedem Theilnehmer in unvergeßlichem Andenken.

Quartierwechsel vor Paris. Nachdem die deutschen Truppen am 3. März morgens Paris verlassen hatten, löste sich der Stab des Kommandanten von Paris auf. Hauptmann v. Prittwitz übernahm wieder die 2. schwere Batterie. Außer Paris sollte laut Bestimmung der Friedenspräliminarien auch das Land zwischen Seine und Loire baldigst geräumt werden und als neutrales Gebiet von beiden

kriegführenden Parteien unbesetzt bleiben. Das Gardekorps belegte in der Folge einen Abschnitt, der sich von St. Denis bis nach Creil, Senlis und Crépy ausdehnte.

Am 11. März fand der Quartierwechsel statt. Von der I. Abtheilung ging die 1. schwere nach Sarcelles, die 1. leichte nach Montmorency und die 2. leichte nach Groslay; Stab und 2. schwere blieben in St. Denis. Von der Artillerie der 2. Garde-Infanterie-Division kamen der Stab und die 5. schwere nach Giloncourt bei Crépy, die 6. schwere nach Bethesy, 5. leichte nach Levignan, 6. leichte nach Ormoy. Auch die Korpsartillerie wurde mehr nach Norden verlegt. Der Stab der II. Fuß-Abtheilung nahm mit der 3. schweren Batterie Quartier in Luzarches; am 25. März bezog der Stab das nahe dabei gelegene Schloß Champletreux. Der 4. schweren wurde Belloy, der 3. leichten Chaumontel und der 4. leichten Villiers le Bel (vom 6. Mai an Viarmes) angewiesen. Die reitende Abtheilung verließ nach halbjährlichem Aufenthalt Le Thillay. Major v. Buddenbrock kam mit der 1. reitenden nach Borsest, die 2. reitende nach Mont l'Evêque, die 3. nach Fontaine.

Die Stäbe des Generalkommandos, des Kommandeurs der Garde-Artillerie und der Korpsartillerie wurden nach Senlis verlegt. Der Verband der Maas-Armee ward am 14. März aufgelöst, denn außer dem IV. war auch das XII. Korps, um den Dienst im Rücken der Armee zu übernehmen, abkommandirt worden; sämmtliche Truppen von Paris wurden als Dritte Armee dem Kronprinzen Albert von Sachsen unterstellt.

Seine Majestät der Kaiser und Kronprinz Friedrich Wilhelm traten am 15. März die Rückreise nach Deutschland an, in einem letzten Armeebefehl sagte Kaiser Wilhelm seinen zurückbleibenden Truppen Lebewohl.[374])

Soldaten der deutschen Armee!

Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Namen so viel neue kriegerische Ehren erwachsen, auf dem aber auch so viel theures Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Frieden ist jetzt gesichert, und der Rückmarsch der Truppen in die Heimath hat zum Theile begonnen.

Ich sage Euch Lebewohl und Ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist und daß dem deutschen Reiche jetzt Länder wieder erobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat.

Mögen die Armeen des nunmehr geeinten Deutschlands dessen stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getrost entgegensehen.

Nancy, den 15. März 1871.

Wilhelm.

Kaisers Geburtstag. Der 22. März 1871, der erste Kaiser-Geburtstag, wurde von den deutschen Truppen noch in Frankreich gefeiert. Es war auch ein milder heiterer Frühlingstag. In St. Denis fand um 10 Uhr Gottesdienst und zwar im Garten der Legion d'honneur statt. Hofprediger Rogge hielt die Festrede; alle Gardetruppen aus der näheren Umgebung waren erschienen. Um 12 Uhr schossen die Forts la Briche, Double Couronne und de l'Est für den deutschen Kaiser Salut; von der Höhe von Pierrefitte aber feuerte die 1. schwere Garde-Batterie. Zum festlichen Mahle versammelten sich 190 Offiziere im großen Saale der Legion d'honneur. Als das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser vom Generallieutenant v. Pape ausgebracht wurde, brach die Begeisterung mit elementarer Kraft sich Bahn. Die Fensterscheiben erzitterten vom Krachen der Geschütze, die im Garten des Palais aufgestellt waren. Abends war Illumination und Feuerwerk in St. Denis; leuchtend stiegen die Flammenzeichen von der Lunette de Stains in den Abendhimmel empor; der Thurm der Kathedrale von St. Denis erglänzte von unzähligen Lichtern zu Ehren des neu erstandenen Deutschen Kaiserreiches.[375])

Waffenruhe vor Paris. Die Waffenruhe vor Paris wurde von den Batterien der Garde-Artillerie benutzt, um die junge Mannschaft auszubilden sowie die für den Friedensstamm tauglichen Pferde besonders zu bestimmen und zureiten zu lassen; Bekleidung, Ausrüstung und Material wurden wieder gründlich in Stand gesetzt.

Ihre dienstfreie Zeit verwendeten die Offiziere, um die Umgebung von Paris, den Mont Valérien, Versailles, St. Cloud und die entzückenden Seine-Ufer bei Asnières und Courbevoie näher kennen zu lernen. Die im Monat Februar und März reichlich gezahlten Kriegszulagen — 15 Franks für den Tag — erleichterten auch weitergehende Touren: Reisen nach dem Norden Frankreichs bis zu den berühmten Bädern der Nordsee, ja selbst über das Meer nach London. — In St. Denis entstand im April ein Theater, welches bald den Brennpunkt für den Verkehr der Offiziere vor Paris bildete. Nachdem ein großer Saal mit Bühne und allen Requisiten entdeckt worden war, gelang es dem Hauptmann v. Prittwitz, künstlerische Kräfte aus Paris zu gewinnen, vor Allem einen tüchtigen Direktor zu engagiren. Dieser wußte für ein möglichst abwechselungsreiches Programm zu sorgen, wofür ihm eine günstige Einnahme zugesichert wurde. Der Direktor löste seine Aufgabe vortrefflich, nicht bloß eine originelle Pierrot-Truppe, auch Sänger und Sängerinnen mit hübschen Stimmen und gutem Spiel, ja sogar ein Corps de Ballet verpflanzte er von Paris nach St. Denis. Unter den Spielleuten des Garde-Füsilier- und 2. Garde-Regiments fanden sich treffliche Musiker; Kriegsfreiwillige, unter ihnen zwei hervorragende Schauspieler, würzten das Programm durch Deklamationen und Vorträge. Hohe Offiziere wohnten öfter den Vorstellungen bei.[376])

Nachdem die Korpsartillerie mehr nach Nordosten verlegt worden war, kamen ihre Batterien in der Nähe von Senlis sehr gut unter. Bei der Quartiervertheilung waltete die Absicht vor, daß die Truppen weitere Abschnitte erhalten und bequemer liegen sollten. Sehr behaglich war das Kantonnement der 4. schweren Batterie in Belloy nördlich Ecouen. Die Mannschaften konnten nach der langen Alarmbereitschaft und der engen Unterkunft im Malmaison Ferme sich

wohnlich einrichten. Kostspielig freilich war und blieb das Leben der Offiziere, die hohen Zulagen verminderten sich im April. Es mußte fast bei jeder Batterie eigene Küche für die Offiziere geführt werden. Ersparnisse wurden im Feldzuge 1870 von den Wenigsten gemacht. Die schönen mit schloßartiger Pracht erbauten Landhäuser, in welchen die Offiziere wohnten, genossen in ihrer äußeren Ausschmückung und inneren Einrichtung peinlichen Schutz. Einzelne Besitzer trafen wieder ein und freuten sich über die gute Erhaltung ihres Eigenthums, das sie mit geringer Hoffnung verlassen hatten. Der Besitzer einer Villa in Senlis, welche der Stab der Korpsartillerie bewohnte, erfuhr bei seiner Rückkehr eine eigenartige Ueberraschung. Bei der Tafel, zu welcher er als Gast zugezogen war, wurden Karpfen aufgetragen; erstaunt über den seltenen Fisch, erfuhr der Franzose, daß sie aus seinem eigenen Teiche stammten und durch rationelles Fischen von den Gardeartilleristen gewonnen worden seien. Er versprach, dieser Entdeckung alle Sorgfalt und Pflege zu Theil werden zu lassen.[377])

Mitte Mai fand in den Kantonnements vor Paris die Besichtigung der jungen Fahrerabtheilungen im Reiten durch den Obersten v. Helden-Sarnowski statt; Prinz Hohenlohe wohnte der Vorstellung bei. Monatelang war im Freien die zum Theil recht schwierige Arbeit verrichtet worden, die unrittigen Augmentationspferde aller Art zuzureiten und die für den Friedensdienst tauglichsten auszusondern. Prinz Hohenlohe und Oberst v. Helden mit ihren Stäben vereinigten sich mit den Offizieren der I. Abtheilung nach der Vorstellung zu einem Liebesmahl, welches sich in dem reizenden Badeorte Enghien unter den Bäumen des Parkes zum schönsten Sommerfest gestaltete.

Die Kommune in Paris. Während die Deutschen vor der französischen Hauptstadt die Befehle zur Heimkehr erwarteten, brach drinnen blutiger Zwiespalt aus. Die infolge der Kapitulation bewaffnet gebliebenen 40 000 Mann hatten ihre Aufgabe, die Ordnung aufrecht zu erhalten, schlecht erfüllt. Aufrührerische Bewegungen nahmen überhand, aus der verhaltenen Gluth brach die Flamme des Bürgerkrieges übermächtig hervor.[378]) Volksmassen durchzogen die Stadt, verbrüderten sich mit den Mobil- und Nationalgarden, brachten zahlreiches Geschütz und Munitionsvorräthe in ihre Gewalt und zwangen die Regierung, ihre treuen Regimenter von Paris nach Versailles zu verlegen. In der Hauptstadt wurde die rothe Republik proklamirt, die Kommune setzte sich in Vertheidigungszustand gegen Versailles, wohin die Regierung mit ihren Truppen gewichen war.

Dem französischen Heere in Versailles wurde deutscherseits zugestanden, sich auf 80 000 Streiter zu verstärken. Ende März waren die ersten 20 000 Gefangenen an Frankreich zurückgeliefert worden. Im Allgemeinen verhielt sich die deutsche Armee passiv, sie trat nur in den von ihr belegten Ortschaften jeder kommunistischen Wühlerei entgegen. Die Quartiere der Dritten Armee waren so geregelt, daß zu Anfang April innerhalb 48 Stunden 200 000 Mann gegen Paris versammelt werden konnten.

Die Korpsartillerie wurde von dem Anfang April eintretenden Quartierwechsel nicht betroffen. Von der I. Fuß-Abtheilung bezog die 2. leichte St. Gratien. Die III. Fuß-Abtheilung hatte am 23. März näher an Paris gelegene Ortschaften

bezogen, sie kehrte jedoch schon Anfang April in ihre um Crépy gelegenen Quartiere zurück. Ueber St. Gratien berichtet Hauptmann Kuhlmann: „Wir sind gestern wieder einmal umgezogen, haben uns diesmal aber wesentlich verbessert. St. Gratien ist ein an einem kleinen See gelegenes Villendorf mit den reizendsten Anlagen. Wir persönlich liegen auf dem Besitzthum der Prinzessin Mathilde (Napoleon, geborene Demidow) und haben noch kein so hübsches Quartier gehabt. Das Hauptschloß ist nicht recht bewohnbar, da es längere Zeit Lazareth gewesen ist. Wir haben also ein kleines Nebengebäude inne, ursprünglich für den Hofstaat und Fremde bestimmt, welches reizend eingerichtet ist, mit Speisesaal, verschiedenen Gesellschaftszimmern, für Jeden außerdem ein Wohnzimmer mit Balkon u. s. w. Das Ganze liegt in einem wundervollen Park, in dem man stundenlang spazierenreiten oder -fahren kann, kurz, es ist wie gemacht, um den Frühling zu genießen, selbst die Nachtigallen fehlen nicht, — und der Kanonendonner (zwischen Kommunisten und französischen Regierungstruppen), der unablässig herüberdröhnt, erneuert stets ein gewisses Gefühl behaglicher Schadenfreude."

Den Aufständischen in Paris ward von deutscher Seite eröffnet, daß jede bewaffnete Regung gegen die Dritte Armee oder eine Armirung der nordöstlichen Front von Paris die sofortige Beschießung der Hauptstadt nach sich ziehen würde. Die Kommunisten hüteten sich daher vor den Deutschen, befriedigten aber in Paris ihre barbarischen Gelüste durch Zerstörung historisch bedeutsamer Bauwerke, wie die der Tuilerien, durch Brandstiftungen und durch Ermordung von Geistlichen. Am 2. April stürzten sich die Meuterer auf Versailles, sie träumten von einem Erfolg wie dem Bastillesturm, wurden aber abgeschlagen. Am 4. bereits besetzten die Versailler Truppen die untere Seine von Courbevoie bis Sèvres. Nachdem Marschall Mac Mahon den Befehl über die Regierungstruppen erhalten, entriß er den Kommunisten die im Südwesten gelegenen Forts Issy und Vanves. Dies geschah bis zum 13. Mai. Die Niederlage der Kommunards blieb fortan nur noch eine Frage der Zeit.

Am 10. Mai 1871 war in Frankfurt a. M. unterdessen der Friede zwischen Deutschland und Frankreich auf Grund der Präliminarien abgeschlossen worden. Die französische Nationalversammlung genehmigte ihn mit großer Mehrheit. Für die deutschen Armeekorps vor Paris verzögerte sich gleichwohl die Heimkehr. Am 17. Mai wurden die Truppen der Dritten Armee wegen des erbitterten Kampfes um Paris näher an die Stadt herangezogen, das Gardekorps rückte wieder bis an den Ourcq-Kanal vor und besetzte den Raum zwischen der Oise und der Eisenbahn Crépy—Mitry. Das Generalkommando wurde nach Montmorency verlegt. Während die Korpsartillerie ihre Standorte beibehielt, bezog ein Theil der Batterien der beiden Divisionen die Vorpostendörfer aus der Belagerungszeit: von der I. Fuß-Abtheilung ging die 1. schwere nach Pierrefitte, 1. leichte nach Groslay und am 25. nach Aubervilliers. Der Stab der III. Fuß-Abtheilung kam abermals nach Gonesse, die 5. schwere nach Aulnay, 6. schwere Mitry, 5. leichte Longperrier, 6. leichte nach Le Mesnil Amelot.

Die Versailler Truppen hatten Mitte Mai vom Bois de Boulogne aus zum Angriff auf die westliche Enceinte angesetzt. Nach heftiger Kanonade rückten die

Generale Douay, Ladmirault und Chlinchant vom 21. Mai in die französische Hauptstadt ein. In der folgenden Nacht wurde der Verkehr an den deutscherseits besetzten Thoren gesperrt und unter Anderen der flüchtige Kommunisten-General Dombrowski von den deutschen Vorposten abgewiesen. Es entbrannte nun in Paris ein blutiger Kampf, der im Angesicht der deutschen Truppen mit wilder Wuth durchgeführt wurde; vom 22. bis 29. Mai donnerten die Kanonen, rollte das Chassepotfeuer, rothe Gluth von ungeheuren Feuersbrünsten färbte den Himmel; bis nach St. Denis trieb der Wind aus verbrannten Archiven verkohlte Papiere, die massenhaft niederfielen und als seltsame Erinnerungszeichen aufgehoben wurden. Von der Kathedrale von St. Denis, auf deren Thurm ein großes Fernrohr stand, und von der Höhe von Montmorency sahen die preußischen Offiziere dem verheerenden Bürgerkriege zu. Schon am 23. entdeckte man durch das Glas, daß auf dem Montmartre, dem Hauptbastion der Aufständischen, die Versailler Truppen ihre Biwaks aufgeschlagen hatten. Ganze Stadtviertel von Paris wurden in Asche gelegt durch Brände, welchen die fanatischen Angehörigen der rothen Republik durch Petroleum neue Nahrung gaben. Am 26. Mai ließ sich von St. Denis aus erkennen, wie die Meuterer sich nach Belleville flüchteten. Drei Tage darauf war der Aufstand unterdrückt.[379])

Friede und Heimkehr. Endlich schlug die Stunde der Heimkehr für das Gardekorps. Das Generalkommando fuhr bereits am 4. Juni mit der Eisenbahn ab, mit ihm der Kommandeur der Garde-Artillerie, Prinz Hohenlohe. Von der I. Fuß-Abtheilung wurde die 1. und 2. schwere an demselben Tage in Dammartin verladen; sie nahmen den Weg über Sedan, Metz, Bingerbrück, Köln, Düsseldorf, Hannover, Braunschweig und Magdeburg, überall begrüßt von dem Jubel des deutschen Volkes. In Brandenburg wurden sie ausgeladen. Am 5. Juni folgte Oberstlieutenant Bychelberg mit der 1. leichten Batterie nach. Die 2. leichte wurde von Pantin aus befördert. In Lagny kamen am 4. Juni auch der Stab der III. Fuß-Abtheilung sowie die 5. schwere Batterie zur Verladung, am nächsten Tage die 6. schwere, 5. und 6. leichte; Oberstlieutenant v. Rheinbabens Abtheilung wurde am 9. Juni in Jüterbog ausgeschifft. Die Korpsartillerie bestieg in Dammartin die Eisenbahn, die II. Abtheilung mit ihren Batterien am 6. und 7. Juni, der Stab und die Batterien der reitenden Abtheilung am 7. und 8. Juni.

Die Garde-Reserveartillerie-Abtheilung im Feldzuge 1870/71.

Mobilmachung. Der Stab der Garde-Reserveartillerie-Abtheilung, Major a. D. Schweitzer als Kommandeur, Lieutenant Stern v. Gwiazdowski als Adjutant, trat in Berlin am 26. Juli zusammen, nachdem die 1. schwere, 2. schwere und die leichte Garde-Reserve-Batterie*) ihre Mobilmachung bereits in Angriff genommen hatten. Am 31. Juli erfolgte die Abfahrt der Abtheilung über Magdeburg, Braunschweig nach Hannover, um nach dem Eintreffen daselbst in und bei der Stadt Quartiere zu beziehen. Eine kurze zur Instruktion der Mannschaften am

*) Besetzung mit Offizieren siehe vorn, Kriegs-Rangliste des Regiments.

gezogenen Geschütz abgehaltene Schießübung bei Fahrenwalde am 4. August, sowie eine Besichtigung der Abtheilung am 13. durch den Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin unterbrachen die der Instandsetzung des Materials und der fortgesetzten Ausbildung von Mann und Pferd gewidmeten Tage. Bald jedoch erging auch an die Garde-Reserveartillerie-Abtheilung der Befehl zum Aufbruch an die französische Grenze. Ueber Hamm und Bingerbrück fuhren die drei Batterien am 17. August von Hannover ab, passirten in gespannter Erwartung und gehobener Stimmung den Rhein-Strom und wurden am 18. in Rastatt ausgeladen. Zwei Tage darauf ging Major Schweitzer mit seiner Abtheilung über die Pontonbrücke bei Selz und überschritt damit unter „Hurrah" die französische Grenze.

Vor Straßburg. Die Garde-Landwehr-Division und die Reserveartillerie-Abtheilung traten, wie am 22. August befohlen wurde, zum Belagerungskorps von Straßburg und unter die Befehle Generallieutenant v. Werders. — In den Nächten zum 26., 27. und 28. August beschossen die drei Batterien die Festung aus einer Stellung auf der Höhe von Lingolsheim mehrere Stunden lang mit Brandgranaten und gewöhnlichen Granaten. Erstere erzeugten einen ungemein hellen Brand in der Stadt, so daß trotz der großen Entfernung von etwa 4500 Schritt sehr gut gerichtet werden konnte. Am ersten Tage erhielten die Batterien Gegenfeuer aus schwerem Geschütz, doch ohne Verlust zu erleiden. In der ersten Nacht verschossen die beiden schweren Batterien per Geschütz 15 Brandgranaten, also zusammen je 90 Schuß; in der folgenden alle drei Batterien je 78 gewöhnliche Granaten. In der letzten Nacht wirkten nur die 1. schwere und die leichte Garde-Reservebatterie gegen Straßburg, indem sie 13 Schuß aus jedem Geschütz abgaben; es wurde mit Salven gefeuert, um einen größeren Eindruck hervorzurufen.

Nach häufigem Quartierwechsel gingen tags darauf der Stab mit der 1. schweren nach Dingsheim, die 2. schwere nach Griesheim und die leichte Garde-Reservebatterie nach Mittelhausbergen, Orten, in denen die Abtheilung bis zum Ende der Belagerung verblieben ist. Oberst v. Freydorf, Kommandeur der badischen Feldartillerie, trat zur Abtheilung in das Verhältniß eines Regimentskommandeurs.

Nachdem Hauptmann Witte schon am 29. August zum Vorpostendienst an der Weißenburger Chaussee kommandirt worden war, besetzten die drei Batterien im Laufe des September die Geschützemplacements der ersten Parallele auf dem rechten Flügel und das Emplacement an der Chaussee Oberhausbergen—Straßburg. Die Zeit der Besetzung währte jedesmal 48 Stunden, die Geschützbedienung aber ward schon nach 24 Stunden abgelöst. Die Reihe kam an die 2. schwere Batterie am 2. September, an die 1. schwere am 9. und wieder an die 2. schwere den 11. September, während die leichte Batterie am 15. aufzog. Zweck der Stellungnahme der Batterien in der Parallele war die Abwehr feindlicher Ausfälle. Da ein solcher nicht stattfand, kamen die Garde-Reserve-Batterien nicht zu Schuß. Dagegen richtete sich, zumal zur Ablösungszeit, heftiges Feuer aus der Festung gegen die Parallele und das Emplacement der Batterien, doch ohne Verluste bei der Garde-Artillerie hervorzurufen.

Die beiden schweren Batterien empfingen vor Straßburg zur probeweisen Verwendung Schrapnelausrüstung. Am 21. fand ein Schießversuch aus 2 badischen Feldgeschützen mit diesen Geschossen statt, dem Major Schweitzer nebst seinen drei Batteriechefs beiwohnte. Als Ziel diente Bastion 5 und 6 der Festung. Die Beobachtung war nicht derart, daß das Resultat festgestellt werden konnte, doch schien es kein günstiges zu sein. Die Garde-Reserve-Batterien haben infolge dessen im Feldzuge von ihren Schrapnels keinen Gebrauch gemacht.

Am 28. September erfolgte die Kapitulation von Straßburg. Die alte deutsche Stadt ward dem Vaterlande wiedergewonnen. Die 1. schwere Garde-Reservebatterie, Hauptmann Deibel, wurde zur Uebernahme der Gefangenen um 11 Uhr vormittags herangezogen. Der bisherige Kommandeur des Straßburger Belagerungskorps, General der Infanterie v. Werder, wurde am 4. Oktober zum Kommandeur des XIV. Armeekorps ernannt, zu welchem die Garde-Landwehr-Division von jetzt an gehörte. Da sie aber bestimmt war, mit der Eisenbahn nach Paris befördert zu werden, so trat die Division eine Zeit lang aus der Beziehung zum XIV. Korps heraus.

Vor Paris. Die Abtheilung wurde in den Tagen vom 10. bis 12. Oktober von Wendenheim bei Straßburg mit der Eisenbahn nach Paris befördert. Die Fahrt, welche am Tage vor sich ging, nahm die Richtung über Saarburg, Toul, Commercy, Bar le Duc, Vitry, Châlons sur Marne, Epernay, Château Thierry nach Nanteuil. Hier hörte die Eisenbahnbeförderung auf. Der Marsch führte die Garde-Reserveartillerie dann weiter über Chaumes la Ville, Corbeil und Longjumeau nach Champlan, in dessen Nähe sich der Stab und die drei Batterien am 20. Oktober wieder vereinigten. Als Rendezvous für den Fall eines Alarms wurde eine Stellung östlich Massy angegeben.

Ende Oktober verließ die Garde-Landwehr-Division ihre bisherigen Quartiere, um in und bei St. Germain neue zu beziehen. Beim Marsch durch Versailles am 30. genoß die Garde-Reserveartillerie-Abtheilung mit der Division die Ehre, bei Seiner Majestät dem Könige in Parade vorbeizudefiliren, Allerhöchst welcher sich belobend über die Division aussprach. Ueberall auf den Chausseen, so auch auf dem Marsche von Versailles bis Poix, fanden sich Wegesperrungen vor, da viele Alleebäume quer über die Straße geworfen lagen, und diese selbst aufgerissen war.

Nach mehrfachem Wechseln der Kantonnements nahm der Stab nebst 1. schwerer und leichter Batterie am 3. November in St. Germain Quartier, die 2. schwere in Poissy. Doch rief letztere bald darauf ein Befehl nach Sartrouville zur Unterstützung des IV. Armeekorps gegen etwaige Ausfälle. Sie ward dorthin mit der 1. Garde-Landwehr-Brigade unter Oberst v. Gaudy entsendet und traf am 8. November in Sartrouville ein. Erst am 29. Dezember kehrte Hauptmann v. d. Knesebeck nach vielfachen gegen Franktireurs gerichteten Unternehmungen, die ihn aber nicht zu einem Zusammenstoße mit dem Feinde führten, zur Abtheilung nach St. Germain zurück. Nur der 1. Zug unter dem Sekondlieutenant Kaddatz hatte am 2. Dezember bei einem Vorstoß von St. André aus gegen mehrere westlich gelegene, von Franktireurs und Mobilgarden besetzte Ortschaften Gelegenheit gehabt, das Dorf Bédrac mit 8 Granaten zu beschießen.

Bis zum Ausgang des Jahres 1870 kam die Garde-Reserveartillerie-Abtheilung sonst nicht zu Schuß; häufig wurden die Batterien alarmirt, weil Durchbruchsversuche oder Vorstöße der Franzosen erwartet wurden. Doch es blieb bei der Vermuthung. Der Marsch zum Alarmplatz führte die 1. schwere und die leichte Batterie von St. Germain über die Seine, die auf einer Pontonbrücke, später auf einer nothdürftig reparirten Eisenbahnbrücke passirt wurde, meistentheils nach Chatou, wo sich die Vorpostenstellung der Division befand. Vom 4. bis 5. Dezember war der Stab nebst der 1. schweren Batterie zur 11. Division nach Athis, die leichte Batterie zur 12. Division nach Maurangis abkommandirt. Bei Bièvre sollte, Nachrichten zufolge, ein Massendurchbruch unter General Ducrot erfolgen, daher diese Unterstützung des VI. Korps durch Truppen der Garde-Landwehr-Division.

Das neue Jahr kam heran, die Reserveartillerie-Abtheilung lag noch immer in und bei St. Germain, ohne vor Paris an einer Gefechtsaktion theilgenommen zu haben. Erst bei der letzten großen Kraftanstrengung der Belagerten, beim Ausfall am 19. Januar 1871, sollten Major Schweitzers Batterien Gelegenheit finden, in den Kampf einzugreifen.

Um 9½ Uhr alarmirt, rückte die Abtheilung zunächst wieder nach Chatou. Hier vermochte sie aber nicht in das Gefecht einzugreifen; deshalb wurden die 1. und die 2. schwere Batterie auf die Höhe von St. Michel dirigirt. Der Gefechtsbericht der 1. schweren lautet: „Die Batterie wurde zusammen mit der 2. schweren und drei Kompagnien des 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments, unter Befehl des Majors Schweitzer, über die Pontonbrücke zurück nach der Höhe von St. Michel geschickt, um die Batterien des V. Armeekorps, die dort aufgefahren waren, zu unterstützen. Um 12 Uhr erreichte die Batterie diese Stellung, und zwar fuhr sie 500 Schritt nördlich der Straße Voisins—St. Michel auf, fast parallel zu derselben. Ihre rechte Flanke war gegen den Mont Valérien durch die Höhe von La Chelle gedeckt. Mit Granaten wurde alsbald gegen die feindlichen Batterien am Bahnhofe Rueil gefeuert, von 12½ Uhr ab auch gegen Infanterie, die sich in Rueil zeigte. Nach vier Schuß war die Batterie eingeschossen; sie gab dann innerhalb zwei Stunden 41 Schuß ab auf eine Entfernung von 5600 Schritt mit Elevationen von etwa 20 Grad. Die Beobachtung war wegen der großen Entfernung und des Pulverdampfes schwierig.

Die feindlichen Geschütze wurden zurückgezogen, die Batterie schwieg ebenfalls. Um 2¾ Uhr nahm sie indessen auf höheren Befehl das Feuer gegen Rueil wieder auf und verschoß mit 21 Grad Elevation noch 48 Granaten.“ Um 5 Uhr hörte für die Batterien das Gefecht auf. Trotzdem sie von den feindlichen Feld-Batterien bei Rueil, der Mühlenschanze und dem Mont Valérien, die gut trafen, heftig beschossen ward, erlitt die 1. schwere keine Verluste. Das Thauwetter ließ die steil einschlagenden Granaten zu tief in die Erde dringen. Das Geschützmaterial zeigte trotz der großen Erhöhungswinkel keine Beschädigungen.

Die 2. schwere Batterie verbrauchte gegen dieselben Ziele 77 Granaten; auch sie blieb vor Verlusten bewahrt.

Unter Hauptmann Witte hatte die leichte Batterie, welche bei Chatou verblieben war, Gelegenheit, aus größerer Nähe in den Kampf einzugreifen. Sie

nahm ihre erste Stellung kurz vor der Mittagsstunde an der Nordspitze von Chatou und zwar unmittelbar am rechten Seine-Ufer im Schloßpark. Das Ziel waren mehrere gepanzerte Eisenbahnwaggons, in denen Geschütze steckten, die den Zweck hatten, den Ausfall der Franzosen vorzubereiten. Hauptmann Witte ließ im Park abprotzen, so daß Protzen und Gespanne der Sicht des Feindes entzogen blieben: die Geschütze wurden durch Mannschaften in Stellung geschoben und genügende Munition herangetragen. Der tiefe, aufgeweichte Lehmboden erschwerte den Garde-Artilleristen die Arbeit aufs Höchste. Das Feuer, auf 1500 Schritt begonnen, ergab bald gute Resultate. Schon der dritte auf 1600 Schritt abgegebene Schuß traf die vorderste Lokomotive und zerschlug ihre Räder. Diese Elevation wurde beibehalten und der Feind wirksam weiter beschossen. Der Divisionskommandeur, Generallieutenant Freiherr v. Loën, welcher nahe dem rechten Flügel der Batterie dem Schießen beiwohnte, verhehlte seine Anerkennung nicht.

Erst nach mehreren Lagen der Batterie antwortete der Feind, besonders vom Mont Valérien aus, doch schlugen seine schweren Geschosse 50 bis 100 Schritt hinter der Batterie ein; weder die Geschütze noch die Protzen erlitten Verluste. Nach Abgabe von 60 Schuß stellte Hauptmann Witte das Feuer ein und nahm auf Befehl der Division eine neue Position, um den Rückzug des Feindes, welcher eben begann, in der linken Flanke beschießen zu können. Diese zweite Stellung lag 2000 Schritt stromab wieder am rechten Ufer am Rande des Dorfs Croissy. Da es bereits zu dunkeln anfing, protzte Hauptmann Witte unmittelbar in der Stellung am Ufer ab und eröffnete das Feuer. Die Straße, auf welcher die Geschütze standen, konnte vom Gegner wirksam bestrichen werden, deshalb deckten sich auch die sonst dort am Ufer aufgestellten Vorposten in Schützenlöchern gegen feindliche Kugeln. Die leichte Batterie aber hatte das Glück, in dieser Stellung ihr Feuer abzugeben, ohne daß sie Verluste erlitten hätte. Da der Feind stehen blieb, so wurden seine auf den Höhen südlich Rueil stehenden Reserven zum Ziel genommen; sie konnten in der Flanke, ja vom Rücken her gefaßt werden. Die Entfernung betrug 3000 Schritt; mehrere Lagen wurden mit dieser Erhöhung abgefeuert.

Die Dunkelheit war aber gegen $5^1/_2$ Uhr eingebrochen, eine Beobachtung nicht mehr möglich, ja es stand zu befürchten, daß bei fortgesetztem Feuer die bei Malmaison stehenden eigenen Vorposten getroffen werden könnten. Daher erfolgte das Signal: „Stopfen!“ Auf Befehl der Division traf Hauptmann Witte Anstalten zum Abmarsch ins Quartier. Als aber die Geschütze beim Aufprotzen dem Feinde die Flanke boten, da rasselten zwei Mitrailleusensalven dicht über die Köpfe der Kanoniere weg, auch Granaten schickte der Feind der abrückenden Batterie nach; doch weder das kleine noch das große Kaliber that der Batterie Schaden.

So hatten die drei Batterien der Garde-Reserveabtheilung den letzten Ausfall der Pariser Garnison abweisen helfen; 10 Tage darauf mußten die feindlichen Forts ihre Thore öffnen. Der Abtheilungskommandeur, Major Schweitzer, übernahm am 8. März die Funktionen als Kommandant des Mont Valérien, wohin der Stab sein Quartier verlegte. Die 1. schwere blieb in St. Germain, die 2. schwere und die leichte gingen nach Rueil.

Heimkehr. Vier Wochen später setzte sich die Garde-Reserveartillerie-Abtheilung in Marsch nach Reims, um dort die Eisenbahnfahrt zurück nach der Heimath zu beginnen. Der Marsch führte sie über Sannois, Marly la Ville, Dammartin, Brumetz, Coincy und Courcelles am 18. März 1871 nach Reims. Von dort fuhr Stab und 2. schwere Reserve-Batterie am 18. abends, die 1. schwere am 20. und die leichte Batterie am 21. ab. Die Fahrt ging über Sedan, Diedenhofen, Saarbrücken, Bingerbrück, Köln, Hannover und Braunschweig. Am 22. März, des Kaisers Geburtstag, traf die 2. schwere Garde-Reserve-Batterie wieder in Berlin ein; 4 bis 5 Tage später die beiden anderen.

Bis zum 4. April 1871 löste sich nach beendeter Demobilmachung die Garde-Reserveartillerie-Abtheilung wieder auf. Die Offiziere traten zur Ersatz-Abtheilung, die zur Lehr-Batterie der Artillerie-Schießschule gehörenden Offiziere zu dieser ihrer Truppe zurück.

Für die Theilnahme am Kriege, besonders für den 19. Januar 1871, lohnten 14 Eiserne Kreuze die rühmliche Theilnahme der Garde-Reserveartillerie-Abtheilung an dem Feldzug 1870/71.

Die Munitionskolonnen-Abtheilung des Gardekorps im Kriege 1870/71.

Die Munitionskolonnen-Abtheilung setzte sich zusammen aus dem Stabe — Major v. Heineccius —, fünf Artillerie- und vier Infanterie-Munitionskolonnen. Sie wurden unmittelbar nach Beginn der Mobilmachung in den nördlichen Vororten von Berlin aufgestellt; nur der Stab lag in der Kaserne am Kupfergraben.*) Zur 1. Staffel der Munitionskolonnen zählte die 1. und 2. Artillerie- sowie die 1. und 2. Infanterie-Munitionskolonne; die 2. Staffel setzte sich aus den übrigen fünf Kolonnen zusammen. Letztere sammt dem Stabe marschirten am 1. August nach Wittenberg zum Zweck der Eisenbahnverladung. Die 1. Staffel dagegen ward von Berlin aus befördert. In der Zeit bis 12. August wurden die Kolonnen sämmtlich mit der Bahn nach der bayerischen Pfalz transportirt. Ueber Alzey, Kaiserslautern, Landstuhl begann sodann der überaus anstrengende Vormarsch durch die Pfalz und über die französische Grenze, um den Anschluß an die Truppen des Gardekorps zu erreichen. 10 Meilen wurden an einem Tage zurückgelegt, öfters die Nacht marschirt, um die Straße den Tag über frei zu lassen, stundenlang neben der Straße gehalten und stets biwakirt. Schon am 16. August erreichte der Stab der Kolonnenabtheilung in Dieulouard das eben im Aufbruch begriffene Hauptquartier des Gardekorps; die Verbindung war glücklich hergestellt. Die 1. Staffel bezog an diesem Tage Quartiere in Manonville, die 2. war nach Noméný dirigirt worden. Am 17. August rückte die 1. Staffel bis nach Hageville vor, während die 2. Befehl erhielt, bis Dieulouard zu marschiren.

*) Genauere Einzelheiten über die Formation der Kolonnen, Eisenbahntransport und die Zeit von Anfang August bis 2. September 1870 siehe Archiv für Artillerieoffiziere, 73. Band, 1873, Seite 155.

Am Tage der Schlacht von St. Privat früh alarmirt, eilten die Kolonnen der 1. Staffel nach Puxieux, wo sie um 7½ Uhr eintrafen. Von da ging es nach einiger Zeit bis Mars la Tour. Als dann Meldungen eingingen, die 1. Division mit der Korpsartillerie dränge gegen Tronville, die 2. Division auf Berneville vor, zog Major v. Heineccius seine 1. Staffel nach Doncourt heran, wo sie um 3 Uhr nachmittags eintraf. Für die 1. Staffel wurde Befehl zurückgeschickt, bis Habonville vorzurücken, der 2. ward aufgegeben, über Mars la Tour, sei es auch mit der letzten Kraft, ihre Artilleriekolonnen über Doncourt hinaus dem Schlachtfelde zu nähern.

Die Batterien des Regiments hatten sich mit Anbruch der Dunkelheit vollständig verschossen, daher fuhr die 1. Artillerie-Munitionskolonne, Hauptmann Kuhlmann, auf das Gefechtsfeld zur Kompletirung der Batterien vor. Die Kolonnen der 2. Staffel waren durch den weiten Anmarsch von 7 bis 8 Meilen so ermüdet, daß die Kraft ihrer Pferde, über Doncourt hinauszugehen, nicht ausreichte. So wurde die 2. Staffel für den nächsten Tag erst vorbeordert. Jedenfalls war der Ersatz der zahlreich verschossenen Munition durch die Heranziehung der Kolonnen vollkommen gesichert.

Der 19. August und die Nacht zum 20. vergingen mit dem Ersatz der verbrauchten Granaten und Kartuschen bei den Garde-Batterien. Die 4. Artillerie-Munitionskolonne war schon am Nachmittage entleert, sie trat unmittelbar darauf den weiten Weg über Pont à Mousson nach Saarbrücken an, um ihre Wagen wieder zu füllen.

Für Hauptmann Kuhlmann übernahm nach dem 18. August Premierlieutenant v. Schulse die 1. Artillerie-Munitionskolonne, zu ihr trat noch Lieutenant Biebeg hinzu; an Stelle Hauptmann v. Keudells trat Premierlieutenant v. Debschütz an die Spitze der 2. Artilleriekolonne, zu ihr kam ferner Lieutenant Moers. Hauptmann v. d. Planitz II. löste der Premierlieutenant Crantz als Kommandeur der 3. Artilleriekolonne ab, ebenso bei der 1. Infanteriekolonne den Premierlieutenant v. Prittwitz der Premierlieutenant v. Graberg.

Die 2., 3. und die 5. Artilleriekolonne traten am 20. August den Rückmarsch nach Saarbrücken an; der 3. hatten sich die mit 4pfündigen Granaten gefüllt gewesenen leeren Wagen der 1. Kolonne angeschlossen. Ihre gewaltigen Marschleistungen wurden noch dadurch vermehrt, daß, wie nachträglich bekannt wurde, das Feldreserve-Munitionsdepot nicht in Saarbrücken, sondern in Herny stationirt war. — Der Stab mit den übrigen 4½ Kolonnen folgte dem Vormarsch des Gardekorps auf Paris, dann nach Sedan. Jetzt fanden sich auch für sie einige Mal Quartiere, die mit Freuden bezogen wurden. Aber bei der Verfolgung der Franzosen nach der belgischen Grenze hin hatten es die Kolonnen um so schlechter, Nachtmärsche bei strömendem Regen, lange Halte neben der Straße bildeten die Regel.

Schon am 28. August, also nach neun Tagen, traf Lieutenant Räbel mit seiner 4. Artilleriekolonne wieder ein und trat in den Verband der Abtheilung zurück. Im dritten seiner militärischen Briefe widmet Prinz Hohenlohe dieser Musterleistung im Marschiren in längerer Beschreibung ehrenvolle Anerkennung.

Premierlieutenant Räbel wurde für seine thatkräftige Ausdauer mit dem Eisernen Kreuze dekorirt.

Aus dem Biwak bei Sivry rückten die Kolonnen am 30. August nach Sommauthe vor, in welchem dieselben wegen vieler Kreuzungen mit der fechtenden Truppe zum Theil erst um 2 Uhr nachts anlangten. Tags darauf war Ruhe im Biwak bei Sommauthe. Am 1. September verließ Major v. Heineccius um $5^3/_4$ Uhr das Lager und begab sich mit seinen Kolonnen über Beaumont, Mouzon eiligst nach Carignan. Um 11 Uhr trafen alle neun Kolonnen dort ein, die letzte noch fehlende hatte unterwegs den Anschluß wieder gefunden.

Um Mittag kam Befehl, schleunigst drei Artillerie-Munitionskolonnen über Sachy bis Douzy vorzusenden. In lebhaftem Trabe rollten alsbald die 1., 2. und 3. Kolonne dorthin, um $1^1/_2$ Uhr trafen sie in Douzy ein, wohin ihnen leere Munitionswagen der Batterien schon entgegenkamen. Die 4. und 5. Artillerie- sowie die 2. Infanterie-Munitionskolonne sendete Major v. Heineccius deshalb den übrigen bald nach. Der Kommandeur selbst eilte aufs Schlachtfeld und erhielt vom Prinzen Hohenlohe, bei welchem er nach 3 Uhr eintraf, den Befehl, sämmtliche Kolonnen noch im Laufe des Tages bei Villers Cernay zu sammeln und am 2. September den Munitionsersatz zu bewirken. Dies geschah unter großen Schwierigkeiten, welche die verstopften Wege den Kolonnen entgegensetzten. Die Kompletirung der Batterien erfolgte am 2. September von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Major v. Heineccius gab am 2. September das Kommando über die Kolonnen an den Hauptmann v. Grävenitz ab. Als Major v. Heineccius am 5. September zur 9. Artillerie-Brigade versetzt wurde, erhielt an seiner Statt Hauptmann v. Grävenitz die Führung der III. Fuß-Abtheilung und Hauptmann v. Sametzki das Kommando über die Kolonnenabtheilung. Letzterer behielt es bis Ende November. — Nach der Schlacht bei Sedan waren die 4., 5. und die 3. Artillerie-Munitionskolonne, letztere unter Beigabe von acht leeren Infanteriewagen, nach Pont à Mousson zur Kompletirung zurückgeschickt worden. Ebendahin folgten am 6. September die 1. und die 2. Artilleriekolonne, welche den Garde-Batterien die gegen Montmédy verfeuerte Munition ersetzt hatten.

Beim Vormarsch auf Paris hatte Hauptmann v. Sametzki oft so enge und schlechte Quartiere, daß am 12. September in einer Eingabe an das Generalkommando die Bitte um Ueberweisung größerer Ortschaften ausgesprochen wurde. Am 19. September trafen der Stab und die nicht zurück zur Kompletirung entsendeten Kolonnen in Louvres nördlich von Paris ein. Dort wurden von allen Kolonnen bis auf zwei Quartiere bezogen und bis zum Juni 1871 in denselben verblieben; die 2. und 3. Artilleriekolonne gingen nach Villeron. Sämmtliche entsendeten Kolonnen waren bis zum 23. September wieder zur Abtheilung zurückgekehrt.

Am 30. Oktober, nach der Erstürmung von Le Bourget, wurden die Garde-Batterien mit frischer Munition aus der 1. und 4. Artilleriekolonne versorgt, welche zur eigenen Ergänzung nach Epernay zurückmarschirten.

Als bei dem Ausfallgefecht am 21. Dezember 1870 der Kanonendonner stark nach Louvres herüberschallte, ritt Hauptmann v. Grävenitz nach Pont Iblon vor. Dort angekommen, erhielt der Kolonnenkommandeur vom Prinzen Hohenlohe Befehl, die 1. Artillerie- und die 2. Infanterie-Munitionskolonne sofort nach Patte d'oie vorzubeordern. Dies geschah, und um 2 Uhr waren die Gerufenen zur Stelle. Der Munitionsverbrauch zeigte sich aber so stark, daß auch die 2. Artilleriekolonne herangezogen wurde, welche noch die Hälfte ihres Bestandes hergeben mußte, nachdem die 1. sich völlig verausgabt hatte. Die Batterien konnten sich am 21. Dezember nicht mehr alle kompletiren, daher stand am 22. die 3. Artillerie-Munitionskolonne von 9 bis 12 Uhr bei Patte d'oie bereit. Die 2. und 5. marschirten, um den verausgabten Gesammtbedarf wieder zu decken, von Neuem nach Epernay zurück. — Auch am 23. und 24. Dezember wurde die 3. Artillerie-Munitionskolonne bei Patte d'oie bereit gestellt; aber ihre Geschosse wurden nicht gebraucht.

Im Uebrigen erwuchs den Munitionskolonnen vor Paris in umfassender Anfertigung von Strauchmaterial, Gestellung von Arbeitsgespannen zum Transport von Belagerungsgeschütz und Munition, sowie durch Theilnahme an dem Bau der Belagerungs-Batterien mannigfache Thätigkeit.

An der Parade am 3. März 1871 nahm eine Abordnung von 50 Mann der Kolonnenabtheilung, unter Führung des Premierlieutenants v. Uechtritz und des Sekondlieutenants Volckart, theil. — Die 1. Artillerie- und die 1. Infanterie-Munitionskolonne erhielten vom 19. März an in Louvres Quartier. Von Anfang April ab erhielten die Landwehr-Kavallerieoffiziere Urlaub nach Deutschland auf unbestimmte Zeit, um in ihre Heimath zurückkehren zu können. An ihren Platz traten ältere Offiziere des Regiments. Vom 8. Juni an begann die Rückfahrt des Stabes und der Kolonnen mit der Eisenbahn nach Deutschland, wo dieselben in Jüterbog nach und nach eintrafen und ausgeladen wurden.

Waren den Munitionskolonnen auch nur Mühen und Entbehrungen im Kriege beschieden gewesen, ohne daß sie Lorbeeren zu ernten vermochten, so bildete die aufopfernde Treue, der nie rastende Eifer, mit dem die Führer bestrebt waren, ihre Pflicht zu thun und die fechtenden Kameraden mit frischer Munition rechtzeitig zu versehen, doch eine zum Erzielen der großen Erfolge im Kriege nothwendige, rühmlich hervorzuhebende Leistung.

Der Einzug in Berlin am 16. Juni 1871.

Die ruhmreiche Kriegszeit war vorüber. Die Garde-Regimenter versammelten sich im Süden und Westen von Berlin und vereinigten sich in der Frühe des 16. Juni auf dem Tempelhofer Felde, um in feierlichem Einzug in die Landeshauptstadt einzurücken.

Seine Majestät der Kaiser hielt eine Parade zur Begrüßung Seines heimgekehrten Gardekorps ab und führte Seine Getreuen in die Residenz Berlin zurück, jetzt des einigen Deutschen Reiches erste Stadt. Den Zug eröffneten der Kriegsminister Graf Roon, der Chef des Generalstabs Graf Moltke und der

Kanzler des Deutschen Reiches Fürst v. Bismarck. Es folgten die Prinzen des Königlichen Hauses, denen sich der Kronprinz von Sachsen und viele andere deutsche Fürsten anschlossen, sodann die Stäbe der Armee-Oberkommandos.

Bei der 1. Garde-Infanterie-Division paradirte die I. Fuß-Abtheilung, bei der 2. Garde-Division die III. Fuß-Abtheilung; die Korpsartillerie folgte der Garde-Kavallerie-Division. Die Munitionskolonnen waren durch je einen Offizier, 24 Fußmannschaften und 10 Reiter vertreten. Mit dem Gardekorps zugleich zogen Abordnungen preußischer und deutscher Truppen in Berlin ein.

Der Weg, den die siegreichen Regimenter nahmen, die via triumphalis, ging von der Belle-Allianceſtraße über den Belle-Allianceplatz, die Königgrätzer Straße entlang durch das Brandenburger Thor nach den Linden. Eine doppelte Reihe eroberter Geschütze säumte die Allee zu beiden Seiten ihres breiten Mittelweges. Verschwenderisch waren die Straßen geschmückt, hohe Masten mit Festons, wehende Fahnen und bunte Guirlanden bezeichneten den Weg, unbeschreiblich war der Jubel, mit dem jedes Regiment empfangen ward. Die Kanonen der Garde-Artillerie wurden im Vorbeirollen mit rauschenden Beifallssalven begrüßt. Den Tag muß man erlebt haben, schildern läßt sich die Freude und Begeisterung eines ganzen Volkes nicht. Hunderttausende aus allen Gauen Deutschlands hatten sich zusammengefunden, um diesen Einzug mit zu feiern. Blumen und Kränze, schwarz-weiße Schleifen, frischer Lorbeer wurden den mit klingendem Spiel dahinziehenden Truppen zugeworfen. Wie schritten sie so aufrecht und stolz den Geschützen nach, die wettergebräunten Kanoniere der Garde-Artillerie, ihrer alten Heimath, dem Kupfergraben, entgegen, wie ritten die reitenden Gardeartilleristen so fröhlich hinter ihren Vierpfündern her zur „reitenden Artillerie-Kaserne“ nach dem Oranienburger Thor. Die Batterien marschirten, da die Straßen breit genug waren, in Zugkolonne. An dem Denkmal Friedrichs des Großen wurde die Batteriefront hergestellt, wobei der vordere Zug der Batterien die südliche Lindenseite hielt, während die beiden anderen Züge im scharfen Trabe auf die nördliche Seite vor dem Denkmal einbogen, um dann links aufzumarschiren.

Seine Majestät der Kaiser und König hielt am Denkmal des Fürsten Blücher und nahm hier den Vorbeimarsch der siegreich heimkehrenden Truppen ab. Sodann fand die feierliche Enthüllung des Denkmals König Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten statt, der als Abordnungen von der Garde-Artillerie die 1. schwere und 1. reitende Batterie beiwohnten.[380]) Unmittelbar nach dem Einzuge rückten die Batterien in die Kasernen bezw. in ihre Demobilmachungsquartiere im Norden und Nordosten von Berlin ab. Rauschende Festtage folgten. Am 17. Juni gab die Stadt den siegreichen Truppen ein großes Fest, zu welchem auf dem Dönhoffsplatz ein großer Tanzplatz gedielt war. Glänzende Empfangsdiners fanden statt. Die Bewohner der Oranienburger Vorstadt bereiteten als langjährige Nachbarn der reitenden Artillerie besondere Festlichkeiten, so den Offizieren ein Festmahl im Woltersdorfer Theater. Der ruhmreiche bayerische Führer, General der Infanterie v. d. Tann, beehrte das Bankett mit seiner Gegenwart.

Den Gefallenen zum Gedächtniß.

Nachdem die Festklänge verhallt, gilt es, noch einmal derer zu gedenken, die in den Reihen der Einziehenden fehlten, die mit ihrem Blute den Sieg erringen halfen, ohne ihn mit feiern zu dürfen, die tapfer und treu in den Tod gegangen sind und ihr Grab in französischer Erde gefunden haben. 9 Offiziere und 1 Fähnrich sowie 133 Unteroffiziere und Mannschaften starben von der Garde-Artillerie mit Gott für König und Vaterland.

Oberst Rudolph v. Scherbening, Kommandeur des Garde-Feldartillerie-Regiments, im Feldzuge 1870 Befehlshaber der Korpsartillerie. Geboren am 22. November 1823 zu Mainz, entstammte er einer Familie, aus der viele Artillerieoffiziere hervorgegangen sind. Mit 44 Jahren an die Spitze des Regiments berufen, war Oberst v. Scherbening im Frieden und im Kriege für seine Truppe wie für sein Offizierkorps das Muster eines Kommandeurs. Wie sehr sein König den gefallenen Helden im Tode ehrte, wurde bei der Darstellung der Schlacht von Sedan erzählt. Nach dem Kriege schenkte Seine Majestät dem Offizierkorps des Garde-Feldartillerie-Regiments ein Oelgemälde des vor dem Feinde gebliebenen Obersten zum ruhmvollen, dauernden Gedächtniß.

Hauptmann Friedrich Karl v. Friederici-Steinmann genannt v. Mellenthin, geboren den 15. Juli 1831 in Berlin, diente zunächst in der 7. Artillerie-Brigade und kam am 14. Oktober 1864 als Hauptmann zur Garde-Artillerie, in welcher er am 16. Januar 1866 zum Chef aufrückte. Vor dem Feldzug 1870 hatte Hauptmann v. Friederici aus Familienrücksichten den Abschied nehmen wollen, war jedoch auf den Rath des Prinzen Hohenlohe mit dem Gesuch noch nicht hervorgetreten, als der Krieg plötzlich hereinbrach, so daß er mit seiner Batterie zu Felde zog. Am 20. August erlag Hauptmann v. Friederici seiner bei St. Privat erhaltenen Verwundung. Treffliche Eigenschaften des Geistes und Charakters zeichneten ihn aus; er war ein stattlicher, eleganter Offizier, eine vorzügliche Erscheinung zu Pferde gewesen.

Hauptmann Maximilian August Friedrich Wilhelm Deibel, geboren 14. November 1831 in Berlin, trat bei der Garde-Artillerie ein und befehligte im Feldzug 1866 die 3. sechspfündige Garde-Batterie, welche er bis Anfang 1870 behielt. Am 15. März ward er Chef der Lehr-Batterie der Artillerie-Schießschule. Da diese zum Kriege als 1. schwere Garde-Reserve-Batterie ausrückte, so machte Hauptmann Deibel an ihrer Spitze den Feldzug bei der Garde-Landwehr-Division mit. Infolge der Strapazen desselben zog er sich ein Kopfleiden zu, so daß ein Gehirnschlag am 15. Februar 1871 seinem Leben ein Ziel setzte. Hauptmann Deibel war ein im Dienst hervorragend thätiger Offizier, praktisch, ruhig, von reicher Erfahrung; er war ein zuverlässiger treuer Kamerad, der ein bleibendes Andenken hinterlassen hat.

Hauptmann Ludwig Gottfried Christian Waldemar v. Niederstetter, geboren am 19. Februar 1834 in Warschau, trat 1852 beim Garde-Artillerie-Regiment ein. Als Premierlieutenant war er von 1863 an drei Jahre zur Dienstleistung bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Alexander von Preußen kommandirt; am 21. November 1866 ward er Gouverneur der Söhne

des Großherzogs von Oldenburg. Am 9. Oktober 1869 wurde Hauptmann v. Niederstetter Batteriechef im 8., am 17. November desselben Jahres im Garde-Feldartillerie-Regiment, dessen 2. leichte Batterie er nach Frankreich führte. Er starb an der bei St. Privat erhaltenen Kopfwunde am 21. Oktober 1870. — Als die 2. leichte Garde-Batterie sich am 15. Juni 1871 zum Einzug in Berlin bereit machte, erhielt ihr Kommandeur, Hauptmann Kuhlmann, von der Mutter des Verstorbenen, Frau v. Niederstetter, geb. v. Huygen, folgenden Brief: „Den Offizieren der Batterie meines verstorbenen Sohnes sende ich im Namen ihres gefallenen Hauptmanns Lorbeerkränze zum morgenden feierlichen Einzug. Ich bitte Sie in demselben Sinn, lieber Herr Hauptmann, für Sie selbst auch einen Kranz freundlichst anzunehmen. Sein Geist, der mir noch gegenwärtig ist, sagt mir, daß Alle ein glorreiches Verdienst haben, und seine Seele freut sich gewiß über jede seiner Batterie erwiesene Ehre, nachdem er sie mit so viel Hingebung und Hoffnung nur kurze Zeit geführt hat.

Er hat Alle auf dem Herzen getragen, die zu der Batterie gehörten, und mit Eifer und Treue für sie gesorgt, solange es ihm erlaubt war. Diese Liebe erlöscht nicht, und die gegenwärtigen Erinnerungszeichen sollen dafür zeugen. Eine Anzahl Karten mit geeigneten Sprüchen bitte ich Sie, unter die Mannschaften zu vertheilen. Die braven Leute mögen dieselben behalten als ein Andenken an den Entschlafenen und an den Triumph des morgenden Tages."

Hauptmann Richard Carl v. Dewitz, geboren den 23. Januar 1837 in Pasewalk, trat 1854 beim 2. Artillerie-Regiment ein und wurde am 27. Oktober 1856 außeretatsmäßiger Sekondlieutenant im Garde-Artillerie-Regiment. 1867 Hauptmann, 1869 Chef, rückte er 1870 mit der 1. leichten Batterie ins Feld, die er als erste von der Garde am 18. August in den Kampf führte, wie er auch der erste Offizier der Garde-Artillerie war, welcher den Heldentod auf dem Schlachtfelde starb. Hauptmann v. Dewitz war ein ernster gediegener Charakter, ein ganzer Mann; er wußte, was er wollte, und that es, ohne nach Gunst zu trachten. Treue Freundschaft hat er gehalten, treue Freunde hinterlassen; wenn sein Name genannt wird, so geschieht es mit schmerzlicher Wehmuth, daß dieses lautere Herz so früh stillstehen mußte.

Hauptmann Albrecht Gottfried Bernhard v. Roon, geboren den 4. Juli 1838, diente seit 1857 zunächst beim 7. Infanterie-Regiment, von 1859 an beim 8. Artillerie-Regiment und wurde am 9. September 1861 in die Garde-Artillerie-Brigade versetzt. 1868 wurde er zum Hauptmann befördert, in den Krieg 1870 führte er die 5. schwere Garde-Batterie. Bei Sedan aber erhielt er die Todeswunde, welcher er nach unsäglichen Leiden erlag. Sein Tod, der schmerzlich beklagt ward im Regiment, war ein schwerer Schlag für seinen Vater, den Kriegsminister General v. Roon, welcher diesen seinen Sohn besonders geliebt hatte.

Hauptmann Heinrich Richard Hoffmann v. Waldau, geboren den 4. Oktober 1840 in Wurzen, begann seine militärische Laufbahn 1858 im 4 Artillerie-Regiment und wurde am 10. Juli 1860 außeretatsmäßiger Sekondlieutenant in der Garde-Artillerie-Brigade. Bereits im dänischen Feldzuge trat der junge Offizier bei der 3. sechspfündigen Garde-Batterie durch seine ruhige Entschlossenheit hervor.

Im Kriege 1866 stand er bei der 2. reitenden Garde-Batterie. 1870 zog er als Kommandeur einer Garde-Festungs-Kompagnie ins Feld und wurde am 21. September Hauptmann. 1871 kommandirte er auf der Südfront vor Paris die Belagerungsbatterie Nr. 8, welche ihr Feuer gegen die feindlichen Forts am 5. Januar eröffnete. Tags darauf wurde Hauptmann v. Waldau durch ein Sprengstück am rechten Bein schwer verwundet; trotz sorgfältigster Pflege starb er am 26. Januar im Lazareth. Hauptmann v. Waldau war der geborene Soldat, feurig ergeben seinem Berufe. „Nie und nimmer wird zum Zurückgehen aufgeprotzt", lautete begeisternd seine Rede an die Einjährig-Freiwilligen, „und stürzt sich der Feind mit Uebermacht auf die Batterie, dann feuern wir mit Kartätschen bis zum letzten Athemzuge!" Wie seine Worte, so seine Thaten: im heftigsten Kugelregen stand er in seiner Batterie vor Paris, bis ihn das tödtliche Geschoß niederstreckte.

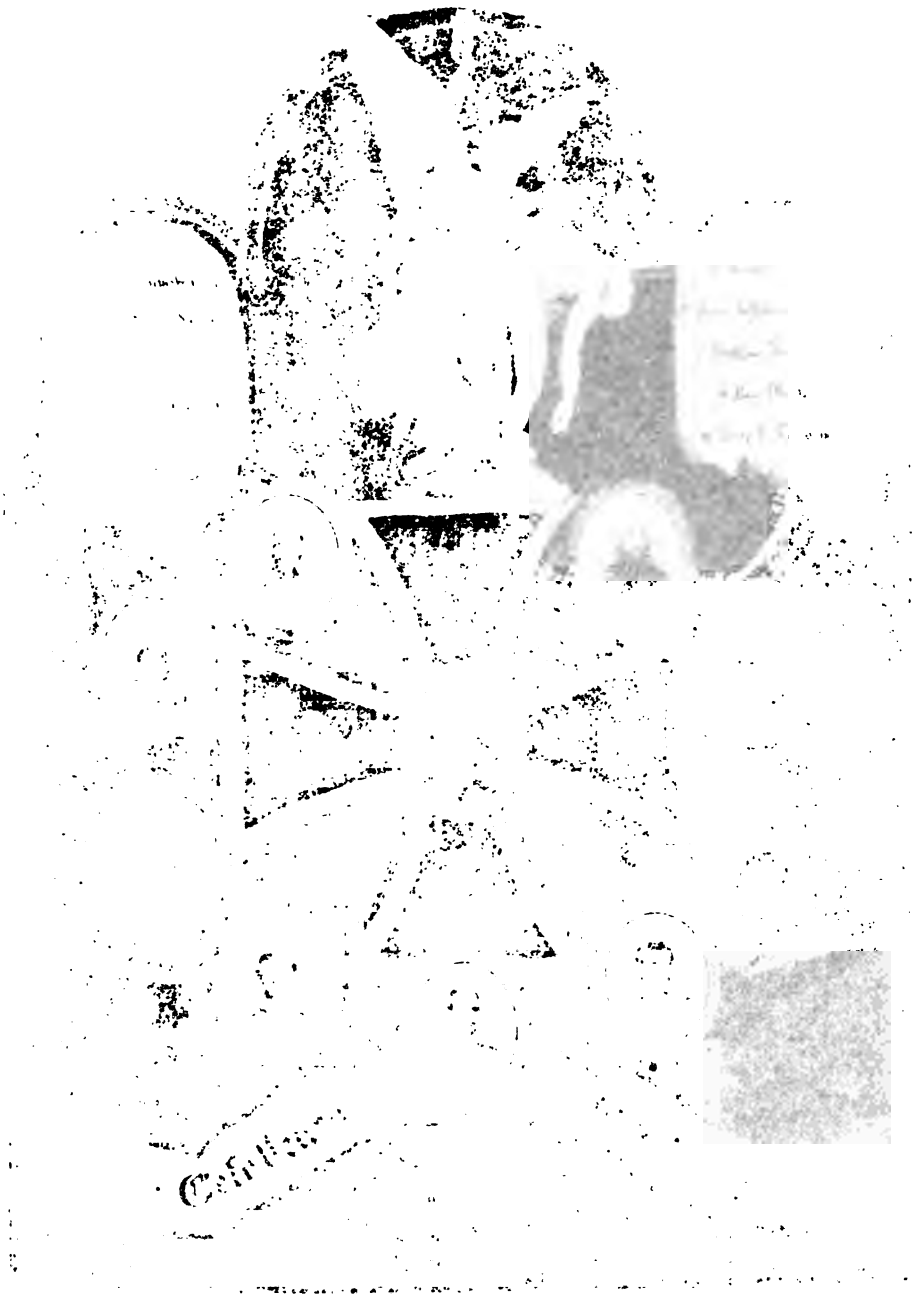
Sekondlieutenant Georg Carl Gotthard v. Bangerow, geboren den 16. Mai 1847, war bei der Garde-Artillerie im Jahre 1866 eingetreten, hatte den Feldzug in Böhmen mitgemacht und war am 9. November 1867 Offizier geworden. Im Feldzug 1870 befand er sich bei der 6. schweren Garde-Batterie. Bei St. Privat traf ihn eine Kugel in die Brust. Er starb am 20. September 1870. Begabt, talentvoll, lebenslustig, war er ein beliebtes Mitglied des Offizierkorps. Lieutenant v. Bangerow war ein Sohn des berühmten Rechtsgelehrten in Heidelberg, der dieses Opfer dem Vaterlande kurz vor seinem Tode bringen mußte.

Sekondlieutenant Hermann Bruno Carl Roth, geboren den 11. April 1851, kam im nicht vollendeten 17. Lebensjahre 1868 aus dem Kadettenkorps als Sekondlieutenant zum Regiment. Er stand 1870 bei der 5. leichten Garde-Batterie; am 18. August, in der vorgeschobenen Stellung gegen Amanvillers, erlitt er mehrere Verwundungen, bis er zuletzt tödtlich getroffen wurde. Lieutenant Roth war ein junger Offizier, der zu den besten Hoffnungen berechtigte; seine Familie hatte der Artillerie bereits mehrere erprobte Offiziere gestellt.

Albert Charles Tesdorpf, geboren den 23. Januar 1852 zu Hamburg, entstammte einem alten Patrizier-Geschlecht. Er begann im April 1869 seine militärische Laufbahn bei der Garde-Artillerie und ward am 11. Juli zum Portepeefähnrich befördert. Auch er zog mit der 5. leichten Garde-Batterie in den Krieg und wurde bei St. Privat verwundet, bei Sedan aber mußte er sein blühendes, junges Leben dem Vaterlande zum Opfer bringen. Er war mit allen äußeren und inneren Vorzügen in seltenem Maße ausgestattet; sein kindlich vergnügtes Wesen erwarb ihm schnell die Herzen, und doch mußte er sterben, so jung — aber so brav, so ehrenvoll! —

Ferner starben im Feldzug 1870/71 die Unteroffiziere und Obergefreiten: Backhaus, Born, Haase, Herbst, Holz, Müller, Pfeffer, Reimschüssel, Ruhnau, Schüler, Stissel, Streithorst, Tinney, Tollkühn, Vesper.

Die Gefreiten und Kanoniere: Albert, Altrock, Baldus, Bauch, Böhmer, Böhmke, Bösche, Breuer, Burghardt, Capito, Charnowski, Czerni, Czmzick, Diesel, Dornbusch, Draheim, Drossert, Dummer, Ernst, Fach, Feind, Fietze, Fink, Freiherr, Fröhling, van Gersheim, Gericke, Gottling, Günther, Härter, Hartmann, Hehe, Heines, Hintzen, Höpfner,



Den Gefallenen
zum Gedächtniss.

Hohn, Hoppe, Huhnholz, Humbke, Jappe, Johanntoberens, Jordan, Käkel, Kassülke, Kasten, Ketel, Kleinert, Knauff, Kval, Kohlhaas, Koslowski, Kristukat, Kupke, Längner, Landsberger, Langen, Löff, Löffler, Lugge, Macholz, Märkisch, Malsky, Mann, Marzahn, Meyer II, Moeschen, Müller I, Müller II, Nauen, Neumann, Nicking, Pancherz, Peschke, Pietsch, Plasstrotmann, Prill, Puhle, Raethel, Rehmer, Richter, Rumposch, Rutkowski, Scheike, Schmilowski, Schelleckes, Schiewitz, Schlagowski, v. Scheppegrell, Schlunke, Schneider, Schneider, Scholz, Schröder, Schubert, Schulz, Segelke, Semmler, Soy, Sponskeimer, Stelljes, Steffen, Stüben, Stüwer, Thiene, Timme, Tramnitz, Trostdorf, Vogt, Waas, Wagner, Walther, Weber, Weise, Wels, Weniger, Widdeler, Witt, Wybornsky.

Nach dem Kriege.

Der letzte und weitaus größte von drei Feldzügen war siegreich beendigt. Schwer waren die Verluste gewesen, aber die Preise des Sieges wogen die Opfer des Krieges auf. Elsaß und Lothringen waren wieder deutsches Land geworden, Deutschlands Völker einigte ein neues, festes Band, die deutsche Kaiserkrone schmückte Kaiser Wilhelms ehrwürdiges Haupt.

Am 18. Juni 1871 wurden die Demobilmachungsarbeiten in Angriff genommen. Nach der durchlebten, großen Zeit begann des Dienstes gleichgestellte Uhr wieder den regelmäßigen Schlag für die Friedensarbeit in Reitbahn, Schießübung und Manöver. Von ihrem Verlauf und ihrem Erfolg in der seit 1872 verflossenen Zeit wird in dem dritten und letzten Abschnitt zu berichten sein, hier sei zum Schluß nur derjenigen Veränderungen gedacht, welche sich vor der Errichtung der heutigen beiden Garde-Feldartillerie-Regimenter abgespielt haben.

Persönliche Mittheilungen. Die im Kriege oft rühmend genannten Abtheilungskommandeure stiegen bald nach dem Feldzuge zu höheren Stellungen auf. Oberstlieutenant Bychelberg wurde am Tage des Einzuges in Berlin in den Adelstand erhoben und bald darauf zum Chef des Generalstabes der Generalinspektion der Artillerie ernannt. Im Jahre 1875 ward Oberst v. Bychelberg Kommandeur der 11. Feldartillerie-Brigade in Cassel; von 1881 bis 1886 war er Inspekteur der 3. Feldartillerie-Inspektion in Hannover. — Oberstlieutenant v. Rheinbaben erhielt 1871 das Kommando des 5. Festungsartillerie-Regiments in Posen und rückte bald danach zum Obersten auf. — Major Freiherr v. Buddenbrock sah sich durch sein mehr und mehr abnehmendes Augenlicht gezwungen, seinen Abschied zu nehmen, der ihm im Sommer 1872 als Oberstlieutenant bewilligt wurde. — Major v. Krieger übernahm Ende Oktober desselben Jahres die Führung des neugebildeten badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14, Divisionsartillerie. Von 1878 bis 1886 war er Kommandeur der 7. Feldartillerie-Brigade in Münster.

Prinz Hohenlohe vertauschte im September 1871 das Kommando über die Garde-Artillerie-Brigade mit der Stellung als Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, so daß der Prinz vorläufig noch in Berlin als Vorgesetzter der Garde-Artillerie verblieb.

Den Befehl über die Garde-Artillerie-Brigade erhielt Generalmajor v. Bülow, welcher im Feldzug 1870 die 3. Artillerie-Brigade kommandirt hatte. — Im Jahre 1833 als Sekondlieutenant aus dem Kadettenkorps zur Garde-Artillerie-Brigade gekommen und in derselben zum Hauptmann und Stabsoffizier befördert, war Major v. Bülow Abtheilungskommandeur in der 6. Artillerie-Brigade gewesen und hatte im Feldzuge 1866 das Westfälische Feldartillerie-Regiment Nr. 7 kommandirt. Sein ausgezeichnetes Wirken im Kriege 1870/71 wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und des Ordens pour le mérite anerkannt.

Am 25. Januar 1872 starb der General der Infanterie und Generalinspekteur v. Hindersin am Herzschlage. Sein ganzes Leben war der Förderung der Waffe, vor Allem der Einführung der gezogenen Geschütze und der Vervollkommnung ihres Gebrauchs gewidmet gewesen. In den acht Jahren, während welcher er an der Spitze der Artillerie stand, hat er eine geradezu staunenswerthe Thätigkeit entwickelt, doch „er sah die Früchte seiner Arbeit in den Siegesjahren 1870/71". Am 16. Juni 1871, dem Tage des Einzugs, war dem General v. Hindersin die Berechtigung zum Tragen der Uniform der Garde-Artillerie unter Führung à la suite des Garde-Feldartillerie-Regiments ertheilt worden. — Gustav Eduard Hindersin wurde am 18. Juni 1804 in Wernigerode geboren. Mit 16 Jahren trat er in die 3. Artillerie-Brigade ein, wurde aber entsprechend dem langsamen Avancement jener Zeit erst am 28. Juli 1825, nachdem er beinahe 5 Jahre diente, zum außeretatsmäßigen Sekondlieutenant befördert. Von 1842 bis 1850 gehörte er dank seinem scharfen Verstande und rastlosen, eisernen Fleiße dem Generalstabe in verschiedenen Stellungen an, zuletzt als Major beim VI. Armeekorps. 1854 übernahm Oberstlieutenant Hindersin den Befehl über das 2. Artillerie-Regiment und verblieb von nun an wieder im Dienste der Waffe. 1858 wurde Oberst Hindersin Inspekteur der 3. Artillerie-Inspektion in Stettin und am 22. Mai desselben Jahres Generalmajor. Im Januar 1864 vertauschte Generallieutenant Hindersin die 3. mit der 2. Artillerie-Inspektion in Berlin, so daß er nun in den Stand gesetzt war, für den Abschluß der Bewaffnung mit gezogenem Geschütz nachdrücklich einzutreten. In diesem Sinne war er am 6. April 1864 mit der technischen Oberleitung des Artillerieangriffs auf die Düppeler Schanzen beauftragt worden. Nach dem Gelingen desselben ward er am 22. April zum zweiten Generalinspekteur der Artillerie ernannt. Am 20. Dezember, nach dem Tode des Generals v. Hahn, wurde er Generalinspekteur der Artillerie, zu Kaisers Geburtstag 1865 in den Adelstand erhoben. Meisterhaft schildert Prinz Hohenlohe in seinem dritten Militärischen Briefe diesen seltenen Mann in einem besonderen Kapitel, das die Ueberschrift trägt: „Hindersin."

Gespannte Erwartung herrschte in der Waffe, wer zum Nachfolger erkoren werden würde. Im März 1872 wurde Generallieutenant v. Podbielski zum Generalinspekteur der Artillerie ernannt. — Eugen Anton Theophil v. Pod-

bielski, geboren am 17. Oktober 1814 zu Köpenick, trat 1831 in das 1. Ulanen-Regiment und blieb in der Kavallerie in verschiedenen Stellungen als Adjutant, bis er 1855 Major im Generalstab wurde, 1858 ward er Kommandeur des 12. Husaren-Regiments; 1863 übernahm Oberst v. Podbielski den Befehl über die 16. Kavallerie-Brigade. Nach dem dänischen Krige, während dessen er Oberquartiermeister gewesen war, blieb er Stabschef beim Oberkommando in den Elb-Herzogthümern und war im Feldzug 1866 Generalquartiermeister der Armee, später Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium. Im Kriege 1870 nahm Generallieutenant v. Podbielski dieselbe hohe Stellung beim großen Hauptquartier ein; seine Siegesberichte vom französischen Kriegsschauplatze in ihrer Kürze und Klarheit hatten seinen Namen der ganzen Welt bekannt gemacht.

Als artilleristischer Berather wurde dem neu ernannten Generalinspekteur der Kommandeur der Garde-Artillerie-Brigade, Generalmajor v. Bülow, überwiesen, welcher damit aus seinem bisherigen Wirkungskreis schied.

An seiner Statt übernahm Oberst v. Dresky den Befehl über die Garde-Artillerie-Brigade. — Im Jahre 1836 aus dem Kadettenkorps als Offizier der Brigade zugetheilt, hatte er bis zum Major Dienste bei derselben gethan und war 1865 als Adjutant zur Generalinspektion kommandirt worden; später war Major v. Dresky Abtheilungskommandeur im Garde-Feldartillerie-Regiment, seit 1868 aber Direktor der Artillerie- und Ingenieurschule. Im Feldzug 1870/71 kommandirte Oberst v. Dresky das Brandenburgische Feldartillerie-Regiment Nr. 3, General-Feldzeugmeister, an dessen Spitze er sich unvergänglichen Ruhm erwarb. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und dem Orden pour le mérite geschmückt, kehrte er aus dem Kriege zurück. Im Sommer 1871 war er wieder Direktor der Artillerie- und Ingenieurschule geworden.

Drei-Kaiser-Manöver bei Berlin. Anfang September 1872 trafen Seine Majestät der Kaiser Alexander II. von Rußland und Seine Majestät Kaiser Franz von Oesterreich in Berlin zum Besuche Kaiser Wilhems ein. Am 7. wurde eine große Parade zu Ehren der Allerhöchsten Herrschaften abgehalten. Zwei Tage darauf fand vor den drei Monarchen ein Manöver des ganzen Korps gegen einen supponirten Feind bei Spandau und Nauen statt, dem sich ein großes Biwak der Garden anschloß.

Das Drei-Kaiser-Manöver 1872 bildete eine glänzende Nachfeier der deutschen Siege, verherrlicht durch die Gegenwart der gekrönten Häupter von Preußen, Oesterreich und Rußland, welche in früheren Zeiten eine langdauernde, innige Waffenbrüderschaft verbunden hatte.

2. II. 1863 – 23. VIII. 1864.
Baron v. Lyncker.
25. VIII. 1864 – 14. I. 1868.
v. Colomier.
21. IX. 1871 – 3. II. 1872.
v. Bülow.
5. III. 1872 – 22. IX. 1877.
v. Dresky.
21. IX. 1884 – 10. X. 1888.
v. Schell.
Brigade-Commandeure.

Dritter Abschnitt.

Die Garde-Feldartillerie-Brigade 1872 bis 1893.

Die Kommandeure
des 1. Garde-Feldartillerie

Die Kommandeure

des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.

I.

Das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment

(vom 1. Dezember 1872 bis 7. Mai 1874 Garde-Feldartillerie-Regiment, Korpsartillerie).

A. In wechselndem Quartier 1872 bis 1881.

1. Die allgemeine Neuordnung der Feldartillerie 1872.

Der Traum vom einigen Deutschland war herrlich in Erfüllung gegangen, König Wilhelm der Siegreiche hatte des deutschen Volkes Sehnen befriedigt. Die Grenzen des Vaterlandes waren geregelt, ein starkes Preußen bildete den Kern, um den in machtvoller Entfaltung das neue Deutsche Reich sich schaaren sollte. Geschlagen war der Erbfeind und am Boden, aber seine Blicke hafteten auf Elsaß-Lothringen, dessen Verlust er nicht verschmerzte; nicht rosten durfte das deutsche Schwert, ob es auch in der Scheide war, Niemand wußte, wann die Zeit da sein würde, die zurückgewonnenen Reichslande zu vertheidigen. Mit Elsaß-Lothringen zugleich war ein reicher Kriegsschatz dem Sieger zu Theil geworden; minder schwer fiel es als nach den Befreiungskriegen, die Heeresmacht auszugestalten zu Schutz und Trutz des Kaiserlichen Deutschland.

An Erfolgen und Ehren reich war die Artillerie aus dem großen Kriege zurückgekehrt. Ihr wurde eine erhebliche Vermehrung, vor Allem aber eine Verbesserung zu Theil, deren Nothwendigkeit je länger je mehr zu Tage getreten war. Die früheren Artillerie-Brigaden mußten mit ihren Kompagnien von 1816 an den Dienst der Feld- und Festungsartillerie versehen; 1851 war für die einzelnen Truppentheile der Wechsel zwischen beiden Diensten beseitigt worden, gesonderte Batterien und Kompagnien lagen künftig nur einem Dienstzweig ob. Festungsartillerie-Regimenter wurden 1864 errichtet. Geblieben aber war die Gemeinsamkeit des Offizierkorps. Die Offiziere wurden durch Brigadebefehl von einem zum anderen Regimente versetzt. In beiden Sätteln gerecht zu sein, hieß je länger je mehr sich zersplittern, entweder blieb es bei der Gemeinsamkeit des Offizierkorps, dann mußte „vielseitige Oberflächlichkeit" die Folge sein, oder man entschloß sich zu einer Trennung, um in einem Fache volle Gründlichkeit zu erzielen.

Im Sommer 1872 fanden unter Vorsitz Generallieutenant v. Podbielskis Sitzungen des General-Artilleriekomitees statt. Alle Mitglieder stimmten für die

Trennung, nur Prinz Hohenlohe, Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, äußerte sich dagegen. Nach seiner Ansicht war die Festungsartillerie durch Gewährung größerer Friedensstärken, Entlastung von dem übermäßigen Arbeitsdienst, zu heben und die allzu häufigen Versetzungen der Offiziere zu vermeiden. Diesen Weg zu versuchen, schlug der Prinz vor, welcher die Schwierigkeiten, beide Dienste zu beherrschen, nicht für unüberwindliche ansehen mochte. Doch die Trennung ward befohlen. Mittels Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 18. Juli 1872 wurde angeordnet, daß zum 1. November die Scheidung der Offizierkorps zwischen Feld- und Festungsartillerie provisorisch ins Leben treten sollte.[381])

Erwartungsvolle Spannung herrschte vom Sommer an unter den Artillerieoffizieren; „wie wird die Entscheidung für mich fallen?" war die schwerwiegende Frage, auf die man gern frühzeitig Antwort gehabt hätte. Die endgültige Versetzung der Offiziere zur Feld- bezw. zur Fuß- (Festungs-) Artillerie wurde von der Generalinspektion der Artillerie allein und vollständig geheim angeordnet, ohne daß Anfragen an die unterstellten Kommandos ergangen wären, ein Verfahren, welches die Schwierigkeit und Wichtigkeit der neuen Organisation nothwendig machte. Nicht ohne Härten konnte eine so tiefeinschneidende Maßregel durchgeführt werden: für immer von der Feldartillerie zu scheiden, um dauernd bei der Fußartillerie zu bleiben, das wollte Manchem nicht in den Sinn.

Die Neuordnung, welche am 1. November 1872 gleichzeitig mit der Trennung der Offizierkorps durchgeführt wurde, bestand darin, daß statt des Garde-Feldartillerie-Regiments eine Garde-Feldartillerie-Brigade errichtet wurde. Das „Garde-Fußartillerie-Regiment" schied aus dem Brigadeverbande aus. Gemeinsame Generalinspektion und Inspektion blieben vorläufig noch bestehen. Die Garde-Feldartillerie-Brigade umfaßte künftig das Garde-Feldartillerie-Regiment, Korpsartillerie, und das Garde-Feldartillerie-Gegiment, Divisionsartillerie. Ersteres sollte im Kriegsfall die Korpsartillerie aufstellen und die reitenden Batterien für die Kavallerie-Division geben, es bestand aus drei reitenden und sechs Feld-Batterien; das andere Regiment hatte je eine seiner beiden Abtheilungen zu vier Batterien zu den beiden Infanterie-Divisionen zu geben. Zahl und Bewaffnung der reitenden Batterien in der Brigade blieb unverändert. Zwei schwere Feld-Batterien wurden neu formirt und zwei leichte in schwere verwandelt, so daß die Garde-Feldartillerie-Brigade von nun an aus

10 Feld-Batterien mit 9 cm Kanonen,
4 = = 8 = =
und 3 reitenden Batterien mit 8 cm Kanonen bestand.

2. Die Errichtung des Regiments.

Das Garde-Feldartillerie-Regiment, Korpsartillerie, wurde aus dem alten Regiment derart gebildet, daß es die reitende Abtheilung unverändert übernahm; seine I. Feld-Abtheilung behielt drei Batterien der I. Fuß-Abtheilung, neu formirt ward der Stab der provisorischen Feld-Abtheilung, zu ihr trat je eine Batterie

der bisherigen I., II. und III. Fuß-Abtheilung. Mithin war das Regiment, wie folgt, formirt:

Garde-Feldartillerie-Regiment, Korpsartillerie.

I. Feld-Abtheilung: 1. schwere, 2. schwere, 1. leichte Garde-Batterie.
Provisorische Feld-Abtheilung: 4. schwere, 6. schwere, 2. leichte Garde-Batterie.
Reitende Abtheilung: 1., 2. und 3. reitende Garde-Batterie.

Die 1. leichte und 2. leichte behielten ihre bisherige Benennung, vertauschten aber ihre 8 cm Geschütze, wie oben angedeutet, mit 9 cm Stahlkanonen.

Folgende Rangliste war die erste des Regiments 1872:

Garde-Feldartillerie-Regiment, Korpsartillerie.

Kommandeur: Oberst v. Helden-Sarnowski.
Major: v. Kossel. P.
= v. Heineccius. I.
= v. Graevenitz. R.

Hptm. v. d. Knesebeck, Adj. d. d. Gen. Insp. d. Art. 1. f.
= Seeger 4. f.
= v. Anker 3. r.
= v. Unruh 2. r.
= Edler v. d. Planitz 1. r.
= v. Ihlenfeld 1. l.
= v. Prittwitz u. Gaffron 2. f.
= Crantz 6. f.
= Barchewitz 1. f.
= Lüdemann 2. l.
= v. Saldern-Ahlimb 1. l.
Pr. Lt. Braumüller, Adj. d. Kom. d. Garde-Feldart. Brig. 1. f.
= v. Briesen 2. r.
= Gelinek 6. f.
= Reinecke Regts Adj.
= Hoyer v. Rotenheim 1. r.
= Leopold Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, k. z. Mil. Reit-Inst. 3. r.

Pr.-Lt. v. Voigts-Rhetz, Adj. d. 1. Feld-Abth.
= Schultz v. Dratzig, k. z. Art. Schießsch. 2. r.
S.-Lt. Heintze 1. r.
= v. Witzleben Adj. R.
= v. Broecker 2. l.
= Bürkner 3. r.
= v. Plessen 2. r.
= Stern v. Gwiazdowski 4. f.
= Wyneken, Adj. d. prov. Abth.
= Blanquet, k. z. Art. u. Ing. Sch. 1. r.
= Zeerleder, desgl. 4. f.
= Viebeg, desgl. 3. r.
= v. Wittken, desgl. 1. l.
= v. Hennigs 2. l.
= Gropius, k. z. Art. u. Ing. Sch. 2. f.
= Graf v. Mielzynski, desgl. 1. f.
= Feldt, desgl. 2. l.
= v. Busse 2 f.
= Pape 1. l.
= v. Dechend 6. f.

à la suite:
Heinrich Wilhelm **Adalbert Prinz von Preußen** K. H.
Oberst v. Dresky, Kom. d. Garde-Feldart. Brig.
Hauptmann Villaume, Art. u. Ing. Schule.

Regts. Arzt: Ob. Stabsarzt Dr. Frentzel.
Abth. = Stabsarzt Dr. Thomas R.
Assist. = Dr. Bruberger 2. f.
Zahlmstr.: Post.

Kommandeur des Garde-Feldartillerie-Regiments, Korpsartillerie, wurde der bisherige Kommandeur Oberst v. Helden-Sarnowski, doch nur auf kurze Zeit, denn schon am 30. November 1872 ging er nach Karlsruhe als Kommandeur der 14. Feldartillerie-Brigade.

Oberst v. Scheliha ward sein Nachfolger. Bei der Garde-Artillerie eingetreten und 1859 Hauptmann, gehörte v. Scheliha lange Zeit der Adjutantur, später dem Generalstabe an; er machte den Feldzug 1864 im Stabe Generallieutenant Hindersins, den Krieg 1866 beim Generalstabe des I. Armeekorps mit, fungirte im französischen Kriege als Chef des Stabes der Belagerungsartillerie vor Straßburg, ebenso vor Belfort, er erwarb das Eiserne Kreuz 1. Klasse und den Orden pour le mérite. Im März 1871 wurde er Chef des Generalstabes des V. Armeekorps. Mit 42 Jahren Regimentskommandeur, verband Oberst v. Scheliha mit Thatkraft und Frische schnellen Blick und starken Willen. So gelang es ihm, mit fester Hand die schwierigen Verhältnisse im Regiment zu regeln, welche durch die Neuerrichtung der Verbände, Veränderung in der Unterbringung und Bewaffnung hervortraten.[382])

Das Regiment Korpsartillerie war das ältere in der Brigade, es hatte zunächst den bisherigen Regimentskommandeur an seiner Spitze, alle Batterien desselben waren alten Bestandes, die reitende Abtheilung war ihm überwiesen. Das alte Vorrecht unmittelbaren Vortrages bei Seiner Majestät ging auf das Regiment Korpsartillerie über. Es war künftig das erste Regiment in der gesammten Feldartillerie, Vorzüge, die von schwerwiegender Bedeutung waren und dazu anspornten, die bevorzugte Stellung auch würdig zu vertreten. Dies Gefühl, von den Altvorderen ererbt, auf den Schlachtfeldern dreier Kriege bethätigt, hat im Offizierkorps und im ganzen Regimente Wurzel gefaßt und die besten Früchte heranreifen lassen.

3. Garnisonen und Kasernements.

Nicht ohne Schwierigkeiten vergingen dem Regiment die ersten Jahre. Zu enge wurde für die beiden Regimenter die alte Wohnstätte am Kupfergraben, eine von den Abtheilungen der Brigade mußte wegen Mangels an Raum nach außerhalb verlegt werden. Dies traf die provisorische Feld-Abtheilung, deren Batterien am 5. November 1872 Berlin Valet sagten, um in Brandenburg a. H. zu garnisoniren. Dort sind die 4. schwere, 6. schwere und 2. leichte Garde-Batterie dreiviertel Jahr geblieben. Die I. Feld-Abtheilung blieb vorläufig in der Kaserne am Kupfergraben, ebenso die reitende Abtheilung am Oranienburger Thor.

Im Juni 1873 wurde die provisorische Abtheilung nach Oranienburg verlegt, wohin damals noch keine Eisenbahn führte. Hier kamen die Batterien gut unter, denn es hatte dort in früheren Jahren ein Bataillon vom Brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35 gelegen, so daß Garnisonseinrichtungen vorhanden und die Einwohner an militärische Besatzung gewöhnt waren. Unternehmer erbauten mehrere größere Stallungen, so daß jede Batterie ihre Pferde in einem Raum vereinigt hatte. — Fünf Jahre hat die Abtheilung auf Vorposten vor Berlin gestanden

und sich bei den guten dienstlichen Verhältnissen und dem vortrefflichen Einvernehmen mit der Bevölkerung in Oranienburg wohl befunden.

Der 1. Juli 1878 vereinigte die sämmtlichen Batterien des Regiments wieder in Berlin. Die reitende Abtheilung verblieb noch am Oranienburger Thor, die I. Abtheilung bezog die alte Kaserne in der Alexandrinenstraße. Von der II. (bisher provisorischen) Abtheilung wurden die Fahrer und Pferde der 4. (4. schweren) und 6. (2. leichten) Batterie ebenfalls in der Alexandrinenstraße untergebracht, die Bedienungsmannschaften beider Batterien dagegen nahm die Kaserne in der Neuen Grünstraße auf; nur die 5. (6. schwere) Batterie hatte ihren gesammten Mannschaftsbestand und die Pferde in einer Kaserne beisammen, die in der Hollmannstraße lag.[383])

4. Das Geschützmaterial C/73.

Noch auf französischem Boden regte der Generalinspekteur von Hindersin bei den Kommandeuren der Waffe die Frage an, welche Mängel an den Geschützen der Verlauf des Krieges aufgedeckt habe, welche Verbesserungen angezeigt wären. Beschleunigte Anfangsgeschwindigkeit wurde vor allen Dingen gefordert, um auf größerer Entfernung noch einen rasanten Schuß zu haben und nicht durch zu große Fallwinkel die gute Wirkung der Granate abzuschwächen. Die alsbald angestellten Versuche führten zur Anfertigung eines Rohres mit Mantelkonstruktion in zwei Kalibern, 7,85 cm für die reitende Artillerie und 8,8 cm für die Feld-Batterien. Die Geschosse erhielten eine auf $2^1/_2$ Kaliber gesteigerte Länge. Bei den Laffeten traten an die Stelle der hölzernen Wände solche aus Stahlblech, an der Protze wurde der Kasten aus starkem Eisenblech gefertigt. Ausgiebige Versuche mußten die Brauchbarkeit des neuen Geschützes, welches einen Rundkeilverschluß erhielt, auf den Schießplätzen und durch Uebungsmärsche feststellen. Der Abschluß der Konstruktion und die Vorstellung von Probegeschützen mit Laffete und Rohr war Allerhöchsten Orts zum 1. April 1873 befohlen worden, da die „zu einer Entscheidung drängenden Zeitverhältnisse" dies wünschenswerth erscheinen ließen.

Zur Erprobung des leichten Materials wurde der 3. reitenden Garde-Batterie eine vollständige Versuchs-Batterie Ende Juni 1873 übergeben. Hauptmann v. Anker machte Schießübung und Manöver mit dem neuen Material mit, durchquerte dann den Harz in einem längeren schwierigen Uebungsmarsch. Mitte Dezember erhielt Hauptmann v. Anker vier andere Versuchsrohre mit Mantelkonstruktion, um die Erfahrungen zu vervollständigen und während der Ausbildungsperiode die Reglements aufzustellen.

Um das Feldartillerie-Material C/73 fertig zu stellen, waren nicht mehr als $2^1/_2$ Jahre zur Verfügung gewesen, denn nach Anordnung des Kriegsministeriums sollte bis zum 1. Juli 1875 die Feldartillerie vollständig damit ausgerüstet sein, die reitenden Batterien mit dem 7,85 cm Geschütz, die Feld-Batterien mit den 8,8 cm Rohren. Trotz der kurzen Zeit hatte die Artillerie-Prüfungskommission, unterstützt durch Krupp, ein so vortreffliches Rohr, einen so haltbaren Verschluß geschaffen, daß an diesen Hauptsachen wesentliche Veränderungen nicht erforderlich geworden sind.

An Laffete und Protze sind seitdem mannigfache Verbesserungen eingetreten: Einführung von Hickory-Deichseln, Verstärkung in der Verbindung zwischen Rohr und Laffete sowohl als auch zwischen Laffete und Protze. Auch Richtmaschinen und Richtbäume mußten verstärkt werden.[384])

5. Wichtige Begebenheiten.

Die Enthüllung des Siegesdenkmals auf dem Königsplatze am 2. September 1873. Drei Jahre nach der Kapitulation von Sedan wurde das Siegesdenkmal auf dem Königsplatze feierlich enthüllt. Mit klingendem Spiel zogen die Truppen um 9 Uhr hinaus, um ihre Aufstellung zu nehmen. Als Seine Majestät der Kaiser mit den Prinzen des Königlichen Hauses von dem Palais nach dem Königsplatz ritt, fielen drei Kanonenschüsse seitens der im Lustgarten aufgestellten 1. schweren Garde-Batterie. Als Kaiser Wilhelm auf dem festlich geschmückten Platz eintraf, präsentirten die Truppen. Sodann hielt der Feldpropst der Armee, Dr. Thielen, eine weihevolle Ansprache.

Auf Befehl Seiner Majestät gab Fürst Bismarck das Zeichen: die Hüllen sanken, strahlend im Sonnenlicht trat die goldene Siegesgöttin hervor, um von dem letzten ruhmreichen Jahrzehnt der preußischen Geschichte Zeugniß zu geben. Die Truppen riefen dreimal Hurrah, alle Musikkorps stimmten „Heil Dir im Siegerkranz" an, Kanonenschüsse dröhnten, sämmtliche Glocken mischten ihr Geläute mit den kriegerischen Jubelklängen, denen der Gesang des Domchors folgte: „Nun danket Alle Gott!"[385]) — Gnadenbeweise waren in großer Zahl ergangen. Bei der Garde-Feldartillerie-Brigade wurde Oberst und Kommandeur v. Dresky zum Generalmajor befördert, der Kommandeur des Garde-Feldartillerie-Regiments, Divisionsartillerie, Major v. Lyncker, rückte zum Oberstlieutenant auf.

Das Denkmal der Garde-Artillerie in Tegel. Wenige Wochen nach dieser Feier — am 30. Oktober 1873 — fand auf dem Schießplatz der Garde-Artillerie bei Tegel die Enthüllung des Denkmals statt, welches die Offizierkorps der Garde-Artillerie ihren gefallenen und gestorbenen Kameraden errichtet. Es besteht in einer 32 Fuß hohen korinthischen Säule, auf welcher ein Adler seine Schwingen breitet.

An den vier Seiten des Sockels, auf dem die schlanke Säule sich erhebt, schimmern Tafeln aus karrarischem Marmor, welche in goldenen Buchstaben folgende Inschrift zeigen.

Auf der vorderen Seite:

Den im Feldzuge 1870/71 gebliebenen Kameraden das Offizierkorps der Garde-Artillerie-Brigade.

Auf der rechten Seite:

Es starben für König und Vaterland:

Oberst v. Scherbening u. s. w.,

folgen die Namen der Feldartilleristen.

Auf der linken Seite:

die Namen der Festungsartilleristen.

Auf der Rückseite:

das Eiserne Kreuz mit einem Lorbeerkranz.

Auf der Säule selbst die Namen der Schlachten:

St. Privat la Montagne, Beaumont, Sedan, Mars la Tour, Le Bourget, Montmédy.

der Belagerungen:

Paris, Straßburg, Belfort, La Fère, Longwy, Mont Avron.

Die Säule wurde vor dem Gebäude des Offizierkasinos errichtet, in einer Gartenanlage, welche nach dem Entwurfe des Königlichen Gartendirektors Neide ausgeführt worden war. Vor dem Denkmal stand eine Mitrailleuse, Geschenk des Brigadekommandeurs, Prinzen zu Hohenlohe. Diese Mitrailleuse führt den Namen „General Bosquet" und die Widmung:

Der Garde-Artillerie-Brigade zum Andenken an den Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

Der Kommandeur:

Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen.

Vor der Enthüllung fand bis 12 Uhr ein Schießen der Artillerie statt, welchem Seine Majestät der Kaiser und König in der Uniform der Garde-Artillerie beiwohnte. Mit Seiner Majestät waren gegenwärtig: Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz-Feldmarschall des Deutschen Reiches und von Preußen, Seine Königliche Hoheit der Prinz Carl von Preußen, General-Feldzeugmeister und Chef der Artillerie, Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Carl, Chef des Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7, Seine Königliche Hoheit der Prinz-Feldmarschall Friedrich Karl, Seine Königliche Hoheit Prinz August von Württemberg, kommandirender General des Gardekorps, Feldmarschall Graf Wrangel, Oberbefehlshaber in den Marken, der Kriegsminister General v. Kameke, der Generalinspekteur der Artillerie v. Podbielski, der kommandirende General des III. Armeekorps, sämmtliche Generale des Gardekorps, die Kaiserlichen Flügeladjutanten und von jedem Truppentheile der Berliner, Potsdamer und Spandauer Garnison die Kommandeure. Außerdem war eine große Zahl von Offizieren erschienen, die ehemals bei der Garde-Artillerie gestanden hatten. Während Seine Majestät der Kaiser und die Königlichen Prinzen dem Schießen beiwohnten, wurde die Paradeaufstellung genommen; vor der Säule war ein Feldaltar errichtet, diesem gegenüber der Pavillon Seiner Majestät. Ihm zunächst standen die geladenen Offiziere und die Hinterbliebenen der gefallenen Offiziere, während die drei Regimenter der Garde-Artillerie zur Rechten, in der Mitte und zur Linken Aufstellung nahmen. Vor dem Feldaltar stand Hofprediger Frommel, zu beiden Seiten neben ihm der katholische Generalvikar Parmet, der Hofprediger Rogge sowie die Divisionspfarrer Jordan und Osterroth.

Als Seine Majestät der Kaiser sich näherte, bot Allerhöchstderselbe den in Kolonnen aufgestellten Mannschaften einen Guten Morgen und begab sich in den Pavillon. Jetzt intonirte die Musik den Choral: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut!" Hofprediger Frommel hielt darauf die Weihrede.

Nach Beendigung derselben ließ General v. Dresky präsentiren und brachte ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Die Hülle sank nun langsam herab! Nachdem „Gewehr auf Schulter" kommandirt war, wurde „Nun danket Alle Gott" geblasen und gesungen. Seine Majestät ging dann die Front der Mannschaften entlang, sprach überaus gnädige Worte zu dem General v. Dresky und anderen Offizieren, ließ sich die geladenen, früher der Garde-Artillerie angehörigen Offiziere vorstellen und richtete Worte des Trostes an die Hinterbliebenen der Gefallenen. Allerhöchstderselbe trat an das Denkmal heran, besichtigte es und verblieb noch einige Zeit im Offizierkasino.

Im Anschlusse an diese Feier fand am nächsten Tage ein Liebesmahl im Offizierkasino der Garde-Artillerie statt zu Ehren der bei der Feier erschienenen ehemaligen Offiziere der Garde-Artillerie. Hofprediger Frommel und Generalvikar Parmet waren ebenfalls erschienen. Letzterer sprach nach dem auf Seine Majestät ausgebrachten Toaste tiefergreifende Worte zum Andenken an die Gefallenen und trank ein stilles Glas zu ihrem Gedächtniß.[386])

6. Neue Namen und Uniformsabzeichen.

Die Trennung zwischen Feld- und Fußartillerie, welche bisher ein Provisorium gewesen, erhielt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Mai 1874 ihre Bestätigung. Die Fußartillerie bekam eigene Inspektionen, nur noch die Generalinspektion blieb gemeinsam. Für die Feldartillerie wurden die provisorischen Verbände endgültig festgestellt. Das Regiment Korpsartillerie hieß fortan 1. Garde-Feldartillerie-Regiment, das bisherige Regiment Divisionsartillerie wurde das 2. Die alte Bezeichnung der Batterien wurde regimenterweise durch Nummern ersetzt. Es enthielt nun das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment:

I. Abtheilung: 1., 2., 3. Batterie,
II. = 4., 5., 6. =
Reitende = 1. r., 2. r., 3. r. Batterie.

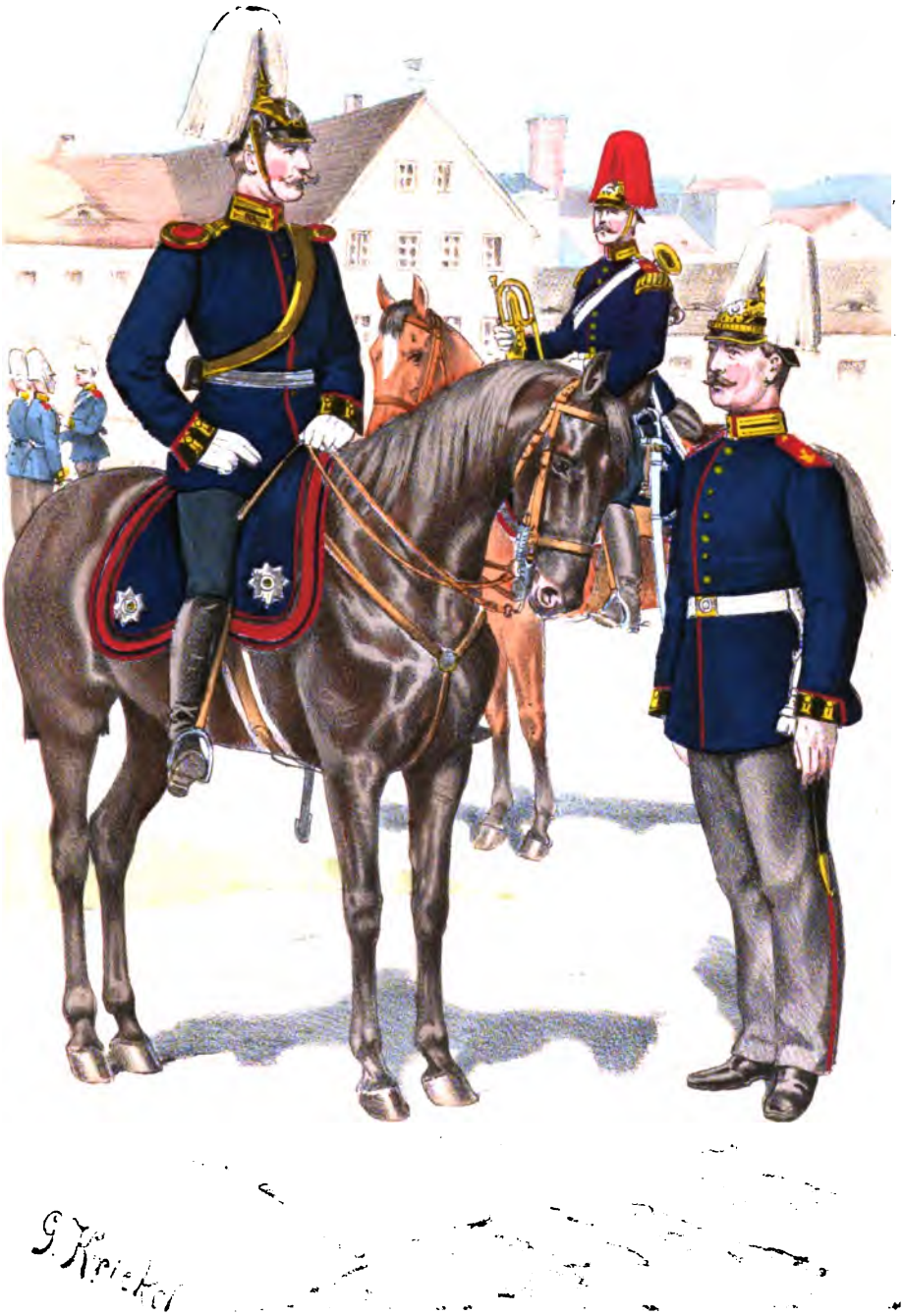
Die Uniform der reitenden Artillerie blieb vorläufig unverändert. Die Mannschaften der Feld-Batterien erhielten eine dreiflammige Granate als Abzeichen in den Achselklappen. Dieselben Uniformsabzeichen legten auch die Offiziere in Epaulettes und Achselstücken an; Kartusche und Bandolier trat für sie als neuer Schmuck hinzu.

Vorgreifend sei hier hinzugefügt, daß die reitende Abtheilung im Jahre 1890 eine flammende Granate neuerer Art in Achselstücken und -Klappen als Abzeichen erhielt.

7. Dienstbetrieb und Ausbildung.

Im Allgemeinen. Weit überschreiten würde es den Rahmen, wenn die nach den Kriegserfahrungen erneuten Vorschriften hier alle besprochen würden, nur Hauptsachen sind anzudeuten, die vielfachen großen Fortschritte hervorzuheben, neben welchen manchmal ehrwürdige Einrichtungen länger bestehen blieben, als sie ihrem

1. Garde-Feld-Ar[illegible]



Offizier
d. Leib Batterie.

Trompeter
d. reit Abtheilung

Kanonier
d. Leib-Batterie.

1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment
1893.

Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin, Kochstr. 68-70.

Lith. Anst. v. C. Keller, Berlin S.

inneren Werthe nach verdienten. In Allem, was der Waffe zu ihrem Fortkommen nützlich war, in Organisation, Ausbildung und Taktik hat der Generalinspekteur der Artillerie v. Podbielski den allergrößten Einfluß geübt. Mit freiem Blick, objektiv außerhalb der Kämpfe stehend, die seit lange entbrannt waren, wußte er vor Allem die Schießausbildung vorwärts zu bringen; unter ihm stellte die Schießschule zuerst feste Regeln auf, welche für die Kunst des Schießens, die bis dahin Jeder nach eigenem Ermessen gehandhabt hatte, einfache, aber bestimmte Grundsätze aussprachen.

Reiten, Fahren, Bespannexerziren. Der Pflege der Pferde und ihrer Ausbildung widmete man die größte Sorgfalt; die Remonten jeder Abtheilung wurden zusammen eingestellt und unter Leitung des Kommandeurs von einem erfahrenen Offizier dressirt. Als Vorbild für das im Reiten zu erstrebende Maß wurden auf Befehl der Generalinspektion Mustertouren für Avancirte eingerichtet, deren Besichtigung im März am Kupfergraben der Generalinspekteur regelmäßig beiwohnte.

Das Fahren auf dem Viereck bildete Anfang der siebziger Jahre noch ein besonderes Kabinetstück. Hier wurden die eben zusammengestellten Sechsgespanne in den schwer zu erlernenden scharfen Wendungen, Hakenwendungen, großen und kleinen Volten und Achten geübt. „Unteroffiziere in die Ecken!“, so begann der Fahrunterricht, in welchem Aufmerksamkeit und Geschick von den Fahrern, viel Geduld von den Pferden gefordert werden mußte. Hatten die Pferde in den letzten Feldzügen ihre Kanonen auch immer rechtzeitig zur Stelle gebracht, so wurde doch bald Wandel geschafft in den reglementarischen Vorschriften. In dem Entwurf zu einem Reglement von 1875 wurde die scharfe Wendung beseitigt. Das Bestreben ging darauf hin, den Pferden das andauernde Ziehen zu erleichtern, nicht zu erschweren. Auch statt der künstlichen Exerzitien und für die Herstellung der Feuerfront wurden unter Preisgeben komplizirter Uebungen, wie Einschwenken, Deployiren u. s. w., einfachere Bewegungen vorgeschrieben. Die Inversion brauchte der Artillerist bald nicht mehr zu scheuen, der bisher streng daran gewöhnt war, der Nummer nach und nicht anders den Feind zu beschießen.

Schießübungen. Zugleich mit dem Material C/73 gingen der Truppe auch die ersten Entwürfe der Schießregeln zu, die als etwas Neues, sehr Nothwendiges freudig begrüßt wurden. Munter ging es nun ans Werk. „Gabelbilden“ und „Gruppenschießen“ wurde mit Feuereifer auf den Kasernenhöfen vorgeübt, um auf dem Tegeler Platz die Schießregeln inne zu haben und sich ganz der möglichst richtigen Beobachtung von + und — hingeben zu können. Für den Verlauf der Schießübung blieb noch auf geraume Zeit eine bestimmte Eintheilung bestehen. Belehrungsschießen gegen die 5 m großen Quadratscheiben mit Ringen auf abgemessener Entfernung für die Unterweisung der Rekruten; Unterrichtsschießen gegen Scheiben in natürlicher Größe; kriegsmäßiges Schießen mit gefechtsmäßigem Anmarsch bei unbekannten Zielen und Entfernungen. Auf die Sichtbarkeit der Scheiben wurde hoher Werth gelegt. Wehe dem auf den Schießplatz kommandirten Lieutenant, wenn nicht „ausgewachsene Scheiben“ auf dem Zielfelde prangten; da hieß es wohl, die Scheiben hätten auf Stützen gestellt werden müssen, um deutlicher sichtbar zu

sein. Für das Prüfungsschießen lagen einfache Aufgaben vor; eine über die Breite des Tegeler Platzes gespannte Linie von Scheiben stellte die feindliche Artillerie dar, einige Schützenlinien gaben dem Gefechtsbilde Abwechselung; versuchte aber des Gegners Reiterei zu attackiren, so blieb sie meist im Ansturm liegen, weil die Taue der beweglichen Scheiben nicht hielten oder zerschossen wurden; dann fegten die Kartätschen auf das feststehende Kavallerieziel los und rissen es in Stücke!

Von Jahr zu Jahr traten Fortschritte ein, die Ziele wurden durch Schützen, die Batterien des Gegners durch Zielgeschütze mit einzelnen Bedienungsmannschaften markirt, verdeckt und hinter Einschnitten aufgestellt. Zielfeuer und Kanonenschläge erschwerten die Beobachtungen. Schießbesprechungen wurden immer genauer und lehrreicher abgehalten.

Manöver. Ein ehrenvoller Tag für das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment, vereint mit dem 2., blieb das „Königsexerziren", ein Manövriren der Garde-Artillerie im Feuer vor Seiner Majestät auf dem Tempelhofer Felde. War auch der Raum beengt, verlief auch das Gefecht, ohne daß die anderen Waffen zur Darstellung kamen, so ruhte doch das Auge Seiner Majestät an diesem Tage ausschließlich auf Seiner Artillerie, das empfand Jeder mit Stolz. — Bei den Herbstmanövern wurde das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment abwechselnd der 1. oder 2. Garde-Infanterie-Division zugetheilt; zwei seiner reitenden Batterien übten mit der Garde-Kavallerie. Im Jahre 1876, beim Kaisermanöver gegen das III. Korps, bildeten sieben Batterien des Regiments gemäß ihrer Verwendung im Ernstfalle die Korpsartillerie, welche der Regimentskommandeur direkt unter dem Befehl des kommandirenden Generals führte.[387])

8. Persönliche Nachrichten.

Hohe Vorgesetzte, Brigade- und Regimentskommandeure. Prinz Hohenlohe, Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. Januar 1873 zum Kommandeur der 12. Division ernannt. Damit schied der Prinz von der Waffe, welcher sein bedeutungsvolles Wirken bisher geweiht war. Sieben Jahre führte der Prinz den Befehl in Neiße, seine Fähigkeiten als höherer Truppenführer auch hier glänzend bethätigend. In einer kraftvollen Ansprache nahm der Prinz Ende Januar auf dem Hof der Kaserne am Kupfergraben Abschied von den Offizierkorps der Garde-Feldartillerie-Brigade.

Die 2. Artillerie-Inspektion ging an den General v. Bülow über, welcher bisher ein Jahr lang bei der Generalinspektion kommandirt gewesen war und von nun an fast sieben Jahre der nächste Vorgesetzte der Garde-Feldartillerie-Brigade blieb.

Oberst v. Schelitha erhielt unter dem 31. Dezember 1874 das Kommando über die 5. Feldartillerie-Brigade in Posen, unter Stellung à la suite des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments; er rückte 1877 zum General auf, übernahm 1882 die 4. Feldartillerie-Inspektion in Koblenz und erhielt 1887 den aus Gesundheitsrücksichten erbetenen Abschied.

An die Spitze des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments wurde am Sylvestertage 1874 Oberst v. Zglinitzki berufen, bisher Kommandeur des großherzoglich hessischen Artilleriekorps in Darmstadt. Bei der Garde-Artillerie-Brigade 1849 Offizier geworden, 4 Jahre Adjutant bei der Generalinspekton, 1866 bis 1872 Adjutant bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl, war der neue Regimentskommandeur in den Kreisen der Garde-Artillerie wohlbekannt. Ebenso wie sein Vorgänger mit 42 Jahren Regimentskommandeur, war der jugendlich straffe Oberst zu Pferde eine vortreffliche Erscheinung. Im Dienste streng und von durchgreifender Energie, machte der Oberst im geselligen Verkehr ein liebenswürdiges Haus. Auch Oberst v. Zglinitzki stand nicht volle drei Jahre an der Spitze des Regiments; am 22. September 1877 wurde er nach Altona berufen, um den Befehl über die 9. Feldartillerie-Brigade zu übernehmen. Nach sechs Jahren zum Inspekteur der 1. Feldartillerie-Inspektion in Posen ernannt, stieg Generalmajor v. Zglinitzki 1885 zum Generallieutenant auf und nahm 1888 den Abschied. Am 9. September 1890 verlieh ihm Seine Majestät der Kaiser den Charakter als General der Artillerie.

Am 22. September 1877 gab Generalmajor v. Dresky den Befehl über die Garde-Feldartillerie-Brigade ab, um Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion in Berlin zu werden. In den ersten Jahren nach der Trennung kamen noch Versetzungen von Offizieren von der Feldartillerie zur Fußartillerie und umgekehrt, namentlich in höheren Stellungen, vor. 1879 übernahm der General die 4. Feldartillerie-Inspektion in Koblenz. General v. Dresky hatte bisher keine andere Garnison als Berlin gehabt. Seine Abwesenheit sollte auch nur von kurzer Dauer sein.

Brigadekommandeur der Garde-Feldartillerie-Brigade wurde Generalmajor v. Helden-Sarnowski. Große Freude rief seine Rückkehr von Karlsruhe nach Berlin hervor; ihn, den kühnen Führer im letzten Strauße vor Paris, den in seiner goldenen Ruhe so unendlich gütigen Vorgesetzten, sahen beide Regimenter gern an ihre Spitze treten. Nur 15 Monate war General v. Helden Brigadekommandeur, schon im November 1878 ging er als Inspekteur nach Posen, um dort fünf Jahre zu wirken. In Goslar a. H. wählte Excellenz v. Helden-Sarnowski alsdann in anmuthiger Natur einen schönen Ruhesitz. Sein Andenken bei der Garde-Artillerie bleibt unerschütterlich in den Herzen.

Nachfolger des 1877 scheidenden Regimentskommandeurs v. Zglinitzki wurde Oberst v. Koerber, welcher seinen Namen in der Armee durch glänzendes Auftreten bei Bionville, bei Beaune la Rolande und in zahlreichen Schlachten und Gefechten des französischen Krieges zu hohen Ehren gebracht hatte. „Vom frühen Morgen bis zum späten Abend (des 16. August) hatte der tapfere Major Koerber mit unerschütterlicher Energie seine Stellung behauptet, zu wiederholten Malen in kritischen Lagen der Schwesterwaffe einen Schutz gewährt, unter dem sich dieselbe wieder sammeln konnte, und sehr wesentlich dazu beigetragen, daß die Schlacht von Bionville von uns gewonnen wurde. Stolz kann unser Regiment*) sein, daß drei

*) Das Feldartillerie-Regiment v. Scharnhorst (1. Hannoversches) Nr. 10, aus dessen Geschichte diese Sätze stammen.

seiner Batterien bis zum Abend unter diesem Tapferen ausharrten." In der 1. Artillerie-Brigade 1846 Offizier geworden, 20 Jahre ihr angehörend, war Hauptmann Koerber 1866 nach Hannover versetzt, 1869 dort zum Major befördert worden. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und dem Orden pour le mérite geschmückt, kehrte er aus Frankreich zurück. An dem Tage des Einzugs in Berlin, an dem er als Kommandeur der kombinirten Batterie theilnahm, wurde er in den Adelstand erhoben. Bis 1871 Lehrer an der Schießschule, übernahm Major v. Koerber 1874 den Befehl über das Feldartillerie-Regiment Nr. 20, trat als Oberstlieutenant 1876 an die Spitze des Schlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 6 und als Oberst 1877 zum 1. Garde-Feldartillerie-Regiment über.

Oberst v. Koerbers dienstliches Auftreten war von besonderem Schneid beseelt. Die großen Erfolge, welche die Waffe im Feldzuge gewonnen, ihr auch in Zukunft zu sichern, die Reibungen kennen zu lernen und zu überwinden, welche die Führung größerer Artilleriemassen in künftigen Schlachten hervorrufen mußte, war sein unentwegtes Bestreben. Sein Offizierkorps wußte Oberst v. Koerber vortrefflich zu repräsentiren; er war stolz auf sein Regiment, wie dieses auf seinen ausgezeichneten Kommandeur.

Regimentskommandeur verblieb Oberst v. Koerber 1½ Jahre; bei General v. Heldens Scheiden 1878 wurde er, unter Stellung à la suite des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, Allerhöchst zum Führer der Garde-Feldartillerie-Brigade berufen, an deren Spitze er sechs Jahre gestanden hat.

Für Oberst v. Koerber wurde zum Kommandeur des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments der bisherige Chef des Generalstabes, Generalinspekteur Oberst v. Fassong, ernannt. Aus der schlesischen Brigade hervorgegangen, 1869 zur Garde-Artillerie versetzt, Chef der 2. 4pfündigen Batterie, wurde Hauptmann Fassong in demselben Jahre noch Adjutant bei der Generalinspektion der Artillerie. In dieser Eigenschaft machte er als Major den Krieg von 1870/71 mit. Nach dem Feldzuge gehörte er mehrere Jahre dem Kriegsministerium an, zuletzt als Chef der Abtheilung für persönliche Angelegenheiten, bis er 1875 an Stelle des Obersten v. Bychelberg als erster Berather dem General v. Podbielski zugetheilt und in den Adelstand erhoben wurde. Oberst v. Fassong übernahm den Befehl über das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment am 10. Dezember 1878 und behielt ihn drei Jahre. In allen Sätteln gerecht, als praktischer Soldat, als Truppenführer und auf wissenschaftlichem Gebiete, führte er das Kommando mit der Sicherheit, wie sie an der Spitze einer so bevorzugten Truppe erwünscht und erforderlich ist.

Am 31. Oktober 1879 starb am Schlagfluß der Generalinspekteur der Artillerie v. Podbielski. Sieben Jahre hatte der General den hochwichtigen Posten inne gehabt. Die Fortschritte der Waffe, die guten Erfolge, welche „die Trennung" je länger je mehr gezeitigt hatte, der frische Aufschwung, den die Feldartillerie genommen, waren sein Werk. Einen Nachruf aus der Feder seines Generalstabschefs, Oberstlieutenants v. Schell, brachte das „Militär-Wochenblatt" Nr. 90 vom 5. November 1879. — Die Beisetzung fand am 3. November vom Trauerhause am Leipziger Platz statt, der damaligen Dienstwohnung der Generalinspekteure, unter großer Betheiligung

aus dem gesammten Bereiche der Artillerie. Seinen Namen trägt jetzt zu ehrenvollem Andenken das Feldartillerie-Regiment v. Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5.

Unter dem 6. November 1879 berief eine Allerhöchste Kabinets-Ordre den Generallieutenant v. Bülow zum Generalinspekteur der Artillerie. Wie Seine Excellenz lange Zeit an der Spitze der 2. Feldartillerie-Inspektion für die Garde-Artillerie gewirkt hatte, so faßte der neue Generalinspekteur auch künftig bestimmte, einfache Ziele ins Auge. Er war bestrebt, ritterlichen Sinn und praktische Tüchtigkeit in den Offizierkorps zu pflegen und die gediegene Ausbildung in der Waffe zu fördern; seine Maßregeln und Erlasse in diesem Sinne trafen immer den Nagel auf den Kopf. Die Zeit, während welcher General v. Bülow an der Spitze der Artillerie stand, ist die einer gesunden inneren Konsolidirung gewesen.

An seine Stelle zur 2. Feldartillerie-Inspektion wurde Generallieutenant v. Dresky aus Koblenz wieder nach Berlin versetzt.[388])

Mittheilungen vom Offizierkorps. Durch die Verschiedenheit der Garnisonen und seit 1878 durch die zerstreut liegenden Berliner Kasernements war der Zusammenhalt, die Gemeinsamkeit des Lebens der Offiziere erschwert. Bis 1876 blieb das alte Kasino am Kupfergraben Versammlungsort der Offiziere der I. und reitenden Abtheilung mit den Kameraden des 2. Regiments.

Nach der Trennung 1872 waren zunächst noch viele der zum Garde-Fußartillerie-Regiment versetzten Herren Theilnehmer geblieben an der altgewohnten Tafel; das feste Band, das die Garde-Artillerie seit 56 Jahren umschlungen, wurde nicht so bald locker, man sah im trauten Verein noch lange Zeit die dreimal geflammte und die einflammige Granate mit dem weißen Achselstück. Jeder fühlte sich unter dem „säulengetragenen Dach“ zu Hause, von dem der Abschied so unendlich schwer fiel. Sind die Donnerstage vergessen, die noch manches Jahr am Kupfergraben bei schmetternden Trompeten und fröhlichem Becherklang das heitere Leben aus dem Feldzuge erneuten? Alt und Jung war zur Stelle, Feld- und Fußartillerie ungetrennt, viele Kameraden der Garnison zu Gaste, meisterhaft spielte „der alte Lücke“ die Erinnerungen aus St. Denis, ließ seine Weisen zum Tanze locken, taktirte trefflich zum Parademarsch, bis schließlich ein „Brigadeexerziren“ auf Stühlen dem Vergnügen die Krone aufsetzte.

Bis zum Ende des Jahres 1875 dauerte das gemeinsame Leben im alten Kasino. Ein neues richtete sich das Regiment sodann her im nordwestlichen Flügel der Kupfergraben-Kaserne, ein Provisorium, welches wünschenswerth wurde, da die Gütergemeinschaft nicht immer dauern konnte. Vom Sommer 1878 nahmen auch die Offiziere der II. Abtheilung, welche nach Berlin zurückverlegt war, an dem neuen Kasino des Regiments theil, welches bald zu klein wurde für die wachsende Zahl der Offiziere. Noch immer wurde lebhaft zwischen beiden Offizierwohnstätten am Kupfergraben verkehrt, der Zug des Herzens war noch nicht auf weiten Raum gewiesen. Einer kannte noch genau den Anderen und nahm lebhaften Antheil; wurde hüben der lichtergeschmückte Geburtstagskuchen auf die Tafel gestellt, so trafen von drüben wohl ein paar Verse oder Sträußchen ein, den ehemaligen Tischnachbar freundlich zu begrüßen!

seiner Batterien bis zum Abend unter diesem Tapferen ausharrten." In der 1. Artillerie-Brigade 1846 Offizier geworden, 20 Jahre ihr angehörend, war Hauptmann Koerber 1866 nach Hannover versetzt, 1869 dort zum Major befördert worden. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und dem Orden pour le mérite geschmückt, kehrte er aus Frankreich zurück. An dem Tage des Einzugs in Berlin, an dem er als Kommandeur der kombinirten Batterie theilnahm, wurde er in den Adelstand erhoben. Bis 1871 Lehrer an der Schießschule, übernahm Major v. Koerber 1874 den Befehl über das Feldartillerie-Regiment Nr. 20, trat als Oberstlieutenant 1876 an die Spitze des Schlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 6 und als Oberst 1877 zum 1. Garde-Feldartillerie-Regiment über.

Oberst v. Koerbers dienstliches Auftreten war von besonderem Schneid beseelt. Die großen Erfolge, welche die Waffe im Feldzuge gewonnen, ihr auch in Zukunft zu sichern, die Reibungen kennen zu lernen und zu überwinden, welche die Führung größerer Artilleriemassen in künftigen Schlachten hervorrufen mußte, war sein unentwegtes Bestreben. Sein Offizierkorps wußte Oberst v. Koerber vortrefflich zu repräsentiren; er war stolz auf sein Regiment, wie dieses auf seinen ausgezeichneten Kommandeur.

Regimentskommandeur verblieb Oberst v. Koerber 1½ Jahre; bei General v. Heldens Scheiden 1878 wurde er, unter Stellung à la suite des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, Allerhöchst zum Führer der Garde-Feldartillerie-Brigade berufen, an deren Spitze er sechs Jahre gestanden hat.

Für Oberst v. Koerber wurde zum Kommandeur des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments der bisherige Chef des Generalstabes, Generalinspekteur Oberst v. Fassong, ernannt. Aus der schlesischen Brigade hervorgegangen, 1869 zur Garde-Artillerie versetzt, Chef der 2. 4pfündigen Batterie, wurde Hauptmann Fassong in demselben Jahre noch Adjutant bei der Generalinspektion der Artillerie. In dieser Eigenschaft machte er als Major den Krieg von 1870/71 mit. Nach dem Feldzuge gehörte er mehrere Jahre dem Kriegsministerium an, zuletzt als Chef der Abtheilung für persönliche Angelegenheiten, bis er 1875 an Stelle des Obersten v. Bychelberg als erster Berather dem General v. Podbielski zugetheilt und in den Adelstand erhoben wurde. Oberst v. Fassong übernahm den Befehl über das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment am 10. Dezember 1878 und behielt ihn drei Jahre. In allen Sätteln gerecht, als praktischer Soldat, als Truppenführer und auf wissenschaftlichem Gebiete, führte er das Kommando mit der Sicherheit, wie sie an der Spitze einer so bevorzugten Truppe erwünscht und erforderlich ist.

Am 31. Oktober 1879 starb am Schlagfluß der Generalinspekteur der Artillerie v. Podbielski. Sieben Jahre hatte der General den hochwichtigen Posten inne gehabt. Die Fortschritte der Waffe, die guten Erfolge, welche „die Trennung" je länger je mehr gezeitigt hatte, der frische Aufschwung, den die Feldartillerie genommen, waren sein Werk. Einen Nachruf aus der Feder seines Generalstabschefs, Oberstlieutenants v. Schell, brachte das „Militär-Wochenblatt" Nr. 90 vom 5. November 1879. — Die Beisetzung fand am 3. November vom Trauerhause am Leipziger Platz statt, der damaligen Dienstwohnung der Generalinspekteure, unter großer Betheiligung

aus dem gesammten Bereiche der Artillerie. Seinen Namen trägt jetzt zu ehrenvollem Andenken das Feldartillerie-Regiment v. Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5.

Unter dem 6. November 1879 berief eine Allerhöchste Kabinets-Ordre den Generallieutenant v. Bülow zum Generalinspekteur der Artillerie. Wie Seine Excellenz lange Zeit an der Spitze der 2. Feldartillerie-Inspektion für die Garde-Artillerie gewirkt hatte, so faßte der neue Generalinspekteur auch künftig bestimmte, einfache Ziele ins Auge. Er war bestrebt, ritterlichen Sinn und praktische Tüchtigkeit in den Offizierkorps zu pflegen und die gediegene Ausbildung in der Waffe zu fördern; seine Maßregeln und Erlasse in diesem Sinne trafen immer den Nagel auf den Kopf. Die Zeit, während welcher General v. Bülow an der Spitze der Artillerie stand, ist die einer gesunden inneren Konsolidirung gewesen.

An seine Stelle zur 2. Feldartillerie-Inspektion wurde Generallieutenant v. Dresky aus Koblenz wieder nach Berlin versetzt.[388])

Mittheilungen vom Offizierkorps. Durch die Verschiedenheit der Garnisonen und seit 1878 durch die zerstreut liegenden Berliner Kasernements war der Zusammenhalt, die Gemeinsamkeit des Lebens der Offiziere erschwert. Bis 1876 blieb das alte Kasino am Kupfergraben Versammlungsort der Offiziere der I. und reitenden Abtheilung mit den Kameraden des 2. Regiments.

Nach der Trennung 1872 waren zunächst noch viele der zum Garde-Fußartillerie-Regiment versetzten Herren Theilnehmer geblieben an der altgewohnten Tafel; das feste Band, das die Garde-Artillerie seit 56 Jahren umschlungen, wurde nicht so bald locker, man sah im trauten Verein noch lange Zeit die dreimal geflammte und die einflammige Granate mit dem weißen Achselstück. Jeder fühlte sich unter dem „säulengetragenen Dach" zu Hause, von dem der Abschied so unendlich schwer fiel. Sind die Donnerstage vergessen, die noch manches Jahr am Kupfergraben bei schmetternden Trompeten und fröhlichem Becherklang das heitere Leben aus dem Feldzuge erneuten? Alt und Jung war zur Stelle, Feld- und Fußartillerie ungetrennt, viele Kameraden der Garnison zu Gaste, meisterhaft spielte „der alte Lücke" die Erinnerungen aus St. Denis, ließ seine Weisen zum Tanze locken, taktirte trefflich zum Parademarsch, bis schließlich ein „Brigadeexerziren" auf Stühlen dem Vergnügen die Krone aufsetzte.

Bis zum Ende des Jahres 1875 dauerte das gemeinsame Leben im alten Kasino. Ein neues richtete sich das Regiment sodann her im nordwestlichen Flügel der Kupfergraben-Kaserne, ein Provisorium, welches wünschenswerth wurde, da die Gütergemeinschaft nicht immer dauern konnte. Vom Sommer 1878 nahmen auch die Offiziere der II. Abtheilung, welche nach Berlin zurückverlegt war, an dem neuen Kasino des Regiments theil, welches bald zu klein wurde für die wachsende Zahl der Offiziere. Noch immer wurde lebhaft zwischen beiden Offizierwohnstätten am Kupfergraben verkehrt, der Zug des Herzens war noch nicht auf weiten Raum gewiesen. Einer kannte noch genau den Anderen und nahm lebhaften Antheil; wurde hüben der lichtergeschmückte Geburtstagskuchen auf die Tafel gestellt, so trafen von drüben wohl ein paar Verse oder Sträußchen ein, den ehemaligen Tischnachbar freundlich zu begrüßen!

In dem vorliegenden Zeitraum verlor das Offizierkorps durch den Tod am 2. Auguſt 1873 den Premierlieutenant Schultz v. Dratzig. Er hatte mit Auszeichnung beide Feldzüge mitgemacht und mußte daheim durch einen Unglücksfall ſterben. Im Beſitz trefflicher Pferde, die er ſelbſt zuritt, wollte er den Kameraden ein Vollblutpferd auf dem Kaſernenhof zeigen, dabei ſtürzten Roß und Reiter auf dem Steinpflaſter hin, und Premierlieutenant v. Schultz erlitt einen Schädelbruch, der den ſehr beliebten Kameraden vor der Zeit ins Grab brachte.

Am 11. September 1879 ſtarb der Premierlieutenant v. Buſſe, welcher, mit 16 Jahren aus dem Kadettenkorps gekommen, den Feldzug 1870 mitgemacht hatte. Er war ein tüchtiger Offizier und ein treuer Freund. Im Manöver 1879 zog er ſich eine Lungenentzündung zu und ſtarb kurze Zeit darauf im Garniſonlazareth.

B. Das neue Kaſernement in der Kruppſtraße; Zeit von 1881 bis 1888.

1. Der Einzug in die Kaſerne 1881.

Die ſeit mehreren Jahren im Bau begriffene Kaſerne in der Kruppſtraße war Ende 1880 fertig geſtellt worden; daher konnte das bisher am Oranienburger Thor, in der Alexandrinen- und Neuen Grün- und Hollmannſtraße untergebrachte Regiment in den Tagen vom 29. Januar bis 1. Februar 1881 ſeinen neuen Wohnſitz beziehen. Drei Kaſernen in der Kruppſtraße, für die I., II. und reitende Abtheilung, nahmen die Mannſchaften, Büreaus und eine Anzahl Offiziere auf. Hinter einem geräumigen Hof ſchließen ſich Stallungen, Reitbahnen und Geſchützſchuppen an; vor Allem aber liegt die Kaſerne hart an dem großen Moabiter Exerzirplatz, ein unendlicher Vortheil für Reiten, Remontedreſſur, Fahren und Exerziren in der beſpannten Batterie.

Dicht bei der ſtattlichen Kaſerne erhielt das Offizierkorps in beſonderem Gebäude ein geräumig, vornehm und behaglich eingerichtetes Kaſino, deſſen Speiſezimmer im Vergleich mit dem am Kupfergraben ein wahrer Prunkſaal zu nennen iſt.

Am 20. Mai 1881 beſichtigte Kaiſer Wilhelm die neue Heimſtätte des Regiments, drückte Seine Allerhöchſte Zufriedenheit aus und geruhte das Frühſtück in dem Offizierkaſino einzunehmen, das dem Ehrentage entſprechend feſtlich geſchmückt war. Nicht lange darauf ſchenkte Seine Majeſtät dem Offizierkorps Sein Bild, ein lebensgroßes Oelgemälde, welches ſeitdem eine beſondere Zierde des Kaſinos bildet.

2. Vermehrung um zwei Batterien 1881.

Um für die zum Kriege aufzuſtellenden Garde-Reſerve-Batterien Stämme zu ſchaffen, erhielt das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment eine Verſtärkung von zwei Batterien, ſo daß es nun zwei Abtheilungen zu 4 Batterien beſaß. Die 7. Batterie

wurde vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment durch Abgabe von Unteroffizieren, Mannschaften und Pferden der bisherigen sechs Feld- und drei reitenden Batterien neu formirt. Am 11. April 1881 trat sie zusammen. Die 8. Batterie kam vom 2. Garde-Feldartillerie-Regiment, welches seine bisherige 7. Batterie abgab und statt dieser eine neue bildete. Diese Batterie war die im Jahre 1866 als 3. 4pfündige in das Garde-Feldartillerie-Regiment übernommene 1. Batterie 2. Reserve-Feldartillerie-Regiments.

Das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment enthielt nun die

I. Abtheilung: 1., 2., 3. und 7. Batterie,
II. = 4., 5., 6. = 8. =
reitende = 1., 2. und 3. reitende Batterie.

Die 7. Batterie erhielt als Chef Hauptmann v. Plessen, an der Spitze der 8. Batterie blieb Hauptmann v. Villaume. Die 7. und 8. Batterie wurden in der Kaserne am Oranienburger Thor einquartiert, deren Räume seit dem Verlegen der reitenden Abtheilung nach der Kruppstraße frei geworden waren. Die dortige große neue Kaserne war schon wieder zu klein geworden; das Regiment mußte, kaum eingerichtet, bereits wieder auf ein früheres altes Kasernement zurückgreifen.[389])

3. Wichtige Ereignisse.

Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen. Am 27. Februar 1881 fand im Königlichen Schlosse zu Berlin die Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Auguste Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg statt. Durch diesen Bund der Herzen, den der Sohn des preußischen Kronprinzen, der Erbe der deutschen Kaiserkrone, mit der Tochter des verstorbenen Herzogs von Augustenburg einging, wurde das Band noch inniger geknüpft, das die meerumschlungenen Provinzen mit Preußen vereinigte. Die Einholung der hohen Braut mit prunkvollem Ehrengeleit, die Feier der Hochzeit Seines Enkels wurde auf Kaiser Wilhelms Befehl mit großen Festlichkeiten begangen. Das Prinzliche Paar nahm Seine Residenz in Potsdam, wo Seine Königliche Hoheit als Hauptmann beim 1. Garde-Regiment zu Fuß Dienste that.

Dienstleistung des Prinzen Wilhelm, Königliche Hoheit, beim Regiment. Prinz Wilhelm von Preußen, Königliche Hoheit, wurde zur Dienstleistung beim 1. Garde-Feldartillerie-Regiment durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. Juni 1883 kommandirt:

> Nachdem Ich Mich heute zu Meiner großen Freude wiederholt überzeugt habe, daß die Dienstleistung Meines Enkels, des Majors Prinzen Wilhelm von Preußen, Königliche Hoheit, bei dem Garde-Husaren-Regiment ein sehr erfreuliches Resultat erlangt hat, will Ich die Dienstleistung des Prinzen bei der Kavallerie beendigen und bestimme Ich hierdurch, daß derselbe nunmehr zur Dienstleistung bei der Artillerie bis zur

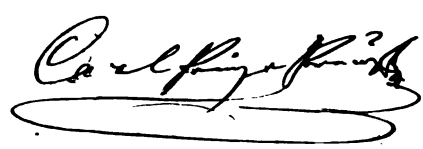
Beendigung der diesjährigen Herbstübungen eintritt. Nähere Instruktion über diese Dienstleistung habe Ich an den Generalinspekteur der Artillerie erlassen.

Wilhelm.

Als artilleristischer Begleiter Seiner Königlichen Hoheit wurde Major v. Bach, Kommandeur der II. Abtheilung, im Regiment bestimmt, dessen Erklärungen und Vorträge den Prinzen durch die Schießübung 1883 geleiteten. Mit regem Interesse folgte Seine Königliche Hoheit dem Schießen der einzelnen Batterien und nahm Kenntniß von den schwebenden Fragen, die sich auf Verbesserung der Schießregeln und Einführung neuer Schrapnels bezogen. Nach der Schießübung führte Prinz Wilhelm die 3. reitende Garde-Batterie des Hauptmanns Leopold Grafen und Edlen Herrn zur Lippe-Biesterfeld und übernahm zum Beginn der Manöver den Befehl über die II. Abtheilung des Regiments; für die Dauer der Divisionsmanöver aber vertauschte Seine Königliche Hoheit diese mit der reitenden Abtheilung, deren Kommandeur Major Freiherr Neubronn v. Eisenburg war.[390]) Die damaligen Begleiter des Prinzen Wilhelm, die Adjutanten und Ordonnanzoffiziere, wissen nicht genug zu erzählen, welche Lust es war, mit Seiner Königlichen Hoheit zu reiten und Ihn die Batterien ins Gefecht führen zu sehen. Im Offizierkasino in der Kruppstraße bei Liebesmahlen und ohne besondere Anlässe verkehrte der Prinz gern im Kreise der Offiziere, in regem Gespräch und heiterer Unterhaltung. Nach der Beendigung der Dienstleistung schenkte Prinz Wilhelm, Königliche Hoheit, dem Regiment Sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zur Erinnerung an die drei Monate im Herbst 1883.

Tod des Prinzen Karl von Preußen, Königliche Hoheit. Am 23. Januar 1883 entschlief der General-Feldzeugmeister und Chef der Artillerie Prinz Carl von Preußen; 29 Jahre lang hatte der Prinz an der Spitze der Waffe gestanden, die unter Seinen Augen die größten Fortschritte gemacht hatte. Die Offiziere der Artillerie legten zum Gedächtniß an ihren verewigten Chef Trauer auf 3 Wochen an; die Leichenfeierlichkeiten wurden in Berlin mit ernster Pracht begangen, dann erfolgte die Ueberführung der sterblichen Hülle des Prinzen nach Nikolskoe bei Potsdam, wo der Verewigte an der Seite Seiner Gemahlin beigesetzt wurde, welche ihm am 18. Januar 1878 in den Tod vorausgegangen war. — Wie ihm das Wohl der Waffe am Herzen lag, bekundete der Prinz durch bedeutende Legate, die er namentlich den Regimentern, welche Seine hohe Würde „General-Feldzeugmeister" als Ehrentitel führen, vermachte.[391]) — Die Garde-Artillerie hatte die Ehre genossen, die Adjutantur des Prinzen zu stellen; unter dem 30. Januar 1883 wurden Oberstlieutenant v. Unruh und Hauptmann v. Witzleben dem 1. Garde-Feldartillerie-Regiment, ingleichen Hauptmann v. Sluyterman Langeweyde dem 2. zur Dienstleistung überwiesen.

Tod des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Königliche Hoheit. Schon nach zwei Jahren, am 15. Juni 1885, folgte Seinem Vater der Sohn im Tode nach: Preußens alten Ruhm hatte der ritterliche Prinz Friedrich Karl vor Düppel wieder aufgeweckt, hatte 1866 und 1870/71 seine Heerschaaren von Sieg



zu Sieg geleitet und Seinen Namen denen der großen Feldherren zur Seite gestellt. Viel zu früh schied Prinz Friedrich Karl aus dem Leben, Preußens Stolz und feuriger Kriegsheld!

4. Neue Gesichtspunkte für die Ausbildung der Feldartillerie.

Die Vorschriften der Waffe nach dem Kriege verlangten die größte Manövrirfähigkeit von der Feldartillerie; die Batterien sollten mit Leichtigkeit überall hinkommen, wo sie gebraucht würden, und gut schießen. Es wurde flottes Manövriren im Gelände gefordert, ein leichtes Ueberwinden von Hindernissen, ein Verlangen, dem auch das bisherige Reglement von 1876 durch seine Exerzirformen entsprach, die sich kavalleristischem Vorbilde anpaßten. Da gab es eine Abtheilungskolonne, Batterien in geöffneter Zugkolonne ohne Entwickelungsraum nebeneinander, da gab es Batteriekolonnen: Batterien in derselben Formation mit Entwickelungsraum, Halbkolonnen für kurze Flankenbewegung u. s. w. Alle diese Formationen konnten einen unmittelbaren Werth für den Krieg nicht beanspruchen, sie bildeten einen im Frieden von der Truppe aufzunehmenden, im Felde überflüssigen Ballast. In taktischer Hinsicht waren diese Formen nicht ohne Bedenken. Sollten die großen Massen der Artillerie bei Aufmarsch und Entwickelung dem Auge des Gegners entzogen sein, so mußten andere Formen gefunden werden, welche das Terrain auszunutzen und möglichst ungesehen vom Gegner in Stellungen zu gelangen erlaubten, ohne vor dem Einrücken in Position zusammengeschossen zu werden.[392])

Diese Gründe, ferner die Ende der siebziger Jahre eingetretenen Aenderungen in Material und Organisation und die Fortschritte im Schießen machten mannigfache Aenderungen des Reglements nöthig. So wurde 1887 vorläufig ein neugearbeiteter Entwurf zur Probe eingeführt, der alle nur für Friedenszwecke tauglichen Bewegungen und Manöver bei Seite ließ und ausschließlich den kriegerischen Endzweck ins Auge faßte; die Verwendung der Artillerie vor dem Feinde durch einfache Formen im Frieden zu lehren, sollte der einzige Zweck sein; da mußte Manches fortfallen, was bisher für wichtig gegolten hatte. Das Manövriren im Regimente fiel fort, da sich die einheitliche Bewegung größerer Artillerieverbände wohl auf dem Exerzirplatz, nicht aber im Gelände möglich gezeigt hatte. — Auch die Schießregeln wurden geändert; 1883 erschien ein neuer Entwurf, enthaltend vielfache Verbesserungen im Schießverfahren mit Schrapnels, Schießen auf großen und kleinen Entfernungen, nicht minder Angaben für die Beobachtung, Feuerleitung, Korrektur u. s. w. Seit dem Jahre 1886 wurde der alte Tegeler Platz für die Schießübungen der Garde-Artillerie nicht mehr benutzt. Da schon seit längerer Zeit der Raum für die Aufstellung von Batterien sich als ungenügend erwiesen hatte, auch der Platz für kriegsmäßige Aufstellung der Ziele und für Aufgaben, die wechselndes Terrain verlangten, nicht mehr ausreichte, so wurde die Garde-Artillerie nach anderen Plätzen verwiesen. Im Jahre 1886 und 1888 schoß das Regiment auf dem Jüterboger Schießplatz, 1887 und 1889 aber in Hammerstein, wohin es volle 14 Tage marschirte.

5. Persönliche Nachrichten.

Hohe Vorgesetzte und Kommandeure. Der bisherige Generalinspekteur der Artillerie, General der Infanterie v. Bülow, wurde am 12. Dezember 1882 unter Ernennung zum Chef des 1. Pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 2 zur Disposition gestellt, nachdem er drei Jahre lang die höchste Stelle in der Waffe inne gehabt, der er die Kraft und hohe Einsicht seines Lebens gewidmet hatte.

Generallieutenant v. Voigts-Rhetz wurde zum Generalinspekteur der Artillerie ernannt; er hatte sich nach dem Kriege besonders durch seine Wirksamkeit als Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements und durch seine glänzende Vertretung der Armee-Interessen im Reichstage einen Namen gemacht. Bei der Garde-Artillerie 1842 Offizier geworden, besuchte Lieutenant v. Voigts-Rhetz zusammen mit dem Prinzen Hohenlohe die Allgemeine Kriegsschule, wurde 1857 Hauptmann im Generalstabe, dem er mit kurzer Unterbrechung 16 Jahre lang angehört hat, im Feldzug 1866 bei der 2. Garde-Infanterie-Division, im Feldzug 1870/71 als Chef des Generalstabs des III. Armeekorps. Beim Tode des Generals v. Podbielski aus seiner Stellung im Kriegsministerium als Inspekteur zur 4. Feldartillerie-Inspektion übertretend, hatte Generallieutenant v. Voigts-Rhetz drei Jahre wieder der Artillerie angehört, als er Generalinspekteur wurde. — Am 1. April 1887 wurde die Generalinspektion der Artillerie in je eine solche für die Feldartillerie und für die Fußartillerie umgestaltet. General der Infanterie v. Voigts-Rhetz wurde zum Generalinspekteur der Feldartillerie ernannt.

Am 8. März 1884 schied Generallieutenant v. Dresky, Inspekteur der 2. Feldartillerie-Inspektion, aus seiner Stellung, nachdem er der Garde-Artillerie von Jugend auf angehört und bis in die höchsten Stellen ihr Vorgesetzter gewesen war. Begabt mit großem Gesichtskreis und bis ins Kleinste genau, war er eingehend und strenge bei seinen Besichtigungen, die lehrreich und fruchtbar wirkten. Er war ein hervorragender Führer im Manöver, wußte seine Truppen zusammenzuhalten und hatte den Erfolg immer auf seiner Seite. Außer Dienst hatte sich General v. Dresky, wie seit Jahrzehnten, um die Pflege der Kameradschaft und die Zusammenhaltung der verschiedenen Interessen durch das Band der Musik verdient gemacht. Auch jetzt weilt Seine Excellenz regelmäßig im Musikverein am Dienstag Abend in der Kriegsakademie.

Inspekteur der 2. Feldartillerie-Inspektion ward Generalmajor v. Lewinski, dessen Name im Jahre 1864 zuerst genannt wurde, als er seine 1. Garde-Festungs-Kompagnie mit gezogenen Zwölfpfündern gegen den Brückenkopf von Alsen avanciren ließ. Von 1867 bis 1872 dem Generalstabe angehörig, 1870 bei der Ersten Armee, 1871 Chef des Generalstabes IX. Armeekorps, zählte Oberstlieutenant v. Lewinski seit 1872 wieder zur Waffe als Kommandeur des holsteinschen Feldartillerie-Regiments Nr. 24, von 1877 ab als Brigadekommandeur der 2. Feldartillerie-Brigade.

Auch im Kommando der Garde-Feldartillerie-Brigade brachte das Jahr 1884 einen Wechsel. Am 21. November erhielt General v. Koerber den wegen Krankheit nachgesuchten Abschied, doch mit der Allerhöchsten Zusicherung der Wieder-

anstellung bei verbesserter Gesundheit. Nach zwei Jahren, den 18. September 1886, erhielt der General den Befehl über die 1. Feldartillerie-Brigade, im darauf folgenden Monat aber bereits die 3. Feldartillerie-Inspektion in Hannover, welcher General v. Koerber bis zum Dezember 1888 vorgestanden hat.

An die Spitze der Garde-Feldartillerie-Brigade trat nun ein nicht minder hervorragender Befehlshaber, Oberst v. Schell, der einen glänzenden Weg zurückgelegt hatte. Als junger Offizier vom 8. zum Garde-Artillerie-Regiment versetzt, 1866 Adjutant beim Prinzen Hohenlohe, dann bei der Garde-Artillerie-Brigade, 1867 Adjutant bei der 15. Division, bald darauf Hauptmann, am 12. Juli 1870 mit vordatirtem Patent als Batteriechef in das hessische Feldartillerie-Regiment Nr. 11 versetzt, kam Hauptmann v. Schell nach mehrfachem Wechsel im Januar 1871 als Generalstabsoffizier zum Oberkommando der Ersten Armee. Nach dem Kriege dem großen Generalstabe zugetheilt, wurde er am 3. Oktober 1871 Major. Mit 40 Jahren Kommandeur des Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7, war er von 1878 bis 1881 Chef des Stabes der Generalinspektion, dann Kommandeur des Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27, seit 1883 Kommandeur der 11. Feldartillerie-Brigade in Cassel und 1884, unter Stellung à la suite des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, Kommandeur der Garde-Feldartillerie-Brigade. Mit scharfem Verstande und eminentem Fleiße begabt, hatte es Oberst v. Schell seinem strebenden Geist, seiner rastlosen Arbeitskraft zu danken, daß er früh in bedeutende Stellungen gelangt war. Auch an der Spitze der Garde-Artillerie bethätigte er seine eigenartige, auf den Grund gehende Auffassung der Dinge; er wendete der sorgfältigen Ausbildung seiner Offiziere im Schießen und der Lösung taktischer Aufgaben eingehende Sorgfalt zu.

Im Kommando des Regiments waren inzwischen ebenfalls Veränderungen eingetreten.

Am 31. Mai 1881 wurde Oberst v. Fassong, nachdem er drei Jahre das Regiment befehligt hatte, zum Kommandeur der 3. Feldartillerie Brigade ernannt. An ihrer Spitze blieb General v. Fassong bis 1888, dann erhielt er das Kommando der 9. Division in Glogau, damals eine seltene Auszeichnung für einen Artilleristen, doch durfte er sich dieser Stellung nicht erfreuen, von schweren Leiden befreite ihn der Tod am 13. November 1888.

Oberstlieutenant Mauve genannt v. Schmidt, aus der 6. Artillerie-Brigade stammend, von 1878 bis 1880 Abtheilungskommandeur im Regiment, erhielt 1881 nach dem Obersten v. Fassong den Befehl über das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment. Mit seinen frischen Farben, schneeweißem Haar und dunklen feurigen Augen war der neue Kommandeur eine würdevolle Figur voll jugendlicher Kraft. Seine Einwirkungen im Dienst waren von gründlicher Sachkenntniß getragen. Er schien einer guten weiteren Karriere gewiß, da widerfuhr ihm 1884 das Mißgeschick, mit dem Pferde zu stürzen und sich ein Kopfleiden zuzuziehen, das ihn Ende 1885 zwang, den Abschied zu nehmen. Kurze Zeit darauf brachte ihn die schnell zunehmende Krankheit ins Grab; er starb am 27. Februar 1886, aufs Innigste betrauert von dem Offizierkorps des Regiments.

Oberst v. d. Knesebeck war inzwischen durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Dezember 1885 zum Regimentskommandeur ernannt worden. Aus der Garde-Artillerie hervorgegangen und in wechselnden Stellungen als Lehrer bei der Schießschule, bezw. Chef der Lehr-Batterie ihr zugehörend, 3 Jahre Adjutant bei der Generalinspektion, hatte Oberstlieutenant v. d. Knesebeck das Ober-schlesische Feldartillerie-Regiment Nr. 21 kommandirt und war Direktor der Artillerie-Schießschule gewesen, ehe er das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment über-nahm. Unter seiner Führung sollten dem Regiment Tage höchster Ehre zu Theil werden! [393])

Nachrichten vom Offizierkorps. Im Jahre 1883 starb nach langen schweren Leiden zu Berlin Hauptmann Albrecht v. Goertzke, der vor 11 Jahren seinen Abschied genommen, aber mit den Kameraden in lebhaftem Verkehr geblieben war. Ihn zeichneten Eigenschaften des Charakters und des Herzens aus: altem märkischen Geschlecht entsprossen, einfach und schlicht, war er ein rechter deutscher Edelmann. Nach seinem Abschiede ergriff ihn schwere Krankheit, zu welcher der Feldzug den Keim gelegt hatte; jahrelang gezwungen, fast ohne Nahrung zu leben, trug er männlich sein Geschick, bis er am 19. März 1883, vierzig Jahre alt, von qualvollen Leiden erlöst wurde.

Im Jahre 1883 wurde auch Premierlieutenant Feldt dahingerafft. Wer dächte nicht mit Wehmuth an ihn zurück, der, ein Bild zu Pferde, frohen und heiteren Gemüthes war: der beste Kamerad. Eine schleichende Krankheit hatte ihn befallen, die ihn zwang, den Posten als Adjutant bei der 3. Feldartillerie-Brigade im Sommer 1881 aufzugeben, um vergebens Heilung zu suchen.

Am 4. April 1886 starb der Lieutenant Heinrich XXIII. Prinz Reuß, Durchlaucht, nachdem er dem Regiment als Offizier mehrere Jahre angehört hatte. Er war wegen seines liebenswürdigen, anspruchslosen Wesens sehr geschätzt und überall gern gesehen, sein Tod rief die größte Theilnahme hervor.

Leben im neuen Kasino in der Kruppstraße. War es auch im hohen Norden Berlins, wohin mit dem Regimente das Offizierkorps verpflanzt worden war, blieben in der ersten Zeit auch die Verkehrsverbindungen nach der Stadt ungünstig, so war doch Jeder froh, von den weiten Wegen aus dem Süden der Stadt nach dem Kupfergraben befreit zu sein und ein so schönes, stattliches, gemeinsames Heim mit den Kameraden bewohnen zu dürfen. Gerade die Ab-geschiedenheit in Moabit führte dazu, sich in der neuen Ansiedelung fester zusammenzuschließen, sich dort bald wohl zu fühlen und in den neuen Verhältnissen zurecht zu finden. Wie gut war das Offizierkorps in seinen vier Wänden jetzt zu Haus.

Mit Eifer wurde die Wohnstätte von Jahr zu Jahr mehr ausgestattet und geschmückt, mit Bildern, Andenken, Widmungen, Geschenken und Gaben, die von Reisen ins Ausland die Kameraden mitbrachten. Die von den scheidenden Regimentskommandeuren dem Offizierkorps geschenkten Portraits, in Oel gemalt, bildeten einen hauptsächlichen Schmuck des Kasinos.

Ein heiteres und einladendes Gepräge nahm mehr und mehr das Offizier-kasino in der Kruppstraße an. Die hohen, im abendlichen Lichterglanz strahlenden

Räume öffneten sich auch für den Familienverkehr im Regimente. In dem großen Saale mit den reichlichen Nebenzimmern fanden Bälle statt, zu denen eine glänzende Schaar sich vereinigte, Verwandte und Bekannte der Offiziere, Mitglieder der Hofgesellschaft und der Garnison Berlin. Die Gesellschaften bei Hofe wurden nach wie vor eifrig besucht, eine stattliche Zahl von Tänzern stellte das Offizierkorps zu den großen Soireen bei Hofe und den ihm nahe stehenden Kreisen. Die Bälle im Offizierkasino erfreuen sich eines Rufes in Berlin; sie bilden ein Glied in der Kette der Festlichkeiten, welche zur Winterzeit die Gesellschaft von Berlin miteinander verbindet.

Besondere Pflege genoß von jeher und genießt auch heute im Regiment der edle Renn- und Reitsport. So findet sich zu den Königlichen Parforcejagden regelmäßig eine größere Schaar von Rothröcken ein; an den Rennen des Berlin—Potsdamer Reiter-Vereins nehmen die Offiziere regen Antheil. Im Regimente selbst werden im Frühjahre und Herbst häufig Schnitzel-Jagden geritten, zu denen sich auch Herren des 2. Regiments einzustellen pflegen.

6. Die Ereignisse des Jahres 1888.

Am 22. März 1887 vollendete Kaiser Wilhelm I. das 90. Lebensjahr. Zu dieser seltenen Feier vereinten sich Deutschlands Fürsten und Völker, um dem ehrwürdigen, greisen Monarchen, dessen Tage die gewöhnliche Lebensdauer weit überschritten, ihre Huldigungen darzubringen. Es war ein einziges Fest, da Kaiser Wilhelm, umgeben von Kindern, Kindeskindern und Urenkeln, die Glückwünsche von nah und fern entgegennahm, im 27. Jahre Seiner gesegneten Regierung stehend, die Er erst in einem Alter begonnen hatte, das sonst menschlicher Thätigkeit ein Ziel zu setzen pflegt. Ueberreich war Preußen und mit ihm Deutschland gesegnet, „vier Kaiser" zeigte das Bild aus dem Hohernzollernhaus; das Glück war zu groß, um Bestand zu haben. Im Frühjahr 1887 erkrankte Kronprinz Friedrich Wilhelm an einem Halsleiden, gegen welches er in Ems Heilung suchte, das aber aller ärztlichen Kunst spottete und die schlimmsten Befürchtungen übertraf. Zum Winter 1887 begab er sich nach San Remo; da das Uebel nicht wich, unterzog er sich Anfang Februar einer Operation, die das Leben wohl fristete, aber in namenlose Pein verwandelte. Angst und Sorge um das verehrte Haupt, auf das die stolzesten Hoffnungen gerichtet waren, erfüllte daheim die Gemüther. Kaiser Wilhelms Kräfte vermochten den schweren Schmerz, den einzig geliebten Sohn elend zu wissen, nicht lange zu überdauern, doppelt getroffen, da Ihm eben Sein Enkel, Prinz Ludwig von Baden, an dem Sein Herz hing, entrissen worden war.

Krankheit zwang den greisen Monarchen Anfang März auf das Lager, von welchem Er nicht mehr erstehen sollte. Ganz Deutschland flehte um Erhaltung des theuren Lebens, in der Garnisonkirche zu Berlin ward ein Bittgottesdienst abgehalten, dem auch das Regiment beiwohnte; lautlos umstandeu Tausende das Palais in den kritischen Tagen am 7. und 8. März. Noch auf Seinem Sterbebette erledigte

Kaiser Wilhelm mit zitternder Hand Regierungsakte: Er hatte nicht Zeit, müde zu sein! Nach einem letzten Aufflackern am Abend des 8. März erloſch gegen Morgen Sein Leben.

Am 9. März 1888 um 8½ Uhr früh ſtarb Kaiſer Wilhelm. Ihre Majeſtät die Kaiſerin Auguſta, Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin von Baden und Prinz Wilhelm von Preußen, der Reichskanzler Fürſt v. Bismarck waren im Sterbezimmer verſammelt.

Als die Kaiſerſtandarte auf dem Palais halbmaſt herunterſank, da hüllte Volk und Heer in Preußen, da barg ganz Deutſchland das Haupt in tiefe Trauer.

Den Truppen des Gardekorps ging am 9. März folgender Befehl zu:

> Seine Majeſtät, unſer glorreicher Kaiſer und König Wilhelm I., iſt heute Vormittag 8 Uhr 30 Minuten aus dem Leben geſchieden; die Befehle Allerhöchſtdeſſelben Nachfolgers Seiner Majeſtät des Kaiſers und Königs, unſeres bisherigen Kronprinzen, ſind zu erwarten. Vorſtehendes haben die Kommandeure der ſelbſtändigen Truppen unter präſentirtem Gewehr kund zu thun. Spiel darf bis auf Weiteres nicht gerührt werden. Weitere Befehle wegen Vereidigung und Anlegung der Trauer folgen.
>
> Der kommandirende General.
> v. Pape.

Die Vereidigung des Regiments auf Seine Majeſtät Kaiſer Friedrich III. erfolgte am Nachmittage des 10. März auf dem Kaſernenhofe durch den Oberſt und Kommandeur v. d. Kneſebeck.

Trotz Krankheit und winterlicher Kälte trat Kaiſer Friedrich III. nach der erſchütternden Kunde, die ihn auf den Thron berief, ſofort die weite Fahrt aus San Remo nach Deutſchland an; er wendete ſich unmittelbar nach ſeiner Ankunft in Berlin an ſeine Unterthanen mit tief empfundenen, warmen Worten:

> An Mein Volk!
>
> Aus Seinem glorreichen Leben ſchied der Kaiſer.
>
> In dem vielgeliebten Vater, den Ich beweine, und um den mit Mir Mein Königliches Haus in tiefſtem Schmerze trauert, verlor Preußens treues Volk ſeinen ruhmgekrönten König, die deutſche Nation den Gründer ihrer Einigung, das wiedererſtandene Reich den erſten deutſchen Kaiſer!
>
> Unzertrennlich wird Sein hehrer Name verbunden bleiben mit aller Größe des deutſchen Vaterlandes, in deſſen Neubegründung die ausdauernde Arbeit von Preußens Volk und Fürſten ihren ſchönſten Lohn gefunden hat.
>
> Indem König Wilhelm mit nie ermüdender landesväterlicher Fürſorge das preußiſche Heer auf die Höhe ſeines ernſten Berufes erhob, legte Er den ſicheren Grund zu den unter Seiner Führung errungenen Siegen der deutſchen Waffen, aus denen die nationale Einigung hervorging. Er

ſicherte dadurch dem Reiche eine Machtſtellung, wie ſie bis dahin jedes deutſche Herz erſehnt, aber kaum zu hoffen gewagt hatte.

Und was Er in heißem, opfervollem Kampfe Seinem Volke errungen, das war Ihm beſchieden, durch lange Friedensarbeit mühevoller Regierungsjahre zu befeſtigen und ſegensreich zu fördern.

Sicher in ſeiner eigenen Kraft ruhend, ſteht Deutſchland geachtet im Rathe der Völker und begehrt nur, des Gewonnenen in friedlicher Entwickelung froh zu werden.

Daß dem ſo iſt, verdanken wir Kaiſer Wilhelm, Seiner nie wankenden Pflichttreue, Seiner unabläſſigen, nur dem Wohle des Vaterlandes gewidmeten Thätigkeit, geſtützt auf die von dem preußiſchen Volke unwandelbar bewieſene und von allen deutſchen Stämmen getheilte opferfreudige Hingebung.

Auf Mich ſind nunmehr alle Rechte und Pflichten übergegangen, die mit der Krone Meines Hauſes verbunden ſind, und welche Ich in der Zeit, die nach Gottes Willen Meiner Regierung beſchieden ſein mag, getreulich wahrzunehmen entſchloſſen bin.

Durchdrungen von der Größe Meiner Aufgabe, wird es Mein ganzes Beſtreben ſein, das Werk in dem Sinne fortzuführen, in dem es begründet wurde, Deutſchland zu einem Horte des Friedens zu machen und in Uebereinſtimmung mit den verbündeten Regierungen, ſowie mit den verfaſſungsmäßigen Organen des Reiches, ſo wie Preußens die Wohlfahrt des deutſchen Landes zu pflegen.

Meinem treuen Volke, das durch eine Jahrhunderte lange Geſchichte in guten wie ſchweren Tagen zu Meinem Hauſe geſtanden, bringe Ich Mein rückhaltloſes Vertrauen entgegen. Denn Ich bin überzeugt, daß auf dem Grunde der untrennbaren Verbindung zwiſchen Fürſt und Volk, welche, unabhängig von jeglicher Veränderung im Staatenleben, das unvergängliche Erbe des Hohenzollernſtammes bildet, Meine Krone allezeit ebenſo ſicher ruht wie das Gedeihen des Landes, zu deſſen Regierung Ich nunmehr berufen bin, und dem Ich gelobe, ein gerechter und in Freud wie Leid ein treuer König zu ſein.

Gott wolle Mir Seinen Segen und Kraft zu dieſem Werke geben dem fortan Mein Leben geweiht iſt.

Berlin, den 12. März 1888.

Friedrich III.

Die Paradeaufſtellung der ſterblichen Hülle Seiner Majeſtät des Kaiſers und Königs Wilhelm I. fand im Dome vom Montag dem 12. März an ſtatt. Zu Tauſenden ſtrömten die Leidtragenden herbei aus allen Berufsklaſſen, von allen Theilen des Landes, um die geliebten Züge des theuern Herrn noch einmal zu ſehen. Wer den Anblick dieſes friedevoll verklärten Antlitzes in Seiner milden Hoheit gehabt hat, den begleitet der Eindruck ſein Leben lang wie ein ſtilles Vermächtniß.

Am Freitag dem 16. März 1888 fand die Ueberführung des entschlafenen Kaisers vom Berliner Dom nach dem Mausoleum in Charlottenburg statt. Die Garnison Berlin, mit ihr die Regimenter der Garde-Artillerie, bildeten Unter den Linden und auf der Charlottenburger Chaussee Spalier. Scharfer Frost herrschte mit schneidendem Nordostwind, aber Kopf an Kopf stand dicht gedrängt die Menge die Linden entlang und im Thiergarten entblößten Hauptes, als dieser Zug vorüberfuhr, der den geliebte Herrn, den besten und edelsten Fürsten für immer aus der Seinen Mitte führte nach langer Arbeit zur ewigen Ruhe in Gott.

Dem Geräusche der Hauptstadt entzogen, führte Kaiser Friedrich III. vom Charlottenburger Schloß aus die Regierung. Zahlreiche Gnadenbeweise gaben von Neuem Kunde von dem gütigen Sinn des schwergeprüften Herrschers. Das Vorexerziren der 2. Garde-Infanterie-Brigade in der Nähe des Schlosses von Charlottenburg durch den Brigadekommandeur, Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen Wilhelm, war das letzte militärische Schauspiel, auf dem das Auge des Siegers von Wörth ruhte. Sobald die milde Jahreszeit es erlaubte, siedelte der edle Dulder nach Schloß Friedrichskron (Neuem Palais) über. „Lerne zu leiden, ohne zu klagen", lautete Seine unvergeßliche Aufzeichnung. Von Seinen Leiden, die menschliche Kraft schier überstiegen, wurde Seine Majestät Kaiser Friedrich III. nach dreimonatlicher Regierung am 15. Juni 1888 durch den Tod erlöst.

Kaiser Wilhelms II. Majestät bestieg den Thron Seiner Väter. Vom 15. Juni 1888 datirt der Befehl, den Seine Majestät an Seine Armee erließ:

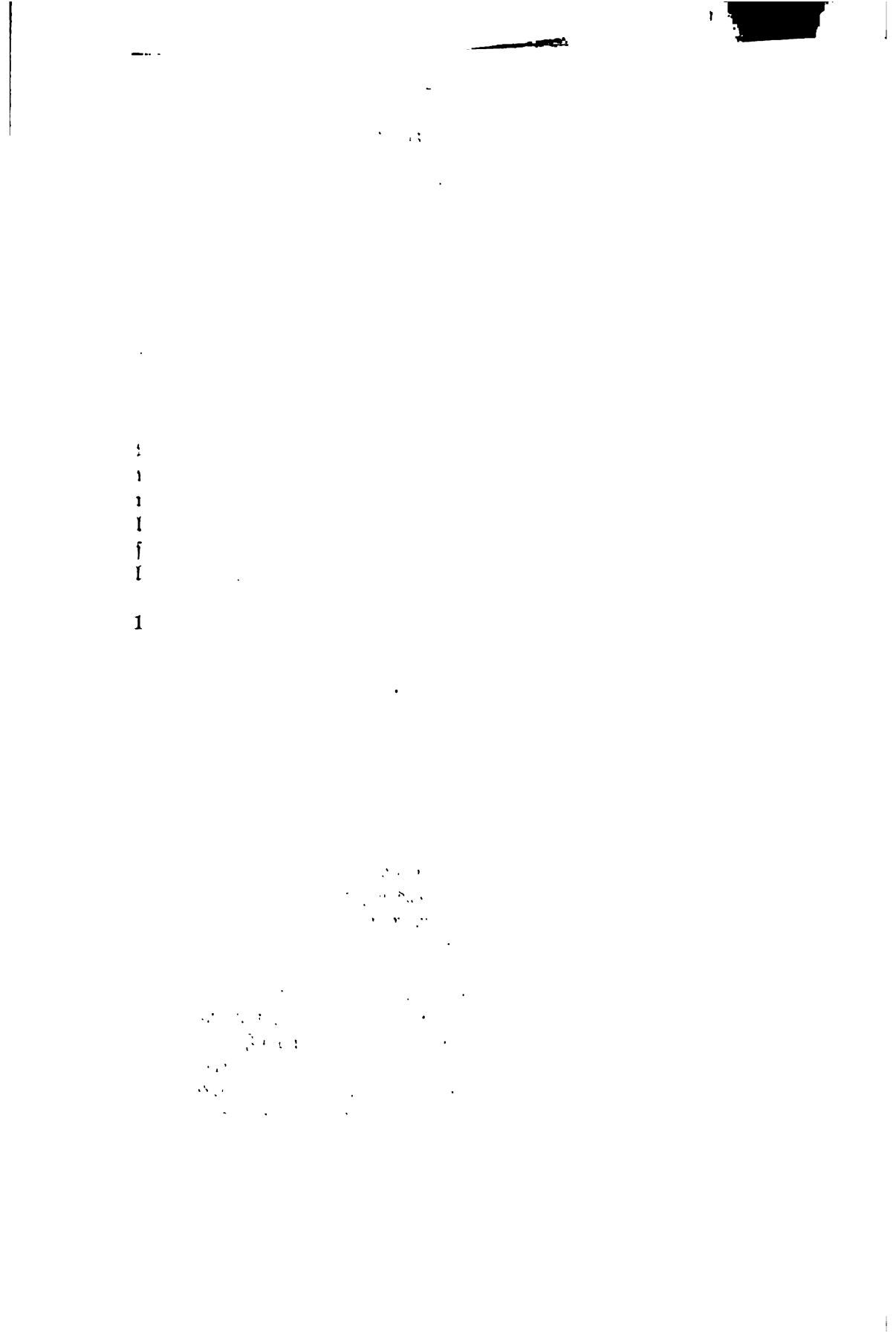
An die Armee.

Während die Armee soeben erst die äußeren Trauerzeichen für ihren auf alle Zeiten in den Herzen fortlebenden Kaiser und König Wilhelm I., Meinen hochverehrten Großvater, ablegte, erleidet sie durch den heute Vormittag 11 Uhr 5 Minuten erfolgten Tod Meines theuern, innig geliebten Vaters, des Kaisers und Königs Friedrichs III. Majestät, einen neuen schweren Schlag.

Es sind wahrlich ernste Trauertage, in denen Mich Gottes Fügung an die Spitze der Armee stellt, und es ist in der That ein tief bewegtes Herz, aus welchem Ich das erste Wort an Meine Armee richte.

Die Zuversicht aber, mit welcher Ich an die Stelle trete, in die Mich Gottes Wille beruft, ist unerschütterlich fest, denn Ich weiß, welchen Sinn für Ehre und Pflicht Meine glorreichen Vorfahren in die Armee gepflanzt haben, und Ich weiß, in wie hohem Maße sich dieser Sinn immer und zu allen Zeiten bewährt hat.

In der Armee ist die feste, unverbrüchliche Zugehörigkeit zum Kriegsherrn das Erbe, welches vom Vater auf den Sohn, von Generation zu Generation geht, und ebenso verweise Ich auf Meinen, Euch Allen vor Augen stehenden Großvater, das Bild des glorreichen und ehrwürdigen Kriegsherrn, wie es schöner und zum Herzen sprechender nicht gedacht werden kann, — auf Meinen theuern Vater, der sich schon als Kronprinz eine Ehrenstelle in den Annalen der Armee erwarb, — und auf eine lange



Reihe ruhmvoller Vorfahren, deren Namen hell in der Geschichte leuchten und deren Herzen warm für die Armee schlugen.

So gehören wir zusammen — Ich und die Armee —, so sind wir füreinander geboren, und so wollen wir unauflöslich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Willen Friede oder Sturm sein.

Ihr werdet Mir jetzt den Eid der Treue und des Gehorsams schwören — Ich gelobe, stets dessen eingedenk zu sein, daß die Augen meiner Vorfahren aus jener Welt auf Mich herniedersehen und daß Ich ihnen dermaleinst Rechenschaft über den Ruhm und die Ehre der Armee abzulegen haben werde!

Schloß Friedrichskron, den 15. Juni 1888.

Wilhelm.

Die Vereidigung des Regiments auf Seine Majestät Kaiser Wilhelms II. fand am 16. Juni auf dem Kasernenhofe in der Kruppstraße durch den Oberst und Kommandeur v. d. Knesebeck statt.

Am 18. Juni 1888, dem in Preußens Geschichte so ruhmvollen Tage, fand die feierliche Ueberführung der Leiche Seiner Majestät Kaiser Friedrichs III. vom Schloß Friedrichskron nach der Friedenskirche in Potsdam unter großem Trauergeleit statt. Der Zug bot ein Spiegelbild desjenigen dar, der vor wenigen Monaten in Berlin tiefste Trauer hervorgerufen hatte; doch war Eis und Winterkälte vergangen, herrlicher Sonnenschein strahlte vom Himmel.

C. Chef des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments:

Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm II.

Zeit von 1888 bis 1893.

1. Seine Majestät ernennt Allerhöchst Sich zum Chef des Regiments, 1888.

Bei der Herbstparade 1888, der ersten Heerschau, die Seine Majestät der Kaiser und König über das Gardekorps nach schwerer Trauerzeit abhielt, sollte dem 1. Garde-Feldartillerie-Regiment ein besonderer Gnadenbeweis zu Theil werden.

Beim Abreiten der Paradeaufstellung befahl Seine Majestät dem Obersten v. d. Knesebeck, das Offizierkorps zu versammeln. Nachdem dies geschehen, hielt Seine Majestät eine Ansprache, in welcher Er betonte, daß kein Regiment in der Armee ein besseres Offizierkorps besäße und daß Er in Erinnerung an Seine Dienstleistung sich zum Chef des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments erklärte und die 1. Batterie desselben zu Seiner Leib-Batterie bestimmte.

Die Allerhöchste Kabinets-Ordre an den Oberst v. d. Knesebeck lautete:

Um der Artillerie einen Beweis Meines Wohlwollens und Meiner Anerkennung für ihre bisherigen Leistungen, wie Meines vollen Vertrauens

auf fernere Bewährung unveränderter Tüchtigkeit und guter Haltung in Krieg und Frieden zu geben, erkläre Ich Mich hierdurch zum Chef des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, mit welchem Mich Erinnerungen an die Zeit Meiner Dienstleistung bei demselben von früher her verbinden, und bestimme zugleich die 1. Feld-Batterie zu Meiner Leib-Batterie. Das Regiment hat Mir, wie bisher, allmonatlich einen Rapport einzureichen. Ich beauftrage Sie, dies dem ganzen Regiment bekannt zu machen.

Berlin, den 1. September 1888.

Wilhelm.

Welch eine Freude für die gesammte Waffe, insbesondere für das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment, das zu seinem obersten Kriegsherrn in so ehrenvolle Beziehung gebracht wurde! Friedrich Wilhelm III. hatte in hartbedrängter Stunde den Grundstein zur Errichtung der Garde-Artillerie gelegt, Sein Kaiserlicher Urenkel aber krönte den stattlichen Bau mit hohen Ehren.

2. Neuordnungen 1889 und 1890.

Zum 1. April 1889 traten folgende Veränderungen beim Regiment gelegentlich der befohlenen Neugestaltung der Waffe*) ein: die 7. und 8. Batterie schieden aus dem Verbande der I. bezw. II. Abtheilung aus und formirten die III. Abtheilung, deren Stab neu gebildet wurde. Im Kriege sollte die Abtheilung auf drei Batterien vermehrt werden. Kommandeur der neu geschaffenen III. Abtheilung wurde Major Heintze v. Krenski.

Das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment bestand von nun an aus der

I.	Abtheilung:	Leib-Batterie, 2., 3. Batterie,
II.	=	4., 5., 6. Batterie,
III.	=	7., 8. Batterie,
reitenden	=	1., 2. und 3. reitende Batterie.

Die reitende Abtheilung wurde auf hohen Etat gebracht; ihre Batterien bespannten künftig im Frieden 6 Geschütze und 2 Munitionswagen; die I. und II. Abtheilung erhielten später pro Batterie den mittleren Etat, während die beiden Batterien der III. Abtheilung auf sechs bespannte Geschütze verstärkt wurden.

Die bisherige Stellung der beiden Garde-Feldartillerie-Regimenter als Korpsartillerie und Divisionsartillerie hörte mit dem 1. April 1889 auf: die Divisions-Artillerie für die 1. Garde-Infanterie-Division bildete künftig die I. und II. Abtheilung des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, ebenso für die 2. Division die gleichen Abtheilungen vom 2. Regiment. Die III. Abtheilungen beider Regimenter nebst 1. und 2. reitenden Batterie bildeten von nun an unter dem neu ernannten Oberstlieutenant der Brigade die Korpsartillerie. Die Generalinspektion der Feldartillerie hörte am 1. April 1889 zu bestehen auf; die Feldartillerie-Brigaden

*) Siehe Neuordnung 1889, 1890 und 1893, Anhang, Beilage I.

traten direkt unter die Generalkommandos. Eine „Inspektion der Feldartillerie" sollte von nun an die Ausbildung der Waffe im Schießen überwachen und die speziell artilleristischen Fragen in oberster Instanz erledigen.

Einen weiteren Ausbau ihrer Ordnung und Eintheilung erfuhr die Artillerie unter dem 1 April 1890 zugleich mit der Aufstellung des neuen XVI. und XVII. Armeekorps. Die zur normalen Stärke der III. Abtheilung noch fehlende 9. Batterie wurde am 1. Oktober 1890 errichtet. Die reitende Abtheilung des Regiments sollte mit ihren beiden Batterien künftig für den Kriegsfall zur Garde-Kavallerie-Division treten. Die 2. reitende Batterie wurde nämlich zu der neu gebildeten reitenden Abtheilung des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments abgegeben, die 3. reitende Garde-Batterie ward nun die 2. reitende Batterie 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.[894])

Das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment besteht seit dem 1. Oktober 1890 aus der

I.	Abtheilung:	Leib-Batterie, 2., 3. Batterie,
II.	=	4., 5., 6. Batterie,
III.	=	7., 8., 9. =
reitenden	=	1. und 2. reitende Batterie.

Die beiden reitenden Batterien behielten ihre Bespannung nach hohem Etat bei; die fahrenden Abtheilungen stehen, die I. seit dem 1. Oktober 1889, die II. seit dem 1. April 1890 und die III. seit dem 1. April 1889, auf mittlerem Etat, d. h. sie haben 6 bespannte Geschütze im Frieden.

Der Regimentskommandeur Oberst Freiherr v. Neubronn nahm in dieser Zeit einen Ausgleich vor in den Farben der Pferde bei allen neun fahrenden Batterien. Die Leib-Batterie führt seitdem Hellfüchse, die 2. Rothfüchse, die 3. Dunkelfüchse. Die 4., 5., 6. und 7. Batterie stufen sich vom lichten zum dunklen Braun hin ab. Die 8. und 9. Batterie sind mit Schwarzbraunen resp. Rappen bespannt. Die 1. reitende dagegen hat ihre Braunen, die 2. ihre Rappen behalten.

Die 7. und 8. Batterie wurden zum 1. April 1890 nach der Kaserne in der Scharnhorststraße verlegt, ebendahin ein Jahr später die 9. Batterie.

Durch die zum 1. Oktober 1893 in Kraft getretenen Veränderungen der Feldartillerie ist die Zusammensetzung des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments nicht beeinflußt worden; sie ist mit 9 fahrenden und 2 reitenden Garde-Batterien dieselbe geblieben.

3. Die neuen Dienstvorschriften.

Ein neues Reglement für die Feldartillerie wurde am 25. März 1889 Allerhöchsten Ortes genehmigt. Viele Vereinfachungen traten damit in Kraft. Das Fahren war abgekürzt und wurde nicht mehr zum Gegenstand der Besichtigungen gemacht. Beim Bespannterexziren wurden alle Bewegungen, Richtung, Tempo u. s. w. auf den an zweiter Stelle von rechts reitenden Zugführer gegründet; die Batterie zu 6 bespannten Geschützen und 2 Munitionswagen wurde Normalformation für alle Bewegungen. „Alle Uebungen müssen auf den Krieg berechnet sein", heißt es

in dem Reglement von 1889, „im Kriege verspricht nur Einfaches Erfolg, es handelt sich daher nur um Erlangung und Anwendung weniger einfacher Formen.“ Das waren goldene Worte. Das im Jahre 1892 erschienene neue Reglement für die Feldartillerie baut sich auf denselben Grundsätzen auf; es hat abermals Verbesserungen gebracht. Heute wird in der Feldartillerie nur das gelehrt und gelernt, was nöthig ist, um Mannszucht und Disziplin zu erzielen, was erforderlich ist, um die Geschütze unter Anwendung der einfachsten Bewegungsformen mit Ausnutzung des Geländes rechtzeitig auf den richtigen Platz zu bringen und vor Allem durch gründliche und gediegene Ausnutzung der Eigenschaften des Geschützes seine Wirkung durch richtiges Schießverfahren voll und ganz zur Geltung zu bringen. Es wird immer mehr der höchste Grad der Gesammtausbildung erstrebt, mit den gegebenen Mitteln soll das Erreichbare in höchster Potenz geleistet werden. Vertiefung in den zu erlernenden Stoff ist die Loosung.

Für den wichtigsten Ausbildungszweig, die Lehre vom Schießen, wurden dieselben Grundsätze der Einfachheit befolgt. Die im Jahre 1890 erschienene Schießvorschrift gründete sich noch im Wesentlichen auf das bisherige Gabelverfahren und das Gruppenschießen; die im Frühjahr 1893 neu herausgegebene Schießvorschrift dagegen hat mit Vielem, was nicht mehr zeitgemäß erschien, gebrochen. Ausgiebige Wirkung in kürzester Zeit erzielen zu können, ist der wesentliche Gesichtspunkt, auf welchen sich ihre Bestimmungen erstrecken.

4. Persönliche Nachrichten.

Prinz Wilhelm von Baden, Großherzogliche Hoheit, wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Dezember 1889 à la suite des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments gestellt, und zwar, wie ausdrücklich hervorgehoben wurde, weil Seine Großherzogliche Hoheit die Garde-Artillerie ehedem befehligt (1861—63), und in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste im Feldzuge 1870/71. Am 18. Dezember 1889 feierte Prinz Wilhelm von Baden seinen 60. Geburtstag, außerdem war es der Jahrestag des Gefechts bei Nuits 1870, in welchem Seine Großherzogliche Hoheit an der Spitze seiner Brigade verwundet worden war.

Diese dem Prinzen Wilhelm von Baden Allerhöchst erwiesene Auszeichnung war eine besondere Ehre wie für das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment so für die gesammte Garde-Artillerie, zu welcher ihr erlauchter ehemaliger Brigadier nach mehr als 25 Jahren wieder in nähere Beziehungen trat.

Hohe Vorgesetzte und Kommandeure. Da zum 1. April 1889 die Generalinspektion der Feldartillerie einging, wurde Seine Excellenz der General der Artillerie v. Voigts-Rhetz am 30. März genannten Jahres unter Belassung à la suite des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments zur Disposition gestellt. Gleichzeitig wurde ihm die Würde eines Domherrn in Naumburg verliehen, woselbst Seine Excellenz seitdem Wohnung genommen hat.

Zum Inspekteur der Feldartillerie ward Generallieutenant Jacobi, Excellenz, ernannt. Seit dem August 1891 ist Generallieutenant v. Hoffbauer, Excellenz, auf diesen Posten berufen worden.

Generallieutenant v. Lewinski war bereits unter dem 12. Januar 1889 mit der Führung des VI. Armeekorps beauftragt worden, dessen kommandirender General Seine Excellenz am 8. April desselben Jahres wurde. Am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs 1890 empfing General v. Lewinski den Dienstttitel „General der Artillerie".

Oberst v. d. Knesebeck, der bisherige Regimentskommandeur, wurde am 15. Oktober 1888 unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der Garde-Feldartillerie-Brigade ernannt und am 6. November zum Generalmajor befördert. Am 22. März 1891 wurde General v. d. Knesebeck als Generallieutenant in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt. Auf seinem Gut Löwenbruch in der Mark hat Generallieutenant v. d. Knesebeck seinen Wohnsitz genommen.

Nachfolger als Kommandeur des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments wurde im Oktober 1888 Oberstlieutenant Freiherr Neubronn v. Eisenburg. Seit dem Juni 1859 Offizier beim Großherzoglich badischen Feldartillerie-Regiment, machte Premierlieutenant Freiherr v. Neubronn den Feldzug 1870/71 als Regimentsadjutant mit und wurde im September 1871 Hauptmann. Im Juni 1874 ins Feldartillerie-Regiment Nr. 5, am 22. Februar 1875 in das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment versetzt, gehörte Hauptmann Freiherr v. Neubronn demselben, zuletzt als Oberstlieutenant und Kommandeur der reitenden Abtheilung, bis März 1887 an. Auf kurze Zeit als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Holsteinsche Feldartillerie-Regiment Nr. 24 versetzt, kehrte Oberstlieutenant Freiherr v. Neubronn am 13. Dezember 1887 nach Berlin zurück, um zunächst den Befehl über das 2., sodann über das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment zu übernehmen. Am 13. November 1888 wurde der Kommandeur zum Obersten befördert.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. Mai 1891 ernannte Seine Majestät der Kaiser und König den Obersten Freiherrn Neubronn v. Eisenburg zu Seinem Flügeladjutanten. Diese Auszeichnung war um so bedeutungsvoller, als Oberst Freiherr v. Neubronn seit langer Zeit Garde-Artillerist, Kommandeur erst des 2., dann des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments war. Somit hatten beide Regimenter an dieser Ehre Antheil.

Als General v. d. Knesebeck aus dem Dienste schied, ward Oberst Freiherr v. Neubronn, unter Belassung als Flügeladjutant, Kommandeur der Garde-Feldartillerie-Brigade. Am 2. August 1891 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor.

Die Führung des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments übernahm am 22. März 1891 Oberstlieutenant v. Sluyterman-Langeweyde, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier; er wurde am 16. Juli 1891 zum Kommandeur des Regiments ernannt. In der Garde-Artillerie 1863 Offizier geworden, machte Lieutenant v. Sluyterman den Feldzug 1866 und den Feldzug 1870/71 beim Regiment mit, letzteren als Premierlieutenant und Adjutant der reitenden Abtheilung. Bei St. Privat in der letzten Stellung, im heftigen Kampfe gegen die französische Reserveartillerie, wurde demselben das Pferd unter dem Leibe erschossen. Später Batteriechef im 2. Garde-Feldartillerie-Regiment, wurde Hauptmann v. Sluyterman unter Stellung

à la suite am 25. November 1879 Adjutant beim Chef der Artillerie und Generalfeldzeugmeister Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen. In dieser Stellung verblieb er bis zum Tode des Prinzen. Später Batteriechef im Nassauischen Feldartillerie-Regiment Nr. 27, dann etatsmäßiger Stabsoffizier im Feldartillerie-Regiment Nr. 3, kehrte Major v. Sluyterman 1886 in gleicher Eigenschaft zum 2. Garde-Feldartillerie-Regiment zurück. Schon im nächsten Jahre ward er Kommandeur der reitenden Abtheilung im 1. Garde-Feldartillerie-Regiment und im Januar 1891 etatsmäßiger Stabsoffizier desselben. Am 17. Juni 1893 rückte der Kommandeur des Regiments zum Obersten auf.[395])

75jähriges Jubiläum. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. Februar 1890 war der Tag der Errichtung der Garde-Artillerie-Brigade zum Stiftungstage des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments bestimmt worden. Somit feierte das Regiment am 28. Februar 1891 sein 75jähriges Bestehen.

Seine Majestät der Kaiser und König, Allerhöchstwelcher verhindert war, zum Jubiläumstage zu erscheinen, hatte die Gnade, zu einem Liebesmahl im Offizierkasino am 2. März zuzusagen. Zwei hohe Festtage konnten somit gefeiert werden. Zur Jubiläumsfeier waren die Vorgesetzten des Regiments und der Garnison Berlin eingeladen worden. Alle diejenigen Herren, welche Vorgesetzte des Regiments gewesen, in demselben früher gestanden hatten und die Reserveoffiziere wurden zur Theilnahme aufgefordert.

Leider waren am Erscheinen verhindert: Seine Majestät der König von Rumänien; Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Wilhelm von Baden, Brigadier von 1861 bis 1863, jetzt à la suite des Regiments; Seine Excellenz General der Infanterie v. Bülow; Seine Durchlaucht der General der Artillerie Anton Fürst Radziwill und der General der Artillerie Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Kommandeur des Regiments 1864 bis 1868; Ihre Excellenzen die Generallieutenants z. D. v. Dresky, v. Scheliha, Kommandeur des Regiments 1872 bis 1874; v. Zilinitzki, Kommandeur des Regiments 1874 bis 1877, v. Koerber, Kommandeur des Regiments 1877 bis 1878; v. Prittwitz u. Gaffron; Generalmajor z. D. v. Unruh. Der Kommandeur der Garde-Feldartillerie-Brigade, Generalmajor v. d. Knesebeck, konnte an der Feier nicht theilnehmen, da er infolge eines Sturzes mit dem Pferde krank daniederlag. Das Regiment bezeugte dem hochverehrten Kommandeur 1885 bis 1888 durch Uebersendung von Blumensträußen seine Zuneigung und Dankbarkeit.

Zur Begrüßung der zu dem Jubiläum erscheinenden Gäste forderte das Offizierkorps sämmtliche Theilnehmer zu einer Zusammenkunft am Freitag dem 27. Februar im Kaiserhof auf. Daher setzte sich die Feier aus drei festlichen Veranstaltungen zusammen:

der geselligen Zusammenkunft im Kaiserhof am 27. Februar,
dem Festmahl am 28. Februar,
dem durch die Theilnahme Seiner Majestät ausgezeichneten Liebesmahl am 2. März.

Jeder dieser Tage hatte sein besonderes Gepräge. Zwanglos, gemüthlich, Anzug beliebig, war die Parole im Kaiserhof; bei dem Festmahl am 28. erweckten

die hiſtoriſchen Anklänge, die Anweſenheit vieler ruhmreicher Kämpen aus großer Zeit eine gehobene Stimmung; das Liebesmahl am 2. März aber geſtaltete ſich zu einer beſonderen Auszeichnung für das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment und die geſammte Waffe durch das Erſcheinen und die überaus gnädigen, anerkennenden Worte Seiner Majeſtät des Kaiſers und Königs.

Die geſellige Zuſammenkunft im Kaiſerhof.

Man kam, ward begrüßt und begrüßte die Kameraden, die man zum Theil recht lange nicht geſehen. Die inaktiven Herren waren meiſt in Civil; Reden wurden nicht gehalten, Plätze nicht belegt, gemüthlich bildeten und befeſtigten ſich die Gruppen und wechſelten im angeregten Geſpräche. Da ſah man vereinigt am Seniorentiſch die Excellenzen, General der Artillerie von Voigts-Rhetz, im Kriege 1870/71 Chef des Generalſtabes des III. Armeekorps, Generallieutenant z. D. v. Ribbentrop, 1864 Chef der 4pfündigen Garde- (Verſuchs-) Batterie, Ritter des Ordens pour le mérite für Düppel, v. Bychelberg, Chef der 3. 6pfündigen Garde-Batterie im gleichen Feldzuge und Kommandeur der Artillerie bei der 1. Garde-Infanterie-Diviſion in den Feldzügen 1866 und 1870/71, v. Schrötter, zuletzt Kommandeur der 10. Feldartillerie-Brigade; Oberſt z. D. v. Bach, den letzten Chef des Generalſtabes der Generalinſpektion; Oberſtlieutenant z. D. Freiherrn v. Dobeneck, früher Chef der 2. reitenden Garde-Batterie.

Eine beſonders angeregte Gruppe bildete ſich an einem Nebentiſche. Hier fanden ſich beinahe vollzählig die Offiziere zuſammen, welche 1870/71 bei der reitenden Abtheilung geſtanden hatten. Die beiden Brennpunkte waren Oberſtlieutenant z. D. v. Buddenbrock, damals Kommandeur der reitenden Abtheilung, bei dem, jetzt Grundbeſitzer in Schleſien, ſeine frühere Abtheilung die Freude hatte, im Manöver 1890 in Quartier zu liegen, und Oberquartiermeiſter Generallieutenant v. d. Planitz, bekannt von Mars la Tour als heldenmüthiger Führer der 1. reitenden Garde-Batterie. Da ſaßen zuſammen wie vor 20 Jahren in der Mühle von Le Thillay Oberſtlieutenant v. Sluyterman-Langeweyde, damals Adjutant der reitenden Abtheilung, Oberſtlieutenant v. Briesen, 1870 bei der 1. reitenden Garde-Batterie, Major Hoyer v. Rotenheim, 1870 bei der 2. reitenden Garde-Batterie, Major Leopold Graf und Edler Herr zur Lippe-Bieſterfeld, 1870 bei der 3. reitenden Garde-Batterie, Major a. D. v. Witzleben, 1870 bei der 1. reitenden Garde-Batterie, Hauptmann a. D. Bürckner, 1870 bei der 3. reitenden Garde-Batterie. Am 2. März erſchien auch noch Oberſt z. D. v. Anker, 1870/71 Chef der 3. reitenden Garde-Batterie.

Von früheren Batteriechefs aus dem Feldzuge 1870/71 waren außerdem anweſend: der Oberſt a. D. v. Gizycki, Generalmajor Kuhlmann und Generalmajor Iſing, dem als Chef der 6. leichten Batterie 1870 auf der Höhe von St. Privat eine Granate den linken Arm zerſchmettert hatte, jetzt Kommandant des Zeughauſes von Berlin.

Der Regimentsappell und das Festessen am 28. Februar.

Am Jubiläumstage, dem 28. Februar, fand um 11 Uhr vormittags ein Regimentsappell statt. Um 11 Uhr erschien Seine Excellenz der General der Artillerie v. Voigts-Rhetz in der Paradeuniform des Regiments. Der Regimentskommandeur Oberst und Flügeladjutant Freiherr Neubronn v. Eisenburg hielt hierauf eine Ansprache an das Regiment, in welcher er des Stiftungstages gedachte und einen Rückblick auf die ruhmreiche Vergangenheit warf. So wie das Regiment bisher sich in Krieg und Frieden der Auszeichnung und des Vertrauens Seiner Königlichen Kriegsherren würdig erwiesen hätte, würde es auch ferner nur ein Streben kennen: sich die Zufriedenheit Seiner Majestät zu erwerben. Die Versicherung der unwandelbarsten Treue und unbedingten Hingabe an Seine Majestät wolle er zusammenfassen in dem Ruf: „Seiner Majestät, unserem Allergnädigsten Kaiser und König, dem erhabenen Chef des Regiments, Hurrah!“ Es folgte darauf vor Seiner Excellenz v. Voigts-Rhetz Paradeaufstellung und Parademarsch des Regiments in Zügen.

Nach Beendigung desselben hielt Seine Excellenz eine Ansprache an das Offizierkorps, in der er hervorhob, daß der Geist, der von jeher im Offizierkorps, im ganzen Regiment gelebt hatte — der Geist, von den früheren Generationen ererbt —, rein und strahlend den kommenden Geschlechtern verbleiben möchte!

Das Offizierkorps begab sich nun in das festlich geschmückte Kasino. Vor demselben standen zwei mit Guirlanden umwundene Geschütze; Blumengewinde schmückten die ganze Front des Gebäudes. Ueber dem Portal war eine Vorrichtung zur Illumination angebracht, zu beiden Seiten derselben prangten, aus Tannenreisern gewunden, in mächtigen Ziffern die Jahreszahlen 1816 und 1891; die Front des Gebäudes zierten in gleichem Schmuck die beiden Granaten, die Schulterabzeichen der fahrenden und die der reitenden Batterien. Das Innere des Kasinos war mit Blattpflanzen reich und geschmackvoll dekorirt. Vor dem Portal des Kasinos standen Doppelposten in der heutigen Paradeuniform des Regiments, innerhalb des Portals desgleichen solche in der Uniform von 1816.

Eine Deputation der Reserveoffiziere des Regiments, bestehend aus den Hauptleuten Schulze-Vellinghausen, v. Kries, Leist und dem Premierlieutenant Freiherrn v. Boineburg-Lengsfeld, überreichte dem Offizierkorps als Ehrengeschenk einen prachtvollen in Silber getriebenen Tafelaufsatz. Der Regimentskommandeur sagte namens des Offizierkorps Dank für das schöne Geschenk und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Reserveoffiziere des Regiments ihre Pflicht stets im vollsten Sinne des Wortes thun würden.

Das Offizierkorps des Regiments nahm zum Empfang der Gäste Aufstellung im Vestibül. Um 6 Uhr fand das Festmahl statt, an dem außer den hohen Ehrengästen die nachfolgenden bisher nicht genannten Herren theilnahmen, die ebenfalls aus der Garde-Artillerie hervorgegangen waren: General der Infanterie v. d. Burg, kommandirender General des II. Armeekorps; General der Kavallerie und Generaladjutant Graf v. Waldersee, kommandirender General des IX. Armeekorps; General der Artillerie v. Lewinski, kommandirender General des VI. Armeekorps; Generallieutenant z. D. v. Helden-Sarnowski und Generalmajor v. Froben.

Im Verlauf der Tafel erhob sich zuerst der Regimentskommandeur zu folgender Rede: „Durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelms III. Majestät vom 29. Februar 1816 wurde durch Vereinigung anderer Batterien mit den bereits bestehenden Garde-Batterien die Garde-Artillerie-Brigade gebildet. Wenn schon während des vorhergehenden Krieges die Erhebung einzelner Batterien zur Garde als eine Auszeichnung und eine Anerkennung für die Leistungen der Waffe zu betrachten war, so wurde in obiger Kabinets-Ordre ausgesprochen, daß nunmehr die Besten und Würdigsten der Waffe der Garde einzureihen seien. Dem jungen Verbande war somit durch die Königliche Gnade der Charakter einer bevorzugten Truppe gegeben, ein Charakter, den zu bewahren die Brigade in den folgenden Friedensjahren unter der Leitung und Führung ausgezeichneter Vorgesetzter sich eifrig bemühte. Vielfach neu formirt und infolge der Fortschritte der Technik auch neu bewaffnet, war es erst im Jahre 1864 wieder Theilen des Regiments vergönnt, auf blutiger Walstatt Zeugniß abzulegen von der Kraft und dem Geiste der Garde-Artillerie. Das Jahr 1866 findet das gesammte Regiment auf den Schlachtfeldern Böhmens, bis endlich der Feldzug 1870/71 dem Regiment Gelegenheit giebt, an den denkwürdigen Tagen von St. Privat und Sedan sich einen wahrlich nicht geringen Antheil an diesen glorreichen Siegen zu erwerben.

Aus den letzten Jahren leuchtet uns aber ein Tag entgegen, wie er schöner nicht in der Geschichte des Regiments verzeichnet ist: der Tag, an dem Seine Majestät die Gnade gehabt haben, Allerhöchst Sich zum Chef des Regiments zu ernennen. Diese Allerhöchste Auszeichnung hat die Herzen aller Artilleristen, besonders aber derjenigen, welchen es vergönnt war, zum schwarzen Kragen die goldene Litze zu tragen, mit Stolz und unbegrenzter Dankbarkeit erfüllt. Tiefbewegten Herzens legen wir heute diesen Dank Seiner Majestät zu Füßen mit der Versicherung der unwandelbarsten Treue und unbedingten Hingebung an Seine Majestät. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Königs, des erhabenen Chefs unseres Regiments."

Kurz darauf ergriff General der Artillerie v. Voigts-Rhetz das Wort, um für die Einladung zu danken und ein Geschenk der alten Herren des Regiments für das Offizierkorps in Aussicht zu stellen.

Der kommandirende General des Gardekorps, General der Infanterie Freiherr v. Meerscheidt-Hülleſſem, toastete mit markigen Worten auf das Regiment, indem er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Treue, Tapferkeit und Tüchtigkeit, welche das Regiment in ruhmreicher Vergangenheit in siegreichen Schlachten und Gefechten mit dem Blute seiner Offiziere und Soldaten besiegelt habe, im Regiment walten und wirken werde, solange es eine deutsche Armee gebe, zu deren besten Regimentern es stets zählen werde.

Diese beiden Reden beantwortete der Regimentskommandeur mit warmen Worten des Dankes. Demnächst wurden durch den Regimentsadjutanten die eingetroffenen Glückwunschtelegramme verlesen. Nach Aufhebung der Tafel herrschte die heiterste Stimmung. Man blieb unter dem Eindruck eines fröhlichen Festes noch lange zusammen.

Das durch Theilnahme Seiner Majestät ausgezeichnete Liebesmahl am 2. März 1891.

Zum Empfange Seiner Majestät versammelte sich das Offizierkorps, wie am 28. Februar, im Vestibül des Kasinos, die alten Herren in den Salons neben dem Speisesaal.

Kurz nach 5 Uhr fuhr Seine Majestät im offenen Zweispänner vor; Allerhöchstderselbe hatte die Uniform des Regiments mit Helm und, was bemerkt wurde, schwarzem Ueberrock angelegt. In der Begleitung Seiner Majestät befand sich ein hohes Gefolge. Nach Begrüßung des Offizierkorps und der Gäste durch Seine Majestät begab man sich zu Tisch.

Unmittelbar nachdem Platz genommen war, ließ Seine Majestät den Obersten z. D. v. Bach zu Sich entbieten und begrüßte ihn in der herzlichsten Weise als Seinen ehemaligen Lehrer im artilleristischen Dienste.

Während der Tafel brachte der Regimentskommandeur das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Chefs des Regiments, aus. Bald danach erhob Sich Seine Majestät und hielt folgende, die Waffe, das Regiment und sein Offizierkorps hoch ehrende Rede:

„An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen! Wenn dieses alte Wort für alle Waffen paßt, so gilt es besonders für unsere Artillerie. Fast unbeachtet stand diese Waffe früher da, als die schwarze Kunst, von Allen verschrieen. Erst allmählich ist es ihr gelungen, sich heraufzuarbeiten und Fühlung mit den anderen Waffen zu gewinnen, neben denen sie jetzt ebenbürtig steht. Das ist aber das Große bei unserer Artillerie, daß sie sich ihre heutige Stellung selbst erworben hat. Die letzten drei Feldzüge haben uns gezeigt, welche Bedeutung die Artillerie jetzt für unser Heer hat. Unter diesen hohen Herren hier sind viele mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückt, und sie alle haben ein Verdienst daran, daß die Artillerie jetzt die Stellung einnimmt, welche Ich wollte, daß sie einnehmen solle. Als Ich das Kommando über die Armee Meines Herrn Großvaters übernahm, erkannte Ich, daß die Artillerie jetzt reif zum Examen war, und Ich habe dem Ausdruck verliehen durch die Ernennung dieses Regiments zu Meinem Leib-Regiment. Ich will aber auch, daß die Artillerie diese Stellung, die sie sich erworben, behält. Sie ist das Rückgrat des Heeres, das Mark der Schlacht. Sie soll den Kampf einleiten, den Sturm vorbereiten, und es durch ihr vernichtendes Feuer der Hauptwaffe, unserer unbesiegbaren Infanterie, ermöglichen, die Früchte des Sieges zu pflücken. Als Mich die Gnade Meines Herrn Großvaters in dieses Regiment berief, habe Ich hier eine Aufnahme gefunden, wie Ich sie nicht besser erwarten konnte, und dafür gebührt Ihnen Mein wärmster Dank. In diesen Räumen hier blüht die Kameradschaft und Freundschaft, und Erstere bildet den Grundpfeiler Meines Offizierkorps und somit auch der Armee. Für uns, die wir infolge anderweitiger hoher Pflichten dem Offizierkorps jetzt fern

stehen, ist es eine Erholung, im kameradschaftlichen Kreise die frische Luft eines preußischen Offizierkorps, in der Ich Mich bade und erhebe, einathmen zu dürfen. Diese Kameradschaft wollen wir Beide, Sie und Ich, aufrecht erhalten bis an unser Lebensende. Ich trinke auf die Kameradschaft in Meinem 1. Garde-Feldartillerie-Regiment und auf sein Offizierkorps! Hurrah!"

Durch diese Rede wurde der Tag noch in weiterem Sinne ein Ehrentag für das Regiment! Bald nach Aufhebung der Tafel verabschiedete Sich Seine Majestät.

Nach der Tafel mitten im fröhlichsten Jubel nahm General v. Helden als ältestes ehemaliges Mitglied des Regiments das Wort, Seine Excellenz ließ das Soldatenglück leben, das ihm gelächelt und auch der Jugend lächeln möge. Bald darauf ergriff Major z. D. v. Dobeneck das Wort und wünschte, daß noch viele glückliche Tage an Ruhm und Ehren reich dem Regiment beschieden sein möchten. Im Anschluß hieran brachte der Regimentskommandeur ein Hoch auf die alten Herren aus.

General der Kavallerie Graf v. Waldersee hielt darauf eine Ansprache, in welcher Seine Excellenz der Zuversicht Ausdruck gab, daß der frische, fröhliche Geist, der in dem Regiment von jeher gewesen, sich umsetzen werde in Muth und Tapferkeit. „Dem Regiment eine große Zukunft! Das walte Gott! Hurrah!", so schloß Graf Waldersee.

Die Reden wurden mit jubelndem Beifall aufgenommen und die Redner, um sie zu ehren, im Triumph durch den Saal getragen. Diese eigenartige Ehrenbezeugung wurde außerdem noch zu Theil den Herren Generalen Frhrn. v. Meerscheidt-Hülleſſem, v. Lewinski, v. d. Planitz, Oberstlieutenant v. Buddenbrock, Oberst Frhrn. v. Neubronn und Major Grafen zur Lippe, welcher seit fast 26 Jahren ununterbrochen dem Regiment angehört; nicht minder dem Generalmajor Ising, Kommandanten des Zeughauses, der volle 39 Jahre die Uniform der Garde-Artillerie getragen hatte.

Auch an diesem Tage blieb man noch lange in heiterster Unterhaltung, mit dem Gefühl eines herrlich gelungenen Festes, fröhlich verlebter Gedenk- und Ehrentage des Regiments, beisammen.

Das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment konnte bei diesem Fest mit Stolz auf die Vergangenheit zurückschauen und frohen Muthes der Zukunft entgegensehen. Ruhmeskränze aus drei siegreichen Feldzügen zieren die Garde-Artillerie, viele ihrer Namen bewahrt die preußische, die deutsche Kriegsgeschichte! — [896])

Nachrichten vom Offizierkorps. Seine Majestät der König von Rumänien war Ende Oktober 1891 zum Besuche der Allerhöchsten Herrschaften in Potsdam anwesend. Zu Ehren des hohen Gastes fand außer anderen Festlichkeiten ein großer Zapfenstreich sämmtlicher Berliner und Potsdamer Militär-Musikkorps statt. An diesem Tage verlieh Seine Majestät der Kaiser dem Könige von Rumänien die Uniform Seines 1. Garde-Feldartillerie-Regiments und befahl, daß der Name des Königs an der Spitze des Regiments geführt werden sollte.

Am 28. Oktober 1891 beehrte daher Seine Majestät der König von Rumänien, welcher vom 1. Januar 1857 bis zum 30. September 1862 als Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen der Garde-Artillerie angehört hatte, das Kasernement und das Offizierkasino des Regiments mit Allerhöchst Seinem Besuche. Es fand auf dem Exerzirplatze im Kasernement eine Parade zu Fuß statt, zu welcher außer dem 1. Garde-Feldartillerie-Regiment auch das 2. Garde-Dragoner-Regiment befohlen war, bei dem Seine Durchlaucht von 1862 an bis zu seiner Erwählung zum Fürsten von Rumänien, 20. April 1866, gestanden hatte. Anfang November 1893 schenkte Seine Majestät der König dem Offizierkorps Sein Bild in der Uniform des Regiments, ein treffliches Oelgemälde in lebensgroßer Figur.

Am 16. Januar 1892 endete der Tod die langjährigen Leiden des Generals der Artillerie, Kraft Prinzen Hohenlohe-Ingelfingen, Generaladjutanten Weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. Was der Prinz der Garde-Artillerie gewesen, das hat einen wesentlichen Theil dieser Arbeit ausgemacht. Auch nach seinem Scheiden aus der Waffe und nach dem Beschluß seiner militärischen Laufbahn 1879 war sein Interesse an dem Gedeihen der Feldartillerie nicht erloschen. Außer anderen hervorragenden Schriften, die den Meister nach Stoff und Darstellung bekunden, erschien 1885 sein Brief (Nr. III) über die Feldartillerie und 1889 die Schrift: Die Feldartillerie in ihrer Unterstellung unter die Generalkommandos. Das Begräbniß des Prinzen Hohenlohe fand am 19. Januar 1892 zu Dresden auf dem Tolkowitzer Kirchhofe statt. 2 Bataillone, 3 Eskadrons und 2 Batterien der Königlich Sächsischen Armee erwiesen dem hohen Entschlafenen die letzten militärischen Ehren. Seine Majestät der Kaiser und König hatte den Flügeladjutanten Major v. Hülsen zur Trauerfeier entsendet, in gleicher Art ließen sich die sächsischen hohen Herrschaften vertreten. Offiziere der Garde-Artillerie, die Generalität von Dresden und zahlreiche Offiziere der Garnison waren zu der Beisetzung erschienen.

Der Name Kraft Prinz Hohenlohe bleibt unauslöschlich in Ehren bei der Garde-Artillerie; sein Geist hat ihr die Wege gezeigt zu erfolgreichem Wirken, seine Thatkraft führte die Garde-Artillerie 1870 von Sieg zu Sieg, in seinen Schriften ist Prinz Hohenlohe der beste Herold ihres Kriegsruhmes geworden. — [397])

Abermals wurde ein Prinz Reuß, Heinrich XXIX., Durchlaucht, dem Regimente durch den Tod entrissen; Lieutenant Prinz Reuß starb, auf einem Jagdurlaub befindlich, am 30. September 1892 fern von der Heimath zum größten Schmerz der tiefgebeugten Eltern. Beiden Brüdern, die ein schweres Geschick frühzeitig dahinraffte, wird ein treues Andenken im Regiment bewahrt bleiben.

Am 16. Oktober 1893 starb nach längerem Leiden der Oberstlieutenant und Abtheilungskommandeur im Regiment, v. Neumann, welcher, 1867 bei der Garde-Artillerie eingetreten, derselben mit kurzer Unterbrechung immer angehört hatte. Von glänzender Begabung, ein trefflicher Kamerad, war v. Neumann früh emporgestiegen, mehrere Jahre Adjutant bei der Generalinspektion gewesen, als ihn ein inneres Leiden befiel, das langsam, aber sicher fortschreitend, seinem Leben ein Ziel setzte. —

Grant

Ar
Rumänie
von Hohe
und das
auf dem
dem 1. C
befohlen n
zum Fürst
1893 sche
Uniform d

Am
der Artille
Weiland S
der Garde-
gemacht. A
militärischen
nicht erlosche
Stoff und T
artillerie und
Generalkomm
1892 zu Dre
und 2 Batter
die letzten m
Flügeladjutant
sich die sächsis
Generalität vo
setzung erschien

Der Na
Garde-Artilleri
Thatkraft führt
ist Prinz Hohe

Abermals
Regimente durch
urlaub befindlich
Schmerz der tief
zeitig dahinraffte,

Am 16. C
Abtheilungskomm
Artillerie eingetre
Von glänzender E
gestiegen, mehrere
inneres Leiden be
Ziel setzte. —

Carol

Nachdem der Tegeler Schießplatz Uebungsstätte der Garde-Infanterie geworden ist, wurde für das im Jahre 1873 von den drei Garde-Artillerie-Regimentern gestiftete Denkmal ein anderer Platz nöthig. Dem 1. Garde-Feldartillerie-Regiment als dem ältesten fiel die Ehrenpflicht zu, für das Denkmal eine würdige Stätte zu schaffen. Da die Garde-Artillerie über einen Schießplatz nicht verfügt, so ward am 5. Juli 1893 die Säule im Garten des Offizierkasinos in der Kruppstraße aufgestellt; Blumenanlagen umgeben den stillen Raum, Blattpflanzen schmücken mit ihrem Grün die Stätte der Erinnerung an diejenigen, die den unverwelklichen Lorbeer mit ihrem Blute bezahlt haben.

Am 30. September 1893 fand ein Liebesmahl im Kasino statt, welches dem Abschied zahlreicher Mitglieder galt, die infolge der Heeresverstärkung durch Allerhöchste Kabinets-Ordre zu anderen Artillerie-Regimentern versetzt worden waren. Vierzehn Offiziere schieden aus ihrem alten Regiment, dem sie mit ganzem Herzen angehangen hatten, um einen neuen Wirkungskreis zu übernehmen. Es waren Major v. Zimmermann; die Hauptleute Frhr. v. Gillern, v. Geldern-Crispendorf, v. Aster II. und v. Wulffen; die Premierlieutenants v. Bychelberg, v. Morozowicz; die Sekondlieutenants v. Kries, v. Alvensleben, v. Schell II., v. Zastrow, v. Avemann, Frhr. v. Rechenberg und v. Zitzewitz. Die scheidenden Offiziere erfüllte das erhebende Gefühl, dem Regiment Seiner Majestät des Kaisers und Königs angehört zu haben und auch dort, wohin Seine Befehle riefen, mit Freudigkeit ihre Pflicht zu erfüllen, wie es von jeher Vorrecht und Stolz des preußischen Offizierkorps gewesen ist.

Seine Majestät der Kaiser schenkte dem Offizierkorps Ende November 1893 Allerhöchst Sein Bildniß in der Uniform als Chef des Regiments. Im prachtvollen Rahmen bildet das lebensgroße Portrait den Hauptschmuck des großen Saales im Offizierkasino.

Nicht lange Zeit mehr vergeht, bis das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment von den drei Regimentern der Garde-Artillerie das einzige in der Königlichen Hauptstadt Berlin sein wird.

Das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment, an dessen Spitze Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. verzeichnet ist, bleibt bestrebt, sich die Zufriedenheit seines Allerhöchsten Chefs immer von Neuem zu erwerben. Mögen dem Regiment glückliche Tage beschеert sein! Wenn aber ernste Zeiten eintreten, so wird das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment auch auf dem Schlachtfelde unter den Ersten sein und sich durch kriegerische Thaten der Ehrenstellung werth zeigen, die ihm Seines Kaisers und Königs Gnade in der Waffe, in der gesammten Armee angewiesen hat!

II.

Das 2. Garde-Feldartillerie-Regiment

(vom 1. November 1872 bis 7. Mai 1874 Garde-Feldartillerie-Regiment, Divisionsartillerie).

A. Die ersten sechs Jahre des Regiments, 1872 bis 1878.

1. Zusammensetzung des Regiments.

Das Garde-Feldartillerie-Regiment, Divisionsartillerie, wurde am 1. November 1872 in Berlin in der Kaserne am Kupfergraben aus der II. und III. Fuß-Abtheilung des bisherigen Garde-Feldartillerie-Regiments errichtet. An Stelle der zum Regiment, Korpsartillerie, abgegebenen 4. und 6. schweren Batterie entstanden durch Abgaben zwei neue provisorische Batterien. Die Benennungen der Abtheilungen und Batterien änderten sich vorläufig nicht; die III. Fuß-Abtheilung sollte künftig die I. werden, so daß die II. ihre Nummer behalten konnte.

Es umfaßte demnach das Garde-Feldartillerie-Regiment, Divisionsartillerie, acht Batterien in zwei Abtheilungen.

III. Feld-Abtheilung: 5. schwere, 1. provisorische, 5. leichte und 6. leichte Garde-Batterie.

II. Feld-Abtheilung: 3. schwere, 2. provisorische, 3. leichte und 4. leichte Garde-Batterie.

Von der 3. schweren und 4. leichten Garde-Batterie lagen Fahrer und Pferde auf einem größeren Privatgehöft in der Scharnhorststraße; ihre Bedienungsmannschaften, Geschütze, Kammern und sonstigen Räume dagegen am Kupfergraben; die übrigen sechs Batterien waren in der Kaserne untergebracht. Chef der 1. provisorischen Garde-Batterie ward Hauptmann v. Oppell, Chef der 2. Hauptmann v. Graberg. Die zwei schweren und die zwei provisorischen Batterien waren mit 9 cm Kanonen, die vier leichten mit 8 cm Geschützen bewaffnet. Folgende Rangliste war die erste des Garde-Feldartillerie-Regiments, Divisionsartillerie 1872:

Garde-Feldartillerie-Regiment, Divisionsartillerie.

Kommandeur: zur Führung kombt.: Major v. Lyncker.

Major:	v. Ekensteen	III.
=	v. Balluseck	II.
=	v. Sametzki	St.

Hptm.	v. Mutius	4. I.	
=	v. Alkiewicz	6. I.	
=	Frhr. von und zu Gilsa	5. I.	
=	v. Podewils, k. z. Art. Schieß-Sch.	3. s.	
=	v. Oppell	1. prov.	
=	v. Keudell	3. I.	
=	v. Elern, k. b. d. 2. Art.Insp.	5. s.	
=	v. Merkatz	5. s.	
=	v. Graberg	2. prov.	
=	v. Poncet, k. z. Kriegs-Akad.	3. I.	
Pr.-Lt.	Tramnitz desgl.	3. I.	
=	Sluyterman v. Langeweyde	3. s.	
=	Schmidt, k. z. Kriegs-Akad.	5. s.	
=	v. Winckler	5. I.	
=	Karbe	1. prov.	
=	Friedrichs	2. =	
=	Villaume	Rgts. Adj.	
S.-Lt.	Schulz, k. z. Art. u. Ing. Sch.	3. s.	
S.-Lt.	Volckart	6. I.	
=	v. Neumann, Adj. d. 3. Feld-Abth.		
=	Frhr. v. Amstetter-Zwerbach und Grabeneck	4. I.	
=	v. Daniels, Adj. d. 2. Feld Abth.		
=	Schmalz, k. z. Art. u. Ing. Sch.	3. s.	
=	Dreher desgl.	2. prov.	
=	Cretius =	3. s.	
=	Tzschirner =	1. prov.	
=	Moers =	6. I.	
=	Priesemuth =	5. I.	
=	Graf zu Dohna =	1. prov.	
=	Baron v. Buddenbrock	2. I.	
=	Fischer	2. prov.	
=	Beutner	3. s.	
=	Sartorius	3. I.	
=	v. Wedelstädt	5. I.	

Aggregirt:

Major v. Werder, k. b. OberKombo. d. Occup. Armee in Frankreich.

Hauptmann v. Ehrhardt, Art. Offiz. v. Platz in Toul.

Regts. Arzt:	k. z. Wahrn. d. Funkt.:	Stabsarzt Dr. Fraentzel	III.
Abth. =		Stabsarzt Dr. Döring	II.
Assist. =		Schrader m. d. Range als Pr. Lt.	1. prov.

2. Der erste Regimentskommandeur.

Mit der Führung des Garde-Feldartillerie-Regiments, Divisionsartillerie, wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. Oktober 1872 Major v. Lyncker beauftragt. In der Großherzoglich hessischen Artillerie 1844 zum Offizier befördert, 1856 Hauptmann, 1868 Stabsoffizier, war Major v. Lyncker im Mai 1869 zum brandenburgischen Feldartillerie-Regiment Nr. 3 als Führer der II. Fuß-Abtheilung kommandirt worden. In der Schlacht bei Spicheren wurde er am Kopfe verwundet, übernahm jedoch am 26. September 1870 wieder das Kommando und machte den Feldzug vor Metz und an der Loire bis zu Ende mit. Nach dem Kriege erhielt Major v. Lyncker den Befehl über das Großherzoglich hessische Artilleriekorps, am 1. Februar 1872 war er in den Verband der preußischen Armee übergetreten.

Das neu formirte Regiment in Berlin zu übernehmen, das zwei neu formirte Batterien enthielt, dessen Stabsoffiziere und Hauptleute fast alle erst seit Kurzem ihre Stellungen innehatten, dessen Offiziere zum großen Theile zur Kriegsakademie und Artillerieschule abkommandirt waren, das kein Büreau, keine geordneten Kammern und Handwerkstätten besaß, war eine schwierige Aufgabe, zumal für einen Kommandeur, der eben erst nach Berlin versetzt wurde. Major v. Lyncker aber verstand es, aus den ihm zugewiesenen Bausteinen ein wohlgefügtes Ganzes, haltbar und sicher, zu errichten. Kenner des Dienstes und der Bestimmungen von Grund aus, von rast-

loser Arbeitskraft, klarem Urtheil, fest in der Sache, mild in der Form, gelang es ihm, durch persönliches Beispiel, durch sein ruhiges bestimmtes Auftreten zu imponiren und einen Wetteifer in dem jungen Regimente wach zu rufen, der hohe Ziele zu erreichen wußte. Ein großes Glück war es für das neue Regiment, einen Befehlshaber zu erhalten, der den Willen und das Zeug hatte, einen guten festen Grund zu legen. Harte Lehrjahre waren es, aber sie wirkten zum Segen. Mit größter Anspannung that Jeder seine Pflicht, ein Gefühl einte alle Glieder des Regiments und ließ das Streben nicht erkalten, dem jüngsten Regimente der Garde-Artillerie eine angesehene Stellung zu erringen. Die Erfolge, welche der Kommandeur im Laufe seiner mehr als sechsjährigen Befehlsführung erzielte, sind in gutem Gedächtniß: bei den Kritiken auswärtiger Regimenter fiel an hoher Stelle, wie erzählt wird, die Aeußerung: „So gut haben wir es bisher nur beim 2. Garde-Feldartillerie-Regiment gesehen!“

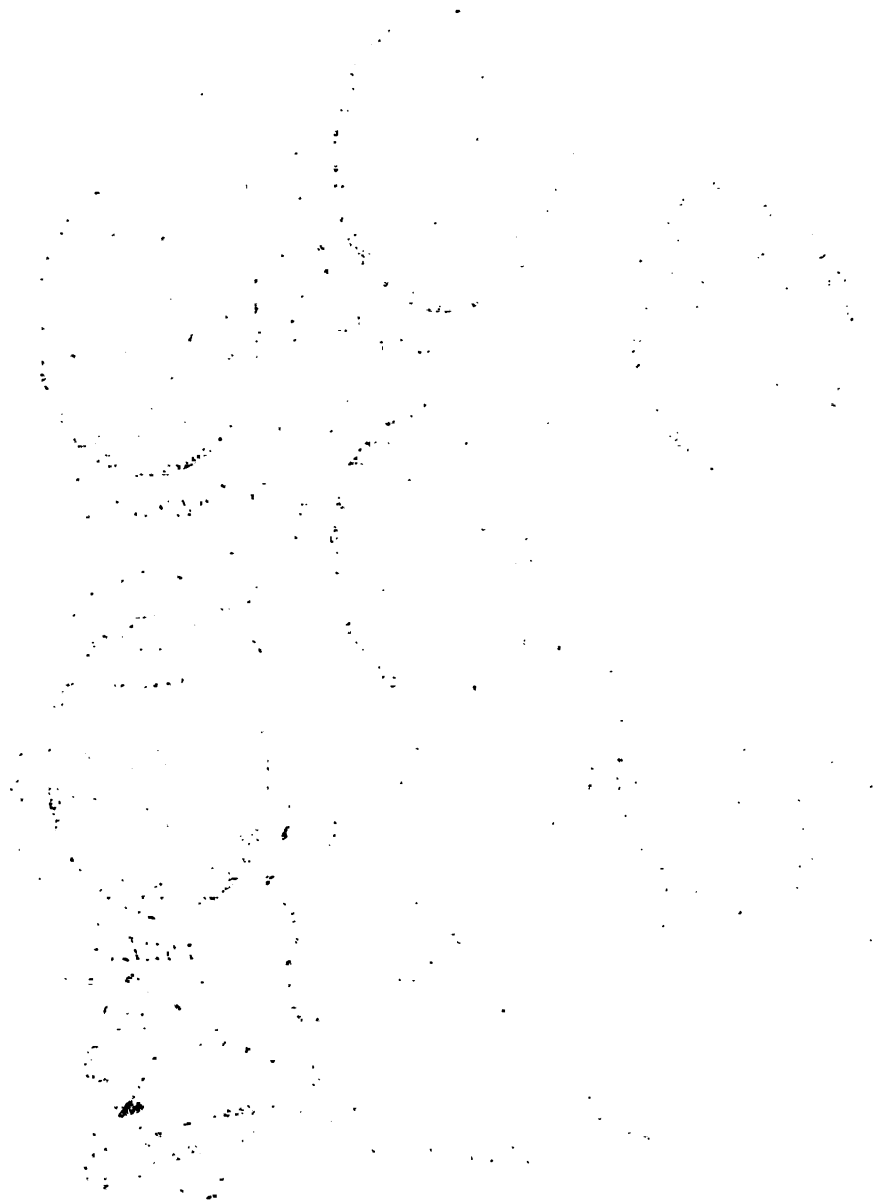
Major v. Lyncker war ein passionirter Reiter, er arbeitete seine Pferde zur Winterzeit selbst in der Bahn; vortrefflich beritten, war er vor der Front des Regiments eine stattliche, würdevolle Kommandeur-Gestalt. Am 2. September 1873 bei der Enthüllung des Siegesdenkmals zum Oberstlieutenant befördert, im Juni 1874 definitiv Kommandeur des Regiments, verblieb Oberst v. Lyncker bis zum Februar 1878 an der Spitze des Regiments, um alsdann den Befehl über die 6. Feldartillerie-Brigade zu übernehmen. Bei seinem Scheiden überreichte ihm das Offizierkorps als Zeichen dankbarer Verehrung einen reich gearbeiteten Säbel. Im September 1882 rückte Oberst v. Lyncker zum General auf; am 6. Dezember 1883 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt; Wiesbaden ist seitdem sein Wohnsitz.[398])

3. Neue Benennung und Uniformen 1874.

Die unter dem 7. Mai 1874 bestätigte Trennung der beiden Waffen brachte dem Regiment vereinfachte Benennung seiner Bestandtheile, es hieß von nun an

2. Garde-Feldartillerie-Regiment.
I. Abtheilung: 1., 2., 3., 4. Batterie.
II. = 5., 6., 7., 8. =

Lange schon war in den Kreisen der Garde-Artillerie lebhaft erörtert worden, welche Unterschiede Feld- und Fußartillerie erhalten, welche Abzeichen das 1. und 2. Garde-Feldartillerie-Regiment anlegen würden. Ein weites Gebiet für Kombinationen! Blauer Ueberrock für die gesammten Offiziere der Feldartillerie, silberne Knöpfe und Litzen für das 2. Regiment, weiße, gelbe oder blaue Epauletten-felder, und was am Kupfergraben sonst noch vermuthet wurde. Da erschien eines Tages Anfang Mai ein Offizier zum Mittagstisch in dem gemeinsam benutzten Kasino und zeigte ein Achselstück mit der flammenden Granate vor, wie es probemäßig eben für das 2. Regiment angefertigt worden war. Große Ueberraschung darob! Jeder wollte das neue Abzeichen sehen, mancher Blick suchte die eigene Schulter, um zu vergleichen, welches Abzeichen den Vorzug verdiente. Viele äußerten



3. Neue Benennung und Uniformen 1874.

Die Kommandeure

des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

ſtarke Zweifel, ob dieſes Achſelſtück wirklich eingeführt werden würde. Ob aber eine oder drei Flammen künftig ihnen ſprühten, Alle freuten ſich über die ſternſchimmernde Kartuſche am goldenen Bandolier, welche ſich auf dem ſchwarzen Ueberrock, wie man fand, faſt noch beſſer ausnahm als auf dem blauen der reitenden Artillerie.

4. Dienſtliche Thätigkeit.

Die erſten Jahre waren in dienſtlicher Hinſicht dadurch erſchwert, daß in der Kaſerne des Regiments drei Batterien vom 1. Regiment mit einquartiert waren. Für den Reitunterricht genügte daher die eine gedeckte Bahn am Kupfergraben nicht, auch die in der Scharnhorſtſtraße mußte, obſchon eng und dunkel, mit benutzt werden, ferner die Bahn der Garde du Corps in der Charlottenſtraße. Auf dem offenen Reitplatz am Kupfergraben wurde daher im Jahre 1873 eine zweite bedeckte Reitbahn errichtet, ſo daß die Batterien ihre verſchiedenen Reitertouren fortan beſſer auszubilden im Stande waren. Der alte „Grützmacher" war und blieb Uebungsſtätte für die Fahrübungen. Bei ſeinen engen Abmeſſungen mußte freilich oft gewendet und ausgewichen werden, wollte man nicht ineinanderfahren. Sobald es die Witterung erlaubte, marſchirte daher das Regiment nach dem Tempelhofer Felde, um freien Raum zu gewinnen. Nach dem geltenden Reglement befolgte das Beſpannt-exerziren in der Batterie und in der Abtheilung noch andere Zwecke als heute, wo man ſich beſchränkt, die für den Ernſtfall erforderliche, hohe Beweglichkeit zu erlangen und die nöthigſten Formen einzuüben. Damals galt es beim Abtheilungsexerziren, den vier Batterien auf dem Tempelhofer Felde flotte Bewegungen zu lehren, das Exerziren war mehr Endzweck als jetzt. Ganz vortrefflich wurde das Exerziren in dieſer Richtung im 2. Regiment gehandhabt; es war eine Freude, dabei mitzuwirken.

Die Schießübungen auf dem Tegeler Platze fanden entweder tageweiſe mit dem 1. Regiment abwechſelnd ſtatt, oder es ſchoß zuerſt das 1. Regiment und dann das 2., bezw. umgekehrt. Auf genaue Befolgung der Schießregeln wurde mit aller Kraft hingewieſen, namentlich aber verlangt, daß fortgeſetzte Uebung im Beobachten auch wirklich gute Schießreſultate ergeben ſollte. Allzu viel fragliche Beobachtungen wurden nicht gut geheißen, der Artillerieoffizier, hieß es, müßte gute Augen beſitzen und ſie gehörig zu benutzen wiſſen.

Am 26. Juni 1877 wohnte Seine Kaiſerliche und Königliche Hoheit der Kronprinz dem Schießen des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments bei. Das Regiment ſtand nach Vorſchrift im Lager auf dem Tegeler Schießplatz hinter dem Charlottenburger Wege. Seine Kaiſerliche Hoheit ritt durch die Batterien und ließ alarmiren. Die Batterien fuhren dann, ſobald ſie geſchirrt hatten, eine Strecke zurück, um zu einem Gefechtsanmarſch auszuholen und dann kriegsmäßig in die Feuerſtellung einzurücken. Das Schießen gegen einen von den Fuchsbergen aus vorbrechenden Gegner nahm einen guten Verlauf, die Reſultate waren ſehr günſtig. Auf einem gebeſſerten Wege, der auf dem kugeldurchfurchten unebenen Platz angelegt worden war, ritt Kronprinz Friedrich Wilhelm an die Ziele, um die Wirkung der damals neuen Ringgranate C/76 und der Schrapnels in Augenſchein zu nehmen.

Nach der Besichtigung folgte Seine Kaiserliche Hoheit einer Einladung des Offizierkorps zum Frühstück auf dem Schießplatze. Ein schöner warmer Sommertag erlaubte, die Tafel im Garten unter den Linden aufzuschlagen, in deren Schatten der erlauchte Gast in heiterer Laune geraume Zeit verweilte. —

Scharfe Bestimmungen erließ der Kommandeur für Disziplin und tadelloses Auftreten seiner Batterien im Manöver. Gute Marschordnung, straffe Handhabung des inneren Dienstes in den Kantonnements, sauberen Anzug, peinliche Pflege der Pferde und Geschirre behielt er fortgesetzt im Auge. Ebenso wußte Oberst v. Lyncker sich auch persönlich als Truppenführer hervorzuthun, wobei ihm seine große Ruhe zu Statten kam. Der glänzende Erfolg des Septembertages 1875 bei Prützke unweit Brandenburg ist allen Betheiligten in lebhafter Erinnerung geblieben.

5. Persönliche Mittheilungen.

Nachrichten vom Offizierkorps. Als Abtheilungskommandeur stand im Regiment vom Januar 1875 bis zum März 1877 Major v. d. Hude, eine Persönlichkeit von außergewöhnlichem Gepräge und seltener Begabung. 1854 bei der Garde-Artillerie Offizier geworden, von 1866 an neun Jahre bei dem Generalstabe, war Major v. d. Hude zuletzt bei der 22. Division, ehe er in den Frontdienst des Regiments zurückkehrte. Er war mit großem, freiem Blick begabt, ein genialer Soldat, unberührt von den kleinlichen Sorgen des Tages. Das Kommando der I. Abtheilung führte Major v. d. Hude mit einer Frische, die auf die Seinen erhebend wirkte. Einem sprudelnden Quell glich seine Rede, die Anregung in Fülle darbot, seine gewinnenden Formen, seine Güte eroberten ihm die Herzen. Von großer, stattlicher Figur, besaß Major v. d. Hude fein geschnittene Züge, hohe Stirn, die den Denker zeigte, aus der er wohl das volle blonde Haar energisch zurückzustreichen pflegte, wenn er besonders lebhaft wurde. Anziehend und lehrreich war seine Leitung des Regiments-Kriegsspieles, dem Alt und Jung mit Spannung beiwohnten. Zu Kaisers Geburtstag 1877 sagte Oberstlieutenant v. d. Hude, der befördert und zum Kommandeur des 2. Rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 23 ernannt worden war, dem Offizierkorps Lebewohl.

Vier Jahre später kehrte Oberst v. d. Hude als Chef des Generalstabes der Generalinspektion nach Berlin zurück. Von 1883 an Kommandeur der 6., später der 2. Feldartillerie-Brigade, befiel den General zu Ende der 80er Jahre unheilbares Siechthum, so daß er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Generallieutenant zur Disposition gestellt wurde. Am 16. Mai 1892 starb Excellenz v. d. Hude in Berlin, eine große Zahl Leidtragender der Garde-Artillerie wohnte, tief ergriffen, seiner Beerdigung bei. —

Unübertroffen an Humor und schlagfertigem Witz war Hauptmann v. Winckler, ein ungemein rühriges und beliebtes Mitglied des Offizierkorps. Mit 28 Jahren wurde er Batteriechef, und es gelang ihm, mit seiner Truppe bald musterhafte Leistungen zu erzielen, namentlich während des Manövers. Im Kreise der Kameraden war Hauptmann v. Winckler, wo er erschien, das Centrum launig heiterer Unterhaltung. Niemand verstand es wie er, packend zu erzählen, Pointen effektvoll

darzustellen und Erlebnisse wiederzugeben. Jedermann lauschte erst und lachte dann. Eine fühlbare Lücke ließ er zurück, als er im November 1877 vom Regimente schied. Im Frühjahr 1878 erhielt Hauptmann v. Winckler mit der Garde-Artillerieuniform den erbetenen Abschied; er bezog die Universität, machte ein glänzendes Examen und widmete sich dann der diplomatischen Laufbahn, die ihn rasch emporsteigen ließ. Nachdem er längere Zeit erster Botschaftsrath in Konstantinopel gewesen, vertritt Herr v. Winckler seit 1892 als Gesandter das Deutsche Reich in der Republik Mexiko. Im Jahre 1887 wurde ihm der Charakter als Major verliehen. Den Kupfergraben hat der Herr Gesandte trotz Türken und Mexikanern nicht vergessen; auf Urlaub in Berlin, besucht er die alte Stätte regelmäßig zur Freude seiner ehemaligen Kameraden.

Im Dezember 1877 nahm der Hauptmann und Batteriechef Tramnitz den Abschied, welcher 1870 durch mannhafte Energie, trotz Krankheit und Körperschwäche, die Strapazen des Feldzuges überstanden hatte. Seit 1874 Batteriechef, war Hauptmann Tramnitz mit seiner schlanken Gestalt, dem langen, wohlgepflegten blonden Barte eine distinguirte Erscheinung und ein gern gesehener Gesellschafter. Als solchen bat ihn im Winter 1876 General v. Podbielski, seine Tanzfestlichkeiten zu arrangiren. Auf einem dieser Bälle erlitt Hauptmann Tramnitz einen Ohnmachtsanfall, der wohl ein Symptom seiner angegriffenen Gesundheit war. Trotz langen Urlaubs, trotz aufmerksamster Pflege konnte sich der Leidende nicht wieder erholen. Im Januar 1878 ereilte ihn der Tod.

Leben im Offizierkorps. Eine innige und feste Kameradschaft einte die Offiziere des Regiments; im Kasino und außerhalb desselben wurde treu zusammengehalten, besondere Abende in der Woche hielt der „Radieschenklub" ab, wie sich ein fideler Verein selbst benannte. Liebenswürdig, heiter, gern gesehen und gehört, wußten einige ältere Lieutenants die jüngeren Kameraden an sich heranzuziehen und mit ihnen fröhlich zu sein, besonders Premierlieutenant v. Neumann, der noch abends nach später Rückkehr in die Kaserne Solovorträge auf seinem Kornet à piston zum Besten gab.

Die letzte offizielle Festlichkeit, zu welcher die Damen das Kasino am Kupfergraben beehrten, fand im Februar 1873 statt; besonders vom 2. Regimente waren die Familien zahlreich erschienen. Es war ein fröhliches Fest, hat aber keine Wiederholung mehr gefunden. Saal und Nebenzimmer genügten nicht mehr; erst in seinem neuen Heim wird das Offizierkorps über größere Festräume verfügen können.

Mit dem 1. Januar 1876 ging das Offizierkasino am Kupfergraben in die alleinige Benutzung des Regiments über. Oberstlieutenant v. Lyncker erschien häufig selbst am Offiziertisch, führte den Vorsitz und sorgte durch eingehendes Interesse für die gute Einrichtung und Ausstattung des nun in kleinem Maßstabe fortzuführenden Haushalts. Premierlieutenant Villaume leitete als „unvergleichlicher Tischdirektor" die Verwaltung und Oekonomie mit größter Hingabe.

Nicht ohne Sang und Klang erfolgte indeß die Trennung der Offizierkasinos. Anfang Dezember 1876 waren die Kameraden des 1. Regiments noch einmal zum Liebesmahl am Kupfergraben zu Gaste. Dicht gedrängt saß man im Eßsaale und im Frühstückszimmer, Alle waren gern erschienen, um dem Gefühl der Zusammen-

gehörigkeit auch nach der Trennung bei fröhlichem Bankett Ausdruck zu geben. Oberst v. Lyncker hielt eine warm empfundene Rede: er hoffte im Frieden wie in der Schlacht auf gute Kameradschaft; seine Worte zündeten, ein wahrer Sturm des Beifalls folgte ihnen.[399])

B. In Berlin am Kupfergraben und am Oranienburger Thor, 1878 bis 1890.

1. Neuordnung im Frühjahr 1881.

Zum 11. April 1881 wurde an Stelle der zum 1. Regiment abgegebenen 7. Batterie, welche zugleich mit ihrem Chef, Hauptmann v. Villaume, versetzt worden war, eine neue 7. Batterie gebildet, an deren Spitze Hauptmann v. Schuckmann trat, bisher Premierlieutenant im Regiment. Alle Batterien hatten in gleicher Weise Mannschaften und Pferde abgegeben. Die neue 7. Batterie wurde am Kupfergraben untergebracht, während ihre Vorgängerin längere Zeit, abwechselnd mit anderen Batterien des Regiments, am Oranienburger Thor Quartier gehabt hatte. Als Ende Januar 1881 die reitenden Batterien ihre langjährige Kaserne räumten und im April gleichen Jahres die 7. und 8. Batterie 1. Regiments an das Oranienburger Thor verlegt wurden, bewohnte mit diesen zusammen die 8. Batterie 2. Regiments jahrelang den alten Bau, dessen Fassade noch heute die reitenden Artilleristen des Großen Königs schmücken.

2. Mittheilungen über Dienst und Ausbildung.

Die Tüchtigkeit im Dienst zu erhalten und zu mehren, ist das erfolgreiche Bestreben im Regiment geblieben. Sehr bemerklich machte sich der befruchtende Einfluß, welchen der Brigadekommandeur, Oberst v. Schell, seit 1884 auf die verschiedenen Zweige des Dienstes, namentlich Geschützexerziren und Felddienst, ausübte. Durch Stellung von Aufgaben, die sogleich gelöst werden mußten, wußte er das Interesse und die selbständige Thätigkeit des Einzelnen anzuregen, den Entschluß aus dem Sattel zu fördern. Er war immer bestrebt, Theorie und Praxis miteinander zu verbinden; mit eindringlichen, wohlwollenden Worten gelang es ihm, durch Hinweis auf begangene Fehler instruktiv einzuwirken, so daß Jeder etwas für sich dabei gewinnen konnte.[400])

Seit 1886 hat das 2. Regiment ebenso wie das 1. seine Schießübungen nicht mehr in Tegel abgehalten, sondern auf den früher erwähnten Schießplätzen geschossen. Außer dem regen Diensteifer, den die gemeinsame Thätigkeit im Wettbewerb hervorruft, ist es für die Offizierkorps beider Regimenter eine erwünschte Gelegenheit, sich näher zu treten und das Band treuer Kameradschaft fester zu knüpfen.

Während der Herbstübungen 1885 und 1887 wurde, um die Reibungen kennen zu lernen, welche eine kriegsstarke Batterie mit ihren zahlreichen Fahrzeugen hervorruft, beim Regimente eine solche zusammengestellt. Außer den sechs Geschützen

war die 1. Staffel ganz vorhanden, die 2. bestand aus vier Fahrzeugen, alle Munitionsbehältnisse waren kriegsmäßig ausgerüstet. Führer der Kriegsbatterie in beiden Jahren war Hauptmann Freiherr Schuler v. Senden. Seine Berichte heben namentlich hervor die den anderen Truppen endlos erscheinende Länge der Kriegsbatterien, die Klagen über den unermeßlichen Raum, den sie im Rendezvous, im Gefecht und im Quartier beanspruchten, und über die zu geringe Schnelligkeit beim Stellungswechsel. Diese Beobachtungen illustriren deutlich, wie nöthig es ist, die Artillerie öfter in kriegsstarken Verbänden auch im Manöver auftreten zu lassen.

3. Neuordnungen 1887 und 1889.

Nachdem das 2. Garde-Feldartillerie-Regiment 15 Jahre unverändert bestanden hatte, wurde es am 1. April 1887 um einen Abtheilungsstab und eine Batterie verstärkt. Außerdem trat an Stelle des bisherigen jüngsten Majors als etatsmäßiger Stabsoffizier ein Oberstlieutenant. Den Stab der III. Abtheilung und die 9. Batterie bildete das Regiment neu, letztere aus Abgaben von Mannschaften und Pferden seitens aller anderen Batterien.

Von nun an bestand das 2. Garde-Feldartillerie-Regiment aus der:

I. Abtheilung:	1., 2., 3.	Batterie,
II.	4., 5., 6.	=
III.	7., 8., 9.	=

Etatsmäßiger Stabsoffizier wurde der bisherige Kommandeur der II. Abtheilung, Oberstlieutenant v. Nippold, welcher vor 4 Monaten aus Darmstadt in das Regiment versetzt worden war. Kommandeur der III. Abtheilung ward Major v. Reichenau, der bereits von 1875 bis 1881 dem Regiment angehört hatte, drei Jahre als Batteriechef, dann à la suite stehend als Mitglied der Prüfungs-Kommission. Später hatte Hauptmann v. Reichenau eine Batterie in Karlsruhe übernommen und war in Schwerin zwei Jahre Abtheilungskommandeur gewesen, ehe er zum Regiment zurückkehrte.

Zum Chef der neuen 9. Batterie wurde Hauptmann v. Graffen ernannt, der bisher vier Jahre Regimentsadjutant gewesen war. Die neue III. Abtheilung bezog am 1. April 1889 mit ihren drei Batterien Quartier in der Kaserne am Oranienburger Thor, deren große, für reitende Batterien eingerichtete Stallungen reichlichen Raum boten. Die Unterbringung der Mannschaften in dem alten Kasernement war minder günstig.

Durch die Neuordnung vom 1. April 1889 wurde die Zusammensetzung des Regiments nicht geändert, dagegen erhielten die Batterien der II. und die der III. Abtheilung Bespannungen für 6 Geschütze. Die I. und II. Abtheilung des Regiments stellt von nun an zum Kriege die Artillerie der 2. Garde-Infanterie-Division; die III. zusammen mit der gleichen Abtheilung 1. Regiments und 1 bis 2 reitenden Batterien bildeten künftig unter Führung des Oberstlieutenants und etatsmäßigen Stabsoffiziers die Korpsartillerie.[401])

4. Persönliche Nachrichten.

Die Kommandeure des Regiments. An Stelle des Obersten v. Lyncker wurde im Februar 1878 Major v. Balluseck Allerhöchst mit der Führung des Regiments beauftragt. Derselbe war aus der 6. Artillerie-Brigade hervorgegangen, 1872 als Abtheilungskommandeur in das Garde-Feldartillerie-Regiment, Divisionsartillerie, versetzt worden und seit 1875 Adjutant bei Seiner Königlichen Hoheit dem Chef der Artillerie gewesen. Geschmückt mit dem eisernen Kreuz 1. Klasse und zahlreichen Orden, besaß der neue Kommandeur eine hohe, stattliche Gestalt; er war ein anregender Gesellschafter mit vollendeten Umgangsformen. Im Frühjahr 1878 Oberstlieutenant und Kommandeur des Regiments, 1882 Oberst, verblieb Oberst v. Balluseck lange Zeit an der Spitze des Regiments, das er in der vortrefflichen Verfassung zu erhalten bemüht war. Gute und glückliche Tage, aber auch harte Schicksalsschläge erlebte das Regiment während seiner Befehlsführung. — Im Sommer 1879 vermählte sich Oberstlieutenant v. Balluseck mit einer Tochter des Generals der Kavallerie und Generalinspekteurs v. Podbielski. Die Hochzeit wurde mit großen Festlichkeiten gefeiert, viele Offiziere des Regiments wohnten derselben als Gäste bei, Tänze und Aufführungen waren zu Ehren des Paares einstudirt worden. Im Herbst desselben Jahres starb Seine Excellenz der Generalinspekteur. Im Jahre 1880 mußte Oberstlieutenant v. Balluseck auch seine Gattin begraben. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. August 1885 wurde dem Obersten v. Balluseck der nachgesuchte Abschied bewilligt. Kaiser Friedrich III. verlieh ihm unter dem 8. Mai 1888 den Charakter als Generalmajor. Am 7. November 1892 rief ein schneller Tod den General aus der Mitte der Seinen ab. Das Regiment sendete zur Trauerfeier seines langjährigen Kommandeurs eine Abordnung nach Karlsruhe in Schlesien, woselbst seine Beisetzung erfolgte.

Regimentskommandeur ward im August 1885 Oberst v. Mutius. Kein Fremder war er dem Regiment; aus den Feldzügen 1864, 1866 und 1870 ist vielfach über ihn berichtet worden. Bis zum Jahre 1874 hatte Major v. Mutius dem Regiment angehört, dann war er als Abtheilungskommandeur in das 2. hannoversche Feldartillerie-Regiment Nr. 26 übergetreten und 1880 an die Spitze des holsteinschen Feldartillerie-Regiments Nr. 24 gestellt worden. Von Schwerin kam Oberst v. Mutius wieder nach Berlin. Seine Rückkehr und Ernennung zum Befehlshaber wurde lebhaft willkommen geheißen. Als der neue Kommandeur eintraf, befahl er das Regiment zum Appell auf dem Kasernenhofe. Er hielt keine Rede, machte überhaupt nicht viel Worte, aber Jedermann freute sich der ehrfurchterweckenden Gestalt mit dem weißen Haar, dem klaren Blick und den ernsten, festen Zügen. Zwei Jahre stand Oberst v. Mutius in Berlin. Sein Auftreten in dienstlicher Hinsicht war, wenn nöthig, von durchgreifender Energie; Gleichgewicht und Ruhe, die er selbst bei außergewöhnlichen Vorfällen zu bewahren wußte, bildeten besondere Grundzüge seines Wesens. Im Dezember 1887 ward der Oberst zum Kommandeur der 8. Feldartillerie-Brigade ernannt; er blieb in Koblenz als Generalmajor bis Ende 1890, um sodann als Generallieutenant seinen Abschied zu nehmen.

Oberstlieutenant Freiherr Neubronn v. Eisenburg wurde am 13. Dezember 1887 zum Kommandeur des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments ernannt. Seine Befehlsführung dauerte nur 10 Monate, bereits am 15. Oktober 1888 vertauschte er das Kommando mit dem des 1. Regiments, wie bereits mitgetheilt wurde.

Als sein Nachfolger übernahm Oberst v. Alten den Befehl über das Regiment. Als Hauptmann 1869 von der 6. Artillerie-Brigade in den Generalstab versetzt, im Feldzuge zum großen Hauptquartier kommandirt, von Ende September an Generalstabsoffizier der 8. Infanterie-Division, gehörte Major v. Alten mit einer Unterbrechung von zwei Jahren dem Generalstabe bis 1880 an, um alsdann zur Waffe und zwar als Abtheilungskommandeur ins 2. hannoversche Feldartillerie-Regiment Nr. 26 zurückzukehren. 1883 wurde Oberstlieutenant v. Alten Kommandeur des westpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 16, 1884 des schlesischen Nr. 6, an dessen Spitze er vier Jahre stand, ehe er nach Berlin berufen wurde. Oberst v. Alten führte das Kommando nur dreiviertel Jahr; am 15. Juli 1889 wurde er Allerhöchst mit der Führung der 2. Feldartillerie-Brigade beauftragt und im nächsten Monat zum Kommandeur derselben ernannt. Seit dem 17. Mai 1892 ist Generallieutenant v. Alten Kommandeur der 18. Division in Flensburg.[402])

Leben im Offizierkorps. Seitdem das Kasino am Kupfergraben ausschließlich dem Regiment angehörte, wurde es durch bessere Ausstattung und Einrichtung nach Möglichkeit in Stand gesetzt. Nach und nach wurden Statuen, Bilder und andere Gegenstände zur Ausschmückung beschafft; sie trugen ebenso wie zahlreiche Geschenke dazu bei, den alten Räumen neuen Glanz zu verleihen, denn durch Vermögenstheilung zwischen den drei Regimentern der Garde-Artillerie war ein großer Theil des bisherigen Inventars vom Kupfergraben abgegeben worden. Eine Zierde des Kasinos bilden besonders auch die lebensgroß gemalten Oelbilder, welche die scheidenden Kommandeure dem Offizierkorps verehren.

Wenn sich am 22. März zu Kaisers Geburtstag das Offizierkorps zur festlichen Tafel vereinigte, so wurde nach alter Sitte Geschütz auf dem Kasernenhofe bereit gestellt, um das Lebehoch auf Seine Majestät mit Kanonenschüssen zu bekräftigen. Da erzitterten nicht nur am Kupfergraben die Fensterscheiben, auch in der Umgebung hallte der Donner wieder. Kaiser Wilhelm aber hörte den Salut vom Kupfergraben gern: „Jetzt trinkt Meine Artillerie auf Mein Wohl", äußerte leutselig Seine Majestät.

Im Jahre 1881 erfolgte eine umfassende Renovirung der Räumlichkeiten, Wände wurden versetzt, neues Möblement beschafft und das Kasino mit mehr Komfort eingerichtet. — Wie im Innern so gewährte rührige Thätigkeit den Offizieren auch außerhalb des Kasinos einen behaglichen Aufenthalt in der Kaserne. Oberstlieutenant v. Balluseck ließ es sich angelegen sein, sobald das 1. Regiment 1878 den Kupfergraben verlassen hatte, und damit Platz entstanden war, einen Garten für die Offiziere zu schaffen. Bisher hatten seine Stelle grüngestrichene Bänke vertreten, welche bei warmem Wetter auf den Hof vor das Kasino hingestellt wurden. Mit Eifer wurde an dem neuen Garten gearbeitet. Der Grund und

Boden, den Jahrzehnte lang die schweren Kanoniere der „1. Zwölfpfündigen" festgestampft hatten, mußte viele Wochen hindurch mühsam aufgelockert werden; dann fuhren die Gespanne Wagenladungen guter Erde heran, und es entstand ein allerliebster Garten, nicht groß, aber grün und frisch, mit einer gedeckten Veranda, Kegelbahn, durch einen Gitterzaun vom Kasernenhofe abgeschlossen. Große Sorgfalt wurde fortan der Pflege des Rasens, den Gruppen mannigfacher Koniferen gewidmet, im Winter des Sommers Rosen behutsam eingehüllt, damit sie im nächsten Jahre um so schöner blühen könnten. Später entstand eine eiserne Wendeltreppe, welche aus dem Speisesaal unmittelbar in den Garten führte. Von Jahr zu Jahr verschönerte sich die kleine Oase in der staubigen Steinwüste.

Die Pflege des Sports gedieh im Regimente aufs Beste, stets ritt ein Theil der Offiziere die Parforcejagden mit. Der Berlin-Potsdamer Reiter-Verein zählte Mitglieder, Wettrennen, später auch Schnitzeljagden wurden arrangirt, und es fand sich immer ein gut besetztes Feld von Reitern zu denselben.

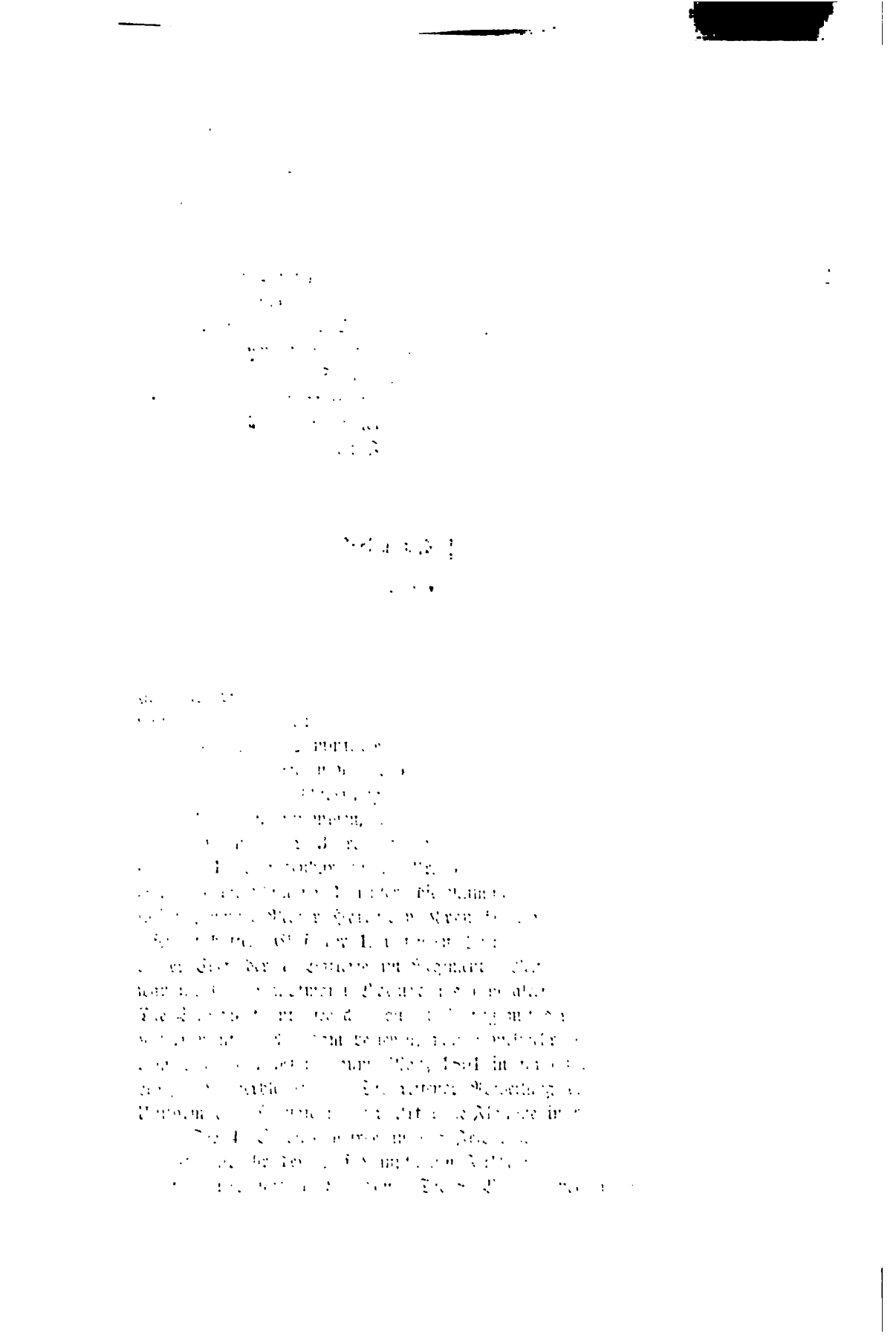
C. In Berlin und Potsdam 1890 bis 1893.

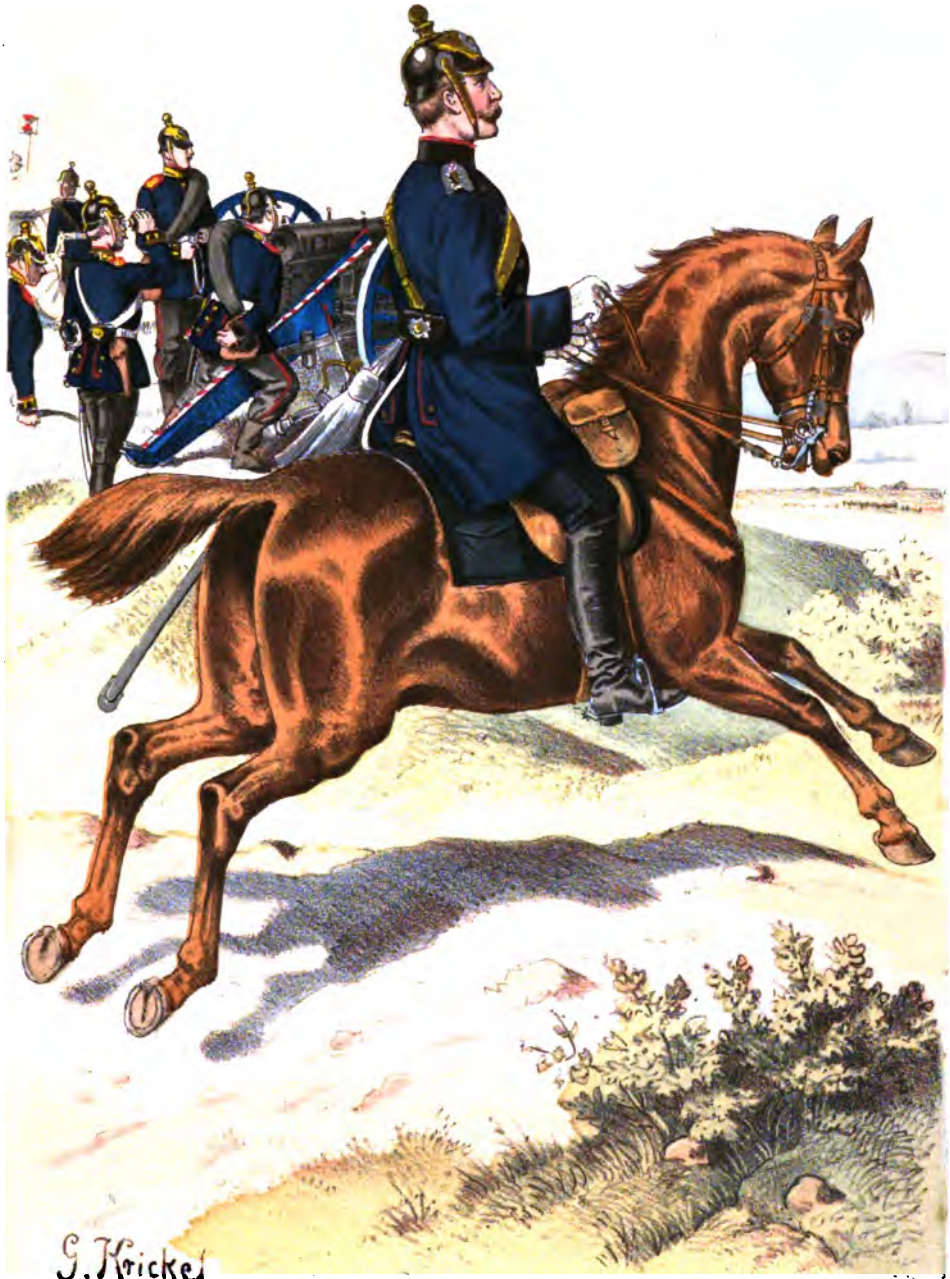
1. Die Neuordnung 1890; die reitende Abtheilung.

Die einschneidendste Veränderung seit seinem Bestehen erfuhr das 2. Garde-Feldartillerie-Regiment zum 1. Oktober 1890; zu seinen drei Abtheilungen trat eine reitende Abtheilung, mit der Garnison Potsdam, hinzu; das Regiment gab zwei alte Batterien, die 4. und die 8., ab und formirte dieselben neu; außerdem mußten die Batterien der II. und III. Abtheilung von ihren 6 Gespannen je 2 wieder abgeben. Sämmtliche Batterien des Regiments führen seit dem 1. Oktober 1890 im Frieden wieder 4 bespannte Geschütze.

Die reitende Abtheilung, deren Stab neu gebildet wurde, setzte sich aus zwei alten Batterien zusammen, der bisherigen 2. reitenden 1. Garde-Feldartillerie-Regiments und der 3. reitenden vom Feldartillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgischen) Nr. 3. Erstere Batterie erhielt in dem neuen Verbande die Nummer 1, letztere die Nummer 2. Kommandeur der reitenden Abtheilung wurde Major Heintze v. Krenski, der bisher die III. im 1. Regiment befehligt hatte. Chef der 1. reitenden Batterie ward Hauptmann v. Rogowski, bisher Chef der 7. Batterie im Regiment. Mit der 2. reitenden Garde-Batterie war ihr Chef Hauptmann Brause aus dem alten Regiment herüberversetzt worden. Die Batterie konnte jedoch nicht gleichzeitig mit der 1. reitenden das provisorische Kasernement in Potsdam beziehen, mußte vielmehr wegen Verseuchung der Pferde vom Oktober 1890 bis zum März 1891 in ihrer bisherigen Garnison Brandenburg a. H. verbleiben. — Die reitende Abtheilung erhielt als Abzeichen für ihre Uniform eine Granate neuerer Art ohne Flamme in Achselstücken bezw. Klappen.

Die 4. Batterie wurde in das Feldartillerie-Regiment Nr. 36 nach Danzig versetzt, mit ihr der Chef Hauptmann Fallier sowie die Lieutenants v. Eisenhart-Rothe und v. Heyden. Die 8. Batterie verließ Berlin und trat in das





Sergeant d. fahr. Abtheilungen. | Kanonier d. fahr. Abtheilungen. | Stabsoffizier d. reit. Abtheilung.

2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment
1893.

Verlag d. Kgl. Hofkunsthdl. E. S. Mittler & Sohn, Berlin, Kochstr. 68-71.

Lith. Anst. v. C. L. Keller, Berlin, S.

Feldartillerie-Regiment Nr. 35 über; Marienwerder ward ihre Garnison, wohin Lieutenant v. Stiernberg sie begleitete.

Am 1. Oktober 1890 fuhren die beiden, ebenfalls auf vier Gespanne reduzirten Batterien vom Ostbahnhof nach ihren neuen Bestimmungsorten ab. Es war ein schwerer Abschied. Das Offizierkorps des Regiments erschien sehr zahlreich auf dem Bahnhof, um den scheidenden Kameraden Glück auf die Reise zu wünschen, an Blumen fehlte es nicht, aber auch nicht an wohl gespickten Körben für die weite Fahrt. Hauptmann Fallier war besonderer Gegenstand der Ovationen. Seine Batterie war die alte 2. 12pfündige, nachher 6. 4pfündige bezw. 6. leichte, die bei Chlum im heißesten Feuer gestanden, an deren Spitze bei St. Privat Hauptmann Ising den linken Arm verloren hatte. Von der 8. Batterie, ehemals 4. leichten war ebenfalls bei St. Privat der Hauptmann v. Mutius schwer verwundet worden. Die 8. war seit langer Zeit im 2. Regiment wegen ihrer wunderschönen Füchse wohl angesehen. Die gingen nun auch dahin.

Die Aufstellung der neuen 4. und 8. Batterie erfolgte durch Abgaben je eines Zuges der beiden zurückbleibenden Batterien: es entstand die 4. Batterie neu aus je einem Zuge der 5. und 6 Batterie, die 8. Batterie in gleicher Weise aus der 7. und 9. Batterie. Bunt sah das Bild aus, welches die neuen Batterien darboten, halb braun, halb schwarz die eine, halb Fuchs, halb braun die andere. Chef der 4. Batterie wurde Hauptmann Bloch v. Blottnitz, bisher Premierlieutenant im Regiment; Hauptmann v. Wasmer blieb Chef der 8. Batterie.

Das 2. Garde-Feldartillerie-Regiment besteht seit dem 1. Oktober 1890 aus der

I. Abtheilung:	1., 2., 3.	Batterie,
II. "	4., 5., 6.	"
III. "	7., 8., 9.	"
reitenden "	1. und 2. reitende	Batterie.

2. Dienstbetrieb und Ausbildung.

Der Winter 1890/91 setzte durch die zahlreichen Veränderungen der Verwaltung und dem inneren Dienste mancherlei Schwierigkeiten entgegen: drei Garnisonen hatte das Regiment jetzt statt einer, in vier Kasernements waren die Batterien untergebracht. Alle mit Ausnahme der Batterien der I. Abtheilung hatten ihren Zuschnitt verändert, mußten von Neuem in einheitliche Form gefaßt werden. Viele Offiziere waren versetzt worden, für die nicht gleich Ersatz da war. Alle Batterien hatten viele Abgaben an Material, Bekleidung und Ausrüstung leisten müssen, der nur mit Mühe wieder einzubringen war. Für die Ausbildung war es anderseits ein Vortheil, daß das Oranienburger Thor seit dem 1. Oktober 1889 vom 1. Regiment geräumt worden war, dort war nun die III. Abtheilung allein, während die I. und II. den Kupfergraben behielten. So besaß jede der drei Abtheilungen eine Reitbahn für sich, obenein wurde auch in der Bahn in der Charlottenstraße weiter geritten. In Potsdam und Brandenburg hatten die reitenden Batterien

ebenfalls gute Reitgelegenheit, so daß dort unter bewährter Leitung und Aufsicht der besonders wichtige Dienstzweig gepflegt werden konnte.

Zum Bespannexerziren und Felddienst bot das Bornstedter Feld der reitenden Abtheilung eine gute Stätte dar. Des weiten Weges über Pflaster und schlüpfrigen Asphalt enthoben, konnten die reitenden Batterien reichliche Zeit für ihre Ausbildung verwenden; sie bewährten im neuen Regiment den guten Ruf, den sie von der alten Truppe mitgebracht hatten. — In Potsdam war auch öfter Gelegenheit, an Uebungen mit gemischten Waffen theilzunehmen, zu welchen die weithin bebaute und eingefriedigte Umgebung Berlins es je länger je weniger kommen läßt.

Die Schießübungen 1890 bis 1892 fanden auf dem Jüterboger Platze statt. Im Jahre 1890 schossen die beiden Garde-Feldartillerie-Regimenter nicht wie sonst gleichzeitig, sondern das 2. nach dem 1. — Großen Reiz und Gelegenheit, die Ziele kriegsmäßig aufzustellen, Gefechtsbilder, die sich der Wirklichkeit nähern, gewährte namentlich der neue Jüterboger Schießplatz, der mit seinem wechselnden Gelände, Höhen, Schluchten und Waldparzellen immer wieder andere Situationen hervorrief. Im Jahre 1893 schoß das Regiment mit dem 1. zusammen im Lockstedter Lager bei Itzehoe. Der Marsch über Wittenberge und Hamburg dorthin nahm fast drei Wochen in Anspruch. Der Schießplatz war eine monotone Ebene mit geringen Erhebungen und Senkungen. Hauptsächliches Interesse rief die neue Schießvorschrift von 1893 hervor, deren Befolgung viele Schwierigkeiten erzeugte, zumal sie erst kurze Zeit vor dem Abmarsch in die Hände der Truppe gekommen war.

Zu den Manövern schließt sich das Regiment seit mehreren Jahren der 2. Garde-Infanterie-Division an. Vor den Truppenübungen jedoch finden seit 1890 artilleristische Uebungen statt, während welcher zunächst die Abtheilungen in sich bezw. gegeneinander manövriren, während den letzten der drei Tage ein Gefecht im Regiment ausfüllt, welches je zwei Abtheilungen gegeneinander führen. — Besonders anziehend wegen des günstigen, weite Uebersicht und starke Abschnitte bietenden Geländes verliefen die großen Manöver 1890 zwischen Pasewalk und Prenzlau und 1892 bei Pyritz. Für die Artillerie waren namentlich die unermeßlichen Felder des berühmten Weizackers zum Manövriren sehr geeignet, sie erlaubten, auf große Strecken entwickelt dem Feinde entgegenzugehen, boten mit ihren sanften Erhebungen gute Stellungen und besaßen einen zum Fahren ganz vortrefflichen Untergrund.

3. Die neue Kaserne in Potsdam; dem Kupfergraben zum Abschiede!

Schon seit geraumer Zeit schwebten Verhandlungen, um geeignetes Terrain für eine neue Kaserne des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments zu erwerben. Nachdem sich in und bei Berlin kein passendes Grundstück gefunden, auch der Wunsch hervortrat, Artillerie in Potsdam zu haben, erwarb der Militärfiskus einen Bauplatz an der großen Straße Potsdam—Nedlitz gegenüber dem nördlichen Theil des Bornstedter Feldes. Die Pläne wurden entworfen und unter dem 30. Mai 1891 von Seiner Majestät dem Kaiser genehmigt. Die Originalzeichnung

im Grundriß mit der Allerhöchsten Unterschrift wird unter Glas und Rahmen, den eine Kaiserkrone ziert, im Offizierkasino aufbewahrt. Der Bau schritt, nachdem die Wünsche des Regiments im Einzelnen gehört waren, rüstig voran. Alle vier Kasernen, für jede Abtheilung eine, werden, Front nach Westen, derartig errichtet, daß die I. Abtheilung den rechten Flügel hart am Walde von Nedlitz einnehmen wird, während die reitende Abtheilung den linken Flügel bildet. Gute Stallungen in unmittelbarer Verbindung mit gedeckten Reitbahnen liegen hinter den Mannschaftskasernen. Das Offizierkasino wird auf der linken Seite der großen Straße, die von Potsdam kommt, errichtet. Die Lage der neuen Kaserne am Walde, dicht am Bornstedter Felde, unweit des schönen Jungfernsees, ist eine sehr angenehme. Die Schwierigkeiten der Verbindung mit Potsdam werden mit der Zeit durch verbesserte Verkehrseinrichtungen gehoben werden.

Seit dem 2. Oktober 1893 hat die reitende Abtheilung Quartier in der neuen Kaserne bezogen. Am gleichen Tage verließ die III. Abtheilung ihr altes Obdach am Oranienburger Thor in Berlin, marschirte nach Potsdam und bezog die bisherigen Räumlichkeiten der Gardes du Corps, für welche ein Neubau aufgeführt worden war. Diesen Quartierwechsel der III. Abtheilung hatte die Heeresverstärkung veranlaßt, denn für das IV. Bataillon 2. Garde-Regiments mußte die alte Kaserne am Oranienburger Thor frei gemacht werden.

So steht das 2. Garde-Feldartillerie-Regiment jetzt halb in Berlin, halb in Potsdam. Nicht lange Zeit wird vergehen, bis alle vier Abtheilungen in der neuen Kaserne vereinigt sind![403])

Wer wird dann deiner gedenken, alte Wiege du und Heimath der Garde-Artillerie am Kupfergraben? Laß mich zum Abschied deinen Ruhm singen, unscheinbares, graues Gemäuer, das für seine Insassen der Vortheile und Vorzüge so unzählige besitzt. Soll ich deine Lage rühmen, der keine gleicht? Der Weg von den Linden aus geht vielversprechend zwischen den Tempeln der Wissenschaft und Kunst hindurch. Nahe beim Königlichen Palais ist die Kaserne gelegen, dicht an dem schönsten und verkehrreichsten Theile der Hauptstadt, die Linden bieten bequemen Reitweg durch das Brandenburger Thor nach dem Thiergarten, in den Grunewald und weit ins Freie hinaus. Doch wozu in die Ferne schweifen? Die Kaserne selbst bietet Interessantes in Fülle. Da ist das alte Wachtportal, vor dem seit 120 Jahren die Kanonierposten auf und nieder wandeln. Alles hat seitdem in der Waffe gewechselt: Geschütze, Uniformen, Ausbildung und Benennungen; der Zeiten Wandel hat nirgends so viel geändert wie in der Artillerie. Eins nur ist wandellos geblieben, solange die alte Kaserne gen Himmel ragt: die Liebe und Treue zum Hause Hohenzollern! — Da ist noch ein anderer Eingang auf der östlichen Seite: das Mehlhausportal, welches durch artilleristische Embleme in kühnen, kräftigen Formen geziert ist. Das Portal führt seinen Namen nach dem gegenüberliegenden Mehlhaus, in dessen erster Etage Vereine ihre geselligen Vergnügungen abhalten. Endlich ist noch der Eingang von Gropius zu erwähnen, an welchem heute die Stadtbahn vorbeischneidet, ehemals so benannt wegen der gegenüberliegenden großen Dekorationsmalerei.

Schwer wird den Letzten, die von ihm ausziehen, der Abschied vom Kupfergraben werden, wie so Vielen vor ihnen, Jungen und Alten, welche ehemals dort ihre Stätte hatten. Welch ein Kommen und Gehen fand statt? Wie viele Träger bekannter Namen haben ihre Jugend am Kupfergraben verlebt und sind hinausgeschritten, um sich selbst und ihre alte Heimath zu Ehren zu bringen.

Wenn die Garde-Artillerie dereinst ihr letztes Liebesmahl am Kupfergraben halten wird, dann werden die zusammenklingenden Gläser einen tönenden Wiederhall wecken, als stießen im Geiste die alten Kameraden mit an, als stimmten zum Abschied alle die mit ein, die einst ihre Heimath am Kupfergraben gehabt haben.

4. Persönliche Nachrichten.

Die Kommandeure. Nach dem Obersten v. Alten befehligte seit dem Juli 1889 der etatsmäßige Stabsoffizier Oberstlieutenant Lüdemann das Regiment; er wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. September desselben Jahres mit der Führung des Regiments unter Stellung à la suite beauftragt. Aus der Garde-Artillerie hervorgegangen, im Feldzuge 1870 Adjutant des Obersten v. Scherbening, hatte Premierlieutenant Lüdemann bei Sedan die traurige Pflicht zu erfüllen, den Tod des bei Sedan gefallenen Kommandeurs zu melden. An der Seite des Obersten v. Helden-Sarnowski machte er die Belagerung von Paris mit ihren zahlreichen Gefechten mit und wurde bald nach Rückkehr aus dem Kriege Hauptmann. Später Batteriechef im 1. Regiment, wurde Hauptmann Lüdemann im Juni 1875 Adjutant beim Generalkommando des XIII. Armeekorps. Bis zum Dezember 1881 verblieb Major Lüdemann à la suite des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments in Württemberg, dann ward er etatsmäßiger Stabsoffizier im Feldartillerie-Regiment Nr. 5. Im März 1884 Abtheilungskommandeur im 1. Garde-Feldartillerie-Regiment, wurde Oberstlieutenant Lüdemann am 26. Mai 1888 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 2. Regiment versetzt. Am 24. März 1890 zum Obersten und Kommandeur des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments ernannt, am Sedantage 1891 in den Adelstand erhoben, hat Oberst v. Lüdemann drei Jahre den Befehl über das Regiment geführt. Am 28. Juli 1892 berief ihn eine Allerhöchste Kabinets-Ordre zur Führung der 9. Feldartillerie-Brigade nach Altona; dort avancirte Oberst v. Lüdemann am 15. Juli 1893 zum Generalmajor.

Kommandeur des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments wurde Oberst v. Saldern-Ahlimb. Im Jahre 1862 in der Garde-Artillerie-Brigade zum Offizier befördert, 1866 zum Feldartillerie-Regiment Nr. 10 nach Hannover versetzt, kehrte Premierlieutenant v. Saldern-Ahlimb im Frühjahr 1868 zur Garde-Artillerie nach Berlin zurück. Im Feldzug 1870 Premierlieutenant bei der 6. leichten Batterie, kommandirte er dieselbe bei St. Privat nach der Verwundung des Chefs in dem heißesten Kampf mit der französischen Reserveartillerie bis zur Dunkelheit weiter. An der Schlacht bei Sedan, in welcher das Gefecht der III. Fuß-Abtheilung besonders verlustreich war, nahm Premierlieutenant v. Saldern-Ahlimb bei derselben Batterie theil. Seit 1872 gehörte Hauptmann v. Saldern-Ahlimb

dem 1. Regiment als Batteriechef, später als Major und etatsmäßiger Stabsoffizier bis zum November 1886 an. Alsdann Abtheilungskommandeur im 2. Garde-Feldartillerie-Regiment, wurde Oberstlieutenant v. Saldern-Ahlimb am 24. März 1890 etatsmäßiger Stabsoffizier des Thüringischen Feldartillerie-Regiments Nr. 19. Im November desselben Jahres ward er Allerhöchst zu dessen Führung berufen und im Januar 1891 Kommandeur des Regiments. Oberst v. Saldern-Ahlimb kehrte am 28. Juli 1892 nach Berlin zurück, um an die Spitze des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments zu treten.

Leben im Offizierkorps. Die Offiziere der reitenden Abtheilung in Potsdam richteten sich ein eigenes Heim in der Nauener Kommunikation im dortigen Kasernement ein. Es war nur eine kleine Zahl von Kameraden, welche sich dort zusammenfanden, aber es that doch wohl, etliche gut ausgestattete Zimmer zu besitzen und nicht auf die Hotels angewiesen zu sein. Von den Regimentern der Potsdamer Garnison waren die Herren freundlich aufgenommen worden; ein lebhafter Verkehr fand namentlich mit den Offizieren vom 3. Garde-Ulanen-Regiment statt.

Seitdem die III. Abtheilung ebenfalls in Potsdam steht, ist in dem großen Kasino in der Waisenhausstraße für die Herren des Regiments in entgegenkommender Weise gesorgt worden. Ein Eßsaal und mehrere andere Zimmer sind von der Direktion in dem schönen geräumigen Bau, welchen Friedrich Wilhelm III. nach den Befreiungskriegen errichten ließ, zur Benutzung übergeben worden. Am Tage des Eintreffens der III. Abtheilung in Potsdam fand in dem großen Saale zur Begrüßung ein Frühstück statt, dem als Vorstand des Kasinos Generallieutenant v. Radecke, als Vertreter der Militär- und Zivilbehörden General v. Bülow und Polizeipräsident v. Balan sowie mehrere höhere Offiziere der Garnison beiwohnten.

Am Kupfergraben fand für die Offiziere, welche anläßlich der letzten Heeresverstärkung versetzt worden waren, eine Abschiedsfeier statt. Da schieden vom Regimente, dem sie meist lange Zeit angehörten: Major Priesemuth, Hauptmann Freiherr v. d. Osten gen. Sacken und v. Rhein, Hauptmann Henning und Premierlieutenant v. Oppeln-Bronikowski. —

Der bedeutungsvollste, freudigste Tag für das Offizierkorps aber war der 6. März 1893. Seine Majestät der Kaiser und König hatte Allerhöchst seinen Besuch im Kasino ansagen lassen. Um den obersten Kriegsherrn würdig zu empfangen, bildeten vom Portal „bei Gropius", durch welches die Anfahrt Seiner Majestät erfolgen sollte, bis zum Eingange des Kasinos Unteroffiziere und Mannschaften im Ordonnanzanzuge Spalier. Sie standen unter Befehl des Hauptmanns und Batteriechefs Freiherrn v. Buddenbrock. Vor dem Offizierkasino waren zwei Geschütze aufgefahren, zwei Berittene in Paradeuniform standen als Ehrenposten daneben.

Das Offizierkorps versammelte sich in den inneren Räumen, an der Spitze desselben der Kommandeur der Garde-Feldartillerie-Brigade Generalmajor Freiherr Neubronn v. Eisenburg und der Inspekteur der Feldartillerie Seine Excellenz Generallieutenant v. Hoffbauer. Blattpflanzen und Topfgewächse gaben den

Zimmern ein freundliches Aussehen; auf dem Treppenhaus leuchtete aus dichter grüner Umrahmung die Büste Seiner Majestät des Kaisers und Königs hervor. Auf der Tafel, die im Speisesaal in weitem Hufeisen gedeckt war, prangten blühende Sträuße, duftende Blumen.

Kurz vor 6 Uhr fuhr Seine Majestät, Allerhöchst welcher Garde-Artillerie-Uniform angelegt hatte, im offenen Wagen vor dem Portal des Offizierkasinos vor, begleitet von dem Admiral à la suite Freiherrn v. Senden-Bibran. In einem zweiten Wagen folgte der Kommandant des Hauptquartiers Generalmajor v. Plessen und der Flügeladjutant Kapitän zur See v. Arnim.

Seine Majestät der Kaiser wurde vom Oberst v. Saldern-Ahlimb am Eingange des Hauses ehrfurchtsvoll empfangen, betrat das Kasino vom Zimmer Friedrichs des Großen aus und ließ nach Begrüßung Allerhöchst Sich die Offiziere des Regiments vorstellen. Bei der Tafel hatten zur Rechten Seiner Majestät General Freiherr v. Neubronn, zur Linken Oberst v. Saldern-Ahlimb, gegenüber Major Heintze v. Krenski ihre Plätze.

Nachdem der Regimentskommandeur der großen Freude über den Allerhöchsten Besuch Seiner Majestät und der unwandelbaren Treue und Verehrung Ausdruck gegeben, erhob sich, nachdem der jubelnde Wiederhall der Begrüßungsworte verklungen war, Seine Majestät der Kaiser zu folgender Antwort:

„Ich freue Mich, daß es Mir endlich gelungen ist, einen Abend bei Ihnen zuzubringen. Bis jetzt hat uns das Schicksal immer Streiche gespielt. Von den Gesinnungen, die Mir aus den Worten Ihres Herrn Kommandeurs entgegengebracht sind, war Ich schon vorher fest überzeugt. Meine Artillerie hat sich besonders in den letzten Jahren in einer Weise hervorgethan und sich aus der alten Zunft der früheren Jahre zu einem lebensvollen frischen Ganzen herausgeschält, daß sie sogar anderen Waffen gefahrdrohend erscheint. Der Andrang der jungen Leute und Offizieraspiranten zu der Waffe zeigt, daß Meine Artillerie auf dem richtigen Wege ist. Aus den Versuchen der ganzen Waffe und auch dieses Regiments, welche mir aus den Rapporten vorgezeigt werden, ist Mir bekannt, daß Sie das energische Bestreben haben, sich möglichst fortzubilden, denn es weiß wohl Jeder zu unserer Zeit, Führer wie Frontsoldat, daß die Artillerie das Rückgrat des Gefechts, das Skelett der Schlacht ist, und wenn dieses, wie es bei jedem Soldaten sein müßte, fest ist, werden wir auch unsere Schlachten gewinnen. Deshalb hoffe Ich auch, der Artillerie eine neue Verbesserung angedeihen lassen zu können für gutes Treffen und absolut sicheres Schießen, und Ich erwarte von Ihnen, daß Sie auch fernerhin das Bestreben haben werden, sich in demselben Sinne weiter zu bilden, und auf der Höhe bleiben werden. Ich bitte Sie, fernerhin mit Ansetzung aller Ihrer Kräfte weiter zu arbeiten. In dieser Hoffnung trinke Ich auf das Wohl des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments!“

Nie haben die Wände des Saales einen brausenderen Hurrahruf vernommen als jetzt, da Seine Majestät Selbst das Wohl des Regiments ausbrachte.

In lebhafter Unterhaltung mit den Herren Seiner Umgebung weilte Kaiser Wilhelm fast bis ½ 9 Uhr an der Tafel, um Allerhöchst dann mit Seinem Gefolge nach dem Opernhause zu fahren. Auf dem Kasernenhofe hatten inzwischen Magnesiumfackeln mit strahlendem Licht das abendliche Dunkel erhellt, so daß Seine Majestät wie bei Tage durch die Spalier bildende Mannschaft fuhr. Die Fackeln, zu feurigen Gluthen gehäuft, flammten noch einmal in blendendem Scheine auf, um bald zu verglimmen; in den Herzen der Offiziere aber wird die Erinnerung an den ehrenvollen Tag, den Seine Majestät der Kaiser in seiner Mitte weilte, niemals verlöschen.

Mögen die erhebenden Worte, durch welche Seine Majestät Kaiser Wilhelm die Waffe und insbesondere das Regiment auszeichnete, im Frieden gute Früchte tragen und im Kriege, wenn es als „ultima ratio regis“ gilt, zu ruhmreichen Thaten führen, damit auch für das 2. Garde-Feldartillerie-Regiment sich das Wort bewahrheite: Pro gloria et patria!

Anhang.

Die Neuordnungen der Feldartillerie 1864 bis 1893.

1. Die Neuordnung 1864.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1864 wurde aus den bisherigen Artillerie-Brigaden errichtet das

Garde-Feldartillerie-Regiment

und das 1. bis 8. " "

Jedes Feldartillerie-Regiment, seit dem 1. Oktober 1865 15 Batterien stark, bestand seit dem 1. Oktober 1865 aus:

drei Fuß-Abtheilungen, enthaltend 4 glatte 12pfündige Batterien,
4 gezogene 6 " "
4 " 4 " "
einer reitenden Abtheilung, " 3 glatte 12 " "

seit dem 29. März 1866 aus:

drei Fuß-Abtheilungen, " 2 " 12 " "
4 gezogene 6 " "
6 " 4 " "
einer reitenden Abtheilung, " 3 glatte 12 " "

seit dem 1. April 1867 aus:

drei Fuß-Abtheilungen, " 6 gezogene 6 " "
6 " 4 " "
einer reitenden Abtheilung, " 3 " 4 " "

Seit dem 1. November 1866 waren drei ebenso formirte Feldartillerie-Regimenter, das 9., 10. und 11., neu errichtet worden.

2. Die Neuordnung 1872.

Zum 1. November 1872 wurden die bisherigen Feldartillerie-Regimenter in Feldartillerie-Brigaden verwandelt, es entstanden somit die

Garde-Feldartillerie-Brigade,
1. bis 11. " "
14. " "

neu gebildet wurde das 15. Feldartillerie-Regiment.

Die Garde- sowie 1. bis 10. Feldartillerie-Brigade bestanden aus je zwei Feldartillerie-Regimentern, die 11. aus deren drei.

Jedes erste Feldartillerie-Regiment dieser Brigaden umfaßte:

zwei Feld-Abtheilungen, enthaltend 6 schwere Batterien,
eine reitende Abtheilung, " 3 leichte "

Jedes zweite Feldartillerie-Regiment dieser Brigaden umfaßte, ebenso wie das neue Regiment Nr. 15:

zwei Feld-Abtheilungen, enthaltend 4 schwere Batterien,
4 leichte "

Die 11. Feldartillerie-Brigade enthielt als drittes noch ein Feldartillerie-Regiment zu 6 Batterien.

Die 14. Feldartillerie-Brigade bestand aus zwei abweichend zusammengesetzten Regimentern, deren erstes umfaßte:

zwei Feld-Abtheilungen, enthaltend 6 schwere Batterien,
1 reitende leichte Batterie,

deren zweites umfaßte:

zwei Feld-Abtheilungen, enthaltend 2 schwere Batterien,
4 leichte "

In dieser Organisation verblieb die Feldartillerie bis zum 1. April 1881. Die Neubewaffnung war bis zum 1. April 1875 beendet, und zwar hatten bis dahin vom Material C/73 erhalten: alle fahrenden Batterien 8,8 cm Kanonen, alle reitenden Batterien 7,85 cm Kanonen.

3. Neuordnung 1881.

Zum 1. April 1881 formirte jedes der beiden Feldartillerie-Regimenter der Brigaden eine neue Batterie, das zweite Regiment gab eine Batterie an das erste Regiment der Brigade ab, so daß von nun an bei jeder Feldartillerie-Brigade bestanden:

Das erste Regiment aus:

zwei Abtheilungen, enthaltend: 8 schwere Batterien C/73,
einer reitenden Abtheilung, " 3 leichte " C/73.

Das zweite Regiment aus:

zwei Abtheilungen, enthaltend: 8 schwere Batterien C/73.

Bei der 14. Feldartillerie-Brigade war inzwischen verstärkt worden:

Das erste Regiment auf:

zwei Abtheilungen, enthaltend: 7 schwere Batterien C/73,
1 reitende leichte Batterie C/73.

Das zweite Regiment auf:

zwei Abtheilungen, enthaltend: 8 schwere Batterien C/73.

Neuformirt ward das Feldartillerie-Regiment Nr. 31,

enthaltend zwei Abtheilungen, 8 schwere Batterien C/73.

4. Neuordnung 1887.

Von jeder Feldartillerie-Brigade formirte das zweite Regiment zum 1. April eine neue Batterie, so daß von nun an jede Feldartillerie-Brigade umfaßte:

Das erste Regiment, bestehend aus:

zwei Abtheilungen, enthaltend: 8 schwere Batterien C/73,
einer reitenden Abtheilung, " 3 reitende leichte Batterien C/73.

Das zweite Regiment, bestehend aus:

drei Abtheilungen, enthaltend: 9 schwere Batterien C/73.

Im Frühjahr 1889 wurde für die reitenden Batterien das Material C/73/88 eingeführt, welches ein erleichtertes Modell des 8,8 cm Geschützes darstellt, so daß seit dieser Zeit fahrende und reitende Batterien dasselbe Kaliber von 8,8 cm führen.

5. Neuordnung 1889.

Durch Formirung eines neuen Abtheilungsstabes bei den ersten Regimentern der Brigade bestanden seit dem 1. April bei jeder Feldartillerie-Brigade:

Das erste Regiment aus:

drei fahrenden Abtheilungen, enthaltend: 8 Batterien C/73,
einer reitenden Abtheilung, " 3 " C/73/88.

Das zweite Regiment aus:

drei fahrenden Abtheilungen, enthaltend: 9 Batterien C/73.

Durch die Heeresverstärkung vom 1. April 1890, welche die Neueinrichtung des XVI. und XVII. Armeekorps brachte, entstanden neu die Feldartillerie-Brigaden 16 und 17 mit den Regimentern Nr. 33, 34, 35 und 36, vorläufig aus je zwei Abtheilungen bestehend, das 35. aus deren drei.

6. Neuordnung 1890.

Am 1. Oktober 1890 wurde durch Neuformation von 53 fahrenden Batterien der Stand der Feldartillerie wesentlich erhöht. Von nun an enthielten von der Garde-Feldartillerie-Brigade sowie von der 1. bis 15. und der 17. Feldartillerie-Brigade:

Das erste Regiment:

drei Abtheilungen, bestehend aus: 9 Batterien C/73,
eine reitende Abtheilung, " " 2 " C/73/88.
(Beim 11. Regiment 3 reitende Batterien.)

Abweichend blieb von der 16. Feldartillerie-Brigade das erste Regiment (Nr. 33) auf drei fahrende Abtheilungen beschränkt.

Das zweite Regiment (in überwiegender Zahl):

drei Abtheilungen, bestehend aus: 9 Batterien C/73.

Mehrere zweite Regimenter der Brigaden wurden indeß abweichend formirt:

Es erhielten außerdem eine reitende Abtheilung zu 2 Batterien:

Das 2. Garde-Feldartillerie-Regiment, sowie
Feldartillerie-Regiment Nr. 31 und das
" " " 34, letzteres dafür nur 2 fahrende Abtheilungen.

Es erhielten eine IV. Abtheilung zu 2 Batterien:

Das Feldartillerie-Regiment Nr. 16.
" " " " 18.
" " " " 20.
" " " " 36.

Das Feldartillerie-Regiment Nr. 25 behielt seinen Stand von zwei Abtheilungen, bestehend in Summa aus 6 fahrenden und 1 reitenden Batterie.

Diesen Stand behielt die Feldartillerie drei Jahre lang.

7. Neuordnung 1893.

Am 1. Oktober 1893 traten abermals erhebliche Verstärkungen ein. Bei der Garde-Feldartillerie-Brigade sowie bei der 1. bis 15. und bei der 17. Feldartillerie-Brigade umfaßt künftig:

Das erste Regiment:

drei fahrende Abtheilungen, bestehend aus: 9 Batterien,
eine reitende Abtheilung, " " 2 "

Abweichend davon erhielten noch eine IV. Abtheilung zu je 2 Batterien:

Das Feldartillerie-Regiment Nr. 1.
" " " " 3.
" " " " 5.
" " " " 35.

Bei der 16. Feldartillerie-Brigade besteht das erste Regiment (Nr. 33) aus 4 fahrenden Abtheilungen mit in Summa 11 Batterien.

Das zweite Regiment:

4 fahrende Abtheilungen, bestehend aus: 12 Batterien.

Abweichend davon blieben die mit reitenden Abtheilungen versehenen Regimenter auf drei fahrende Abtheilungen beschränkt, nämlich das

2. Garde-Feldartillerie-Regiment, sowie das
Feldartillerie-Regiment Nr. 31 und das
" " " 34.

Das Feldartillerie-Regiment Nr. 25 besteht jetzt aus drei Abtheilungen mit 9 fahrenden und 1 reitenden Batterie.

Die Feldartillerie-Schießschule besteht seit dem 1. Oktober 1893 aus zwei Abtheilungen mit Summa 6 Batterien.

Beilage II.

Die Batterien im Abtheilungsverbande der Garde-Artillerie 1864 bis 1893.

Fortsetzung von Band I, Beilage VII. Die unter dem Strich gegebene Erklärung der Zeichen *), †), ††) gilt für die ganze Beilage.

8. Vom 16. Juni 1864 bis zum 1. Oktober 1865:

Garde-Feldartillerie-Regiment.

Reitende Abtheilung.

1. reit. Garde-Battr.
2. " " "
3. " " "

I. Fuß-Abtheilung.		II. Fuß-Abtheilung.		III. Fuß-Abtheilung.	
1. 12pfünd. Garde-Battr.	2. 1.	2. 12pfünd. Garde-Battr.	4. 2.	3. 12pfünd. Garde-Battr.	5. 1.
4. 12 " " " ††)		†††)		3. 6 " " "	5. 2.
1. 6 " " "	3. 1.	2. 6pfünd. Garde-Battr.	2. 1.	3. Garde-Haub.-Battr. †)	
(gezogene)		4. 6 " " "	4. 1.		
1 Garde-Haub.-Battr.	1. 2.	2. Garde-Haub.-Battr.	6. 1.		

9. Vom 1. Oktober 1865 bis zum 29. März 1866:

Garde-Feldartillerie-Regiment.

Reitende Abtheilung.

1. reit. Garde-Battr.
2. " " "
3. " " "

I. Fuß-Abtheilung.		II. Fuß-Abtheilung.		III. Fuß-Abtheilung.	
1. 12pfünd. Garde-Battr.	2. 1.	2. 12pfünd. Garde-Battr.	4. 2.	3. 12pfünd. Garde-Battr.	5. 1.
4. 12 " " " ††)		†††)		3. 6 " " "	5. 2.
1. 6 " " "	1. 2.	2. 6pfünd. Garde-Battr.	2. 1.	3. 4 " " " †)	
1. 4 " " "	3. 1.	4. 6 " " "	4. 1.	4. 4 " " " *)	
		2. 4 " " "	6. 1.		

†) u. ††) 1866 an das 10. Feldartillerie-Regiment abgegeben.
†††) 1890 " " Feldartillerie-Regiment Nr. 36 "
*) 1890 " " " " " 35 "

10. Vom 29. März 1866 bis zum 27. September 1866:

Garde-Feldartillerie-Regiment.

Reitende Abtheilung.

1. reit. Garde-Battr.
2. " " "
3. " " "

I. Fuß-Abtheilung.				II. Fuß-Abtheilung.				III. Fuß-Abtheilung.			
4.	12pfünd.	Garde-Battr.	††)	2.	6pfünd.	Garde-Battr.	2. 1.	3.	12pfünd.	Garde-Battr.	5. 1.
1.	6	" "	1. 2.	4.	6	" "	4. 1.	3.	6	" "	5. 2.
1.	4	" "	3. 1.	2.	4	" "	6. 1.	3.	4	" "	†)
5.	4	" "	2. 1.	6.	4	" "	†††)	4.	4	" "	*)

11. Vom 27. September 1866 bis zum 28. Februar 1867:

Garde-Feldartillerie-Regiment.

Reitende Abtheilung.

1. reit. Garde-Battr.
2. " " "
3. " " "

I. Fuß-Abtheilung.				II. Fuß-Abtheilung.				III. Fuß-Abtheilung.			
4.	12pfünd.	Garde-Battr.	3. 2.	2.	6pfünd.	Garde-Battr.	2. 1.	3.	12pfünd.	Garde-Battr.	5. 1.
1.	6	" "	1. 2.	4.	6	" "	4. 1.	3.	6	" "	5. 2.
1.	4	" "	3. 1.	2.	4	" "	6. 1.	3.	4	" "	8. 1.
5.	4	" "	2. 1.	6.	4	" "	†††)	4.	4	" "	*)

12. Vom 28. Februar 1867 bis zum 9. Juni 1870:

Garde-Feldartillerie-Regiment.

Reitende Abtheilung.

1. reit. Garde-Battr.
2. " " "
3. " " "

I. Fuß-Abtheilung.				II. Fuß-Abtheilung.				III. Fuß-Abtheilung.			
1.	6pfünd.	Garde-Battr.	2. 1.	3.	6pfünd.	Garde-Battr.	5. 2.	5.	6pfünd.	Garde-Battr.	1. 2.
2.	6	" "	2. 1.	4.	6	" "	4. 1.	6.	6	" "	5. 1.
1.	4	" "	3. 1.	3.	4	" "	8. 1.	5.	4	" "	3. 2.
2.	4	" "	6. 1.	4.	4	" "	*)	6.	4	" "	†††)

13. Vom 9. Juni 1870 bis zum 1. November 1872:

Garde-Feldartillerie-Regiment.

Reitende Abtheilung.

1. reit. Garde-Batt.
2. " " "
3. " " "

I. Fuß-Abtheilung.				II. Fuß-Abtheilung.				III. Fuß-Abtheilung.			
1.	schwere	Garde-Battr.	2. 1.	3.	schwere	Garde-Battr.	5. 2.	5.	schwere	Garde-Battr.	1. 2.
2.	"	" "	2. 1.	4.	"	" "	4. 1.	6.	"	" "	5. 1.
1.	leichte	" "	3. 1.	3.	leichte	" "	8. 1.	5.	leichte	" "	3. 2.
2.	"	" "	6. 1.	4.	"	" "	*)	6.	"	" "	†††)

14. Vom 1. November 1872 bis zum 7. Mai 1874:

Garde-Feldartillerie-Regiment, Korps-Artillerie.

Reitende Abtheilung.

1. reit. Garde-Batterie.
2. " " "
3. " " "

I. Feld-Abtheilung.

1. schwere Garde-Batterie 2. 1.
2. " " " 2. 1.
1. leichte " " 3. 1.

Provisorische Feld-Abtheilung.

4. schwere Garde-Batterie 4. 1.
6. " " " 5. 1.
2. leichte " " 6. 1.

Garde-Feldartillerie-Regiment, Divisions-Artillerie.

III. Feld-Abtheilung.

5. schwere Garde-Batterie 1. 2.
1. provisorische Garde-Batterie 2. 2.
5. leichte " " 3. 2.
6. " " " †††)

II. Feld-Abtheilung.

3. schwere Garde-Batterie 5 2.
2. provisorische Garde-Batterie 6. 2.
3. leichte " " 8. 1.
4. " " " *)

15. Vom 7. Mai 1874 bis zum 1. April 1881:

1. Garde-Feldartillerie-Regiment.

Reitende Abtheilung.

1. reitende Garde-Batterie.
2. " " "
3. " " "

I. Abtheilung.

1. Batterie.
2. "
3. "

II. Abtheilung.

4. Batterie.
5. "
6. "

2. Garde-Feldartillerie-Regiment.

I. Abtheilung.

1. Batterie.
2. "
3. "
4. " †††)

II. Abtheilung.

5. Batterie.
6. "
7. " 8. 1.
8. " *)

16. Vom 1. April 1881 bis zum 1. April 1889:

1. Garde-Feldartillerie-Regiment.

I. Abtheilung.

1. Batterie (seit 1. Sept. 1888 Leib-Batterie).
2. "
3. "
7. "

II. Abtheilung.

4. Batterie.
5. "
6. "
8. "

Reitende Abtheilung.

1. reitende Batterie.
2. " "
3. " "

Vom 1. April 1881 bis zum 1. April 1887:

2. Garde-Feldartillerie-Regiment.

I. Abtheilung.

1. Batterie.
2. "
3. "
4. " †††)

II. Abtheilung.

5. Batterie.
6. "
7. "
8. " *)

17. Vom 1. April 1889 bis zum 1. Oktober 1890:

1. Garde-Feldartillerie-Regiment.

I. Abtheilung.
Leib-Batterie.
2. "
3. "

II. Abtheilung.
4. Batterie.
5. "
6. "

III. Abtheilung.
7. Batterie.
8. "

Reitende Abtheilung.
1. reitende Batterie.
2. " "
3. " "

Vom 1. April 1887 bis zum 1. Oktober 1890:

2. Garde-Feldartillerie-Regiment.

I. Abtheilung.
1. Batterie.
2. "
3. "

II. Abtheilung.
4. Batterie. †††)
5. "
6. "

III. Abtheilung.
7. Batterie.
8. " *)
9. "

18. Seit 1. Oktober 1890:

1. Garde-Feldartillerie-Regiment.

I. Abtheilung.
Leib-Batterie.
2. "
3. "

II. Abtheilung.
4. Batterie.
5. "
6. "

III. Abtheilung.
7. Batterie.
8. "
9. "

Reitende Abtheilung.
1. reitende Batterie.
2. " "

2. Garde-Feldartillerie-Regiment.

I. Abtheilung.
1. Batterie.
2. "
3. "

II. Abtheilung.
4. Batterie.
5. "
6. "

III. Abtheilung.
7. Batterie.
8. "
9. "

Reitende Abtheilung.
1. reitende Batterie.
2. " "

Beilage III.

Brigadiers, Brigade-, Regiments- und Abtheilungskommandeure der Garde-Artillerie 1816 bis 1893.

I. Brigadiers, bezw. seit 1864 Brigadekommandeure.

1816 v. Bardeleben, 1827 v. Safft, 1835 Jenichen, 1836 v. Erhardt, 1847 v. Hahn, 1849 v. Knobloch, 1850 v. Puttkammer, 1852 v. Roehl, 1857 v. Uechtritz, 1861 Wilhelm Prinz von Baden Großherzogliche Hoheit, 1863 Frhr. v. Lyncker, 1864 v. Colomier, 1868 Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, 1871 v. Bülow, 1872 v. Dresky, 1877 v. Helden-Sarnowski, 1878 v. Koerber, 1884 v. Schell, 1888 v. d. Knesebeck, 1891 Frhr. Neubronn v. Eisenburg.

II. Kommandeure des Garde-Feldartillerie-Regiments bezw. seit 1872 des Garde-Feldartillerie-Regiments, Korps-Artillerie, seit 1874 des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.

1864 Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, 1868 v. Scherbening, 1870 v. Helden-Sarnowski, 1872 v. Scheliha, 1874 v. Zglinitzki, 1877 v. Koerber, 1878 v. Fassong, 1881 Mauve gen. v. Schmidt, 1885 v. d. Knesebeck, 1888 Frhr. Neubronn v. Eisenburg, 1891 v. Sluyterman-Langeweyde.

III. Kommandeure des Garde-Feldartillerie-Regiments, Divisions-Artillerie, seit 1874 des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

1872 v. Lyncker, 1878 v. Balluseck, 1885 v. Mutius, 1887 Frhr. Neubronn v. Eisenburg, 1888 v. Alten, 1889 v. Lüdemann, 1892 v. Saldern-Ahlimb.

IV. Abtheilungskommandeure in der Garde-Artillerie:

1. Der I. Abtheilung, seit 1874 I. Abtheilung 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.

1816 v. Tuchsen, 1821 Reuter, 1831 v. Hahn, 1835 Remschel, 1843 v. Linger, 1843 v. Roehl, 1844 Schach v. Wittenau, 1848 v. Stosch, 1851 v. Gerschow, 1851 Wallbaum, 1857 Wilhelm Prinz von Baden Großherzogliche Hoheit, 1857 v. Loebell, 1864 Veith, 1866 v. Tilly, 1866 Bychelberg, 1871 v. Heineccius, 1874 v. d. Knesebeck, 1881 Frhr. Neubronn v. Eisenburg, 1883 Hagemeyer gen. v. Niebelschütz, 1887 Major Leopold Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, 1891 v Davans.

2. der II. Abtheilung, seit 1874 II. Abtheilung im 2. Garde-Feldartillerie-Regiment.

1816 v. Glasenapp, 1820 v. Safft, 1827 v. Frankenberg, 1831 v. Strotha, 1836 v. Knobloch, 1844 v. Stern-Gwiazdowski, 1848 Kurzbach v. Seydlitz, 1851 v. Podewils, 1854 v. Ramm, 1857 Colomier, 1860 v. Rozynski-Manger, 1863

Mieſitſcheck v. Wiſchkau, 1866 v. Dresky, 1869 v. Krieger, 1872 v. Balluſeck, 1875 v. Anker, 1880 v. Heppe, 1884 v. Mohl, 1886 v. Witzendorf, 1886 v. Rippold, 1887 Hoyer v. Rotenheim, 1891 v. Hanſtein.

3. Der III. Abtheilung, ſeit 1874 I. Abtheilung im 2. Garde-Feldartillerie-Regiment.

1816 v. Reindorff, 1824 Protzen v. Schramm, 1832 Thiele, 1844 Staffehl, 1847 v. Wedell, 1849 bis 1851*) v Podewils, 1860 v. Zimmermann, 1864 v. Meien, 1866 Baron v. d. Goltz, 1868 v. Rheinbaben, 1871 v. Werder, 1871 v. Ekenſteen, 1875 v. d. Hude, 1877 v. Podewils, 1883 v. Graberg, 1886 v. Saldern-Ahlimb, 1890 Frhr. Schuler v. Senden.

4. Der Reitenden Abtheilung, ſeit 1874 Reitende Abtheilung im 1. Garde-Feldartillerie-Regiment.

1851 v. Stoſch, 1852 Baron v. d. Goltz, 1854 Baron v. Lyncker, 1858 v. Oertzen, 1864 v. Langen, 1868 Baron v. Buddenbrock, 1872 v. Grävenitz, 1878 Mauve gen. v. Schmidt, 1880 v. Anker, 1883 Frhr. Neubronn v. Eiſenburg, 1887 v. Sluyterman-Langeweyde, 1891 Leopold Graf und Edler Herr zur Lippe-Bieſterfeld.

5. Der 1887 errichteten III. Abtheilung 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

1887 v. Reichenau, 1888 v. Berge und Herrndorf, 1891 Cretius.

6. Der 1889 errichteten III. Abtheilung 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.

1889 Heintze v. Krenski, 1890 v. Neumann, 1893 v. Wittken.

7. Der 1890 errichteten Reitenden Abtheilung 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

1890 Heintze v. Krenski.

*) Von 1851 bis 1859 beſtand das Garde-Artillerie-Regiment aus der Reitenden, I., II. und der Feſtungs-Abtheilung; ſomit gab es in dieſer Zeit keine III. Abtheilung.

I. Die Batterien des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Leib-Batterie
Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Benennungen.

1772. 39. Kompagnie im 4. Artillerie-Regiment.
1808. 1. Fuß-Leib-Kompagnie der preußischen Artillerie-Brigade.
1813. 12pfündige Batterie Nr. 1.
1814. 12pfündige Garde-Batterie Nr. 1.
1816. 1. Fuß-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade.
1851. 1. 12pfündige Batterie Garde-Artillerie-Regiments.
1866. 5. 4pfündige Garde-Batterie.
1867. 1. 6pfündige " "
1870. 1. schwere " "
1874. 1. Batterie 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.
1888. Leib-Batterie Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Feldzüge.

a. **Bayerischer Erbfolgekrieg 1778/79.**

b. **Feldzüge gegen Frankreich 1792 bis 1795.**

1. Bombardement von Longwy.
2. Bombardement von Verdun.
3. Kanonade von Valmy.
4. Bombardement von Königstein.
5. Belagerung von Mainz.
6. Erstürmung des Lagers von Blieskastell.
7. Gefechte von Ensheim und Bischmischheim.
8. Schlacht bei Kaiserslautern.

c. **Feldzug 1807 in Preußen gegen die Franzosen.**

d. **Befreiungskriege.**

Feldzug 1813.

1. Belagerung von Spandau.
2. Gefecht bei Luckau.
3. Gefecht bei Löwenberg.
   420 Kugeln, 113 Granaten.
4. Schlacht an der Katzbach.
   490 Kugeln, 254 Kartätschen, 136 Granaten.
5. Treffen bei Wartenburg.
   58 Kugeln, 26 Granaten.
6. Schlacht bei Möckern.
   560 Kugeln, 141 Kartätschen, 144 Granaten.

Feldzug 1814.

1. Gefecht bei Montmirail.
2. Schlacht bei Laon.
   89 Kugeln, 22 Granaten.
3. Schlacht bei Paris.
   Todt 2 Kanoniere, verwundet 2 Kanoniere.
   450 Kugeln, 72 Kartätschen, 54 Granaten.

Feldzug 1815.

Verluste.

Todt 25 Mann, verwundet 28.

Dekorationen.

1 Eisernes Kreuz 1. Klasse

Kapitän Witte.

21 Eiserne Kreuze 2. Klasse

Kapitän Witte.
Sekondlieutenant Giersberg,
" Seifert,
" v. Wrisky.
Feldwebel Schmidt.
Feuerwerker Splittstößer,
" Gand.
Unteroffizier Schardt,
" Schulz,
" Leo,
" Scherbening,
" Kuhn.
Bombardier Schöppenthau.
Kanonier Bluhm,
" Tietz,
" Grund,
" Größ,
" Döring,
" Pzychorski,
" Grundmann.

e. Feldzug gegen Oesterreich 1866.

1. Gefecht bei Soor.
164 Granaten.
2. Gefecht bei Königinhof.
20 Granaten.
3. Schlacht bei Königgrätz.
484 Granaten.

Verluste.

6 Mann.

Trainsoldat Gottlieb Tachmann aus Taschenberg, Kr. Brieg, † 3. 7. 66 Granatsplitter durch den Unterleib.
Kan. Gratian Skowranek aus Crastillau, Litthauen, 3. 7. 66 Gewehrschuß durch den linken Oberschenkel. † 30. 7. 66.
" Hermann Otto Louis Kasten aus .... 3. 7. 66 Streifschuß am linken Backenknochen.
Gefr. August Otto Franz Thiele aus Franzhausen, Kr. Naugard, 3. 7. 66 Streifschuß an der linken Backe.
Kan. Friedrich Hermann Besser aus Alt-Kemnitz, Kr. Hirschberg, † 2. 8. 66 Cholera.
" Friedrich Ferdinand Gruel aus Langenhagen, Kr. Greiffenberg, † 4. 8. 66 Cholera.

Dekorationen.

Hauptmann v. Eltester, Kronen-Orden 3. Kl. mit Schwertern.
Feldw. Ferdinand Ludwig Heinrich Röber aus Plathe, Kr. Regenwalde, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Unteroffiz. Friedrich Gustav Franz Beuther aus Kolberg, Kr. Fürstenthum, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
" Karl Albert Heinrich Stephan aus Gr. Justin, Kr. Cammin, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
" Richard Bernhard Carl Winterfeldt aus Berlin, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Obergefr. Heinrich Baumann aus Kevelaer, Kr. Geldern, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Gefr. Hermann Karl Ludwig Duby aus Bröllin, Kr. Prenzlau, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
" Carl Wilhelm Franz Klopsch aus Marienburg, Kr. Marienburg, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
" Friedrich Wilhelm Radbatz aus Sassenburg, Kr. Saatzig, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Kan. Hugo Karl Wilhelm Knorr aus Wiersbie, Kr. Lublinitz, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Feldassist. Arzt Dr. Heinrich Julius Konrad Küster aus Kalkofen, Kr. Usedom-Wollin, Kronen-Orden 4. Kl. mit Schwertern a. w. B.
Unterroßarzt Eduard Hertwig aus Berlin, Allgem. Ehrenzeichen am Bande des Rothen Adler-Ordens m. schwarz. Streifen.

f. Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

1. Schlacht bei St. Privat.
603 Granaten.
2. Schlacht bei Sedan.
229 Granaten.
3. Beschießung von Montmédy.
280 Granaten.
4. Ausfallgefecht bei Le Bourget.
48 Granaten.
5. Belagerung von Paris.

Verluste.

Kan. Friedrich Hermann Richter I. aus Torgau, Kr. Torgau, † 5. 9. 70 Granatschuß durch die Brust.
" Theodor Karl Dornbusch aus Löhnen,

Kr. Duisburg, 18. 8. 70 Granatschuß rechten Unterschenkel. † 11. 9. 70.

Vizefeldw. Friedrich August Eduard Dudy aus Bröllin, Kr. Prenzlau, 18. 8. 70 Gewehrkugel linken Fuß.

Kan. Martin Gorka aus Lindenau, Kr. Osterode, 18. 8. 70 Granatsplitter rechten Oberarm.

" Johann Heinrich Wilhelm Jarfe aus Altenbostel, Kr. Uelzen, 18. 8. 70 Chassepotkugel am Halse.

" Broder Nikolai Petersen aus Hattstädt, Kr. Husum, 18. 8. 70 Schuß durch den rechten Oberarm.

Gefr. Johann Kowalewski aus Deutsch-Boggen, Kr. Marienwerder, 18. 8. 70 Granatsplitter linke Hand.

Roßarzt Wilhelm Friedrich Adolf Haupt aus Potsdam, 18. 8. 70 Granatsplitter linken Unterschenkel.

Kan. Nicolaus Schmitz aus Hipperding, Kr. Luxemburg, 18. 8. 70 Gewehrschuß durch die Brust und Streifschuß am linken Oberschenkel.

" Peter Johann Joseph Baumgürtel aus Biebrich, Kr. Wiesbaden, 18. 8. 70 Gewehrkugel rechten Fuß.

Gefr. Wilhelm Kumm aus Modrow, Kr. Saatzig. 1. 9. 70 Granatsplitter linken Oberschenkel.

Unteroffiz. Hermann Emil Scholten aus Wittstock, Kr. Ostpriegnitz, 1. 9. 70 Streifschuß linkes Schienbein.

Kan. Karl Johann Theodor Hoppe aus Sassen, Kr. Grimmen, † 25. 9. 70 Typhus.

" George Hassulke aus Werben, Kr. Pyritz, † am Typhus.

" Ernst Friedrich Wilhelm Vogt aus Nammen, Kr. Minden, † 1. 10. 70 Typhus.

Dekorationen.

Hauptmann und Batteriechef v. Sametzki, E. Kr. 2. Kl., Kgl. Sächs. St. Albrechts-Orden.

Premierlieutenant Tramnitz, E. Kr. 2. Kl.

Sekondlieutenant Heintze, E. Kr. 2. Kl.

Feldw. Richard Waldemar Louis Schrödter aus Sorau, Kr. Sorau, E. Kr. 2. Kl.

" Rudolf August Otto Hähnel aus Kl. Wallersdorf, Kr. Namslau, E. Kr. 2. Kl.

Vizefeldw. Friedrich August Eduard Dudy aus Bröllin, Kr. Prenzlau, E. Kr. 2. Kl.

Vizefeldw. Franz Klobsch aus Marienburg, Kr. Marienburg, E. Kr. 2. Kl. Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

Serg. Konrad Karl Heinrich Dörschlag aus Bergen, Kr. Rügen, E. Kr. 2. Kl.

" Martin Ludwig Hübner aus Nabern, Kr. Königsberg, E. Kr. 2. Kl.

" Karl Johann Christian Dörschlag aus Putbus, Kr. Rügen, E. Kr. 2. Kl.

Unteroffiz. Hugo Karl Wilhelm Knorr aus Wiersbie, Kr. Lublinitz, E. Kr. 2. Kl.

" Hermann Emil Scholten aus Wittstock, Kr. Ostpriegnitz, E. Kr. 2. Kl.

Obergefr. Friedrich Wilhelm August Nahrstedt aus Döllnitz, Kr. Stendal, E. Kr. 2. Kl.

Roßarzt Friedrich Wilhelm Albert Haupt aus Potsdam, E. Kr. 2. Kl. f. Nichtkomb.

Chefs.

1772. Kapitän Blancke.
1784. " v. Mauritius.
1793. " v. Strampff.
1794. " Höpfner.
1796. Oberst v. Schönermark.
1803. Major Ahrendt.
1805. " v. Oppen.
1813. Premierlieutenant Witte.
1822. Hauptmann Gülle.
1827. v. Thielau.
1841. Baron v. Seydlitz.
1845. Kehl.
1847. Wallbaum.
1850. Streit.
1853. v. Scheliha.
1855. Zimmermann.
1856. Major Wilhelm Prinz von Baden Großherzogl. Hoheit.
1857. Schulze.
1859. v. Langen.
1860. v. Rüville.
1861. v. Buddenbrock.
1863. v. Wilczeck.
1865. v. Lewinski.
1866. v. Elteſter.
1866. v. Sametzki.
1872. Barchewitz.
1874. v. Briesen.
1875. v. Saldern-Ahlimb.
1884. Blanquet.
1888. v. Aſter.

2. Batterie.

Benennungen der Batterie.

1809. 3. Fuß-Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade.
1813—15. 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 8.
1816. 5. Fuß-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade.
1819. 6. Fuß-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade.
1851. 3. 6pfündige Batterie Garde-Artillerie-Regiments.
1859. 5. 12pfündige Garde-Batterie.
1860. 2. gezogene Garde-Batterie.
1863. 2. 6pfündige Garde-Batterie.
1870. 2. schwere Garde-Batterie.
1874. 2. Batterie 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Feldzüge.

a. Befreiungskriege.

Feldzug 1813.

1. Schlacht bei Gr.-Görschen.
   197 Kugeln, 14 Granaten, 73 Kartätschen.
2. Schlacht bei Bautzen.
   401 Kugeln, 50 Granaten, 83 Kartätschen.
3. Schlacht bei Dresden.
   10 Kugeln, 38 Granaten.
4. Schlacht bei Culm.
   270 Kugeln, 29 Kartätschen.
5. Gefecht bei Peterswalde.
6. Gefecht bei Wachau.
   20 Kugeln.
7. Schlacht bei Leipzig.
   182 Kugeln, 29 Granaten.
8. Erstürmung von Erfurt.
   120 Granatwurf.

Feldzug 1814.

1. Gefecht von Craonne.
2. Gefecht von Vauchamps.
3. Rückzugsgefecht von Vauchamps—Champaubert—Etoges.
4. Gefecht von Gaie à Trême und Lisy.
5. Gefecht von May oder Neufchelles.
6. Gefecht von Marcueil und La Ferté Milon.
7. Schlacht bei Laon.
   259 Kugeln, 107 Granaten.
8. Gefecht bei Claye.
   146 Kugeln.
9. Schlacht bei Paris.
   185 Kugeln, 7 Kartätschen, 42 Granaten.

Feldzug 1815.

1. Schlacht bei Ligny.
   180 Kugeln, 27 Granaten.
2. Schlacht bei La Belle Alliance.
3. Bombardement von Avesnes.

Verluste.

Todt: 1 Offizier, 15 Mann.
Verwundet: 2 Offiziere, 44 Mann.
Vermißt: 20 Mann.

Dekorationen.

Kapitän Holsche, E. Kr. 1. Kl.
" Schöne, E. Kr. 2. Kl.
Premierlieutenant Stammer, E. Kr. 2. Kl.
Lieutenant Cramer, E. Kr. 2. Kl.
" v. Hahn, E. Kr. 2. Kl.
" Wiebner, E. Kr. 2. Kl.
Ferner 22 Mann, davon sind zu nennen: Feldwebel Bender, Feuerwerker Pippig, Unteroffiziere Pomptow, Dörfert, Kaufmann, Stresow, Bowitz; Bombardiere Mücke, Krüger, Krietzer, Henschel, Bergwelt, Vollgrün; Kanoniere Ammon, Thomas, Sarnow.

b. Feldzug gegen Oesterreich 1866.

1. Schlacht bei Königgrätz.
   73 Granaten, 2 Schrapnels.

Verluste.

Serg. Karl Friedrich Wuhst aus Belkendorf, Kr. Ruppin, † 3. 7. 66 Granatsplitter durch den Kopf.
Kan. Johann Heinrich Madeburg aus Dramburg, † 3. 7. 66 Granatsplitter in den Kopf.

Kan. Johann Friedrich Ferdinand Kulisch aus Hassenholz, Kr. Lebus, 3. 7. 66 Zerschmetterung des rechten Oberschenkels durch Granatsplitter. † 4. 7. 66.

Unteroffiz. Fritz August Heidenreich aus Gatterstädt, Kr. Querfurt, 3. 7. 66 Granatsplitter in den linken Oberschenkel.

= Wilhelm Gustav George Windeck aus Jastran, Kr. Deutsch-Krone, 3. 7. 66 Granatsplitter in den rechten Fuß.

Einj. Freiw. Gefr. Emil Adolf Dill aus Patzet, Kr. Calbe. 3. 7. 66 Kugel in den rechten Oberschenkel.

Kan. Martin Pultorak aus Kademin, Kr. Gnesen, 3. 7. 66 am Daumen und Zeigefinger der rechten Hand durch Granatsplitter verwundet.

= Stanislaus Pielenga aus Gründsschütz, 3. 7. 66 Granatsplitter in den rechten Oberschenkel.

Serg. Heinrich Wilhelm Eduard Krause aus Lehnin, Kr. Zauch-Belzig, † im August 1866 Cholera.

Kan. Kasimir Bobak aus Ober-Ottitz, Kr. Ratibor, † 1. 9. 66 Cholera.

= Peter Finkler aus Lockweiler, Kr. Merzig, † 1. 8. 66 Cholera.

Dekorationen.

Hauptmann v. Heineccius, Königl. Kronen-Orden 3. Kl. m. S.

Feldw. Johann Karl August Lochmann aus Drossen, Kr. West-Sternberg, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

Serg. Karl Johann Friedrich Grunewald aus Weithin, Mecklenburg, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

Unteroffiz. Friedrich August Heidenreich aus Gatterstädt, Kr. Querfurt, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

= Karl Rudolf Müller aus Berlin, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

c. Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

1. Schlacht bei St. Privat.
   704 Granaten.
2. Schlacht bei Beaumont.
3. Schlacht bei Sedan.
   468 Granaten.
4. Beschießung von Montmédy.
   313 Granaten.
5. Gefecht bei Le Bourget.
   12 Granaten.
6. Cernirung von Paris.

Verluste.

22 Mann.

Hauptm. v. Prittwitz und Gaffron, 1. 9. 70 Schuß an der rechten Hand.

Sekondlieut. v. Winterfeld, 18. 8. 70 Schuß durch Brust und Schulter.

Unteroffiz. Wilhelm Müller aus Seefeld, Kr. Saatzig, † 18. 8. 70. Gewehrschuß durch das Herz.

Kan. Wilhelm Otto Franz Böhmer aus Techow, Kr. Westpriegnitz, † 18. 8. 70 2 Schüsse in den Unterleib.

= Peter Joseph Bauch aus Kleinvernich, Kr. Euskirchen, 18. 8. 70 Gewehrschuß in den Unterschenkel. † 20. 8. 70.

Unteroffiz. Franz Ludwig Ferdinand Vesper aus Seefeld, Kr. Saatzig, 18. 8. 70 Schuß in das untere Keilbein des Kinnbackens. † 21. 9. 70.

Kan. Adam Nauen aus Wittig, Kr. Crefeld, 18. 8. 70 Zerschmetterung des Kniegelenks durch Granatsplitter. † 27. 8. 70.

= Johann Karl Wilhelm Puhle aus Liebenow, Kr. Landsberg, 18. 8. 70 Gewehrschuß in den Bauch. † 21. 8. 70.

= Wilhelm Langenn aus Crombach, Kr. Düsseldorf, 1. 9. 70 beide Füße am Knöchel durch Granatsplitter zerrissen. † 15. 9. 70.

Vizefeldw. Rudolf Uhlstein aus Apolda, Kr. Weimar, 18. 8. 70 Gewehrschuß, linke Hand.

Serg. Paul Emil Goßlau aus Gr. Neundorf, Kr. Lebus, 18. 8. 70 Gewehrschuß linke Hand.

Unteroffiz. Johann Ferdinand Edmund Borchert aus Wriezen, Kr. Oberbarnim, 18. 8. 70 Gewehrschuß am Unterkiefer.

Tromp. Karl Friedrich Wilhelm Freimuth aus Oranienburg, Kr. Niederbarnim, 18. 8. 70 Gewehrschuß rechte Hüfte.

Kan. Gerhard Beckmann aus Obeghofen, Kr. Raas, 18. 8. 70 Granatsplitter rechten Oberschenkel.

= Hugo Engelmann aus Rosebitek, Kr. Birnbaum, 18. 8. 70 Gewehrschuß rechtes Knöchelgelenk.

Kan. Friedrich Wilhelm Klöpper aus Petershagen, Kr. Minden, 18. 8. 70 Gewehrschuß rechte Hand.

Obergefr. Albert Robert Bennow Lepel aus Berlin, 18. 8. 70 Gewehrschuß rechte Wade.

Kan. Johann Heinrich Friedrich Mautz aus Schreitz, Kr. Lüchow, 18. 8. 70 Streifschuß im Rücken.

Unteroffiz. Adolf Hermann Lüder aus Lentzke, Kr. Osthavelland, 1. 9. 70 Granatsplitter linke Hand.

Gefr. Albert Theodor Robert Minka aus Stargard, Kr. Saatzig, 1. 9. 70 Granatsplitter rechte Schulter.

Serg. Ernst August Georg Morgenstern aus Berlin, 5. 9. 70 Granatsplitter im Gesicht.

Kan. Wilhelm Friedrich Heinrich Schröder II aus Berlin, 5. 9. 70 Granatsplitter im Gesicht.

= Wilhelm Landsberger aus Rogahnen, Kr. Fischhausen, † 26. 9. 70 Typhus.

= Albert Gustav Adolf Weise aus Lübbenow, Kr. Prenzlau, † 26. 11. 70 Typhus.

Dekorationen.

Hauptmann von Prittwitz u. Gaffron, E. Kr. 1. Kl., E. Kr. 2. Kl.

Sekondlieutenant Schmidt, E. Kr. 2. Kl.

= v. Winterfeld, E. Kr. 2. Kl.

16 an Mannschaften.

Feldw. Karl August Albert Jartsch aus Beeskow, Kr. Beeskow-Storkow, E. Kr. 2. Kl.

Vizefeldw. Gustav Adolf Goebicke aus Seehausen, Kr. Wanzleben, E. Kr. 2. Kl.

Portepeefähnrich Kaspar Ladislaus Graf Mielzynski aus Breslau, E. Kr. 2. Kl.

Serg. Karl Anton Reinhard Wiesner aus Breslau, E. Kr. 2. Kl.

= Johann Christian Robert Oggerin aus Berlin, E. Kr. 2. Kl.

= Paul Emil Goßlau aus Gr. Neundorf, Kr. Lebus, E. Kr. 2. Kl.

= Ernst August Georg Morgenstern aus Berlin, E. Kr. 2. Kl., Silb. St. Heinrichs-Med., Russ. Georgs-Orden 5. Kl.

Unteroffiz. Louis Hermann Beyer aus Altenburg, Kr. Naumburg a. S., E. Kr. 2. Kl.

= Emil Körner aus Spandau, E. Kr. 2. Kl.

Unteroffiz. Gottfried Haferland aus Finsterwalde, Kr. Luckau, E. Kr. 2. Kl.

= Friedrich Gottlieb Eduard Haseloff aus Berlin, E. Kr. 2. Kl.

= Adolf Hermann Lüder aus Lentzke, Kr. Osthavelland, E. Kr. 2. Kl.

= Friedrich Wilhelm Pohse aus Insterburg, E. Kr. 2. Kl.

Tromp. Albert Friedrich Wilhelm Stümer aus Burow, Kr. Ruppin, E. Kr. 2. Kl.

Obergefr. August Wilhelm Friedrich Runge aus Greiffenberg, Kr. Greiffenberg, E. Kr. 2. Kl.

= Albert Robert Bennow Lepel aus Berlin, E. Kr. 2. Kl.

Kan. Hermann Gustav Ludwig Vogel aus Berlin, E. Kr. 2. Kl.

Chefs.

1809. Major v. Strampff.
1811. Major v. Heidenreich.
1813. Hauptmann Schöne.
1815. Herrmann.
1816. Ballette.
1828. Priewe.
1832. Schulz.
1835. Rimpler.
1839. v. Kirchfeld.
1843. v. Bonin.
v. d. Goltz.
1845. v. Komorowsky.
1850. Bever.
1851. v. Krämel.
1852. Martini.
1858. v. Dresky.
1863. v. Krieger.
1864. v. Heineccius.
1868. v. Prittwitz.
1872. Weinberger.
1874. v. Froben.
1875. Gelinek.
1876. v. Ehrhardt.
1878. v. Voigts-Rhetz.
1879. v. Lyncker.
1885. Frhr. v. Schele.
1888. Frhr. v. Gillern.
1893. v. Tigerström.

3. Batterie.

Benennungen der Batterie.

1716. Garnison-Artillerie-Kompagnie in Pillau.
1808. 8. Kompagnie der preußischen Artillerie-Brigade.
1812. 6pfündige Fuß-Batterie Nr. 3.
1816. 7. Fuß-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade.
1819. 3. Fuß-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade.
1851. 1. 6pfündige Batterie des Garde-Artillerie-Regiments.
1859. 4. 12pfündige Batterie des Garde-Artillerie-Regiments.
1860. 1. gezogene Batterie der Garde-Artillerie-Brigade.
1863. 1. 6pfündige Garde-Batterie.
1864. 4pfündige Garde-(Versuchs-)Batterie.
1865. 1. 4pfündige Garde-Batterie.
1870. 1. leichte Garde-Batterie.
1874. 3. Batterie 1. Garde-Feldartillerie-Regiments

Feldzüge.

a. Befreiungskriege.

Feldzug 1813.

1. Rekognoszirung gegen Wittenberg.
2. Beschießung Wittenbergs.
   8 Kugeln, 38 Granaten.
3. Gefecht bei Halle a. S.
   190 Kugeln, 43 Granaten, 78 Kartätschen.
4. Gefecht bei Königswartha.
   612 Kugeln, 104 Granaten, 171 Kartätschen.
5. Schlacht bei Bautzen.
   441 Kugeln, 103 Granaten, 63 Kartätschen.
6. Schlacht an der Katzbach.
   149 Kugeln, 37 Granaten.
7. Gefecht bei Bunzlau.
8. Uebergang über die Elbe bei Wartenburg.
   224 Kugeln, 11 Kartätschen, 70 Granaten.
9. Schlacht bei Möckern.
   451 Kugeln, 78 Kartätschen, 62 Granaten.
10. Gefecht bei Freyburg a. d. Unstrut.
11. Ueberschreitung des Rheins bei Caub.

Feldzug 1814.

12. Beschießung von Thionville.
    26 Kugeln, 30 Granaten.
13. Gefecht bei St. Dizier.
14. Gefecht bei Châlons.
    53 Granaten, 3 Brandkugeln.
15. Schlacht bei Laon.
    259 Kugeln, 107 Granaten.
16. Gefecht bei Coulommiers.
    21 Granaten, 21 Kugeln.
17. Gefecht bei Trilport.
18. Schlacht bei Paris.
    185 Kugeln, 7 Kartätschen, 42 Granaten.

Feldzug 1815.

19. Gefecht bei Charleroi.
    36 Kugeln, 16 Granaten.
20. Schlacht bei Ligny.
    236 Kugeln, 60 Kartätschen, 43 Granaten.
21. Gefecht bei Villers Cotterêts.
22. Gefecht bei Sèvres.
23. Gefecht bei Issy.
    72 Kugeln, 19 Granaten.

Verluste.

Todt:
1 Offizier,
31 Mann.
Verwundet:
1 Offizier,
54 Mann.

Dekorationen.

Kapitän Ziegler, E. Kr. 1. Kl.
Hauptm. Neander-Peterscheiden, E. Kr. 1. Kl.

E. Kr. 2. Kl.:

Lieutenant v. Milewski,
" Wolter,
" v. Biegon,
" Petersen,
" Hoffmeister,
" Staffehl,
" Stephan.
Feldwebel Nikolai.
Portepeefähnrich Richard.
Feuerwerker Gand,
" Splittstößer,
" Iben.
Unteroffizier Gallinatis, E. Kr. 1. Kl.

E. Kr. 2. Kl.:

Unteroffizier Teichert,
" Magilowsky,
" v. Woisky,
" Erdmann,
" Hesse,
" Kayser,
" Müller,
" Reißmann.
Bombardier Moritz,
" Majewski,
" Sturmann,
" Helbing,
" Hollmann,
" Koßnitz.
Kanonier Worm,
" Bänicke,
" Freund,
" Hering,
" Krause,
" Wippig,
" Wichert,
" Görke,
" Brenke,
" Buchholz,
" Engerich,
" Gimmler,
" Gutzeit,
" Jacobsen,
" Rogall.
Tambour Friese.

b. Feldzug gegen Dänemark 1864.

1. Gefecht bei Heisekro.
   23 Granaten.
2. Beschießung von Fridericia.
   617 Granaten.
3. Beschießung der Schanzen von Ravenskoppel und Sandberg.
   428 Granaten, 8 Schrapnels.
4. Sturm auf die Düppeler Schanzen.
   596 Granaten.

Verluste.

Todt: 1 Kanonier Martin Schacht aus Gronau, Heilsberg, † 18. 4. 64 Sprengstück in den Kopf.

Verwundet: 1 Unteroffizier Serg. Max Heinrich Theodor Hoffmann aus Berlin, Kontusion der rechten Hüfte 18. 4. 64.

Dekorationen.

Hauptmann Ribbentrop, Orden pour le mérite, Rother Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern.

Premierlieutenant v. Mutius, Rother Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern.

" Graf v. d. Schulenburg, Rother Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern.

" Frhr. v. Richthofen, Rother Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern.

Serg. Wahle, Militär-Ehrenzeichen 1. Kl. und 2. Kl.

10 Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.:

Feldw. Karl Friedrich Schosel aus Neupruch, Kr. Bitterfeld, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl., Oesterr. kleine silb. Tapferkeits-Medaille.

Unteroffiz. Karl August Theodor Clasen aus Ferbitz, Kr. Westpriegnitz, Militär-Ehrenzeichen 2 Kl.

" Karl Friedrich August Hermann Fiering aus Schorrentin, Mecklenburg-Schwerin, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl

Obergefr. Friedrich Burger aus Münster-Mayfeld, Kr. Mayen, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

" Matthias Hubert Imkamp aus Metzerath, Kr. Erkelenz, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

Gefr. Friedrich Reinhold Baum aus Adendorf, Mansfelder Seekreis, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

" Johann Franz Ferdinand Günzel aus Bentschen, Kr. Meseritz, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

Kan. Karl Georg Sember aus Kl. Rosinsko, Kr. Goldap, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

Assist. Arzt Dr. Franz Albrecht Kämpf aus Magdeburg, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

c. Feldzug gegen Oesterreich 1866.

1. Gefecht bei Soor.
2. Gefecht bei Königinhof.
3. Schlacht bei Königgrätz.

Verluste.

Kan. Wilhelm Kunz aus Bielawe, Kr. Wirsitz, † 28. 6. 66 Sprengstück in den Unterleib.

Gefr. Joseph Namislo aus Kerpen, Kr. Neustadt, 28. 6. 66 Sprengstück in die rechte Hand, † 11. 7. 66.

Serg. Adolf Ferdinand Friedrich Behrendts aus Bechlin, Kr. Ruppin, 28 6. 66 Sprengstück in die rechte Schulter.

Kan. Karl John aus Lupe, Kr. Jauer, 28. 6. 66 Streifschuß an der Brust.
" Wilhelm Berning aus Wuellen, Kr. Ahaus, 28. 6. 66 Sprengstück in das Bein.
" Emil Hugo Steinhauer aus Rogow-Mühle, Kr. Fürstenthum, 28. 6. 66. Kontusion der linken Hüfte durch Sprengstück.
" Wilhelm Schmitz aus Bulinghoven, Kr. Sieg, 28. 6. 66 Sprengstück in den rechten Unterarm.
" Valentin Strugala aus Kawalewo, Kr. Kosten, 28. 6. 66 Sprengstück in den linken Oberarm.
Obergefr. Julius Friedrich Wilhelm Wölke aus Kammin, Kr. Kammin, 28. 6. 66 Sprengstück in das linke Bein.
Kan. Heinrich Peter Withmann aus Traar, Kr. Crefeld, 28. 6. 66 Sprengstück in die linke Hand.
" Karl Robert Hermann Gemper aus Pförten, Kr. Sorau, 3. 7. 66 Sprengstück in das linke Bein.
" Karl Ludwig Rudolf Sachse aus Berlin, 3. 7. 66 Sprengstück in den linken Oberarm.

Dekorationen.

Premierlieutenant Witte, Rother Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern.
Feldw. Franziskus Ladislaw Poniatowski Hanel aus Fürstenwalde, Kr. Lebus, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Serg. Adolf Ferdinand Friedrich Behrendts aus Bahlin, Kr. Ruppin, Militär-Ehrenzeichen 1. Kl.
Unteroffiz. Karl Gottlieb Rudolf Deutschmann aus Berlin, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
" Heinrich Moritz Clemens Egidy aus Finsterwalde, Kr. Luckau, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
" Paul Theodor Hesse aus Marienspring, Kr. Landsberg a. W., Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Obergefr. August Gustav Schmidt aus Neumark, Kr. Greifenhagen, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Kan. Wilhelm Berning aus Wuellen, Kr. Ahaus, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
" Karl Robert Hermann Gemper aus Pförten, Kr. Sorau, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Kan. August Christian Wolff aus Westerhausen, Kr. Aschersleben, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

d. Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

1. Schlacht bei St. Privat la Montagne.
   662 Granaten.
2. Schlacht bei Beaumont.
3. Schlacht bei Sedan.
   694 Granaten.
4. Beschießung von Montmédy.
   469 Granaten.
5. Belagerung von Paris.

Verluste.

Gefr. Hermann Heinrich Bösche aus Westen, Kr. Börden, † 1. 9. 70 Granatschuß in den Kopf.
Kan. Georg Friedrich Wilhelm Nicking aus Melchiorhausen, Kr. Hoya, † 1. 9. 70 Granatschuß in den Kopf.
" August Bernhard Schulz II. aus Neukirch, Kr. Elbing, † 1. 9. 70 Granatschuß in den Unterleib.
" Adolf Friedrich Tramnitz aus Logow, Kr. Ruppin, † 1. 9. 70 Granatschuß in den Kopf.
" Hubert Konrad Hintzen aus Hompesch, Kr. Jülich, 18. 8. 70 Sprengstück in Hüfte, † 18. 8. 70.
" Heinrich Boß aus Gerzhain, Kr. Ziegenhain, 18. 8. 70 Granatsplitter am Hacken.
Serg. Friedrich Wilhelm Heinrich Bunde aus Parsow, Kr. Fürstenthum, 18. 8. 70 Gewehrschuß rechte Hand.
Kan. Gustav Friedrich Wilhelm Gottlieb Ocitu aus Halberstadt, Kr. Halberstadt, 18. 8. 70 Gewehrschuß am Bein.
" Karl Friedrich Ermisch aus Mucrena, Kr. Saalkreis, 18. 8. 70 Granatsplitter an der Hüfte.
Serg. Karl Friedrich August Hermann Fiering aus Schorrenthin, Mecklenburg, 18. 8. 70 Mitrailleusenkugel linke Seite.
Kan. Johann Friedrich Wilhelm Fick aus Pritzwalk, Kr. Ostprignitz, 18. 8. 70 Gewehrschuß am Fuß.
Unteroffiz. Heinrich Julius Hartmann aus Benningshausen, Kr. Lippstadt, 18. 8. 70 Streifschuß rechten Arm.

Kan. Franz August Jensch aus Kattern, Kr. Breslau, Granatsplitter in die Brust und rechten Arm.

= August Wilhelm Thaddäus Kubke aus Powodowo, Kr. Bomst, 18. 8. 70 Granatsplitter rechte Wange.

= Johann Karl Nordmann aus Bernhausen, Kr. Gieboldhausen, 18. 8. 70 Streifschuß linken Unterschenkel.

= Hermann Franz Albert Rindfleisch aus Greifenhagen, 18. 8. 70 Granatsplitter rechten Fuß.

Obergefr. Karl Theodor Schmidt aus Luckenwalde, Kr. Jüterbog-Luckenwalde, 18. 8. 70 Gewehrschuß rechte Hand.

Unteroffiz. Friedrich Wilhelm Oskar Waldt aus Berlin, 18. 8. 70 Granatsplitter linken Arm.

= Bruno Weidenhammer aus Delitzsch, Kr. Delitzsch, 18. 8. 70 Streifschuß Unterleib.

Kan. Franz Leopold Wellhoener aus Bielefeld, Kr. Bielefeld, 18. 8. 70 Streifschuß am Oberschenkel.

Serg. Ludwig Adolf Werner aus Arnsfelde, Kr. Deutsch-Krone, 18. 8. 70 Streifschuß am Fuß.

Kan. Johann Friedrich Matek aus Gablenz, Kr. Sorau, 5. 9. 70 Granatsplitter am Bein.

= Johann Heinrich Meyer II. aus Oster-Kappeln, Kr. Wittlage, † 12. 2. 71, Typhus.

Obergefr. Julius Otto Paul Reiner aus Berlin, † 9. 2. 71 Lungenentzündung.

Kan. Ferdinand Schubert aus Deutsch-Paulwitz, Kr. Frankenstein, † 28. 11. 70 Typhus.

Dekorationen.

Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielten:

Hauptmann von der Planitz.

Sekondlieutenant v. Voigts-Rhetz.

= v. Daniels.

Feldw. Johann Georg Adolf Lische aus Minden.

= Albert Karl Hermann Weistke aus Greifenberg.

Vizefeldw. Maximilian Friedrich Happatz aus Laasow, Kr. Calau.

Serg. Friedrich Wilhelm Heinrich Bunde aus Parsow, Kr. Fürstenthum.

Serg. Alwin Wilhelm Franz Domroese aus Wend.-Silkow, Kr. Stolp.

= Karl Friedrich August Hermann Fiering aus Schorrenthin, Mecklenburg-Schwerin.

= Ludwig Adolf Werner aus Arnsfelde, Kr. Deutsch-Krone.

Unteroffiz. Friedrich August Adolf Lemme aus Berlin.

= Bruno Weidenhammer aus Delitzsch.

Kan. Karl Friedrich Ermisch aus Mukrena, Saalekreis.

Ober-Laz.-Geh. Emil Wilhelm Franz Buchall aus Neiße.

Chefs.

1716. Oberstlieutenant v. Brink.
1720. Kapitän Nehring.
1727. = Schultze.
1736. = Damerow.
1737. = Crüger.
1739. = Cordes.
1760. = Ebel.
1763. = v. Steinwehr.
1784. = Lüben.
1807. = Kulicke.
1809. = Schmidt II.
1812. = Ziegler.
1813. = Neander v. Petersheiden.
1816. Premierlieutenant Gülle.
1822. Hauptmann Strebelow.
1827. v. d. Gablentz.
1840. v. Wedell.
1842. Kehl.
1844. Tiedemann.
1849. v. Zimmermann.
1855. v. Mechow.
1859. v. d. Goltz.
1862. Ribbentrop.
1865. v. Bredau.
1866. v. d. Knesebeck.
1867. Deibel.
1870. v. d. Planitz.
1870. v. Dewitz.
1871. v. Kunowski.
1872. v. Ihlenfeld.
1878. Frhr. v. Schönau-Wehr.
1888. Frhr. v. Amstetter.
1891. v. Aster.
1893. Frhr. v. d. Osten.

4. Batterie.

Benennungen der Batterie.

1863. 4. 6pfündige Garde-Batterie.
1870. 4. schwere " "
1874. 4. Batterie 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Feldzüge.

a. Feldzug gegen Oesterreich 1866.

1. Schlacht bei Königgrätz.
68 Granaten, 20 Schrapnels.

Verluste.

Kan. Friedrich Wilhelm Hillebrandt aus Sackwitz, Kr. Wittenberg, 3. 7. 66 Granatsplitter rechte Hand.

Gefr. Wilhelm Reinhold Wern aus Kamin, Kr. Wohlau, 3. 7. 66 Schrapnelkugel linken Oberschenkel.

Kan. Reinhard Bringhoff aus Badberg, Kr. Mörs, 3. 7. 66 Schuß durch die Brust.

" Johann Joachim Heinrich Grassau aus Fahrendorf, Kr. Salzwedel, 3. 7. 66 Granatsplitter linken Unterarm.

" Julius Kinder aus Schönnohr, Kr. Königsberg i. Pr., 3. 7. 66 Granatsplitter rechten Oberarm und rechte Hüfte.

" Karl Johann Friedrich Zirzowaus aus Rothmannshagen, Kr. Demmin, 3. 7. 66 Granatsplitter.

Dekorationen.

Hauptmann v. Werder, Rother Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern.

Serg. Ludwig Wernicke aus Walsleben, Kr. Ruppin, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

Stabstromp. Johann Friedrich Wilhelm Lücke aus Alten-Platow, Kr. Jerichow, Allgemeine Ehrenzeichen, Russ. St. Annen-Orden.

Gefr. Wilhelm Reinhold Werner aus Kammin, Kr. Wohlau, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

Kan. Johann Joachim Heinrich Grassau aus Fahrendorf, Kr. Salzwedel, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

" Julius Kinder aus Schönnohr, Kr. Königsberg i. Pr., Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

b. Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

1. Schlacht bei St. Privat.
606 Granaten.
2. Schlacht bei Beaumont.
3. Schlacht bei Sedan.
144 Granaten.
4. Beschießung von Montmédy.
252 Granaten.
5. Beschießung von Le Bourget.
174 Granaten.
6. Erstürmung von Le Bourget.
210 Granaten.
7. Ausfallgefecht von Le Bourget.
390 Granaten.
8. Belagerung von Paris.

Verluste.

Kan. Philipp Kohlhaas aus Eisenach (Unter-Taunus), † 21. 12. 70 Granatschuß.

" Friedrich Wagner aus Gödenroth, Kr. Simmern, † 21. 12. 70 Granatschuß.

" Franz Albert aus Pommerschwitz, Kr. Leobschütz, 18. 8. 70 Schuß durch den Schenkel, Bruch des Knochens. † 23. 9. 70.

" Arnhold Johanntobehrends aus Werl, Kr. Wiedenbrück. 18. 8. 70 Granatsplitter im Kreuz, † 5. 9. 70.

" Johann Friedrich Hermann Peschke aus Berlin, 18. 8. 70 starke Kontusion am Kopf, † 5. 3. 71.

Gefr. August Behnert aus Neuhoff, Kr. Heilsberg, 21. 12. 70 Granatsplitter am linken Oberschenkel und am unteren Knie.

Kan. Karl Friedrich Wilhelm Burrmann aus Lunow, Kr. Angermünde, 18. 8. 70 Streifschuß an der Brust.

" Hermann Gottfried Taak aus Doblinen, Kr. Niederung, 18. 8. 70 Gewehrschuß durch die Brust.

Gefr. Johann Joachim Heinrich Grassau aus Jahrendorf, Kr. Salzwedel, 18. 8. 70 Schußwunde linke Hand.

Kan. Moritz Friedrich Gütschow aus Tribsees, Kr. Grimmen, 18. 8. 70 Gewehrkugel rechten Arm.

" Johann Hermann Heinrich Friedrich Grupe aus Stedorf, Kr. Werden, 18. 8. 70 verwundet am linken Oberarm.

Unteroffiz. Bernhard Gustav Albert Meyer aus Molzen, Kr. Oldenstadt, 18. 8. 70 Streifschuß linke Schulter.

Gefr. Friedrich Wilhelm Thiele aus Bartscheiten, Kr. Niederung, 18. 8. 70 Granatsplitter linken Unterkiefer.
Kan. Anton Pietronsky aus Strieve, Kr. Rößel, 1. 9. 70 Granatsplitter am Schenkel.
" Paul August Wilhelm Pieper aus Berlin. 21. 12. 70 Kontusion.
" Gottfried Koslowsky aus Schwönar, Kr. Friedland, † 8. 4. 71 Typhus.
Gefr. Wilhelm August Löff aus Gr.-Zünder, Kr. Danzig, † 8. 4. 71 Lungenschwindsucht.
Kan. Franz Machholz aus Leckarth, Kr. Löbau, † 24. 11. 70 Typhus.

Dekorationen.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten:
Hauptmann Seeger.
Das Eiserne Kreuz 2. Klasse:
Premierlieutenant Frhr. v. Reitzenstein.
Sekondlieutenant v. Wrochem.
" Feldt.
Feldwebel Behrens, Vizefeldwebel Klopsch; die Sergeanten Leo, Jakob und Rossa; die Unteroffiziere Borwitz, Becker, Engel, Krüger, Meyer I. und Meyer II.; die Trompeter Ebel und Hertzbach; die Gefreiten Büssow und Zwerschke; Kanonier Bahls und Oberlazarethgehülfe Manthey.

Chefs.

1863. v. Werder.
1867. v. Schmeling.
1869. v. Witzleben.
1869. Seeger.
1874. Braumüller.
1876. Graf zur Lippe.
1880. v. Neumann.
1885. v. Zimmermann.
1892. v. Etzel.

5. Batterie.

Benennungen der Batterie.

1818. Fuß-Garde- (Leib-) Kompagnie der brandenburgischen Artillerie-Brigade.
1813. 6pfündige Fuß- (Garde-) Batterie Nr. 4.
1815. 6pfündige Fuß-Garde-Batterie Nr. 1.
1816. 3. Fuß-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade.
1819. 9. Fuß-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade.
1851. 3. 12pfündige Garde-Batterie.
1867. 6. 6pfündige Garde-Batterie.
1870. 6. schwere Garde-Batterie.
1874. 5. Batterie 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Feldzüge.

a. **Befreiungskriege:**

Feldzug 1813 bis 1815.

1. Schlacht bei Gr.-Görschen.
576 Kugelschüsse, 148 Granaten.
2. Schlacht bei Bautzen.
521 Kugeln, 209 Kartätschen, 128 Granaten.
3. Schlacht bei Dresden.
—
4. Schlacht bei Leipzig.
340 Kugeln, 54 Granaten.
5. Schlacht bei Arcis sur Aube.
—
6. Schlacht bei Paris.
231 Kugeln, 12 Kartätschen, 145 Granaten.

Verluste.

Todt: 1 Offizier.
9 Mann.

Dekorationen.

Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielten:
Kapitän Lehmann.
Lieutenant Reuter,
" Lettow,
" Maschke.
Feldw. Huth.
Unteroffiz. Richter,
" Schönrock,
" Dröseler.
Bombardier Timm,
" Höft.
Kan. Bornfleth,
" Kruschinski,
" Engelhardt.

b. **Feldzug gegen Dänemark 1848.**

Schlacht bei Schleswig.
80 Kugelschüsse, 19 Granaten, 4 Schrapnels.

Verluste.

Keine.

Dekorationen.

Hauptmann v. Gerschow, Rother Adler-Orden 4. Kl. m. Schw.
Feldw. Schultz, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Serg. Dörnig, " " 2. "
Kan. Tobin, " " 2. "

c. Feldzug gegen Oesterreich 1866.

1. Gefecht bei Soor.

—

2. Schlacht von Königgrätz.

—

Verluste.

Kan. Karl Friedrich Harzbecher aus Wilhelminenthal, Kr. Grünberg, 28. 6. 66 Streifschuß am Kopf.
" Andreas Rehberg aus Bludau, Kr. Braunsberg, † 11. 9. 66 gastrisches Fieber.
" Adolf Leonhard Schülke aus Schönlanke, Kr. Czarnikau, † 17. 8. 66 Typhus.

Dekorationen.

Tromp. Wilhelm Rosky aus Oranienburg, Kr. Niederbarnim, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Roßarzt Ludwig Fünfhausen aus Alt-Gutersleben, Kr. Aschersleben, Allgemeine Ehrenzeichen, Kronen-Orden 4. Kl.

d. Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

1. Schlacht bei St. Privat.
176 Granaten.
2. Schlacht bei Sedan.
289 Granaten.
3. Gefecht bei Le Bourget.
117 Granaten.
4. Gefecht um Aulnay.
580 Granaten.

Verluste.

Unteroffiz. Heinrich Köllner aus Heintbergen, Kr. Uelzen, 18. 8. 70 Streifschuß rechte Kniescheibe.
" Paul Julius Otto Freese aus Stargard, Kr. Saatzig, 18. 8. 70 Kontusion des linken Oberschenkels durch Gewehrkugel.
Kan. Dietrich Wilhelm Fischer aus Rhede, Kr. Wiedenbrück, 18. 8. 70 Granatsplitter linken Unterschenkel.
" Augustin Grühn aus Soritten, Kr. Heilsberg, 18. 8. 70 Gewehrschuß am rechten Arm.
" Karl August Friedrich Lüdtke aus Zehdenick, Kr. Templin, 18. 8. 70 Granatsplitter rechten Oberschenkel.
" Karl Friedrich Hermann Sperner aus Harnekopf, Kr. Ober-Barnim, 18. 8. 70 Schuß auf dem Rücken.
" Max Alexander Borchardt aus Pankow, Kr. Nieder-Barnim 18. 8. 70 Granatsplitter am Gesäß.
" Oskar Hermann Jaensch, Kr. Thorn, 18. 8. 70 Schuß durch den rechten Unterschenkel.
" Johann Heinrich Holtmeyer aus Rülle, Kr. Osnabrück, 21. 12. 70 Granatsplitter rechten Daumen.
" Hermann Gustav Erdmann Kobs aus Spandau, Kr. Ost-Havelland, 21. 12. 70 Granatsplitter linken Oberarm.
" Peter Wonds aus Bendowitz, Kr. Gr.-Strehlitz, 21. 12. 70 Granatsplitter linken Oberschenkel.
" August Schlagowski aus Ruddecken, Kr. Ragnit, † 18. 6. 71 Typhus.
" Peter Sponskeimer aus Langenlonsheim, Kr. Kreuznach, † 15. 12. 70, Hufschlag gegen den Unterleib.
" Alwin Emil Christlieb Thieme aus Zechau, Kr. Saatzig, † 10. 12. 70 Brustfellentzündung
" Karl Johann Theodor Wildt aus Stralsund, 9. 4. 71 Genickkrampf.

Dekorationen.

Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielten:
Hauptmann v. Oppell.
Premierlieutenant v. Poncet.
Sekondlieutenant Zeerleder.
Port. Fähnr. Graf zu Dohna.
Feldw. George Robert Eduard Lohf aus Clometz, Kr. Schlawe.
Vizefeldw. Karl Bernhard Robert Krüger aus Daber, Kr. Naugard.
Serg. Friedrich August Karow aus Ratzebuhr, Kr. Neu-Stettin.
Unteroffiz. Gustav Adolf Robert Bergmann aus Berlin.

Unteroffiz. Paul Julius Otto Freese aus Stargard, Kr. Saatzig.
Tromp. Wilhelm Kosky aus Oranienburg, Kr. Nieder-Barnim.
Obergefr. Wilhelm Jakob Ferdinand Schneider aus Potsdam.
Kan. Oskar Hermann Jaensch aus Thorn, Kr. Thorn.

Chefs.

1809. Oberst Decker.
1813. Kapitän Lehmann.
1817. Hauptmann v. Buddenbrock.
1828. Thiele.
1832. Nagel.
1842. Staffehl.
v. Wedell.
1844. Wallbaum.
v. Gerschow.
1850. Tiedemann.
1851. v. Bonin.
1852. Hennig.
1854. v. Gleißenberg.
1859. v. Tilly.
1864. Hein.
1870. Witte.
1871. v. Oppell.
1873. Krantz.
1878. Heintze v. Krenski.
1884. Viebeg.
1891. Graf v. Kanitz.
1893. v. Ingersleben.

6. Batterie.

Benennungen der Batterie.

1813. 2. provisorische Kompagnie der preußischen Artillerie-Brigade.
1816. 10. Fuß-Kompagnie.
1819. 4. Fuß-Kompagnie.
1851. 6pfündige Garde-Batterie.
1859. 2. Garde-Haubitz-Batterie.
1865. 2. 4pfündige Garde-Batterie.
1870. 2. leichte Garde-Batterie.
1874. 6. Batterie 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Feldzüge.

a. Feldzug gegen Oesterreich 1866.

Schlacht bei Königgrätz.

Verluste.

Unteroffiz. Johann Hermann Maria Wentzel aus Paderborn, Kr. Paderborn, 3. 7. 66 Sprengstück am linken Unterschenkel, † 16. 7. 66.
Gefr. Friedrich August Hindel aus Pobethen, Kr. Fischhausen, 3. 7. 66 Granatsprengstück am linken Unterschenkel, † 4. 7. 66.
" Ignatz Pollaczek aus Rosmierka, Kr. Gr.-Strehlitz, 3. 7. 66 Schuß in den Bauch, † 6. 7. 66.
" Alois Wassen aus Howerath, Kr. Erkelenz, † 3. 7. 66 Granatsprengstück in den Kopf.
Tromp. Heinrich Friedrich Hendrich aus Heringen, Kr. Sangerhausen, 3. 7. 66 Sprengstück linkes Schulterblatt.
Kan. Karl Friedrich Albert Blankenburg aus Liebenwalde, Kr. Nieder-Barnim, 3. 7. 66 Granatsprengstück rechten Fuß.
" Ehrenfried Heinrich Braun aus Stonsdorf, Kr. Hirschberg, 3. 7. 66 Granatsprengstück linken Oberschenkel.
Einj.-Freiw. Kan. Georg Kellner II. aus Berlin, 3. 7. 66 Granatsprengstück linken Oberschenkel.
Gefr. Friedrich August Lemm aus Pustamin, Kr. Schlawe, 3. 7. 66 Granatsplitter linke Wade.
Kan. Andreas Siekierski aus Ostrolesie, Kr. Samter, 3. 7. 66 Granatsprengstück rechten Oberarm.
Einj.-Freiw. Gefr. Georg Scharnweber aus Berlin, 3. 7. 66 Granatsprengstück linken Oberschenkel.
Unteroffiz. Louis Wolff aus Ziegenhals, Kr. Neiße, 3. 7. 66 Granatsprengstück rechten Knöchel.
Kan. Karl Friedrich Wilhelm Haar aus Usedom, Kr. Wollin, † Cholera.

Dekorationen.

Hauptmann v. Mutius, Kronen-Orden 3. Kl. m. Schw.

Das Militär-Ehrenzeichen 2. Kl. erhielten:

Feldw. Julius Hermann Soefner aus Bachina, Kr. Delitzsch.

Port. Fähnr. Ernst Paul Hermann Wagner aus Guben, Kr. Guben.

Serg. Reinhold Rudolf Richard Korndorf aus Berlin.

Unteroffiz. Louis Wolff aus Ziegenhals, Kr. Neiße.

Tromp. Heinrich Friedrich Hendrich aus Heringen, Kr. Sangerhausen.

Obergefr. Louis August Nicol aus Landsberg a. W., Kr. Landsberg a. W.

Gefr. Friedrich August Hermann Trostdorf aus Heringen, Kr. Sangerhausen.

Kan. Karl Wilhelm Christian Bernhard Pickert aus Herdecke, Kr. Hagen.

b. Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

1. Schlacht bei St. Privat.
   632 Granaten.
2. Schlacht bei Beaumont.
   —
3. Schlacht bei Sedan.
   499 Granaten.
4. Beschießung von Montmédy.
   387 Granaten.
5. Belagerung von Paris.

Verluste.

Hauptmann v. Niederstetter.

" Kuhlmann.

Gefr. Friedrich August Hermann Trostdorf aus Heringen, Kr. Sangerhausen, † 18. 8. 70 Granatschuß in den Kopf.

Kan. Ludwig Heinrich Härter aus Berlin, † 18. 8. 70 Granatsplitter.

" Johann Dietrich Segelke aus Wachendorf, Kr. Syke, † 18. 8. 70 Gewehrkugel in den Kopf.

Unteroffiz. Theodor Amandus Ottomar Streithorst aus Madel, Kr. Schweinitz, † 1. 9. 70 Granate in den Leib.

Serg. Julius Leopold Born aus Stettin. 18. 8. 70 Sprengstücke rechten Unterschenkel und Gesicht, † 29. 9. 70.

Obergefr. Paul Emil Rutkowski aus Stettin, 18. 8. 70 Sprengstück Unterschenkel, † 26. 9. 70.

Kan. Heinrich Wilhelm Jappe aus Husum, 18. 8. 70 Granatsplitter linken Unterschenkel, † 27. 8. 70.

Kan. August Karl Kristukat aus Dumbeln, Kr. Goldap, 18. 8. 70 Granatsplitter, † 19. 9. 70.

" Karl August Hermann Löffler aus Tscheschendorf, Kr. Goldberg, 18. 8. 70 Granatsplitter, † 14. 9. 70.

Unteroffiz. Johann Karl Gottlieb Scheibchen aus Nieder-Hermsdorf, Kr. Goldberg, 18. 8. 70 Gewehrkugel durch den linken Daumen.

" Heinrich Friedrich Max Alphons Emil Blosin aus Regensburg, 18. 8. 70 Sprengstück linken Arm.

" Gustav Julius Ferdinand Rasmus aus Zawadda, Kr. Schwetz, 18. 8. 70 Sprengstück linkes Auge.

" Ernst Wilhelm Reinicke aus Luckenwalde, Kr. Jüterbog-Luckenwalde, 18. 8. 70 Sprengstück rechten Fuß.

Gefr. August Ludwig Gottlieb Christian Neubauer aus Mallnow, Kr. Belgard, 18. 8. 70 Granatsplitter, leicht verw.

Unteroffiz. Ernst Maximilian Reuter aus Wittstock, Kr. Ostprignitz, 18. 8. 70 Granatsplitter, schwer verw.

Gefr. Heinrich Friedrich Christian Rathert aus Todtenhausen, Kr. Minden, 18. 8. 70 Granatsplitter, schwer verw.

Kan. Heinrich Kronenberg aus Hau, Kr. Cleve, 18. 8. 70 Kontusion des rechten Oberschenkels.

" Johann Heinrich Brüse aus Olsen, Kr. Lüdinghausen, 18. 8. 70 Granatsplitter, leicht verw.

" Karl Christian Herzog aus Frauendorf, Kr Hoyerswerda, 18. 8. 70 Granatsplitter am Kopf.

" Friedrich Wilhelm Julius Hildebrandt aus Berlin, 18. 8. 70 Granatsplitter am Kopf und am Rücken.

" Edmund Wilhelm Heinrich Miche aus Ohlum, Kr. Hildesheim, 18. 8. 70 Granatsplitter am Kopf und am Halse.

" Gottfried Kamolz aus Roschwitz, Kr. Falkenberg, 18 8. 70 Granatsplitter am Kopf.

" Nikolaus Schmitz aus Hipperding, Luxemburg, 18. 8. 70 Gewehrschuß, schwer verw.

" Auguft Ferdinand Becker aus Stargard, Kr. Saatzig, 18. 8. 70 Granatsplitter, leicht verw.

" Jürgens Heinrich Schlichting aus Leptin, Kr. Plön, 18. 8. 70 Granatsplitter, leicht verw.

Kan. Carl Gustav Tanka aus Spremberg, Kr. Spremberg, 1. 9. 70 Granatsplitter, rechten Oberschenkel.
= Heinrich Rudolf Eduard Beckmann aus Berlin, † 5. 11. 70 Brustkrankheit.
= Johann Dietrich Stelljes aus Osterholz, Kr. Hannover, † 13. 9. 70 Typhus.
= Karl Wilhelm Rudolf Fröhling aus Barmen, † 2. 10. 70 Typhus.
Tromp. Albert August Hermann Dahme aus Wriezen, Kr. Ober-Barnim.
Obergefr. Johann Roschke aus Stabirowice, Kr. Adelnau.
Kan. Heinrich Kronenberg aus Hau, Kr. Cleve.
= Jürgens Heinrich Schlichting aus Leptin, Kr. Plön.

Dekorationen.

Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielten:
Hauptmann v. Niederstetter,
= Kuhlmann.
Sekondlieutenant Karbe,
= v. Sybel,
= d. Reserve Duby.
Feldw. Reinhold Rudolf Richard Korndorff aus Berlin.
Vizefeldw. Willibald Friedrich Albert Peters aus Düben, Kr. Bitterfeld.
= Ernst Maximilian Reuter aus Wittstock, Kr. Ostprignitz.
Sergt. Theodor Andreas Endert aus Jastrow, Kr. Deutsch-Krone.
= Anton Karl Ludwig Schröder aus Nemitz, Kr. Schlawe.
Unteroffiz. Franz Adolf Newier aus Berlin, E. Kr. 1. u. 2. Kl.
= Erdmann Gottlieb Wilhelm Ruprecht aus Gräfenhainchen, Kr. Bitterfeld.
= Johann Karl Gottlieb Scheibchen aus Nieder-Hermsdorf, Kr. Goldberg.

Chefs.

1813. Kapitän Günther.
1816. Hauptmann Priwe.
1828. Klipfel.
1834. v. Seydlitz-Kurzbach.
1841. v. d. Goltz.
1842. v. Brause.
1848. v. Reibnitz.
1851. v. Bülow.
1853. Tiedemann.
1854. Troschel.
1855. v. Koethen.
1859. v. Gregory.
1861. v. Bredau.
1862. Groschke.
1866. v. d. Lochau.
1869. Fassong.
1870. v. Niederstetter.
1870. Kuhlmann.
1872. Lüdemann.
1875. Hoyer-v. Rotenheim.
1886. Frhr. Roeder v. Diersburg.

7. Batterie.

Benennungen der Batterie.

1881. 7. Batterie 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Chefs.

1881. Hauptmann v. Plessen.
1885. = Pape.
1890. = v. Borcke.
1891. = v. Fabrice.

8. Batterie.

Benennungen der Batterie.

1866 (Sommer). 1. (4 pfündige) 2. Reserve-Feldartillerie-Regiments.
1866 (Herbst). 3. 4 pfündige Garde-Batterie.
1870. 3. leichte Garde-Batterie.
1874. 7. Batterie 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.
1881. 8. Batterie 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Feldzüge.

a. **Feldzug gegen Oesterreich 1866.**
b. **Feldzug gegen Frankreich 1870/71.**
1. Schlacht bei St. Privat.
727 Granaten.
2. Schlacht bei Sedan.
471 Granaten.
3. Beschießung von Montmédy.
346 Granaten.

Verluste.

Kan. Anton Droßert aus Garzweiler, Kr. Grevenbroich, † 18. 8. 70 Gewehrschuß durch die Brust.

= Johann Jakob Knauf aus Frankfurt a. O., † 18. 8. 70 Gewehrschuß durch die Brust.

Vizefeldw. Gustav Karl Louis Köpchen aus Berlin, 18. 8. 70 Gewehrschuß rechten Oberarm und Kontusion rechte Backe.

Sergt. Friedrich Traugott Adolf Hanisch aus Frankfurt a. O., 18. 8. 70 Streifschuß und Sprengstück rechtes Schulterblatt.

Unteroffiz. Otto Bernhard Leberecht Berg aus Faulenberg, Kr. Naugard, 18. 8. 70 Gewehrschuß im Oberschenkel.

Gefr. Johann Friedrich Becker aus Rohrlack, Kr. Ruppin, 18. 8. 70 Gewehrschuß im Hüftgelenk.

Kan. Ludwig Jakob Brennecke aus Ammendorf, Kr. Neuhaldensleben, 18. 8. 70 Gewehrschuß rechten Oberschenkel.

Gefr. Wilhelm Adolf Götze aus Trebnitz, Kr. Merseburg, 18. 8. 70 Gewehrschuß linken Oberschenkel.

= Andreas Heinrich Köpke aus Stemmern, Kr. Wanzleben, 18. 8. 70 Granatsplitter linke Schulter.

Kan. Franz Joseph Bernhard Krome aus Ottenhausen, Kr. Höxter, 18. 8. 70 Gewehrschuß rechten Oberschenkel.

= Heinrich Rochus Ludwig Kuschke aus Gahro, Kr. Luckau, 18. 8. 70 Granatsplitter rechten Unterschenkel.

= Johann Kneschke aus Dissenchen, Kr. Kottbus. 18. 8. 70 schwer verw.

= Gustav Ernst Müller aus Berlin, 18. 8. 70 Gewehrschuß rechten Oberarm.

= Johann Polinski aus Plondam, Kr. Culm, 18. 8. 70 Granatsplitter linkes Ellenbogengelenk.

= Stephan Wetzler aus Ober-Limberg, Kr. Saarlouis, 18. 8. 70 schwer verw.

= Wilhelm Nöllen aus Uedem, Kr. Cleve, 1. 9. 70 linken Knöchel leicht verw.

= Christian Friedrich Brandt aus Dankersen, Kr. Minden, 1. 9. 70 Granatsplitter rechten Oberschenkel.

Unteroffiz. Peter Peffer aus Haselbach, Kr. Simmern, † 25. 11. 70 am Typhus.

Gefr. Wilhelm August Herni aus Berlin, † 3. 12. 70 am Typhus.

= Joseph Pancherz aus Wischnetz, Kr. Gleiwitz, † 20. 10. 70 am Typhus.

Kan. Johann Bernhard Anton Plastrotmann aus Merfeld, Kr. Koesfeld, † 22. 4. 71 am Typhus.

Dekorationen.

Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielten:

Hauptmann v. Keudell.

Lieutenant Bockrodt,

= Schmalz.

Feldw. Gustav August Hermann Greulich aus Berlin.

Vizefeldw. Julius Hirschwaldt aus Lauenburg, Kr. Lauenburg.

= Gustav Karl Louis Köpchen aus Berlin.

Sergt. Friedrich Wilhelm Bake aus Schönfeld, Kr. Jerichow.

Unteroffiz. Karl Wilhelm Rudolf Arndt aus Gatow, Kr. Pyritz.

= Otto Bernhardt Leberecht Berg aus Faulenberg, Kr. Naugard.

= Friedrich Traugott Adolf Hanisch aus Frankfurt a. O.

= Franz Reinhold Alexander Jahrmann aus Kartzig, Kr. Soldin.

= Franz Friedrich Wilhelm Parren aus Soldin, Kr. Soldin.

Tromp. Karl Julius Kublank aus Mittelbreese, Kr. Westpriegnitz.

= Karl Gustav Otto Nell aus Berlin.

Gefr. Heinrich Reinhold Schneider aus Rowinge, Kr. Birnbaum.

Chefs.

1866 (Herbst). Hauptmann v. Friderici-Steinmann.
1870. v Keudell.
1874. Tramnitz.
1878. v. Villaume.
1884. v. Davans.
1889. v. Geldern-Crispendorf.
1893. Graf v. Reichenbach.

9. Batterie.

Benennungen der Batterie.

1890. 9. Batterie 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Chefs.

1890. Viebeg.
1892. v. Heineccius.

1. reitende Batterie.

Benennungen der Batterie.

1688. Kanonier-Kompagnie des Kapitäns Stucke.
1716. 2. Kompagnie im Feld-Bataillon Artillerie (von 1741 im 1. Bataillon, von 1763 im 1. Artillerie-Regiment).
1787. Reitende Kompagnie Nr. 2 im reitenden Artillerie-Korps.
1794. Im Feldzug gegen Polen: reitende Batterie Nr. 1, besetzt von der halben Kompagnie Nr. 2.
1797. Reitende Kompagnie Nr. 45, ergänzt aus der reitenden Batterie Nr. 1.
1805. Reitende Kompagnie Nr. 45 im reitenden Artillerie-Regiment.
1806/7. Reitende Batterie Nr. 7, besetzt durch die halbe Kompagnie Nr. 45.
1808. 2. provisorische reitende Kompagnie, zusammengestellt aus der reitenden Batterie Nr. 7 und der Danziger Ausfall-Batterie.
1808 im Dezember. 1. reitende Garde-Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade.
1813/14. Reitende (Garde-) Batterie Nr. 4.
1815. Reitende Garde-Batterie Nr. 1.
1816. 1. reitende Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade.
1851. 1. reitende Garde-Batterie.
1874. 1. reitende Batterie 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Feldzüge.

a. 1. Schlesischer Krieg 1740.

b. 2. Schlesischer Krieg 1744.

1. Belagerung von Prag.
2. Schlacht bei Hohenfriedberg.

c. Siebenjähriger Krieg 1756 bis 1763.

1. Schlacht bei Prag.
2. Schlacht bei Leuthen.
3. Schlacht bei Kunersdorf.
4. Schlacht bei Maxen.
5. Belagerung von Dresden.
6. Schlacht bei Liegnitz.
7. Gefecht bei Burkersdorf.
8. Eroberung von Schweidnitz.

d. Feldzug gegen Polen 1794.

Belagerung von Warschau.

Verluste.

Krank: 1 Unteroffizier,
1 Bombardier,
20 Kanoniere,
10 Knechte.
Vermißt: 1 Kanonier,
2 Knechte.
Dienstuntauglich: 7 Kanoniere.

Dekorationen.

Unteroffiz. Neupert, Gold. Verdienst-Medaille.
" Lehmann, " " "
Kan. Beidukatis, Silberne Verdienst-Medaille.
" Bokrop, " " "
" Wolsky, " " "

e. Feldzug gegen Frankreich 1806 bis 1807.

1. Schlacht bei Jena.
2. Schlacht bei Auerstädt.
3. Gefecht bei Braunsberg.

Verluste.

Todt: 7 Knechte.
Verwundet: 1 Kanonier, 3 Knechte.
Krank: 1 Unteroffizier, 2 Bombardiere, 1 Trompeter, 3 Knechte.
Desertirt: 2 Bombardiere, 2 Kanoniere, 1 Knecht.

Dekorationen.

Unteroffiz. Hanf, Silberne Medaille.
" Brinck, " "
Kan. Schwendke, " "

f. Befreiungskriege 1813 bis 1815.

Feldzug 1813.

1. Schlacht bei Gr.-Görschen.
612 Kugeln, 104 Granaten, 171 Kartätschen.
2. Schlacht bei Bautzen.
840 Kugeln, 10 Granaten, 92 Kartätschen.

Verluste.

Todt: 1 Unteroffizier,
1 Bombardier,
6 Kanoniere.
Verwundet: 1 Offizier,
1 Unteroffizier,
31 Mann.

Dekorationen.

Kapitän Willmann, Russischer Wladimir-Orden 4. Kl.
Unteroffiz. Kretschmer, E. Kr. 2. Kl.
Vorderreiter Ackermann, E. Kr. 2. Kl.

Feldzug 1814.

1. Gefecht bei La Ferté Gaucher.
   68 Kugeln, 32 Granatwürfe.
2. Schlacht von Paris.

Verluste.

Todt: 1 Bombardier,
5 Kanoniere.

Dekorationen.

Major Willmann, E. Kr. 1. u. 2. Kl., Russischer St. Annen-Orden.
Lieutenant Protzen v. Schramm, E. Kr. 2. Kl., Russischer Wladimir-Orden 4. Kl.
Lieutenant v. Frankenberg, E. Kr. 2. Kl., Russischer Wladimir-Orden 4. Kl.
Lieutenant Schenk, E. Kr. 2. Kl., Russischer Wladimir-Orden 4. Kl.

Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielten:

Wachtm. Hahn.
Feuerw. Kretschmer.
Unteroffiz. Ebel,
" Horch,
" Horwar,
" Kudemann,
" Michaelis.
Kan. Ackermann,
" Grimm,
" Langwald,
" Ruland.
Außerdem noch 12 Georgskreuze.

g. Feldzug gegen Oesterreich 1866.

1. Schlacht bei Königgrätz.
   3 Granaten.

Verluste.

Kan. Andreas Gottlieb Biskaborn aus Maisdorf, Mansfeld. Geb.-Kr., † 9. 9. 66 Cholera und Typhus.

Dekorationen.

Wachtm. Gottfried Friedrich August Feldheim aus Burg, Kr. Jerichow I, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Unteroffiz. Ludwig Ferdinand Platzer aus Polzin, Kr. Belgard, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Unteroffiz. Adolf Mai aus Berlin, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Roßarzt Wilhelm Alexander Rietzel aus Berlin, Allgemeines Ehrenzeichen.

h. Feldzug gegen Frankreich 1870 bis 1871.

1. Affaire bei Dieulouard.
   37 Granaten.
2. Schlacht bei Mars la Tour.
   85 Granaten.
3. Schlacht bei St. Privat.
   342 Granaten.
4. Schlacht bei Beaumont.
5. Beschießung von Carignan.
   5 Granaten.
6. Schlacht bei Sedan.
   197 Granaten.
7. Beschießung von Montmédy.
   351 Granaten.
8. Gefecht bei Le Bourget.
   133 Granaten.
9. Rekognoszirungsgefecht bei Le Bourget.
   199 Granaten.
10. Erstürmung von Le Bourget.
    324 Granaten.
11. Belagerung von Paris.

Verluste.

Kan. Heinrich Götting aus Quitzöbel, Kr. Westpriegnitz. 18. 8. 70 Granatsplitter rechten Oberarm, † 6. 9. 70.
Tromp. Friedrich Karl Klunkert aus Schlieben, Kr. Schweidnitz, 16. 8. 70 Gewehrschuß durch die Brust.
Kan. Eduard Hugo Franz Dennerlein aus Berlin, 16. 8. 70 Gewehrschuß rechte Wade.
" Karl Wilhelm Linde aus Gorkorstro, Kr. Züllichau-Schwiebus, 16. 8. 70 Gewehrschuß Rückgrat.
" Friedrich Simon Linde aus Gr.-Bodensleben, Kr. Wolmirstedt, 18. 7. 70 Granatsplitter linkes Fußblatt.
" Friedrich Paul Alwin Menzel aus Haynau, Kr. Goldberg, 18. 8. 70 Granatsplitter rechte Wade.
Unteroffiz. Gottfried Reimschlüssel aus Ziegenrück, Kr. Merseburg, † 23. 10. 70 Typhus.
Unteroffiz. Karl Eduard Heinrich Schuler aus Grabow, Kr. Landsberg, † 26. 9. 70 Typhus.
Obergefr. Hugo Malsky aus Neiße, Kr. Neiße, † 9. 11. 70 Typhus.

Gefr. Johann Karl Friedrich Kasten aus Welzin, Kr. Kammin, † 12. 12. 70 Typhus.
Kan. Wilhelm Lugge aus Berlin, † 3. 11. 70 Typhus.
" Karl Wilhelm Franz Stüben aus Schwedt, Kr. Angermünde, † 18. 11. 70 Ruhr.

Dekorationen.

Das Eiserne Kreuz 1. Kl. erhielten:
Hauptmann v. d. Planitz.
Das Eiserne Kreuz 2. Kl.:
Premierlieutenant v. Briesen.
Sekondlieutenant v. Görtzke,
" v. Witzleben.
Wachtm. Gottfried Friedrich August Feldheim aus Burg, Kr. Jerichow I.
Vizewachtm. Paul Rudolf Zeitschel aus Schnidtz, Großherzogthum Sachsen-Meiningen.
Sergt. Karl Edmund Barendt aus Posilgin, Kr. Stuhm.
" Reinhold Emil Ludwig Chrobog aus Zülz, Kr. Ratibor.
Unteroffiz. Ferdinand Friedrich Andreas Abel aus Stolpe, Kr. Angermünde.
" Gottlieb Friedrich Karl Eichentopf aus Sachsenburg, Kr. Eckartsberga.
" Gottfried Reimschüssel aus Ziegenrück, Kr. Merseburg.
" Franz Theodor Rehag aus Bischofstein, Kr. Rösel.
" Karl Friedrich Wilhelm Schwinkowski aus Neustadt, Kr. Neustadt.
" Karl Riedel aus Glatz, Kr. Glatz.
Tromp. Johann Karl Friedrich Bolt aus Berlin.
" Friedrich Karl Klunkert aus Schlieben, Kr. Schweidnitz.
Gefr. Friedrich Posenicke aus Kowalken, Kr. Goldap.
Kan. Karl Wilhelm Lunde aus Gorkorsbro, Kr. Friedeberg.
" Johann Friedrich Schrade aus Wedderau, Kr. Heiligenbeil.
Roßarzt Wilhelm Alexander Rietzel aus Berlin E. Kr. 2. Kl. u. Allgem. Ehrenzeichen.

Chefs.

1688. Kapitän Stucke.
1707. " Sauerwald.
1719. " Schultze.
1728. " v. Linger.
1737. " v. Dieskau.
1746. " v. Linger.
1750. " Dölle.
1758. " v. Holtzendorff.
1776. Major v. Dittmar.
1778. " v. Anhalt.
1795. Kapitän v. Schweder.
1797. " Arent.
1803. " Plümicke.
1806. " Schmidt.
1806. " v. Graumann.
1808. Major v. Holtzendorff.
1808. Kapitän v. Renzell.
1810. " Monhaupt.
1812. " Willmann.
1814. " v. Schramm.
1824. Gülle.
1830. Staffehl.
1836. v. Scholten.
1843. v. Kirchfeldt.
1844. v. Stosch.
1847. Prinz v. Bentheim.
1848. v. Brause.
1852. Hufeland.
1854. v. Streit.
1858. v. Kracker.
1859. v. Schönfeld.
1860. v. Langen.
1864. v. Krieger.
1868. v. d. Planitz I.
1873. v. d. Planitz II.
1874. v. Merkatz.
1876. Graf v. Reventlou.
1884. Heintze v. Krenski.
1888. v. Alers.
1889. v. Davans.
1890. v. Koch.

2. reitende Batterie.

Benennungen der Batterie.

1816. 3. reitende Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade.
1851. 3. reitende Garde-Batterie.
1874. 3. reitende Batterie 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.
1890. 2. reitende Batterie 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Feldzüge.

a. Feldzug gegen Oesterreich 1866.

1. Gefecht bei Skalitz.
11 Granaten.

2. Gefecht bei Schweinschädel.
120 Granaten
3. Schlacht bei Königgrätz.
136 Granaten.

Verluste.

Sekondlieutenant v. Poncet verwundet.
Unteroffiz. Johann Ernst Robert Friedrich Beyer aus Stolberg, Kr. Sangerhausen, 3. 7. 66 Zerschmetterung des linken Fußes durch Granatsplitter, † 18. 8. 66.
Kan. Heinrich Samuel Hermann Sichting aus Dorndorf, Kr. Eckartsberga, 3. 7. 66 Granatsplitter am Arm, † 28. 7. 66.
" Johann Friedrich Wilhelm Gaile aus Bojadel, Kr. Grünberg, 29. 6. 66 Kontusion am Hinterkopf durch Gewehrkugel.
" Friedrich Wilhelm Karl Rindfleisch aus Schwedt a. O., Kr. Angermünde, 3. 7. 66 Granatsplitter linken Ellenbogen.
" Jakob Friedrich Gleichmann aus Hinternach, Kr. Schleusingen, 3. 7. 66 Granatsplitter linke Backe.
" Johann Karl Wilhelm Weniger aus Würschland, Kr. Glogau, 3. 7. 66 Gewehrschuß an der Stirn.
Unteroffiz. Ernst Otto Karl Schuppich aus Wahlstadt, Kr. Liegnitz, † 2. 8. 66 Cholera.
Kan. Johann Ernst Büschel aus Gr. Heinzendorf, Kr. Lüben, † 31. 7. 66 Cholera.
" August Rohde aus Moßnitz, Kr. Konitz, † Cholera.
" Karl Homoth aus Pietrellen, Kr. Angerburg, † 4. 8. 66 Cholera.

Dekorationen.

Hauptmann v. Buddenbrock, Rother Adler-Orden 4. Kl. m. Schw.
Premierlieutenant v. d. Planitz, Rother Adler-Orden 4. Kl. m. Schw.
" v. Poncet, Rother Adler-Orden 4. Kl. m. Schw.
Wachtm. Karl Eduard Göricke aus Grabow, Kr. Landsberg, Militär-Ehrenzeichen 1. Kl, Allgem. Ehrenzeichen.
Serg. Karl Gustav Julius Berthold aus Niederporpe, Kr. Sagan, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
" Karl Albert Friedrich Zahl aus Massow, Kr. Naugard, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Unteroffiz. Friedrich Wilhelm Hugo Kliemann aus Crossen, Kr. Crossen, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
" Carl Heinrich Müller aus Alvensleben, Kr. Neuhaldensleben, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

b. Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

1. Schlacht bei St. Privat.
318 Granaten.
2. Gefecht bei Beaumont.
3. Schlacht bei Sedan.
43 Granaten.
4. Beschießung von Montmedy.
365 Granaten.
5. Belagerung von Paris.
6. Gefecht bei Le Bourget am 28. 9.
181 Granaten.
7. Gefecht bei Le Bourget am 29. 9.
152 Granaten.
8. Gefecht bei Le Bourget am 30. 9.
191 Granaten.
9. Ausfallgefecht bei Le Bourget.
760 Granaten.

Verluste.

Gefr. Johann Gottlieb Fietze aus Polnisch Nettkow, Kr. Grünberg, 18. 8. 70 Granatsplitter linken Oberschenkel, † 20. 8. 70.
Kan. Gustav Heinrich Cyriaks aus Warwerot, Kr. Norder-Dittmarschen, 18. 8. 70 Granatsplitter rechte Gesäßhälfte.
" Johann Friedrich Wilhelm Gaile aus Bojadel, Kr. Grünberg, 18. 8. 70 Granatsplitter rechtes Schienbein.
Gefr. Martin Huhnholz aus Melzow, Kr. Angermünde, † 22. 11. 70 Typhus.
Kan. Martin Czymzick aus Hasenberg, Kr. Ortelsburg, † 19. 8. 70 Typhus.
" Karl Rudolf Schneider aus Culm, Kr. Culm, † 4. 11. 70 Typhus.
" Johann Karl Wilhelm Weniger aus Würschland, Kr. Glogau, † 1. 11. 70 Typhus.

Dekorationen.

Hauptm. v. Anker, E. Kr. 1. und 2. Kl.
Sekondlieut. Graf zur Lippe, E. Kr. 2. Kl.
" Bürkner, E. Kr. 2. Kl.

Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielten:

Wachtm. Karl Ludwig Finder aus Sonnenburg, Kr. Oststernberg.
Vizewachtm. Karl Gustav Julius Berthold aus Niedergorpe, Kr. Sagan.
= Otto August Marquardt aus Stretzin, Kr. Schlochau.
Serg. Karl Heinrich Müller aus Alvensleben, Kr. Neu-Haldensleben.
= Karl Albert Friedrich Zahl aus Massow, Kr. Naugard.
Unteroffiz. Johann Friedrich August Hildebrandt aus Schilfa, Kr. Weißenfee.
= Johann Heinrich Karl Gerwitz aus Boldekow, Kr. Anklam.
= Gustav Otto aus Hohenstein, Kr. Ober-Barnim.
= Johann Gottlob Schulz aus Jüterbog, Kr. Jüterbog-Luckenwalde.
Tromp. Reinhold Mahn aus Schubitz, Kr. Bromberg.
Obergefr. Hermann Adolf August Gravenhorst aus Breslau.
Kan. Rudolf Karl August Bergemann aus Alt-Schöneberg, Kr. Teltow.

Chefs.

1816. Arnold.
1825. v. Röhl.
1834. v. Stosch.
1840. v. Busse.
1846. v. Lyncker.
1852. Perle.
1859. v. Helden.
1863. v. Buddenbrock.
1868. v. Heineccius.
1870. v. Anker.
1875. Frhr. v. Neubronn.
1880. Graf zur Lippe.
1888. Blanquet.
1892. v. Zimmermann.
1893. Graf v. Kanitz.

II. Die Batterien des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

1. Batterie.

Benennungen der Batterie.

1750. Garnison-Artillerie-Kompagnie in Glatz.
1807. Glatzer Festungsartillerie-Kompagnie.
1808. 5. provisorische Artillerie-Kompagnie in Schlesien.
1809. 9. Fuß-Kompagnie der Schlesischen Artillerie-Brigade.
1813. Diese besetzt zusammen mit der 3. Fuß-Kompagnie derselben Brigade die 6pfdge. Fuß-Batterie Nr. 13.
1816. 12. Fuß-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade.
1851. Garde-Haubitz-Batterie.
1863. 1. Garde-Haubitz-Batterie.
1865. 1. 6pfündige Garde-Batterie.
1867. 5. 6pfündige Garde-Batterie.
1870. 5. schwere Garde-Batterie.
1874. 1. Batterie 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Feldzüge.

Vertheidigung von Glatz 1807.
850 Kugeln, 136 Bomben, 94 Granaten.

Befreiungskriege.

Feldzug 1813.

1. Schlacht bei Gr.-Görschen.
413 Kugeln, 86 Granaten, 140 Kartätschen.
2. Schlacht bei Bautzen.
295 Kugeln, 93 Granaten.
3. Schlacht bei Dresden.
46 Kugeln, 33 Kartätschen, 29 Granaten.
4. Schlacht bei Culm.
32 Kugeln, 15 Kartätschen.
5. Gefecht bei Peterswalde.
55 Kugeln, 22 Kartätschen.
6. Schlacht bei Wachau.
Etwa 500 Kugeln.
7. Schlacht bei Leipzig.
961 Kugeln, 156 Kartätschen, 96 Granaten.
8. Bombardement von Petersberg.
148 Granaten.

Feldzug 1815.

Schlacht bei Belle-Alliance.
196 Kugeln, 28 Granaten.

Verluste.

Todt: 9 Mann.
Verwundet: 2 Offiziere, 23 Mann.

Dekorationen.

Kapitän Held, E. Kr. 2. Kl.
" Martitz, E. Kr. 1. u. 2. Kl.

Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielten:
Lieutenant Benecke.
Feldw. Grimm.
Unteroffiz. Hoppe,
" Knappe,
" Schönemann,
" Tanne,
" Jenny,
" Kroschel,
" v. Brixen.
Bombardier Berger.
Kan. Hahn,
" Grimm,
" Artelt,
" Jany,
" Kroschel,
" Nitschke.

c. Feldzug gegen Dänemark 1864.

Besetzung der Insel Rügen.

d. Feldzug gegen Oesterreich 1866.

1. Gefecht bei Soor.
151 Granaten, 12 Schrapnels
2. Gefecht bei Königinhof.
27 Granaten.
3. Schlacht bei Königgrätz.
169 Granaten.

Verluste.

Kan. Ludwig Henning aus Wittstock bei Potsdam, † 28. 6. 66.
" Jakob Peitsch aus Schwarzenbruch, Kr. Thorn, † 28. 6. 66.
Unteroffiz. August Hubert aus Grimme bei Prenzlau, 28. 6. 66 Sprengstück in die rechte Schulter.
" Richard Jungk aus Siegersleben, Kr. Neuhaldensleben, 28. 6. 66 Sprengstück linken Fuß.
Gefr. Friedrich Meißner aus Burgsdorf bei Mansfelderſee, 28. 6. 66 Sprengstück linken Fuß.
Kan. Johann Preuß aus Wagten, Kr. Braunsberg, 28. 6. 66 Granatsplitter rechten Fuß.
" Peter Reuſchenberg aus Neuſſen, Kr. Aachen, 28. 6. 66 Sprengstück rechen Fuß.
" Auguſt Richter aus Belgern, Kr. Torgau, 28. 6. 66 Granatsplitter linken Oberſchenkel.
" Friedrich Schmalhorſt aus Brockhagen, Kr. Halle, 28. 6. 66 Granate linken Arm.
" Karl Terrock aus Zduny, Kr. Krotoſchin, 28. 6. 66 Schrapnelkugel im linken Oberſchenkel.
" Karl Weidner aus Alt-Friedland, Kr. Waldenburg, 28. 6. 66 Gewehrkugel in die rechte Hand.
" Auguſt Zeidler aus Deutſch-Wartenberg, Kr. Grünberg, 28. 6. 66 Granatsplitter in den Geſchlechtstheil.

Dekorationen.

Hauptmann Braun II., Rother Adler-Orden 4. Kl. m. Schw.

Das Militär-Ehrenzeichen 2. Kl. erhielten:

Feldw. Lerch.
Serg. Blum.
Unteroffiz. Kübach,
" Hoppe,
" Jung,
" Gebhardt.
Kan. Weidner,
" Reuls,
" Reuſchenberg,
" Schwarz.

e. Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

1. Schlacht bei St. Privat.
590 Granaten.
2. Schlacht bei Sedan.
347 Granaten.
3. Belagerung von Paris.
4. Ausfallgefecht bei Le Bourget.
274 Granaten.

Verluste.

Kan. Auguſt Schmilowsky aus Königsdorf bei Marienwerder, † 18. 8. 70 Schuß durch Rücken in die Lunge.
" Ferdinand Schlunke aus Pechüle bei Jüterbog, † 18. 8. 70 Granatſplitter Hinterkopf.
" Ferdinand Weber aus Stolp bei Köslin, † 1. 9. 70 Gewehrſchuß in den Kopf.
Unteroffiz. Ludwig Tollkühn aus Berlin 18. 8. 70 Gewehrſchuß in den Nacken, †.
" Auguſt Keding aus Lindenberg bei Stettin, 18 8. 70 Granatſplitter Unterkiefer.
" Alexis Leißner aus Leſſen bei Graudenz, 18. 8. 70 Kontuſion des linken Beines.
" Heinrich Schweblich aus Langenwaldau bei Liegnitz, 18. 8. 70 Gewehrſchuß linke Hand.
Kan. Louis Sebaſtian aus Herzburg bei Merſeburg, 18. 8. 70 Granatſplitter linken Augenbogen.
" Dietrich Riepenhuſen aus Neuhaus, 18. 8. 70 Kontuſion des rechten Unterſchenkels.
" Wilhelm Buggenhagen aus Glien bei Anklam, 18. 8. 70 Gewehrſchuß in den Rücken.
" Jakob Bauerfeind aus Lengsdorf bei Bonn, 18. 8. 70 Schuß rechte Hüfte.
" Franz Cicon aus Neuſtadt bei Oppeln, 18. 8. 70 Granatſplitter rechten Unterarm.
" Hermann Kühn aus Bürgersdorf bei Züllichau, 18. 8. 70 Gewehrſchuß rechten Unterſchenkel.
" Hermann Lenzer aus Potsdam, 18. 8. 70 Streifſchuß in den Kopf.
" Franz Matyſik aus Kempa bei Oppeln, 18. 8. 70 Gewehrkugel Bruſt.
" Karl Riebel aus Pfaffendorf bei Liegnitz, 18. 8. 70 Gewehrkugel linken Arm.
" Julius Röklich aus Berlin, 18. 8. 70 Gewehrkugel rechte Bruſt.
Unteroffiz. Max Bandow aus Erkner, Kr. Ober-Barnim, 1. 9. 70 rechter Fuß.
" Richard Preißner aus Oppersdorf bei Oppeln, 1. 9. 70 Schuß durch die Bruſt.

Kan. Peter Bloszyk aus Kottoz bei Oppeln, 1. 9. 70 Gewehrkugel rechten Oberarm.
" Theodor Granzow aus Bernau, Kr. Nieder-Barnim, 1. 9. 70 Schuß rechte Hand.
" Hugo Schlay aus Grünberg i. Schl., 30. 9. 70 Gewehrschuß linkes Knie.
" Gottfried Hocku aus Pyritz, † Typhus.
" Wilhelm Raethel aus Zschortau bei Merseburg, † Typhus.
" Wilhelm v. Schlepegrell aus Osterholz bei Stade, † Typhus.

Dekorationen.

Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielten:
Hauptmann v. Roon.
Premierlieutenant Villaume I.
Sekondlieutenant Volckardt,
" v. Neumann,
" v. Wrochem,
" v. Bredow.
Feldw. Karl Kübach aus Demmin, Reg.-Bez. Stettin, Sächsische silberne Albrechtsmedaille.
Serg. Hermann Künzel aus Niederlinde, Kr. Lauban.
Unteroffiz. Hugo Bandow aus Erkner, Kr. Ober-Barnim.
" Robert Busch aus Virchow bei Dramburg.
" Emil Keding aus Lindenberg, Kr. Demmin.
Tromp. Rudolf Reth aus Spandau.
Obergefr. Wilhelm Küster aus Werder bei Potsdam.

Chefs.

1750. Kapitän v. Hertzberg.
1753. " v. Traubenthal.
1769. " Töpfer.
1776. Major Vogel.
1798. " Tiemann.
1808. Kapitän v. Hase II.
1813. " Held.
1817. Hauptmann Lau.
1818. Fiebler.
1824. Staffehl.
1830. Tollkühn.
1832. Martini.
1840. Kosmann.
1841. v. Wedell.
1842. Tiedemann.
1843. v. Platen.
1844. Elten.
1845. Wille.
1854. Bever.
1858. Reith.
1859. Braun II.
1868. Mogilowsky.
1871. v. Ekensteen.
1872. v. Merkatz.
1874. v. Poncet.
1881. Cretius.
1891. v. Kalckreuth.

2. Batterie.

Benennungen der Batterie.

1872. 1. provisorische Garde-Batterie.
1874. 2. Batterie 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Chefs.

1872. v. Oppell.
1876. v. Schütz.
1879. v. Seebach.
1884. Graf zu Dohna.
1890. Beutner.
1893. v. Colomb.

3. Batterie.

Benennungen der Batterie.

1866. 1. (Garde-) Batterie des 1. Reserve-Feldartillerie-Regiments.
1866. 4. 12pfündige Garde-Batterie.
1867. 5. 4pfündige Garde-Batterie.
1870. 5. leichte Garde-Batterie.
1874. 3. Batterie 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Feldzüge.

a. Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

1. Schlacht bei St. Privat.
   386 Granaten.
2. Schlacht bei Sedan.
   426 Granaten.
3. Belagerung von Paris.
4. Ausfallgefecht bei Le Bourget.
   686 Granaten.

Verluste.

Sekondlieutenant Roth, † 18. 8. 70.
" v. Tauchnitz am 18. 8. 70 und 1. 9. 70 verwundet.
Port. Fähnr. Tesdorpf, † 1. 9. 70.
Unteroffiz. Tobias Holz aus Hohenschönau bei Stettin, † 18. 8. 70 Gewehrschuß in den Kopf.
Unteroffiz. Johann Wiborsky aus Wöllapowka bei Bromberg, † 18. 8. 70 Gewehrschuß linke Brust.
" Karl Tinney aus Torgau, Merseburg, † 18 8. 70 Gewehrschuß in das Gesäß.
Einj.-Freiw. Emil Tosch aus Wiesbaden, † 18. 8. 70 Gewehrschuß linken Oberschenkel.
Kan. Gustav Günther aus Kedersleben bei Merseburg, † 18. 8. 70 Gewehrschuß linkes Schienbein.
" Karl Höpfner aus Treuenbrietzen bei Potsdam, † 18. 8. 70 Gewehrschuß linke Schulter.
" Dietrich Hümbke aus Jossen bei Minden, † Oberschenkel zerschmettert.
Obergefr. Eduard Müller aus Rügenwalde bei Cöslin, 18. 8. 70 Gewehrschuß linken Oberarm.
Gefr. Gustav Jänschen aus Wüstenhain bei Frankfurt a. O., 18. 8. 70 Gewehrschuß linken Oberschenkel.
Kan. Martin Bluhm aus Dietz bei Wiesbaden, 18. 8. 70 Gewehrschuß rechtes Knie.
" Georg Ebel aus Barby bei Magdeburg, 18. 8 70 Gewehrschuß linken Oberschenkel.
" Karl Gröbke aus Halberstadt, 18. 8. 70 rechte Hüfte, rechter Zeigefinger.
" Joh. Grimmelmann aus Dolldorf bei Hannover, 18. 8. 70 Gewehrschuß linkes Bein.
" Karl Heisermann aus Tornow bei Frankfurt a. O., 18. 8. 70 Gewehrschuß linken Arm.
Kan. Alfred Kemper aus Gladdeneichen bei Coblenz, 18. 8. 70 Gewehrschuß linken Arm.
" Heinrich Kindermann aus Niederdrin bei Minden, 18. 8. 70 Granatsplitter linken Arm.
" Wilhelm Nehrkorn aus Goldap, 18. 8. 70 Gewehrschuß linke Brust.
" Heinrich Osterwind aus Holthausen bei Düsseldorf, 18. 8. 70 Gewehrschuß Gesicht.
" Wilhelm Otte aus Dankerode bei Merseburg, 18. 8. 70 Granatsplitter rechte Hüfte.
" Peter Petersen aus Süderbrarup bei Schleswig, 18. 8. 70 Schuß linken Unterschenkel.
" Adolf Rahn aus Tiegenhof bei Danzig, 18. 8. 70 Streifschuß linken Arm.
Serg. Friedrich Matzdorf aus Königsberg, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., 1. 9. 70 Granatsplitter beide Oberschenkel.
Unteroffiz. Oskar Becker aus Erfurt. 1. 9. 70 Prellschuß linke Schulter.
" Wilhelm Riemert aus Reselkow bei Cöslin, 1. 9. 70 Gewehrschuß rechten Oberschenkel.
" Wilhelm Ziegel aus Callies bei Dramburg, 1. 9. 70 Gewehrschuß rechten Fuß.
" Friedrich Gedicke aus Briesen, Kr. Lebus, 1. 9. 70 Streifschuß am Oberschenkel.
Kan. Gottfried Hameister aus Neu-Seese bei Stettin, 1. 9. 70 Gewehrschuß linken Fuß.
" Ludwig Heyden aus Stettin, 1. 9. 70 Prellschuß linken Oberschenkel.
" Gottlieb Kolk aus Mäge, Kr. Königsberg, 1. 9. 70 Kugel rechten Oberschenkel.
" Wilhelm Mees aus Madlitz, Kr. Lebus, 1. 9. 70 Mitrailleusenkugel linken Fuß.
" Ferdinand Richert aus Labes, Kr. Stettin, 1. 9. 70 Gewehrschuß linke Lende.
" Joseph Schimanowsky aus Gr.-Wansleben bei Magdeburg, 1. 9. 70 Schuß rechten Oberschenkel.
" Adolf Prill aus Dombrowka bei Königsberg, † am Typhus.
" Friedrich Timme aus Pritzwalk bei Potsdam, † am Typhus.

Dekorationen.

Hauptmann v. Unruh, E. Kr. 1. Kl.

Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erhielten:
Hauptmann v. Gizycki.
Premierlieutenant Peters.
Sekondlieutenant Frhr. v. Tauchnitz.

Feldw. Karl Braun aus Fürstenwalde, Kr. Lebus.
Serg. August Wurm aus Jüterbog, Kr. Luckenwalde.
Serg. Matzdorf.
Unteroffiz. Franz Kremser aus Loslau bei Oppeln.
" Louis Riemert aus Reselkow, Reg.-Bez. Köslin.
" Johann Poppe aus Berlin.
" Friedrich Stahl aus Naugard, Kr. Naugard.
" Lehr aus Rothen-Klempnow.
Obergefr. Friedrich Jordan aus Kasnewitz, Insel Rügen.
Tromp. Prestien aus Potsdam.
" Sonnenburg aus Potsdam.
Gefr. Schütte aus Arnsberg.
Kan. Gensen aus Fürstenwerder.

Chefs.

1866. v. Helden-Sarnowski.
1866. v. Graevenitz.
1867. v. Witzleben.
1869. v. Alkiewicz.
1870. v. Unruh.
1870. v. Gizycki.
1872. Frhr. v. Gilsa.
1875. v. Reichenau.
1878. v. Ihlenfeld.
1879. Frhr. Schuler v. Senden.
1889. Frhr. v. d. Osten gen. Sacken und v. Rhein.
1893. v. Dücker.

4. Batterie.

Benennung der Batterie.

1890. 4. Batterie 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Chefs.

1890. Bloch v. Blottnitz.
1893. v. Napolski.

5. Batterie.

Benennungen der Batterie.

1859. 6. 12pfündige Garde-Batterie.
1860. 3. gezogene Garde-Batterie.
1864. 3. 6pfündige Garde-Batterie.
1870. 3. schwere Garde-Batterie.
1874. 5. Batterie 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Verluste.

Kan. Thomas Krussel aus Jarußkowo, Reg.-Bez. Gumbinnen, 12. 3. 64 † am Fieber.

Feldzüge.

a. Feldzug gegen Dänemark 1864.

1. Gefecht bei Satrup.
   10 Granaten, 4 Schrapnels.
2. Aus einer Batteriestellung am Ufer bei Stenderup-Hage.
   50 Granaten.
3. Aus einer Batteriestellung am Ufer bei Fridericia.
   27 Granaten.
4. Beschießung von Fridericia.
   414 Granaten.
5. Beschießung einer Batterie auf Alsen.
   12 Granaten.
6. Beschießung dreier Schanzen auf Alsen.
   261 Granaten.

Dekorationen.

Hauptmann Bychelberg, Rother Adler-Orden 4. Kl. m. Schw.
Sekondlieutenant v. Waldau, Rother Adler-Orden 4. Kl. m. Schw.
Serg. Karl Richard Bauermeister, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl., Oesterr. Tapferkeits-Medaille.
" Johann Christian Schüler, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Unteroffiz. Albert Friedrich Wilhelm Arndt, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.
Feldw. Friedrich Wittig aus Rakith bei Wittenberg, Oesterr. Tapferkeits-Medaille.

b. Feldzug gegen Oesterreich 1866.

Schlacht bei Königgrätz.
8 Granaten.

Verluste.

Obergefr. Ernst Wittke aus Jakobsdorf, 28. 8. 66 † am Typhus.
Kan. Gustav Lucenz aus Micheldorf, 10. 10. 66 † am Typhus.
" Friedrich Wilhelm Schröder aus Kakau. 17. 7. 66 † an der Cholera.

Dekorationen.

Keine.

c. Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

1. Schlacht bei St. Privat.
494 Granaten.
2. Schlacht bei Sedan.
210 Granaten.
3. Beschießung von Montmédy.
312 Granaten.

Verluste.

Hauptmann v. Elern, schwer verwundet.
Gefr. Oskar Dummer, † 18. 8. 70 Schuß in die Brust.
Feldw. Paul Grätz aus Liegnitz, 18. 8. 70 Gewehrschuß rechten Oberarm.
Kan. Wilhelm Klein aus Rastenburg bei Königsberg, 18. 8. 70 Gewehrschuß linken Unterschenkel.
" Franz Mainke aus Potowitz bei Beuthen, 18. 8. 70 Schuß rechten Fuß.
" Michael Wessel aus Bliesen bei Graudenz, 18. 8. 70 Gewehrschuß beide Hände und linken Oberschenkel.

Dekorationen.

Hauptmann v. Elern, E. Kr. 2. Kl.
Premierlieutenant v. Prittwitz, E. Kr. 2. Kl.
Sekondlieutenant Villaume II., E. Kr. 2. Kl.,
" Moers, E. Kr. 2. Kl.,
" Kohlbach, E. Kr. 2. Kl.
Feldw. Grätz, St. Georgs-Orden 5. Kl., E. Kr. 2. Kl.
Außerdem Eisernes Kreuz 2. Kl.
Feldw. Heinrich Scharlau.
Vizefeldw. Nebelsick.
Serg. Karl Schmidt,
" Gustav Radtke.
Unteroffiz. Gerhard Hochbein,
" Richard Schulz.
Tromp. Friedrich Wilhelm Gericke.
Obergefr. Wilhelm Rapp.
Gefr. Listig.
Kan. Eckardt.

Chefs.

1859. Menshausen.
1859. Bychelberg.
1865. v. Glasenapp.
1866. Deibel.
1866. Eck.
1869. Küchen.
1870. v. Elern.
1870. Küchen.
1872. v. Podewils.
1875. v. Winckler.
1877. v. Berge u. Herrndorff.
1887. v. Hanstein.
1888. Henning.
1893. v. Bychelberg.

6. Batterie.

Benennungen der Batterie.

1872. 2. provisorische Garde-Batterie.
1874. 6. Batterie 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Chefs.

1872. v. Graberg.
1880. v. Witzendorff.
1882. v. Renz.
1884. Priesemuth.
1892. Frhr. v. König.

7. Batterie.

Benennung der Batterie.

1881. 7. Batterie 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Chefs.

1881. v. Schuckmann.
1886. v. Plessen.
1888. Steinkopff.
1889. v. Rogowsky.
1890. v. Krohn.

8. Batterie.

Benennung der Batterie.	Chefs.
1890. 8. Batterie 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.	1890. v. Wasner. 1892. v. Unger.

9. Batterie.

Benennungen der Batterie.	Chefs.
1887. 9. Batterie 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.	1887. v. Graffen. 1890. Frhr. v. Neukirchen gen. v. Nyvenheim. 1893. v. Bentheim.

1. reitende Batterie.

Benennungen der Batterie.

1815. Reitende (Garde-) Batterie Nr. 15.
1815. Reitende Garde-Batterie Nr. 2.
1816. 2. reitende Kompagnie d. Garde-Artillerie-Brigade.
1851. 2. reitende Garde-Batterie.
1874. 2. reitende Batterie 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.
1890. 1. reitende Batterie 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Feldzüge.

Feldzug gegen Oesterreich 1866.

Schlacht bei Königgrätz.
39 Granaten, 10 Schrapnels.

Verluste.

Serg. Julius Propp aus Pyritz, Kr. Pyritz, 3. 7. 66 Granatsplitter linke Schulter.

Dekorationen.

Wachtm. Karl August Rappsilber, Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

1. Schlacht bei St. Privat.
789 Granaten.
2. Schlacht bei Sedan.
40 Granaten.
3. Beschießung von Montmédy.
237 Granaten.
4. Vorpostengefecht bei Le Bourget.
152 Granaten.
5. Rekognoszirung vor Le Bourget.
167 Granaten.
6. 1. Gefecht bei Le Bourget.
235 Granaten.
7. 2. Gefecht bei Le Bourget.
542 Granaten.

Verluste.

Kan. Joseph Walter aus Starrwitz b. Oppeln, † 18. 8. 70 Schuß durch den Mund.
" Jacob v. Gerfsheim aus Mörs bei Düsseldorf, † 18. 8. 70 Schuß durch den Kopf.
" Wilhelm Stüwer aus Pyritz, Kr. Pyritz, † 21. 12. 70 Schuß durch den Kopf.
" Eduard Fink aus Mellin bei Salzwedel, † 21. 12. 70 Schuß durch den Kopf.
Tromp. Franz Gorszinsky aus Berlin, 18. 8. 70 rechter Oberschenkel.
Gefr. Ernst Greifenhagen aus Wollin in Pommern, 18. 8. 70 Kugel linken Fuß.
" Heinrich Klaudiz aus Neuhaldensleben bei Magdeburg, 18. 8. 70 Sprengstück rechtes Schienbein.
" Ernst Reinecke aus Tecklenburg b. Münster, 18. 8. 70 Kugel rechten Fuß.
Kan. Friedrich Leichtfuß aus Eseck bei Wiesbaden, 18. 8. 70 schwer verwundet.
" Johann Maschke aus Elbing bei Danzig, 18. 8. 70 Streifschuß rechte Stirn.
" Gottlieb Pätzold aus Zedlitz b. Fraustadt, 18. 8. 70 linker Unterschenkel.
" Johann Spring aus Orlelsburg i. Pr., 18. 8. 70 Streifschuß rechtes Schienbein.
" August Wegner aus Altenwedel b. Saatzig, 18. 8. 70 Kugel rechtes Schienbein.
" Andreas Zander aus Marienwerder i. Pr., 18. 8. 70 Gewehrschuß linkes Knie.
Unteroffiz. Friedrich Merten aus Bernhagen bei Naugard, 21. 12. 70 Granatsplitter rechten Oberarm.
Gefr. Karl Kattner aus Marienau bei Ohlau, 21. 12. 70 Streifschuß linke Backe.
" Gustav Pyritz aus Soldin, 21. 12. 70 Kugel linken Unterarm.
" Joseph Engling aus Damrau bei Königsberg, 21. 12. 70 Streifschuß Bauch.

Kan. Julius Hannigk aus Braunsberg b. Danzig, 21. 12. 70 Schuß linken Zeigefinger.
= Albert Hohenstein aus Ober-Gebra bei Neuhausen, 21. 12. 70 Schuß rechten Unterschenkel.
= Adolf Bockstrop aus Zeuchfelde bei Merseburg, 21. 12. 70 Granate rechten Oberschenkel.
= Samuel Worgull aus Johannisberg bei Gumbinnen, 21. 12. 70 Schuß linken Fuß.
= Heinrich v. Trenk aus Gaabach b. Düsseldorf, Granate linken Unterschenkel.
= Johann Backhaus aus Garbezin b. Naugard, † Ruhr.
= August Baldus aus Herrdorf b. Coblenz, † Ruhr.
= Michel Diesel aus Langaller bei Tilsit, † Typhus.

Dekorationen.

Hauptmann v. Graevenitz, E. Kr. 1. u. 2. Kl.
Das E. Kr. 2. Kl. erhielten:
Premierlieut. Crantz.
Sekondlieut. v. Hoyer,
= v. Oppen,
= Schultz I.
Wachtm. Friedrich Wilhelm Ulrich.
Serg. Christoph Balzer,
= Adolf Letz,
= Wilhelm Christoph Arndt,
= Backhaus.
Unteroffiz. Joseph Klapper,
= Wilhelm Julius Dohmke,
= Riedel.
Vizewachtmstr. Franz Karl Schmitz.
Tromp. Müller.
Obergefr. Gustav Ferdinand Strumpf.
Kan. Heinrich Sommer.
Lazarethgeh. Theodor Zimmermann.

Chefs.

1815. Kapitän v. Steindorff.
1816. Hauptmann v. Ehrhardt.
1824. Fiedler.
1828. v. Puttkamer.
1832. Perle.
1839. Rimpler.
1844. Elten.
1844. Köhn v. Jaski.
1853. v. Oertzen.
1857. v. Safft.
1859. v. Ehrhardt.
1861. v. Gregory.
1867. v. Graevenitz.
1870. v. Unruh.
1873. v. Prittwitz.
1875. v. Briesen.
1885. v. Lyncker.
1889. v. Koch.
1890. v. Rogowski.
1893. Frhr. v. Neukirchen gen. v. Nyvenheim.

2. reitende Batterie.

Die Vorgeschichte der heutigen 2. reitenden Batterie siehe v. Strotha, Geschichte der Brandenburgischen Artillerie-Brigade, 1860.

Benennungen der Batterie.

1864. 3. reitende Batterie 3. Brandenburgischen Feldartillerie-Regiments (General-Feldzeugmeister).
1872. 3. reitende Batterie 1. Brandenburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 3 (General-Feldzeugmeister).
1889. 3. reitende Batterie Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgisches) Nr. 3.
1890. 2. reitende Batterie 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Feldzüge.

Feldzug gegen Oesterreich 1866.
Schlacht bei Königgrätz.

Feldzug gegen Frankreich 1870/71.
1. Schlacht bei Mars la Tour.
2. Schlacht bei Gravelotte.
3. Schlacht bei Changé.
4. Belagerung von Metz.

Verluste.

Sergt. Ludwig Borchert aus Jechow bei Landsberg, † 16. 8. 70 Gewehrschuß Kopf.
Tromp. Karl François aus Dübbern bei Bitterfeld, † 16. 8. 70 Gewehrschuß Brust.
Kan. Ferdinand Feklow aus Dallgow bei Neu-Ruppin, † 16. 8. 70 Gewehrschuß Kopf.
= August Köften aus Gurzow bei Lebus, † 16. 8. 70 Gewehrschuß Kopf.
= Andreas Hänsche aus Reetz bei Belzig, † 16. 8. 70 Gewehrschuß Brust, Rippenbruch.

Kan. Karl Kramm aus Trebnitz bei Lebus, † 18. 8. 70 Kugel rechtes Knie.
" Friedrich Schulz aus Mahlsdorf bei Berlin, † 18. 8. 70 Kugel rechten Unterschenkel.
Wachtm. Wilhelm Ehricht aus Löbejün bei Merseburg, 16. 8. 70 Granate rechten Oberarm.
Unteroffiz. Gustav Ehricke aus Crenzow bei Prenzlau, 16. 8. 70 Gewehrkugel durch den Hals.
" Friedrich Engel aus Düben bei Bitterfeld, 16. 8. 70 Gewehrkugel linkes Schienbein.
" Christian Külper aus Wansleben bei Magdeburg, 16. 8. 70 Streifschuß rechtes Ohr.
Obergefr. Friedrich Hildebrandt aus Wörbelitz bei Torgau, 16. 8. 70 Gewehrkugel rechte Brust.
" Johann Lübmann aus Düben, Kr. Bitterfeld, 16. 8. 70 Granatsplitter rechte Hand.
" Florenz Reinhold aus Bautzen, 16. 8. 70 Granatsplitter linken Ellenbogen.
Gefr. Friedrich Blendiz aus Blindow, Kr. Prenzlau, 16. 8. 70 Granate linke Hand.
" Robert Klinsberg aus Forst, Kr. Sorau, 16. 8. 70 Granate linken Unterschenkel.
" Paul Lehmann aus Tornow, Kr. Kalau, 16. 8. 70 Granate rechten Zeigefinger.
Kan. Karl Bölke I. aus Großbeeren, Kr. Teltow, 16. 8. 70 Streifschuß Hinterkopf.
" Gustav Bölke II. aus Rhinow in Brandenburg, 16. 8. 70 Gewehrkugel linkes Ohr.
" Ottomar Florian aus Neuzelle, Kr. Guben, 16. 8. 70 Gewehrkugel rechtes Knie.
" Ferdinand Heere aus Neu-Langerwisch bei Potsdam, 16. 8. 70 Streifschuß rechten Fuß.
" Wilhelm Heldt aus Frankfurt a. O., 16. 8. 70 Gewehrkugel linke Schulter.
" Johann Janke aus Sorau, 16. 8. 70 Gewehrkugel linkes Knie.
" Oswald Kessel aus Gr. Alsleben in Anhalt, 16. 8. 70 Gewehrkugel rechten Oberschenkel.
" Christian Nowaer aus Alt-Buhlitz, Kr. Friedeberg, 16. 8. 70 Granate linke Hinterbacke.
" Johann Rehfeld aus Dahmsdorf bei Lebus, 16. 8. 70 Granate rechten Arm.
" Wilhelm Reicherdt aus Darmützel, Kr. Soldin, 16. 8. 70 Kugel linke Wade.
Kan. Johann Reschke aus Schönfeld bei Kroffen, 16. 8. 70 Streifschuß Kopf.
" Johann Rothe aus Trebatsch bei Potsdam, 16. 8. 70 Gewehrkugel linkes Knie.
" Gustav Schaal aus Lychen bei Potsdam, 16. 8. 70 Schuß linkes Kniegelenk.
" Friedrich Schulz I. aus Steglitz, 16. 8. 70 Gewehrkugel rechte Ferse.
" Friedrich Schulz II. aus Zechlin, Kr. Ost-Priegnitz, 16. 8. 70 Granate am Kopf.
" Friedrich Skommeda aus Reichenow bei Potsdam, 16. 8. 70 Gewehrkugel rechten Oberschenkel.
" Karl Traugoth aus Neu-Lübbenau, Kr. Beeskow, 16. 8. 70 Gewehrkugel linken Oberschenkel.
" Gottlieb Jaura aus Kahnsdorf, Kr. Luckau, 16. 8. 70 Gewehrkugel Rücken (meuchlings).
" Karl Engmann aus Grünberg, 18. 8. 70 Gewehrkugel linke Schulter.
" Karl Bellach aus Langenfelde bei Sternberg, 18. 8. 70 Granate linken Unterschenkel.
" Michael Brandenburg aus Gr.-Silber bei Stettin, 18. 8. 70 Unterschenkel.
" Friedrich Hagenow aus Storbear, Kr. Neu-Ruppin, 18. 8. 70 Gewehrkugel linken Arm.
" Viktor Hildebrandt aus Kockoschütz bei Oppeln, 18. 8. 70 Gewehrkugel linke Hand und linken Oberschenkel.
" Martin Yatzlauk aus Kalwitz, Kr. Kottbus, 18. 8. 70 Gewehrkugel rechtes Knie.
" August Kranz aus Golzow, Kr. Lebus, 18. 8. 70 Gewehrkugel rechten Fuß.
" Karl Krüger aus Mürow bei Angermünde, 18. 8. 70 Gewehrkugel rechte Schulter.
" Wilhelm Jentsch aus Sagow, Kr. Züllichau, † Typhus.
" Hugo Lochstedt aus Perleberg, † Typhus.
" Friedrich Plöken aus Drenhow bei Potsdam, † Typhus.
" Gottlieb Friedrich aus Kätz, Kr. Zauch-Belzig, † Typhus.

Dekorationen.

Wachtm. Christoph Ericht aus Lobejau, Saale-Kreis, E. Kr. 2. Kl.
Sergt. Adalbert Streich aus Düben, Kr. Bitterfeld, E. Kr. 2. Kl.

Unteroffiz. Johann Ericke aus Kremzow, Kr. Prenzlau, E. Kr. 2. Kl.
= Ferdinand Engel aus Düben, Kr. Bitterfeld, E. Kr. 2. Kl.
= Christ. Külper aus Wahrendorf, Kr. Wansleben, E. Kr. 2. Kl.
= Gustav Lucius aus Müllrose, Kr. Lebus, E. Kr. 2. Kl.
= Friedrich Matthias aus Wittenberg, E. Kr. 2. Kl.
Obergefr. Moritz Meyer aus Friedland, E. Kr. 2. Kl.
= Gustav Reinhold aus Kamenz, E. Kr. 2. Kl.
Kan. Karl Bellach aus Langenfeldt, Kr. Sternberg, E. Kr. 2. Kl.
= Friedrich Schulz aus Zechlin, Kr. Ost-Priegnitz, E. Kr. 2. Kl.
Kan. Friedrich Hagenow aus Storbeck, Kr. Neu-Ruppin, E. Kr. 2. Kl.
= Thomas Qualischewsky aus Valerianowo, Kr. Krotoschin, E. Kr. 1. und 2. Kl.

Chefs.

1864. v. Schlicht.
1866. Corsep.
1870. Fromme.
1875. Tietz.
1881. Krulle.
1886. Brause.
1893. Frhr. v. Budbenbrock.

Beilage V.

Offiziere, welche 1870 bis 1871 das Eiserne Kreuz 1. Klasse (mit der 2. Klasse) am schwarzen Bande erwarben:

1. v. Anker, Hauptmann.
2. Blecken v. Schmeling, Hauptmann.
3. Baron v. Buddenbrock, Major.
4. v. Bychelberg, Oberstlieutenant.
5. Frhr. v. u. zu Gilsa, Hauptmann.
6. v. Graberg, Hauptmann.
7. v. Graevenitz, Major.
8. v. Helden-Sarnowski, Oberst u. Kommandeur der Korpsartillerie des Gardekorps.
9. Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Generalmajor und Kommandeur der Artillerie des Gardekorps.
10. v. Krieger, Major.
11. Edler v. d. Planitz I., Hauptmann.
12. v. Prittwitz und Gaffron, Hauptmann.
13. Sasse, Oberstlieutenant.
14. Seeger, Hauptmann.
15. v. Unruh, Hauptmann.

Offiziere, welche 1870 bis 1871 das Eiserne Kreuz 2. Klasse am schwarzen Bande erwarben:

1. Frhr. v. Amstetter-Zwerbach und Grabeneck, Sek. Lt.
2. Barchewitz, Prem. Lt.
3. Blanquet, Sek. Lt.
4. Blume, Hauptmann.
5. Braunmüller, Prem. Lt.
6. Bredow, Sek. Lt.
7. Brenken, Sek. Lt. d. Res.
8. v. Briesen, Prem. Lt.
9. Brockmann, Sek. Lt. d. Res.
10. v. Bröcker, Sek. Lt.
11. Burkner, Sek. Lt.
12. Clauson- v. Kaas, Sek. Lt.
13. v. Cranach, Sek. Lt.
14. Crantz, Prem. Lt.
15. Cretius, Sek. Lt.
16. Frhr. v. Dalwig, Prem. Lt.
17. v. Daniels, Sek. Lt.
18. v. Dechend, Sek. Lt.
19. Deibel, Hauptmann.
20. Döhn, Sek. Lt.
21. Graf zu Dohna, Port. Fähnr.
22. Dreher, Sek. Lt.
23. Duby I., Sek. Lt. d. Res.
24. v. Eckartsberg, Sek. Lt.
25. v. Ehrhardt, Hauptmann.
26. v. Elern, Hauptmann.
27. Feldt, Port. Fähnr.
28. Friedrichs, Sek. Lt.
29. Gelinek, Prem. Lt.
30. v. Gentzkow, Prem. Lt.
31. v. Gizycki, Prem. Lt.
32. Goedicke, Sek. Lt. d. Res.
33. v. Goertzke, Prem. Lt.
34. Gordon, Hauptmann.
35. Gropius, Port. Fähnr.
36. Hackbarth, Sek. Lt.
37. Hein, Major.
38. Heintze, Sek. Lt.
39. Hempe, Sek. Lt. d. Landw.
40. Hoffmann v. Waldau, Hauptmann.
41. Hoyer- v. Rotenheim, Sek. Lt.
42. v. Ihlenfeld, Prem. Lt.
43. Ising, Hauptmann.
44. Kaddatz, Sek. Lt. d. Res.
45. Karbe, Sek. Lt.
46. v. Kayser, Hauptmann.
47. v. Keudell, Hauptmann.
48. Knebel, Sek. Lt.
49. v. d. Knesebeck, Hauptmann.

50. Kohlbach, Port. Fähnr.
51. Kremſer, Sek. Lt.
52. Kries, Sek. Lt.
53. Kuhlmann, Hauptmann.
54. Lindenbein, Prem. Lt.
55. Graf und Edler Herr zur Lippe-Bieſterfeld, Sek. Lt.
56. Lüdemann, Prem. Lt.
57. Marquardt, Sek. Lt. d. Reſ.
58. Graf Mielzynski, Port. Fähnr.
59. Mörs, Sek. Lt.
60. Mogilowski, Hauptmann.
61. v. Mutius, Hauptmann.
62. v. Neumann, Sek. Lt.
63. v. Niederſtetter, Hauptmann.
64. v. Oppel, Hauptmann.
65. v. Oppen, Sek. Lt.
66. Paul, Sek. Lt. d. Reſ.
67. Peters, Prem. Lt.
68. Edler v. d. Planitz II., Hauptmann.
69. v. Pleſſen, Sek. Lt.
70. v. Podewils, Hauptmann.
71. v. Poncet, Prem. Lt.
72. Prieſemuth, Port. Fähnr.
73. v. Prittwitz und Gaffron, Prem. Lt.
74. Raebel, Hauptmann.
75. Reinecke, Sek. Lt.
76. Baron v. Reitzenſtein, Sek. Lt.
77. v. Rheinbaben, Oberſtlt.
78. v. Rheinbaben, Hauptmann.
79. Frhr. v. Richthofen, Hauptmann.
80. Riebel, Sek. Lt.
81. v. Roehl, Pr. Lt.
82. v. Roon, Hauptmann.
83. v. Salbern-Ahlimb, Prem. Lt.
84. v. Sametzky, Hauptmann.
85. Schmalz, Sek. Lt.
86. Schmidt, Prem. Lt.
87. Schmölder, Prem. Lt. d. Reſ.
88. Schultz, Sek. Lt.
89. Schulz, Sek. Lt.
90. Schweitzer, Major.
91. Schwendig, Sek. Lt.
92. Sluyterman v. Langeweyde, Prem. Lt.
93. v. Stern-Gwiazdowski, Sek. Lt.
94. Stüwe, Sek. Lt.
95. v. Stutterheim, Prem. Lt.
96. v. Sybel, Port. Fähnr.
97. Frhr. v. Tauchnitz, Sek. Lt.
98. Tramnitz, Prem. Lt.
99. Tzſchirner, Sek. Lt.
100. Viebeg, Sek. Lt.
101. Villaume I., Prem. Lt.
102. Villaume II., Sek. Lt.
103. Vockrodt, Sek. Lt.
104. v. Voigts-Rhetz, Sek. Lt.
105. Volckart, Sek. Lt.
106. Wehrmann, Sek. Lt.
107. Weinberger, Hauptmann.
108. v. Werner, Sek. Lt.
109. v. Winkler, Sek. Lt.
110. v. Winterfeldt, Sek. Lt.
111. Witte, Hauptmann.
112. v. Wittken, Sek. Lt.
113. v. Witzleben, Sek. Lt.
114. v. Wrochem, Sek. Lt.
115. Wyneken, Sek. Lt.
116. Zeerleder, Sek. Lt.

Ranglisten.

Garde-Feldartillerie-Regiment. 1864.

Regts.-Stab, Reit. Abth. (R.): 1., 2. u. 3. reit. Garde-Batt.; 1. Fuß-Abth.: Stab, 1. u. 4. 12 ℔, 1. 6 ℔ u. 1. Garde-Haub.-Batt.; 2. Fuß-Abth.: 2. 12 ℔, 2. u. 4. 6 ℔ u. 2. Garde-Haub.-Batt.; 3. Fuß-Abth.: 3. 12 ℔, 3. 6 ℔ u. 3. Garde-Haub.-Batt. Berlin.

Kom.: Ob.-Lt. Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen ✠3 ✠3 ✠3 ✠ ***FEL3 ÖEK3 RA2 RSt2*** Flügeladj. Sr. Maj. des Königs.

Ob.-Lt. Veith ✠4 ✠ Lehrer bei d. Kr.-Akad. u. Mitgl. d. Stud.-Komm. d. Art.- u. Ing.-Schule. I

Maj. Mieſitſcheck- v. Wiſchkau ✠4 ✠ ✠ ***LEK3 ÖEK3 RW4*** II

= v. Meien ✠ ***BZL3b LVM*** III

= v. Langen ✠4 ✠ ***RA5 TM5*** R

Hptm. Braun 1ſte ✠4 ✠ 3. H

= v. Rheinbaben ✠4 ✠ 2. 12 ℔

= Ribbentrop ✠4 ✠ 1. 6 ℔

= Bychelberg ✠4 3. 6 ℔

= Groſchke 2. H

= Frhr. v. Gregory ✠ 2. r.

= Braun 2te 1. H

= Bar. v. Buddenbrock 3. r.

= v. Krieger 1. r.

= v. Werder 1. 6 ℔

= Frhr. v. Wilczeck 1. 12 ℔

= v. Schmeling 4. 12 ℔

= Hein 3. 12 ℔

= v. Scheliha ✠4 ***BZL3b ÖV3b*** k. b. d. 2. Art.-Inſp.

= v. Zglinitzki ***ÖEK3*** k. b. d. Gen.-Inſp. d. Art.

= Frhr. v. Dobeneck

= Gr. v. Walderſee ***HSEH3*** 3. r.

= v. Graevenitz 2. r.

= Valette, k. b. d. 2. Art.-Inſp.

= Herrfahrdt ✠4 k. z. Diſp. d. Kombtr. von Mainz.

= Grell, k. z. Geſchütz-Gieß.

= v. Sametzki, k. z. Frw.-Abth.

= v. d. Lochau 4. 6 ℔

Hptm. v. Helden-Sarnowski ***BrHL3 HG4 SA3 TM5*** k. b. d. Garde-Art.-Brig.

= v. Schrötter ***HEK3*** k. z. trig. Abth. d. Gen.-St.

P.-L. Elteſter, Examinator d. d. Ob. Milit.-Exam.-Komm. 1. 12 ℔

= Iſing ***BZL3b*** 1. 6 ℔

= v. Mutius ✠4 1. 6 ℔

= v. Amsberg ***BStM V3b BrHL3 HG4 CHW4 GHVP3a.mSchw OV3b SA3*** k. z. Art.-Prüf.-Komm. 3. r.

= Deibel

= v. Prittwitz-Gaffron 1ſte

= Edler- v. d. Planitz 1ſte 1. r.

= v. Alkiewicz 3. 12 ℔

= v. d. Hude 2. H

= v. dem Kneſebeck, k. z. Milit.-Reit-Sch.

= Seeger 4. 6 ℔

= Frhr. v. Richthoffen ✠4

S.-L. Anker Regts.-Adj.

= Frhr. v. Stockmar 1. r.

= Frhr. v. Lyncker 3. r.

= Gerhards ◯R k. z. Geſchütz-Gieß.

= v. Dewitz 2. r.

= Blume 1. 6 ℔

= v. Podewils Adj. II

= v. Schell 3. r.

S.-L. v. Roon Adj. R

= Edler- v. d. Planitz 2te 1. r.

= Walbaum 1. 6 ℔

= v. Oppell Adj. III

= v. Keudell 2. H

= v. Elern 2. r.

= v. Merkatz 1. 12 ℔

= Frhr. v. Dalwig 2. 12 ℔

= v. Hartmann 3. 12 ℔

= Schering 1. 6 ℔

= Hoffmann- v. Waldau 3. 6 ℔

= v. Gizycki 4. 6 ℔

= Villaume Adj. I

= v. Prittwitz-Gaffron 2te 2. 6 ℔

= Gerwien ✠4 3. 12 ℔

= v. Briesen 1ſte 2. H

= Crantz 3. 6 ℔

= v. Graberg 1. 12 ℔

= Barchewitz 2. 12 ℔

= v. Groeling 2. 6 ℔

= Lüdemann 3. H

= v. Poncet 1. 6 ℔

= v. Fabritius-Tengnagel 3. 12 ℔

= v. Roehl k. z. Art.- u. Ing.-Schule.

= Braumüller 3. 12 ℔

= v. Briesen 2te 3. H

= v. Stutterheim 4. 12 ℔

= Sluyterman- v. Langeweyde 2. H

Assist.-Arzt: Schrader ✠4 4. 12/6
= = Dr. Menzel 3. 12/6
= = Dr. Kulp 1. 6/6
= = Dr. Lindes 4. 6/6
= = Dr. Kunzendorf 2. ☥
= = Dr. Böther 2. 6/6
= = Dr. Kämpf 4/6
Zahlmstr.: Post F.W.8

Vorstand der Handwerksstätte:
P.-L. Gablenz *LA* v. d. Art. d. 1. Bats. 3. Brandenb. Ldw.-R. Nr. 20.

Garde-Feldartillerie-Regiment. 1869.

Regts.-Stab, Reit. Abth. (R.): Stab, 1., 2. u. 3. reit. Batt.; 1. Fuß-Abth.: Stab, 1. u. 2. 6/6, 1. u. 2. 4/6 Batt. 2. Fuß Abth.; Stab, 3. u. 4. 6/6. 3. u. 4. 4/6 Batt.; 3. Fuß-Abth.: Stab, 5. u. 6. 6/6, 5. u. 6. 4/6 Batterie. Berlin.

Kom.: Oberst v. Scherbening ✠4 ✠3 ✠ *CHW4 FEL3 LEK4 PC3 SA3* Kom. d. Garde-Feldart.-R., Mitgl. d. Prüf.-Komm. f. Art.-P.-Lts.

Ob.-Lt. v. Rheinbaben ✠4 ✠4 ✠ III
= Bychelberg ✠4 ✠3 ✠ Mitgl. d. Prüf.-Komm. f. Art.-P.-Lts. I
Maj. Bar. v. Buddenbrock ✠4 ✠ R
= v. Krieger ✠4 ✠ II
= Eck ✠4 3. 6/6

Hptm. Hein ✠4 6. 6/6
= v. Heineccius ✠4 ✠4 *BrHL3 HG4 SA3* 3. r.
= Fassong ✠4 2. 4/6
= Blecken- v. Schmeling ✠4
= v. Graevenitz 2. r.
= Herrfahrdt ✠4 *ÖEK3*
= v. Sametzki 1. 6/6
= v. Helden-Sarnowski ✠4 *BrHL3 HG4 SA3 TM5* k. b. d. Gen.-Insp. d. Art.
= v. Friderici-Steinmann ✠4 ✠ 3. 4/6
= Jsing *BZL3b RA3* 6. 4/6
= v. Mutius ✠4 ✠3 4. 4/6
= Deibel 1. 4/6
= v. Prittwitz- u. Gaffron ✠4 ✠4 *BrHL3 SC3 TM4 WF3* 2. 6/6
= Edler- v. d. Planitz ✠4 1. r.
= Mogilowski ✠4 5. 6/6
= v. Alkiewicz 5. 4/6
= Seeger 4. 6/6
= Blume 1. 6/6
= v. Schell ✠4

Hptm. v. Kayser ✠4 1. 4/6
= v. Roon 4. 4/6
= v. Ehrhardt 5. 4/6
= v. Unruh 3. 6/6
P.-L. Edler v. d. Planitz ✠4 1. r.
= Kuhlmann 4. 6/6
= v. Keudell 3. 4/6
= v. Merkatz 1. r.
= Frhr. v. Dalwig ✠4
= Hoffmann- v. Waldau ✠4 6. 6/6
= v. Ihlenfeld 1. 4/6
= v. Prittwitz u. Gaffron 3. 6/6
= Crantz 2. r.
= v. Graberg 3. r.
= Lüdemann ✠4 Regts.-Adj.
= v. Poncet ✠4 2. 4/6
= v. Fabritius-Tengnagel 2. 6/6
= v. Roehl 3. 4/6
= v. Tramnitz 1. 6/6
S.-L. Braumüller 3. r.
✓ = v. Briesen 2. r.
= Gelineck Adj. III
= Sluyterman- v. Langeweyde Adj. R
= Schmidt 1ste 6. 6/6

S.-L. v. Goertzke 1. r.
= Reinecke Adj. 1.
= v. Oppen 2. r.
= Hoyer- v. Rotenheim Adj. II
= Clauson- v. Kaas 6. 4/6
= v. Winckler 3. 6/6
= Leopold Graf u Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld 3. r.
= Karbe 2. 4/6
= Goericke ✠ ✠)A 5. 6/6
= Friedrichs 4. 6/6
= Schulz 6. 6/6
= v. Cranach 6. 6/6
= Knebel 3. 6/6
= v. Scheel 3. 4/6
= Schwendig 4. 4/6
= v. Ramm 2. 6/6
= v. Plessen 6. 4/6
= Roth 5. 4/6
= Stern- v. Gwiazdowski 5. 6/6
= Dreher 4. 6/6
= Wehrmann 1. 4/6
= Cretius 2. 4/6
= Blanquet 1. 6/6
= Hurlin 4. 4/6

à la suite:

Heinrich Wilhelm **Adalbert Prinz von Preußen**, K. H., Admiral 2c., ſ. Marine.
Oberſt v. Dresky, ſ. Art.- u. Ing.-Schule.
Ob.-Lt. Ribbentrop, ſ. Art.-Schieß-Schule.
= Stumpff ✠4 ❁3 ✠

Kommandirt zur Dienſtleiſtung:

P.-L. Cardinal- v. Widdern, v. 4. Niederſchleſ. Inf.-R. Nr. 51.
= Schenk, v. 5. Weſtfäl. Inf. R. 53. 6. 4/6
= v. Platen, v. Kaiſer Alexander Garde-Gren.-R. Nr. 1. 5. 4/6
= Sombert, v. 6. Rhein. Inf.-R. Nr. 68. 1. r.
S.-L. van der Boſch, v. 5. Brandenb. Inf.-R. Nr. 48. 3. r.

Regts.-Arzt: Ob.-St.-Arzt Dr. Frentzel ✠4
St.-Arzt Dr. Mentzel II
= = Dr. Fräntzel ✠4 *w* I
= = Dr. Struck ✠4 *HSEH3b* (Sanitäts-Rath) R
Aſſiſt.-Arzt: Schrader ✠4 ✠ m. d. Range als P. L. 6. 6/6
= = Dr. Lentz, m. d. Range als P.-L., k. d. d. Art.- u. Ing.-Schule. 5. 4/7
Zahlmſtr.: Poſt EW 8

Garde-Feldartillerie-Regiment. 1870/71.

Regts.-Stab, Reit. Abth.: St., 1., 2. u. 3. reit. Batt.; 1. Fuß-Abth.: St., 1. u. 2. ſchwere, 1. u. 2. leichte Batt.; 2. Fuß-Abth.: St., 3. u. 4. ſchwere, 3. u. 4. leichte Batt.; 3. Fuß-Abth.: St., 5. u. 6. ſchwere, 5. u. 6. leichte Batt. Berlin.

Kom.: Oberſt v. Helden-Sarnowski ❁ ✠4 ❁3 ●1 ✠ (*FEL4*) (*SLVM*) *MWK2b*) (*SA2.KD*) (*TM3*) Kom. d. Garde-Feldart.-R.

Oberſt v. Bychelberg ✠4 ❁3 ●1 ✠ (*MNV2*) (*SH3*) Mitgl. d. Prüf.-Komm. f. Art.-P.-Lts. I
Maj Bar. v. Buddenbrock ✠4 ●1 ✠ R
= v. Krieger ✠4 ●1 ✠ II
= v. Werder ✠4 ●2 ✠ (*LLVM*) k. d. d. Ober-Kombo. d. Okkupations-Armee in Frankreich.

Hptm. v. Ekenſteen ✠4 ●2 ✠ 5. ſ.
= Blecken- v. Schmeling ✠4 ●2
= v. Graevenitz ●2 5. I.
= v. Rheinbaben ✠4 ●2 (*SLVM*) Adj. d. d. Gen.-Inſp. d. Art.
= v. Sametzki ●2 (*SA3.KD*) 1. ſ.
= v. Mutius ✠4 ❁3 ●2 4. I.
= v. Prittwitz- u. Gaffron 1ſte ✠4 ❁4 ●1 (*BrHL3*) (*SC3*) (*TM4*) (*WF3*) Adj. d. Sr. K. H. d. Chef d. Art.
= Edler v. d. Planitz 1ſte ✠4 ●1 (*SA3KD*) 1. r.
= v. Alkiewicz 6. I.
= Witte ✠4 ●2 3. I.

Hptm. Seeger ●1 (*SA3.KD*) 4. ſ.
= v. Kunowski 2. I.
= Küchen 3. ſ.
= v. Anker ✠4 ●2 (*JMuL5*) 3. r.
= v. Unruh ●1 2. r.
= Edler- v. d. Planitz 2te ✠4 ●2 1. I.
= v. Oppell ●2 (*SA3.KD*) 6. ſ.
= v. Keudell ●2 3. I.
= v. Merkatz 2. ſ.
= Frhr. v. Dalwig ✠4 ●2 k. als Adj. d. Kom. d. 5. Art. Brig.
= v. Gizycki ✠4 ●2 5. I.
= v. Ihlenfeld ●2 3. ſ.
= Villaume ✠4 ●2 Lehrer d. d. Art.- u. Ing.-Schule 6. I.
P.-L. Crantz ●2 4. I.

P.-L. v. Graberg ●2 5. ſ.
= Barchewitz ✠4 ●2 1. I.
= Lüdemann ✠4 ●2 Regts.-Adj.
= v. Roehl ●2 6. I.
✓ = v. Briesen ●2 1. r.
= v. Stutterheim ●2 6. ſ.
= Gelinek ●2 Adj. III
= Peters ●2 5. I.
= Sluyterman- v. Langeweyde ●2 Adj. R
= Schmidt ●2 2. ſ.
= Reinecke ●2 Adj. I
= Bar. v. Reitzenſtein ●2 4. ſ.
= Hoyer- v. Rotenheim ●2 3. r.
S.-L. v. Winckler ●2 Adj. II
= Leopold Graf u. Edler Herr z. Lippe-Bieſterfeld ●2 (*LH.EK1x*) 3. r.
= Karbe ●2 2. I.

S.-L. v. Voigts-Rhetz ■2 1. l.
= Vockrodt ■2 4. l.
= Villaume ■2 Mitgl. d. Art.-Rev.-Komm. in Berlin 3. f.
= Schultz ■2 ○ 2. r.
= v. Wrochem ■2 3. l.
= Heintze ■2 3. r.
= v. Witzleben ■2 1. r.
= Bürckner ■2 3. r.

S.-L. Volckart ■2 4. f.
= Frhr. v. Amstetter-Zwerbach-u.Grabeneck 5. l.
= v. Pleſſen ■2 1. r.
= Wyneken ■2 4. f.
= v. Daniels ■2 1. f.
= Schmalz ■2 3. l.
= Blanquet ■2 2. r.
= Lzſchirner 1ſte ■2 6. l.

S.-L. Bredow ■2 5. f.
= Zeerleder ■2 6. f.
= Labes 1. l.
= Viebeg ■2 6. f.
= Gropius ■2 2. f.
= v. Sybel ■2 2. l.
= Gr. zu Dohna ■2 6. l.
= Kohlbach ■2 3. f.

Aggregirt:

Hptm. Frhr. v. Richthoffen ✠4 ■2

à la suite:

Heinrich Wilhelm **Adalbert Prinz von Preußen, K. H.**, ſ. Marine.
Gen. d. Inf. v. Hinderſin, ſ. Gen.-Inſp. d. Art.
Oberſt v. Dresky, ſ. Art.- u. Ing.-Schule.
= Ribbentrop, ſ. Art.-Schieß-Schule.
= Stumpff ✠4 ✠3 ■2 ✠ behufs Uebernahme d. Kombos. über d. Großherzogl. Heſſ. Feldart. nach Darmſtadt f.
Hptm. Iſing, ſ. Art.-Schieß-Schule.

Regts.-Arzt Ob.-St.-Arzt Dr. Frentzel ✠4 ■2w
St.-Arzt: Dr. Fraentzel ✠4w ■2w I
= = Dr. Struck ✠4 ■2 (*HSEH3b*) R
= = Dr. Döring ■2w II
Aſſiſt.- = Schrader ✠4 ✠ m. d. Range als P.-L. 6. f.
Zahlmſtr. Poſt ✠4 F.W.3

Vorſtand der Handwerksſtätte:

Hptm. Gablenz (*LD1*) v. d. Art. d. 1. Bats. 2. Garde-Ldw.-R.

---

1. Garde-Feldartillerie-Regiment. 1874.

Regts.-Stab, Reit. Abth. (R): St., 1., 2. u. 3. reit. Batt.; 1. Abth. (I): St., 1., 2. u. 3. Batt.; 2. Abth. (II): St., 4. 5. u. 6. Batt. Berlin (2. Abth. bis auf Weiteres Oranienburg).

Kom.: Oberſt v. Scheliha ✠ ✠4 ✠3 ■1 ✠ *BV3 BZL3b BMV2b OV3b*
Maj. v. Koſſel ✠4 ■1 ✠ *MMV1 MStMV SEK2* II
= v. Heineccius ✠4 ✠4 ■1 ✠ *BrHL3 HG4 MMV2 SA3* I
= v. Grävenitz ■1 ✠ ✠ *BStMV3a SS3c* R
= v. d. Kneſebeck ■2 ○R *SA2b* l. b. d. Gen.-Inſp. d. Art.

Hptm. v. Anker ✠4 ■1 *JMuL4 RW4⚔* 3. r.
= v. Unruh ■1 *ÖEK3 GSF3a* Adj. b. Gr. K. H. d. Chef d. Art.
= v. Froben ■1 *BV3 BZL3a⚔ PSuL3* 2
= v. Merkatz 1. r.
= v. Ihlenfeld ■2 *SA3.KD RW4⚔ PSuL3* 3

Hptm. v. Prittwitz- u. Gaffron ■2 2. r.
= Crantz ■2 5
= Lüdemann ✠4 ■2 6
= v. Saldern-Ahlimb ■2 *SS3c* l. b. d. 2. Feldart.-Inſp.
= Braumüller ■2 *RSt3⚔uSchl SA3.KD* 4

Hptm. v. Briesen ■2 ✓ *RA3⚔* 1
P.-L. Gelinek ■2 2
= Reinecke ■2 Regts.-Adj.
= Hoyer- v. Rotenheim ■2 1. r.
= Leopold Graf u. Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld ■2 *LH.EK1⚔* 2. r.

P.-L. v. Voigts-Rhetz ■2
PSuL4 k. z. Kriegs-Akad. 2
= Heintze ■2 *RSt3*⚔
PSuL4 k. z. Millit.-Reit.-Inſt. r. 1.
= v. Lyncker *GHMV*
k. z. Millit.-Reit-Inſt. 1
= v. Witzleben ■2
k. b. d. 3. Feldart.-Brig. 3
= Bürkner ■2 3. r.
S.-L. v. Pleſſen ■2 2. r.

S.-L. Wyneken ■2 6
= Wehrmann ■2 k. z. Art.-Rev.-Komm. in Berlin 2
= Blanquet ■2 Adj. R
= Zeerleder ■2 2. r.
= Viebeg ■2 3. r.
= v. Wittken ■2 3. r.
= Gropius ■2 1. r.
= Feldt ■2 Adj. II
= v. Buſſe Adj. I
= Pape 5

S.-L. Frhr. v. Schele,
k. z. Art.- u. Ing.-Schule 2
= Engelcken 6
= Vallette 3
= v. Vangerow 4
= v. Bismarck 1
= Gr. Alexandrowicz 1
= v. Koch 5
= v. Oettingen 2

Regts.-Arzt: Ob.-St.-Arzt 2. Kl. Dr. Frentzel ✠4 ■2*w*
Abth.- = St.-Arzt Dr. Mendheim ■2*w* R
Aſſiſt.- = 1. Kl. Schrader ✠4 ✠4 ✠ I
= = 1. Kl. Dr. Oſſowidzki II
Zahlmſtr.: Poſt ✠4 EW3
Ob.-Roß-Arzt: Fünfhauſen ✠4 ◯*A*

Abg.: Oberſt à la suite v. Helden-Sarnowski, ſ. 14. Feldart.-Brig.; Hptl. Edler- v. d. Planitz z. Schleſ. Feldart.-R. Nr. 6, Seeger z. Oberſchleſ. Feldart.-R. Nr. 21, P.-L. v. Broecker z. 2. Pomm. Feldart.-R. Nr. 17 verſ.; Hptm. Barchewitz m. d. Regts.-Uniſ. d. Abſch. bew.

---

1. Garde-Feldartillerie-Regiment. 1876.

Berlin.
(2te Abth. bis auf Weiteres Oranienburg.)

Kom.: Oberſt v. Zglinitzki ✠3 ✠4 ■2 ✠ ✠ *AAB3a SLVM ÖEK3 RSt2mKr*⚔ *SS2b TM3*

Maj. v. Ekenſteen ✠4 ✠3 ■2 ✠ ✠ *BMV3b RSt2* II
= v. Graevenitz ✠4 ■1 ✠ ✠ *BSlMV3a SS3c* R
= von dem Kneſebeck ■2 ◯*R RSt2 SA2b* I
= v. Bach ✠4 Mitgl. d. Prüf.-Komm. f. Hptl. u. P.-Lts. d. Art. St

Hptm. v. Ehrhardt ✠4 ■2 2
= Frhr. v. Neubronn ■2 *BV3 BZL3a*⚔ 3. r.
= v. Ihlenfeld ■2 *PSuL3 RW4*⚔ *SA3a.KD* 3
= v. Prittwitz und Gaffron ■2 k. b. d. Gen.-Inſp. d. Art.
= Crantz ■2 5
= v. Saldern-Ahlimb ■2 *SS3c* 1
= Braumüller ■2 *RSt3*⚔*uSchl SA3a.KD* k. b. d. 2. Feldart.-Inſp.
= Gr. v. Reventlou ✠4 ■2 1. r.
= v. Brieſen ■2 *RA3*⚔ 2. r.

Hptm. Hoyer v. Rotenheim ■2 6
= Leopold Graf und Edler Herr zur Lippe-Bieſterfeld ■2 *LH.EKl*⚔ 4
P.-L. v. Schütz 2
= v. Voigts-Rhetz ■2 *PSuL4* 3
= Frhr. v. Schönau-Wehr ■2 *BZL3b*⚔ *PSuL4* 2. r.
= Heintze ■2 *PSuL4* *RSt3*⚔ 1. r.
= v. Lyncker *GHMV* 3. r.
= v. Witzleben ■2 k. b. d. 3. Feldart.-Brig. 6
= v. Pleſſen ■2 4
= v. Renz ■2 *BZL3b*⚔ k. z. Kr. Akad. 1
= Blanquet ■2 k. z. Millit.-Reit-Inſt. 1. r.

S.-L. Viebeg ■2 3. r.
= v. Wittken ■2 R. Adj.
= Gropius ■2 Adj. R
= Feldt ■2 1. r.
= v. Buſſe Adj. I
= Pape Adj. II.
= Frhr. v. Schele 3. r.
= v. Erdmannsdorff 6
= Vallette 2. r.
= v. Aſter 5
= v. Bismarck 1
= v. Normann, k. z. Art.- u. Ing.-Sch. 3
= v. Koch, k. z. Art.- u. Ing.-Sch. 5
= v. Oettingen, k. z. Art.- u. Ing.-Sch. 2. r.
= v. Borcke 4
= Pappritz 5
= Gr. v. Kanitz 3
= du Chesne de Ruville 2

à la suite:

Oberst v. Scheliha ✠ ✠3 ✠4 ✠3 ■1 ✠ *BV3 BZL3a BMV2b OV3b* f. 5. Feldart.-Brig.
Maj. v. Unruh ■1 *JK3 ÖEK3 RSt2 SA2b GSF3a* persönl. Adj. d. Prinzen Karl v. Preußen K. H.
Hptm. Lüdemann ✠4 ■2 k. n. Württemberg.
P.-L. Bürkner ■2 f. Art.-Schieß-Sch.
= Wehrmann ■2 desgl.

R.-Arzt: Ob. St.-Arzt 2. Kl. Dr. Frentzel ✠4 ■2*w* ✠
Abth.-Arzt: St.-Arzt Dr. Mendheim ■2*w* R
Assist.-Arzt: 1. Kl. Schrader ✠4 ✠4 ✠ I
= = 1. Kl. Dr. Ossowidzki II
Zahlmstr.: Post ✠4 ✠4 F.W.3 R
= Arnholdt F.W.3 II
= Mader F.W.3 I
Ob.-Roß-Arzt: Fünfhausen ✠4 ✠4

Abg. Hptl. v. Merkatz, Gelinek i. d. 5. resp. 21. Feldart.-R., S.-L. Engelcken i. d. G. Fußart.-R., vers.; Maj. v. Bietinghoff d. Gen.-St. d. Armee aggr.; S.-Lts. Zeerleder ausg. u. z. d. Ref.-Offiz. d. R. überg., v. Steinau-Steinrück i. d. 2. Fußart.-R. vers., v. Bangerow ausg. u. z. d. Ref.-Offiz. d. R. überg.

---

1. Garde-Feldartillerie-Regiment. 1878.

Berlin.
(2te Abth. bis zum Frühjahr 1878 Oranienburg.)

Kom.: Oberst v. Körber ✠ ✠3 ✠4 ✠4 ■1 ✠ *MMV2 RG4*
Maj. v. Graevenitz ✠4 ■1 ✠ ✠ *BStMV3a SS3c* R
= von dem Knesebeck ■2 ✠ ◯*R RSt2 SA2b* I
= v. Bach ✠4 Mitgl. d. Prüf.-Komm. f. Hptl. u. P.-Lts. d. Art. II
= v. Heppe ✠4 ■1 *MMV2 ÖEK3 HSEH3a*⚔ St

Hptm. Frhr. v. Neubronn ■2 *BV3 BZL3a*⚔ 3. r.
= v. Ihlenfeld ■2 *PSuL3 RW4*⚔ *SA3a KD* 3
= v. Prittwitz u. Gaffron ■2 *SA3a* k. b. d. Gen.-Insp. d. Art.
= Crantz ■2 5
= v. Saldern-Ahlimb ■2 *SS3c* 1
= Gr. v. Reventlou ✠4 ■2 1. r.
✓ = v. Briesen ■2 *RA3*⚔ 2. r.
= Hoyer v. Rotenheim ■2 6
= Gr. u. Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld ■2 *LH.EK1*⚔ 4

Hptm. v. Voigts-Rhetz ■2 *PSuL4* 2
= Frhr. v. Schönau-Wehr ■2 *BZL3b*⚔ *PSuL4* 2. r.
P.-L. Heintze ■2 *PSuL4* *RSt3*⚔ 1. r.
= v. Lyncker *GHMV* 3. r.
= v. Plessen ■2 4
= Wehrmann ■2 k. z. Kr. Akad. 2
= v. Renz ✠2 *BZL3b*⚔ k. z. Kr.-Akad. 1
= Blanquet ■2 2. r.
= Viebeg ■2 3. r.
= v. Wittken ■2 R.-Adj.
S.-L. Feldt ■2 1. r.
= v. Busse Adj. I
= Frhr. v. Schele Adj. R

S.-L. v. Erdmannsdorff 1. r.
= Ballette 2. r.
= v. Aster Adj. II
= v. Bismarck 3
= v. Normann 5
= v. Koch 3. r.
= v. Oettingen, k. z. Art.- u. Ing.-Sch. 6
= v. Borcke, desgl. 4
= Pappritz 4
= Gr. v. Kanitz 3
= Gr. v. Pfeil 1
= du Chesne de Ruville 6
= v. Heineccius 1
= Gr. v. Schwerin 2
= v. Hesse 5
= v. Puttkamer 4
= Bock v. Wülfingen 3

à la suite:

Oberſt v. Zglinitzki ✠3 ✠4 ■2 ✠ ✠ *AAB3a GHVP2b SLVM ÖEK3 RSt2mKr⚔ SS2b TM3* ſ. Kom. d. 9. Feldart.-Brig.

Maj. v. Unruh ✠4 ■1 ✠ *JK3 ÖEK3 RSt2 SA2b GSF3a TJſt1* perſönl. Adj. d. Prinzen Karl v. Preußen K. H.

Hptm. Lüdemann ✠4 ✠4 ■2 l. n. Württemberg.
S.-L. Gropius ■2 ſ. Art.-Schieß-Sch.
= Pape desgl.

Kommandirt zur Dienſtleiſtung:

P.-L. Gr. von der Recke-Volmerſtein, v. 2. Großherzogl. Mecklenb. Drag.-R. Nr. 18.

R.-Arzt: Ob.-St.-Arzt 1. Kl. Dr. Frentzel ✠4 ■2w ✠ Geh. Mediz.-Rath
Abth.-Arzt: St.-Arzt Dr. Mendheim ■2w R
Aſſiſt.-Arzt: 1. Kl. Dr. Funcke II

Zahlmſtr.: Poſt ✠4 ✠4 F.W.3 R
= Arnholdt F.W.3 II
= Mader F.W.3 I

Ob.-Roß-Arzt: Fünfhauſen ✠4 ✠4

Abg. P.-L. v. Schütz unt. Bef. z. Hptm. i. d. 2. G.-Feldart.-R., P.-L. à l. s. Bürkner i. d. Feldart.-R. 8, verſ.; Aſſiſt.-Arzt 1. Kl. Dr. Schrader als St.-Arzt m. P. d. Abſch. bew.; Oberſt à l. s. v. Scheliha z. Gen.-Maj. ern, ſ. 5. Feldart.-Brig.; Hptm. v. Ehrhardt unt. Bef. z. Maj. i. d. 2. G.-Feldart.-R. verſ.; Aſſiſt. Arzt 1. Kl. Dr. Oſſowidzki ausg. u. z. d. Aerzten d. L. d. Reſ. L. R. 35 überg., demn. d. 1. B. 60. L. R. überw.; Hptm. Braumüller i. d. Feldart.-R. 10 verſ.; Maj. v. Ekenſteen m. d. Führung d. Feldart.-R. 15, unt. Stellung à l. s. deſſelben, beauftr.; P.-L. v. Witzleben i. d. 2. G.-Feldart.-R. verſ.

---

1. Garde-Feldartillerie-Regiment. 1880.

Berlin.

Kom.: Oberſt v. Faſſong ✠3 ✠4 ✠2 ✠3 ■1 ✠ *BMV2b SLVM⚔ ÖL3 RA2 RSt2⚔ SA2b WK2*

Ob.-Lt. Mauve gen. v. Schmidt ✠4 ✠3 ■2 ✠ *RSt2* R
Maj. von dem Kneſebeck ✠4 ■2 ✠ ◯*R RSt2 SA2b* I
= v. Bach ✠4 Mitgl. d. Stud. Komm. d. Art. u. Ing. Sch. u. d. Prüf. Komm. f. Hptl. u. P.-Ltß. d. Art. II
= Frhr. v. Neubronn ■2 *BV3 BZL3a⚔ FEL5* St.

Hptm. v. Saldern-Ahlimb ■2 *SS3c* 1
= Gr. v. Reventlou ✠4 ■2 1. r.
✔ = v. Briesen ■2 *RA⚔3* 2. r.
= Hoyer v. Rotenheim ■2 6
= Leopold Graf u. Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld ■2 *LH.EA1⚔* 3. r.

Hptm. Frhr. v. Schönau-Wehr ■2 *BZL3b⚔ PSuL4* 3
= Heintze ■2 *PSuL4 RSt3⚔* 5
= v. Lyncker *GHMV* 2
= v. Neumann ■2 4
P.-L. v. Pleſſen ■2 6
= v. Wilmowski ■2 l. b. d. Garde-Feldart. Brig. 2. r.

P.-L. Wehrmann ■2 3
= v. Renz ■2 *BZL3b⚔* 5
= Blanquet ■2 3. r.
= Viebeg ■2 3. r.
= v. Wittken ■2 l. b. Gen. St. 3. r.
= Feldt ■2 2. r.
= Frhr. v. Schele R. Adj.
S.-L. v. Erdmannsdorff 1. r.
= v. Aſter Adj. II
= v. Bismarck 3

S.-L. v. Koch 3. r.
= v. Geldern-Crispendorf Adj. R
= v. Minckwitz Adj. I
= v. Borcke 4
= Frhr. v. Dobeneck 1
= Gr. v. Kanitz 2. r.
= Gr. v. Pfeil 2
= du Chesne de Ruville 5
= v. Heineccius, k. z. Art. u. Ing. Sch. 2. r.

S.-L. Gr. v. Schwerin, k. z. Art. u. Ing. Sch. 1. r.
= v. Hesse, desgl. 2
= Frhr. v. König, k. z. Art. u. Ing. Sch. 3
= v. Klitzing 3. r.
= Heinrich XXIII. Prinz Reuß D. 1
= v. Ingersleben 4
= v. Dassel 6

S.-L. Rudolf Graf u. Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld 2
= v. Reuter 5
= v. Wulffen 4
= v. Stegmann-Stein 2
= v. Rheinbaben 3
= Bar. v. d. Osten gen. Sacken 6

à la suite:

Oberst v. Zglinitzki ✠3 ✠4 ■2 ✠ ✠ *AABb3a GHVP2b SLVM ÖEK3 RSt2mKr⚔ SS2b TM3* s. 9. Feldart. Brig.
= v. Körber ✠ ✠3 ✠4 ✠4 ■1 ✠ *MMV2 RG4* s. Garde-Feldart. Brig.
Maj. v. Unruh ✠4 ■1 ✠ *JK3 ÖEK3 OV2b RSt2 SA2b GSF2 TJft2* persönl. Adj. d. Prinzen Karl von Preußen K. H.

Hptm. Lüdemann ✠4 ✠4 ■2 k. u. Württemberg.
P.-L. Pape, s. Art. Schieß-Sch.
S.-L. v. Oettingen

R.-Arzt: Ob.-St.-Arzt 1. Kl. Dr. Frentzel ✠4 ■2*w* ✠ Geh. Med.-Rath
Abth.-Arzt: St.-Arzt Dr. Mendheim ■2*w* R
Assist.- = 1. Kl. Dr. Funcke II
Zahlmstr.: Post ✠4 ✠4 F.W.3 R
= Arnholdt F.W.3 II
= Mader F.W.3 I
Ob.-Roß-Arzt: Haupt ■2*w* F.W.3

Abg. Maj. v. Heppe i. d. 2. G. Feldart. R., S.-Lts. Pappritz i. d. Drag. R. 15, v. Normann i. d. Feldart. R. 18, Hptm. v. Voigts-Rhetz i. d. Gen. St. d. Armee, P.-L. à. l. s. Gropius i. d. Feldart. R. 16, vers.; S.-Lt. v. Puttkamer d. Absch. bew.; Hptm. v. Prittwitz u. Gaffron, unt. Bef. z. Maj., i. d. Feldart. R. 24, S.-L. Bock v. Wülfingen i. d. Feldart. R. 7, vers.; P.-L. v. Busse gest.

---

1. Garde-Feldartillerie-Regiment. 1884.

Berlin.

Kom.: Oberst Mauve gen. v. Schmidt ✠4 ✠3 ■2 ✠ *RSt2 ST3*
Ob.-Lt. v. Bach ✠4 ✠3 ✠ k. z. Dienstl. b. d. Gen. Insp. d. Art. behufs Wahrn. d. Gesch. d. Chefs d. Gen. St., Mitgl. d. Stud. Komm. d. Art. u. Ing. Sch. u. d. Prüf. Komm. f. Hptl. u. P.-Lts. d. Art. II
Maj. Frhr. Neubronn v. Eisenburg ✠4 ■2 ✠ *BV3 BZL3a⚔ FEL5* R
= Hagemeier gen. v. Niebelschütz ✠4 ■2 ✠ *JMuL4* I
= Saldern-Ahlimb ✠4 ■2 *SS3c* St.

✓Hptm. v. Briesen ■2 *RA3⚔* 2. r.
= Hoyer v. Rotenheim ■2 6
= Leopold Graf u. Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld ■2 *LH.EK1⚔* 3. r.

Hptm. Frhr. v. Schönau-Wehr ■2 *BZL3b⚔ PSuL4* 3
= v. Villaume ■2 *JMuL5* 8
= Heintze v. Krenski ■2 *PSuL4 RSt3⚔* 1. r.

Hptm. v. Lyncker *GHMV ÖEK3* 2
= v. Neumann ■2 4
= v. Plessen ■2 7
= Blanquet ■2 1
= Viebeg ■2 5
P.-L. Pape 4
= v. Zimmermann ■2 3

P.-L. Frhr. v. Schele k. b. d. Garde-Feld-art. Brig. 1. r.
= Frhr. Röder v. Diersburg 1ste 2 k. b. d. 10. Feldart. Brig. 2
= v. Aster 1ste, k. z. Kr. Akad. 6
= v. Kalckreuth, k. z. Art. Werkst. i. Spandau 5
= Frhr. Röder v. Diersburg 2te 1
= Frhr. v. Gillern 7
= v. Koch 3. r.
= v. Geldern-Crispendorf 2. r.
= v. Oettingen 1. r.
S.-L. v. Minckwitz 8
= v. Borcke 6
= v. Aster 2te 5
= Frhr. v. Dobeneck 1ste 1. r.
= Gr. v. Kanitz 2. r.
= Gr. v. Pfeil R. Adj.
= du Chesne de Ruville 8

S.-L. v. Heineccius 3. r.
= Gr. v. Schwerin 8
= v. Hesse 4
= Frhr. v. König 2
= Friedrich Johann Bernhard Hermann Heinrich Moritz Prinz von Sachsen-Meiningen, Herzog zu Sachsen, D. *HSEH1* à l. s. d. 6. Thüring. Inf. R. Nr. 95, k. z. Art. u. Ing. Sch. 1
= v. Klitzing 1ste Adj. R
= Heinrich XXIII. Prinz Reuß D. 3. r.
= v. Ingersleben Adj. I
= Rudolf Graf u. Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld 2
= v. Reuter *HSEH3b* 5
= v. Wulffen 1ste Adj. II
= Frhr. v. Reinbaben 1ste 3

S.-L. Frhr. v. d. Osten gen. Sacken 1. r.
= Le Tanneux v. Saint-Paul-Illaire, k. z. Art. u. Ing. Sch. 2 r.
= v. Tigerström 1
= Frhr. v. Rheinbaben 2te 6
= Gr. v. Reichenbach 7
= v. Morozowicz, k. z. Art. u. Ing. Sch. 4
= Frhr. v. Manteuffel, k. z. Art. u. Ing. Sch. 3
= Gr. v. Rittberg, k. z. Art. u. Ing. Sch. 7
= Gr. v. Hardenberg, desgl. 5
= v. Boehn 6
= v. Stutterheim 8
= v. Klitzing 2te 7
= v. Roder 1
= Frhr. v. Dobeneck 2te 4
= v. Wulffen 2te 2
= Gr. v. Bernstorff 3
= v. Hagens 5
= Gr. v. Sumiński 3

à la suite:

Oberst v. Fassong 3 4 2 3 1 *BMV2b SLVMx ÖL3 RA2 RSt2x SA2b ST2 WK2* s. 3. Feld-Art. Brig.
Hptm. Wehrmann 2 s. Kr. Sch. i. Metz.
S.-L. v. Stegmann-Stein.

Regts.-Arzt: Ob.-St.-Arzt 1. Kl. Dr. Frentzel 4 3 2*w* Geh. Med.-Rath
Abth.-Arzt: St.-Arzt Dr. Buch 2*w* R
Assist.-Arzt 1. Kl. Dr. Neumann II
Zahlmstr.: Arnholdt F.W. 3 II
= Mader F.W. 3 I
= Schaefer F.W. 2 R
Ob.-Roß-Arzt: Haupt 2*w* F.W. 3

Abg. Ob.-Lt. v. Anker z. Kom. d. Feldart. R. 4 ern.; Hptm. Gr. v. Reventlou als Maj. i. d. 2. G. Feldart. R. vers.; Oberst à l. s. v. Körber z. Gen. Maj. bef., s. G. Feldart. Brig.; Ob.-L. à l. s. v. Unruh z. Kom. d. Feldart. R. 3 ern.; S.-L. à l. s. v. Dassel ausg. u. z. d. Ref. Offiz. d. R. überg.; P.-L. v. Bismarck i. d. Feldart. R. 1, Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Kanzow als St. u. B. Arzt z. F. R. 39 vers.

---

1. Garde-Feldartillerie-Regiment. 1886.

Berlin.

Kom.: Oberst von dem Knesebeck 4 3 2 ○*R BMV2b RSt2 SA2b* Mitgl. d. Prüf. Komm. f. Hptl. u. P.-Lts. d. Art.
Maj. Frhr. Neubronn v. Eisenburg 4 3 2 *BV3 BZL3ax FEL5* R
= Hagemeier gen. v. Niebelschütz 4 4 2 *JMuL4* I
= Lüdemann 4 4 2 *WK3a.mKr* Mitgl. d. Prüf. Komm. f. Hptl. u. P.-Lts. d. Art. II
= v. Saldern-Ahlimb 4 2 *SS3c* Mitgl. d. Stud. Komm. d. Art. u. Ing. Sch. St

Hptm. Hoyer v. Rotenheim ■2 6
= Leopold Graf u. Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld ■2 *LH.EK1*✕ 3. r.
= Frhr. v. Schönau-Wehr ■2 *BZL3b*✕ *PSuL4* 3
= Heintze v. Krenski ■2 *PSuL4* *RSt3*✕ 1. r.
= v. Lyncker *GHMV* *ÖEK3* 2. r.
= v. Davans *GHMV* 8
= Blanquet ■2 1
= Viebeg ■2 5
= Pape 7
= v. Zimmermann ■2 4
= Frhr. v. Schele 2
P.-L. v. Aster 1ste 6
= v. Kalckreuth 8
= Frhr. Röder v. Diersburg 2. r.
= Frhr. v. Gillern 7
= v. Koch 8. r.
= v. Geldern-Crispendorf 3

P.-L. v. Oettingen, k. b. d. Gestüt-Verw. 1
= v. Minckwitz, k. z. Kr. Akad. 2
= v. Borcke, desgl. 4
= v. Alster 2te 5
= Frhr. v. Dobeneck 1ste, k. z. Kr. Akad. 8
S.-L. Gr. v. Kanitz 1. r.
= du Chesne de Ruville, k. b. d. Art.-Werkst. i. Spandau 7
= v. Heineccius, k. z. Milit. Reit-Inst. 3. r.
= Gr. v. Schwerin, k. b. d. Garde-Feldart. Brig. 1. r.
= Frhr. v. König 2
= Friedrich Johann Bernhard Hermann Heinrich Moritz Prinz von Sachsen-Meiningen, Herzog zu Sachsen, D. *RAN2c.* *HSEH1* à la suite d. 6. Thüring. Inf. R. Nr. 95 1. r.
= Heinrich XXIII. Prinz Reuß, D. 3. r.
= v. Ingersleben R. Adj.

S.-L. Rudolf Graf u. Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld 2. r.
= v. Wulffen 1ste Adj. II
= Frhr. v. Rheinbaben Adj. I
= Frhr. von der Osten gen. Sacken Adj. R
= v. Tigerström 1. r.
= Gr. v. Reichenbach 8
= v. Morozowicz 4
= Frhr. v. Manteuffel 2. r.
= Gr. v. Rittberg 6
= v. Boehn 1
= v. Klitzing 3
= v. Roeder 6
= Frhr. v. Dobeneck 2te 2
= v. Wulffen 2te, k. z. Art. u. Ing. Sch. 5
= Gr. v. Bernstorff 7
= Gr. v. Sumiński, k. z. Art. u. Ing. Sch. 3
= v. Ludwig 5
= Bar. von der Goltz 8
= Gr. v. Hopffgarten 1
= Schmidt v. Schmiedeseck 4
= v. Kries 2

à la suite:

Oberst v. Schell ✠3 ✠4 ✠3 ■1 ✠ *BMV2b* *GHVP2b* *MWK2b* *MMV2* *SA2b* *WK2* f. Garde-Feldart. Brig.

Hptm. v. Plessen ■2

R.-Arzt: Ob.-St.-Arzt 2. Kl. Dr. Vahl ✠4 ■2*w* *GHMSK* *StvRum3a*✕
Abth.-Arzt: St.-Arzt Dr. Buch ■2*w* R
Assist.-Arzt 1. Kl. Dr. Neumann II
Zahlmstr. Mader F.W.3 I
= Schaefer F.W.2 R
= Gutzeit F.W.3 II
Ob.-Roß-Arzt: Haupt ■2*w* F.W.2

Abg. Hptl. v. Villaume i. d. Feldart. R. 19, v. Renz i. d. Feldart. R. 22, S.-Lts. v. Klitzing 1ste i. d. G. Hus. R., v. Reuter i. d. 3. R. 65, Hptm. à l. s. Wehrmann i. d. Feldart. R. 22, Hptm. v. Briesen als Maj. i. d. Feldart. R. 6, v. Neumann i. d. 2. G. Feldart. R., vers.; S.-L. Le Tanneux v. Saint-Paul-Illaire, S.-L. à l. s. Frhr. v. Rheinbaben 2te, ausg. u. z. d. Ref. Offiz. d. R. überg.; Kom. Oberst Mauve gen. v. Schmidt m. P. u. fr. bish. U. d. Absch. bew.

1. Garde-Feldartillerie-Regiment. 1890.

Berlin.

Chef: Seine Majestät der Kaiser und König.

Kom.: Oberst Frhr. Neubronn v. Eisenburg ✠3 ✠2 ■2 ✠ *BV3 BZL3a× HSEH2b FEL5 JMuL3 ÖEK2 RA2*

Kgl. Württemb. Maj. v. Flaiz ■2 *WMV3 WK3b WF3a WMD1 RA3*
à la suite d. 1. Kgl. Württemb. Feldart. R. Nr. 13. St.

Maj. v. Sluyterman Langeweyde ✠4 ■2 ✠ ✠ *MWK3 BL4× JVAS4 JK4 LEK4 RSt2* R

= Leopold Graf u. Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld ✠4 ■2 ✠ *LH.EK1×* I

= Heintze v. Krenski ✠4 ■2 ✠ *PSuL5 RSt3× SS3c* III

= v. Lyncker ✠ *GHVP3a GHMV ÖEK3* II

Hptm. Frhr. v. Amstetter-Zwerbach u. Grabeneck ■2 *GHVP3a* 3

= v. Davans ✠ *GHMV* 1. r.

= Blanquet ■2 3. r.

= Viebeg ■2 5

= v. Zimmermann ■2 4

= Frhr. v. Schele 7

= Frhr. Röder v. Diersburg ■2 *BZL3b* 6

= v. Aster *JK4 ÖEK3 RSt2* Leib

= Frhr. v. Gillern 3

= v. Koch ✠4 2. r.

= v. Geldern-Crispendorf 8

P.-L. v. Borcke 7

= v. Aster 8

= Gr. v. Kanitz 1. r.

= v. Heineccius *RA3* 7

= Frhr. v. König 3

= **Friedrich** Johann Bernhard Hermann Heinrich Moritz Prinz von Sachsen-Meiningen, Herzog zu Sachsen, D. *LH.EK1 GSF1 HSEH1 RAN* 2c. à la suite d. 6. Thüring. Inf. R. Nr. 95, k. z. Dienstl. d. Königs-Ulan. R. (1. Hannov.) Nr. 13 3. r.

P.-L. v. Ingersleben Leib

= Rudolf Graf u. Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, k. z. Milit.-Reit-Inst. 2. r.

= v. Wulffen 1ste *RA3* R. Adj.

= Frhr. v. Rheinbaben 2

= Frhr. v. d. Osten gen. Sacken, k. z. Kr. Akad. 3

S.-L. v. Tigerström 3. r.

= Gr. v. Reichenbach Adj. II

= v. Morozowicz, k. z. Kr. Akad. 4

= Frhr. v. Manteuffel *HSEH3b* Adj. R

= Gr. v. Rittberg 2. r.

= **Heinrich** XXIX. Prinz Reuß, D. *REK1mKr* Leib

= v. Boehn 5

= v. Klitzing 1. r.

= v. Roeder 3. r.

S.-L. v. Wulffen 2te 4

= Gr. v. Bernstorff, k. b. d. Botschaft i. Konstantinopel 2

= v. Ludwig 6

= Gr. v. Hopffgarten Adj. I

= Schmidt v. Schmiedeseck 3. r.

= v. Kries 2 r.

= v. Aulock Adj. III

= v. Redlich 8

= v. Alvensleben 5

= v. Kleist 4

= Otto Graf zu Castell-Rüdenhausen 8

= v. Kamptz, k. z. Art. u. Ing. Sch. 3

= v. Strempel, desgl. 8

= v. Hagen, desgl. 7

= v. Anker 6

= v. Brandis 6

= v. Steinberg 5

= v. Coler 2

= Frhr. v. Bredow 4

= v. Langenn *RSt3* Leib

= v. Bandemer 8

= Frhr. v. d. Busche-Lohe 3

= Gr. v. Zieten 7

à la suite:

Gen. d. Inf. Ludwig **Wilhelm** August Prinz von Baden Großherzogl. H., Chef d. 4. Bad. Inf. R. Prinz Wilhelm Nr. 112.

Gen. d. Art. v. Voigts-Rhetz ✠ ✠1 ✠ ✠3 ✠2 ■1 ✠ *BZL1 BMV1 GHVP1 MGrO1 MMV2 SA1 GSF1 WK1 WF1 BL1 ÖEK2 RA1*2c. *SS1*

Maj. v. Villaume ✠4 ■2 ✠ *SA2b WK3b JMuL5 PSuL3 RA2* f. Milit. Kabinet.

Hptm. Pape, f. Kr. Min.

P.-L. Gr. v. Schwerin *GSF3a JMuL5 JK4 ÖFJ3* f. Garde-Feldart. Brig.

R.-Arzt: Ob.-St.-Arzt 2. Kl. Dr. Vahl ✠4 ■2*w* ✠ *GHMSK StvRum3a×*

Abth.-Arzt: St.-Arzt Dr. Amende R

Assist.-Arzt 1. Kl. Dr. Uppenkamp II

Zahlmstr.: Witte F.W.[3] R
= Ebel F.W.[2] ◯A I
= Gutzeit F.W.[3] II
= Meurer F.W.[2] III
Ob.-Roß-Arzt: Haupt ✠2w F.W.[2]

Abg. Assist.-Arzt 1. Kl. Dr. Kohlstock d. Absch. bew.; P. Lts. Frhr. v. Dobeneck m. P., v. Minckwitz als Hptm. m. P., d. Absch. bew.; Maj. v. Alers i. d. 2. G. Feldart. R. verf.

---

1. Garde-Feldartillerie-Regiment. 1892.

Berlin.

Chef: Seine Majestät der Kaiser und König.

Seine Majestät der König von Rumänien Carl I.

Kom.: Ob.-L. v. Sluyterman Langeweyde ✠4 ✠3 ✠2 ✠ ✠ *MWK3 HSEH2b BL4 JVAS4 JK4 LBK4 StvRum2b RSt2* Mitgl. d. Kav. Komm.
Maj. Hoyer v. Rotenheim ✠4 ✠2 ✠ ✠ *RumK3* Mitgl. d. Stud. Komm. d. Art. u. Ing. Schule. St. (mit d. Funkt. beauftr.)
= Leopold Graf u. Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld ✠4 ✠2 ✠ *LH.EK1*⚔ R
= v. Neumann ✠4 ✠2 ✠ Mitgl. d. Stud. Komm. d. Art. u. Ing. Schule. III
= v. Lyncker ✠4 ✠ *GHVP3a GHMV OEK3* II
= v. Davans ✠4 ✠ *GHMV* I

Hptm. v. Zimmermann ✠2 *RumK4* 2. r.
= Frhr. Röder v. Diersburg ✠2 *BZL3b RumK4* 6
= v. Aster 1ste ✠4 *JK4 ÖEK3 PSuL4 RSt2* Leib
= Frhr. v. Gillern 2
= v. Koch ✠4 1. r.
= v. Geldern-Crispendorf 8
= v. Aster 2te 3
= v. Fabrice 7
= Gr. v. Kanitz 5
= v. Heineccius *RA3* 9
= v. Etzel 4
= v. Ingersleben *HSEH3b* k. b. d. Feldart. Brig. 2

P.-L. Rudolf Graf u. Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld 1. r.
= v. Wulffen 1ste *RA3* k. b. d. 3. Feldart. Brig. 4
= Frhr. v. d. Osten gen. Sacken *PSuL5* k. z. Kr. Akad. 6

P.-L. v. Bychelberg, k. z. Kr. Akad. 9
= v. Tigerström *StvRum3b* 2. r.
= Gr. v. Reichenbach *StvRum3b* 7
= v. Morozowicz, k. z. Kr. Akad. 4
= Frhr. v. Manteuffel *HSEH3b* 1. r.
= v. Woyna k. z. Kr. Akad.
= Heinrich XXIX. Prinz Reuß D. *REK1mHr* Leib
= v. Roeder 8
= v. Wulffen 2te 5

S.-L. Gr. v. Hopffgarten 8
= Schmidt v. Schmiedeseck *RumK5* R. Adj.
= v. Kries *RumK5* Adj. R
= v. Aulock Adj. III
= v. Redlich Adj. I
= v. Alvensleben 9
= v. Kleist 1. r.
= Otto Graf zu Castell-Rüdenhausen 2. r.
= v. Strempel Adj. II
= v. Hagen 2

S.-L. v. Anker 3
= v. Coler 2. r.
= v. Langenn *RSt3* 5
= v. Bandemer Leib
= Frhr. v. d. Busche-Lohe 6
= Hidikata 7
= Gr. v. Zieten 8
= Cantacuzeno 5
= v. Schell 1ste 5
= v. Gerlach 3
= v. Schell 2te 6
= Gr. v. Zedlitz u. Trützschler Leib
= v. Graevenitz 9
= Gr. v. Pfeil 4
= v. Saint-Paul 7
= v. Avemann 2
= Frhr. v. Rechenberg 3
= Frhr. v. Rotenhan 8
= v. Zastrow 8

à la suite:

Gen. d. Inf. Ludwig **Wilhelm** August Prinz von Baden Großherzogl. H., T. 4. Bad. Inf. R. Prinz Wilhelm Nr. 112.

Gen. d. Art. v. Voigts-Rhetz ✠ ✠1 ✠ ✠3 ✠2 ■1 ✠ *BLZ1 BMV1 GHVP1 MGrO1 MMV2 SA1 GSF1 WK1 WF1 BL1 ÖEK2 RA1 2c. SS1*

Gen. d. Inf. v. d. Burg ✠ ✠1 ✠ ✠4 ✠3 ■1 ✠ *BMV2b BrH2a⚔ MMV1 SA1 WF2a BL3 FEL4 JMuL1 JMOS2 MG3 StvRem1⚔*

Ob.-Lt. v. Villaume ✠4 ✠3 ■2 ✠ *SA2b WK3b JMuL5 ÖFJ2 PSuL3 RumK3 RA2* s. Milit. Kabinet.

Maj. v. Grumbckow ✠4 ■2 ✠

Regts.-Arzt: Ob.-St.-Arzt 1. Kl. Dr. Vahl ✠4 ■2w ✠ *GHMSK HSEH3a StvRum3a⚔*

Abth.-Arzt: St.-Arzt 1. Kl. Dr. Amende ✠4 R

Assist.-Arzt: 1. Kl. Dr. Schürmann II

Zahlmstr.: Witte F.W.2 R

= Gutzeit F.W.2 II

= Meurer F.W.2 III

= Oelsner F.W.2 I

Ob.-Roß-Arzt: Haupt ■2w F.W.2

Abg. Assist.-Arzt 1. Kl. Dr. Uppenkamp als St. u. B. Arzt z. Inf. R. 55, Majs. Biebeg i. d. Feldart. R. 7 vers.; Blanquet i. d. 2. G. Feldart. R. vers., s. Feldart. R. 10; Hptm. Frhr. v. König i. d. 2. G. Feldart. R. vers.

---

2. Garde-Feldartillerie-Regiment. 1876.

Berlin.

Kom.: Oberst v. Lyncker ✠3 ■2 *GHL3a GHVP2b GHMV GHMDE⚔2 RA3 SS2b*

Maj. von der Hude ✠3 ✠3 ✠4 ■1 ✠ *MWK3* I

= v. Anker ✠4 ■1 ✠ *JMuL4 RW4⚔* II

= v. Podewils ■2 Mitgl. d. Stud. Komm. d. Art. u. Ing. Schule Et

Hptm. v. Oppell ■2 *SA3a.KD* 2

= v. Heppe ✠4 ■1 *MMV2 HSEH3a⚔* 8

= v. Graberg ■1 *HSEH3a* 6

= v. Poncet ✠4 ■2 ✠ 1

= v. Reichenau ■2 *SLVM* 3

= Tramnitz ■2 *RA3⚔* 7

= Slupterman van Langeweyde ■2 4

= v. Winckler ■2 5

P.-L. Friedrichs ■2 7

= Villaume ■2 3

P.-L. v. Neumann ■2 l. b. d. Garde-Feldart. Brig. 1

= v. Alers ■2 *TJf12 WF3a* 5

= Frhr. v. Amstetter-Zwerbach- u. Grabeneck ■2 6

= v. Daniels ■2 2

= v. Schuckmann, l. b. d. 11. Feldart. Brig. 4

= Cretius ■2 l. z. Kr. Akad. 8

S.-L. Tzschirner ■2 R. Adj.

= Priesemuth ■2 Adj. I

= Gr. zu Dohna ■2 1

S.-L. Bar. v. Buddenbrock ■2 l. z. Kr. Akad. 3

= Beutner 7

= Sartorius 8

= v. Wedelstaedt Adj. II

= Steinkopff 4

= v. Kalckreuth 1ste 1

= aus'm Weerth 5

= Henning 6

= Fallier 8

= Frhr. v. Münchhausen 3

= v. Levetzow 4

= v. Rozynski 2

= v. Kalckreuth 2te 7

à la suite:

Maj. v. Balluseck ✠4 ■1 ✠ ✠ *BStMV3a JK3 MWK2b ÖEK3 RSt2 SA2b WF2b* l. z. Dienstl. als Adj. b. Sr. K. H. d. Chef d. Art.

S.-L. Moers ■2 s. Art. Schieß-Sch.

Regts.-Arzt: Ob.-St.-Arzt 2. Kl. Prof. Dr. Fraentzel ✠4w ■2w
Abth.-Arzt: St.-Arzt Dr. Doering ■2w *HSEH3a*
Assist.-Arzt: 1. Kl. Dr. Philipp I
= = 1. Kl. Dr. Schuchardt II
Zahlmstr.: Schmidt 1ste F.W.2 I
= Schmidt 2te F.W.2 II
Ob.-Roß-Arzt: Küttner.

Abg. S.-L. Dreher z. 12. Ulan. R. vers.; Assist.-Arzt 1. Kl. Dr. Bamberger z. St.-Arzt b. mediz. chirurg. Friedrich-Wilhelms-Inst. bef.; P.-L. Karbe als Hptm. m. P. u. d. U. U. d. Absch. bew.; Maj. à la suite Frhr. von u. zu Gilsa m. d. Erl. z. Trag. fr. bish. U. ausg.; Hptm. à la suite Schmidt i. d. 2. Feldart. R. vers.

2. Garde-Feldartillerie-Regiment. 1880.

Berlin.

Kom.: Ob.-Lt. v. Balluseck ✠4 ✠3 ■1 ✠ ✠ *BZL3a.mE BStMV3a JK3 MWK2b ÖEK3 RSt2 SA2b TJft2 WF2b*
Maj. v. Anker ✠4 ■1 ✠ *JMuL4 RW4x* II
= v. Podewils ■2 ✠ *NO3* Mitgl. d. Stud. Komm. d. Art. u. Ing. Sch. I
= v. Heppe ✠4 ■1 ✠ *MMV2 ÖEK3 HSEH3ax* Et

Hptm. v. Graberg ■1 *HSEH3a* 6
= v. Poncet ✠4 ■2 ✠ 1
= v. Seebach ■2 k. b. d. Gen. Insp. d. Art.
= vom Berge u. Herrndorf ■2 5
= Clauson v. Kaas ■2 *RSt3x SA3a.KD HSEH3bx* k. b. d. Großherzogl. Hess. (25.) Div.
= v. Schütz 3
= Friedrichs ■2 8
= v. Villaume ■2 7
= Frhr. Schuler v. Senden ■2 3
= v. Alers ■2 *TJft3 WF3a* 4

P.-L. Frhr. v. Amstetter-Zwerbach- u. Grabeneck ■2 6
= v. Schuckmann 3
= Cretius ■2 8
= Tzschirner ■2 k. b. d. 3. Feldart. Brig. 2
= Priesemuth ■2 1
= Gr. zu Dohna ■2 R. Adj.
= Beutner, k. z. Kr. Akad. 7
= v. Wedelstaedt 2
S.-L. Steinkopff, k. z. Milit. Reit-Inst. 4
= v. Kalckreuth 1ste 7
= aus'm Weerth Adj. I
= Henning 6
= Frhr. v. Münchhausen 4
= v. Levetzow Adj. II

S.-L. v. Rozynski 2
= v. Kalckreuth 2te 8
= v. Loga, k. z. Art. u. Ing. Sch. 6
= Gr. v. Reichenbach-Goschütz, k. z. Art. u. Ing. Sch. 5
= v. Dewitz desgl. 8
= v. Etzel 1ste, desgl. 1
= Frhr. v. Salmuth, desgl. 3
= Bar. v. Buddenbrock 7
= Gr. v. Hacke 2
= v. Etzel 2te 5
= v. Napolski 1
= Clauson v. Kaas 3
= v. Manteuffel 4
= v. Siber 6

à la suite:

Oberst v. Lyncker ✠3 ■2 *GHL3a GHVP2b GHMV GHMDEz2 RA3 SS2b* s. 6. Feldart. Brig.
Ob.-Lt. Ising ✠4 ■2 ✠ *BZL3ax PSuL2 RA3 RSt2 HSEH2b NO2b* (m. d. Range eines R. Kom.) s. Zeughaus Verw.
Hptm. v. Reichenau ■2 *SLVM* s. Art. Prüf. Komm.
= Sluyterman van Langeweyde ■2 k. z. Dienstl. als Adj. b. d. Chef d. Art., Gen. Feldzeugmstr. Prinzen Karl von Preußen K. H.
P.-L. Moers ■2 s. Art. Schieß-Sch.
S.-L. Fallier, s. Art. Schieß-Sch.

R.-Arzt: Ob.-St.-Arzt 2. Kl. Prof. Dr. Fraentzel ✠4w ■2w
Abth.-Arzt: St.-Arzt Dr. Doering ■2w *HSEH3a* II
Assist.-Arzt 1. Kl. Dr. Philipp I
= = 1. Kl. Dr. Schuchardt II

Zahlmstr.: Schmidt 1ste FW2 I
= Schmidt 2te FW2 II
Ob.-Roß-Arzt: Küttner.

Abg. Maj. v. Ehrhardt i. d. Feldart. R. 10, S.-L. Sartorius i. d. Feldart. R. 16, P.-L. v. Neumann, unt. Bef. z. Hptm., i. d. 1. G. Feldart. R., S. L. Bar. v. Buddenbrock 1ste i. d. Feldart. R. 6, verf.; S.-L. Gr. v. Hacke 1ste behufs Ausw. d. Absch. bew.; Hptm. v. Ihlenfeld, unt. Bef. z. Maj., i. d. Feldart. R. 27 verf.; Hptm. à l. s. v. Witzleben z. persönl. Adj. d. Prinzen Karl von Preußen K. H. ern., s. Adj. d. d. Kgl. Prinzen.

2. Garde-Feldartillerie-Regiment. 1886.

Berlin.

Kom.: Oberst v. Mutius ✠3 ✠4 ✠3 2 ✠ *MWK2b OV2b RW4⚔*
Maj. v. Mohl ✠4 2 ✠ *BV3 BZL3a⚔ BL4* II
= v. Graberg ✠4 1 ✠ *ÖFJ2 HSEH3a* Mitgl. d. Stud. Komm. d. Art. u. Ing. Schule I
= Gr. v. Reventlou ✠4 2 ✠ St.

Hptm. vom Berge u. Herrndorf 2 5
= Clauson v. Kaas 2 *GHVP3a RS13⚔ SA3a.KD HSEH3b⚔* k. d. d. Großherzogl. Hess. (25.) Div.
= Friedrichs 2 8
= Frhr. Schuler v. Senden 2 3
= v. Neumann 2 k. d. d. Gen. Insp. d. Art.
= v. Alers 2 *JJ/13 WF3a* 4
= v. Schuckmann 7
= Cretius 2 1
= Priesemuth 2 6
= Gr. zu Dohna 2 2
P.-L. Frhr. Röder v. Diersburg 2 3
= v. Graffen R. Adj.
= Steinkopff *AAB3b* 1
= aus'm Weerth, k. d. d. 7. Feldart. Brig. 2
P.-L. v. Henning 6
= Fallier 7
= Frhr. v. Münchhausen 4
= v. Levetzow 5
S.-L. v. Rozynski, k. z. Dienstl. d. Großherzogl. Mecklenburg. Jäg. Bat. Nr. 14 8
= v. Kalckreuth 2
= v. Etzel 1ste 3
= Bar. v. Buddenbrock *JVAS5* 8
= Gr. v. Hacke, k. z. Kriegs-Akad. 2
= v. Etzel 2te Adj. II
= v. Napolski Adj. I
= v. Manteuffel 1ste 2
= v. Siber 8
= v. Bychelberg 6
= v. Colomb 4
= v. Eisenhart-Rothe 3
= v. Lücken 5
= Frhr. v. Schrenck v. Notzing 7
= v. Heyden 1
S.-L. v. Bronikowsky, k. z. Art. u. Ing. Schule 6
= v. Braunbehrens, k. z. Art. u. Ing. Schule 4
= v. Rosenberg-Lipinsky, k. z. Art. u. Ing. Schule 1
= v. Zitzewitz, k. z. Art. u. Ing. Schule 3
= v. Heydebreck, k. z. Art. u. Ing. Schule 7
= v. Manteuffel 2te, k. z. Art. u. Ing. Schule 5
= v. Puttkamer 8
= Frhr. v. Maltzahn 4
= v. Bernuth 2
= Frhr. v. Massenbach 1
= v. Krenski 3
= v. Zanthier 6
= v. Kleist 7

à la suite:

Hptm. Beutner, s. Kr. Schule i. Cassel.

Kommandirt zur Dienstleistung:

S.-L. Mehmed Schükri, s. Offiz. à la suite d. Armee 1

Regts.-Arzt: Ob.-St.-Arzt 1. Kl. Prof. Dr. Fraentzel ✠4 2 ✠
Abth.-Arzt: St.-Arzt Dr. Mueller 2 II
Assist.-Arzt 1. Kl. Dr. Schiller I
Zahlmstr.: Schmidt FW2 I
= Schloßhauer 2 FW1 ◯*A* II
Ob.-Roß-Arzt: Küttner.

Abg. S. L. v. Loga i. d. Fußart. R. verf.; Kom., Oberst v. Balluseck i. Genehm. s. Absch. Gesuches m. P. u. fr. bish. U. z. D. g.; S.-L. v. Beckelberg i. d. Feldart. R. 1 verf.

2. Garde-Feldartillerie-Regiment. 1888.

Berlin.

Kom.: Ob.-Lt. Frhr. Neubronn v. Eisenburg ✠4 ✠3 ✠2 ✠ *BV3 BZL3a✕ FEL5*
Mitgl. d. Prüf. Komm. f. Hptl. u. P.-Lts. d. Feldart.
Ob.-Lt. v. Nippold ✠4 ✠2 ✠ *GHVP3a PVV3* Mitgl. d. Prüf. Komm. f. Hptl. u. P.-Lts. d. Feldart. St.
Maj. v. Saldern-Ahlimb ✠4 ✠2 ✠ *SS3c* Mitgl. d. Stud. Komm. d. Art. u. Ing. Sch. I
= Hoyer v. Rotenheim ✠2 Mitgl. d. Prüf. Komm. f. Hptl. u. P.-Lts. d. Feldart. u. d. Stud. Komm. d. Art. u. Ing. Sch. II
= vom Berge u. Herrndorf ✠2 ✠ III

Hptm. Friedrichs ✠2 ✠ 8
= Frhr. Schuler v. Senden ✠2 3
= v. Alers ✠2 *TJft3 WF3a* 4
= v. Plessen ✠2 7
= v. Hanstein 5
= Cretius ✠2 1
= Priesemuth ✠2 6
= Gr. zu Dohna ✠2 2
= v. Graffen 9
P.-L. Steinkopff *AAB3b* 5
= Henning 4
= Fallier 7
= v. Levetzow 3
= Bloch v. Blottnitz 1
= du Chesne de Ruville 8
= v. Kalckreuth 2
= v. Heineccius 9

P.-L. Frhr. v. König, k. z. Kr. Akad. 6
S.-L. Frhr. v. Buddenbrock *JVAS5* k. z. Milit. Reit-Inst. 8
= Gr. v. Hacke, k. z. Kr. Akad. 1
= v. Etzel 2te R. Adj.
= v. Napolski 5
= v. Manteuffel 1ste 4
= v. Siber 9
= v. Bychelberg 7
= v. Colomb Adj. III
= v. Eisenhart-Rothe Adj. II
= v. Lücken 6
= Frhr v. Schrenck v. Notzing 2
= v. Heyden 3

S.-L. v. Oppeln-Bronikowski 4
= v. Braunbehrens 8
= v. Rosenberg-Lipinsky 1
= v. Zitzewitz Adj. I
= v. Heydebreck 3
= v. Manteuffel 2te 7
= v. Bernuth 5
= Frhr. v. Massenbach 9
= Krenski, k. z. Art. u. Ing. Sch. 7
= v. Zanthier 2
= v. Kleist 6
= v. Jerin, k. z. Art. u. Ing. Sch. 3
= v. Stockhausen 8
= v. Lauchert 4
= v. Uslar 1

à la suite:

Oberst v. Mutius ✠3 ✠4 ✠3 ✠2 ✠ *MWK2b OV2b RW4✕* s. 8. Feldart. Brig.
Maj. v. Reichenau ✠4 ✠2 ✠ ✠ *BZL3a.mE SLVM* s. Gen. Insp. d. Feldart.
Hptm. Beutner, s. Kr. Sch. i. Cassel.
P.-L. v. Rogowski, s. 7. Feldart. Brig.
= v. Etzel 1ste, s. 2. Feldart. Brig.

Regts.-Arzt: Ob.-St.-Arzt 1. Kl. Prof. Dr. Fraentzel ✠4*w* ✠3 ✠2*w* ✠
Mitgl. d. Prüf. Komm. f. Ob.-Milit.-Aerzte.
Abth.-Arzt: St.-Arzt Dr. Rochs II
Assist.-Arzt 1. Kl. Dr. Schiller I
Zahlmstr.: Schmidt F.W.2 I
= Gugatsch F.W.1 II
= Salomon F.W.2 III
Ob.-Roß-Arzt: Küttner.

Abg. Maj. v. Sluyterman Langeweyde i. d. 1. G. Feldart. R., Hptm. v. Neumann i. d. Feldart. R. 16, Zahlmstr. Schloßhauer z. Eisenb. R., P.-L. à l. s. aus'm Weerth als Hptm. i. d. Feldart. R. 23, vers.

2. Garde-Feldartillerie-Regiment 1889.

Berlin.

Kom.: Oberſt v. Alten ✠3 ✠3 ■1 ✠ *JVAS3 OV2b SA3a.KD SEK⚔ ST3*
Mitgl. d. Prüf. Komm. f. Hptl. u. P.-Lts. d. Feldart.

Ob.-Lt. Lüdemann ✠4 ✠4 ■2 ✠ *WK3a mKr* Mitgl. d. Prüf. Komm. f. Hptl. u. P.-Lts. d. Feldart. St

Maj. v. Saldern-Ahlimb ✠4 ■2 ✠ *SS3c* Mitgl. d. Stud. Komm. d. Art. u. Ing. Sch. I
= Hoyer v. Rotenheim ✠4 ■2 ✠ ✠ Mitgl. d. Prüf. Komm. f. Hptl. u. P.-Lts. d. Feldart. u. d. Stud. Komm. d. Art. u. Ing. Sch. II
= v. Berge u. Herrndorf ■2 ✠ III

Hptm. Frhr. Schuler v. Senden ■2 3
= Cretius ■2 1
= Prieſemuth ■2 6
= Gr. zu Dohna ■2 2
= v. Graffen 9
= v. Wasmer 8
= Steinkopff *AAB3b* 7
= Henning 5
= Fallier 4
P.-Lt. v. Krohn 7
= v. Levetzow 3
= Bloch v. Blottnitz 1
= v. Kalckreuth 2
= Frhr. v. König, k. z. Kr. Akad. 6
= Frhr. v. Buddenbrock *JVAS5* 9
= v. Unger 4

P.-L. Gr. v. Hacke 8
= v. Etzel 2te R. Adj.
S.-L. v. Napolski 5
= v. Manteuffel 1ſte 4
= v. Siber 6
= v. Bychelberg 7
= v. Colomb Adj. III
= v. Eiſenhart-Rothe Adj. II
= v. Lücken 6
= Frhr. v. Schrenck v. Notzing *TJft3* 2
= v. Heyden 3
= v. Oppeln-Bronikowski 8
= v. Braunbehrens 8
= v. Roſenberg-Lipinsky 1
= v. Zitzewitz Adj. I
= v. Heydebreck 1ſte 3

S.-L. v. Manteuffel 2te 7
= v. Bernuth 5
= Frhr. v. Maſſenbach 9
= v. Krenski 7
= v. Zanthier 2
= v. Kleiſt 6
= v. Jerin 4
= v. Stockhauſen, k. z. Art. u. Ing. Sch. 9
= v. Lauchert, desgl. 4
= v. Uslar, desgl. 1
= v. Bentivegni 5
= v. Fuchs 8
= v. Burchard 3
= v. Herff 1
= v. Lewinski 9
= v. Heydebreck 2te 6

à la suite:

Ob.-Lt. v. Nippold ✠4 ■2 ✠ *GHVP3a PVV3* k. u. Württemberg (Kom. d. 1. Kgl. Württemb. Feldart. R. Nr. 13).

Maj. v. Reichenau ✠4 ✠3 ■2 ✠ ✠ *BZL3a.mE SLVM* ſ. Gen. Inſp. d. Feldart.
Hptm. v. Hanſtein, ſ. Art. Schieß-Sch.
= Beutner *AAB3a* ſ. Kr. Sch. i. Caſſel.
P.-L. v. Rogowski, ſ. 7. Feldart. Brig.
= v. Etzel 1ſte ſ. 2. Feldart. Brig.

R.-Arzt: Ob.-St.-Arzt 1. Kl. Prof. Dr. Fraentzel ✠4w ✠3 ■2w ✠ Mitgl. d. Prüf. Komm. f. Ob. Milit. Aerzte.
Abth.-Arzt: St. Arzt Dr. Rochs II
Aſſiſt.-Arzt 1. Kl. Dr. Kurth III
Zahlmſtr.: Schmidt F.W.2 I
= Gugatſch F.W.1 II
= Salomon F.W.2 III
Ob.-Roß-Arzt: Küttner ✠4

Abg. Hptm. v. Pleſſen m. P., Ausſ. a. Anſt. i. d. Gend. u. d. U. d. 1. G. Feldart R., P.-L. du Chesne de Ruville m. P. u. d. A. U., d. Abſch. bew.; P. L. v. Heineccius i. d. 1. G. Feldart. R., Aſſiſt. Arzt 1. Kl. Dr. Schiller als St. u. B. Arzt z. Gren. R. 8, verſ.; Oberſt à l. s. v. Mutius z. Gen. Maj. bef., ſ. 8. Feldart. Brig.; Hptm. v. Alers i. d. 1. G. Feldart. R., Kom. Ob. Lt. Frhr. Neubronn v. Eiſenburg i. gl. Eigenſch. z. 1. G. Feldart. R., Maj. Friedrichs i. d. Feldart. R. 2, verſ.

---

2. Garde-Feldartillerie-Regiment April 1890.

Berlin.

Kom.: Oberſt Lüdemann ✠4 ✠4 ■2 ✠ *WK3a.mKr ÖEK2 RA2*
Maj. Hoyer v. Rotenheim ✠4 ■2 ✠ ✠ Mitgl. d. Stud. Komm. d. Art. u. Ing. Sch. II
= v. Berge u. Herrndorf ✠4 ■2 ✠ III
= Frhr. Schuler v. Senden ■2 *JK3 ÖFJ2*
= Frhr. v. Amſtetter-Zwerbach und Grabeneck ■2 *GHVP3a*

Hptm. Cretius ■2 *ÖEK3 PSuL4* 1
= Prieſemuth ■2 6
= Beutner *AAB3a BZL3bmE RumK4* 2
= v. Graffen 9
= Frhr. v. d. Oſten gen. Sacken u. v. Rhein 3
= v. Wasmer 8
= Henning 5
= Fallier 4
= v. Rogowski 7
P.-L. v. Krohn 2
= Bloch v. Blottnitz 3
= v. Kalckreuth 4
= Frhr. v. Buddenbrock *JVAS5* 5

P.-L. v. Unger *BZL3b* k. z. Kr. Akad. 1
= Gr. v. Hacke, k. b. Gen.St. 8
= v. Etzel 2te R. Adj.
= v. Napolski 9
= v. Siber 6
S.-L. v. Colomb 1
= v. Eiſenhart-Rothe 8
= v. Lücken 7
= v. Heyden 3
= v. Oppeln-Bronikowski 6
= v. Braunbehrens Adj. I
= v. Roſenberg-Lipinsky Adj II
= v. Heydebreck 1ſte 1
= v. Manteuffel 7
= v. Bernuth 5

S.-L. Frhr. v. Maſſenbach 2
= v. Krenski Adj. III
= v. Zanthier 5
= v. Kleiſt 1ſte 8
= v. Jerin 4
= v. Lauchert 9
= v. Uslar 3
= v. Bentivegni 6
= v. Fuchs 4
= v. Burchard 2
= v. Herff 7
= v. Lewinski 5
= v. Heydebreck 2te 9
= Gr. v. Schwerin 1
= v. Stiernberg 8
= v. Unruh 7
= v. Kleiſt 2te 6

à la suite:

Oberſt v. Nippold ✠4 ■2 ✠ *GHVP3a PVV3* k. u. Württemberg (Kom. d. Feldart. R. König Karl [1. Kgl. Württemb.] Nr. 13).

Ob.-Lt. v. Reichenau ✠4 ✠3 ■3 ✠ ✠ *BZL3a.mE SLVM JK3 ÖEK2* ſ. Schieß-Sch. d. Feldart.

Maj. v. Alers ■2 ✠ *WF3a TJſt3* k. u. Württemberg (i. Feldart. R. König Karl [1. Kgl. Württemb. Nr. 13).

P.-L. v. Etzel 1ſte, ſ. 2. Feldart. Brig.

R.-Arzt: Ob.-St.-Arzt 1. Kl. Prof. Dr. Fraentzel ✠4w ✠3 ■2w ✠ Geh. Medizj. Rath, Mitgl. d. Prüf. Komm. f. Ob. Milit. Aerzte.
Abth.-Arzt: St.-Arzt Dr. Rochs II
Aſſiſt.-Arzt 1. Kl. Dr. Kurth I
= = 2. Kl. Dr. Bartel III
Zahlmſtr.: Schmidt F.W.2 I
= Gugatſch F.W.1 II
= Salomon F.W.2 III
Ob.-Roß-Arzt: Küttner ✠4

Abg. S.-L. v. Zitzewitz i. d. Huſ. R. 5 verſ.; Hptm. Gr. zu Dohna m. P. u. d. R. U. d. Abſch. bew.; P.-L. v. Manteuffel 1ſte i. d. 1. G. Feldart. R. verſ., ſ. Feldart. R. 7; S.-Lts. v. Bychelberg als P.-L. i. d. 1. G. Feldart. R., Frhr. v. Schrenck v. Notzing, v. Stockhauſen, i. d. Feldart.-R. 31, P.-L. v. Levetzow i. d. Feldart. R. 10, verſ.; Hpt. à l. s. v. Hanſtein als Maj. à l. s. d. Feldart. R. 4 g.; Maj. v. Saldern-Ahlimb als Ob. Lt. i. d. Feldart.-R. 19 verſ.

2. Garde-Feldartillerie-Regiment. 1893.

Potsdam (St., 1ste, 2te u. 3te Abth. vorläufig i. Berlin).

Kom.: Oberst v. Saldern-Ahlimb ✠4 ✠3 ■2 ✠ ✠ *SS4a*
Maj. Heintze v. Krenski ✠4 ■2 ✠ *HSEH2b PSuL5 RSt3 SS4a* R
= Frhr. Schuler v. Senden ✠4 ■2 ✠ *JK3 ÖFJ2* I
= v. Hanstein ✠4 ✠ Mitgl. d. Stud. Komm. d. Art. u. Ing. Sch. II
= Cretius ✠4 ■2 ✠ *ÖEK3 PSuL4* III
= Priesemuth ✠4 ■2

Hptm. Beutner ✠4 *AAB3a BZL3bmE RumK4* 2
= Frhr. v. d. Osten gen. Sacken u. v. Rhein 3
= v. Wasmer, k. b. Gen. Kom. IX. A. K.
= Henning 5
= v. Rogowski 1. r.
= Frhr. v. Neukirchen gen. v. Nyvenheim 9
= v. Krohn 7
= Bloch v. Blottnitz ✠ 4
= v. Kalckreuth 1
= Frhr. v. König *StvRum3b* 6
= Frhr. v. Buddenbrock *JVAS5 StvRum3b* 2. r.
= v. Unger *BZL3b* 8
P.-L. v. Napolski 3

P.-L. v. Colomb 1
= v. Lücken 5
= v. Oppeln-Bronikowski 6
= v. Rosenberg-Lipinsky, 1ste, k. z. Kr. Akad. 8
= v. Heydebreck 1ste, k. z. Dienstl. b. 6. Bad. Inf. R. Kaiser Friedrich III. Nr. 114.
= v. Manteuffel 7
= v. Bernuth 1. r.
= Frhr. v. Massenbach 4
= v. Krenski R. Adj.
= v. Zanthier *RumK5* 2. r.
S.-L. v. Kleist 1ste, *RumK5* 2. r.
= v. Zerin *RumK5* Adj. R
= v. Lauchert 1. r.
= v. Uslar 2. r.
= v. Bentivegni 1. r.

S.-L. v. Fuchs Adj. I
= v. Burchard Adj. II
= v. Lewinski 2
= v. Heydebreck 2te 9
= Gr. v. Schwerin Adj. III
= v. Unruh 6
= v. Kleist 2te 1
= v. Rosenberg-Lipinsky 2te 8
= v. Köppen 3
= v. Ohnesorge 5
= v. Beyer 2
= Frhr. Gans Edler Herr zu Putlitz 8
= v. Kritter 4
= v. Wittken 3
= Frhr. v. Türckheim zu Altdorf 7
= v. Bauer 9

à la suite:

Oberst v. Lüdemann, s. 9. Feldart. Brig.
Maj. v. Alers ✠4 ■2 ✠ *WF3a JZ3 TJft3* k. u. Württemberg (1. Feldart. R. König Karl [1. Württemb.] Nr. 13).
Hptm. v. Etzel *GSF3a SEK3* k. als Gouv. d. Herzöge Adolph Friedrich u. Heinrich von Mecklenburg-Schwerin H. H.

R.-Arzt: Ob.-St.-Arzt 2. Kl. Dr. Rochs *RA3*
Abth.-Arzt: St.-Arzt Dr. Lindemann II
Assist.-Arzt 1. Kl. Dr. Lorentz III

Zahlmstr.: Schmidt ✠4 F.W.3 I
= Gugatsch F.W.1 II
= Salomon F.W.3 III
= Christ F.W.2 R

Ob.-Roß-Arzt: Küttner ✠4 I
Roß-Arzt: Dr. Hagemann II
= Nothnagel R
= Meier III

Abg. P.-L. v. Braunbehrens i. d. 1. G. Feldart. R. vers.; P.-L. Gr. v. Bernstorff behufs Uebert. i. d. diplomatischen Dienst ausg. u. z. d. Res. Offiz. d. 1 G Feldart. R. überg.; Hptm. à l. s. v. Graffen als Maj. z. Feldart. R. 3, à l. s. desselben, P.-L. Gr. v. Rittberg i. d. 1. G. Feldart. R., vers.; R. Arzt, Ob. St. Arzt 1. Kl. Prof. Dr. Fraentzel als Gen. Arzt 2. Kl. m. P. u. fr. bish. U. d. Absch. bew.; Maj. Brause i. d. Feldart. R. 3 vers.

Verzeichniß

der

Offiziere der Garde-Artillerie von 1816 bis 1872

und der

Offiziere der Garde-Feldartillerie-Brigade 1872 bis 1893.

Nach ihrem Eintritt chronologisch zusammengestellt.

1816.

1. v. Bardeleben, Karl Moritz Ferdinand, geb. 7. Juli 1777 in Hinterpommern. Eingetr. 7. Apr. 1791. 3. Apr. 1794 P. F. im Regt. Kleist. 6. Febr. 1797 S. Lt. 20. Aug. 1808 dim. als Kapt. 22. Apr. 1809 aggr. St. Kapt. beim Leib-Inf. Regt. 26. Mai 1809 dim. mit Erlaubn., in fremde Dienste zu gehen. 27. Febr. 1810 aggr. St. Kapt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 13. Juni 1814 Maj. 3. Okt. 1815 z. Gen. Stab. 2. Nov. 1815 Ob. Lt. 16. März 1816 Brigadier der Garde-Art. Brig. 30. März 1823 (16. Apr.) Oberst. 17. Jan. 1827 interim. Insp. d. 3. Art. Insp. 30. März 1828 der Garde-Art. Brig. aggr. 30. März 1834 Insp. u. Gen. Maj. 13. Sept. 1839 Insp. d. 4. Art. Insp. 12. Sept. 1842 Gen. Lt. 14. Dez. 1843 Gouv. v. Coblenz. 11. Apr. 1848 in den Ruhest. vers. 18. Juli 1850 Char. als Gen. d. Inf. 14. Febr. 1868 gest.

2. v. Tuchsen, Heinrich Eduard Ernst, geb. 21. Aug. 1775 in der Mark. Eingetr. 1. Mai 1791. 11. Okt. 1797 S. Lt. beim Feldart. Korps. 4. Sept. 1809 Adj. beim Prinzen August von Preußen K. H. 3. März 1809 Pr. Lt. 12. Febr. 1810 St. Kapt. 23. Apr. 1814 Maj. 27. Aug. 1814 geadelt. 1. Dez. 1815 Komdr. d. Garde-Art. 23. Mai 1816 in die Garde-Art. Brig. 22. Juni 1821 Brigadier d. 7. Art. Brig. 20. März 1824 Ob. Lt. 30. März 1829 Oberst. 26. Jan. 1834 als Gen. Maj. dim. 26. Juni 1839 gest.

3. v. Glasenapp, Georg Friedrich Boguslaw, geb. 28. März 1772 in der Altmark. Eingetr. 20. Apr. 1786. 4 Apr. 1793 S. Lt. beim Feldart. Korps. 21. Febr. 1809 zur Brandenburg. Art. Brig. 23. Juni 1809 Pr. Lt. 31. Juli 1810 St. Kapt. 16. März 1816 Maj. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 28. Juni 1820 zur 3. Art. Brig. 3. Nov. 1822 gest.

4. v. Neindorff, Wilhelm, geb. 20. Okt. 1776 im Herzogth. Magdeburg. Eingetr. 1. Juni 1790. 9. Mai 1797 S. Lt. beim Feldart. Korps. 21. Febr. 1809 zur Brandenburg. Art. Brig. 10. Okt. 1810 Pr. Lt. 26. Aug. 1813 St. Kapt. 12. Apr. 1815 Komdr. d. 2. reit. Garde-Battr. 17. März 1816 Maj. bei der Garde-Art. Brig. 20. Aug. 1824 Brigadier der 6. Art. Brig. 30. März 1830 Ob. Lt. 24. Jan. 1832 Brigadier der 2. Art. Brig. 30. März 1833 Oberst. 5. März 1836 Insp. der Art. Werkstätten. 3. Apr. 1836 m. d. Unif. d. 2. Art. Brig. dieser aggr. 3. März 1840 Gen. Maj. 6. Mai 1841 der Absch. bewilligt. 18. Jan. 1844 gest.

5. Witte, Heinrich Leopold, geb. 4. Apr. 1781 in der Mark. Eingetr. 4. Febr. 1796. 5. Mai 1801 S. Lt. beim Feldart. Korps. 21. Febr. 1809 zur Brandenburg. Art. Brig., Fuß-Garde-Komp. 25. Juni 1812 Pr. Lt. bei der Preuß. Art. Brig. 2. Dez. 1813 St. Kapt. bei der Garde-Art. 1. Mai 1820 Art. Offiz. v. Platz Stettin. 30. Jan. 1821 Maj. 18. März 1828 Abth. Komdr. in der 3. Art. Brig. 21. Apr. 1828 zur 5. Art. Brig. 11. Dez. 1828 dim. als Ob. Lt. mit Art. Unif. 5. Apr. 1831 gest.

6. v. Kraewel, Christian Friedrich David, geb. 17. Mai 1776 in der Mark. Eingetr. 6. Febr. 1792. 15. Apr. 1809 S. Lt. bei d. Brandenburg. Art. Brig. 4. Dez. 1813 Pr. Lt. 8. Apr. 1815 Führer der Berl. Handw. Komp. 16. Juli 1815 Kapt. 23. März 1816 zur Garde-Art. Brig., Chef der Handw. Komp. 30. Juli 1821 Maj. 13. Mai 1826 geadelt. 23. Mai 1831 techn. Mitgl. der Art. Prüf. Komm. und d. Brig. aggr. 7. Juli 1832 interim. Insp. d. Art. Werkstätten. 31. Dez. 1837 als Ob. Lt. m. d. Brig. Unif. d. Absch. bewilligt. 21. März 1841 gest.

7. v. Jenichen, Ludwig, geb. 11. Apr. 1783 in Sachsen. Eingetr. 19. März 1799. 2. Okt. 1805 S. Lt. beim Feldart. Korps. 21. Febr. 1809 zur Brandenburg. Art. Brig. 28. Aug. 1814 Pr. Lt. 12. Apr. 1815 zur reit. Garde-Battr. 21. Juli 1815 Kapt. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 9. Jan. 1817 Adj. beim Prinzen August von Preußen K. H. 17. Apr. 1817 der Garde-Brig. aggr. 11. Apr. 1818 Maj. 11. Febr. 1826 der 6. Brig. aggr. 13. Juni 1825 in die 6. Brig. einr. 20. Dez. 1829 Brigadier der 5. Art. Brig. 30. März 1834 Ob. Lt. 10. Sept. 1835 Brigadier der Garde-Brig. 18. März 1836 Chef des Stabes bei der Gen. Insp., der Garde-Brig. aggr. 30. März 1836 Oberst. 16. Febr. 1841 geadelt. 5. Juni 1841 Insp. der Art. Werkstätten. 31. Aug. 1843 interim. Insp. der 2. Art. Insp. 26. Okt. 1843 von dem Verh. als Insp. der Art. Werkstätten entb. 4. Jan. 1844 wirkl. Insp. 18. Dez. 1847 Präs. der Art. Prüf. Komm. 21. Sept. 1848 beauftr. unter dem Kriegsminister Gen. v. Pfuel d. lauf. Geschäfte d. Kriegsministeriums zu besorgen. 9. Nov. 1848 davon entb. 20. März 1849 als Gen. Lt. d. Absch. bewilligt. 14. Okt. 1855 gest.

8. v. Reuter, Johann Wilhelm Ferdinand, geb. 7. Febr. 1783 in Pommern. Eingetr. 11. Sept. 1798. 15. Sept. 1806 S. Lt. beim Feldart. Korps. 21. Febr. 1809 zur Brandenburg. Brig. (Fuß-Garde-Komp.). Im Juni 1814 zur Garde-Art. 31. Aug. 1814 Pr. Lt. 24. Juli 1815 Kapt. 30. Juli 1821 Maj. 13. Mai 1826 geadelt. 11. Febr. ad int. das Komdo. d. 4. Art. Brig. erh. 18. Nov. 1831 Brigadier. 30. März 1836 Ob. Lt. 30. März 1838 Oberst. 22. März 1843 Komdt. von Saarlouis. 8. April 1843 m. d. Unif. d. 4. Brig. aggr. 30. März 1844 Gen. Maj. 2. März 1848 z. Disp. d. komm. Gen. d. VIII. Armeekorps. 11. Apr. 1848 in den Ruhest. vers. 2. Jan. 1860 gest.

9. Protzen v. Schramm, Johann Ludwig Valentin, geb. 3. Aug. 1779 in Pommern. Eingetr. 26. Juni 1796. 23. Sept. 1806 S. Lt. beim Feldart. Korps. 21. Febr. 1809 zur Brandenburg. Art. Brig. 1810 zur reit. Garde-Komp. 18. Nov. 1811 Erlaubn. erhalten, den Namen „von Schramm" zu führen. Im Juni 1814 zur Garde-Art. 1. Sept. 1814 Pr. Lt. 25. Juli 1815 Kapt. 21. Okt. 1824 Maj. 24. Jan. 1832 komdt. zur Führ. der 6. Art. Brig. 30. März 1834 Brigadier. 30. März 1837 Ob. Lt. 30. März 1839 Oberst. 28. Jan. 1844 als Gen. Maj. der Absch. bewilligt. 25. Mai 1856 gest.

10. Dellen, Gustav, geb. 27. Mai 1789 in der Mark. Eingetr. 1. Okt. 1802. 26. Nov. 1806 S. Lt. bei der Art. in Neiße (Pat. 24. Dez. 1806, vom Fürsten von Pleß ernannt). 21. Febr. 1809 zur Schles. Art. Brig. 12. Apr. 1815 zur reit. Garde-Battr. 23. Mai 1816. Kapt. 28. Juli 1825 Art. Offiz. des Platzes Wittenberg. 5. Mai 1832 zur Brig. zurück. 5. Jan. 1833 als Maj. mit der Brig. Unif. dim. 26. Apr. 1863 gest.

11. Liebermann v. Sonnenberg, Ludwig, geb. 14. Nov. 1786 in Ostpreußen. Eingetr. 1. Sept. 1801. 5. Dez. 1806 Fähnr. bei der 4. Ostpreuß. Res. Battr. 4. Dez. 1809 m. Pat. v. 23. Jan. 1808 als S. Lt. m. halb. Gehalt bei der Gewehr-Reparatur-Anstalt in Königsberg angest. 12. Okt. 1812 der Preuß. Art. Brig. aggr. 1. Febr. 1813 einr. Im Sept. 1814 zur Garde-Art. 7. Mai 1815 Pr. Lt. 20. Mai 1815 zur Preuß. Art. Brig. Im Sept. 1815 zur Garde-Art. 23. Mai 1816 Kapt. 17. Apr. 1819 der 1. Brig. aggr. 3. Apr. 1820 ausgesch. 24. Sept. 1844 gest.

12. v. Franckenberg, Friedrich, geb. 9. Jan. 1791 in der Mark. Eingetr. 15. Mai 1809 als S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 1810 zur reit. Garde-Komp. 12. Mai 1815 Pr. Lt. 23. Mai 1816 Kapt. 30. März 1826 Maj. aggr. der 3. Art. Brig. und zur Dienstl. bei der Gen. Insp. komdt. 2. März 1827 interim. Abth. Komdr. der Garde-Art. Brig. 25. Apr. 1828 wirkl. Abth. Komdr. 18. Apr. 1831 interim. Brigadier der 8. Art. Brig. und vers. aggr. 10. Febr. 1832 wirkl. Brigadier.

30. März 1839 Ob. Lt. 10. Sept. 1840 Oberst. 4. Jan. 1844 interim. Insp. der 1. Art. Insp. 2. Sept. 1844 wirkl. Insp. 27. März 1847 Gen. Maj. 18. Okt. 1851 als Gen. Lt. der Absch. bewilligt. 14. Sept. 1858 in Riesenburg gest.

13. **Arnold, August,** geb. 24. Okt. 1784 in Schlesien. Eingetr. 28. Okt. 1797. 11. Nov. 1809 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 12. Apr. 1815 zur reit. Garde-Battr. 16. Mai 1815 Pr. Lt. 23. Mai 1816 Kapt. 13. Juni 1825 Art. Offiz. v. Platz Luxemburg. 20. Dez. 1829 Maj. u. Abth. Kombr. bei der 7. Art. Brig. 30. Juni 1837 als Ob. Lt. m. d. Art. Unif. d. Absch. bewilligt. 16. Sept. 1837 gest.

14. **Lettow, Ewald Friedrich,** geb. 29. Mai 1786 in Pommern. Eingetr. 3. Jan. 1803. 19. Juli 1810 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 1812 zur Fuß-Garde-Komp. 7. Juli 1815 Pr. Lt. 23. Mai 1816 Kapt. 28. April 1820 zur 6. Art. Brig. 18. Dez. 1828 Art. Offiz. v. Platz Glogau. 8. April 1829 Maj. u. Abth. Komdr. in der 6. Art. Brig. 29. Mai 1837 als Ob. Lt. m. d. Art. Unif. d. Absch. bewilligt. 28. Okt. 1855 in Stolp gest.

15. **v. Erhardt, Ludwig,** geb. 21. Juni 1787 im Großherzogthum Berg. Eingetr. 18. Juli 1807. 13. Nov. 1810 S. Lt. bei der Preuß. Art. Brig. 12. Apr. 1815 zur reit. Garde-Batt. 12. Juni 1815 Pr. Lt. 23. Mai (4. Juli) 1816 Kapt. 25. Juni 1824 kombt. zur Dienstl. als Adj. bei der Gen. Insp. 19. Juli 1824 der Garde-Brig. aggr. 21. April 1828 Maj. 10. Sept. 1835 interim. Brigadier der 5. Art. Brig. 19. Okt. 1835 geadelt. 18. März 1836 Brigadier der Garde-Art. Brig. 30. März 1839 Ob. Lt. 10. Sept. 1840 Oberst. 27. März 1847 Gen. Maj. u. Insp. der 3. Art. Insp. 23. März 1852 Gen. Lt. 18. Apr. 1854 d. Absch. bewilligt. 30. Mai 1872 gest.

16. **Thile, Karl Ludwig Ferdinand,** geb. 11. Okt. 1789 in der Mark. Eingetr. 27. Dez. 1806. 24. Aug. 1811 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 27. Juni 1815 Pr. Lt. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 9. Jan. 1817 Kapt. 17. Apr. 1817 Art. Off. vom Platz Wittenberg. 19. Juli 1819 der Garde-Brig. aggr. 24. Jan. 1823 in die 2. Art. Brig. vers. 15. März 1823 in die Garde-Art. Brig. 26. Jan. 1832 Maj. u. 5. Stabsoffiz. 7. Mai 1834 Abth. Komdr. 4. Apr. 1842 Ob. Lt. 2. März 1844 als Oberst m. d. Brig. Unif. d. Absch. bewilligt. 3. April 1857 gest.

17. **v. Fidler, Ferdinand Ludwig Leopold,** geb. 6. Nov. 1791 in Schlesien. Eingetr. 2. Mai 1806. 15. Nov. 1811 S. Lt. bei der Schles. Art. Brig. 7. Juli 1815 Pr. Lt. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 9. Jan. 1817 Kapt. 18. März 1828 Art. Offiz. v. Platz Torgau. 15. Febr. 1830 Major in der 6. Art. Brigade. 7. Dez. 1831 als Abth. Komdr. zur 5. Art. Brig. 10. Sept. 1840 Ob. Lt. 17. März 1842 interim. Brigadier der 2. Art. Brig. 10. Jan. 1843 wirkl. Brigadier. 22. März 1843 Oberst. 20. Juli 1848 Komdr. d. 13. Landw. Brig. 11. Sept. 1848 Gen. Maj. 20. Nov. 1848 Kombt. von Saarlouis. 25. Sept. 1849 Insp. der 4. Art. Insp. 16. März 1852 Komdr. d. 4. Div. 22. März 1853 Gen. Lt. 7. Juni 1856 unter Erheb. in den Adelstand d. Absch. bewilligt. 5. Jan. 1874 gest.

18. **v. Gülle, Ludwig,** geb. 14. Jan. 1790 in der Mark. Eingetr. 25. Juli 1809. 15. Juni 1812 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 23. Mai (31. Mai) 1816 P. Lt. bei der Garde-Art. Brig. 2. Mai 1817 Kapt. 15. Febr. 1830 Art. Offiz. v. Platz Luxemburg. 2. Jan. 1836 Maj. und 5. Stabsoffiz. in der 6. Art. Brig. 16. Juni 1838 als Abth. Komdr. in die 1. Art. Brig. 24. März 1841 z. Disp. gest. 10. Juli 1841 unter Erheb. in den Adelstand als Ob. Lt. m. Art. Unif. d. Absch. bewilligt. 30. Aug. 1849 gest.

19. **Priewe, Karl,** geb. 11. Sept. 1792 in der Altmark. Eingetr. 1. Nov. 1809. 25. Juli 1812 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 1813 Fuß-Garde-Komp. 23. Mai 1816 Pr. Lt. 17. Apr. 1817 Kapt. 21. Jan. 1832 als Maj. m. Art. Unif. dim. 9. Febr. 1835 gest.

20. **Vallette, Karl Heinrich,** geb. 12. Juli 1791 in Pommern. Eingetr. 6. Dez. 1806. 19. Dez. 1812 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 23. Mai 1816 Pr. Lt. bei der Garde-Art. Brig. 3. Juli 1817 Kapt. 5. Mai 1832 Art. Offiz. v. Platz Wittenberg. 26. Jan. 1834 desgl. in Posen. 23. Apr. 1836 Maj. 30. Apr. 1839 als

5. Stabsoffiz. in die 5. Art. Brig. 30. Juni 1840 als Abth. Kombr. in die 4. Art. Brig. 31. März 1846 Ob. Lt. 21. Jan. 1847 z. Disp. gest. 19. Dez. 1848 m. d. Unif. d. 7. Art. Brig. d. Absch. bewilligt. 20. Nov. 1861 gest.

21. v. Röhl, Ludwig Karl Ernst, geb. 22. Mai 1795 in der Mark. Eingetr. 1. Febr. 1811. 19. Febr. 1813 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 23. Mai 1816 Pr. Lt. bei der Garde-Art. Brig. 10. Okt. 1817 Kapt. 7. Mai 1834 Maj. und 5. Stabsoffiz. 23. Apr. 1836 Adj. der Gen. Insp. 12. Mai 1836 der Garde-Brig. aggr. 13. Nov. 1843 als Abth. Kombr. einr. 27. Febr. 1844 interim. Brigadier der 6. Art. Brig. 30. März 1844 Ob. Lt. 14. Jan. 1845 wirkl. Brigadier. 27. März 1847 Oberst. 21. März 1849 Befehlshaber der Art. in Schleswig-Holstein unter Gen. v. Prittwitz. 4. Dez. 1849 Kombr. der 6. Landw. Brig. 10. Jan. 1850 mit der Unif. derf. aggr. 4. Nov. 1851 Gen. Maj. 4. Mai 1852 Kombr. der 11. Inf. Brig. 19. März 1853 Kombt. von Königsberg. 30. Mai 1857 als Gen. Lt. zur Disp. gest.

22. v. Linger, Hans Wilhelm Karl, geb. 4. März 1794 in der Mark. Eingetr. 1. Aug. 1811. 24. Febr. 1813 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 23. Mai 1816 Pr. Lt. bei der Garde-Art. Brig. 29. April 1818 Kapt. 11. Jan. 1820 Art. Offiz. v. Platz Schweidnitz. 15. März 1825 in die Brig. zurück. 15. Febr. 1827 Assist. der Art. Abth. des allgem. Kriegsdep. 3. Mai 1832 Maj. 7. Nov. 1834 der Brig. aggr. 23. Apr. 1836 Abth. Kombr. in der 1. Art. Brig. 7. Apr. 1842 Ob. Lt. 25. Febr. 1843 zur Garde-Art. Brig. verf. 26. Okt. 1843 Vorst. der Art. Abth. des allgem. Kriegsdep. 22. März 1845 Oberst. 4. Mai 1848 Insp. der Art. Werkstätten, der Brig. aggr. 16. Juni 1850 Kombt. von Danzig. 19. Apr. 1851 Gen. Maj. 18. Mai 1854 Insp. der 3. Art. Insp. 13. Juli 1854 Gen. Lt. 2. Apr. 1857 der Absch. bewilligt. 24. Dez. 1864 zur Disp. gest. 20. Jan. 1871 gest.

23. v. Knobloch, Wilhelm Leopold, geb. 4. Okt. 1794 in Ostpr. Eingetr. 10. Juli 1810 bei der Preuß. Art. Brig. 25. Febr. 1813 S. Lt. bei der Preuß. Art. Brig. 23. Mai 1816 Pr. Lt. bei der Garde-Art. Brig. 30. Apr. 1818 Kapt. 15. März 1825 Art. Offiz. v. Platz in Schweidnitz. 30. Okt. 1828 einrang. 1. Juni 1830 Adj. bei der Gen. Insp., der Brig. aggr. 6. Apr. 1832 Maj. 23. Apr. 1836 in die Garde-Brig. einr. 7. Apr. 1842 Ob. Lt. 4. Jan. 1844 interim. Brigadier der 8. Brig. 14. Jan. 1845 wirkl. Brigadier. 22. März 1845 Oberst. 27. Jan. 1849 Brigadier der Garde-Art. Brig. 16. Juni 1850 Insp. der Art. Werkstätten. 19. Apr. 1851 Gen. Maj. 15. Juni 1852 der Absch. bewilligt. 16. Febr. 1854 zu Erfurt gest.

24. Scherbening, Adolf Otto Viktor, geb. 15. Sept. 1789 in Ostpr. Eingetr. 30. Aug. 1809. 25. Febr. 1813 S. Lt. bei der Preuß. Art. Brig. 23. Mai 1816 Pr. Lt. bei der Garde-Art. Brig. 11. Apr. 1818 Kapt. in der 7. Brig. 19. Juli 1819 zur 8. Brig. 30. Apr. 1839 zur 4. Art. Brig. 4. Mai 1841 aggr. Major und Kombr. der Feuerw. Abth. 14. Aug. 1849 als Ob. Lt. mit Art. Unif. der Absch. bewilligt. 10. Dez. 1859 gest.

25. Lettgau, Eduard Sigismund, geb. 2. März 1791 in Schlesien. Eingetr. 6. Okt. 1806. 4. März 1813 S. Lt. bei der Schles. Art. Brig. 23. Mai 1816 Pr. Lt. bei der Garde-Art. Brig. 30. Apr. 1820 Kapt. 3. März 1826 Art. Offiz. v. Platz in Spandau. 26. Mai 1829 in die 6. Art. Brig. 12. Mai 1836 dim. mit dem Char. als Major und der Brig. Unif. Okt. 1848 gest.

26. Hackebeck, Karl Heinrich Moritz, geb. 24. Jan. 1791 in Westpr. Eingetr. 20. Mai 1809. 10. Mai 1813 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 23. Mai (8. Aug.) 1816 Pr. Lt. bei der Garde-Art. Brig. 3. Juli 1820 Kapt. 10. Febr. 1826 als Chef der Handw. Komp. zur 1. Art. Brig. 31. Dez. 1837 als Major mit Art. Unif. der Absch. bewilligt. 5. Dez. 1860 gest.

27. Strebelow, Karl, geb. 3. Jan. 1791 in Ostpr. Eingetr. 1. Dez. 1809. 5. Mai 1811 P. F. bei der Preuß. Art. Brig. 6. Aug. 1813 S. Lt. 23. Mai (18. Aug.) 1816 Pr. Lt. bei der Garde-Art. Brig. 30. (31.) Juli 1821 Kapt. 26. Jan. 1834 Art. Offiz. v. Platz Wittenberg. 8. Okt. 1840 einr. 5. Juni 1841 Major und 5. Stabsoffiz. 27. Dez. 1842 als aggr. zur 8. Brig. versetzt und Abth. Kombr. der Ref. Fest. Art. in Mainz. 11. Apr. 1848 als Ob. Lt. d. Absch. bewilligt. 17. Dez. 1858 gest.

28. **Staffehl, Johann Gottlieb,** geb. 28. Aug. 1793 in der Mark. Eingetr. 5. Juli 1809. 25. Juli 1813 S. Lt. b. d. Preuß. Art. Brig. 23. Mai (22. Aug.) 1816 Pr. Lt. b. d. Garde-Art. Brig. 28. Aug. 1824 Kapt. 2. Jan. 1836 Art. Offiz. v. Platz Stettin. 17. März 1842 einr. 27. Dez. 1842 Maj. u. 5. Stabsoffiz. 9. Jan. 1847 als Ob. Lt. d. Absch. bewilligt. 10. Apr. 1847 gest.

29. **v. Woisky, Karl,** geb. 10. Febr. 1794 in Ostpreußen. Eingetr. 20. Febr. 1810. 15. Juli 1813 S. Lt. bei der Preuß. Art. Brig. Im Sept. 1814 zur Garde-Art. 23. Mai (29. Aug.) 1816 Pr. Lt. 8. Jan. 1819 mit Arm. Unif. ausgesch. 16. März 1852 d. Absch. bewilligt.

30. **Vogel, Johann Ludwig,** geb. 12. Mai 1791 in Schlesien. Eingetr. 1. Mai 1809. 22. Juli 1813 S. Lt. bei der Schles. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 25. Okt. 1816 Pr. Lt. 22. Juli 1820 komdt. zur Dienstl. beim Kriegsministerium. 22. Nov. 1824 Kapt. u. Komp. Chef. 19. Febr. 1842 als Maj. z. Disp. gestellt. 19. Mai 1863 gest.

31. **Nesselmann, Heinrich,** geb. 16. Dez. 1789 in Westpreußen. Eingetr. 24. Febr. 1810. 27. Okt. 1813 S. Lt. bei der Preuß. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 9. Jan. 1817 Pr. Lt. 23. März 1822 der 1. Brig. aggr. 24. Jan. 1823 einr. 10. Juni 1826 dim. als Kapt. 25. Dez. 1857 gest.

32. **Senckler, Christian Franz,** geb. 1. Mai 1792 in Ostpreußen. Eingetr. 18. Juli 1809. 29. Okt. 1813 S. Lt. bei der Preuß. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 9. (10.) Jan. 1817 Pr. Lt. 18. Okt. 1818 durch Tausch in die 8. Art. Brig. 10. Jan. 1826 Kapt. 8. Okt. 1840 Art. Offiz. v. Platz Luxemburg. 4. Juli 1843 Maj. und 5. Stabsoffiz. in die 8. Art. Brig. 27. Jan. 1846 z. Disp. gestellt. 24. Okt. 1848 als Ob. Lt. mit Brig. Unif. d. Absch. bewilligt. 26. Dez. 1870 gest.

33. **Lessmann, Franz Leopold,** geb. 24. Juni 1790 in Westpreußen. Eingetr. 7. Apr. 1809. 7. Okt. (28. Sept.) 1813 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 9. (11.) Jan. 1817 Pr. Lt. 28. (29.) Juli 1825 Kapt. 8. Okt. 1840 Art. Offiz. v. Platz Wittenberg. 21. März 1843 als Maj. und 5. Stabsoffiz. in der 7. Art. Brig. 3. Apr. 1847 als Ob. Lt. der Absch. bewilligt. 15. Sept. 1866 gest.

34. **v. Schmidt, Johann Ernst Karl,** geb. 17. Jan. 1795 in Mecklenburg-Schwerin. Eingetr. 13. Apr. 1812. 2. (1.) Okt. 1813 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 10. (11.) Okt. 1817 Pr. Lt. 4. Okt. 1820 aggr. d. 2. Hus. Regt. 30. März 1828 Rittm. 13. Nov. 1831 geadelt. 7. Apr. 1842 Maj. 16. Nov. 1848 z. Disp. gestellt. 3. Okt. 1856 gest.

35. **v. Knobelsdorff, Kaspar Wilhelm,** geb. 16. Nov. 1793 in Schlesien. Eingetr. 24. Juni 1811. 3. Okt. 1813 S. Lt. bei der Schles. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 14. Apr. 1818 Pr. Lt. 2. März 1827 als Kapt. mit Arm. Unif. dim. 3. Apr. 1857 gest.

36. **Lademann, Hermann Albert,** geb. 1. Febr. 1793 in der Altmark. Eingetr. 16. Jan. 1809 in Braunschweig. Dienste. 11. Mai 1815 als S. Lt. der Brandenburg. Art. Brig. aggr. 23 Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 11. Apr. 1818 als Pr. Lt. zur 4. Art. Brig. 30. Dez. 1827 Kapt. 24. Okt. 1832 Art. Offiz. v. Platz Minden. 10. Okt. 1834 in die 4. Art. Brig. zurück. 27. Febr. 1844 Maj. und 5. Stabsoffiz. 24. Dez. 1840 Komdr. des 3. Art. Regts. 23. März 1852 Ob. Lt. 13. Mai 1852 Dir. der Art. und Ing. Schule. 27. Mai 1852 Präses der allgem. Betriebsverw. des Feuerw. Lab. in Spandau. 22. März 1853 Oberst. 16. Mai 1857 als Gen. Maj. in den Ruhest. versetzt. 26. Sept. 1869 gest.

37. **Camphausen, Max Ludwig,** geb. 20. Sept. 1795 im Herzogth. Berg. Eingetr. 1. Nov. 1813. 9. Okt. 1814 S. Lt. beim Berg. Art. Korps. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 22. Apr. 1818 Pr. Lt. 24. Febr. 1823 der 7. Art. Brig. aggr. 28. Okt. 1825 in die 2. Art. Brig. einr. 20. Juni 1827 Kapt. 13. Juni 1840 mit der Art. Unif. der Absch. bewilligt. 3. Sept. 1850 gest.

38. **Sylvius, Ernſt,** geb. 13. Mai 1778 in Sachſen. Eingetr. 5. Juli 1799. Oberfeuerw. 5. Febr. 1815 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 25. Apr. 1818 Kapt. 19. Nov. 1819 dim. Im Sept. 1845 in Olpe geſt.

39. **Scherbening, Leopold,** geb. 13. Dez. 1792 in Oſtpreußen. Eingetr. 5. Juni 1811. 15. (7.) Apr. 1815 S. Lt. bei der Preuß. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 11. Apr. 1818 Pr. Lt. in der 1. Art. Brig. 15. Dez. 1828 Kapt. in der 6. Art. Brig. 1. Nov. 1845 mit Brig. Unif. der Abſch. als Maj. bewilligt. 21. Nov. 1859 geſt.

40. **von der Gablentz, Otto,** geb. 15. Okt. 1794 in Pommern. Eingetr. 15. Okt. 1808. 15. (20.) Apr. 1815 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 11. Aug. 1818 Pr. Lt. bei der 2. Art. Brig. 15. Sept. 1828 Kapt. 6. Jan. 1842 Art. Offiz. v. Platz Küſtrin. 24. Apr. 1845 als Maj. in die 2. Art. Brig. 1. Juni 1847 als Ob. Lt. der Abſch. bewilligt. 22. Aug. 1872 geſt.

41. **Bahn, Johann Ferdinand,** geb. 2. Jan. 1791 in der Mittelmark. Eingetr. 15. Febr. 1809. 15. (23.) Apr. 1815 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 23. Mai 1816 in die Garde-Art. Brig. 17. Apr. 1819 Pr. Lt. 25. Nov. 1819 in die 5. Art. Brig. 9. Aug. 1826 geſt.

42. **von der Gablentz, Heinrich,** geb. 11. Dez. 1795 in Pommern. Eingetr. 8. Okt. 1809. 15. (24.) Apr. 1815 S. Lt. in der Brandenburg. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 29. Jan. 1820 Pr. Lt. 17. (20.) März 1827 Kapt. 10. Aug. 1840 als Maj. mit Brig. Unif. dim. 16. Apr. 1841 in Berlin geſt.

43. **Teichert, Gottlieb Friedrich,** geb. 4. Febr. 1797 in der Mittelmark. Eingetr. 27. März 1813. 4. Mai 1815 S. Lt. aggr. der Preuß. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 30. Jan. 1820 als Pr. Lt. zur 5. Art. Brig. 22. Juni 1829 als Kapt. in die 6. Art. Brig. 6. Febr. 1832 Art. Offiz. v. Platz Koſel. 26. Juni 1834 zur 3. Art. Brig. 29. Apr. 1845 Maj. 13. Febr. 1847 etatsm. Stabsoffiz. 19. Juni 1847 Lehrer an der verein. Art. u. Ing. Schule. 13. Mai 1848 zur Art. Abth. des allgem. Kriegsdep. verſetzt. 13. Jan. 1849 hiervon entb. 23. März 1852 Ob. Lt. 21. Sept. 1853 geſt.

44. **Fiſcher, Chriſtian,** geb. 26. Mai 1790 in Schleſien. Eingetr. 15. Sept. 1809. 9. (17.) Juni 1815 S. Lt. bei der Schleſ. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 28. Apr. 1820 zur 3. Art. Brig. 1. Juli 1820 Pr. Lt. 29. Apr. 1831 Kapt. in der 2. Art. Brig. 28. Dez. 1833 geſt.

45. **Perle, Auguſt Rudolf Adolf,** geb. 7. Febr. 1797 in der Neumark. Eingetr. 7. Juni 1813. 9. (26.) Juni 1815 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 2. Juli 1820 Pr. Lt. 22. Juli 1829 Kapt. 30. Apr. 1839 Art. Offiz. v. Platz Cöln. 5. Mai 1839 desgl. in Torgau. 19. Juni 1842 als Maj. in die 3. Art. Brig. einr. 13. Febr. 1847 zur 7. Art. Brig. 5 Juli 1849 Brigadier der 4. Art. Brig. 26. Sept. 1850 Ob. Lt. 2. Dez. 1851 Oberſt. 3. Juni 1854 Inſp. der 4. Art. Inſp. 15. Okt. 1856 Gen. Maj. 14. Mai 1858 z. Disp. geſtellt. 4. Apr. 1886 in Berl. geſt.

46. **Tollkühn, Ferdinand,** geb. 11. Okt. 1792 in Preußen. Eingetr. 1. Mai 1811. 9. Juni (7. Juli) 1815 S. Lt. bei der Preuß. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 30. Juli 1821 Pr. Lt. 23. Juni 1830 Kapt. 6. Mai 1841 als Maj. mit Brig. Unif. der Abſch. bewilligt. 12. Juli 1858 Chef der 6. Komp. des Berliner Invalidenhauſes. 6. Okt. 1862 geſt.

47. **v. Buſſe, Friedrich Eduard,** geb. 11. Mai 1795 in der Mittelmark. Eingetr. 1. Okt. 1812. 9. (15.) Aug. 1815 S. Lt. bei der Schleſ. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 24. Jan. 1823 Pr. Lt. 29. Apr. 1831 Kapt. 9. Apr. 1833 Art. Offiz. v. Platz Schweidnitz. 16. Juni 1838 in die Garde-Art. Brig. zurück. 21. Mai 1844 Maj. 14. März 1846 5. Stabsoffiz. in der 6. Art. Brig. 15. Juli 1852 als Oberſt mit Regts. Unif. der Abſch. bewilligt. 21. Apr. 1859 geadelt. 9. März 1861 Führer des 2. Aufgeb. 1. Bats. 2. Oberſchleſ. Landw. Regts. 29. Nov. 1861 geſt.

48. **Schöppenthau, Karl Ernſt,** geb. 4. Sept. 1789 in der Mittelmark. Eingetr. 20. Juni 1813. 18. Mai 1815 P. E. F. z. Disp. der Garde-Art. 3. (4.) Sept. 1815 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig.

27. (28.) Mai 1824 Pr. Lt. 31. (8.) Juli 1831 Kapt. 3. Sept. 1837 mit der Brig. Unif. dim. 30. Apr. 1842 geſt.

49. v. **Stoſch, Guſtav**, geb. 26. März 1798 in der Mittelmark. Eingetr. 10. Aug. 1813. 3. (9.) Sept. 1815 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 1823 der Adel erneuert. 28. Aug. 1824 Pr. Lt. 6. Febr. 1832 Kapt. 8. Okt. 1840 Art. Offiz. v. Platz in Küſtrin. 6. Jan. 1842 Vorſt. des Art. Dep. Berlin. 27. Febr. 1844 in die Garde-Art. Brig. zurück. 14. März 1846 überz. Maj. 4. Febr. 1847 etatsm. Stabsoffiz. 8. Mai 1847 Adj. der Gen. Inſp. und der Brig. aggr. 10. Okt. 1848 wieder einr. 22. Juli 1852 Komdt. von Thorn. 22. März 1853 Ob. Lt. 18. Mai 1854 Komdr. des 5. Art. Regts. 13. Juli 1854 Oberſt. 1. Mai 1855 mit Regts. Unif. der Abſch. bewilligt. 17. Apr. 1879 geſt.

50. **Zeitz, Friedrich Ferdinand Samuel**, geb. 11. Juli 1791 in Litthauen. Eingetr. 11. Juli 1811. 19. (20.) Sept. 1815 S. Lt. bei der Preuß. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 22. Nov. 1824 Pr. Lt. 11. Dez. 1828 dim. als Kapt. mit Brig. Unif. 17. Juni 1857 geſt.

51. v. **Prittwitz, Bernhard Karl Heinrich**, geb. 26. März 1796 in Schleſien. Eingetr. 3. März 1813. 21. (26.) Okt. 1815 S. Lt. bei der Schleſ. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 24. März 1825 Pr. Lt. 16. Aug. 1825 ausgeſch. 13. Dez. 1827 in d. 2. Bat. 7. Landw. Regts. einr. 19. Febr. 1831 für die Dauer der gegenw. Verhältniſſe bei der 5. Art. Brig. angeſt. 21. Jan. 1832 mit ſ. Patent einr. 10. Okt. (1. Aug.) 1833 Kapt. und Chef einer Feſt. Reſ. Komp. 11. Juli 1843 Art. Offiz. v. Platz Luxemburg. 13. Febr. 1847 zur 4. Art. Brig. 5. Mai 1848 als Maj. der 5. Art. Brig. aggr. und Komdr. der Feſt. Reſ. Abth. Mainz. 22. März 1853 Ob. Lt. 18. Mai 1854 Komdt. von Thorn. 1. März 1855 Chef der Abth. für d. Art. Angelegenh. im Kriegsminiſterium. 12. Juli 1855 Oberſt. 15. Nov. 1855 Komdt. von Thorn à la suite des Kriegsmin. 31. Mai 1859 Char. als Gen. Maj. 13. Mai 1861 in den Ruheſt. verſetzt. 21. Jan. 1881 geſt.

52. **Kehl, Ernſt**, geb. 2. Juli 1796 in Weſtpreußen. Eingetr. 15. März 1813. 16. Febr. 1816 S. Lt. bei der Art. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 28. (30.) Juli 1825 Pr. Lt. 13. Juli 1832 Kapt. und Betriebsdir. bei der Pulverfabr. Berlin, der Brig. aggr. und zur Dienſtleiſt. beim Kriegsmin. kombt. Jan. 1839 Dir. der Pulverfabr. Spandau. 19. Juni 1842 in die Brig. einr. 4. Febr. 1847 überz. Maj. 27. März 1847 etatsmäß. Stabsoffiz. der 3. Art. Brig. 3. Febr. 1848 der Garde-Art. Brig. aggr. und Aſſiſt. der Art. Abth. des allgem. Kriegsdep. 13. Mai 1848 zur Brig. zurück. 22. März 1853 Ob. Lt. 9. Jan. 1858 mit dem Char. als Oberſt und Regts. Unif. der Abſch. bewilligt.

53. **Schulze, Chriſtian Ferdinand**, geb. 6. Nov. 1791 in der Mark. Eingetr. 1. März 1813. 16. Febr. S. Lt. bei der Art. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 15. Sept. 1825 Pr. Lt. 21. Dez. 1832 Kapt. 7. Mai 1834 Art. Offiz. v. Platz Spandau. 4. Mai 1839 zur Dienſtleiſt. beim Kriegsmin. kombt. 3. Juni 1839 der Garde-Art. Brig. aggr. 22. März 1845 Maj. 14. Okt. 1845 mit der Brig. Unif. der Abſch. bewilligt. 6. Okt. 1861 geſt.

54. v. **Platen, Auguſt Karl**, geb. 28. Nov. 1794 in Weſtpreußen. Eingetr. 6. Juni 1811. 16. März 1816 S. Lt. bei der Art. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 28. Apr. 1817 zur 1. Art. Brig. 2. Okt. 1827 Pr. Lt. 7. Mai 1834 dim. als Kapt. mit Art. Unif. Juli 1859 geſt.

55. **Bär, Karl**, geb. 19. Sept. 1790 in der Mark. Eingetr. 14. März 1813. 16. März (15. Apr.) 1816 S. Lt. bei der Art. 23. Mai 1816 zur Garde-Art. Brig. 10. Apr. 1826 Pr. Lt. 29. Juni 1832 Adj. der 1. Art. Inſp., der Brig. aggr. 9. Febr. 1833 Kapt. 4. Mai 1841 in die 2. Art. Brig. einr. 5. Mai 1848 mit dem Char. als Maj. zur 4. Art. Brig. 23. Dez. 1848 z. Disp. geſtellt. 9. Aug. 1853 der Abſch. bewilligt. 22. Febr. 1865 geſt.

56. v. **Scholten, Georg Wilhelm Leopold**, geb. 27. Nov. 1797 in der Mark. Eingetr. 2. Sept. 1814. 18 Mai 1815 P. F. z. D. der Garde-Art. 16. März (17. Apr.) 1816 S. Lt. 10. Apr. 1826 Pr. Lt. 9. Febr. 1833 Kapt. 19. Juni 1842 Art. Offiz. v. Platz Torgau. 27. Febr. 1844 unt. Verſ. in die Adjut. zum Adj. der 1. Art. Inſp. 30. März 1844 Maj. 14. März 1846 Abth. Komdr. bei der 8. Art. Brig. 15. Sept. 1849 Komdr. der Art. des Armeekorps in Baden. 10. Dez. 1850 zum 8. Art. Regt. zurück. 23. März 1852 Ob. Lt. 27. Mai 1852 Komdr. des 6. Art.

Regts. 22. März 1853 Oberst. 30. Mai 1857 Gen. Maj. und Komdt. von Breslau. 18. März 1858 Komdr. der 5. Kav. Brig. 25. Juli bis 19. Nov. 1859 Führer der 3. Kav. Div. 18. Okt. 1861 Gen. Lt. 3. Apr. 1862 1. Komdt. von Coblenz und Ehrenbreitstein. 8. Nov. 1864 z. Disp. gestellt. 4. Febr. 1868 gest.

57. v. Bockelberg, Friedrich, geb. 22. Juni 1798 in Warschau. Eingetr. 11. Dez. 1814. 18. Mai 1815 P. F. 16. März (18. Apr.) 1816 S. Lt. 19. Jan. 1817 in die Adjut. 30. März 1823 Pr. Lt. 30. März 1828 Rittm. 30. März 1839 Maj. 7. Apr. 1842 dem 2. Garde-Ul. Regt. aggr. 25. Dez. 1849 gest.

58. v. Sydow, Johann Georg, geb. 15. Sept. 1785 in der Mark. Eingetr. 1. Apr. 1813. Juni 1813 S. Lt. beim 3. Neumärk. Landw. Regt. 26. Juni 1815 Pr. Lt. 22. Mai 1816 dem 19. Inf. Regt. aggr. 8. Juni 1816 der Garde-Art. Brig. aggr. 28. Juni 1820 zur 7. Art. Brig. vers. 30. Jan. 1821 in die 1. Art. Brig. 8. März 1821 ausgeschieden. 29. Dez. 1831 gest.

59. Witte, Friedrich Philipp, geb. 19. Febr. 1796 im Königr. Polen. Eingetr. 17. Febr. 1813, Jäger. 20. Sept. 1813 P. F. beim 4. Ostpreuß. Inf. Regt. 27. Dez. 1813 S. Lt. 8. Juni 1816 der Garde-Art. Brig. aggr. 11. Aug. 1818 einr. 27. Mai 1824 Pr. Lt. 1. März 1825 dim. m. 2jähr. halb. Sold. 30. Mai 1825 Erl. zum Tragen der Arm. Unif. 19. März 1827 pens. 26. Sept. 1827 Auditeur der 1. Garde-Div. 15. Aug. 1828 beim 2. Bat. 20. Landw. Regts. einr. 14. Aug. 1833 Kapt. 10. Aug. 1836 mit Arm. Unif. dim. 19. Dez. 1837 Stempel-Fiskal u. Reg. Rath, als Gouvern. Auditeur entlassen.

60. Baron v. Buddenbrock, Alfred, geb. 23. Juli 1795 in Ostpreußen. Eingetr. 26. Jan. 1813, Volont. 11. Juli 1813 S. Lt. beim 1. Res. Inf. Regt. 8. Juni 1816 der Garde-Art. Brig. aggr. 17. Apr. 1817 als Pr. Lt. einr. 15. Sept. 1825 Kapt. 30. Okt. 1828 Art. Offiz. v. Platz Schweidnitz. 9. Febr. 1833 in die Brig. zurück. 12. Juni 1835 Eis. Kr. 2. Kl. 7. Mai 1839 zur Dienstleist. bei S. K. H. dem Prinzen Adalbert von Preußen komdt. 30. März 1840 Maj., der 1. Art. Brig. aggr. 13. Nov. 1843 Adj. bei der Gen. Insp. 18. Dez. 1845 in die Adjut. einr. 9. Okt. 1847 als Ob. Lt. der Absch. bewilligt. 20. Sept. 1863 gest.

61. Freiherr v. Rieben, Karl Konstantin, geb. 9. Nov. 1798 in Mecklenburg-Strelitz. Eingetr. 1. Apr. 1815. 28. Dez. 1815 S. Lt. im Mecklenb. Strel. Hus. Regt. 18. Okt. 1816 der Garde-Art. Brig. aggr. 11. Aug. 1818 dem 8. Drag. Regt. aggr. 13. Juni 1825 ausgesch. Im Jahre 1840 Freiherr. 9. Nov. 1852 der Absch. bewilligt. 26. Apr. 1870 gest.

62. Laue, Friedrich Wilhelm, geb. 29. Febr. 1796 in Magdeburg. Eingetr. 24. März 1813. 4. Juli 1813 S. Lt. beim 5. Kurmärk. Landw. Inf. Regt. 28. Okt. 1816 der Garde-Art. Brig. aggr. 17. (18.) Apr. 1817 einr. als Pr. Lt. 27. Mai 1824 ausgesch. 12. Aug. 1831 beim 1. Bat. 20. Landw. Regts. 8. Juli 1832 Komp. Führ. 6. Jan. 1833 Kapt. 14. Aug. 1837 mit Arm. Unif. dim. 1839 in türkisch. Diensten, Komdt. eines Forts in den Dardanellen. 4. Nov. 1841 als Maj. dem Gen. Stabe aggr. 12. Apr. 1842 zum Gen. Stab des V. Armeekorps. 19. Apr. 1842 in den Etat des Gen. Stabes einr. 1. Apr. 1847 in den großen Gen. Stab.

63. Elmering, Karl, geb. 13. Dez. 1796 in Westfalen. Eingetr. 24. Dez. 1813, Jäger. 1. Sept. 1815 S. Lt. beim 8. Westfäl. Landw. Regt. 28. Okt. 1816 der Garde-Art. Brig. aggr. 17. Apr. 1819 der 4. Art. Brig. aggr. 3. Apr. 1820 ausgesch.

64. Schmidt, Karl Friedrich Wilhelm, geb. 3. Mai 1798 in der Mark. Eingetr. 5. Apr. 1815. 18. Mai 1815 P. F. z. D. der Brandenburg. Art. Brig. 28. Okt. 1816 als S. Lt. zur Garde-Art. Brig. 17. (19.) März 1827 Pr. Lt. 7. Mai 1834 Kapt. 16. Juni 1838 Art. Offiz. v. Platz Schweidnitz. 5. Juni 1841 in die 3. Brig. einr. 16. März 1848 Maj. und etatsm. Stabsoffiz. 22. März 1853 Ob. Lt. 1. Jan. 1856 als Oberst mit Regts. Unif. der Absch. bewilligt. 14. März 1861 gest.

1817.

65. Moliere, Heinrich, geb. 12. Nov. 1796 in der Mark. Eingetr. 1. Apr. 1813. 17. Mai 1815 S. Lt. im Kurmärk. Landw. Inf. Regt. 9. Febr. 1816 halb. Sold auf 1 Jahr. 8. Mai 1816 dem 28. Inf. Regt. aggr. 16. Okt. 1816 einr. 9. Jan. 1817

der Garde-Art. Brig. aggr. 28. Juni 1820 einr. 16. Sept. 1825 Pr. Lt. 12. Juli 1833 als aggr. zum Garde-Schützen-Bat. 30. März 1836 Kapt. 26. März 1841 in das 12. Inf. Regt. 11. März 1843 z. Disp. gestellt. 30. Sept. 1864 gest.

66. **Plümicke, Johann Karl,** geb. 19. Aug. 1782 in Schlesien. Eingetr. 13. Nov. 1799. 10. Okt. 1804 S. Lt. beim Feldart. Korps. 21. Febr. 1809 zur Schles. Art. Brig. 29. Nov. 1813 Pr. Lt. 11. Juli 1815 Kapt. 21. Okt. 1815 Adj. bei S. K. H. dem Prinzen August von Preußen. 17. Apr. 1817 der Garde-Art. Brig. aggr. 15. Nov. 1817 Maj. aggr. der 6. Art. Brig. 19. Juli 1819 einr. 23. Okt. 1823 Lehrer an der Art. u. Ing. Schule, der Brig. aggr. 30. März 1829 ad int. Brigadier der 3. Art. Brig. 12. Sept. 1829 wirkl. Brigadier. 18. Nov. 1831 Dir. der Art. u. Ing. Schule. 30. März 1833 Ob. Lt. 30. März 1835 Oberst. 10. Sept. 1840 Gen. Maj. 28. Mai 1842 der Absch. bewilligt. 26. Febr. 1855 in Breslau gest.

67. **Tägen, Ernst Friedrich,** geb. 2. Apr. 1791 in Westpreußen. Eingetr. 5. Dez. 1812. 9. März 1813 P. F. beim Brandenburg. Ul. Regt. 9. Dez. 1813 S. Lt. 17. Apr. 1817 der Garde-Art. Brig. aggr. 21. Mai 1818 verabsch.

68. **v. Alvensleben, Louis Heinrich Friedrich Wilhelm Gustav,** geb. 3. Mai 1799 in der Mark. Eingetr. im Okt. 1813, Jäger. 5. Dez. 1815 dim. als S. Lt. vom 8. Ul. Regt. 17. Apr. 1817 der Garde-Art. Brig. aggr. 24. Jan. 1823 verabsch.

69. **Fließ, August,** geb. 16. Mai 1797 in der Mark. Eingetr. 26. Mai 1815. 6. Dez. 1816 P. F. 17. Apr. 1817 S. L. 17. März 1827 Pr. Lt. 5. Mai 1835 Kapt. 10. Mai 1839 Art. Offiz. v. Platz Spandau. 21. März 1843 in der 4. Art. Brig. 22. März 1849 Maj. und etatsm. Stabsoffiz. in der 5. Art. Brig. 13. Juli 1854 Ob. Lt. 18. Dez. 1856 als Oberst der Absch. bewilligt. 11. Mai 1858 mit der Arm. Unif. z. Disp. gestellt. 22. März 1871 gest.

70. **Hahn, Karl Heinrich,** geb. 7. Dez. 1788 in der Mark. Eingetr. 19. Juni 1804, Wachtm. 27. Juni 1817 als S. Lt. und Rechnungsführer der Garde-Art. Brig. aggr. 14. Dez. 1819 gest.

71. **Otto, Jakob Christian Friedrich,** geb. 1795 in Sachsen. Eingetr. 1815. 10. Juli 1816 P. F. bei der Westfäl. Art. Brig. 27. Juni 1817 S. Lt. 10. Okt. 1817 zur Garde-Art. Brig. 17. Okt. 1817 zur 7. Art. Brig. 11. Apr. 1818 zur 3. Art. Brig. 29. Mai 1837 der Garde-Art. Brig. aggr., Mitgl. der Art. Prüf. Komm. 2. Okt. 1837 Kapt. 2. Juli 1840 zur Dienstleist. bei der Art. Abth. des allgem. Kriegsdep. 21. Nov. 1844 Dir. der Pulverfabr. Neiße. 24. Dez. 1850 Maj. 22. Juni 1852 Dir. der Pulverfabr. Spandau. 15. Okt. 1856 Ob. Lt. 31. Mai 1859 Oberst. 18 Okt. 1861 Patent erh. 18. Juni 1865 Char. als Gen. Maj. 1. Aug. 1868 der Absch. bewilligt. 9. Aug. 1869 gest.

72. **v. Szymanowicz, Franz Philipp,** geb. 17. Juni 1799 in Pommern. Eingetr. 24. Apr. 1817, Kadett. 30. Apr. 1817 P. F. 10. Okt. 1817 aggr. S. Lt. 17. Apr. 1819 einr. 21. Apr. 1827 zur 7. Art. Brig. 9. März 1826 der 4. Art. Brig. aggr. 5. Sept. 1828 als Pr. Lt. einr. 3. Nov. 1830 der 1. Art. Brig. aggr. 7. Okt. 1832 dim. mit Arm. Unif. 1836 Bürgermeister in Stadtlohn. 1846 in München. 31. März 1849 Rittm. und Komdr. der Prov. Kol. Nr. 31.

73. **v. Podewils, Ferdinand Wilhelm Werner,** geb. 26. Febr. 1800 in Ostpreußen. Eingetr. 24. Apr. 1817, Kadett. 29. Apr. 1817 P. F. 10. Okt. 1817 S. Lt 30. Mai 1827 Pr. Lt. 2. Jan. 1836 Kapt. 27. Febr. 1844 Vorst. des Art. Dep in Berlin. 8. Mai 1847 Maj. 9. Mai 1848 etatsm. Stabsoffiz. 22. März 1853 Ob. Lt. 26. Okt. 1854 Komdr. des 8. Art. Regts. 12. Juli 1855 Oberst. 6. Aug. 1857 Komdr. des 3. Art. Regts. 22. Nov. 1858 Gen. Maj. 13. Sept. 1859 der Absch. bewilligt. 20. Mai 1881 gest.

1818.

74. **Triest, Ludwig Friedrich August,** geb. 30. Juli 1797 in der Mark. Eingetr. 9. Apr. 1813. 1. Nov. 1814 S. Lt. beim 7. Kurmärk. Landw. Res. Bat. 5. Apr. 1816 zur Art., 23. Mai 1816 der Pomm. Art. Brig. aggr. 11. Jan. 1818 der Garde-Art. Brig. aggr. 9. März 1819 ausgesch. und zur Landw. übergetr. 14. Nov. 1833 Pr. Lt. 10. Jan. 1837 mit Arm. Unif. dim.

75. **Schulz, Ernst Heinrich**, geb. 9. Mai 1797 in Westpreußen. Eingetr. 7. Juni 1815, Feldw. 11. (23.) Jan. 1818 S. Lt. 30. Okt. 1828 Pr. Lt. 7. Juni 1829 gest.

76. **Baron v. Stein-Kochberg, Friedrich**, geb. 28. Febr. 1799 im Großherz. Gotha. Eingetr. Aug. 1815. 27. Nov. 1815 P. F. beim 4. Ul. Regt. 11. (24.) Jan. 1818 als S. Lt. der Garde-Art. Brig. aggr. 17. Apr. 1819 einr. 30. März 1827 zum Gen. Stab kombt. 15. Dez. 1828 Pr. Lt. 30. März 1830 in den Gen. Stab einr. 10. Sept. 1830 gest.

77. **Rimpler, Otto**, geb. 30. Apr. 1799 in Ostpreußen. Eingetr. 1. Sept. 1815. 7. Dez. 1816. P. F. 11. (13.) Apr. 1818 S. Lt. 22. Juni 1829 Pr. Lt. 23. Apr. 1836 Kapt. 5. Aug. 1844 als Maj. mit Brig. Unif. der Absch. bewilligt.

78. **Söppliedt, Theodor Friedrich**, geb. 28. März 1798 in Ostpreußen. Eingetr. 1. Okt. 1811, Unteroffiz. 5. Apr. 1817 P. F. 11. (14.) Apr. 1818 S. Lt. 22. Nov. 1824 dim. 1828 beim Haupt-Steueramt in Berlin.

79. **Schmeckel, Friedrich Rudolf**, geb. 20. Jan. 1799 in Polen. Eingetr. 7. Febr. 1814, Unteroffiz. 4. Apr. 1817 P. F. 11. (22.) Apr. 1818 S. Lt. 22. Juni 1829 Pr. Lt. 20. Apr. 1837 als Kapt. in die 2. Art. Brig. 12. Mai 1839 gest.

80. **v. Hoyer, Gustav Gottfried**, geb. 27. Sept. 1772 in Sachsen. Eingetr. 1795 in sächs. Dienste, zuletzt Maj. 18. Apr. 1818 als Ob. Lt. der Art. 23. Apr. 1818 der Garde-Art. Brig. aggr. 11. Juni 1821 Abth. Kombr. bei der 3. Art. Brig. 10. Aug. 1821 gest.

81. **Klipfel, Karl Heinrich**, geb. 23. März 1798 in der Mark. Eingetr. 1. Apr. 1893, vom Gymnasium. 12. Juni 1813 S. Lt. beim 1. Pomm. Landw. Inf. Regt. 4. Mai 1814 beim 1. Westpreuß. Landw. Regt. 12. Sept. 1816 zum Garde-Landw. Bat. Berlin. 6. Juli 1818 aggr. der Garde-Art. Brig. 24. Jan. 1820 einr. 28. Apr. 1820 Pr. Lt. 30. Okt. 1828 Kapt. 7. Dez. 1832 dim. mit Art. Unif. 12. Aug. 1844 gest.

82. **Nickau, Karl Wilhelm August**, geb. 7. Nov. 1794 in der Mark. Eingetr. 1. Dez. 1812, Wachtmstr. 11. Aug. 1818 S. Lt. bei der Garde-Art. Brig. 28. Juni 1830 Pr. Lt. 4. Nov. 1833 dim. 24. Nov. 1833 die Brig. Unif. erh. 17. Jan. 1837 gest.

83. **Rellstab, Heinrich Friedrich**, geb. 13. Apr. 1799 in der Mark. Eingetr. 9. März 1816. 7. Apr. 1817 P. F. 11. (12.) Aug. 1818 S. Lt. 21. Apr. 1821 ausgesch. 28. Mai 1831 dim.

84. **Schindelmeißer, Wilhelm Balthasar**, geb. 10. Febr. 1799 in der Mark. Eingetr. 13. Febr. 1817. P. F. 11. (13.) Aug. 1818 S. Lt. 30. Jan. 1821 ausgesch.

85. **Beiche, Karl**, geb. 20. Dez. 1789 in der Mark. Eingetr. 1. Okt. 1810. P. F. beim 1. Westpreuß. Inf. Regt. 3. Juni 1813 S. Lt. beim 15. Schles. Landw. Inf. Regt. 15. Apr. 1815 der Preuß. Art. Brig. aggr. 23. Mai 1816 (9. Jan. 1817) Pr. Lt. bei der Rhein. Art. Brig. 18. Okt. 1818 für Pr. Lt. Senckler in die Garde-Art. Brig. 28 Juni 1820 in die 2. Art. Brig. 28. Okt. 1825 der 3. Art. Brig. aggr. 1. Aug. 1829 dim. als Kapt. mit Arm. Unif. Im Sept. 1837 Assist. beim Haupt-Steueramt in Frankfurt a. O.

86. **Dannhauer, Ernst Heinrich**, geb. 7. Apr. 1800 in der Mark. Eingetr. 15. März 1816. 13. Nov. 1817 P. F. 18. (21.) Okt. 1818 aggr. S. Lt. 1. Okt. 1830 Pr. Lt. 3. März 1832 beim großen Gen. Stab kombt. 30. März 1833 Kapt. im Gen. Stab (V. Armeekorps). 6. Apr. 1839 zum II. Armeekorps. 7. Apr. 1841 Maj. beim I. Armeekorps. 5. Okt. 1846 Chef des Stabes des I. Armeekorps. 19. Nov. 1849 Ob. Lt. 19. April 1851 Oberst. 21. Juni 1855 Kombr. der 25. Inf. Brig. 12. Juli 1855 Gen. Maj. 4. Apr. 1857 Insp. der 3. Art. Insp. 27. Febr. 1858 zu den Offiz. von der Armee. 1. Bevollmächt. bei der Bundes-Milit. Komm. in Frankfurt a. M. 22. Nov. 1858 zugleich Kombt. der preuß. Truppen daselbst. 31. Mai 1859 Gen. Lt. 3. März 1866 als Gen. d. Inf. z. Disp. gestellt.

87. **Crüsemann, August Konrad**, geb. 4. Juni 1800 in Westfalen. Eingetr. 24. April 1816. 15. Nov. 1817 P. F. 18. (22.) Okt. 1818 S. Lt. 29. Apr. 1831 Pr. Lt. 29. Juni 1832 dim. mit Arm. Unif. Im Nov. 1832 bei der Telegraphie angestellt. 5 Mai 1835 Char. als Kapt.

88. v. Owstien, Friedrich Heinrich Philipp, geb. 6. Apr. 1800 in Pommern. Eingetr. 24 Apr. 1817, Kadett. 28. Apr. 1817 P. F. 18. (24.) Okt. 1818 aggr. S. Lt. 26. Nov. 1821 in die 7. Art. Brig. 20. Dez. 1829 Pr. Lt. 11. Sept. 1834 gest.

89. v. Linger, Karl, geb. 12. Apr. 1798 in der Mark. Eingetr. 31. Mai 1813. 22. Sept. 1813 S. Lt. beim 9. Ref. Inf. Regt. 10. (12.) Jan. 1818 Pr. Lt. 10. Dez. 1818 der Garde-Art. Brig. aggr. 1. Nov. 1820 einr. 11. Apr. 1826 Kapt. 26. Mai 1829 Art. Offiz. v. Platz Spandau. 7. Mai 1834 zur Brig. zurück. 2. Okt. 1837 mit der Brig. Unif. dim. 8. März 1883 gest.

1819.

90. Bennecke, Karl Heinrich, geb. 3. Aug. 1799 in der Mark. Eingetr. 8. Febr. 1816. 8. Jan. 1819 S. Lt. 21. Okt. 1829 ausgesch. und zur Landw. übergetr. 10. Sept. 1836 Pr. Lt. 28. Sept. 1844 Hptm. 8. Febr. 1853 Absch. bewilligt.

91. Bartsch, Adolf Eduard, geb. 17. Sept. 1798 in Ostpreußen. Eingetr. 14. Febr. 1814 P. F. 8. (17.) Jan. 1819 S. Lt. 20. Jan. 1822 zur 1. Art. Brig. 21. Jan. 1832 Pr. Lt. 4. Okt. 1833 gest.

92. Busch, Wilhelm Lorenz, geb. 31. Mai 1799 in der Mark. Eingetr. 15. Mai 1815. 8. Dez. 1816 P. F. 8. (20.) Jan. 1819 S. Lt. 31. Juni (8. Juli) 1831 Pr. Lt. 14. Febr. 1837 als Kapt. der Garde-Art. Brig. aggr. Komp. Chef bei der Feuerw. Abth. 21. März 1843 Art. Offiz. v. Platz Spandau. 14. Juli 1844 Feuerw. Mstr. der Art., Mitgl. der Art. Prüf. Komm., der Garde-Art. Brig. aggr. 11. Sept. 1849 Maj. und Kombr. d. Feuerw. Abth. 12. Juli 1855 Ob. Lt. 2. Juli 1857 als Oberst m. d. Garde-Art. Unif. d. Absch. bewilligt. 16. Aug. 1867 gest.

93. Baron v. Vincke, Karl Friedrich Ludwig, geb. 17. April 1800 in Westfalen. Eingetr. 1. Apr. 1817. 8. (22.) Jan. 1819 S. Lt. 7. Juli 1827 zum großen Gen. Stab kombt. 2. Mai 1829 zur 4. Art. Brig. 20. Dez. 1829 Pr. Lt. 30. März 1830 in den Gen. Stab. 30. März 1832 Kapt. 2. Okt. 1832 zum IV. Armeekorps. 10. Apr. 1840 Maj., zum Gardekorps. 4. März 1843 dem Gen. Stab aggr. 30. März 1850 als Ob. Lt. mit Gen. Stabs-Unif. Absch. bewilligt. 18. Mai 1869 gestorben.

94. v. Winterfeldt, Hans Karl, geb. 17. Febr. 1801 in der Uckermark. Eingetr. 8. Apr. 1819, Kadett. 8. (14.) Apr. 1819 S. Lt. 3. Apr. 1829 ausgesch. und zur Landw. übergetr. 16. März 1838 Pr. Lt. 9. Juni 1841 mit Arm. Unif. Absch. bewilligt. Gutsbesitzer auf Hohenfelde (Kr. Angermünde).

95. Rosenberg, Gustav, geb. 3. Aug. 1782 in Pommern. Eingetr. 5. Juni 1799. 28. Juli 1810 S. Lt. bei der Brandenburg. Art. Brig. 25. Mai 1815 Pr. Lt. 23. Mai (28. Juni) 1816 Kapt. und Adj. beim Gen. Maj. v. Holtzendorff. 17. Apr. 1819 zur Garde-Art. Brig. 10. März 1823 Art. Offiz. v. Platz Erfurt. 30. Dez. 1827 in die 3. Art. Brig. 13. Apr. 1831 Maj., Mitgl. der Art. Prüf. Komm. 28. Sept. 1831 Assessor der Ob. Milit. Ex. Komm. 12. Sept. 1841 Ob. Lt. 8. Febr. 1844 als Oberst z. Disp. gestellt. 21. Juni 1857 in Berlin gest.

96. Riege, Heinrich, geb. 13. Juni 1797 in Hamburg. Eingetr. 22. Okt. 1816. 7. Aug. 1818 P. F. 29. Juli 1819 S. Lt. 16. Febr. 1832 Pr. Lt. 30. Apr. 1839 Kapt. 8. Febr. 1841 in die 6. Art. Brig. 24. Febr. 1848 gest.

97. Müller, Franz Friedrich, geb. 25. Okt. 1799 in der Mark. Eingetr. 8. Juli 1816. 29. (30.) Juli 1819 S. Lt. 17. Okt. 1821 dim.

98. Baron von der Goltz, August Eduard, geb. 25. Sept. 1802 in Königsberg i. Pr. Eingetr. 3. Okt. 1819, Kadett. 3. Okt. 1819 aggr. S. Lt. 21. Apr. 1821 einr. 6. Febr. 1832 Pr. Lt. und Adj. der 3. Art. Insp. 30. Apr. 1839 Kapt. 5. Juni 1841 einr. und Adj. bei der Gen. Insp. 13. Nov. 1843 in die Adjut. vers. 31. März 1846 Maj. 2. Apr. 1850 unter Belassung in seinem bish. Verhältn. pers. Adj. des Prinzen Adalbert von Preußen. 16. Sept. 1852 Abth. Kombr. beim Garde-Art. Regt. 22. März 1853 Ob. Lt. 6. Juni 1854 Kombr. des 4. Art. Regts. 13. Juli 1854 Oberst. 13. Mai 1858 Kombt. von Stettin. 22. Mai 1858 Gen. Maj. 1. Juli

1860 Dir. d. Allgem. Kriegsdep. 18. Okt. 1861 Gen. Lt. 3. Apr. 1862 Insp. der 1. Art. Insp. 9. Sept. 1865 z. Disp. gestellt. 27. Sept. 1873 gest.

99. du Vignau, Albert, geb. 7. Apr. 1794 in Sachsen. Eingetr. 14. Dez. 1811. In westfäl. Diensten. 18. Apr. 1814 als S. Lt. der Schles. Art. Brig. aggr. 23. Mai (17. Juli) 1816 als Pr. Lt. zur Brandenburg. Brig. 16. Juni 1819 kombt. als Adj. bei S. K. H. dem Chef der Artillerie. 19. Nov. 1819 der Garde-Art. Brig. aggr. 28. Apr. 1820 als Kapt. in die Adjut. einr. 30. Jan. 1821 Art. Offiz. v. Platz Thorn. 10. Jan. 1827 in die 6. Art. Brig. 26. Mai 1829 Lehrer an der Art. und Ing. Schule, der 6. Art. Brig. aggr. 30. März 1836 Maj. 28. Aug. 1837 als 5. Stabsoffiz. einr. 30. Apr. 1839 Abth. Kombr. der Fest. Ref. Abth., der 8. Art. Brig. aggr. 27. Dez. 1842 als Abth. Kombr. in die 6. Art. Brig. 31. März 1846 Ob. Lt. 13. Febr. 1847 interim. Brigadier der 3. Art. Brig. 18. Dez. 1847 wirkl. Brigadier. 30. Mai 1848 Oberst. 5. Juli 1849 zu den Offiz. von der Arm. 18. Juli 1850 Kombt. von Thorn. 22. Juni 1852 als Gen. Maj. z. Disp. gestellt. 17. Aug. 1854 der Absch. bewilligt.

100. v. Kirchfeldt, Friedrich Wilhelm, geb. 2. Jan. 1802 in der Mark. Eingetr. 31. März 1817. 24. März 1819 P. F. 4. Dez. 1819 S. Lt. 29 Juni 1832 Pr. Lt. 30. Apr. 1839 Kapt. 4. Apr. 1844 Maj. im Gen. Stab. 17. März 1846 zum Gen. Stab II. Armeekorps. 9. Juni 1849 zum Stabe des Ob. Kombos. über die Truppen am Rhein. 2. Okt. 1849 z. Dienstleist. beim Gouvern. der Rheinprovinz und Westfalen. 29. Nov. 1839 Abth. Vorst. im großen Gen. Stab. 22. Dez. 1849 Chef des Stabes beim II. Armeekorps. 1850 unter Belassung beim Militärgouvern. 2c. dem großen Gen. Stab. aggr. 23. März 1852 Ob. Lt. 22. März 1853 Oberst. 13. Okt. 1853 Kombr. des 7. Art. Regts. 4. Apr. 1857 Kombr. der 12. Inf. Brig. 15. Okt. 1857 Gen. Maj. 30. Juni 1858 geadelt. 3. Nov. 1858 gest.

1820.

101. Schulze, Eduard, geb. 14. Sept. 1800 in Westpreußen. Eingetr. 1. Sept. 1816. P. F. 30. Jan. 1820 S. L. 5. Aug. 1832 Pr. Lt. 4. Dez. 1837 als Kapt., mit Brig. Unif. der Absch. bewilligt.

102. v. Thielau, Friedrich, geb. 29. Jan. 1793 in Schlesien. Eingetr. 31. März 1809. 21. Nov. 1811 S. Lt. bei der Schles. Art. Brig. 13. Juli 1815 Pr. Lt. 23. Mai 1816 zur Westpreuß. Art. Brig. 2. Mai 1817 Kapt. 28. April 1820 zur Garde-Art. Brig. 21. Okt. 1828 als Maj. mit der Brig. Unif. dim. 10. März 1848 gest.

103. v. Safft, Wilhelm, geb. 5. Juli 1780 in Brandenburg. Eingetr. 17. Dez. 1794. 4. Dez. 1802 S. Lt. beim Feldart. Korps. 21. Febr. 1809 zur Brandenburg. Art. Brig. (reit. Garde-Komp.). 6. März 1810 geadelt. 4 Febr. 1813 Pr. Lt. 8. Dez. 1813 Stabs-Kapt. Im Juni 1814 zur Garde-Art. 19. Juni 1815 Kapt. 21. Okt. 1815 Adj. bei Sr. Kgl. Hoheit Prinz August von Preußen. 16. (17.) März 1816 Maj. 27. Apr. 1817 zur 3. Art. Brig. 28. Juni 1820 zur Garde-Art. Brig. 17. Jan. 1827 interim., 30. März 1828 wirkl. Brigadier der Garde-Art. Brig. 30. März 1830 Ob. Lt. 30. März 1833 Oberst. 10. Sept. 1835 interim. Insp. der 2. Art. Insp. 5. Okt. 1835 der Garde-Art. Brig. aggr. 30. März 1837 wirkl. Insp. 13. Sept. 1839 Insp. der 3. Art. Insp. 30. März 1840 Gen. Maj. 13. März 1847 als Gen. Lt. in den Ruhestand versetzt. 16. März bis 24. Juni 1848 Kombt. von Cöln. 24. Aug. 1861 gest.

104. Baron v. Reißwitz, George Heinrich Rudolf, geb. 1. Dez. 1794 in Westpreußen, Eingetr. 20. Juni 1811. 15. Juli 1813 S. Lt. bei der Schles. Art Brig. 23. Mai 1816 zur Pomm. Art. Brig. 27. Apr. 1817 Pr. Lt. 28. Juni 1820 zur Garde-Art. Brig. 8. März 1821 zur Dienstleist. bei der Gen. Insp. der Art. 7. Apr. 1826 Kapt. in der 3. Art. Brig. 1. Sept. 1827 gest.

105. Werckenthien, Karl Wilhelm Ludwig, geb. 20. Dez. 1801 i. d. Mark. Eingetr. 13. Juni 1817, P. F. 28. Juni (2. Juli) 1820 S. Lt. 22. Juli 1827 dim. 31. März 1829 Erl. zum Trag. d. Arm. Unif. Im Juli 1829 Assist. beim Hauptsteueramt in Stettin.

106. **Wallbaum v. Traubitz, Christian Gottlieb Heinrich,** geb. 22. Nov. 1800 in Brandenburg. Eingetr. 24. Febr. 1817. 3. Dez 1818 P. F. 28. Juni (3. Juli) 1820 S. Lt. 5. Aug. 1832 Pr. Lt. 3. Juni 1839 Kapt. 14. Juni 1844 Art. Offiz. v. Platz Spandau. 4. Febr. 1847 z. Garde-Art. Brig. zurück. 11. Sept. 1849 etatsm. Maj. 12. Juli 1855 Ob. Lt. 5. Jan. 1858 als Oberst m. Regts. Unif. d. Absch. bewilligt. 24. Okt. 1868 unter dem Namen „v. Traubitz" geadelt. 27. Sept. 1875 gest.

1821.

107. **Graf Bitzthum v. Eckstädt, Ludwig Ernst,** geb. 14. Mai 1794 im Königr. Sachsen. Eingetr. 13. Juni 1810 in sächs. Dienste. 4. Okt. 1819 als Pr. Lt. d. 8. Art. Brig. aggr. 30. Jan. 1821 i. d. Garde-Art. Brig. 2. März 1827 ad int. kombt. als Adj. b. d. Gen. Insp. 29. Apr. 1827 Kapt. u. Komp. Chef i. d. 4. Art. Brig. (einstweilen als Adj. belassen). 25. Apr. 1828 wirkl. Adj. 4. Juli 1833 gest.

108. **v. Linger, Rudolf Karl,** geb. 24. Okt. 1801 in Brandenburg. Eingetr. 5. Mai 1818, Kadett. 5. Mai 1818 P. F. 21. Apr. 1821 aggr. S. Lt. 22. Dez. 1832 Pr. Lt. 4. März 1833 z. Gew. Rev. Komm. in Suhl. 4. Aug. 1836 Präses dieser Komm. in Danzig. 29. Apr. 1840 Kapt. 10. Mai 1851 Maj. 17. Juli 1851 als Präses ꝛc. nach Potsdam. 27. Mai 1853 z. Disp. d. Kriegsmin. 3. Juni 1854 Insp. d. Waffen b. d. Truppen. 26. Juli 1856 Insp. d. Gewehrfabr. 15. Okt. 1856 Ob. Lt. 18. Jan. 1859 als Oberst mit seiner bisher. Unif. in den Ruhest. versetzt.

109. **v. Platen, Heinrich Karl Eduard Friedrich,** geb. den 9. Dez. 1801 i. d. Mark Eingetr. 11. Juli 1818 P. F. 21. Apr. 1821 aggr. S. Lt. 19. Juli 1824 einr. 19. Jan. 1830 gest.

110. **Eick, Ernst Friedrich,** geb. 4. Dez. 1798 in Westpr. Eingetr. 11. Apr. 1815 24. Okt. 1818 P. F. 21. Apr. 1821 aggr. S. Lt. 24. Jan. 1823 einr. 25. Jan. 1825 ausgesch.

111. **Breymann, Karl,** geb. im Sept. 1800 im Herzogth. Braunschweig. Eingetr. 5. Sept. 1818. P. F. b. d. 3. Art. Brig. 12. Mai 1819 dim. als Ausländer. 2. Febr. 1821 P. F. b. d. Garde-Art. Brig. 26. Nov. (3. Dez.) 1821 aggr. S. Lt. 19. Juli 1824 einr. 23. Mai 1828 gest.

112. **v. Gelbke, Karl Heinrich,** geb. im Mai 1783 im Herzogth. Gotha. Eingetr. im Mai 1805. 28. Okt. 1805 S. Lt. beim Feldart. Korps. 20. Okt. 1807 dim. u. Kgl. Württemb. Kapt. 2. Juni 1815 d. Art. aggr. 23. Mai 1816 der Preuß. Art. Brig. aggr. 24. Dez. 1816 z. Dienstleist. b. 2. Departem. d. Kriegsmin. 29. Okt. 1821 dem 20. Inf. Regt. aggr. 10. Dez. 1821 d. Garde-Art. Brig. agar. u. Lehrer beim Kad. Korps. 13. Juni 1825 Char. als Maj. 4. Febr. 1826 Präses d. Gesch. Rev. Komm. Berlin u. d. Pulver-Prob. Komm. 7. Apr. 1826 Pat. als Maj. 26 März 1835 z. 5. Art. Brig. vers. 5. Sept. 1835 d. 4. Art. Brig. aggr. 1. Nov. 1836 als Ob. Lt. m. Art. Unif. dim. Im März 1840 gest.

1822.

113. **Arnold, Otto Friedrich Theodor,** geb. im Apr. 1801 in Brandenburg. Eingetr. im Juni 1816. 9. Apr. 1820 P. F. 23. März 1822 aggr. S. Lt. 9. Febr. 1833 Pr. Lt. 29. Apr. 1840 Kapt. 15. März 1842 Art. Offiz. v. Platz Neiße. 2. Mai 1844 i. d. Garde-Art. Brig. zurück. 12. Okt. 1849 als Maj. d. Absch. bewilligt. 4. Mai 1882 gest.

114. **v. Danckelmann, Friedrich Wilhelm,** geb. im Dez. 1803 im Herzogth. Sachsen. 6. Apr. 1822 aggr. S. Lt. 10. Juli 1826 zu Lodersleben bei Querfurt gest.

115. **Riese, Friedrich Wilhelm,** geb. im März 1799 in Brandenburg. Eingetr. im Dez. 1814. 11. Apr. 1818 P. F. b. Kais. Alex. Gren. Regt. 18. Sept. 1818 zum 18. Inf. Regt. 22. Mai 1819 S. Lt. 23. Apr. 1822 d. Garde-Art. Brig. aggr. 10. Jan. 1826 einr. 26. Jan. 1832 Pr. Lt. 2. Okt. 1837 Kapt. 13. Dez. 1841 gest.

1823.

116. v. Holstein, Albert, geb. im Juni 1802 in Mecklenburg-Schwerin. Eingetr. im Dez. 1817. 22. Dez. 1820 P. F. 24. (25.) Jan. 1823 aggr. S. Lt. 10. Jan. 1826 einr. 8. Mai 1833 Pr. Lt. 1. Okt. 1838 dim. 4. Nov. 1838 Char. als Kapt. und Brig. Unif. erh. 17. Apr. 1839 b. d. 3. Gend. Brig. 7. Okt. 1840 Kapt. 8. Juni 1852 z. 5. Gend. Brig. 3. Juli 1852 Maj. 21. Okt. 1854 Brigadier d. 1. Gend. Brig. 7. Jan. 1858 als Ob. Lt. m. Garde-Art. Unif. d. Absch. bew. 31. März 1876 gest.

117. Fischer, Karl Wilhelm Eduard, geb. im Dez. 1801 in Schlesien. Eingetr. im März 1819, Kadett. 4. Apr. 1819 P. F. 24. Febr. 1823 aggr. S. Lt. 14. Dez. 1833 d. 6. Art. Brig. aggr. 29. Nov. 1834 dim. als Pr. Lt. m. Arm. Unif. Im Sept. 1839 gest.

118. v. Borel, Karl Wilhelm Sigismund, geb. im Jan. 1798 in Brandenburg. Eingetr. im Okt. 1816. 3. Aug. 1820 P. F. 24. Febr. 1823 aggr. S. Lt. 9. Febr. 1833 Zeug-Lt. in Wesel. 7. Juli 1840 nach Stralsund vers. 11. Apr. 1850 Zeug-Hptm. beim Marinedepot Stralsund. 4. Febr. 1873 gest.

119. Klaehn, Karl, geb. im Jan. 1799 in Brandenburg. Eingetr. im März 1815. 27. Aug. 1821 P. F. 4. Juli 1823 aggr. S. Lt. 29. Apr. 1827 i. d. 3. Art. Brig. 14. Febr. 1837 z. Feuerw. Abth. u. d. 3. Art. Brig. aggr. 28. Aug. 1837 Pr. Lt. 27. Febr. 1844 Char. als Hauptm. 6. Juni 1845 m. Arm. Unif. d. Absch. bew. 10. März 1873 gest.

120. Maschke, Wilhelm, geb. d. 22. Febr. 1784 in Posen. Eingetr. im Apr. 1800. 7. Nov. 1809 S. Lt. b. d. Brandenburg. Art. Brig. 21. Mai 1815 Pr. Lt. Im Juli 1815 zur Garde-Art. 23. Mai (17. Juni) 1816 Kapt. i. d. Westfäl. Art. Brig. 20. Juni 1822 z. Dienstl. b. d. Gen. Insp. 26. Juli 1823 d. Garde-Art. Brig. aggr. 19. Juni 1824 Art. Offiz. v. Platz Glogau. 15. Dez. 1828 Maj. u. Abth. Kombr. i. d. 1. Art. Brig. 30. März 1836 interim. Brigadier d. 5. Art. Brig. 14. Jan. 1837 Brigadier. 30. März 1840 Ob. Lt. 7. Apr. 1842 Oberst. 14. März 1848 Kombt. von Breslau. 8. Apr. 1848 d. 5. Art. Brig. aggr. 20. März 1849 als Gen. Maj. d. Absch. bew. 10. Juni 1863 gest.

121. Busse, Ferdinand, 30. Juni 1821 P. F. b. d. 3. Art. Brig. 18. (21.) Apr. 1823 S. Lt. 3. Nov. 1823 d. Garde-Art. Brig. aggr. 21. Dez. 1824 ausgesch. 27. Dez. 1839 gest.

122. v. Woisky, Friedrich, 1. Febr. 1820 P. F. 4. Okt. (4. Nov.) 1823 aggr. S. Lt. 10. Jan. 1826 einr. 3. März 1834 Pr. Lt. 4. Apr. 1839 als Kapt. m. Brig. Unif. d. Absch. bew. 30. Apr. 1873 gest.

123. Deseler, Ferdinand, 24. Dez. 1820 P. F. 4. Okt. (5. Nov.) 1823 aggr. S. Lt. 29. Apr. 1826 gest.

124. Eccius, Julius Adolf, geb. im März 1798 in Brandenburg. 17. Juni 1821 P. F. 4. Okt. (6. Nov.) 1823 aggr. S. Lt. 3. Juni 1826 auf einige Jahre verabsch. 24. Nov. 1838 Erl. zum Trag. d. Arm. Unif. 19. Juni 1849 gest.

125. v. Gerschow, Eduard August, geb. im Sept. 1801 in Hessen-Darmstadt. Eingetr. im Sept. 1818. 1. Sept. 1819 P. F. 24. Nov. 1823 aggr. S. Lt. 25. Juli 1826 einr. 7. Mai 1834 Pr. Lt. 9. Sept. 1840 Kapt. 21. März 1843 Art. Offiz. v. Platz Wittenberg. 14. Juli 1844 i. d. Garde-Art. Brig. zurück. 1. Mai 1851 Maj. 15. Okt. 1856 Ob. Lt. 26. Febr. 1857 Insp. d. 3. Art. Fest. Insp. in Koblenz. 15. Apr. 1859 als Oberst z. Disp. gest. 18. Okt. 1861 Erl. zum Tragen der Garde-Art. Unif. 28. Aug. 1869 gest.

126. v. Ramm, Karl Johann Gustav Leopold, geb. am 9. Okt. 1803 in Berlin. Eingetr. im Okt. 1820. 14. Okt. 1822 P. F. 24. Nov. 1823 aggr. S. Lt. 25. Juli 1826 einr. 8. Juni 1834 Pr. Lt. 5. Juni 1841 Kapt. 9. Mai 1848 Vorst. des Art. Dep. Berlin. 1. Jan. 1853 Major im 7. Art. Regt. 24. Dez. 1858 geadelt. 4. Nov. 1854 zur Garde-Art. Brig. 6. Juni 1857 Kombr. d. 6. Art. Regts. 22. Mai 1858 Ob. Lt. 1. Juli 1860 Oberst. 25. Juni 1864 Gen. Maj. u. Kombr. d. 6. Art. Brig. 13. Okt. 1865 d. Absch. bew. 11. Nov. 1865 z. Disp. gest. 22. Dez. 1865 gest.

1824.

127. **Schleiermacher, Karl Friedrich**, geb. im Sept. 1797 in Brandenburg. Eingetr. i. d. Garde-Art. Brig. 11. Nov. 1817 P. F. 19. (14.) Juli 1824 aggr. S. Lt. 30. März 1828 d. 8. Art. Brig. aggr. 29. Okt. 1834 dim. 14. Juni 1849 gest.

128. **v. Kunowski, George August Eduard**, geb. am 13. Juli 1795 in Beuthen in Schlesien. Eingetr. 13. März 1813 P. F. in der Schles. Art. Brig. 5. Febr. 1815 als S. Lt. dim. Im Apr. 1815 wieder eingetr. 14. Juni 1815 S. Lt. d. 5. Schles. Landw. Inf. Regt. Im Mai 1815 der Schles. Art. Brig. aggr. 23. Mai 1816 zur Westpreuß. Art. Brig. 17. (19.) Apr. 1819 Pr. Lt. 30. Jan. 1821 Adj. d. 1. Art. Insp. 17. Febr. 1821 ausgeschieden und der 5. Art. Brig. aggr. 21. Okt. 1824 Adj. der 1. Art. Insp. und der Garde-Art. Brig. aggr. 17. März 1827 Kapt. 29. Mai 1832 der Adjutantur aggr. 30. März 1839 Major. 3. Juni 1841 Assist. b. d. Art. Abth. d. allgem. Kriegsdep. und d. Garde-Art. Brig. aggr. 13. Jan. 1848 interim. Insp. der Art. Werkstätten. 4. Mai 1848 Vorst. d. Art. Abth. 8. Mai 1849 Ob. Lt. 18. Jan. 1851 Oberst. 22. März 1853 Insp. d. Art. Werkst. 13. Juli 1854 Gen. Maj. 1. Nov. 1856 geadelt. 22. Mai 1858 Gen. Lt. 4. Febr. 1864 Präs. d. Art. Prüf. Komm. 25. Juni 1864 Gen. d. Inf. und Gen. Insp. d. techn. Institt. d. Art. 22. Juni 1867 z. Disp. gest. 3. Aug. 1870 gest.

1825.

129. **Stephany, Daniel**, geb. im Aug. 1803 in Schlesien. Eingetr. i. d. Garde-Art. Brig. 17. Okt. 1822 P. F. 25. Jan. 1825 aggr. S. Lt. 25. Juli 1826 einr. 5. Mai 1835 Pr. Lt. 30. Jan. 1836 i. d. 4. Art. Brig. 8. Mai 1838 ausgesch. 6. Juni 1854 Absch. erhalten.

130. **Boese, Karl Wilhelm Ferdinand**, geb. im Jan. 1804 in Brandenburg. Eingetr. i. d. Garde-Art. Brig. 18. Okt. 1822 P. F. 25. Jan. 1825 aggr. S. Lt. 9. Dez. 1829 i. d. 8. Art. Brig. m. Pat. v. 5. Dez. 1821. 11. Juli 1835 Pr. Lt. 27. Dez. 1842 Hptm. 5. Nov. 1844 m. Art. Unif. d. Absch. bewilligt. 2. März 1849 gest.

131. **Frhr. v. Puttkammer, Hermann Heinrich**, geb. im Sept. 1804 in Pommern. 30. Nov. 1822 P. F. 24. März 1825 aggr. S. Lt. 17. März 1827 einr. 20. April 1836 Pr. Lt. 14. Aug. 1839 als Kapt. m. Brig. Unif. dim. 18. Apr. 1844 als Spezialdirektor d. Potsd. Eisenb. gest.

132. **v. Komorowsky, Karl Gottfried**, geb. im Sept. 1799 in Westpreußen. 16. Nov. 1821 P. F. 19. Okt. (15. Sept.) 1825 aggr. S. Lt. 31. Jan. 1828 einr. 17. Febr. 1837 Pr. Lt. 27. Dez. 1842 Hptm. 6. Mai 1856 als Major d. Absch. bewilligt. 14. Nov. 1867 gest.

133. **v. Bredow, Ferdinand**, geb. im Okt. 1802 in Brandenburg. Eingetr. am 1. Nov. 1819. 1. Apr. 1823 P. F. 19. Okt. (16. Sept.) 1825 aggr. S. Lt. 17. März 1827 einr. 2. Okt. 1837 Pr. Lt. 21. März 1843 Hptm. 4. Febr. 1847 Art. Offiz. v. Platz Spandau. 9. Mai 1848 einr. 13. Aug. 1850 als Major d. Absch. bewilligt.

1826.

134. **Dammeier, Heinrich Ferdinand**, geb. im Nov. 1801 in Brandenburg. 13. Okt. 1822 P. F. 10. Jan. 1826 aggr. S. Lt. 29. Jan. 1826 zur 4. Art. Brig. vers. 7. Apr. 1826 einr. 21. Mai 1833 gest.

135. **Schülein, Friedrich Wilhelm**, geb. am 19. Mai 1802 in Berlin. 1. Apr. 1823 P. F. 10. (11.) Jan. 1826 aggr. S. Lt. 4. Juli 1826 i. d. 2. Art. Brig. 7. Jan. 1840 Pr. Lt. 19. Juni 1847 Hptm. 5. Juni 1855 Art. Offiz. v. Platz Magdeburg. 1. Jan. 1857 überz. Major. 2. Apr. 1857 ins 4. Art. Regt. 18. Okt. 1861 Ob. Lt. 7. Mai 1863 als Oberst m. Regts. Unif. d. Absch. bewilligt. 13. Juni 1863 z. Disp. gestellt.

136. **Kosmann**, Karl August, geb. im Dez. 1798 in Brandenburg. 22. Okt. 1824 P. F. 10. (15.) Jan. 1826 aggr. S. Lt. 26. Juni 1828 einr. 4. Dez. 1837 Pr. Lt. 27. Dez. 1842 i. d. 5. Art. Brig. m. Pat. v. 26. Okt. 1836. 4. Juli 1853 Hptm. 4. Okt. 1845 der Absch. bewilligt. 1. März 1871 gest.

137. **Köhn v. Jaski**, Ernst Andreas Franz Wilhelm, geb. im Aug. 1803 in Brandenburg. Eingetr. 9. Okt. 1823. 29. März 1825 P. F. 10. (16.) Jan. 1826 aggr. S. Lt. 17. März 1827 einr. 30. Dez. 1837 Pr. Lt. 4. Mai 1841 als 2. Adj. zur 2. Art. Insp. 4. Febr. 1843 zur Dienstl. als Adj. d. Kriegsmin. 22. März 1843 Hptm. in der Adjutantur. 18. Dez. 1847 als Komp. Chef i. d. Garde-Art. Brig. 18. Juni 1853 Major und Art. Offiz. v. Platz Posen. 3. Aug. 1854 i. d. 2. Art. Regt. 8. Dez. 1857 als Ob. Lt. m. Garde-Art. Unif. d. Absch. bewilligt.

138. **Paalzow**, Ludwig, geb. im Jan. 1799 in Westpreußen. P. F. 1. Juli 1820 S. Lt. b. d. 4. Art. Brig. 26. Jan. 1826 der Garde-Art. Brig. aggr. 28. Jan. 1829 einr. 17. Aug. 1830 ausgesch. und zur Landw. übergetr. 14. Dez. 1847 als Major mit Garde-Art. Unif. der Absch. bewilligt.

139. v. **Puttkamer**, Leopold Rudolf, geb. am 27. Apr. 1799 in Königsberg i. Pr. 15. Okt. 1809 eingetr. 6. Aug. 1813 S. Lt. b. d. Preuß. Art. Brig. 23. Mai 1816 Pr. Lt. 5. Juli 1824 Kapt. 10. Febr. 1826 zur Garde-Art. Brig. vers. 14. Mai 1833 zur Dienstl. als Adj. b. d. Gen. Insp. 23. April 1836 Major. 5. Juni 1841 der Garde-Art. Brig. aggr. 31. März 1846 Ob. Lt. 27. März 1847 interim. Brigadier der 1. Art. Brig. 16. Dez. 1847 Brigadier. 8. Mai 1849 Oberst. 22. Juni 1850 Komdr. des Garde-Art. Regts. 22. Apr. 1852 Flügeladj. Sr. Maj. d. Königs. 22. Juli 1852 unter Belass. in dies. Verhältn. Insp. der Art. Werkstätten. 22. März 1853 Insp. der 1. Art. Insp. 22. März 1853 Gen. Maj. 9. Apr. 1857 Gen. Lt. 1. Juli 1860 Insp. der 2. Art. Insp. 10. Juli 1860 Präs. der Art. Prüf. Komm. 19. Nov. 1863 zur Disp. gestellt. 13. Juli 1868 gest.

140. v. d. **Lehe**, Otto Friedrich Wilhelm August Adolf, geb. im Okt. 1807 in Brandenburg, Kadett. Eingetr. 5. Apr. 1826 als aggr. S. Lt. 31. Jan. 1828 einr. 4. Aug. 1836 zur Gew. Rev. Komm. Danzig kombt. 4. Nov. 1838 Pr. Lt. 22. März 1843 zur Garde-Art. Brig. zurück. 16. Dez. 1843 Hauptm. 2. Sept. 1848 gest.

141. **Apel**, Karl Rudolf, geb. im Febr. 1803 in Brandenburg. 11. Okt. 1803 P. F. 25. Juli 1826 aggr. S. Lt. 31. Jan. 1828 einr. 4. März 1839 Pr. Lt. 7. Jan. 1840 als Hauptm. m. Brig. Unif. der Absch. bewilligt. 16. Apr. 1840 Adj. b. Chef der Gend. 17. Aug. 1843 Hauptm. 29. Nov. 1849 zur Landgend. 2. Dez. 1852 verabsch.

142. v. **Beringe**, Karl Gustav Friedrich, geb. im Febr. 1800 in Pommern. 5. Juni 1824 P. F. 26. Juli 1826 aggr. S. Lt. 30. Apr. 1839 Pr. Lt. 7. Dez. 1841 m. Brig. Unif. der Absch. bewilligt. 16. Nov. 1844 Char. als Hauptm. 2. Sept. 1852 i. d. 8. Gend. Brig. angest. 20. Jan. 1853 Hauptm. m. Pat. v. 10. Dez. 1852.

143. **Isenburg**, Friedrich Theodor Richard, geb. im Febr. 1805 in Pommern. 4. Dez. 1824 P. F. 7. Nov. 1826 aggr. S. Lt. 30. Apr. 1839 i. d. 8. Art. Brig. m. Pat. v. 24. Dez. 1838 als Pr. Lt. einr. 27. Febr. 1844 Hptm. in der 4. Art. Brig. 18. Juni 1853 überz. Major und Art. Offiz. v. Platz Luxemburg. 4. Nov. 1854 in das 7. Art. Regt. 5. Aug. 1856 als Ob. Lt. m. Regts. Unif. der Absch. bewilligt.

144. **Tiedemann**, Karl Wilhelm, geb. 26. Febr. 1804 in Berlin. Eingetr. 10. Apr. 1821. 19. März 1825 P. F. 7. Nov. 1826 aggr. S. Lt. 31. Jan. 1828 einr. 30. Apr. 1839 Pr. Lt. 12. März 1844 Hptm. 27. Juni 1854 überz. Major und Vorst. des Art. Dep. Berlin. 27. Okt. 1856 à l. s. der 4. Art. Brig. und Komdr. des Trains vom IV. Armeekorps. 31. Mai 1859 Ob. Lt. 10. Mai 1861 als Oberst m. Garde-Art. Unif. der Absch. bewilligt. 4. Dez. 1879 gest.

1827.

145. **Crüger**, Eduard Theodor, geb. im Okt. 1803 in Brandenburg. 27. März 1825 P. F. 17. März 1827 aggr. S. Lt. 30. Okt. 1828 einr. 7. Dez. 1834 gest.

146. v. Jacobi, Georg Alban, geb. am 9. Apr. 1805 in Düsseldorf. Eingetr. 21. Aug. 1822 bei der 8. Art. Brig. 11. Dez. 1824 P. F. 3. Juni 1826 zur Garde-Art. Brig. 17. März 1827 aggr. S. Lt. 30. Apr. 1839 Pr. Lt. in der 7. Art. Brig. 14. Okt. 1841 kombt. zur Dienstl. als Adj. bei der 4. Art. Insp. 4. Juli 1843 Adj. 28. Dez. 1844 Hptm. 7. Mai 1850 Maj. 29. Okt. 1850 in das 2. Art. Regt. 27. Mai 1852 in das 8. Art. Regt. 12. Juli 1855 Ob. Lt. 30. Apr. 1857 Kombr. d. 7. Art. Regts. 22. Nov. 1858 Oberst. 1. Okt. 1860 à la suite d. Garde-Train-Bats. u. Train-Insp. 18. Okt. 1861 Gen. Maj. u. geadelt. 9. Jan. 1864 Insp. d. 3. Art. Insp. 18. Juni 1865 Gen. Lt. 19. Mai 1866 Kombr. d. Art. d. II. Armee. 25. März 1869 Insp. d. 1. Art. Insp. 17. Juli 1870 z. Disp. gestellt. 21. Okt. 1871 Gen. d. Inf. 2. Nov. 1874 gest.

147. v. Decker, Friedrich Karl, geb. im Apr. 1784 in Brandenburg. Gefr. Korporal beim Feldart. Korps 4. Nov. 1800. S. Lt. 7. Dez. 1808. 21. Febr. 1809 zur Brandenburg. Art. Brig. (r. Garde-Komp.) 1809 beim Korps des Herz. von Braunschweig-Oels. 24. Nov. 1809 dim. mit der Erl. in fremde Dienste überzutr. 22. Nov. 1813 Stabs-Kapt. im Gen. Stab. 9. Febr. 1815 Kapt. 30. März 1817 Maj. 1819 geadelt. 30. März 1827 der Garde-Art. Brig. aggr. 30. März 1828 interim. Brigadier der 8. Art. Brig. 30. März 1831 Brigadier der 1. Art. Brig. 30. März 1833 Ob. Lt. 30. März 1835 Oberst. 6. Mai 1841 z. Disp. gestellt. 2. Juni 1842 Char. als Gen. Maj. 26. Juni 1844 gest.

148. Baron v. Troschke, Karl Wilhelm August Theodor, geb. am 13. März 1810 in Berlin. Kadet. 30. März 1827 aggr. S. Lt. 22. Juni 1829 einr. 30. Apr. 1839 als Pr. Lt. in die 4. Art. Brig. 7. Apr. 1841 z. gr. Gen. Stabe kombt. 12. Apr. 1842 Kapt. im Gen. Stabe. 5. Okt. 1846 überzähl. Maj. 10. Okt. 1848 als Abth. Kombr. in die 2. Art. Brig. 22. März 1853 Ob. Lt. 20. Juli 1854 Kombr. des 1. Art. Regts. 5. Okt. 1854 Oberst. 22. Nov. 1858 Gen. Maj. 3. Sept. 1859 Dir. d. verein. Art. u. Ing. Schule. 15. Mai 1862 Mitgl. der Gen. Ordens-Komm. 29. Jan. 1863 Char. als Gen. Lt. 4. Apr. 1865 unter Belassung als stimmführ. Mitgl. des Gen. Art. Komitees u. der Gen. Ordens-Komm. z. Disp. gestellt. 11. Febr. 1876 gest.

149. v. Koetteritz, Ernst Otto, geb. im Juni 1800 in Brandenburg. 16. Nov. 1820 P. F. bei der 3. Art. Brig. 15. März 1823 S. Lt. 29. April 1827 der Garde-Art. Brig. aggr. 31. Jan. 1828 einr. 14. Dez. 1833 Pr. Lt. 7. Mai 1834 mit der Brig. Unif. dim. 5. Juli 1837 zur Landw. 14. Juli 1842 als Kapt. mit Garde-Art. Unif. der Absch. bewilligt. 12. März 1853 gest.

150. Calow, Karl Friedrich, geb. im Sept. 1795 in Brandenburg. 11. Juli 1815 P. F. bei der Art. 17. Sept. 1815 S. Lt. bei der Preuß. Art. Brig. 23. Mai 1816 zur Westfäl. Art. Brig. 30. Juli 1821 Pr. Lt. 7. Mai 1827 Mitgl. der Art. Prüf. Komm. u. der Garde-Art. Brig. aggr. 23. Juni 1830 Kapt. 14. Apr. 1831 Assist. bei der Art. Abth. des Kriegsminist. 2. Juli 1840 zur Garde-Art. Brig. zurück. 10. Okt. 1841 gest.

151. Draeger, Friedrich Adolf, geb. im Apr. 1801 in Ostpreußen. 27. März 1822 P. F. 30. Mai 1827 aggr. S. Lt. 1. Aug. 1829 einr. 26. Nov. 1829 in die 5. Art. Brig. 4. Apr. 1839 der Absch. bewilligt. 1840 gest.

152. Baron v. Lyncker, Lothar Jakob Joseph Ernst, geb. den 20. Febr. 1809 in Oppeln in Schlesien. Kadet. Eingetr. 28. Juli 1827 als aggr. S. Lt. 1. Nov. 1829 einr. 1. Febr. 1840 Pr. Lt. 2. Mai 1844 Hptm. 1. Jan. 1853 Vorst. des Art. Dep. Berlin. 18. Juni 1853 überzähl. Maj. 27. Juni 1854 Abth. Kombr. im Garde-Art. Regt. 11. März 1858 Kombr. des 5. Art. Regts. 22. Mai 1858 Ob. Lt. 1. Juli 1860 Oberst. 2. Juni 1863 Brigadier der Garde-Art. Brig. 25. Juni 1864 Gen. Maj. 23. Aug. 1864 gest.

1828.

153. Baron v. Puttlitz, Georg Anton Ludwig, geb. im Okt. 1802 in Schlesien. 20. Juni 1825 P. F. 27. Febr. 1828 aggr. S. Lt. 1. Nov. 1829 einr. 2. Febr. 1837 dim. mit Armee-Unif. 6. Okt. 1852 gest.

154. Henning, Adolf Samuel, geb. im Dez. 1804 in Westpreußen. 27. Okt. 1826 P. F. 27. Febr. 1828 aggr. S. Lt. 12. Febr. 1830 einr. 29. Apr. 1840 Pr. Lt. 26. Sept. 1844 Hptm. 9. Mai 1848 Art. Offiz. v. Platz Spandau. 6. Mai 1852 in das Garde-Art. Regt. 28. März 1854 als Maj. der Absch. bewilligt. 12. Jan. 1858 gest.

155. Swab, Karl Guſtav, geb. im März 1793 in Brandenburg. Badiſcher Offizier. 28. Okt. 1816 Pr. Lt. bei der 3. Art. Brig. 29. Juni 1824 Kapt. 18. März 1828 in die Garde-Art. Brig. 31. März 1835 dim. als Maj. mit der Brig. Unif. 4. Apr. 1843 geſt.

156. Wille, Karl Ludwig, geb. am 14. Febr. 1865 in Grebenſtein in Kurheſſen. Eingetr. 1. Nov. 1822 als Freiw. in die 4. Art. Brig. 1. Okt. 1823 zur 8. Art. Brig. 11. Dez. 1824 P. F. bei der 8. Art. Brig. 30. Dez. 1827 zur Garde-Art. Brig. 25. Apr. 1828 aggr. S. Lt. 28. Febr. 1830 einr. 13. Apr. 1831 komdt. bei der Feuerw. Komp. 14. Febr. 1837 der Garde-Art. Brig. aggr. 1. Febr. 1840 einr. 13. Juni 1840 Pr. Lt. 19. Okt. 1843 Mitgl. der Gewehr-Rev. Komm. Potsdam. 19. Sept. 1844 davon entb. 14. März 1846 Hptm. 3. Aug. 1854 Art. Offiz. v. Platz Poſen. 2. Juni 1855 Maj. 1. Jan. 1857 in das 5. Art. Regt. 4. Aug. 1857 à la suite deſſelben u. Komdr. der Feuerw. Abth. 1. Juli 1860 Ob. Lt. 18. Okt. 1861 Char. als Oberſt. 11. Okt. 1865 mit ſ. bish. Unif. der Abſch. bewilligt.

157. v. Puttkammer, Albert Alexander Leopold, geb. im Okt. 1807 in Brandenburg. 17. Sept. 1827 P. F. beim 1. Garde-Regt. z. F. 13. Dez. 1827 aggr. S. Lt. 18. Mai 1828 der Garde-Art. Brig. aggr. 7. Dez. 1832 dem 35. Inf. Regt. aggr. 9. Febr. 1837 ausgeſch.

158. v. Happe, Ludwig Wilhelm Eberhard, geb. im Sept. 1810 in Schleſien. Kadet. Eingetr. 26. Juli 1828 als aggr. S. Lt. 23. Juni 1830 einr. 4. Apr. 1839 ausgeſch.

159. v. Uechtritz, Alexander Theodor, geb. den 10. März 1809 in Dresden. Kadet. Eingetr. 26. Juli 1828 als aggr. S. Lt. 1. Okt. 1830 einr. 31. Dez. 1837 komdt. zum Dienſt als Adj. zur 2. Art. Inſp. 10. Sept. 1840 Pr. Lt. 17. März 1842 in die Adjutantur u. Adj. der 3. Art. Inſp. 28. Dez. 1844 Hptm. 18. Dez. 1847 Adj. bei der Gen. Inſp. 10. Okt. 1850 Maj. 27. Juni 1854 als Abth. Komdr. in das 6. Art. Regt. 15. Okt. 1856 Ob. Lt. 30. Apr. 1857 Komdr. des Garde-Art. Regts. 31. Mai 1859 Oberſt. 18. Okt. 1861 Komdt. von Raſtatt. 17. März 1863 Gen. Maj. 5. Apr. 1864 Inſp. der 4. Art. Inſp. 24. Mai 1866 mit der Führ. der Geſch. des 1. Komdt. von Coblenz und Ehrenbreitſtein beauftr. 8. Juni 1866 Gen. Lt. 4. Mai 1869 in Genehm. ſ. Abſch. Geſ. z. Diſp. geſtellt. Anf. März 1889 geſt.

160. Koebke, Auguſt Wilhelm, geb. im Juni 1806 in Brandenburg. 27. Okt. 1826 P. F. 30. Nov. 1828 aggr. S. Lt. 3. Nov. 1830 einr. 5. Sept. 1835 mit der Armee-Unif. ausgeſch. 1837 Chef der Großherrlich Ottoman. Art.

161. v. Fiebig, Guſtav Adolf, geb. im Nov. 1819 in Schleſien. 1. Jan. 1828 P. F. 30. Nov. 1828 aggr. S. Lt. 2. Juni 1831 einr. 5. Juni 1841 Pr. Lt. 2. März 1844 als Hptm. mit Brig. Unif. der Abſch. bewilligt. 18. Nov. 1852 geſt.

1829.

162. v. Brauſe, Julius, geb. im Okt. 1804 in Sachſen. Eingetr. am 13. Okt. 1822 P. F. beim 12. Inf. Regt. 18. Mai 1823 S. Lt. 12. Febr. 1829 der Garde-Art. Brig. aggr. 7. Mai 1834 einr. mit Pat. vom 30. Jan. 1825. 2. Jan. 1836 Pr. Lt. 17. März 1842 Kapt. 27. Mai 1852 Art. Offiz. v. Platz Torgau. 18. Juni 1853 Maj. à la suite des 3. Art. Regts. 22. Mai 1858 Ob. Lt. 7. Febr. 1860 mit der Unif. des Garde-Art. Regts. der Abſch. bewilligt. 21. Dez. 1871 geſt.

163. v. Bonin, Robert Julius Friedrich Moritz, geb. im Mai 1805 in Schleſien. 6. Apr. 1822 P. F. beim 6. Inf. Regt. 13. März 1824 S. Lt. 14. März 1829 der Garde-Art. Brig. aggr. 1. März 1832 einr. mit Pat. vom 27. Juli 1826. 30. Apr. 1839 Pr. Lt. 27. Febr. 1844 Hptm. 21. Apr. 1854 geſt.

164. v. Barfuß, Friedrich, 16. Sept. 1822 P. F. beim 10. Huſ. Regt. 17. Dez. 1822 S. Lt. 8. Mai 1829 der Garde-Art. Brig. aggr. 26. Mai 1829 zum 10. Huſ. Regt. zurück. 20. Juni 1844 Pr. Lt. 11. Sept. 1847 Char. als Rittm. und Platzmaj. von Saarlouis. 15. Juli 1848 Rittm. 15. Febr. 1852 mit Penſ. der Abſch. bewilligt. 28. Dez. 1881 geſt.

165. v. Platen, Rudolf Wilhelm Konſtantin, geb. im Sept. 1804 in Weſtpreußen. Eingetr. 1. Sept. 1821 in die 1. Art. Brig. 17. Aug. 1826 P. F. 30. Aug. 1828

zur Garde-Art. Brig. 2. Juli 1829 aggr. S. Lt. 30. Nov. 1841 Pr. Lt. 4. Febr. 1847 Hptm. 14. Juni 1851 als Maj. der Absch. bewilligt.

166. v. **Dachröden, Cäsar,** geb. im Apr. 1808 in Schwarzburg-Sonderhausen. 1. Apr. 1827 P. F. 1. Aug. 1829 aggr. S. Lt. 21. Jan. 1832 einr. 4. Nov. 1838 als Pr. Lt. mit der Brig. Unif. ausgesch. — Großherzogl. Mecklenburg. Strehl. General-Intendant der Schauspiele.

167. **Caspari, Karl Julius,** geb. im Dez. 1802 in Posen. 28. Nov. 1825 P. F. bei der 5. Art. Brig. 4. Juli 1826 zur Garde-Art. Brig. 1. Nov. 1829 aggr. S. Lt. 21. Jan. 1832 einr. 4. Jan. 1842 Pr. Lt. 9. Jan. 1847 als Hptm. z. Disp. gestellt. 1. Juli 1854 2. Offiz. beim Train-Dep. III. Armeekorps. 20. März 1856 Garde-Art. Unif. der Absch. bewilligt.

168. **Korn, Johann,** geb. im Nov. 1804 in Brandenburg. Eingetr. 14. März 1822. 27. Okt. 1826 P. F. 1. Nov. 1829 aggr. S. Lt. 6. Febr. 1832 einr. 17. März 1842 Pr. Lt. 8. Mai 1847 Hptm. 4. Nov. 1854 als Maj. mit der Regts. Unif. der Absch. bewilligt.

169. v. **Huet, Albrecht August,** geb. im Mai 1804 in Brandenburg. 30. Juni 1823 P. F. bei der 5. Art. Brig. 20. Juni 1827 S. Lt. 26. Nov. 1829 in die Garde-Art. Brig. 3. Juni 1839 Pr. Lt. 30. Juni 1839 auf 1 Jahr zur Dienstl. beim Garde-Kür. Regt. kombt. 28. Dez. 1840 als aggr. zum Garde-Hus. Regt. vers. 16. Mai 1844 als Rittm. mit der Regts. Unif. der Absch. bewilligt. 14. Dez. 1878 gest.

170. **Bruder, Karl Gustav Heinrich,** geb. im Juli 1802 in Sachsen. 27. Okt. 1826 P. F. 26. Nov. 1829 aggr. S. Lt. 1. März 1832 einr. 14. Okt. 1841 in die 4. Art. Brig. 13. Jan. 1849 Hptm. 5. Dez. 1853 gest.

1830.

171. v. **Strotha, Karl Adolf,** geb. 22. Febr. 1792 zu Frankenstein in Schlesien. Eingetr. im Juni 1805. 25. Febr. 1806 P. F. vom Inf. Regt. 29. 25. Apr. 1811 S. Lt. bei der Schles. Art. Brig. 1813 zur Brandenburg. Art. Brig. (r. Garde-Komp.). 22. Juni 1815 Pr. Lt. 23. Mai 1816 Kapt. in der Brandenburg. Art. Brig. 30. Dez. 1827 Art. Offiz. vom Platz Magdeburg. 15. Febr. 1830 Maj. bei der Garde-Art. Brig. 30. März 1836 interim. Brigadier der 3. Art. Brig. 14. Jan. 1837 Brigadier. 30. März 1840 Ob. Lt. 7. Apr. 1842 Oberst. 21. Jan. 1847 als Brigadier zur 7. Art. Brig. 2. März 1848 Char. als Gen. Maj. u. Kombt. von Saarlouis. 10. Mai 1848 Gen. Maj. 8. Nov. 1848 Kriegsminister. 27. Febr. 1850 auf sein Ansuchen davon entb. u. Gen. Lt. 26. Sept. 1850 Insp. der 2. Art. Insp. 29. Okt. 1850 Präs. der Art. Prüf. Komm. 18. Febr. 1854 der Absch. bewilligt. 15. Febr. 1870 gest.

172. **Protzen v. Schramm, Louis Karl Friedrich Valentin,** geb. im Juli 1810 in Brandenburg. 5. Nov. 1828 P. F. 28. Febr. 1830 aggr. S. Lt. 7. Mai 1834 in die 5. Art. Brig. 28. Aug. 1837 gest.

173. **Ziem, Albert Ernst,** geb. 16. Apr. 1810 in Tremmen (Brandenburg). Eingetr. 17. Okt. 1827. 5. Nov. 1828 P. F. 31. Mai 1830 aggr. S. Lt. 27. Dez. 1842 Pr. Lt. 9. Mai 1848 Hptm. 12. Okt. 1852 gest.

174. v. **Colomier, Louis Max Napoleon,** geb. 30. März 1809 in Versailles. Eingetr. 1. Okt. 1827. 5. Nov. 1828 P. F. 1. Juni 1830 aggr. S. Lt. 17. März 1842 Pr. Lt. 25. Febr. 1843 zur Dienstl. als Adj. bei der 2. Art. Insp. kombt. 16. März 1848 Hptm. u. 1. Adj. 21. Aug. 1852 mit Pat. vom 22. März 1845 in das 6. Art. Regt. 20. Okt. 1853 Maj. u. Art. Offiz. vom Platz Danzig. 1. Apr. 1856 à la suite des 3. Art. Regts. u. Kombr. des Trains des III. Armeekorps. 1. Jan. 1857 in das 5. Art. Regt. 6. Juni 1857 in das Garde-Art. Regt. 31. Mai 1859 Ob. Lt. 13. Okt. 1859 Kombr. des 3. Art. Regts. 18. Okt. 1861 Oberst. 15. Dez. 1863 Führer der Art. des komb. Armeekorps. 25. Juni 1864 à la suite des Brandenburg. Feldart. Regts. 3 u. Kombr. der 3. Art. Brig. 3. Juli 1864 Gen. Maj. 26. Aug. 1864 Kombr. der Garde-Art. Brig. 7. Dez. 1864 geadelt. 18. Apr. 1867 Gen. Lt. 14. Jan. 1868 Insp. der 1. Art. Insp. 25. März 1869 zur 3. Art. Insp. 13. Mai

1869 Insp. der 4. Art. Insp. 18. Juli 1870 Kombr. der Art. der II. Armee. 2. Mai 1871 Insp. der 4. Art. Insp. 23. Jan. 1872 in Genehm. seines Absch. Ges. als Gen. der Inf. z. Disp. gestellt.

175. Thoschesky, Dellow Heinrich, geb. 23. Okt. 1806 in Delve (Holstein). Eingetr. 26. Nov. 1827. 17. Sept. 1829 P. F. 15. Juni 1830 aggr. S. Lt. 17. Sept. 1836 verabsch.

176. Baron v. Reitzenstein, Moritz Wilhelm Karl Gustav, geb. 21. Okt. 1812 in Pitschen (Schlesien). Kadet. Eingetr. 13. Aug. 1830 als aggr. S. Lt. 29. Febr. 1836 ausgesch. 18. Dez. 1847 gest.

177. Baron v. Reibnitz, Eugen Karl Ludwig Wilhelm, geb. 7. Aug. 1812 in Schiroslawitz (Schlesien). Kadet. Eingetr. 13. Aug. 1830. 13. Aug. 1830 aggr. S. Lt. 27. Dez. 1842 Pr. Lt. 10. Okt. 1848 Hptm. 20. März 1851 gest.

178. v. Bedaulx, Friedrich Albert, geb. 25. Dez. 1808 in Neuchâtel. Eingetr. 19. Juli 1827. 9. Nov. 1828 P. F. 17. Aug. 1830 aggr. S. Lt. 1832 ausgesch.

1831.

179. v. Oertzen, Ernst August Sigismund, geb. 11. Febr. 1811 in Berlin. Eingetr. 1. Juni 1827. 26. Juli 1829 P. F. 5. Jan. 1831 aggr. S. Lt. 21. März 1843 Pr. Lt. 5. Juli 1839 als Hptm. in die 8. Art. Brig. 18. Juni 1853 in das Garde-Art. Regt. 1. Jan. 1857 Art. Offiz. vom Platz Erfurt. 2. Febr. 1858 Maj. im Garde-Art. Regt. 18. Okt. 1861 Ob. Lt. 25. Juni 1864 Kombr. des Feldart. Regts. 1. 14. März 1867 mit Garde-Art. Unif. der Absch. bewilligt.

180. Tapper, Edgar Heinrich, geb. am 31. März 1807 in Hannover. Eingetr. 24. Aug. 1826. 4. Apr. 1829 P. F. 5. Juni 1831 aggr. S. Lt. 27. Dez. 1842 als Pr. Lt. zur 2. Art. Brig. 15. März 1843 gest.

181. Martini, Gustav Friedrich Albert, geb. 3. Nov. 1808 in Sandow (Brandenburg). Eingetr. 1. Juni 1826. 7. Nov. 1828 P. F. 31. Juli 1831 aggr. S. Lt. 8. Mai 1843 Pr. Lt. 11. Sept. 1849 Hptm. 21. Dez. 1857 gest.

182. Beelitz, Emil, geb. 7. Nov. 1806 in Berlin. Eingetr. 21. Apr. 1824. 4. Apr. 1829 P. F. 31. Juli 1831 aggr. S. Lt. 8. Mai 1843 Pr. Lt. 17. Okt. 1843 zur 3. Art. Brig. 19. Nov. 1850 Hptm. 19. März 1853 d. Absch. bew. 1. Aug. 1860 gest.

183. v. Auenmüller, Emil Otto, geb. 9. Febr. 1808 in Hoyerswerda (Königr. Sachsen). Eingetr. 4. Apr. 1827 P. F. 31. Juli 1831 aggr. S. Lt. 28. Jan. 1834 gest.

184. Baron Haller v. Hallerstein, Friedrich Alexander, geb. 15. Apr. 1814 in Graudenz. Kadet. Eingetr. 10. Aug. 1831 als aggr. S. Lt. 30. Dez. 1833 einr. 2. Juli 1840 auf 1 Jahr zur Kadettenanst. Berlin kombt. 9. Juni 1841, 5. Juni 1842, 11. Juni 1843 desgl. 3. Okt. 1843 Examinator bei der Ober-Militär-Examin. Komm. 17. Okt. 1843 Pr. Lt. 11. Juni 1844, 6. Mai 1845 auf je 1 Jahr zur Kadettenanst. Berlin kombrt. 9. Apr. 1846 in das Kadettenkorps einr. 22. Mai 1849 Hptm. u. Militärlehrer. 28. Aug. 1855 die Entlass. aus s. jetzigen Milit. Verhältniß behufs Uebertr. zur Marine bew. à la suite d. Seebats. 1857 Maj. 18. Okt. 1861 Ob. Lt. 17. März 1863 Char. als Oberst. 27. Juni 1866 Kombr. des Kadettenhauses Bensberg. 20. Juli 1867 in das Kadettenkorps einr. 9. März 1869 zur Disp. gestellt. 19. Jan. 1874 gest.

185. v. Krähwel, Christian Ferdinand Karl, geb. 22. Jan. 1814 in Neiße. Kad. Eingetr. 10. Aug. 1831 als aggr. S. Lt. 30. Dez. 1833 einr. 16. Dez. 1843 Pr. Lt. 11. Sept. 1849 zur 6. Art. Brig. 21. Febr. 1850 Hptm. 22. Jan. 1852 in das Garde-Art. Regt. 27. Mai 1853 z. D. bei der Gen. Insp. kombt. 16. Sept. 1852 kombrt. als pers. Adjut. Sr. Kgl. Hoh. d. Prinzen Adalbert v. Preußen. 3. Juni 1856 als Maj. ohne Pat. d. Adjutantur aggr. 19. März 1857 als Maj. in d. 5. Art. Regt. 18. Okt. 1861 Ob. Lt. 22. März 1863 Oberst mit Pat. v. 17. März. 25. Juni 1864 Kombr. des Feldart. Regts. 3 und mit der Führ. d. komb. Feldart. Regts. beauftr. 28. Okt. 1865 stimmführ. Mitgl. d. Art. Comité. 19. Mai 1866 à la suite d. Feldart. Regts. 3 u. Kombr. d. 5. Art. Brig. 31. Dez. 1866 Gen. Maj. mit Pat. v. 30. Okt. 16. Okt.

1869 d. Absch. bew. 29. Dez. 1870 Komdt. v. Posen. 3. Juni 1871 in sein Verh. als verabsch. zurück.

186. v. Hahn, Karl Ludwig Friedrich, geb. 8. Dez. 1795 in Breslau. Eingetr. 1. Febr. 1806 im Füs. Bat. v. Erichsen (Nr. 10). 1. Dez. 1809 in die Schles. Art. Brig. einr. 18. Febr. 1811 P. F. 17. Nov. 1811 S. Lt. 19. Juni 1815 Pr. Lt. 23. Mai 1816 zur Brandenburg Art. Brig. 30. März 1817 Kapt. 11. Jan. 1818 in die Adjutantur einr. 15. Febr. 1830 Maj. u. Abth. Komdr. in d. 5. Art. Brig. 7. Dez. 1831 in d. Garde-Art. Brig. 10. Sept. 1835 z. D. als Adjut. bei d. Gen. Insp. 21. Okt. 1835 der Brig. aggr. 10. Sept. 1840 Ob. Lt. 5. Juni 1841 Chef des Stabes bei d. Gen. Insp. 22. März 1843 Oberst. 25. Aug. 1843 Flügel-Adjut. Sr. Maj. des Königs. 27. März 1847 Brigadier d. Garde-Art. Brig. 29. Juli 1848 Chef d. Stabes in Schleswig-Holstein unter Belassung als Brigadier. 11. Sept. 1848 Gen. Maj. unter Belassung als Brigadier. 6. Okt. 1849 Insp. d. 2. Art. Insp. 16. Okt. 1849 Oberbefehl über die Truppen in Schleswig-Holstein. 26. Sept. 1850 Komdt. v. Berlin. 4. Nov. 1851 Komdt. v. Mainz. 22. März 1853 Gen. Lt. 30. März 1854 Gen. Insp. 31. Mai 1859 Gen. d. Inf. 18. Okt. 1861 Chef d. 1. Art. Brig. 13. Aug. 1864 Chef d. 1. Feldart. Regts. 20. Dez. 1864 mit Pens. z. D. gestellt. 21. März 1865 gest.

1832.

187. v. Streit, Guido Alexander Franz Friedrich Wilhelm, geb. 1. Sept. 1813 in Hildburghausen. Eingetr. 1. Sept. 1826 in d. 28. Inf. Regt. 28. Nov. 1827 zur Garde-Art. Brig. 4. Juni 1830 P. F. 8. Mai 1832 aggr. S. Lt. 26. Jan. 1834 einr. 27. Febr. 1844 Pr. Lt. 10. Nov. 1849 Hptm. 6. Mai 1852 Art. Offiz. v. Platz Spandau. 20. Mai 1854 in d. Garde-Art. Regt. zurück. 1. Mai 1858 à la suite des Regts. und Komdr. des Trains der Garde-Korps. 18. Okt. 1861 Ob. Lt. 23. Okt. 1863 Abth. Komdr. in der 4. Art. Brig. 18. Apr. 1865 à la suite des Magdeb. Feldart. Regts. 4 u. Komdt. v. Spandau. 18. Juni 1865 Oberst. 1. Nov. 1866 à la suite des Garde-Feldart. Regts. 18. Juni 1869 Char. als Gen. Maj. 2. Jan. 1876 Pat. seiner Charge verl. 12. Sept. 1878 in Gen. s. Absch. mit Pat. zur Disp. gest. 14. Sept. 1878 Char. als Gen. Lt. verl. Wohnsitz Charlottenburg.

188. Aster, Friedrich Bruno, geb. 22. Nov. 1811 in Dresden. Eingetr. 1. Dez. 1828 P. F. 8. Mai 1832 aggr. S. Lt. 20. Okt. 1833 gest.

189. Schack v. Brockdorff, Adolf Friedrich, geb. 7. Febr. 1810 in Veile (Jütland in Dänemark). Eingetr. 5. Apr. 1829. 4. Juni 1830 P. F. 8. Mai 1832 aggr. S. Lt. 5. Okt. 1835 dim.

190. v. Zimmermann, Paul Friedrich, geb. 24. Okt. 1814 in Dresden. Kad. Eingetr. 18. Aug. 1832 aggr. S. Lt. 12. März 1844 Pr. Lt. 29. Okt. 1850 Hptm. 2. Juli 1857 Art. Offiz. v. Platz Schweidnitz. 18. Sept. 1858 überz. Maj. 29. Juni 1859 in das Garde-Art. Regt. zurück. 5. Nov. 1859 etatsm. Stabsoffiz. 17. März 1863 Ob. Lt. 25. Juni 1864 zur Führ. des Ostpr. Feldart. Regts. 1 kombrt. 7. Juli 1864 in die 1. Art. Brig. 18. Apr. 1865 Komdr. des Ostpr. Feldart. Regts. 1. 30. Mai 1866 Komdr. des Res. Feldart. Regts. 8. Juni 1866 Oberst. 30. Okt. 1866 Komdr. des Magdeb. Feldart. Regts. 4. 14. Jan. 1868 à la suite des Regts. und Komdr. der 10. Art. Brig. 21. Juli 1870 Komdr. der 7. Art. Brig. 26. Juli 1870 Gen. Maj. 21. Sept. 1871 der Absch. bewilligt. 15. Juni 1875 gest.

191. Graf v. Pourtales, Alexander Joseph, geb. 10. Dez. 1810 in Neuchâtel. Schweiz. Gen. Stabs-Offiz. 21. Sept. 1832 ohne Gehalt als S. Lt. der Garde-Art. Brig. aggr. 8. Okt. 1834 dim.

192. Krause, Alexander Gotthold Louis Ferdinand Rudolf, geb. 23. Jan. 1811 in Schweidnitz. Eingetr. 11. Juli 1828 P. F. 7. Okt. 1832 aggr. S. Lt. 8. Juli 1841 mit Armee-Uniform der Absch. bewilligt. 1843 Spezial-Direktor der Anhaltischen Eisenbahn.

193. Clauson v. Kaas, Konrad, geb. 11. Jan. 1812 in Kopenhagen. Eingetr. 1. Mai 1830 P. F. 20. Dez. 1832 aggr. S. Lt. 26. Jan. 1834 einr. 1. Okt. 1838 als Pr. Lt. mit Brig. Unif. dim. 1843 Postmeister in Pillau.

194. **Bever, Adalbert,** geb. 2. Sept. 1811 in Berlin. Eingetr. 21. Dez. 1829 in die 2. Art. Brig. 10. Okt. 1831 P. F. in der 2. Art. Brig. 7. Okt. 1832 zur Garde-Art. Brig. 20. Dez. 1832 aggr. S. Lt. 3. März 1834 einr. 12. März 1844 Pr. Lt. 19. Apr. 1851 Hptm. 22. Jan. 1852 zur komb. Fest. Art. Abth. 3. Aug. 1854 zum Regt. zurück. 3. Apr. 1858 Art. Offiz. v. Platz Stettin. 21. Apr. 1859 überz. Maj. 9. Juli 1859 in das Regt. zurück. 1. Juli 1860 einr. 22. Sept. 1863 Ob. Lt. 9. Aug. 1865 als Oberst mit seiner bisherigen Uniform der Absch. bew. 30. Mai 1866 Abth. Kombr. beim 1. Ref. Feldart. Regt. angestellt. 14. Dez. 1875 gest.

1833.

195. **Schroeder, Hermann August,** geb. 4. Jan. 1813 in Kottbus. Eingetr. 11. Juli 1831. 29. Sept. 1832 P. F. 29. Juli 1833 aggr. S. Lt. 30. Dez. 1834 Art. Offiz. und einr. 3. Jan. 1835 gest.

196. **v. Witzleben, Job Wilhelm Karl David Heinrich,** geb. 4. Aug. 1813 in Schlesien. Eingetr. 21. Nov. 1831. 28. März 1833 P. F. 29. Juli 1833 aggr. S. Lt. 13. Aug. 1837 dem Garde-Hus. Regt. aggr. 23. April 1842 einr. 14. Jan. 1845 Pr. Lt. 1. Juni 1850 Char. als Rittm. 22. Juni 1852 Rittm. 2. Nov. 1852 zur Dienstl. als persönl. Adjut. bei Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen. 10. März 1852 à la suite des Garde-Hus. Regts. 3. Juni 1856 Maj. und Esk. Chef im 3. Ul. Regt. 16. Mai 1857 pers. Adjut. Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Karl. 23. Juni 1857 à la suite des Ul. Regts. mit der Unif. 1. Juli 1860 Ob. Lt. und Komdr. des 3. Ul. Regts. 18. Okt. 1861 Oberst. 8. Dez. 1861 Ehrenbürger von Beeskow. 18. Apr. 1865 à la suite des Regts. und Komdr. der Garde-Kav. Brig. 15. Juni 1866 Gen. Maj. 21. Apr. 1867 gest.

197. **v. Bülow, Hans Adolf Julius,** geb. 27. Febr. 1816 in Pommern. Kadet. Eingetr. 5. Aug. 1833 als aggr. S. Lt. 2. Mai 1844 Pr. Lt 1. Mai 1851 Hptm. 4. Juni 1853 zur Dienstl. als Adjut. bei der 2. Art. Insp. komdt. 1. Juni 1858 überzähl. Maj. und Art. Offiz. v. Platz Koblenz. 5. Nov. 1859 etatsmäß. Stabsoffiz. im 6. Art. Regt. 18. Okt. 1861 Ob. Lt. 25. Juni 1864 Komdr. des Feldart. Regts. 7. 18. Juni 1865 Oberst. 14. Jan. 1868 à la suite des Regts. und Komdr. der 3. Art. Brig. 18. Juni 1869 Gen. Maj. 21. Sept. 1871 Komdr. der Garde-Art. Brig. 3. Febr. 1872 mit dem Range als Insp. zu den Offiz. von der Armee vers. und zur Dienstl. bei der Gen. Insp. komdt. 23. Jan. 1873 Insp. der 2. Art. Insp. 2. Sept. 1873 Gen. Lt. 9. Juni 1874 Insp. der 2. Feldart. Insp. 6. Nov. 1879 Gen. Insp. der Art. 28. Febr. 1881 Gen. der Inf. 12. Dez. 1882 unter Ernennung zum Chef d. 1. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2 zur Disp. gestellt. Wohnsitz Berlin.

198. **v. Gleissenberg, Friedrich Wilhelm Hermann Heinrich Karl Georg,** geb. 9. März 1816 in Wernigerode. Kadet. Eingetr. 5. Aug. 1833 als aggr. S. Lt. 26. Sept. 1844 Pr. Lt. 8. Juli 1851 Hptm. 21. April 1859 Art. Offiz. v. Platz Neiße. 29. Juni 1859 überzähl. Maj. 17. Juni 1862 Abth. Komdr. in der 4. Art. Brig. 25. Juni 1864 Ob. Lt. 7. Juli 1864 zur 6. Art. Brig. 5. Juni 1865 mit Garde-Art. Unif. der Absch. bew. 3. Jan. 1867 Char. als Oberst. 29. März 1871 zur Disp. gestellt.

199. **Liebe, August Christian Friedrich Hermann,** geb. 13. Sept. 1816 in Berlin. Kadet. Eingetr. 5. August 1833 als aggr. S. Lt. 9. Nov. 1837 dim.

200. **Hufeland, Felix,** geb. 28. Aug. 1812 in Landshut (Bayern). Eingetr. 5. Nov. 1829. 28. Nov. 1831 P. F. 14. Dez. 1833 aggr. S. Lt. 14. März 1846 Pr. Lt. 6. Mai 1852 Hptm. 20. Mai 1854 Art. Offiz. v. Platz Spandau. 5. Juni 1856 in das Garde-Art. Regt. zurück. 9. Dez. 1856 zur Disp. gest. 24. Jan. 1860 Char. als Maj. 15. Sept. 1882 im Invalidenhaus zu Berlin gestorben.

1834.

201. **Troschel, Franz Kunibert Eugen,** geb. 12. Dez. 1812 in Rheinsberg. Eingetr. 1. Nov. 1829. 28. Mai 1833 P. F. 14. Aug. 1834 aggr. S. Lt. 7. Dez. 1835 Art. Offiz. 31. Dez. 1840 zur Feuerw. Abth. vers. und aggr. 30. Apr. 1846 Pr. Lt.

19. Apr. 1851 einr. 27. Mai 1852 Hptm. 1. Dez. 1855 in das 4. Regt. 1. Juli 1858 Vorsteh. des Art. Dep. Berlin. 29. Juni 1859 überzähl. Maj. 1. Okt. 1860 als Abth. Kombr. in das 4. Regt. einr. 25. Juni 1864 Ob. Lt. 5. Juni 1865 Kombr. des Train Bats. III. Armeekorps. 20. Sept. 1866 Char. als Oberst. 9. März 1869 z. Disp. gestellt. 8. Mai 1869 Erlaubniß zum Tragen der Garde-Art. Uniform.

202. Fürst Maurocordato, Michael, geb. 15. Juli 1812 in Konstantinopel. Eingetr. 1. März 1832. 6. Aug. 1833 P. F. 14. Aug. 1834 aggr. S. Lt. 27. Febr. 1837 dimittirt.

203. Fürst Maurocordato, Johann, geb. 14. Febr. 1814 in Konstantinopel. Eingetr. 1. März 1832. 6. Aug. 1833 P. F. 14. Aug. 1834 aggr. S. Lt. 3. Sept. 1837 dim.

204. v. Fehrentheil und Gruppenberg, Karl Georg Robert, geb. 12. Juli 1817 in Bielefeld. Kadet. Eingetr. 14. Aug. 1834 als aggr. S. Lt. 31. Dez. 1836 Art. Offiz. und einr. 4. Apr. 1846 als Pr. Lt. in die 2. Art. Brig. mit Pat. vom 31. Dez. 1840. 22. Juni 1848 Hptm. 3. Jan. 1849 gest.

205. Perle, Hermann, geb. 26. April 1817 in Grieſel bei Croſſen a. O. Kadet. Eingetr. 14. Aug. 1834 als aggr. S. Lt. 4. Dez. 1837 Art. Offiz. und einr. 30. Apr. 1846 Pr. Lt. 30. Juni 1852 Hptm. 8. Juni 1859 Art. Offiz. v. Platz Küſtrin. 29. Juni 1859 überzähl. Maj. 23. Okt. 1860 Abth. Kombr. bei der Oſtpr. Art. Brig. Nr. 1. 14. Nov. 1861 geſt.

1835.

206. Prinz Adalbert v. Preußen, Kgl. Hoh., geb. 29. Okt. 1811 in Berlin. 29. Okt. 1821 S. Lt. à la suite des 2. Bats. 4. Garde-Landw. Regts. 11. Juni 1829 Pr. Lt. und dem gemiſcht. Bat. des 2. Garde-Regts. aggr. 22. Mai 1830 Kapt. 30. März 1833 Maj. 30. März 1834 1. Kombr. des 3. Bats. 4. Garde-Landw. Regts. 6. Jan. 1835 zur Art. übergegang. und der Garde-Art. Brig. aggr. 30. März 1838 Oberſt. 4. Mai 1839 die Führung der Garde-Art. Brig. übertragen. 17. Aug. 1840 von ſeinem Kombo. entbunden und der 2. Art. Inſp. zur Dienſtl. zugetheilt. 22. Aug. 1840 Gen. Maj. 31. Juli 1843 1. Gen. Inſp. der Art., Mitgl. der Kommiſſion zur Prüfung militäriſch-techniſcher und wiſſenſchaftlicher Gegenſtände und 2. Kurator der Art. und Ing. Schule. 12. Sept. 1843 Chef der Kaiſerl. Ruſſiſchen 1. Art. Brig. 1. Nov. 1845 à la suite der Garde-Art. Brig. 31. März 1846 Gen. Lt. 12. Dez. 1847 alleiniger Gen. Inſp. der Art. 6. Febr. 1849 1. Kurator der Verein. Art. und Ing. Schule. 30. März 1854 von der Stellung als Gen. Inſp. der Art. entbunden und Admiral der Preußiſchen Marine. 18. Okt. 1861 Chef des 1 Thüring. Inf. Regts. Nr. 31. 13. März 1866 à la suite des Garde-Feldart. Regts. 1. Jan. 1873 2. Chef des 4. Garde-Gren. Landw. Regts. 6. Juni 1873 geſt.

207. v. Mechow, Karl Selmar Rudolf, geb. 20. Mai 1817 in Muskau, Kadet. Eingetr. 14. Aug. 1834 als P. F. 5. Mai 1835 aggr. S. Lt. 31. Dez. 1836 Art. Offiz. 16. März 1848 Pr. Lt. 30. Juni 1852 Hptm. 29. Juni 1859 Art. Offiz. v. Platz Berlin. 12. März 1861 in die Garde-Art. Brig. einr. 18. Okt. 1861 Char. als Maj. 9. Mai 1862 Maj. und Kombr. des Trains III. Armeekorps. 5. Juni 1865 in die 4. Art. Brig. 20. Sept. 1866 Ob. Lt. 14. Jan. 1868 Kombr. des 7. Feldart. Regts. 23. Juli 1868 Oberſt (Pat. 3. Juli). 12. Febr. 1870 mit Regts. Unif. der Abſch. bewilligt. 18. März 1886 geſt.

208. v. Scheliha, Dietrich Ernſt Friedrich Wilhelm, geb. 25. März 1818 in Görlitz, Kadet. Eingetr. 12. Aug. 1835 als aggr. S. Lt. 4. Dez. 1837 Art. Offiz. und einr. 4. Febr. 1847 Pr. Lt. 16. März 1848 dienſtl. Adj. bei der 2. Art. Inſp. 30. Juni 1852 Hptm. 4. Juni 1853 zum Garde-Art. Regt. zurück. 15. Febr. 1855 aggr. und zur Bundes-Milit. Komm. in Frankfurt a. M. kombt. 31. Mai 1859 Maj. aggr. dem 3. Art. Regt. 11. Febr. 1864 Abth. Komm. in der 6. Art. Brig. 25. Juni 1864 Ob. Lt. 23. Sept. 1865 Kombr. des Garde-Feſt. Art. Regts. 20. Sept. 1866 Oberſt. 14. März 1867 mit der Unif. des Regts. der Abſch. bewilligt.

209. v. Müller, Ernſt Auguſt Hellmuth, geb. 23. April 1817 in Parchwitz in Schleſien, Kadet. Eingetr. 12. Aug. 1835 als aggr. S. Lt. 4. Dez. 1837 Art. Offiz. und einr. 4. Febr. 1847 Pr. Lt. 11. Sept. 1851 als Hptm. der Abſch. bewilligt

210. v. Safft, Hermann Wilhelm Alexander Ernst Erdmann, geb. 6. Jan. 1818 in Torgau, Kadet. Eingetr. 12. Aug. 1835 als aggr. S. Lt. 2. Jan. 1836 Art. Offiz. und einr. 8. Mai 1847 Pr. Lt. 30. Juni 1852 Hptm. 8. Juni 1859 à la suite des Regts. 5. Nov. 1859 Art. Offiz. v. Platz Koblenz. 9. Sept. 1861 Maj. 8. Sept. 1863 mit der Unif. der Absch. bewilligt.

211. Miesitscheck v. Wischkau, Karl Gustav Theodor, geb. 30. Sept. 1814 in Sommerfeld. Eingetr. 1. Nov. 1831. 28. Mai 1833 P. F. 5. Sept. 1835 aggr. S. Lt. 4. Dez. 1837 Art. Offiz. 10. Okt. 1848 Pr. Lt. 30. Juni 1852 Hptm. 1. Okt. 1860 zum Train-Bat. I. Armeekorps kombt. 8. Jan. 1862 Art. Offiz. v. Platz in Glogau. 9. Febr. 1863 Maj. 8. Juni 1863 Abth. Kombr. in der 5. Art. Brig. 4. Apr. 1865 mit der Unif. der Absch. bewilligt. 22. Dez. 1882 gest.

212. v. Jagemann, Heinrich Karl Wilhelm, geb. 1. Nov. 1814 in Muskau. Eingetr. 1. Nov. 1831. 28. Mai 1833 P. F. 5. Sept. 1835 aggr. S. Lt. 12. Mai 1836 in die 6. Art. Brig. 16. März 1848 Pr. Lt. 22. Juni 1852 Hptm. 25. Sept. 1855 Art. Offiz. v. Platz Glatz. 2. Febr. 1858 in das 6. Art. Regt. zurück. 18. Okt. 1861 Maj. 8. März 1862 Abth. Kombr. 6. Juni 1863 in die 4. Art. Brig. 8. Juni 1866 Ob. Lt. 14. Okt. 1867 Kombr. des 7. Fest. Art. Regts. 22. März 1868 Oberst. 4. Sept. 1869 Kombr. des 9. Feldart. Regts. 21. Sept. 1871 à la suite des Garde-Train-Bats. und Train-Insp. 21. Okt. 1871 Rang als Brig. Kombr. 13. Juli 1872 von der Armee und nach Württemberg. Kombr. der 13. Art. Brig. 22. März 1873 Gen. Maj. 6. Apr. 1874 gest.

213. Remschell, Friedrich, geb. im Sept. 1792 in Brandenburg. Eingetr. im Aug. 1806. 24. Febr. 1813 S. Lt. bei der Brandenb. Art. Brig. 23. Mai 1816 Pr. Lt. bei der Preuß. Art. Brig. 13. Okt. 1817 Kapt. 23. Dez. 1819 Assist. beim 1. Depart. des Kriegsminist. 30. März 1831 Maj. 14. Apr. 1832 der 2. Art. Brig. aggr. 2. Jan. 1834 Abth. Kombr. in der 7. Art. Brig. 5. Okt. 1835 zur Garde-Art. Brig. 12. Sept. 1841 Ob. Lt. 5. Jan. 1843 Vorst. der Art. Abth. des Allgem. Kriegs-Depart. 12. Sept. 1843 gest.

214. Kayser, Karl Julius, geb. 9. Mai 1809 in Weißenfels in Sachsen. Eingetr. 15. Okt. 1824 beim 27. Inf. Regt. 15. Sept. 1826 P. F. 13. Dez. 1826 S. Lt. im 26. Inf. Regt. 8. Juni 1834 zur Dienstl. zur Garde-Art. Brig. kombt. 9. Dez. 1835 vers. aggr. 3. Juni 1839 aggr. Pr. Lt. 12. Apr. 1842 zum gr. Generalstab kombt. 1. Apr. 1843 Hptm. im Gen. Stab. 4. Apr. 1844 zum V. Armeekorps. 31. Okt. 1848 Maj. 15. Sept. 1849 beim Armeekorps in Baden. 13. Apr. 1852 zum II. Armeekorps. 13. Juli 1854 Ob. Lt. 18. Juli 1855 Chef des Stabes II. Armeekorps. 15. Okt. 1855 desgl. VII. Armeekorps. 16. Mai 1857 Dir. der Art. Schule. 15. Juni 1857 à la suite des Garde-Art. Regts. 22. Mai 1858 Oberst. 19. Mai 1859 Kombt. von Torgau. 18. Okt. 1861 Char. als Gen. Maj. 4. April 1865 zur Disp. gest. 16. Juni 1889 in Frankfurt a. O. gest.

1836.

215. v. Köthen, Franz Gotthold Theodor Heinrich, geb. 9. Dez. 1811 in Pommern. Eingetr. 1. Jan. 1829. 28. März 1833 P. F. 2. Jan. 1836 aggr. S. Lt. 4. Dez. 1837 Art. Offiz. 9. Mai 1848 Pr. Lt. 30. Juni 1852 Hptm. 5. Jan. 1860 als Maj. mit der Regts. Unif. der Absch. bewilligt.

216. v. Wedell, Franz Leopold Sebastian, geb. 4. Juli 1802 in Nadrau in Ostpreußen. Eingetr. im Juli 1819. 2. Sept. 1821 P. F. in der 2. Art. Brig. 28. Apr. 1824 S. Lt. 2. Jan. 1836 Pr. Lt. in der 4. Art. Brig. (Pat. v. 1. Apr. 1835 A). 30. Jan. 1836 zur Garde-Art. Brig. 30. Nov. 1841 Kapt. 2. Mai 1844 Art. Offiz. v. Platz Neiße. 29. Apr. 1845 nach Danzig vers. 27. Mai 1852 in das Garde-Art. Regt. zurück. 22. März 1853 Maj. im Kriegsminist. 22. Mai 1858 Ob. Lt. 1. Juli 1858 in das 1. Art. Regt. 16. Aug. 1859 mit Garde-Art. Unif. der Absch. bewilligt. 10. Nov. 1882 gest.

217. Heitz, Hermann, geb. im Jan. 1812 in Brandenburg. Eingetr. im Jan. 1829. 15. Okt. 1833 P. F. in der 6. Art. Brig. 29. Sept. 1835 aggr. S. Lt. 12. Mai 1836 in die Garde-Art. Brig. 31. Dez. 1836 Art. Offiz. und einr. 27. Dez. 1843 in die

4. Art. Brig. mit Patent vom 10. Apr. 1833. 26. Sept. 1844 als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. der Absch. bewilligt. 29. Aug. 1873 gest.

218. Schmidt, Karl Hermann Ferdinand Alexander, geb. 3. Nov. 1815 in Berlin. Eingetr. 16. Juli 1833. 30. Mai 1835 P. F. 16. Aug. 1836 aggr. S. Lt. 4. Dez. 1837 Art. Offiz. 26. Sept. 1844 ausgesch. und zu den beurl. Offiz. 1. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. übergetr. 13. März 1851 mit der Garde-Landw. Unif. der Absch. bewilligt. 16. Nov. 1852 Char. als Hptm.

219. v. Seydlitz-Kurzbach, Plato Alexander Cäsar Friedrich, geb. 7. Jan. 1813 in Britz (Brandenburg). Eingetr. 1. Apr. 1832. 30. Mai 1835 P. F. 16. Aug. 1836 aggr. S. Lt. 4. Dez. 1837 Art. Offiz. 3. Juli 1849 Pr. Lt. 22. Juli 1852 Hptm. 3. Aug. 1854 à la suite des Garde-Art. Regts. und zur komb. Fest. Art. Abth. 5. Juni 1856 Art. Offiz. v. Platz Spandau. 15. Febr. 1859 in das 2. Art. Regt. 17. März 1863 überzähl. Maj. 12. Jan. 1864 Abth. Kombr. 21. Apr. 1866 als Ob. Lt. mit Garde-Art. Unif. der Absch. bewilligt. 21. Mai 1866 gest.

220. v. Held, Hans Heinrich Wilhelm August Leberecht Konstans, geb. 25. Nov. 1814 in Berlin. Eingetr. 26. Dez. 1833. 22. Sept. 1835 P. F. 16. Aug. 1836 aggr. S. Lt. 4. Dez. 1837 Art. Offiz. 22. März 1849 Pr. Lt. in der 2. Art. Brig. 10. Nov. 1849 beh. Uebertritt in schlesw. holst. Dienste der Absch. bewilligt. 22. Juni 1852 im 2. Art. Regt. wieder angest. 18. Mai 1853 Hptm. 4. Juni 1847 Art. Offiz. v. Platz in Colberg. 13. Sept. 1859 in das 8. Art. Regt. 17. März 1863 überzähl. Maj. in der 7. Brig. 12. Jan. 1864 Kombr. der mobilen Fuß-Abth. der 3. Art. Brig. 31. Dez. 1866 Ob. Lt. 19. Nov. 1868 als Oberst mit der Regts. Unif. der Absch. bewilligt. 18. April 1871 zur Disp. gest. 28. Mai 1874 gest.

221. Graf zu Münster-Langelage, Georg Adolf Unico, geb. im Aug. 1816 in Hannover. Eingetr. im Aug. 1833 in die 5. Art. Brig. 22. Sept. 1835 P. F. in der 5. Art. Brig. 10. Juni 1836 zur Garde-Art. Brig. 16. Aug. 1836 aggr. S. Lt. 4. Dez. 1837 Art. Offiz. 10. Nov. 1843 der 7. Art. Brig. aggr. 27. Febr. 1844 einr. 7. Dez. 1846 dem 11. Hus. Regt. aggr. 16. Dez. 1851 als Pr. Lt. der Absch. bewilligt.

222. v. Westrem-Gutacker, Ferdinand Reinhard, geb. 23. Nov. 1815 in Warendorf (Westfalen). Eingetr. im Dez. 1833. 22. Sept. 1835 P. F. 16. Aug. 1836 aggr. S. Lt. 4. Dez. 1837 Art. Offiz. 14. Aug. 1849 als Pr. Lt. mit Brig. Unif. Ausf. auf Anst. beim Invalidenhause der Absch. bewilligt. 19. Juli 1875 gest.

223. Windhorn, Karl Wilhelm, geb. 13. Juni 1816 in Erfurt. Eingetr. 16. Juli 1833. 22. Sept. 1835 P. F. 16. Aug. 1836 aggr. S. Lt. 4. Dez. 1837 Art. Offiz. 11. Sept. 1849 Pr. Lt. 21. Mai 1850 gest.

224. v. Dresky, Justus Emil Friedrich Wilhelm Karl Albert, geb. 5. Mai 1818 in Wesel, Kadet. Eingetr. 18. Aug. 1836 aggr. S. Lt. 4. Nov. 1838 Art. Offiz. 4. Nov. 1848 ausgesch. 10. Nov. 1849 zur Art. des 1. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. 12. Febr. 1850 Pr. Lt. 12. Nov. 1850 bei der Garde-Art. Brig. wieder angest. 16. Juli 1853 Hptm. 9. Febr. 1863 Vorst. des Art. Depart. Berlin. 17. März 1863 überzähl. Maj. 7. Juli 1864 in die Garde-Art. Brig. zurück. 10. Mai 1865 à la suite der Garde-Art. Brig. und Adj. der Gen. Insp. der Art. 7. Sept. 1866 als Abth. Kombr. in die Garde-Art. Brig. einr. 31. Dez. 1866 Ob. Lt. 24. Aug. 1868 à la suite des Garde-Feldart. Regts. und Dir. der Art. Schule. 18. Juni 1869 Oberst. 21. Juli 1870 Kombr. des Feldart. Regts. Nr. 3. 25. März 1871 Dir. der Art. Schule. 16. Mai 1871 mit der Wahrn. der Funkt. eines Kombr. der mob. Art. des III. Armeekorps beauftr. (bis 25. Juli). 5. März 1872 Führ. der Garde-Art. Brig. 30. Apr. 1872 Kombr. derselben. 2. Sept. 1873 Gen. Maj. 22. Sept. 1877 Inspekt. der 1. Fußart. Insp. 27. März 1879 Inspekt. der 4. Feldart. Insp. 1. Nov. 1879 Gen. Lt. 6. Nov. 1879 Inspekt. der 2. Feldart. Insp. 8. März 1884 in Genehm. seines Abschiedsges. zur Disp. gest. Wohnsitz Berlin.

225. v. Puttkamer, Heinrich Georg Karl, geb. 16. Sept. 1818 in Jassen bei Bütow in Pommern, Kadet. Eingetr. 18. Aug. 1836 als aggr. S. Lt. 4. Nov. 1838 Art. Offiz. 13. Febr. 1847 als Pr. Lt. zur 2. Art. Brig. 22. Juni 1852 Hptm. 16. Sept. 1852 zur Dienstl. als Adj. zur Gen. Insp. kombt. 1. Febr. 1855 desgl. zu Sr. Kgl. Hoh. dem Chef der Art. Prinz Karl von Preußen. 3. Juni 1856 persönl. Adj. desselben. 18. Aug. 1857 Maj. 18. Okt. 1861 Ob. Lt. 18. Okt. 1865 Kombr. des Feldart. Regts. Nr. 2. 18. Juni 1865 Oberst. 14. Jan. 1868 à la suite des Regts.

und Kombr. der 9. Art. Brig. 18. Juni 1869 Gen. Maj. 5. März 1872 Inspekt. der 4. Art. Insp. 2. Sept. 1873 Gen. Lt. 9. Juni 1874 Inspekt. der 2. Fußart. Insp. 6. Aug. 1877 zur Disp. gest. 26. Juni 1886 in Camissow bei Belgard gest.

226. Julius Prinz zu Bentheim und Steinfurth, geb. 21. Mai 1815 in Burg, Steinfurt (Westfalen), Student. Eingetr. 16. Aug. 1836 als aggr. S. Lt. ohne Pat. bis nach abgelegt. Prüf. 4. Nov. 1838 Art. Offiz. mit Pat. vom 16. Aug. 1836. 8. Mai 1843 aggr. Pr. Lt. 14. März 1846 aggr. Hptm. 24. Juli 1848 der Absch. bewilligt. 26. Nov. 1850 mit dem Char. als Maj. à la suite des 13. Inf. Regts. angest. 17. März 1853 dem Regt. aggr. 17. Juli 1856 Kombr. des 7. komb. Reserve-Bats. 9. Aug. 1857 gest.

227. v. Erhardt, Otto Rudolf, geb. 31. Dez. 1816 in Berlin. Eingetr. 1. Jan. 1834 22. Sept. 1835 P. F. 8. Dez. 1836 aggr. S. Lt. 4. Nov. 1838 Art. Offiz. 11. Sept. 1849 Pr. Lt. 23. Okt. 1852 Hptm. 12. März 1861 Vorst. d. Art. Depots Berlin. 21. Juni 1862 Maj. und persönl. Adj. Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Karl von Preußen. 20. Sept. 1866 Ob. Lt. 9. Apr. 1867 zur Dienstl. bei der Garde-Art. Brig. kombt. 14. Jan. 1868 unter Entb. von seinem Verh. als persönl. Adj. 2c. zum Kombr. des Garde-Fest. Art. Regts. ern. 23. Juli 1868 Oberst. 18. Okt. 1871 à la suite des Regts. und Kombr. der 7. Art. Brig. 12. Nov. 1872 als Gen. Maj. der Absch. bewilligt. 11. Febr. 1873 zur Disp. gest. 9. Jan. 1882 gest.

228. Schmidt, Otto Albert, geb. 1. Apr. 1814 in Stargard. Eingetr. 16. Juli 1833. 22. Sept. 1835 P. F. 8. Dez. 1836 aggr. S. Lt. 4. Nov. 1838 Art. Offiz. 28. Jan. 1844 als Pr. Lt. ausgesch. und zu den beurlaubt. Offiz. des 1. Bats. 2. Garde-Landw. Regts. übergetr. 7. Juli 1849 als aggr. der 3. Art. Brig. wieder angest. 10. Aug. 1849 gest.

229. v. Ramm, Adolf Friedrich Wilhelm, geb. 16. Nov. 1815 in Berlin. Eingetr. 11. Dez. 1833. 22. Sept. 1835 P. F. 8. Dez. 1836 aggr. S. Lt. 4. Nov. 1838 Art. Offiz. 13. Febr. 1847 zur 7. Art. Brig. mit Pat. vom 12. Okt. 1835. 10. Okt. 1848 Pr. Lt. 13. Dez. 1852 Hptm. 3. Febr. 1854 geadelt. 6. Mai 1856 zur 4. Art. Insp. kombt. 8. Juli 1858 in das 5. Art. Regt. 29. Juni 1859 überzähl. Maj. 8. März 1860 etatsm. Stabsoffiz. in der 7. Art. Brig. 25. Juni 1864 Ob. Lt. 19. Mai 1866 Kombr. des Feldart. Regts. Nr. 3. 20. Sept. 1866 Oberst. 13. Mai 1869 à la suite des Regts. und Kombr. der 6. Art. Brig. 18. Jan. 1871 Gen. Maj. 27. Juni 1871 Kombr. der 8. Art. Brig. 9. Juni 1874 Inspekt. der 4. Feldart. Insp. 30. Mai 1876 Gen. Lt. 12. Sept. 1878 zur Disp. gest. 16. März 1883 gest.

1837.

230. v. Puttkamer, Hugo, geb. 24. Aug. 1818 in Königsberg i. Pr., Kadet. Eingetr. 18. Aug. 1836 als P. F. 27. Febr. 1837 aggr. S. Lt. 4. Nov. 1838 Art. Offiz. 21. Sept. 1843 verabsch.

231. v. Arndt, Theodor Gustav, geb. 2. Dez. 1797 in Posen. Eingetr. 16. Febr. 1816. Im Nov. 1818 P. F. bei der 5. Art. Brig. 30. Jan. 1821 S. Lt. 21. Jan. 1832 Pr. Lt. 20. Apr. 1837 in die Garde-Art. Brig. 4. Dez. 1837 Kapt. 30. Apr. 1839 in die 4. Art. Brig. 27. Febr. 1844 Art. Offiz. v. Platz Erfurt. 13. Febr. 1847 unter Vers. in die Adjutantur Adj. der 2. Art. Insp. 27. März 1847 Maj. 16. März 1848 Abth. Kombr. in der 3. Art. Brig. 13. Mai 1851 als Ob. Lt. der Absch. bewilligt. 18. Juni 1862 gest.

232. v. Wedell, Richard George, geb. 17. Mai 1820 in Augustwalde bei Arnswalde in Pommern. Kadet. Eingetr. 5. Aug. 1837 als aggr. S. Lt. 12. Dez. 1839 Art. Offiz. 13. Febr. 1847 zur 7. Art. Brig. mit Pat. v. 11. Okt. 1835. 10. Okt. 1848 Pr. Lt. 22. Juli 1852 Hptm. im 6. Art. Regt. 19. Juli 1853 bis 3. Apr. 1855 Lehrer am Kadettenh. Berlin. 31. Jan. 1858 in den großen Gen. Stab. 12. Juli 1858 Maj. 1. Juli 1860 zur 16. Div. 17. März 1863 Ob. Lt. 12. Aug. 1863 in das 26. Inf. Regt. 13. Juni 1865 Führ. des 17. Inf. Regts. unter Stellung à la suite desselben. 16. Juni 1865 Kombr. 18. Juni 1865 Oberst. 3. Apr. 1866 Abth. Chef im Kriegsminist. 27. Juni 1866 Kombr. des Inf. Regts. Nr. 31. 14. Juli 1870 à la suite des Regts. und Kombr. der 38. Inf. Brig. 26. Juli 1870

Gen. Maj. 8. Nov. 1873 zur Vertr. des beurl. Kombrs. der 4. Div. kombt. 4. Dez. 1873 Kombr. 11. Dez. 1873 Gen. Lt. 4. Apr. 1874 von der Armee. 2. Jan. 1875 z. Disp. gestellt. Wohnsitz Leer.

233. **Schulze, Karl Friedrich Edmund,** geb. 12. Febr. 1817 in Berlin. Eingetr. 21. Apr. 1834. 21. Sept. 1836 P. F. 28. Aug. 1837 aggr. S. Lt. 4. Nov. 1838 Art. Offiz. 22. Juni 1850 Pr. Lt. 20. Mai 1854 Hptm. 12. März 1859 in das 6. Art. Regt. 5. Dez. 1863 gest.

234. **Kracker v. Schwarzenfeld, Ottokar Emil Leopold,** geb. 20. Mai in Bielitz, Schlesien. Eingetr. 4. Jan. 1835. 28. Sept. 1836 P. F. 28. Aug. 1837 aggr. S. Lt. 4. Nov. 1838 Art. Offiz. 29. Okt. 1850 Pr. Lt. 27. Juni 1854 Hptm. 5. Jan. 1860 als Maj. mit Regts. Unif. der Absch. bewilligt. 4. Juni 1863 in der 6. Gend. Brig. angest. 13. Mai 1866 mit der Garde-Art. Unif. der Absch. bewilligt.

235. **Brünnow, Otto Ernst Rudolf,** geb. 8. Mai 1817 in Berlin. Eingetr. 8. Mai 1834. 28. Sept. 1836 P. F. 27. Nov. 1837 aggr. S. Lt. 22. Dez. 1839 Art. Offiz. 5. Nov. 1846 als Pr. Lt. mit Art. Unif. ausgesch. 8. Juni 1854 Absch. erth.

236. **v. Schlieben, Hans Karl,** geb. 7. Apr. 1814 in Oderin, Brandenburg. Eingetr. 21. Apr. 1834. 28. Sept. 1836 P. F. 4. Dez. 1837 aggr. S. Lt. 22. Dez. 1839 Art. Offiz. 4. Nov. 1848 ausgesch. und zur Landw. übergetr. 15. Juni 1852 Pr. Lt. 30. Jan. 1855 Hptm. 21. Sept. 1871 der Absch. bewilligt.

237. **v. Tilly, Hermann Friedrich,** geb. 21. Juni 1819 in Berlin. Kadet. Eingetr. 5. Aug. 1837 als P. F. 4. Dez. 1837 aggr. S. Lt. 22. Dez. 1839 Art. Offiz. 1. Mai 1851 Pr. Lt. 3. Aug. 1854 Hptm. 7. Juli 1864 Maj. und Art. Offiz. v. Platz Stralsund mit Pat. vom 25. Juni 1864. 15. März 1866 Abth. Kombr. in der Garde-Art. Brig. 13. Mai 1866 à la suite des Garde-Feldart. Regts. und Mitgl. der Art. Prüf. Komm. 29. Juli 1866 gest.

238. **Philipsborn, Karl Friedrich Eugen,** geb. 20. Apr. 1817 in Schwedt a. O. Eingetr. 6. Okt. 1834. 28. Sept. 1836 P. F. 31. Dez. 1837 aggr. S. Lt. 22. Dez. 1839 Art. Offiz. 20. Okt. 1851 Pr. Lt. 4. Nov. 1854 als Hptm. mit der Unif. der Absch. bewilligt. 7. Apr. 1880 gest.

1838.

239. **Baron v. Schade, Karl Wilhelm August Fritz Franz Ludwig,** geb. 20. Juli 1818 in Hannover. Eingetr. 1. Nov. 1834. 28. Sept. 1836 P. F. 3. Aug. 1838 aggr. S. Lt. 22. Dez. 1839 Art. Offiz. 8. Juli 1841 der 7. Art. Brig. aggr. 1. Mai 1851 Pr. Lt. 27. Juni 1854 Hptm. 1. Febr. 1857 mit der Regts. Unif. der Absch. bewilligt. 6. Okt. 1863 gest.

240. **v. Mentz, Karl Friedrich Wilhelm,** geb. 26. März 1818 in Bygen (Brandenburg). Eingetr. 26. März 1835. 21. Jan. 1837 P. F. 3. Aug. 1838 aggr. S. Lt. 22. Dez. 1839 Art. Offiz. 8. Mai 1849 als Pr. Lt. der Absch. bewilligt.

241. **v. Rauch, Gustav Waldemar,** geb. 30. Jan. 1819 in Berlin. Eingetr. 9. Febr. 1836. 29. Sept. 1837 P. F. 3. Aug. 1838 aggr. S. Lt. 22. Dez. 1839 Art. Offiz. 30. Mai 1841 dem 2. Garde-Ul. Landw. Regt. aggr. 12. Juli 1851 als Pr. Lt. in das 1. Garde-Ul. Regt. 17. Juni 1852 zum großen Gen. Stab kombt. 22. Juni 1852 Rittm. 26. Febr. 1853 in den Gen. Stab. 16. Dez. 1856 Maj. 12. Mai 1860 Kombr. des 8. Hus. Regts. 18. Okt. 1861 Ob. Lt. 2. Juli 1862 Kombr. des 11. Hus. Regts. 17. März 1863 Oberst. 15. Sept. 1866 à la suite des Regts. und Kombr. der 16. Kav. Brig. 30. Okt. 1866 Kombr. der 21. Kav. Brig. 31. Dez. 1866 Gen. Maj. 18. Juli 1870 Kombr. der 15. Kav. Brig. 23. Mai 1871 Kombt. von Frankfurt a. M. 18. Aug. 1871 Gen. Lt. 21. Nov. 1872 Kombr. der 9. Div. 1. Nov. 1879 zu den Offiz. von der Armee. 20. Apr. 1880 z. Disp. gestellt, Char. als Gen. der Kav., zum Chef der Land-Gend. ernannt. 16. Febr. 1886 ein Pat. seiner Charge. 2. Aug. 1888 von der Stellung als Chef der Land-Gend. entbunden. 7. Mai 1890 in Berlin gest.

242. **Braun, Michael Otto Wittekind,** geb. 5. Apr. 1818 in Coblenz. Eingetr. 1. Febr. 1836. 29. Sept. 1837 P. F. 3. Aug. 1838 aggr. S. Lt. 22. Dez. 1839 Art. Offiz. 8. Juli 1851 Pr. Lt. 4. Nov. 1854 Hptm. 14. Sept. 1864 Maj. in der 7. Art.

Brig. und Art. Offiz. v. Platz Saarlouis. 15. März 1866 zur 8. Art. Brig. 16. Okt. 1867 Abth. Komdr. in der 3. Art. Brig. 22. März 1868 Ob. Lt. 9. Apr. 1870 als Oberst mit Garde-Art. Unif. der Absch. bewilligt. 10. Juli 1873 z. Disp. gestellt.

243. Graf v. Brühl, Johann George Wilhelm Gebhardt Karl, geb. 27. Apr. 1818 in Berlin. Eingetr. 1. Nov. 1836. 29. Sept. 1837 P. F. 3. Aug. 1838 aggr. S. Lt. 22. Dez. 1839 Art. Offiz. 22. Apr. 1841 dem Garde-Kür. Regt. aggr. 13. Febr. 1849 ausgesch.

244. Schinckel, Hermann Julius, geb. 2. Febr. 1826 in Havelberg. Kadet. Eingetr. 15. Aug. 1838 als aggr. S. Lt. 20. Dez. 1840. Art. Offiz. 6. Mai 1852 Pr. Lt. 3. März 1855 Hptm. 4. März 1858 mit der Unif. der Absch. bewilligt.

245. v. Rheinbaben, Leo Lebrecht, geb. 21. Nov. 1819 in Fritschendorf bei Crossen a. O. Kadet. Eingetr. 15. Aug. 1838 als aggr. S. Lt. 20. Dez. 1840 Art. Offiz. 30. Juni 1852 Pr. Lt. 1. Dez. 1855 Hptm. 3. Apr. 1858 Battr. Chef. 18. Apr. 1865 in die 4. Art. Brig. und Art. Offiz. v. Platz in Kosel. 10. Mai 1865 Maj. in der Garde-Art. Brig. 15. März 1866 zur 6. Art. Brig. 14. Jan. 1868 Abth. Komdr. in der Garde-Art. Brig. 22. März 1868 Ob. Lt. 27. Juni 1871 Komdr. des Niederschles. Fest. Art. Regts. Nr. 5. 18. Aug. 1871 Oberst. 5. März 1872 z. Disp. gestellt. 4. Dez. 1873 gest.

246. v. Ruville, René Alexander, geb. 24. Juni 1820 in Neuhaldensleben. Kadet. Eingetr. 15. Aug. 1838 als aggr. S. Lt. 20. Dez. 1840 Art. Offiz. 17. Febr. 1851 zur Feuerw. Abth. versetzt unter Stell. à la suite des Regts. 20. Okt. 1851 Pr. Lt. 14. Dez. 1854 Hptm. im Garde-Art. Regt. 12. Okt. 1861 mit der Unif. der Garde-Art. Brig. der Absch. bewilligt. 5. Aug. 1870 unter Stell. z. Disp. Abth. Komdr. der Art. Kriegsbesatz. von Spandau. 31. März 1871 von diesem Kombo. entbunden. 6. Nov. 1873 gest.

1839.

247. Schaumann, Lionel Viktor Karl Wilhelm, geb. 17. Jan. 1822 in Hannover. Kadet. Eingetr. 8. Aug. 1839 als aggr. S. Lt. 30. Nov. 1841 Art. Offiz. 30. Juni 1852 Pr. Lt. 2. Aug. 1855 Hptm. im 5. Art. Regt. 2. Febr. 1858 Battr. Chef. 29. Juni 1859 Art. Offiz. v. Platz in Glatz. 23. Okt. 1860 zur Westfäl. Art. Brig. (Nr. 7). 18. Apr. 1865 Maj. und Battr. Chef in der 2. Art. Brig. 23. Sept. 1865 Abth. Komdr. 30. Mai 1866 in gleicher Eigensch. zum Ref. Feldart. Regt. kombt. 30. Okt. 1866 Abth. Komdr. im Feldart. Regt. Nr. 10. 22. März 1868 Ob. Lt. 18. Jan 1871 Char. als Oberst. 24. Aug. 1871 Komdt. von Toul. 15. Juli 1873 von diesem Kombo. entb. und mit seiner bish. Unif. zu den Offiz. von der Armee versetzt. 15. Aug. 1874 mit der Unif. des 1. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 10 z. Disp. gestellt.

248. v. Ribbentrop, Karl Berthold Sigismund, geb. 19. Mai 1822 in Wassersleben bei Osterwick (Pr. Sachsen). Kadet. Eingetr. 8. Aug. 1839 als aggr. S. Lt. 30. Nov. 1841 Art. Offiz. 30. Juni 1852 Pr. Lt. 5. Juni 1856 Hptm. 8. Juni 1859 à la suite des Regts. und zur komb. Fest. Art. Abth. 1. Okt. 1860 in die Magdeburg. Art. Brig. Nr. 4. 9. Mai 1862 in die Garde-Art. Brig. 10. Mai 1865 in die 4. Art. Brig. und Vorst. des Art. Depots in Berlin. 20. Mai 1865 überzähl. Maj. mit der ausnahmsweisen Bestimmung, daß er in seinem jetzigen Dienstverhältniß die Unif. der Garde-Art. Brig., jedoch mit der Nummer 4 in den Epauletten, zu tragen habe. 23. Sept. 1865 Stabsoffiz. in der 4. Art. Brig. 15. März 1866 zur Garde-Art. Brig. 2. Aug. 1867 unter Stell. à la suite des Garde-Feldart. Regts. Lehrer an der Art. Schießschule. 22. März 1868 Ob. Lt. 4. Sept. 1869 Dir. der Art. Schießschule. 18. Juli 1870 zum Gen. Gouvernement im Bereich des I., II., IX. und X. Armeekorps. 22. Apr. 1871 von diesem Kombo. behufs Rücktritts in sein früheres Verhältniß als Dir. der Art. Schießschule entb. 18. Aug. 1871 Oberst. 18. Okt. 1871 Komdr. des Garde-Fest. Art. Regts. 20. Juni 1872 in das Kriegsminist. versetzt und Chef der techn. Abth. für die Art. Angelegenh. 9. Juni 1874 à la suite des Kriegsminist., Präses der Art. Prüf. Komm. 2. Nov. 1875 unter Belass. à la suite des Kriegsminist. zum Komdr. der 1. Feldart. Brig. 13. März 1877 Komdr. der 4. Feldart. Brig. 21. Mai 1881 Gen. Lt. und Insp. der 2. Fuß-Art. Insp. 3. Juni 1884 z. Disp. gestellt und in den Adelstand erhoben. 10. Okt. 1893 gest.

249. Zimmer, Arthur Roderich, geb. 15. Aug. 1819 in Jakobsdorf in Schlesien. Eingetr. 2. Nov. 1836. 1. Okt. 1838 P. F. 14. Aug. 1839 aggr. S. Lt. 20. Dez. 1840 Art. Offiz. 22. Juni 1852 Pr. Lt. 16. Sept. 1852 zur Dienstl. als Adj. bei der 2. Art. Insp. kombt. 11. Okt. 1855 Hptm. im 6. Art. Regt. 8. Dez. 1857 Battr. Chef. 11. Okt. 1861 als Adj. zur 3. Art. Insp. kombt. 9. Aug. 1863 als Maj. mit der Unif. der Garde-Art. Brig. der Absch. bewilligt.

250. Bartels, Ernst Ferdinand Otto, geb. 25. Okt. 1819 in Breslau. Eingetr. 1. Nov. 1836. 1. Okt. 1838 P. F. 14. Aug. 1839 aggr. S. Lt. 20. Dez. 1840 Art. Offiz. 12. Okt. 1849 ausgesch. 12. Okt. 1854 in Luxemburg gest.

251. v. Ivernois, François August, geb. im März 1816 in der Schweiz. 19. Jan. 1839 P. F. in der 4. Art. Brig. 27. Sept. 1839 aggr. S. Lt. 20. Juni 1840 als aggr. zur Garde-Art. Brig. versetzt. 20. Dez. 1841 Art. Offiz. 15. Sept. 1842 der Absch. bewilligt.

252. v. Thielau, Friedrich Wilhelm Hermann, geb. 23. Mai 1823 in Stettin. Kadet. Eingetr. 9. Aug. 1840 als aggr. S. Lt. 13. Okt. 1842 Art. Offiz. 22. Mai 1845 gest.

253. v. Bychelberg, Friedrich Wilhelm August Hermann, geb. 14. März 1824 in Stolp. Kadet. Eingetr. 9. Aug. 1840 als aggr. S. Lt. 13. Okt. 1842 Art. Offiz. 22. Juli 1852 Pr. Lt. 1. Jan. 1857 Hauptm. 21. Apr. 1859 Battr. Chef. 21. März 1865 zur Dienstleist. als Mitgl. d. Art. Prüf. Komm. kombt. 23. Sept. 1865 à l. s. der Garde-Art. Brig. und etatsm. Mitgl. der Art. Prüf. Komm. 7. Nov. 1865 überzähl. Major. 13. Mai 1866 Abth. Kombr. in der Garde-Art. Brig. 18. Juni 1869 Ob. Lt. 16. Juni 1871 in den Adelstand erhoben. 18. Aug. 1871 Char. als Oberst. 21. Sept. 1871 Pat. s. Charge v. 18. Aug. 1871 verlieh., in den Gen. St. versetzt und Chef des Gen. St. der Gen. Insp. der Art. 9. Juni 1874 den Rang eines Brig. Komdrs. erhalten. 2. Mai 1875 unt. Stell. à la suite des Gen. St. der Armee Kombr. der 11. Feldart. Brig. 22. März 1876 Gen. Maj. 28. Juni 1881 Gen. Lt. z. Insp. der 3. Feldart. Insp. 24. Sept. 1886 in Genehm. s. Abschiedsges. z. Disp. gestellt. Wohnsitz Görlitz.

254. Willke, Heinrich Konrad Hermann, geb. 16. Sept. 1823 in Kolberg. Kadet. Eingetr. 9. Aug. 1840 als aggr. S. Lt. 13. Okt. 1842 Art. Offiz. 9. Juni 1844 ausgesch.

1840.

255. v. Helden-Sarnowski, Rudolf Franz Wilhelm, geb. 10. Apr. 1823 in Krotoschin. Kadet. Eingetr. 9. Aug. 1840 als aggr. S. Lt. 13. Okt. 1842 Art. Offiz. 22. Juli 1852 Pr. Lt. m. Pat. v. 22. Juni 1852. 1. Jan. 1857 Hauptm. 8. Juni 1859 Battr. Chef. 3. Okt. 1863 i. d. Westfäl. Art. Brig. Nr. 7 m. Pat. v. 15. Dez. 1854 vers. und als Adj. b. Chef der Art., Gen. Feldzeugm. Prinz Karl von Preußen Königl. Hoh., kombt. 29. Juni 1864 überz. Major. 7. Juli 1864 Pat. seiner Charge vom 25. Juni 1864 verliehen. 25. Apr. 1865 persönl. Adj. des Prinzen Karl von Preußen Königl. Hoh. und zu den Offiz. der Adjutantur versetzt. 22. März 1868 Ob. Lt. 3. März 1870 Kombr. des Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 7. 26. Juli 1870 Oberst. 2. Nov. 1870 Kombr. des Garde-Feldart. Regts. 30. Nov. 1872 à la suite des Regts. gestellt und m. d. Führ. d. 14. Feldart. Brig. beauftragt. 30. Apr. 1874 Kombr. der 14. Feldart. Brig. Vom Dez. 1876 bis Mai 1877 zur Dienstleist. b. d. Chef d. Art., Gen. Feldzeugm. Prinz Karl von Preußen Königl. Hoh., kombt. 31. Mai 1877 von diesem Kombo. entbunden. 22. Sept. 1877 als Kombr. zur Garde-Feldart. Brig. versetzt. 14. Nov. 1878 Insp. der 1. Feldart. Insp. 16. Sept. 1883 in Genehm. s. Abschiedsges. zur Disp. gestellt. Wohnsitz Goslar a. H.

256. Witte, Hugo Heinrich Julius, geb. 28. Dez. 1822 in Stettin. Kadet. Eingetr. 9. Aug. 1840 als aggr. S. Lt. 13. Okt. 1842 Art. Offiz. 23. Okt. 1852 Pr. Lt. 31. Aug. 1853 gest.

257. v. Wedell, Otto, geb. 14. Apr. 1797 in Ostpreußen. Eingetr. 11. Okt. 1811. 9. Juni 1815 S. Lt. b. d. Preuß. Art. Brig. 3. Nov. 1820 Pr. Lt. 16. März 1830 Hauptm. und Battr. Chef. 23. Juni 1836 Art. Offiz. d. Platzes Küstrin. 8. Okt. 1840 i. d. Garde-Art. Brig. 12. März 1844 Major. 14. Aug. 1849 als Ob. Lt. m. d. Brig. Unif. der Absch. bewilligt. 25. Nov. 1870 gest.

258. Steltzer, Ferdinand Wilhelm Wendelin, geb. 7. Apr. 1821 in Köslin. Eingetr. 1. Okt. 1838 i. d. 4. Art. Brig. 1. Okt. 1840 P. F. i. d. Garde-Art. Brig. verf. 21. Sept. 1841 aggr. S. Lt. 13. Okt. 1842 Art. Offiz. 16. Apr. 1853 Pr. Lt. 2. Juli 1857 ins 3. Art. Regt. 1. Mai 1858 Hauptm. 5. Juli 1866 nach Dresden als Art. Offiz v. Platz komdt. 23. Aug. 1866 i. d. 4. Art. Brig. 2. Okt. 1866 à la suite des Magdeburg. Fest. Art. Regts. Nr. 4 und Art. Offiz. v. Platz in Dresden. 30. Okt. 1866 Major. 19. Jan. 1867 i. d. 4. Art. Brig einr. 14. Mai 1867 Art. Offiz. v. Platz in Torgau und i. d. Garde-Art. Brig. 11. Dez. 1869 Abth. Komdr. in der 4. Art. Brig. 18. Jan. 1871 Ob. Lt. 2. Nov. 1871 der Absch. bew.

1842.

259. v. Oppeln-Bronikowski, Hans Otto Julius, geb. 4. Jan. 1825 i. d. Grafschaft Mark. Kadet. Eingetr. 9. Aug. 1842 als aggr. S. Lt. 4. Okt. 1845 Art. Offiz. 14. März 1850 dim.

260. v. Voigts-Rhetz, Julius Philipp Werner, geb. 16. Febr. 1823 in Hausberge (Westfalen). Eingetr. 20. Jan. 1840. 12. Okt. 1841 P. F. 1. Nov. 1842 aggr. S. Lt. 17. Okt. 1843 Art. Offiz. 7. Jan. 1845 zur 1. Art. Brig. 16. Jan. 1845 b. d. Garde-Art. Brig. zu belassen. 16. Apr. 1853 Pr. Lt. 30. Mai 1857 Hauptm. im Gen. St. des III. Armeekorps. 24. Dez. 1860 Major i. d. Brandenburg. Art. Brig. (Nr. 3). 5. März 1863 in den Gen. St. verf. und dem Gen. St. II. Armeekorps überw. 3. Okt. 1863 z. Gen. St. d. 3. Div. 27. Sept. 1864 z. gr. Gen. St. 8. Juni 1866 Ob. Lt. b. d. 2. Garde-Inf. Div. 30. Okt. 1866 Chef des Gen. St. des III. Armeekorps. 22. März 1868 Oberst. 21. Sept. 1871 der Rang als Brig. Komdr. verl. 16. Nov. 1872 unt. Versetz. zu den Offiz. von der Armee m. d. Unif. des Gen. St. auf 6 Monate zur Dienstleist. beim Kriegsminist. komdt. 22. März 1873 Gen. Maj. 12. Apr. 1873 Direkt. des Allgem. Kriegs-Departements im Kriegsminist. 18. Jan. 1878 Gen. Lt. 6. Nov. 1879 Insp. der 4. Feldart. Insp. 12. Dez. 1882 Gen. Insp. der Art. 18. Sept. 1886 Gen. der Inf. 2. Apr. 1887 Gen. Insp. der Feldart. 27. Jan. 1889 Gen. der Art. und à la suite des 1. Garde-Feldart. Regts. 30. März 1889 in Genehm. f. Absch. z. Disp. gest. Derf. verbl. auch ferner à la suite des 1. Garde-Feldart. Regts. Wohnsitz Naumburg a. S.

1843.

261. v. Lubienski, Alfred, geb. 20. Okt. 1824 in Kalisch, Kgr. Polen. Kadet. Eingetr. 9. Aug. 1842 als P. F. 2. März 1843 aggr. S. Lt. 10. Juli 1845 der Absch. bewilligt.

262. Graf v. Pintow, Eugen, geb. 4. Juli 1821 in Warendorf (Westfalen). Kadet. Eingetr. 8. Aug. 1839 als P. F. b. d. 3. Jäger-Abth. 12. Juni 1841. S. Lt. 18. März 1843 als aggr. zur Garde-Art. Brig. verf. 18. Juli 1846 ins 3. Inf. Regt. 11. Aug. 1846 soll als aggr. geführt werden. 9. Okt. 1847 Absch. ertheilt.

263. Menshausen, Moritz Wilhelm Arnold, geb. 28. Mai 1822 in Bonn (Rheinprovinz). Eingetr. am 28. Mai 1839 i. d. 3. Art. Brig. 12. Okt. 1841 P. F. 13. Okt. 1842 zur Garde-Art. Brig. verf. 8. Apr. 1843 aggr. S. Lt. 12. Nov. 1844 Art. Offiz. 16. Juli 1853 Pr. Lt. 5. Jan. 1858 Hauptm. 24. Dez. 1861 ausgesch. 2. März 1862 gest.

264. Frhr. v. Gregory, Friedrich Oswald Wilhelm Albert, geb. 5. März 1821 in Schlaupp b. Winzig in Schlesien. Eingetr. 1. Nov. 1838 i. d. 6. Art. Brig. 12. Okt. 1841 P. F. 2. Nov. 1841 zur Garde-Art. Brig. 8. Aug. 1843 aggr. S. Lt. 4. Okt. 1845 Art. Offiz. 3. Aug. 1854 Pr. Lt. 15. Febr. 1859 Hauptm. 7. Febr. 1860 Battr. Chef. 2. Aug. 1867 Major und Vorstand des Art. Depots in Berlin. 27. Sept. 1867 auf dem Art. Schießplatz b. Tegel durch das Zerspringen eines Geschützrohres getödtet.

265. v. Kamecke, Hermann Friedrich Wilhelm, geb. 11. Apr. 1819 in Pasewalk. Eingetr. 1. März 1836 i. d. 2. Art. Brig. 21. Sept. 1837 P. F. i. d. 2. Art. Brig.

11. Juli 1838 aggr. S. Lt. 7. Jan. 1840 Art. Offiz. 17. Okt. 1843 m. Pat. vom 8. Mai 1837 i. d. Garde-Art. Brig. verſ. 10. Nov. 1849 Pr. Lt. 16. Apr. 1853 Hauptm. 4. Nov. 1854 mit einem Pat. v. 22. Juni 1852 ins 8. Art. Regt. 19. Okt. 1858 Art. Offiz. v. Platz in Cöln. 29. Juni 1859 überz. Major. 21. Juni 1862 Vorſtand des Art. Depots in Berlin. 9. Febr. 1863 Abth. Kombr. in der Pomm. Art. Brig. Nr. 2. 25. Juni 1864 Ob. Lt. 2. Okt. 1865 à la suite des Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2 und Direktor der vereinigt. Art. und Ing. Schule. 9. Mai 1866 Kombr. des Niederſchleſ. Feldart. Regts. Nr. 5. 20. Sept. 1866 Oberſt. 12. Aug. 1868 unt. Stell. à la suite des Regts. z. Kombr. der 8. Art. Brig. ern. 18. Jan. 1871 Gen. Maj. 12. Nov. 1872 Präſes der Art. Prüf. Komm. 9. Juni 1874 Inſp. der 1. Fußart. Inſp. 22. Sept. 1877 Inſp. der 2. Fußart. Inſp. 3. Mai 1881 in Genehm. ſ. Abſchiedsgeſ. als Gen. d. Inf. zur Disp. geſt. 6. Aug. 1889 in Berlin geſt.

266. v. Oppeln-Bronikowski 2te, Hans Hermann, geb. 26. Febr. 1826 in Iſerlohn. Kadet. Eingetr. 10. Aug. 1843 als aggr. S. Lt. 12. Okt. 1846 Art. Offiz. 20. Mai 1854 Pr. Lt. 3. Apr. 1858 Hptm. 10. Okt. 1860 zur Dienſtl. bei dem Kriegsminiſt., Abth. für Art. Angelegenh., kombt. 19. April 1861 ins Kriegsminiſt. verſetzt. 3. Dez. 1863 überzähl. Maj. 17. Juni 1865 auf 2 Monate zur Dienſtl. bei der 2. Art. Brig. kombt. 23. Sept. 1865 Abth. Kombr. in der 3. Art. Brig. 24. Aug. 1866 Art. Offiz. v. Platz in Mainz. 31. Dez. 1866 Ob. Lt. m. Pat. v. 30. Okt. 1866. 25. Febr. 1868 zur 11. Art. Brig. verſetzt. 3. März 1870 Kombr. des Heſſ. Feldart. Regts. Nr. 11. 26. Juli 1870 Oberſt. 30. Apr. 1874 à la suite des Regts. geſtellt und Kombr. der 7. Feldart. Brig. 2. Mai 1874 Gen. Maj. 15. Aug. 1878 als Gen. Lt. zur Disp. geſtellt. Wohnſitz Berlin.

1844.

267. v. Stern-Gwiazdowski, Karl Ludwig, geb. 18. März 1794 in Oſtpreußen. Eingetr. 1. Juni 1810. 20. Juni 1812 S. Lt. bei der Preuß. Art. Brig. 23. Mai 1816 Pr. Lt. bei der 5. Art. Brig. 16. Apr. 1818 Kapt. und Komp. Chef. 1822 im Nov. der Adelsſt. deſſelben erneuert. 20. Apr. 1837 Maj. und 5. Stabsoffiz. 30. Apr. 1839 zur 1. Art. Brig. unter Beibeh. ſeines Verhältn. zur Art. Prüf. Komm. und der Art. und Ing. Sch. 5. Juni 1841 Abth. Kombr. 7. Febr. 1844 in die Garde-Art. Brig. verſetzt. 29. März 1848 interim. Brigadier der 5. Art. Brig. 7. Mai 1848 als Brigadier beſtätigt. 19. Nov. 1849 Oberſt. 18. Mai 1854 mit dem Charakter als Gen. Maj. in den Ruheſt. verſetzt. 7. Juni 1856 zur Disp. geſtellt. 6. Mai 1874 geſt.

268. Schach v. Wittenau, Albert Wilhelm, geb. 28. Apr. 1793 in Oſtpreußen. Eingetr. 6. Mai 1810 beim Inf. Regt. Natzmer. 26. Febr. 1813 S. Lt. bei der Preuß. Art. Brig. 23 Mai 1816 Pr. Lt. 1. Mai 1818 Kapt. 5. Mai 1835 kombt. als Art. Offiz. v. Platz in Berlin und Präſes der Geſchütz-Reviſionskomm. 2. Febr. 1838 aus der Brig. geſch. und Vorſt. des Art. Depots in Berlin mit dem Charakter als Maj. 6. Jan. 1842 Abth. Kombr. in der 4. Art. Brig. 27. Febr. 1844 zur Garde-Art. Brig. 1. Aug. 1848 interim. Brigadier der 2. Art. Brig. 23. Nov. 1848 als Brig. beſtätigt. 8. Mai 1849 Ob. Lt. 18. Jan. 1851 Oberſt. 18. Mai 1854 Kombt. von Danzig. 13. Juli 1854 Gen. Maj. 22. Nov. 1858 Char. als Gen. Lt. 17. Mai 1859 in den Ruheſt. verſetzt. 13. März 1877 geſt.

269. Baron von der Goltz, Moritz, geb. 20. Mai 1820 in Seeburg in Oſtpreußen. Kadet. Eingetr. 5. Aug. 1837 als S. Lt. bei der 6. Art. Brig. 7. Jan. 1840 Art. Offiz. 27. Febr. 1844 zur Garde-Art. Brig. 22. März 1849 Pr. Lt. in der 4. Art. Brig. 1. Jan. 1853 Hptm. im Garde-Art. Regt. 23. Dez. 1854 Batt. Chef. 5. Juni 1856 unter Stellung à la suite des Regts. zur komb. Feſt. Art. Abth. verſetzt. 8. Juni 1859 zum Regt. zurück. 21. Febr. 1862 Art. Offiz. v. Platz in Cöln. 17. März 1863 überzähl. Maj. 7. Juli 1864 der Garde-Art. Brig. aggr. 18. Apr. 1865 Abth. Kombr. in der Garde-Art. Brig. 30. Okt. 1866 Ob. Lt. 9. Apr. 1867 zur Führung des Feldart. Regts. Nr. 10 kombt. 5. Sept. 1867 von dieſem Kombo. entbunden. 2. Dez. 1867 zur Führung des Hannov. Feldart. Regts. Nr. 10 kombt. 14. Jan. 1868 Kombr. dieſes Regts. 18. Juni 1869 Oberſt. 5. März 1872 à la suite des Regts. geſtellt und Kombr. der 9. Art. Brig. 2. Sept. 1873 Gen. Maj. 15. Sept. 1877 mit dem Char. als Gen. Lt. und zur Disp. geſtellt. 27. Febr. 1881 zu Erfurt geſt.

270. **Elten, Gustav,** geb. 19. März 1803 in Treptow a. d. Rega, Eingetr. 25. Sept. 1816. 28. Okt. 1820 P. F. bei der 2. Art. Brig. 18. Juli 1822 S. Lt. 26. Jan. 1834 kombt. zur Dienstl. als 2. Adj. bei der I. Art. Insp. 2. Jan. 1836 Pr. Lt. in der 3. Art. Brig. m. Pat. v. 3. Aug. 1833. 4. Mai 1841 Kapt. in der Adjut. 2. Mai 1844 als Batt. Chef in die Garde-Art. Brig. 18. Dez. 1847 1. Adj. der 3. Art. Insp. unter Versetzung in die Adjut. 10. Mai 1848 Maj. 21. Febr. 1850 Abth. Kombr. in der 1. Art. Brig. 22. März 1853 Ob. Lt. 5. Mai 1855 Kombr. des 5. Art. Regts. 12. Dez. 1855 Oberst. 11. März 1858 Kombr. des 2. Art. Regts. 22. Nov. 1858 Gen. Maj. 1. Dez. 1863 als Gen. Lt. zur Disp. gestellt. 14. Juni 1891 zu Bonn gest.

271. **Georg Herzog zu Mecklenburg-Strelitz Hoheit,** geb. 11. Jan. 1824 in Mecklenburg-Strelitz. 5. Juni 1844 als aggr. S. Lt. zu der Garde-Art. 20. Febr. 1847 P. Lt. 12. Aug. 1847 Hptm. 20. März 1848 der Absch. bewilligt. 27. Jan. 1849 gest., die Unif. der Garde-Art. zu tragen. Zuletzt k. russ. Gen. der Art. und Gen. Adj. 20. Juni 1876 zu Schloß Kamenoi-Ostrow gest.

272. **v. Krenski, Paul Anton Karl,** geb. 8. Aug. 1827 in Frankenstein in Schlesien. Kadet. Eingetr. 4. Juli 1844 als aggr. S. Lt. 13. Sept. 1847 Art. Offiz. 20. März 1849 bis Mai 1850 zur Dienstl. bei der schlesw. holst. Art. eingetr. 15. Nov. 1853 Pr. Lt. im 6. Art. Regt. 4. Juni 1857 Hptm. im 2. Art. Regt. und als Adj. zur Gen. Insp. der Art. kombt. 23. Apr. 1863 in den Gen. Stab versetzt und zu dem Gen. Kombo. des IV. Armeekorps. 22. Sept. 1863 Maj. 14. Mai 1866 als Gen. Stabsoffiz. zur 7. Inf. Div. 17. Sept. 1866 von diesem letzten Verhältn. entbunden. 31. Dez. 1866 Ob. Lt. m. Pat. v. 30. Okt. 1866. 5. Juni 1867 zur Vertretung des Chefs des Gen. Stabs des 5. Armeekorps kombt. 20. Juli 1867 mit der Führung der Geschäfte als Chef des Gen. Stabs dieses Armeekorps beauftragt und zum Gen. Stab desselben versetzt. 16. Mai 1868 Chef des Gen. Stabs des 5. Armeekorps. 10. Sept. 1868 von dieser Stellung entbunden und dem Gen. Stab der Armee aggr. 13. Mai 1869 Kombr. des Brandenburg. Feldart. Regts. Nr. 3. 16. Juli 1870 dem Gen. Stab der Armee aggr. 18. Juli 1870 Oberst. 2. Jan. 1871 nach Longwy kombt., um den Befehl über die sämmtlichen zum Angriff auf diese Festung bestimmten Truppen zu übernehmen. 25. März 1871 zum Kombr. des Brandenburg. Feldart. Regts. Nr. 3 (Gen. Feldzeugmeister) wieder ernannt. 30. Nov. 1872 à la suite dies. Regts. gestellt und Kombr. der 7. Feldart. Brig. 30. Apr. 1874 unter Versetzuug zu den Offiz. à la suite der Armee m. d. Unif. des Brandenburg. Feldart. Regts. Nr. 3 (Gen. Feldzeugmeister) beh. Uebern. des Kombos. der 13. (Königl. Württemberg.) Art. Brig. nach Württemberg kombt. 2. Mai 1874 Gen. Maj. 15. Sept. 1876 Kombr. der 6. Feldart. Brig. 2. Febr. 1878 zur Disp. gestellt. 27. Dez. 1885 in Görlitz gestorben.

273. **Groschke, Karl August Hermann,** geb. 22. Jan. 1823 in Berlin. Eingetr. 7. Dez. 1840 als Einj. Freiw. 21. Mai 1842 P. F. 5. Aug. 1844 aggr. S. Lt. 4. Okt. 1845 Art. Offiz. 27. Juni 1854 Pr. Lt. 1. Mai 1858 Hptm. 30. Okt. 1866 Maj. und Abth. Kombr. im Feldart. Regt. Nr. 11. 11. Apr. 1869 Vorst. des Art. Depots in Cassel. 2. Nov. 1870 bis 31. März 1871 Kombr. der Kolonn. Abth. XIV. Armeekorps. 18. Jan. 1871 Ob. Lt. 22. Aug. 1871 zur 3. Art. Brig. 2. Apr. 1872 z. Disp. gestellt. und Bezirkskombr. des 1. Bats. 2. Hess. Landw. Regts. Nr. 82. 12. Apr. 1873 Char. als Oberst. 14. Mai 1881 von der Stellung als Bezirkskombr. entbunden m. d. Unif. des 1. Garde-Feldart. Regts. 6. Sept. 1886 in Pyrmont gestorben.

274. **Fidler, Hugo Leopold Emil,** geb. 17. Dez. 1823 in Berlin. Eingetr. 18. Jan. 1841 in die 5. Art. Brig. 29. Febr. 1843 P. F. 27. Febr. 1844 zur Garde-Art. Brig. 5. Aug. 1844 aggr. S. Lt. 4. Okt. 1845 Art. Offiz. 20. Okt. 1853 Pr. Lt. 16. Dez. 1856 Hptm. im großen Gen. Stab. 30. Juni 1857 zum Gen. Kombo. des II. Armeekorps. 1. Juli 1860 Maj. unter Versetz. zur 2. Div. 28. Nov. 1861 Abth. Kombr. in der Ostpreuß. Art. Brig. Nr. 1. 4. Apr. 1865 als Ob. Lt. der Absch. bewilligt. 15. Juni 1883 gest.

1845.

275. **Krafft, Karl August Eduard Friedrich, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen,** geb. 2. Jan. 1827 in Koschentin in Schlesien. Eingetr. 24. Apr. 1845 aggr. S. Lt. bei der Garde-Art. Brig. 8. Juli 1845 Pat. von diesem Tage. 12. Okt. 1846 Art.

Offiz. 19. Apr. 1853 aggr. Pr. Lt. 29. Juni 1854 auf 1 Jahr der Gesandtschaft in Wien attach. 5. Okt. 1854 aggr. Hptm. beim Gen. Stab, unter Belassung bei der Gesandtschaft in Wien. 8. Jan. 1856 Flügeladj. Sr. Maj. des Königs. 22. Juni 1858 Maj. 21. Dez. 1858 Kombr. der Leib-Gendarmerie. 18. Okt. 1861 Ob. Lt. 21. Jan. 1864 kombt. in das Hauptquartier des Gen. Feldmarschalls Frhrn. v. Wrangel. 25. Juni 1864 Kombr. des Garde-Feldart. Regts. 18. Juni 1865 Oberst. 14. Jan. 1868 Kombr. der Garde-Art. Brig. unter Belassung in seinem Verhältn. als Flügeladj. und unter Stellung à la suite des Garde-Feldart. Regts. 22. März 1868 Gen. Maj. und Gen. à la suite Sr. Maj. des Königs, unter Belassung in seinem Verhältn. als Brig. Kombr. 23. Dez. 1870 die obere Leitung des Artillerieangriffs auf Paris übertragen. 27. Febr. 1871 von dieser Leitung entbunden und in seine Stellung als Kombr. der Garde-Art. Brig. zurückgetr. 21. Sept 1871 Insp. der 2. Art. Insp. 23. Jan. 1873 Kombr. der 12. Div. unter Belassung in seinem Verhältn. als Gen. à la suite Sr. Maj. des Königs. 22. März 1873 Gen. Lt. 22. März 1875 Gen. Adj. Sr. Maj. des Kaisers und Königs. 28. Nov. 1879 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Belassung in dem Verhältn. als Gen. Adj. und der Aussicht auf Wiederverwendung im aktiven Mil. Dienst nach Herstellung seiner Gesundheit zur Disp. gestellt, derselbe soll außer bei der Gen. Adjut. Sr. Maj. des Kaisers und Königs bei den Offiz. à la suite der Armee und in der Anciennitätsliste der Generalität fortgeführt werden. 22. März 1883 der Char. als Gen. der Inf. verliehen. 22. März 1888 Gen. Adj. Sr. Maj. Kaiser Friedrichs III. 3. Dez. 1888 in der Rangliste als Gen. Adj. weiland Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm I. zu führen. 22. März 1889 d. Dienstttitel eines Gen. der Art. verl. 16. Jan. 1892 in Dresden gest.

276. **Bergmann, Max Philipp**, geb. im Apr. 1823 in Brandenburg. Eingetr. 6. Okt. 1830 in der 5. Art. Brig. 3. Nov. 1831 P. F. 10. Okt. 1833 aggr. S. Lt. 7. Sept. 1843 zur Dienstl. bei der Bundes-Milit. Komm. in Frankfurt a. M. kombt. und der 2. Brig. aggr. 29. Apr. 1845 als aggr. Pr Lt. zur Garde-Art. Brig. vers. 22. Aug. 1848 als 2. Mitgl. der Abth. für die Art. Angel. im Depart. der Bundesfestungen im Reichs-Kriegsminist. ern. 20. Nov. 1849 dem Gen. Lt. v. Radowitz bei der provisor. Bundes-Centralkomm. beigeordnet. 15. Mai 1851 kombt. bei der Milit. Bundeskomm. in Frankfurt a. M. 18. Aug. 1851 Hptm. à la suite des Garde-Art. Regts. 16. Okt. 1851 als Batt. Chef ins 3. Art. Regt. 15. Mai 1852 m. d. Unif. des 5. Art. Regts. der Absch. bewilligt. 18. Sept. 1867 gest.

277. **v. Reuter, Hans Wolfgang Eduard**, geb. 19. Febr. 1826 in Berlin. Eingetr. 11. Okt. 1842 in die 4. Art. Brig. 2. Dez. 1842 in die Garde-Art. Brig. 1. Juni 1844 P. F. 2. Sept. 1845 aggr. S. Lt. 12. Okt. 1846 Art. Offiz. 3. Aug. 1854 Pr. Lt. à la suite des Regts. und zur komb. Fest. Art. Abth. 5. Jan. 1858 behufs Uebertritts in Herzogl. Sachsen-Koburg-Gothaische Dienste als Hptm. der Absch. bew., dort Major und Flügeladj. Sr. Hoh. des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha. 20. Sept. 1861 à la suite des 2. Garde-Regts. z. F. unter Belassung in seinem Kombo. z. Herzogl. Sachsen-Koburg-Gothaischen Kontingent. 25. Juni 1864 Ob. Lt. 11. März 1865 z. 1. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 13 behufs Dienstl. als Bat. Führer kombt. 30. Okt. 1866 von seinem Kombo. nach Gotha entbunden und Kombr. des 2. Brandenburg. Gren. Regts. Nr. 12 (Prinz Karl von Preußen). 31. Dez. 1866 Oberst m. Pat. v. 30. Okt. 66. 11. Okt. 1870 an den bei Spicheren 6. Aug. 1870 erhaltenen Wunden gest.

278. **Sallbach, Ludwig Ferdinand August**, geb. 31. März 1825 in Berlin. Eingetr. 26. Dez. 1841. 1. Juni 1844 P. F. 12. Sept. 1845 aggr. S. Lt. 12. Okt. 1846 Art. Offiz. 4. Jan. 1849 Absch. bew.

279. **Braun 2te, Karl Hermann**, geb. 30. Aug. 1824 in Berlin. Eingetr. 1. Okt. 1841 als Einj. Freiw. 16. März 1843 wieder eingetr. 1. Juni 1844 P. F. 2. Sept. 1845 aggr. S. Lt. 12. Okt. 1846 Art. Offiz. 4. Nov. 1854 Pr. Lt. 21. Apr. 1859 Hptm. 7. Febr. 1860 Batt. Chef. 14. Jan. 1868 Maj. und Art. Offiz. v. Platz in Spandau. 12. Nov. 1872 als Ob. Lt. m. s. bish. Unif. der Absch. bew.

280. **v. Krieger, Maximilian Alfred**, geb. 11. Sept. 1824 in Peukendorf (Schwarzburg-Sondershausen). Eingetr. 1. Okt. 1842 bei der 4. Art. Brig. 1. Juni 1844 P. F. 28. Dez. 1844 z. Garde-Art. Brig. 2. Sept. 1845 aggr. S. Lt. 12. Okt. 1846 Art. Offiz. 14. Dez. 1854 Pr. Lt. 31. Mai 1859 Hptm. 10. Mai 1861 Batt. Chef. 17. Juni 1868 Maj. und Batt. Chef. 12. Sept. 1868 Abth. Kombr. 26. Okt. 1872 zur Führung des Bad. Feldart. Regts. Nr. 14, Div. Art., kombt. 2. Sept. 1873 Ob. Lt. 9. Juni 1874 Kombr. des 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30. 22. März 1876

Oberst. 12. Sept. 1878 à la suite des Regts. zum Komdr. der 7. Feldart. Brig. 13. Sept. 1882 Gen. Maj. 18. Sept. 1886 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Gen. Lt. z. Disp. gestellt. 13. Dez. 1887 der Absch. bew. Wohnsitz Münster.

281. v. **Graevenitz, Ernst Hans Karl Georg,** geb. den 26. Nov. 1826 in Frehne bei Meyenburg (Brandenburg). Kadett. Eingetr. 4. Juli 1844 als P. F. 2. Sept. 1845 aggr. S. Lt. 13. Sept. 1847 Art. Offiz. 2. Aug. 1855 Pr. Lt. 31. Mai 1859 Hptm. 7. Nov. 1861 Battr. Chef. 5. März 1863 mit Brig. Unif. der Absch. bewilligt. 10. März 1870 Char. als Maj. 21. Aug. 1870 Komdr. der Ers. Abth. der Garde-Art. Brig. 18. Nov. 1882 gest.

282. v. **Schmeling, Bogislaw Oswald,** geb. den 16. Aug. 1827 in Groß-Möllen bei Köslin. Kadett. Eingetr. 4. Juli 1844 als P. F. 2. Sept. 1845 aggr. S. Lt. 13. Sept. 1847 Art. Offiz. 2. Dez. 1853 zur komb. Fest. Art. Abth. 1. Dez. 1855 Pr. Lt. und zum Regt. zurück. 31. Mai 1859 Hptm. 15. Juli 1862 Battr. Chef. 30. Okt. 1866 zum Feldart. Regt. 10. 22. Aug. 1867 in die Garde-Art. Brig. 11. Apr. 1869 Maj. u. Abth. Komdr. 26. Sept. 1870 als Abth. Komdr. der Belagerungs-Art. vor Paris zugetheilt. 16. Mai 1871 von diesem Komdo. entb. und in sein früheres Friedens-Verhältniß zurückgetr. 23. März 1872 Art. Offiz. vom Platz in Torgau. 26. Okt. 1872 z. Garde-Fuß-Art. Regt. u. Art. Offiz. vom Platz in Küstrin. 15. Nov. 1873 als Ob. Lt. mit der Regts. Unif. der Absch. bewilligt.

1846.

283. **Hein, Max Albrecht,** geb. den 25. Febr. 1829 in Berlin. Kadett. Eingetr. 2. Mai 1846 als uggr. S. Lt. 10. Okt. 1848 Art. Offiz. 1. Jan. 1857 Pr. Lt. 29. Juni 1859 Hptm. 9. Febr. 1863 Battr. Chef. 12. Mai 1870 Maj. u. Abth. Komdr. 21. Aug. 1870 Abth. Komdr. der Fest. Art. des Belagerungskorps. 13. März 1871 von diesem Komdo. entb. und in sein früheres Dienstverh. zurückgetr. 16. Mai 1871 als Art. Offiz. vom Platz in Straßburg komdt. 11. Juli 1871 hierzu ern. und in die 15. Art. Brig. vers. 26. Okt. 1872 dem Fuß-Art. Regt. 15 zugetheilt. 18. Jan. 1875 Ob. Lt. 27. Jan. 1875 unter Belassung in sein Verh. à la suite des Regts. gestellt. 27. Febr. 1875 Komdr. des Westfäl. Fuß-Art. Regts. 7. 18. Apr. 1878 Oberst. 12. Juni 1880 in Genehm. s. Absch. Ges. u. s. bish. Unif. z. Disp. gestellt. Wohnsitz Schöneberg.

284. v. **Werder, Hans Hermann Karl August,** geb. den 5. Jan. 1826 in Berlin. Eingetr. 21. März 1843 in das 12. Inf. Regt. 17. Juli 1843 P. F. 18. Jan. 1844 zur Garde-Art. Brig. vers. 11. Aug. 1846 aggr. S. Lt. 13. Sept. 1847 Art. Offiz. 11. Okt. 1855 Pr. Lt. 4. Febr. 1858 als Adj. zur 3. Art. Fest. Insp. komdt. 31. Mai 1859 Hptm. im Garde-Art. Regt. 18. Jan. 1862 Battr. Chef. 2. Aug. 1867 à la suite des Garde-Feldart. Regts. u. Lehrer beim Stamm der Art. Schießschule. 17. Juni 1868 überzähl. Maj. 12. Sept. 1868 Abth. Komdr. in der Garde-Art. Brig. 20. Jan. 1870 à la suite des Garde-Fest. Art. Regts. u. Lehrer bei der Art. Schießschule. 18. Juli 1870 Stabsoffiz. beim Komdo. der Art. der II. Armee. 4. Juli 1871 dem Ober-Komdo. der Okkupat. Armee in Frankreich überwiesen. 15. Aug. 1871 unter Belassung in diesem Dienstverhältniß und unter definit. Entb. von dem Verhältniß als Lehrer an der Art. Schießschule als Abth. Komdr. in das Garde-Feld-Art. Regt. vers. 25. Nov. 1871 dem Regt. aggr. 2. Sept. 1873 Ob. Lt. 13. Sept. 1873 von dem Dienstverhältniß bei dem Ober-Komdo. der Okkupat. Armee entb. 30. Apr. 1874 zur Führung des Hess. Feldart. Regts. 11 komdt. 9. Juni 1874 Komdr. dieses Regts. 22. März 1876 Oberst. 13. Apr. 1878 mit seiner bish. Unif. z. Disp. gestellt. Am 7. Nov. 1886 in Halle a. S. gest.

285. v. **Schadow-Godenhausen, Johann Rudolf Gottfried,** geb. den 3. Sept. 1826 in Berlin. Eingetr. 1. Jan. 1843. 1. Juni 1844 P. F. 11. Aug. 1846 aggr. S. Lt. 16. Jan. 1847 zum 7. Ulan. Regt. 9. Sept. 1851 ausgesch. 7. Febr. 1852 ins 3. Bat. 8. Landw. Regts. 8. März 1855 im 7. Hus. Regt. mit Pat. vom 11. Aug. 1847 wieder angest. 12. Apr. 1859 Pr. Lt. 30. Juni 1859 Rittm. 13. Aug. 1861 Esk. Chef. 18. Apr. 1865 als Adj. zum Gen. Komdo. VIII. Armeekorps komdt. 16. Nov. 1867 überzähl. Maj. 18. Juni 1869 von seinem Komdo. entb. u. etatsm. Stabsoffiz. im Schles. Ulan. Regt. 2. 12. Dez. 1872 mit der Führung des Hannov. Hus. Regts. 15 unter Stellung à la suite desselben beauft. 22. März 1873 Ob. Lt. 15. Apr. 1873 Komdr. des vorgen. Regts. 3. Juli 1875 Oberst. 18. Okt. 1881 unter

Beförderung zum Gen. Maj. Komdr. der 7. Kav. Brig. 12. Juni 1886 als Gen. Lt. z. Disp. gestellt. 9. März 1890 in Darmstadt gest.

286. **Eck, Franz Robert Konstantin,** geb. den 12. Febr. 1827 in Berlin. Eingetr. 26. Okt. 1844. 28. Jan. 1846 P. F. 22. Aug. 1846 aggr. S. Lt. 10. Okt. 1848 Art. Offiz. 5. Juni 1856 Pr. Lt. 31. Mai 1859 Hptm. 6. Sept. 1859 als etatsm. Lehrer zu der Kriegsschule in Potsdam vers. 14. Juli 1865 Battr. Chef in der Garde-Art. Brig. 18. Juni 1869 Maj. u. Battr. Chef. 11. Dez. 1869 Art. Offiz. vom Platz Torgau. 23. März 1872 Abth. Komdr. im Garde-Fest. Art. Regt. 26. Okt. 1872 Bats. Komdr. im Garde-Fuß-Art. Regt. 9. Juni 1874 mit der Führung des Magdeburg. Fuß-Art. Regts. 4 beauftr. 23. Juni 1874 Komdr. dieses Regts. 19. Sept. 1874 Ob. Lt. 11. Jan. 1877 in Genehm. seines Absch. Ges. als Oberst mit seiner bish. Unif. z. Disp. gestellt. 9. Sept. 1880 der Absch. bewilligt. Wohnsitz Berlin.

287. **Edler v. Hymmen, Heinrich Friedrich Wilhelm,** geb. den 15. Apr. 1823 in Bonn. Eingetr. 27. Dez. 1842 in die 8. Art. Brig. 27. Apr. 1844 zur Garde-Art. Brig. 1. Juni 1844 P. F. 2. Sept. 1846 aggr. S. Lt. 13. Sept. 1847 Art. Offiz. 5. Jan. 1855 zum 5. Ulan. Regt. à la suite desselben vers. 27. Juli 1856 Pr. Lt. à la suite. 11. Juni mit Erlaubniß zum Trag. der Regts. Unif. der Absch. bewilligt.

288. **Graf v. Keller, Gustav Karl Adolf,** geb. den 20. Dez. 1824 in Möbisburg in Sachsen. Eingetr. 1. Jan. 1843. 1. Juni 1844 P. F. 5. Nov. 1846 aggr. S. Lt. 9. März 1849 zur 4. Art. Brig. 19. Apr. 1851 ausgesch.

1847.

289. **Graf v. Czarnecki, Joseph,** geb. den 10. März 1825 in Gogolewo (Posen). Eingetr. 1. Jan. 1843. 1. Juni 1844 P. F. 4. Febr. 1847 aggr. S. Lt. 9. Mai 1848 der Absch. bewilligt.

290. **v. Scheliha 2te, Friedrich Ernst Ferdinand,** geb. den 12. März 1829 in Perschütz, Kr. Trebnitz in Schlesien. Kadett. Eingetr. 22. Apr. 1847 als aggr. S. Lt. 6. Okt. 1849 Art. Offiz. 1. Jan. 1857 Pr. Lt. 29. Juni 1859 Hptm. 9. Sept. 1861 als Adj. zur 2. Art. Insp. komdt. 6. Apr. 1864 zum Stabe des Gen. Lts. Hindersin komdt. 16. Sept. 1865 z. Disp. des Gouvernements von Schleswig gestellt. 10. Febr. 1866 von diesem Komdo. entb. 17. März 1866 unter vorläufiger Belassung in seinem Verhältniß als Adj. der 2. Art. Insp. zur Dienstl. als Gen. Stabsoffiz. zum gr. Gen. Stab komdt. 3. Apr. 1866 in den Gen. Stab vers. und dem Gen. Komdo. I. Armeekorps überwiesen. 7. Juni 1866 Maj. 30. Okt. 1866 zur 2. Div. 18. Juli 1870 Chef des Gen. Stabes des Gen. Gouvernem. im Bereich des VII., VIII. und XI. Armeekorps. 26. Juli 1870 Ob. Lt. 22. Aug. 1870 Chef des Stabes für das Komdo. der Belagerungs-Art. vor Straßburg. 23. März 1871 Chef des Gen. Stabes V. Armeekorps. 18. Jan. 1872 Oberst. 30. Nov. 1872 Komdr. des Garde-Feldart. Regts. (Korpsart.). 31. Dez. 1874 unter Stellung à la suite des 1. Garde-Feldart. Regts. Komdr. der 5. Feldart. Brig. 22. März 1877 Gen. Maj. 12. Dez. 1882 unter Beförd. zum Gen. Lt. Insp. der 4. Feldart. Insp. 5. Mai 1887 in Genehm. seines Absch. Ges. z. Disp. gestellt. Wohnsitz Breslau.

291. **v. Heineccius, Benno Konstanz,** geb. den 7. Jan. 1830 in Löwenberg in Schlesien. Kadett. Eingetr. 22. Apr. 1847 als aggr. S. Lt. 6. Okt. 1849 Art. Offiz. 1. Jan. 1857 Pr. Lt. 16. Aug. 1859 Hptm. 7. Apr. 1863 Battr. Chef. 13. Apr. 1866 in den Adelstand erhoben. 17. Juni 1870 Maj. unter Belassung in seinem bish. Dienstverh. 26. Aug. 1870 Abth. Komdr. in der 9. Art. Brig. 18. Okt. 1871 in die Garde-Art. Brig. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt. (Korpsart.) vers. 31. Dez. 1874 unter Stellung a la suite des Großherzog. Hess. Feldart. Regts. 25 (Großh. Art. Korps) mit der Führung desselben beauftr. 18. Jan. 1875 Ob. Lt. 2. Nov. 1875 Komdr. dieses Regts. 18. Apr. 1878 Oberst. 16. Sept. 1879 in Genehm. seines Absch. Ges. mit bish. Unif. z. Disp. gestellt. 14. Okt. 1880 die Erlaubniß zur Trag. der Unif. des 1. Garde-Feldart. Regts. ertheilt. 8. Apr. 1890 der Char. als Gen. Maj. verliehen. Wohnsitz Charlottenburg.

292. **v. Arnim, Marcellus Otto Friedrich,** geb. den 16. Jan. 1823 in Flätenstein in Westpreußen. Eingetr. 1. Febr. 1844. 29. Sept. 1844 P. F. 27. Nov. 1845 zur

Garde-Art. Brig. verſ. 3. Aug. 1847 aggr. S. Lt. 10. Okt. 1848 Art. Offiz. 22. Mai 1849 der Abſch. bewilligt. 20. Aug. 1870 bei der Art. des 1. Bats. 3. Poſenſch. Landw. Regts. 58 wieder einr. 17. Mai 1872 als Hptm. der Abſch. bewilligt.

293. v. Steuben, Otto Paul Friedrich Wilhelm Guſtav, geb. den 8. Dez. 1825 in Falkenberg in Sachſen. Eingetr. 1. Okt. 1844 als Einj. Freiw. 4. Mai 1846 P. F. 3. Aug. 1847 aggr. S. Lt. 10. Okt. 1848 Art. Offiz. 7. Apr. 1850 geſt.

294. v. Ciriaci, Friedrich Chriſtian Sigismund, geb. den 26. Sept. 1827 in Berlin. Kadett. Eingetr. 4. Juli 1844 als aggr. S. Lt. bei der 1. Art. Brig. 13. Sept. 1847 Art. Offiz. in der Garde-Art. Brig. 2. Juni 1855 Pr. Lt. im 7. Art. Regt. 4. März 1858 mit der Armee-Unif. der Abſch. bewilligt.

1848.

295. v. Lewinski, Auguſt Julius Eduard, geb. den 22. Febr. 1829 zu Münſter i. W. Kadett. Eingetr. 2. Mai 1846 als P. F. beim 6. Inf. Regt. 14. März 1848 als aggr. S. Lt. zur Garde-Art. Brig. 9. Dez. 1851 Art. Offiz. 22. Jan. 1852 à la suite des Regts. zur komb. Feſt. Art. Abth. 11. Okt. 1855 ins Garde-Art. Regt. 2. Febr. 1858 Pr. Lt. 7. Febr. 1860 Hptm. 15. Apr. 1864 Battr. Chef. 9. Mai 1866 als Adj. zur 2. Art. Inſp. kombt. 16. Febr. 1867 Maj. im Gen. Stabe und dem gr. Gen. Stabe überwieſen. 7. März 1867 zum Gen. Stabe der 12. Div. 4. Okt. 1869 zum gr. Gen. Stabe. 18. Juli 1870 zum Gen. Stabe der I. Armee. 27. Juni 1871 zum Ober-Kommdo. der Okkupat. Armee in Frankreich übergetr. und dort die Funktionen als Ober-Quartiermeiſter übernommen. 3. Okt. 1871 unter Belaſſung in dieſem Dienſtverh. dem Gen. Stabe der Armee aggr. 28. Okt. 1871 von ſeinem bish. Verh. entb., in den Gen. Stab einr. und zum Chef des Gen. Stabes IX. Armeekorps ernannt. 18. Jan. 1872 Ob. Lt. 26. Okt. 1872 zur Führung der Schlesw. Holſtein. Feldart. Regts. 9, Div. Art., unter Stellung à la suite deſſelben kombt. 28. Jan. 1873 Kombr. dieſes Regts. 19. Sept. 1874 Oberſt. 23. Juni 1877 à la suite des Feldart. Regts. 24 und Führer der 2. Feldart. Brig. 2. Sept. 1877 Kombr. der 2. Feldart. Brig. 12. Juni 1880 Gen. Maj. 13. März 1884 Inſp. der 2. Feldart. Inſp. 16. Sept. 1885 Gen. Lt. 12. Jan. 1889 mit der Führung des VI. Armeekorps beauftr. 8. Apr. 1889 kombr. Gen. des VI. Armeekorps. 27. Jan. 1890 Gen. der Art.

296. v. Oppeln-Bronikowski 3te, Max Johann Friedrich, geb. den 23. Juli 1820 in Iſerlohn in Weſtfalen. Kadett. Eingetr. 1. April 1848 als aggr. S. Lt. 9. Dez. 1851 Art. Offiz. 14. Dez. 1854 zur Feuerwerks-Abth. 2. Juli 1857 Pr. Lt. 11. Juli 1858 geſt.

297. Frhr. v. Plotho, Karl, geb. den 27. März 1827 in Lüttgenziatz in Sachſen. Eingetr. 1. Nov. 1845. 29. Jan. 1847 P. F. 8. Juni 1848 aggr. S. Lt. 6. Okt. 1849 Art. Offiz. 26. Juni 1855 ausgeſchieden.

298. v. Hirſchfeld, Karl Ernſt Friedrich Wilhelm Urban, geb. den 12. Sept. 1826 in Coblenz. Eingetr. 16. Jan. 1845 in der 8. Art. Brig. 29. Jan. 1847 P. F. 10. Juni 1847 zur Garde-Art. Brig. 8. Juni 1848 aggr. S. Lt. 6. Okt. 1849 Art. Offiz. 22. Jan. 1852 zur komb. Feſt.-Art. Abth. 28. März 1854 in das Garde-Art. Regt. zurück. 2. Juli 1857 Pr. Lt. 18. Okt. 1859 Hptm. 13. Okt. 1863 Battr. Chef. 30. Okt. 1866 zum Feldart. Regt. Nr. 10. 20. Juli 1870 überzähl. Major. 20. Jan. 1871 Art. Offiz. vom Platz in Peronne. 10. Juni 1871 Abth. Kombr. im Weſtfäl. Feldart. Regt. Nr. 7. 31. Mai 1873 geſt.

1849.

299. de Perrot, Karl Ludwig, geb. den 13. Okt. 1825 in Neuchâtel. Eingetr. 1. Juli 1843 in der Schweizeriſchen Armee. 9. Sept. 1846 Art. Offiz. 1. März 1848 ausgeſch. 6. Febr. 1849 in Preußiſchem Dienſt als aggr. S. Lt. bei der Garde-Art. Brig. angeſtellt. 10. Okt. 1852 Art. Offiz. 13. Aug. 1857 als Pr. Lt. der Abſchied bewilligt.

300. Frhr. v. Dobeneck, Hans Maximilian Robert, geb. den 19. Okt. 1830 in Trier. Kadett. Eingetr. 28. Apr. 1849 als aggr. S. Lt. bei der Garde-Art. Brig.

9. Dez. 1851 Art. Offiz. 15. Febr. 1859 Pr. Lt. 7. Nov. 1861 Hptm. 7. Juli 1864 Battr. Chef. 15. März 1866 mit seiner bish. Unif. der Absch. bewilligt. 9. März 1871 als Maj. Zuletzt kombrt. zur Dienstl. im Hauptquartier des Ober-Kombos. der III. Armee.

301. v. d. **Burg, Ernst**, geb. der 24. April 1831 in Luckenwalde. Kadett. Eingetr. 28. Apr. 1849 als aggr. S. Lt. 9. Dez. 1851 Art. Offiz. 5. Aug. 1858 Pr. Lt. 10. Mai 1861 Hptm. 21. Jan. 1864 unter Ueberweis. zum Kombo. der 1. Div. in den Gen. Stab vers. 6. Apr. 1864 zum Stabe des Gen. Lts. Hindersin kombt. 18. Juni 1864 zum Gen. Kombo. des II. Armeekorps. 6. Februar 1866 Maj. 26. Febr. 1866 bis zum Ausbruch des Krieges zur Gesandschaft in Florenz. 17. Mai 1866 als Gen. St. Offiz. zum Ob. Kombo. der II. Armee übergetr. 17. Sept. 1866 von diesen Verhältn. entb. 5. März 1867 dem Gen. St. der Armee aggr. und zur Botschaft in Paris kombt. 18. Juni 1869 Ob. Lt. 13. Jan. 1870 von seinem Kombo. entb. in den Gen. St. einr. und mit Führ. der Geschäfte als Chef des Gen. St des 1. Armeekorps beauftr. 14. Juli 1870 Chef dieses Gen. St. 18. Aug. 1871 Oberst. 28. Okt. 1871 dem Gen. St. der Armee aggr. und dem Ob. Kombo. der Okkupations-Armee in Frankreich als Chef des Gen. St. überwiesen. 22. Juli 1873 unter einstweiliger Belassung in diesem Verhältniß als aggr. zum Niederrhein. Füs. Regt. Nr. 39 vers. 19. Sept. 1873 von dem Verhältniß als Chef des Stabes der Okkupations-Armee entbunden. 15. Nov. 1873 Kombr. des vorgenannten Regts. 18. Mai 1876 à la suite des Regts. und Kombr. der 16. Inf. Brig. 3. Febr. 1880 unter Versetz. in den Gen. St. der Armee zum Chef des Gen. St. XV. Armeekorps ern. 20. Sept. 1881 Führ. der 11. Div. 15. Nov. 1881 Gen. Lt. und Kombr. derselben. 9. Sept. 1884 Gouverneur von Straßburg i. E. 15. Jan. 1887 mit der Führung des II. Armeekorps beauftr. 17. Sept. 1887 komm. Gen. II. Armeekorps. 23. Apr. 1888 Gen. der Inf. 20. Okt. 1891 in Genehm. seines Absch. Ges. zur Disp. und gleichzeitig à la suite des 1. Garde-Feldart. Regts. gest. Wohnsitz Berlin.

302. v. **Zglinitzki, Paul**, geb. den 15. März 1830 in Posen. Kadett. Eingetr. 22. Apr. 1847 als P. F. 11. Sept. 1849 aggr. S. Lt. 29. Okt. 1850 Art. Offiz. 5. Jan. 1858 Pr. Lt. 2. Febr. 1858 zur komb. Fest. Art. Abth. 31. Aug. 1858 zur Kombt. von Mainz kombt. 7. Febr. 1860 zum Regt. zurück mit Belassung in seinem Kombo. Verhältn. bei der Kombtr. von Mainz und zum Hptm. ernannt. 17. Juni 1862 als Adj. zum Gen. Insp. der Art. kombt. 16. Jan. 1866 von dem Kombo. entb. und Battr. Chef in der 8. Art. Brig. mit Pat. vom 15. Febr. 1859. 11. Okt. 1866 als Adj. zum Gen. Feldzeugm. und Chef der Art. Prinzen Karl von Preußen K. H. kombt. 20. Dez. 1866 Mitgl. der Art. Prüf. Kom. 16 Febr. 1867 überzähl. Maj. in der 3. Art. Brig. 18. Febr. 1868 unter Versetz. zu den Offiz. der Adjutantur persönl. Adj. des Prinzen Karl von Preußen K. H. 18. Jan. 1872 Ob. Lt. 26. Okt. 1872 unter Entbindung von den Verhältn. als persönl. Adj. und Stellung à la suite des Großherzogl. Hess. Art. Korps, zur Führ. desselben kombt. 30. Nov. 1872 Kombr. dieses Korps. 19. Sept. 1874 Oberst. 31. Dez. 1874 Kombr. des 1. Garde-Feldart. Regts. 22. Sept. 1877 à la suite des 1. Garde-Feldart. Regts. und Kombr. der 9. Feldart. Brig. 27. Sept. 1883 Insp. der 1. Feldart. Insp. 1. Juni 1885 Gen. Lt. 15. Okt. 1888 in Genehm. seines Abschiedsges. zur Disp. gest. 9. Sept. 1891 Char. als Gen. d. Art. Wohnsitz Berlin.

303. **Kühne, Hans Heinrich Robert Karl August**, geb. den 29. Nov. 1829 in Herford in Westfalen. Kadett. Eingetr. 22. Apr. 1847 als P. F. 16. Sept. 1849 aggr. S. Lt. 29. Okt. 1850 Art. Offiz. 1. Dez. 1855 à la suite des Regts. und zur komb. Fest. Art. Abth. vers. 3. Apr. 1858 Pr. Lt. und in das Regt. einr. 1. Okt. 1860 Hptm. in der Magdeburg. Art. Brig. (Nr. 4). 14. Nov. 1864 Battr. Chef. 25. Febr. 1868 zur 11. Art. Brig. 24. Juni 1871 überzähl. Maj. 23. Nov. 1871 in das Westfäl. Fest. Art. Regt. Nr. 7 und Art. Offiz. vom Platz in Minden. 26. Okt. 1872 Abth. Kombr. im Hannov. Feldart. Regt. 10 (Korpsart.). 15. Juni 1875 als Ob. Lt. m. der Regts. Unif. der Absch. bewilligt. 16. April 1883 gest.

304. v. **Bredau (Voderb), Karl Wilhelm Rudolf**, geb. den 15. Juni 1825 in Berlin. Eingetr. 1. Okt. 1843, bis 1. Okt. 1844 Einj. Freiw. 1. Jan. 1846 als Bombardier wieder eingetr. 19. Mai 1848 P. F. 11. Sept. 1849 aggr. S. Lt. 29. Okt. 1850 Art. Offiz. 22. März 1856 unter Beilegung des Namens von Bredau der Adelsstand verliehen. 1. Mai 1858 Pr. Lt. 1. Okt. 1860 Hptm. 15. März 1864 Battr. Chef. 2. März 1867 zur Disp. gest. 16. Mai 1867 mit der Unif. der Garde-Art. Brig. der Absch. bew. 8. Apr. 1871 zur Disp. gest. (Z. Zt. Kombr. der Pont. Kol. des Gardekorps.) 15. Aug. 1872 Char. als Maj.

1850.

305. Graf v. Walderſee, Alfred Ludwig Karl Heinrich, geb. den 8. Apr. 1832 in Potsdam. Kadett. Eingetr. 27. Apr. 1850 als aggr. S. Lt. 19. Okt. 1852 Art.-Offiz. 1. Juni 1858 als Adj. zur 1. Art. Inſp. komdt. 31. Mai 1859 Pr. Lt. 1. Juli 1860 zwei Jahre Urlaub behufs Uebernahme einer Gouverneurſtelle bei dem Prinzen Albert von Sachſen-Altenburg erth. 31. Juli 1860 auf zwei Jahre zu letzt. Stelle komdrt. 8. Jan. 1862 Hptm. 14. Septbr. 1864 Battr. Chef. 25. Apr. 1865 als Adj. zum Gen. Feldzeugm. und Chef der Art., Prinzen Karl von Preußen K. H., komdt. 17. Juli 1865 Mitgl. der Art. Prüf. Komm. 12. Dez. 1865 unter Belaſſung in ſeinem Komdo. ins Brandenburg. Feldart. Regt. Nr. 3 (Gen. Feldzeugm.) verſ. mit Pat. vom 31. Mai 1859. 16. Juli 1866 dem Gen. Stab der Armee aggr. und dem großen Gen. Stabe zugeth. 28. Juli 1866 Maj. 1. Aug. 1866 als Generalſtabs-Offiz. zum Stabe des Gen. Gouvernem. des Königreichs Hannover komdt. 30. Okt. 1866 zum Gen. Komdo. X. Armeekorps übergetr. 16. Febr. 1867 in den Gen. Stab einr. 13. Jan. 1870 dem Gen. Stab der Armee aggr. und zur Botſchaft in Paris komdt. 2. Mai 1870 unter Belaſſung in dieſem Komdo. zum Flügeladj. Sr. Maj. des Königs ernannt. 25. Juli 1870 Ob. Lt. 2. Jan. 1871 einſtw. mit Wahrn. der Funktionen als Chef des Gen. Stabes XIII. Armeekorps beauftr. 31. Jan. 1871 von dieſer Stellung entbunden. 12. Juni 1871 als Kaiſerl. Geſchäftsträger zur Franzöſiſchen Republik komdt. 24. Juni 1871 Komdr. des 1. Hannov. Ul. Regts. Nr. 13 unter Belaſſung in ſeinem Komdo. 18. Aug. 1871 Oberſt. 23. Aug. 1871 von ſeinem Komdo. in Paris entbunden. 9. Dez. 1873 Chef des Gen. Stabes des X. Armeekorps unter Belaſſung in dem Verhältniß als Flügeladj. 18. Jan. 1875 den Rang und die Kompetenzen eines Brig. Komdrs. verl. 10. Aug. 1876 Gen. Maj. 18. Sept. 1880 Gen. à la suite Sr. Maj. des Kaiſers und Königs. 27. Dez. 1881 Gen. Quartiermſtr. 11. Juni 1882 Gen. Lt. 22. März 1885 Gen. Adj. Sr. Maj. des Kaiſers und Königs. 22. März 1888 in gleicher Eigenſch. als Gen. Adj. zu Sr. Maj. dem Kaiſer und König Friedrich III. 23. Apr. 1888 Gen. der Kav. 10. Aug. 1888 à la suite des Ulan. Regts. Nr. 13 und Chef des Gen. Stabes der Armee. 2. Febr. 1891 komm. Gen. des IX. Armeekorps.

306. v. Grävenitz 2te, Friedrich Wilhelm, geb. den 25. Febr. 1832 in Frehne in Brandenburg. Kadett. P. U. Eingetr. 27. Apr. 1850 als S. Lt. in das 16. Inf. Regt. 30. Mai 1850 als aggr. mit Allerhöchſter Genehmigung zum Garde-Art. Regt. 19. Okt. 1852 Art. Offiz. 31. Mai 1859 Pr. Lt. 15. Juli 1862 Hptm. 18. Apr. 1865 Komp. bezw. Battr. Chef. 7. Sept. 1866 als Battr. Chef zum 1. Reſ. Feldart. Regt. komdrt. 25. Mai 1872 überzähl. Maj. 15. Aug. 1872 Abth. Komdr. im Garde-Feldart. Regt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt. (Korpsart.). 18. Apr. 1878 Ob. Lt. 12. Sept. 1878 mit der Führung des 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30 unter Stellung à la suite deſſelben beauftr. 10. Dez. 1878 Komdr. dieſes Regts. 15. Dez. 1881 in Genehmigung ſeines Abſch. Geſ. als Oberſt mit Penſ. und ſeiner bisherigen Unif. zur Disp. geſtellt. Wohnſitz Poppelsdorf.

307. Blecken v. Schmeling, Karl Guſtav, geb. den 2. Okt. 1832 in Poſen. Eingetr. 27. Apr. 1850 als S. Lt. 19. Okt. 1852 Art. Offiz. 21. Apr. 1859 Pr. Lt. 8. Jan. 1862 Hptm. 7. Juli 1864 Battr. Chef. 26. März 1867 als Adj. zur 2. Art. Inſp. komdt. 18. Juli 1870 Adj. des Komdrs. der Art. der Erſten Armee. 15. Aug. 1871 von dem Komdo. als Adj. bei der 2. Art. Inſp. entbunden. 12. März 1872 überzähl. Maj. 17. Mai 1872 Abth. Komdr. im Heſſ. Feldart. Regt. Nr. 11. 19. März 1878 mit der Führ. des Feldart. Regts. Nr. 10, unter Stellung à la suite deſſelben beauftr. 18. Apr. 1878 Ob. Lt. 22. Juni 1878 Komdr. erwähnten Regts. 13. Sept. 1882 Oberſt. 2. Febr. 1886 unter Stellung à la suite obigen Regts. zum Komdr. der 9. Feldart. Brig. ernannt. 14. Febr. 1888 Gen. Maj. 15. Febr. 1890 als Gen. Lt. zur Disp. geſtellt. Wohnſitz Köslin in Pommern.

308. v. Stutterheim, Ernſt Philipp Julius, geb. den 31. Mai 1830 in Parchwitz in Schleſien. Eingetr. 11. Jan. 1848. 3. Febr. 1849 P. F. 3. Aug. 1850 S. Lt. 9. Dez. 1851 Art. Offiz. 5. Aug. 1856 der Abſchied bewilligt. 5. Febr. 1886 geſt.

1851.

309. v. Sametzki, Johann Paul, geb. den 10. März 1828 in Berlin. Eingetr. 1. Okt. 1847. 4. Jan. 1849 P. F. 14. Jan. 1851 S. Lt. 19. Okt. 1852 Art. Offiz. 21. Mai 1858 in den Adelstand erhoben. 31. Mai 1859 Pr. Lt. 7. Apr. 1863 Hptm. 10. Mai 1865 Battr. Chef. 2. Juli 1872 überzähl. Maj. 26. Okt. 1872 als etatsm. Stabsoffiz. zum Garde-Feldart. Regt., Div. Art., kombt. 12. Dez. 1872 etatmäß. Stabsoffiz. dieses Regts. 12. März 1874 ins Rhein. Feldart. Regt. Nr. 8, Div. Art. (2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23). 9. Juni 1874 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs und der Uniform des 2. Garde-Feldart. Regts. zur Disp. gest. Wohnsitz Rathstock, Kreis Lebus.

310. Valette, Eugen Armand Hippolyt, geb. den 30. Juni 1831 in Berlin. Kadett. Eingetr. 28. Apr. 1849 als P. F. 14. 1. 1851 außeretatsm. S. Lt. 19. Okt. 1852 Art. Offiz. 31. Mai 1859 Pr. Lt. 8. März 1860 als Adj. zur 2. Art. Insp. kombt. 9. Febr. 1863 Hptm. 3. Apr. 1866 von seinem Kombo. entbunden und Battr. Chef. 30. Okt. 1866 zum Feldart. Regt. Nr. 9. 5. Aug. 1870 zur Disp. gestellt. 23. Sept. 1871 gest.

311. Grell, Heinrich, geb. den 19. Juli 1829 in Berlin. Eingetr. 15. Okt. 1848. 11. Juni 1849 P. F. 14. Jan. 1851 außeretatsm. S. Lt. 19. Okt. 1852 Art. Offiz. 31. Mai 1859 Pr. Lt. 7. Apr. 1863 Hptm. 10. Mai 1865 Chef. 28. Jan. 1868 zur Dienstl. als Mitgl. der Art. Prüf. Komm. kombt. 20. Jan. 1870 von diesem Kombo. entb. 12. Apr. 1870 zur Disp. gest. und gleichzeitig als Platzmaj. in Wesel mit der Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Garde-Art. Brig. à la suite des Garde-Fest. Art. Regts. zu führen. 15. Aug. 1871 mit der Uniform der Garde-Art. Brig. der Absch. bewilligt. 18. Okt. 1871 Vorstand d. Handwerksstätte des Garde-Fest. Art. Regts. 13. Juli 1872 Char. als Maj. 21. Mai 1874 von dem Verhältniß als Vorstand der Handwerksstätte entbunden. 4. Juni 1874 gest.

312. v. Linger, Eduard Karl, geb. den 1. Febr. 1829 in Berlin. Eingetr. 29. Dez. 1848 17. Sept. 1849 P. F. 14. Jan. 1851 außeretatsm. S. Lt. 29. März 1855 ausgesch.

313. v. Helden-Sarnowski 2te, Gustav, geb. den 30. Apr. 1834 in Berlin. Kadett. Eingetr. 26. Okt. 1851 als S. Lt. 20. Okt. 1853 Art. Offiz. 29. Juni 1859 Pr. Lt. 10. Febr. 1864 Hptm. 13. Aug. 1864 als Adj. zur Garde-Art. Brig. kombt. 23. Sept. 1865 Battr. Chef. 30. Mai 1866 als Battr. Chef zum 1. Ref. Feldart. Regt. kombt. 7. Sept. 1866 als Adj. zur Gen. Insp. d. Art. kombt. 15. März 1870 als Battr. Chef mit Pat. vom 17. Juni 1862 in die 8. Art. Brig. vers. 26. Febr. 1871 auf 3 Monate zur Dienstl. bei der Abth. für die persönl. Angelegenheiten im Kriegsminist. kombt. 27. Mai 1871 von diesem Kombo. entbunden und zu seinem Truppentheil zurückgetreten. 27. März 1872 gest.

314. Schlieben, Julius Eduard Adolf, geb. den 21. Febr. 1828 in Landsberg a. W. Eingetr. 1. Apr. 1849. 28. März 1850 P. F. 9. Dez. 1851 außeretatsm. S. Lt. 20. Okt. 1853 Art. Offiz. 3. Apr. 1858 à la suite des Regts. und zur komb. Fest. Art. Abth. 16. Aug. 1859 Pr. Lt. im 8. Art. Regt. 15. März 1864 Hptm. 15. Okt. 1866 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 im 8. Feldart. Regt. Korpsart. 23. Nov. 1872 überzähl. Maj. 12. Apr. 1873 als Abth. Kombr. des Rhein. Feldart. Regts. Nr. 8, Korpsart., kombt. 25. Dez. 1873 Abth. Kombr. 12. Dez. 1874 mit seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

315. v. Schroetter, Georg Gustav Hermann, geb. den 26. Dez. 1830 in Landeshut. Eingetr. 7. Okt. 1849. 8. Juni 1850 P. F. 9. Dez. 1851 außeretatsm. S. Lt. 20. Okt. 1853 Art. Offiz. 28. März 1854 à la suite des Regts. und zur komb. Fest. Art. Abth. vers. 27. Okt. 1856 in das Garde-Art. Regt. 29. Juni 1859 Pr. Lt. 6. Nov. 1861 zur Begleitung des Prinzen Karl von Hohenzollern-Sigmaringen auf dessen militär-wissenschaftlicher Reise kombt. 15. März 1864 Hptm. 14. Febr. 1865 zur trigonometr. Abth. des gr. Gen. St. kombt. 29. Apr. 1865 von diesem Kombo. entbunden. 7. Nov. 1865 Battr. Chef. 22. Dez. 1865 à la suite des Garde-Feldart. Regts. und Milit. Gouverneur des Prinzen Wilhelm von Preußen K. H. 6. Aug. 1867 von dem letzteren Verhältniß entbunden und in den Gen. St. versetzt. 22. März 1868 Maj. 25. Nov. 1868 zum Gen. St. der 1. Div. 18. Okt. 1871 à la suite des Gen. St. der Armee gestellt und Direktor der Kriegsschule in Metz.

6. Apr. 1872 von diesem Verhältniß entbunden, dem Gen. St. der Armee aggr. und als Militärbevollmächtigter bei der Botschaft in London kombrt. 22. März 1873 Ob. Lt. 22. März 1874 den Rang eines Abth. Chefs im Gen. St. verliehen. 18. Jan. 1876 à la suite des Gen. St. 11. März 1876 unter Entbindung von seinem Kombo. bei der Botschaft in London zum Kombr. des Niederschles. Feldart. Regts. Nr. 5 ernannt. 22. März 1876 Oberst. 22. Sept. 1877 unter Stellung à la suite dieses Regts. mit der Führung der 10. Feldart. Brig. beauftr. 13. Nov. 1877 Kombr. dieser Brig. 13. Sept. 1882 Gen. Maj. 9. Okt. 1886 als Gen. Lt. zur Disp. gest. Wohnsitz Frankfurt a. O.

316. v. Eltester, Otto Ernst Christoph, geb. den 12. Mai 1832 in Berlin. Eingetr. 14. Okt. 1849. 8. Juni 1850 P. F. 9. Dez. 1851 außeretatsm. S. Lt. 20. Okt. 1853 Art. Offiz. 16. Aug. 1859 Pr. Lt. 18. Apr. 1865 Hptm. 9. Mai 1866 Battr. Chef. 9. Juni 1866 in den Adelstand erhoben. 13. Sept. 1866 zur Dienstl. beim Kriegsministerium kombt. 30. Apr. 1867 zum Kriegsministerium vers. 17. Nov. 1869 als Battr. Chef mit Pat. vom 14. Nov. 1864 in die 10. Art. Brig. vers. 14. Okt. 1871 ausgesch. 1872 gest.

1852.

317. Böckner, Rudolf, geb. 1. Juni 1815 in Dresden. Eingetr. in die 4. Art. Brig. 28. Sept. 1836 P. F. 15. Sept. 1837 aggr. S. Lt. 21. Dez. 1838 Art. Offiz. 20. Okt. 1851 Pr. Lt. im 5. Art. Regt. 22. Jan. 1852 à la suite des Garde-Art. Regts. und zur komb. Fest. Art. Abth. 3. Aug. 1854 Hptm. im 5. Art. Regt. 29. Juni 1859 Art. Offiz. v. Platz in Minden. 15. Dez. 1859 als Battr. Chef ins 5. Art. Regt. 9. Sept. 1861 als Maj. mit seiner bish. Unif. der Absch. bewilligt. 26. Juli 1877 gest.

318. v. Lilienthal, Eugen Friedrich Wilhelm, geb. 26. Nov. 1823 in Pasewalk. Eingetr. 1. Juni 1844 P. F. bei der 2. Art. Brig. 4. Okt. 1845 aggr. S. Lt. 12. Okt. 1846 Art. Offiz. 22. Jan. 1852 à la suite des Garde-Art. Regts. zur komb. Fest Art. Abth. 2. Dez. 1853 ins Garde-Art. Regt. 3. März 1855 Pr. Lt. 31. Mai 1859 Hptm. im 7. Art. Regt. 6. Juni 1861 Battr. Chef. 10. Nov. 1866 als Maj. mit seiner bish. Unif. der Absch. bewilligt. 4. Apr. 1868 gest.

319. v. Decker, Adolf, geb. im April 1821 in Brandenburg. Eingetr. in die 1. Art. Brig. 26. Sept. 1839 P. F. 31. Dez. 1840 aggr. S. Lt. 13. Okt. 1842 Art. Offiz. 13. Febr. 1843 zur 7. Art. Brig. 27. Mai 1852 Pr. Lt. im Garde-Art. Regt. 30. März 1853 gest.

320. v. Röhl, Johann Ernst Gustav, geb. 26. Dez. 1799 in Berlin. Eingetr. 1. Apr. 1814 bei der Brandenburg. Art. Brig. 9. Juni 1815 S. Lt. 23. Mai 1816 zur Westfäl. Art. Brig. 23. Apr. 1822 Pr. Lt. 21. März 1831 Kapt. und Battr. Chef. 13. Okt. 1842 Art. Offiz. v. Platz Cöln. 27. Febr. 1844 als Maj. und 5. Stabsoffiz. in die 8. Art. Brig. 5. Apr. 1848 2. Komdt. von Coblenz und Ehrenbreitstein. 24. Mai 1848 mit Unif. der 8. Brig. aggr. 16. Juni 1850 Komdt. von Jülich. 23. März 1852 Ob. Lt. 22. Juli 1852 Komdr. des Garde-Art. Regts. 22. März 1853 Oberst. 4. Apr. 1857 1. Komdt. von Coblenz und Ehrenbreitstein. 9. Apr. 1857 Gen. Maj. 14. Mai 1858 Insp. der 4. Art. Insp. 18. Okt. 1861 Gen. Lt. 5. Apr. 1864 z. Disp. auf sein Gesuch gestellt. 17. Mai bis 8. Sept. 1866 stellvertr. komm. Gen. des VIII. Armeekorps. 3. Jan. 1867 Char. als Gen. der Inf. 3. Aug. 1867 gest.

321. v. Meien, Ludwig Ernst Julius, geb. 18. Apr. 1812 in Schötmar, Fürstenthum Lippe. Eingetr. 1. Juli 1829 bei der 8. Art. Brig. 13. Apr. 1831 P. F. 11. Apr. 1833 aggr. S. Lt. 20. Dez. 1834 Art. Offiz. 27. März 1847 Pr. Lt. 30. Juni 1852 als Hptm. ins Garde-Art. Regt. 22. Juli 1852 zum 7. Art. Regt. 1. Mai 1858 ins 8. Art. Regt. 24. Aug. 1861 Maj. und Art. Offiz. v. Platz in Wesel. 7. Juli 1864 Abth. Komdr. in der Garde-Art. Brig. 8. Juni 1866 Ob. Lt. 22. März 1868 Char. als Oberst. 18. Aug. 1868 mit seiner bish. Unif. z. Disp. gestellt. 7. Sept. 1879 gest.

322. Ising, Friedrich Wilhelm Julius, geb. 31. Jan. 1832 in Kl. Wasserburg in Brandenburg. Eingetr. 17. Okt. 1849. 8. Juni 1850 P. F. 22. Juli 1852 außer-

etatsm. S. Lt. 5. Okt. 1854 Art. Offiz. 18. Okt. 1859 Pr. Lt. 7. Febr. 1860 à la suite des Regts. und zur komb. Fest. Art. Abth. 1. Okt. 1860 zur Garde-Art. Brig. 18. Apr. 1865 Hptm. 7. Sept. 1866 Battr. Chef. 18. Apr. 1871 unter Stell. à la suite des Garde-Feldart. Regts. zum Chef der Lehr-Battr. der Art. Schießschule ernannt. 23. Nov. 1871 ins Garde-Fest. Art. Regt. vers. und Vorstand des Art. Depots in Berlin. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 23. Nov. 1872 Char. als Maj. 11. Jan. 1873 ein Pat. seiner Charge verl. 11. Juni 1879 Ob. Lt. 6. Sept. 1879 unter Verleihung des Ranges als Regts. Komdr. und unter Stell. à la suite des 2. Garde-Feldart. Regts. zum Komdt. des Zeughauses in Berlin ernannt. 14. Aug. 1880 unter Belass. in seinem gegenw. Dienstverh. mit der Unif. des 2. Garde-Feldart. Regts. zu den Offiz. à la suite der Armee versetzt. 18. Okt. 1883 Oberst. 2. Aug. 1888 der Char. als Gen. Maj. verliehen.

323. v. **Mutius, Wilhelm August Franz,** geb. 3. März 1832 in Posen. Kadett. Eingetr. 27. Apr. 1850 als P. F. 22. Juli 1852 außeretatsm. S. Lt. 5. Okt. 1854 Art. Offiz. 11. Okt. 1855 unter Stell. à la suite des Garde-Art. Regts. zur komb. Fest. Art. Abth. 1. Juni 1858 zum Regt. zurück. 7. Febr. 1860 Pr. Lt. 18. Apr. 1865 Hptm. 10. Sept. 1866 Battr. Chef. 2. Okt. 1866 à la suite des Garde-Fest. Art. Regts. und Vorstand des Art. Depots in Stade. 26. März 1867 als Battr. Chef in die Brig. einr. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 22. Febr. 1873 Char. als Maj. 22. März 1873 ein Pat. seiner Charge verliehen. 12. März 1874 als etatsm. Stabsoffiz. komdt. 9. Juni 1874 etatsm. Stabsoffiz. im 2. Garde-Feldart. Regt. 12. Dez. 1874 Abth. Komdr. im 2. Hannover. Feldart. Regt. Nr. 26. 11. Juni 1879 Ob. Lt. 10. Juli 1880 Komdr. des Holstein. Feldart. Regts. Nr. 24. 6. Dez. 1883 Oberst. 18. Aug. 1885 Komdr. des 2. Garde-Feldart. Regts. 13. Dez. 1887 à la suite des Regts. und Komdr. der 8. Feldart. Brig. 4. Aug. 1888 Gen. Maj. 18. Nov. 1890 Gen. Lt. und zu den Offiz. von der Armee versetzt. 20. Dez. 1890 in Genehm. seines Abschiedsges. z. Disp. gestellt. Wohnsitz Alt-Janowitz, Kreis Schönau.

324. **Fürst Radziwill, Friedrich Wilhelm Anton,** geb. 31. Juli 1833 zu Teplitz in Böhmen. Eingetr. 19. Apr. 1852. 15. Aug. 1852 S. Lt. à la suite des Regts. 13. Dez. 1852 einr. als außeretatsm. S. Lt. 5. Okt. 1854 Art. Offiz. 7. Febr. 1860 Pr. Lt. 2. Sept. 1862 mit dem Char. als Hptm. in den großen Gen. Stab. versetzt. 5. März 1863 zum Gen. Komdo. des Gardekorps versetzt. 20. Sept. 1866 Flügeladj. Sr. Maj. des Königs. 30. Okt. 1866 Maj. 18. Juni 1869 Ob. Lt. 18. Aug. 1871 Oberst. 1. Jan. 1875 der Rang als Brig. Komdr. verl. 22. März 1876 Gen. Maj. 22. Mai 1876 Pat. seiner Charge. 4. Febr. 1882 Gen. Lt. 11. Juni 1882 Pat. seiner Charge. 22. März 1885 Gen. Adj. Sr. Maj. des Kaisers und Königs. 22. März 1888 in seiner Eigenschaft als Gen. Adj. Sr. Maj. des Kaisers und Königs Friedrich III. 23. Apr. 1888 Gen. der Inf. 27. Juni 1888 der nachgel. Absch. unt. Stell. z. D. bewilligt, gleichzeitig in die Kategorie der nicht dienstthuenden Gen. Adj. Sr. Maj. des Kaisers und Königs übergetr. 3. Dez. 1888 in der Rangliste als Gen. Adj. weiland Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm I. zu führen. 22. März 1889 Gen. der Art. 26. Apr. 1892 à la suite des 1. Garde-Feldart. Regts. gestellt.

325. v. **Amsberg, Felix,** geb. 2. Febr. 1829 in Braunschweig. Vom 1. Apr. 1849 bis 1. Inni 1850 in Herzoglich Braunschweigischen Diensten. 10. Okt. 1850 in Preußischen Diensten. 14. Sept. 1850 P. F. beim Garde-Art. Regt. 19. Okt. 1852 außeretatsm. S. Lt. 5. Okt. 1854 Art. Offiz. 1. Juli 1860 Pr. Lt. 9. Mai 1865 zur Dienstl. bei der Abth. für die Art. Angeleg. im Kriegsminist. komdt. 10. Mai 1865 Hptm. 23. Sept. 1865 ins Kriegsminist. versetzt. 26. Juli 1870 Maj. mit Pat. vom 20. Juli 1870. 9. Dez. 1870 z. Disp. gestellt. 21. Nov. 1878 die Erlaubn. zum Tragen der Unif. des 1. Garde-Feldart. Regts. erth. 6. März 1879 in Harzburg gest.

326. v. **Witzleben, Friedrich Ferdinand,** geb. 15. März 1834 in Wittenberg. Kadett. Eingetr. 26. Apr. 1851 als P. F. 19. Okt. 1852 außeretatsm. S. Lt. 5. Okt. 1854 Art. Offiz. 16. Aug. 1859 à la suite des Regts. und zur komb. Fest. Art. Abth. 1. Okt. 1860 zur Garde-Art. Brig. 21. Jan. 1861 Pr. Lt. in der Schles. Art. Brig. (Nr. 6). 7. Apr. 1862 als Adj. zur 2. Art. Fest. Insp. 23. Sept. 1865 Hptm in der Garde-Art. Brig. 30. Okt. 1866 Battr. Chef. 7. Apr. 1870 ausgeschieden. 27. Juli 1872 gest.

327. **Lutter, Rudolf Gotthard Elias,** geb. 4. März 1831 in Berlin. Eingetr. 2. Okt. 1849. 31. Dez. 1851 P. F. 19. Okt. 1852 außeretatsm. S. Lt. 5. Okt. 1854 Art. Offiz. 2. Juli 1857 à la suite des Regts. und zur Feuerwerks-Abth. 21. Jan. 1861

Pr. Lt. in der Westfäl. Art. Brig. (Nr. 7). 14. Nov. 1864 als Hptm. mit seiner bish. Unif. der Absch. bewilligt.

328. Deibel, Maximilian August Friedrich Wilhelm, geb. 14. Nov. 1831 in Berlin. Eingetr. 6. Okt. 1850. 31. Dez. 1851 P. F. 19. Okt. 1852 außeretatsm. S. Lt. 5. Okt. 1854 Art. Offiz. 1. Juli 1860 überzähl. Pr. Lt. 10. Mai 1865 Hptm. 15. Okt. 1866 Battr. Chef. 15. März 1870 à la suite des Garde-Feldart. Regts. gestellt und Chef der Lehr-Battr. der Art. Schießschule. 15. Febr. 1871 gest.

329. Stumpf, Louis Willy, geb. 9. Juli 1831 in Stargard. Eingetr. 1. Okt. 1850. 31. Dez. 1851 P. F. 19. Okt. 1852 außeretatsm. S. Lt. 5. Okt. 1854 Art. Offiz. 1. Juni 1858 ins 3. Art. Regt. 1. Okt. 1860 Pr. Lt. 9. Mai 1866 Hptm. in der 1. Art. Brig. 30. Mai 1866 als Battr. Chef zum Ref. Feldart. Regt. kombt. 30. Okt. 1866 Battr. Chef. 11. Dez. 1869 in die 3. Art. Brig. 26. Apr. 1872 ins Brandenburg. Feldart. Regt. Nr. 3 (General-Feldzeugmeister), Div. Art. 19. Sept. 1874 überzähl. Maj. 27. Jan. 1875 etatsm. Stabsoffiz. im Niederschles. Feldart. Regt. Nr. 5. 12. Dez. 1876 Abth. Komdr. im 2. Rhein. Feldart. Regt. Nr. 23. 12. März 1881 Komdr. des Train-Bats. Nr. 9, 16. Sept. 1881 Ob. Lt. 15. Apr. 1884 Komdr. des Garde-Train-Bats. 3. Dez. 1885 der Char. als Oberst verliehen. 16. Febr. 1889 mit der Arm. Unif. der Absch. bewilligt. Wohnsitz Naumburg a. S.

1853.

330. v. Mano, Georg, geb. 24. Juli 1833 in Bukarest. Kadett. Eingetr. 26. Apr. 1853 als außeretatsm. S. Lt. 11. Okt. 1855 Art. Offiz. 1. Juni 1858 als Pr. Lt. der Absch. bewilligt.

331. v. Carlowitz, Albrecht Hans, geb. im Febr. 1800 in Sachsen. Sächs. Kadett. 31. März 1818 P. F. bei der 3. Art. Brig. 28. Apr. 1820 S. Lt. 29. Juli 1833 Pr. Lt. 5. Juni 1841 Kapt. und Komp. Chef. 18. Juni 1853 Maj. à la suite des Garde-Art. Regts. und Komdr. des Trains beim Gardekorps. 2. Febr. 1856 ins 3. Art. Regt. 10. Apr. 1858 mit dem Char. als Ob. Lt. z. Disp. gestellt. 31. Mai 1865 gest.

332. Schulz, Johann Heinrich Hermann, geb. 30. Jan. 1833 in Berlin. Eingetr. 29. Mai 1850. 4. Jan. 1853 P. F. 20. Okt. 1853 außeretatsm. S. Lt. 11. Okt. 1855 Art. Offiz. 21. Jan. 1861 Pr. Lt. in der Niederschles. Art. Brig. (Nr. 5). 23. Sept. 1865 Hptm. 30. Okt. 1866 Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 9. 26. Okt. 1872 ins Feldart. Regt. Nr. 9, Div. Art. 21. Dez. 1873 Maj. 18. Juli 1874 als etatsm. Stabsoffiz. in das Feldart. Regt. Nr. 15 versetzt. 15. Juni 1875 mit der Regts. Unif. der Absch. bewilligt. 17. Dez. 1875 gest.

333. v. Prittwitz u. Gaffron, Ernst Karl Ferdinand, geb. 20. Jan. 1833 in Posen. Eingetr. 1. Okt. 1851. 4. Jan. 1853 P. F. 20. Okt. 1853 außeretatsm. S. Lt. 11. Okt. 1855 Art. Offiz. 10. Mai 1861 Pr. Lt. 18. Juni 1864 dem Chef des Stabes der alliirten Armee, Gen. Lt. Frhr. v. Moltke, zur Dienstl. überw. 18. Dez. 1864 von diesem Kombo. entb. 13. Okt. 1865 Hptm. 30. Okt. 1866 Battr. Chef im Feldart. Regt. Nr. 10. 28. Febr. 1867 in die Garde-Art. Brig. 20. Juni 1871 zur Dienstl. als Adj. beim Chef der Art., Gen. Feldzeugmeister Prinz Karl von Preußen K. H. kombt. 9. März 1872 mit Pat. vom 8. Apr. 1863 in die 7. Art. Brig. versetzt. 2. Juli 1872 überzähl. Maj. 26. Okt. 1872 zum Westfäl. Feldart. Regt. Nr. 7, Korpsart. 7. Nov. 1872 zum persönl. Adj. des Prinzen Karl von Preußen K. H. ernannt. 18. Apr. 1878 Ob. Lt. 22. Apr. 1879 der Rang eines Regts. Komdrs. verliehen. 23. Okt. 1879 Komdr. des Feldart. Regts. Nr. 25. 18. Okt. 1883 Oberst. 18. Sept. 1886 unter Stell. à la suite des Regts. zum Komdr. der 7. Feldart. Brig. ernannt. 14. Juni 1888 Gen. Maj. 24. März 1890 in Genehm. seines Abschiedsgesuches als Gen. Lt. z. Disp. gestellt. Wohnsitz Karlsruhe i. B.

334. v. Alkiewicz, Moritz Georg Claudius, geb. 23. Mai 1831 in Neudorff in Posen. Eingetr. 1. Okt. 1850. 4. Jan. 1853 P. F. 20. Okt. 1853 außeretatsm. S. Lt. 11. Okt. 1855 Art. Offiz. 15. Juli 1862 Pr. Lt. 7. Sept. 1866 Hptm. 19. Jan. 1867 Battr. Chef. 21. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 12. Jan. 1875 der Absch. bewilligt.

335. Sydow, Anton Julius Bernhard, geb. 13. Dez. 1832 in Berlin. Eingetr. 1. Okt. 1851. 4. Jan. 1853 P. F. 20. Okt. 1853 außeretatsm. S. Lt. 11. Okt. 1855 Art. Offiz. 27. Okt. 1856 unter Führ. à la suite des Regts. zur komb. Fest. Art. Abth. 5. Nov. 1859 zum Regt. zurück. 7. Nov. 1861 Pr. Lt. 9. Febr. 1863 der Absch. bewilligt.

336. v. Niederstetter, Ludwig Gottfried Christian Waldemar, geb. 19. Febr. 1834 in Warschau. Kadett. Eingetr. 27. April 1852 als char. P. F. 4. Jan. 1853 P. F. 20. Okt. 1853 außeretatsm. S. Lt. 11. Okt. 1855 Art. Offiz. 8. Jan. 1862 Pr. Lt. 31. März 1863 zur Dienstl. bei den Prinzen Alexander von Preußen K. H. kombt. 7. Nov. 1865 Hptm. 30. Okt. 1866 Battr. Chef. 21. Nov. 1866 à la suite des Garde-Fest. Art. Regts. gest. und ihm ein 6jähriger Urlaub beh. Uebern. der Funkt. als Erzieher der Söhne des Großherzogs von Oldenburg K. H. erth. 9. Aug. 1869 von diesem Kombo. entb. und als Battr. Chef in die 8. Art. Brig. vers. 17. Nov. 1869 in die Garde-Art. Brig. 21. Okt. 1870 an den bei St. Privat am 18. Aug. 1870 erhaltenen Wunden gest.

337. v. d. Burg, Otto Franz Engelbert, geb. 6. Mai 1834 in Brandenburg a. H. Kadett. Eingetr. 16. April 1853 als P. F. 20. Okt. 1853 außeretatsm. S. Lt. 30. Nov. 1853 gest.

338. Edler v. d. Planitz 1ste, Heinrich Wilhelm Max, geb. 15. Sept. 1834 in Dresden. Eingetr. 1. Mai 1852. 16. Apr. 1853 P. F. 20. Okt. 1853 außeretatsm. S. Lt. 11. Okt. 1855 Art. Offiz. 8. Jan. 1862 Pr. Lt. 23. Sept. 1865 als Adj. zur Garde-Art. Brig. kombt. 16. Jan. 1866 Hptm. 30. Okt. 1866 Battr. Chef. 23. März 1872 als Adj. zur Gen. Insp. der Art. kombt. 15. Aug. 1872 mit Pat. vom 14. Nov. 1864 in die 1. Art. Brig. vers. 10. Sept. 1872 überzähl. Maj. 26. Okt. 1872 in das Ostpreuß. Feldart. Regt. Nr. 1, Korpsart. 12. Apr. 1873 unter Kommandirung als etatsm. Stabsoffiz. ins Rhein. Feldart. Regt. Nr. 8. Derselbe verbleibt jedoch in seinem gegenwärtigen Verhältniß als Adj. bei der Gen. Insp. der Art. 27. Sept. 1873 von diesem Kombo. entb. und Abth. Kombr. im Niederschles. Feldart. Regt. Nr. 5, Korpsart. 22. Apr. 1879 Kombr. des Feldart. Regts. Nr. 8. 11. Juni 1879 Ob. Lt. 18. Okt. 1883 Oberst. 1. Juni 1885 unter Versetzung in den Gen. St. der Armee zum Chef des Gen. Stabes des VIII. Armeekorps ern. 28. Juni 1884 vom 20. bis 26. Juli 1884 zur Beiwohnung bei den Schießübungen der 4. Battr. Div. des 12. Feldart. Regts. nach Oesterreich kombt. 22. März 1887 Rang und Kompet. eines Brig. Kombrs. 14. Juni 1888 Gen. Maj. 4. Aug. 1888 Kombr. der 49. Inf. Brig. 24. März 1890 Gen. Lt. und Kombr. der 14. Div. 14. Okt. 1890 Kombr. der 2. Garde-Inf. Div. 27. Jan. 1891 unter Vers. in den Gen. Stab der Armee zum Oberquartiermeister ern. 18. Okt. 1892 Gouverneur von Mainz. 10. Juni 1893 Gen. Insp. der Fußart.

1854.

339. v. d. Knesebeck, Eugen Wilhelm Friedemann Lothar, geb. 8. Okt. 1837 in Brandenburg a. H. Kadett. Eingetr. 29. Apr. 1854 als S. Lt. 27. Okt. 1856 Art. Offiz. 13. Okt. 1863 Pr. Lt. 30. Okt. 1866 Hptm. 22. Juni 1867 Battr. Chef. 7. Jan. 1869 à la suite des Garde-Fest. Art. Regts. und Lehrer bei der Art. Schießschule. 23. Nov. 1871 à la suite des Garde-Feldart. Regts. und Chef der Lehr-Battr. der Art. Schießschule. 26. Okt. 1872 unter Entb. von diesem letzteren Verhältn. und gleichzeitiger Kommandirung als Adj. der Gen. Insp. der Art. mit Pat. vom 15. Okt. 1866 ins Garde-Feldart. Regt., Korpsart., vers. 12. März 1874 überzähl. Maj. 27. Jan. 1875 unter Entb. von seinem Kombo. zum Abth. Kombr. ern. 22. Jan. 1881 mit der Führung des Feldart. Regts. Nr. 21 à la suite desselben beauftr. 12. Juli 1881 Kombr. dieses Regts. 16. Sept. 1881 Ob. Lt. 3. März 1883 à la suite des Regts. und Direkt. der Art. Schießschule. 14. Juli 1885 Oberst. 3. Dez. 1885 Kombr. des 1. Garde-Feldart. Regts. 15. Okt. 1888 à la suite des Regts. und Kombr. der Garde-Feldart. Brig. 6. Nov. 1888 Gen. Maj. 22. März 1891 in Genehm. seines Abschiedsges. als Gen. Lt. zur Disp. gest. Wohnsitz Löwenbruch, Kreis Teltow.

340. Witte, August Ernst Wilhelm, geb. 14. Okt. 1834 in Berlin. Kadett. Eingetr. 29. Apr. 1854 als außeretatsm. S. Lt. 27. Okt. 1856 Art. Offiz. 9. Febr. 1863 Pr. Lt. 15. Okt. 1866 Hptm. 26. März 1867 Battr. Chef. 27. Sept. 1873 überzähl.

Maj. im Magdeburg. Fußart. Regt. Nr. 4. 15. Dez. 1873 als Bats. Kombr. kombt. 9. Juni 1874 Bats. Kombr. 2. März 1876 à la suite des Regts. und etatsm. Mitgl. der Art. Prüf. Komm. 16. Febr. 1878 Direkt. der Oberfeuerwerker-Schule. 14. Jan. 1879 Art. Offiz. v. Platz in Posen. 3. Apr. 1880 Insp. der 1. Art. Depot-Inspekt. 18. Sept. 1880 Ob. Lt. 17. Okt. 1883 in Genehm. seines Abschiedsges. mit seiner bisherigen Unif. der Absch. bewilligt. Wohnsitz Charlottenburg.

341. v. Graberg, Gustav Adolf Karl, geb. 5. Nov. 1806 in Erfurt. Eingetr. 11. Okt. 1823. 29. Nov. 1826 P. F. in der 3. Art. Brig. 30. März 1830 S. Lt. 4. Nov. 1833 in die 4. Art. Brig. 14. Okt. 1841 Pr. Lt. 13. Febr. 1843 als Hptm. und Komp. Chef zur 7. Art. Brig. 10. Okt. 1848 der Brig. aggr. und dienstl. Adj. bei der Gen. Insp. der Art. 29. Okt. 1850 unter Belassung in seinem Verhältn. zur Adjutantur vers. 10. Febr. 1853 Maj. 27. Juni 1854 unter Führung à la suite des Garde-Art. Regts. in die etatsm. Adj. Stelle der Gen. Insp. der Art. eingerückt. 15. Nov. 1855 ins Kriegsminist. zur Abth. für Art. Angeleg. 26. Febr. 1857 Chef der Abth. für die Art. Angeleg. im Kriegsminist. 9. Apr. 1857 Ob. Lt. 31. Mai 1859 Oberst. 1. Okt. 1860 Brigadier der Westfäl. Art. Brig. (Nr. 7). 18. Nov. 1861 der Adel verliehen. 19. Dez. 1863 kombt. zu den Offiz. der Art. für die nach Holstein bestimmte Armee. 25. Juni 1864 Gen. Maj. und Kombr. der 7. Art. Brig. 18. Dez. 1864 von dem Kombo. als Art. Offiz. bei dem Stabe des Ober-Kombos. der alliirten Armee entb. 18. Apr. 1865 Insp. der 2. Art. Insp. 5. Juni 1865 Präses der Prüf. Komm. für Art. Pr. Lts. 19. Mai 1866 zur Disp. gest. 8. Juli 1866 gest.

342. v. Kunowski 1ste, Georg Friedrich Konrad, geb. 16. Mai 1833 in Berlin. Eingetr. 17. Jan. 1854 als P. F. 5. 10. 1854 außeretatsm. S. Lt. 27. Okt. 1856 Art. Offiz. 8. Mai 1860 zum komb. Garde-Drag. Regt. kombt. 1. Juli 1860 hierher vers. 5. März 1863 Pr. Lt. im 3. Garde-Ulan. Regt. 23. Apr. 1863 ausgesch. 14. Dez. 1871 mit der Unif. der Garde-Landw. Kav. Offiz. der Absch. bewilligt. 26. März 1872 Char. als Rittm.

343. v. d. Hude, Eduard Heinrich Karl, geb. 18. März 1833 in Lübeck. Eingetr. 1. Jan. 1853. 17. Jan. 1854 P. F. 5. Okt. 1854 außeretatsm. S. Lt. 27. Okt. 1856 Art. Offiz. 5. März 1863 Pr. Lt. 4. Juni 1866 als Gen. Stabsoffiz. dem Stabe des Ober-Kombos. der Zweiten Armee überw. 17. Sept. 1866 zur Dienstl. beim gr. Gen. Stabe kombt. 30. Okt. 1866 Hptm. im Gen. Stabe und dem Gen. Kombo. I. Armeekorps überw. 3. Okt. 1871 Maj. 30. Nov. 1872 zum Gen. Stabe der 22. Div. vers. 27. Jan. 1875 als Abth. Kombr. ins 2. Garde-Feldart. Regt. 13. März 1877 Kombr. des 2. Rhein. Feldart. Regts. Nr. 23. 22. März 1877 Ob. Lt. 16. Sept. 1881 Oberst. 12. Nov. 1881 in den Gen. Stab vers. und Chef des Gen. Stabes der Gen. Insp. der Art. 6. Dez. 1883 à la suite des Gen. Stabes der Armee und Kombr. der 6. Feldart. Brig. 3. Aug. 1887 Gen. Maj. 15. Okt. 1888 unter Entb. von seiner Stellung mit der Vertretung des Insp. der 1. Feldart. Insp. beauftr. 22. März 1889 unter Entb. von seinem Kombo. Kombr. der 2. Feldart. Brig. 13. Aug. 1889 als Gen. Lt. zur Disp. gest. 16. Mai 1892 in Berlin gest.

344. Munther, Hermann Theodor, geb. 8. Apr. 1834 in Berlin. Kadett. Eingetr. 27. Apr. 1852 als char. P. F. 4. Jan. 1853 P. F. 5. Okt. 1854 außeretatsm. S. Lt. 27. Okt. 1856 Art. Offiz. 21. Jan. 1861 à la suite der Garde-Art. Brig. und zur Feuerwerks-Abth. 7. Apr. 1863 Pr. Lt. in der Garde-Art. Brig. 16. Apr. 1865 gest.

345. Einbeck, Job Heinrich Paul, geb. 30. Juni 1834 in Berlin. Eingetr. 1. Mai 1852. 17. Jan. 1854 P. F. 5. Okt. 1854 außeretatsm. S. Lt. 5. Nov. 1857 Art. Offiz. 7. Apr. 1863 Pr. Lt. 13. Okt. 1865 ausgesch. und zu den beurl. Offiz. der Art. übergetr. 19. Jan. 1867 Hptm. 9. Dez. 1867 als Hptm. aggr. dem Hannov. Feldart. Regt. Nr. 10 wieder angest. 21. Apr. 1868 die Anciennität als Hptm. vom 1. Okt. 1867 verlieh. 19. Jan 1871 Battr. Chef. 11. Juli 1871 in die 15. Art. Brig. 26. Okt. 1872 in der Feldart. Regt. Nr. 15. 14. Dez. 1875 als Maj. mit der Unif. des 1. Hannov. Feldart. Regts. Nr. 10 der Absch. bewilligt.

346. v. Czolak, Georg, geb. 23. Apr. 1835 in Bottuschan (Moldau). Kadett. Eingetr. 26. Apr. 1853 als char. P. F. 20. Mai 1854 P. F. 5. Okt. 1854 außeretatsm. S. Lt. 4. Jan. 1859 der Absch. bewilligt.

1855.

347. Graf v. Kwilecki, Winczyslaus Maria Napoleon, geb. im Juli 1833 in Posen. 31. Nov. 1851 P. F. im 5. Feldart. Regt. 19. Okt. 1852 außeretatsm. S. Lt. 5. Okt. 1854 Art. Offiz. 10. Jan. 1855 zum Garde-Art. Regt. 1. Jan. 1856 ausgesch. 12. Juni 1860 d. Absch. bewilligt.

348. Malotki v. Trzebiatowski, Karl Friedrich August, geb. 16. Okt. 1836 in Prenzlau. Kadett. Eingetr. 1. Mai 1855 als außeretatsm. S. Lt. beim Garde-Art. Regt. 19. Okt. 1858 Art. Offiz. 10. Febr. 1864 Pr. Lt. 30. Okt. 1866 Hptm. im Feldart. Regt. Nr. 9. 25. Febr. 1868 dem Schlesw. Holst. Feldart. Regt. Nr. 9 aggr. 12. Sept. 1868 ausgesch. 21. Sept. 1868 gest.

349. v. d. Lochau, Hugo, geb. 29. Juli 1835 in Winkenhorst (Rheinprovinz). Kadett. Eingetr. 1. Mai 1855 als außeretatsm. S. Lt. 19. Okt. 1858 Art. Offiz. 14. Sept. 1860 mit Pat. vom 20. Okt. 1853 in die Westfäl. Art. Brig. (Nr. 7). 21. Jan. 1861 Pr. Lt. 15. Okt. 1866 Hptm. 30. Okt. 1866 Battr. Chef. 15. März 1870 in die 6. Art. Brig. 26. Okt. 1872 in das Schles. Fußart. Regt. Nr. 6. 16. Apr. 1874 ins Pomm. Fußart. Regt. Nr. 2 vers. und als Art. Offiz. vom Platz in Thorn kombt. 9. Juni 1874 hierzu ern. und zum Maj. bef. 27. Jan. 1875 unter Belassung in seinem Verhältn. à la suite des Regts. gest. 11. Nov. 1876 mit seiner bisherigen Unif. der Absch. bewilligt.

350. Seeger, Hermann Friedrich Richard, geb. 12. Aug. 1837 in Magdeburg. Kadett. Eingetr. 1. Mai 1855 als außeretatsm. S. Lt. 19. Okt. 1858 Art. Offiz. 15. März 1864 Pr. Lt. 30. Okt. 1866 Hptm. 22. Aug. 1867 Battr. Chef. 21. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 21. Mai 1874 mit Pat. vom 30. Okt. 1866 ins Oberschles. Feldart. Regt. Nr. 21 vers. 27. Jan. 1875 Maj. und etatsm. Stabsoffiz. 13. Mai 1879 Abth. Komdr. im Feldart. Regt. Nr. 5. 16. Sept. 1881 Ob. Lt. 15. Dez. 1881 Komdr. des 2. Bad. Feldart. Regts. Nr. 30. 3. Dez. 1885 à la suite des Regts. und Dir. der Art. Schießschule. 15. Apr. 1886 Oberst. 16. Febr. 1889 als Gen. Maj. der Absch. bewilligt. Wohnsitz Görlitz.

351. Frhr. v. Richthofen, Eugen Dieprand Anton Samuel Paul, geb. 10. Sept. 1835 in Royn bei Striegau. Eingetr. 1. Jan. 1854. 5. Jan. 1855 P. F. 11. Okt. 1855 außeretatsm. S. Lt. 5. Nov. 1857 Art. Offiz. 15. März 1864 Pr. Lt. 30. Okt. 1866 Hptm. 25. Febr. 1868 Battr. Chef. 18. Juli 1870 zum Gen. Stab beim Ober-Komdo. der Zweiten Armee. 14. Aug. 1870 als Gen. Stabsoffiz. dem Gen. Gouvernement im Elsaß überw. 25. Juli 1871 dem Garde-Feldart. Regt. aggr. 26. Aug. 1871 von seinem gegenwärtigen Dienstverhältn. entb. und zu seinem Truppentheile zurückgetreten. 21. Sept. 1871 als Battr. Chef in die 14. Art. Brig. 26. Okt. 1872 zum Bad. Feldart. Regt., Korpsart. 18. Mai 1876 Maj. 21. Juli 1876 etatsm. Stabsoffiz. 2. Dez. 1877 in Charlottenburg gest.

352. v. Kunowski 2te, Georg August Richard, geb. 28. Apr. 1836 in Berlin. Kadett. Eingetr. 29. Apr. 1854 als char. P. F. 5. Jan. 1855 P. F. 11. Okt. 1855 außeretatsm. S. Lt. 31. Okt. 1857 Art. Offiz. 15. März 1864 Pr. Lt. 30. Okt. 1866 Hptm. 16. Apr. 1867 zur Dienstl. beim Gen. Stabe kombt. 25. Febr. 1868 von diesem Komdo. entb. und Battr. Chef. 12. Nov. 1872 zur Disp. gest. 10. Dez. 1874 mit der Erlaubn. zum Tragen der Unif. des Garde-Feldart. Regts. der Absch. bewilligt.

353. Küchen, Franz Peter Hermann, geb. 7. Dez. 1832 in Aachen. Eingetr. 1. Okt. 1852. 5. Jan. 1855 P. F. 11. Okt. 1855 außeretatsm. S. Lt. 31. Dez. 1857 Art. Offiz. 1. Nov. 1859 à la suite des Regts. und zur komb. Fest. Art. Abth. 1. Okt. 1860 in die Garde-Art. Brig. 7. Nov. 1861 unter Stellung à la suite der Brig. zur Feuerwerks-Abth. vers. 4. Febr. 1865 in die Garde-Art. Brig. 18. Sept. 1865 Pr. Lt. 10. Nov. 1866 Hptm. 12. Sept. 1868 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 zum Garde-Fußart. Regt. unter Kommandirung als Art. Offiz. v. Platz in Wittenberg. 21. Mai 1874 als Maj. mit der Regts. Unif. der Absch. bewilligt.

354. v. Anker, Karl Elwin, geb. 12. Dez. 1835 in Berlin. Eingetr. 1. Okt. 1853. 5. Jan. 1855 P. F. 11. Okt. 1855 außeretatsm. S. Lt. 5. Nov. 1857 Art. Offiz. 18. Apr. 1865 Pr. Lt. 13. Okt. 1865 als Adj. zur 5. Art. Brig. kombt. 5. Mai 1866 in den Adelstand erhoben. 10. Nov. 1866 v. s. Komdo. entbunden. 19. Jan. 1867 Hptm. 7. Jan. 1869 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart.

Regt., Korpsart. 27. Jan. 1875 Major u. etatsm. Stabsoffiz. im 2. Garde-Feldart. Regt. 22. Jan. 1880 in das 1. Garde-Feldart. Regt. und Komdr. der Reit. Abth. 16. Sept. 1881 Ob. Lt. 26. Mai 1883 Komdr. des 4. Feldart. Regts. 15. Apr. 1886 Oberst. 14. Febr. 1888 d. Absch. bewilligt. Wohnsitz Koburg.

355. v. **Wilamowitz, Joseph Ernst Otto**, geb. 13. Nov. 1836 in Smolice bei Krotoschin. Kadett. Eingetr. 29. Apr. 1854 als char. P. F. 5. Jan. 1855 P. F. 11. Okt. 1855 außeretatsm. S. Lt. 5. Nov. 1857 Art. Offiz. 1857 gest.

356. **Teisler, Louis Ludolf**, geb. 18. Aug. 1809 in Salzwedel. P. F. d. d. 3. Art. Brig. 19. Febr. 1831 zur 5. Art. Brig. 13. Juli 1831 als S. Lt. i. d. 1. Art. Brig. 4. Juli 1843 Pr. Lt. 14. März 1846 zur Dienstl. als Adj. d. d. 1. Art. Insp. komdt. 13. Jan. 1849 Hptm. und Komp. Chef i. d. 2. Art. Brig. 29. Okt. 1850 dem 2. Art. Regt. aggr. und zum dienstl. Adj. der 1. Art. Insp. ern. 16. Okt. 1851 zur Dienstl. d. d. Bundes-Milit. Komm. in Frankfurt a. M. 15. Febr. 1855 in das 4. Art. Regt und als Adj. d. d. Gen. Insp. d. Art. komdt. 1. Nov. 1855 Major unter Führ. à la suite des Garde-Art. Regts. und 1. Adj. d. Stabe der Gen. Insp. 1. Juli 1858 ins Kriegsminist. 31. Mai 1859 Ob. Lt. 6. Okt 1860 Chef d. Abth. f. d. Art. Angelegenh. ins Kriegsminist. 18. Okt. 1861 Oberst. 3. Sept. 1863 zur Disp. gest. 4. Mai 1865 gest.

1856.

357. **Ludwig Wilhelm August, Prinz von Baden, Großherzogl. Hoheit**, geb. 18. Dez. 1829 in Karlsruhe in Baden. Eingetr. 3. Dez. 1849 als aggr. Pr. Lt. d. 1. Garde-Regt. z. F. 14. Mai 1850 Hptm. 10. Okt. 1853 z. Dienstl. d. Garde-Art. Regt. komdt. 22. Sept. 1854 Major à la suite des 1. Garde-Regts. und verbleibt in seinem Komdo. 10. Jan. 1856 zum Garde-Art. Regt. à la suite desselben vers. 23. Mai 1857 Ob. Lt. 31. Mai 1859 Oberst. 16. Jan. 1861 v. d. Dienstverh. d. d. Garde-Art. Brig. ausgesch. und m. d. Unif. dieser Brig. zu den Offiz. à la suite der Armee vers. 18. Okt. 1861 Brigadier der Garde-Art. Brig. 12. Mai 1863 v. diesem Verh. entbunden und unter Verleih. d. Char. als Gen. Maj. zu den Offiz. à la suite der Armee vers. 31. Dez. 1866 Char. als Gen. Lt. 15. Juli 1871 Chef des 4. Bad. Inf. Regts. Nr. 112., ein Pat. seiner Charge vom 6. Dez. 1863. 22. März 1873 Gen. d. Inf. 18. Dez. 1889 ist à la suite des 1. Garde-Feldart. Regts. zu führen.

358. v. **Decker, Friedrich Wilhelm Otto Hermann**, geb. 3. Aug. 1815 in Berlin. Kadett. Eingetr. 5. Aug. 1833 als S. Lt. ins 4. Inf. Regt. 14. Nov. 1834 auf 1 Jahr zur Dienstl. d. d. 1. Art. Brig. komdt. 21. Nov. 1835 das Komdo. auf 1 weiteres Jahr verlängert. 12. Febr. 1837 als aggr. zur 1. Art. Brig. vers. 30. Juni 1840 Art. Offiz. 19. Juni 1842 Pr. Lt. m. Pat. v. 19. Juni 1839 i. d. 3. Brig. 27. März 1847 Hptm. u. Komp. Chef. 27. Mai 1852 Art. Offiz. des Platzes Küstrin. 2. Febr. 1856 Major à la suite des Garde-Art. Regts. u. Komdr. des Trains vom Gardekorps. 1. Mai 1858 i. d. 3. Art. Regt. 1. Juli 1860 Ob. Lt. 18. Okt. 1861 Char. als Oberst. 17. März 1863 Pat. f. Charge. 9. Jan. 1864 Brigadier der Pomm. Art. Brig. Nr. 2. 25. Juni 1864 Komdr. d. Pomm. Feldart. Regts. Nr. 2. 18. Apr. 1865 à la suite dieses Regts. und Komdr. der 7. Art. Brig. 20. Sept. 1866 Gen. Maj. 21. Juli 1870 Insp. der 1. Art. Insp. 26. Juli 1870 Gen. Lt. 14. Aug. 1870 m. f. Stabe d. Oberkomdo. der Zweiten Armee überwiesen. 21. Aug. 1870 von diesem Komdo. entbunden und unter Beibehalt seines bisherigen Stabes zum Komdr. der auf Straßburg dirig. Belagerungsart. ernannt. 2. Mai 1871 als Komdr. der Art. z. Zweiten Armee übergetreten. 4. Juli 1871 von diesen Verhältn. entbunden und i. s. Friedensstellung zurückgetreten. 2. Nov. 1872 gest.

359. v. **Dewitz, Richard Kurt**, geb. 23. Jan. 1837 in Pasewalk. Kadett. Eingetr. 29. Apr. 1854 als char. P. F. d. 2. Art. Regt. 5. Jan. 1855 P. F. 27. Okt. 1856 außeretatsm. S. Lt. im Garde-Art. Regt. 19. Okt. 1858 Art. Offiz. 18. Apr. 1865 Pr. Lt. 19. Jan. 1867 Hptm. 11. Apr. 1869 Battr. Chef. 18. Aug. 1870 bei St. Privat geblieben.

360. **Blume, Richard Friedrich**, geb. 29. Dez. 1837 in Berlin. Kadett. Eingetr. 1. Mai 1855 als char. P. F. 2. Febr. 1856 P. F. 27. Okt. 1856 außeretatsm. S. Lt. 19. Okt. 1858 Art. Offiz. 18. Apr. 1865 Pr. Lt. 22. Juni 1867 Hptm. 15. März 1870 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 9. März

1875 behufs Uebertr. zur Marine aus der Landarmee ausgesch. und Major u. Komdr. der See-Art. Abth. 11. Nov. 1876 Bats. Komdr. im Garde-Fußart. Regt. 5. Apr. 1878 z. Fußart. Regt. Nr. 4. 25. Jan. 1879 z. Disp. gest. 12. Juli 1879 die Erlaubn. z. Trag. der Unif. des Garde-Fußart. Regts. erth. Wohnsitz Berlin.

361. **Rummel, Johann Friedrich Paul,** geb. 21. Juli 1837 in Charlottenburg. Eingetr. 26. Sept. 1854. 2. Febr. 1856 P. F. 27. Okt. 1856 außeretatsm. S. Lt. 19. Okt. 1858 Art. Offiz. 2. Aug. 1862 gest.

362. **Frhr. v. Stockmar, Karl August,** geb. 19. Apr. 1836 zu Koburg. Eingetr. 1. Okt. 1853 ins 8. Art. Regt. 5. Jan. 1855 P. F. 11. Okt. 1855 außeretatsm. S. Lt. 27. Okt. 1856 im Garde-Art. Regt. 13. Sept. 1859 Art. Offiz. 14. Sept. 1864 ausgesch. und zu den beurl. Offiz. der Art. übergetr. 5. Juni 1865 Pr. Lt. 12. Dez. 1868 Ref. Offiz. b. d. Garde-Art. Brig. 10. Okt. 1870 Hptm. der Ref. 1. Apr. 1873 dem Garde-Feldart. Regt., Korpsart., zugetheilt. 11. Dez. 1879 als Major m. s. bish. Unif. d. Absch. bewilligt. Wohnsitz Koburg.

363. **Frhr. v. Lyncker, Friedrich Lothar,** geb. 27. Aug. 1839 in Berlin. Kadett. Eingetr. 4. Nov. 1856 als außeretatsm. S. Lt. 13. Sept. 1859 Art. Offiz. 18. Apr. 1865 Pr. Lt. 13. Febr. 1866 Absch. bewilligt.

1857.

364. **Karl Eitel Friedrich Zephyrin Ludwig, Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen,** geb. 20. Apr. 1839 in Sigmaringen. Eingetr. in den Dienst 7. Mai 1858. 1. Jan. 1857 S. Lt. à la suite des Garde-Art. Regts. 30. Sept. 1862 Pr. Lt. à la suite des 2. Garde-Drag. Regts. 6. Febr. 1864 bis auf Weiteres zu dem Kronprinzen von Preußen K. H. als Ordonnanzoffiz. komdt. 19. Mai 1864 v. dies. Komdo. entbund. 3. Apr. 1866 Rittm. 21. Mai 1866 Absch. bewilligt. Seit 20. Apr. 1866 durch Wahl Fürst von Rumänien. 26. März 1881 König von Rumänien. 30. Aug. 1880 Chef d. 1. Hannov. Drag. Regts. Nr. 9. 28. Okt. 1891 legt d. Unif. des 1. Garde-Feldart. Regts. an und wird in den Listen des Regts. geführt.

365. **Hagemeier v. Niebelschütz, Albert Ottomar Ferdinand,** geb. 25. Nov. 1805 in Berlin. Eingetr. 1. Sept. 1822 b. d. 5. Art. Brig. 13. Nov. 1824 P. F. 30. Dez. 1827 überzähl. S. Lt. 14. Okt. 1841 Pr. Lt. Im Febr. 1843 unt. Beilegung des Namens Hagemeier gen. v. Niebelschütz in den Adelstand erhoben. 14. März 1846 Hptm. und Komp. Chef in der 1. Art. Brig. 13. Febr. 1847 zur 7. Art. Brig. 13. Dez. 1852 Art. Offiz. d. Platzes Erfurt. 18. Juni 1853 überzähl. Major. 4. Nov. 1854 ins 4. Art. Regt. 2. Apr. 1857 ins Garde-Art. Regt. 6. Aug. 1857 Komdr. des 8. Art. Regts. 22. Mai 1858 Ob. Lt. 1. Juli 1860 Oberst. 25. Juni 1864 Gen. Major und Komdr. der 8. Art. Brig. 2. Okt. 1865 Insp. der 1. Art. Insp. 31. Dez. 1866 Gen. Lt. m. Pat. vom 30. Okt. 1866. 7. Jan. 1868 zur Disp. gest. 7. Juli 1880 gest.

366. **Willerding, August Wilhelm,** geb. 12. Jan. 1821 in Hildesheim. Eingetr. 14. Mai 1838 i. d. 3. Art. Brig. 17. Okt. 1840 P. F. 14. Okt. 1841 aggr. S. Lt. 13. Okt. 1842 Art. Offiz. 22. Juli 1852 Pr. Lt. m. Pat. vom 22. Juni 1852. 2. Juli 1857 Hptm. im Garde-Art. Regt. 15. Febr. 1859 à la suite des Regts. als Mitgl. der Art. Prüf. Komm. 17. Juni 1865 zur Dienstl. b. Kriegsminist., Abth. f. d. Art. Angelegenh., komdt. 23. Sept. 1865 Major im Kriegsminist. 18. Juni 1869 Ob. Lt. 21. Okt. 1869 m. Führ. der Geschäfte als Chef der vorgen. Abth. beauftragt. 14. Juli 1870 Chef dieser Abth. 18. Aug. 1871 Oberst. 4. Dez. 1871 à la suite d. Kriegsminist. gest. u. Präses d. Art. Prüf. Komm. 12. Nov. 1872 m. s. bish. Unif. zur Disp. gest. 2. Juli 1878 Char. als Gen. Maj. verliehen.

367. **v. Loebell, Heinrich Karl Eduard,** geb. 16. Dez. 1816 in Bromberg. Kadett. Eingetr. 5. Aug. 1833 als S. Lt. aggr. der 1. Art. Brig. 27. Febr. 1844 Pr. Lt. in der 5. Art. Brig. 3. Febr. 1848 zur Dienstl. b. d. Art. Abth. des Allgem. Kriegsdep. komdt. 1. Juli 1848 von diesem Komdo. entbunden. 20. Mai 1850 Hptm. 27. Mai 1852 Art. Offiz. d. Platzes Silberberg. 3. Aug. 1854 unt. Führ. à la suite des 6. Art. Regts., Lehrer der verein. Art. und Ing. Schule und Mitgl. der Art. Prüf. Komm. 1. Apr. 1856 v. s. Stell. als Lehrer entbunden. 4. Juni 1857 überzähl.

Major à la suite des 4. Art. Regts. 18. Sept. 1857 in das Garde-Art. Regt. 18. Okt. 1861 Ob. Lt. 3. Juni 1862 Mitgl. der Studienkomm. des Kad. Korps. 25. Juni 1864 Oberst und Komdr. des Ostpreuß. Feldart. Regts. Nr. 1. 11. Aug. 1865 z. Dienstl. b. d. Gen. Insp. d. techn. Institut. d. Art. komdt. 4. Nov. 1865 Komdr. d. Niederschles. Feldart. Regts. Nr. 5 unter Belass. i. s. Komdr. Verhältn. 27. Febr. 1866 von diesem Komdo. entbunden. 9. Mai 1866 m. s. bish. Unif. z. Disp. gest.

368. Ilgner I., August Oskar Paul, geb. 4. Juni 1836 zu Breslau. Kadett. Eingetr. 29. Apr. 1854 als außeretatsm. S. Lt. b. 3. Art. Regt. 27. Okt. 1856 Art. Offiz. 5. Nov. 1857 ins Garde-Art. Regt. 16. Okt. 1862 Pr. Lt. 10. Sept. 1866 Hptm. 19. Jan. 1867 m. d. Arm. Unif. sowie m. Aussicht auf Wiederanst. i. d. Armee nach etwa wiedererlangter Felddienstfähigkeit d. Absch. bewilligt. 5. Nov. 1867 als Hptm. aggr. der 1. Art. Brig. wieder angestellt. 18. Aug. 1868 als Battr. Chef i. d. 11. Art. Brig. einrang. 17. Juni 1870 à la suite des Brandenburg. Feldart. Regts. Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) und Lehrer b. d. Kriegsschule in Potsdam. 26. Juli 1870 als Battr. Chef in das Hess. Feldart. Regt. Nr. 11 (1. leichte Res. Battr.). 2. Mai 1871 i. s. früh. Verh. als Lehrer ꝛc. zur Kriegsschule in Potsdam und à la suite d. 3. Feldart.-Regts. zurückgetr. 12. Dez. 1874 unt. Entbind. v. obigem Verh. als Komp. Chef in das Schles. Fußart. Regt. Nr. 6. 27. Jan. 1875 Major u. Bats. Komdr. 16. Sept. 1881 Ob. Lt. 11. März 1882 m. s. bish. Unif. d. Absch. bewilligt.

369. Gerhards, Johann Wilhelm Felix, geb. 5. Jan. 1838 zu Königsberg i. Pr. Eingetr. 1. Dez. 1854 ins 1. Art. Regt. 2. Febr. 1856 P. F. im 1. Art. Regt. 27. Okt. 1856 außeretatsm. S. Lt. 5. Nov. 1857 ins Garde-Art. Regt. 19. Okt. 1858 Art. Offiz. 18. Apr. 1865 Pr. Lt. 11. Okt. 1865 als Adj. zur Gen. Insp. d. techn. Institute der Art. komdt. 30. Okt. 1866 ins Feldart. Regt. Nr. 11 versetzt. 5. Nov. 1867 zur Dienstl. b. d. techn. Abth. für Art. Angel. im Kriegsminist. komdt. 25. Febr. 1868 Hptm. 20. Okt. 1870 à la suite des Hess. Feldart. Regts. Nr. 11 gest. 6. Aug. 1871 à la suite des Regts. auf den Etat des Kriegsminist. übergetr. 2. Jan. 1875 Major im Kriegsminist. 17. Juni 1876 à la suite des Ostpreuß. Fußart. Regts. Nr. 1 u. Dir. d. Art. Werkst. Spandau. 9. Okt. 1880 ins Kriegsminist. 30. März 1881 m. Wahrnehm. d. Geschäfte als Abth. Chef im Kriegsminist. beauftr. 16. Sept. 1881 Ob. Lt. 26. Nov. 1881 Abth. Chef im Kriegsminist. 15. Apr. 1886 Oberst. 26. Febr. 1889 der Rang eines Brig. Komdrs. verl. 22. März 1889 Gen. Maj. 10. Febr. 1891 in Genehm. s. Abschiedsges. z. Disp. gest. Wohnsitz Braunschweig.

370. v. Podewils, Peter Karl Wilhelm Adolf, geb. 14. Juli 1834 in Berlin. Eingetr. 17. Sept. 1854 im 2. Art. Regt. 2. Febr. 1856 P. F. 27. Okt. 1856 außeretatsm. S. Lt. b. 7. Art. Regt. 5. Nov. 1857 i. d. Garde-Art. Regt. 19. Okt. 1858 Art. Offiz. 10. Mai 1865 Pr. Lt. 5. Febr. 1867 à la suite des Garde-Feldart. Regts. und Lehrer b. d. Kriegsschule in Cassel. 23. Juli 1867 Hptm. 12. Sept. 1868 von dem Verh. als Lehrer entb. und i. d. Garde-Art. Brig. einrang. 12. Mai 1870 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 i. d. Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 15. Juli 1875 Maj. 13. Sept. 1882 Ob. Lt. 26. Mai 1883 m. s. bish. Unif. d. Absch. bewilligt. 9. Mai 1885 in ders. Unif. zur Disp. gest. Wohnsitz Berlin.

371. v. Schell, Karl Emil Friedrich Gustav Adolf, geb. 10. Juni 1837 zu Haus Rechen in Westfalen. Kadett. Eingetr. 1. Mai 1855 als char. P. F. beim 8. Art. Regt. 2. Febr. 1856 P. F. 1. Jan. 1857 außeretatsm. S. Lt. 5. Nov. 1857 ins Garde-Art. Regt. 19. Okt. 1858 Art. Offiz. 10. Mai 1865 Pr. Lt. 30. Okt. 1866 als Adj. zur Garde-Art. Brig. komdt. 23. Mai 1867 als Adj. zur 15. Div. komdt. 22. Aug. 1867 Hptm. 12. Juli 1870 von seinem Komdo. entbunden und als Batt. Chef m. Pat. v. 8. Sept. 1866 in die 11. Art. Brig. vers. 18. Juli 1870 Adj. des Gen. Gouvernements im Bereich des VII., VIII. und XI. Armeekorps. 22. Aug. 1870 dem Gen. Lt. v. Bothmer als Gen. Stabsoffiz. beigegeben. 2. Jan. 1871 in das Verhältn. als Gen. Stabsoffiz. zum Oberkomdo. der Ersten Armee übergetr. 27. Mai 1871 dem großen Gen. Stabe überwiesen und dem Gen. Stabe der Armee aggr. 3. Okt. 1871 Maj. im großen Gen. Stabe. 16. Mai 1874 auf 6 Monate zur Dienstl. beim Kriegsminist. komdt. 22. Juni 1875 ins 1. Hannov. Feldart. Regt. Nr. 10 vers. 13. März 1877 Komdr. des 1. Westfäl. Feldart. Regts. Nr. 7. 22. März 1877 Ob. Lt. 10. Dez. 1878 unter Versetzung in den Gen. Stab zum Chef des Gen. Stabs der Gen. Insp. der Art. ern. 16. Sept. 1881 Oberst. 12. Nov. 1881 Komdr. des Nass. Feldart. Regts. Nr. 27. 26. Mai 1883 à la suite des Regts. und Komdr.

der 11. Feldart. Brig. 21. Nov. 1884 Kombr. der Garde-Feldart. Brig. und à la suite des 1. Garde-Feldart. Regts. 14. Mai 1887 Gen. Maj. 10. Okt. 1888 in Obermais in Tirol gest.

372. v. Michalowski, Johann Friedrich Otto, geb. 2. Febr. 1835 in Königsberg in Ostpreußen. Eingetr. im Garde-Art. Regt. 5. Jan. 1855 P. F. 5. Nov. 1857 außeretatsm. S. Lt. 13. Jan. 1859 als S. Lt. m. Pat. v. 5. Nov. 1857 in das 8. Inf. Regt. 1. Juli 1860 zum 8. komb. Inf. Regt. 23. Febr. 1861 zum Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. 2. 9. Dez. 1865 ausgesch. und zu den beurlaub. Offiz. übergetr. 10. Febr. 1866 Pr. Lt. 22. Febr. 1868 der Absch. bewilligt.

1858.

373. Frhr. v. Wilczek, Karl Gustav Eduard, geb. 19. Febr. 1831 in Paderborn. Kadett. Eingetr. 1. Apr. 1848 als aggr. S. Lt. bei der 4. Art. Brig. 9. Dez. 1851 Art. Offiz. 4. März 1858 Pr. Lt. im Garde-Art. Regt. m. Pat. v. 11. Okt. 1855. 31. Apr. 1859 Hptm. 8. Jan. 1862 Batt. Chef. 4. März 1865 gest.

374. Appelius, Emil Adalbert, geb. 22. Juni 1838 in Livorno (Toscana). Kadett. Eingetr. 2. Mai 1857 als P. F. beim 6. Jäger-Bat. 18. Juli 1857 zum Garde-Art. Regt. 4. März 1858 außeretatsm. S. Lt. 14. Sept. 1860 Art. Offiz. 12. Okt. 1861 der Absch. bewilligt.

375. v. Rozynski-Manger, Hermann Maximilian Bernhard, geb. 13. Apr. 1808 in Potsdam. Eingetr. 1. Okt. 1824 in die 6. Brig. 7. Apr. 1826 P. F. 22. Juni 1826 überetatsm. S. Lt. 19. Febr. 1831 zur 5. Art. Brig. kombt. 21. März 1831 in die 6. Art. Brig. 12. Dez. 1839 gestattet, sich künftig v. Rozynski-Manger nennen zu dürfen. 13. Okt. 1842 Pr. Lt. 5. Juni 1849 Hptm. und Komp. Chef. 21. Febr. 1850 zur Dienstl. bei der 3. Art. Insp. kombt. und bei der Brig. aggr. 21. Aug. 1852 zur Adjut. 18. Juni 1853 unter Belassung in seinem Verhältn. in das 5. Art. Regt. einrang. 28. Aug. 1856 überzähl. Maj. und Art. Offiz. d. Platzes Stettin. 3. Apr. 1858 ins Garde-Art. Regt. 18. Okt. 1861 Ob. Lt. 17. März 1863 Oberst. 16. Juni 1863 Insp. der I. Art. Fest. Insp. 25. Juni 1864 Kombr. des Brandenburg. Fest. Art. Regts. Nr. 3. 18. Apr. 1865 à la suite des Regts. und Direktor der vereinigt. Art. und Ing. Schule. 1. Mai 1865 mit der Fortführung der Geschäfte der I. Art. Fest. Insp. neben der vorgen. Stellung beauftragt. 23. Sept. 1865 von der Führung dieser Geschäfte entbunden. 2. Okt. 1865 unter Belassung à la suite des Brandenburg. Fest. Art. Regts. 3 (Gen. Feldzeugmeister) zum Kombr. der 8. Art. Brig. ern. 31. Dez. 1866 Gen. Maj. m. Pat. v. 30. Sept. 1866. 23. Juli 1868 der Absch. bewilligt. 4. Mai 1869 z. Disp. gestellt. 18. Juli 1870 stellvertr. Kombr. der 44. Inf. Brig. 28. Febr. 1871 Char. als Gen. Lt. 8. Okt. 1871 von seiner gegenw. Stellung entbunden. 21. Aug. 1891 gest.

376. v. Veith, Friedrich, geb. 8. Dez. 1818 in Magdeburg. Eingetr. 6. Dez. 1836 in die 7. Art. Brig. 1. Okt. 1838 P. F. 27. Sept. 1839 aggr. S. Lt. 31. Dez. 1840 Art. Offiz. 22. Juni 1852 Pr. Lt. 20. Okt. 1853 unter Führung à la suite des Regts. zur komb. Fest. Art. Abth. 5. Okt. 1854 zur Dienstl. beim großen Gen. Stab kombt. 4. Nov. 1854 ins 7. Art. Regt. 19. Mai 1855 Hptm. im Gen. Stab und zum Gen. Kombo. V. Armeekorps. 3. Apr. 1858 Battr. Chef im Garde-Art. Regt. 10. Juli 1859 überzähl. Maj. im Gen. Stab bei der 4. Kav. Div. 19. Nov. 1859 zum großen Gen. Stab vers. 10. Jan. 1860 in den Etat desselben einrang. 25. Mai 1864 Ob. Lt. im Garde-Feldart. Regt. 6. Febr. 1866 in den Gen. Stab und mit der Führung der Geschäfte eines Abth. Chefs im großen Gen. Stab beauftragt. 3. Apr. 1866 Abth. Chef im großen Gen. Stab. 8. Juli 1866 als Chef des Gen. Stabes dem Stabe des Gen. Kombos. des 2. Reserve-Armeekorps (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin K. H.) überw. 15. Sept. 1866 von diesem Verhältn. entbunden. 31. Dez. 1866 Oberst m. Pat. v. 30. Okt. 1866. 18. Juli 1870 Chef des Gen. Stabes des Gen. Gouvernements im Bereich des I., II., IX. und X. Armeekorps. 8. Apr. 1871 in sein früheres Verhältn. als Abth. Chef zum großen Gen. Stab zurückgetr. 16. Juni 1871 in den Adelstand erhoben. 27. Juni 1871 à la suite des Gen. Stabes der Armee gestellt und Kombr. der 6. Art. Brig. 18. Aug. 1871 Gen. Maj. 16. Okt. 1873 der Absch. bewilligt. 21. März 1892 in Bonn gest.

377. v. Merkatz, Karl Heinrich Eduard Erdmann, geb. 16. Jan. 1838 in Militsch in Schlesien. Eingetr. 17. Jan. 1855. 1. Febr. 1857 P. F. 3. Apr. 1858 außeretatsm. S. Lt. 9. Sept. 1861 Art. Offiz. 1. Febr. 1864 gest.

378. v. Ehrhardt, Erich Karl Lebrecht, geb. 13. Mai 1840 in Delitzsch (Sachsen). Kadett. Eingetr. 8. Mai 1858 als S. Lt. im Garde-Art. Regt. 9. Sept. 1861 Art. Offiz. 13. Okt. 1865 Pr. Lt. 7. Jan. 1869 Hptm. 21. Sept. 1870 Batt. Chef. 21. Sept. 1871 Art. Offiz. v. Platz in Toul und dem Garde-Fest. Art. Regt. aggr. 26. Okt. 1872 dem Garde-Feldart. Regt., Div. Art., aggr. 12. Juli 1873 Battr. Chef im Bad. Feldart. Regt. 14, Div. Art. 11. Jan. 1876 in das 1. Garde-Feldart. Regt. 12. Apr. 1877 Maj., vorl. ohne Pat. und etatsm. Stabsoffiz. im 2. Garde-Feldart. Regt. 30. Apr. 1877 Pat. seiner Charge 14. Dez. 1878 Abth. Komdr. im Feldart. Regt. 10. 15. Apr. 1884 Komdr. des Train-Bats. 9. 26. März 1885 Char. als Ob. Lt. 13. Nov. 1888 Pat. seiner Charge und zugleich Char. als Oberst. 14. Mai 1890 unter Verleihung eines Pat. und unter Stellung à la suite des Garde-Train-Bats. zum Traindepot-Insp. ern.

379. Ilgner 2te, Paul Max Georg Hugo, geb. 31. Aug. 1840 in Berlin. Kadett. Eingetr. 8. Mai 1858 als außeretatsm. S. Lt. 29. Okt. 1861 ausgesch.

380. v. Graberg, Bernhard Gustav Alexander, geb. 15. Juli 1840 in Erfurt. Kadett. Eingetr. 8. Mai 1858 als außeretatsm. S. Lt. 9. Sept. 1861 Art. Offiz. 7. Nov. 1861 in die Niederschles. Art. Brig. 5. 23. Sept. 1865 Pr. Lt. 15. März 1870 Hptm. 15. Aug. 1871 Battr. Chef. 28. Nov. 1871 mit seiner bish. Unif. der Absch. bewilligt.

1859.

381. v. Langen, Hans Karl Siegfried, geb. 13. März 1817 in Boucouleurs im Depart. d. Maas als preuß. Unterthan. Eingetr. 21. Okt. 1834 bei der 6. Art. Brig. 28. Sept. 1836 P. F. 28. Aug. 1831 aggr. S. Lt. 21. Dez. 1838 Art. Offiz. 21. Febr. 1850 Pr. Lt. 20. Okt. 1853 Hptm. 1. Jan. 1857 Art. Offiz. v. Platz in Kosel. 12. März 1859 Battr. Chef im Garde-Art. Regt. 17. März 1863 überzähl. Maj. 7. Juli 1864 Abth. Komdr. 31. Dez. 1866 Ob. Lt. m. Pat. v. 30. Okt. 1866. 9. Nov. 1867 mit seiner bish. Unif. der Absch. bewilligt. 5. Okt. 1868 unter Stellung zur Disp. zum Bezirkskomdr. des 2. Bats. 3. Thüring. Landw. Regts. 71 ernannt. 24. Juni 1869 Char. als Oberst.

382. Edler v. d. Planitz 2te, Gustav Leo, geb. 26. Sept. 1838 in Altenburg. Eingetr. 1. Dez. 1856. 1. Mai 1858 P. F. 4. Jan. 1859 außeretatsm. S. Lt. 9. Sept. 1861 Art. Offiz. 7. Nov. 1865 Pr. Lt. 11. Dez. 1869 Hptm. 21. Sept. 1870 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 15. Jan. 1874 ins Schles. Feldart. Regt. 6. 8. Juni 1878 Maj. und etatsm. Stabsoffiz. im Feldart. Regt. 4. 16. Mai 1885 als Ob. Lt. mit seiner bish. Unif. der Absch. bewilligt.

383. Walbaum v. Traubitz, Friedrich Wilhelm Lothar Rudolf, geb. 4. Mai 1838 in Berlin. Eingetr. 8. Okt. 1855. 1. Mai 1858 P. F. 4. Jan. 1859 außeretatsm. S. Lt. 8. Sept. 1863 Art. Offiz. 7. Sept. 1865 in die 2. Art. Brig. vers. 20. Juli 1866 Pr. Lt. 9. März 1871 Hptm. 26. Okt. 1872 in das Pomm. Feldart. Regt., Korpsart. 13. Mai 1873 Battr. Chef. 16. Okt. 1879 Maj. und etatsm. Stabsoffiz. im Pos. Feldart. Regt. 20. 12. Juli 1881 Abth. Komdr. im Westfäl. Feldart. Regt. 7. 15. Mai 1883 in gleicher Eigensch. ins Feldart. Regt. 17. 15. Okt. 1885 als Ob. Lt. m. d. Unif. des 1. Garde-Feldart. Regts. der Absch. bewilligt. Wohnsitz Greifenberg in Pommern.

384. v. Oppell, Hugo Otto, geb. 3. Mai 1840 in Nieder-Lichtenau in Schlesien. Kadett. Eingetr. 17. Mai 1859 als außeretatsm. S. Lt. 16. Okt. 1862 Art. Offiz. 16. Jan. 1866 Pr. Lt. 30. Okt. 1866 zum Feldart. Regt. 9. 22. Juni 1867 in die Garde-Art. Brig. 15. März 1870 Hptm. 18. Apr. 1871 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 12. Dez. 1876 zum Garde-Fußart. Regt. und Vorstand des Art. Depots in Breslau. 13. Mai 1879 unter Entbindung von seiner Stellung zum Maj. beförd. 10. Juni 1884 à la suite des Regts. und 1. Art. Offiz. v. Platz in Spandau. 15. Jan. 1887 Ob. Lt. 13. Dez. 1887 m. seiner bish. Unif. der Absch. bewilligt.

385. v. d. Lochau 1ste, Hermann August, geb. 15. März 1831 in Danzig. Kadett. Eingetr. 1. Apr. 1848 als P. F. bei der 4. Art. Brig. 14. Jan. 1851 außeretatsm. S. Lt. 19. Okt. 1852 Art. Offiz. 27. Juni 1854 à la suite des 4. Art. Regts. und zur Feuerw. Abth. 31. Mai 1859 Pr. Lt. im Garde-Art. Regt. 13. Okt. 1863 Hptm. 23. Sept. 1865 Battr. Chef. 11. Febr. 1869 als Rittm. und Komp. Chef ins Rhein. Train-Bat. 8. 12. Jan. 1875 der Absch. bewilligt. 21. Aug. 1875 die Erlaubniß zum Tragen der Unif. des Rhein. Train-Bats. 8 ertheilt. 17. Jan. 1887 gest.

385a. Frhr. v. Buddenbrock, Alfred Heinrich Theodor, geb. 14. Febr. 1827 in Nakel, Provinz Posen. Kadett. Eingetr. als S. Lt. am 4. Juli 1844 bei d. 5. Art. Brig. 15. Nov. 1853 zur Dienstleistg. als Adj. der 3. Art. Insp. kombrt. 16. Sept. 1854 Pr. Lt. 3. Mai 1859 Hptm. 29. Juni 1859 ins Garde-Art. Regt. 1. Juli 1860 Battr. Chef. 14. Jan. 1868 Maj. u. Abth. Kombr. 13. Juli 1872 als Ob. Lt. m. Pens. u. d. Regts. Unif. d. Absch. bew. Wohnsitz Rittergut Klein-Tzschirna, Schlesien.

386. v. Keudell, Hans Felix Rudolf Leopold, geb. 13. Sept. 1841 in Launingken in Ostpreußen. Kadett. Eingetr. 8. Mai 1858 als P. F. 16. Aug. 1859 außeretatsm. S. Lt. 9. Sept. 1861 Art. Offiz. 7. Sept. 1866 Pr. Lt. 12. Mai 1870 Hptm. 18. Okt. 1871 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 21. Mai 1874 m. d. Unif. d. Garde-Feldart. Regts. der Absch. bewilligt. 16. Sept. 1884 gest.

387. v. Elern, Karl Dietrich August, geb. 24. März 1841 in Krotoschin. Kadett. Eingetr. 8. Mai 1858 als char. P. F. 4. Jan. 1859 P. F. 16. Aug. 1859 außeretatsm. S. Lt. 9. Sept. 1861 Art. Offiz. 10. Sept. 1866 Pr. Lt. 30. Okt. 1866 zum Feldart. Regt. 10. 26. März 1867 in die Garde-Art. Brig. 21. Juli 1867 als Adj. zur Garde-Art. Brig. kombt. 12. Mai 1870 von dem Kombo. entbunden und Hptm. 16. Dez. 1871 Battr. Chef. 9. März 1872 als Adj. zur II. Art. Insp. kombt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 15. Dez. 1873 m. Pat. v. 18. Aug. 1868 ins Hess. Feldart. Regt. 11. Divisions-Artillerie, versetzt, Nassauisches Feldart. Regt. Nr. 27. 9. Juni 1874 als Adj. zur II. Feldart. Insp. kombt. 2. Mai 1875 unt. Entb. von seinem Kombo. und unt. Stellung à la suite des 1. Garde-Feldart. Regts. zur Dienstl. bei der Abth. für die persönl. Angeleg. im Kriegsminist. kombt. 21. Aug. 1875 als überzähl. Maj. ins Kriegsminist. 20. Juni 1882 mit der Führung der 1. Brand. Feldart. Regts. 3 (Gen. Feldzeugmeister) à la suite desselben beauftragt. 13. Sept. 1882 Ob. Lt. 16. Aug. 1883 in Genehm. seines Abschiedsgesuches m. d. bish. Unif. z. Disp. gestellt. 6. Juli 1886 Char. als Oberst verl. Lebt als Gutsbesitzer in Bandels, Kr. Pr. Eylau.

388. v. Merkatz 2te, Heinrich Theodor Fritz Gideon Benno, geb. 24. Sept. 1840 in Dürr-Arnsdorf bei Neiße. Kadett. Eingetr. 8. Mai 1858 als char. P. F. 18. Okt. 1859 außeretatsm. S. Lt. 9. Sept. 1861 Art. Offiz. 7. Apr. 1863 à la suite der Brig. und zur Feuerw. Abth. 7. Juli 1864 in die Garde-Art. Brig. 15. Okt. 1866 Pr. Lt. 26. Aug. 1870 Hptm. 9. März 1872 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 15. Jan. 1874 ins Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 2. Jan. 1876 ins Feldart. Regt. 15. 13. Mai 1879 Maj. und etatsm. Stabsoffiz. im Feldart. Regt. 2. 12. Febr. 1881 Abth. Kombr. im Feldart. Regt. 6. 13. Mai 1886 verabsch. 12. Mai 1892 gest.

389. v. Heydebrand u. d. Lasa, Gustav Leopold Oskar, geb. 28. Febr. 1839 in Trier. Eingetr. 11. Okt. 1857. 4. Jan. 1859 P. F. 18. Okt. 1859 außeretatsm. S. Lt. 14. Apr. 1863 S. Lt. im 1. Schles. Gren. Regt. 10. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. 18. Okt. 1871 Hptm. u. Komp. Chef. 14. Febr. 1880 unter Stellung zur Disp. Bezirkskombr. des 2. Bats. (Beuthen) 2. Oberschles. Landw. Regts. 23. 5. Mai 1883 Bezirkskombr. des 1. Bats. (Neiße) 2. Oberschles. Landw. Regts. 23. 15. Mai 1883 Char. als Maj. 13. März 1884 von der Stellung als Bezirkskombr. mit der Erlaubn. zum Tragen der Unif. des Gren. Regts. 10 entbunden. 16. März 1893 mit seiner Unif. der Absch. bewilligt. Wohnsitz Schweidnitz.

1860.

390. Frhr. v. Dalwig, Ernst Ludwig Andreas Josef, geb. 16. Sept. 1841 in Neustadt in Schlesien. Kadett. Eingetr. 6. März 1860 außeretatsm. S. Lt. 8. Sept. 1863 Art. Offiz. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. 13. Nov. 1868 als Adj. zur 5. Art. Brig. kombt. 21. Sept. 1870 Hptm. 23. Nov. 1871 von seinem Kombo. entbunden. 23. März 1872 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 ins Garde-Fußart. Regt. 20. Apr. 1878 mit seiner bish. Unif. der Absch. bewilligt. Wohnsitz Berlin.

391. **Rohne, Heinrich Wilhelm,** geb. 5. Sept. 1842 in Minden. Kadett. Eingetr. 6. März 1860 als S. Lt. 8. Sept. 1863 Art. Offiz. 30. Nov. 1866 Pr. Lt. im Feldart. Regt. 10. 15. Dez. 1870 Hptm. 23. Nov. 1871 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 in das Hannov. Feldart. Regt. 10, Div. Art. 15. Juli 1875 à la suite des Regts. u. Lehrer an der Kriegsschule in Neiße. 12. Aug. 1879 Maj. u. etatsm. Stabsoffiz. im Feldart. Regt. 10. 12. Febr. 1881 Abth. Kombr. im Feldart. Regt. 18. 11. Sept. 1883 à la suite des Regts. u. Lehrer an der Art. Schießschule. 15. Febr. 1887 Ob. Lt. 22. März 1887 etatsm. Stabsoffiz. im Feldart. Regt. 19. 17. Apr. 1888 à la suite des Regts. u. Abth. Chef in der Art. Prüf. Komm. 22. Mai 1889 Oberst. 18. Aug. 1890 zum Feldart. Regt. 9 behufs Vertr. des beurl. Regts. Kombrs. komdt. 18. Nov. 1890 unter Entb. von seiner bish. Stellung zum Kombr. des Feldart. Regts. 9. 19. Sept. 1891 à la suite des Regts. u. Kombr. der 8. Art. Brig. 18. Juni 1892 Gen. Maj.

392. **Schering, Georg Ferdinand,** geb. 15. März 1839 in Berlin. Eingetr. 1. Okt. 1858. 16. Aug. 1859 P. F. 10. Juli 1860 außeretatsm. S. Lt. 16. Okt. 1862 Art. Offiz. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. 12. Sept. 1868 à la suite des Garde-Fest. Art. Regts. u. Lehrer bei der Kriegsschule in Cassel. 20. Juli 1870 Kombr. der 12. Garde-Fest. Komp. 21. Aug. 1870 Adj. des Belagerungs-Park-Kombos. vor Straßburg. 21. Sept. 1870 Hptm. u. Park-Dir. bei der Belagerungs-Art. vor Neu-Breisach. 10. Nov. 1870 zur Dienstl. bei der Art. Abth. im Kriegsminist. komdt. 22. Apr. 1871 unter Entb. von dem Verhältn. als Lehrer an der Kriegsschule zu Cassel u. Belassung à la suite des Regts. definitiv in seinem Kombo. zur Dienstl. beim Kriegsminist. belassen. 11. Nov. 1875 unter Entb. von obigem Kombo. mit Pat. vom 12. Juni 1869 als Komp. Chef ins Fußart. Regt. 15 vers. 8. Juni 1878 Maj. 11. März 1882 à la suite des Fußart. Regts. 10 u. Art. Offiz. vom Platz in Danzig. 12. Jan. 1886 Ob. Lt. 11. Febr. 1886 unter Belassung à la suite des Regts. Insp. der 4. Art. Dep. Insp. 19. Sept. 1888 Oberst. 19. Nov. 1889 in Genehm. seines Absch. Ges. u. seiner bish. Unif. z. Disp. gestellt. Wohnsitz Berlin.

393. **v. Decker, Richard Julius,** geb. 21. März 1839 in Berlin. Eingetr. 1. Okt. 1858. 16. Aug. 1859 P. F. 10. Juli 1860 außeretatsm. S. Lt. 8. Sept. 1863 Art. Offiz. 30. Okt. 1866 Pr Lt. im Feldart. Regt. 10. 11. Jan. 1869 als aggr. zum 2. Brandenburg. Ulan. Regt. 11 vers. 15. Dez. 1873 als Rittm. mit der Regts. Unif. der Absch. bewilligt.

394. **Michaelis, Franz Maximilian,** geb. 13. Juni 1839 in Wulkow in Pommern. Eingetr. 1. Okt. 1858. 16. Aug. 1859 P. F. 10. Juli 1860 außeretatsm. S. Lt. 16. Okt. 1862 Art. Offiz. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. im Feldart. Regt. 10. 10. Juni 1871 Hptm. 26. Okt. 1872 Battr. Chef im Hannov. Feldart. Regt. 10, Korpsart. 13. Mai 1880 Maj. u. etatsm. Stabsoffiz. im 2. Brandenburg. Feldart. Regt. 18 (Gen. Feldzeugmeister). 15. Apr. 1882 mit der Unif. des 1. Hannov. Feldart. Regts. 10 der Absch. bewilligt.

395. **v. Ihlenfeldt, Otto Karl Wilhelm Johann,** geb. 16. Aug. 1840 in Mainz. Eingetr. 1. Okt. 1858. 16. Aug. 1859 P. F. 10. Juli 1860 außeretatsm. S. Lt. 7. Juli 1864 à la suite der Brig. und zur Feuerwerks-Abth. 20. Juli 1866 Verwendung im Frontdienst der Garde-Art. Brig. genehm. 15. Okt. 1866 in die Garde-Art. Brig. vers. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. im Feldart. Regt. 11. 22. Aug. 1867 in die Garde-Art. Brig. 9. Febr. 1871 Hptm. 15. Aug. 1872 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 14. Febr. 1878 ins 2. G. Feldart. Regt. 12. Aug. 1879 Maj. im 27. Regt. 13. Jan. 1881 Abth. Kombr. im 8. Regt. 15. Febr. 1887 Ob. Lt. 22. März 1887 ins 27. Regt. 18. Aug. 1888 à la suite des Regts. und nach Württemberg behufs Uebernahme des 29. Regts. komdt. 22. Mai 1889 Oberst à la suite des 8. Regts. 6. Jan. 1891 von seinem Kombo. entb. und zu den Offiz. von der Armee. 26. Jan. 1891 der Absch. bewilligt. Wohnsitz Schlangenbad i. Taunus.

396. **Hoffmann v. Waldau, Heinrich Richard,** geb. 4. Okt. 1840 in Wurzen in Sachsen. Eingetr. 1. Okt. 1858. 16. Aug. 1859 P. F. im 4. Art. Regt. 10. Juli 1860 außeretatsm. S. Lt. in die Garde-Art. Brig. 16. Okt. 1862 Art. Offiz. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. 21. Sept. 1870 Hptm. 26. Jan. 1871 an der vor Paris am 5. Jan. 1871 erlittenen Verwundung gest.

397. **v. Hartmann, Karl Robert Eduard,** geb. 23. Febr. 1842 in Berlin. Eingetr. 1. Okt. 1858. 11. Aug. 1859 P. F. 10. Juli 1860 außeretatsm. S. Lt. 16. Okt. 1862 Art. Offiz. 1862 in den Adelstand erhoben. 17. Juli 1865 der Absch. bewilligt. 19. Sept. 1865 Char. als Pr. Lt.

398. v. Chamier, Karl Maximilian, geb. 22. Dez. 1842 in Salzbach, Kr. Rastenburg in Ostpreußen. Kadett. Eingetr. 23. Sept. 1860 als außeretatsm. S. Lt. 18. Jan. 1861 die Anciennität als Offiz. der Armee vom 18 Jan. 1861 verliehen. 30. Apr. 1863 etatsm. S. Lt. im 1. Niederschles. Inf. Regt. 46. 18. Juni 1865 gest.

399. v. Graberg 2te, Karl Albert, geb. 20. Aug. 1843 in Erfurt. Kadett. Eingetr. 23. Sept. 1860 als außeretatsm. S. Lt. ohne Pat. 18. Jan. 1861 die Anncienität als Offiz. der Armee vom 18. Jan. 1861. 14. Sept. 1864 Art. Offiz. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. 16. Dez. 1871 Hptm. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 12. Apr. 1873 Battr. Chef. 22. Jan. 1880 Maj. 28. Okt. 1886 der Absch. bewilligt. Wohnsitz Berlin.

400. v. Villaume 1ste, Karl Hermann Julius, geb. 8. März 1840 in Breslau. Eingetr. 1. Aug. 1859. 11. Mai 1860 P. F. 6. Dez. 1860 außeretatsm. S. Lt. 16. Okt. 1862 Art. Offiz. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. 18. Apr. 1871 Hptm. 23. März 1872 à la suite des Garde-Feldart. Regts. gestellt und etatsm. Lehrer an der vereinigt. Art. u. Ing. Schule. 26. Okt. 1872 à la suite des Garde-Feldart. Regts. (Korpsart.). 11. Okt. 1873 in den gr. Gen. Stab vers. 11. Nov. 1877 in den Adelstand erhoben. 26. Mai 1877 Maj. 26. Mai 1877 behufs Beiwohnung des russisch-türkischen Krieges zur russischen Armee komdt. 14. März 1878 von obigem Komdo. entb. 17. Okt. 1878 zum Gen. Stab der 10. Div. 2. Okt. 1879 unter Aggregirung bei dem Gen. Stab der Armee als Militär-Attaché zur Botschaft in Rom komdt. 22. März 1882 in gleicher Eigenschaft zur Botschaft in Paris vers. 14. Apr. 1885 Ob. Lt. 12. Nov. 1885 den Rang eines Regts. Komdrs. verliehen. 24. Juni 1886 Flügeladj. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs. 23. Okt. 1886 Militär-Bevollmächtigter Sr. Maj. am kaiserlich russischen Hof. 22. März 1888 Flügeladj. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Friedrich III. 1. Mai 1888 Char. als Oberst. 21. Juli 1888 Pat. seiner Charge. 3. Dez. 1888 in der Rangliste als Flügeladj. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II. aufzuführen. 22. Mai 1889 den Rang eines Brig. Komdrs. verliehen. 18. Nov. 1890 Gen. Maj. und Gen. à la suite Sr. Maj. des Kaisers u. Königs. 23. Aug. 1892 unter Entb. von seiner bish. Stellung und unter Belassung in dem Verh. als General à la suite Komdr. der 2. Feldart. Brig.

401. v. Prittwitz und Gaffron 2te, Hans Sigismund Moritz Konstantin, geb. 18. Sept. 1839 in Reichthal in Schlesien. Eingetr. 11. Sept. 1859. 11. Mai 1860 P. F. 6. Dez. 1860 außeretatsm. S. Lt. 16. Okt. 1862 Art. Offiz. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. 2. Aug. 1867 à la suite des Garde-Feldart. Regts. und zur Lehr-Battr. der Art. Schießschule. 11. Febr. 1869 auf 1 Jahr zur Dienstl. beim Leib-Kür. Regt. (Schles.) Nr. 1 komdt. 11. Apr. 1869 in die Garde-Art. Brig. 15. Juli 1871 Hptm. 17. Sept. 1872 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 27. Jan. 1875 als Adj. zum Gen. Insp. der Art. komdt. 14. Dez. 1878 unter Entb. von seinem Komdo. mit Pat. vom 28. Aug. 1870 Battr. Chef im 1. Garde-Feldart. Regt. 13. Mai 1879 Maj. u. etatsm. Stabsoffiz. im Feldart. Regt. 24. 1. Okt. 1881 ins Ostpreuß. Feldart. Regt. 1. 13. Juni 1885 mit der Unif. des 1. Garde-Feldart. Regts. der Absch. bewilligt.

1861.

402. Gerwien, Paul Vincenz, geb. 7. Dez. 1843 in Neiße. Kadett. Eingetr. 25. Apr. 1861 als außeretatsm. S. Lt. ohne Pat. 23. Juli 1861 Pat. 8. Sept. 1863 Art. Offiz. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. 9. März 1872 Hptm. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 13. Mai 1873 Komp. Chef. 16. Aug. 1876 à la suite des Regts. u. Lehrer an der Kriegsschule in Erfurt. 14. Aug. 1880 unter Entb. von seinem Verh. als Komp. Chef in das Westfäl. Fußart. Regt. 7 vers. 22. März 1881 Maj. u. etatsm. Stabsoffiz. im Fußart. Regt. 1. 22. März 1888 Char. als Ob. Lt. 14. Juni 1888 mit seiner bish. Unif. der Absch. bewilligt. Wohnsitz Berlin.

403. Teisler, Albert Ludwig Bernhard, geb. 16. Febr. 1844 in Königsberg i. Pr. Kadett. Eingetr. 25. Apr. 1861 als außeretatsm. S. Lt. 8. Sept. 1863 Art. Offiz. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. im Feldart. Regt. 11. 26. Okt. 1872 in das Hess. Feldart. Regt., Div. Art. 16. Sept. 1873 überzähl. Hptm. 9. Juni 1874 Battr. Chef im Nassau. Feldart. Regt. 27. 13. März 1877 mit seiner bish. Unif. der Absch. bewilligt.

404. v. Roon, Albrecht Gotthilf Bernhard, geb. 4. Juli 1838 in Groß-Tier in Schlesien. Kadett. Eingetr. 2. Mai 1857 als P. F. im 7. Inf. Regt. 25. Okt. 1857 S. Lt. 12. Febr. 1859 außeretatsm. S. Lt. beim 8. Art. Regt. 9. Sept. 1861 Art.

Offiz. in der Garde-Art. Brig. 23. Sept. 1865 Pr. Lt. 25. Febr. 1868 Hptm. 26. Aug. 1870 Battr. Chef. 3. Sept. 1870 an den bei Sedan am 1. Sept. 1870 erhaltenen Wunden geſt.

✓ 405. v. Brieſen, Iſte, Ernſt Friedrich, geb. 22. Sept. 1841 in Bromberg. Eingetr. 1. Okt. 1860. 4. Apr. 1861 P. F. 5. Dez. 1861 außeretatsm. S. Lt. 8. Sept. 1863 Art. Offiz. 4. Febr. 1865 à la suite der Brig. und zur Feuerwerks-Abth. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. 25. Febr. 1868 in die Garde-Art. Brig. zurückverſ. 30. März 1868 der Abſch. bewilligt.

J.A.v.B. 1971

406. Roſe, Georg Otto, geb. 28. März 1843 in Walsrode, Kr. Lüneburg. Eingetr. 1. Okt. 1860. 4. Apr. 1861 P. F. 5. Dez. 1861 außeretatsm. S. Lt. 8. Sept. 1863 Art. Offiz. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. im Feldart. Regt. 10. 17. Nov. 1869 ausgeſch. 11. März 1873 der Abſch. bewilligt.

1862.

407. Barchewitz, Guſtav Ewald Viktor, geb. 28. Okt. 1842 in Schmellwitz in Schleſien. Eingetr. 1. Okt. 1860. 4. Apr. 1861 P. F. 6. Febr. 1862 außeretatsm. S. Lt. 14. Sept. 1864 Art. Offiz. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. 23. März 1872 Hptm. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 15. Dez. 1873 Battr. Chef im Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 9. Juni 1874 mit der Regts. Unif. der Abſch. bew. 25. Mai 1876 mit der Erlaubn. zum ferneren Trag. der gen. Regts. Unif. z. Diſp. geſtellt. 27. Okt. 1877 Ableg. des Abiturient. Examens auf dem Friedrichs-Gymnaſium in Berlin. 1. Dez. 1880 in Leipzig zum Doktor promovirt (Diplom vom 22. Febr. 1882). Seit 24. März 1886 bei der kriegsgeſchichtl. Abth. des gr. Gen. Stabes beſchäftigt. Wohnſitz Berlin.

408. v. Groeling, Friedrich Paul Arthur, geb. 8. Apr. 1843 in Rudznitz in Ober-Schleſien. Kadett. Eingetr. 6. Mai 1862 als außeretatsm. S. Lt. 8. Juni 1866 z. Diſp. geſtellt.

409. v. Lüdemann, Hermann Andreas Theodor, geb. 13. März 1842 in Berlin. Eingetr. 1. Nov. 1860. 4. Apr. 1861 P. F. 16. Okt. 1862 außeretatsm. S. Lt. 14. Sept. 1864 Art. Offiz. 10. Nov. 1866 Pr. Lt. 23. März 1872 Hptm. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 15. Jan. 1874 Battr. Chef. 15. Juni 1875 unter Stellung à la suite des Regts. nach Württemberg behufs Verwendung als Adj. beim Gen. Kombo. des XIII. (Württemberg.) Armeekorps kombt. 14. Okt. 1880 Char. als Maj. 12. März 1881 Pat. ſeiner Charge. 15. Dez. 1881 unter Entb. von vorſtehendem Dienſtverh. als etatsm. Stabsoffiz. in das Niederſchleſ. Feldart. Regt. 5. 13. März 1883 Abth. Kombr. im 1. Garde-Feldart. Regt. 17. Jan. 1888 Ob. Lt. 26. Mai 1888 als etatsm. Stabsoffiz. ins 2. Garde-Feldart. Regt. 2. Sept. 1889 mit der Führung des 2. Garde-Feldart. Regts. unter Stellung à la suite deſſelben beauftr. 24. März 1890 Oberſt u. Kombr. des Regts. 2. Sept. 1891 in den Adelſtand erhoben. 28. Juli 1892 à la suite des Regts. mit der Führung der 9. Feldart. Brig. beauftr. 15. Juli 1893 Gen. Maj.

410. Poncet, Franz Günther, geb. 28. Jan. 1842 in Döbſchütz in Schleſien. Eingetr. 1. Apr. 1861. 12. Okt. 1861 P. F. 16. Okt. 1862 außeretatsm. S. Lt. 14. Sept. 1864 Art. Offiz. 19. Jan. 1867 Pr. Lt. 17. Mai 1872 Hptm. 26. Okt. 1872 ins Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 12. März 1874 Battr. Chef. 18. Okt. 1881 Maj. vorläufig ohne Pat. und etatsm. Stabsoffiz. im Holſt. Feldart. Regt. 24. 14. Jan. 1882 Pat. ſeiner Charge. 21. Nov. 1884 Abth. Kombr. im Feldart. Regt. 16. 6. Mai 1886 zu Graudenz geſt.

411. v. Fabricius-Tengnagel, Deodat Neuperg Arthur, geb. 11. März 1842 in Berlin. Eingetr. 1. Apr. 1861. 12. Okt. 1861 P. F. 16. Okt. 1862 außeretatsm. S. Lt. 14. Sept. 1864 Art. Offiz. 22. Aug. 1867 Pr. Lt. 11. Jan. 1870 geſt.

412. v. Gentzkow, Alexander Ludwig Felix Zabel, geb. 30. Apr. 1841 in Grzyrona in Weſtpreußen. Eingetr. 1. Nov. 1860. 4. Apr. 1861 P. F. 16. Okt. 1862 außeretatsm. S. Lt. 14. Sept. 1864 Art. Offiz. 25. Febr. 1868 Pr. Lt. 17. Sept. 1872 Hptm. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 9. Juni 1874 Komp. Chef. 8. Juni 1878 dem Regt. aggr. und zur Botſchaft in Paris kombt. 22. März 1881 überzähl. Maj. 16. Nov. 1882 von ſeinem Kombo. entb. u. Bats. Kombr.

im Brandenburg. Fußart. Regt. 3. (Gen. Feldzeugm). 16. Sept. in gleicher Eigensch. ins Fußart. Regt. 11. 2. Apr. 1887 à la suite des Regts. u. Art. Offiz. vom Platz in Neiße. 22. März 1888 Ob. Lt. 13. Nov. 1888 mit der Führung des Garde-Fußart. Regts. à la suite desselben beauftr. 21. Juli 1889 Komdr. 24. März 1890 Oberst. 27. Jan. 1892 à la suite des Regts. u. Direktor der Vereinigten Art. u. Ing. Schule. 16. März 1893 Insp. der 2. Fußart. Insp. 18. Dez. 1893 Gen. Maj.

413. v. Saldern-Ahlimb, Julius Aschwin Otto, geb. 3. Sept. 1843 in Ringenwalde, Prov. Brandenburg. Eingetr. 1. Apr. 1861. 12. Okt. 1861 P. F. 16. Okt. 1862 außeretatsm. S. Lt. 14. Sept. 1864 Art. Offiz. 30. Okt. 1866 zum Feldart. Regt. 10. 14. Mai 1868 Pr. Lt. in der Garde-Art. Brig. mit Pat. vom 25. Febr. 1868. 15. Aug. 1872 Hptm. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 21. Mai 1874 Battr. Chef. 9. Juni 1874 als Adj. zur 2. Feldart. Insp. kombt. 27. Jan. 1875 von obigem Komdo. entb. u. Battr. Chef. 26. Mai 1883 Maj., vorl. ohne Pat. und etatsm. Stabsoffiz. 13. Nov. 1883 Pat. seiner Charge. 13. Nov. 1886 als Abth. Komdr. ins 2. Garde-Feldart. Regt. 24. März 1890 Ob. Lt. und etatsm. Stabsoffiz. im Feldart. Regt. 19. 14. Okt. 1890 mit der Führung des Feldart. Regts. 19 unter Stellung à la suite desselben beauftr. 14. Jan. 1891 Komdr. dieses Regts. 28. Juli 1892 Oberst u. Komdr. des 2. Garde-Feldart. Regts.

414. v. Roehl, Karl Otto, geb. 13. Aug. 1844 in Soldin i. N. Kadett. Eingetr. 25. Apr. 1861 als char. P. F. 8. Jan. 1862 P. F. 16. Okt. 1862 außeretatsm. S. Lt. 21. Sept. 1865 Art. Offiz. 12. Sept. 1868 Pr. Lt. 25. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 9. Juni 1874 Hptm. u. Art. Offiz. vom Platz in Wittenberg. 14. Dez. 1875 unter Entb. von seiner bish. Stellung als Komp. Chef in dem Magdeburg. Fußart. Regt. 4. 18. Mai 1876 der Absch. mit der Unif. des Garde-Fußart. Regts. bewilligt. 15. Mai 1877 im aktiven Heere als Hptm. u. Komp. Chef im Fußart. Regt. 15 (Pat. vom 9. Juni 1875) wieder angest. 15. Aug. 1882 mit seiner bish. Unif. der Absch. bewilligt. 4. Juli 1887 in Berlin gest.

415. Tramnitz, Karl Friedrich Robert, geb. 1. Nov. 1843 in Miradz in Posen. Eingetr. 1. Okt. 1861. 9. Mai 1862 P. F. 6. Dez. 1862 außeretatsm. S. Lt. 14. Sept. 1864 Art. Offiz. 7. Jan. 1869 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 9. Juni 1874 Hptm. u. Battr. Chef im 2. Garde-Feldart. Regt. 11. Dez. 1877 mit der Regts. Unif. der Absch. bewilligt. März 1878 gest.

1863.

416. Herrfahrdt, Friedrich Heinrich Theodor, geb. 8. Dez. 1851 in Colberg. Eingetr. 21. Okt. 1848. 14. Dez. 1849 P. F. in der 2. Feldart. Brig. 12. Nov. 1850 außeretatsm. S. Lt. 19. Okt. 1852 Art. Offiz. 31. Mai 1859 Pr. Lt. 7. März 1863 Hptm. 10. Febr. 1864 z. Disp. der Kommandantur von Mainz kombt. 7. Juli 1864 in die Garde-Art. Brig. 18. Apr. 1865 Battr. Chef. 9. Aug. 1865 von seinem Komdo. nach Mainz entb. 7. Nov. 1865 als Adj. zur Gen. Insp. der Art. kombt. 17. Nov. 1869 von diesem Komdo. entb. und mit Pat. vom 2. März 1861 als Battr. Chef in die 11. Art. Brig. 4. Nov. 1871 überzähl. Maj. 9. März 1872 Abth. Komdr. im Hess. Feldart. Regt. 11, Div. Art. 18. Okt. 1877 Ob. Lt. 22. Juni 1878 Komdr. des 2. Westfäl. Feldart. Regts. 22. 6. Jan. 1880 z. Disp. gestellt. 14. Febr. 1880 die Erlaubniß zum Trag. der Unif. des 2. Westfäl. Feldart. Regts. 22 ertheilt. Wohnsitz Wiesbaden.

417. Braumüller, Heinrich Wilhelm, geb. 3. Febr. 1844 in Berlin. Kadett. Eingetr. 2. Mai 1863 als außeretatsm. S. Lt. 24. Juni 1866 Art. Offiz. 11. Dez. 1869 Pr. Lt. 12. Mai 1870 als Adj. zur Garde-Art. Brig. kombt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart., u. als Adj. der Garde-Feldart. Brig. kombt. 9. Juni 1874 von diesem Komdo. entb. u. Hptm. u. Battr. Chef im 1. Garde-Feldart. Regt. 13. Apr. 1876 als Adj. zur 2. Feldart. Insp. kombt. 9. Juli 1877 von seinem Komdo. entb. u. als Hptm. u. Battr. Chef mit Pat. vom 1. Okt. 1872 in das Feldart. Regt. 10. 13. März 1884 Maj. u. etatsm. Stabsoffiz. im Feldart. Regt. 4. 13. Mai 1886 Abth. Komdr. im Feldart. Regt. 6. 24. März 1890 Ob. Lt. u. etatsm. Stabsoffiz. 14. Febr. 1891 Komdr. des Feldart. Regts. 11. 27. Jan. 1893 Oberst.

418. v. Briesen 2te, Theodor Friedrich Julius, geb. 24. Okt. 1844 in Amt Neuendorf bei Oberberg in Brandenburg. Kadett. Eingetr. 2. Mai 1863 als außeretatsm.

S. Lt. 24. Juni 1866 Art. Offiz. 12. Febr. 1870 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 18. Juli 1874 Hptm. u. Battr. Chef. 15. Okt. 1875 Maj. u. etatsm. Stabsoffiz. im Feldart. Regt. 6. 24. März 1890 Beauftragung mit der Funktion des etatsm. Stabsoffiz. ins Feldart. Regt. 20. 14. Febr. 1891 Ob. Lt. und etatsm. Stabsoffiz. 25. Aug. 1891 Komdr. des Feldart. Regts. 20.

419. v. Stutterheim, Adalbert Leopold Richard Friedrich, geb. 7. Juli 1845 in Wesel. Kadett. Eingetr. 2. Mai 1863 als außeretatsm. S. Lt. 24. Juni 1866 Art. Offiz. 15. März 1870 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 9. Juni 1874 Hptm. u. Komp. Chef. 15. Mai 1875 Adj. der 2. Fußart. Insp. 12. Nov. 1878 unter Entb. von obigem Komdo. Komp. Chef mit Pat. vom 13. März 1874. 22. März 1881 à la suite des Regts. und Vorstand des Art. Depots Berlin. 15. Apr. 1882 unter Entb. von obigem Dienstverh. Maj. in das Garde-Fußart. Regt. 14. Aug. 1884 von letzterer Stellung entb. 13. Nov. 1888 Char. als Ob. Lt. 14. Mai 1889 zur Vertret. des abkomdt. Bez. Komdrs. nach Rastenburg komdt. 21. Sept. 1889 unter Belassung in vorstehendem Komdo. als etatsm. Stabsoffiz. in das Fußart. Regt. General-Feldzeugmeister 3. 26. Apr. 1890 z. Disp. gestellt u. Landw. Bez. Komdr. des Landw. Bez. Rastenburg.

420. Miesitschek v. Wischkau, Gustav Wilhelm Leopold, geb. 4. Febr. 1821 in Sommerfeld in Brandenburg. Eingetr. 10. Apr. 1838 in die 5. Art. Brig. 26. Sept. 1839 P. F. 8. Okt. 1840 aggr. S. Lt. 6. Jan. 1842 Art. Offiz. 27. März 1847 zur 2. Art. Brig. 30. Juni 1852 Pr. Lt. 8. Nov. 1856 zum Hptm. im 7. Art. Regt. mit Pat. vom 27. Juni 1854 beförd. und als Adj. bei dem Chef der Art. General-Feldzeugmeister Prinz Karl von Preußen K. H. komdt. 21. Jan. 1861 überzähl. Maj. in der Schles. Art. Brig. 6. 13. Juli 1863 Abth. Komdr. in der Garde-Art. Brig. 8. Mai 1866 Ob. Lt. 26. Aug. 1866 in Prag an der Cholera gest.

421. Crantz, Heinrich Alfred Max, geb. 30. Aug. 1842 in Berlin. Kadett. Eingetr. 15. Juli 1860 als S. Lt. im Magdeburg. Kür. Regt. Nr. 7. 18. Jan. 1861 Pat. vom 19. Dez. 1860. 8. Aug. 1863 außeretatsm. S. Lt. in der Garde-Art. Brig. 2. Sept. 1864 Art. Offiz., Pat. vom 5. Juli 1864. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. 18. Okt. 1871 Hptm. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 12. Dez. 1872 Battr. Chef. 12. Okt. 1878 in das 1. Bad. Feldart. Regt. Nr. 14. 22. März 1881 Maj. und etatsm. Stabsoffiz. im Ostpr. Feldart. Regt. Nr. 1. 16. Aug. 1883 mit seiner bish. Unif. der Abschied bewilligt. 26. Juli 1884 zur Disp. gestellt. Wohnsitz Berlin.

422. Gelineck, Hermann Alexander, geb. 4. Jan. 1844 in Breslau. Eingetr. 1. Apr. 1862. 13. Nov. 1862 P. F. 13. Okt. 1863 außeretatsm. S. Lt. 21. Sept. 1865 Art. Offiz. 12. Mai 1870 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt. Korpsart. 27. Jan. 1875 Hptm. und Battr. Chef. 11. Jan. 1876 in das Feldart. Regt. 21. 12. Juli 1884 als Maj. mit der Unif. des 1. Garde-Feldart. Regts. der Abschied bewilligt. Wohnsitz Berlin.

423. Peters, Karl Heinrich Viktor, geb. 8. Juni 1844 in Berlin. Eingetr. 1. Apr. 1862. 13. Nov. 1862 P. F. 13. Okt. 1863 außeretatsm. S. Lt. 21. Sept. 1865 Art. Offiz. 12. Mai 1870 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 9. Juni 1874 Hptm. und Komp. Chef. 27. Jan. 1875 Art. Offiz. vom Platz in Stralsund. 12. Nov. 1878 unter Entbindung von seinem Verhältniß als Art. Offiz. vom Platz in Stralsund als Komp. Chef in das Rhein. Fußart. Regt. Nr. 8 vers. 14. Okt. 1882 unter Stellung à la suite des Regts. ein einjähriger Urlaub bewilligt. 16. Aug. 1883 ausgeschieden. 8. Juli 1886 den Char. als Maj. verliehen und die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Garde-Fußart. Regts. ertheilt.

424. Schede, Ludwig Karl Hermann, geb. 25. März 1842 in Greifswald. Eingetr. 11. Apr. 1862. 13. Nov. 1862 P. F. 13. Okt. 1863 außeretatsm. S. Lt. 21. Sept. 1865 Art. Offiz. 13. Okt. 1866 zum Feldart. Regt. 10. 2. Aug. 1867 à la suite des Regts. und zur Lehrbatterie der Art. Schießschule. 19. Aug. 1869 in die 10. Art. Brig. 11. Dez. 1869 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Hannov. Feldart. Regt. 10, Div. Art. 12. Juli 1873 ins Bad. Feldart. Regt. Nr. 14, Div. Art. 27. Jan. 1875 Hptm. und Battr. Chef im Großh. Hess. Feldart. Regt. 25 (Großh. Art. Korps). 16. Okt. 1886 Maj. und etatsm. Stabsoffiz. im Feldart. Regt. 11. 22. März 1887 Abth. Komdr. 14. Jan. 1891 à la suite des Regts. und nach Württemberg behufs Uebernahme der Funktionen als etatsm. Stabsoffiz. des 2. Königl. Württemberg. Feldart. Regts. 29 (Prinz-Regent Luitpold von Bayern) komdt. 18. Okt. 1891 Ob. Lt. und etatsm. Stabsoffiz. 12. Mai 1893 à la suite des 33. Regts. und Führer desselben.

425. Sluytermann v. Langeweyde, Max Johann, geb. 6. Jan. 1846 in Minden. Kadett. Eingetr. 2. Mai 1863 als P. F. 7. Nov. 1863 außeretatsm. S. Lt. 24. Juni 1866 Art. Offiz. 12. Mai 1870 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 27. Jan. 1875 Hptm. und Battr. Chef. 25. Nov. 1879 à la suite des Regts. und zur Dienstl. als Adj. bei dem Chef der Art. Gen. Feldzeugm. Prinz Karl von Preußen K. H. kombt. 30. Jan. 1883 vom 15. Febr. 1883 ab zur Dienstl. bei dem 2. Garde-Feldart. Regt. kombt. 26. Mai 1883 unter Entbindung von dem vorstehenden Verhältniß mit Pat. vom 9. Juni 1874 als Battr. Chef in das Nassau. Feldart. Regt. 27. 16. Mai 1885 Maj. und etatsm. Stabsoffiz. im Feldart. Regt. Nr. 3. 11. Febr. 1886 in gleicher Eigenschaft ins 2. Garde-Feldart. Regt. 22. März 1887 vom 1. Apr. ab als Abth. Kombr. ins 1. Garde-Feldart. Regt. 18. Nov. 1890 Ob. Lt. 14. Jan. 1891 etatsm. Stabsoffiz. 22. März 1891 mit der Führung des 1. Garde-Feldart. Regts. à la suite desselben beauftr. 16. Juli 1891 Kombr. des Regts. 17. Juni 1893 Oberst.

1864.

426. v. Gizycki, Ernst Wilhelm Hugo, geb. 24. Sept. 1840 in Schrimm in Posen. Eingetr. 2. Okt. 1858. 16. Aug. 1859 P. F. im 5. Art. Regt. 10. Juli 1860 außeret. S. Lt. 16. Okt. 1862 Art. Offiz. 13. Aug. 1864 in d. Garde-Art. Brig. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. 21. Sept. 1870 Hptm. 21. Okt. 1871 zur Dienstl. beim gr. Gen. Stab kombt. 17. Mai 1872 Battr. Chef. 17. Apr. 1873 in den gr. Gen Stab vers. 10. März 1874 zum Gen. Stab der 15. Div. 2. März 1876 Battr. Chef im Schles. Feldart. Regt. 6. 12. Okt. 1878 Maj. und etatsm. Stabsoffiz. im 1. Hannov. Feldart. Regt. 10. 22. März 1886 Ob. Lt. 22. März 1887 etatsm. Stabsoffiz. im Feldart. Regt. 23. 13. Okt. 1887 mit der Führung des Feldart. Regts. 18 à la suite desselben beauftr. 13. Dez. 1887 Kombr. dieses Regts. 13. Nov. 1888 Oberst. 8. Febr. 1890 mit der Uniform des 1. Garde-Feldart. Regts. der Abschied bewilligt.

427. v. Friederici-Steinmann gen. v. Mellentin, Friedrich Karl, geb. 15. Juli 1831 in Berlin. Kadett. Eingetr. 1. Apr. 1848 als P. F. bei der 7. Art. Brig. 14. Jan. 1851 außeretatsm. S. Lt. 11. Okt. 1855 Art. Offiz. 29. Juni 1859 Pr. Lt. 14. Sept. 1864 Hptm. in der Garde-Art. Brig. 16. Jan. 1866 Battr. Chef. 20. Aug. 1870 an den bei St. Privat am 18. Aug. 1870 erhaltenen Wunden gest.

428. Rückheim, Oskar Karl Friedrich, geb. 4. März 1844 in Schönfließ in Brandenburg. Eingetr. 1. Okt. 1863. 14. Apr. 1864 P. E. F. 14. Sept. 1864 außeretatsm. S. Lt. 24. Juni 1866 Art. Offiz. 30. Okt. 1866 zum Feldart. Regt. 10. 19. Jan. 1871 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Feldart. Regt. 10 Korpsart. 18. Mai 1876 Hptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. 7. 11. Juli 1882 mit seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. 12. Nov. 1885 in der 2. Gend. Brig. angestellt. 13. Dez. 1887 Maj.

429. Frhr. v. Tauchnitz, Paul Christian, geb. 3. Aug. 1845 zu Lößnig bei Leipzig. Eingetr. 1. Okt. 1863. 14. Apr. 1864 P. F. 14. Sept. 1864 außeretatsm. S. Lt. (1. Sept. 1865 ist zur Führung des Freiherrl. Prädikats berechtigt). 10. Sept. 1867 Art. Offiz. 26. Aug. 1870 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 15. Sept. 1874 à la suite und 1 Jahr Urlaub. 12. Okt. 1875 Hptm. und Komp. Chef und mit Pat. vom 12. Dez. 1874 in das Garde-Fußart. Regt. einr. 13. Mai 1879 Vorst. des Art. Dep. in Breslau. 10. Juni 1885 unter Entbindung von seiner Stellung Maj., vorläufig ohne Pat 11. Nov. 1884 Pat. seiner Charge. 11. März 1886 Bats. Kombr. im Fußart. Regt. Nr. 10. 12. Juni 1887 Bats. Kombr. im Garde-Fußart. Regt. 15. Okt. 1888 à la suite des Regts. und Art. Offiz. vom Platz in Coblenz und Ehrenbreitenstein. 23. Mai 1890 Ob. Lt. 12. Aug. 1890 Kombr. des Fußart. Regt. 4. 19. Sept. 1891 mit der bisherigen Uniform zur Disposition gestellt. Wohnsitz Berlin.

430. Schmidt, Wilhelm Julius Friedrich, geb. 11. Febr. 1843 in Kutzdorf in Brandenburg. Eingetr. 1. Okt. 1862. 7. Mai 1863 P. F. 20. Okt. 1864 außeretatsm. S. Lt. 24. Juni 1866 Art. Offiz. 21. Sept. 1870 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 27. Jan. 1875 Hptm. à la suite des Regts. und etatsm. Mitgl. der Art. Prüf. Komm. 18. Mai 1876 als Battr. Chef im 2. Pomm. Feldart. Regt. 2. 17. Aug. 1880 à la suite des Regts. und Lehrer an der verein. Art. und Ing. Schule. 14. Aug. 1884 mit Pat. vom 27. Jan. 1875 als

Battr. Chef ins Feldart. Regt. 11. 15. Juli 1886 Maj. und etatsm. Stabsoffiz. im Feldart. Regt. Nr. 23. 16. Febr. 1889 à la suite des Regts. und Lehrer an der Art. Schießschule. 22. Aug. 1891 Ob. Lt. 17. Mai 1892 mit Wahrnehmung der Geschäfte als Komdr. der Feldart. Schießschule unter Stellung à la suite derselben beauftragt. 14. Febr. 1893 Komdr. der Feldart. Schießschule.

431. **Reinecke, Henry Rudolf Hermann,** geb. 22 Juli 1843 in Seesen in Braunschweig. Eingetr. 1. Okt. 1862. 7. Mai 1863 P. F. 20. Okt. 1864 außeretatsm. S. Lt. 10. Sept. 1867 Art. Offiz. 21. Sept. 1870 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 27. Jan. 1875 Hptm. und Battr. Chef im 2. Hannov. Feldart. Regt. 26. 8. März 1887 Maj. 22. März 1887 Abth. Komdr. 18. Apr. 1891 unter Stellung zur Disp. Komdr. des Landw. Bez. Göttingen. 20. Juli 1892 Char. als Ob. Lt.

432. v. **Goertzke, Hans Albrecht Alexander,** geb. 7. Apr. 1843 in Cantow in Brandenburg. Eingetr. 1. Nov. 1862. 6. Juni 1863 P. F. 20. Okt. 1864 außeretatsm. S. Lt. 10. Sept. 1867 Art. Offiz. 21. Sept. 1870 Pr. Lt. 15. Juli 1871 ausgeschieden und zu den beurlaubten Offiz. von der Art. übergetr. 15. Juli 1877 als Hptm. der Abschied bewilligt. 19. Aug. 1883 in Berlin gest.

433. v. **Oppen, Erich Otto Georg,** geb. 5. Nov. 1845 in Schloß Lagow in Brandenburg. Kadett. Eingetr. 2. Mai 1863 als char. P. F. 20. Okt. 1864 außeretatsm. S. Lt. 24. Juni 1866 Art. Offiz. 18. Apr. 1871 Pr. Lt. 15. Aug. 1871 ausgeschieden und zu den beurlaubten Offiz. der Art. übergetr. 12. Dez. 1874 aktiv als Pr. Lt. mit Pat. vom 18. Aug. 1874 im Feldart. Regt. 17 angestellt. 11. Jan. 1876 als Pr. Lt. mit Pat. vom 16. Jan. 1872 ins Feldart. Regt. 5. 11. März 1876 Hptm. und Battr. Chef. 11. Dez. 1879 ins Feldart. Regt. Nr. 25. 15. Nov. 1887 überzähl. Maj. 14. Febr. 1888 ins Feldart. Regt. 14. 16. Febr. 1889 als Abth. Komdr. ins Feldart. Regt. 11. 25. März 1893 Ob. Lt. 24. Okt. 1893 als etatsm. Stabsoffiz. ins 25. Regt.

1865.

434. **Minameyer, Wilhelm August Eduard,** geb. 22. Nov. 1816 in Magdeburg. Eingetr. 13. Apr. 1835 in die 3. Art. Brig. 29. Sept. 1837 P. F. 21. Sept. 1838 aggr. S. Lt. 4. Jan. 1840 Art. Offiz. 27. Mai 1852 Pr. Lt. 1. Nov. 1855 Hptm. 1. Mai 1858 Battr. Chef. 18. Apr. 1865 Maj. in der Garde-Art. Brig. und Art. Offiz. vom Platz in Spandau. 14. Jan. 1868 Abth. Komdr. in der 4. Art. Brig. 22. März 1868 Ob. Lt. 17. Juni 1868 in der 9. Art. Brig. 2. Nov. 1870 Komdr. des Westfäl. Feldart. Regts. 7. 18. Jan. 1871 Oberst. 12. Apr. 1873 mit seiner bisherigen Unif. der Abschied bewilligt. 2. Aug. 1873 zur Disp. gestellt. 11. Sept. 1878 gest.

435. v. **Schweinichen, Eugen Hermann Georg,** geb. 10. Juni 1823 in Neu-Ruppin. Eingetr. 25. Jan. 1841 in die 6. Art. Brig. 21. Mai 1842 P. F. 20. Nov. 1843 aggr. S. Lt. 12. Nov. 1844 Art. Offiz. 24. Juni 1854 Pr. Lt. 31. Mai 1859 Hptm. 1. Okt. 1860 Battr. Chef in der Westfäl. Art. Brig. (Nr. 7). 8. März 1862 Art. Offiz. v. Platz in Kosel. 7. Juli 1864 in die 4. Art. Brig. 18. Apr. 1865 Battr. Chef in der Garde-Art. Brig. 20. Dez. 1866 als Maj. mit seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. 5. Aug. 1870 zur Disp. gestellt und zum Abth. Komdr. der Art. Kriegsbesatzung von Mainz ernannt. 6. Nov. 1870 von dem ihm übertragenen Dienstverhältniß als Abth. Komdr. der 2. Hess. Festungsart. Abth. entbunden. 5. Mai 1884 gest.

436. v. **Glasenapp, Konstantin Georg Wilhelm,** geb. 15. Jan. 1820 in Gr. Silber in Pomm. Eingetr. 1. Okt. 1837 Feuerwerker in der Garde-Art. Brig. 15. Okt. 1842 P. F. in der 7. Art. Brig. 17. Okt. 1843 aggr. S. Lt. in der 1. Art. Brig. 12. Nov. 1844 Art. Offiz. 18. Juni 1853 Pr. Lt. 2. Sept. 1858 Hptm. 13. Sept. 1859 Mitgl. der Art. Prüf. Komm. 18. Apr. 1865 Battr. Chef in der Garde-Art. Brig. 23. Aug. 1866 gest.

437. **Hoyer v. Rotenheim, Louis Wilhelm Kuno,** geb. 7. Nov. 1845 zu Ulfingen bei Wolfenbüttel in Braunschweig. Kadett. Eingetr. 18. Apr. 1865 als außeretatsm. S. Lt. 12. Sept. 1868 Art. Offiz. 15. Juli 1871 Pr. Lt. 26. Okt.

1872 in das Garde-Feldart. Regt. Korpsart. 15. Juli 1875 Hptm. und Battr. Chef. 13. Nov. 1886 Maj. vorläufig ohne Pat. 22. März 1887 ein Pat. seiner Charge verliehen und Abth. Komdr. im 2. Garde-Feldart. Regt. 22. März 1881 unter Beauftragung mit der Funktion des etatsm. Stabsoffiz. in das 1. Garde-Feldart. Regt. 18. Juni 1892 Ob. Lt. und etatsm. Stabsoffiz.

438. Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, Leopold Karl Heinrich Georg Friedrich Gustav, geb. den 12. Mai 1846 in Ober-Cassel (Rheinprovinz). Kadett. Eingetr. 18. Apr. 1865 als außeretatsm. S. Lt. 12. Sept. 1868 Art. Offiz. 18. Okt. 1871 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt. Korpsart. 13. Apr. 1876 Hptm. und Battr. Chef. 26. Mai 1887 Char. als Maj. 1. Sept. 1887 Pat. seiner Charge. 13. Dez. 1887 Abth. Komdr. 25. März 1883 Ob. Lt.

439. Clauson v. Kaas, Friedrich Wilhelm Julius Ernst, geb. den 21. Sept. 1847 in Haynau in Schlesien. Kadett. Eingetr. 18. Apr. 1865 als etatsm. S. Lt. 12. Sept. 1868 Art. Offiz. 15.Aug. 1871 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. vers. 12. Juli 1873 ins Badische Feldart. Regt. Nr. 14, Korpsart. 18. Mai 1876 Hptm. und Battr. Chef. 13. Mai 1879 unter Versetzung ins 2. Garde-Feldart. Regt. als Adjut. zur Großh. Hess. (25.) Div. komdt. 13. Mai 1886 unter Entbindung von den vorstehenden Komdo. Verhältnissen mit Pat. vom 12. Jan. 1876 als Battr. Chef ins Feldart. Regt. Nr. 18 vers. 14. Apr. 1887 überzähl. Maj. 17. Apr. 1888 Abth. Komdr. im Hess. Feldart. Regt. Nr. 25. 28. Juli 1892 Ob. Lt. 14. Febr. 1893 etatsm. Stabsoffiz. 24. Okt. 1893 zur Disp. gestellt und Direktor des großen Milit. Waisenhauses zu Potsdam und Schloß Pretzsch.

440. Hübler, Julius Bruno, geb. den 28. Juni in Altenburg. Kadett. Eingetr. 1. Mai 1855 als char. P. E. F. beim 4. Art. Regt. 27. Okt. 1856 außeretatsm. S. Lt. 14. Sept. 1860 Art. Offiz. 10. Mai 1865 Pr. Lt. in der Garde-Art. Brig. mit Pat. vom 15. März 1864. 30. Okt. 1866 Hptm. im Feldart. Regt. Nr. 10. 19. Aug. 1869 Battr. Chef. 11. Juli 1871 in der 15. Art. Brig. 13. Apr. 1872 mit seiner bisherigen Unif. der Abschied bew. 20. Aug. 1886 gest.

441. v. Winckler, Egmont Heinrich Gustav Feodor Maria Alois, geb. 5. Juli 1847 in Neiße. Kadett. Eingetr. 18. Apr. 1865 als S. Lt. in das 5. Brandenburg. Inf. Regt. 48. 25. Juli 1865 außeretatsm. S. Lt. in die Garde-Art. Brig. 12. Sept. 1868 Art. Offiz. 21. Sept. 1870 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 15. Juli 1875 Hptm. und Battr. Chef. 27. Nov. 1877 in das Feldart. Regt. 5. 12. März 1878 mit der Unif. des 2. Garde-Feldart. Regts. der Absch. bewilligt. 8. Nov. 1887 Char. als Maj. Legationsrath, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Mexiko.

442. Kempe, Gustav, geb. 11. Juli 1845 in Breslau. Eingetr. 1. März 1864. 20. Okt. 1864 P. F. 13. Okt. 1865 außeretatsm. S. Lt. 30. Okt. 1866 zum Feldart. Regt. Nr. 10. 12. Sept. 1868 Art. Offiz. 23. Nov. 1871 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Hannov. Feldart. Regt., Korpsart. 15. Sept. 1876 Hptm. und Battr. Chef. 11. Dez. 1880 à la suite des Regts. und Lehrer an der Kriegsschule in Cassel. 15. Okt. 1885 als Battr. Chef ins Feldart. Regt. 20. 17. Sept. 1887 der Absch. bewilligt. 8. Febr. 1888 zu Obernigk gest.

443. v. Unruh, Thaddäus Gustav, geb. 27. Nov. 1834 in Dzieczyn in Posen. Eingetr. 1. Okt. 1854 ins 2. Art. Regt. 6. Mai 1856 P. F. 1. Febr. 1857 außeretatsm. S. Lt. 14. Sept. 1860 Art. Offiz. 7. Nov. 1865 Pr. Lt. in der Garde-Art. Brig. 11. Apr. 1869 Hptm. 21. Sept. 1870 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 ins Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 7. Jan. 1873 zur Dienstl. als Adj. bei dem Chef der Art., Gen. Feldzeugmeister Prinzen Karl von Preußen K. H., komdt. 26. Febr. 1874 ein Pat. vom 24. Juli 1867 verliehen. 7. Mai 1874 in das 1. Garde-Feldart. Regt. 18. Febr. 1875 Maj. 3. Apr. 1875 à la suite des Regts. und persönl. Adj. des Prinzen Karl von Preußen K. H. 16. Sept. 1881 Ob. Lt. 30. Jan. 1883 vom 15. Febr. 1883 ab zur Dienstl. bei dem 1. Garde-Feldart. Regt. komdt. 12. Juli 1883 zum 1. Brandenburg. Feldart. Regt. 3 (General-Feldzeugmeister) behufs Vertr. des beurl. Führers komdt. 16. Aug. 1883 Komdr. des Feldart. Regts. 3. 15. Mai 1886 Oberst. 16. Febr. 1889 in Genehm. seines Abschiedsges. als Gen. Maj. z. Disp. gestellt. Wohnsitz Dresden.

444. Karbe, Friedrich Wilhelm David Paul, geb. 29. Nov. 1845 in Lichterfelde (Brandenburg). Eingetr. 17. Apr. 1864. 6. Dez. 1864 P. F. 13. Okt. 1865 außeretatsm. S. Lt. 12. Sept. 1868 Art. Offiz. 16. Dez. 1871 Pr. Lt. 26. Okt. 1872

in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 13. Apr. 1876 als Hptm. mit der Arm. Unif. der Absch. bewilligt.

445. Graf v. Pfeil u. Klein-Ellguth, Konstantin, geb. 10. Sept. 1819 in Niesky in Schlesien. Eingetr. 1. Nov. 1836 in die 6. Art. Brig. 1. Okt. 1838 P. F. 8. Okt. 1840 aggr. S. Lt. 6. Jan. 1842 Art. Offiz. 22. Juni 1852 Pr. Lt. 1. Apr. 1856 Hptm. 3. Apr. 1858 Battr. Chef. 11. Mai 1860 Art. Offiz. v. Platz in Kosel. 8. März 1862 Komp. bezw. Battr. Chef in der Schles. Art. Brig. 6. 23. Sept. 1865 Maj. und Abth. Komdr. in der Garde-Art. Brig. 14. Juli 1866 zur Führung der reitend. Abth. des Brandenburg. Feldart. Regts. 3 (General-Feldzeugmeister) komdt. 30. Okt. 1866 von diesem Kombo. entb. 28. Febr. 1867 in die 5. Art. Brig. 23. März 1869 z. Disp. gestellt. 14. Okt. 1869 als Ob. Lt. mit der Unif. der 6. Art. Brig. der Absch. bewilligt. 12. März 1891 gest.

1866.

446. Dietrich, Max Otto Robert, geb. 19. Aug. 1813 in Borack in Sachsen. Eingetr. 10. Juni 1832 in die 3. Art. Brig. 6. Okt. 1834 P. F. 29. Sept. 1835 aggr. S. Lt. 26. Jan. 1837 Art. Offiz. 13. Jan. 1849 Pr. Lt. 18. Juni 1853 Hptm. 17. Nov. 1863 überzähl. Maj. 7. Juli 1864 Art. Offiz. v. Platz in Torgau. 15. März 1866 zur Garde-Art. Brig. 31. Dez. 1866 Ob. Lt. mit Pat. vom 30. Okt. 1866. 9. Apr. 1867 mit der Unif. der 3. Art. Brig. der Absch. bewilligt. 2. Nov. 1870 z. Disp. gestellt und Komdr. der immobilen Art. des XI. Armeekorps. 10. Nov. 1870 von Cassel nach Mainz stationirt. 10. Febr. 1871 Char. als Oberst. 11. März 1884 gest.

447. Schalk, Franz Peter, geb. 26. März 1815 in Gau Algesheim, Großherzogthum Hessen. Eingetr. 4 Aug. 1832 in die 3. Ing. Insp. 4. Sept. 1835 P. F. 28. Juni 1836 zur 8. Art. Brig. versetzt. 26. Okt. 1836 aggr. S. Lt. 21. Dez. 1838 Art. Offiz. 29. Okt. 1850 Pr. Lt. 28. März 1854 Hptm. 4. Juni 1864 Art. Offiz. v. Platz in Wittenberg. 7. Juli 1864 Maj. in der 2. Art. Brig., Pat. v. 25. Juni 1864. 15. März 1866 zur Garde-Art. Brig. 16. Okt. 1867 Abth. Komdr. in der 8. Art. Brig. 22. März 1868 Ob. Lt. 12. Mai 1870 als Oberst mit seiner bish. Unif. der Absch. bewilligt. 26. Aug. 1870 z. Disp. gestellt und Komdr. einer Abth. der Art. Kriegsbesatzung in Cöln. 25. Juli 1891 gest.

448. Voigt, Otto Heinrich, geb. 4. Okt. 1813 in Gumbinnen. Eingetr. 16. Nov. 1831 in die 1. Art. Brig. 22. Sept. 1835 P. F. 20. Apr. 1837 aggr. S. Lt. 21. Dez. 1836 Art. Offiz. 14. Jan. 1851 Pr. Lt. 27. Juni 1854 Hptm. 7. Aug 1864 Maj. in der 4. Art. Brig. (Pat. v. 25. Juni 1864). 4. Apr. 1865 Art. Offiz. v. Platz in Küstrin. 15. März 1866 zur Garde-Art. Brig. 14. Jan. 1868 Abth. Komdr. in der 2. Art. Brig. 10. März 1868 als Ob. Lt. mit seiner bish. Unif. der Absch. bewilligt. 26. März 1892 gest.

449. v. Kayser, Edwin Konstantin Bovelan, geb. 9. Dez. 1836 in Cöln. Kadett. Eingetr. 1. Mai 1855 als char. P. F. beim 3. Art. Regt. 1. Jan. 1857 außeretatsm. S. Lt. 19. Okt. 1858 Art. Offiz. 14. Aug. 1864 in den Adelstand erhoben. 23. Sept. 1865 Pr. Lt. in der 7. Art. Brig. 15. März 1866 in d. Garde-Art. Brig. 25. Febr. 1868 Hptm. 12. Mai 1870 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 zum Garde-Fußart. Regt. 12. Apr. 1873 als Adj. zur 4. Art. Insp. komdt. 9. Juni 1874 als Adj. zur 2. Fußart. Insp. komdt. 15. Mai 1875 von seinem Kombo. entb. und Maj. 13. Mai 1879 à la suite des Regts. und 1. Art. Offiz. v. Platz in Mainz. 13. Sept. 1882 Ob. Lt. 10. Okt. 1882 Komdr. des Fußart. Regts. 7. 24. Mai 1884 à la suite des Regts. 6. Juni 1884 à la suite des Fußart. Regts. 6. 14. Febr. 1885 als Oberst m. s. bish. Unif. z. Disp. gestellt. 22. Juli 1887 zu Wannsee b. Berlin gest.

450. v. Treskow, Ernst Moritz Wilhelm Hermann, geb. 9. Okt. 1846 in Düsseldorf. Kadett. Eingetr. 7. Apr. 1866 als außeretatsm. S. Lt. 28. Jan. 1869 gest.

451. v. Voigts-Rhetz, Konstans Werner Otto, geb. 28. Nov. 1848 in Potsdam. Kadett. Eingetr. 7. Apr. 1866 als außeretatsm. S. Lt. 4. Sept. 1869 Art. Offiz. 9. März 1872 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 12. Apr. 1877 Hptm. und Battr. Chef. 14. Febr. 1879 unt. Ueberweis. zum großen Gen. Stab in den Gen. Stab der Armee versetzt. 9. Aug. 1880 zum Gen. Stab der

6. Div. versetzt. 14. Apr. 1885 Maj. 16. Okt. 1886 zum großen Gen. Stab versetzt. 22. März 1887 Abth. Komdr. im Feldart. Regt. 24. 24. März 1890 unt. Entb. von der Stell. als Abth. Komdr. m. d. Funktion des etatsm. Stabsoffiz. beauftragt. 20. Sept. 1890 etatsm. Stabsoffiz. 18. Nov. 1890 Ob. Lt. 16. Juli 1891 Komdr. des Regts. 17. Juni 1893 Oberst. 31. Dez. 1893 gest.

452. Frhr. v. Reitzenstein, Erdmann Karl Erasmus Friedrich, geb. 30. Aug. 1844 zu Ober-Salzbrunn in Schlesien. Eingetr. 1. Okt. 1862 in d. 6. Brig. 7. Mai 1863 P. F. in d. Schles. Art. Brig. 6. 20. Okt. 1864 außeretatsm. S. Lt. 10. Apr. 1866 in d. Garde-Art. Brig. 10. Sept. 1867 Art. Offiz. 9. Febr. 1871 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 12. Dez. 1874 Hptm. à la suite des Regts. und Lehrer an der Kriegsschule in Hannover. 14. Jan. 1879 unt. Entb. von obigem Verhältn. als Komp. Chef ins Bad. Fußart. Bat. Nr. 14 versetzt. 14. Juli 1883 Vorst. des Art. Depots in Hannover. 13. Juni 1885 Maj. und etatsm. Stabsoffiz. im Fußart. Regt. 6. 15. Okt. 1888 à la suite des Regts. und 1. Art. Offiz. v. Platz in Thorn. 22. Nov. 1890 Ob. Lt. 5. März 1891 unt. Verleih. des Ranges eines Regts. Komdrs. zur Vertr. des Komdrs. des Fußart. Regts. 1 nach Königsberg komdt. 18. Apr. 1891 unt. Entb. von der Stell. als 1. Art. Offiz. v. Platz in Thorn zum Komdr. des Fußart. Regts. 1 ernannt. 16. Febr. 1892 in gleicher Eigensch. zum Garde-Fußart. Regt. versetzt.

453. Mogilowski, Franz Adolf Ferdinand, geb. 29. Jan. 1832 zu Ochtenburg (Rheinprovinz). Eingetr. 1. Juli 1850 ins 7. Regt. 4. Jan. 1853 P. F. 20. Okt. 1853 außeretatsm. S. Lt. 11. Okt. 1855 Art. Offiz. 4. Apr. 1861 Pr. Lt. 9. Mai 1866 Hptm. in der Garde-Art. Brig. 30. Okt. 1866 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 ins Garde-Fußart. Regt. 15. Dez. 1873 Maj. und als Art. Offiz. v. Platz in Küstrin komdt. 9. Juni 1874 hierzu ernannt. 27. Jan. 1875 à la suite des Regts. 15. Juni 1875 Bats. Komdr. im Pomm. Fußart. Regt. 2. 8. Apr. 1880 z. Disp. gestellt. Wohnsitz Charlottenburg.

454. Schultz v. Dratzig, Erwin Kurt, geb. 30. Dez. 1843 in Arnsdorf in Schlesien. Eingetr. 1. Okt. 1864. 4. Apr. 1865 P. F. 24. Juli 1866 außeretatsm. S. Lt. 4. Sept. 1869 Art. Offiz. 15. Aug. 1872 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 2. Aug. 1873 gest.

455. v. Wrochem, Gustav Adolf Peter Gottlob Viktor Wenzislaus, geb. 20. Apr. 1844 in Gleiwitz in Schlesien. Eingetr. 1. Okt. 1864. 4. Apr. 1865 P. F. 24. Juli 1866 außeretatsm. S. Lt. 4. Sept. 1869 Art. Offiz. 17. Sept. 1872 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 9. Juni 1874 als Adj. zur 1. Fußart. Brig. komdt. 15. Okt. 1874 v. obig. Komdo. entb. 21. Juli 1876 Hptm. und Komp. Chef. 11. Febr. 1886 à la suite des Regts. und Vorst. des Art. Depots in Berlin. 15. Nov. 1887 Maj. und etatsm. Stabsoffiz. in das Garde-Fußart. Regt. 13. Dez. 1887 ein Pat. seiner Charge verliehen. 25. Okt. 1888 Bats. Komdr. 13. Dez. 1888 m. s. bish. Unif. der Absch. bewilligt.

456. Bockrodt, Karl Georg Emil, geb. 27. Sept. 1844 in Posen. Eingetr. 1. Okt. 1864. 4. Apr. 1865 P. F. 24. Juli 1866 außeretatsm. S. Lt. 4. Sept. 1869 Art. Offiz. 23. März 1872 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 15. Mai 1875 Hptm. und Komp. Chef. 12. Nov. 1878 Art. Offiz. v. Platz in Stralsund. 15. Dez. 1881 als Komp. Chef ins Fußart. Bat. 9. 15. Juli 1886 Maj. und etatsm. Stabsoffiz. im Fußart. Regt. 6. 18. Sept. 1886 à la suite des Regts., Lehrer an der Art. Schießschule. 24. März 1890 unt. Entb. von dem Verh. als Bats. Komdr. ins Fußart. Regt. 8. 22. Aug. 1891 Ob. Lt. 29. März 1892 Komdr. des Fußart. Regts. 10.

457. v. Villaume 2te, Hermann Daniel Christoph, geb. 13. Juni 1846 in Potsdam. Eingetr. 1. Okt. 1864. 4. Apr. 1865 P. F. 24. Juli 1866 außeretatsm. S. Lt. 4. Sept. 1869 Art. Offiz. 17. Mai 1872 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 9. Juni 1874 als Adj. zur Garde-Feldart. Brig. komdt. 17. Okt. 1876 von seinem Komdo. entb. 11. Nov. 1877 in den Adelstand erhoben. 12. Jan. 1879 Hptm. und Battr. Chef. 22. März 1881 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 13. März 1884 als Adj. zur Gen. Insp. der Art. komdt. 13. Jan. 1885 unt. Belass. in seinem Komdo. m. Pat. vom 16. Aug. 1876 in das Feldart. Regt. 19. 14. Aug. 1886 unt. Belass. in seinem Komdo. als überzähl. Maj. ins Feldart. Regt. Nr. 31. 2. Apr. 1887 à la suite des Regts. und Adj. der Gen. Insp. der Feldart. 22. März 1889 vom 1. Apr. 1889 ab à la suite des 1. Garde-Feldart. Regts. und

zum Militär-Kabinet kombt. 22. Aug. 1891 Ob. Lt. 30. Juli 1892 Abth. Chef im Militär-Kabinet.

458. v. Kolzenberg, Waldemar Fritz Theodor, geb. 28. Sept. 1846 in Klein-Sonnenberg i. Pr. Eingetr. 1. Okt. 1864. 4. Apr. 1865 P. F. 24. Juli 1866 außeretatsm. S. Lt. 13. Okt. 1868 in die 10. Art. Brig. 4. Sept. 1869 Art. Offiz. 14. Okt. 1870 am Typhus gest.

459. Heintze v. Krenski, Paul Maximilian Joseph, geb. 23. Jan. 1846 in Domb in Schlesien. Eingetr. 1. Okt. 1865. 10. Apr. 1866 P. F. 6. Aug. 1866 außeretatsm. S. Lt. 4. Sept. 1869 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 ins Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 21. Mai 1874 Pr. Lt. 12. Okt. 1878 Hptm. und Battr. Chef. 11. Dez. 1886 ern Pat. vom 13. Okt. 1877 erh. 19. Sept. 1888 überzähl. Maj. 28. März 1889 Abth. Kombr. 20. Sept. 1890 als Kombr. der reit. Abth. in das 2. Garde-Feldart. Regt. 17. Okt. 1893 Ob. Lt.

460. Wagner, Ernst Paul Hermann, geb. 19. Juni 1845 in Guben. Eingetr. 1. Okt. 1865. 10. Apr. 1866 P. F. 28. Aug. 1866 außeretatsm. S. Lt. 30. Okt. 1866 zum Feldart. Regt. 9. 4. Sept. 1869 Art. Offiz. 21. Okt. 1872 in das Feldart. Regt. 9, Korpsart. 9. Juni 1874 Pr. Lt. 13. Mai 1880 Hptm. und Battr. Chef. 15. Febr. 1890 überzähl. Maj. 14. Mai 1890 als Abth. Kombr. ins Feldart. Regt. 15. 20. Mai 1893 mit der Unif. des Schlesw. Feldart. Regts. 9 der Absch. bewilligt.

461. Goericke, Karl Eduard, geb. 30. Okt. 1826 zu Gralow in Brandenburg. Eingetr. 1. Okt. 1843 als dreijähr. Freiw., zuletzt Wachtm. der 3. reitend. Garde-Battr. 4. Okt. 1866 etatsm. S. Lt. in der Garde-Art. Brig. 12. Juli 1870 Pr. Lt. in der 2. Art. Brig. m. Pat. vom 30. Okt. 1866. 10. Febr. 1872 Hptm. 26. Okt. 1872 zum Pomm. Feldart. Regt. 2, Div. Art. 16. Mai 1874 à la suite des 2. Pomm. Feldart. Regts. 17 gestellt und zur Dienstl. b. d. Mil. Roßarztschule kombt. 20. Mai 1876 als Maj. m. d. Unif. des 1. Garde-Feldart. Regts. d. Absch. bewilligt. Seit 1876 Oberst der Berliner Schutzmannschaft. 1. März 1880 gest.

462. Frhr. von und zu Gilsa, Adolf Ludwig Karl Ernst, geb. 13. Aug. 1838 in Idstein in Nassau. Eingetr. als Offiz. Asp. am 2. Nov. 1854 i. d. Nassauische Militärschule zu Wiesbaden. 1. Sept. 1857 Bombardier in der Nassauischen Art. Abth. 11. Nov. 1857 Unt. Lt. 31. Mai 1863 Ob. Lt. 17. Dez. 1864 krankheitshalber pens. 1. Okt. 1865 wieder eingetr. als Ob. Lt. i. d. ehemal. Nassauischen Art. (Pat. 31. Mai 1863). 20. Nov. 1866 in preuß. Dienst getr. als aggr. Pr. Lt. zur Garde-Art. Brig. 19. Jan. 1867 in den Etat der Brig. einrang. 26. März 1867 Hptm. 11. Dez. 1869 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 19. Jan. 1875 behufs Beschäft. b. d. Königl. Gen. Intendant. d. Königl. Schauspiele 1 Jahr Urlaub erth. 13. Apr. 1875 à la suite des Regts. 15. Juli 1875 Char. als Maj. 15. Apr. 1876 infolge s. Anstell. als Intendant des Königl. Hoftheaters zu Cassel m. d. Erlaubn. zum Tragen s. bish. Unif. ausgesch. 12. Nov. 1885 m. ders. Erlaubn. zur Disp. gest. Wohnsitz Cassel.

463. v. Cranach, Otto Eugen Lukas Robert, geb. 14. Aug. 1848 in Aachen. Kadett. Eingetr. 7. Apr. 1866 als P. F. 12. Dez. 1866 außeretatsm. S. Lt. m. Pat. vom 10. Nov. 1866. 4. Sept. 1869 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 9. Juni 1874 Pr. Lt. 10. Febr. 1877 unter Beförd. zum Hptm. als Adj. zur 1. Fußart. Insp. kombt. 9. Juli 1878 unter Entbind. von obig. Verh. zum Komp. Chef ern. 12. Jan. 1884 Vorst. des Art. Depots in Karlsruhe. 17. Apr. 1888 unter Entbind. von vorsteh. Stell. als Maj. u. etatsm. Stabsoffiz. ins Rhein. Fußart. Regt. 8. 15. Okt. 1888 in gleich. Eigensch. zum Garde-Fußart. Regt. vers. 12. Aug. 1890 à la suite des Regts. und Art. Offiz. v. Platz in Coblenz und Ehrenbreitstein. 18. Apr. 1893 Ob. Lt.

464. Knebel, Karl Alexander, geb. 5. Aug. 1844 in Fraustadt in Posen. Eingetr. 28. März 1865. 16. Jan. 1866 P. F. 12. Dez. 1866 außeretatsm. S. Lt. 4. Sept. 1869 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 ins Garde-Fußart. Regt. 9. Juni 1874 Pr. Lt. 18. Juni 1878 Hptm. und Komp. Chef im Fußart. Regt. 1. 22. März 1881 ins Fußart. Regt. 11. 12. Jan. 1886 Art. Offiz. vom Platz in Swinemünde und in das Fußart. Regt. 11. 15. Okt. 1888 als Maj. und etatsm. Stabsoffiz. ins Fußart. Regt. 5. 3. Nov. 1891 zur Oberfeuerwerkerschule behufs Vertretung des abkommand. Direktors kombt. 17. Dez. 1891 unter Stellung à la suite des Regts. zum Direktor der Oberfeuerwerkerschule ernannt.

465. **Volckart, Alfred Eduard**, geb. 20. Juni 1847 in Berlin. Eingetr. 1. Okt. 1865. 8. Juni 1866 P. F. 12. Dez. 1866 außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 zum Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 9. Juni 1874 Pr. Lt. 8. März 1875 gest.

466. **v. Witzleben, Job Wilhelm Karl Erik Albrecht**, geb. 23. Mai 1845 zu Ribbeck in Brandenburg. Eingetr. 1. Mai 1866. 6. Aug. 1866 P. F. 12. Dez. 1866 außeretatsm. S. Lt. 4. Sept. 1869 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 zum Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 12. Febr. 1874 als Adj. der 3. Feldart. Brig. kombt. 9. Juni 1874 Pr. Lt. im 1. Garde-Feldart. Regt. 9. Juli 1877 als Adj. zur 2. Feldart. Insp. übergetr. 13. Okt. 1877 unt. Belass. in s. Verh. zum 2. Garde-Feldart. Regt. vers. 12. Jan. 1878 Hptm. 5. Apr. 1878 zur Dienstl. als Adj. b. d. Chef der Art., Gen. Feldzeugm. Prinz Karl von Preußen K. H. kombt. 6. Aug. 1878 à la suite des 2. Garde-Feldart. Regts. 18. Nov. 1879 unter Versetz. zu den Offiz. der Adjut. persönl. Adj. des Prinzen Karl von Preußen K. H. 30. Jan. 1883, v. 15. Febr. ab zur Dienstl. b. d. 1. Garde-Feldart. Regt. kombt. 14. Apr. 1883 m. Pat. vom 12. Jan. 1876 Battr. Chef im 1. Hannov. Feldart. Regt. 10. 22. März 1887 überzähl. Maj. 17. Apr. 1888 Abth. Komdr. 22. Mai 1889 m. d. Unif. des 1. Garde-Feldart. Regts. der Absch. bewilligt.

1867.

467. **Bürckner, Eduard Friedrich Emil**, geb. 25. Sept. 1848 in Posen. Kadett. Eingetr. 13. Juni 1866 als P. F. 19. Jan. 1867 außeretatsm. S. Lt. 4. Sept. 1869 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 18. Juli 1874 Pr. Lt. 11. Jan. 1876 à la suite des Regts. und Adj. der Art. Schießschule. 11. Juli 1877 unter Entb. von dem Verh. als Adj. in das Feldart. Regt. 8. 13. Apr. 1880 Hptm. und Battr. Chef. 14. Okt. 1882 m. d. Unif. des 1. Garde-Feldart. Regts. der Absch. bewilligt. Wohnsitz Hannover.

468. **v. Winterfeldt, Alexander Joachim Ottokar**, geb. 20. Febr. 1848 in Berlin. Eingetr. 13. Juni 1866 als P. F. 19. Jan. 1867 außeretatsm. S. Lt. 4. Sept. 1869 Art. Offiz. 16. März 1872 zur Dienstl. als Erzieher b. d. Kadettenhause in Oranienstein kombt. 26. Okt. 1872 ins Brandenburg. Feldart. Regt. 3 (Gen. Feldzeugm.), Div. Art., vers. 15. März 1873 v. s. Komdo. entb. 27. Jan. 1875 Pr. Lt. 13. Nov. 1879 Hptm. und Battr. Chef. 13. Okt. 1885 zur Disp. gest. 1. Aug. 1891 mit der Armee-Unif. der Absch. bewilligt. Wohnsitz Argenau, Kreis Inowrazlaw.

469. **Schmidt 2te, Max Otto Eberhard**, geb. 18. Okt. 1848 in Berlin. Kadett. Eingetr. 13. Juni 1866 als P. F. 19. Jan. 1867 außeretatsm. S. Lt. 4. Sept. 1869 Art. Offiz. 30. Juli 1870 d. Absch. bewilligt.

470. **v. Scheel, Ludwig Adolf Günther**, geb. 22. März 1847 zu Potsdam. Eingetr. den 1. Apr. 1866. 10. Sept. 1866 P. F. 28. Febr. 1867 S. Lt. 20. Jan. 1870 ins 1. Rhein. Inf. Regt. 25. 18. Juli 1874 Pr. Lt. 7. Sept. 1875 ausgesch. 13. Nov. 1877 d. Absch. bewilligt.

471. **Kuhlmann, Ernst Louis**, geb. 15. Nov. 1840 in Hannover. Kadett. Eingetr. 14. Apr. 1858 als P. F. i. d. Hannoversche Art. Brig. 12. Apr. 1859 S. Lt. 10. Dez. 1863 Pr. Lt. 9. März 1867 in preuß. Dienst übergetr. und m. Pat. vom 4. Juli 1866 der Garde-Art. Brig. aggr. 26. März 1867 i. d. Brig. einr. 12. Mai 1870 Hptm. 15. Juli 1871 Battr. Chef. 26. Okt. 1872 ins Garde-Fußart. Regt. 12. März 1874 ins Rhein. Fußart. Regt. 8 m. Pat. vom 22. Apr. 1868. 9. Juni 1874 als Adj. z. 1. Fußart. Insp. kombt. 2. März 1876 unt. Ueberweisung zum gr. Gen. Stab in den Gen. Stab vers. 4. Apr. 1876 Maj. 14. Juli 1877 z. Gen. Stab I. Armeekorps vers. 4. Nov. 1879 zum Gen. Stab d. 2. Div. vers. 16. Dez. 1880 unt. Vers. zum gr. Gen. Stab als Gen. Stabsoffiz. zum Gouvernement von Straßburg i. E. kombt. 4. Sept. 1883 v. s. Kombo. entbunden und Komdr. des Niederschles. Fußart. Regts. 5. 6. Dez. 1883 Ob. Lt. 8. März 1887 Oberst. 1. Okt. 1888 unt. Versetzung in den Gen. Stab d. Arm. Chef des Gen. Stabs im II. Armeekorps. 24. März 1890 Gen. Maj. und Insp. d. 2. Fußart. Insp. 27. Jan. 1893 Präses d. Art. Prüf. Komm. 17. Juni 1893 Gen. Lt.

472. **Friedrichs**, Eduard Hugo Wilhelm, geb. 24. Aug. 1845 in Nordheim in Hannover. Eingetr. 17. Mai 1863. 3. Dez. 1865 P. F. i. d. Hannov. Art. Brig. 27. Mai 1866 S. Lt. 9. März 1867 in preuß. Diensten als außeretatsm. S. Lt. b. d. Garde-Art. Brig. angest. 4. Sept. 1869 Art. Offiz. 23. März 1872 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 i. d. Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 13. Okt. 1877 Hptm. und Battr. Chef. 19. Sept. 1888 überzähl. Maj. 15. Okt. 1888 ins Feldart. Regt. 2. 28. März 1889 Abth. Komdr. 17. Okt. 1893 Ob. Lt.

473. v. **Scherbening**, Rudolf Karl August, geb. 22. Nov. 1823 in Mainz. Kadett. Eingetr. 12. Aug. 1841 als aggr. S. Lt. b. d. 8. Art. Brig. 14. März 1842 z. 2. Art. Brig. 12. Nov. 1844 Art. Offiz. 5. Okt. 1846 i. d. 7. Art. Brig. m. Pat. vom 2. Aug. 1838. 19. Apr. 1851 Pr. Lt. 28. März 1854 Hptm. 27. Juni 1854 als Adj. z. Gen. Insp. d. Art. kombt. 11. Okt. 1860 unt. Belass. i. s. Komdo. u. unt. Versetz. i. d. Ostpreuß. Art. Brig. (Nr. 1) überzähl. Maj. 24. Aug. 1861 Adj. d. Gen. Insp. d. Art. und à la suite d. Ostpreuß. Art. Brig. 1. 17. Juni 1862 Abth. Komdr. i. d. Magdeburg. Art. Brig. 4. 8. Juni 1866 Ob. Lt. 23. März 1867 Komdr. d. Garde-Festungsart. Regts. 14. Jan. 1868 Komdr. d. Garde-Feldart. Regts. 22. März 1868 Oberst. 1. Sept. 1870 b. Sedan gefallen.

474. **Siemens**, Wilhelm Adolf, geb. 18. März 1811 in Pyrmont. Eingetr. 1. Mai 1829 i. d. Hannov. Art. Diente bis 28. Mai 1866 in derselben, zuletzt als Ob. Lt. 9. März 1867 in preuß. Dienste getr. und d. Garde-Art. Brig. aggr. 14. Mai 1867 z. Dienstl. als Mitgl. d. Art. Prüf. Komm. kombt. 22. März 1868 Oberst. 16. Juni 1872 unt. Verleih. des Char. als Gen. Maj. z. Disp. gest. 30. Juni 1887 gest.

475. **Schweitzer**, geb. 22. Jan. 1821 in Lingen in Hannover. Eingetr. 1. Okt. 1837 i. d. Hannov. Art. Brig. Diente bis 7. Mai 1866 in ders. und war zuletzt Maj. 9. März 1867 d. Garde-Art. Brig. aggr. 10. Sept. 1867 als Abth. Komdr. i. d. Brig. einrang. 12. Sept. 1868 i. d. 6. Art. Brig. 4. Sept. 1869 à la suite des Schles. Feldart. Regts. 6 und Lehrer b. d. Art. Schießschule. 20. Jan. 1870 von dem Verh. als Lehrer b. d. Art. Schießschule entbunden und Abth. Komdr. i. d. Garde-Art. Brig. 9. Apr. 1870 m. s. bish. Unif. d. Absch. bewilligt. 26. Juli 1870 unt. Stellung z. D. zum Komdr. d. 3 Battr. d. Garde-Landw. Div. ern. 10. Febr. 1871 Char. als Ob. Lt. 2. Apr. 1887 gest.

476. v. **Neumann**, Georg Heinrich, geb. 15. Mai 1850 in Berlin. Kadett. Eingetr. 11. Apr. 1867 als außeretatsm. S. Lt. 16. Okt. 1869 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 i. d. Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 15. Aug. 1874 Pr. Lt. 17. Okt. 1876 als Adj. z. Garde-Feldart. Brig. kombt. 13. Mai 1879 unt. Entb. v. s. Komdo. als Hptm. und Battr. Chef i. d. 1. Garde-Feldart. Regt. 16. Sept. 1885 als Adj. d. Gen. Insp. d. Art. kombt. 12. Nov. 1885 unt. Belassung i. s. Komdo. i. d. 2. Garde-Feldart. Regt. vers. 22. März 1887 unt. Belass. i. s. Komdo. m. Pat. v. 13. Nov. 1877 i. d. Feldart. Regt. 16 vers. 2. Apr. 1887 i. s. vorsteh. Komdo. z. Gen. Insp. d. Feldart. übergetr. 14. Febr. 1888 überzähl. Maj. 13. Nov. 1888 unt. Stell. à la suite des Regts. zum Adj. d. Gen. Insp. d. Feldart. ern. 28. März 1889 unt. Entb. v. s. vorsteh. Stell. als Abth. Komdr. i. d. Feldart. Regt. 3 (General-Feldzeugmeister). 20. Sept. 1890 i. d. 1. Garde-Feldart. Regt. 25. März 1893 Ob. Lt. 16. Okt. 1893 gest.

477. **Graf v. Bninski**, Severin Tertullian, geb. 8. Jan. 1845 in Posen. Eingetr. 1. Juni 1866. 19. Jan. 1867 P. F. 14. Mai 1867 außeretatsm. S. Lt. 16. Okt. 1869 Art. Offiz. 16. Juli 1870 ins 1. Garde-Ulan. Regt. 15. Aug. 1874 Pr. Lt. 15. Okt. 1874 ausgesch. und zu den Res. Offiz. des Regts. übergetr. 13. Jan. 1881 als Rittm. d. Absch. bewilligt. Wohnsitz Rittergut Geltowy, Kreis Schroda.

478. **Sasse**, Gustav Ernst Wilhelm Emil, geb. 27. Sept. 1824 zu Aschersleben, Prov. Sachsen. Kadett. Eingetr. 12. Aug. 1841 als Sek. Lt. b. d. 4. Art. Brig. 12. Nov. 1844 Art. Offiz. 22. Juli 1852 Pr. Lt. 1. Okt. 1857 Hptm. 21. Apr. 1859 Battr. Chef. 23. Aug. 1866 Maj. und Abth. Komdr. i. d. 3. Art. Brig. 16. Okt. 1867 i. d. Garde-Art. Brig. und Art. Offiz. v. Platz in Wittenberg. 26. Juli 1870 Ob. Lt. 2. Nov. 1870 Abth. Komdr. der Art. Kriegsbesatzung in Straßburg. 1. Apr. 1871 von diesem Komdo. entbunden und i. s. früh. Dienstverh. zurückgetr. 18. Okt. 1871 Abth. Komdr. im Schles. Feldart. Regt. 6. 30. Apr. 1872 Komdr. des Bad. Feldart. Regts. 14. 26. Okt. 1872 Komdr. dieses Regts., Korpsart. 22. März 1873 Oberst. 6. Mai 1876 z. Führ. d. 1. Fußart. Brig. kombt. 17. Juni 1876 à la suite des Garde-Fußart. Regts. und Komdr. d. 1. Fußart. Brig. 18. Jan. 1878 Gen. Maj. 12. Juli 1879 in Genehm. s. Absch. Ges. z. Disp. gest. Wohnsitz Berlin.

479. v. Bangerow, Georg Karl Gotthard, geb. 16. Mai 1847 in Bromberg. Eingetr. 19. Jan. 1866. 20. Juli 1866 P. F. 9. Nov. 1867 außeretatsm. S. Lt. 16. Okt. 1869 Art. Offiz. 20. Sept. 1870 an den b. St. Privat am 18. Aug. 1870 erhaltenen Wunden gest.

480. Schwendig, Johannes Franz Karl, geb. 27. Apr. 1845 in Kl. Golmkau in Westpreußen. Eingetr. 22. Mai 1866. 19. Jan. 1867 P. F. 9. Nov. 1867 außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 zum Garde-Fußart. Regt. 9. Juni 1874 Pr. Lt. 16. Sept. 1879 Hptm. und Komp. Chef im Pomm. Fußart. Regt. 2. 22. März 1881 in das Fußart. Regt. 8. 2. Okt. 1884 in das Fußart. Regt. 11. 13. Mai 1886 m. s. bish. Unif. d. Absch. bewilligt. Verwalter der Registratur b. d. Art. Prüf. Komm.

481. Frhr. v. Amstetter, Zwerbach u. Grabeneck, Wolf Dietrich Gustav, geb. 26. Apr. 1848 in Breslau. Eingetr. 20. Juni 1866. 19. Jan. 1867 P. F. 9. Nov. 1867 außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 27. Jan. 1875 Pr. Lt. 22. März 1881 Hptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. 25. 13. Dez. 1887 in das 1. Garde-Feldart. Regt. 24. März 1890 Char. als Maj. in das 2. Garde-Feldart. Regt. 23. Mai 1890 Pat. seiner Charge. 20. Sept. 1890 als Abth. Kombr. in das Feldart. Regt. 14.

482. v. Ramm, Maximilian Detlof Karl, geb. 3. Juli 1850 in Berlin. Kadett. Eingetr. 13. Juni 1866 als char. P. F. 9. Nov. 1867 außeretatsm. S. Lt. 19. Aug. 1869 in die 6. Art. Brig. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Schles. Feldart. Regt. 6, Div. Art. 23. Okt. 1873 behufs Auswanderung der Absch. bewilligt. 24. Okt. 1874 im stehenden Heere und zwar als S. Lt. im 1. Brandenburg. Feldart. Regt. 3 (General-Feldzeugmeister) mit Pat. vom 9. Nov. 1868 wieder angest. 16. Aug. 1876 Pr. Lt. 12. Dez. 1876 in das Feldart. Regt. 7. 2. Dez. 1878 zu Meran gest.

483. v. Notz, Karl Georg Theodor, geb. 31. Juli 1823 in Trier. Eingetr. 6. Febr. 1841 in die 4. Art. Brig. 21. Mai 1842 P. F. 17. Okt. 1843 aggr. S. Lt. 12. Nov. 1844 Art. Offiz. 2. Dez. 1853 Pr. Lt. 26. Juni 1855 unter Führung à la suite des Regts. zur komb. Fest. Art. Abth. vers. 2. Sept. 1858 zum Regt. zurück. 4. Nov. 1858 Hptm. 15. Dez. 1859 Battr. Chef. 9. Jan. 1863 in die Magdeburg. Art. Brig. 4. 28. Febr. 1867 Maj. und Abth. Komdr. in die 1. Art. Brig. 16. Dez. 1867 in die Garde-Art. Brig. und Vorstand des Art. Depots in Berlin. 18. Dez. 1871 als Ob. Lt. mit seiner bisherigen Unif. der Absch. bewilligt. 16. Juli 1876 gest.

1868.

484. v. Kuylenstjerna, Ernst Wilhelm Viktor Adolf Edwin, geb. 30. März 1820 in Wilkau in Schlesien. Eingetr. 1. Jan. 1838 in die 3. Art. Brig. 26. Sept. 1839 P. F. 4. Mai 1841 aggr. S. Lt. 13. Okt. 1842 Art. Offiz. 1. Jan. 1853 Pr. Lt. 2. Febr. 1858 Hptm. 21. Apr. 1859 Battr. Chef. 15. Dez. 1859 à la suite des Regts. und zur komb. Fest. Art. Abth. 1. Okt. 1860 zur Brandenburg. Art. Brig. Nr. 3. 18. Jan. 1866 à la suite des Brandenburg. Feldart. Regts. 3 (General-Feldzeugmeister) und Art. Offiz. v. Platz für die Sonderburger Düppeler Befestigung. 30. Okt. 1866 Maj. 19. Jan. 1867 ins Feldart. Regt. 9. 12. Sept. 1868 Abth. Komdr. in der Garde-Art. Brig. 31. März 1869 gest.

485. v. Heusch, Karl Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. 20. Sept. 1824 in Hohensen in Pommern. Eingetr. 11. Okt. 1841 in die 2. Art. Brig. 29. Mai 1843 P. F. 12. Nov. 1844 aggr. S. Lt. 4. Okt. 1845 Art. Offiz. 27. Juni 1854 Pr. Lt. 21. Apr. 1859 Hptm. 1. Okt. 1860 Battr. Chef in der 1. Ostpreuß. Art. Brig. Nr. 1. 12. Okt. 1861 in die Pomm. Art. Brig. Nr. 2. 14. Jan. 1868 Maj. in der Garde-Art. Brig. und Art. Offiz. v. Platz in Küstrin. 10. Nov. 1870 zur Vertretung des Maj. Schmeltzer nach Mainz kombt. 8. Jan. 1871 Art. Offiz. v. Platz in Mezières. 18. Apr. 1871 von diesem Kombo. entb. und als Abth. Komdr. ins Schles. Feldart. Regt. 6 vers. 11. Sept. 1871 gest.

486. v. Plessen, Hertwig Friedrich Georg Ludwig Adolf, geb. 25. Jan. 1848 zu Hagenow in Mecklenburg-Schwerin. Eingetr. 20. Jan. 1866. 20. Juli 1866 P. F. 28. Jan. 1868 außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das

Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 22. März 1881 Hptm. und Battr. Chef. 16. Mai 1885 à la suite des Regts. und 1 Jahr beurl. 15. Juli 1886 Battr. Chef im 2. Garde-Feldart. Regt. 17. Apr. 1888 mit der Unif. des 1. Garde-Feldart. Regts. der Absch. bewilligt.

487. Mieſitſcheck v. Wiſchkau, Hans Ernſt Wilhelm, geb. 26. Dez. 1848 in Stettin. Kadett. Eingetr. 13. Juni 1866 als char. P. F. 28. Jan. 1868 außeretatsm. S. Lt. 7. Jan. 1869 zur 7. Art. Brig. 7. Sept. 1870 Art. Offiz. 15. Jan. 1871 am Typhus geſt.

488. Schimmelpfennig, Alexander Leonhard Johann Karl, geb. 3. Sept. 1844 in Wuſterwitz in Pommern. Eingetr. 15. Juni 1866. 19. Jan. 1867 P. F. 28. Jan. 1868 außeretatsm. S. Lt. 13. Okt. 1868 in die 7. Art. Brig. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 9. März 1872 zur See-Art. Abth. 19. Dez. 1874 Pr. Lt. 15. Juni 1875 in das Magdeburg. Fußart. Regt. 4. 13. März 1880 als Hptm. mit ſeiner bisherigen Unif. der Absch. bewilligt. 7. Mai 1890 geſt.

489. v. Graberg, Ferdinand Karl, geb. 21. Juli 1850 in Berlin. Kadett. Eingetr. 13. Juni 1866 als char. P. F. 28. Jan. 1868 außeretatsm. S. Lt. 11. Juni 1869 in die 9. Art. Brig. 17. Juni 1870 der Absch. bewilligt.

490. Kremſer, Wilhelm Andreas Paul, geb. 30. Aug. 1847 in Ober-Glogau. Eingetr. 1. Apr. 1867. 9. Nov. 1867 P. F. 10. März 1868 außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 15. Okt. 1874 Pr. Lt. 16. Okt. 1879 Hptm. und Komp. Chef. 26. Mai 1883 als Adj. zur 2. Fußart. Insp. kombt. 2. Apr. 1887 in ſeinem vorſtehenden Kombo. zur Gen. Insp. der Fußart. übergetr. 14. Febr. 1888 unter Belaſſung in ſeinem vorſtehenden Kombo. und unter Verſetzung in das Fußart. Regt. 2 zum überzähl. Maj. bef. 18. Apr. 1891 unter Entbindung von ſeinem Kombo. und unter Verſetzung zum Garde-Fußart. Regt. à la suite deſſelben zum 1. Art. Offiz. v. Platz in Thorn ern. 25. März 1893 Ob. Lt.

491. Schmidt 3te, Guſtav Friedrich Karl, geb. 1. Aug. 1850 in Grimnitz in Brandenburg. Kadett. Eingetr. 7. Apr. 1868 als außeretatsm. S. Lt. 25. Nov. 1868 Abſchied.

492. Stern v. Gwiazdowski, Hans Prosperin Paul Elogides, geb. 25. Juni 1850 in Poſen. Kadett. Eingetr. 7. Apr. 1868 als außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 12. Aug. 1873 in das Schlesw. Holſt. Feldart. Regt. 9, Korpsart. 22. März 1881 Hptm. und Battr. Chef. 20. Sept. 1890 überzähl. Maj. 14. Okt. 1890 Abth. Kombr.

493. Roth, Hermann Bruno Karl, geb. 11. Apr. 1851 in Breslau. Kadett. Eingetr. 7. Apr. 1868 als außeretatsm. S. Lt. 18. Aug. 1870 bei St. Privat geblieben.

494. Wyneken, Arthur Ferdinand Heinrich Viktor, geb. 23. Aug. 1846 in Wiſchhagen in Hannover. Eingetr. 15. Jan. 1867. 28. Jan. 1868 P. F. 14. Mai 1868 außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 27. Jan. 1875 als Pr. Lt. in das 1. Weſtfäl. Feldart. Regt. 7. 22. März 1881 Hptm. und Battr. Chef. 20. Sept. 1890 überzähl. Maj. 27. Jan. 1891 als Abth. Kombr. in das Feldart. Regt. 22.

495. v. Eckartsberg, Karl Heinrich, geb. 2. Nov. 1849 zu Sagan in Schleſien. Eingetr. 1. Apr. 1867 in das 4. Oberſchleſ. Inf. Regt. 63. 14. Nov. 1867 P. F. 7. Juli 1868 außeretatsm. S. Lt. in der Garde-Art. Brig. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 27. Jan. 1875 Pr. Lt. 14. Febr. 1880 Hptm. und 2. Art. Offiz. v. Platz in Straßburg. 12. Jan. 1884 unter Entb. von vorſtehender Stellung zum Komp. Chef ern. 15. Nov. 1887 à la suite des Regts. und Vorſtand des Art. Depots in Berlin. 15. Okt. 1889 als Maj. und etatsm. Stabsoffiz. in das Fußart. Regt. 6. 15. Febr. 1890 in gleicher Eigenſch. in das Garde-Fußart. Regt. 12. Aug. 1890 von der vorſtehenden Stellung entb. 18. Okt. 1892 à la suite des Regts. und 1. Art. Offiz. v. Platz in Spandau.

496. v. Arnim, Heinrich Julius, geb. 20. Juni 1850 in Dresden. Kadett. Eingetr. 13. Juni 1866 als char. P. F. 23. Juli 1868 außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 5. Mai 1871 Absch.

497. v. Daniels, Friedrich Wilhelm Alexander Adam, geb. 28. Juli 1849 in Berlin. Eingetr. 1. Nov. 1866. 22. Juni 1867 P. F. 23. Juli 1868 außeretatsm. S. Lt.

30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 27. Jan. 1875 Pr. Lt. 12. Apr. 1877 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 7. Aug. 1877 der Absch. bewilligt.

498. Graf v. Seckendorff, Wolf Reinhard, geb. 29. Juli 1848 in Brüssel. Eingetr. 1. April 1867. 9. Nov. 1867 P. F. 23. Juli 1868 außeretatsm. S. Lt. 27. Mai 1869 der Absch. ertheilt. 5. Apr. 1870 wieder eingetr. beim 5. Thüring. Inf. Regt. Nr. 94. 2. Sept. 1870 P. F. 10. Nov. 1870 S. Lt. 2. Dez. 1870 bei Pouprx geblieben.

499. Schmalz, Friedrich Moritz William, geb. 5. Juni 1847 in Reußen in Sachsen. Eingetr. 1. Aug. 1867. 10. März 1868 P. F. 10. Aug. 1868 außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 6. Febr. 1875 als Pr. Lt. in das 2. Westfäl. Feldart. Regt. 22. 11. Juni 1881 Hptm. und Battr. Chef im Feldart. Regt. 5. 24. März 1890 als Battr. Chef in das Feldart. Regt. 35. 20. Sept. 1890 als Maj. mit der Unif. des 2. Garde-Feldart. Regts. der Absch. bewilligt.

500. Schultz, Karl Wilhelm Heinrich, geb. 23. März 1846 in Berlin. Eingetr. 26. Sept. 1864 im Ostpreuß. Füs. Regt. 33. 9. Mai 1865 P. F. 13. Okt. 1866 S. Lt. 31. Okt. 1868 außeretatsm. S. Lt. in der Garde-Art. Brig. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 9. Juni 1874 Pr. Lt. 18. Juli 1874 der Absch. bewilligt.

1869.

501. v. Fassong, Otto Wilhelm Alfred, geb. 2. Sept. 1829 zu Kaltworwerk bei Oels in Schlesien. Eingetr. 1. Nov. 1847 in die 6. Brig. 3. Febr. 1849 P. F. 5. Sept. 1850 außeretatsm. S. Lt. 9. Dez. 1851 Art. Offiz. 21. Apr. 1859 Pr. Lt. 21. Jan. 1861 Hptm. 8. Sept. 1863 als Adj. zur 3. Art. Insp. kombt. 15. Okt. 1866 von diesem Kombo. entbunden und Batt. Chef in der 4. Art. Brig. 11. Febr. 1869 in die Garde-Art. Brig. 17. Nov. 1869 als Adj. zur Gen. Insp. der Art. kombt. 17. Juni 1870 Maj. à la suite des Garde-Feldart. Regts. und Adj. der Gen. Insp. der Art. 27. Mai 1871 von diesem Kombo. entbunden und dem Garde-Feldart. Regt. aggr. und zur Dienstl. bei der Abth. für die persönl. Angeleg. des Kriegsminist. kombt. 13. Jan. 1872 in das Kriegsminist. 31. Dez. 1874 unt. Stellung à la suite des Kriegsminist. der Rang und die Kompetenzen eines Abth. Chefs im Kriegsminist. verl. 1875 in den Gen. Stab vers. und zum Chef des Gen. Stabes der Gen. Insp. der Art. ern. 18. Apr. 1878 Oberst. 10. Dez. 1878 Kombr. des 1. Garde-Feldart. Regts. 31. Mai 1881 unt. Stellung à la suite des 1. Garde-Feldart. Regts. zum Kombr. der 3. Feldart. Brig. ern. 15. Apr. 1884 Gen. Maj. 4. Aug. 1888 unt. Beförd. zum Gen. Lt. zum Kombr. der 9. Div. ern. 13. Nov. 1888 in Berlin gest.

502. Dreher, Richard Theodor Alfred Gustav, geb. 13. Sept. 1847 in Haselen in Pommern. Eingetr. 19. Apr. 1867. 9. Nov. 1867 P. F. 11. Febr. 1869 außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 2. Nov. 1875 in das Litth. Ulan. Regt. 12 vers. 21. Juli 1876 P. Lt. 14. Apr. 1885 überzähl. Rittm. 23. März 1886 Eskad. Chef. 17. Juni 1893 Maj.

503. Wehrmann, Otto Ludwig, geb. 19. März 1847 in Czersk in Westpreußen. Eingetr. 1. Okt. 1867. 14. Mai 1868 P. F. 11. Febr. 1869 außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 13. Mai 1873 zum Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 11. Jan. 1876 Pr. Lt. 11. März 1876 à la suite des Regts. und zur Lehr-Battr. der Art. Schießschule vers. 12. Dez. 1876 von seinem Dienstverh. entbunden und in das Regt. einrang. 16. Sept. 1881 Hptm. à la suite des Regts. und Lehrer an der Kriegsschule in Metz. 16. Sept. 1885 als Battr. Chef in das Feldart. Regt. 22. 20. Sept. 1890 in das Feldart. Regt. Nr. 3. 18. Nov. 1890 Char. als Maj. 16. Mai 1891 Pat. seiner Charge. 17. Nov. 1891 als Abth. Kombr. in das Feldart. Regt. 9.

504. Cretius, Richard Eduard Konstantin, geb. 13. Febr. 1849 in Berlin. Eingetr. 1. Okt. 1867. 14. Mai 1868 P. F. 11. Febr. 1869 außeretatsm. S. Lt.

30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 13. Apr. 1876 Pr. Lt. 18. Okt. 1881 Hptm. und Batt. Chef. 20. Sept. 1890 Char. als Maj. 29. Mai 1891 Pat. seiner Charge. 17. Dez. 1891 Abth. Kombr.

505. **Blanquet, Otto Karl Leo**, geb. 1. Juli 1848 in Lappenhagen in Pommern. Eingetr. 1. Nov. 1867. 17. Juni 1868 P. F. 11. Febr. 1869 außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 13. Apr. 1876 Pr. Lt. 26. Mai 1883 Hptm. und Battr. Chef. 27. Jan. 1891 Char. als Maj. 16. Juli 1891 Pat. seiner Charge. 17. Dez. 1891 in das 2. Garde-Feldart. Regt. 29. März 1892 als Abth. Kombr. in das Feldart. Regt. 10.

506. **Hurlin, Jean François Louis**, geb. 4. Jan. 1848 in Berlin. Eingetr. 9. März 1868. 13. Okt. 1868 P. F. 8. Juli 1869 außeretatsm. S. Lt. 20. Okt. 1870 Abschied.

507. **v. Broecker, Hans Alfred Richard Paul**, geb. 1. Okt. 1847 zu Schweidnitz. Eingetr. 21. März 1866. 15. Aug. 1866 P. F. bei der 6. Art. Brig. 7. Febr. 1867 außeretatsm. S. Lt. mit der Anciennität v. 29. Dez. 1866. 19. Aug. 1869 in die Garde-Art. Brig. 4. Nov. 1869 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 9. Juni 1874 Pr. Lt. 15. Aug. 1874 in das 2. Pomm. Feldart. Regt. 17. 7. Aug. 1877 à la suite des Regts. und etatsm. Mitgl. der Art. Prüf. Komm. 8. Juni 1878 unt. Belassung in seinem Verhältn. zum Hptm. und à la suite des Feldart. Regts. 18 beförd. Durch Explosion einer 15 cm Granate bei Schießversuchen zu Graudenz am 2. Juni 1881 getödtet.

508. **Tzschirner 1te, Hans Christian Erich**, geb. 23. Dez. 1848 in Breslau. Eingetr. 26. März 1868. 13. Nov. 1868 P. F. 16. Okt. 1869 außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 12. Apr. 1877 Pr. Lt. 9. Juli 1877 Adj. der 3. Feldart. Brig. 12. Juni 1880 von dem vorstehenden Kombo. entbunden. 16. Nov. 1880 der Absch. bewilligt.

509. **Bredow, Oskar Theodor Max Justus Traugott**, geb. 17. Aug. 1848 in Colberg. Eingetr. 1. Apr. 1868. 13. Nov. 1868 P. F. 16. Okt. 1869 außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 11. Febr. 1873 ausgesch. und zu den Ref. Offiz. des Garde-Fußart. Regts. übergetr.

510. **Zeerleder, Alfred Robert Theodor**, geb. 29. Aug. 1847 in Bern. Eingetr. 1. Juni 1866 in die eidgenöss. Art. 27. Nov. 1867 Unt. Lt. 2. Kl. 10. Febr. 1869 Unt. Lt. 1. Kl. 21. Okt. 1869 als außeretatsm. S. Lt. in der Garde-Art. Brig. angestellt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. (P. L. 12 575 A.) 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 18. Mai 1876 ausgesch. und zu den Ref. Offiz. des Regts. übergetr. 11. Dez. 1877 Pr. Lt. 3. Jan. 1881 der Absch. bewilligt. 11. Apr. 1883 gest.

1870.

511. **Labes, Richard John**, geb. 26. Mai 1848 in Berlin. Eingetr. 1. Okt. 1868. 13. Mai 1869 P. F. 12. Febr. 1870 außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 8. Juni 1878 Pr. Lt. 15. Apr. 1882 Hptm. und Komp. Chef. 14. Apr. 1883 in das Fußart. Regt. 6. und 2. Art. Offiz. v. Platz in Thorn. 12. Dez. 1885 unt. Entbind. von seiner vorsteh. Stellung als Komp. Chef in das Garde-Fußart. Regt. 29. März 1892 Maj., vorl. ohne Pat. und etatsm. Stabsoffiz. 17. Nov. 1892 Pat. seiner Charge. 9. März 1893 zur Vertretung des abkombt. Vorstandes des Art. Depots in Breslau kombt. 12. Mai 1893 à la suite des Regts. und Vorstand des Art. Depots in Breslau.

512. **Moers, Gustav Wilhelm**, geb. 29. Juni 1848 in Berlin. Eingetr. 1. Okt. 1868. 13. Mai 1869 P. F. 12. Febr. 1870 außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 15. Juni 1874 à la suite des Regts. und zur Lehr-Battr. der Art. Schießschule vers. 11. Jan. 1877 unt. Entbind. von dem Verhältn. bei der Lehr-Battr. der Art. Schießschule zum Adj. der Art. Schießschule ern. 15. Sept. 1877 Pr. Lt. 14. Febr. 1880 unt. Entbind. vom obigem Verhältn. in das Feldart. Regt. 26. 11. Dez. 1884 à la suite des Regts. und 1 Jahr beurl. 16. Sept. 1885 als Hptm. m. d. Unif. des 2. Garde-Feldart. Regts. der Absch. bewilligt. 12. März 1888 zu Weimar gest.

513. **Viebeg, Otto Hermann Richard,** geb. 16. Okt. 1848 in Guben. Eingetr. 1. Okt. 1868. 13. Mai 1869 P. F. 12. Febr. 1870 außeretatsm. S. Lt. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 15. Sept. 1877 Pr. Lt. 26. Mai 1883 Hptm. und Batt. Chef. 22. Aug. 1891 Char. als Maj. 18. Okt. 1891 Pat. seiner Charge und in das Feldart. Regt. 7. 17. Mai 1892 als Abth. Kombr. in das Feldart. Regt. 19.

514. **v. Rheinbaben, Karl Hugo,** geb. 1. Sept. 1831 in Berlin. Eingetr. 1. Okt. 1848 in die 6. Brig. 11. Juni 1849 P. F. 14. Jan. 1851 außeretatsm. S. Lt. 19. Okt. 1852 Art. Offiz. 31. Mai 1859 Pr. Lt. 9. Febr. 1863 Hptm. 2. Okt. 1866 à la suite des Schles. Fest. Art. Regts. 6 und Vorstand des Art. Depots in Hannover. 30. Okt. 1866 Hptm. 28. Febr. 1867 von dem Kombo. als Vorst. ꝛc. entbunden und als Battr. Chef in die 6. Art. Brig. einrang. 2. Aug. 1867 à la suite des Schles. Feldart. Regts. 6 und Kombr. der Lehr-Batt. der Art. Schießschule. 15. März 1870 in die Garde-Art. Brig. vers. und als Adj. zur Gen. Insp. der Art. kombt. 23. Nov. 1871 überzähl. Maj. in d. 7. Art. Brig. 23. März 1872 Abth. Kombr. im Magdeburg. Feldart. Regt. 4, Div. Art. 27. Jan. 1875 in das 1. Bad. Feldart. Regt. 14. 23. Juni 1877 à la suite des Feldart. Regts. Nr. 5 und Direktor der Art. Schießschule. 18. Okt. 1877 Ob. Lt. 13. Sept. 1882 Oberst. 3. März 1883 Kombr. des Oberschles. Feldart. Regts. 21. 11. Febr. 1886 à la suite des Regts. und Kombr. der 14. Feldart. Brig. 15. Nov. 1887 Gen. Maj. 17. Juni 1889 in Genehm. seines Abschiedsgesuches z. Disp. gestellt. Wohnsitz Warmbrunn.

515. **Weinberger, Emil Ludwig Edmund,** geb. 28. Dez. 1837 in Königsberg in Preußen. Kadett. Eingetr. 2. Mai 1856 als außeretatsm. S. Lt. beim 1. Art. Regt. 13. Sept. 1859 Art. Offiz. 15. März 1864 Pr. Lt. 13. Aug. 1864 als Adj. zur 1. Art. Brig. kombt. 19. Jan. 1867 von diesem Kombo. entbunden und Hptm. 16. Febr. 1867 als Adj. zur 8. Div. kombt. 12. Apr. 1870 von diesem Kombo. entbunden und m. Pat. v. 18. Jan. 1866 als Battr. Chef in die Garde-Art. Brig. vers. 1. Aug. 1872 in den Gen. Stab vers. und dem großen Gen. Stab überwiesen. 19. Sept. 1872 Maj. 15. Nov. 1873 Abth. Kombr. im Pomm. Feldart. Regt. 2, Korpsart. 11. Juni 1879 Ob. Lt. 24. Juli 1879 à la suite des Regts. und Direktor der vereinigt. Art. und Ing. Schule. 20. Juni 1882 Kombr. des 2. Pomm. Feldart. Regts. 17. 18. Okt. 1883 Oberst. 9. Okt. 1886 à la suite des Regts. und Kombr. der 1. Feldart. Brig. 14. Juni 1888 Gen. Maj. 24. März 1890 Gen. Lt. und Kombr. der 28. Div. 23. Febr. 1892 in Genehm. seines Abschiedsgesuches z. Disp. gestellt. Wohnsitz Charlottenburg.

516. **v. Wittken, George, Heinrich,** geb. 8. Dez. 1852 in Berlin. Kadett. Eingetr. 7. Apr. 1870 als außeretatsm. S. Lt. in die Garde-Art. Brig. 30. Dez. 1870 Art. Offiz. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 13. Okt. 1877 Pr. Lt. Vom 1. Aug. 1879 bis ult. Apr. 1880 zur Dienstl. beim großen Gen. Stab kombt. 13. Mai. 1880 zur Dienstl. auf ein ferneres Jahr, bis 1. Mai 1881, kombt. 3. Mai 1881 à la suite des Gen. Stabes der Armee und unter Belassung beim großen Gen. Stab in den Nebenetat des großen Gen. Stabs vers. 18. Apr. 1882 unter Belassung beim großen Gen. Stab und unter Beförd. zum Hptm., vorl. ohne Pat. in den Gen. Stab der Armee einrang. 21. Sept. 1882 unter Verleih. eines Pat. seiner Charge zum Gen. Stab des VIII. Armeekorps vers. 30. Dez. 1884 zum Gen. Stab der 2. Div. 13. Juni 1885 à la suite des Gen. Stabes der Armee und vorläufig auf 3 Monate zur Dienstl. bei dem Kriegsminist. kombt. 3. Sept. 1885 das Kombo. bis auf Weiteres verlängert. 15. Nov. 1887 als Battr. Chef in das Feldart. Regt. 15. 19. Sept. 1888 unter Ueberweisung zum großen Gen. Stab in den Gen. Stab der Armee zurückvers. 1. Okt. 1888 zum Gen. Stab der 10. Div. 15. Okt. 1888 Maj. 24. März 1890 zum Gen. Stab des Gardekorps. 24. Okt. 1893 Abth. Kombr. im 1. Garde-Feldart. Regt.

517. **Gropius, Felix,** geb. 18. Nov. 1849 in Gr. Schönfeld in Pommern. Eingetr. 14. Okt. 1868. 13. Mai 1869 P. F. 21. Sept. 1870 außeretatsm. S. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 16. Okt. 1873 Art. Offiz. 13. Nov. 1877 à la suite des 1. Garde-Feldart. Regts. und zur Lehr-Battr. der Art. Schießschule. 12. Jan. 1878 Pr. Lt. 11. Febr. 1879 unter Entbind. vom obigen Verhältn. ins Feldart. Regt. 16. 15. Dez. 1881 à la suite des Regts. und ein einjähr. Urlaub bewilligt. 11. Juli 1882 ausgesch. und zu den Ref. Offiz. des Regts. übergetr. 13. Mai 1886 als Hptm. mit seiner bish. Unif. der Absch. bewilligt. Wohnsitz Rittergut Hohenstein, Kr. Deutsch-Krone (Westpreußen).

518. v. Sybel, Karl Ernst Heinrich, geb. 3. Aug. 1848 in Düsseldorf. Eingetr. 1. Apr. 1869. 17. Nov. 1869 P. F. 21. Sept. 1870 außeretatsm. S. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 16. Okt. 1873 Art. Offiz. P. V. 13 940. 16. Sept. 1879 Pr. Lt. 15. Mai 1883 auf 1 Jahr à la suite des Regts. 14. Aug. 1884 Hptm. und Komp. Chef im Fußart. Regt. 8. 19. Sept. 1888 m. d. Unif. des Garde-Fußart. Regts. der Absch. bewilligt. Wohnsitz Straßburg i. E.

519a. Priesemuth, Guido Alfred Hugo Ferdinand, geb. 4. Okt. 1851 zu Schöbekirch bei Neumarkt in Schlesien, Kadett. Eingetr. 12. Apr. 1869 als char. P. F. 21. Sept. 1870 außeretatsm. S. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 16. Okt. 1873 Art. Offiz. 12. Jan. 1878 Pr. Lt. 13. März 1884 Hptm. und Battr. Chef. 29. März 1892 Char. als Maj. 31. Mai 1892 Pat. seiner Charge. 14. Sept. 1893 Abth. Komdr. im 23. Regt.

519b. Tesdorpf, Albert Charles, geb. 23. Jan. 1852 zu Hamburg. Eingetr. Frühjahr 1869. 11. Juli 1869 P. F., gefallen bei Sedan am 1. Sept. 1870.

520. Graf zu Dohna, Christoph Alexander, geb. 27. Juli 1851 in Potsdam. Eingetr. 1. Mai 1869. 11. Dez. 1869 P. F. 21. Sept. 1870 außeretatsm. S. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 16. Okt. 1873 Art. Offiz. 12. Jan. 1878 Pr. Lt. 14. Mai 1881 als Adj. zur 3. Feldart. Brig. kombt. 15. Apr. 1882 von dieser Stellung entb. 15. Apr. 1884 Hptm. u. Battr. Chef. 16. Jan. 1890 mit der Regts. Unif. der Absch. bewilligt. Wohnsitz Berlin.

521. Feldt, Friedrich Wilhelm Max, geb. 27. Jan. 1851 in Elisenhof bei Culmsee in Westpreußen. Kadett. Eingetr. 7. Apr. 1870 als char. P. F. 24. Sept. 1870 außeretatsm. S. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 16. Okt. 1873 Art. Offiz. 14. Febr. 1878 Pr. Lt. 12. Juni 1880 als Adj. zur 3. Feldart. Brig. kombt. 14. Mai 1881 von vorstehendem Kombo. entb. und 6 Monate Url. zur Wiederherst. seiner Gesundheit bewilligt. 15. Nov. 1881 6 Monate Nachurl. bewilligt. 15. Mai 1882 mit Armee-Unif. der Absch. bewilligt. 1884 gest.

522. Kohlbach, Karl Friedrich August, geb. 22. Okt. 1850 in Lüchfeld in Brandenburg. Eingetr. 1. Okt. 1869. 12. Mai 1870 P. F. 24. Sept. 1870 außeretatsm. S. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 16. Okt. 1873 Art. Offiz. 11. Nov. 1875 à la suite des Regts. und zur Lehr-Komp. der Art. Schießschule vers. 11. Nov. 1876 von vorstehendem Verh. entb. und in das Regt. einr. 26. Mai 1883 Hptm. und Komp. Chef. 15. Okt. 1889 à la suite des Regts. und Vorst. des Art. Dep. in Berlin. 14. Sept. 1893 Maj. und etatsm. Stabsoffiz. im Garde-Fußart. Regt.

523. Graf v. Mielczynski, Ladislaus Kaspar, geb. 29. Sept. 1848 in Breslau. Eingetr. 15. Nov. 1869. 12. Juli 1870 P. F. 24. Sept. 1870 außeretatsm. S. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 12. Juli 1873 ausgesch. und zu den Res. Offiz. des Garde-Feldart. Regts., Korpsart. übergetr. 7. Mai 1874 Res. Offiz. des 1. Garde-Feldart. Regts. 12. Sept. 1878 Pr. Lt. 13. Dez. 1883 der Absch. bewilligt. Rittergutsbes. in Rozkosz, Kr. Janów (Russ. Polen.)

524. v. Eckensteen, August Ernst Karl Friedrich, geb. 31. Jan. 1830 zu Stralsund. Kadett. Eingetr. 1. Apr. 1848 als aggr. S. Lt. bei der 2. Art. Brig. 9. Dez. 1851 Art. Offiz. 1. Mai 1858 Pr. Lt. 1. Okt. 1860 Hptm. 18. Apr. 1865 Battr. Chef. 8. Dez. 1870 in die Garde-Art. Brig. vers. unter vorläufiger Belassung bei der 2. Art. Brig. als kombt. 10. Juni 1871 von diesem Kombo. entb. 4. Nov. 1871 überzähl. Maj. 25. Nov. 1871 Abth. Komdr. im Garde-Feldart. Regt. 26. Okt. 1872 Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 27. Jan. 1875 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 22. Sept. 1877 mit der Führung des Feldart. Regts. 15 unter Stellung à la suite desselben beauftr. 18. Okt. 1877 Ob. Lt. 13. Nov. 1877 Komdr. des Feldart. Regts. 15. 22. Jan. 1880 Komdr. des 2. Westfäl. Feldart. Regts. 22. 13. Mai 1880 als Oberst mit der Unif. des Feldart. Regts. 15 z. Disp. gestellt. 12. Febr. 1886 in Dresden gest.

1871.

525. v. Busse, Erdmann Eugen Max Alwin, geb. 15. Sept. 1853 in Kosel. Kadett. Eingetr. 2. Aug. 1870 als P. F. 9. Febr. 1871 außeretatsm. S. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 15. Okt. 1874 Art. Offiz. 12. Okt. 1878 Pr. Lt. 11. Sept. 1879 gest.

526. v. **Garczynski, Emanuel Thaddäus Maximilian,** geb. 3. Nov. 1822 zu Breslau. Eingetr. 11. Mai 1840 in die 6. Brig. 5. März 1845 P. F. 5. Okt. 1846 aggr. S. Lt. 13. Sept. 1847 Art. Offiz. 1. Jan. 1857 Pr. Lt. 29. Juni 1859 Hptm. 9. Febr. 1863 Battr. Chef. 15. März 1870 Maj. und Abth. Komdr. 18. Apr. 1871 in die Garde-Art. Brig. und Art. Offiz. vom Platz in Küstrin. 26. Okt. 1872 Bats. Komdr. im Garde-Fußart. Regt. 15. Sept. 1874 als Ob. Lt. mit der Regts. Unif. der Absch. bewilligt.

527. **Fischer, Albert Anton,** geb. 10. Nov. 1850 in Warendorf in Westfalen. Eingetr. 21. Juli 1870. 30. Nov. 1870 P. F. 9. Mai 1871 außeretatsm. S. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 20. Jan. 1874 der Absch. bewilligt.

528. **Pape, Max,** geb. 12. Sept. 1851 in Berlin. Eingetr. 5. Aug. 1870. 30. Nov. 1870 P. F. 9. Mai 1871 außeretatsm. S. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 15. Okt. 1874 Art. Offiz. 12. Apr. 1877 à la suite des Regts. u. zur Lehr-Battr. der Art. Schießschule vers. 11. Febr. 1879 Pr. Lt. 11. Dez. 1880 unter Entb. von dem vorstehenden Verh. bei der Lehr-Battr. der Art. Schießschule in das 2. Garde-Feldart. Regt. vers. 15. Juni 1882 in das 1. Garde-Feldart. Regt. 16. Mai 1885 Hptm. u. Battr. Chef. 14. Mai 1889 auf 3 Monate zur Dienstl. beim Kriegsminist. kombt. 21. Juli 1889 unter Belassung in dem Kombo. zur Dienstl. beim Kriegsminist. à la suite des Regts. gestellt. 23. Mai 1890 unter Beförderung zum Maj. in das Kriegsminist. vers. 14. Sept. 1893 Abth. Komdr. bei der Feldart. Schießschule.

529. **Beutner, Friedrich Wilhelm,** geb. 24. Jan. 1853 in Berlin. Eingetr. 8. Aug. 1870. 30. Nov. 1870 P. F. 9. Mai 1871 außeretatsm. S. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 15. Okt. 1874 Art. Offiz. 11. Juni 1879 Pr. Lt. 15. Okt. 1885 Hptm. à la suite des Regts. u. Lehrer an der Kriegsschule in Cassel. 16. Jan. 1890 als Battr. Chef in das Regt. einr. 2. Juni 1893 Maj. (Pat. 15. Aug.)

530. **Tzschirner 2te, David August Ditmar,** geb. 30. Jan. 1853 in Breslau. Eingetr. 9. Aug. 1870. 30. Nov. 1870 P. F. 9. Mai 1871 außeretatsm. S. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 15. Okt. 1874 Art. Offiz. 11. Nov. 1876 à la suite des Regts. zur Lehr-Komp. der Art. Schießschule vers. 14. Jan. 1879 unter Entb. von vorstehendem Verh. in das Garde-Fußart. Regt. wieder einr. 15. Mai 1880 Pr. Lt. 13. Juni 1885 Hptm. u. Komp. Chef. 12. Dez. 1885 der Absch. bewilligt.

531. v. **Hindersin, Gustav Eduard,** geb. 8. Juli 1804 in Wernigerode. Eingetr. 16. Okt. 1820 in die 3. Art. Brig. 4. Jan. 1823 P. F. 28. Juli 1825 außeretatsm. S. Lt. 21. Dez. 1838 Pr. Lt. 7. Apr. 1841 zur Dienstl. beim gr. Gen. Stabe kombt. 12. Apr. 1842 Kapt. im Gen. Stabe u. beim Gen. Kombo. XI. Armeekorps. 17. März 1846 als überzähl. Maj. zum gr. Gen. Stabe. 5. Okt. 1846 in den Etat gerückt. 22. Dez. 1849 zum Gen. Stab des VI. Armeekorps. 14. Mai 1850 als aggr. zum 6. Art. Regt. 3. Aug. 1850 einr. 22. März 1853 Ob. Lt. 18. Mai 1854 Komdr. des 2. Art. Regts. 13. Juli 1854 Oberst. 11. März 1858 à la suite des Regts. und Insp. der 3. Art. Insp. 22. Mai 1858 Gen. Maj. 18. Okt. 1861 Gen. Lt. 9. Jan. 1864 Insp. der 2. Art. Insp. 6. Apr. 1864 mit der technischen Oberleitung des Art. und Genieangriffs auf die Düppel-Stellung beauftr. 22. Apr. 1864 von dem ihm ertheilten Auftrag entb. und unter Beibehalt seiner Stellung als Insp. der 2. Art. Insp. zum 2. Gen. Insp. der Art. ernannt. 20. Dez. 1864 Gen. Insp. der Art. 22. März 1865 in den Adelstand erhoben. 20. Sept. 1866 Gen. der Inf. 11. Sept. 1869 Chef des Pomm. Feldart. Regts. 2. 16. Juni 1871 die Berechtigung zum Tragen der Unif. der Garde-Art. unter Führung à la suite des Garde-Feldart. Regts. ertheilt. 25. Jan. 1872 gest.

532. v. **Kossel, Richard Friedrich,** geb. 5. Juli 1830 zu Rostock. Kadett. Eingetr. 1. Mai 1848 als P. F. in die Großherzogl. Mecklenburg. Art. 10. Mai 1848 S. Lt. 16. Apr. 1853 Pr. Lt. 4. Jan. 1858 Hptm. u. Battr. Chef. 22. Sept. 1867 Maj. u. Abth. Komdr. 10. Okt. 1868 in die Preuß. Armee übergetr. als Abth. Komdr. im Schlesw. Holst. Feldart. Regt. 9. (Pat. vom 2. Apr. 1870.) 16. Juni 1871 in den Adelstand erhoben. 11. Juli 1871 in das Garde-Fest. Art. Regt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. vers. Komdr. der provisorischen Feld-Abth. 21. Dez. 1874 mit der Führung des Feldart. Regts. 26 unter Stellung à la suite desselben beauftr. 18. Jan. 1875 Ob. Lt. 2. Nov. 1875 zum Komdr. ernannt. 18. Apr. 1878 Oberst. 21. Mai 1881 unter Stellung à la suite des Feldart. Regts. 26 zum Komdr. der 4. Feldart. Brig. ernannt. 22. März 1884 Gen. Maj. 11. Febr. 1886 z. Disp. gestellt. Wohnsitz Rostock.

533. v. Broecker, August Karl Gustav, geb. 27. Dez. 1854 in Torgau. Kadett. Eingetr. 16. Febr. 1871 als P. F. 15. Aug. 1871 außeretatsm. S. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Fußart. Regt. 15. Okt. 1874 Art. Offiz. 13. Mai 1880 Pr. Lt. 15. März 1883 vom 1. Apr. 1883 ab auf 3 Jahre zur Trigon. Abth. der Landesaufnahme kombt. 24. März 1885 zum 1. Apr. 1885 von seinem vorstehenden Kombo. entb. 15. Okt. 1885 Hptm. u. Komp. Chef im Fußart. Regt. 5. 14. Okt. 1886 z. Disp. gestellt. 15. Mai 1887 der Absch. bewilligt.

534. v. Wedelstaedt, Kurt Friedrich Adolf Ernst, geb. 24. Mai 1855 in Loslau in Schlesien. Kadett. Eingetr. 18. Okt. 1871 als außeretatsm. S. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 15. Okt. 1874 Art. Offiz. 11. Dez. 1879 Pr. Lt. ohne Pat. 13. Mai 1880 Pat. seiner Charge erh. 26. Aug. 1880 der Absch. bewilligt.

535. v. Dechend, Paul Otto Theodor, geb. 18. Juni 1849 in Berlin. Eingetr. 22. Juni 1870. 6. Mai 1871 P. F. 9. März 1872 außeretatsm. S. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 12. Juli 1873 in das Ostpreuß. Feldart. Regt. 1 vers. 13. Nov. 1873 der Absch. bewilligt.

536. Sartorius, Michael Bernhard Maria, geb. 17. Juni 1849 in Dyck, Kr. Grevenbroich (Rheinprovinz.) Eingetr. 15. Nov. 1870. 10. Juni 1871 P. F. 9. März 1872 außeretatsm. S. Lt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt. Div. Art. 12. Okt. 1875 Art. Offiz. 11. Febr. 1879 in das Feldart. Regt. 16. 13. Jan. 1881 als halbinvalid zu den beurl. Offiz. der Landw. Feldart. übergetr. 12. Dez. 1882 Pr. Lt. 12. Juni 1886 der Absch. bewilligt. Wohnsitz Aachen.

1872.

Garde-Feldartillerie-Regiment, Korpsartillerie; seit dem 7. Mai 1874: 1. Garde-Feldartillerie-Regiment.

537. v. Hennigs, Johann Alexander, geb. 4. Okt. 1852 in Techlin in Pommern. Kadett. Eingetr. 7. Apr. 1870 ins Kür. Regt. 7. 2. Sept. 1870 S. Lt. 1. Nov. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 10. Juni 1873 ausgesch. 15. Dez. 1874 Absch.

538. v. Engelcken, Richard Kaspar Moritz Wilhelm, geb. 21. Juni 1851 in Liegnitz. Eingetr. 7. Febr. 1871. 21. Sept. 1871 P. F. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 12. Dez. 1873 außeretatsm. S. Lt. 11. Jan. 1876 in das Garde-Fußart. Regt. 5. Aug. 1876 in den Adelstand erhoben. 15. Sept. 1876 Art. Offiz. 8. Jan. 1878 in das Westfäl. Ulan. Regt. 5 vers. 2. Jan. 1883 Pr. Lt. 15. Okt. 1888 Rittm. und Esk. Chef.

539. Vallette, George Guillaume Moreau, geb. 3. März 1852 in Berlin. Eingetr. 12. Febr. 1871. 21. Sept. 1871 P. F. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 12. Dez. 1872 außeretatsm. S. Lt. 15. Sept. 1876 Art. Offiz. 14. Mai 1878 mit Pat. vom 9. März 1872 in das Feldart. Regt. 3. 22. März 1881 Pr. Lt. 18. Sept. 1886 à la suite des Regts. und Adj. der 8. Feldart. Brig. 13. Okt. 1887 unter vorläufiger Belassung in seinem vorstehenden Kombo. zum überzähl. Hptm. 16. Mai 1888 unter Entb. von seinem Kombo. als Battr. Chef in das Feldart. Regt. 23. 20. Sept. 1890 als Adj. zum Gen. Kombo. VIII. Armeekorps kombt.

1873.

540. v. Froben, Anton Franz Christoph Leopold Georg, geb. 31. Okt. 1839 zu Karlsruhe. Kadett. Eingetr. 20. Sept. 1857 als P. F. im Badischen Feldart. Regt. 28. Juli 1858 S. Lt. 16. Dez. 1863 Ober-Lt. 24. März 1868 Hptm. 15. Juli 1871 Hptm. u. Battr. Chef in die 14. Art. Brig. mit Pat. vom 15. Dez. 1869. 26. Okt. 1872 in das Badische Feldart. Regt. 14, Korpsart. 11. Febr. 1873 ein Pat. vom 12. Apr. 1869 verliehen und in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart., vers. 18. Febr.

1875 Flügeladj. Sr. K. H. des Großherzogs von Baden. 9. Juli 1875 Maj. 25. Juni 1878 unter Entb. von dem Verh. als Flügeladj. Sr. K. H. als Abth. Kombr. in das Feldart. Regt. 27 verf. 13. Mai 1880 in gleicher Eigenfch. ins Heff. Feldart. Regt. 11. 13. Sept. 1882 Ob. Lt. 19. Dez. 1882 mit der Führung des 1. Badifchen Feldart. Regts. 14. à la suite deffelben beauftr. 27. Sept. 1883 Kombr. dieſes Regts. 6. Juli 1886 Oberſt. 17. Juni 1889 à la suite des Regts. u. Führer der 14. Feldart. Brig. 13. Aug. 1889 Gen. Maj. u. Kombr. dieſer Brig. 28. Juli 1892 Gen. Lt. u. Kombr. der 3. Div.

541. v. Bangerow, Kurt Karl Alfred, geb. 9. Febr. 1853 in Bromberg. Eingetr. 25. März 1872. 8. Okt. 1872 P. F. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 16. Okt. 1873 außeretatsm. S. Lt. 15. Sept. 1876 ausgefch. und zu den Ref. Offiz. des Regts. übergetr. 5. Apr. 1877 Abfch.

542. v. Bismarck, Otto Friedrich Wilhelm Levin Nikolaus, geb. 16. Juni 1852 in Freyburg a. d. U. Kadett. Eingetr. 28. Apr. 1872 als char. P. F. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Korpsart. 12. Dez. 1872 P. F. 16. Okt. 1873 außeretatsm. S. Lt. 15. Sept. 1876 Art. Offiz. 22. März 1881 Pr. Lt. 13. Nov. 1883 in das Feldart. Regt. 1. 13. Dez. 1888 Hptm. u. Battr. Chef. 22. März 1889 in das Feldart. Regt. 14. 20. Sept. 1890 in das Feldart. Regt. 34. 16. Juni 1891 mit der Unif. des 1. Garde-Feldart. Regts. der Abfch. bewilligt.

1874.

543. Frhr. v. Schele, Eduard Werner, geb. 17. Mai 1852 zu Berlin. Eingetr. 26. Apr. 1868 in die Marine. 15. Juli 1869 Seekadett. 20. Juni 1872 Unt. Lt. zur See. 27. Jan. 1874 ausgefchieden und gleichzeitig als außeretatsm. S. Lt. im Garde-Feldart. Regt., Korpsart. mit Pat. vom 20. Juni 1872 angeft. 12. Okt. 1875 Art. Offiz. 11. Juni 1879 Pr. Lt. ohne Pat. 13. Mai 1880 Pat. ſeiner Charge. 16. Aug. 1881 als Adj. zur Garde-Feldart. Brig. kombt. 15. Okt. 1885 unter Entbindung von ſeinem Kombo. Hptm. und Battr. Chef. 14. Febr. 1888 auf 3 Monate zur Dienſtl. bei dem Kriegsminiſterium kombt. 16. Mai 1888 unter weiterer Belaſſung in dem vorſtehenden Kombo. à la suite des 1. Garde-Feldart. Regts. geſtellt. 21. Juli 1889 unter Entbindung von dem Kombo. zur Dienſtl. im Kriegsminiſterium als Battr. Chef in das 1. Garde-Feldart. Regt. wieder einr. 16. Jan. 1890 mit der Regts. Uniform der Abſchied bewilligt.

544. v. Lyncker, Guſtav Ludwig Karl, geb. 11. Sept. 1849 in Darmſtadt. Eingetr. am 1. April 1866 in das Großh. Heff. Art. Korps. 29. Juli 1866 S. Lt. 1. Jan. 1872 in den Verband der Preuß. Armee übergetr. 9. Juni 1874 Pr. Lt. 15. Aug. 1874 in das 1. Garde-Feldart. Regt. 11. Febr. 1879 Hptm. 28. März 1889 Maj. 2. Sept. 1889 Abth. Kombr.

545. Graf Alexandrowicz, Stanislaus Maria Apollinari, geb. 17. Mai 1851 in Konſtantinow in Polen. Eingetr. 1. Nov. 1872. 10. Juni 1873 P. F. 15. Okt. 1874. S. Lt. 11. März 1875 der Abſchied bewilligt.

546. v. Koch, Fritz Wilhelm Erich, geb. 30. Okt. 1854 zu Windhauſen in Braunſchweig. Kadett. Eingetr. als char. P. F. den 19. Apr. 1873. 15. Okt. 1874 S. Lt. 16. Aug. 1881 Pr. Lt. 28. März 1889 Hptm.

547. v. Oettingen, Burchard, geb. 30. Sept. 1850 zu Riga. Eingetr. den 1. Mai 1873. 15. Dez. 1873 P. F. 15. Okt. 1874 S. Lt. 26. Mai 1883 Pr. Lt. 15. Okt. 1885 auf 1 Jahr zur Geſtütsverwaltung kombt. 13. Okt. 1887 dies Kombo. um 6 Monate verlängert. 17. Apr. 1888 ausgeſchieden. Seit 1891 Land-Geſtütsdirektor in Gudrallen, Kreis Darkehmen.

1875.

548. v. Bietinghoff, Dimitri Karl Wilhelm Hartwig Heinrich Alexander, geb. 21. Mai 1836 zu Ludwigsluſt. Eingetr. 1. Mai 1854 in das Mecklenburg. leichte Bat. 26. Nov. 1854 P. F. 7. Aug. 1855 zur Mecklenburg. Art. 19. Dez.

1855 S. Lt. 5. Okt. 1860 Pr. Lt. 24. Dez. 1863 Flügeladjut. des Großh. v. Mecklenburg-Schwerin. 24. Sept. 1867 Hptm. 1. Jan. 1868 als Battr. Chef in das Feldart. Regt. 9. 10. Okt. 1868 in die Preuß. Armee eingest. 18. Juli 1870 als Generalstabs-Offiz., zuletzt beim XIII. Armeekorps kombt. 9. Nov. 1870 zu seinem Truppentheil zurück. 20. März 1871 zur Dienstl. bei dem Großh. von Mecklenburg-Schwerin. 17. Mai 1872 in die 6. Art. Brig. 28. Nov. 1872 von seinem Kombo. entbunden. 27. Jan. 1875 als Maj. in das 1. Garde-Feldart. Regt. 11. März 1876 bis 25. März 1882 Milit.-Bevollmächtigter bei der Botschaft in London. 16. Sept. 1881 Ob. Lt. 5. Mai 1883 als Oberst zur Disp. gest. Wohnsitz Schwerin.

549. v. Schütz, Julius Hermann Max, geb. 3. Juli 1847 zu Zöckeritz in der Prov. Sachsen. Kadett. Eingetr. 7. Apr. 1886 in der 2. Art. Brig. 16. Jan. 1872 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das 2. Regt., Korpsart. 27. Jan 1875 in das 1. Garde-Feldart. Regt. 12. Dez. 1876 Hptm. im 2. Garde-Feldart. Regt. 11. Dez. 1880 als Adj. zur 2. Feldart. Insp. kombt. 15. Dez. 1881 à la suite des Regts. und nach Württemberg als Adj. beim Gen. Kombo. des XIII. Armeekorps kombt. 14. Aug. 1884 als Battr. Chef ins 6. Regt. 11. Dez. 1884 der Abschied bewilligt. 4. Aug. 1888 Char. als Maj.

550. v. Steinau-Steinrück, Hugo, geb. 26. Mai 1853 in Berlin. Eingetr. 1. Dez. 1872. 15. Jan. 1874 P. F. 27. Jan. 1875 S. Lt. 17. Juni 1876 ins 2. Fußart. Regt. 11. Dez. 1880 ins 9. Fußart. Bat. 15. Aug. 1882 Pr. Lt. 8. März 1887 ins 2. Fußart. Regt. 15. Okt. 1888 Hptm. 18. Apr. 1893 à la suite des Regts. und Vorstand des Art. Dep. Darmstadt.

551. Frhr. Neubronn v. Eisenburg, Franz Anton Adolf, geb. 18. Febr. 1842 zu Kork in Baden. Kadett. Eingetr. am 25. Apr. 1859 als P. F. beim Großh. Bad. Feldart. Regt. 19. Juni 1859 S. Lt. 26. Okt. 1867 Pr. Lt. 15. Juli 1871 in den Preuß. Dienst als Pr. Lt. in die 14. Art. Brig. übergetr. 21. Sept. 1871 Hptm. 9. Juni 1874 in das 5. Regt. 22. Febr. 1875 in das 1. Garde-Feldart. Regt. 14. Dez. 1878 Maj. 15. Apr. 1886 Ob. Lt. 22. März 1887 in das 24. Regt. als etatsm. Stabsoffiz. 13. Dez. 1887 Kombr. des 2. Garde-Feldart. Regts. 15. Okt. 1888 Kombr. des 1. Garde-Feldart. Regts. 13. Nov. 1888 Oberst. 23. Mai 1890 Flügeladjut. Sr. Maj. des Kaisers und Königs. 22. März 1891 Kombr. der Garde-Feldart. Brig. 22. Aug. 1891 Gen. Maj.

552. v. Borcke, Karl Rüdiger Benedictus Donatus, geb. 7. Aug. 1855 zu Bangerin in Pommern. Kadett. Eingetr. 15. Apr. 1875 als S. Lt. 14. Jan. 1882 à la suite des Regts. und zur Lehrbattr. der Art. Schießsch. 14. Juli 1883 ins Regt. wieder einr. 16. Mai 1885 Pr. Lt. 27. Jan. 1890 Hptm. 20. Sept. 1890 in das 35. Regt.

553. Frhr. v. Schönau-Wehr, Maximilian Joseph, geb. 16. Apr. 1847 zu Karlsruhe in Baden. Kadett. Eingetr. am 29. Sept. 1865 als P. F. im Großh. Bad. Feldart. Regt. 20. Juni 1866 S. Lt. 18. Mai 1866 in die 14. Art. Brig. 17. Juli 1871 in den Preuß. Dienst übergetreten. 18. Okt. 1871 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das 14. Regt., Korpsart. 16. Sept. 1873 Adj. der 7. Feldart. Brig. 15. Juli 1875 von dem Kombo. entbunden und in das 1. Garde-Feldart. Regt. 13. Okt. 1877 Hptm. 5. Juli 1888 Maj. und Flügeladjut. Sr. K.H. des Großh. von Baden. 20. Mai 1893 Ob. Lt.

554. v. Normann, Eugen Hermann Alexander, geb. 19. Aug. 1852 zu Nemonin in Ostpreußen. Eingetr. 5. Okt. 1872 im 1. Feldart. Art. Regt. 13. Mai 1873 P. F. 12. Febr. 1874 S. Lt. 7. Sept. 1875 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 14. Jan. 1879 ins 18. Regt. 15. Apr. 1884 Pr. Lt. 16. Jan. 1890 Hptm.

1876.

555. Graf v. Reventlou, Karl, geb. den 27. Mai 1842 zu Pretz in Holstein. Eingetr. 14. Okt. 1861 bei der 5. Art. Brig. 5. Juni 1862 P. F. 13. Okt. 1863 S. Lt. 15. März 1870 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das 5. Regt., Korpsart. 9. Juni 1874 Hptm. 11. Jan. 1876 in das 1. Garde-Feldart. Regt. 26. Mai 1883 Maj. im 2. Garde-Feldart. Regt. 11. Febr. 1886 Abth. Kombr. im 3. Regt. 24. März 1890 Ob. Lt. und etatsm. Stabsoffiz. 18. Nov. 1890 Führ. des 5. Regts. 14. Jan. 1891 Kombr. des 5. Regts. 28. Juli 1892 Oberst.

556. v. Renz, Heinrich Wilhelm Ludwig, geb. 1. Juli 1850 zu Karlsruhe in Baden. Eingetr. am 31. Mai 1869 beim Großh. Bad. Feldart. Regt. 7. Febr. 1869 P. F. 23. Juli 1870 S. Lt. 17. Juli 1871 in die Preuß. Armee übergetr. 6. Okt. 1872 in das 14. Regt., Div. Art. (30. Regt.) 11. Jan. 1876 in das 1. Garde-Feldart. Regt. 11. März 1876 Pr. Lt. Vom 15. April 1880 bis 31. Okt. 1881 als Ordonnanz-Offiz. zu Sr. K. H. dem Erbgroßherzog von Baden komdt. 11. Juli 1882 Hptm. und Battr. Chef im 2. Garde-Feldart. Regt. 13. März 1884 in das 1. Garde-Feldart. Regt. 14. Febr. 1885 in das 22. Regt. 24. März 1890 in das 14. Regt. 22. Aug. 1891 in das 2. Regt. 17. Nov. 1892 Abth. Komdr.

557. Pappritz, Günther Friedrich Otto, geb. 29. Febr. 1856 zu Radach in Brandenburg. Eingetr. am 13. Okt. 1874. 15. Mai 1875 P. F. 12. Febr. 1876 S. Lt. 12. Jan. 1878 auf 1 Jahr zur Dienstl. beim 15. Drag. Regt. komdt. 31. Dez. 1878 ins 15. Drag. Regt. vers. 18. Sept. 1886 Pr. Lt. Vom 1. Apr. 1889 bis 1. Apr. 1891 zur Dienstl. beim großen Gen. St. komdt. 22. März 1891 Hptm. aggr. dem Gen Stab der Armee. 29. Apr. 1891 in den Gen. Stab der Armee einr. 19. Sept. 1891 zum Gen. Stab des XI. Armeekorps.

558. v. Bach, Gustav Christian Justus, geb. den 6. Juni 1837 zu Oldenburg. Kadett. Eingetr. 1. Mai 1856 als P. F. in die Kgl. Hannov. Art. Brig. 3. Dez. 1856 S. Lt. 1. Juni 1859 Pr. Lt. Am 9. März 1867 in die Preuß. Armee übergetr. und als Pr. Lt. der 7. Art Brig. aggr. 26. März einrang. 18. Aug. 1868 Hptm. 29. Apr. 1871 zur Dienstl. als Lehrer zur Art. Schießschule komdt. 15. Aug. 1871 à la suite des 7. Regts. und Lehrer an der Art. Schießschule. 27. Jan. 1875 Battr. Chef im 27. Regt. 18. Mai 1876 Maj. und etatsm. Stabsoffiz. im 1. Garde-Feldart. Regt. 6. Dez. 1883 Ob. Lt. 17. Dez. 1883 zur Dienstl. bei der Gen. Insp. der Art. komdt. 26. Febr. 1884 in den Gen. St. der Gen. Insp. der Art. vers. 13. März 1884 Chef des Gen. St. der Art. 16. Apr. 1887 Oberst. 13. Nov. 1888 zur Disp. gest. Wohnsitz Blasewitz bei Dresden.

559. v. Erdmannsdorf, Heinrich Ernst Otto Ludwig Theodor, geb. 6. Mai 1853 zu Berlin. Eingetr. 1. Apr. 1871 beim 3. Ulan. Regt. 16. Nov. 1871 P. F. 12. Okt. 1872 S. Lt. 12. Nov. 1874 in das 18. Feldart. Regt. 17. Juni 1876 in das 1. Garde-Feldart. Regt. 14. Sept. 1880 ausgeschieden und zur Garde-Landw. Art. 14. Mai 1881 Pr. Lt. 12. Febr. 1884 der Abschied bewilligt. 16. Juli 1889 gest.

560. v. Aster Ilte, Ernst Ludwig, geb. 29. Juni 1855 zu Berlin. Kadett. Eingetr. als S. Lt. am 19. Apr. 1873 beim 8. Regt. Korpsart. 16. Aug. 1876 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 22. März 1881 Pr. Lt. 13. Okt. 1887 Hptm.

561. Graf v. Kanitz, Friedrich Wilhelm Nikolaus, geb. 18. März 1855 zu Podangen, Kreis Pr. Holland. Eingetr. am 10. Jan. 1875. 14. Aug. 1875 P. F. 17. Okt. 1876 S. L. 15. Juni 1886 zur Dienstl. bei dem Prinzen Georg von Preußen K. H. für die Dauer der Urlaubsreise desselben komdt. 11. Dez. 1886 Pr. Lt. 17. Mai 1887 zur Dienstl. bei dem Prinzen Georg von Preußen K. H. während dessen Urlaubsreise komdt. Vom 1. April bis 1. Okt. 1890 zur Gestütsverwaltung komdt. 20 Sept. 1890 Hptm.

562. du Chesne de Ruville, Amand Hermann Albert, geb. 7. Juli 1855 zu Potsdam. Eingetr. am 17. Apr. 1875. 11. Nov. 1875 P. F. 17. Okt. 1876 S. Lt. 15. Aug. 1882 à la suite und 1 Jahr Urlaub. 1. Aug. 1883 wird einr. 22. März 1887 Pr. Lt. im 2. Garde-Feldart. Regt. 17. Apr. 1888 der Absch. bew.

1877.

563. v. Heineccius, Konstanz, geb. 26. Sept. 1859 zu Berlin, Kadett. Eingetr. als S. Lt. am 14. Apr. 1877. 26. Mai 1887 als Pr. Lt. ins 2. Garde-Feldart. Regt. 14. Juni 1888 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 20. Sept. 1890 ins 2. Garde-Feldart. Regt. 27. Jan. 1891 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 22. Aug. 1891 Hptm. 18. Okt. 1891 Battr. Chef.

564. Graf v. Schwerin, Wilhelm Franz Hermann, geb. 16. Febr. 1856 zu Göhren in Mecklenburg-Strelitz. Eingetr. am 27. Okt. 1876. 12. Juni 1877 P. F. 7. Aug. 1877 S. Lt. 15. Juni 1882 à la suite des Regts. und 1 Jahr Urlaub

12. Juni 1883 einr. 15. Okt. 1885 bis 20. Okt. 1890 Adj. der Garde-Feldart. Brig. 26. Mai 1887 Pr. Lt. à la suite des Regts. 21. März bis 8. Juni 1889 zur Dienstl. beim Kgl. Ober-Hofmarschall-Amte kombt. 16. Apr. 1889 in das Regt. einr. 26. Sept. 1890 auf 6 Monate zur Dienstl. beim Großherzog von Mecklenburg-Schwerin K. H. kombt. 27. Jan. 1891 Hptm. und Flügeladjut. Sr. K. H. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

565. Graf v. Pfeil und Klein-Ellguth, Friedrich Woldemar Franz, geb. 25. Apr. 1855 zu Pleischwitz, Kreis Breslau. Eingetr. 30. März 1875 ins 3. Garde-Regt. zu Fuß. 11. Okt. 1875 P. F. 17. Okt. 1876 S. Lt. 7. Sept. 1877 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 13. März 1884 ins 14. Regt. 13. Juni 1885 Pr. Lt. 17. Apr. 1886 à la suite des Regts. und Adj. der 3. Feldart. Brig. 22. März 1888 auf 1 Jahr zur Dienstl. beim großen Gen. Stab kombt. 22. März 1889 Hptm. im 19. Regt. und kombt. zur Dienstl. bei der Insp. der Feldart. 24. März 1890 Battr. Chef im 11. Regt.

566. v. Körber, Julius Wilhelm, geb. 2. Mai 1826 zu Alvensleben in Sachsen. Eingetr. 1. Jan. 1844 in die 1. Art. Brig. 22. Aug. 1846 S. Lt. 28. Juni 1856 Pr. Lt. 31. Mai 1859 Hptm. im 2. Regt. 1. Okt. 1860 in der 1. Art. Brig. 30. Okt. 1866 zum 10. Regt. 18. Juni 1869 Maj. 19. Dez. 1871 Lehrer an der Art. Schießschule. 27. Sept. 1873 in das Feldart. Regt. 8, Div. Art. 9. Juni 1874 Führer des Feldart. Regts. 20. 19. Sept. 1874 Ob. Lt. 21. Dez. 1874 Komdr. des Regts. 26. Juni 1875 Komdr. des 6. Regts. 22. März 1877 Oberst. 22. Sept. 1877 Komdr. des 1. Garde-Feldart. Regts. 19. Nov. 1878 Führ. der Garde-Feldart. Brig. 24. Juli 1879 Komdr. der Garde-Feldart. Brig. 3. Aug. 1883 Gen. Maj. 21. Nov. 1884 der Absch. bewilligt. 18. Sept. 1886 wieder angestellt und Komdr. der 1. Feldart. Brig. 9. Okt. 1886 Insp. der 3. Feldart. Insp. 15. Nov. 1887 Gen. Lt. 4. Dez. 1888 zur Disp. gestellt. Wohnsitz Darmstadt.

567. v. Hesse, Hans Philipp, geb. 17. Okt. 1857 zu Berlin. Eingetr. am 12 Febr. 1876. 15. Sept. 1876 P. F. 13. Okt. 1877 S. Lt. 13. März 1884 ins 3. Regt. 14. Okt. 1884 Pr. Lt. 20. Sept. 1890 Hptm.

568. v. Puttkamer, Jesko Leo Konstantin, geb. 12 März 1858 zu Charlottenburg. Eingetr. am 12. Febr. 1876. 15. Sept. 1876 P. F. 13. Okt. 1877 S. Lt. 18. März 1879 der Abschied bewilligt.

569. Bock v. Wülfingen, Ernst Johann Philipp Wulbrand, geb. 5. Juli 1857 zu Gieboldehausen, Kreis Osterode. Kadett. Eingetr. am 15. Apr. 1876 als char. P. F. 13. Okt. 1877 S. Lt. 21. Mai 1879 ins 7. Regt. 12. Juni 1886 ausgesch.

1878.

570. v. Klitzing, Ernst Philipp Ferdinand, geb. 14. Sept. 1856 zu Reinsdorf, Kreis Rothenburg in Schlesien. Eingetr. am 1. Okt. 1876. 15. Mai 1877 P. F. 14. Febr. 1878 S. Lt. 7. März 1885 ins Garde-Hus. Regt. 22. März 1887 Pr. Lt. 18. Okt. 1891 Rittm.

571. Heinrich XXIII., Prinz Reuß, geb. den 17. Nov. 1855 zu Neuhof bei Schmiedeberg, Kreis Hirschberg. Eingetr. als S. Lt. à la suite am 26. März 1878. 11. Juli 1878 ins Regt. einrang. Am 4. Apr. 1886 gest.

572. v. Ingersleben, Walter Karl Friedrich Wedig, geb. 25. Juli 1859 zu Königsberg i. Pr. Kadett. Eingetr. 15. Apr. 1878 als S. Lt. 13. Dez. 1887 Pr. Lt. 20. Sept. 1890 als Adj. zur Garde-Feldart. Brig. 27. Jan. 1892 Hptm. 14. Sept. 1893 Battr. Chef.

573. v. Dassel, Wilhelm August, geb. 22. Sept. 1856 zu Schinz, Kr. Belgard in Pommern. Eingetr. am 1. Apr. 1877. 13. Nov. 1877 P. F. 12. Okt. 1878 S. Lt. 13. Sept. 1882 à la suite und 1 Jahr Urlaub. 17. Okt. 1883 ausgesch. und Ref. Offiz. 13. Nov. 1888 Pr. Lt. Wohnsitz: Rittergut Schinz, Kr. Belgard.

574. v. Minkwitz, Hans Georg, geb. 28. Mai 1854 zu Liebenwerda, Prov. Sachsen. Eingetr. 1. Okt. 1873 beim 4. Regt. 21. Mai 1874 P. F. 27. Jan. 1875 S. Lt. 14. Dez. 1878 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 15. Apr. 1884 Pr. Lt. 16. Aug. 1889 als Hptm. der Absch. bewilligt.

1879.

575. v. Geldern-Crispendorf, Georg Dietrich Nikolaus, geb. 6. Nov. 1855 zu Greiz. Kadett. Eingetr. als char. P. F. am 19. Apr. 1873 ins 19. Regt. 15. Okt. 1874 S. Lt. 14. Jan. 1879 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 26. Mai 1883 Pr. Lt. 22. Mai 1889 Hptm. 14. Sept. 1893 ins 4. Regt.

576. Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld, Rudolf Wolfgang Ludwig Ernst Leopold, geb. 27. Apr. 1856 zu Schloß Neudorf, Kr. Meseritz in Posen. Eingetr. 1. Okt. 1877. 14. Mai 1878 P. F. 11. Febr. 1879 S. Lt. 17. Apr. 1888 Pr. Lt. 18. Juni 1892 als Hptm. der Absch. bewilligt. 20. Sept. 1892 zu den Offiz. à la suite der Armee. Wohnsitz Charlottenburg.

577. v. Reuter, Friedrich Wolfgang Moritz Ernst, geb. 8. März 1860 zu Coburg. Kadett. Eingetr. 12. Apr. 1879 als S. Lt. 7. Juli 1885 ins 65. Inf. Regt. 22. März 1889 Pr. Lt. 14. Febr. 1891 ins 66. Inf. Regt. 14. Sept. 1893 Hptm.

578. Frhr. v. Dobeneck 1ste, Hans Wilhelm Ernst, geb. 24. Juli 1857 zu Dortmund. Kadett. Eingetr. als S. Lt. 15. Apr. 1876 ins 24. Regt. 12. Juli 1879 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 15. Okt. 1885 Pr. Lt. 16. Apr. 1889 der Absch. bewilligt.

579. Frhr. v. Koenig, Friedrich Wilhelm Karl Werner, geb. 25. Nov. 1857 zu Prag. Eingetr. 3. Mai 1876 ins 2. Württemberg. Feldart. Regt. 29. 6. Jan. 1877 P. F. 7. Okt. 1877 S. Lt. 19. Juli 1879 behufs Uebertritts in preußischen Dienst der Absch. bewilligt. 24. Juli 1879 als S. Lt. ins 1. Garde-Feldart. Regt. 13. Okt. 1887 Pr. Lt. im 2. Garde-Feldart. Regt. 28. März 1889 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 27. Jan. 1892 Hptm. 29. März 1892 Battr. Chef im 2. Garde-Feldart. Regt.

580. v. Wilmowski, Gustav Maximilian Ferdinand, geb. 9. März 1849 zu Halle. Eingetr. 1. Mai 1867 in das 6. Regt. 9. Dez. 1867 P. F. 11. Febr. 1869 S. Lt. 26. Okt. 1872 in das 6. Regt., Korpsart. 18. Mai 1876 Pr. Lt. 13. Mai 1879 Adj. der Garde-Feldart. Brig. 16. Okt. 1879 unter Belassung in seinem Kombo. in das 1. Garde-Feldart. Regt. vers. 16. Aug. 1881 Hptm. und Battr. Chef im 6. Regt. 20. Sept. 1890 Maj. 16. Juni 1891 Abth. Kombr.

581. v. Wulffen, Ernst Maria Werner, geb. 20. Mai 1858 zu Johannisthal, Kr. Ost-Havelland. Eingetr. 23. Dez. 1877. 9. Juli 1878 P. F. 16. Okt. 1879 S. Lt. 22. Mai 1889 Pr. Lt. 15. Dez. 1890 als Adj. zur 3. Feldart. Brig. 15. Aug. 1893 Hptm. 14. Sept. 1893 Battr. Chef im 25. Regt.

582. v. Stegmann-Stein, Hans Friedrich Wilhelm Franz, geb. 21. Sept. 1858 zu Stachau, Kr. Nimptsch in Schlesien. Eingetr. 23. Dez. 1877. 9. Juli 1878 P. F. 16. Okt. 1879 S. Lt. 19. Apr. 1883 à la suite des Regts. und 1 Jahr Urlaub. 15. Apr. 1884 ausgesch. und Ref. Offiz. 15. Okt. 1889 Pr. Lt. Wohnsitz Charlottenburg.

583. Frhr. v. Rheinbaben, Walter Karl Joachim, geb. 24. März 1858 zu Küstrin. Eingetr. 12. Febr. 1878. 12. Sept. 1878 P. F. 16. Okt. 1879 S. Lt. 2. Sept. 1889 Pr. Lt. 24. März 1890 in das 22. Regt. 20. Sept. 1890 ins 18. Regt. 18. Juni 1892 Adj. der 5. Feldart. Brig. 14. Sept. Battr. Chef im 18. Regt.

584. Frhr. v. d. Osten gen. Sacken, Leopold Gottfried Karl, geb. 2. Sept. 1857 zu Stettin. Eingetr. 11. Febr. 1879. 16. Sept. 1879 P. F. 13. Nov. 1879 S. Lt. 2. Sept. 1889 Pr. Lt. Vom 1. Apr. 1893 auf 1 Jahr zur Dienstl. beim gr. Gen. Stab kombt. 14. Sept. 1893 Hptm. und Battr. Chef im 1. Garde-Feldart. Regt.

1880.

585. v. Valentini, Walter Eugen Hermann, geb. 13. Nov. 1857 zu Krussow, Kr. Angermünde. Eingetr. 1. Apr. 1878. 12. Nov. 1878 P. F. 14. Okt. 1880 S. Lt. 11. Juni 1881 à la suite und 1 Jahr Urlaub. 4. Juli 1882 der Absch. bewilligt. 3. März 1883 gest.

586. v. Aster 2te, Rudolf Ernst, geb. 25. Juli 1856 zu Berlin. Kadett. Eingetr. 15. Apr. 1875 als S. Lt. ins 4. Garde-Gren. Regt. Königin Augusta. 28. Okt. 1880 in das 1. Garde-Feldart. Regt. 16. Sept. 1885 Pr. Lt. 24. März 1890 Hptm. 14. Sept. 1893 ins 27. Regt.

1881.

587. Le Tanneux von Saint-Paul-Illaire, Walter Adalbert Emil Radcliff, geb. 12. Jan. 1860 zu Berlin. Eingetr. 25. März 1860. 16. Nov. 1880 P. F. 13. Jan. 1881 S. Lt. 12. Nov. 1885 ausgesch. — Ref. Offiz. 18. Okt. 1891 Pr. Lt. Wohnt in Tanga als Generalvertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft.

588. v. Tigerström, Franz Karl Viktor, geb. 19. Apr. 1859 zu Bassin in Pommern. Eingetr. 1. Okt. 1879. 13. Mai 1880 P. F. 12. Febr. 1881 Sek. Lt. 24. März 1890 Pr. Lt. 14. Sept. 1893 Hptm.

589. Hagemeier gen. v. Niebelschütz, Georg Wilhelm Wolf, geb. 27. Sept. 1840 zu Posen. Eingetr. 1. April 1859 ins 5. Regt. 16. Aug. 1859 P. F. 10. Juli 1860 S. Lt. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. und in das 11. Regt. 4. Sept. 1869 in die 6. Art. Brig. 16. Dez. 1871 Hptm. 26. Okt. 1872 in das 6. Regt., Div. Art. 12. Nov. 1878 Chef der Lehr-Battr. der Schießschule. 18. Sept. 1880 Maj. 16. Nov. 1880 als etatsm. Stabsoffiz. in das 24. Regt. 12. März 1881 in das 1. Garde-Feldart. Regt. 17. Sept. 1887 Ob. Lt. 17. Juni 1889 Führer des 14. Regts. 13. Aug. 1889 Kombr. des 14. Regts. 24. März 1890 Oberst. 29. Mai 1891 der Absch. bewilligt. Wohnsitz Dresden.

590. Frhr v. Rheinbaben, August Wilhelm Kreuzwendedich, geb. 13. Dez. 1860 zu Berlin. Eingetr. 2. Okt. 1879. 13. Mai 1880 P. F. 12. März 1881 S. Lt. 11. Nov. 1884 à la suite des Regts. und 1 Jahr Urlaub. 12. Nov. 1885 ausgesch. und Ref. Offiz. 18. Dez. 1890 Pr. Lt. Wohnsitz Kiel.

591. Graf v. Reichenbach, Heinrich Walther, geb. 20. Juni 1859 zu Schönwald in Schlesien. Eingetr. 3. Okt. 1879. 13. Mai 1880 P. F. 12. März 1881 S. Lt. 24. März 1889 Pr. Lt. 14. Sept. 1893 Hptm.

592. Graf v. Spee, Leopold Franz Hubert, geb. 18. Nov. 1856 zu Kopenhagen in Dänemark. Eingetr. 9. Okt. 1879. 12. Juni 1880 P. F. 12. März 1881 S. Lt. 11. Juli 1882 ins 20. Regt. 16. Sept. 1883 ins 25. Regt. 20. Sept. 1890 Pr. Lt.

593. Mauve gen. v. Schmidt, Karl Moritz Eberhard, geb. 4. Sept. 1832 in Düsseldorf. Eingetr. 21. Aug. 1849 in die 6. Art. Brig. 31. Dez. 1851 P. F. 19. Okt. 1852 S. Lt. 1. Juli 1860 Pr. Lt. 6. Febr. 1861 mit dem Namen Mauve gen. v. Schmidt in den Adelsstand erhoben. 13. Aug. 1864 Adj. der 6. Art. Brig. 13. Okt. 1865 Hptm. und in die 5. Art. Brig. 30. Okt. 1866 als Battr. Chef in der 6. Art. Brig. 16. Dez. 1871 Adj. der 3. Art. Insp. 22. Febr. 1873 Maj. 12. Juli 1873 als etatsm. Stabsoffiz. in das Feldart. Regt. 24. 15. Juni 1875 Abth. Kombr. im Feldart. Regt. 10. 12. Sept. 1878 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 11. Juni 1879 Ob. Lt. 22. Jan. 1880 Kombr. des Regts. 15. 31. Mai 1881 Kombr. des 1. Garde-Feldart. Regts. 6. Dez. 1883 Oberst. 3. Dez. 1885 der Absch. bewilligt. 27. Febr. 1886 gest.

594. Frhr. Roeder v. Diersburg, Karl Ferdinand Philipp Felix Ludwig, geb. 21. Juli 1848 zu Karlsruhe in Baden. Eingetr. 17. Juli 1870 in das Großherzogl. Bad. Feldart. Regt. 26. Dez. 1870 P. F. 6. März 1871 S. Lt. 15. Juli 1871 in den Königl. Preuß. Dienst übergetreten und bei der 14. Art. Brig. angest. 26. Okt. 1872 in das 14. Regt., Korpsart. 14. Okt. 1880 Pr. Lt. 22. März 1881 à la suite des Regts. und Adj. bei der 10. Brig. 11. Juni 1881 in das 1. Garde-Feldart. Regt. einr. unt. Belass. in seinem Kombo. 15. Apr. 1884 ins 2. Garde-Feldart. Regt. 12. Nov. 1885 von seinem Kombo. entb. 13. Nov. 1886 Hptm. und Battr. Chef im 1. Garde-Feldart. Regt.

595. v. Zimmermann, Paul Karl Ehrenfried, geb. 24. Sept. 1850 zu Memel. Eingetr. 30. Sept. 1869 beim 7. Regt. 12. Mai 1870 P. F. 7. Sept. 1870 S. Lt. 26. Okt. 1872 in das 7. Regt., Korpsart. 11. Dez. 1874 Pr. Lt. im 26. Regt. und Adj. der 7. Feldart. Brig. 14. Aug. 1880 à la suite des Regts. 18. Okt. 1881 unt. Belass. in seinem Kombo. in das 1. Garde-Feldart. Regt. einr. 13. März 1883

von seinem Kombo. entb. 16. Sept. 1885 Hptm. und Battr. Chef. 2. Juni 1893 Maj. (Pat. 15. Aug.). 14. Sept. 1893 ins 24. Regt.

596. v. Morozowicz, Johann Heinrich Franz Nikolaus, geb. 6. Febr. 1862 zu Berlin. Eingetr. 1. März 1880. 14. Okt. 1880 P. F. 18. Okt. 1881 S. Lt. 20. Sept. 1890 Pr. Lt. im 2. Garde-Feldart. Regt. 18. Okt. 1891 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 25. März 1893 vom 1. Apr. 1893 ab auf 1 Jahr zur Dienstl. zum großen Gen. Stabe kombt. 14. Sept. 1893 in das 10. Regt.

597. Frhr. v. Manteuffel, Ernst Rudolf Leopold, geb. 20. März 1861 zu Altenburg. Eingetr. 22. März 1880. 16. Nov. 1880 P. F. 18. Okt. 1881 S. Lt. 20. Sept. 1890 Pr. Lt. 14. Sept. 1893 Adj. der Garde-Feldart. Brig.

598. v. Fumetti, Otto Hans Levin, geb. 5. März 1861 zu Emden. Eingetr. 1. Apr. 1880. 16. Nov. 1880 P. F. 18. Okt. 1881 S. Lt. 11. Juli 1882 in das 2. Feldart. Regt. 24. März 1890 ins 35 Regt. 20. Sept. 1890 Pr. Lt.

599. Graf v. Rittberg, Georg Eduard Heinrich Adrian, geb. 29. Dezember 1859 zu Greifswald in Pommern. Eingetr. 2. Apr. 1880. 16. Nov. 1880 P. F. 18. Okt. 1881 S. Lt. 20. Sept. 1890 Pr. Lt. im 2. Garde-Feldart. Regt. 19. Sept. 1891 à la suite des Regts. und 1 Jahr Urlaub. 20. Juli 1892 ins Regt. einr. 18. Okt. 1892 ins 1. Garde-Feldart. Regt.

600. Graf v. Hardenberg, Heinrich Kurt Ludwig Leopold, geb. 4. Dez. 1859 zu Liegnitz. Eingetr. 2. Febr. 1880. 11. Dez. 1880 P. F. 18. Okt. 1881 S. Lt. 13. März 1884 ins 6. Regt. 17. Juni 1884 ins 2. Drag. Regt. 14. Okt. 1890 Pr. Lt.

1882.

601. Friedrich Johann Bernhard Hermann Heinrich Moritz, Prinz von Sachsen-Meiningen, Herzog zu Sachsen D., geb. 12. Okt. 1861 zu Meiningen. Eingetr. 4. Jan. 1878 als S. Lt. à la suite des 95. Inf. Regts. 16. Okt. 1881 in das 15. Feldart. Regt. 16. Jan. 1883 in das 1. Garde-Feldart. Regt. Vom 1. Sept. 1889 bis Ende Sept. 1890 zur Dienstl. bei dem 13. Ul. Regt. kombt. 20. Sept. 1890 in das 11. Feldart. Regt. 27. Jan. 1891 Hptm.

602. v. Boehn, Georg Ludwig Gottlob, geb. 24. März 1861 zu Sagerke in Pommern. Eingetr. 29. Aug. 1881. 15. Apr. 1882 P. F. 13. Mai 1882 S. Lt. 24. März 1890 in das 33. Regt. 20. Sept. 1890 Pr. Lt. 18. Jan. 1891 ausgesch. und Ref. Offiz. 16. Mai 1891 Ref. Offiz. des 1. Garde-Feldart. Regts. Wohnsitz: Rittergut Lajow in Pommern.

603. v. Stutterheim, Walter August Ernst Otto Liebegott, geb. 31. Dez. 1860 zu Dothen in Ostpreußen. Eingetr. 1. Okt. 1880. 15. Nov. 1881 P. F. 15. Juni 1882 S. Lt. 13. März 1884 in das 1. Feldart. Regt. 14. Apr. 1885 in das 12. Ul. Regt. 22. Aug. 1891 Pr. Lt.

604. v. Klitzing, Udo Giesbert, geb. 8. Juli 1860 zu Dziembowo in Posen. Eingetr. 1. Apr. 1881. 15. Nov. 1881 P. F. 15. Juni 1882 S. Lt. 20. Sept. 1890 Pr. Lt. im 35. Regt.

605. Frhr. v. Gillern, Arthur Robert Ludwig Alexander, geb. 4. Apr. 1855 zu Altwasser, Kr. Glogau in Schlesien. Kadett. Eingetr. als S. Lt. 19. Apr. 1873 in das 5. Regt., Div. Art. 11. Juli 1882 als Pr. Lt. ins 1. Garde-Feldart. Regt. 14. Juni 1888 Hptm. 14. Sept. 1893 ins 35. Regt.

606. v. Roeder, Henning Heinrich Karl Konrad Max Marke, geb. 21. Nov. 1861 zu Groß-Gohlau in Schlesien. Eingetr. 23. März 1881. 15. Nov. 1881 P. F. 13. Sept. 1882 S. Lt. 20. Sept. 1890 Pr. Lt.

607. Frhr. v. Dobeneck 2te, Hans Friedrich Wilhelm Kurt, geb. 28. Apr. 1860 zu Berlin. Eingetr. 1. Apr. 1881. 15. Nov. 1881 P. F. 13. Sept. 1882 S. Lt. 1886 ins 5. Regt. 1889 gest.

1883.

608. v. Wulffen, Egon Karl Rudolf, geb. 1. Mai 1861 zu Johannisthal in Brandenburg. Eingetr. 21. Sept. 1881. 13. Mai 1882 P. F. 13. Febr. 1883 S. Lt. 15. Dez. 1890 Pr. Lt.

609. Graf v. Bernstorff, Johann Heinrich Andreas Hermann Albrecht, geb. 14. Dez. 1862 zu London. Eingetr. 1. Okt. 1881. 13. Mai 1882 P. F. 13. Febr. 1883 S. Lt. Vom 1. Okt. 1889 bis 1. Okt. 1890 zur Dienstl. bei der Botschaft in Konstantinopel kombt. Vom 1. Okt. 1890 bis 1. Okt. 1891 zum Auswärtigen Amt. 14. Jan. 1891 Pr. Lt. im 2. Garde-Feldart. Regt. 17. Sept. 1891 sein Kombo. um 1 Jahr verlängert. 10. Juli 1892 behufs Uebertritts in den diplomatischen Dienst ausgesch. und Ref. Offiz. des 1. Garde-Feldart. Regts. Legationssekretär in Berlin.

610. v. Hagens, Theodor Franz Heinrich Georg Paul, geb. 3. Dez. 1862 zu Breslau. Eingetr. 1. Okt. 1881 als Einj. Freiw. 30. Sept. 1882 mit der Qualifikation zum Ref. Offiz. entlassen. 5. Febr. 1883 wieder eingetr. 14. Apr. 1883 P. F. 14. Juli 1883 S. Lt. Am 21. Okt. 1884 infolge Sturzes mit dem Pferde in Potsdam gest.

611. Frhr. Roeder v. Diersburg, Karl August, geb. 13. Febr. 1853 zu Karlsruhe in Baden. Eingetr. 29. Aug. 1870 beim Großherzogl. Bad. Feldart. Regt. 15. Juli 1871 in Preuß. Dienste übergetr. 11. Jan. 1873 P. F. im 14. Regt., Korpsart. 16. Okt. 1873 S. Lt. 15. Apr. 1882 Pr. Lt. 13. Nov. 1883 in das 1. Garde-Feldart. Regt. 3. Nov. 1887 Flügeladj. S. H. des Herzogs von Sachsen-Meiningen. 14. Sept. 1893 à la suite des 1. Garde-Feldart. Regts. und kombt. zur Dienstl. beim Erbprinzen von Sachsen-Meiningen H.

612. Graf v. Sumiński, Stephan, geb. 29. Okt. 1860 zu Zbojno in Rußland. Eingetr. 15. Dez. 1882. 16. Aug. 1883 P. F. 17. Okt. 1883 S. Lt. 14. Aug. 1886 à la suite des Regts. und 1 Jahr Urlaub. 17. Juni 1887 ausgesch. und Ref. Offiz. 14. Febr. 1888 im aktiven Heere als S. Lt. im 6. Hus. Regt. wieder angestellt. 20. Juli 1892 Pr. Lt.

1884.

613. v. Ludwig, Bernhard, geb. 16. Okt. 1864 zu Neu-Waltersdorf in Schlesien. Eingetr. 2. Jan. 1883. 11. Sept. 1883 P. F. 13. Sept. 1884 S. Lt. 20. Sept. 1890 in das 36. Regt. 27. Jan. 1893 Pr. Lt. 16. März 1893 à la suite des Regts. und 1 Jahr Urlaub.

1885.

614. v. Davans, Franz Gustav Adolf, geb. 13. Nov. 1844 zu Mannheim. Kadett. Eingetr. 21. Okt. 1863 als P. F. in das Großherzogl. Bad. 4. Inf. Regt. 20. Okt. 1864 S. Lt. 12. Juni 1867 ausgesch. 1. März 1868 als S. Lt. im Großherzogl. Hess. 3. Inf. Regt. angestellt. 1. Apr. 1869 in die Feldart. versetzt. 1. Jan. 1872 unt. Belass. in dem Großherzogl. Hess. Art. Korps in den Verband der Preuß. Armee übernommen. 12. Juli 1873 in das 3. Regt., Korpsart. 11. Jan. 1876 Pr. Lt. 12. Juli 1881 Hptm. 14. Febr. 1885 in das 1. Garde-Feldart. Regt. 23. Mai 1890 Maj. 20. Sept. 1890 in das 2. Garde-Feldart. Regt. 14. Jan. 1891 als Abth. Kombr. in das 1. Garde-Feldart. Regt.

615. Frhr. von der Goltz, Erich Georg Max, geb. 8. Juni 1865 zu Kallen in Ostpreußen. Eingetr. 22. Sept. 1883. 10. Mai 1884 P. F. 14. Febr. 1885 S. Lt. 15. Apr. 1886 in das 10. Drag. Regt. 14. Sept. 1893 Pr. Lt.

616. Graf v. Hopffgarten, Moritz Kurt, geb. 21. Mai 1863 zu Eisenach. Eingetr. 1. Okt. 1883. 10. Mai 1884 P. F. 14. Febr. 1885 S. Lt. 15. Aug. 1893 Pr. Lt.

617. Schmidt v. Schmiedeseck, Walter Hilmar, geb. 22. Sept. 1865 zu Klein-Wogenab in Westpreußen. Eingetr. 16. März 1884. 14. Okt. 1884 P. F. 15. Okt. 1885 S. Lt. 14. Sept. 1893 Pr. Lt.

618. v. Kries, Karl Friedrich Nathanael, geb. 11. Mai 1863 zu Osterwitt in Westpreußen. Eingetr. 1. Okt. 1883 als Einj. Freiw. 30. Sept. 1884 mit der Qualifikation zum Ref. Offiz. entlassen. 19. Aug. 1885 wieder eingetr. 15. Okt. 1885 P. F. 12. Nov. 1885 S. Lt. 14. Sept. 1893 Pr. Lt. im 25. Regt.

1886.

619. v. Aulock, Franz Friedrich Wilhelm, geb. 24. Sept. 1863 zu Bargen in Posen. Eingetr. 1. Okt. 1884. 16. Mai 1885 P. F. 12. Jan. 1886 S. Lt. 14. Sept. 1893 Pr. Lt.

620. v. Redlich, Hugo Ferdinand, geb. 19. Jan. 1863 zu Hamburg. Eingetr. 26. Sept. 1884. 16. Mai 1885 P. F. 12. Jan. 1886 S. Lt. 14. Sept. 1893 Pr. Lt.

621. v. Alvensleben, Konstantin Karl Werner Achaz, geb. 19. Okt. 1866 in Posen. Eingetr. 1. Apr. 1885. 12. Nov. 1885 P. F. 18. Sept. 1886 S. Lt. 14. Sept. 1893 Pr. Lt. im 23. Regt.

622. v. Kleist, Hans Oskar, geb. 12. Jan. 1865 zu Quedlinburg i. S. Eingetr. 1. Apr. 1885 ins 2. Garde-Feldart. Regt. 12. Dez. 1885 P. F. 18. Sept. 1886 S. Lt. im 1. Garde-Feldart. Regt. 14. Sept. 1893 Pr. Lt.

1887.

623. Graf zu Castell-Rüdenhausen, Otto, geb. 7. Apr. 1865 zu Rüdenhausen in Bayern. Eingetr. 1. Okt. 1885. 13. Mai 1886 P. F. 15. Jan. 1887 S. Lt. 14. Sept. 1893 Pr. Lt.

624. v. Kamptz, Paul Wilhelm August, geb. 29. Apr. 1865 zu Harpersdorf in Schlesien. Eingetr. 9. März 1886. 16. Okt. 1886 P. F. 14. Sept. 1887 S. Lt. 20. Sept. 1890 ins 35. Regt.

1888.

625. v. Strempel, Karl Wilhelm Hugo Walter, geb. 11. Juni 1867 zu Berlin. Eingetr. 28. Sept. 1886. 14. Mai 1887 P. F. 17. Jan. 1888 S. Lt.

626. v. Hagen, Kurt Ferdinand Friedrich Heinrich Hartmann, geb. 6. Dez. 1866 zu Berlin. Eingetr. 27. Sept. 1886. 14. Mai 1887 P. F. 17. Jan. 1888 S. Lt.

627. v. Flaiz, Franz, geb. 23. Apr. 1842 in Rottweil in Württemberg. Eingetr. 1. Juni 1859 in die Württemberg. Art. 26. Mai 1888 als Abth. Kombr. nach Preußen kombt. 27. Jan. 1890 Ob. Lt. 14. Jan. 1891 behufs Rückkehr nach Württemberg von der Stell. entbunden.

628. v. Anker, Elwin Hermann, geb. 21. Sept. 1868 zu Berlin. Eingetr. 28. März 1887. 13. Okt. 1887 P. F. 19. Sept 1888 S. Lt.

629. v. Brandis, Louis Karl Thüring, geb. 28. Dez. 1865 zu Wülfel in Hannover. Eingetr. 30. März 1887. 13. Okt. 1887 P. F. 19. Sept. 1888 S. Lt. 24. März 1890 in das 36. Regt.

1889.

630. v. Steinberg, Erwin Kurt Hermann Joseph, geb. 17. Mai 1867 zu Oberkirch in Baden. Eingetr. 29. Sept. 1887. 16. Mai 1888 P. F. 15. Jan. 1889 S. Lt. 15. Febr. 1890 ausgesch. und Ref. Offiz. 18. Nov. 1890 auf 6 Monate zur Dienstl. beim 15. Regt. 19. Mai 1891 als S. Lt. ins 15. Regt. wieder angestellt.

631. v. Coler, Auguſt Otto Ludwig Walter, geb. 11. Apr. 1866 zu Landsberg a. W. Eingetr. 30. Sept. 1887. 16. Mai 1888 P. F. 15. Jan. 1889 S. Lt.

632. Frhr. v. Bredow, Karl Heinrich Ludwig, geb. 11. Febr. 1866 zu Bonn. Eingetr. 1. Okt. 1887. 16. Mai 1888 P. F. 15. Jan. 1889 S. Lt. 20. Sept. 1890 in das 36. Regt.

633. v. Langenn, Maximilian Konſtantin, geb. 23. Okt. 1867 zu Kittlitz in Brandenburg. Eingetr. 1. Okt. 1887. 16. Mai 1888 P. F. 15. Jan. 1889 S. Lt.

634. Heinrich XXIX., Prinz Reuß, geb. 20. Mai 1862 zu Neuhoff in Schleſien. Kadett. Eingetr. 15. Apr. 1882 als S. Lt. à la suite des 5. Jäger-Bats. 8. Sept. 1882 einrang. 25. Okt. 1888 auf 1 Jahr zur Dienſtl. b. 1. Garde-Feldart. Regt. komdt. 11. Juni 1889 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 20. Sept. 1890 Pr. Lt. 30. Sept. 1892 zu Radautz in der Bukowina geſt.

635. v. Bandemer, Joachim Bogislav, geb. 20. Jan. 1867 zu Weitenhagen in Pommern. Eingetr. 1. Okt. 1888. 22. Mai 1889 P. F. 17. Juni 1889 S. Lt.

636. Frhr. von dem Busſche-Lohe, Georg Clamer Hilmar Friedrich, geb. 30. Apr. 1866 zu Ahsbergen in Hannover. Eingetr. 1. März 1888. 15. Okt. 1888 P. F. 21. Sept. 1889 S. Lt..

637. Graf v. Zieten, Leopold Klemens Ernſt Friedrich Hubertus Ludwig, geb. 30. Juli 1868 zu Hermsdorf in Schleſien. Eingetr. 1. Okt. 1887 als Einj. Freiw. 30. Sept. 1888 m. d. Qualifikation als Reſ. Offiz. entlaſſ. 1. Apr. 1889 wieder eingetr. 21. Juli 1889 P. F. 15. Okt. 1889 S. Lt. 17. Dez. 1892 ausgeſch. als Reſ. Offiz.

1890.

638. Cantacuceno, Nikolas Georg, geb. 16. März 1868 zu Bukareſt. Kadett. Eingetr. 5. Febr. 1889 als P. F. 16. Jan. 1890 S. Lt. 18. Juni 1892 der Abſch. bewilligt.

639. v. Fabrice, Maximilian Ernſt Auguſt Friedrich, geb. 9. Aug. 1853 zu Neuſtrelitz. Eingetr. 1. Okt. 1873 im 9. Regt., Div. Art. 21. Mai 1874 P. F. 12. Okt. 1875 S. Lt. 15. Apr. 1886 Pr. Lt. im 7. Regt. 20. Sept. 1890 Hptm. und Battr. Chef im 1. Garde-Feldart. Regt.

640. v. Schell 1te, Karl Friedrich Adolf, geb. 19. Nov. 1870 zu Celle. Kadett. Eingetr. 22. März 1889 als charakt. P. F. 19. Nov. 1889 P. F. 15. Juli 1890 (Pat. vom 20. Sept. 1890) S. Lt.

641. v. Gerlach, Karl Paul Walter, geb. 19. Febr. 1870 zu Mönchmotſchelnitz in Schleſien. Eingetr. 1. Apr. 1889. 19. Nov. 1889 P. F. 20. Sept. 1890 S. Lt.

642. v. Schell 2te, Wilhelm Moritz Adolf, geb. 10. Nov. 1870 in Gütersloh. Eingetr. 1. Apr. 1889. 19. Nov. 1889 P. F. 20. Sept. 1890 S. Lt. 14. Sept. 1893 ins 2. Garde-Feldart. Regt.

643. Hidikata, Hiſaakira, geb. 23. Nov. 1865 zu Toſa in Japan. Eingetr. 11. Apr. 1888 im 6. Regt. 13. Nov. 1888 P. F. 21. Sept. 1889 S. Lt. 22. Nov. 1890 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 18. Apr. 1893 der Abſch. bewilligt behufs Uebertritts in Japaniſche Kriegsdienſte.

1891.

644. Graf v. Zedlitz und Trützſchler, Karl Otto Stephan, geb. 28. März 1871 zu Großenbohrau in Schleſien. Eingetr. 1. Okt. 1889. 14. Mai 1890 P. F. 18. Jan. 1891 S. Lt.

645. Le Tanneux v. St. Paul-Illaire, Moritz, geb. 20. Jan. 1873 zu Maraunen in Oſtpreußen, Kadett. Eingetr. am 22. März 1891 als S. Lt.

646. v. Avemann, Ludwig Philipp Karl Auguſt, geb. 18. März 1869 zu Weimar. Eingetr. 1. Apr. 1890. 15. Dez. 1890 P. F. 22. Aug. 1891 S. Lt. 14. Sept. 1893 ins 27. Regt.

647. Frhr. v. Rechenberg, Julius Viktor Karl Heinrich, geb. 2. Apr. 1869 zu Prag. Eingetr. 1. Apr. 1890. 15. Dez. 1890 P. F. 22. Aug. 1891 S. Lt. 14. Sept. 1893 ins 25. Regt.

648. Frhr. v. Rotenhan, Friedrich Karl Georg, geb. 1. Febr. 1870 zu Buchwald in Schleſien. Eingetr. 1. Apr. 1890. 15. Dez. 1890 P. F. 22. Aug. 1891 S. Lt.

1892.

649. v. Graevenitz, Karl Auguſt Martin Hippolyt, geb. 26. Apr. 1872 zu Ludwigsluſt. Kadett. Eingetr. 17. Febr. 1891 als P. F. 16. Jan. 1892 S. Lt. (Pat. 17. Febr. 1891).

650. Graf v. Pfeil und Klein-Ellguth, geb. 10. Sept. 1871 zu Sagan. Kadett. Eingetr. 17. Febr. 1891 als P. F. 16. Jan. 1892 S. Lt. (Pat. 17. Febr. 1891).

651. v. Grumbckow, Karl Ludwig Viktor, geb. 3. Juli 1849 zu Graudenz. Kadett. Eingetr. am 7. Apr. 1866 i. d. 1. Brig. als charakt. P. F. 10. Sept. 1867 i. d. 10. Brig. 9. Nov. 1867 S. Lt. 26. Okt. 1872 ins 10. Regt., Div. Art. 27. Jan. 1875 Pr. Lt. 12. Dez. 1876 à la suite des Regts. und Lehrer an der Kriegsſchule in Caſſel. 14. Febr. 1880 Hptm. 11. Dez. 1880 Battr. Chef im 10. Regt. 11. Dez. 1886 à la suite des Regts. und Lehrer an der Art. und Ing. Schule. 21. Sept. 1889 Maj. 24. März 1890 Abth. Kombr. im 24. Regt. 4. Febr. 1892 à la suite des 1. Garde-Feldart. Regts. und drei Monate nach der Türkei beurlaubt behufs event. Uebertritts in Türkiſche Dienſte. 3. Mai 1892 zur Disp. geſt. 13. Mai 1892 Char. als Ob. Lt.

652. v. Zaſtrow, Rudolf Auguſt Maximilian, geb. 17. Febr. 1872 zu Nieder-Heidersdorf in Schleſien. Kadett. Eingetr. 22. März 1892 als S. Lt. 14. Sept. 1893 ins 2. Garde-Feldart. Regt.

653. v. Woyna, Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. 3. Juni 1863 zu Berlin. Kadett. Eingetr. als S. Lt. am 15. Apr. 1882 im 16. Regt. 20. Sept. 1890 Pr. Lt. 29. März 1892 ins 1. Garde-Feldart. Regt.

654. v. Lewinski, Edwin Alfred Eugen Eduard Otto, geb. 12. Mai 1873 zu Schwerin. Eingetr. 10. Jan. 1891. 19. Sept. 1891 P. F. 17. Mai 1892 S. Lt.

655. v. Zitzewitz, Wilhelm Siegfried Otto Martin, geb. 14. Jan. 1871 zu Zezenow, Kreis Stolp in Pommern. Eingetr. 1. Apr. 1891. 17. Nov. 1891 P. F. 18. Juni 1892 S. Lt. 14. Sept. 1893 ins 24. Regt.

656. v. Dresky, Viktor Hans Gotthard Alexander, geb. 7. Juni 1872 zu Darmſtadt. Kadett. Eingetr. 22. März 1891 als charakt. P. F. 17. Nov. 1891 P. F. 18. Juni 1892 S. Lt.

657. Graf zu Dohna, Karl Emanuel Adalbert Konrad, geb. 21. Sept. 1872 zu Canthen in Oſtpreußen. Eingetr. 18. Apr. 1891. 17. Nov. 1891 P. F. 18. Aug. 1892 S. Lt.

658. Frhr. Neubronn v. Eiſenburg, Karl Mariano Ludwig Fritz Franz, geb. 11. Aug. 1873 zu Karlsruhe in Baden. Eingetr. 22. Sept. 1891. 16. Apr. 1892 P. F. 17. Nov. 1892 S. Lt.

1893.

659. v. Natzmer, Wilhelm Oldwig Wolf Heinrich, geb. 9. Apr. 1871 zu Oels in Schleſien. Eingetr. am 28. Sept. 1891. 17. Mai 1892 P. F. 27. Jan. 1893 S. Lt.

660. Ritter und Edler v. Oettinger, Auguſt Friedrich Ferdinand Eduard, geb. 8. Apr. 1871 zu Erbach im Rheingau. Eingetr. 1. Okt. 1891. 17. Mai 1892 P. F. 27. Jan. 1893 S. Lt.

661. von dem Kneſebeck, Friedrich Friedemann Hermann Siegfried, geb. 19. Juni 1873 zu Berlin. Eingetr. 22. März 1892. 18. Okt. 1892 P. F. 20. Mai 1893 S. Lt.

662. Graf v. Königsmarck, Otto Wilhelm Hans Georg, geb. 14. Nov. 1872 zu Ober-Leßnitz in Poſen. Eingetr. 22. März 1892. 18. Okt. 1892 P. F. 20. Mai 1893 S. Lt.

663. v. Gieſe, Lothar Hans Auguſt, geb. 11. Dez. 1871 zu Altona. Eingetr. 22. März 1892. 18. Okt. 1892 P. F. 20. Mai 1893 S. Lt.

664. v. Zglinitzki, Paul, geb. 24. Mai 1872 zu Berlin. Eingetr. am 22. März 1892. 17. Nov. 1892 P. F. 17. Juni 1893 S. Lt.

Garde-Feldartillerie-Regiment, Diviſionsartillerie; ſeit dem 7. Mai 1874: 2. Garde-Feldartillerie-Regiment.

1872.

665. v. Lyncker, Friedrich Wilhelm Auguſt Julius, geb. 28. Nov. 1825 zu Darmſtadt. Eingetr. 28. Nov. 1841 in das Heſſ. Art. Korps. 17. Juni 1842 P. F. 21. Aug. 1844 Lt. 9. Okt. 1848 Oberlt. 8. Febr. 1856 Hptm. 1. Juni 1868 Maj. 11. Mai 1869 Führer der 2. Fuß-Abth. Brandenburg. Feldart. Regts. 3. 31. Okt. 1871 m. d. Führ. d. Großherz. Heſſ. Art. Korps beauftragt. 1. Febr. 1872 in den Verband der Preuß. Armee getreten. 26. Okt. 1872 m. d. Führ. d. Garde-Feldart. Regts., Div. Art., beauftr. 2. Sept. 1873 Ob. Lt. 9. Juni 1874 Komdr. des 2. Garde-Feldart. Regts. 22. März 1876 Oberſt. 14. Febr. 1878 Komdr. der 6. Brig. 13. Sept. 1882 Gen. Maj. 6. Dez. 1883 zur Disp. geſtellt. Wohnſitz Wiesbaden.

666. v. Balluſeck, Hugo Louis Felix, geb. 24. Febr. 1830 in Karlsruhe in Schleſien. Eingetr. 25. Okt. 1847 i. d. 6. Brig. 3. Febr. 1849 P. F. 5. Sept. 1850 S. Lt. 31. Mai 1859 Pr. Lt. 17. Sept. 1859 Adj. der 2. Art. Feſt. Inſp. 7. Apr. 1862 Hptm. 23. Sept. 1865 Battr. Chef. 12. März 1872 Maj. 16. Juni 1872 in das 5. Regt. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 22. Juni 1875 zur Dienſtleiſt. als Adj. b. d. Chef d. Art., Gen. Feldzeugm. Prinz Karl von Preußen K. H. komdt. 14. Febr. 1878 Führer des 2. Garde-Feldart. Regts. 22. Juni 1878 Komdr. deſſelben. 13. Sept. 1882 Oberſt. 18. Aug. 1885 der Abſch. bewilligt. 8. Mai 1888 der Char. als Gen. Maj. verliehen. 7. Nov. 1892 in Karlsruhe i. Schl. geſt.

667. Baron v. Buddenbrock, Erich Kurt Wilhelm, geb. 21. Sept. 1850 in Bromberg. Eingetr. 1. Apr. 1870 in das 75. Inf. Regt. 6. Sept. 1870 P. F. 30. Dez. 1870 S. Lt. 12. Nov. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 13. Mai 1879 ins 6. Feldart. Regt. 13. Mai 1880 Pr. Lt. 15. Apr. 1886 der Abſch. bewilligt. 29. Nov. 1888 z. Disp. geſt. Wohnſitz Schloß Tamsweg bei Tamsweg in Salzburg.

668. Steinkopff, Johann Rudolf Ernſt Louis, geb. 6. Sept. 1852 in Bernburg, Kadett. Eingetr. 16. Febr. 1871 als char. P. F. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 12. Dez. 1872 außeretatsm. S. Lt. 15. Sept. 1876 Art. Offiz. 22. März 1881 Pr. Lt. 17. Apr. 1888 Hptm. und Battr. Chef. 23. Apr. 1889 ausgeſch. 20. Febr. 1891 zu Deſſau geſt.

669. Schauenburg, Karl Konrad Chriſtian Hermann, geb. 13. Okt. 1850 in Düſſeldorf. Eingetr. 1. Febr. 1871. 21. Sept. 1871 P. F. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 12. Dez. 1872 außeretatsm. S. Lt. 9. Juni 1874 ausgeſch.

1873.

670. v. **Kalckreuth, Karl Friedrich,** geb. 29. Juli 1856 in Berlin. Kadett. Eingetr. 19. Apr. 1873 als außeretatsm. S. Lt. ins Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 15. Sept. 1876 Art. Offiz. 22. März 1881, vom 1. Apr. an in das 1. Garde-Feldart. Regt. 11. Dez. 1886 als Hptm. m. d. Arm. Unif. der Absch. bewilligt. 11. Mai 1888 bei der Garde-Feldart. der Landw. 2. Aufgeb. wieder angestellt. Wohnsitz München.

671. **aus'm Weerth, Karl Julius,** geb. 24. Sept. 1851 in Haus Ahr bei Wesel. Eingetr. 14. März 1872 ins 4. Garde-Gren. Regt. Königin Augusta. 12. Sept. 1872 P. F. 13. Mai 1873 ins Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 16. Okt. 1873 außeretatsm. S. Lt. 15. Sept. 1876 Art. Offiz. 22. März 1881 Pr. Lt. 13. März 1883 als Adj. der 7. Feldart. Brig. kombt. 26. Mai 1887 unter Belass. in seinem Verh. à la suite des Regts. gest. 13. Okt. 1887 unter Entbind. von seinem Kombo. und unter Beförd. zum Hptm. als Battr. Chef in das Feldart. Regt. 23 vers.

672. **Henning, Walter Leopold August,** geb. 22. Aug. 1852 in Berlin. Eingetr. 1. Apr. 1872. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 12. Nov. 1872 P. F. 16. Okt. 1873 außeretatsm. S. Lt. 15. Sept. 1876 Art. Offiz. 18. Okt. 1881 Pr. Lt. 17. Apr. 1888 Hptm. und Battr. Chef. 14. Sept. 1893 ins 14. Regt.

673. **Fallier, Karl Franz Georg,** geb. 21. März 1854 in Unruhstadt in Posen. Kadett. Eingetr. 28. Apr. 1872 als char. P. F. 26. Okt. 1872 in das Garde-Feldart. Regt., Div. Art. 12. Dez. 1873 P. F. 16. Okt. 1873 außeretatsm. S. Lt. 15. Sept. 1876 Art. Offiz. 11. Febr. 1879 à la suite des Regts. und zur Lehr-Battr. der Art. Schießschule. 14. Jan. 1882 unter Entbind. von seinem Dienstverh. bei der Lehr-Battr. der Art. Schießschule in das 2. Garde-Feldart. Regt. wieder einrang. 15. Juni 1882 Pr. Lt. 18. Aug. 1888 Hptm. und Battr. Chef. 20. Sept. 1890 in das Feldart. Regt. 36 vers.

1874.

674. v. **Schuckmann, Kurt Heinrich,** geb. 10. Aug. 1845 zu Boeskau, Prov. Preußen. Eingetr. 31. Juli 1866 ins 2. Feldart. Regt. 26. März 1867 P. F. 25. Febr. 1868 S. Lt. 26. Okt. 1872 ins 2. Regt., Div. Art. 13. Apr. 1874 Pr. Lt. im 2. Garde-Feldart. Regt. und Adj. der 11. Brig. 13. Nov. 1877 von seinem Kombo. entbund. 22. März 1881 Hptm. 15. Juli 1886 ins 11. Regt. 20. Sept. 1890 Maj. im 26. Regt. 18. Apr. 1891 Abth. Kombr. 18. Okt. 1892 der Absch. bewilligt. 12. Okt. 1893 gest.

675. v. **Heppe, Theodor Christoph Adolf Wilhelm Franz,** geb. 25. März 1838 zu Cassel. Eingetr. 26. Mai 1857 aus dem Kurhess. Kadettenkorps in das Kurhess. Art. Regt. 12. Okt. 1857 S. Lt. 18. Okt. 1866 ausgesch. 30. Okt. 1866 in Preuß. Dienste als Pr. Lt. im 11. Regt. angest. 15. Aug. 1871 Hptm. im 5. Regt. 9. Juni 1874 in das 2. Garde-Feldart. Regt. 31. Okt. 1877 Maj. im 1. Garde-Feldart. Regt. 14. Dez. 1878 ins 2. Garde-Feldart. Regt. 20. Sept. 1884 gest.

1875.

676. v. **Reichenau, August Ludwig Nikolaus Wilhelm Ernst,** geb. 25. Jan. 1841 zu Schönbach in Hessen-Nassau. Eingetr. 1. Sept. 1860 in die ehemals Herzoglich Nassauische Militärschule. 15. Dez. 1860 Unteroffiz. 7. März 1861 Unt. Lt. und in das 1. Inf. Regt. 15. Mai 1862 in die Art. Abth. 20. Nov. 1866 in Preuß. Dienste übergetr. und in das Feldart. Regt. 11 vers. 16. Okt. 1867 Pr. Lt. im 3. Fest. Art. Regt. 12. Febr. 1870 bis 16. Sept. 1873 Adj. der 7. Art. Brig. 26. Okt. 1872 in das 11. Art. Regt., Korpsart. 12. Febr. 1874 Hptm. 13. Apr. 1875 in das 2. Garde-Feldart. Regt. 14. Febr. 1878 à la suite des Regts. und Mitgl. der Art. Prüf. Komm. 22. März 1881 Battr. Chef im 14. Regt. 26. Mai 1883 Maj. 14. Febr. 1885 als Abth. Kombr. in das 24. Regt. 22. März 1887 in das 2. Garde-Feldart. Regt. 13. Okt. 1887 à la suite des Regts. und Adj. der Gen. Insp. der Feldart. 13. Nov. 1888 mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef des Stabes der Gen. Insp. der Feldart. beauftr. 5. März 1889 mit Wahrnehmung der Geschäfte als Dir. der

Art. Schießschule beauftr. 16. Aug. 1889 Ob. Lt. 14. Mai 1890 Kombr. der Schießschule der Feldart. 18. Okt. 1891 Oberst. Vom 1. März 1892 an in das Kriegsminist. kombt. 17. Mai 1892 Abth. Chef im Kriegsminist.

677. Frhr. v. Münchhausen, August Eduard Hermann Moritz, geb. 1. Juni 1856 zu Bodenwerder in Hannover. Kadett. Eingetr. als S. Lt. 15. Apr. 1875. 13. März 1884 Pr. Lt. 12. Juni 1886 der Absch. bewilligt. Wohnsitz: Rittergut in Bockstatt in Thüringen.

678. v. Alers, Georg Karl Wilhelm, geb. 22. Okt. 1843 zu Stiege in Braunschweig. Eingetr. am 1. Nov. 1865 beim 4. Regt. 8. Juni 1866 P. F. 30. Okt. 1866 ins 11. Regt. 9. Nov. 1867 S. Lt. im 3. Fest. Art. Regt. 22. Aug. 1871 in die 3. Art. Brig. 16. Juli 1872 in die 11. Art. Brig. 26. Okt. 1872 in das 11. Regt., Div. Art. Vom 1. März 1874 bis 1. März 1875 militärischer Begleiter des Prinzen Karl von Hessen-Philippsthal. 27. Jan. 1875 Pr. Lt. 1. Apr. 1875 in den Adelsstand erhoben. 15. Juli 1875 in das 2. Garde-Feldart. Regt. 11. Dez. 1879 Hptm. 18. Aug. 1888 in das 1. Garde-Feldart. Regt. 22. Mai 1889 Maj. 2. Sept. 1889 in das 2. Garde-Feldart. Regt. 24. März 1890 à la suite des Regts. und nach Württemberg als Abth. Kombr. ins 13. Art. Regt. kombt. 22. Mai 1893 Abth. Kombr. im 29. Regt.

679. v. Levetzow, Alexander Ottokar Friedrich Wilhelm, geb. 13. Mai 1856 zu St. Georgsberg bei Ratzeburg in Lauenstein, Kadett. Eingetr. als char. P. F. den 23. Apr. 1874. 12. Okt. 1875 S. Lt. 15. Okt. 1885 Pr. Lt. 24. März 1890 in das 10. Regt. 12. Aug. 1890 Hptm.

1876.

680. v. Rozynski, Hugo Karl Emil, geb. 15. Dez. 1853 zu Trzemeszno, Kr. Mogilno, Prov. Posen. Eingetr. 1. Mai 1875. 14. Dez. 1875 P. F. 17. Okt. 1876 S. Lt. 13. Nov. 1886 als Pr. Lt. der Absch. bewilligt. Wohnsitz Berlin.

681. v. Kalckreuth, Hans Louis Wolf, geb. 25. Juli 1858 zu Berlin. Kadett. Eingetr. als P. F. am 15. Apr. 1876. 11. Nov. 1876 S. Lt. 13. Nov. 1889 Pr. Lt. 14. Jan. 1891 Hptm.

1877.

682. v. Loga, Stephan Johannes Wilhelm Hermann, geb. 17. Jan. 1855 zu Wichorsee, Kr. Kulm. Eingetr. 1. Okt. 1875. 18. Mai 1876 P. F. 10. Febr. 1877 S. Lt. 16. Mai 1885 in das 2. Fußart. Regt. 18. Aug. 1885 Pr. Lt. 8. März 1887 in das 9. Fußart. Bat. 12. Febr. 1888 à la suite des Bats. und Direktions-Assistent bei den technischen Instituten der Art. 14. Mai 1890 Hptm. 17. Nov. 1892 Unterdirektor der Art. Werkstatt in Spandau.

683. Graf v. Hacke, Hermann Adalbert Botho Kurt Bogislav, geb. 20. Juni 1857 zu Potsdam. Eingetr. 1. Okt. 1875. 18. Mai 1876 P. F. 20. Febr. 1877 S. Lt. 25. Mai 1879 der Absch. bewilligt. 18. März 1882 im aktiven Heere im 19. Feldart. Regt. wieder angest. 24. März 1890 Pr. Lt. 29. März 1892 auf 1 Jahr zur Dienstl. beim gr. Gen. Stab kombt. 25. März 1893 auf ein ferneres Jahr kombt. 14. Sept. 1893 Battr. Chef im 19. Regt.

694. Graf v. Reichenbach, Heinrich Friedrich Karl Theodor Kurt, geb. 18. Nov. 1856 zu Görlitz. Kadett. Eingetr. 14. Apr. 1877 als S. Lt. 13. März 1884 ins 10. Regt. 10. Juni 1884 Pr. Lt. 8. März 1887 à la suite des Regts. und Adj. bei der 15. Brig. 22. März 1888 Adj. bei der 3. Brig. 22. Sept. 1889 Hptm. 24. März 1890 Battr. Chef im 21. Regt.

685. v. Dewitz, Maximilian Eberhard Friedrich Adolf, geb. 13. März 1856 zu Zachow, Kr. Regenwalde in Pommern. Eingetr. 22. Sept. 1876. 15. Mai 1877 P. F. 7. Aug. 1877 S. Lt. 13. Sept. 1882 à la suite und 1 Jahr Urlaub. 3. Apr. 1883 wieder einr. 13. Nov. 1883 ins 2. Regt. 27. Okt. 1885 ins 4. Ulan. Regt. 16. Aug. 1887 Pr. Lt. 24. Okt. 1891 ins Garde-Train-Bat. 18. Juni 1892 als Rittm. der Absch. bewilligt. Wohnsitz Tempelhof.

686. v. Berge u. Herrndorf, Heinrich Hans Richard Paul, geb. 5. Apr. 1843 zu Posen. Eingetr. 20. Nov. 1863 beim Inf. Regt. 59. 9. Juni 1864 P. F. 11. Nov. 1865 S. Lt. 28. Juli 1868 in die 5. Art. Brig. 16. Dez. 1871 Pr. Lt. 9. Juni 1874 Adj. der 10. Feldart. Brig. 27. Nov. 1877 als Hptm. und Battr. Chef in das 2. Garde-Feldart. Regt. 22. März 1887 Maj. und in das 1. Garde-Feldart. Regt. 13. Okt. 1887 als Abth. Kombr. in das 2. Garde-Feldart. Regt. 17. Dez. 1891 als Ob. Lt. der Absch. bewilligt. Wohnsitz Langenschwalbach am Taunus.

687. v. Etzel, Franz August Ernst, geb. 12. März 1857 zu Coblenz. Eingetr. 31. März 1876. 11. Nov. 1876 P. F. 13. Okt. 1877 S. Lt. 17. Juni 1887 Pr. Lt à la suite des Regts. und Adj. bei der 2. Feldart. Brig. 20. Sept. 1890 einr. 27. Jan. 1891 von seinem Kombo. entb. 22. Aug. 1891 Hptm. 17. Dez. 1891 Battr. Chef im 1. Garde-Feldart. Regt.

688. Frhr. v. Salmuth, Hans Nikolaus Bernhard, geb. 15. Aug. 1855 zu Lentzke, Kr. West-Havelland. Eingetr. 1. Apr. 1876. 11. Nov. 1876 P. F. 13. Okt. 1877 S. Lt. 13. März 1884 zum 27. Regt. 15. Apr. 1886 Pr. Lt. im 14. Regt. 20. Sept. 1890 Hptm. u. Battr. Chef.

1878.

689. Frhr. v. Buddenbrock, Friedrich Wilhelm, geb. 31. Aug. 1859 zu Thorn. Kadett. Eingetr. 15. Apr. 1878 als S. Lt. 17. Apr. 1888 Pr. Lt. 2. Sept. 1892 Hptm. 18. Okt. 1892 Battr. Chef.

690. v. Seebach, Ferdinand Moritz Udo, geb. 23. Juli 1843 in Döllstedt bei Gotha. Eingetr. 1. Okt. 1861 in die 4. Art. Brig. 7. Apr. 1862 P. F. 6. Dez. 1862 S. Lt. 13. Mai 1869 Pr. Lt. 12. Febr. 1870 zur Lehr-Komp. der Art. Schießschule vers. 10. Juni 1873 in das 9. Regt., Div. Art. 18. Juli 1874 Hptm. 8. Juni 1878 in das 2. Garde-Feldart. Regt. und als Adj. zur Gen. Insp. der Art. kombt. 11. Dez. 1880 Battr. Chef. 15. Apr. 1884 Maj. im 19. Regt. 16. Sept. 1885 Abth. Kombr. im 14. Regt. 24. März 1890 Ob. Lt. 29. Mai 1891 Kombr. des 14. Regts. 27. Jan. 1893 Oberst.

691. Graf v. Hacke 2te, Karl Rudolf Hermann Oskar Bogislav Hans, geb. 29. Dez. 1858 zu Potsdam. Eingetr. 1. Apr. 1877. 13. Nov. 1877 P. F. 12. Okt. 1878 S. Lt. 17. Apr. 1888 Pr. Lt. (Pat. vom 19. Sept. 1888). Vom 1. Apr. 1889 bis 1. Apr. 1891 zur Dienstl. beim gr. Gen. Stabe kombt. 22. März 1891 als aggr. zum Gen. Stabe der Armee vers. 19. Sept. 1891 Hptm. u. in den Gen. Stab der Armee einr. 25. März 1893 zum Gen. Stabe des V. Armeekorps.

692. v. Napolski, Karl Eugen Rudolf, geb. 16. März 1862 in Sorau. Kadett. Eingetr. 12. Okt. 1878 als S. Lt. (Pat. vom 16. März 1879). 28. März 1889 Pr. Lt. 18. Apr. 1893 Hptm. u. Battr. Chef. (Pat. 15. Aug. 1893).

1879.

693. v. Etzel 2te, Franz Hermann August, geb. 20. Nov. 1858 zu Coblenz. Eingetr. 12. Juli 1877. 14. Febr. 1878 P. F. 11. Febr. 1879 S. Lt. 19. Sept. 1888 Pr. Lt. 20. Sept. 1890 Adj. der 11. Brig. 14. Febr. 1891 unter Entb. vom seinem Kombo., à la suite des Regts., dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin als Gouv. der Herzöge Adolf Friedrich und Heinrich von Mecklenburg-Schwerin H. zugewiesen.

694. Clauson v. Kaas, Wilhelm Julius Anton Alfred Friedrich Karl Eduard, geb. 27. Dez. 1859 zu Eberswalde. Kadett. Eingetr. 12. Apr. 1879 als S. Lt. 13. März 1884 ins 15. Regt. 21. Aug. 1889 Pr. Lt. 14. Sept. 1893 Hptm. und Battr. Chef.

695. Frhr. Schuler v. Senden, Max Ludwig Walter, geb. 12. Jan. 1850 in Cöln. Kadett. Eingetr. als S. Lt. am 11. Apr. 1867 im 8. Regt. 26. Okt. 1872 in das 8. Regt., Korpsart. 9. Juni 1874 Pr. Lt. 15. Juli 1875 Adj. der 14. Feldart. Brig. 14. Dez. 1878 Hptm. im 6. Regt. u. Adj. bei der 1. Feldart. Insp.

12. Aug. 1879 als Battr. Chef in das 2. Garde-Feldart.-Regt. 22. März 1889 Maj. u. als Adj. zum Gen. Kombo. des Garde-Korps kombt. 24. März 1890 Abth. Kombr. im 2. Garde-Feldart. Regt.

696. v. Manteuffel 1ste, Eckhard Johannes Erdmann, geb. 22. Apr. 1859 in Thorn. Eingetr. 9. Nov. 1877. 8. Juni 1878 P. F. 16. Okt. 1879 Sek. Lt. 22. Mai 1889 Pr. Lt 27. Jan. 1890 ins 1. Garde-Feldart. Regt. 24. März 1890 ins 7. Regt. 17. Dez. 1891 ausgesch. und zur Garde-Landw. Feldart. Wohnsitz Berlin.

697. v. Siber 1ste, Otto Karl Ferdinand Justus, geb. 14. Dez. 1858 in Naumburg a. S. Eingetr. 18. März 1878 ins 8. Regt. 12. Okt. 1878 P. F. 14. Dez. 1878 ins 2. Garde-Feldart. Regt. 16. Okt. 1879 S. Lt. 2. Sept. 1889 Pr. Lt. 5. Juni 1891 gest.

1880.

698. v. Witzendorff, Ulrich Karl August Friedrich, geb. 19 März 1847 zu Schwerin. Kadett. Eingetr. als Unt. Offiz. am 6. Apr. 1864 in das Mecklenburg. 4. Bat. 22. Nov. 1864 P. F. 17. Mai 1865 zur Mecklenburg. Art. 19. Dez. 1865 S. Lt. 10. Okt. 1868 in die Preuß. Armee übergetr. und in die 9. Art. Brig. 10. Juni 1871 auf 6 Monate als Ordonn. Offiz. zu Sr. K. H. dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz kombt. 16. Dez. 1871 Pr. Lt. 26. Okt. 1872 in das 24. Regt. Vom 1. Sept. 1875 ab zur Dienstl. bei dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin K. H. kombt. 16. Nov. 1875 Flügeladj. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. 4. Apr. 1876 Hptm. 22. Jan. 1880 Battr. Chef im 2. Garde-Feldart. Regt. 20. Juni 1882 à la suite des Regts. und zum Kriegsminist., Abth. für die persönl. Angelegenh. kombt. 7. Juli 1883 Maj. à la suite des 24. Regts. 29. Sept. 1886 Abth. Kombr. im 2. Garde-Feldart. Regt. 11. Dez. 1886 als Kombr. der Reit. Abth. ins 4. Regt. 16. Aug. 1889 als etatsm. Stabsoffiz. in das 25. Regt. 21. Sept. 1889 Ob. Lt. 14. Okt. 1890 Kombr. des 25. Regts. 27. Jan. 1892 Oberst.

699. v. Bychelberg, Christian Hermann Robert, geb. 23. Sept. 1859 in Berlin. Eingetr. 12. Apr. 1879. 13. Nov. 1879 P. F. 14. Okt. 1880 S. Lt. 24. März 1890 Pr. Lt. im 1. Garde-Feldart. Regt. 2. Sept. 1892 ins 2. Garde-Feldart. Regt. 25. März 1893 ins 1. Garde-Feldart. Regt. u. auf 1 Jahr zur Dienstl. beim gr. Gen. Stab kombt. 14. Sept. 1893 Hptm. u. Battr. Chef im 2. Garde-Feldart. Regt.

700. v. Siber 2te, Hans August Justus, geb. 21. Dez. 1860 in Erfurt. Eingetr. 22. Apr. 1879. 13. Nov. 1879 P. F. 14. Okt. 1880 S. Lt. 12. März 1884 gest.

701. v. Graffen, Adolf, geb. 8. Mai 1851 zu Brebelhof in Schleswig-Holstein. Eingetr. 28. Juli 1870 in die 9. Brig. 28. März 1871 P. F. 9. März 1872 S. Lt. 26. Okt. 1872 ins 9. Regt., Korpsart., 11. Dez. 1880 ins 2. Garde-Feldart. Regt. 20. Sept. 1890 als Adj. zur 11. Div. kombt. 30. Mai 1892 auf 3 Monate zur Dienstl. beim Milit. Kabinet kombt. 25. Aug. 1892 von dem Kombo. als Adj. bei der 11. Div. entb. u. unter weiterer Belassung in seinem Kombo. zur Dienstl. beim Milit. Kabinet à la suite des Regts. gestellt. 17. Sept. 1892 Maj. à la suite des 3. Regts.

1881.

702. v. Colomb, Enno Ferdinand Maximilian Franz Alfons, geb. 19. Jan. 1861 zu Potsdam. Kadett. Eingetr. 16. Apr. 1881 als S. Lt. 23. Mai 1890 Pr. Lt. 14. Sept. 1893 Hptm.

703. v. Eisenhart-Rothe, Martin Friedrich Wilhelm Ferdinand Sigismund, geb. 9. Sept. 1860 zu Lietzow in Pommern. Eingetr. 10. Aug. 1880. 12. März 1881 P. F. 14. Mai 1881 S. Lt. 20. Sept. 1890 als Pr. Lt. in das 36. Regt.

704. v. Lücken, Hans Dietrich Adolf Rudolf Gustav Bernhard, geb. 24. Mai 1860 zu Godenswege in Mecklenburg-Strelitz. Eingetr. 24. Apr. 1880. 16. Nov. 1880 P. F. 16. Sept. 1881 S. Lt. 20. Sept. 1890 Pr. Lt.

705. Frhr. v. Schrenck v. Notzing, Albert Franz Philibert Wilhelm, geb. 4. Juli 1860 zu Oldenburg. Eingetr. 1. Apr. 1879 als Einj. Freiw. ins 3. Garde-Regt. z. F. 7. Juli 1879 zur Ref. beurlaubt. 1. Nov. 1880 im 2. Garde-Feldart. Regt. wieder eingetr. 12. Febr. 1881 P. F. 16. Sept. 1881 S. Lt. 24. März 1890 ins 34. Regt. 20. Sept. 1890 Pr. Lt. 10. Dez. 1891 behufs Uebertritts zur deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe ausgesch. Wohnsitz Bagamoyo.

1882.

706. v. Hagen, Ferdinand Wilhelm Richard, geb. 24. Nov. 1858 zu Duderstadt in Hannover. Eingetr. 4. Sept. 1880. 12. Apr. 1881 P. F. 11. Febr. 1882 S. Lt. 13. März 1884 ins 27. Regt. 22. März 1887 in das 14. Train-Bat. 22. März 1889 ins 77. Inf. Regt. 15. Febr. 1890 der Absch. bewilligt.

707. v. Heyden, Friedrich Karl Jakob Walther, geb. 27. Juni 1859 zu Hohenlohehütten in Schlesien. Eingetr. 2. Okt. 1880. 14. Mai 1881 P. F. 11. Febr. 1882 S. Lt. 20. Sept. 1890 als Pr. Lt. ins 36. Regt.

708. v. Harder, Karl Viktor Emil August, geb. 7. Aug. 1860 zu Stralsund i. P. Eingetr. 20. Apr. 1881. 15. Dez. 1881 P. F. 13. Sept. 1882 S. Lt. 13. März 1884 ins 15. Regt. 7. Febr. 1885 ins 13. Drag. Regt. 19. Sept. 1888 bis 16. Aug. 1889 Insp. Offiz. an der Kriegsschule in Glogau. Vom 16. Aug. 1889 bis 12. Aug. 1890 an der Kriegsschule in Neiße. 22. Aug. 1891 Pr. Lt.

1883.

709. v. Bockelberg, Friedrich Adolf Hermann Sylvester, geb. 31. Dez. 1860 zu Ober-Glogau in Schlesien. Eingetr. 1. Juni 1881 im 5. Regt. 13. Dez. 1881 ins 2. Garde-Feldart. Regt. 11. März 1882 P. F. 13. März 1883 S. Lt. 12. Dez. 1885 ins 1. Feldart. Regt. 11. Febr. 1886 ausgesch. Wohnsitz Boston.

710. v. Oppeln-Bronikowski, Richard Ernst Bernhard, geb. 20. Febr. 1863 zu Potsdam. Eingetr. 21. Sept. 1881. 13. Mai 1882 P. F. 11. Sept. 1883 S. Lt. 22. März 1891 Pr. Lt. (Pat. 18. Apr. 1891). 14. Sept. 1893 ins 27. Regt.

711. v. Braunbehrens, Hermann Anton Emil Heinrich Otto, geb. 22. Juni 1861 Kl Woynowitz in Posen. Eingetr. 26. März 1882. 16. Nov. 1882 P. F. 11. Sept. 1883 S. Lt. 16. Juni 1891 Pr. Lt. 18. Juni 1892 ins 1. Garde-Feldart. Regt.

712. v. Rosenberg-Lipinsky, Johann Albert Oskar Arthur, geb. 31. Juli 1863 zu Nimptsch in Schlesien. Eingetr. 17. Apr. 1882. 16. Nov. 1882 P. F. 11. Sept. 1883 S. Lt. 19. Sept. 1891 Pr. Lt. 14. Sept. 1893 Adj. bei der 10. Brig.

713. v. Rabenau, Benno Leo Louis Balthasar, geb. 19. Sept. 1863 zu Schönblick in Brandenburg. Eingetr. 14. Mai 1882. 12. Dez. 1882 P. F. 11. Sept. 1883 S. Lt. 13. März 1884 ins 6. Regt. 19. Sept. 1891 Pr. Lt. im 22. Regt. 18. Okt. 1892 der Absch. bewilligt. Wohnsitz Berlin.

714. v. Zitzewitz, Franz Eduard Ferdinand Ernst, geb. 5. Dez. 1860 zu Stolp in Pommern. Eingetr. 15. März 1883. 17. Okt. 1883 P. F. 13. Dez. 1883 S. Lt. 8. Jan. 1890 in das 5. Hus. Regt. 16. Juli 1891 à la suite des Regts. u. 1 Jahr Urlaub. 18. Aug. 1892 ausgesch. und Ref. Offiz. 20. Mai 1893 Pr. Lt.

1884.

715. v. Heydebreck, Joachim Friedrich, geb. 6. Okt. 1861 zu Schwedt a. O. Eingetr. 1. Okt. 1882. 15. Mai 1883 P. F. 12. Febr. 1884 S. Lt. 18. Okt. 1891 Pr. Lt. Vom 1. Apr. 1893 ab auf 1 Jahr zur Dienstl. beim 114. Inf. Regt. kombt.

716. v. Manteuffel 2te, Eduard Auguſt Gert Erdmann, geb. 1. Jan. 1863 zu Gneſen. Eingetr. 1. Okt. 1882. 15. Mai 1883 P. F. 12. Febr. 1884 S. Lt. 7. Dez. 1891 Pr. Lt.

717. v. Puttkamer, Joachim Heinrich Friedrich Ludwig Jesko, geb. 24. Mai 1862 zu Glowitz in Pommern. Eingetr. 1883. 17. Okt. 1883 P. F. 10. Mai 1884 S. Lt. 11. Mai 1886 ausgeſch. u. Reſ. Offiz. Wohnſitz Rittergut zu Glowitz in Pommern.

718. Frhr. v. Maltzahn, Georg Karl Auguſt Otto, geb. 23. März 1863 zu Pinnow in Mecklenburg. Eingetr. 1. März 1883 17. Okt. 1883 P. F. 13. Sept. 1884 S. Lt. 11. Dez. 1886 ausgeſch. u. Reſ. Offiz. Wohnſitz Rittergut in Pinnow in Mecklenburg.

719. v. Bernuth, Wilhelm Gebhardt Otto, geb. 14. Aug. 1862 zu Gr. Oſchersleben in Sachſen. Eingetr. 8. Mai 1883. 13. Dez. 1883 P. F. 13. Sept. 1884 S. Lt. 18. Juni 1892 Pr. Lt. (Pat. 27. Jan. 1893).

720. v. Mohl, Erwin, geb. 2. Dez. 1839 in Tübingen. Kadett. Eingetr. 9. Sept. 1858 in das Großherzog. Badiſche Feldart. Regt. 20. Apr. 1859 S. Lt. 24. Okt. 1864 Pr. Lt. 1. Okt. 1868 Hptm. im Feſt. Art. Bat. 15. Juli 1871 in den Preuß. Dienſt getr. u. Hptm. u. Battr. Chef in der Bad. Feſt. Art. Abth. 14. 26. Okt. 1872 in das Bad. Feldart. Regt., Korpsart. 13. Mai 1879 Maj. 13. Mai 1880 Abth. Kombr. im 6. Regt. 12. Febr. 1881 ins 25. Regt. 14. Okt. 1884 ins 2. Garde-Feldart. Regt. 18. Sept. 1886 ins 25. Regt. 15. Jan. 1887 Ob. Lt. 27. Apr. 1888 Kombr. des 24. Regts. 22. Mai 1889 Oberſt. 26. Juni 1891 Führer der 4. Feldart. Brig. 16. Juli 1891 Kombr. derſ. 29. März 1892 Gen. Maj. 28. Juli 1892 Kombr. der 14. Feldart. Brig.

721. Frhr. v. Maſſenbach, Reinhard Karl Georg Eugen, geb. 4. Juli 1864 zu Samter i. Poſen. Eingetr. 15. März 1884. 14. Okt. 1884 P. F. 11. Dez. 1884 S. Lt. 18. Okt. 1892 Pr. Lt. (Pat. 27. Jan. 1893).

722. v. Krenski, Walther Paul, geb. 13. Febr. 1864 zu Magdeburg. Eingetr. 28. März 1884. 11. Nov. 1884 P. F. 11. Dez. 1884 S. Lt. 18. Okt. 1892 Pr. Lt. (Pat. 27. Jan. 1893.)

1885.

723. v. Zanthier, Albert Ernſt Magnus, geb. 5. Sept. 1863 zu Beetzow in Pommern. Eingetr. 28. Sept. 1883. 10. Mai 1884 P. F. 14. Febr. 1885 S. Lt. 25. März 1893 Pr. Lt. (Pat. 19. Apr. 1893).

724. v. Kleiſt, Konrad Emmerich, geb. 19. März 1862 zu Winzig in Schleſien. Eingetr. 1. Okt. 1883. 10. Mai 1884 P. F. 14. Febr. 1885 S. Lt. 18. Apr. 1893 Pr. Lt. (Pat. 15. Aug. 1893).

1886.

725. v. Jerin, Karl Leopold Alexander, geb. 27. Juli 1865 zu Gleiwitz in Schleſien. Eingetr. 23. Sept. 1884. 16. Mai 1885 P. F. 12. Jan. 1886 S. Lt. 14. Sept. 1893 Pr. Lt.

726. Bloch v. Blottnitz, Theodor Hermann Johannes, geb. 6. Juli 1857 zu Grottkau. Kadett. Eingetr. 15. Apr. 1875 als S. Lt. ins 18. Regt. 12. Juni 1886 als Pr. Lt. in das 2. Garde-Feldart. Regt. 20. Sept. 1890 Hptm. 18. Apr. 1893 à la suite des Regts. u. 1 Jahr beurlaubt.

727. v. Stockhauſen, Ernſt Wilhelm Paul Viktor Reinhard, geb. 27. Juli 1866 zu Lüneburg. Eingetr. 1. Apr. 1885. 12. Nov. 1885 P. F. 18. Sept. 1886 S. Lt. 24. März 1890 in das 34. Regt. 14. Sept. 1893 Pr. Lt.

728. v. Lauchert, Meinrad Karl Adolar, geb. 9. Sept. 1865 zur Berlin. Eingetr. 13. Apr. 1885. 12. Nov. 1885 P. F. 18. Sept. 1886 S. Lt. 14. Sept. 1893 Pr. Lt.

729. v. Nippold, Daniel Ludwig Wilhelm, geb. 8. Apr. 1841 zu Emmerich in der Rheinprovinz. Eingetr. 1. Okt. 1860 in die 8. Art. Brig. 4. Apr. 1861 P. F. 8. Jan. 1862 S. Lt. 30. Okt. 1866 Pr. Lt. 15. Okt. 1869 kombt. zum Kriegsminist. 26. Sept. 1869 kombt. als Adj. beim Kombr. der Belag. Art. vor Paris. 18. Apr. 1871 in sein früh. Verhältn. zurück. 11. Nov. 1871 Hptm. 27. Jan. 1875 als Battr. Chef in das 7. Regt. 27. Jan. 1879 in den Adelsstand erhoben. 12. Aug. 1879 Maj. 22. März 1881 Abth. Kombr. in das 25. Regt. 11. Dez. 1886 ins 2. Garde-Feldart. Regt. 15. Febr. 1887 Ob. Lt. 26. Mai 1888 nach Württemberg als Kombr. des 13. Regts. kombt. 22. Mai 1889 Oberst. 14. Jan. 1891 Kombr. des 11. Regts. 1. Febr. 1891 zu Cassel gest.

1887.

730. v. Uslar, Hermann Wilhelm Levin, geb. 16. Mai 1865 zu Herzberg a. H. in Hannover. Eingetr. 1. Okt. 1885. 13. Mai 1886 P. F. 15. Jan. 1887 S. Lt. 14. Sept. 1893 Pr. Lt.

731. v. Hanstein, Max Otto Rudolf Richard, geb. 11. Jan. 1850 in Glatz. Kadett. Eingetr. als char. P. F. 13. Juni 1866 ins 6. Regt. 20. Dez. 1866 P. F. 9. Nov. 1867 S. Lt. 26. Okt. 1872 in das 6. Regt., Div. Art. 6. Febr. 1875 Pr. Lt. 22. März 1881 Hptm. 22. März 1887 in das 2. Garde-Feldart. Regt. 17. Apr. 1888 à la suite des Regts. und Lehrer an der Art. Schießschule. 24. März 1890 Maj. à la suite des 4. Regts. 20. Sept. 1890 Kombr. der Lehr-Abth. der Schießschule. 22. März 1891 Abth. Kombr. im 2. Garde-Feldart. Regt.

732. v. Rogowski, Julius Karl August, geb. 10. Mai 1853 zu Frankfurt a. M. Eingetr. 1. Okt. 1872 beim 11. Regt. 13. Mai 1873 P. F. 12. Febr. 1874 S. Lt. 11. Sept. 1883 Pr. Lt. 22. März 1887 ins 2. Garde-Feldart. Regt. 13. Okt. 1887 à la suite des Regts. und Adj. bei der 7. Brig. 16. Apr. 1889 Hptm. 23. Apr. 1889 als Battr. Chef in das Regt. einrang. 26. Aug. 1893 als Adj. zum Gen. Kombo. X. Armeekorps kombt.

1888.

733. v. Bentivegni, Anton Friedrich Adolf, geb. 16. Sept. 1868 zu Berlin. Kadett. Eingetr. 22. März 1888 als S. Lt.

734. v. Krohn, Otto Karl Arthur, geb. 25. Juli 1857 zu Brühl in der Rheinprovinz. Kadett. Eingetr. als S. Lt. am 15. Apr. 1875 ins 6. Regt. 15. Okt. 1885 Pr. Lt. 14. Juni 1888 ins 2. Garde-Feldart. Regt. 23. Mai 1890 Hptm. 20. Sept. 1890 Battr. Chef.

735. v. Unger, Friedrich Wilhelm Falko Julius, geb. 28. Mai 1858 zu Braunschweig. Kadett. Eingetr. 14. Apr. 1877 als S. Lt. im Garde-Jäger-Bat. 18. Febr. 1879 ins 14. Feldart. Regt. 16. Mai 1888 Pr. Lt. 18. Aug. 1888 ins 2. Garde-Feldart. Regt. 2. Sept. 1892 Hptm. im 1. Garde-Feldart. Regt. 22. März 1893 Battr. Chef im 2. Garde-Feldart. Regt.

736. v. Fuchs, Rudolf Willy, geb. 7. Mai 1868 in Graudenz. Eingetr. 1. Apr. 1887. 13. Dez. 1887 P. F. 19. Sept. 1888 S. Lt.

737. v. Burchard, Hans Emil Hermann, geb. 22. Nov. 1868 in Mittelwalde in Schlesien. Eingetr. 16. April 1886 bei der Kaiserl. Marine. 12. Apr. 1887 Seekadett. 16. Aug. 1887 als P. F. ins 2. Garde-Feldart. Regt. 19. Sept. 1888 S. Lt.

738. v. Herff, Christian Balduin Heinrich Wilhelm, geb. 29. Aug. 1867 zu Darmstadt. Eingetr. 21. März 1887. 13. Dez. 1887 P. F. 19. Sept. 1888 S. Lt. 20. Sept. 1890 in das 4. Regt.

739. v. Lewinski, Felix Ferdinand Konstantin Friedrich, geb. 7. Febr. 1869 in Frankfurt a. O. Eingetr. 1. Okt. 1887. 14. Juni 1888 P. F. 19. Sept. 1888 S. Lt.

740. v. Heydebreck 2te, Hans Sigismund, geb. 16. Juni 1866 in Zützen bei Schwedt a. O. Eingetr. 1. Nov. 1887. 14. Juni 1888 P. F. 19. Sept. 1888 S. Lt.

741. v. Alten, Viktor Albert Karl, geb. 21. März 1839 zu Elbingerode in Hannover. Kadett. Eingetr. als P. F. 2. Mai 1856 beim 4. Art. Regt. 1. Febr. 1856 S. Lt. und zum 6. Regt. 9. Aug. 1865 Pr. Lt. 16. Apr. 1867 bis 16. Apr. 1868 zum großen Gen. Stab kombt. 13. Mai 1869 Hptm. 27. Nov. 1869 in den Gen. Stab verf. 1870 bis 1871 während des Feldzuges bis 25. Sept. 1870 Gen. Stabsoffiz. des großen Hauptquartiers, dann Gen. Stabsoffiz. bei der 8. Inf. Div. 11. Okt. 1873 Batt. Chef im 10. Feldart. Regt., Korpsart. 22. Juni 1875 Maj. und in den Gen. Stab zurück. 6. Sept. 1878 bis 14. Sept. 1879 zur Serbischen Grenzregulirungs-Komm. kombt. 22. Juli 1880 Abth. Kombr. im 26. Feldart. Regt. 13. Sept. 1882 Ob. Lt. 27. Sept. 1883 Kombr. des 16. Regts. 21. Nov. 1884 Kombr. des 6. Regts. 6. Juli 1886 Oberst. 15. Okt. 1888 Kombr. des 2. Garde-Feldart. Regts. 15. Juli 1889 Führer der 2. Feldart. Brig. 13. Aug. 1889 Gen. Maj. und Kombr. dieser Brig. 17. Mai 1892 Gen. Lt. und Kombr. der 18. Div.

742. v. Wasmer, Johann Friedrich, geb. 27. Nov. 1851 zu Wulfshagener-Hütten in Schleswig-Holstein. Eingetr. 17. Aug. 1870 in das 9. Regt. 9. März 1871 P. F. 26. Okt. 1872 in das 9. Regt., Div. Art. 22. März 1881 Pr. Lt. 12. Nov. 1885 à la suite des Regts. und Adj. der 2. Feldart. Brig. 14. Mai 1887 Hptm. 17. Juni 1887 Battr. Chef im 2. Regt. 15. Okt. 1888 ins 2. Garde-Feldart. Regt. 18. Okt. 1892 als Adj. zum Gen. Kombo. IX. Armeekorps kombt.

1889.

743. Frhr. von der Osten gen. Sacken und von Rhein, Ottomar Julius Hermann, geb. 2. Apr. 1851 zu Berlin. Eingetr. 22. Juli 1870 ins 2. Garde-Ulan. Regt. 28. Dez. 1870 P. F. 11. März 1871 S. Lt. 12. Dez. 1872 ausgesch. und Ref. Offiz. des Regts. 11. Nov. 1876 als S. Lt. im 6. Feldart. Regt. wieder angest. 13. März 1882 Pr. Lt. im 24. Regt. 17. Apr. 1886 auf 1 Jahr zum großen Gen. Stab kombt. 22. März 1887 Hptm. aggr. dem Gen. Stab der Armee. 22. Okt. 1887 zum Gen. Stab des II. Armeekorps übergetr. 7. Juli 1888 in den Gen. Stab einrang. 22. März 1889 Battr. Chef im 2. Garde-Feldart. Regt. 14. Sept. 1893 ins 18. Regt.

744. Graf v. Schwerin, Wilhelm Moritz Detlof, geb. 27. Apr. 1869 zu Hildesheim. Eingetr. 20. März 1888. 13. Nov. 1888 P. F. 21. Sept. 1889 S. Lt.

745. v. Stiernberg, Eduard Heinrich, geb. 11. Sept. 1886 zu Gudensberg in Hessen. Eingetr. 26. März 1888. 13. Nov. 1888 P. F. 21. Sept. 1889 S. Lt. 20. Sept. 1890 in das 35. Regt.

746. v. Unruh, Max Kurt, geb. 14. Apr. 1870 zu Zoblitz in Schlesien. Eingetr. 11. März. 1889. 15. Okt. 1889 P. F. 14. Dez. 1889 S. Lt.

1890.

747. v. Kleist 2te, Leopold Emmerich, geb. 29. März 1872 zu Winzig in Schlesien. Kadett. Eingetr. 24. März 1890 als S. Lt.

748. Brause, Guido Georg Wilhelm, geb. 7. Aug. 1847 zu Kochanowitz in Schlesien. Eingetr. 20. Sept. 1867 ins 3. Regt. 14. Mai 1868 P. F. 11. Febr. 1869 S. Lt. 26. Okt. 1872 ins 3. Regt., Korpsart. 15. Mai 1877 Pr. Lt. 14. Febr. 1885 Hptm. und Battr. Chef. 20. Sept. 1890 ins 2. Garde-Feldart. Regt. 1. Juni 1892 Maj. 25. März 1893 ins 3. Regt.

749. Frhr. v. Neukirchen gen. v. Nyvenheim, Eduard Ferdinand, geb. 1. Nov. 1857 zu Berent bei Danzig. Kadett. Eingetr. 15. Apr. 1875 als S. Lt. ins 7. Regt. 12. Jan. 1886 Pr. Lt. 8. März 1889 à la suite des Regts. und Adj. der 4. Art. Brig. 24. März 1890 Hptm. à la suite des 5. Regts. 20. Sept. 1890 Battr. Chef im 2. Garde-Feldart. Regt.

750. v. Rosenberg-Lipinsky 2te, Alfred Johann Albert, geb. 18. Jan. 1871 zu Breslau. Eingetr. 1. Febr. 1889. 21. Sept. 1889 P. F. 15. Dez. 1890 S. Lt.

1891.

751. v. Koeppen, Leo Max Hermann, geb. 10. Okt. 1870 zu Potsdam. Eingetr. 26. Okt. 1889. 14. Juni 1890 P. F. 18. Jan. 1891 S. Lt.

752. v. Ohnesorge, Friedrich Wilhelm Feodor, geb. 9. Mai 1872 zu Fritzlar in Hessen-Nassau. Kadett. Eingetr. 22. März 1891 als S. Lt.

753. v. Beyer, Eduard Otto Max Kurt, geb. 16. Aug. 1870 zu Liegnitz in Schlesien. Eingetr. 29. Sept. 1890. 18. Apr. 1891 P. F. 16. Juni 1891 S. Lt.

1892.

754. Frhr. Gans Edler Herr zu Putlitz, Kamillo Karl August Gebhard, geb. 29. Okt. 1872 zu Belfort. Eingetr. 5. März 1891. 18. Okt. 1891 P. F. 17. Mai 1892 S. Lt.

755. v. Kritter, Hans Adolf Ludwig Ulrich, geb. 24. Okt. 1871 zu Belfort in Frankreich. Eingetr. 16. März 1891. 18. Okt. 1891 P. F. 17. Mai 1892 S. Lt.

756. v. Wittken, Walter Georg Karl Viktor, geb. 22. Apr. 1873 zu Oppeln in Schlesien. Eingetr. 25. März 1891 18. Okt. 1891 Pr. Lt. 17. Mai 1892 S. Lt.

757. Frhr. v. Türckheim zu Altdorf, Friedrich Hermann Leopold, geb. 20. Febr. 1873 zu Altdorf in Baden. Eingetr. 20. Juli 1891. 16. Febr. 1892 P. F. 17. Sept. 1892 S. Lt.

1893.

758. v. Bauer, Friedrich Louis Eugen, geb. 29. Juni 1874 zu Hannover. Kadett. Eingetr. 22. März 1893 als S. Lt.

759. Graf v. Oeynhausen, Arndt Wilhelm Fritz Anton Joseph Fortunatus, geb. 9. Jan. 1872 zu Grevismühlen in Mecklenburg-Schwerin. Kadett. Eingetr. 22. März 1892 als char. P. F. 18. Okt. 1892 P. F. 20. Mai 1893 S. Lt.

760. v. Lettow-Vorbeck, Ernst Moritz Wilhelm, geb. 19. Jan. 1874 zu Spandau. Kadett. Eingetr. 22. März 1892 als char. P. F. 18. Okt. 1892 P. F. 20. Mai 1893 S. Lt.

761. v. Bentheim, Karl Albert Kasper Wilhelm Maria Konstantin, geb. 11. Febr. 1855 zu Obereimer in Westfalen. Kadett. Eingetr. 28. Apr. 1872 ins 7. Regt. 26. Okt. 1872 in das 7. Regt., Div. Art. 12. Dez. 1872 P. F. 16. Okt. 1873 S. Lt. 16. Sept. 1879 à la suite des Regts. und zur Lehr-Batt. der Art. Schießschule. 26. Mai 1883 Pr. Lt. und in das 22. Regt. zurück. 21. Sept. 1889 Hptm. 26. Aug. 1893 in das 2. Garde-Feldart. Regt.

762. v. Dücker, Franz Karl Hubert, geb. 26. Febr. 1862 zu Benrath in der Rheinprovinz. Kadett. Eingetr. 12. Apr. 1879 als char. P. F. ins 7. Regt. 13. Nov. 1879 P. F. 16. Nov. 1880 S. Lt. 20. Sept. 1890 Pr. Lt. 25. März 1893 als Adj. zur 7. Brig. 14. Sept. 1893 Hptm. und Battr. Chef im 2. Garde-Feldart. Regt.

Alphabetisches Verzeichniß siehe umstehend.

Alphabetisches Inhalts-Verzeichniß.

A.

v. Alers 678.
Graf Alexandrowicz 545.
v. Alkiewicz 334.
v. Alten 741.
v. Alvensleben 68.
" " 621.
v. Amsberg 325.
Frhr. v. Amstetter-Zwerbach u. Grabeneck 481.
v. Anker 354.
" " 628.
Apel 141.
Appelius 374.
v. Arndt 231.
v. Arnim 292.
" " 496.
Arnold 13.
" 113.
After 188.
v. " 560.
" " 586.
v. Auenmüller 183.
v. Aulock 619.
v. Avemann 646.

B.

v. Bach 558.
v. Baden, Prinz Wilhelm, Großh. H. 357.
Bär 55.
Bahn 41.
v. Balluseck 666.
v. Bandemer 635.
Barchewitz 407.
v. Barbeleben 1.
v. Barfuß 164.
Bartels 250.
Bartsch 91.
v. Bauer 758.
v. Bedaulx 178.
Beelitz 182.
Beiche 85.
Bennecke 90.
v. Bentheim 761.
zu Bentheim und Steinfurt, Prinz Julius 226.
v. Bentivegni 733.
v. Berge u. Herrndorf 686.
v. Beringe 142.
Graf v. Bernstorff 609.
v. Bernuth 719.
Bergmann 276.
Beutner 529.
Bever 194.
v. Beyer 753.
v. Bismarck 542.
Blanquet 505.
Blecken v. Schmeling 307.
Bloch v. Blottnitz 726.
Blume 360.
Graf v. Bninski 477.
Bock v. Wülfingen 569.
v. Bockelberg 57.
" " 709.
Böckner 317.
v. Böhn 602.
Böse 130.
v. Bonin 163.
v. Borcke 552.
v. Borel 118.
v. Brandis 629.
Braumüller 417.
Braun 242.
" 279.
v. Braunbehrens 711.
Brause 748.
v. " 162.
v. Bredau, siehe Woderb.
Bredow 509.
v. " 133.
Frhr. v. Bredow 632.
Breymann 111.
v. Briesen 405.
" " 418.
v. Bröcker 507.
" " 533.
Bruder 170.
Graf v. Brühl 243.
Brünnow 235.
Frhr. v. Bubbenbrock 60.
" " " 385a.
" " " 667.
" " " 689.
v. Bülow 197.
Bürckner 467.
v. Burchard 737.
v. d. Burg 301.
" " " 337.
Busch 92.
Frhr. v. d. Busche-Lohe 636.
Busse 47.
" 121.
v. " 525.
v. Bychelberg 253.
" " 699.

C.

Calow 150.
Camphausen 37.
Cantacuceno 638.
v. Carlowitz 331.
Caspari 167.
Graf zu Castell-Rüdenhausen, Otto 609.
v. Chamier 398.
v. Ciriaci 294.
Clauson v. Kaas 193.
" " " 439.

Clauſon v. Kaas 694.
v. Coler 631.
v. Colomb 702.
v. Colomier 174.
v. Cranach 463.
Crantz 421.
Cretius 504.
Crüger 145.
Crüſemann 87.
Graf v. Czarnecki 289.
v. Czolak 346.

D.

v. Dachröden 166.
Frhr. v. Dalwig 390.
Dammeier 134.
v. Danckelmann 114.
v. Daniels 497.
Dannhauer 86.
v. Daſſel 573.
v. Davans 614.
v. Dechend 535.
Decker 393.
v. = 147.
= = 319.
= = 358.
Deibel 328.
Dellen 10.
Deſeler 123.
v. Dewitz 359.
= = 685.
Dietrich 446.
Frhr. v. Dobeneck 300.
= = = 578.
= = = 607.
Graf zu Dohna 520.
= = = 657.
Draeger 151.
Dreher 502.
v. Dresky 224.
= = 656.
v. Dücker 762.

E.

Eccius 124.
Eck 286.
v. Eckartsberg 495.
v. Eckensteen 524.
v. Ehrhardt 378.
Eick 110.
Einbeck 345.
v. Eiſenhart-Rothe 703.
v. Elern 387.
Elmering 63.
Elten 270.
v. Elteſter 316.
v. Engelcken 538.
v. Erdmannsdorf 554.
v. Erhardt 15.
= = 227.
v. Etzel 687.
= = 693.

F.

v. Fabrice 639.
v. Fabricius = Tengnagel 411.
Fallier 673.
v. Faſſong 501.
Feldt 521.
v. Ferentheil u. Gruppenberg 204.
Fibler 274.
v. = 17.
v. Fiebig 161.
Fiſcher 44.
= 117.
= 527.
v. Flaiz 627.
Fließ 69.
v. Frankenberg 12.
v. Friederici = Steinmann 427.
Friedrichs 472.
v. Froben 540.
v. Fuchs 736.
v. Fumetti 598.

G.

v. d. Gablentz 40.
= = = 42.
v. Garczynski 526.
v. Gelbke 112.
v. Gelbern = Crispendorf 575.
Gelinek 422.
v. Gentzkow 412.
Gerhards 369.
v. Gerlach 641.
v. Gerſchow 125.
Gerwien 402.
v. Gieſe 663.
Frhr. v. Gillern 605.
Frhr. v. Gilſa 462.
v. Gizycki 426.
v. Glaſenapp 3.
= = 242.
v. Gleißenberg 198.
Göricke 461.
v. Goertzke 432.
Frhr. v. d. Goltz 98.
= = = = 269.
= = = = 615.
v. Graberg 341.
= = 380.
= = 399.
= = 489.
v. Graevenitz 281.
= = 306.
= = 649.
v. Graffen 701.
Frhr. v. Gregory 264.
Grell 311.
v. Groeling 408.
Gropius 517.
Groſchke 273.
v. Grumbckow 651.
v. Gülle 18.

H.

Graf v. Hacke 683.
= = = 691.
Hackebeck 26.
Hagemeier gen. v. Niebelſchütz 397.
Hagemeier gen. v. Niebelſchütz 589.
v. Hagen 626.
= = 706.
v. Hagens 610.
Hahn 70.
v. = 186.
Baron Haller v. Hallerſtein 184.
v. Hanſtein 731.
v. Happe 158.
Graf v. Hardenberg 600.
v. Harder 708.
Hartmann 397.
Hein 283.
v. Heineccius 291.
= = 563.
Heintze v. Krenski 459.
Heitz 217.
v. Held 220.

v. Helden-Sarnowski 255.
" " " 313.
v. Hennigs 537.
Henning 154.
" 672.
v. Heppe 675.
v. Herff 738.
Herrfahrdt 416.
v. Heſſe 567.
v. Heuſch 485.
v. Heydebrand und der Laſa 389.
v. Heydebreck 715.
" " 740.
v. Heyden 707.
Hibikata 643.
v. Hindersin 531.
v. Hirſchfeld 298.
Hoffmann v. Waldau 396.
zu Hohenlohe-Ingelfingen, Kraft Prinz 275.
v. Hohenzollern-Sigmaringen, Prinz Carl D. 364.
v. Holſtein 116.
Graf v. Hopffgarten 616.
v. Hoyer 80.
Hoyer v. Rotenheim 437.
v. d. Hude 343.
Hübler 440.
v. Huet 169.
Hufeland 200.
Hurlin 506.
Edler v. Hymmen 287.

J.

v. Jacobi 146.
Jagemann 212.
Jenichen 7.
v. Jerin 725.
v. Ihlenfeldt 395.
Ilgner 368.
" 379.
v. Ingersleben 572.
Iſenburg 143.
Iſing 322.
v. Ivernois 251.

K.

v. Kalckreuth 670.
" " 681.
v. Kamecke 265.
v. Kamptz 624.
Graf v. Kanitz 561.
Karbe 444.
Kayſer 214.
v. " 449.
Kehl 52.
Graf v. Keller 288.
Kempe 442.
v. Keudell 386.
v. Kirchfeldt 100.
Klähn 119.
v. Kleiſt 622.
" " 724.
" " 747.
Klipfel 81.
v. Klitzing 570.
" " 604.
Knebel 464.
v. d. Kneſebeck 339.
" " " 661.
v. Knobelsdorff 35.
v. Knobloch 23.
v. Koch 546.
Koebke 160.
Köhn v. Jaski 137.
Frhr. v. König 579.
Graf v. Königsmarck 662.
v. Köppen 751.
v. Körber 566.
v. Köthen 215.
v. Kötteritz 149.
Kohlbach 522.
v. Kolzenberg 458.
v. Komorowski 132.
Korn 168.
Kosmann 136.
v. Koſſel 532.
v. Kraewel 6.
" " 185.
Kraker v. Schwarzenfeld 234.
Krauſe 192.
Kremſer 490.
v. Krenski 272.
" " 722.
v. Krieger 280.
v. Kries 618.
v. Kritter 755.
v. Krohn 734.
Küchen 353.
Kühne 303.
Kuhlmann 471.
v. Kunowski 128.
" " 342.
" " 352.
v. Kuylenſtierna 484.
Graf v. Kwilecki 347.

L.

Labes 511.
Lademann 36.
v. Langen 381.
v. Langenn 633.
v. Lauchert 728.
Laue 62.
v. d. Lehe 140.
Leßmann 33.
Lettgau 25.
Lettow 14.
v. Lettow-Vorbeck 760.
v. Levetzow 679.
v. Lewinski 295.
" " 654.
" " 739.
Liebe 199.
Liebermann v. Sonnenberg 11.
v. Lilienthal 318.
v. Linger 22.
" " 89.
" " 108.
" " 312.
zur Lippe-Biesterfeld, Graf und Edler Herr Leopold 438.
zur Lippe-Biesterfeld, Graf und Edler Herr Rudolf 576.
v. d. Lochau 349.
" " " 385.
v. Loebell 367.
v. Loga 682.
v. Lubienski 261.
v. Ludwig 613.
v. Lücken 704.
v. Lüdemann 409.
Lutter 327.
v. Lyncker 544.
" " 665.
Frhr. v. Lyncker 152.
" " " 363.

M.

Malotki v. Trzebiatowski 348.
Frhr. v. Maltzahn 718.
v. Mano 330.

v. Manteuffel 696.
" " 716.
Frhr. v. Manteuffel 597.
Martini 181.
Maschke 120.
Frhr. v. Massenbach 721.
Maurocordato, Fürst 202.
" " 203.
Mauve gen. v. Schmidt 593.
v. Mechow 207.
zu Mecklenburg-Strelitz, Herzog Georg H. 271.
v. Meien 321.
Menshausen 263.
v. Mentz 240.
v. Merkatz 377.
" " 388.
Michaelis 394.
v. Michalowski 372.
Graf v. Mielzynski 523.
Miesitschek v. Wischkau 211.
" " " 420.
" " " 487.
Minameyer 434.
v. Minkwitz 574.
Moers 512.
Mogilowski 453.
v. Mohl 720.
Molière 65.
v. Morozowicz 596.
Müller 97.
v. " 209.
Frhr. v. Münchhausen 677.
Graf zu Münster-Langelage 221.
Munther 344.
v. Mutius 323.

N.

v. Napolski 692.
v. Natzmer 659.
v. Neindorff 4.
Nesselmann 31.
Frhr. Neubronn v. Eisenburg 551.
Frhr. Neubronn v. Eisenburg 658.
Frhr. v. Neukirchen gen. v. Nyvenheim 749.
v. Neumann 476.
Nickau 82.
v. Niebelschütz, siehe Hagemeier.
v. Niederstetter 336.
v. Nippold 729.
v. Normann 554.
v. Notz 483.

O.

v. Oertzen 179.
Ritter und Edler v. Oetinger 660.
v. Oettingen 547.
Graf v. Oeynhausen 759.
v. Ohneforge 752.
v. Oppell 384.
v. Oppeln-Bronikowski 259.
" " " 266.
" " " 296.
" " " 710.
v. Oppen 433.
Frhr. v. d. Osten gen. Sacken 584.
Frhr. v. d. Osten gen. v. Sacken u. v. Rhein 743.
Otto 71.
v. Owstien 88.

P.

Paalzow 138.
Pape 528.
Pappritz 557.
Perle 45.
" 205.
de Perrot 299.
Peters 423.
Graf v. Pfeil 445.
" " " 565.
" " " 650.
Philipsborn 238.
Graf v. Pintow 262.
Edler v. d. Planitz 338.
" " " " 382.
v. Platen 54.
" " 109.
" " 165.
v. Plessen 486.
Frhr. v. Plotho 297.
Plümicke 66.
v. Podewils 73.
" " 370.
v. Poncet 410.
Graf v. Pourtales 191.
v. Preußen, Prinz Adalbert, K. H. 206.
Priesemuth 519.
Priewe 19.
v. Prittwitz 51.
" " u. Gaffron 333.
Protzen v. Schramm 9.
" " " 172.
Frhr. Gans Edler Herr zu Putlitz 153.
Frhr. Gans Edler Herr zu Putlitz 754.
v. Puttkamer 139.
" " 157.
" " 225.
" " 230.
" " 568.
" " 717.
Frhr. v. " 131.

R.

v. Rabenau 713.
Radziwill, Fürst Anton 324.
v. Ramm 126.
" " 229.
" " 482.
v. Rauch 241.
Frhr. v. Rechenberg 647.
v. Redlich 620.
Frhr. v. Reibnitz 177.
v. Reichenau 676.
Graf v. Reichenbach 591.
" " " 684.
Reinecke 431.
Frhr. v. Reißwitz 104.
Frhr. v. Reitzenstein 176.
" " " 452.
Rellstab 83.
Remschell 213.
v. Renz 556.
Reuß, Prinz Heinrich XXIII., D. 571.
Reuß, Prinz Heinrich XXIX., D. 634.
v. Reuter 8.
" " 277.
" " 577.
Graf v. Reventlou 555.
v. Rheinbaben 245.
" " 514.
Frhr. v. " 583.
" " " 590.
v. Ribbentrop 248.
Frhr v. Richthofen 351.
Frhr. v. Rieben 61.

Riege 96.
Rieſe 115.
Rimpler 77.
Graf v. Rittberg 599.
v. Roeder 606.
Frhr. Roeder v. Diersburg 594.
Frhr. Roeder v. Diersburg 611.
v. Röhl 21.
" " 320.
" " 414.
v. Rogowski 732.
Rohne 391.
v. Roon 404.
Roſe 406.
Roſenberg 95.
v. Roſenberg-Lipinski 712.
" " " 750.
Frhr. v. Rotenhan 648.
Roth 493.
v. Rozynski-Manger 375.
" " 680.
Rückheim 428.
Rummel 361.
v. Ruville 246.
du Chesne de Ruville 562.

S.

v. Sachſen-Meiningen, Prinz Friedrich, Herzog zu Sachſen, D. 601.
v. Safft 103.
" " 210.
v. Saint-Paul 587.
" " " 645.
Sallbach 278.
v. Salbern-Ahlimb 413.
Frhr. v. Salmuth 688.
v. Sametzki 309.
Sartorius 536.
Saſſe 478.
Schach v. Wittenau 268.
Schack v. Brockdorff 189.
Frhr. v. Schade 239.
v. Schadow-Godenhauſen 285.
Schalk 447.
Schauenburg 669.
Schaumann 247.
Schede 424.
v. Scheel 470.
Frhr. v. Schele 543.
v. Scheliha 208.
" " 290.
v. Schell 371.
" " I. 640.
" " II. 642.
Scherbening 24.
" 39.
v. " 473.
Schering 392.
Schimmelpfennig 488.
Schinckel 244.
Schindelmeißer 84.
Schleiermacher 127.
Schlieben 314.
v. " 236.
Schmalz 499.
Schmeckel 79.
v. Schmeling 282.
Schmidt 64.
" 218.
" 228.
" 430.
" 469.
" 491.
v. " 34.
Schmidt v. Schmiedeseck 617.
Frhr. v. Schönau-Wehr 553.
Schöppenthau 48.
v. Scholten 56.
Frhr. v. Schrenck v. Notzing 705.
Schroeder 195.
v. Schroetter 315.
v. Schuckmann 674.
Schülein 135.
v. Schütz 549.
Frhr. Schuler v. Senden 695.
Schultz v. Dratzig 454.
Schultz 500.
Schulz 75.
" 332.
Schulze 53.
" 101.
" 233.
v. Schweinichen 435.
Schweitzer 475.
Schwendig 480.
Graf v. Schwerin 564.
" " " 744.
Graf v. Seckendorff 498.
v. Seebach 690.
Seeger 350.
Senckler 32.
v. Seydlitz-Kurzbach 219.
v. Siber 697.
" " 700.
Siemens 474.
Sluyterman v. Langeweyde 425.
Söppliedt 78.
Graf v. Spee 592.
Staffehl 28.
v. Stegmann-Stein 582.
Frhr. v. Stein-Kochberg 76.
v. Steinau-Steinrück 550.
v. Steinberg 630.
Steinkopff 668.
Steltzer 258.
Stephany 129.
Stern v. Gwiazdowski 267.
" " " 492.
v. Steuben 293.
v. Stiernberg 745.
v. Stockhauſen 727.
Frhr. v. Stockmarr 362.
v. Stoſch 49.
Strebelow 27.
v. Streit 187.
v. Strempel 625.
v. Strotha 171.
Stumpf 329.
v. Stutterheim 308.
" " 419.
" " 603.
Graf v. Sumiński 612.
Swab 155.
v. Sybel 518.
Sydow 335.
v. " 58.
Sylvius 38.
v. Szymanowicz 72.

T.

Taegen 67.
Tapper 180.
Frhr. v. Tauchnitz 429.
Teichert 43.
Teisler 356.
Tesdorpf 519b.
Thielau 102.
v. " 252.
Thile 16.
Thoſchesky 175.
Tiedemann 144.

v. Tigerſtröm 588.
v. Tilly 237.
Tollkühn 46.
Tramnitz 415.
v. Treskow 450.
Trieſt 74.
Troſchel 201.
Frhr. v. Troſchke 148.
v. Tſcholack, ſ. v. Czolak.
v. Tuchſen 2.
Frhr. v. Türckheim zu Altdorf 757.

U.

v. Uechtritz 159.
v. Unger 735.
v. Unruh 443.
" " 746.
v. Uslar 730.

V.

v. Valentini 585.
Vallette 20.
" 310.
" 539.
v. Vangerow 479.
" " 541.
v. Veith 376.
Viebeg 513.
v. Vietinghoff 548.
du Vignau 99.
v. Villaume 400.
" " 457.
Frhr. v. Vincke 93.
Graf Vitzthum 107.
Vockrodt 456.
Vogel 30.
Voigt 448.
v. Voigts-Rhetz 260.
" " " 451.
Volckardt 465.

W.

Wagner 460.
Graf v. Walderſee 305.
Wallbaum v. Traubitz 106.
" " " 383.
v. Wasmer 742.
v. Webell 216.
" " 232.
" " 257.
v. Webelſtaedt 534.
aus'm Weerth 671.
Wehrmann 503.
Weinberger 515.
v. Werckenthien 105.
v. Werder 284.
v. Weſtrem-Gutacker 222.
v. Wilamowitz 355.
Frhr. v. Wilczeck 373.
Wille 156.
Willerding 366.
Wilke 254.
v. Wilmowski 580.
v. Winckler 441.
Windhorn 223.
v. Winterfeldt 94.
" " 468.
Witte 5.
" 59.
Witte 256.
" 340.
v. Wittken 516.
" " 756.
v. Witzendorff 698.
v. Witzleben 196.
" " 326.
" " 466.
Woderb v. Bredau 304.
v. Woisky 29.
" " 122.
v. Woyna 653.
v. Wrochem 455.
v. Wulffen 581.
" " 608.
Wyneken 494.

Z.

v. Zanthier 723.
v. Zaſtrow 652.
Graf v. Zedlitz u. Trützſchler 644.
Zeerleder 510.
Zeitz 50.
v. Zglinitzki 302.
" " 664.
Ziem 173.
Graf v. Zieten 637.
Zimmer 249.
v. Zimmermann 190.
" " 595.
v. Zitzewitz 655.
" " 714.

Beilage VIII.

Quellen.

(Den Zahlen im Text entsprechend.)

I. Abschnitt.

1. Großer Generalstab, Abtheilung für Kriegsgeschichte, Krieg 1864, 1—20.
2. Kriegstagebuch der 4pfündigen Versuchsbatterie 1864.
3. Mittheilungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Bychelberg.
4. Generalstabswerk 1864, 51—64.
5. Ebendaselbst, 65—70.
6. Ebendaselbst, 178.
7. Kriegstagebuch der 3. 6pfündigen Garde-Batterie 1864.
8. Briefe des Hauptmanns Ribbentrop 1864.
9. Gefechtsbericht des 1. Zuges der 3. 6pfündigen Garde-Batterie 1864.
10. Mittheilungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Bychelberg.
11. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
12. Kriegstagebuch der 3. 6pfündigen Garde-Batterie 1864.
13. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
14. Kriegstagebuch der 3. 6pfündigen Garde-Batterie 1864.
15. Asbrand, gen. v. Porbeck, Geschichte des Garde-Fußartillerie-Regiments, I, 218.
16. Generalstabswerk 1864, I, 331.
17. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
18. Briefe des Hauptmanns Ribbentrop 1864.
19. Generalstabswerk 1864, I, 336.
20. Briefe des Hauptmanns Ribbentrop 1864.
21. Generalstabswerk 1864, I, 368.
22. Mittheilungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Bychelberg.
23. Generalstabswerk 1864, I, 371.
24. Mittheilungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Bychelberg.
25. Generalstabswerk 1864, I, 374.
26. Ebendaselbst, II, 386—446.
27. Kriegstagebücher 1864 der 4pfündigen Garde-(Versuchs-) und 3. 6pfündigen Garde-Batterie. Briefe des Hauptmanns Ribbentrop 1864.
28. Generalstabswerk 1864, II, 495.
29. Kriegstagebuch der 4pfündigen Garde-(Versuchs-)Batterie 1864.
30. Generalstabswerk 1864, II, 518—545.
31. Kriegstagebuch der 4pfündigen Garde-(Versuchs-)Batterie 1864.
32. Generalstabswerk 1864, II, 559.
33. Ebendaselbst, 556.
34. Briefe des Hauptmanns Ribbentrop 1864, Kriegstagebuch der 4pfündigen Garde-(Versuchs-)Batterie 1864.
35. Generalstabswerk 1864, II, 565.
36. Kriegstagebuch der 4pfündigen Garde-(Versuchs-)Batterie 1864.

37. Kriegstagebuch der 3. 6pfündigen Garde-Batterie 1864 und Mittheilungen des Generallieutenants v. Bychelberg.
38. Briefe des Hauptmanns Ribbentrop 1864.
39. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
40. Generalstabswerk 1864, II, 578.
41. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
42. Generalstabswerk 1864, II, 590.
43. Ebendaselbst, 605.
44. Mittheilungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Prittwitz u. Gaffron.
45. Briefe des Hauptmanns Ribbentrop 1864.
46. Generalstabswerk 1864, II, 731.
47. Akten der Garde-Artillerie-Brigade.
48. Mittheilungen des Obersten Schering.
49. Briefe des Hauptmanns Ribbentrop 1864.
50. Kriegstagebücher der 3. 6pfündigen Garde-Batterie und der 4pfündigen Garde-(Versuchs-) Batterie 1864.
51. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.

II. Abschnitt.

52. Mittheilungen des Generalmajors Ising.
53. v. Decker, „Rückblicke", 41.
54. Nachruf für den verewigten General der Artillerie Kraft Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen. (Milit. Woch. Bl., 14. Januar 1893.)
55. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
56. Mittheilungen älterer Garde-Artilleristen.
57. Müller, Entwickelung der Feldartillerie, I, 261.
58. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
59. Müller, Entwickelung der Feldartillerie, I, 254.
60. Ebendaselbst, 264.
61. v. Decker, „Rückblicke", 41.
62. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
63. Desgleichen.
64. Generalstabswerk 1866, 1—9.
65. Erinnerungen des Garde-Feldartillerie-Regiments 1866.
66. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
67. Müller, Entwickelung der Feldartillerie, I, 257.
68. Generalstabswerk 1866, 18.
69. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
70. Generalstabswerk 1866, 93.
71. Kriegstagebuch der 1. 6pfündigen Garde-Batterie 1866.
72. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
73. Erinnerungen des Garde-Feldartillerie-Regiments 1866.
74. Kühne, Wanderungen über die Schlachtfelder des Feldzuges 1866.
75. Generalstabswerk 1866, 164.
76. Gefechtsbericht der 1. 4pfündigen Garde-Batterie 1866.
77. Gefechtsbericht der 1. 6pfündigen Garde-Batterie 1866.
78. Gefechtsbericht der I. Fuß-Abtheilung bei Soor.
79. Generalstabswerk 1866, 166.
80. Gefechtsbericht der 5. 4pfündigen Garde-Batterie.
81. Gefechtsbericht der I. Fuß-Abtheilung bei Soor.
82. Generalstabswerk 1866, 173—194.

83. Ebendaſelbſt, 227—235.
84. Gefechtsberichte der 5. 4pfündigen und 1. 6pfündigen Garde-Batterie.
85. Aus den im Vorwort beſonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
86. Erinnerungen des Garde-Feldartillerie-Regiments, 5.
87. Aufzeichnungen des Oberſten v. Gentzkow.
88. Aus den im Vorwort beſonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
89. Aufzeichnungen des Oberſten v. Gentzkow.
90. Generalſtabswerk 1866, 240.
91. Ebendaſelbſt, 240—250.
92. Oeſterreichiſches Generalſtabswerk 1866, 241.
93. Relation der 2. 4pfündigen Garde-Batterie.
94. Relation der 2. 6pfündigen Garde-Batterie.
95. Generalſtabswerk 1866, 305.
96. Aus den im Vorwort beſonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
97. Geſchichte des 3. Garde-Regiments z. F., 191. Von v. Kathen.
98. Gefechtsbericht der 2. 6pfündigen Garde-Batterie.
99. Gefechtsbericht der I. Fuß-Abtheilung.
100. Prinz Hohenlohe, Brief III über Artillerie.
101. Berichte der I. Fuß-Abtheilung über die Schlacht bei Königgrätz.
102. Prinz Hohenlohe, Brief III über Artillerie.
103. Geſchichte des 3. Garde-Regiments z. F., 196.
104. Relation der 2. 6pfündigen und 6. 4pfündigen Garde-Batterie.
105. Relation der 4. 12pfündigen Garde-Batterie.
106. Generalſtabswerk 1866, 372.
107. Aus den im Vorwort beſonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
108. Menzel, Krieg 1866, I, 377.
109. Aus den im Vorwort beſonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
110. Gefechtsberichte der 2. 6pfündigen, 6. 4pfündigen, 2. 4pfündigen Garde-Batterie.
111. Bericht der I. Fuß-Abtheilung über die Schlacht bei Königgrätz.
112. Aus den im Vorwort beſonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
113. Gefechtsbericht der erwähnten Batterien.
114. Generalſtabswerk 1866, 381.
115. Geſchichte des 2. Garde-Regiments z. F., 164. Von v. Wolff.
116. Generalſtabswerk 1866, 382.
117. Erinnerungen des Garde-Feldartillerie-Regiments 1866.
118. Generalſtabswerk 1866, 385.
119. Fontane, Krieg 1866, 606.
120. Gefechtsbericht der 3. und 4. reitenden Garde-Batterie.
121. Mittheilungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Bychelberg.
122. Generalſtabswerk 1866, 400 u. ff.
123. Gefechtsbericht der III. Fuß-Abtheilung.
124. Gefechtsbericht der 2. reitenden Garde-Batterie.
125. Gefechtsbericht der 1. reitenden Garde-Batterie.
126. Aus den im Vorwort beſonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
127. Bericht der 1. Garde-Infanterie-Diviſion über die Schlacht bei Königgrätz.
128. Gefechtsbericht der I. Fuß-Abtheilung.
129. Gefechtsbericht der II. Fuß-Abtheilung.
130. Aus den im Vorwort beſonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
131. Geſchichte des 2. Garde-Regiments z. F.
132. Aus den im Vorwort beſonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
133. Generalſtabswerk 1866, 439; Aufzeichnungen des Oberſten v. Gentzkow.
134. Ebendaſelbſt, 452.
135. Aus den im Vorwort beſonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.

136. Generalstabswerk 1866, 470.
137. Tagebuch des Hauptmanns Frhrn. v. Buddenbrock aus dem Kriege 1866.
138. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
139. Kriegstagebuch der 4. reitenden Garde-Batterie.
140. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
141. Kriegstagebuch der 4. reitenden Garde-Batterie.
142. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
143. Bestimmungen über die Berliner Einzugs-Feierlichkeiten, September 1866.
144. Geschichte des Feldartillerie-Regiments v. Scharnhorst. Von v. Koldiß.
145. Generalstabswerk 1866.
146. Müller, Entwickelung der Feldartillerie, I, 276.
147. Alte Akten der Garde-Artillerie-Brigade.
148. Müller, Entwickelung der Feldartillerie, I, 317.
149. Geschichte des 1. Garde-Dragoner-Regiments, 113. Von v. Rohr.
150. Mittheilungen älterer Garde-Artilleristen.
151. Müller, Entwickelung der Feldartillerie, I, 223 u. ff.
152. Geschichte des 2. Garde-Regiments z. F., 289.
153. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
154. Biographische Notizen des Lieutenants v. Morozowicz u. s. w.
155. Mittheilungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Bychelberg.
156. Mittheilungen älterer Garde-Artilleristen.
157. Mittheilungen des Obersten a. D. Eck.
158. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
159. Kriegstagebücher der Garde-Artillerie 1870.
160. Generalstabswerk 1870, I, 41.
161. Kriegstagebücher der Garde-Artillerie 1870.
162. Kriegstagebuch der Korpsartillerie des Gardekorps 1870.
163. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
164. Tagebuch 1870 des Premierlieutenants Schmidt, jetzt Oberstlieutenant und Kommandeur der Feldartillerie-Schießschule.
165. Tagebuch 1870 des Hauptmanns Ising, jetzt Generalmajor und Kommandant des Zeughauses.
166. v. Arbenne, Geschichte des 11. Husaren-Regiments.
167. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
168. Kriegstagebuch der 1. reitenden Garde-Batterie 1870.
169. Tagebuch des Hauptmanns Ising.
170. Tagebuch des Premierlieutenants Schmidt.
171. Hellmuth, Die Garden am 18. August 1870, 4.
172. Gefechtsbericht der 1. reitenden Garde-Batterie.
173. Geschichte des 1. Garde-Dragoner-Regiments.
174. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
175. Tagebuch des Premierlieutenants Schmidt 1870.
176. Hellmuth, Die Garden am 18. August 1870.
177. Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke, III, 48.
178. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
179. Hellmuth, Die Garden am 18. August 1870.
180. Gefechtsbericht der I. Fuß-Abtheilung.
181. Generalstabswerk 1870, II.
182. Gefechtsbericht der I. Fuß-Abtheilung.
183. Gefechtsbericht der II. Fuß-Abtheilung; Aufzeichnungen des Majors a. D. Schmalz.
184. Gefechtsbericht der Korpsartillerie des Gardekorps.
185. Aufzeichnungen des Hauptmanns a. D. Karbe.
186. Tagebuch des Premierlieutenants Schmidt.

187. Aufzeichnungen des Majors a. D. Schmalz.
188. Gefechtsbericht der Korpsartillerie des Gardekorps.
189. Generalstabswerk, II, 758.
190. Aufzeichnungen des Majors Priesemuth.
191. Generalstabswerk, II, 759.
192. Mittheilungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Bychelberg.
193. Tagebuch des Premierlieutenants Schmidt.
194. Mittheilungen des Generalmajors Seeger.
195. Aufzeichnungen des Majors Priesemuth.
196. Tagebuch des Premierlieutenants Schmidt.
197. Generalstabswerk, II, 770.
198. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
199. Hellmuth, Die Garden am 18. August 1870.
200. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
201. Tagebuch des Premierlieutenants Schmidt 1870.
202. Gefechtsbericht der 2. schweren Garde-Batterie; Mittheilungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Prittwitz u. Gaffron; Tagebuch des Premierlieutenants Schmidt.
203. Gefechtsbericht der II. Fuß-Abtheilung; Mittheilungen des Generalmajors Seeger.
204. Gefechtsbericht der 1. Garde-Infanterie-Division vom 18. August 1870.
205. Hellmuth, Die Garden am 18. August, 60.
206. Generalstabswerk, II, 875.
207. Hoffbauer, Die deutsche Artillerie bei Metz, III, 160.
208. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
209. Generalstabswerk, II, 897.
210. Gefechtsbericht der Garde-Artillerie vom 18. August.
211. Hoffbauer, Die deutsche Artillerie bei Metz, III, 162.
212. Gefechtsbericht der 5. leichten Garde-Batterie; Mittheilungen des Generalmajors v. Unruh; Aufzeichnungen des Hauptmanns Grafen zu Dohna.
213. Generalstabswerk, II, 859.
214. Gefechtsbericht der 5. leichten Garde-Batterie.
215. Generalstabswerk, II, 890.
216. Hellmuth, Die Garden am 18. August 1870, 77.
217. Hoffbauer, Die deutsche Artillerie bei Metz, 180.
218. Generalstabswerk, II, 896.
219. Gefechtsbericht der Garde-Artillerie.
220. Generalstabswerk, II, 897.
221. Aufzeichnungen des Hauptmanns Bürkner.
222. Aufzeichnungen des Generalmajors v. Villaume.
223. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
224. Tagebuch des Premierlieutenants Schmidt 1870.
225. Aufzeichnungen des Obersten v. Voigts-Rhetz.
226. Gefechtsbericht der Garde-Artillerie.
227. Mittheilungen des Generalmajors Seeger.
228. Aufzeichnungen des Oberstlieutenants v. Villaume.
229. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
230. Gefechtsberichte der Garde-Artillerie.
231. Aufzeichnungen des Generalmajors v. Villaume.
232. Kriegstagebuch der 5. leichten Garde-Batterie; Mittheilungen des Generalmajors v. Unruh.
233. Generalstabswerk, II, 924.
234. Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke, III.
235. Generalstabswerk, II, 936.
236. Mittheilungen des Generalmajors Seeger.
237. v. Wolff, Geschichte des 2. Garde-Regiments z. F.

238. Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke, III, 69.
239. Aufzeichnungen Sr. Exc. des Generallieutenants Kuhlmann.
240. Kriegstagebuch der Garde-Artillerie-Brigade 1870.
241. Kriegstagebuch des Premierlieutenants Schmidt.
242. Briefe des Lieutenants Hoyer v. Rotenheim 1870.
243. Aufzeichnungen des Hauptmanns Grafen zu Dohna.
244. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten, und dem Kriegstagebuch der Reitenden Abtheilung 1870.
245. Aufzeichnungen Sr. Exc. des Generallieutenants Kuhlmann.
246. Generalstabswerk 1870/71, 1159; Kriegstagebuch der 1. reitenden Garde-Batterie.
247. Aufzeichnungen Sr. Exc. des Generallieutenants Kuhlmann.
248. Gefechtsberichte der 1. und 2. schweren Garde-Batterie.
249. Generalstabswerk 1870/71, II, Anlage 47, 305*.
250. Prinz Hohenlohe, Brief III über Artillerie, 83.
251. Generalstabswerk, II, 1201.
252. Tanera, III. Die Schlacht bei Sedan, 100.
253. Leo, Schlacht bei Sedan, 55.
254. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
255. Prinz Hohenlohe, Brief III über Artillerie, 28.
256. Gefechtsbericht der 1. schweren Garde-Batterie; Aufzeichnungen des Majors v. Sametzki.
257. Leo, Schlacht bei Sedan, 54.
258. Mittheilungen des Generalmajors v. Lüdemann.
259. Prinz Hohenlohe, Brief III über Artillerie, 50.
260. Gefechtsbericht der III. Fuß-Abtheilung.
261. Gefechtsbericht der 5. leichten Garde-Batterie; Mittheilungen des Generalmajors v. Unruh.
262. Prinz Hohenlohe, Brief III über Artillerie, 51.
263. Mittheilungen Sr. Exc. des Generallieutenants Kuhlmann.
264. Aufzeichnungen des Majors v. Sametzki.
265. Mittheilungen des Generalmajors Seeger; Gefechtsberichte der II. Fuß-Abtheilung.
266. Gefechtsbericht der Reitenden Abtheilung.
267. Generalstabswerk, II, 1238 u. 1243.
268. Gefechtsbericht der 2. schweren Garde-Batterie.
269. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
270. Prinz Hohenlohe, Brief III über Artillerie, 53.
271. Generalstabswerk, II, 1292.
272. Aufzeichnungen des Majors Reinecke.
273. Gefechtsbericht der III. Fuß-Abtheilung.
274. Mittheilungen des Generalmajors v. Villaume.
275. Aufzeichnungen des Hauptmanns Grafen zu Dohna.
276. Hellmuth, Schlacht bei Sedan, 49.
277. Aufzeichnungen des Majors Schmalz.
278. Gefechtsbericht der II. Fuß-Abtheilung.
279. Gefechtsbericht der Reitenden Abtheilung.
280. Gefechtsbericht der 6. schweren Garde-Batterie.
281. Generalstabswerk, II, 1286.
282. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
283. Mittheilungen des Generalmajors v. Lüdemann.
284. Aufzeichnungen des Hauptmanns Grafen zu Dohna.
285. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten; Mittheilungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Bychelberg, v. Prittwitz und des Generalmajors v. Lüdemann.
286. Generalstabswerk, II, 1294.

287. Kriegstagebuch der 1. schweren Garde-Batterie; Mittheilungen des Oberstlieutenants Heintze v. Krenski.
288. Gefechtsberichte der II. und Reitenden Abtheilung.
289. Aufzeichnungen des Generalmajors v. Villaume.
290. Gefechtsbericht der II. Fuß-Abtheilung.
291. Hellmuth, Schlacht bei Sedan, 291.
292. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten; Aufzeichnungen des Obersten v. Voigts-Rhetz.
293. Briefe des Lieutenants Hoyer v. Rotenheim.
294. Gefechtsbericht der I. Fuß-Abtheilung und der Korpsartillerie des Gardekorps.
295. Gefechtsbericht der 2. reitenden Garde-Batterie.
296. Gefechtsbericht der 2. schweren Garde-Batterie.
297. Gefechtsbericht der 1. schweren Garde-Batterie.
298. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten; Briefe des Lieutenants Hoyer v. Rotenheim 1870.
299. Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke, III, 115.
300. Kriegstagebuch der 1. reitenden Garde-Batterie.
301. v. Ardenne, Geschichte des 11. Husaren-Regiments.
302. Kriegstagebuch der 1. reitenden Garde-Batterie.
303. Kriegstagebuch der 2. leichten Garde-Batterie.
304. Briefe des Lieutenants Hoyer v. Rotenheim 1870.
305. Mittheilungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Bychelberg.
306. Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke, III, 112 u. ff.
307. v. d. Goltz, Leon Gambetta und seine Zeit.
308. v. Ardenne, Geschichte des 11. Husaren-Regiments, 396.
309. Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke, II, 313.
310. Kriegstagebuch der 6. leichten Garde-Batterie.
311. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
312. Kriegstagebücher der Garde-Artillerie.
313. Heyde und Froese, Belagerung von Paris, 312 u. ff.
314. Generalstabswerk, III, 193.
315. Kriegstagebuch der I. Fuß-Abtheilung.
316. Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke, III.
317. Generalstabswerk, III, 197.
318. Gefechtsbericht der 3. reitenden Garde-Batterie.
319. Gefechtsbericht der Garde-Artillerie.
320. Generalstabswerk, III, 198.
321. Gefechtsbericht der Reitenden Abtheilung.
322. Gefechtsberichte der Korpsartillerie des Gardekorps, der 4. leichten und 4. schweren Garde-Batterie.
323. Generalstabswerk, III, 202 u. ff.
324. Gefechtsbericht der 4. schweren Garde-Batterie; Mittheilungen des Generalmajors Seeger.
325. Generalstabswerk, III, 204.
326. Gefechtsbericht der Reitenden Abtheilung.
327. Kriegstagebuch der 6. leichten Garde-Batterie.
328. Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke, III, 256.
329. Aufzeichnungen des Generalmajors v. Villaume.
330. Kriegstagebuch der I. Fuß-Abtheilung.
331. Mittheilungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Prittwitz.
332. Kriegstagebuch der II. Fuß-Abtheilung.
333. Mittheilungen des Generalmajors Seeger.
334. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
335. Kriegstagebuch der 6. leichten Garde-Batterie.

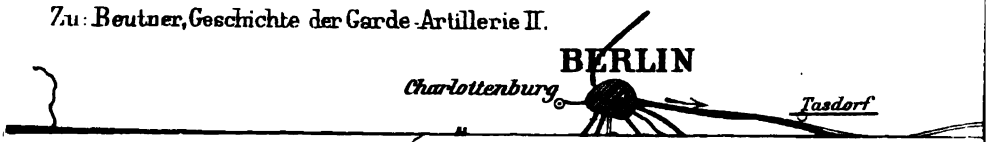
336. Mittheilungen und Aufzeichnungen von Offizieren der Reitenden Abtheilung.
337. Kriegstagebuch der 1. reitenden Garde-Batterie; Geschichte des 1. Garde-Dragoner-Regiments, 157 u. ff.
338. Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke, II, 259.
339. Kunz, Die Kämpfe der Garden bei Le Bourget, 53.
340. Gefechtsbericht der I. Fuß-Abtheilung.
341. Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke, II, 261.
342. Kunz, Die Kämpfe der Garden bei Le Bourget, 62.
343. Gefechtsbericht der III. Fuß-Abtheilung.
344. Gefechtsbericht der I. Fuß-Abtheilung.
345. Aufzeichnungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Helden-Sarnowski; Mittheilungen des Generalmajors Seeger; Gefechtsberichte der Korpsartillerie und der 4. schweren Garde-Batterie.
346. Mittheilungen des Generalmajors v. Unruh; Gefechtsbericht der Reitenden Abtheilung.
347. Lindau, Die preußische Garde 1870, 127.
348. Aufzeichnungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Helden-Sarnowski; Mittheilungen des Generalmajors Seeger; Gefechtsberichte der Korpsartillerie und der 4. schweren Garde-Batterie; Gefechtsberichte der Reitenden Abtheilung.
349. Gefechtsbericht der reitenden Abtheilung; Mittheilungen des Hauptmanns Bürkner.
350. Kunz, Die Kämpfe der Garden bei Le Bourget, 63 u. ff.; Berichte der III. Fuß-Abtheilung.
351. Mittheilungen des Generalmajors Seeger.
352. Gefechtsbericht der Garde-Artillerie.
353. Kunz, Die Kämpfe der Garden bei Le Bourget, 70.
354. Aufzeichnungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Helden-Sarnowski.
355. Aus den im Vorwort besonders hervorgehobenen Denkwürdigkeiten.
356. Aufzeichnungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Helden-Sarnowski.
357. Kriegstagebuch der 2. leichten Garde-Batterie; Mittheilungen Sr. Exc. des Generallieutenants Kuhlmann.
358. Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke, III, 203.
359. Heyde und Froese, Belagerung von Paris, 584.
360. Ebendaselbst, 593.
361. Kriegstagebuch der Garde-Artillerie-Brigade.
362. Mittheilungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Helden-Sarnowski.
363. Heyde und Froese, Belagerung von Paris, 634.
364. Kriegstagebuch der I. Fuß-Abtheilung.
365. Generalstabswerk, IV, 1154.
366. Tagebücher Sr. Exc. des Generallieutenants v. Prittwitz.
367. Mittheilungen Sr. Exc. des Generallieutenants Kuhlmann.
368. Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke, III, 338.
369. Ebendaselbst, 367.
370. Kriegstagebuch der I. Fuß-Abtheilung.
371. Kriegstagebuch der 6. leichten Garde-Batterie.
372. Generalstabswerk, V, 1403.
373. Aufzeichnungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Helden-Sarnowski.
374. Generalstabswerk, V, 1419.
375. Tagebücher Sr. Exc. des Generallieutenants v. Prittwitz.
376. Ebendaselbst.
377. Aufzeichnungen Sr. Exc. des Generallieutenants v. Helden-Sarnowski.
378. Denkwürdigkeiten des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke, III, 411.
379. Lindau, Die Garden 1870, 145.
380. Bestimmungen über die Einzugs-Feierlichkeiten 1870.

III. Abſchnitt.

381. Müller, Entwickelung der Feldartillerie, II, 250.
382. Biographiſche Notizen des Lieutenants v. Morozowicz u. ſ. w.
383. Akten des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.
384. Müller, Entwickelung der Feldartillerie, II, 33 u. ff.
385. Geſchichte des 1. Garde-Dragoner-Regiments.
386. Druckſchrift zur Erinnerung an die Errichtung des Denkmals der Garde-Artillerie.
387. Alte Aufzeichnungen und Reglements.
388. Biographiſche Notizen des Lieutenants v. Morozowicz u. ſ. w.
389. Akten des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.
390. Mittheilungen des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.
391. Geſchichte des Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeiſter (2. Brandenburgiſches) Nr. 18. Von Wangemann.
392. Müller, Entwickelung der Feldartillerie, II, 311.
393. Biographiſche Notizen des Lieutenants v. Morozowicz u. ſ. w.
394. Akten des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.
395. Biographiſche Notizen des Lieutenants v. Morozowicz u. ſ. w.
396. Umbruck zur Erinnerung an die Feier des 75jährigen Beſtehens des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments.
397. Mittheilungen über die Beiſetzung des verewigten Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen.
398. Biographiſche Notizen des Lieutenants v. Morozowicz u. ſ. w.
399. Geſammelte Notizen und Erinnerungen.
400. Akten des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.
401. Müller, Entwickelung der Feldartillerie, II, 255.
402. Biographiſche Notizen des Lieutenants v. Morozowicz u. ſ. w.
403. Akten des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW., Kochſtraße 68—70.

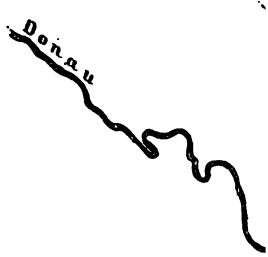
Zu: Beutner, Geschichte der Garde-Artillerie II.



Erläuterungen.

——— *Marsch des Garde-Feld-Artillerie-Regiments (Stab der Garde-Reserve-Artillerie), die unterstrichenen Namen sind die Nachtquartiere resp. Biwaksstellen.*

– – – – – *Eisenbahnfahrt von Guben nach Brieg.*



Verlag d. Kgl. Hofbuchh. v. E.S. Mittler & Sohn, Berlin (Kochstr 68/70)

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

3 2044 098 661 986